



**University of
Zurich**^{UZH}

**Zurich Open Repository and
Archive**

University of Zurich
University Library
Strickhofstrasse 39
CH-8057 Zurich
www.zora.uzh.ch

Year: 2020

Aegyptiaca in der nördlichen Levante : Eine Studie zur Kontextualisierung und Rezeption ägyptischer und ägyptisierender Objekte in der Bronzezeit

Ahrens, Alexander

Abstract: In dieser interdisziplinären Studie untersucht Alexander Ahrens ägyptische Objekte, die in der nördlichen Levante (Libanon, Syrien und Regionen der Türkei) in Kontexten des zweiten Jahrtausends v. Chr. gefunden wurden. Er stützt sich auf Methoden der Archäologie und der soziokulturellen Theorie, um mittels einer eingehenden Analyse der Fundkontexte Strategien der Rezeption und eine damit verbundene Emulation der ägyptischen materiellen Kultur und ihrer spezifischen Motivik durch nordlevantinische Eliten zu charakterisieren. Die Studie vermittelt so ein besseres Verständnis der Komplexität und Vielfalt interkultureller Beziehungen im bronzezeitlichen östlichen Mittelmeerraum. In this interdisciplinary study, Alexander Ahrens examines Egyptian objects found in the northern Levant (covering the modern states of Lebanon, Syria, and parts of Turkey) in archaeological contexts dated to the second millennium BCE. Drawing on methods from archaeology and sociocultural theory, he provides a characterization of the perception and accompanying emulation of Egyptian material culture within northern Levantine elite spheres. Analyzing many of the artifacts' find contexts, he proposes a new way to explore their ancient perception and reception through the study of archaeological and historical sources. The book thus enhances our understanding of the complexity and diversity of intercultural relations in the eastern Mediterranean during the Bronze Age.

Posted at the Zurich Open Repository and Archive, University of Zurich

ZORA URL: <https://doi.org/10.5167/uzh-191319>

Monograph

Published Version

Originally published at:

Ahrens, Alexander (2020). Aegyptiaca in der nördlichen Levante : Eine Studie zur Kontextualisierung und Rezeption ägyptischer und ägyptisierender Objekte in der Bronzezeit. Leuven, Paris, Bristol: Peeters Publishers.

Alexander Ahrens

Aegyptiaca in der nördlichen Levante

**Eine Studie zur Kontextualisierung und
Rezeption ägyptischer und ägyptisierender
Objekte in der Bronzezeit**



PEETERS

AEGYPTIACA IN DER NÖRDLICHEN LEVANTE

ORBIS BIBLICUS ET ORIENTALIS. Series Archaeologica

Begründet von Othmar Keel

Herausgegeben von Susanne Bickel, Catherine Mittermayer, Mirko Novák,
Thomas C. Römer und Christoph Uehlinger

im Auftrag der Schweizerischen Gesellschaft für Orientalische Altertumswissenschaft
und der Stiftung Bibel+Orient

in Zusammenarbeit mit
dem Ägyptologischen Seminar der Universität Basel,
dem Institut für Archäologische Wissenschaften, Abteilung Vorderasiatische Archäologie,
der Universität Bern,
dem Departement für Biblische Studien der Universität Freiburg Schweiz,
dem Institut romand des sciences bibliques der Universität Lausanne,
und dem Religionswissenschaftlichen Seminar der Universität Zürich.

Zum Autor

Alexander Ahrens (*1976), Studium der Vorderasiatischen Archäologie, Ägyptologie, Altorientalistik und Biblischen Archäologie an der Eberhard-Karls-Universität Tübingen (M.A. 2005). Stipendiat der Landesgraduiertenförderung Baden-Württemberg, Kollegiat des Graduiertenkollegs *Formen von Prestige in Kulturen des Altertums* an der Ludwig-Maximilians-Universität München von 2005–2008. Mitarbeiter an der Außenstelle Damaskus der Orient-Abteilung des Deutschen Archäologischen Institutes von 2008–2012, danach Mitarbeiter und Forschungsassistent am Institut für Archäologische Wissenschaften, Abt. Vorderasiatische Archäologie, der Universität Bern von 2012–2015. Promotion im Fach Vorderasiatische Archäologie an der Universität Bern im Jahre 2013. Seit 2015 Referent an der Außenstelle Damaskus der Orient-Abteilung des Deutschen Archäologischen Institutes. 2019 Fellow des *Archaeological Institute of America* am *Joukowsky Institute for Archaeology and the Ancient World* an der Brown University (RI, USA). Forschungen zu verschiedenen Themenbereichen der Archäologie der bronze- und eisenzeitlichen Levante, insbesondere zum Kontakt zwischen Ägypten und den Regionen des östlichen Mittelmeerraumes in der Bronzezeit. Grabungen in Syrien, Ägypten, der Türkei und Jordanien.

Aegyptiaca in der nördlichen Levante

**Eine Studie zur Kontextualisierung und
Rezeption ägyptischer und ägyptisierender
Objekte in der Bronzezeit**

von

Alexander Ahrens

Die Reihe *Orbis Biblicus et Orientalis* veröffentlicht Monographien, thematische Sammelbände und Tagungsbände im Bereich der orientalischen Altertumswissenschaften: Bibelwissenschaften (Hebräische Bibel und Septuaginta), Ägyptologie, Altorientalistik, Vorderasiatische Archäologie, Ikonographie und Religionsgeschichte. Herausgeberkreis und Partnerinstitutionen bürgen für ihre akademische Qualität und interdisziplinäre Anlage. Manuskripte können einem Mitglied des Herausgeberkreises unterbreitet werden. Ihre Prüfung obliegt dem Herausgeberkreis, der weitere, unabhängige Gutachten einholen kann. Verbreitung, Subskriptionen und Leserschaft sind weltweit; neue Bände werden, wenn immer möglich, *open access* (Gold oder Green) veröffentlicht. Ältere Bände sind auf dem digitalen Repository der Universität Zürich archiviert (www.zora.uzh.ch).

Kontakt: Christoph.Uehlinger@uzh.ch

Überarbeitete Dissertationsschrift 2013, Universität Bern.

Die Herstellung dieser Monographie wurde dankenswerterweise unterstützt durch die Forschungsförderung der Universität Bern und den Fonds für Altertumswissenschaften der Universität Zürich.

UniBern Forschungsförderung
(Berne University Research Foundation)

**Fonds für
Altertumswissenschaft**
(Universität Zürich)

Die Open Access Publikation wurde dankenswerterweise ermöglicht durch die Schweizerische Akademie der Geistes- und Sozialwissenschaften.

Schweizerische Akademie für Geistes- und Sozialwissenschaften
Académie suisse des sciences humaines et sociales
Accademia svizzera di scienze umane e sociali
Accademia svizra da ciencias humanas e sociales
Swiss Academy of Humanities and Social Sciences



Umschlagabbildung: Rana Zaher (Rana Zaher Illustration, Beirut).

A catalogue record for this book is available from the Library of Congress.

ISBN 978-90-429-4369-8

eISBN 978-90-429-4370-4

D/2020/0602/109

© 2020, Peeters, Bondgenotenlaan 153, B-3000 Leuven, Belgium

No part of this book may be reproduced in any form or by any electronic or mechanical means, including information storage or retrieval devices or systems, without the prior written permission from the publisher, except the quotation of brief passages for review purposes.

Für Denise und Merit Hannah

Inhaltsverzeichnis

Danksagung	XVII
Prolog	XIX
I Einleitung	1
1.1 Zur Einführung	1
1.2 Hinweise für die Benutzung und Vorbemerkungen	2
II Geografischer Raum und zeitlicher Rahmen	4
2.1 Geografische Grenzen und naturräumliche Bestimmung der »nördlichen Levante«	4
2.2 Zeitlicher Rahmen der Untersuchung	6
2.3 Geografischer Rahmen der Untersuchung	6
III Forschungsgeschichtliche Darstellung	9
3.1 Die Anfänge der archäologischen Erforschung der Levante bis zum I. Weltkrieg	9
3.2 Die französische Mandatszeit (1920–1946)	12
3.3 Ein neuer Anfang: Die archäologische Erforschung der Levante nach dem II. Weltkrieg	14
3.4 Aegyptiaca in der Levante: Segen oder Fluch?	15
3.4.1 Ein Segen?	16
3.4.1.1 Exkurs: Die »Lehre für den König Merikare«: ein historischer Beleg für die Objektverbringung?	19
3.4.2 Oder Fluch? – Kritik und neue Ansätze	19
3.4.3 Der heutige <i>status quo</i> : »Minimalisten« vs. »Maximalisten«	20
IV Ägypten und die nördliche Levante: Die Beziehungen aus historischer Perspektive	22
4.1 Die Anfänge der Kontakte: Das späte 5. bis frühe 3. Jahrtausend v. Chr.	22
4.2 Aufstieg und Fall: Das mittlere und ausgehende 3. Jahrtausend v. Chr.	23
4.2.1 Aegyptiaca des Alten Reiches in der Levante: Byblos und Tell Mardih/Ebla	24
4.2.2 Ägypten und die nördliche Levante in der 6. Dynastie: Die biografische Inschrift des Ini	25
4.2.3 Ägypten in den frühbronzezeitlichen Archiven von Ebla?	26
4.3 Die »Erste Zwischenzeit«: Zerfall und Fragmentierung im späten 3. Jahrtausend v. Chr.	27
4.4 Die Kontakte festigen sich erneut: Das Mittlere Reich	27
4.4.1 Die »Geschichte des Sinuhe« und die Levante der Mittelbronze I-Zeit: Fakt oder Fiktion?	29
4.4.2 Die »Annalen« Amenemhets II. aus Memphis	30
4.4.3 Der sog. »Schatzfund von Tôd« aus der Zeit Amenemhets II.	30
4.4.4 Die Beduinendarstellung im Grab des Chnumhotep II. in Beni Hassan	31
4.4.5 Die Stele Chui-Sobeks und der Feldzug gegen Sichem	32
4.4.6 Die Inschrift Chnumhoteps III. aus Dahschur: Byblos und Ullaza	32
4.4.7 Die »Ächtungstexte«: Schadenzauber des Mittleren Reiches	33
4.4.8 Die ausgehende 12. Dynastie: Amenemhet IV. – Sobekneferu	34
4.5 Das späte Mittlere Reich und die »Zweite Zwischenzeit«: Die 13.–17. Dynastie	35
4.6 Die Vertreibung der Hyksos und erneute Großmacht: Das Neue Reich (17. Dynastie und 18.–20. Dynastie)	38
4.6.1 Ahmose: Kampf um Avaris und Šaruhen in Südpalästina	38
4.6.2 Amenhotep I., Tuthmosis I. und die frühen Tuthmosiden: Erste Feldzüge in die Levante	39
4.6.3 Tuthmosis III. und die nördliche Levante	40
4.6.4 Amenhotep II. in der Levante: Drei Feldzüge, eine Niederlage?	42
4.6.5 Tuthmosis IV. – der Friedensschluss mit Mittani durch Heirat?	43
4.6.6 Amenhotep III. und die Levante: Die Amarnabriefe, weitere Heiraten und ein Krankheitsfall	44
4.6.7 Amenhotep IV./Echnaton und die späte 18. Dynastie: Die Levante in der Amarnazeit	45
4.6.8 Die Ramessiden in der nördlichen Levante: Krieg, Frieden und erneuter Zerfall des Reiches	48
4.7 Die »Dritte Zwischenzeit« und die »Dark Ages«: Von der Spätbronzezeit zur Eisenzeit in der Levante	51
4.8 Das 1. Jahrtausend v. Chr. – ein Ausblick	53

V »Die Welt der Dinge«: Überlegungen zur Funktion und sozialen Bedeutung von Aegyptiaca in der nördlichen Levante im 2. Jt. v. Chr.	54
5.1 Materielle Kultur und soziale Signifikanz	54
5.2 Zwischen »Entangled Commodities« und »Biographical Objects«: Versuch einer Bedeutungsbestimmung	55
5.2.1 Kultureller Transfer, Transkulturation und »Elite Emulation«	55
5.2.2 »The Social Life of Things«: Objektbiografien und ihre Wahrnehmung	56
5.2.3 »The Power of Distance«: »Fremde« Objekte in »fremden Kontexten«	56
5.2.4 »Conspicuous Consumption«: Der »demonstrative Verbrauch«	56
5.2.5 Status und Prestige: Bourdieus »Habitus«	57
5.2.6 Akkumulation und Appropriation: Die Anhäufung von Objekten und die Anhäufung von Prestige	57
5.2.7 Mauss und »die Gabe«: Probleme des reziproken Gabentausches	58
5.2.8 Zusammenfassung und Zwischenstand	58
5.3 »Peer Polity Interaction« und »Competitive Emulation«	59
5.3.1 Die nördliche Levante in der Bronzezeit	60
5.3.1.1 Die Frühbronzezeit: Ebla, Byblos und Ägypten?	60
5.3.1.2 Die Mittelbronzezeit: Die Maribriefe und die amurritischen Herrscher	61
5.3.1.3 Die Spätbronzezeit: »Direct Rule« und »Peripherie«	62
5.4 Bemerkungen zur Methodik und Terminologie	63
5.4.1 Zur grundsätzlichen Problematik der Analyse von Aegyptiaca	63
5.4.2 Produktionszeitpunkt vs. Depositionszeitpunkt	63
5.4.3 »Thesaurierte Erbstücke« vs. »Sekundäre Wiederverwendung«	63
5.4.4 Ägyptisch-hieroglyphische Inschriften als chronologische Fixpunkte?	64
5.4.5 »Ägyptisch« vs. »Ägyptisierend«: Genuine Importe und lokale Imitationen und Emulationen	64
5.5 Zum Begriff <i>Aegyptiaca</i> und seiner Verwendung	65
5.6 Abschließende Bemerkungen	66
5.7 Von der Theorie zum Befund	66
VI Aegyptiaca in der nördlichen Levante: Katalog der Regionen und Orte	68
A. Das Damaszener Becken	70
Exkurs: Die Region Apum – Upe (Upi, Oba, Abina)	71
1 Tell es-Salihiye (auch: Tell Ferzat/Ferzad)	74
1.1 Geografische Lage und bisherige Forschungen	74
1.2 Ägyptische oder ägyptisierende Objekte	75
1.2.1 Ägyptisierende Steingefäße	75
2 Tell Sakka	75
2.1 Geografische Lage und bisherige Forschungen	75
2.2 Ägyptische bzw. ägyptisierende Objekte	77
2.2.1 Ägyptisierende Wandmalereien	77
2.2.2 Ägyptisierende Skarabäen und Siegel	77
2.3 Zusammenfassung: Das Damaszener Becken	77
B. Die Beqa‘a-Ebene	79
1 Kāmid el-Lōz (Kumidi)	80
1.1 Geografische Lage	80
1.2 Bisherige Forschungen	80
1.3 Identifizierung	80
1.4 Zur Geschichte Kumidis	81
1.5 Ägyptische Objekte	82
1.5.1 Der spätbronzezeitliche Palast und das »Schatzhaus«	82
1.5.1.1 Ägyptische und ägyptisierende Steingefäße	83
1.5.1.1.1 Steingefäß mit Inschrift des »Fürsten Ra-woser«	83
1.5.1.1.2 Ein Steingefäß eines »Priesters des Nefertem«	84
1.5.1.2 Skarabäen	84
1.5.1.3 Zur Identität der Bestatteten im »Schatzhaus«	85
1.5.2 Die spätbronzezeitlichen Tempelanlagen (T1–T3)	86
1.5.2.1 Das Fragment einer ägyptischen Statue des Mittleren Reiches	86
1.5.2.2 Skarabäen und Siegelringe	87
1.5.3 Die mittelbronzezeitlichen Tempel (T4–T5)	87
1.5.4 Sonstige ägyptische und ägyptisierende Funde aus dem Stadtgebiet	87
1.5.4.1 Skarabäen	87

1.5.4.2	Gestempelte Amphorenhenkel und Skarabäenabdrücke	87
1.5.4.3	Elfenbeine	88
1.5.4.4	Kobra-/Schlangenfiguren	88
1.5.4.5	Ägyptisierende Keramik	89
1.6	Zeitpunkt der Verbringung der Aegyptiaca	89
1.7	Zusammenfassung	90
2	Tell Hizzīn (Ḥazi?)	90
2.1	Geografische Lage	90
2.2	Bisherige Forschungen	91
2.3	Zur Identifizierung des Fundortes	91
2.4	Ägyptische Objekte	92
2.4.1	Eine Statue Djefai-Hapis (12. Dynastie)	92
2.4.2	Eine Statue Sobekhoteps IV. (13. Dynastie)	93
2.4.3	Ein »Anra-Skarabäus«	94
2.5	Der Zeitpunkt der Verbringung der Statuen von Tell Hizzīn	95
2.5.1	Djefai-Hapi	95
2.5.2	Sobekhotep IV.	96
2.6	Zusammenfassung	97
3	Baalbek	98
3.1	Geografische Lage	98
3.2	Bisherige Forschungen	98
3.3	Identifizierung	99
3.4	Ägyptische Objekte aus Baalbek	99
3.4.1	Fragment einer Statue (kniender Nao- oder Stelophor) der Ramessidenzeit	99
3.5	Zusammenfassung	100
4	Zusammenfassung: Die Beqa' a-Ebene	100
C.	Das Orontestal	103
1	Tell Nebi Mend (Qadeš)	104
1.1	Geografische Lage und Topografie der Stadtanlage	104
1.2	Bisherige Forschungen	105
1.3	Zur Identifizierung des Ortes	105
1.4	Historische Zusammenfassung	106
1.5	Archäologische Befunde des 2. Jahrtausends v. Chr.	109
1.6	Ägyptische Objekte	110
1.6.1	Das Fragment einer Stele des Pharaos Seti I.	110
1.6.2	Weitere Aegyptiaca	110
1.7	Zusammenfassung	111
2	Tell el-Mišrife (Qaṭanum/Qaṭna)	111
2.1	Geografische Lage und Topografie der Stadtanlage	111
2.2	Bisherige Forschungen	112
2.3	Zur Identifizierung des Ortes	113
2.4	Historische Zusammenfassung	113
2.5	Archäologische Hinterlassenschaften	117
2.5.1	Der Bereich des bronzezeitlichen Königspalastes auf der »Butte de l'Église«	117
2.5.1.1	Das »Tombeau I«: Der bislang früheste Beleg ägyptisierender Motivik?	117
2.5.1.2	Das »Sanctuaire« im Königspalast	118
2.5.1.2.1	Die Sphinx der Ita	119
2.5.1.2.2	Eine fragmentierte Kniestatue (Mittleres Reich)	120
2.5.1.3	Ein Steingefäßfragment Senwosrets I. im Ostteil des Königspalastes	120
2.5.1.4	Kalzit-Alabastergefäßfragmente im Ostteil des Königspalastes	121
2.5.1.5	Ein Skarabäus aus Raum T im Ostteil des Königspalastes	121
2.5.1.6	Ägyptisierende Glyptik aus dem Palastbereich	121
2.5.1.7	Steingefäße aus dem Korridor AQ	121
2.5.1.8	Die Königsgruft und ihre Vorkammer	122
2.5.1.9	Ägyptische Steingefäße mit hieroglyphischen Inschriften aus der Königsgruft	123
2.5.1.9.1	Steingefäß mit Inschrift Amenemhets III. (12. Dynastie)	123
2.5.1.9.2	Steingefäß Ahmes-Nefertaris und Nefer-perets (frühe 18. Dynastie)	125
2.5.1.9.3	Der mögliche Zeitpunkt der Verbringung der Gefäße	130
2.5.1.9.4	Amenemhet III.	131
2.5.1.9.5	Ahmes-Nefertari und Neferperet	131

2.5.1.10	Die Gruft VII	132
2.5.1.10.1	Zoomorphes Schminkgefäß in Form eines hockenden Affens	133
2.5.1.10.2	Schminkgefäß mit abgesetzten Standfüßen	133
2.5.1.10.3	Figurine eines Flusspferdes aus Fayence	134
2.5.1.10.4	Das Steingefäß der Prinzessin Itakayet der 12. Dynastie	134
2.5.1.10.5	Ein Skarabäus der königlichen Gemahlin Ahmes-Nefertari	135
2.5.1.10.6	Ein Gefäß (Becher) aus Obsidian mit Goldbeschlügen	136
2.5.1.10.7	Weitere ägyptische und ägyptisierende Steingefäße aus Gruft VII	136
2.5.1.10.8	Bemerkung zum Zeitpunkt der Verbringung einiger der Objekte aus Gruft VII	137
2.5.1.11	Ein Tonverschluss mit dem Thronnamen Amenhoteps IV./Echnatons (18. Dynastie)	137
2.5.1.12	Weitere Skarabäenabdrücke der Amarnazeit aus Raum DK	140
2.5.1.13	Tonverschlüsse mit Skarabäenabdrücken aus dem zentralen Palastbereich (Raum AL)	140
2.5.1.14	Ein Skarabäenabdruck mit dem Namen Horemhabs aus dem zentralen Palastbereich?	141
2.5.1.14.1	Horemhab in der nördlichen Levante	142
2.5.1.14.2	Schlussbetrachtung	143
2.5.1.15	Ein weiterer Beleg für in Qatna anwesende Ägypter in der Amarnazeit?	143
2.5.2	Ein Siegelverschluss aus dem »Ostpalast«	144
2.5.3	Der »Unterstadtpalast«	144
2.5.3.1	Ein Skarabäus Amenhoteps III.	144
2.5.3.2	Eine Hathormaske levantinischer Produktion	144
2.5.4	Unklare Fundkontexte	145
2.5.4.1	Der Torso einer Privatstatue des Mittleren Reiches	145
2.5.4.2	Ein Oberflächenfund: Ein Steingefäß mit hieroglyphischer Inschrift	145
2.5.4.3	Ein mittelbronzezeitlicher Skarabäus aus der Grabungsstelle D	145
2.5.4.4	Ein spätmittelbronzezeitlicher Skarabäus (Bereich Raum F)	146
2.5.4.5	Ein Skarabäus aus Grabungsbereich T/»Ostpalast«	146
2.6	Lokale Imitationen ägyptischer Keramik im Königspalast und Unterstadtpalast?	146
2.7	Zusammenfassung	146
3	Hama/Tell (Hamath?)	147
3.1	Geografische Lage und Topografie der Stadtanlage	147
3.2	Bisherige Forschungen	147
3.3	Zur Identifizierung des Ortes	148
3.4	Historische Zusammenfassung	148
3.5	Archäologische Befunde des 2. Jahrtausends v. Chr.	148
3.6	Ägyptische bzw. ägyptisierende Objekte	149
3.6.1	Funde im Bereich der Zitadelle (Tell)	149
3.6.1.1	Ein Dolchgriff aus Elfenbein (Bauschicht H4)	149
3.6.1.2	Ein Fragment eines Porphy-Steingefäßes (Bauschicht H3)	150
3.6.1.3	Zwei Kalzit-Alabastersteingefäße (Bauschicht H2)	150
3.6.2	Funde aus dem Bereich der Unterstadt – Bereich »Souk al-Khamis«	150
3.7	Zusammenfassung	151
4	Šayzar/Qal'at Šayzar (Šinzar?)	152
5	Tell al-'Ašarneh (Tunip?)	153
6	Qal'at al-Mudīq/Tell (Nija)	154
7	Zusammenfassung Ghab-Ebene	155
D.	Nördliches Tafelland	156
1	Khan Sheikhūn	156
2	Tell Mardih (Ebla)	156
2.1	Geografische Lage und Topografie der Stadtanlage	156
2.2	Bisherige Forschungen	157
2.3	Zur Identifizierung des Ortes	157
2.4	Historische Zusammenfassung	157
2.5	Archäologische Befunde des 2. Jahrtausends v. Chr.	159
2.5.1	»Palast P« (»Nordpalast«/»Zeremonialpalast«)	160
2.5.1.1	Ägyptisierende Intarsien aus »Palast P«	160
2.5.1.2	Zur Herkunft der Motive der Intarsien und ihrer Zeitstellung	162
2.5.1.3	Raum L.4070: Ein Werkstattbereich oder Verzierung eines Möbelstücks?	164
2.5.2	»Palast Q«	165
2.5.3	Die Grabanlagen unter Palast Q	166

2.5.3.1 Grab A – »Tomba della Principessa«	166
2.5.3.2 Grab B – »Tomba del Signore dei Capridi«	167
2.5.3.3 Grab C – »Tomba delle Cisterne«	167
2.6 Ägyptische und ägyptisierende Objekte aus den Gräbern A–C	168
2.6.1 Grab A – »Tomba della Principessa«	168
2.6.1.1 Steingefäße	168
2.6.2 Grab B – »Tomba del Signore dei Capridi«	169
2.6.2.1 Steingefäße	169
2.6.2.2 Die Silberschale des »Immeya«	170
2.6.2.3 Die sog. »Zeremonialkeule des Hotepibre«	170
2.6.3 Grab C – »Tomba delle Cisterne«	172
2.6.3.1 Zeremonialkeule	172
2.6.3.2 Steingefäß	172
2.7 Skarabäen und ägyptisierende Rollsiegel	172
2.8 Zusammenfassung	173
3 Aleppo (Ḥalab/Jamḥad)	174
3.1 Geografische Lage und Topografie der Stadtanlage	174
3.2 Bisherige Forschungen und archäologische Befunde	174
3.3 Zur Identifizierung des Ortes	175
3.4 Historische Zusammenfassung	176
3.5 Ägyptische Funde	177
3.5.1 Sphinx Amenemhets III.	177
3.5.2 Ägyptisierende Ikonografie auf Siegeln und Siegelverschlüssen	178
3.6 Zusammenfassung	178
E. Die Amuq-Ebene	180
1 Tell Aḩana (Alalah)	180
1.1 Geografische Lage und Topografie der Stadtanlage	180
1.2 Bisherige Forschungen	180
1.3 Zur Identifizierung des Ortes	181
1.4 Historische Zusammenfassung	182
1.5 Archäologische Befunde des 2. Jahrtausends v. Chr.	183
1.5.1 Palast der Schicht VII (»Jarīm-Līm-Palast«)	184
1.5.1.1 Steingefäße aus dem »Jarīm-Līm-Palast«	185
1.5.1.2 Steingefäße aus Raum 17 (»Königliche Gruft«)	186
1.5.1.3 Ein Skarabäus der Anra-Gruppe aus dem »Jarīm-Līm-Palast«	187
1.5.1.4 Ägyptisierende Siegelabrollungen aus dem »Jarīm-Līm-Palast«	188
1.5.1.4.1 »Alalakh 194«: Ein wiederverwendetes ägyptisierendes Siegel der Mittelbronzezeit?	189
1.5.2 Eine Steingefäß-Werkstatt der Schicht VII westlich des »Jarīm-Līm-Palastes«?	190
1.5.3 Tempelbereich der Schicht V (»Mithraeum«)	190
1.5.3.1 Ein fragmentiertes Fayencegefäß mit hieroglyphischer Inschrift	191
1.5.4 Der Palast der Schicht IV (»Niqmepa-Palast«) und Vorgängerbauten (Schichten V/VI)	192
1.5.4.1 Steingefäße aus dem »Niqmepa-Palast«	192
1.5.4.2 Ägyptisierende Siegelabrollungen aus dem »Niqmepa-Palast«	193
1.5.4.3 Rollsiegel mit ägyptisierender Motivik	193
1.6 Zusammenfassung	194
F. Südlicher Küstenbereich	195
1 Tyros (Ṣurru)	195
1.1 Ägyptische und ägyptisierende Funde	196
2 Sarafand (Sarepta)	197
3 Tell el-Burak	197
3.1 Die Wandmalereien in Raum 10 des Palastes	198
3.2 Skarabäen	199
4 Sidon (Siduna)	199
4.1 »College Site« – Funde und Befunde	201
4.1.1 Mittelbronzezeitliche Gräber	201
4.1.1.1 Skarabäen	202
4.1.1.2 Ägyptische bzw. ägyptisierende Steingefäße	202
4.1.1.3 Ägyptische Keramik (spätes Mittleres Reich–Zweite Zwischenzeit)	202
4.1.2 Weitere Befunde und Funde der Mittel- und Spätbronzezeit	203

4.1.2.1	Tempelgebäude (?) der späten Mittelbronzezeit/frühen Spätbronzezeit	203
4.1.2.2	Das »Tawosret Building« (»Sunken Room«/»Underground Building«)	203
4.1.2.2.1	Das fragmentiertes Fayencegefäß mit Kartuschen der Königin Tauseret (19. Dynastie)	204
4.1.2.2.2	Skarabäus S/2073/523	204
4.1.3	Skarabäus eines »Šadok-Ra«	204
4.2	Bronzezeitliche Gräber und Nekropolen in der Umgebung Sidons	205
4.2.1	Kafer Djarra (Ruweise) und Lébé'a	205
4.2.2	Majdalouna	206
4.2.3	Qrayé	206
4.2.4	Dakerman	206
4.3	Zwei ägyptisierende Rollsiegel der Sammlung <i>de Clercq</i>	207
5	Beirut (Birūta)	207
5.1	»Bey 003« – Silo 30/800 (»Treasure Deposit«)	208
5.2	Die »Kharji-Tombs«	208
5.2.1	Skarabäen	209
5.2.2	»Tropfenförmiges Alabastron«	209
5.2.3	Steingefäß mit Kartuschen Ramses' II.	210
5.3	Sîn el-Fîl	210
5.4	Sphinx des Pharaos Amenemhet IV. (12. Dynastie)	210
6	Byblos (Gubla)	211
6.1	Geografische Lage und Topografie der Stadtanlage	211
6.2	Forschungsgeschichte	211
6.3	Historische Zusammenfassung	212
6.4	Befunde und Aegyptiaca des 2. Jahrtausends v. Chr. in Byblos: Vorbemerkung	215
6.5	Der Tempel der »Ba'alat Gebal«	215
6.5.1	Exkurs: Aegyptiaca des Alten Reiches aus dem Bereich des »Ba'alat Gebal«-Tempels	216
6.6	Der »Palast«	216
6.6.1	Aegyptiaca aus dem »Palast«	216
6.7	Der sog. »Byblos-Zylinder« aus der zweiten Hälfte des 3. Jahrtausends v. Chr.	217
6.8	Der »Montet Jar« (»Jarre Montet«) im Bereich des Tempels der »Ba'alat Gebal« (MB I)	217
6.9	Der Obeliskentempel der Mittelbronzezeit	218
6.9.1	Die »Dépôts d'Offrandes«	218
6.9.1.1	Aegyptiaca der »Dépôts d'Offrandes« im Bereich des Obeliskentempels	219
6.9.2	Der Obelisk mit Namen eines Abišemu im Obeliskentempel	219
6.10	Die Königsnekropole von Byblos	220
6.10.1	Grab I (Abišemu [I.]?)	220
6.10.1.1	Ägyptische und ägyptisierende Funde aus Grab I	221
6.10.1.1.1	Obsidianbecher mit dem Thronnamen Amenemhets III.	221
6.10.1.1.2	Mittelbronzezeitliche ägyptische Steingefäße aus Grab I	221
6.10.1.1.3	Ein »ägyptischer« Sarg in Grab I?	221
6.10.1.1.4	Lokal gefertigte ägyptisierende Objekte aus Grab I	222
6.10.2	Grab II (Ibšemuabi, Sohn des Abišemu)	222
6.10.2.1	Ägyptische und ägyptisierende Funde aus Grab II	222
6.10.2.1.1	Obsidianschatulle mit Thronnamen Amenemhets IV.	222
6.10.2.1.2	Steingefäß mit Thronnamen eines Amenemhet (Amenemhet IV.?)	223
6.10.2.1.3	Ägyptisierendes Pektoral mit dem Namen Ibšemuabis	223
6.10.2.1.4	Sichelschwert mit hieroglyphischer Inschrift	224
6.10.2.1.5	Mittelbronzezeitliche ägyptische Steingefäße aus Grab II	224
6.10.2.1.6	Lokal gefertigte ägyptisierende Objekte aus Grab II	224
6.10.3	Grab III (unbekannt; Yakin-ilu?, Rinti?)	225
6.10.3.1	Mittelbronzezeitliche ägyptische Steingefäße aus Grab III	225
6.10.4	Keramik aus den Gräbern I–III	225
6.10.5	Grab IV (Entin/Yantin-'ammu?)	225
6.10.5.1	Ägyptische und ägyptisierende Funde aus Grab IV	226
6.10.5.1.1	Steingefäß mit hieroglyphischer Inschrift des Entin/Yantin-'ammu	226
6.10.5.1.2	Weiteres mittelbronzezeitliches ägyptisches Steingefäß aus Grab IV	226
6.10.6	Gräber VI–IX	226
6.10.6.1	Grab VI	226
6.10.6.2	Grab VII	226
6.10.6.3	Grab VIII	227
6.10.6.4	Grab IX	227
6.11	Der »Trésor d'Orfèvrerie Syro-Égyptien«	227

6.12 Grab V (Aḥiram)	228
6.12.1 Aegyptiaca aus dem Grab V	228
6.13 Die Chronologie der mittelbronzezeitlichen Herrscher von Byblos	228
6.13.1 Der Reliefblock des Entin/Yantin-'ammu und Neferhotep I. (13. Dynastie)	230
6.13.2 Zum Titel <i>ḥ3tj-'</i> und seiner Verwendung und Bedeutung in Byblos	231
6.14 Die »Tombeaux de Particuliers«	232
6.15 Ein Felskammergrab nördlich der sog. »Rampe Hyksos«	233
6.15.1 Skarabäen	233
6.16 Die Nekropole »K«	233
6.16.1 Plaketten und Skarabäen aus der Nekropole »K«	233
7 Tell Fadous-Kfarabida	234
7.1 Skarabäus FAD10.290/305.435 aus Grab 736	234
7.2 Skarabäus FAD15.260/325.174 aus Grab 3109	235
7.3 Steingefäßfragment FAD15.310/295.911	236
7.4 Siegelabrollung FAD07.285/295.489 auf einem Amphorenhenkel	236
7.5 Zusammenfassung	237
G. Zentraler Küstenbereich: Die 'Akkar-Ebene (Eleutheros-Ebene)	239
1 Tell 'Arqa (Irqata?)	241
2 Tell Kazel (Şumur?)	242
3 Tell 'Amrit und Arwad/Arwada (Arados/Ruad)	243
H. Nördlicher Küstenbereich: Die Ebenen von Geblé und Latakiyah	245
1 Tell Sukas (Šuksu?)	246
2 Tell Siyannu (Sianu-Ušnatu?)	246
3 Tell Iris (Arī oder Urā?)	247
4 Tell Tweini (Gibala)	247
5 Qal'at ar-Russ ('Atallig?)	249
6 Rās Šamra (Ugarit)	249
6.1 Geografische Lage und Topografie der Stadtanlage	249
6.2 Forschungsgeschichte	250
6.3 Historische Zusammenfassung	250
6.4 Befunde und Aegyptiaca des 2. Jahrtausends v. Chr. in Rās Šamra/Ugarit: Vorbemerkung	252
6.5 Aegyptiaca des Mittleren Reiches in Rās Šamra/Ugarit	252
6.5.1 Der Tiefschnitt im Bereich der Akropolis	252
6.5.1.1 Die Sphinx Amenemhets III. aus der Sondage 1' im Bereich östlich des Ba'al-Tempels	252
6.5.1.1.1 Zu den chronologischen Implikationen des Fundkontextes der Sphinx	253
6.5.1.2 Die Statue der Prinzessin Khenemet-nefer-hedjet (Chnumit)	254
6.5.1.3 Die Statuentriade des Senwosret-Anch aus der Sondage 1'	254
6.5.1.4 Eine Karneolperle Senwosrets I.	256
6.5.1.4.1 Zu den chronologischen Implikationen des Fundkontextes der Karneolperle	256
6.5.1.5 Weitere ägyptische Statuen des Mittleren Reiches aus dem Tiefschnitt (Sondagen 1–1'?)	257
6.5.2 Aegyptiaca der Mittelbronzezeit aus dem Stadtbereich: Skarabäen und Steingefäße	257
6.6 Aegyptiaca des Neuen Reiches in Rās Šamra/Ugarit	258
6.6.1 Der Ba'al-Tempel der Spätbronzezeit	258
6.6.1.1 Die Stele des Mami (19. Dynastie)	258
6.6.1.2 Ein weiteres Stelenfragment der 19. Dynastie	258
6.6.2 Aegyptiaca aus dem Königspalast: Vorbemerkung	258
6.6.3 Der Königspalast	259
6.6.3.1 Steingefäße des Neuen Reiches aus dem Königspalast	259
6.6.3.1.1 Amenhotep III.	259
6.6.3.1.2 Amenhotep IV./Echnaton	259
6.6.3.1.3 Könige der späten 18. und frühen 19. Dynastie	260
6.6.3.1.4 Ramses II.	260
6.6.3.1.5 Die sog. »Hochzeitsvase des Niqmaddu«	260
6.6.3.2 Ein Gedenkskarabäus Amenhoteps III.	261
6.6.3.3 Ein Fragment einer Elfenbeintarsie mit dem Thronnamen des Semenckare	262
6.6.4 Aegyptiaca aus dem »Maison aux Albâtres«	262
6.6.5 Zwei Steingefäße mit dem Eigennamen Horemhabs aus dem »Maison de Rašapabu«	263
6.6.6 Der Sockel einer Statue aus dem »Maison de Yabninou« (»Südpalast«/»Kleiner Palast«)	263

6.6.7	Ein Schwert mit Kartuschen Merenptahs aus dem »Maison de l'Armurier«	264
6.6.8	Das »Haus des Urtenu«	264
6.6.8.1	Ein Skarabäenabdruck Ramses' II. aus dem Bereich des »Hauses des Urtenu«	264
6.6.8.2	Tontafel des Merenptah	265
6.6.8.3	Tontafel des Schatzmeisters Beia	265
6.6.8.4	Zusammenfassung	265
6.6.9	Skarabäen der Spätbronzezeit	265
6.6.10	Sonstiges: Eine ägyptische Statue aus dem »Bâtiment aux piliers«	265
7	Räs Ibn Hāni (Rašu?)	266
7.1	Der Nordpalast	266
7.1.1	Aegyptiaca aus dem Nordpalast	266
8	Minet el-Beida (Ma'ahadu?)	267
8.1	Aegyptiaca aus Minet el-Beida	267
9	Räs el-Bassit (Sināru?)	268
10	Zusammenfassung: Die nordlevantinische Küste	268
I.	Kilikien (Kizzuwatna)	270
1	Kinet Höyük (Izziya/Şise?)	271
2	Adana (Danuna/Adaniya)	272
2.1	Die Statue der Sat-Seneferu aus Adana (Tepebağ Höyük)	272
J.	Exkurs: Die spätbronzezeitlichen Schiffswracks von Uluburun und Kap Gelidoniya	273
1	Das Schiffswrack von Uluburun (spätes 14. Jh. v. Chr.)	273
1.1	Skarabäen, Siegelringe und eine Siegelplatte	274
1.1.1	Ein Skarabäus mit Kartusche Tuthmosis' I.	274
1.1.2	Ein Goldskarabäus mit dem Namen Nefertitis (spätes 14. Jh. v. Chr.)	275
2	Das Schiffswrack von Kap Gelidoniya (spätes 13. Jh. v. Chr.)	275
2.1	Vier Skarabäen und eine Siegelplatte	276
3	Zusammenfassung: Uluburun und Gelidoniya	276
VII	Zusammenfassung und historische Synthese	277
7.1	Zur Rezeption von Aegyptiaca in der nördlichen Levante	277
7.1.1	Status und Machtpräsentation der Eliten durch Aegyptiaca	277
7.1.2	Die Emulation ägyptischer Motivik und Ikonografie	278
7.1.3	Eine kulturelle Abhängigkeit von Ägypten?	278
7.2	Die Beziehungen in historischer Synopsis	279
7.2.1	Frühdynastische Zeit und Altes Reich [FB I–IVA/B]	279
7.2.2	Die Erste Zwischenzeit (7.–11. Dynastie) [FB IVB–MB I]	280
7.2.3	Das Mittlere Reich (12.–frühe 13. Dynastie) [MB I]	280
7.2.4	Die Zweite Zwischenzeit (späte 13.–15. Dynastie) [MB IIA–B]	282
7.2.5	Das Neue Reich (18.–20. Dynastie) [SB I–IIB]	283
7.2.6	Objekte ägyptischer Privatpersonen in der nördlichen Levante	284
7.3	Die Stellung der Stadt Byblos für die Verbringung von Aegyptiaca in die nördlichen Levante	286
7.4	Geschenkaustausch zwischen Herrschern oder Plünderung von Gräbern?	287
7.5	Schlussbetrachtung	288
VIII	Appendices	289
1	Ägyptische Importe mit hieroglyphischen Inschriften: Könige & Königinnen	290
1.1	Frühdynastische Zeit & Altes Reich (1. Dynastie–6. Dynastie)	290
1.2	Mittleres Reich (12. Dynastie–frühe 13. Dynastie)	291
1.3	Zweite Zwischenzeit (späte 13. Dynastie–15. Dynastie, inkl. 16.–17. Dynastie)	292
1.4	Neues Reich (frühe 18. Dynastie–20. Dynastie)	292
2	Ägyptische Importe mit hieroglyphischen Inschriften: Königstöchter/Prinzessinnen (Mittleres Reich/12. Dynastie)	293
3	Ägyptische Importe mit hieroglyphischen Inschriften: Beamte & Privatpersonen	294
3.1	Altes Reich	294
3.2	Mittleres Reich (12. Dynastie–13. Dynastie)	294
3.3	Neues Reich (18. Dynastie–19. Dynastie)	294

4	Objekte mit hieroglyphischen Inschriften: Unklare Herkunft, Kontexte & Datierungen, außerhalb der nördlichen Levante	295
5	Objekte mit hieroglyphischen Inschriften des Mittleren und Neuen Reiches: Inschriften [kultisch-funerär]	296
5.1	Mittleres Reich (12. Dynastie–frühe 13. Dynastie): Könige	296
5.2	Mittleres Reich (12. Dynastie–frühe 13. Dynastie): Königstöchter/Prinzessinnen	296
5.3	Mittleres Reich (12. Dynastie–frühe 13. Dynastie): Privatpersonen & Beamte	297
5.4	Neues Reich (18. Dynastie–19. Dynastie)	297
6	Verteilungskarten	298
Summary & Résumé		307
Abkürzungsverzeichnis		309
	Literatur	309
	Allgemeine Abkürzungen	311
	Umschriftzeichen	312
Bibliografie		313
Verzeichnis der Abbildungen/Bildnachweis		382
Indizes		391
1	Begriffe, Objekte, Schlagworte	391
2	Herrschernamen, Personennamen	393
3	Topografie, Orte, Regionen	395
Abbildungen		399

Danksagung

Die vorliegende Arbeit stellt eine aktualisierte Fassung meiner im Jahre 2013 am Institut für Archäologische Wissenschaften der Universität Bern, Abteilung für Vorderasiatische Archäologie, eingereichten Dissertationsschrift dar. Bis 2016 erschienene Literatur konnte weitestgehend eingearbeitet werden. Bis zum Zeitpunkt der Drucklegung der vorliegenden Arbeit noch nicht publizierte Arbeiten bzw. Funde konnten naturgemäß nicht mit in die Untersuchung einbezogen werden. Obgleich jeder neue Fund die Sicht auf historische Zusammenhänge selbstredend gewinnbringend komplementieren und eventuell sogar nachhaltig verändern kann, so wird die allgemeine Wirkungsweise und Bedeutung von Aegyptiaca in der nördlichen Levante in der Bronzezeit, so wie sie hier beschrieben wird, dennoch nicht zwingend an Bedeutung verlieren.¹

Viele Personen an unterschiedlichen Orten haben in vielfältigster Weise bei der Fertigstellung der Arbeit geholfen und mit Rat (und Tat) zum Gelingen beigetragen. Dafür gilt allen Genannten der aufrichtigste Dank.

Zuerst möchte ich mich bei meinem Doktorvater Miroslav Novák (Institut für Archäologische Wissenschaften/IAW, Abteilung für Vorderasiatische Archäologie, Universität Bern) bedanken, der mich immer – zunächst noch an der Eberhard-Karls-Universität Tübingen, später dann an der Universität Bern – in freundschaftlicher und kollegialer Atmosphäre als Promovend betreute und mich jederzeit in sämtlichen Belangen tatkräftig unterstützte. Dank gilt auch dem Zweitgutachter der Arbeit, Stephan J. Seidlmayer (Freie Universität Berlin/DAI Kairo), der als Ägyptologe zudem auch darauf achtete, dass nicht allzu »einseitig« an das Thema herangegangen wurde.

Walther Sallaberger (Assyriologie), Michael Roaf, Adelheid Otto (Vorderasiatische Archäologie), Günter Burkard, Alexandra Verbovsek (Ägyptologie), sowie Martin Zimmermann (Alte Geschichte) möchte ich herzlich für die Aufnahme in das von der Deutschen Forschungsgemeinschaft finanzierte Graduiertenkolleg »*Formen von Prestige in Kulturen des Altertums*« an der Ludwig-Maximilians-Universität München danken, dem ich von 2006–2008 als Kollegiat angehören durfte. Allen Mitgliedern, Stipendiaten und Kollegiaten des Graduiertenkollegs danke ich darüber hinaus für anregende und mitunter kontrovers geführte Diskussionen. Der Landesgraduiertenförderung Baden-Württemberg (LGF BW) gebührt zudem großer Dank für das Stipendium, das mich in diesen Jahren finanziell unterstützte.

Während meiner Zeit als wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Außenstelle Damaskus der Orient-Abteilung des Deutschen Archäologischen Instituts in den Jahren 2008–2012 hat mir die Leiterin der Außenstelle, Karin Bartl, neben meinen Verpflichtungen vor Ort immer ausreichend Zeit für die Dissertation gewährt und mich zudem in jeder Hinsicht gefördert. Dafür gilt ihr mein herzlicher und aufrichtiger Dank. Zudem stellte sie mir großzügig die in dieser Untersuchung verwendete Kartenvorlage zur Verfügung, die von Thomas Urban (Dr. Urban & Partner, Archäologie

1 Nicht mehr in die Untersuchung aufgenommen werden konnte ein Stempelsiegel aus Tell Afis im nördlichen Tafelland, dessen Siegelfläche den Geburtsnamen Merenptahs (19. Dynastie) aufweist, jedoch aus einem stark gestörten Fundkontext stammt und somit chronologisch und historisch kaum Belegkraft besitzt, vgl. S. Mazzoni, The Excavations of Tell Afis, 28th Campaign – 2010, in: *Chronique Archéologique en Syrie VI* (2012 [2016]), 183–193, fig. 11 (TA.10.E.3; der Fund wird hier noch fälschlicherweise einem Herrscher der Ersten Zwischenzeit zugerechnet). Das Stempelsiegel wird von Chiara Spinazzi-Lucchesi ausführlich publiziert, vgl. S. Mazzoni – G. Minunno (Hrsg.), *Tell Afis (Siria), Scavi sull'acropoli, Campagne 2005–2010* (Studi di Archeologia Siriana 4), Florenz (im Druck [2016]). Ich danke S. Mazzoni (Florenz) für die freundliche Mitteilung. Ebenfalls nicht mehr eingehender in die Untersuchung eingebunden werden konnten die abschließende Publikation der im Text jedoch bereits teilweise erwähnten ägyptischen Funde (inkl. ägyptischer und ägyptisierender Keramik) aus Tell el-Qeḏḏah/Hazor, vgl. dazu nun die ausführliche Präsentation der Funde in Ben-Tor *et al.*, *Hazor VII: The 1990–2012 Excavations. The Bronze Age* (Hebrew University of Jerusalem, Israel Exploration Society, 2017). Weiterhin nicht behandelt werden konnten die Beiträge von S.J. Seidlmayer und H. Kühne zu den Skarabäen und Skarabäenabdrücken aus dem, wenn auch nicht unmittelbar im Bereich der Levante gelegenen, mittellassyrischen Tall Šēḫ Ḥamad/Dūr-Katlimmu, vgl. dazu H. Kühne (ed.), *Die Zitadelle von Dūr-Katlimmu in mittel- und neuassyrischer Zeit* (Berichte der Ausgrabung Tall Šēḫ Ḥamad/Dūr-Katlimmu 12, Wiesbaden, im Druck). Zudem konnte nicht mehr eingearbeitet werden: K. Kopetzky, *Tell el-Dab'a and Byblos: New Chronological Evidence*, *Ä&L* 28, 309–358 (2018); G. Miniaci, *Deposit f (Nos. 15121–15567) in the Obelisk Temple at Byblos: Artefact Mobility in the Middle Bronze Age I–II (1850–1650 BC) between Egypt and the Levant*, *Ä&L* 28, 379–408 (2018); I. Stünkel, *The Decoration of the North Chapel of Khenemetneferhedjet Weret I at Dahshur* (Inaugural-Dissertation, Universität Bonn, 2018); B. Lagarce-Othman, *Deux petits objets au nom d'Hatchepsout à Ougarit*, in: V. Matošian (ed.), *Archéologie, patrimoine et archives. Les fouilles anciennes à Ras Shamra et à Minet el-Beida II, Ras Shamra-Ougarit 26*, Leuven, 63–80; M. Kilani, *Byblos in the Late Bronze Age: Interactions between the Levantine and Egyptian Worlds* (Studies in the Archaeology and History of the Levant 9, Leiden, 2019); M.E. Buck, *The Amorite Dynasty of Ugarit: Historical Implications of Linguistic and Archaeological Parallels* (Studies in the Archaeology and History of the Levant 8, Leiden, 2020); S. Connor, *Être et paraître: Statues royales et privées de la fin du Moyen Empire et de la Deuxième Période intermédiaire, 1850–1550 av. J.-C.* (Middle Kingdom Studies 10, London, 2020).

und Denkmaldokumentation, Berlin) im Auftrag der Außenstelle Damaskus der Orient-Abteilung des Deutschen Archäologischen Instituts angefertigt wurde. Franziska Bloch, meiner Kollegin und in diesem Zeitraum Referentin an der Außenstelle Damaskus, danke ich für die stete Diskussionsbereitschaft und das angenehme Arbeitsklima. Sowohl dem Ersten Direktor als auch der Wissenschaftlichen Direktorin der Orient-Abteilung des Deutschen Archäologischen Instituts, Ricardo Eichmann und Margarete van Ess, möchte ich ebenfalls danken. Dank gilt ebenso den Mitarbeitern und Studenten des Instituts für Archäologische Wissenschaften (IAW) der Universität Bern. Sie alle nahmen mich nach meinem Weggang aus Damaskus freundlich auf und sorgten somit auch für die Fertigstellung dieser Arbeit. Ebenso sei auch ein herzlicher Dank an Manfred Bietak (damals Kommisson für Ägypten und Levante an der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, jetzt Institut für Orientalische und Europäische Archäologie/OREA) ausgesprochen, der die Arbeit mit Interesse verfolgt hat und mir im Verlauf meines Studiums und der vorliegenden Arbeit mehrmals tatkräftig geholfen hat. Besonderer Dank gebührt auch Fabienne Kilchör (Studio Emphase Sàrl, Lausanne), die unverzagt und mit großer Kompetenz die Verteilungskarten für mich erstellte. Rana Zaher (Rana Zaher Illustration, Beirut) erstellte die Illustration auf dem Einband des Buches.

Den Bibliotheken der Vorderasiatischen Archäologie der Universitäten von Tübingen, München und Bern gebührt Dank für die Möglichkeit der Nutzung der Bestände auch bei berufsbedingter Abwesenheit, ebenso wie dies für die Ägyptologischen Institute der Universitäten München und Basel gilt. Ebenfalls bin ich den engagierten Mitarbeitern der Bayerischen Staatsbibliothek für die Beschaffung seltener Bücher zu Dank verpflichtet.

Zahlreiche weitere Personen haben sich bei der Entstehung der Arbeit in den verschiedensten Weisen verdient gemacht. Ihnen allen sei hiermit nachträglich noch einmal herzlich gedankt: David A. Aston (Wien), Pascal Attinger (Bern), Andrew Bevan (London), Maria Giovanna Biga (Rom), Vanessa Boschloos (Brüssel, Ghent), Stephen Bourke (Sydney), Francis Breyer (Berlin, jetzt Basel), Giorgio Buccellati (Los Angeles), Federico (»Iko«) Alexander Buccellati (Frankfurt, jetzt Berlin), Antonietta Catanzariti (Berkeley, jetzt Washington, D.C.), Eva von Dassow (Minneapolis), Heike Dohmann (Berlin/Tübingen), Gabriele Elsen-Novák (Bern), Andreas Fuchs (Tübingen), Hermann Genz (Beirut), Andrea Gubisch (Berlin), Waltraud Guglielmi† (Tübingen), Mahmud al-Hamud (Damaskus), Stephen P. Harvey (New York), Sabine Hornung (Saarbrücken), Marco Iamoni (Udine), Amal Janes as-Salti (Damaskus), Marwan Jadini (Damaskus), Zeidan Kafafi (Irbid), Marilyn Kelly-Buccellati (Los Angeles), Karin Kopetzky (Wien), Christa Kuzbari (Damaskus), Christoph Kümmel (Bonn), Bérénice Lagarce-Othman (Damaskus, jetzt Paris), Christine Lilyquist (The Metropolitan Museum of Art, New York), Jens Maier (Tübingen), Valérie Matoïan (Paris), Patrick M. Michel (Fonds d'Archives de Maurice Dunand, Genf, jetzt Lausanne), Daniele Morandi Bonacossi (Udine), Gregor Neunert (München), Paul Newson (Beirut), Peter Pfälzner (Tübingen), Graham Philip (Durham), Frances Pinnock (Rom), Philippe Quenet (Straßburg), Ellen Rehm (Münster, Wien), Susanne Rutishauser (Bern), Hélène Sader (Beirut), Wolfgang Schenkel (Tübingen, jetzt Wien), Thomas Schneider (Vancouver), Alexander Schütze (München), Zsolt Simon (Budapest, jetzt München), Rachael T. Sparks (Tell Nebi Mend Publication Project, UCL London), Gunnar Sperveslage (Köln), Isabel Stünkel (The Metropolitan Museum of Art, New York), Ahmed F. Taraqqi (DGAMS Damaskus), Konrad Volk (Tübingen), Marshall Woodworth (Beirut, jetzt Oxford) und Joumana Younes (Damaskus). Ich danke zudem allen im Abbildungsverzeichnis genannten Institutionen bzw. Personen herzlich für die Gewährung der Nutzung der hier verwendeten Abbildungen.

Frau Sabine Ecklin (deleantur, Bern) ist für das Lektorat, die Arbeit am Layout und das Setzen der Druckversion der vorliegenden Arbeit herzlich zu danken. Ich danke zudem Herrn Kontantin Gnybek (Berlin) für die redaktionelle Mitarbeit und Hilfe bei der Erstellung der Indizes. Herrn Christoph Uehlinger (Zürich) und Frau Susanne Bickel (Basel) sowie dem Gremium der Herausgeber danke ich für die Aufnahme der Arbeit in die vorliegende Reihe (und für die Geduld bei der Drucklegung). Der Forschungsförderung der Universität Bern (UniBern Forschungsförderung) und dem Fonds für Altertumswissenschaft der Universität Zürich bin ich für die großzügige finanzielle Förderung durch beträchtliche Druckkostenzuschüsse zu Dank verpflichtet.

Zahlreiche Verpflichtungen, diverse andere größere und kleinere Ablenkungen und nicht zuletzt auch der seit 2011 in Syrien herrschende Bürgerkrieg verzögerten den Abschluss dieser Arbeit immer wieder. Meiner Frau Denise Ahrens danke ich daher für ihre unendliche Geduld, teilweise äußerst »mühevoll« Korrekturlesen und Hilfe bei den Satzarbeiten, sowie dafür, dass sie die Hoffnung nie aufgegeben hat. Abschließend möchte ich meinen Eltern, Rolf und Birgit Ahrens, für ihre Hilfe und ihr Vertrauen danken. Sie haben meinen nicht immer geradlinigen und einfachen Weg in der Archäologie stets unterstützend begleitet; ohne sie hätte diese Arbeit nicht entstehen können.

Es ist mir darüber hinaus ein großes Anliegen, diese Arbeit auch den Menschen meiner »zweiten Heimat« Syrien zu widmen.

Mögen bessere Tage kommen! إن شاء الله

Alexander Ahrens
Berlin, im Juni 2020

Prolog

»Ach! Was in tiefer Brust uns da entsprungen,
Was sich die Lippe schüchtern vorgelallt,
Mißrathen jetzt und jetzt vielleicht gelungen,
Verschlingt des wilden Augenblicks Gewalt.
Oft wenn es erst durch Jahre durchgedrungen
erscheint es in vollendeter Gestalt.
Was glänzt ist für den Augenblick geboren;
Das Echte bleibt der Nachwelt unverloren.«

Johann Wolfgang v. Goethe, Faust I (Vorspiel auf dem Theater, 71–74)

»Wie nur dem Kopf nicht alle Hoffnung schwindet,
Der immerfort an schalem Zeuge klebt,
Mit gier'ger Hand nach Schätzen gräbt,
Und froh ist wenn er Regenwürmer findet!«

Johann Wolfgang v. Goethe, Faust I (Nacht, 602–605)

»What, me worry?«
Alfred E. Neuman

I Einleitung

»Es kommt mitunter nicht auf den Gegenstand,
sondern auf das Auge an, das ihn behandelt«
Heinrich von Kleist (1777–1811)

1.1 ZUR EINFÜHRUNG

Der östliche Mittelmeerraum war in politischer und kultureller Hinsicht zu allen Perioden der Bronzezeit eine Region, in der eine große Vielzahl unterschiedlicher Einflüsse aufeinander trafen. Dieser spezifische Einfluss und die Evidenz des Austausches wird, neben der Aussagekraft der für diesen Zeitraum überlieferten historischen Quellen, besonders auch durch die materielle Kultur bestätigt.

Die in diesem Zusammenhang mit Abstand am auffälligsten – und in ihrer Deutung und Bedeutung auch umstrittensten – Fundgruppen im östlichen Mittelmeerraum stellen die ägyptischen bzw. ägyptisch beeinflussten Objekte bzw. Fundgruppen dar. Der Grund für diese sprichwörtliche ›Auffälligkeit‹ in der Levante ist dabei in erster Linie der besonders diesen Objekten innewohnende Charakter des ›Fremden‹ bzw. des ›Exotischen‹ zuzuschreiben.¹

Die großteils vorherrschende ›*opinio communis*‹ der Altertumsforschung, dabei sowohl die der Vorderasiatischen Archäologie als auch der Ägyptologie, sah – und sieht – in diesen Objekten häufig den materiellen Beweis direkter Handels- und Kulturkontakte zwischen den beiden Regionen. Nicht selten wurden dabei auch die auf den Objekten aufgefundenen Inschriften als Datierungshilfe für ihre Verbringung in die Levante herangezogen, ja teilweise sogar äußerst direkte historische Aussagen durch diese getroffen, obgleich die Fundkontext, in denen diese Objekte gefunden wurden, wesentlich jünger zu datieren sind. Dass jedoch diese Herangehensweise *a priori* der Erschließung einer Bedeutung und Funktion dieser Objekte eher abträglich ist und das Bild, das von den Beziehungen beider Regionen dadurch gezeichnet wird, mitunter sogar stark verfälschen kann, soll mit dieser Untersuchung u.a. auch gezeigt werden.

Ziel der vorliegenden Untersuchung ist jedoch auch die Frage nach der sozio-politischen Bedeutung ägyptischer Importe für die nordlevantinischen Eliten der Bronzezeit einerseits und der Rezeption durch eben diese Eliten andererseits. Während sich aufgrund der Befundlage des Materials diese Arbeit primär auf das 2. Jahrtausend v. Chr. konzentriert, soll – um eine kohärente chronologische Darstellung der Bedeutung dieser Objekte präsentieren zu können – zudem auch das vorangehende späte 3. Jahrtausend v. Chr. behandelt werden. Über die Analyse der archäologischen Befunde hinaus wird ebenso das zeitgleiche historische Quellenmaterial untersucht und ausgewertet, soweit dieses nähere Aufschlüsse zur Klärung der Fragestellung erbringen kann. Die Ergebnisse werden danach, wenn möglich, mit dem archäologischen Befund abgeglichen, um sie so in eine umfassende historische und chronologische Darstellung einzubinden.

Grundlage und Ausgangsbasis der Untersuchung stellt somit das aufgenommene und in der Untersuchung präsentierte Material dar, das im untersuchten Gebiet aufgefunden wurde.² Neben dieser material- und kontextbasierten Auswertung der Objekte soll darüber hinaus auch versucht werden, eine theoretische Definition der ›Wirkungsweise‹ dieser Objekte zu erarbeiten, die es ermöglichen soll, den generellen sozio-kulturellen und politischen Hintergrund für die Rezeption ägyptischer Objekte durch die nordlevantinischen Eliten zu beleuchten. Die Synopsis der ägyptischen Funde der entsprechenden und hier behandelten nordlevantinischen Fundorte soll so zeigen, wie und in welcher Weise *Aegyptiaca* durch die lokalen Eliten wahrgenommen wurden und Verwendung fanden. Grundsätzlich versucht die Untersuchung auch eine umfassende und aktuelle Bestandsaufnahme zu leisten, in der die in der nördlichen Levante bisher gefundenen *Aegyptiaca* zusammengetragen und, wenn möglich, sowohl archäologisch als

1 Bei dieser Beschreibung ist die wissenschaftliche Untersuchung naturgemäß immer primär von der indigenen materiellen Kultur des behandelten Gebiets ausgegangen. Vgl. hierzu die besonders in der englischsprachigen Literatur sehr häufig gebrauchten Termini »exotica«, »exotic luxury objects« bzw. »foreign exotica« für importierte Güter; vgl. Helms 1988; Thomason 2005; Feldman 2006; 2008 (vgl. auch ausführlicher Kapitel I).

2 Siehe dazu auch die Eingrenzung und historische Definition des hier behandelten geografischen Raumes und die räumliche Abgrenzung zu den umliegenden Gebieten des östlichen Mittelmeerraumes in Kapitel II.

auch historisch kontextualisiert werden. Dies stellt somit die erste umfassende Untersuchung dieser Objekte seit den ähnlichen Arbeiten von u.a. Porter – Moss (1951) und Helck (1971) dar.

Nachdem im Folgenden der geografische und zeitliche Rahmen in **Kapitel II** erläutert und die Forschungsgeschichte in **Kapitel III** skizziert wird, gliedert sich der Hauptteil der Arbeit grundsätzlich in drei größere Abschnitte. Während sich das **Kapitel IV** einer übergreifenden historischen und archäologischen Synopsis der Beziehungen zwischen Ägypten und der Levante widmet und **Kapitel V** theoretischen Überlegungen zur generellen Rezeption und der sozialen Signifikanz der ägyptischen und ägyptisierenden Objekte in der nördlichen Levante zum Gegenstand hat, ist **Kapitel VI** einer ausführlichen Präsentation der im untersuchten Gebiet gefundenen Aegyptiaca vorbehalten und stellt somit auch den eigentlichen Materialkatalog dar. Das Material ist systematisch aufgenommen worden, auch um zukünftigen Forschungen eine aktuelle und umfassende Basis bereitzustellen. Eine vollständige Aufnahme aller Objekte lag jedoch jenseits der zeitlichen Mittel. Der Schwerpunkt liegt dabei auf Objekten, die aus gesicherten Fundkontexten stammen; in Ausnahmefällen wurden jedoch auch Objekte aus unklaren oder unbekannten Fundkontexten behandelt, wenn die entsprechenden Objekte selbst bereits von Bedeutung sind, oder in der bisherigen Forschung diese oftmals diskutiert wurden. Bei der damit verbundenen Darstellung der Fundorte, die ägyptische Importe sowie auch ägyptisierende Objekte erbracht haben, wird zuerst eine generelle Einteilung in spezifische geografische Regionen der nördlichen Levante von Süden nach Norden vorgenommen, die jeweiligen Fundorte innerhalb dieser Regionen werden ebenfalls von Süden nach Norden aufgelistet angeordnet. Die Küstenregionen und die Regionen im Inneren der nördlichen Levante werden dabei getrennt voneinander präsentiert. Das **Kapitel VII** widmet sich schließlich einer historisch-synoptischen Zusammenfassung, die die Ergebnisse der Untersuchung noch einmal kompakter vorstellt. Dazu gehören auch diverse Appendices und Verteilungskarten, die in **Kapitel VIII** präsentiert werden.

1.2 HINWEISE FÜR DIE BENUTZUNG UND VORBEMERKUNGEN

Datierungen beziehen sich, falls nicht anders angegeben, immer auf den archäologischen Kontext des Fundes bzw. Befundes. Daten werden, nach Möglichkeit, absolut gegeben. Datierungen ägyptischer Vergleiche und Parallelen werden durch die Nennung der entsprechenden Dynastien und, falls möglich, mit einer eingrenzenden relativen oder absoluten Datierung genannt.

Die absoluten Daten und Laufzeiten der altägyptischen Herrscher bzw. der ägyptischen Dynastien beziehen sich grundsätzlich auf die Chronologiesysteme J. von Beckeraths und K.A. Kitchens.³

Das für die Periode des 3. Jahrtausends v. Chr. erarbeitete Chronologiesystem des internationalen ARCANE-Projektes (»Associated Regional Chronologies of the Ancient Near East«), das für die in der vorliegenden Untersuchung behandelten Regionen der nördliche Levante mehrere regional-spezifische Chronologien auflistet (NL/*Northern Levant*; CL/*Central Levant*; zudem: SL/*Southern Levant*), wird in dieser Untersuchung noch nicht verwendet, da diese Chronologiesysteme bisher noch nicht abschließend publiziert wurden.⁴

Die in der Arbeit verwendete Skarabäentypologie richtet sich nach den Arbeiten von O. Tufnell (1984) und O. Keel (1995, 39–57) für die Mittelbronzezeit; für die Spätbronzezeit wird die Typologie von A. Rowe (1936) verwendet.

Nennungen ägyptischer Pharaonen und ägyptischer Privatnamen erfolgt generell in einer vereinfachten Form, die ein problemloses Lesen ermöglichen soll; teilweise erfolgen Namensnennungen jedoch zusätzlich auch in Umschrift. Sowohl antike ägyptische und levantinische Ortsnamen als auch die Namen moderner Ortschaften werden grundsätzlich in ihren in der Forschung geläufigen Schreibweisen, somit teilweise auch häufig in einer vereinfachten Form genannt, die nicht den Vorgaben der ägyptologischen oder altorientalischen Philologien bzw. denen der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft (DMG) entsprechen.

Aus Platzgründen können nicht alle im Text genannten Objekte in der vorliegenden Untersuchung auch abgebildet werden. Sämtliche Objekte sind jedoch immer durch den Verweis in der entsprechenden Fußnote in einer (oder mehreren) Publikationen indiziert, in der Abbildungen der Objekte zu finden sind; eine Auswahl der wichtigsten Objekte ist in der vorliegenden Untersuchung mit Abbildungen im Tafelteil beigelegt. Auf einen Katalog im klassischen Sinne, der alle Objekte gesondert auflistet und sie somit aus den Kontexten »herausreißen« würde, wurde daher ebenfalls verzichtet. Das gezielte Auffinden einzelner Objekttypen oder Objekte kann somit problemlos über die jeweiligen Fundorte erfolgen. Die Verteilungskarten in der Zusammenfassung zeigen auch darüber hinaus, an welchen Fundorten spezifische Objekte bzw. Objekttypen gefunden wurden.

Darüber hinaus musste aus Platzgründen auch auf eine Bebilderung des historischen Teils (**Kapitel IV**) und eine umfassende Wiedergabe topografischer oder architektonischer Pläne bei den jeweiligen in **Kapitel VI** behandelten Fundorten größtenteils verzichtet werden, auch hier sind aber Verweise auf entsprechende Abbildungen immer in den

³ von Beckerath 1997; Kitchen 2007b, 163–172 (dazu auch ausführlicher **Kapitel II**, 2.2).

⁴ Vgl. dazu bisher URL: http://www.arcane.uni-tuebingen.de/EA-EM-EL_phasing_v5-4-4.pdf.

Fußnoten zu finden.

Genaue Maße der behandelten Objekte sind dann angegeben, wenn diese auch in der Literatur/Erstpublikation Erwähnung fanden bzw. von genereller Bedeutung sind. Genaue Maße von Skarabäen, Steingefäßen o.ä. werden daher nicht immer angegeben. Bei der Präsentation ägyptischer Importe wird keine detaillierte typologisch-chronologische Beschreibung der Objekte gegeben, sofern diese nicht ausdrücklich für die Argumentationskette von Bedeutung ist. In der zitierten Literatur finden sich diese Angaben durchweg.

Die hier verwendete Kartenvorlage der nördlichen Levante wurde von Thomas Urban (Dr. Urban & Partner, Archäologie und Denkmaldokumentation, Berlin) im Auftrag der Außenstelle Damaskus der Orient-Abteilung des Deutschen Archäologischen Instituts auf der Basis von *SRTM Daten/V2 CGIAR-CSI 9 m Database* erstellt. Die Grundlage für die in der Zusammenfassung aufgeführten Verteilungskarten basieren dagegen auf der Kartenvorlage von Dr. Richard Szydlak (Geographisches Institut der Universität Tübingen).

Verweise auf Kapitel werden im Text nach folgendem System gegeben:

Kapitel.Region.Ort.Unterpunkt/e

(z.B. *IV.4.4.6, VI.C.1.2.5*)

Verweise auf Abbildungen folgendermaßen:

Region.Abbildungsnummer

(z.B. Abb. *A.1, B.12, F.12*)

II Geografischer Raum und zeitlicher Rahmen

2.1 GEOGRAFISCHE GRENZEN UND NATURRÄUMLICHE BESTIMMUNG DER »NÖRDLICHEN LEVANTE«

Da im Folgenden der behandelte landschaftliche Großraum, welcher den Schwerpunkt der Untersuchung bildet, sowohl geografisch als auch historisch übergreifend als »nördliche Levante« bezeichnet wird, soll hier zunächst eine genauere räumliche Abgrenzung dieser Region der Arbeit vorangestellt werden.

Der Begriff »nördliche Levante« wird hier als ein größerer Landschaftsraum verstanden,¹ der im Norden vom Tauros-Gebirge begrenzt wird und somit auch die Region Kilikien und die Bucht von Alexandretta mit einbezieht;² im Süden verläuft das Gebiet entlang der Mittelmeerküste bis nach Roš-Haniqrā/Rās an-Naqūra bzw. Tyros und, darüber hinaus, teilweise noch weiter nach Süden.³ Eine natürliche östliche Grenze bildet der Euphratverlauf von seinem Austritt aus dem Tauros-Gebirge bis zum Euphratknie bei Meskene/Tabqa. Vom Euphratknie ausgehend ist die Syrische Wüste nach Süd-Westen ebenso als natürliche Grenze zu verstehen, die sich über den Ġebel Šaumariyye bis hin zur Oase von Damaskus (Ghuta, antikes *Upe/Upi*) erstreckt. Daran schließt sich das Libanon-Gebirge (d.h. Libanon und Anti-Libanon) als direkte Fortführung dieser östlichen Grenze an. Die westliche Begrenzung der nördlichen Levante bildet dabei immer das Mittelmeer.

Obgleich also die Bezeichnung »nördliche Levante«⁴ *per definitionem* demnach geografisch eher unklar umrissen bleiben muss,⁵ so entspricht dies nicht zuletzt auch dem Befund in den antiken Quellen des 2. Jahrtausends v. Chr., der für fast alle Gebiete des östlichen Mittelmeerraumes ebenfalls keine allzu strikte und sichere »Grenzziehung« möglich macht, und die namentliche Zuweisung von historisch belegten Regionen wurde daher generell eher »fließend« verstanden und angewendet.⁶ »Levantinisch« wird hier als ein rein regionaler Begriff verstanden, der gleichzeitig den Unklarheiten bronzzeitlicher Territorien und ihrer politischen Grenzen am besten Rechnung trägt.

Für eine allgemeine Differenzierung zwischen dem syrischen und dem palästinisch-jordanischen Bereich hat sich darüber hinaus auch die Unterscheidung zwischen »nördlicher« und »südlicher« Levante etabliert, welche ältere und häufig irreführende Bezeichnungen wie z.B. »Syrien-Palästina«, »Kanaan« oder auch »Phönizien« (hier im Bezug auf das 2. Jahrtausend v. Chr.) ersetzt.⁷

Obgleich Zypern und der weitere Bereich der Ägäis (d.i. Kreta und die kleinasiatische Küste) sowie angrenzende Gebiete wie Anatolien und die gesamte südliche Levante (Israel/Palästina und Jordanien) zwar geografisch somit nicht direkt zum geografischen Bereich der nördlichen Levante zu zählen sind, werden diese Regionen und ihre spezifischen Befunde – um generelle Sachverhalte, die in der nördlichen Levante beobachtet werden, eventuell verständ-

1 Der hier verwendete Begriff »Landschaftsraum« ist nicht zu verwechseln mit antiken oder neuzeitlichen politischen Implikationen (so wie z.B. die politischen Staatenbezeichnungen »Syrien«, »Türkei« oder »Libanon«), vgl. dazu bereits auch Fischer 2007, 12–15; zuletzt ausführlich Turri 2015. Zum allgemeinen Verständnis werden in der Untersuchung stellenweise jedoch auch diese Begriffe verwendet, da dadurch eine generelle geografische Zuweisung vereinfacht angegeben werden kann.

2 Dieser geografische Bereich ist ungefähr gleichzusetzen mit den heutigen türkischen Provinzregionen (Vilâyet) *Adana* und *Hatay*.

3 Stellenweise können auch südlich dieser eher abstrakt geografischen Begrenzung liegende Ortschaften unter dem Begriff »nördliche Levante« angesprochen bzw. behandelt werden (so die mittel- und spätbronzezeitliche Stadtanlage von Hazor im nördlichen Galiläa). Indikator für eine Aufnahme und Behandlung des jeweiligen Ortes ist die historischen und chronologische Aussagekraft des dort aufgefundenen archäologischen Materials (der Objekte und der archäologischen Befunde) und eine eventuelle entsprechende Erwähnung in historischen Texten, die eine Zuweisung zum kulturellen Milieu der nördlichen Levante bestätigt.

4 Der Terminus »Levante« leitet sich hingegen aus dem Italienischen ab (»Sonnenaufgang«; allegorisch für »Osten« bzw. »Morgenland« zu verstehen) und bezeichnete seit dem Mittelalter ursprünglich sämtliche Länder des östlichen Mittelmeerraumes. Dieser primär merkantil konnotierte Levantebegriff war demnach sehr allgemeiner Natur und dürfte zumindest inhaltlich und im Gebrauch eng mit dem Lateinischen »Orient« verwandt sein. Im späten 19. und frühen 20. Jahrhundert bezeichnete der Begriff zuerst das Küstengebiet des Osmanischen Reiches, erstreckte sich also von Kleinasien bis nach Ägypten. Nach dem ersten Weltkrieg und der Herausbildung der modernen Staaten der Türkei und Ägyptens wurde diese Bezeichnung nun allein auf die Regionen der heutigen Staaten Syrien, Jordanien, Libanon und Palästina beschränkt. Insbesondere das französische Mandatsgebiet wurde als Levante bezeichnet.

5 So bereits Ehrich 1956, 14.

6 Fischer 2007, 3–5; Hesse 2008, 176–186; zuletzt dazu auch Iamoni 2012a, 19–25; Turri 2015; contra Heinz 2001, 53–69; Eder 1995, 8.

7 Dazu u.a. auch Tammuz 2001.



Karte 1: Bronzezeitliche Fundorte der nördlichen Levante (Kartengrundlage: DAI, Orient-Abteilung, Th. Urban auf Basis von *SRTM Daten/V2 CGIAR-CSI 9 m Database*; Anfertigung: A. Ahrens – F. Kilchör).

licher machen zu können bzw. als Abgrenzung zu den in der nördlichen Levante gemachten Ergebnissen – teilweise hier ebenso mit herangezogen (vgl. *Karte 1*).

2.2 ZEITLICHER RAHMEN DER UNTERSUCHUNG

Den zeitlichen Schwerpunkt dieser Untersuchung bildet – aufgrund der archäologisch und philologisch günstigen Quellenlage in Ägypten und der nördlichen Levante – hier primär das 2. Jahrtausend v. Chr., d.h. Mittel- und Spätbronzezeit (einschließlich der 19. ägyptischen Dynastie, bis ca. 1200–1150 v. Chr.).⁸ Darüber hinaus wird aber, dies gilt primär für die Fundorte Byblos und Tell Mardih/Ebla, auch die ausgehende Frühbronzezeit (FB IVA–B; ca. 2500/2300–2000 v. Chr.) behandelt, da sich zu diesem Zeitpunkt erstmals auch Aegyptiaca im Inland der nördlichen Levante finden. Für den behandelten Zeitraum sind sowohl die archäologischen als auch die philologisch-historischen Quellen in der nördlichen Levante jedoch auch größtenteils ambivalent in ihren möglichen chronologischen und historischen Deutungen. Eine genaue chronologische Darstellung der Beziehungen ist somit nicht immer gesichert möglich.

Für die nördliche Levante ist es in dem betreffenden Zeitraum zudem kaum möglich, eine genaue historisch-dynastische Chronologie zu erstellen – so wie dies z.B. für Ägypten möglich ist –, die sich an Dynastien und Regierungszeiten einzelner Herrscher orientiert. Die Versuche, chronologisch gesicherte nordlevantinische Herrscherabfolgen zu erstellen, sind bisher teilweise aus historischen und inhaltlichen Gründen abzulehnen oder können spezifische zeitliche Abfolgen bestimmter Herrscher (oder Herrscherhäuser) innerhalb der nordlevantinischen Chronologie lediglich »schlaglichtartig« und nur für bestimmte Regionen allenfalls relativchronologisch beleuchten.⁹ Generell wird daher auch für den nordlevantinischen Raum das allgemeine Schema der Metallzeitalter verwendet (d.h. unterteilt in Früh-, Mittel-, Spätbronzezeit). Primär in der deutschsprachigen Archäologie Vorderasiens wird gegebenenfalls auch eine an die mesopotamische Chronologie bzw. deren Terminologie angelehnte Gliederung des 2. Jahrtausends v. Chr. benutzt, deren Perioden sich dabei eher an kunstgeschichtlichen bzw. paläografischen Gesichtspunkten orientiert.

Die in der archäologischen Forschung der Levante angewendeten Periodenbezeichnungen unterscheiden sich, je nach behandelter Region und verwendeter Terminologie, teilweise stark bzw. unterliegen bei gleicher Bezeichnung nicht selten auch unterschiedlichen chronologischen Systemen (vgl. *Tabelle 1*).¹⁰

Mitunter können »Synchronismen« und chronologische Vergleiche mit anderen Regionen des östlichen Mittelmeerraumes helfen, eine generelle Chronologie für die nördliche Levante zu erstellen. Insbesondere Ägypten mit seiner über drei Jahrtausende nahezu feststehenden und gesicherten Herrscherabfolge, aber – jedoch in weit geringerem Maße – auch Synchronismen mit der hethitischen Großreichszeit liefern wichtige chronologische »Eckpfeiler« für die nordlevantinische Chronologie, insbesondere für die Spätbronzezeit (vgl. dazu *Tabelle 2*).¹¹

2.3 GEOGRAFISCHER RAHMEN DER UNTERSUCHUNG

Aufgrund der außerordentlichen und fast unüberschaubaren gewordenen Menge ägyptischer Importe und ägyptisierender Objekte in der Levante können in dieser Untersuchung nicht alle betreffenden Objekte in gleicher bzw. ausführlicher Weise behandelt und aufgenommen bzw. sämtliche Fundorte der Region eingehender dargestellt werden, an denen Aegyptiaca des 2. Jahrtausends v. Chr. gefunden wurden (siehe bereits Einleitung *I.1*). Allein der Versuch einer derartigen Zusammenstellung würde aufgrund steter neuer Funde im Rahmen aktueller Grabungen zudem auch schnell an Aktualität bzw. Vollständigkeit verlieren.

Daher soll der Fokus der hier vorliegenden Untersuchung – in gewisser Weise als *pars pro toto* zu verstehen – insbesondere auf die Regionen der nördlichen Levante gelegt werden.¹² In den letzten Jahren konnten gerade hier

8 Eine vergleichbare Studie zu den Beziehungen der 19. Dynastie mit dem Bereich der südlichen Levante auf der Basis einer sozio-kulturellen Analyse ägyptischer Importe und ägyptisierender Objekte findet sich darüber hinaus auch bei Higginbotham 2000. Die kulturellen und politischen Beziehungen zwischen den Regionen im darauf folgenden 1. Jahrtausend v. Chr. werden nicht eingehender behandelt, sondern nur in Kapitel *IV* zusammenfassend dargestellt.

9 Klengel 1992, 34–38.

10 Zur absoluten und relativen Chronologie des dynastischen Ägyptens im 2. Jahrtausend v. Chr., vgl. von Beckerath 1997; Müller 2006; Kitchen 2006; 2007b; Hornung *et al.* 2006; Kraus 2007; Schneider 2008; Krauss – Warburton 2009; zuletzt Bronk Ramsey *et al.* 2010; Dee *et al.* 2012.

11 Dazu auch bereits ausführlicher Bietak 2002; Sievertsen 2006; Burke 2008.

12 So sind die bei Porter – Moss 1951, 383–396 (PM VII) aufgeführten Aegyptiaca in der nördlichen Levante (Region: »Syria«) in den seltensten Fällen auf ihre Kontexte hin analysiert oder geordnet, sondern lediglich nach ihren spezifischen Fundorten aufgelistet wiedergegeben worden. Während ein beträchtlicher Teil dieser Objekte daher in der vorliegenden Untersuchung aufgrund der fehlenden oder nachweislich späteren Fundkontexte oder der späteren Datierung der Objekte selbst nicht behandelt wird, ist ein Teil der in dieser Untersuchung behandelten Objekte in PM VII aufgrund des späteren Fundzeitpunktes nach 1962 hingegen nicht aufgeführt.

DIESE ARBEIT	ABSOLUTE DATEN	DYNASTIEN ÄGYPTEN	SÜDLICHE LEVANTE	NÖRDLICHE LEVANTE	PERIODEN (SYRIEN)
FB III–IVA	2700–2300/2200	Dyn. IV–X 2613–2023	FB IVA–C (alte Terminologie: <i>Intermediate Bronze Age/MB I</i>)	FB III/IVA	Frühsyrisch III/IV
FB IVB	2200–2000	Dyn. XI 2023–1973		FB IVB	
MB I	2000–1750	Dyn. XII 1973–1795	MB IIA (=MB I)	MB IA [Ebla]	Altsyrisch I
		Dyn. XIII/IV 1795–1631		MB IB [Ebla]	
MB IIA	1750–1650	Dyn. XV(–XVII) (»Hyksos«) 1640–1530	MB IIB (=MB II)	MB IIA	Altsyrisch IIA
MB IIB	1650–1550/30		MB IIC (=MB III)	MB IIB	Altsyrisch IIB
SB IA/B	1550/30–1400	Dyn. XVIII Ahmose – Horemhab	SB I	SB I	Mittelsyrisch IA
SB IIA	1400–1300		SB IIA	SB IIA	Mittelsyrisch IB
SB IIB	1300–1150	Dyn. XIX–XX	SB IIB	SB IIB	Mittelsyrisch II

Tabelle 1: Chronologieschemata der Levante und Ägyptens
(absolute Datierungen verstehen sich allein als *Näherungswerte*).¹³

PERIODE	ÄGYPTISCHE KÖNIGE	DYNASTIEN	ABSOLUTE DATIERUNG
FB III–IVA/B	Altes Reich – Erste Zwischenzeit (u.a. Chephren, Pepi I.–II.)	IV–X	ca. 2700–2000
MB I–IIA	Mittleres Reich (u.a. Mentuhotep II. – Merneferre Aja)	XI–XIII	ca. 2000–1650
MB IIB	Hyksos (»Zweite Zwischenzeit«) (u.a. Chayan, Ipepi, Chamudi)	XV–XVII	ca. 1650–1550/30
SB IA	Ahmose – Tuthmosis III. (Jahr 22)	XVIII	1550/30–1450
SB IB	Tuthmosis III. (Jahr 23) – Tuthmosis IV.	XVIII	1450–1400 (1370)
SB IIA	Amenhotep III. – Horemhab	XVIII	1400 (1370)–1300
SB IIB	Ramses I. – Ramses XI.	XIX–XX	1300–ca. 1100

Tabelle 2: Chronologieschema der nördlichen Levante und der chronologischen Abfolge ägyptischer Könige der zweiten Hälfte des 3. und des 2. Jahrtausends v. Chr.¹⁴

- 13 Zu den Chronologiesystemen und der Problematik ihrer Anwendung auf die Region der nördliche Levante, vgl. weiterführend Bietak 2002; Cohen 2002, 11–12; Sievertsen 2006; Bietak – Höflmayer 2007; Burke 2008, 18–20; Schroer 2008, 9–12; Pruzsinszky 2009; Mebert 2010; Warburton 2000a; 2000b; 2011; Roaf 2012; zuletzt dazu Bietak 2015; 2016; Höflmayer *et al.* 2016; Manning 2001; Manning – Kromer 2011; Manning *et al.* 2014; 2016; für das 3. Jahrtausend v. Chr., vgl. Regev *et al.* 2012; Eichmann – Höflmayer 2014; Höflmayer 2017; Ben-Tor 2018.
- 14 Zur absoluten Chronologie, siehe bereits die angegebene Literatur in den Fußnoten 10–11.

bedeutende Komplexe von ägyptischen Funden in gut stratifizierten Kontexten dokumentiert werden, durch die nun wiederum auch an bereits bekanntem Material älterer Grabungen in der Region neue Erkenntnisse gewonnen werden können. Diese Funde können somit nicht nur chronologische, sondern auch generelle nutzungs- und bedeutungsspezifische Fragen beantworten. Den einzelnen Bereichen der nördlichen Levante wird jeweils ein eigenständiges Kapitel gewidmet, in dem die wichtigen Fundorte und Funde vorgestellt und eingehender erläutert werden.

Da sich die nördliche Levante, anders als die Regionen der südlichen Levante, weder in der Mittel- noch in der Spätbronzezeit unter einer flächendeckenden direkten ägyptischen Okkupation befand und eine dauerhafte ägyptische Präsenz weder historisch noch archäologisch nachzuweisen ist, eignet sich die Region besonders, um die Bedeutung ägyptischer Importe für die bronzezeitlichen Eliten der nördlichen Levante auszumachen, da eine längerfristige Präsenz von Ägyptern selbst vor Ort nicht zu vermuten ist; gleichwohl existierte aber nachweislich ein Austausch von Gütern und auch Personal zwischen den Regionen. Die Fokussierung auf die nördliche Levante ist somit auch aus erkenntnistheoretischen Beweggründen für die Rezeption, Bedeutung und Signifikanz ägyptischer Objekte in der bronzezeitlichen Levante gewinnbringend.

III Forschungsgeschichtliche Darstellung

3.1 DIE ANFÄNGE DER ARCHÄOLOGISCHEN ERFORSCHUNG DER LEVANTE BIS ZUM I. WELTKRIEG

Während die archäologische Erforschung Mesopotamiens spätestens seit der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts immer größere wissenschaftliche aber auch politische Bedeutung seitens der europäischen Großmächte erfuhr – so u.a. durch die Grabungen der Engländer C.J. Rich und A.H. Layards¹ oder die der Franzosen P.-E. Botta² und E. de Sarzec³ –, wurden die Regionen der Levante zu diesem Zeitpunkt, auf Basis der Darstellungen früher Reisender und Künstler,⁴ historisch allein in Hinblick auf biblische Fragen und damit verbundene Lokalisierungsprobleme untersucht.

Da der Text des Alten Testaments im frühen 19. Jahrhundert überhaupt die einzig bekannte Quelle darstellte, in der die antiken Regionen der Levante namentlich erwähnt wurden, und zudem historisch und kulturell an die nun erstmalig (wieder-)entdeckten Kulturen Vorderasiens anzuknüpfen schien, lieferte diese somit eine vermeintliche historische Vorlage für eine »Geschichtsschreibung« der biblischen und vorbiblischen Levante. Gleichzeitig wurde damit aber auch der Fokus der historischen und beginnenden archäologischen Forschung eindeutig auf den Bereich der südlichen Levante, d.h. Palästina, gelegt. So war es der amerikanische Alttestamentler E. Robinson (1794–1863),⁵ der im Jahr 1838 erstmals versuchte, Ortsnamen und Regionen des Alten Testaments mit Ruinenstätten in Ägypten, dem Sinai und Palästina in Verbindung zu bringen.⁶

Eine erste »archäologische Unternehmung« in der Levante, die jedoch vornehmlich der Beschaffung monumentaler und wertvoller Funde für die gerade erst entstehenden großen europäischen Museen diente, fand in den Jahren 1860–1861 unter J.E. Renan (1823–1892)⁷ in der nördlichen Levante statt. Die ab 1864 als »Mission de Phénicie« von Renan publizierten Grabungsarbeiten wurden von ihm an den nordlevantinischen Küstenorten Sidon, Tyros, Byblos und 'Amrit/Arados durchgeführt.⁸ Im gleichen Zeitraum erforschten auch bereits C. Clermont-Ganneau (1846–1923)⁹ und der Marquis C.-J. Melchior de Vogüé (1829–1916)¹⁰ die Regionen Palästinas und Syriens.

Diese Untersuchungen stellen somit den eigentlichen Beginn der archäologischen Erforschung der nördlichen Levante dar, auch wenn die methodische Vorgehensweise – primär eher willkürliche »Schürfungen« als dokumentierte Grabungsarbeiten – noch nicht sonderlich ausgeprägt war.¹¹

Der 1865 in Großbritannien gegründete »Palestine Exploration Fund« (PEF)¹² stellte schließlich eine erste institutionelle Forschungseinrichtung dar, die sich explizit der archäologischen Erforschung der Levante – in diesem spezifischen Fall der südlichen Levante – widmen sollte. Neben den bereits beschriebenen theologischen Aspekten waren hier auch erneut politische Faktoren bestimmend, die eine derartige Gründung im Nahen Osten förderten bzw.

1 Layard 1894. Zu den frühen Forschungen im Osmanischen Reich, vgl. Larsen 1996; Bohrer 1997; Reade 2010; Bahrani *et al.* 2011. Layard sollte im Verlauf seiner Forschungen in Mesopotamien auch auf dem Tell 'Ağāga (neuassyrisches Šadikanni) am unteren Flusslauf des Khabur für kurze Zeit Grabungen durchführen.

2 Fontan 1997.

3 Yon 1997b.

4 So u.a. Maundrell 1740; Pococke 1745; Niebuhr 1774; Wittman 1803; Burckhardt 1823–1824; de Lamartine 1835; Thomson 1846; Roberts 1842–1849; Du Camp 1852; Seetzen 1854–1859 (Reise 1803–1809; dazu Lichtenberger 2002); de Vogüé 1855; van de Velde 1861; Flaubert 1919 (Reise mit Maxime Du Camp 1849–1850); vgl. auch Silberman 1982, 10–36; Lehmann 2002, 635–641; Sartre-Fauriat 2004; Diederer – Depelchin 2010.

5 Silberman 1997b.

6 Robinson – Smith 1841; Robinson 1856; ausführlicher dazu Silberman 1982, 37–47; 1991.

7 Chéhab 1997.

8 Dazu Renan 1864–1874; zu den von Renan gemachten ägyptischen Funden, vgl. Montet 1928, 1–15. Renan untersuchte darüber hinaus auch die ägyptischen Felsstelen am Nahr el-Kalb, die bereits schon seit dem 18. Jahrhundert von zahlreichen Reisenden beschrieben worden waren, vgl. dazu zuletzt Maïla-Afeiche 2009.

9 Silberman 1997c; vgl. dazu auch Silberman 1982, 100–112; Clermont-Ganneau 1896–1899.

10 Masson 1997; vgl. dazu de Vogüé 1855; 1863; 1865–1877.

11 Die erstellten Karten sind jedoch von besonderer Bedeutung, vgl. Stucky 2008a; Chevalier 2002; 2008b.

12 Chapman 1997.

erst ermöglichten. So dienten u.a. die archäologischen Forschungen C. Warrens (1840–1927)¹³ in Jerusalem in den Jahren 1867–1870¹⁴ und der »Survey of Western Palestine« unter der Leitung von C.R. Conder (1848–1910)¹⁵ in den Jahren 1872–1877 nicht allein nur der Lokalisierung und Erforschung bekannter biblischer Stätten, sondern auch einer ersten topografischen Aufnahme des Landes für kolonialpolitische Zwecke.¹⁶ Nur kurz darauf folgten in fast regelmäßigen zeitlichen Abständen die Gründungen ähnlicher Einrichtungen in weiteren Ländern: Der »Deutsche Verein zu Erforschung Palästinas« (heute: Deutscher Palästina-Verein/DPV) im Jahr 1877,¹⁷ die »École biblique et archéologique française de Jérusalem« im Jahr 1890,¹⁸ schließlich die Jerusalemer Vertretung der »American Schools of Oriental Research« (ASOR) im Jahr 1900.¹⁹

Im Jahr 1878–1879 führte der Engländer P. Henderson im Auftrag des British Museum in Karkemiš (Jerablus) am oberen Flusslauf des Euphrats Grabungen durch,²⁰ nachdem der Ort bereits 1876 von W.H. Skene, dem britischen Konsul in Aleppo, und dem Assyriologen G.A. Smith aufgesucht worden war und diese dessen archäologisches Potential erkannt hatten.²¹ Nach den kurzen, jedoch in Bezug auf das Fundaufkommen sehr erfolgreichen Grabungsarbeiten wurden erst wieder 1911 unter der Leitung von D.G. Hogarth, erneut im Auftrag des British Museum, Grabungen vor Ort durchgeführt; die Arbeiten wurden ab 1912 bis zum Beginn des I. Weltkriegs schließlich von C.L. Woolley (1880–1960) übernommen.²²

Zum Zweck der Erforschung Mesopotamiens und der angrenzenden Regionen war bereits 1887 in Berlin das »Orient-Comité« gegründet worden, das seit 1888 erstmals Grabungen im »chettitischen«²³ Fundort Sendschirli (heute: Zinçirli), am östlichen Fuße des Amanus-Gebirges gelegen, durchführen ließ.²⁴ Im weiteren Verlauf der 1890er-Jahre jedoch war die Durchführung archäologischer Arbeiten dem Orient-Comité finanziell nicht mehr möglich, so dass 1894 bereits die letzte (vierte) Kampagne vor Ort durchgeführt wurde. 1898 wurde durch die Gründung der »Deutschen Orient-Gesellschaft« (DOG), eingeleitet durch die »Königliche Kommission zur Erforschung der Euphrat- und Tigrisländer«, die aktive archäologische Arbeit des Orient-Comités übernommen.²⁵ Eine letzte Kampagne in Zinçirli konnte somit schließlich im Jahr 1902 durchgeführt werden.²⁶ Im Rahmen der Ausgrabungen in Zinçirli konnte 1890 auch der Tell Nebi Mend, damals bereits mit dem bronzezeitlichen Kadeš in Verbindung gebracht, von F. von Luschan (1854–1924) und R. Koldewey (1855–1925), dem späteren Ausgräber Babylons (ab

13 Hodson 1997b.

14 Warren – Wilson 1871; Warren 1874; dazu auch North 1979, 121–130; Silberman 1982, 89–99.

15 Hodson 1997a.

16 Zum Survey, vgl. Conder – Kitchener 1881–1885; Conder 1889; zu den weiteren Projekten des Palestine Exploration Fund in diesem Zeitraum, vgl. auch Silberman 1982, 79–127; Hodson – Jacobson 1999; Gavish 2005.

17 Conrad 1997; ausführlich dazu auch Hübner 2006; vgl. auch Männchen 1994 (G. Dalman); Strobl 1988 (C. Schick).

18 Murphy-O'Connor 1997.

19 Meyers 1997; bereits schon 1870 wurde hingegen der »American Palestine Exploration Fund« gegründet, der dann 1900 in die neu gegründete Vereinigung der »American Schools of Oriental Research in Jerusalem« überführt wurde, vgl. dazu King 1983; Lehmann 1995, 241–243; Seger 2001; Lapp 2007, 15–16.

20 Hawkins 1980; 1997, 423.

21 Kelly-Buccellati 1997, 42; Hogarth 1914, 3–6, 14–25; dazu auch Boese 2006; Gilibert 2011, 19–20.

22 Zu den Grabungen, vgl. Hogarth 1914; Woolley 1921a; zur Person Woolley, vgl. auch Tubb 2008.

23 Die Hethiter waren vor diesem Zeitpunkt lediglich aus dem Alten Testament bekannt (dazu Cancik 2002; Bryce 2012, 64–75; Hutter 2013), jedoch wurde bereits früh durch Funde hieroglyphisch-luwischer Inschriften in der Region der nördlichen Levante und Anatoliens vermutet, dass sich hier weitere archäologische Belege für deren Existenz finden lassen könnten, vgl. dazu u.a. Burkhardt 1822; Sayce 1877; Wright 1884; Conder 1887; zusammenfassend dazu auch Oberheid 2007, 90–92. Der Fund der »Amarna-Briefe« im Jahr 1887, in denen u.a. ein Reich Hatti, neben Arzawa im westlichen Kleinasien gelegen, Erwähnung fand, war diesbezüglich von entscheidender Bedeutung. Das Reich Hatti und die Hethiter konnten so bereits 1888 von A.H. Sayce (1846–1933) mit Anatolien in Verbindung gebracht werden (vgl. Sayce 1879; 1888; 1888/1889; Conder 1893). Schließlich führten Grabungen in Boğazköy, der hethitischen Hauptstadt Hattusa (1834 entdeckt durch C.-F.-M. Texier [1802–1871], vgl. Teixier 1839–1849; dazu Portnoff 2008), zuerst 1893–1894 unter E. Chantre (Chantre 1898), ab 1905 unter H. Winckler (1863–1913), T. Makridi (1872–1940) und O. Puchstein (1856–1911) zur Entdeckung von Tontafeln, die die Identifikationsfrage klärten (B. Hrozný 1915), vgl. Alaura 2006; Canpolat 2001; Seeher 2002; Klengel 2008; Schachner 2011, 21–30; Matthews 2011.

24 Zum »Orient-Comité«, vgl. Renger 1979, 158–160; Crüsemann 1998, 13. Bereits 1882/1883 war Zinçirli durch F. von Luschan und O. Puchstein im Rahmen der »Kommagene-Expedition« besucht worden, vgl. Humann – Puchstein 1890; auch Wartke 2005, 19–20; 2008b; Alaura 2007; 2009, 9–10; Gilibert 2011, 55. Im Jahr 1885 wurden die altorientalischen Altertümer, die sich bis dahin auf mehrere Berliner Sammlungen verteilten, gänzlich in die bereits etablierte Ägyptische Abteilung unter der Leitung des Ägyptologen A. Erman (1854–1937; vgl. Erman 1929; Schipper 2006; Gertzen 2009; 2012) eingegliedert (bis 1899), vgl. zuletzt Crüsemann 2001; Alaura 2010. Erman regte gegenüber dem Philologen E. Meyer (1855–1930) bereits 1886 erstmals deutsche Grabungen in Vorderasien an. Eine erste deutsche Expedition nach Südmesopotamien (Surghul, el-Hiba/Lagaš) fand 1886/1887 statt, vgl. Koldewey 1887; Matthes – Althoff 1998, 247.

25 Fritz 1997c; Matthes – Althoff 1998; Wilhelm 1998. Die Euphorie der Orientreise Kaiser Wilhelms II. 1898 trug auch zur Gründung bei; vgl. Richter 1997; el-Mudarris – Salmon 2010.

26 Wartke 2005, 7–16.

1899), besichtigt werden. Koldewey fertigte eine erste topografische Karte des Tells und seiner näheren Umgebung an. Zu damals anvisierten Ausgrabungen vor Ort kam es jedoch nicht (dazu auch *VI.C.1.3*).²⁷

Im Jahre 1899 wurden zudem erste Grabungen auf dem nordsyrischen Tell Halaf durch M. Freiherr von Oppenheim (1860–1946) unternommen, der jedoch erstmalig erst im Jahr 1911 mit offizieller Genehmigung vor Ort tätig werden sollte.²⁸

Ungefähr zeitgleich zu den Grabungen in Zinçirli, in den Jahren 1890–1893, begann W.M.F. Petrie (1853–1942),²⁹ ein Schüler M. Wheelers (1890–1976),³⁰ der bis zu diesem Zeitpunkt nur in Ägypten archäologisch tätig gewesen war, mit Ausgrabungen auf dem Tell el-Hesi im südlichen Palästina. Petries Grabungen auf dem Tell el-Hesi bauten dabei erstmalig systematisch auf einer Stratigraphie/Schichtenabfolge auf, die relative chronologische Abfolgen für die ergrabenen Schichten und Objekte ermöglichen sollten. Für die chronologische Einhängung der bis dahin fast völlig unbekannten lokalen Materialassemblagen in dieser Region dienten Petrie insbesondere auch die ihm bereits bekannten ägyptische Objekte, mit denen er schließlich lokale typologische und chronologische Sequenzen für zahlreiche Objektgruppen erstellte.³¹

In den Jahren 1902–1905 führten E. Sellin (1867–1946)³² auf Tell Ta'anek (Ta'anach)³³ als auch G. Schumacher (1857–1925)³⁴ Grabungen auf Tell el-Mutesellim (Megiddo)³⁵ im nördlichen Palästina (Jezre'el-Ebene) durch, beide im Auftrag des neu gegründeten Deutschen Palästina-Vereins.³⁶ An beiden Fundorten wurden bedeutende Fundkomplexe – darunter das damals erste Keilschriftarchiv in der Region – und Materialassemblagen der eisen- und bronzezeitlichen Levante gefunden, die ikonografisch teilweise sowohl nach Vorderasien als auch nach Ägypten verweisen und somit die sprichwörtliche »Mittlerstellung« der Region exemplarisch aufzeigten. Von 1907–1909 arbeitete Sellin außerdem auch in Jericho.³⁷ Während sowohl Sellins als auch Schumachers Grabungen zwar von Erfolg gekrönt waren, wiesen diese dennoch immer noch gravierende Mängel in der wissenschaftlichen Dokumentation auf.

1903 wurden auf dem Tell Balâtah (Šechem/Sichem, heutiges Nablus)³⁸ durch den deutschen Theologen H. Thiersch erstmals Grabungen durchgeführt; diese archäologischen Arbeiten wurden jedoch, wohl aus politischen Gründen, von Thiersch vorerst nicht publik gemacht. Der Ägyptologe F.W. Freiherr von Bissing (1873–1956)³⁹ lenkte zudem die Aufmerksamkeit auf den Ort, da er 1908 ein Konvolut (»Hortfund«) aus typologisch unterschiedlichen, teilweise auch ägyptisierenden Bronzewaffen der ausgehenden Mittelbronzezeit im Antikenhandel erwerben konnte, das ursprünglich vom Tell Balâtah stammen sollte.⁴⁰ Erst von 1913 bis zum Ausbruch des I. Weltkriegs im Jahr 1914 wurden unter E. Sellin offizielle Grabungen durchgeführt, die schließlich 1926–1927 wieder aufgenommen und in einer weiteren letzten Kampagne 1934 fortgeführt wurden.⁴¹

In den Jahren 1909–1910 grub G.A. Reisner,⁴² nachdem dort 1908 bereits G. Schumacher als Grabungsleiter gearbeitet hatte, in Samaria (Sebaste),⁴³ ebenfalls im nördlichen Palästina gelegen, wo bedeutende Befunde und Funde des 1. Jahrtausends v. Chr. gemacht werden konnten. Besonders Reisners Methodik war für die damalige Zeit vorbildlich, in dokumentarischer Genauigkeit nur derjenigen in Zinçirli nachzustellen. Fast zeitgleich dazu grub J. Garstang (1876–1956) in den Jahren 1908 und 1911 in Sakçegözü bei Gaziantep Teile einer späthethitischen Residenzstadt aus;⁴⁴ bereits ab 1905 wurden auch – wie bereits schon erwähnt – Grabungen in Boğazköy (heute: Boğazkale), der hethitischen Hauptstadt Hattusa, unter T. Makridi und H. Winkler durchgeführt.⁴⁵

27 Zu den Hintergründen des sog. »Orontes-Survey«, vgl. Wartke 2008a.

28 Orthmann 2002, 9–11; Teichmann – Völger 2001; Teichmann 2008.

29 Drower 1985; Silberman 1997a; Gertzen 2008a; 2009.

30 Possehl 1997.

31 Petrie 1891a; zur Methode, vgl. Petrie 1891b; 1904. Petrie hielt den Tell fälschlicherweise für das antike Lachiš, das heute jedoch sicher mit dem in der Nähe gelegenen Tell ed-Duweir zu identifizieren ist. Die Grabungen wurden ab 1891 von F.J. Bliss geleitet, vgl. Bliss 1894; dazu auch Silberman 1982, 147–160.

32 Fritz 1997a.

33 Glock 1997; Kreuzer 2006; zu den in Tell Ta'anek gemachten Keilschrifttexten, vgl. Weippert 2010d, 110–114.

34 Fritz 1997b.

35 Ussishkin 1997; auch Niemann – Lehmann 2006. Zu den Grabungen, vgl. Schumacher 1908. Die Funde aus den Grabungen Schumachers wurden jedoch erst 1929 von Carl Watzinger publiziert, vgl. Watzinger 1929.

36 Kreuzer 2008; auch Silberman 1982, 161–170.

37 Sellin – Watzinger 1913.

38 Seger 1997.

39 Müller 1959; zuletzt Grimm – Schoske 2010.

40 Zum Hortfund von Tell Balâtah, vgl. auch Müller 1987.

41 Sellin 1926; Wright 1965; Fritz 1997; Seger 1997; zu den Keilschriftfunden, vgl. de Liagre-Böhl 1974.

42 Podzorski 1997.

43 Reisner 1924; zur Person Tappy 1997; Silberman 1982, 171–179.

44 Garstang 1908; 1913.

45 Winkler 1906; 1907; Puchstein 1912 (vgl. dazu auch oben, Fn 23).

Insgesamt betrachtet stellt die Periode vor dem I. Weltkrieg für die Archäologie der Levante – wie auch für die Vorderasiatische Archäologie im Allgemeinen – eine facettenreiche und formative Phase dar. Bis in das frühe 20. Jahrhundert hinein hatte die archäologische Forschung vornehmlich die Beschaffung monumentaler und wertvoller Denkmäler zum Ziel, die den entstehenden großen europäischen Nationalmuseen zukommen sollten. Die archäologische Forschung in der Region der Levante war zudem zu diesem Zeitpunkt, in Bezug auf die biblischen Stätten in dieser Region, noch primär auf den Bereich der südlichen Levante fokussiert,⁴⁶ jedoch wurde bereits auch vereinzelt an Fundplätzen der nördlichen Levante gegraben. Die primären Gründe dafür sind, wie bereits beschrieben, einerseits in der allgemein theologisch bzw. rein philologisch ausgerichteten Forschung des 19. Jahrhunderts, andererseits auch in der damaligen noch weitverbreiteten Unkenntnis der archäologischen Hinterlassenschaften im Bereich der nördlichen Levante zu suchen.

Den regionalen Schwerpunkt der archäologischen Forschung in Vorderasien bildete bis zum Ausbruch des I. Weltkrieges eindeutig noch das »Kernland« Mesopotamien,⁴⁷ doch sollte sich dies nach dem Krieg ändern.

3.2 DIE FRANZÖSISCHE MANDATSZEIT (1920–1946)

Nach Ende des I. Weltkriegs 1918 erhielt Frankreich im Jahr 1920 das Mandat des Völkerbundes über jene Gebiete des osmanisches Reiches, die die heutigen Nationalstaaten Syrien, Libanon und Teile der Türkei umfassen.⁴⁸ Nur kurz nach dem Beginn der französischen Mandatszeit wurde der unabhängige Staat Libanon in seinen heutigen Grenzen proklamiert, 1926 wurde diese Grenzziehung schließlich, nach langen innenpolitischen Wirren, endgültig bestätigt. Frankreich behielt jedoch sowohl in Syrien als auch im Libanon die politische Staatsgewalt und ermöglichte somit den neu gegründeten Staaten keinerlei Souveränität.

Aus diesem Umstand ergibt sich die Tatsache, dass mit dem Beginn der französischen Mandatszeit in Syrien und dem Libanon fast ausschließlich Grabungen unter französischer Ägide bzw. Genehmigung der französischen Behörden stattfinden sollten und der Aufbau autochthoner Antikenbehörden in beiden Ländern kaum gefördert wurde. Andererseits sollte nun die nördliche Levante stärker in den Fokus der archäologischen Forschung rücken, die sich nun auch deutlich vom »alttestamentlich-biblischen Hintergrund« der Archäologie in der südlichen Levante emanzipierte. Die 1920–30er-Jahre sind so als fruchtbare Periode für die Archäologie dieser Region zu betrachten.

Von besonderer Bedeutung für die archäologische Forschung der levantinischen Bronzezeit sollten sich die Ausgrabungen des französischen Ägyptologen P. Montet (1885–1966)⁴⁹ in Byblos an der libanesischen Küste erweisen (dazu VI.F.6.2). Der Antikendirektor des Mandatsgebiets C. Violette (1879–1968)⁵⁰ beauftragte Montet – der bereits 1919 verstreute ägyptische Funde im Stadtgebiet ausgemacht hatte –, um Grabungen vor Ort durchzuführen. Fast genau 60 Jahre nachdem E. Renan dort zum ersten Mal gegraben hatte, wurden von 1921–1924 großflächige Grabungen durchgeführt. 1922 wurde zudem infolge eines Erdbebens ein Königsgrab gefunden worden, das noch Teile des ursprünglichen Inventars aufwies und zudem zahlreiche ägyptische Importe beinhaltete; weitere Gräber wurden daraufhin in der unmittelbaren Umgebung dieses Grabes freigelegt.⁵¹ Nach diesen ersten Grabungen, denen 1928 eine erste monografische Publikation der Funde und Befunde folgte,⁵² verlegte Montet jedoch sein Betätigungsfeld schließlich endgültig nach Ägypten, wo er von 1928–1956 das im Ostdelta gelegene Tanis (Sân el-Hagar) aus-

46 Die Dichotomie der beiden Schwerpunkte der damaligen Forschungsrichtungen, d.h. der beginnenden Archäologie in Mesopotamien und der damit verbundenen Philologie (Assyriologie) einerseits und der eher theologisch ausgerichteten Erforschung der südlichen Levante andererseits, wird nicht zuletzt auch exemplarisch durch den »Babel-Bibel-Streit« aufgezeigt, der zum Ende des 19. Jahrhunderts bzw. dem Beginn des 20. Jahrhunderts nicht allein die Fachwelt polarisierte, vgl. Lehmann 1994; 1999; Lang 2008; Schipper 2008.

47 So die deutschen Grabungen der Deutschen Orient-Gesellschaft u.a. in Babylon (1899–1917), Birs Nimrud/Borsippa (1902), Fara/Šuruppak (1902–1903), Qal'at Šerqat/Assur (1903–1914), Warka/Uruk (1912–1913) und Tulul al-'Aqar/Kar Tukulti-Ninurta (1913–1914), vgl. Matthes 1997; 2008; 2011; Renger 2011; auch Gunter – Hauser 2005. In Ägypten wurde die DOG ebenfalls tätig, so in den Fundorten Abusir el-Meleq (1902–1905) und Tell el-Amarna/Akhet-Aton (1911–1914), vgl. Voß – von Pilgrim 2008; zu den Arbeiten der DOG generell, vgl. Wilhelm 1998.

48 So beschlossen durch das »Sykes-Picot-Abkommen« aus dem Jahre 1916. Der heutige türkische Verwaltungsbezirk (*Vilâyet*) Hatay wurde seit 1923 getrennt verwaltet und im Jahr 1939 von Frankreich politisch an die Türkei überstellt um einen Kriegseintritt der Türkei auf der Seite Deutschlands zu verhindern.

49 Chéhab 1997b. Montet war während des I. Weltkriegs primär in der Levante stationiert gewesen.

50 Bordreuil 1997. Charles Violette war der erste Antikendirektor der französischen Mandatszeit (seit 1920 im Amt). Ihm folgte, nach Empfehlung von R. Dussaud, im Jahr 1929 (bis 1941) Henri Seyrig (1895–1973), vgl. Seeden 1997; Stucky 2008b.

51 Violette 1922; zur Entdeckung auch Clermont-Ganneau 1922; Naville 1922; Montet 1928, 15–18.

52 Montet 1928.

graben sollte. Dessen Grabungsassistent M. Dunand (1898–1987)⁵³ übernahm schließlich die Grabungsleitung, die er bis zum Ausbruch des libanesischen Bürgerkrieges 1974 innehatte.⁵⁴

M. Pézard (1848–1922) führte in den Jahren 1921–1922 Grabungen auf dem Tell Nebi Mend, dem antiken Qadeš, durch (VI.C.1.3).⁵⁵ Die großflächigen Grabungen wurden ohne systematische Dokumentation durchgeführt, es konnte dabei jedoch u.a. das Fragment einer Stele des Pharaos Seti I. gefunden werden.

Der französische Militäroffizier und Archäologe R. Comte du Mesnil du Buisson (1895–1986)⁵⁶ führte in vier Kampagnen (in den Jahren 1924 und 1927–1929)⁵⁷ Grabungen in Tell Mišrife, dem antiken Qatna, in Mittelsyrien durch (VI.C.2.2).⁵⁸ Im bronzezeitlichen Palast, aber auch in anderen Bereichen innerhalb der antiken Stadt, konnten neben Tontafeln und unterirdisch angelegten bronzezeitlichen Gräften auch zahlreiche Aegyptiaca geborgen werden. Darüber hinaus arbeitete du Mesnil du Buisson an zahlreichen weiteren Orten in der nördlichen Levante und Ägypten. So führte er u.a. Grabungen an den bronzezeitlichen Siedlungsplätzen Khan Sheikhoun, Tell Masin, Tell Souran in Mittelsyrien und auf dem mittelbronzezeitlichen Gräberfeld Baghouz am Euphrat durch.⁵⁹

An der nordlevantinischen Küste gelegen, wurde seit 1929 der Fundort Rās Šamra (»Fenchelkopf«), das antike Ugarit, von C.F.-A. Schaeffer (1898–1982)⁶⁰ ausgegraben. Nachdem 1928 im nahegelegenen Fundort Minet el-Beida bei Feldarbeiten eine reich ausgestattete Gruft gefunden wurde, beauftragte der damalige Antikendirektor C. Virolleaud nach Anraten R. Dussauds (1868–1958; Orientalist und Konservator am Musée de Louvre) den noch jungen Archäologen Schaeffer mit der Grabungsleitung. Dieser führte von 1929 bis einschließlich 1974 Grabungen sowohl in Minet el-Beida, Rās Šamra, Rās Ibn Hāni und der unmittelbaren Umgebung dieser Siedlungen durch (VI.H.6.–8.).⁶¹ Neben bedeutenden Funden und Befunden konnten auch hier zahlreiche Aegyptiaca des Mittleren und Neuen Reiches gefunden werden.

Arbeiten auf der Zitadelle von Aleppo unter G. Ploix du Rotrou, seinerzeit Antikeninspektor der Mandatsregierung und Konservator des 1926 gegründeten Museums in Aleppo, führten 1929 ebenfalls zur Entdeckung zahlreicher Reliefblöcke aus der frühen Eisenzeit, die offenbar aus einem Tempel stammen mussten (VI.D.3.2). Grabungen wurden von 1929–1932 zwar unternommen, konnten jedoch keine Fortschritte bei der Auffindung des vermuteten Gebäudes erzielen und wurden daher bereits kurz darauf wieder eingestellt.⁶²

In den Jahren 1931–1938 grub eine dänische Mission unter der Leitung von H. Ingholt (1896–1985) auf dem Tell von Ḥama am Orontes (VI.C.3.2). Hier konnte eine durchgängige Schichtenabfolge vom Mittelalter bis in das Akeramische Neolithikum ergraben werden, die noch heute von maßgeblicher Bedeutung für die Chronologie der Region Mittel- und Westsyriens ist. Von besonderer Bedeutung war dabei auch die Freilegung eines eisenzeitlichen Palastkomplexes, der in die Periode der aramäisch/spät-hethitischen Stadtstaaten datiert.⁶³

Seit 1933 wurden auch Grabungen in Tell Hariri, dem antiken Mari, unter der Leitung von A. Parrot (1901–1980),⁶⁴ einem Schüler R. Dussauds, unternommen. Obwohl der Fundort am mittleren Euphrat liegt – und somit eindeutig der mesopotamischen Kultursphäre zuzuordnen ist –, wurden im Palast der mittelbronzezeitlichen Herrscher von Mari zahlreiche Tontafelarchive gefunden, die u.a. die Korrespondenz mit anderen Stadtstaaten der mittelbronzezeitlichen

53 Joukowsky 1997a; Chéhab *et al.* 1987; Michel 2008. Dunand führte auch Grabungen an zahlreichen anderen Orten der Levante durch, darunter u.a. in Til Barsip, 'Amrit, Tell Kazel und Sidon.

54 Insgesamt wurden 44 Kampagnen in Byblos gegraben, vgl. dazu u.a. Dunand 1939; 1954; 1973.

55 Pézard 1922; 1931. Erst im Jahr 1975 wurden wieder Grabungen vor Ort aufgenommen.

56 al-Maqdissi 2009a.

57 Die Grabungsarbeiten in Mišrife wurden nach der ersten Kampagne 1924 offenbar durch einen Zwischenfall unbekannter Art für zwei Jahre unterbrochen. Der damalige Antikendirektor C. Virolleaud und du Mesnil du Buisson waren wohl persönlich aneinander geraten. Es wird vermutet, dass du Mesnil du Buisson Funde der Grabungen in Qatna unerlaubt über Beirut außer Landes bringen wollte, vgl. al-Maqdissi 2008c.

58 Du Mesnil du Buisson 1926; 1927a; 1927b; 1928; 1930; 1935a. Du Mesnil du Buisson führte seine Grabungen teilweise mit 500 Gefangenen durch, die in mehreren Kettenreihen arbeiteten.

59 Du Mesnil du Buisson 1930; 1931; 1932; 1935b; 1948. Mit der Ausnahme des Gräberfeldes von Baghouz wurden diese Grabungen jedoch nur in kurzen Vorberichten publiziert. Die Dokumentationsmethoden du Mesnil du Buissons sind nach heutigen, aber bereits auch damaligen Maßstäben, als unzureichend anzusprechen und lassen dementsprechend viele Detailfragen in Bezug auf die ergrabenen Strukturen offen.

60 Swiny 1997.

61 Saadé 2011, 17–33.

62 Gonnella *et al.* 2005, 75–77. Erst die seit 1999 stattfindenden Grabungen auf der Zitadelle konnten den Tempel des Wettergottes schließlich lokalisieren und freilegen, vgl. dazu ausführlich Gonnella *et al.* 2005.

63 Die Ergebnisse der Grabungen wurden in mehreren Bänden monografisch vorgelegt. Für die Befunde der vorklassischen Zeit, vgl. Fugmann 1958.

64 Margueron 1997.

Levante darstellen, darunter auch den städtischen Zentren Qaṭna, Ugarit und Ḥalab (Jamḥad) im Westen, und so erstmalig einen differenzierteren historischen Einblick in die politischen Strukturen der Levante erlaubten.⁶⁵

Der Schweizer Philologe und Altorientalist E.O. Forrer (1894–1986)⁶⁶ führte 1934 kleine Sondagen an den zwischen Tartus und Jableh gelegenen nordlevantinischen Siedlungsplätzen Qal‘at ar-Russ und Tell Sukas durch (VI.H.1.5). Diese Arbeiten wurden im Rahmen der »Kilikien-Expedition« des Bryn Mawr College durchgeführt, jedoch nie abschließend publiziert, sondern lediglich in einem Vorbericht dargestellt.⁶⁷ In Qal‘at ar-Russ fand Forrer zudem einen Skarabäenabdruck des byblitischen Königs Entin (=Yantin-[‘Ammu]), der vor Ort von W.F. Albright (1891–1971)⁶⁸ identifiziert wurde.⁶⁹

Erste archäologische Forschungen in der ‘Amuq-Ebene (unabhängige Provinz Hatay), die die prähistorische Besiedlung der ‘Amuq-Ebene zum Ziel hatten, wurden parallel dazu in den Jahren 1933–1938 unter Robert J. Braidwood (1907–2003) im Zuge einer Oberflächenprospektion (»Syro-Hittite Mission«, Oriental Institute Chicago) durchgeführt.⁷⁰ Einzelne Sondagen wurden u.a. an den Siedlungshügeln von Tell Kurdu, Çatal Höyük, Tell el-Judaidah (auch: Ġudeiḥeh), Tulail aš-Šarqi, Tell Kurçoglu und Tell Ta‘yinat angelegt; darüber hinaus wurden weitere Ruinenstätten und Fundplätze archäologisch untersucht.⁷¹

C.L. Woolley (1880–1960)⁷² führte im Auftrag des British Museum in den Jahren 1936–1949 ebenfalls archäologische Untersuchungen in der ‘Amuq-Ebene durch (VI.E.1.2). Zuerst leitete er Grabungen an den an der Küste gelegenen Hafenstädten al-Mina und Sabuniye (1936),⁷³ danach in Tell Aḩana, Tabarat al-‘Akrad und Tell eš-Šaikh (1937–1939, 1946–1949), sowie an weiteren Siedlungsplätzen, deren Ergebnisse jedoch nicht publiziert wurden.⁷⁴ Den archäologischen Schwerpunkt Woolleys stellten jedoch ab 1937 die Ausgrabungen in Tell Aḩana, dem antiken Alalakh, dar, an dem er insgesamt acht Grabungskampagnen – unterbrochen vom II. Weltkrieg – durchführte (1937–1939 und 1946–1949). Die Ergebnisse der Grabungen wurden 1955 monografisch vorgelegt.⁷⁵

Im benachbarten Kilikien fanden zeitgleich auch archäologische Forschungen an den bronze- und eisenzeitlichen Fundstätten von Tarsus/Gözlükule unter Leitung von H. Goldman (1881–1972) in den Jahren 1934–1939 und 1947–1949,⁷⁶ sowie Mersin/Yumuktepe [falsche Schreibweise: Yümüktepe] (1936–1938)⁷⁷ und Sirkeli Höyük (kleinere Sondagen 1936–1937)⁷⁸ unter Leitung von J. Garstang (1876–1956) statt. Ein erster systematischer Survey in Kilikien wurde jedoch erst von M.V. Seton-Williams in den 1950er-Jahren durchgeführt (vgl. VI.I).⁷⁹

Die in der nördlichen Levante durchgeführten Grabungen selbst förderten neben Objekten der materiellen Kultur auch zahlreiche neue Schriftzeugnisse zutage, deren Inhalte allmählich auch dazu führten, eine eigenständige historische Grundlage – wenn auch vorerst nur in Teilbereichen – für diese Region zu schaffen.⁸⁰

3.3 EIN NEUER ANFANG: DIE ARCHÄOLOGISCHE ERFORSCHUNG DER LEVANTE NACH DEM II. WELTKRIEG

Nach dem II. Weltkrieg konnten schließlich autonome arabische Nationalstaaten entstehen, die alsbald ebenfalls eigene Antikenbehörden einrichteten. Grundsätzlich gingen diese aus den mandatszeitlichen »Bureaux« hervor, nun

65 Die Grabungen werden bis heute ununterbrochen fortgesetzt. Die Tontafelarchive sind in ihrer Gesamtheit bislang nicht abschließend publiziert.

66 Oberheid 2007.

67 Forrer 1939; Abu Assaf 1997; zu den Hintergründen, vgl. Oberheid 2007, 177–214; al-Maqdissi 2008b.

68 Zur Person, vgl. Glidden Running – Freedman 1997; Feinman 2004.

69 Forrer 1939, 120–121; Albright 1964, 40 (Fn 6); Der Abdruck wurde allerdings nie publiziert, sein derzeitiger Aufbewahrungsort ist ebenfalls nicht bekannt.

70 Braidwood 1937; Braidwood – Braidwood 1960; Haines 1971; vgl. auch Braidwoods kurzzeitige Grabungsaktivitäten an den Orten Tabbat al-Hammām und Tell Simiriyyān im Bereich der syrischen Küste bei Tartus (Braidwood 1940), die u.a. das Auffinden des antiken Simyras (spätbronzezeitliches Şumur; heute: Tell Kazel) zum Ziel hatten.

71 Yener *et al.* 2000, 163–165; Yener *apud* Yener *et al.* 2005, 4–5.

72 Mitchell 1997.

73 Zum bronzezeitlichen Fundplatz Sabuniye (OS 12), vgl. dazu nun auch Pamir *apud* Yener *et al.* 2005, 80–85, figs. 3.4–3.8.

74 Yener *apud* Yener *et al.* 2005, 5 (Fn 3); zum Fundort Tabarat al-‘Akrad, vgl. Hood 1951.

75 Woolley 1953 (populärwissenschaftliche Darstellung der Grabungsergebnisse); 1955.

76 Goldman 1950; 1956; 1963; auch Özyar 2005. Aktuelle Projekte bei Gates 2011a, 394–399; zuletzt dazu auch Genz 2011b, 9.

77 Garstang 1953; vgl. zu Yumuktepe nun auch die Ergebnisse der neueren Forschungen bei Caneva – Sevin 2004; Sevin – Köroğlu 2004; Jean 2006; Manuelli 2009; Caneva – Köroğlu 2010; Gates 2011a.

78 Garstang 1937; 1938; vgl. zu den Ausgrabungen auf dem Sirkeli Höyük nun auch Ahrens *et al.* 2008; Ahrens *et al.* 2010.

79 Seton-Williams 1953; 1954.

80 Hervorzuheben sind dabei besonders die Tontafelfunde der Grabungen der bronzezeitlichen Fundorte von Mari/Tell Hariri, Rās Şamra/Ugarit, Tell Mişrife/Qaṭna und Tell Aḩana/Alalakh.

jedoch selbstbestimmt und unabhängig. Die im Jahr 1950 unter S. Abdulhak (1913–1992)⁸¹ gegründete »Direction Générale des Antiquités et des Musées de la Syrie« (DGAMS) sollte nun sowohl syrische als auch internationale Projekte verwalten und koordinieren. Parallel dazu entstanden Niederlassungen ausländischer Nationen in der Levante, so das bereits 1946 von H. Seyrig gegründete »Institut Français d’Archéologie du Proche Orient« (IFAPO, heute: IFPO) in Beirut, das 1977 – bedingt durch den libanesischen Bürgerkrieg – auch Dependancen in Amman und Damaskus eröffnete.⁸² 1980 wurde die Station (heute Außenstelle) Damaskus der Orient-Abteilung des Deutschen Archäologischen Instituts gegründet. Diese beiden Niederlassungen sind bis heute die einzigen allein archäologisch tätigen Institutionen in Syrien, doch sind darüber hinaus zahlreiche weitere Nationen archäologisch in Syrien und Libanon aktiv.

Mittlerweile kann die historische und archäologische Erforschung der Levante als eigenes Forschungsfeld innerhalb der Vorderasiatischen Archäologie verstanden werden; am sprichwörtlichen »Schnittpunkt« der Kulturen des vorklassischen Vorderen Orients steht diese spezifische Fachausrichtung zudem in direktem Austausch mit den Forschungen der angrenzenden Fächer, insbesondere der Ägyptologie und ägyptischen Archäologie sowie der Hethitologie und anatolischen Archäologie.

An zahlreichen der in diesem kurzen Abriss bereits erwähnten wichtigen bronzezeitlichen Grabungsstätten wurde nach dem II. Weltkrieg erneut gearbeitet bzw. die Grabungen nach einem Hiatus wieder aufgenommen, so u.a. die Grabungen auf Tell Sukas (Leitung: P.J. Riis) in den Jahren 1958–1963 (*VI.H.1*), Byblos (Leitung: M. Dunand) von 1926 bis 1975 (*VI.F.6.2*), Rās Šamra/Ugarit (Leitung: C.F.-A. Schaeffer) von 1929 bis 1974 (*VI.H.6.2*), Tell Nebi Mend (Leitung: P.J. Parr) seit 1975 (*VI.C.1.2*), Tell Mišrife/Qatna (internationales Kooperationsprojekt unter Leitung von M. al-Maqdissi, D. Morandi Bonacossi und P. Pfälzner) seit 1999 (*VI.C.2.2*) oder Tell Aḩana/Alalakh (Leitung: A. Yener) seit 2003 (*VI.E.1.2*).

Doch sollten auch neue wichtige Grabungen an noch archäologisch unbekannten Orten in der Levante begonnen werden, so z.B. die seit 1964 laufenden Grabungsarbeiten in Tell Mardih/Ebla unter der Leitung von P. Matthiae (*VI.D.2.2*) oder die seit 1956 stattfindenden Grabungen auf Tell Kazel (antikes Simyra, spätbronzezeitliches Šumur?) in der ‘Akkar-Ebene (*VI.G.2*).⁸³ Neben den eigentlichen Grabungsprojekten sind zudem zahlreiche Oberflächenuntersuchungen (so u.a. Satellitenfotoauswertungen, Surveys) anzuführen, die ebenfalls neue Informationen zur geografischen – und damit auch historischen – Struktur der bronzezeitlichen Levante liefern.⁸⁴ Mehrere Rettungs- und Notgrabungen in urbanen Ballungsräumen ergaben zusätzlich die Möglichkeit, auch antike, hier insbesondere bronzezeitliche, Stätten mit kontinuierlicher Besiedlung teilweise zu untersuchen.⁸⁵ Die bis heute durchgeführten Grabungen und Oberflächenuntersuchungen im Gebiet der nördlichen Levante sind jedoch zu zahlreich, um sämtlich hier aufgeführt zu werden;⁸⁶ sofern Fundorte ägyptische und/oder wichtige ägyptisierende Objekte erbrachten, die für die hier vorliegende Untersuchung von Bedeutung sind, werden diese ausführlicher dargestellt.

3.4 AEGYPTIACA IN DER LEVANTE: SEGEN ODER FLUCH?

Wie bereits zuvor dargestellt, sind an zahlreichen Fundorten der nördlichen Levante bereits in der sprichwörtlichen »Frühzeit« der archäologischen Forschung der Levante auch zahlreiche ägyptische und ägyptisierende Fundstücke gefunden worden.

Wurden die Objekte zu Beginn der Forschungen noch größtenteils als Belege für eine dominante politische Präsenz des ägyptischen Reiches in der nördlichen Levante wahrgenommen – dies nicht zuletzt auf der Grundlage der

81 Bounni 2008.

82 Seeden 1997b.

83 Bereits R. Braidwood (Tabbat al-Hammam und Tell Simiriyān; vgl. Braidwood 1940, 218–221) und M. Dunand (Tell Ghamqa [Ghamqé], 1926; vgl. al-Maqdissi 2008g; 2010) hatten an bronzezeitlichen Fundorten der ‘Akkar-Ebene zuvor kleinere Sondagen angelegt. Für die Ergebnisse der Grabungen in Tell Kazel, vgl. Dunand – Saliby 1957; Dunand *et al.* 1964; Capet 2003; Badre 2006; 2009; 1990; 1994; 1999–2000.

84 So z.B. der Survey der nordlibanesischen ‘Akkar-Ebene (Bartl 1998–1999; 2002) oder der Orontes-Survey des DAI Damaskus (Bartl – al-Maqdissi 2007; Bartl – al-Maqdissi 2014).

85 Zu nennen sind hier vor allem die großflächigen Grabungen im Zentrum Beiruts, die u.a. auch Teile der bronzezeitlichen Siedlung freilegen konnten (Badre 1997); vgl. in diesem Zusammenhang auch den Fund eines Sphinx Amememhets IV. bei Bauarbeiten am *Bab Serail* im Jahr 1926, die der Inschrift nach zu urteilen ursprünglich aus Heliopolis stammen muss – (*M3^c-hrw-R5*) *mrj Tm nb Jwnw 5nh dt* –, allerdings in ptolemäischer Zeit umgearbeitet wurde und somit nicht in der Bronzezeit nach Beirut gelangt sein kann, vgl. dazu Hall 1927; Dunand 1928 (dazu ausführlich auch *VI.F.5.4*).

86 Für den Bereich der nördlichen Levante, vgl. dazu u.a. die sehr ausführliche Zusammenstellung der Publikationen von Grabungen und archäologischen Oberflächenuntersuchungen bei Lehmann 2002 (Literatur bis einschließlich 2000).

damals bereits bekannten historischen Inschriften der altägyptischen Herrscher selbst⁸⁷ und der Fund der sog. »Amar-na-Briefe« im Jahr 1887,⁸⁸ der keilschriftlichen Korrespondenz der vorderasiatischen und levantinischen Herrscher an die Pharaonen der späten 18. Dynastie –, setzte sich nur langsam und wesentlich später die Erkenntnis durch, dass eine solche Interpretation der historischen Ereignisse nicht ohne chronologische Probleme auf der Basis der in der Levante gefundenen Aegyptiaca möglich war.⁸⁹

3.4.1 EIN SEGEN?

Vielmehr sah man in den ägyptischen Objekten in den Anfängen der levantinischen Archäologie primär auch äußerst willkommene »Datierungshilfen« für die eigene Sache bzw. das eigene Fach. Da der Forschungsbereich der Ägyptologie zu Beginn des 20. Jahrhunderts wissenschaftlich bereits weit fortgeschritten und zugleich fest an den Universitäten und Museen etabliert war,⁹⁰ konnte – etwa durch typologisch-chronologische Vergleiche der Objekte oder die Lesung und historische Kontextualisierung der auf den Objekten platzierten Inschriften – eine angebliche »Starthilfe« für die archäologisch-historische Erforschung der Levante und der absoluten Datierung der materiellen Kultur des östlichen Mittelmeerraumes gegeben werden.⁹¹

Die Frühzeit archäologischer Forschung in der Levante selbst bestand dabei größtenteils aus eher spekulativen Ansätzen, die das Bild einer auf Stratigrafie basierten Archäologie eher verschleierten als voranbrachten. So verfiel man anfangs darauf, intuitiv empfundene Auffassungen über Kulturgeschichte zum Ausgangspunkt des archäologischen Arbeitens zu machen.

W.F. Albright schließlich war es, der im Jahr 1922 zum ersten Mal von einem ägyptischen Reich in der Levante während des Mittleren Reiches ausging.⁹² Albrights Auffassung – die er bis in die 1960er-Jahre beibehielt, inhaltlich fortführte und generell historisch bestätigt sah – basierte größtenteils auf der Materialbasis der bis dahin gemachten ägyptischen Objekte, die an mehreren Fundplätzen in der Levante zu Tage gefördert worden waren und typologisch-chronologisch größtenteils in das ägyptische Mittlere Reich zu datieren waren, sowie den historisch ambivalenten Informationen ägyptischer Quellen, insbesondere aus den damals bereits bekannten »Ächtungstexten« oder Passagen der »Geschichte des Sinuhe« (siehe dazu *IV.4.4.1*), sofern diese die nördliche Levante betrafen. In mehreren Aufsätzen ging Albright in der Folgezeit der Frage nach den Beziehungen des ägyptischen Reiches mit den Regionen der Levante während der Mittel- und Spätbronzezeit nach.⁹³ Mit der weiter fortschreitenden archäologischen Erforschung der Levante – und der damit ebenfalls auch verbundenen Entdeckung weiterer ägyptischer Objekte – erfreute sich der Themenbereich der ägyptisch-levantinischen Beziehungen dauerhafter Beliebtheit.

P. Montet, der erste Ausgräber von Byblos, schrieb in seiner 1928 erschienenen monografischen Abhandlung »Byblos et l'Égypte« zu den ägyptischen Funden vor Ort:

»Lorsqu'on a mis de côté, dans l'imposante collection des objets, statues et bas-reliefs découvertes à Byblos, ceux qui sont de provenance égyptienne, on est encore frappé de ce que les autres ont en majorité un air égyptien, au point qu'il est

87 Ein Teil der historischen Inschriften, so u.a. die Annalen Tuthmosis' III. im Tempel von Karnak (Beschreibung der Schlacht von Megiddo) oder die Schilderung und Darstellungen der Schlacht von Kadeš im Ramesseum in Theben (Zeit Ramses II.), war von Napoleon Bonapartes (1769–1821) in das während seiner »ägyptischen Expedition« in den Jahren 1798–1801 in Auftrag gegebene Werk »Description de l'Égypte« (von 1809 bis 1828 erschienen) aufgenommen worden. Seit der Entzifferung der Hieroglyphen im Jahre 1822 durch den französischen Ägyptologen J.-F. Champollion (1790–1832) konnten Texte schließlich größtenteils gelesen werden und waren somit bereits früh einem Fachpublikum bekannt, vgl. u.a. Conder 1885; 1887; zur Thematik ausführlich Bari – Hildwein 1990 (mit weiterführender Literatur). Zudem waren weitere Denkmäler und Inschriften durch die 1842–1845 durchgeführte Forschungsreise des deutschen Ägyptologen K.R. Lepsius (1810–1884; zur Person, vgl. Ebers 1885; Freier – Reineke 1984; Hafemann 2010), deren Ergebnisse als »Denkmaeler aus Aegypten und Aethiopien« publiziert wurden (Lepsius 1849–1859), sowie durch die Arbeiten und Reisen G. Ebers (1837–1898; vgl. Ebers 1879; 1882–1884) oder das 1897 von A. Erman initiierte »Wörterbuch der ägyptischen Sprache« (erschieden 1926–1961) der ägyptologischen Forschung zugänglich.

88 Zu den kuriosen Fundumständen des Großteils der Tontafeln von Tell el-Amarna und ihrer Verteilung auf unterschiedliche Sammlungen, vgl. Knudtzon 1915, 4–15; Moran 1992, 7–11. Ein weiterer Teil von Tontafeln konnte nachfolgend von W.M.F. Petrie bei regulären Ausgrabungen in Tell el-Amarna geborgen werden, vgl. Petrie 1894.

89 Vgl. dazu auch die äußerst aufschlussreiche und ausführliche Zusammenstellung der Entwicklung der damals angewendeten stratigrafischen Methoden und Systeme bei Echt 1984, 24–41.

90 Dazu zuletzt Gertzen (2009) mit weiterführender Literatur.

91 Bereits im Jahr 1900 wurde zudem bei den Grabungen A. Evans' im Palast von Knossos die Statue des User (Mittleres Reich) und der Gefäßdeckel des Hyksoskönigs Chayan (15. Dynastie) gefunden, die von Evans für die absolute Chronologie des Palastes von außerordentlicher Bedeutung angesehen wurde; vgl. Evans 1921, 286–300; 419–421; von Bissing 1936–37; vgl. dazu auch Wotzka 1990; Gill – Padgham 2005.

92 Albright 1922, 121; auch Albright 1928.

93 Albright 1940; 1941a; 1941b; 1945; 1964; 1965; 1966.

parfois nécessaire d'y regarder de très près pour les distinguer des produits de la vallée du Nil. (...) La civilisation gibilite est fille de l'Égypte.«⁹⁴

Im Jahr 1948 argumentierte C.F.-A. Schaeffer, der Ausgräber von Rās Šamra/Ugarit, in Bezug auf eine absolute Datierung der mittelbronzezeitlichen Schichten vor Ort in seiner Abhandlung »Stratigraphie comparée et chronologie de l'Asie occidentale« symptomatisch:

»La diplomatie égyptienne était donc à l'œuvre dans tous ces pays depuis la Palestine méridionale jusqu'à la Syrie septentrionale dès le règne de Sésostri I. Ce fait justifierait la datation de la limite entre l'Ugarit Moyen 1 et 2 vers 1950 au lieu 1900. Nous avons préféré adopter la date la plus basse possible. Car, comme les monuments l'indiquent, ce n'était qu'à partir du temps de Sésostri II (1906–1888) que l'Égypte était parvenue à s'assurer effectivement la prépondérance politique jusqu'à Ugarit sur la côte septentrionale et jusqu'à Qatna situé sur la route de pénétration de l'intérieur qui longe la vallée de l'Oronte. (...) A cause des rapports politiques étroits qui, comme les découvertes de Ras Shamra le prouvent, avaient existé entre Ugarit et l'Égypte du Moyen Empire, les subdivisions de RS II ou Ugarit Moyen correspondent aux grandes divisions de l'histoire des XI^e, XII^e et XIII^e dynasties.«⁹⁵

Neben einer chronologischen wurde damit gleichzeitig auch eine historische Bedeutung der ägyptischen Funde abgeleitet. So argumentierten sowohl Archäologen als auch Ägyptologen häufig für eine tatsächliche Anwesenheit der dargestellten Personen in der Levante (dies selbstredend immer nur bei ägyptischer Privatplastik) oder sahen die Objekte zumindest als Belege pharaonischer Machtentfaltung in den Gebieten des östlichen Mittelmeerraumes bzw. Relikte königlichen Geschenkaustausches zwischen den ägyptischen Königen und levantinischen Herrschern (dies allerdings wiederum nur bei ägyptischen Objekten königlicher Herkunft und Produktion).⁹⁶

L.C. Woolley war in seiner populärwissenschaftlichen Publikation von 1953 zu den Grabungen in Tell Açana – dem bronzezeitlichen Alalakh (VI.E.1.2) – ebenfalls gleicher Meinung:

»In einigen syrischen Städten, darunter dem nur 60 Kilometer von Atschana entfernten Ugarit, entdeckte man Denkmäler ägyptischer Könige der Zwölften Dynastie. Diese tatkräftigen Herrscher dehnten ihre Eroberungen sehr weit aus. Die ersten Schlüge führte Sesostris I. Sein Enkel, Sesostris II., besaß um 1900 v. Chr. fast ganz Syrien. Sein Reich grenzte an den Stadtstaat Alalach und schloß ihn womöglich ein. In Atschana fehlen zeitgenössische Denkmäler der ägyptischen Könige. Dieses Fehlen läßt indes keinen endgültigen Schluß zu, denn weitere Grabungen fördern vielleicht solche Zeugen zutage. (...) Der Fürst war entweder ein Lehnsmann des Pharaos oder erkaufte eine fragwürdige Unabhängigkeit, indem er die Moden des großen Nachbarn nachäffte (...). Jedenfalls verrät Schicht VIII (sic) die Vorherrschaft Ägyptens, bis um 1790 v. Chr. herum ein schwacher Pharao die Zügel aus der Hand gab und die syrischen Fürsten nach Gutdünken walten ließ.«⁹⁷

Solche direkten chronologischen und historischen Deutungen in Bezug auf ägyptische Importe in der Levante sollten auch später noch regelmäßig vorgebracht werden. So schrieb S.W. Smith hierzu in seinem Werk »*Interconnections in the Ancient Near East: A Study of the Relationships between the Arts of Egypt, the Aegean, and Western Asia*« im Jahre 1965:

»(...) [T]he statuettes of such important men as the Vizier Sesostris-ankh at Ugarit and Djehuty-hetep at Megiddo suggest that they may have been stationed in these cities as diplomatic representatives, abroad to implement Egyptian policy.«⁹⁸

Im Jahr 1981 war der Ägyptologe R. Givon – hier ebenfalls konkret in Bezug auf die ägyptischen Statuenfunde in Rās Šamra/Ugarit – ebenfalls noch dieser Meinung:

»We should rather think that the Egyptians sent sculpture of royalty to Ugarit, and other important cities in the northern part of Western Asia, as diplomatic presents. The sculpture of officials were sent there who took these statuettes with them for an eventual burial should death overcome them at their outpost abroad. (...) We think in this context not of Egyptian "imperialism" in the style of the New Kingdom, but of firm control by the Egyptians of the important trade routes from Egypt to Asia.«⁹⁹

Auch W. Nagel und Chr. Eder schließen sich noch 1992 generell einer solchen Interpretation der in der nördlichen Levante gefundenen Aegyptiaca an:

94 Montet 1928, 287.

95 Schaeffer 1948, 26, 28; vgl. dazu auch die Übersetzung bei Helck 1976, 107. Die Fehlbarkeit einer solchen Interpretation (»l'erreur principale«) wurde unlängst von J. Mallet erneut vorgeführt (Mallet 2008, bes. 75).

96 Siehe auch die Zusammenstellung der Interpretationen bei Helck 1976, 105–107; Ahrens 2011a.

97 Zitat in deutscher Übersetzung nach Woolley 1954, 62–63 (gleiches Zitat in der englischsprachigen Originalausgabe, vgl. dazu Woolley 1953, 62–63).

98 Smith 1965, 16.

99 Givon 1981, 57–58; eine ähnliche Sichtweise bzw. Deutung von ägyptischen Importen in der Levante wurde auch u.a. von Chéhab (1967), Ward (1979), Scandone Matthiae (1984; 1989; zuletzt 2013) und Nagel – Eder (1992) vertreten.

»Ihre Erklärung (d.h. die Existenz ägyptisierender Einflüsse in der nordlevantinischen Glyptik der ausgehenden Mittelbronzezeit [Autor]) fordert einen Einfluss Ägyptens auch politischer Art bis hin nach Nordsyrien. (...) Die Statue des Sebekhotep IV. (König um 1700 v. Chr.) aus Tall Hizzin (bei Baalbek) markiert wohl den Endpunkt der ägyptischen Fühlungnahme mit dem weiteren östlichen Mittelmeerraum.«¹⁰⁰

Der Ägyptologe F. Breyer hat sich schließlich folgendermaßen zu den in der Levante und in Kleinasien gefundenen Aegyptiaca und ihrer historischen Deutung geäußert:

»Mittlerweile kann die Kunsthandel-Theorie (dazu siehe unten, 2.2 [Autor]) zurückgewiesen werden. (...) Sie (d.h. primär ägyptische Importstücke, i.e. Statuen und Sphingen [Autor]) können als direkte Machtdemonstration der Pharaonen gesehen werden. (...) Dabei könnte das Prunkszepter des Hetep-ib-Re aus der *Tomba delle Cisterne* (zu diesem Objekt ausführlicher VI.D.2.6.2.3 [Autor]) geradezu als Zeichen der ägyptischen Oberherrschaft gewertet werden.«¹⁰¹

Ähnlich äußert sich der Ägyptologe A. Manzo, der die Beziehungen des Mittleren Reiches mit den Nachbarregionen, darunter auch der Levante, behandelt. Er sieht die ägyptischen Objekte als Teil einer politisch-religiösen Beeinflussung seitens der Ägypter:

»In Middle Kingdom times, the ties between Egypt and Syrian states are also borne out by the occurrence of the portraits (sic!) of members of the royal family in Syria, which may reflect a specific political program of the Egyptian Court in relation to region. Interestingly, some female sphinxes, as well as several portraits of female members of the 12th Dynasty were found in Syria where portraits of 12th Dynasty kings were also discovered. The prevalence of female sphinxes and portraits of female members of the 12th Dynasty as royal gifts to Syrian allies or their consecration in Syrian temples may well form part of the Egyptian Court's ideological program described above and centred (sic) on the correlation between Hathor, represented by the royal ladies and Syrian goddesses, thereby providing a symbolic expression of the inclusion of coastal Syria in the Egyptian political sphere. This idea would have relied on using an iconographic language as expressed by the portraits of royal ladies and the female sphinx with hathoric attributes which was also understandable by the local, often Egyptianized, aristocracy because it was close to the local ideology which focused on the great goddess.«¹⁰²

Die Tatsache, dass auch Statuen und Objekte der ägyptischen Könige selbst in der Levante gefunden wurden, erklärt sich Manzo wie folgt:¹⁰³

»Of course, the statues of Egyptian kings that went to Syrian courts and temples might also have fitted into the symbolic system of expression of the Egyptian political influence described above. As we have already seen, the Egyptian ruler is the living Horus and Horus, a sky-god with his solar connotation, maybe the *Interpretatio Aegyptiaca* of the hero of the Syrian myth who rescues the great goddess identified with Hathor fighting with the monster-Sea-Chaos.«

Neben diesen postulierten historischen Hintergründen und Mechanismen des vermeintlichen Austausches blieben und bleiben dabei fast immer die konkreten Fundkontexte und -umstände, in denen die ägyptischen Importe gefunden wurden, oftmals unbeachtet. Gleiches galt für die auf den Objekten zumindest teilweise vorhandenen Inschriften, die u.a. Hinweise auf den ursprünglichen Aufstellungsort geben konnten. Teilweise waren die Fundkontexte – dies gilt zudem insbesondere für jene ägyptischen Objekte, die bereits in der sprichwörtlichen »Frühzeit« der archäologischen Erforschung der Levante gefunden wurden – auch nicht (mehr) oder erst gar nicht bekannt, teilweise war darüber hinaus auch die stratigrafisch-chronologische Aussagekraft ihrer Fundkontexte bzw. die Erkenntnis der Bedeutung solcher Beobachtungen noch nicht verankert genug, um derartig komplexe Sachverhalte ansprechen oder gar klären zu können.¹⁰⁴

100 Nagel – Eder 1992, 64–67.

101 Breyer 2010a, 110–111; vgl. ähnlich zuletzt auch die problematischen historischen und chronologischen Ansätze von Wastlhuber 2010; 2012; ähnlich argumentiert auch Muhlestein 2011, bes. 191–195.

102 Manzo 2011, 80–81 (Artikel erschienen 2013).

103 Manzo 2011, 81. Den Grund für die Präsenz von Privatstatuen des Mittleren Reiches in der Levante bleibt Manzo hingegen schuldig, ebenso geht auch er nicht auf die Fundkontexte oder Inschriften der Objekte ein.

104 M.J. Adams (2017) hat unlängst, auf der Basis einer Umdatierung des spezifischen Fundkontextes im Bereich des Tempels 2048 in Megiddo von der Spätbronzezeit IIB (Stratum VII) in die Mittelbronzezeit IIA (Stratum XII), den Fund der fragmentarisch erhaltenen Statue des Djehuti-Hotep als Beleg für direkte Kontakte Ägyptens mit der südlichen Levante während des Mittleren Reiches herangezogen. Zu betonen ist hier, dass hier auch der Fundkontext und seine absolute Datierung direkt in die Argumentation zur Deutung eines ägyptischen Objekts eingebunden werden. Allerdings sollte in diesem Zusammenhang ebenfalls nicht unerwähnt bleiben, dass die Statue Djehuti-Hoteps, des bekannten Gaufürsten des Mittleren Reiches (Zeit Amenemhets II.–Senwosrets III.), die bereits 1935–1939 während der Ausgrabungen des Oriental Institute Chicago in Megiddo gefunden wurde (Wilson 1941; Loud 1948), eine hieroglyphische Inschrift trägt, die auf eine ursprüngliche kultisch-funeräre Nutzung und vielmehr auf eine Herkunft aus seinem Grab (oder eventuell angegliederter Kultkapelle) in Deir el-Beršeh in Mittelägypten verweist (15. Oberägyptischer Gau, sog. »Hasengau«) und keinerlei Bezug zur Levante erkennen lässt (Newberry 1895). Damit scheint die Statue vielmehr später in die südliche Levante gelangt zu sein, so wie dies auch für die Statue des Gaufürsten Djefai-Hapi I. von Assiut in Tell Hizzin in der nördlichen Levante angenommen wird (vgl. Kap. VI.B.2.4.1). Darüber hinaus dürften die genauen Fundumstände des bereits über 70 Jahre zurückliegenden Fundes eher nur ungenau und kaum mit Sicherheit zu re-

3.4.1.1 Exkurs: Die »Lehre für den König Merikare«: ein historischer Beleg für die Objektverbringung?

Eine häufig in diesem Zusammenhang angeführte Textpassage aus der »Lehre für den König Merikare«, dessen Abfassung dem Herrscher Cheti (III.) zugewiesen wird, lautet (Papyrus Petersburg 1116A, 67–68):¹⁰⁵

sbj twt.w=k r h3st w3jtt jwtt(.t) dd=sn šhwj

»Sende deine Statuen ein fremdes Land, dessen Beschreibung man nicht kennt.«

Generell problematisch ist bei der Heranziehung der Textstelle, dass alle drei bisher bekannten Belege des Textes aus der 18. Dynastie (Neues Reich) stammen,¹⁰⁶ der enigmatische König Merikare (nicht gesichert in der Turiner Königsliste aufgeführt) hingegen aber in die 9. oder 10. Dynastie zu datieren scheint, d.h. in die Erste Zwischenzeit und damit vor der 12. Dynastie. Ein Teil der ägyptologischen Forschung möchte die ursprüngliche Konzeption der literarischen Komposition des Textes zwar in das Mittlere Reich (12. Dynastie) datieren; W. Helck las zudem anstelle von *tw.t.w=k* (deine Statuen) vielmehr *b3.w=k* (deine Macht).¹⁰⁷

Ganz gleich, wie man den Passus lesen möchte, so kann auf der Basis der Datierung der bisher bekannten Textfragmente, die alle in das Neue Reich datieren, nicht *a priori* von einer Statuenverbringung bereits während des Mittleren Reiches ausgegangen werden, da spätere Editionen des Textes das Gesamtbild und die damit verbundene Deutung des entsprechenden Passus deutlich verzerren könnten.

3.4.2 ODER FLUCH? – KRITIK UND NEUE ANSÄTZE

Mit seiner Untersuchung »Die Beziehungen Ägyptens zu Vorderasien im 3. und 2. Jahrtausend v. Chr.« legte der Ägyptologe W. Helck im Jahr 1962 – eine erweiterte Auflage der Untersuchung erschien 1971¹⁰⁸ – eine umfassende und systematische Untersuchung vor, die sich den wechselseitigen Kulturkontakten beider Regionen, dabei insbesondere während der Bronzezeiten, auf vielfältige Weise sowohl philologisch als auch archäologisch widmete. Das Werk gilt, obgleich in fast allen Bereichen veraltet, immer noch als Standardwerk innerhalb der Ägyptologie.

Auf der Materialbasis und dem damaligen historischen und archäologischen Kenntnisstand folgerte Helck bereits früh, dass die ägyptischen Funde, insbesondere die Statuen des Mittleren Reiches (12.–frühe 13. Dynastie), die an mehreren nordlevantinischen Orten gefunden wurden, erst später dorthin gelangt sein konnten. Helck zufolge konnten diese Objekte erst infolge der politischen Instabilität während der Zweiten Zwischenzeit (sog. »Hyksos-Zeit«) sekundär in die Levante verbracht worden sein; primär sah er eine damals noch nicht näher historisch oder archäologisch fassbare Plünderung der Grabanlagen des Mittleren Reiches im Rahmen eines, etwas überspitzt postulierten, »Antikenhandels« als den Hauptgrund für die Existenz der betreffenden Objekte in der Levante an. Helck stützte sich bei der Formulierung seiner Argumentation, neben der Fundkontextanalyse der betreffenden Objekte in der Levante, auch auf die chronologischen Erkenntnisse, die in Bezug auf die ägyptischen Funde des Mittleren Reiches in den Tumuli von Kerma (Sudan) bereits zuvor gemacht werden konnten:¹⁰⁹ Auch hier konnten die ägyptischen Funde eindeutig erst in der Zweiten Zwischenzeit durch Grabraub nach Kerma gelangt sein. Zudem fanden sich Statuen einer Person – dem Gaufürsten Djefai-Hapi I. aus Assiut (12. Dynastie) – sowohl in einem der Tumuli in Kerma (Kerma Tumuli III) als auch in einem Fundort in der nördlichen Levante (Tell Hizzīn, Beqa‘a-Ebene), beide Statuen wurden sehr wahrscheinlich zum gleichen Zeitpunkt aus dem Grab Djefai-Hapis I. in Assiut entnommen (dazu ausführlicher VI.B.2.4.1).

konstruieren sein (so könnten z.B. Umbauten, Gruben innerhalb der Fundamente, o.ä., die beim damaligen Fund der Statue nicht erkannt wurden, eine genaue Datierung nachträglich nicht mehr möglich zu machen).

¹⁰⁵ Texteditionen finden sich bei Helck (1977) und Quack (1992b).

¹⁰⁶ Die drei erhaltenen Textbelege sind: Papyrus Petersburg 1116A (aus der Zeit Amenhoteps II.), Papyrus Moskau 4658 und Papyrus Carlsberg 6.

¹⁰⁷ Helck 1977, 40–42; dagegen jedoch Quack 1992b, 40–41, 178.

¹⁰⁸ Dazu Helck 1962; 1971. Helck ging in der Erstauflage von 1962 (69–71) noch im Sinne einer konservativen »maximalistischen« historischen Deutung der ägyptischen Funde davon aus, dass diese kurz nach ihrer Herstellung in die Levante verbracht worden seien und in direkter kausaler Verbindung mit ihren Fundorten ständen. Doch sind bereits zu diesem Zeitpunkt Helcks allgemeine Zweifel an dieser grundsätzlichen Annahme erkennbar (Helck 1962, 69): »Es sind königliche und private Statuen, die kaum in späterer Zeit verschleppt worden sein können und auch nicht wie Skarabäen damals verhandelt worden sind. Daß allerdings mit solchen Verschleppungen zu rechnen ist, zeigen die Statue aus dem Mittleren Reich aus Kreta oder die einer königlichen Amme *S3.t-Šnfr.w* aus Adana«. Erst im Zuge der Neubearbeitung für die zweite Auflage im Jahr 1971 wurden diese Überlegungen dann ausführlicher dargelegt, vgl. Helck 1971, 68–71; 1976.

¹⁰⁹ Säve-Söderbergh 1941; Hintze 1964.

Ähnliche Sichtweisen wurden nahezu zeitgleich auch 1974 von L. Pomerance¹¹⁰ in Bezug auf die chronologische Aussagekraft ägyptischer Statuen im Bereich der Ägäis als auch 1974 und 1975 von J.M. Weinstein in Bezug auf ägyptische Funde in der südlichen Levante (Palästina) vertreten.¹¹¹

In einem 1976 erschienenen Artikel hat sich Helck nochmals eingehender dem Problem der ägyptischen Statuen in der Levante und ihrer chronologischen Signifikanz gewidmet.¹¹² Die grundlegenden Bearbeitungen der Objekte und ihrer Kontexte hatten darüber hinaus aber auch Einfluss auf ältere Annahmen innerhalb der Ägyptologie und Vorderasiatischen Archäologie, die – ähnlich den Theorien in Bezug auf ein ägyptisches Weltreich während des Mittleren Reiches (s.o.) – vielmehr ein »Weltreich der Hyksos« auf der Basis der in diese Periode datierten und außerhalb Ägyptens gefundenen Objekten postuliert hatten, dessen Existenz jedoch ebenfalls eindeutig zurückgewiesen werden muss.¹¹³

Helcks Arbeiten hatten innerhalb der Ägyptologie und Vorderasiatischen Archäologie zwar generell maßgeblichen Einfluss auf die problematische historische Deutung und chronologische Bewertung ägyptischer Objekte in nordlevantinischen und auch ägäischen Fundkontexten,¹¹⁴ sind jedoch längst nicht allgemein anerkannt worden und bleiben bis heute sowohl in Teilen der ägyptologischen Forschung als auch der Vorderasiatischen Archäologie umstritten (s.u.).¹¹⁵ Somit waren – und sind – die in der Levante gefundenen Aegyptiaca auch heute Gegenstand der wissenschaftlichen Diskussion in Bezug auf die Rekonstruktion ägyptisch-levantinischer Kulturkontakte im Allgemeinen, ohne dass ein abschließender Konsens bezüglich des Zeitpunkts und der historischen Hintergründe ihrer Verbringung, ihrer chronologischen Implikationen oder einer generellen Bedeutung innerhalb der levantinischen Fundkontexte gefunden wurde.

Nicht zuletzt erschweren auch die häufig chronologisch ambivalenten Fundlagen bzw. -kontexte eine endgültige Aussage. Aus diesem Grund kann daher nicht für alle ägyptischen Objekte, die in der nördlichen Levante gefunden wurden, letztendlich auch ein gesicherter Zeitpunkt der Verbringung ermittelt werden.

3.4.3 DER HEUTIGE STATUS QUO: »MINIMALISTEN« VS. »MAXIMALISTEN«

Insgesamt betrachtet lassen sich in der archäologischen und ägyptologischen Forschung heute generell zwei »Interpretationstendenzen« feststellen,¹¹⁶ die in ihren Deutungen bzw. der Interpretation der Funktion und des Zeitpunkts der Verbringung der in der Levante gefundenen Aegyptiaca grundlegend unterschiedlicher Anschauung sind: Zum einen lässt sich eine Gruppe von »Minimalisten« definieren, die den ägyptischen Objekten keine oder nur eine sehr geringe Bedeutung in ihrer politischen und chronologischen Signifikanz zuweist, zum anderen eine Gruppe von »Maximalisten«, die eine (mehr oder weniger stark ausgeprägte) direkte politische und/oder wirtschaftliche Dominanz bzw. Einflussnahme Ägyptens in den ägyptischen Objekten zu erkennen glaubt.

Während die Gruppe der Minimalisten dabei den Schwerpunkt der Analyse, eher (jedoch selbstredend auch nicht immer) unvoreingenommen, grundsätzlich auf den Fundkontext der behandelten Objekte in der Levante legt und

110 Pomerance 1974; dazu auch Wotzka 1990; Gill – Padgham 2005.

111 Weinstein 1974; 1975; vgl. dazu generell auch Weinstein 1982; 2003. Interessanterweise sah Weinstein (bes. 1975) in jenen ägyptischen Objekten, die in der nördlichen Levante gefunden wurden, jedoch andererseits ein starkes Interesse des ägyptischen Mittleren Reiches manifestiert; vgl. dazu auch Cohen 2002, 9–10; zuletzt Cohen 2012.

112 Helck 1976.

113 Die ältere Forschungsmeinung zusammenfassend, vgl. von Bissing 1936–1937, 325–335; dazu auch Stock 1963. Es muss erwähnt werden, dass zwar ein Ägypten bzw. das Nildelta und die Levante umspannendes »Weltreich der Hyksos« nicht existierte, Kontakte zwischen der nördlichen Levante und dem Ägypten der Zweiten Zwischenzeit aber durchaus existiert haben können, auch wenn die historische Evidenz diesbezüglich noch keine abschließend gesicherten Belege aufweist. Nach Helcks Theorie wären ja gerade die Objekte des Mittleren Reiches Belege für die Kontakte der Hyksos mit der Levante. Dies wird durch neuere Funde aus Ägypten und der nördlichen Levante untermauert (siehe dazu Kapitel IV, 4.5), vgl. auch Ahrens 2011c.

114 So die Ansätze bezüglich eines möglichen Grabraubes bei Phillips 1992; 2008, 43–44; Bonatz 2000, 173–175; Näser 2001; 2008; Forstner-Müller *et al.* 2002; auch Sparks 2003; Bevan 2003.

115 Nagel – Eder 1992, 64: »Ein wesentlicher Fortbestand des ägyptischen Einflusses in der Levante während der ›Zweiten Zwischenzeit‹ und insbesondere in der ›Hyksos-Periode‹ erscheint uns wenig glaubhaft.«

116 Die Vertreter dieser beiden Interpretations- bzw. Deutungstendenzen setzen sich dabei sowohl jeweils aus Ägyptologen als auch Vorderasiatischen Archäologen zusammen. Die Zugehörigkeit zu einer Gruppe ist zudem offenbar nicht maßgeblich durch die entsprechende Zugehörigkeit zu einem der Fachbereiche – d.h. der Vorderasiatische Archäologie oder Ägyptologie – »vorgegeben«, da sich die Fächer in beiden Gruppen verhältnismäßig gleich verteilen. Vielmehr scheint das individuelle Verständnis übergeordneter Themenbereiche, wie z.B. (absolut-)chronologischer oder historischer Sachverhalte, hier auch das Verständnis bzw. die Interpretation der Aegyptiaca zu beeinflussen und teilweise direkt vorzugeben. Der Archäologe J.-P. Thalmann meinte zudem eine funktionale und konzeptionelle Trennung von königlichen und privaten Statuen bzw. Objekten in der Levante und seitens der levantinischen Herrscher zu erkennen (vgl. Thalmann 1999). Eine solche Unterscheidung ist jedoch nicht allein nur auf der Basis der meisten Fundkontexte beider Gruppen kaum haltbar, sondern würde zudem auch eine Kenntnis und bewusste typologisch-funktionale Unterscheidung der verschiedenen ägyptischen Statuentypen und -gruppen seitens der nordlevantinischen Herrscher implizieren. Eine solche Kapazität seitens der Herrscher ist jedoch kaum denkbar.

zudem versucht die Herkunft und den Zeitpunkt der Verbringung der Objekte in bzw. aus Ägypten nachzuzeichnen,¹¹⁷ sieht die Gruppe der Maximalisten die Objekte als konkrete Belege für ägyptischen Einfluss auf die Levante und häufig als Relikte eines nicht näher definierten Gaben- bzw. Geschenkaustausches zwischen den beiden Regionen; Fundkontextanalysen werden hier hingegen kaum betrieben und chronologische Fragen in diesem Zusammenhang zudem weitestgehend ausgeklammert. Selbstredend können in diesem forschungsgeschichtlichen Abriss nicht sämtliche Positionen innerhalb der Forschung ausführlich wiedergegeben und kommentiert werden, die sich mit den in der Levante gefundenen Aegyptiaca des 2. Jahrtausends v. Chr. und deren historischen Implikationen beschäftigen.¹¹⁸

In diesem Zusammenhang sei hier abschließend auch noch ein Zitat von J. Phillips angeführt, die sehr treffend – hier jedoch in Bezug auf die auf Kreta gefundenen Aegyptiaca – bemerkt:¹¹⁹

»Such a study cannot be investigated without a firm grasp on the material itself, or as much as can be ascertained from the archaeological record. Some objects are incompletely published, and others no longer extant or available for direct study. Many – too many – are entirely without context, and others are from secondary contexts having no relationship to the immediate period concerned.«

Während seit dem Beginn der Erforschung der unterschiedlichen Kulturen des östlichen Mittelmeerraumes zahlreiche ikonografisch-kunstgeschichtliche, historische und chronologische Fallstudien sowie weitere Detailforschungen zu einzelnen Aspekten der Beziehungen zwischen Ägypten und dem östlichen Mittelmeerraum durchgeführt worden sind, stellen Untersuchungen, die sich spezifisch mit der Bedeutung und Rezeption ägyptischer Objekte und Motivik im Kulturkreis der nördlichen Levante beschäftigen, ein bisher kaum untersuchtes Forschungsgebiet in den Fachdisziplinen der Vorderasiatischen Archäologie und Ägyptologie dar.¹²⁰

117 Vgl. dazu nun auch die detaillierte und umfangreiche Arbeit von Phillips (2008), die die auf Kreta belegten Aegyptiaca, d.h. sowohl ägyptische Importe als auch lokal produzierte, ägyptisierende Arbeiten, in Bezug auf ihre spezifischen Fundkontexte untersucht.

118 Im Folgenden werden jedoch an zahlreichen Stellen der Untersuchung die wichtigsten Vertreter und ihre Positionen ausführlicher dargestellt und diskutiert.

119 Phillips 2008, 13.

120 Vgl. zuletzt jedoch dazu Flammini 2010; Ahrens 2011a; in Ansätzen ähnlich bereits auch die Untersuchungen von Higginbotham (1996; 1998; 2000; vgl. dazu auch die eher ablehnende Rezension bei Quack 2002) und Braunstein (2011), die sich jedoch mit der materiellen Kultur der südlichen Levante primär in der Ramessidenzeit (19.–20. Dynastie) beschäftigen. Mit einem ähnlichen thematischen Schwerpunkt, jedoch im Bereich der spätbronzezeitlichen Ägäis angesiedelt, beschäftigt sich Burns 2010. Für die Rezeption und die unterschiedlichen Wirkungsweisen von Aegyptiaca in der hellenistischen und römischen Zeit, vgl. die Arbeiten von Versluys 2002; 2010; Malaise 2005; Swetnam-Burland 2007.

IV Ägypten und die nördliche Levante: Die Beziehungen aus historischer Perspektive¹

4.1 DIE ANFÄNGE DER KONTAKTE: DAS SPÄTE 5. BIS FRÜHE 3. JAHRTAUSEND V. CHR. (AUSGEHENDES NEOLITHIKUM–CHALKOLITHIKUM/FRÜHBronZEZEIT I–II SOWIE PRÄDYNASTIKUM/ÄGYPTISCHE FRÜHZEIT/1.–2. DYNASTIE)

Erste Kontakte zwischen den Kulturen des Niltals mit der Region der Levante sind im Zeitraum des späten Neolithikums bis zur prä- und frühdynastischen Zeit Ägyptens belegt. Bereits für die spät-neolithischen und chalkolithischen Kulturen Ägyptens im ausgehenden 5. und 4. Jahrtausend v. Chr. – so u.a. für die oberägyptische »Badari-Kultur« (ca. 4500–3900 v. Chr.), die nachfolgende »Naqada-Kultur« (ca. 3900–3100 v. Chr.) als auch primär die unterägyptische »Buto-Maadi-Kultur« (ca. 3900–3500 v. Chr.) im Bereich des Nildeltas² – sind teilweise direkte bzw. indirekte Handelsbeziehungen zum nahegelegenen Sinai und den Regionen der südlichen Levante nach Ausweis der materiellen Kultur deutlich belegt, so z.B. durch Funde von Objekten aus Türkis und importiertem Kupfer sowie Keramik, aber auch im Bereich des Technologietransfers in der Metallurgie.³ Eine früher postulierte Verbindung des westlichen Nildeltas zur mesopotamischen Kultur der Uruk-Zeit bereits zu diesem Zeitpunkt – ursprünglich über die nördliche Levante (besonders die Amuq-Ebene) verlaufend angenommen – bleibt der aktuellen Forschungs- und Befundlage zufolge jedoch wieder eher diffus umrissen und ist chronologisch bislang nicht sicher zu fassen; eine Intensivierung der Kontakte mit der südlichen Levante und indirekt auch Mesopotamien, über das Rote Meer, ist aber eindeutig festzustellen.⁴

Besonders in der späten Naqada-Zeit (Naqada IIb/c–IIIa₂) – im Zeitraum der sog. »0. Dynastie« unmittelbar vor der sog. »Reichseinigung« Ägyptens – wird dies in einem elitären Grab eines wohl regionalen, oder sogar bereits überregional agierenden Herrschers⁵ deutlich: Im Grab U-j (Grab eines Herrschers namens »Skorpion«?) des Friedhofs U in Umm el-Qaab (Abydos) fanden sich neben den frühesten bislang bekannten ägyptischen Schrift- bzw. Verwaltungsdokumenten⁶ auch ca. 200 Vorratsgefäße levantinischer Herkunft *in situ*, insgesamt 700 solcher Gefäße dürften ursprünglich sogar im Grab deponiert gewesen sein (FB I).⁷ Die Gefäße enthielten nachweislich Wein, der aus der Levante stammen muss, das Herkunftsgebiet der Gefäße selbst kann bislang nicht gesichert lokalisiert werden, sowohl die nördliche als auch die südliche Levante wurden dafür bisher in Betracht gezogen; eine Herkunft aus dem Bereich der nördlichen Levante erscheint jedoch plausibler und deckt sich zudem mit den Ergebnissen aktueller petrografischer und archäologischer Untersuchungen.⁸

1 Auf Abbildungen wurde in diesem Kapitel verzichtet. Detailliertere und spezifische historische Informationen finden sich zudem auch in den jeweiligen Dossiers der levantinischen Regionen bzw. Fundorte in Kapitel VII.

2 Zur »Buto-Maadi-Kultur«, vgl. Seeher 1990; von der Way 1997; Faltings 1998; Hartung 2001, 383–390.

3 Zu den einzelnen Kulturen zusammenfassend, vgl. Redford 1992, 3–26; Midant-Reynes 2000, 167–220; Hartung 2001, 336–344; zu den Funden in Ägypten, vgl. die ausführliche Zusammenstellung bei Hartung 2001, 245–344; zur Metallurgie und dem damit verbundenen Technologietransfer, vgl. u.a. zuletzt auch die kontrovers geführte Diskussion bei Amzallag 2009; 2010; Thornton *et al.* 2010 (alle mit weiterer Literatur). Die »Badari-Kultur« Oberägyptens und die »Buto-Maadi-Kultur« im Nildelta sind dabei vermutlich zeitgleich mit der sog. »Ghassulien-Kultur« bzw. der »Beersheba-Kultur« (FB Ia) in der Region Südpalästinas anzusetzen; vgl. dazu auch Mazar 1990, 50–90; Hartung 2001, 345–382; Sowada 2009, 25–28; zuletzt Klimscha 2013.

4 Vgl. von der Way 1997; Faltings 1998; Wilkinson 1999, 150–167; Hartung 2001, bes. 322–327, 378–379; 2014; generell ausführlich dazu auch van den Brink – Levy 2002; Wengrow 2006; vgl. zuletzt auch Morenz – Kuhn 2011; ausführlich auch Aubet 2013, 201–220; Cohen 2016.

5 Dreyer (1998, 173–182) spricht in diesem Zusammenhang von einem »Königsgrab«, doch ist dessen Herrschaftsbereich geografisch nicht eindeutig zu fassen. Unklar ist dabei auch, ob der Herrscher bereits in einer Monopolstellung den Handel mit Unterägypten und Südpalästina kontrollierte oder nur einer der möglichen Rezipienten von Importgütern aus der Levante in Oberägypten gewesen ist.

6 Dreyer 1998.

7 Hartung 2001; Stevenson 2013; dazu auch Braun – van den Brink 1998.

8 Während von den ersten Bearbeitern N. Porat und Y. Goren für die Keramikgefäße aus U-j zwar eine Herkunft aus Südpalästina definitiv abgelehnt wurde, wurde damit gleichzeitig eine Produktion der Gefäße in Ägypten postuliert, vgl. dazu die Ergebnisse in Hartung 2001,

Kontakte zur nördlichen und südlichen Levante bestehen seit diesem Zeitpunkt vermutlich ohne Unterbrechungen, die Region Südpalästina ist zu diesem Zeitpunkt wohl auch bereits ein Teil eines von Ägypten kontrollierten Administrationssystems, das zum Zweck der Ressourcengewinnung angelegt wurde und aus einem Netzwerk von ägyptischen Administrationszentren bestand, die den Warenverkehr regelten und kontrollierten; Feldzüge in diese Regionen sind ebenfalls belegt.⁹

Levantinische Keramik – primär Vorratsgefäße (sog. »Abydos Ware«) – findet sich in fast allen Königs- und Elitengräbern der ägyptischen Frühzeit.¹⁰ Das administrative System in der südlichen Levante existierte wohl bis in die 1. Dynastie hinein (FB I–II), danach scheint sich jedoch eine geänderte »Außenpolitik« des dynastischen Ägyptens anzudeuten – nicht zuletzt aufgrund der Genese komplexer Siedlungssysteme in Palästina während der Frühbronzezeit II –, das einen grundsätzlichen Schwerpunkt auf Diplomatie und Handel mit den lokal Eliten legte.¹¹ Im Verlauf der 1. Dynastie, spätestens mit der 2. Dynastie, scheint sich der Handel dann jedoch primär auf die Seefahrt verlagert zu haben, die den Warenaustausch mit Südpalästina nahezu gänzlich, jedoch nicht vollkommen, zum Erliegen brachte.¹² Für den Zeitraum der 1. und 2. Dynastie sind dementsprechend auch Kontakte mit der nördlichen Levante – und insbesondere mit der Hafenstadt Byblos – belegt.¹³ Ägyptische Funde der ägyptischen Frühzeit in Byblos bestehen u.a. aus einem Steingefäßfragment aus Diorit, dessen erhaltene Inschrift den letzten Pharaos der 2. Dynastie Chasechemui (*H^c-šm.wj di ʿnh*) nennt (VI.F.6.3).¹⁴ In Ägypten ist zu diesem Zeitpunkt Zedernholz bei der Konstruktion für königliche Grabbauten erstmals sicher belegt (Šunet ez-Zebib in Abydos, Regierungszeit des Pharaos Chasechemui).¹⁵ Darüber hinaus sind in dieser Periode nun auch erstmals diverse Öle archäologisch nachgewiesen, die u.a. aus den Harzen der Zeder oder des Wacholderbaumes gewonnen wurden und Bestandteil von Essenzen waren.¹⁶

4.2 AUFSTIEG UND FALL: DAS MITTLERE UND AUSGEHENDE 3. JAHRTAUSEND V. CHR. (FRÜHBronzezeit III–IV/ALTES REICH, 3.–6. DYNASTIE & ERSTE ZWISCHENZEIT)

Mit dem Beginn der 3. Dynastie, d.h. dem Beginn des Alten Reiches, verfestigen sich die Beziehungen beider Regionen, doch lässt die dürftige archäologische Befundlage erst mit der 4. Dynastie wieder weitere gesicherte Schlüsse zu.¹⁷ Die Verwendung von Zedernholz (bzw. Wacholder/Koniferen) ist nun u.a. gesichert innerhalb der »Roten Pyramide« des Pharaos Snofru und für die rituelle Sonnenbarke des Pharaos Chufu (Cheops) in der unmittelbaren Nähe seiner Pyramide nachgewiesen.¹⁸

Pharao Sahure¹⁹ (5. Dynastie) erwähnt zudem auch inschriftlich die Beschaffung von Zedernholz aus Byblos.²⁰ Zudem ist auch in seinen Pyramiden Zedernholz nachweislich verwendet worden. Die Reliefs aus dem Bereich des Totentempels Sahures zeigen exemplarisch eine Expedition, die in die nördliche Levante (*Nḡṣw*) auf sog. »By-

391–481; vgl. dazu jedoch zuletzt die erneute Analyse durch Hartung *et al.* 2015, die für einen Großteil der Gefäße nun eine Herkunft aus der nördlichen Levante annehmen.

9 Gophna 1995; van den Brink – Levy 2002; de Miroschedji *et al.* 2002; Sowada 2009, 25–28, 245; Braun 2009; zuletzt Cohen 2016.

10 Wilkinson 1999, 151–155; zuletzt dazu Hartung *et al.* 2015.

11 Mazar 1990, 105–108; Wilkinson 1999, 155–157; Quenot 2008, 260–266; dazu zuletzt auch Sowada 2009, 245–246.

12 Wilkinson 1999, 161–162; zuletzt Sowada 2009, 29–53, 245–248.

13 Vgl. dazu nun auch Köhler – Thalmann 2014; Müller 2014; Hartung *et al.* 2015 mit Zusammenfassungen der älteren und aktuellen weiterführenden Literatur für die Regionen Ägypten und Levante.

14 Montet 1928, 84, fig. 1; Dunand 1939, 26–27; Chéhab 1969, 2–3, pl. I: 1; Redford 1992, 41. Der Fundkontext dieses Fragments ist jedoch unklar. Das Gefäß könnte daher auch erst zu einem späteren Zeitpunkt nach Byblos gelangt sein, so wie dies auch für den Großteil prä- und frühdynastischer Steingefäße in Fundkontexten der Levante eindeutig nachgewiesen werden kann, vgl. dazu Sparks 2007, 51–52; Ahrens 2011b, 261 (Fn 16).

15 Wilkinson 1999, 160–161; Aubet 2013, 201–220.

16 Wilkinson 1999, 161; Sowada 2009, 198–200; zuletzt auch Köhler – Ownby 2011.

17 Breasted 1955, 227; Helck 1971, 12–37; 1979; Redford 1992, 48–55; zuletzt ausführlicher Sowada 2009; 2014. Zu aktuellen Aspekten der Chronologie und der Synchronismen Ägyptens mit der frühbronzezeitlichen Levante (insbesondere bezüglich der FB III–IV), vgl. Regev *et al.* 2012; 2014; Höflmayer – Eichmann 2014; zuletzt auch Kennedy 2015, 4–12; 2016; verschiedene Beiträge in Höflmayer 2017.

18 Vgl. dazu nun auch Arnold 2016 mit dem Nachweis levantinischer Zypressen im Bereich des Taltempels Snofrus.

19 Der sog. »Schatzfund von Dorak« (vgl. Mellaart 1959), der u.a. auch Aegyptiaca des Alten Reiches mit dem Namen Sahures beinhalten sollte, ist heute gesichert als Fälschung anzusehen; vgl. dazu Smith 1965, fig. 11; Pearson – Connor 1968; Schulman 1979a; zuletzt Sowada 2009, 146; Breyer 2010a, 45–47, 113–114.

20 Der Fund einer Axt am Nahr Ibrahim zwischen Byblos und Beirut, die mit einer hieroglyphischen Inschrift versehen ist (paläografisch der 4.–5. Dynastie zuzuweisen), wird als Relikt einer ägyptischen Expedition interpretiert, die zum Holzfällen ausgesandt wurde, vgl. dazu Mallon 1925; Helck 1994, 106; Wright 1988, 147; Redford 1992, 42; Sowada 2009, 128, pl. 17a. Das Objekt stammt aus keinem gesicherten Fundkontext.

blos-Schiffen«²¹ geführt wurde und dort Waren und Materialien unterschiedlichster Art beschaffen sollte, neben Wein und Zedernholz u.a. auch in Ägypten nicht bekannte »Exotika« wie Bären.²² Zu diesem Zeitpunkt sind auch bereits levantinisch-asiatische Bevölkerungskontingente auf ägyptischen Schiffen dargestellt; diese werden mitunter Dolmetscheraufgaben erfüllt und/oder auch die merkantilen Interessen der nordlevantinischen Eliten vertreten haben. Nordlevantinische Keramik aus dem Bereich der Küstenregionen – insbesondere Amphoren (sog. »Kanaanäische Amphoren«), die wohl primär Wein enthielten und als Behälter für den Transport über weite Strecken besonders geeignet waren – nehmen im Verlauf des Alten Reiches stark zu und finden sich in zahlreichen archäologischen Kontexten innerhalb Ägyptens.²³

Im Fokus der Ägypter stand dabei für den Handel weiterhin eindeutig Byblos. Die Hafenstadt blieb während des gesamten Alten Reichs weiterhin die zentrale und primäre Anlaufstation zur der nördlichen Levante und scheint in beide Richtungen als »Einfallstor« für zahlreiche Waren und Güter gedient zu haben. Damit einher ging ein starker ägyptischer Einfluss auf die Stadt selbst, der sich primär in Gegenständen der materiellen Kultur widerspiegelt. Doch auch die Ägypter ihrerseits adaptierten teilweise levantinisches Kulturgut, u.a. sogar lokale Götterkulte, in ihr Pantheon.²⁴

In der südlichen Levante gingen die Ägypter aber auch militärisch gegen Siedlungen vor, wie Reliefs und Inschriften des ausgehenden Alten Reiches – so u.a. die Inschriften der Beamten Uni in Abydos und Sakkara, sowie Pepinacht und Chnumhotep in Aswan (6. Dynastie) – eindrucksvoll belegen.²⁵ Sicherlich war die Aufrechterhaltung wichtiger Verkehrswege der Auslöser derartiger Konflikte.

4.2.1 AEGYPTIACA DES ALTEN REICHES IN DER LEVANTE: BYBLOS UND TELL MARDIḤ/EBLA

Daneben sind nun auch an mehreren Fundorten Palästinas diverse Aegyptiaca bzw. ägyptisierende Objekte belegt, die tendenziell auf Handelskontakte und Austausch hinweisen können.²⁶

Neben der südlichen Levante finden sich Aegyptiaca in Fundkontexten der zweiten Hälfte der Frühbronzezeit – neben Byblos – auch im Inland der nördlichen Levante.²⁷ Die insgesamt 57 ägyptischen Steingefäße (ca. 200 Fragmente), die im frühbronzezeitlichen Palast G (»Palazzo Reale«; *Schicht IIB₁*, FB IVA) von Tell Mardiḥ/Ebla entdeckt wurden (teilweise mit hieroglyphischen Inschriften der Könige Chaefre/Chephren [4. Dynastie] und Pepi I. [6. Dynastie]; zum Fundort im 2. Jahrtausend v. Chr. vgl. *VI.F.6*), belegen schon für diesen Zeitpunkt ein offensichtliches Interesse der lokalen eblaitischen Herrscher an Gütern, die aus Ägypten stammen, bzw. an exotischen Importen generell.²⁸ Anders als in der nordlevantinischen Hafenstadt Byblos aber, die – wie etwa die zahlreichen ägyptischen Funde des Alten Reiches u.a. in den Inventaren des »Ba'alat-Tempel« zeigen (*VI.F.6.5.1*) – bereits schon seit dem frühen bzw. spätestens seit dem mittleren 3. Jahrtausend v. Chr. eine sehr ausgeprägte Anbindung an Ägypten und direkte Kontakte auf Basis des Handels aufweist und in der Forschung auch als »ägyptische Stadt« bezeichnet wurde,²⁹ können für das frühbronzezeitliche Ebla des ausgehenden 3. Jahrtausends v. Chr. bislang zwar Kontakte, aber keine *direkte* wirtschaftliche oder unmittelbare politische Verbindung zu Ägypten nachgewiesen werden.³⁰ Vielmehr

21 Vgl. Borchardt 1913, Taf. 12–13. Unklar ist es, ob es sich bei der Bezeichnung (»*kpnt*«) allein um einen bestimmten Schiffstyp handelt (etwa zu verstehen als »hochseetaugliches Handelsschiff mit bestimmten Speicherkapazitäten« o.ä.), oder hier konkret auf den Handel mit der Hafenstadt Byblos – eventuell auch als Synonym für die levantinische Küstenregion verstanden – angespielt wurde; Redford 1992, 38–40; Wachsmann 1998, 9–38. Bradbury (1988) zumindest führt Belege an, dass »Byblos-Schiffe« im Mittleren Reich auch in die Region Punt (wohl im Bereich des heutigen Abessinien/Eritrea/Äthiopien zu lokalisieren) segelten.

22 Borchardt 1913, Taf. 3; Martinssen-von Falck 2004, 186–187 (Kat.-Nr. 173); Sowada 2009, 190, fig. 40; 2014.

23 Zu den verhandelten Gütern im Alten Reich, vgl. Thalmann 2006, 221–223; Sowada 2009, bes. 183–243, 248–255; 2014; vgl. auch Forstner-Müller – Raue 2008; 2014; Knoblauch 2010; Wodzińska – Ownby 2011, bes. 292–293.

24 Helck 1971, 12–37; 1994; Redford 1992, 37–40; Espinel 2002; Lafont 2009; vgl. Steiner (2011) zu den postulierten semitischen Schlangensprüchen in den Pyramidentexten (vgl. dazu auch zustimmend Bojowald 2012; dagegen jedoch Breyer 2012).

25 Smith 1965, figs. 14–15; Redford 1992, 53–55; Gundlach 1994, 103–134; Richards 2004; zuletzt dazu Sowada 2009, 11–15; 2014; Mourad 2011; de Miroschedji 2012; Collombert 2015 (zur Inschrift des Uni in Sakkara); zuletzt Gundacker 2017.

26 Sowada 2009, 110–127, bes. 123–127; 2014; zu den Handelswegen dieser Periode in der Levante, vgl. dazu auch Gophna – Paz 2011, bes. 46–49.

27 Die in der Unterschung von Sowada 2009 (141–146) ebenfalls aufgeführten nordlevantinischen Fundorte Rās Šamra/Ugarit, Tell Aḩana/Alalah und ḩama am Orontes, die u.a. auch Aegyptiaca des 3. Jahrtausends v. Chr. erbracht haben, können kaum als Beleg für direkte Kontakte herangezogen werden, da sämtliche der an diesen Fundorten belegten Aegyptiaca nicht aus eindeutig stratifizierten Kontexten des 3. Jahrtausends v. Chr. stammen und somit auch erst später an jene Orte verbracht worden sein können (Sowada 2009, 152–153; siehe auch Fn 14).

28 Scandone Matthiae 1979a; 1981; 1982; 1997b; auch Sowada 2009, 141–145, 222–223, 254–255; 2014.

29 Dunand 1939; 1944; Helck 1971; 1994; Sowada 2009, 128–140; Aubet 2013, 201–265.

30 Tångberg 1994, 72–75; zuletzt Sowada 2009, 222–223; zuletzt Podany 2010, 51–54.

ist anzunehmen, dass die in Ebla gefundenen Aegyptiaca über die Stadt Byblos dorthin verhandelt wurden, Kontakte mit Ägypten demnach nur indirekt bestanden.³¹ Ein solches Szenario wird auch durch die biografische Inschrift des Ini (s.u., 4.2.2) als auch Hinweise aus den Ebla-Archiven selbst wahrscheinlich gemacht (s.u., 4.2.3).

4.2.2 ÄGYPTEN UND DIE NÖRDLICHE LEVANTE IN DER 6. DYNASTIE: DIE BIOGRAFISCHE INSCHRIFT DES INI

Die biografische Inschrift des Würdenträgers und Expeditionsführers Ini, der in Zeit der Pharaonen Pepi I., Merenre I. und Pepi II. (6. Dynastie) lebte, schildert primär die Aktivitäten und Handelstätigkeiten Inis, die im Auftrag der ägyptischen Krone in der Levante organisiert wurden.³² Einen besonderen Stellenwert nimmt dabei Byblos (ägyptisch *Kbn*) ein, das ganz eindeutig als zentraler Brückenkopf des Handels für die Ägypter diente. Zahlreiche Rohstoffe – darunter u.a. Silber und Lapislazuli –, aber auch asiatisches Personal, werden in der Inschrift explizit als nach Ägypten verbracht genannt. Neben den Belegen für diese frühen Handelskontakte erwähnt die Inschrift jedoch auch mehrere Toponyme, die möglicherweise alle, teilweise ist dies jedoch nicht abschließend gesichert, entlang der nordlevantinischen Küste bzw. in der Levante zu lokalisieren sind.

Neben der bereits bekannten Erwähnung der Hafenstadt Byblos (*Kbn*), findet sich das bereits auch aus anderen Texten des Alten Reichs bekannte Toponym *Hnt(j)-š* (»Baumgarten«), das wohl generell die Küstenregion des heutigen Staates Libanon bezeichnete.³³ Bislang offenbar in den ägyptischen Quellen nicht bekannt jedoch sind die Toponyme *ʿm3(3)w*³⁴ und das nur fragmentarisch erhaltene *P3ws*/..., dessen Endung leider nicht erhalten ist.³⁵ Für *ʿm3(3)w* wurde u.a. die Lesung »Amurru« vorgeschlagen,³⁶ eine Region, die – folgt man den, jedoch weitaus späteren, spätbronzezeitlichen Quellen – im Bereich der heutigen »Akkar-Ebene in Küstennähe zu lokalisieren wäre, zumindest also geografisch plausibel erscheinen könnte.³⁷ Es ist jedoch unbekannt, ob der Name dieser spezifischen Region bereits in der Frühbronzezeit so lautete. Vorderasiatische Textquellen der ausgehenden Frühbronzezeit, die eine Region »(westliches) Amurru« erwähnen, sind zwar u.a. aus der Zeit der akkadischen Könige Sargon und Naram-Sin bekannt, doch ist die Lokalisierung des Toponyms hier nicht eindeutig klar und eher diffus, es dürfte aber generell mit der Region des heutigen Syrien (d.h. die Regionen westlich des Euphrat) gleichzusetzen sein.³⁸ In welchem Zusammenhang hier dann auch die Küstenregion der Levante (*Hnt(j)-š*) Erwähnung findet, bleibt offen. Nicht ganz auszuschließen ist zudem, dass *ʿm3(3)w* auch ein afrikanisch-nubisches Toponym bezeichnen könnte.³⁹ Für das

31 Sowada 2009, 184–185; Matthiae 2010, 130–131. Dies wird zudem auch dadurch indirekt bestätigt, als dass sich besonders zahlreiche Aegyptiaca der ägyptischen Frühzeit und des Alten Reiches (anhand der Inschriften der 2.–6. Dynastie zugewiesen) allein in Byblos fanden. Möglicherweise wurden darüber hinaus einige von diesen in andere größere städtische Zentren des 3. Jahrtausends v. Chr. im Inland der nördlichen Levante – so z.B. nach Ebla – weiterverhandelt. Die politische und wirtschaftliche Funktion Ugarits zu diesem Zeitpunkt ist noch unbekannt, sicher dürfte es sich im 3. Jahrtausend v. Chr. um eine wichtige Hafenstadt gehandelt haben. Neben den Aegyptiaca aus dem frühbronzezeitlichen Ebla kann nun das Fragment eines ägyptischen Steingefäßes aus Tell Beydar/Nagar angeführt werden, das sicherlich über eine westliche Route dorthin gelangt sein muss (über Ebla?), vgl. dazu Lebeau – De Putter 2006; generell dazu auch Quenet 2008, 260–270; zuletzt Lebeau 2012. Das Fragment einer Schale aus Anorthosit bzw. Gneis, das typologisch in die 6. Dynastie datiert, dürfte zudem sekundär über Tell Mardikh/Ebla zum Fundort gelangt sein, vgl. Mazzoni et al. 1995.

32 Die Rekonstruktion der nur fragmentarisch erhaltenen biografischen Inschrift gelang unlängst dem Ägyptologen M. Marcolin, dem die Zusammenführung mehrerer Fragmente, die sich in zahlreichen Museumskollektionen und Sammlungen befanden, gelang (dazu Marcolin 2006; 2010; Marcolin – Espinel 2011; dazu zuletzt auch ausführlich Gundacker 2017). Die Fragmente der Inschrift selbst stammen wohl aus dem Grab des Ini, das sich – nicht zuletzt aufgrund der bedeutenden politischen Stellung Inis, mit einiger Wahrscheinlichkeit in der Hauptstadt Memphis befunden haben muss.

33 Marcolin 2010, 59–60; dazu Weippert 1980, 642–644 (und weiteren ägyptischen Bezeichnungen der Küste).

34 Marcolin 2010, 48, 57–59; Marcolin – Espinel 2011, 590–591; auch Lebeau 2012, 304–305, 310–311.

35 Nach Marcolin eventuell auch *p/ba-w-s* oder *p/bal-ws* zu rekonstruieren, vgl. Marcolin 2010, 48, 60–61.

36 Nach Marcolin eventuell als *ʿmal/n-w* oder *i-mal/n-w* zu rekonstruieren, vgl. Marcolin 2010, 57. Der Ägyptologe T. Schneider (University of British Columbia/Vancouver) möchte für das Toponym (*ʿm-3*) hingegen die Lesung »Šumur« vorschlagen, »da der emphatische Anfangslaut von Šumur auf einen emphatischen Dental zurückgeht. Zur Zeit des Alten Reiches entspricht der als Ayin umschriebene ägyptische Konsonant (ʿ) einem Dental und wird zur Wiedergabe von Dentalen wiedergegeben; und ägyptisches 3 ist Liquidawiedergabe« (persönliche Mitteilung vom 12.2.2012; vgl. dazu nun auch Schneider 2012; 2015). Die namentliche Erwähnung der Siedlung von Šumur ist bisher jedoch inschriftlich nicht vor der SB-Zeit belegt.

37 Marcolin 2010, 57; Marcolin – Espinel 2011 (590–591) schlagen auch eine Lesung *ʿamadu* (Ḥamadu/Ḥama) vor. Zu Amurru, vgl. Klengel 1992, 160–174; Buccellati 1997. In Tell Fadous-Kfarabida, südlich von Batroun, wurde ein Siegelabdruck der FB IV-Zeit gefunden, der Parallelen mit Motiven aus Innere Syrien aufweist, vgl. Genz et al. 2010a, 255–257, pl. 7: 3; zudem Mazzoni 1992; Thalmann 2009, 24, fig. 7 (Keramik aus Tell ʿArqa); dazu generell ausführlicher Ahrens 2015b, 141–143. Ebenfalls in Tell Fadous-Kfarabida wurde in Fundkontexten der FB III-Zeit zudem das Fragment eines ägyptischen Steingefäßes der Frühdynastischen Zeit und eine Siegelabrollung, die möglicherweise hieroglyphische Zeichen aufweist, auf einem lokal gefertigten Amphorenhenkelfragment gefunden (vgl. dazu VI.F.7).

38 Selz 2010, 66 (so z.B. im Epos »Sargon der Eroberer«, das in diesem Zusammenhang mitunter auch für die Zerstörung des frühbronzezeitlichen Tell Mardikh/Ebla herangezogen wird).

39 Marcolin 2010, 58–59; die nubische Region Yam (*j3m/jm3w*) zumindest ist im Alten Reich häufiger belegt.

nur fragmentarisch erhaltene Toponym *P3wsf*... bieten sich bisher keine gesicherten Identifizierungs- oder Lokalisierungsvorschläge.⁴⁰ Insgesamt betrachtet dürften diese beiden Toponyme geografisch wohl am wahrscheinlichsten im Bereich der levantinischen Küste zu lokalisieren sein, eventuell in der Nähe von Byblos. Ein weiteres in der Inschrift genanntes Toponym *R-ḥ3t* dürfte im (östlichen?) Nildelta zu lokalisieren sein und stellt somit den End- bzw. Anfangspunkt ägyptischer Handelsreisen während des Alten Reiches dar.⁴¹

Obgleich nur fragmentarisch erhalten, zeigt die biografische Inschrift des Ini dennoch die besondere und hervorgehobene Stellung der Hafenstadt Byblos für die ägyptischen Handelskontakte auf. Daneben wird das königliche Monopol im Bereich des Außenhandels offensichtlich.

4.2.3 ÄGYPTEN IN DEN FRÜHBRONZEZEITLICHEN ARCHIVEN VON EBLA?

Neben der Inschrift des Ini wurde unlängst auch eine mögliche Erwähnung Ägyptens in den Archiven von Ebla vorgeschlagen.⁴² Die Nennung eines in den Archivtexten von Ebla genannten Toponyms »Dugurasu«⁴³ (*du-gú-ra-su^{ki}*) möchte M. G. Biga nun als »Ägypten« oder zumindest als den Namen einer ägyptischen Stadt identifizieren.⁴⁴ Kern ihrer These ist die offenbar fast ausschließliche Nennung des Toponyms Dugurasu mit dem Toponym »DU-lu« (*DU-lu^{ki}*), das Biga als Byblos (d.h. *Gublu* bzw. *Gubla*) identifiziert möchte, und die Art der verhandelten Güter aus Dugurasu und DU-lu; die Lesung des Silbenwertes »gub« für »DU« ist hingegen in Ebla nicht belegt und daher sehr umstritten.⁴⁵

Offenbar besteht direkter Kontakt zwischen Ebla und DU-lu, die Kontakte zwischen Ebla und Dugurasu sind hingegen unklarer definiert, möglicherweise bestand ein indirekter Kontakt über Byblos. Güter aus DU-lu und Dugurasu sind nahezu identisch und bestehen primär aus Stoffen und Rohmaterialien (Gesteine, Alabaster?) sowie auch Gold. Zwischen Händlern aus DU-lu und Personen aus Dugurasu besteht Kontakt, offenbar sind einige der Namen der erwähnten Personen hier auch eher als ägyptisch zu bezeichnen. Biga möchte zudem Pharao Pepi I. mit dem eblaitischen König Išar-Damu chronologisch verbinden, dies auf der Basis der gefundenen Steingefäße in Palast G (s.o., 4.2.1).⁴⁶

Sollte sich die Identifizierung von DU-lu mit Gubla/Byblos erhärten lassen, schiene auch eine Identifizierung des Toponyms Dugurasu mit Ägypten oder einer ägyptischen Stadt plausibel; unklar bleibt jedoch weiterhin noch, ob direkte oder eher indirekte Kontakte Ägyptens mit Ebla bestanden. Auf der Basis der Beleglage schiene der Kontakt wohl eher über Byblos stattgefunden zu haben.

Es überrascht somit jedenfalls auch nicht, dass die wenigen bisher im Bereich der Levante gefundenen, stratifizierten Aegyptiaca des 3. Jahrtausends v. Chr. ausschließlich in palatialen (Palast G von Ebla) bzw. sakral-elitären Kontexten (»Ba'alat-Tempel« in Byblos) gefunden wurden. Es kann darüber hinaus auch postuliert werden, dass ägyptisches Kulturgut – hier primär auf materieller, nicht unbedingt ideologischer Ebene – über Byblos hinaus im westsyrischen Raum bekannt war und zirkulierte. Mit der Zirkulation von Gütern – es wurden ca. 22 kg Lapislazuli als unbearbeitetes Rohmaterial im zerstörten Palast G von Tell Mardih/Ebla gefunden (dies sollte ganz offensichtlich verhandelt werden, wohl in Richtung Westen; vgl. dazu die biografische Inschrift des Ini, 4.2.2.)⁴⁷ – scheint auch eine Verteilung und Ausbreitung von Ideen und Kulturgütern stattgefunden zu haben.

Eine Schwierigkeit bei der Beurteilung der Frage der Herkunft ist auch der schlechte archäologische und historische Kenntnisstand in Bezug auf die Regionen der Levante im 3. Jahrtausend v. Chr. generell. Mit Ausnahme von Byblos und Ebla sind bisher keine weiteren Fundorte in der gesamten Region großflächig ergraben worden, die stratigrafisch und chronologisch gesicherte Funde bzw. Auskünfte über diesen Zeitraum geben können.⁴⁸

40 Marcolin 2010, 60–61; Marcolin – Espinel 2011, 590–593; Gundacker 2017.

41 Marcolin 2010, 64–65; Marcolin – Espinel 2011, 590–593.

42 Biga 2010; 2014a; Biga 2014b; Biga – Roccati 2012; vgl. dazu auch Ahrens 2015b, 141–143; zuletzt dazu erneut Archi 2016.

43 Pettinato identifizierte das Toponym mit »Tukriš«, einer Region östlich von Mesopotamien, vgl. dazu Pettinato 1986, 284; dazu auch Bonechi 1993, 110. T. Schneider vermutet, dass es sich dabei um den »König von Kusch« (*Tukurs*; ältere Form *kursa*) handelt« (persönliche Mitteilung vom 12.2.2012), vgl. dazu nun auch Schneider 2012; 2015; anders dagegen Roccati 2015, der Dugurasu mit einen Ort im ägyptischen Delta identifizieren möchte.

44 Biga 2014a, 98–99; zu den Belegen für DU-lu und Dugurasu in den Archiven von Ebla, vgl. Archi *et al.* 1993, 206–211 (DU-lu); Bonechi 1993, 110 (Dugurasu), 111–112 (DU-lu); zuletzt Biga 2014b.

45 Die Identifikation mit Byblos wurde von Pettinato erwogen (1979, 171; 1986, 245–250), jedoch abgelehnt, vgl. dazu Archi 1980, 3–4; Edzard 1981, 115; Krebern timer 1982, 185; Klengel 1992, 30; Bonechi 1993, 111–112; Pomponio 1998.

46 Biga 2014a, 98–99.

47 Matthiae 1995a, 150; so auch Pinnock 1985; 1988, 110.

48 Zu den Ergebnissen der neueren Ausgrabungen in Sidon, die ebenfalls Befunde der Frühbronzezeit erbracht haben, vgl. Doumet-Serhal 2006a; 2008; 2009; 2010, 114–117; zu den Befunden in Tell 'Arqa, vgl. Thalmann 2006; 2008; 2010.

Auch die ägyptischen Bild- und Textquellen dieses spezifischen Zeitraumes (d.h. des späten Alten Reichs; s.o.),⁴⁹ die darüber hinaus auch immer stark propagandistisch gefärbt sind, erlauben es nicht, die Art der Kommunikation zwischen der Levante und Ägypten in der Frühbronzezeit konkreter zu beschreiben. Sicher ist jedoch, dass der Handel und Warenaustausch – sicherlich ausschließlich als königliches Monopol, wie dies nun auch die Inschrift Inis eindeutig belegt – der primäre und wesentliche Antrieb für Kontakte zwischen den beiden Regionen im 3. Jahrtausend v. Chr. gewesen sein muss, wie gleichzeitig zumindest auch die in großen Mengen gefundene levantinische Importkeramik in Fundkontexten des mittleren bis späten Alten Reiches belegt.⁵⁰

4.3 DIE »ERSTE ZWISCHENZEIT«: ZERFALL UND FRAGMENTIERUNG IM SPÄTEN 3. JAHRTAUSEND V. CHR.

Zum Ende der Frühbronzezeit IV (ursprünglich auch als »Mittelbronzezeit I« in der südlichen Levante bezeichnet) zerfällt in Palästina die bestehende städtische Kultur, die sich in der Frühbronzezeit II herausgebildet hatte (»Interurbane Zwischenzeit«). Der Großteil der Bevölkerung in der südlichen Levante kehrt somit zu einer nicht-sesshaften, nomadischen Lebensweise zurück. Auch in Ägypten zerfällt annähernd gleichzeitig – d.h. mit dem Ende der 6. Dynastie, wohl unter Pepi II. – die zentrale Staatsmacht. Die sog. »Erste Zwischenzeit«⁵¹ (7.–frühe 11. Dynastie) ist in Ägypten durch nur regional agierende Herrscher und eine Deurbanisierung des Landes charakterisiert, die Kontakte und der Handel mit den angrenzenden Regionen der Levante scheinen zu erlahmen.⁵²

Für die Kulturen im Bereich der nördlichen Levante sind diese tiefergehenden gesellschaftlichen Prozesse gegen Ende der Frühbronzezeit (FB IVA/B) bisher nicht derartig belegt, die regionalen Zentren der Frühbronzezeit scheinen in der nördlichen Levante und Mesopotamien größtenteils fortzubestehen.⁵³ Als Gründe für den Niedergang eines Teils der frühbronzezeitlichen Kulturen des östlichen Mittelmeerraumes werden klimatische Veränderungen (sog. »4.2 ka BP Event«), aber auch interne politische »Zerfallsprozesse« angeführt, die zum Kollaps der Systeme insgesamt führten.⁵⁴

4.4 DIE KONTAKTE FESTIGEN SICH ERNEUT: DAS MITTLERE REICH

Nach dem politischen und wirtschaftlichen Zusammenbruch des Staatssystems des Alten Reiches und der »Ersten Zwischenzeit« finden sich erst zu Beginn des Mittleren Reiches erneut Hinweise auf Beziehungen Ägyptens mit der Levante.

Erst Pharao Nebhepetre Mentuhotep (d.i. Mentuhotep II., ca. 2033–1994 v. Chr.), dem letzten König der 11. Dynastie, dessen Zentrum im Bereich Thebens lag, gelingt es, Ägypten politisch wieder zu vereinen; er kann die gegnerischen Herrscher der 9. und 10. Dynastie, die in Herakleopolis (*Nnj-nsw*) residierten, endgültig besiegen. Die in Ägypten aufgefundenen Monumente dieses Königs zeugen zwar insgesamt eher von einer inneren Konsolidierung des ägyptischen Reiches, veranschaulichen aber auch teilweise das generelle Bild bzw. die »Konzeption« asiatischer Bevölkerungsgruppen dieser Epoche, die nunmehr erneut in den Fokus ägyptischer Außenpolitik geraten.⁵⁵

Der Inhalt einer fragmentierten Stele Mentuhoteps aus El-Deir (Deir el-Ballas) kann mitunter auch als Teil der Darstellung eines historischen Ereignisses verstanden werden: Hier wird von einer militärischen Aktion berichtet, die größtenteils zwar in Nubien anzusiedeln ist, jedoch auch Gebiete im Nordosten Ägyptens zu erwähnen scheint. Unter den hier genannten Gebieten findet sich auch die Bezeichnung *Qedem* (*Ḳdm* = Osten), eine stark abstrahierte und geografisch unscharf definierte Bezeichnung für die Regionen der Levante.⁵⁶ Mehr Informationen lassen sich, bedingt durch den sehr fragmentierten Zustand der Inschrift, nicht in Erfahrung bringen; auch ist unklar, ob es sich bei den Darstellungen wirklich um tatsächliche historische Begebenheiten handelt oder hier vielmehr ein propagan-

49 So u.a. die bereits erwähnten Reliefs aus dem Bereich des Pyramidenbezirks des Pharaos Sahure oder Berichte militärischer Aktionen in der südlichen Levante, vgl. Redford 1993, 48–55; Sowada 2009, 11–15.

50 Helck 1971, 25–37; Sowada 2009, 54–90.

51 Unlängst auch als »Zeit der Regionen« definiert, vgl. ausführlicher Morenz 2009; zu den »Klagen des Ipuwer« (Papyrus Leiden I 344), die diese Periode beschreiben, vgl. zuletzt Enmarch 2008.

52 Helck 1971, 38–39; Redford 1992, 63–70; Schroer 2008, 22–23.

53 Akkermans – Schwartz 2003, 282–287. Für den Bereich der nördlichen Levante, vgl. dazu zuletzt auch die unterschiedlichen Beiträge in Parr 2009; für das Gebiet des heutigen Libanon, vgl. zuletzt Genz 2010a.

54 Akkermans – Schwartz 2003, 283–284 (mit weiterer Literatur); ausführlich dazu auch Kennedy 2015, 273–320; vgl. zuletzt die unterschiedlichen Diskussionsbeiträge in Höflmayer 2017.

55 Cohen 2002: 34–36.

56 Fischer 1964, 114; Habachi 1963, 30; Redford 1992, 69; Gubel – Löffet 2011–2012; vergleiche dagegen jedoch Knapp 2014.

distischer Zweck verfolgt wurde. Dass es sich hierbei aber durchaus um historische Ereignisse handeln kann, können eventuell auch einige der aus dieser Periode stammenden Gräber und ihre Wandmalereien belegen.

Das thebanische Grab des Generals Intef (TT 386) aus der Zeit Mentuhoteps II. zeigt eine aus mehreren Registern bestehende Kampfszene, in der ägyptische und nubische Soldaten mit Belagerungstürmen eine von Lehmziegelmauern ummauerte Festung angreifen, die eindeutig von Asiaten verteidigt wird.⁵⁷ Die unteren drei Register stellen die siegreiche ägyptische Armee dar, die Kriegsgefangene, Frauen und Kindern abführen. Da der Gesamtkomposition keine Inschrift beigelegt ist, kann eine Lokalisation des vermeintlichen Geschehens oder eine Rekonstruktion des spezifischen historischen Ereignisses nicht zwingend aus der Darstellung abgeleitet werden.

Neben Grab TT 386 findet sich auch im Totentempel Mentuhoteps II. in Deir el-Bahri eine Kampfszene, die wohl offensichtlich einen ägyptischen Angriff auf eine asiatische Festung zum Inhalt hat.⁵⁸ In der generellen Konzeption gleicht die Darstellung im Totentempel Mentuhoteps II. der Szene aus TT 386; einige rekonstruierte Textfragmente, die wohl mit Sicherheit der Szene zugewiesen werden können, scheinen zudem das »Schlagen der *Aamu* und *Mentiu* (=Asiaten)« zu erwähnen.⁵⁹ Durch die zugewiesene Inschrift scheint ein historisches Ereignis gesichert zu sein, jedoch sollte darüber hinaus bedacht werden, dass es sich hierbei – wie auch bei allen anderen Darstellungen dieser Art – auch um ein militärisches Geschehen *innerhalb* der ägyptischen Reichsgrenzen handeln kann.⁶⁰ Diese Deutung erfährt insofern Unterstützung, als unter den Verteidigern der umkämpften Festungen häufig auch Ägypter dargestellt werden.⁶¹ Insgesamt also könnten die Kampfszenen in den allgemeinen Kontext der politischen Einigung Ägyptens zu verorten sein, dabei eventuell primär im Bereich des Ostdeltas, in dem bereits seit der Ersten Zwischenzeit zahlreiche Asiaten eingewandert und sesshaft geworden sein dürften.

Die fragmentarische Inschrift einer Stele des Henenu (Grab TT 313), ebenfalls der 11. Dynastie zuzuweisen, erwähnt eine Expedition unter der Leitung Henenus, die u.a. »Tribut der Sandläufer« nach Ägypten brachte. Es dürfte sich dabei mit großer Wahrscheinlichkeit um eine ägyptische Expedition in das Gebiet des Sinai handeln, die wohl eher unter dem Aspekt des »Handels« einzustufen ist, auch wenn die propagandistische Färbung der Inschrift eine genaue Beurteilung der Situation zusätzlich erschwert.⁶² Eine weitere Expedition, die in der Regierungszeit Mentuhoteps II. fällt, wird im Grab des Akhtoy (TT 65) erwähnt. Auch hier ist diese Expedition mit Sicherheit in der Region des Sinai zu lokalisieren.⁶³

Ogleich die spärlichen Informationen bislang keinen Anhaltspunkt für direkte Kontakte der 11. Dynastie zur nördlichen Levante erbringen können, ist während bzw. nach der Konsolidierung des ägyptischen Staates unter Mentuhotep II. doch bereits zumindest der Sinai (und eventuell auch Teile der südlichen Levante?)⁶⁴ mit seiner nomadischen Bevölkerung erneut im Fokus ägyptischer Interessen. Ob die Hinweise auf die kriegerischen Auseinandersetzungen, die sich fragmentiert erhalten haben, allein innerägyptische Konflikte – z.B. an den neu zu bestimmenden Grenzen des ägyptischen Einflussgebietes – darstellen oder bereits Kämpfe mit der angrenzenden Bevölkerung Ägyptens zum Inhalt haben, ist unklar. Die fragile politische Situation bestand wohl noch während der Regentschaft der letzten Könige der 11. Dynastie – Mentuhotep III. und IV. –, die noch von Theben aus regierten.

Erst unter Amenemhet I. (ca. 1937–1908 v. Chr.), dem ersten König der 12. Dynastie, wird Ägypten schließlich endgültig politisch und administrativ konsolidiert. Damit einher geht eine erneute politische Machtentfaltung Ägyptens, die sich nun archäologisch und auch historisch fassen lässt. Die neue zentrale Hauptstadt des Reiches Iti-tau (Itj-t3w) wird wohl nicht zuletzt auch aus Gründen der besseren Anbindung an die Handelswege des ostmediterranen Raumes aus dem thebanischen Raum wieder nach Norden, in den Eingangsbereich des Fayyum angelegt. In dieser Region werden nun auch die Bestattungs- bzw. Pyramidenbezirke der Könige des Mittleren Reiches, ihrer Verwandten und des Hofstaats angelegt. Der starke expansionistische Charakter des Mittleren Reiches wird durch zahlreiche archäologische und historische Hinterlassenschaften offenbart: Zur Abgrenzung der Reichsgrenzen werden so z.B.

57 Jaroš-Deckert 1984, 118, Taf. 17. Während die Hautfarbe der ägyptischen und nubischen Soldaten, den altägyptischen Farbkonventionen entsprechend, rötlich-braun bzw. bräunlich dargestellt wird, ist die Hautfarbe der angegriffenen Bevölkerung gelblich-braun, identifiziert sie demnach eindeutig als Asiaten. Auch die Darstellung von Bärten, farbig gewickelten Kleidern und Zopffrisuren verweist eindeutig auf eine nicht-ägyptische Herkunft der Angegriffenen.

58 Gaballa 1976, fig. 2b; Schulman 1982, 172.

59 Naville 1907, pl. XV; Smith 1969, 278; Schulman 1982, 173 (Fn 48).

60 Contra Redford 1992, 69–70. Zudem ist die Präsenz von asiatischen Bevölkerungskontingenten während der Ersten Zwischenzeit, und hier insbesondere im Bereich des östlichen Nildeltas, in späteren literarischen Werken des Mittleren Reichs wie z.B. der »Lehre des Merikare« bekannt, vgl. Lichtheim 1975. Wenngleich auch die historische Konzeption dieser Werke nicht selten stark propagandistisch gefärbt ist, so kann diese doch mit Einschränkungen als »historisch« aufgenommen werden.

61 Cohen 2002, 35. Vgl. dagegen Redford 1992, 69–70, der hier eher an Gebiete im palästinischen Raum denken möchte; diese Deutung bedarf aber mitunter einer besseren Beleglage.

62 Hayes 1949, 46; Baines 1987.

63 Gardiner 1917, 35–36, pl. 9; Ward 1961, 24.

64 Redford 1992, 70; Schroer 2008, 23.

im östlichen Nildelta einerseits sog. »Plansiedlungen« errichtet,⁶⁵ deren angesiedelte Bewohner neu gewonnenes Ackerland kultivieren und bewirtschaften sollen, gleichzeitig diese aber auch gegen bereits zu diesem Zeitpunkt einwandernde vorderasiatische Bevölkerungskontingente im weitesten Sinne »verteidigen« sollen. Andererseits gibt es zudem Hinweise auf eine existierende »Mauer des Herrschers« (hier wohl als Amenemhat I. zu identifizieren), die im Bereich des östlichen Deltas die Grenzen sicherte.⁶⁶ Auch an Ägyptens zweiter Grenze, in Nubien, wurden im Verlauf des Mittleren Reiches mehrere Festungen errichtet, die – in Verbindung mit militärischen Aktionen – die Grenzen sicherten und gleichzeitig den Warenverkehr aus dem Inneren Afrikas bündelten.⁶⁷ Für zahlreiche Bauprojekte in ganz Ägypten wurden Steinbrüche im Wadi Hammamat und dem Sinai ausgebeutet.

Obgleich Amenemhet I. sehr wahrscheinlich einem Attentat bzw. einer Palastintrige zum Opfer fiel – so legen dies zumindest Passagen in der sog. »Lehre des Amenemhet«⁶⁸ als auch in der »Geschichte des Sinuhe« nahe (s.u.) –, konnte sein Sohn und Nachfolger Senwosrets I. (1917–1872 v. Chr.) dennoch einen Umsturz im Staat verhindern. Unter seiner Herrschaft festigt sich die politische Macht Ägyptens sogar weiter, in Nubien wird die Grenze des Mittleren Reiches noch weiter nach Süden ausgedehnt.

4.4.1 DIE »GESCHICHTE DES SINUHE« UND DIE LEVANTE DER MITTELBRONZE I-ZEIT: FAKT ODER FIKTION?

Die wohl in der Regierungszeit Senwosrets I. oder eventuell unter seinem Nachfolger Amenemhet II.⁶⁹ verfasste »Geschichte des Sinuhe«⁷⁰, eine fiktionale Erzählung (sog. »Autobiografie«) mit wohl propagandistischem Hintergrund, ist von besonderer Bedeutung für die Rekonstruktion der Kontakte des Mittleren Reiches mit der nördlichen Levante. Sinuhe (*Š3-nht*), ein nach eigener Aussage treuer Gefolgsmann Amenemhets I. und zugleich Höfling im Harem des Königs wird – zu Unrecht, wie sich am Ende der Erzählung herausstellen wird – in eine Verschwörung (d.i. wohl das oben erwähnte Attentat oder eine damit eventuell auch nicht verbundene politische Intrige) verwickelt und muss daraufhin aus Ägypten fliehen. Sinuhe flüchtet, zeitlich nicht näher greifbar bzw. explizit beschrieben, wohl von der Residenz Iti-taui am Rand des Fayyums über das Wadi Tumilat im östlichen Nildelta und den nördlichen Sinai bis weit in die Regionen der nördlichen Levante. Dort angekommen kann er sich, zunächst am Hofe eines levantinischen Herrschers mit wohl (jedoch eventuell falsch wiedergegebenem?) amurritischem Namen 'Ammunenši (*mw-nn-šj*)⁷¹, später dann offenbar in einem eigenen Herrschaftsbereich bzw. einer Region namens Jaa/Jararu (Sinuhe B81 und B238; *J33^{hst}* = *Jrr*, *Jararu/Jalalu*?) eine sprichwörtliche zweite Existenz in seiner Exilheimat aufbauen. Letztendlich wird seine Unschuld am ägyptischen Hofe bestätigt und Sinuhe kann im Alter nach Ägypten zurückkehren, um dort nach seinem Tod bestattet zu werden.

Von Interesse ist in diesem Zusammenhang die allgemeine regionale und teilweise auch sehr spezifische geographische Differenzierung innerhalb der einzelnen Regionen der nördlichen Levante während des späten 20. bzw. frühen 19. Jahrhunderts v. Chr. (d.h. MB I), dies also zu einer Zeit, in der aus der nördlichen Levante selbst bisher kaum aussagekräftige archäologische oder historische Befunde bzw. Funde bekannt sind (siehe auch unten, *Exkurs*).⁷²

65 So etwa in Tell el-Dab'a, vgl. dazu Czerny 1999.

66 Die Existenz einer solchen Mauer konnte bislang für das Mittlere Reich nicht archäologisch nachgewiesen werden, sondern ist allein aus Passagen der »Prophezeiung des Neferti« (Lichtheim 1973, 139–145) und der »Geschichte des Sinuhe« (s.u.) bekannt. Aufgrund des gestiegenen Grundwasserspiegels infolge der kontinuierlichen agrarischen Nutzung des östlichen Nildeltas können Befunde des Mittleren Reiches jedoch nur selten dokumentiert werden. Zudem ist unklar, ob es sich um eine real existierende Mauer im engeren Sinne oder vielmehr nur um eine Aneinanderreihung einzelner Grenzposten handelt. Für das Neue Reich sind Grenzfestungen im Bereich des östlichen Nildeltas jedoch durchaus archäologisch belegt, so dass man von der Existenz älterer Grenzposten ausgehen kann, vgl. dazu Cohen 2002, 38–41; Hoffmeier 2006; dazu zuletzt auch Monnier 2010, 72–93.

67 Dazu Kemp 1998, 166–178; Vogel 2004a; 2004b; Monnier 2010, 121–167.

68 Lichtheim 1973, 135–139; auch Redford 1992, 82–87.

69 Zur Entstehungsgeschichte und Datierung, vgl. Lichtheim 1973, 222–223; Morenz 1997; Wimmer 2010a, 51.

70 Koch 1990 (Textedition); Parkinson 1997; Burkard – Thissen 2007, 114–123; zuletzt Wimmer 2010a, 51–62; vgl. auch die ausführliche Literaturzusammenstellung zur Geschichte des Sinuhe bei Lüscher 2011.

71 Der Name wird zudem teilweise, aber wohl nur als spätere, d.h. sekundäre Einfügung zu sehen, auch als *mw-s3-Nnšj* (»Amu, Sohn des Nenši«?) wiedergegeben, vgl. dazu bereits Clère 1939, 835–840; zuletzt auch dazu Wimmer 2010a, 53 (Fn 172); zum Namen generell, vgl. auch Goetze 1959; Morenz 1997, 4–7.

72 Akkermans – Schwartz 2003, 288–296; vgl. dazu auch die Beiträge in Parr 2009. Während davon ausgegangen werden kann, dass viele der in der darauf folgenden MB II-Zeit besiedelten Siedlungen bereits zur MB I-Zeit besiedelt waren, ist dies archäologisch bislang nur an wenigen Orten der nördlichen Levante konkret belegt; so in Tell Mardih/Ebla (Schicht Mardih IIIA; siehe VI.D.2.5), aber auch – in jedoch kleineren Grabungsflächen – in Hama (Schichten J1/H5/H4?; siehe VI.C.3.4), Tell Mišrife/Qatna (vereinzelte Bestattungen im Bereich des späteren Palastes sowie Schichten im Bereich des Tiefschnitts der Akropolis; siehe VI.C.2.5), Tell Aḩana/Alalaḩ (Schichten XVII–X; siehe VI.E.1.5) und Räs Šamra/Ugarit (die Zuweisung ist jedoch unklar: Schichten Ugarit Moyoyn I/II?, siehe VI.H.6.3).

Obgleich weder ein Land oder eine Region Jaa/Jarar(u)/Aruru⁷³ o.ä. noch ein Herrscher ‘Ammunenši bislang aus anderen zeitgenössischen vorderasiatischen Quellen bekannt sind, so scheint doch eine gewisse, wenn auch wohl nur fragmentarische, Kenntnis der sozio-politischen und kulturellen Topografie der nördlichen Levante existiert zu haben. Auch andere nordlevantinische und eventuell sogar kleinasiatische Toponyme, die möglicherweise in der Geschichte wiedergegeben werden, sind nicht eindeutig lokalisiert bzw. in ihrer Lesung umstritten (dazu auch *VI.C.2.4*).⁷⁴ Vermutlich basierten die politischen und geografischen Informationen der Ägypter hauptsächlich auf den durch den Handel mit der Levante bestehenden Kontakten, ähnlich wie dies auch für die sog. »Ächtungstexte« des Mittleren Reiches zumindest angenommen werden kann (dazu unten, 4.4.7; zur Aussagekraft der »Lehre für den König Merikare«, siehe *III.3.4.1.I*).

4.4.2 DIE »ANNALEN« AMENEMHETS II. AUS MEMPHIS

Unter Amenemhet II. (1875–1840 v. Chr.) finden sich ebenfalls Belege für Kontakte zu Vorderasien. Auf einem nur fragmentarisch erhaltenen Annalenstein aus dem Ptah-Tempel von Memphis – der »Mit-Rahine-Inschrift«⁷⁵ – sind zahlreiche detaillierte Beschreibungen und Angaben zu Expeditionen bzw. militärischen Kampagnen in den Bereich des östlichen Mittelmeerraumes, insbesondere der nördlichen Levante, angegeben. Auch hier ist jedoch, nicht zuletzt bedingt durch die ursprüngliche Aufstellung der Stele im Bereich eines Tempels, eine propagandistische Überhöhung des Textes an zahlreichen Stellen eindeutig festzumachen, die gemachten Angaben daher mit einiger Wahrscheinlichkeit nicht immer realistisch wiedergegeben. So sind die Zahlen- und Mengenangaben bei der in der Levante gemachten Beute sicherlich nicht immer korrekt.⁷⁶ Neben der Region (bzw. nicht explizit genannten Hafenstädten) der nördlichen Levante (*Hnt(j)-š* [das Toponym bezeichnet wohl allgemein die Küstenregion des heutigen Libanon]) werden ein bislang unbekanntes Land *Jw3(3)* – identisch mit dem untenstehenden *Jw3j?* –, die Insel Zypern (*J3šjj*) und auch die kilikische Hafenstadt Ura (*Jw3j*) als eroberte Städte genannt,⁷⁷ ebenso Tribut aus einer (bisher nicht lokalisierten) Region Tjempau bzw. Tjemperu (*Tmp3w*), doch sind diese Zuweisungen insgesamt nicht unumstritten, eine Lokalisierung dieser Toponyme in der Levante zumindest nicht ausgeschlossen.⁷⁸ Insgesamt kann davon ausgegangen werden, dass die Angaben auf dem Annalenstein primär die Handelskontakte mit den Hafenstädten der nördlichen Levante und dem damit verbundenen Personen- und Warenverkehr in propagandistischer Färbung für einen rein ägyptischen Kontext, d.h. innerhalb eines Tempels, darstellen.

4.4.3 DER SOG. »SCHATZFUND VON TÔD« AUS DER ZEIT AMENEMHETS II.

In Zusammenhang mit dem auf dem Annalenstein von Memphis gemachten Angaben ist zudem der sog. »Schatzfund von Tôd« aus dem Month-Tempel von et-Ṭôd (auch: et-Ṭūd) in Oberägypten zu nennen (4. oberägyptischer Gau; ägypt. *Drṯj*).⁷⁹ Hier wurden 1936 bei Ausgrabungen vier Bronzekisten in einem Hortfund innerhalb der Tempelfundamente des Mittleren Reiches gefunden, die jeweils eine Kartusche Amenemhets II. trugen.⁸⁰ Die Kisten enthielten über 150 Objekte nicht-ägyptischer Herkunft, darunter Goldobjekte, Silbergefäße – aus dem ägäischen Raum? –, Lapislazuli und mehrere Rollsiegel aus dem anatolischen, syrischen und mesopotamischen Raum, die teilweise sogar in das 3. Jahrtausend v. Chr. datieren (FB III–Isin-Larsa-Zeit, Karum-Zeit).⁸¹

Die genaue Herkunft bestimmter Objekte ist nicht immer gesichert auszumachen, lediglich die nicht-ägyptische Provenienz dieser Objekte und eine eher generelle Herkunft aus dem Bereich des östlichen Mittelmeerraumes bzw.

73 Vgl. dazu aber auch Posener 1940, 76 (E 21: *J3j[j]*); zum Versuch einer Lokalisierung des Landes »Jaa/Jarar(u)/Jalalu« in der Levante, vgl. Green 1983; Görg 1987; dazu zuletzt nun auch Gubel – Loffet 2011–2012; Theis 2012; Mourad 2013; dazu auch *VI.F.4.1.3*.

74 Schneider 2002; Goedicke 1992a; 2004; 2011; Breyer 2010a, 101–104; Wimmer 2010a, 53–54.

75 Zur Inschrift, vgl. Farag 1980; Posener 1982; Altenmüller – Moussa 1991; Redford 1992, 78–80; Eder 1995, 176–194; Dantong 1998; 1999; Cohen 2002, 41–45; Marcus 2002, 243; 2007; Hikade 2012; zuletzt ausführlich Altenmüller 2015.

76 Anders jedoch u.a. Eder (1995, 176–194), Cohen (2002, 45), Marcus (2007) und zuletzt Altenmüller 2015, die die Angaben generell für glaubwürdig halten.

77 Vgl. Helck 1989, 27; Altenmüller – Moussa 1991, 35; Redford 1992, 47; Quack 1996; Cohen 2002, 44; Marcus 2007, 142–145; Kitchen 2009, 2–3; Breyer 2010a, 104–110, 330; 2011, 167–168 (fraglich: *J3šjj*=Išuwā); Altenmüller 2015, 67–81, 297–312.

78 So argumentieren u.a. Altenmüller – Moussa 1991, 35 (Fn 24); Goedicke 1991, 93–94; Cohen 2002, 44; vgl. zuletzt zusammenfassend Altenmüller 2015, 297–312.

79 Bisson de la Roque 1937; 1950; Bisson de la Roque *et al.* 1953; Lilyquist 1993, 35–36; Helck 1995a, 14–15; Breyer 2010a, 111–113; zuletzt dazu ausführlich Höflmayer 2012, 111–117.

80 Bisson de la Roque 1937, 113–121.

81 Pierrat-Bonnefois 2008, 65–69; zu den Rollsiegeln, vgl. Porada 1982. Eine Neubearbeitung des Schatzfundes wird unter G. Pierrat-Bonnefois (Paris) und P. Quenet (Straßburg) vorbereitet.

Vorderasiens kann festgemacht werden.⁸² Möglicherweise wurden die unterschiedlichen Objekte vor ihrer Deponierung während eines längeren Zeitraumes erst gesammelt, dafür spricht letztendlich auch ihre typologische und chronologische Divergenz. Für die vorderasiatischen Rollsiegel kann zumindest teilweise eine Produktion im Großraum Mesopotamien bzw. Anatolien gesichert bestimmt werden, doch dürften auch diese erst über die Küste der Levante Ägypten erreicht haben, hier wäre sicherlich in erster Linie an die Hafenstadt Byblos zu denken, zudem gleichen einige der Objekte aus dem Schatzfund den Funden aus dem »Jarre Montet« in Byblos (vgl. VI.F.6.8). Aufgrund der chronologisch-typologischen Spannweite und der unklaren Herkunft der in den Kästen deponierten Objekte lassen sich kaum konkrete Belege für Handelskontakte mit bestimmten Regionen der Levante unter Amenemhet II. ableiten; auch ein direkter Zusammenhang mit der Mit-Rahine-Inschrift (s.o.) muss letztendlich spekulativ bleiben. Gesichert festgehalten werden kann jedoch, dass während des Mittleren Reiches, so auch unter Amenemhet II., offenbar Handel mit dem östlichen Mittelmeerraum betrieben wurde. Funde ägyptischer Keramik des Mittleren Reiches bzw. der Zweiten Zwischenzeit an Fundorten entlang der levantinischen Küste scheinen dies zu belegen.⁸³ Handelswege, über die das Rohmaterial vor der Verarbeitung verhandelt worden sein könnte, sind unbekannt, ebenso wie die spezifischen Orte der Verarbeitung der Rohstoffe und der Zeitpunkt der Verbringung.⁸⁴

4.4.4 DIE BEDUINENDARSTELLUNG IM GRAB DES CHNUMHOTEP II. IN BENI HASSAN

Die Darstellung einer Gruppe von Beduinen (*ʿ3mw*) unter der Führung eines bildlich und inschriftlich deutlich hervorgehobenen Stammesoberhauptes (*hq3 h3st Ib33*) im Grab des Bürgermeisters von Menat-Chufu und »Vorsteher der Ostwüste« Chnumhotep II. in Beni Hassan (16. oberägyptischer Gau, Zeit Amenemhet II.–Senwosret II.; Grab BH 3) zeigt zudem exemplarisch, wie die nomadisch lebende Bevölkerung der unmittelbar angrenzenden Gebiete Ägyptens, spezifisch die des Sinai oder die der ägyptischen Ostwüste, von den Ägyptern wahrgenommen wurde.⁸⁵ In diese Gebiete wurden spätestens seit dem Beginn des Alten Reiches Expeditionen zur Beschaffung unterschiedlicher Rohstoffe (so z.B. Kupfer, Gesteine und Edelsteine etc.) geführt.

Neben dem ägyptischen Personal, das den Großteil dieser Gruppen ausmachte, sind in den Inschriften, die sich gefunden haben, auch fast immer semitische Personennamen belegt. Nomadische oder halbnomadische Bewohner im Bereich der frequentierten Abbaugelände dürften als »lokale Dienstkräfte« (»Scouts«) gedient haben.⁸⁶

Gleichzeitig zeigt die Darstellung bereits zu diesem frühen Zeitpunkt aber auch sinnbildlich die kontinuierliche Infiltration von vorderasiatischen Bevölkerungskontingenten nach Ägypten. Nach Aussage diverser Verwaltungs- und Rechtsurkunden des Mittleren Reiches werden diese, teilweise dabei wohl auch im Stand von Sklaven, insbesondere als spezialisierte Handwerker unterschiedlichster Art in Ägypten eingesetzt.⁸⁷ Besonders im östlichen Nildelta stellten diese semitischen Kontingente im Verlauf des Mittleren Reiches teilweise sogar die Bevölkerungsmehrheit. Die beständige Akkumulation von vorderasiatischen Einflüssen in Ägypten führt einerseits zu ganz distinktiven Ausprägungen ägyptisch-levantinischer materieller Kultur, andererseits aber auch zu einer konkreten Gefahr für den politischen Machteinfluss der ägyptischen Könige.

Während neben der Darstellung der Beduinenkarawane im Grab Chnumhoteps II. in Beni Hassan unter Senwosret II. (1842–1836 v. Chr.) bislang keine weiteren direkten Kontakte zu Vorderasien bzw. der Levante belegt sind, existieren für seinen Nachfolger Senwosret III. (1836–1817 v. Chr.) zwei bedeutende historische Dokumente, die diese erneut thematisieren: Einerseits ist dies eine Passage einer Inschrift der Grabstele des hohen Beamten Chui-Sobek (*Hwj-Šbk*), genannt Djaa, aus Abydos in Mittelägypten, die einen Feldzug in die Region der südlichen Levante

⁸² Vgl. die Zusammenstellung bei Höflmayer 2012, 111–117.

⁸³ Dazu Cohen 2002, 51–93. Ägyptische Keramik ist bislang u.a. in Aškelon (Stager – Voss 2011) und Tel Ifshar (auch: Tel Hefer) an der Küste der südlichen Levante (Cohen 2002, 82–83; Marcus *et al.* 2008a; 2008b; auch Marcus 2002, bes. 251; 2007, 164–170), sowie Byblos, Sidon (Bader 2003; Bader *et al.* 2009; Forstner-Müller *et al.* 2006; Forstner-Müller – Kopetzky 2006; 2009; Kopetzky 2011–2012, VI.F.4.1.1.3), Tell Fadous-Kfarabida (Genz *et al.* 2010a, 247–255, VI.F.7.1) und Tell ‘Arqa (Charaf 2009, 295–296, VI.G.1) in der nördlichen Levante belegt, vgl. nun Schiestl – Seiler 2012, 26. Die Menge der ägyptischen Keramik des Mittleren Reiches ist bislang nicht aussagekräftig genug, um Schlüsse über die Art des Austausches zu ziehen; vgl. Burke 2011, 65–68; Cohen 2012.

⁸⁴ Die im Palast von Tell Mišrife/Qatna gefundene »Sphinx der Ita«, gemeinhin als eine Tochter Amenemhets II. angesehen, kann jedoch aus historischen und archäologischen Gründen nicht als Beleg für Kontakte zur Levante während des Mittleren Reichs herangezogen werden (dazu ausführlich VI.C.2.5.1.2.1).

⁸⁵ Zum Grab und der Darstellung der Beduinen, vgl. Newberry 1893, 69, pls. XXI, XXVIII, XXX, XXXVIII; dazu auch Shedid 1994, 13; Rabehl 2006; Kamrin 2009; 2013; Cohen 2015. Zur möglichen Herkunft der Karawane aus dem Gebiet der ägyptischen Ostwüste, vgl. auch bereits Kessler 1987.

⁸⁶ Zu den Inschriften, vgl. Gardiner – Peet 1917; 1955; Cohen 2002, 38–44; zuletzt Ibrahim – Tallet 2011.

⁸⁷ Gesichert lässt sich dies durch die zahlreich vertretenen semitischen Namen in den administrativen Dokumenten des Mittleren Reiches ableiten, vgl. dazu Schneider 1988; 2003; 2010; auch Saretta 1997; Kemp 1998, 156; Luft 2006, 17–18; Petrik 2011. Zum asiatischen Einfluss in Ägypten während der zweiten Hälfte der Mittelbronzezeit, vgl. Sparks 2004; Philip 2006; Schiestl 2009, 202–216.

(Palästina) unter Senwosret III. erwähnt; andererseits eine fragmentarisch erhaltene Inschrift aus dem Mastaba-Grab Chnumhoteps III. in Dahschur – u.a. Oberhaufhofmeister (*jmj-r3 pr wr*) und »Vorsteher der Truppe der Seeleute« (*jmj-r3 mšꜥ n sqd.w*) unter Senwosret III. und Sohn des bereits erwähnten Chnumhotep II. aus Beni Hassan (siehe oben)⁸⁸ –, die von einem Konflikt und einer ägyptischen Intervention, wohl konkret verbunden mit einer militärischen Aktion, im Bereich der Hafenstädte Byblos und Ullaza berichtet.

4.4.5 DIE STELE CHUI-SOBEKS UND DER FELDZUG GEGEN SICHEM

Die Stele Chui-Sobeks (Manchester Inv.-Nr. 3306)⁸⁹ weist, neben den für das Mittlere Reich üblichen Opferformeln, auch die Autobiografie des Verstorbenen auf.⁹⁰ Darin wird u.a. von einem Feldzug gegen die Region *Šk-m-m* (das Toponym bezeichnet wohl das politisch kontrollierte Gebiet des mittelbronzezeitlichen Stadtstaates Siche, heute: Tell Balāṭa/Nāblus)⁹¹ berichtet, an dem Chui-Sobek in der Regierungszeit des Pharaos Senwosret III. teilnahm. Eine Präsenz des Pharaos selbst während des Feldzuges ist hingegen nicht belegt bzw. in der Steleninschrift nicht explizit genannt. Andere ägyptische Quellen bezüglich des Feldzuges existieren bisher nicht.

Die Hintergründe für den Feldzug gegen die Region und die Stadt werden in der Inschrift nicht gegeben, auch nicht, ob die Stadt Siche in der Tat erobert wurde, denn interessanterweise wird nur die »Region« Siche (wohl als *šp3.t* zu lesen), nicht aber die Stadt selbst als erobert erwähnt.⁹² Neben Siche wird zudem nachfolgend auch noch Retenu (*Rtnw*) als erobert erwähnt, ein Toponym, das in den ägyptischen Texten generell immer die Region Palästinas bzw. der südlichen Levante zu bezeichnen scheint, ohne dass eine genauere geografische Beschreibung oder Eingrenzung des Toponyms hierbei gesichert gegeben werden könnte.⁹³

Die Inschrift der Stele des Chui-Sobek gibt – trotz des fehlenden historischen Hintergrunds für den Feldzug gegen Siche – somit einen seltenen direkten Hinweis auf militärische Aktionen der Ägypter in der südlichen Levante während der zweiten Hälfte des Mittleren Reiches.⁹⁴

4.4.6 DIE INSCHRIFT CHNUMHOTEPS III. AUS DAHSCHUR: BYBLOS UND ULLAZA

Militärische Aktionen der Ägypter in der nördlichen Levante werden auch in der zeitgleichen Inschrift Chnumhoteps III. erwähnt. Die nur fragmentarisch erhaltene Inschrift aus seinem Grab in Dahschur nennt – Fragmente der Inschrift wurden bereits 1894 von J. de Morgan gefunden, in ihrer historischen Bedeutung aber nicht erkannt⁹⁵ – einen nicht näher genannten Konflikt zwischen den nordlevantinischen Küstenstädten Byblos (*Kpnj*) und Ullaza (*W3tj*)⁹⁶, zudem wird von einem aktiven Eingreifen in diesen Konflikt seitens der Ägypter berichtet.⁹⁷ Die Inschrift scheint damit eindrucksvoll die bereits in der Stele Chui-Sobeks gemachten Aktivitäten der Ägypter in der Levante zu unterstreichen, auch wenn konkrete historische Gründe für das Eingreifen Ägyptens in den Konflikt erneut nicht gegeben werden. Sicherlich dürfte erneut die Aufrechterhaltung des für Ägypten wichtigen Handels mit Rohstoffen und Gütern aus der Levante primär von Bedeutung gewesen sein. Eine chronologische und kausale Verbindung des Feldzuges gegen

88 Dort auch in Inschriften bereits erwähnt. Chnumhotep III. scheint, anders als sein Vater Chnumhotep II., im direkten Umfeld der Residenz des Pharaos gewirkt und auch gelebt zu haben, dafür spricht die Anlage seines Grabes in der Nekropole von Dahschur. Seinen in der Inschrift rekonstruierbaren Titeln nach zu urteilen, dürfte er u.a. für die Aufrechterhaltung des Handels mit der Levante zuständig gewesen sein.

89 Kalkstein, Maße der Stele: 44 × 25 cm.

90 Zur Stele und ihrer Inschrift, vgl. Peet 1914; Baines 1987; Gundlach 1994, 171–173; Petschel – von Falck 2004, 158–159 (Kat.-Nr. 155); zuletzt auch Weippert 2010e, 31–33 (Text 001, mit weiterer Literatur).

91 Das mittelbronzezeitliche Siche wird wohl zudem auch als *Š-k-m-m* in der jüngsten Gruppe der ägyptischen »Ächtungstexte« aus Saqqara (zu den Texten ausführlicher unten) erwähnt, vgl. Posener 1940 (E 06); auch Weippert 2010a, 32, 38. Der Tell ist zumindest in der Mittelbronzezeit nachweislich besiedelt gewesen.

92 Dazu Wimmer 2003.

93 Nach Goedicke (1998, 35) scheiterte hingegen der Feldzug gegen Siche und Retenu. Ob dies dann jedoch Erwähnung in der Inschrift der Grabstele Chui-Sobeks gefunden hätte, darf wohl ernsthaft bezweifelt werden.

94 Vgl. dazu auch die Belege von Darstellungen kämpfender Asiaten aus dem Bereich des Aufwegs zur Pyramide Senwosrets III. Eines der Fragmente befindet sich heute im Metropolitan Museum of Art, New York (bereits 1913 durch den Rogers Fund erworben; freundliche Mitteilung Adela Oppenheim, New York).

95 Vgl. dazu de Morgan 1895, 19–21, figs. 23, 26; dazu auch Allen 2008, 29–30, fig. 1.

96 Wohl mit einer der Fundplätze in der Nähe des heutigen Khan el-Abdē oder Tell et-Taalē bei Tripoli zu identifizieren, zur Lokalisierung vgl. Bartl 1999; 2002, 24–27, Taf. 3; dazu auch zuletzt Gubel 2009 (zur 'Akkar-Ebene auch *VI.G*). Die Schreibungen der Stadtnamen in der Inschrift Chnumhoteps III. ähneln darüber hinaus auch den in den Ächtungstexten (s.u.) wiedergegebenen Schreibungen *k-p-n-j* bzw. *ꜥ-w-3-t-j*, die Identifizierungen der Siedlungen dürften also wohl generell als gesichert gelten, vgl. dazu zuletzt Weippert 2010a, 44.

97 Zur Inschrift, vgl. zuletzt Allen 2008; 2009. Kurze Erwähnungen der Inschrift, basierend auf unveröffentlichten Vorträgen J.P. Allens vor der Publikation von 2008, finden sich auch bereits bei Wimmer 2005; Rainey 2006.

Sichem, so wie dieser in der Stele Chui-Sobeks erwähnt wird, und den Geschehnissen, die in der Inschrift Chnum-hoteps III. genannt werden, ist nicht sicher zu rekonstruieren.⁹⁸ Aus taktischer Sicht zumindest ergibt ein Feldzug über Land und gegen das südpalästinische Sichem keinen Sinn, wollte man letztendlich Byblos und Ullaza erreichen, daher wird man von zwei voneinander zu trennenden militärischen Aktionen ausgehen dürfen.

4.4.7 DIE »ÄCHTUNGSTEXTE«: SCHADENZAUBER DES MITTLEREN REICHES

Unter dem Nachfolger Senwosrets III. – Amenemhet III. (1817–1772 v. Chr.) – sind in Ägypten inschriftlich bislang keine Aktivitäten in der Levante belegt. Paradoxerweise jedoch finden sich von diesem König an mehreren zentralen Orten der Levante Statuen bzw. Sphingen und weitere beschriftete Objekte, die bis heute als Beleg für die politischen Kontakte dieses Königs mit den Herrschern der bronzzeitlichen Levante herangezogen werden. So finden sich beschriftete Objekte, die den Namen des Königs erwähnen, in Rās Šamra/Ugarit (*VI.H.6.5.1.1*), Ḥalab/Aleppo (*VI.D.3.5.1*), Tell Mišrife/Qatna (*VI.C.2.5.1.9.1*), Byblos (»Tombeau I«, *VI.F.6.10.1.1.1*) und Hazor.⁹⁹ Nur bei wenigen dieser Objekte ist der Fundkontext jedoch sicher bezeugt, eine Verbringung der Objekte zur Zeit Amenemhets III. bzw. während des Mittleren Reiches nicht eindeutig nachweisbar. Zudem scheinen die Inschriften auf den Objekten darauf hinzuweisen, dass diese ursprünglich aus Gräbern oder Tempeln gestammt haben müssen, mitunter also erst später – womöglich durch Grabraub o.ä. – in die Levante gelangen konnten.¹⁰⁰

Der Mangel an konkreten historischen Quellen aus Ägypten selbst und die gleichzeitige Menge an beschrifteten Objekten mit dem Namen dieses Herrschers in der Levante macht eine abschließende Beurteilung nahezu unmöglich. In den Zeitraum der Regierung Amenemhets III., d.h. allgemein in die ausgehende 12. Dynastie, datiert aber zumindest wohl auch der Großteil der bislang bekannten sog. »Ächtungstexte« des Mittleren Reiches¹⁰¹, die somit zumindest indirekt auf Kontakte mit der Levante hinweisen.¹⁰²

Die Ächtungstexte des Mittleren Reiches bestehen zumeist aus nur kurzen formularhaften Einträgen. Dabei nennen diese sowohl afrikanisch-nubische als auch levantinische Regionen, Städte und deren Herrscher bzw. Bevölkerungsgruppen, die von den Ägyptern als potentiell gefährlich betrachtet wurden und somit zumindest rituell »getötet« (d.h. unschädlich gemacht) werden mussten. Die eigens dafür hergestellten Ton-, Holz- oder Wachsf figurinen – auch Tongefäße bzw. Scherben davon sind verwendet worden – wurden mit den Namen der Feinde und ihrer jeweiligen Herkunftsregionen beschriftet und in einem nicht näher bekannten Ritual zerstört, um dann abschließend in Abfallgruben deponiert zu werden.¹⁰³

Ächtungstexte des ausgehenden Mittleren Reiches, die auch levantinische Toponyme nennen, sind bislang in drei unterschiedlichen Textgruppen aus Ägypten belegt: die sog. »Mirgissa-Gruppe«¹⁰⁴, die »Berlin-Gruppe«¹⁰⁵ sowie die »Sakkara-Gruppe«¹⁰⁶. Auffälliges Merkmal bei einer diachronen Synopsis der einzelnen Textgruppen ist das erheblich erweiterte Spektrum der jüngeren Texte aus Saqqara gegenüber den älteren Texten aus Mirgissa oder der »Berlin-Gruppe«. Ob sich hierdurch jedoch die soziogeografische und urbane Entwicklung der mittelbronzezeitlichen Levante ablesen lässt, so wie dies in der Ägyptologie teilweise postuliert wurde,¹⁰⁷ ist in der archäologischen Forschung nicht mehr unumstritten.¹⁰⁸ Vielmehr müssen die Texte im Bereich ritueller Handlungen verortet werden,

98 So etwa vorgeschlagen von Allen 2008, 36.

99 Dazu auch Ahrens 2006; 2011a; 2011c; zu den sog. »Hyksosmonumenten« in Ägypten, vgl. Verbovsek 2006. Unlängst konnte auch das Fragment eines Sphinx des Pharaos Mykerinos der 4. Dynastie in Hazor gefunden werden, doch datiert der Fundkontext in die Spätbronzezeit (13. Jh. v. Chr.), vgl. dazu Ben-Tor 2013.

100 Dazu u.a. Helck 1976; Phillips 1992; Ahrens 2006; 2010a; 2011c; dazu u.a. auch Arnold 2010, 200–206; zuletzt Wegner – Cahail 2016.

101 Ächtungstexte sind auch bereits aus dem Alten Reich bekannt, vgl. Posener 1958; Abu Bakr – Osing 1974; Osing 1977; Wimmer 1993; Seidlmayer 2001; zuletzt Knoblauch 2011; Theis 2012, 121–123 (mit älterer Literatur).

102 Weinstein 1975, 9–13; Cohen 2002, 16–17; Schroer 2008, 152–153 (Nr. 370); Weippert 2010a, 36–50.

103 Wimmer 2010d, 33–34; Weippert 2010a.

104 Posener 1966; Koenig 1990; Quack 1992a. Diese Gruppe umfasst mehrere tausend Gefäßscherben, die 1962 in der nubischen Grenzfestung Mirgissa geborgen wurden; das Konvolut datiert eventuell in die Mitte der 12. Dynastie, nur fünf levantinische Toponyme werden genannt.

105 Sethe 1926. Es handelt sich dabei um ca. 300 Tonschalen, die 1925 in Luxor erworben wurden und sich heute in Berlin (Ägyptisches Museum und Papyrussammlung) befinden; sie datieren in die späte 12. Dynastie und nennen 19 levantinische Toponyme.

106 Posener 1940; Alt 1941; Albright 1941a; 1941b; Helck 1971, 50–67; Redford 1992, 87–90; jetzt Weippert 2010a. Die zwölf größeren und ca. 100 kleineren Tonfiguren wurden in der Nekropole von Saqqara, wohl in der Nähe der Teti-Pyramide, geborgen. Ihnen kann jedoch kein Fundkontext zugewiesen werden, was eine abschließende Deutung des Corpus wesentlich erschwert. Das Konvolut befindet sich heute größtenteils in Brüssel (Musées Royaux d'Art et d'Histoire). Von den bislang bekannten Ächtungstexten des Mittleren Reiches stellt die Gruppe aus Saqqara die jüngste Textgruppe dar, die Figuren dürften in die späte 12. oder frühe 13. Dynastie datieren, 69 levantinische Toponyme (teilweise mit Herrschernamen) werden erwähnt; zu den vorderasiatischen Namen einiger Herrscher, vgl. auch Goetze 1959.

107 So z.B. Redford 1992, 87–93.

108 Cohen 2002, 5–17, bes. 16–17; Weippert 2010a, 34 (Fn 38 mit weiteren Referenzen); zuletzt Cohen 2012.

die geografischen Angaben daher nicht immer den aktuellsten Stand widerspiegeln, zudem bislang zu wenig solcher Textgruppen sicher chronologisch eingehängt werden können.

Geografisch konzentrieren sich die genannten Toponyme der Ächtungstexte in Bezug auf den östlichen Mittelmeerraum hauptsächlich auf die süd- und nordlevantinischen Küstenbereiche, jedoch werden teilweise auch Regionen im Inland der Levante aufgelistet, so z.B. die Region des Damaszener Beckens, das Jordantal und Südsyrien, sowie eventuell auch die Beqa'a-Ebene.¹⁰⁹ Die mögliche Nennung des Reiches von Jamḥad (Ḥalab/Aleppo) in den Texten aus Mirgissa¹¹⁰ wäre der nördlichste Punkt der Levante, der in den Ächtungstexten überhaupt genannt würde, jedoch ist die Lesung des entsprechenden Toponyms bzw. dessen Lokalisation – wie die nahezu aller Toponyme der Ächtungstexte – in der Forschung nicht unumstritten.

4.4.8 DIE AUSGEHENDE 12. DYNASTIE: AMENEMHET IV. – SOBEKNEFERU

Pharao Amenemhet IV. regierte nur kurz (ca. 1772–1763 v. Chr.), doch sind sowohl in Byblos (Obsidiankasten mit Inschrift, »Tombeau II«, VI.F.6.10.2.1.2) als auch Beirut (Sphinx mit Inschrift, Bauarbeiten in der Nähe des Bab Serail, dazu VI.F.5.4)¹¹¹ Objekte mit seinem Namen entdeckt worden. Über die Art der Kontakte mit der Levante sind bislang in Ägypten keine historischen Quellen bekannt, auch die in der nördlichen Levante gefundenen Objekte können nicht *a priori* zur Rekonstruktion von Kontakten Ägyptens mit der Levante während seiner Regierungszeit herangezogen werden (s.u.).¹¹²

Ähnlich unbefriedigend verhält sich die Beleglage in Bezug auf die Nachfolgerin Amenemhets IV., Königin Sobekneferu (andere Lesung des Namens auch: Neferusobek; ca. 1763–1759 v. Chr.), die insgesamt nur vier Jahre regierte und gleichzeitig als die letzte Regentin der 12. Dynastie gezählt wird. Möglicherweise ist eine fragmentarisch erhaltene Statue Sobekneferus aus dem Zeitraum vor ihrer Thronbesteigung in Gezer in der südlichen Levante belegt, doch könnte es sich hierbei theoretisch auch um die Statue einer anderen Prinzessin gleichen Namens handeln.¹¹³

Exkurs: Die nördliche Levante während der Mittelbronzezeit I–II (ca. 2000–1550 v. Chr.)

Im Verlauf der ersten Hälfte des 2. Jahrtausends v. Chr. (MB I–II; auch: altsyrische bzw. altbabylonische Zeit) wurden sowohl in der nördlichen Levante als auch Mesopotamien größere politische Einheiten (sog. »Territorialstaaten«) gegründet, deren Herrscherhäuser amurritischer Herkunft waren und vermutlich ehemals nomadischen Stammesverbänden entstammten.

In der nördlichen Levante bestanden wohl seit dem Beginn der Mittelbronzezeit zwei große Machtzentren, unter denen die Region politisch bis an das Ende der Mittelbronzezeit aufgeteilt war: die Stadtstaaten Qatna und Jamḥad/Ḥalab. Diesen beiden Stadtstaaten und ihren Herrscherdynastien waren jeweils andere Städte politisch zugehörig, so u.a. Ebla und Alalakh, die nach Ausweis der schriftlichen Quellen Jamḥad angehörten.¹¹⁴ Qatnas Einfluss reichte südlich wohl zeitweise bis nach Hazor in Galiläa/Palästina.¹¹⁵ Die Küstenregion der nördlichen Levante war ebenfalls – nach Auskunft der Herrschernamen – von amurritischen Dynastien regiert, doch ist die politische Zugehörigkeit der Küstenstädte unklar, eventuell waren die wichtigen Hafenstädte Byblos/Gubla oder Ugarit in der Mittelbronzezeit politisch autonom bzw. orientierten sich aufgrund ihrer Lage eher stärker gen Mittelmeer bzw. Ägypten. In Obermesopotamien waren Karkemiš und Mari am oberen bzw. mittleren Euphrat sowie Šubat Enlil (Tell Leilan) die zentralen Machtzentren.

109 Zum geografischen Horizont der Texte vgl. bereits Albright 1941a; 1941b; dazu ausführlich Weippert 2010a, 36–50; nicht plausibel und abzulehnen sind die nördlichen Lokalisierungen einiger Regionen bei Theis 2012.

110 So Quack 1992a; zuletzt ähnlich und auch mit weiteren, ebenfalls nicht plausiblen nördlichen Lokalisierungen einiger Toponyme, vgl. Theis 2012, 123–124.

111 Zum Sphinx, der sich heute im Besitz des British Museum befindet, vgl. Hall 1927; Dunand 1928. Da Gesicht und Partien des Körpers eindeutig in Ptolemäischer Zeit umgearbeitet wurden, kann der Sphinx *de facto* nicht in der Bronzezeit nach Beirut gelangt sein. Vermutlich wurde sie in der Region des ptolemäischen Alexandrias umgearbeitet, wo auch bereits ähnliche Sphingen Amenemhets IV. (bei Abukir) gefunden wurden; ursprünglich könnte der Sphinx – ihrer Inschrift nach (*mrj Jmn.w nb Jwnw*) – daher wohl aus Heliopolis (dem biblischen »On«, in der Nähe Kairos) stammen (vgl. dazu auch VI.F.5.4).

112 Dazu Ryholt 1997, 293–295.

113 Zur Statue und dem Fundkontext, vgl. Weinstein 1974; dazu auch Ahrens 2011c. Die nur fragmentarisch erhaltene Inschrift (eine Kolumne) auf dem Statuensockel lautet: [...] *s3.t njswt n.t-h.t=f Šbk-nfr.w ʿnh.tj*.

114 Zur Geschichte ausführlich Klengel 1965; 1969; 1970; 1992; zu den archäologischen Hinterlassenschaften dieser Periode, vgl. Akkermans – Schwartz 2003, 288–326; vgl. dazu zuletzt auch Genz 2012.

115 Vgl. dazu Yadin 1972, 2–9; Bonechi 1992, 9–22; zuletzt dazu van Koppen 2007 (vgl. dazu auch IV.4.5).

Zwischen den einzelnen Stadtstaaten gab es wechselnde politische Allianzen, die u.a. durch Hochzeiten und Geschenkaustausch gefestigt wurden.¹¹⁶ Während aus dem mesopotamischen Mari/Tell Hariri zahlreiche Keilschrift-dokumente der Herrscher dieser Periode (sog. »Mari-Briefe«, ca. 20.000 Tafeln), namentlich Zimri-Līm und Jasmah-Addu (MB II; altbabylonische Zeit; 18.–17. Jahrhundert v. Chr.) belegt sind, die die mannigfaltigen Kontakte der Herrscher – auch mit der nördlichen Levante und indirekt bis nach Zypern und sogar Kreta – eindrucksvoll schildern,¹¹⁷ ist die Beleglage in der nördlichen Levante selbst schlechter. Allein in Tell Aḩana/Alalah konnte bislang ein umfangreicheres Textcorpus dieser Periode (MB IIA–B) gefunden werden.¹¹⁸ Neue epigrafische Funde der Mittelbronzezeit sind unlängst auch aus den Fundorten Tell Siyannu an der nordlevantinischen Küste (VI.H.2), Tell Mišrife/Qatna (VI.C.2) und Tell Sakka (VI.A.2) im Damaszener Becken bekannt geworden.¹¹⁹ In Tell Sakka fanden sich in einem mittelbronzezeitlichen Palastgebäude auch Fragmente von Wandmalerei mit ägyptisierender Motivik, die sehr wahrscheinlich über die nordlevantinische Küste und die Beqa'a-Ebene das Damaszener Becken erreichten, wie die Funde in Tell el-Burak bei Sidon nahelegen (dazu VI.F.3).¹²⁰ In der Hafenstadt Byblos wurden, neben ägyptischen Importen, auch zahlreiche ägyptisierende Objekte gefunden, die teilweise die lokalen Herrscher u.a. in hieroglyphischer Schreibung namentlich nennen.¹²¹ Aufgrund der allgemein schlechten archäologischen Beleglage sind jedoch gesicherte Herrscherabfolgen im Bereich der nördlichen Levante nicht bzw. immer nur bruchstückhaft zu erstellen. Historische Informationen über die nördliche Levante finden sich daneben auch in den Textzeugnissen anderer Regionen, so u.a. in Mesopotamien, Anatolien oder eben Ägypten. Doch auch diese Quellen erlauben es größtenteils nicht, die historischen Zusammenhänge in der nördlichen Levante zu dieser Periode konkreter zu skizzieren.

Die großen mittelbronzezeitlichen Stadtstaaten der nördlichen Levante und Mesopotamiens existierten bis an das Ende der Mittelbronzezeit. Erst die Einfälle der hethitischen Könige Hattusili I. und Mursili I. im 16. Jahrhundert v. Chr., die schließlich auch zur Zerstörung Babylons führen sollten, dürften zum Zusammenbruch und einer Fragmentierung der politischen Systeme geführt haben. Das so entstandene Machtvakuum in der nördlichen Levante wurde zu Beginn der Spätbronzezeit dann schließlich von den Hurri/Mittani, in Mesopotamien von den Kassiten gefüllt (s. unten, *passim*).¹²²

4.5 DAS SPÄTE MITTLERE REICH UND DIE »ZWEITE ZWISCHENZEIT«: DIE 13.–17. DYNASTIE

Das Ende der 12. Dynastie läutet für die politische Einheit Ägyptens eine Zäsur ein. Die nachfolgende 13. Dynastie besteht aus meist nur kurzen Regierungszeiten zahlreicher Könige, die – sofern dies bekannt ist – teilweise wohl auch nur regional begrenzte Territorien innerhalb Ägyptens beherrschten; bislang sind über 50 Könige für diesen Zeitraum belegt, doch existiert oft nicht mehr als nur ein Namen. Die sog. »Zweite Zwischenzeit« wird von der ägyptologischen Forschung zeitlich unterschiedlich definiert: Während einige Forscher diese bereits mit dem Beginn der 13. Dynastie beginnen lassen, setzen andere diese erst mit dem Beginn der zweiten Hälfte der 13. Dynastie an, zählen die erste Hälfte der 13. Dynastie demnach noch zum (späten) Mittleren Reich, eine Unterteilung, die auch in der vorliegenden Arbeit übernommen wird. Die willkürlich erscheinende Trennung der 13. Dynastie beruht auf der Erkenntnis, dass bis einschließlich König Merneferre Aja (ca. 1709–1696 v. Chr.) die Könige der 13. Dynastie offenbar noch zentrale Gewalt über ganz Ägypten ausübten und die Residenz bis dahin zudem gesichert noch in Iti-tauī fortbestand, bevor diese dann später nach Theben verlegt wurde.¹²³ Mit der 13. Dynastie sind nun auch vereinzelt erstmals ägyptische Herrscher mit semitischen Namen belegt, ihr geografischer und politischer Macht- und Einflussbereich muss jedoch in den meisten Fällen unklar bleiben. Vermutlich waren diese Herrscher sprichwörtliche »Emporkömmlinge« (»homi-ni novi«) der seit der 12. Dynastie in Ägypten belegten asiatischen Arbeiter und Sklaven, die innerhalb der Palast-

116 Charpin – Ziegler 2003; Ziegler 2004; 2006; 2007; Pfälzner 2007a; Hesse 2008; Podany 2010.

117 Villard 1986; Heimpel 2003; Charpin 2004; 2009; Guichard 2005, 161–173; Ziegler – Charpin 2004; Ziegler 2007; Sasson 2008. Auffällig ist das Fehlen Ägyptens in den Archiven von Mari; womöglich befand sich Ägypten zu diesem Zeitpunkt in der Zweiten Zwischenzeit und war somit politisch geschwächt, vgl. Bietak 1998. Eventuell wurden Aegyptiaca in Mari aber als »gublayu« (»aus Byblos«) bezeichnet, vgl. Durand 1999, 159.

118 Wiseman 1953; 1954; zuletzt auch Lauinger 2011.

119 Bretschneider *et al.* 2004, 219; Charpin 2004b, 111; al-Maqdissi 2008e, 44 (Tell Siyannu); Richter 2002b; Morandi-Bonacossi – Eidem 2006 (Qatna); Charpin 2009, 9; Abdallah 2009 (Tell Sakka).

120 Taraqji 1999; 2008 (Tell Sakka); Sader 2010; 2011; Kamlah – Sader 2010 (Tell el-Burak); Genz 2012.

121 Zu den Objekten und den genannten Herrschern, vgl. u.a. Montet 1928; Dunand 1928; 1939; 1954; Martin 1968; 1969; 1996; Eder 1995, 11–24; Teissier 1996, 8–11; Ben-Tor 2007b; Schiestl 2007; auch Flammini 2010.

122 In Bezug auf die Region der nördlichen Levante, vgl. ausführlich dazu Klengel 1992, 80–180.

123 Ryholt 1997, 354–356; zuletzt auch ausführlicher Franke 2008, bes. 272; Marée 2010a; 2010b, XI–XV; auch Schiestl – Seiler 2012, 26; Moeller – Marouard 2011, 108–109. Bis in die 13. Dynastie wurden Skarabäen für die Herrscher von Byblos in Werkstätten von Tell el-Dab'a/Avaris produziert, vgl. Ben-Tor 2007b (vgl. auch VI.F.6.13).

verwaltung ihren politischen Einfluss stetig ausbauen konnten. Sie wurden daher wohl nicht als »Fremde« betrachtet, sondern waren bereits kulturell vollständig assimiliert und dürften trotz ihrer vorderasiatisch-levantinischen Wurzeln als »Ägypter« gegolten haben.¹²⁴

Für die erste Hälfte der 13. Dynastie, dem ausgehenden Mittleren Reich, sind Beziehungen zur nördlichen Levante insbesondere unter den Herrschern Neferhotep I. (1705–1694 v. Chr.) und seinem Nachfolger und Bruder Sobekhotep IV. (1694–1685 v. Chr.)¹²⁵ belegt: Aus Byblos stammt ein Relief mit hieroglyphischer Inschrift, das den byblitischen Herrscher Inten (d.i. wohl Yantin-ʿAmmu) zeigt, wie er König Neferhotep I. huldigt (*VI.F.6.13.2*).¹²⁶ Kontakte zwischen Ägypten und Byblos dürfen also zu diesem Zeitpunkt noch bestanden haben. Das Relieffragment wird bis heute zudem als ein wichtiges »chronologisches Bindeglied« zwischen Ägypten, der Levante und Mesopotamien gesehen, auch wenn gesicherte chronologische Aussagen aufgrund der Inschrift nicht getroffen werden können.¹²⁷

Eine Inschrift aus Theben aus der Regierungszeit Sobekhoteps IV. berichtet schließlich u.a. von der Schenkung einer Tür aus Zedernholz an den Tempel des Amun und weiter davon, dass der Herrscher von Norden nach Theben gekommen sei.¹²⁸ Dies gilt als wichtiger Beleg dafür, dass damals die Hauptstadt noch im Norden des Landes lag. Das Fragment einer Statue Sobekhoteps IV. wurde zudem in Tell Hizzīn in der Beqaʿa-Ebene (16 km südlich von Baalbek) gefunden, doch kann dies aufgrund des fehlenden Fundkontextes nicht als eindeutiger Beleg für Kontakte zwischen der Levante und dem König herangezogen werden (zur Statue auch *VI.B.2.4.2*). Die sog. »Zeremonialkeule« aus Tell Mardih/Ebla, die dem enigmatischen Pharaon Hotepibre der 13. Dynastie in der Forschung bislang allgemein zugewiesen wird, ist in ihrer chronologischen und historischen Bedeutung umstritten, ebenso wie ihre Herkunft und letztendliche Produktionsstätte (dazu ausführlich *VI.D.2.6.2.3*).¹²⁹ Plünderungen der Pyramidenbezirke der 12. Dynastie sind nun erstmals auch archäologisch nachweisbar (s.u.).¹³⁰

Zahlreiche Skarabäenabdrücke, die chronologisch der (frühen) 13. Dynastie, d.h. dem ausgehenden Mittleren Reich, zugewiesen werden können, sind im sog. »Moat Deposit« von Aškelon in der südlichen Levante belegt und verweisen somit wohl auf einen weiterhin bestehenden Kontakt zwischen Ägypten und den Hafenstädten der Küste der südlichen Levante.¹³¹ Neben importierten und lokal levantinisch produzierten Skarabäen finden sich von nun an – d.h. ab der MB IIA-Zeit (wohl Beginn der 13. Dynastie) – auch in der Glyptik zahlreiche ägyptisierende Motive und ikonografische Elemente, die eindeutig von genuin ägyptischen »Vorlagen« übernommen worden sein müssen.¹³²

König Wahibre Ibiau (Jaib) ist schließlich der letzte noch in Byblos, jedoch lediglich durch einen einzelnen Skarabäus, belegte König der 13. Dynastie. Bis in seine Regierungszeit dürften die Beziehungen zur nördlichen Levante somit eventuell unverändert fortbestanden haben, auch wenn inschriftliche Quellen, die hierüber berichten, aus dieser Zeit bislang fehlen.¹³³ Während oder kurz nach der Regierungszeit Merneferre Ajas, dem Nachfolger Wahibre Ibiaus, zerfiel der ägyptische Staat in mehrere Teilregionen, deren Gebiete von zahlreichen, teilweise gleichzeitig regierenden, Königen beherrscht wurden. Bis zum Ende der 13. Dynastie scheint Iti-taui eventuell sogar noch Residenzstz eines Rumpfstaats des ehemaligen Mittleren Reiches gewesen zu sein.¹³⁴

Besonders im Bereich des östlichen Nildeltas und insbesondere in der Region des heutigen Tell el-Dabʿa, das – wie bereits oben erwähnt – seit der 12. Dynastie zum Ziel beständiger Zuwanderungen vorderasiatischer Bevölkerungskontingente geworden war, konnte sich ein politisches »Gegengewicht« zu den Herrschern der 13. Dynastie herausbilden.¹³⁵ Über eine geografisch, archäologisch und historisch nur schwer fassbare 14. Dynastie¹³⁶ kulminierte diese Entwicklung schließlich in der Entstehung der 15. Dynastie, der Dynastie der sog. »Hyksos« (ägyptisch: *ḥqꜣw ḥꜣswt*, d.h. »Herrscher der Fremdländer«; ca. 1650–1550 v. Chr.), deren Herrscher fast sämtlich semitische Namen tragen.¹³⁷ Der politische Einfluss der 15. Dynastie reichte wohl sicherlich bis nach Mittelägypten, zudem bestanden direkte Kontakte mit den zeitgleich regierenden Herrschern des nubischen Reiches von Kerma.¹³⁸

124 Dazu auch ausführlich Schneider 1987; 1998a; 2003; 2006.

125 Pharaon Sahathor, offenbar ebenfalls ein Bruder Neferhoteps I. und ursprünglich auch designierter Thronfolger regierte nur wenige Monate vor Sobekhotep IV., vgl. Ryholt 1997, 298.

126 Montet 1929, 90–93, fig. 8; Dunand 1939, 197–198, pl. XXX (heute in den Beständen des Libanese National Museum, Beirut).

127 Dazu Albright 1945; 1964; Helck 1971, 64–67; Warburton 2000b; Bergoffen 2005, 56; Ahrens 2010b.

128 Helck 1969, 194–200 (Stele Cairo JE 51911, 10–12).

129 Scandone Matthiae 1979b; Lilyquist 1994; Ryholt 1998a.

130 Arnold 2010, 200–206; Ahrens 2010; 2011c.

131 Ben-Tor 2007, 118; Bietak *et al.* 2008; vgl. dazu auch Stager – Voss 2011; Bietak – Kopetzky 2012, 114.

132 Collon 1986; Eder 1995; Teissier 1996; Scandone Matthiae 1996; 2002; zuletzt auch Schroer 2008, 38–61.

133 Dunand 1954, 24, pl. CC (6923); Ryholt 1997, 84–90, 353–354; Ben-Tor 2007b, 182.

134 So zuletzt u.a. Marée 2010b, XI–XV.

135 Zu den Funden und Befunden der 13.–15. Dynastie in Tell el-Dabʿa, vgl. Bietak 1996; 1998; 2010a (mit weiteren Referenzen); 2010b; auch Schiestl 2006; 2009 (Nekropole); Porada 1984 (Rollsiegel); Bader 2011.

136 Zur 14. Dynastie, vgl. Bietak 1984; zuletzt dazu auch Ryholt 1997, 94–117; 2010, 109–126; Ben-Tor *et al.* 1999.

137 Helck 1971, 89–106; Redford 1992, 98–122; Ryholt 1997; Oren 1997; Schneider 1998, 31–56; Marée 2010; dazu zuletzt auch Mourad 2015.

138 Dazu auch ausführlich Ryholt 1997, 138–143.

Die Hauptstadt der Hyksos-Herrscher Avaris (*Hwt-wʿrt*; heute: Tell el-Dabʿa und Umgebung) im östlichen Nildelta umfasste ein Areal von mindestens zwei Quadratkilometern, das Zentrum der Stadtanlage bildete eine Palastanlage, die sich in ihrem Grundriss an vorderasiatisch-levantinischen Palästen orientiert.¹³⁹ Unlängst konnte im Umfeld dieses Palastes auch das Fragment einer Keilschrifttafel der späten Mittelbronzezeit – paläografisch einem mesopotamischen Duktus zuzuweisen – gefunden werden, die erstmals Kontakte zum vorderasiatisch-mesopotamischen Bereich aufzeigt; ebenfalls wurden vor Ort – jedoch nicht unmittelbar in diesem Palast – mehrere spätmittelbronzezeitliche Röllsiegelverschlüsse, ein Verschluss dabei sogar mit Keilschriftlegende, wohl aus dem Bereich der nördlichen Levante, gefunden.¹⁴⁰ Im Bereich des Palastes wurden zudem, neben zahlreichen weiteren Verschlüssen mit Skarabäenabdrücken, auch solche einzelner Hyksoskönige, darunter u.a. Chayan (Lesung auch: Charjan),¹⁴¹ sowie – stratigrafisch aus einer vor-hyksoszeitlichen Schicht (14. Dynastie) stammen – stark ägyptisierende Siegelabrollungen des »Green Jasper Cylinder Seal Workshops« gefunden, der mit Wahrscheinlichkeit im Bereich der nördlichen Levante (vermutlich in Byblos) zu lokalisieren ist.¹⁴²

Parallel zur 15. Dynastie (auch »Große Hyksos«) wurde die Existenz einer von dieser eventuell abhängigen 16. Dynastie (»Kleine Hyksos«) im Bereich des östlichen Deltas, Memphis und Mittelägyptens oder sogar eventuell Südpalästinas postuliert, doch ist deren Existenz historisch und absolut-chronologisch ebenfalls schwer fassbar und umstritten, möglicherweise handelt es sich dabei auch nur um den noch verbliebenen Reststaat der ehemaligen Hyksos der 15. Dynastie, nachdem diese der militärischen Wiedereroberung Unterägyptens der thebanischen 17. und frühen 18. Dynastie unter den Herrschern Kamose und Ahmose nicht länger standhalten konnten.¹⁴³ Darüber hinaus wurde zudem ein Herrschaftsbereich der 16. Dynastie in der Region um Theben vorgeschlagen.¹⁴⁴ Generell kann daher auf der Basis der heutigen Beleglage bislang keine gesicherte historisch-chronologische Abfolge für den Großteil der Dynastien und Herrscher der Zweiten Zwischenzeit gegeben werden.

Ebenso sind direkte Kontakte mit der Levante in diesem Zeitraum nur sehr schwer konkret zu fassen.¹⁴⁵ Für die südliche Levante wurde versucht, anhand der Existenz bestimmter Skarabäen, ihrer Inschriften und chronologisch-typologischen Verteilung eine Verbindung mit den Herrschern der Zweiten Zwischenzeit (späte 13.–15. Dynastie), insbesondere der 15. Dynastie, nachzuzeichnen bzw. zu belegen.¹⁴⁶

Für die nördliche Levante sind Kontakte mit Ägypten historisch und archäologisch wahrscheinlich gemacht worden, doch sind diese Belege eher ambivalenter Art und nicht eindeutig durch historische Quellen zu untermauern. Während die oben bereits erwähnte »Zeremonialkeule« des Pharaos Hotepibre der 13. Dynastie aus Tell Mardih/Ebla aufgrund der unklaren Provenienz und Zuweisung nicht als archäologischer Beleg für Kontakte zwischen der nördlichen Levante und Ägypten anzuführen ist, können andererseits zahlreiche andere Aegyptiaca des Mittleren Reiches (Sphingen, Statuen, Steingefäße), die an mehreren zentralen Orten der nördlichen Levante gefunden wurden, mitunter erst im Verlauf der Zweiten Zwischenzeit (späte 13.–15. Dynastie) in die Levante verbracht worden sein, Kontakte der Herrscher der Zweiten Zwischenzeit mit der nördlichen Levante demnach also durchaus existiert haben.¹⁴⁷ Die bereits oben erwähnten neueren Befunde und Funde im Palast aus Tell el-Dabʿa scheinen eine solche

139 Bietak 1996; zum Palast, vgl. Bietak – Forstner-Müller 2009; Bietak 2010a, 153–155, fig. 9; 2010b.

140 Bietak – Forstner-Müller 2009, 111–112; van Koppen – Radner 2009, 115–118; vgl. auch Warburton 2011; dazu Collon – Lehmann 2011, 67–70 (Karkemiš bzw. Alalah?, bes. Siegel 1–2); van Koppen – Lehmann 2012–2013; Collon *et al.* 2012–2013; Marée 2012–2013; dazu nun auch die Tonverschlüsse mit nordlevantinischen Siegelabrollungen, die aus Fundkontexten der mittleren 13. und 15. Dynastie im Bereich eines Kanalufers des Hafens von Tell el-Dabʿa/Avaris (Areal R/IV) geborgen werden konnten, vgl. Forstner-Müller *et al.* 2015, 78–81, Abb. 69–71.

141 Sartori 2009; Bietak 2010b; vgl. auch Reali 2014 (weitere Siegel aus dem Bereich von ʿEzbet Rushdi). Siegelverschlüsse, die den Namen Chayans tragen, wurden nun in einem administrativen Gebäudekomplex in Tell Edfu in Oberägypten gefunden, vgl. Moeller 2010–2011; 2012; Moeller – Marouard 2011. Möglicherweise können diese Verschlüsse und ihre Fundkontexte die interne Chronologie der Zweiten Zwischenzeit maßgeblich beeinflussen, dazu auch Manning *et al.* 2014; vgl. dazu auch Bietak 2016; zuletzt dazu auch Ben-Tor 2018; Forstner-Müller – Moeller 2018.

142 Bietak – Forstner-Müller 2009, 111–112; eine Siegelabrollung weist dabei offenbar den Namen eines byblitischen Herrschers (Ipišemu, eventuell Ibšemuabi) auf; vgl. dazu nun Kopetzky – Bietak 2016; zum »Green Jasper Cylinder Seal Workshop«, den Siegelmotiven und seiner Lokalisierung, vgl. Collon 1985; 1986; 2001; 2004; auch Aruz 1997, 139–141.

143 Zu den Herrschern der Zweiten Zwischenzeit und Versuchen der Rekonstruktion ihrer eventuellen relativ- und absolut-chronologischen Abfolge, vgl. von Beckerath 1964; Ryholt 1997, 118–150; Hornung *et al.* 2006; auch Schneider 2008; 2010.

144 Ryholt 1997, 151–162; Schroer 2008, 26–27; dazu zuletzt auch ausführlicher Franke 2008.

145 Generell dazu Bietak 1998; 2010a.

146 Ben-Tor 1994; 2007a, 185–193; 2009a; 2010; 2011.

147 So erstmalig bereits durch den von Helck (überspitzt) postulierten »Handel« mit ägyptischen Statuen vorgebracht (Helck 1971, 68–71; 1976, vgl. dazu auch III.3.4.2), vgl. auch Ryholt 1997, 143–148. Weitere archäologische Belege für Kontakte der Zweiten Zwischenzeit mit der nördlichen Levante finden sich auch bei Ahrens 2006; 2010a; 2011c; Bietak 2010a; auch Kopetzky 2010; Bietak – Kopetzky 2012, 114–115.

Deutung zu unterstützen.¹⁴⁸ Während die frühe 13. Dynastie tatsächlich noch direkte Kontakte zu Byblos unterhielt (s.o.), sind an diesem Ort jedoch bislang keinerlei ägyptische Objekte gefunden worden, die chronologisch eindeutig nach der Regierungszeit Pharaos Wahibre Ibiaws anzusetzen sind.

Das Fehlen ebensolcher Objekte wurde als eindeutiger Beleg für den Abbruch der Kontakte zwischen Byblos und dem Ägypten während bzw. vor der zweiten Hälfte der Zweiten Zwischenzeit interpretiert,¹⁴⁹ doch sollte der Befund in Byblos nicht generell und *pars pro toto* auf die gesamte nördliche Levante übertragen werden, zumal eine bereits oben angesprochene sekundäre Verbringung von ägyptischen Objekten des Mittleren Reiches (d.h. der 12. und frühen 13. Dynastie) – die auch in Byblos zahlreich belegt sind – erst während des Zeitraums der Zweiten Zwischenzeit diese Argumentation *ad absurdum* führen würde (dazu auch VII.7.2.3–7.2.4).¹⁵⁰

4.6 DIE VERTREIBUNG DER HYKSOS UND ERNEUTE GROSSMACHT: DAS NEUE REICH (17. DYNASTIE UND 18.–20.DYNASTIE)

Durch Thronfolgeprobleme und offenbar auch mehrere Thronusurpationen geschwächt, konnte die 15. Dynastie mit ihrer Residenz in Avaris (Tell el-Dabʿa) im östlichen Nildelta zu Beginn des 16. Jahrhunderts v. Chr. nicht länger ihren politischen Einfluss in der Region Mittelägyptens halten. Das dadurch wohl entstandene Machtvakuum wird durch die um ca. 1590 v. Chr. neugegründete und aus Theben in Oberägypten stammende 17. Dynastie gefüllt, die schnell nach Norden vorstoßen kann. Die Grenze zwischen den beiden Herrschaftsgebieten der Hyksos im Norden und der 17. Dynastie im Süden verläuft wohl bei Qōs/Hermopolis Magna in Oberägypten.¹⁵¹

Um ca. 1570 v. Chr. beginnen dann militärische Vorstöße seitens der 17. Dynastie, die nun versucht, das von ihr beherrschte Territorium nach Norden und Süden auszudehnen. Während Pharao Seqenenre-Taʿa II. (ca. 1565–1554 v. Chr.) offenbar noch bei Gefechten gegen die Hyksos stirbt, gelingt es seinem Bruder bzw. Halbbruder Kamose (ca. 1554–1550 v. Chr.) Unternubien und die nubischen Festungen für Theben zu erobern und somit die Herrscher von Kerma, die selbst zuvor bereits Oberägypten militärisch überfallen hatten,¹⁵² erfolgreich nach Süden zurückzudrängen. Daran anschließend versucht er sich in seinem 3. Regierungsjahr an der Eroberung von Avaris, wo er zwar erste Erfolge erringt, doch die Stadt letztendlich nicht erobern kann. Die kurze Regierungszeit Kamoses könnte für einen frühzeitigen, möglicherweise gewaltsamen Tod des Herrschers sprechen.

4.6.1 AHMOSE: KAMPF UM AVARIS UND ŠARUHEN IN SÜDPALÄSTINA

Erst sein unmittelbarer Nachfolger auf dem Thron, d.h. sein Neffe oder Bruder Ahmose I. (ca. 1560–1514 v. Chr.; Pharao ab ca. 1550 v. Chr.) – der Begründer der 18. Dynastie – kann schließlich sukzessive Memphis, Heliopolis, die Grenzfestung Sile und dann auch Avaris erobern und dauerhaft einnehmen. Nach der Eroberung von Avaris zieht Ahmose I. bis nach Südpalästina weiter, wo er die Stadt Šaruhen (möglicherweise mit Tell el-Farʿah Süd oder Tell el-ʿAḡḡul zu identifizieren?) belagert, das nach drei Jahren eingenommen wird.¹⁵³ Weitere Feldzüge Ahmoses in der

148 Dazu auch Ahrens 2011c. Die Verbringung einer Statue Senwosrets I. in das östliche Nildelta, die vermutlich ursprünglich aus Heliopolis gestammt haben dürfte, ist bereits in der 14. Dynastie durch Pharao Nehesi nachweislich belegt, vgl. Sourouzzian 2006, 341–343.

149 Ben-Tor 1998; 2003; 2007a, 187–190; 2007b, bes. 184; 2011; Boschloos 2011–2012; 2012a.

150 Contra Redford 1992, 81–82; dazu Bietak 2010a; Kopetzky 2010; Bietak – Kopetzky 2012; vgl. dazu auch Ahrens 2011c; auch Aston 2013. Auch das Gefäßfragment aus Obsidian mit einer Kartusche des Hyksos Chayan (15. Dynastie) aus Boğazköy/Hattusa, jedoch ohne eindeutigen Fundkontext (Schuttbereich des »Hauses am Hang«), könnte möglicherweise als Beutegut aus Syrien während der hethitischen Einfälle unter Hattusili I. und Mursili I. nach Anatolien gelangt sein, vgl. dazu Stock 1963; Bittel 1970, 116–120; de Vos 2002; Genz 2006a, 188; contra Breyer 2010a, 120–121. Sollte das Objekt jedoch tatsächlich aus der Levante stammen, so wäre es frühestens in der 15. Dynastie oder aber sogar erst später, d.h. im Neuen Reich (d.h. 18.–19. Dynastie) in die Levante gelangt. Der Gefäßdeckel aus Obsidian aus dem Palast von Knossos auf Kreta, der ebenfalls die Kartusche des Chayan trägt, ist aufgrund der unklaren Fundsituation ebenfalls nicht als Beleg für Kontakte Kretas der 15. Dynastie heranzuziehen, vgl. Stock 1963; Bittel 1970, 117–118; zuletzt Gill – Padgham 2005. Dies gilt auch für die Statue des User (auch: Woser) aus dem Mittleren Reich, die ebenfalls in Knossos gefunden wurde, aber aus einem ungesicherten Fundkontext stammt, vgl. Evans 1921, 286–300, fig. 220, 419, fig. 304b; zuletzt dazu Wotzka 1990; Gil – Padgham 2005.

151 Zum Grenzverlauf auch Ryholt 1997, 171–176, fig. 16; Polz 1998; zur 17. Dynastie auch zuletzt Polz 2007.

152 Davies 2003a; 2003b.

153 Mehrere Relieffragmente mit Darstellungen von Kampfhandlungen bzw. Feldzügen aus der Regierungszeit Ahmoses I. sind in Abydos belegt, sie gehörten zum Bildschmuck des Totentempels des Kenotaphs Ahmoses, vgl. dazu Harvey 1998, 303–372, figs. 80–84; vgl. auch Harvey 1994; 2001; 2004; Spalinger 2005, 62. Schilderungen der Kriege Ahmoses um Avaris und in Südpalästina finden sich auch in den biografischen Inschriften in den Gräbern der Soldaten Ahmose, Sohn von Ibana (Urk. IV, 4:10–5:2), und Ahmose Pen-Nehbet (Urk. IV, 35:15–17) in El-Kab; zum historischen Verlauf auch Helck 1971, 107–114; Redford 1992, 125–148.

Levante sind bislang nicht bekannt,¹⁵⁴ dafür jedoch in Nubien. Er widmete sich nach der Vertreibung der Hyksos primär der Konsolidierung des Reiches und zahlreichen Bauprojekten zur Legitimierung seiner Herrschaft.

Rinder aus den »Ländern von *Fnhw*« (*m t3.w Fnhw*), die aus dem Bereich der südlichen Levante stammen dürften (Phönizien ist mit diesem Toponym hier jedoch vermutlich nicht zu identifizieren), werden in einer Inschrift des Schatzmeisters Nefer-peret bei den Kalksteinbrüchen von el-Ma'āsara/Tura aus dem 22. Regierungsjahr Ahmoses genannt. Dabei ist jedoch unklar, ob sich aus dieser Nennung eine politische Dominanz Ägyptens über die Region der südlichen Levante ableiten lassen kann; ebenso gilt dies für die Nennung der Region Djahi (*D3hj*) im Grab des Ahmose Pen-Nehbet (Urk. IV, 35:16–17), die mit einiger Sicherheit auch im Bereich der südlichen Levante zu lokalisieren ist.¹⁵⁵

Auch unsicher ist in diesem Zusammenhang die Erwähnung der Region *Kdm* (»Ostland«) auf einem Steingefäßfragment aus Grab AN B in Dra' Abu el-Naga (Theben) – in der Ägyptologie ursprünglich Amenhotep I. und seiner Mutter Ahmes-Nefertari zugewiesen¹⁵⁶ – historisch einzuhängen, da kein gesicherter Fundkontext für das Fragment existiert und die ebenfalls nur fragmentarisch erhaltene Kartusche keinem Herrscher sicher zugewiesen werden kann.

Ägyptische Objekte der frühen 18. Dynastie sind in der Levante bislang allein durch zwei Objekte aus Tell Mišri-fe/Qatna belegt: Es handelt sich dabei um ein Kalzit-Steingefäß mit hieroglyphischer Inschrift aus der Königsgruft von Qatna, das sowohl Königin Ahmes-Nefertari als auch den bereits erwähnten Schatzmeister Nefer-peret (s.o.) nennt,¹⁵⁷ sowie um einen Skarabäus aus Lapislazuli aus Gruft VII von Qatna, der den Namen Ahmes-Nefertari trägt.¹⁵⁸ Als Beweise für eine Existenz von Kontakten zwischen Ägypten und der Levante zu diesem Zeitpunkt können diese Objekte, nicht zuletzt aufgrund der schlechten historischen Beleglage vor Pharao Tuthmosis I. (s.u.), jedoch nicht *a priori* herangezogen werden (zu diesen beiden Objekten VI.C.2.5.1.9.2–3).

4.6.2 AMENHOTEP I., TUTHMOSIS I. UND DIE FRÜHEN TUTHMOSIDEN: ERSTE FELDZÜGE IN DIE LEVANTE

Pharao Amenhotep I. (1514–1493 v. Chr.), Ahmoses Sohn und Nachfolger, widmet sich ebenfalls außenpolitisch primär Nubien, Feldzüge nach Asien sind bislang nicht gesichert belegt. Eine fragmentarisch erhaltene Portalinschrift aus Karnak, die mehrere Toponyme der nördlichen Levante erwähnt – darunter u.a. auch erneut Qedem (*Kdm*), Tunip (*Twnjp*) und möglicherweise, jedoch nicht eindeutig bzw. gesichert identifiziert, auch Tyros? (*D3wnj*) –, wurde ursprünglich Amenhotep I. zugeschrieben.¹⁵⁹ Unlängst wurde die Portalinschrift vom ursprünglichen Bearbeiter D.B. Redford jedoch Amenhoteps Nachfolger Tuthmosis I. (1493–1458 v. Chr.) zugewiesen.¹⁶⁰ Da es sich bei der Inschrift aus Karnak aber um den einzigen Beleg für die postulierte Existenz von Kontakten mit der nördlichen Levante unter Amenhotep I. überhaupt handeln soll,¹⁶¹ können militärische Feldzüge der Ägypter in die Regionen der nördlichen Levante und Innersyriens somit historisch zumindest nicht ohne Probleme vor Tuthmosis I. angesetzt werden. Aufgrund fehlender Quellen ist jedoch lediglich bekannt, dass dieser in seiner Regierungszeit, wohl im 4. oder 5. Regierungsjahr, gegen Naharina (Mittani) zog und schließlich am Euphrat (hier als »das Wasser, das stromabwärts geht, wenn man stromaufwärts geht« bezeichnet) eine Stele errichtete – so zumindest die spätere Auskunft Tuthmo-

154 Contra Redford 1979 (270–287), der sogar einen Feldzug nach Byblos annimmt.

155 Contra Helck 1971, 114; dazu auch Weippert 2010b, 87 (Fn 22), 95 (Fn 68); Ahrens 2015c, 353–356.

156 Carter 1916, 147–154; zum Grab nun auch ausführlich Polz 2007, 172–196, bes. 194–196 (Anhang II).

157 Ahrens 2006, 20–24; 2015c.

158 Ahrens *apud* Pfälzner – Dohmann-Pfälzner 2011, 131–132, Abb. 54.

159 Zur Inschrift aus Karnak und der Identifizierung der Toponyme, vgl. Redford 1979, 270–287; Bradbury 1985; Le Saout 1987, 325–338; Görg 1989; dazu zuletzt auch zusammenfassend Breyer 2010a, 123–124.

160 Redford 2003, 185 (Fn 4) schreibt diesbezüglich lapidar: »The gate inscription, which I tentatively assigned to Amenophis I, may in fact belong to Thutmose I«; vgl. dazu auch Bradbury 1985, 73–95; zuletzt auch Weippert 2010b, 87 (Fn 22); Ahrens 2015c.

161 Im bereits erwähnten AN B (damals noch Amenhotep I. und seiner Mutter Ahmes-Nefertari zugewiesen) in Dra' Abu el-Naga fanden sich u.a. Fragmente eines Gefäßes aus Kalzit-Alabaster, dessen fragmentarische Inschrift auch das oben bereits schon einmal erwähnte Toponym »Qedem« (*Kdm*) erwähnt. Dieses Fragment ist jedoch sehr wahrscheinlich – ebenso wie auch die Portalinschrift aus Karnak – der Regierungszeit Tuthmosis' I. zuzuweisen, vgl. dazu Bradbury 1985, bes. 77–79 (Bradbury setzt das Toponym *Kdm* zudem mit dem Eintrag *Kdn* [d.i. Qatna] der topografischen Listen Tuthmosis' III. in Verbindung). H. Carter möchte »Osten/Ostland« (*Kdm*) lesen, denkt dabei aber auch geografisch an Syrien (Carter 1916, 152, pl. XXI: 4: »[nach] Qedem, um sich zu vergnügen [...]«); zum vermeintlichen Grab Amenhoteps I., das heute jedoch an anderer Stelle lokalisiert wird, vgl. Carter 1916; auch Helck 1971, 115–116 (Fn 43); Polz 2007, 172–197 (3.4); Breyer 2010a, 123; Weippert 2010b, 87 (Fn 23); zuletzt Ahrens 2015c. Große Teile des Grabinventars müssen als kontextlos gelten, da diese Carter bereits vor der eigenen Erkundung gezeigt wurden, mitunter also nicht definitiv aus diesem stammen müssen. Die im Grab gefundenen Objekte enthalten zudem eindeutig stark vermischtes Material, darunter auch ein Steingefäßfragment des Hyksos Ipepi (Apophis), vgl. Carter 1916, 152, pl. XXI: 1; Lilyquist 1995, 85–90, figs. 21–50.

sis' III. In diesem Zusammenhang wird zum ersten Mal überhaupt auch das Staategebilde »Mittani« in ägyptischen Quellen erwähnt.¹⁶²

Eine fragmentarische Inschrift in Deir el-Bahari aus der Zeit seiner Tochter Hatšepsut nennt zudem Stiftungen an den Gott Amun-Re, die offenbar teilweise auch Beutegut wie z.B. Elfenbein aus diesem oder einem weiteren Feldzug Tuthmosis' I. auflistet (Urk. IV, 103–106). Darüber hinaus wird in diesem Zusammenhang auch eine Elefantenjagd Tuthmosis' I. in der Region von Nija (wohl mit dem heutigen Tell el-'Ašarneh in der Ghab-Ebene zu identifizieren) erwähnt, so wie dies später auch von Tuthmosis III. überliefert ist. Sollten zudem die oben erwähnten Toponyme in der Portalinschrift aus Karnak erst Tuthmosis I. zugewiesen werden können, wäre damit zumindest auch Tunip als eine der eroberten Städte auf dessen Feldzug genannt, die Ghab-Ebene – in der ja auch die Elefantenjagd stattfand – demnach ein Ziel der Ägypter gewesen. Welche militärischen »Vorarbeiten« jedoch Amenhotep I. und sein Vorgänger Ahmose I. dafür leisteten, muss auf Basis der historischen Quellenlage bislang jedoch unklar bleiben.¹⁶³

Unter Tuthmosis II. (1482–1479 v. Chr.) sind, eventuell auch bedingt durch seine nur sehr kurze Regierungszeit, keine Feldzüge in der Levante gesichert belegt. In Deir el-Bahari finden sich jedoch Relieffragmente, die möglicherweise einen Feldzug des Königs in der Levante darstellen könnten, hier jedoch eventuell auch nur als Topos zu verstehen sind.¹⁶⁴ Zudem sind auch Berichte, die jedoch eher formelhaft und allgemein militärische Aktionen gegen Šasu-Beduinen (Ššw) oder die Levante erwähnen, aus der Regierungszeit Tuthmosis' II. bekannt (Urk. IV, 248:6–7; 370:16–17). Ob diese in Zusammenhang mit dem – ansonsten allerdings historisch nicht belegten – Feldzug des Pharaos in der Levante zu sehen sind, ist unklar.

Nach dem Tod Tuthmosis' II. regierte dessen Witwe Hatšepsut (1479–1458 v. Chr.) Ägypten. Zunächst nur in »Vertretung« für ihren noch unmündigen Stiefsohn, dem späteren Pharaos Tuthmosis III., ließ sie sich im 7. Regierungsjahr jedoch selbst zum Pharaos krönen und verhinderte damit, dass der eigentliche Thronfolger Tuthmosis III. zu diesem Zeitpunkt selbst das Königtum ausüben konnte. Es sind – neben allein formelhaften Nennungen der Levante – keine Feldzüge der Königin nach Vorderasien bekannt, dafür jedoch nach Punt, einer Region, die wohl an der ostafrikanischen Küste (heutiges Eritrea oder Somalia?) lag.

4.6.3 TUTHMOSIS III. UND DIE NÖRDLICHE LEVANTE

Nach dem Tod Hatšepsuts in ihrem 21. Regierungsjahr wurde Tuthmosis III. schließlich Pharaos (1479–1426 v. Chr.). Gleich in seinem ersten Regierungsjahr (d.h. Jahr 22–23 [1458–1457 v. Chr.], die Regierungsjahre seiner Vorgängerin Hatšepsut wurden seiner Regierungszeit in den überlieferten Inschriften zugeschrieben) führte der König seinen ersten Feldzug gegen Vorderasien. Dieser Feldzug markiert in seiner Durchführung eine neue Qualität in den Beziehungen Ägyptens zur Levante, da nun erstmalig nicht allein die kurzfristige Eroberung der levantinischen Gebiete oder eine regional begrenzte militärische Machtdemonstration das Ziel gewesen ist – so, wie dies offenbar bei den militärischen Aktionen der Vorgänger Tuthmosis' III. seit dem Mittleren Reich der Fall gewesen war –, sondern wahrscheinlich schon von Anfang an eine längerfristige politische und wirtschaftliche Dominanz über die eroberten Gebiete angestrebt wurde.

Der Grund dafür wird die bereits seit Tuthmosis I. andauernde Bedrohung Ägyptens seitens des Reiches von Mittani gewesen sein, das seinen Einfluss stetig ausbauen konnte – insbesondere während der Regierung Hatšepsuts –, und in der Regierungszeit Tuthmosis' III. nun auch bereits die südlichen Levante politisch beeinflusste. Ägyptens Interesse dürfte zwar auch in diesem Falle primär der Sicherung der wichtigen Handelswege, die über die nördliche Levanteküste verliefen, gegolten haben, doch wollte man nach dem sprichwörtlichen »Trauma« der Hyksosherrschaft nun offenbar einen anderen, eindeutig dominanteren Weg in der Außenpolitik beschreiten. Obgleich der erste Feldzug Tuthmosis' III. im Jahr 23, bei der sich das ägyptische Herr einer Koalition von 330 vorderasiatischen Fürsten unter der Führung des Herrschers von Qadeš (»jenem elenden Feind von Qadeš«)¹⁶⁵ gegenüber sah, schließlich in der

162 Diese Erwähnung findet sich in der Inschrift des »Uhrmachers« Amenemhet (Urk. IV, 697), der als Soldat den Feldzug Tuthmosis' I. miterlebte; zur Inschrift auch Borhardt 1920, 60–63, Taf. 18; Brunner 1956, 323–327; de Martino 2004, 35; zuletzt dazu Breyer 2010a, 124.

163 So schreibt bereits Helck 1971, 114–115 (Fn 33a) aufgrund der unklaren Beleglage: »Was mir aber auffällt, ist, dass trotz dieser gewaltigen Ausbreitung ägyptischer Herrschaft (Helck geht noch von einer ägyptischen Expansion bis an den Euphrat spätestens unter Amenhotep I. aus [Autor]) von keinen Kämpfen berichtet wird, die die Schwere der zu erwartenden Auseinandersetzungen erkennen lassen. (...) Solche Kämpfe müssten doch trotz der Zufälle der Erhaltung in den Texten der Zeit Niederschlag gefunden haben«. Dazu zuletzt die Zusammenstellung bei Breyer 2010a, 122–126. Auch Breyer geht jedoch von Feldzügen unter den Königen Ahmose I. und Amenhotep I. über das Gebiet des heutigen Palästina hinaus, d.h. in die nördliche Levante, aus. Möglicherweise ist das Fehlen entsprechender Quellen jedoch auch als ein Beleg für das politische bzw. militärische Ausgreifen der Ägypter in die nördliche Levante erst unter Tuthmosis I. zu interpretieren.

164 Spalinger 2005, 46–69, bes. 60–62.

165 Die treibende politische Kraft hinter der Koalition gegen Tuthmosis III. und die Ägypter dürfte hingegen letztendlich der Herrscher von Mittani (Parattarna oder Saustatar?) gewesen sein, dazu Breyer 2010a, 139.

»Schlacht von Megiddo« kulminierte und für die Ägypter letztendlich siegreich endete, sollten dennoch zahlreiche weitere Feldzüge des Königs in die Levante folgen, um seine Herrschaft über die Region zu sichern.¹⁶⁶ Insgesamt 16 Feldzüge sind für die Regierungszeit Tuthmosis' III. allein belegt, es könnten möglicherweise sogar mehr gewesen sein. Von besonderer Bedeutung ist der 8. Feldzug, der die Ägypter erneut tief in das Kernland Mittanis und bis an den Euphrat führte (1447 v. Chr., Urk. IV, 696:13–702:2).¹⁶⁷ Besiegte und eroberte Städte in der Levante, die u.a. in den Annalen der Feldzüge und auch den topografischen Listen Tuthmosis' III. akribisch aufgezählt werden,¹⁶⁸ wurden generell zu Abgaben gezwungen, ihre Herrscher mussten zudem wohl einen Treueeid (*šdf3-trjt*) auf den herrschenden Pharaon schwören, wurden dann aber offenbar vor Ort in ihren Ämtern belassen.¹⁶⁹ Ob jedoch unter Tuthmosis III. bereits das Gebiet der Levante in mehrere Verwaltungsprovinzen eingeteilt wurde, so wie dies in etwas späterer Zeit belegt ist, kann nicht sicher belegt werden, erscheint jedoch durchaus möglich; gesichert ist zumindest die Errichtung von militärischen Garnisonen an strategisch wichtigen Orten, die als militärische Brückenköpfe für die Ägypter dienten.¹⁷⁰

Darstellungen im Tempel von Karnak und in mehreren ägyptischen Gräbern zeigen die unterschiedlichen Güter, aber auch die zahlreichen Personen, die aus der Ägäis und der Levante nach Ägypten verbracht wurden.¹⁷¹ Darüber hinaus wurden teilweise sogar die Kinder (d.i. wohl Prinzen) der levantinischen Herrscher zur Erziehung an den ägyptischen Hof verbracht; diese wurden dann nach dem Tod des Vaters in ihren Heimatstädten als Herrscher inthronisiert und als Garant für eine »ägyptenfreundliche« Politik verstanden. Daneben wurden nun auch erstmals levantinische Prinzessinnen nach Ägypten verheiratet: Ein gemeinsames Grab dreier levantinischer Prinzessinnen aus der Zeit Tuthmosis' III. wurde im Tal der Könige entdeckt.¹⁷² Die Prinzessinnen dürften die Töchter einiger der besiegten levantinischen Herrscher gewesen sein, die letztendlich in Ägypten starben. Bedingt durch diesen stetigen Austausch und die Ansiedlung von Personen aus den levantinischen Regionen (neben den bereits erwähnten Angehörigen der Eliten werden auch Kriegsgefangene/Deportierte nach Ägypten gelangt sein), werden spätestens ab Mitte der 18. Dynastie auch zunehmend ursprünglich vorderasiatische Gottheiten in das ägyptische Pantheon aufgenommen, so u.a. die Götter Rešef, Aštarte, 'Anat oder Baal.¹⁷³

In die Regierungszeit Tuthmosis' III. – bzw. etwas später unter Amenhotep II. (s.u.) – fällt möglicherweise auch die Abfassung des sog. »Kurustama-Vertrages«, der eventuell eine vertragliche Regelung des Grenzverlaufes zwischen den ägyptischen und hethitischen Einflussgebieten in der nördlichen Levante darstellt und u.a. offenbar auch die Umsiedlung anatolischer Bevölkerungskontingente oder aber sogar spezieller Kampfeinheiten (»Kurustama-Leute«) in das von Ägypten dominierte Gebiet regelte.¹⁷⁴ Die Hethiter waren, wie die Ägypter, Feinde Mittanis und zu diesem frühen Zeitpunkt der Spätbronzezeit den Ägyptern demnach zumindest politisch (noch) verbunden. Dieser Vertrag, der nur in späterer hethitischer Überlieferung und zudem auch nur in Teilen belegt ist, ist in seiner Datierung zwar nicht unumstritten, kann aufgrund paläografischer Kriterien jedoch sicher in das 15. Jahrhundert v. Chr. datiert werden. Tuthmosis' III. (bzw. Amenhoteps II.) hethitischer Vertragspartner war damit eventuell König Tudhaliya I., der zumindest als wahrscheinlichster Kandidat gelten darf.¹⁷⁵

Die hohe Anzahl der ägyptischen Feldzüge in der Levante zeigt aber ebenfalls, dass Tuthmosis III. die Regionen der nördlichen Levante politisch und militärisch kaum über einen längeren Zeitraum gehalten haben dürfte, vielmehr muss der starke politische Einfluss des Reiches von Mittani wohl als der Hauptgrund für die fast jährlichen Feldzüge angesehen werden. Das primäre Kernziel der ägyptischen Hegemonie in der nördlichen Levante war dabei seit Tuthmosis III. stets besonders die Beherrschung der wichtigsten Häfen entlang der levantinischen Küste, die Nachschub

166 Helck 1971, 117–167; Redford 2003; 2006; O'Connor 2006; Breyer 2010a, 128–130; zuletzt Zertal 2011.

167 Helck 1971, 138–153; Redford 2003, 220–228; Boese 2009; zuletzt Breyer 2010a, 137–139. Eventuell ist in diesen vorgegebenen zeitlichen Rahmen auch die Inschrift des Idrimi von Alalah, die auf seiner Statue angebracht wurde (Tell Açana, *VI.E.1.4*), chronologisch einzuhängen; vgl. Dietrich – Loretz 1981; Novák 2007.

168 Simons 1937, 27–44 (Listen I–V); Hoffmeier 2000; Redford 2003; Quack 2010b; Frayne 2015.

169 Helck 1960; Hachmann 1982c.

170 Dazu Alt 1950; Helck 1960; Hachmann 1982c; 2001; Redford 1992, 203–213; Weippert 2010b, 92–93; zuletzt auch Schroer 2011, 17.

171 Helck 1971, 342–431; Wachmann 1987; Bleiberg 1996; Hallmann 2006; zuletzt Panagiotopoulos 2011 (mit weiteren Referenzen).

172 Zum Grab ausführlich Lilyquist 2003; eine Auflistung sämtlicher nach Ägypten verheirateter Prinzessinnen findet sich bei Breyer 2010a, 296 (44).

173 Eventuell wurde dieser Prozess bereits unter den Hyksos während der ausgehenden Mittelbronzezeit begonnen, vgl. Helck 1966; Stadelmann 1967; Cornelius 1994; 2004; Tazawa 2009; Lipiński 2009, bes. 161–212.

174 Neben Tuthmosis III. wird in der Forschung auch Amenhotep II. als möglicher ägyptischer Vertragspartner angenommen. Da unter Tuthmosis IV. nachweislich Frieden mit Mittani geschlossen wurde (s.u.), muss der Vertrag wohl vor der Regierungszeit dieses Königs abgefasst worden sein. Tuthmosis I. kommt allerdings aus chronologischen Gründen wohl nicht in Frage. Somit verbleiben allein Tuthmosis III. oder Amenhotep II. als mögliche Vertragspartner. Zur historischen und chronologischen Problematik der Abfassung, vgl. die Arbeiten von Sørensen 1985, 22–31; Singer 2004; 2012b, bes. 55; Simon 2007; Groddek 2008, 37–43; zuletzt Breyer 2010a, 140–148; 2010b.

175 Breyer 2010a, 147–148.

sicherten, zudem aber auch Güter, Truppen und anderes Personal nach Ägypten bzw. in die Levante transportieren konnten. Die Sicherung dieser Gebiete sollte auch die nachfolgenden Pharaonen beschäftigen.

4.6.4 AMENHOTEP II. IN DER LEVANTE: DREI FELDZÜGE, EINE NIEDERLAGE?

Amenhotep II. (1426–1397 v. Chr.), Sohn und Nachfolger Tuthmosis III., war wohl ursprünglich nicht als Thronerbe gedacht, ersetzte aber den früh verstorbenen Sohn Amenemhet. Unsicher ist die Anzahl der Feldzüge, die Amenhotep II. in die Levante führte. Historisch sicher belegt sind zwei Feldzüge in den Regierungsjahren 7 und 9, die in Stelen aus Memphis und Karnak ausführlich und annähernd identisch im Wortlaut geschildert werden, jedoch keine Duplikate darstellen. Ein weiterer Feldzug im Jahr 3 des Königs wird nur beiläufig auf zwei Stelen auf Elephantine und im nubischen Amada geschildert. Sowohl der Feldzug des Jahres 3 als auch der des Jahres 7 werden jedoch in den Inschriften als »erster siegreicher Feldzug« bezeichnet.¹⁷⁶ Die Gründe dafür sind unklar, eventuell wurde der Feldzug des Jahres 3 jedoch noch im Zeitraum der Koregentschaft Amemhoteps II. mit Tuthmosis III. ausgeführt, zählte somit noch nicht offiziell.

Während der Feldzug des Jahres 3 Amenhotep II. offenbar nur nach »Tachsi« führt, einer Region, die mit einiger Wahrscheinlichkeit unmittelbar südlich von Qadeš (Tell Nebi Mend, VI.C.1.) zu lokalisieren ist,¹⁷⁷ führt ihn der Feldzug des Jahres 7 noch weiter: Ausgehend von Šamaš-Edom (in Galiläa?) führt der Weg über Qatna – aus der Stadt wird der König angegriffen, der sich aber erfolgreich zur Wehr setzen kann – weiter nach Norden. Nach der Abwehr des Angriffs aus Qatna setzt der Feldzugsbericht jedoch erst zwei Wochen später wieder ein, das ägyptische Heer befindet sich hier bereits explizit auf dem Rückweg in der Region von Nija (wohl mit Qal‘at al-Mudīq in der Ghab-Ebene zu identifizieren, d.h. nördlich von Qatna)! Offenbar wurde hier erneut eine Niederlage der Ägypter im Norden verschwiegen. Bei Nija, d.h. auf dem Rückweg, findet in *J-k3-t-j* (*Jk3tj*) eine Rebellion statt, eventuell in direktem Zusammenhang mit der ägyptischen Niederlage, die jedoch niedergeschlagen werden kann. Der Ort wird in der ägyptologischen Forschung allgemein mit der nordlevantinischen Hafenstadt Ugarit (Rās Šamra) identifiziert, doch ist diese Identifizierung keinesfalls gesichert, zumal auch die generelle geografische Lage – d.h. in der Nähe Nijas – und die Marschrichtung der Ägypter nach Süden gegen eine solche Identifizierung sprechen.¹⁷⁸ Nach der Eroberung von *J-k3-t-j* erreichen die Ägypter zunächst Qadeš und die Beqa‘a-Ebene, die scheinbar problemlos eingenommen werden. Vor dem Eintreffen in Memphis wird in der Scharon-Ebene (Südpalästina) noch ein Bote des Herrschers von Naharina (Mittani) gefangen genommen, der eine Tontafel um den Hals mit sich trägt.

Auch der zwei Jahre später folgende Feldzug des Jahres 9 scheint eine Niederlage Amenhoteps II. im Jahre 7 indirekt zu bestätigen, führt der König doch hier ausschließlich in der südlichen Levante (Palästina) Krieg; der nördlichste Punkt, der bei diesem Feldzug erreicht wird, ist die Region des Jezre‘el-Tals.

Ägyptisches Engagement in der südlichen Levante zur Zeit Amenhoteps II. kann eventuell auch in zwei Briefen aus Ta‘anach (Tell Ta‘annek im Jezre‘el-Tal, dazu auch bereits III.3.1) belegt werden, die beide einen (eindeutig ägyptischen) Absender namens Amenhotep (d.i. *A-ma-an-ḥa-at-pa*) nennen.¹⁷⁹ Inhaltlich und auch stilistisch sprechen diese Briefe in der Tat wohl eher für einen Absender im königlichen Umfeld, da sie explizit Truppenanforderungen nennen und zudem die Präsenz des Herrschers von Ta‘anach namens Talwišar bei militärischen Aktionen einfordern. Dabei ist jedoch nicht klar, ob tatsächlich einer der bekannten Könige namens Amenhotep hier erwähnt wird – eventuell sogar noch als Prinz und designierter Thronfolger –, da kein Titel genannt wird. Es könnte sich dementsprechend auch um einen ägyptischen Beamten gleichen Namens handeln.¹⁸⁰

Unklar ist schließlich auch die Zuweisung eines Stelenfragments aus Tel Kinrot (Kinneret) in Galiläa, dessen Inschrift das Reich von Mittani (*Mṯn*) erwähnt.¹⁸¹ Das Fragment wurde in der Forschung auf der Basis der Paläogra-

176 Edel 1953; Aharoni 1960; Helck 1971, 156–164; Der Manuelian 1987, 222–227; Quack 2010a; Popko 2011.

177 Der Feldzug ist zudem auch in einzelnen Grabinschriften belegt, vgl. Rainey 1973; Goedicke 1992b; Breyer 2010a, 149–150. Unklar ist dabei, warum allein diese Region Ziel des Angriffes gewesen zu sein scheint. Möglicherweise war dieser Feldzug insgesamt nicht erfolgreich und wurde somit in der »historischen Rückschau« der Ägypter auf die erfolgreichen Episoden verkürzt. Sollte der Feldzug jedoch in der Tat zusammen mit Tuthmosis III. ausgeführt worden sein, so könnte postuliert werden, dass Amenhotep II. als designierter Thronfolger eigenständig eine bestimmte Region zugewiesen bekam, die er allein »erobern« sollte. Beide Möglichkeiten könnten darüber hinaus auch die auffällige und explizit beschriebene Grausamkeit des Feldzugsberichtes erklären, die sich von den späteren Feldzugsberichten des Königs und denen seines Vaters merklich unterscheidet.

178 Singer 1988a; Altmann 2008; Breyer 2010a, 152; zuletzt Popko 2011, 657–659; Di Biase-Dyson 2015.

179 Dazu Weippert 2010d, 112–113 (Briefe 038–039); zur Identifikation mit dem späteren Pharaon Amenhotep II., vgl. Albright 1927; 1944; zu den Briefen, vgl. Horowitz – Oshima 2006a; 2006b, 127–151; Horowitz *et al.* 2006.

180 Malamat 1961; Spalinger 1983, 93; Der Manuelian 1987, 87–90; Berlejung 2006; Breyer 2010a, 155–156.

181 Albright – Rowe 1928; vgl. dazu auch Hübner 1986, 258–259.

fie sowohl Tuthmosis III.¹⁸² als auch seinem Nachfolger Amenhotep II.¹⁸³ zugewiesen, letztendlich kann die Frage jedoch nicht eindeutig geklärt werden, eine Zuweisung muss unklar bleiben, beide Pharaonen kämen jedoch grundsätzlich, da beide in der Region Feldzüge führten, für die Errichtung der Stele in Frage.

Da Amenhotep II. nachweislich mindestens 26 Jahre über Ägypten regierte, Feldzüge oder andere Aktivitäten in den Regionen der Levante jedoch nach dem Jahr 9 bislang nicht überliefert sind, kann nicht mit letzter Gewissheit ausgeschlossen werden, dass die Abfassung des bereits erwähnten »Kurustama-Vertrages« nicht doch auch erst in der Regierungszeit Amenhoteps II. stattfand (s.o.). Darüber hinaus werden bereits in den Stelen von Memphis und Karnak auch Geschenke der Großmächte Vorderasiens erwähnt, darunter u.a. das Reich von Hatti und das kassitische Babylonien (wohl in der Regierungszeit des Karaindaš),¹⁸⁴ mitunter kann dies in einen konkreten historischen Zusammenhang eingebettet werden (Urk. IV, 1309:13–20), auch wenn dafür bislang Belege fehlen.

4.6.5 TUTHMOSIS IV. – DER FRIEDENSCHLUSS MIT MITTANI DURCH HEIRAT?

In Bezug auf die ägyptische »Außenpolitik« sind nur spärliche Informationen aus der Regierungszeit dieses Pharaos überliefert (ca. 1397–1388 v. Chr.). Indirekt lassen sich jedoch auch für diesen König Beziehungen zur nördlichen Levante rekonstruieren, wenngleich diese nicht als eindeutig gesichert gelten können. Die Kontakte scheinen sich unverändert fortzusetzen – vage können auf der Basis der historischen Quellen eventuell militärische Feldzüge gegen einzelne Regionen der nördlichen Levante rekonstruiert werden (so u.a. gegen Tunip im Bereich des mittleren Orontes und die Region Tachsi um Qadeš). Ebenso befinden sich die nordlevantinischen Küstenregionen – nach Auskunft des zeitlich wenig späteren Amarnabriefes EA 85 (Rib-addi von Byblos)¹⁸⁵ – wohl unter Pharaos Tuthmosis IV. noch immer im Einflussbereich der Ägypter.¹⁸⁶

Weitere historische Informationen zu den Beziehungen Tuthmosis' IV. zur nördlichen Levante finden sich darüber hinaus in Dokumenten späterer Zeit: In den zwei an Pharaos Amenhotep IV./Echnaton adressierten Amarnabriefen EA 51 (von König Addu-Nirari von Nuḥašše verfasst)¹⁸⁷ und EA 59 (von den Bürgern von Tunip geschrieben)¹⁸⁸ wird jeweils ein König *Manahpirija* (*Ma-na-aḥ-pi-ir-ia*) erwähnt, der als politisch einflussreicher Machthaber in der Region der nördlichen Levante dargestellt wird. In EA 51 wird dieser zudem als »*abi abija*« (wörtlich: »Vater des Vaters«, d.h. Großvater) Amenhoteps IV./Echnatons angesprochen. Mitunter könnte es sich also in der Tat um Tuthmosis IV. (*Mn-hpr.w-Rʿ*) handeln, wollte man die Bezeichnung wörtlich nehmen. Gleichzeitig kann jedoch auch eine eher generelle Bedeutung im Sinne von »Vorfahr/Vorvater« o.ä. nicht ausgeschlossen werden. Die Nennung eines – zudem eindeutig ägyptischen – Königs namens *Manahpirija* (d.i. ägyptisch *Mn-hpr<.w>-Rʿ*) kann hingegen nur einen der Tuthmosiden bezeichnen, eine gesicherte Zuweisung kann jedoch nicht erfolgen.¹⁸⁹

Möglichweise änderte sich die Außenpolitik der Ägypter im Verlauf der Regierungszeit Tuthmosis IV. jedoch merklich. So erwähnt König Tušratta von Mittani an Pharaos Amenhotep IV./Echnaton (EA 29), dass in der Regierungszeit des Königs Artatama I. eine mittanische Prinzessin wohl erstmals nach Ägypten verheiratet wurde.¹⁹⁰ Sicherlich wird für diesen Schritt primär die Bedrohung der Hethiter für das Reich von Mittani eine Rolle gespielt haben, doch auch die Ägypter hatten – in Hinblick auf die ägyptischen Interessen in der Levante – scheinbares Interesse an einer solchen dynastischen und politischen Verbindung. A. Erman schlug vor, die mittanische Prinzessin mit Mutemwia – einer Nebengemahlin Tuthmosis' IV. – zu identifizieren,¹⁹¹ doch wird dies in der ägyptologischen Forschung nicht mehr vertreten.¹⁹² Ein »Vorsteher des Hauses der Noblen aus Naharina« (*ʿ3 n pr špst nhrn*) namens »Bengai«, vermutlich ebenfalls vorderasiatischer Herkunft, ist zumindest inschriftlich auf einem Grabkegel belegt.¹⁹³ Chronologisch könnte der mittanische Herrscher Artatama I. tatsächlich zeitgleich mit Pharaos Tuthmosis IV. regiert

182 Albright – Rowe 1928, 281–287.

183 Aharoni 1967, 155–156.

184 Edel 1953, 97–116; vgl dazu auch Janssen 2012, 140–141.

185 Zum Brief, vgl. Moran 1992, 156–158. Das Schreiben datiert jedoch nur möglicherweise aus der Regierungszeit Amenhoteps III., erwähnt wäre dann ein Aufenthalt dessen Vaters – Tuthmosis' IV. – in Sidon sowie die Existenz einer ägyptischen Garnison in Byblos; würde der Brief später datieren, d.h. in die Zeit Amenhoteps IV., so wäre hier jedoch Amenhotep III. als Vater gemeint. Dazu auch Helck 1971, 168 (Fn 1).

186 Dazu ausführlicher Helck 1971, 168; Bryan 1991, 336–339; zuletzt Breyer 2010a, 156–159.

187 Moran 1992, 122.

188 Moran 1992, 130–131.

189 Bryan 1991, 341 (plädiert für Tuthmosis IV.); Breyer 2010a, 140 (Fn 761), 156–157; Krauss 2012 (plädieren für Tuthmosis III.); zur Chronologie, vgl. Janssen 2012, 140–141.

190 Moran 1992, 92–99; dazu auch Helck 1971, 163–164, 168.

191 Erman 1890.

192 Bryan 1991; zuletzt Breyer 2010a, 158.

193 De G. Davies 1957, Nr. 527; Breyer 2010a, 157–158.

haben, eine Heirat mit der mittanischen Prinzessin in Ägypten unter diesem Pharao kann also zumindest nicht gänzlich ausgeschlossen werden, wenngleich diese auch trotzdem als nicht gesichert gelten kann.¹⁹⁴

Insgesamt also können die Beziehungen Tuthmosis' IV. zur Levante, auf der Basis der lückenhaften Quellenlage, bislang historisch nur äußerst vage beschrieben werden, doch ändert sich in seiner Regierungszeit wohl die ägyptische Außenpolitik grundsätzlich. Der Beginn der Herrschaft Tuthmosis' IV. scheint so noch primär durch militärische Aktionen in der Levante charakterisiert zu sein, möchte man die spärlichen und ambivalenten Quellen, die die Regionen der Levante seiner Regierungszeit erwähnen, als historisch ansehen und nicht als bloße *Topoi* pharaonischer Machtdarstellung deuten. Im Verlauf der späteren Regierungszeit des Königs ist dann aber schließlich die Abkehr vom (noch bestehenden?) politischen Bündnis mit den Hethitern, so wie sich dies u.a. im Kurustama-Vertrag manifestierte (s.o.), und die wohl kurz darauf folgende politische Verbindung mit dem Reich von Mittani erfolgt. Möglicherweise ereignete sich dieser Wechsel in der Außenpolitik auch bereits unter Amenhotep II.

4.6.6 AMENHOTEP III. UND DIE LEVANTE: DIE AMARNABRIEFE, WEITERE HEIRATEN UND EIN KRANKHEITSFALL

Pharao Amenhotep III. (1388–1351 v. Chr.) herrschte über ein politisch und wirtschaftlich gefestigtes Ägypten. In seiner langen Regierungszeit sind bislang keine militärischen Feldzüge in die Regionen der Levante bekannt, vielmehr festigte der Herrscher seinen Machtanspruch dort einerseits durch Geschenkaustausch und eine gezielte Heiratspolitik mit den Großmächten Vorderasiens – die er offenbar von seinem Vater (s.o.) übernommen hatte –, andererseits durch die Anbindung Ägyptens an die florierenden Handelsnetzwerke im Mittelmeerraum. Diese versorgten nicht nur Ägypten mit Gütern aus der Levante und der Ägäis, sondern brachten auch ägyptische Güter – vor allem Gold – in die Levante.¹⁹⁵

In der ausgehenden Regierungszeit Amenhoteps III. beginnt auch die Überlieferung der bereits erwähnten »Amarnabriefe«, deren Laufzeit insgesamt von der späten Regierungszeit Amenhoteps III. (ca. 30./32. Regierungsjahr) bis in die frühen Jahre Tutanchamuns (EA 9; ca. 4. Jahr?) datieren, demnach eine Zeitspanne von ungefähr 30 Jahren umfassen.¹⁹⁶ Die an Amenhotep III. gerichteten Briefe aus dem Corpus beschreiben dabei erstmals eindringlich die starke ägyptische Einbindung in die politische Kommunikation zwischen den Herrschern der damaligen Großmächte Ägypten, Mittani¹⁹⁷, Babylonien (Kassiten) und Hatti untereinander (dem sog. »Great Powers' Club«), sowie zu anderen Regionen des östlichen Mittelmeerraumes, so u.a. Zypern (»Alasija«), der westkleinasiatischen Küste (»Arzawa«), Assyrien und den sog. »levantinischen Vasallenstaaten«. Amenhotep III. selbst scheint sich zumindest im Zuge der Verfolgung 'Abdi-Aširta von Amurru auch einmal in der Levante (Sidon) aufgehalten zu haben.¹⁹⁸ Erstmals finden sich in Ägypten (insbesondere Kôm el-Hetân) nun auch Auflistungen von Toponymen, die offenbar in der Ägäis zu lokalisieren sind, und die somit ebenfalls auf beginnende Kontakte zwischen diesen Regionen schließen lassen,¹⁹⁹ zudem finden sich zahlreiche ägyptische Objekte mit den Kartuschen Amenhoteps III. im ägäischen Raum.²⁰⁰

Im Rahmen der Festigung dieser diplomatischen Kontakte heiratete Amenhotep III. im Verlauf seiner Regierungszeit zwei mittanische Prinzessinnen: in seinem 10. Regierungsjahr zunächst eine Tochter Šuttarnas II. (und Schwester Tušrattas, des späteren Königs von Mittani) namens Giluheba (auch: Keluheba), ägyptisch als »Kirgipa« (*K-j-r-g-j-p-3*) wiedergegeben,²⁰¹ und in seiner späten Regierungszeit Taduheba (35./36. Regierungsjahr), diese nun eine Tochter Tušrattas (EA 22, 24, 25). Außerdem hatte er wohl auch jeweils eine Tochter der kassitischen Könige

194 Kitchen 1998, 252. Zum Steingefäß mit Kartusche Tuthmosis' IV. (bzw. Tuthmosis' III.?) in Qal'at Šerqat/Assur, vgl. von Bissing 1940, 149–151, Abb. 1; Onasch 2010, 118–119, Abb. 89.

195 Weinstein 1998, 229–231; zum spätbronzezeitlichen Handel in der Levante zuletzt auch Sauvage 2012.

196 Vgl. Winckler 1896; Knudtzon 1915; Kühne 1973; Izre'el – Singer 1990, bes. 113–184; Moran 1992; Cohen – Westbrook 2000; Podany 2010, 191–304; Cochavi-Rainey 2011; zur Zeitspanne, die die Amarnabriefe abdecken, vgl. auch Miller 2007a (265–267, dort auch mit weiterer Literatur), der annimmt, dass Tutanchamun selbst keine Briefe erhielt.

197 Zur Erwähnung und der Präsenz ägyptischer Boten bzw. Gesandten in einer keilschriftlichen Liste des 14. Jahrhunderts v. Chr. aus dem mittanischen Tell el-Hamidiyeh (Ta'idu/Taite), vgl. Novák 2013, 346.

198 So die Briefe EA 108, 117, 131 und 132 des Herrschers Rib-Addi von Byblos, vgl. zuletzt Wilhelm 2012, 249.

199 Zu den Listen und Toponymen, vgl. Cline 1997; Edel – Görg 2005; Adrom *et al.* 2008; Duhoux 2003; 2008; Breyer 2011; Cline – Stannish 2011; vgl. zudem zuletzt Mazar *et al.* 2010 (Tontafelfund Jerusalem).

200 Zu den ägyptischen Importen in der Ägäis, vgl. Cline 1994; 1995; 1998, bes. 236–241, 244–250; Helck 1995, 76–82; Lilyquist 1999; zuletzt dazu auch van Dongen 2007; Kelder 2009; 2010.

201 Zu den sog. »Gedenkskarabäen« aus der Regierungszeit Amenhoteps III., die u.a. auch die Hochzeit mit der Prinzessin thematisieren, vgl. Blankenberg-van Delden 1969 (Skarabäen 18.129–133); zuletzt Demarée 2011; zur Verteilung dieser spezifischen Skarabäen in der Levante, vgl. Weinstein 1998, 234–235; zudem auch Goldwasser 2002 (u.a. Beth-Šean, Jaffa); Yon 2006, 138–139: RS 16.094 [10] (Räs Šamra/Ugarit); zum enigmatischen Rollsiegel aus einem Grab in Metsamor (Armenien), das in einer hieroglyphischen Kolumneninschrift einen kassitischen König, den »Großen von Singar, Kurigalzu«, nennt, vgl. Brentjes 1991; zuletzt Collon 2011.

Kurigalzu I. und Kadašman-Enlil I. in seinem Harem.²⁰² Weitere dynastische Heiraten – so u.a. mit einer Tochter des Königs Tarahundaradu von Arzawa (EA 31–32) – sind nach Auskunft der Amarnabriefe möglich, jedoch aufgrund der Unvollständigkeit des Archivs nicht eindeutig zu belegen.²⁰³ Die engen dynastischen Verbindungen Ägyptens insbesondere mit dem Reich von Mittani lassen sich zudem auch exemplarisch durch die in Brief EA 23 erwähnte Versendung einer Statue der Göttin Ištar (Šawuška) von Ninive durch Tušratta von Mittani, die den kranken Pharao genesen lassen sollte, bezeugen (bezeugt für das 36. Regierungsjahr Amenhoteps III.).²⁰⁴

Zahlreiche ägyptische Objekte, die Kartuschen Amenhoteps III. tragen, sind auch in der Levante gefunden worden, jedoch kann auch bei diesen Objekten der Zeitpunkt der Verbringung nicht gesichert bestimmt werden.²⁰⁵ Möglicherweise verhandelte Amenhotep III. auch mit dem hethitischen Großkönig Suppiluliuma I. über die Neufassung eines weiteren Vertrages zwischen den beiden Großreichen bzw. der Fortführung oder Erweiterung des Kurustama-Vertrages seiner Vorgänger (s.o., 4.6.4).²⁰⁶

Die Levante selbst war dabei – womöglich in dieser oder einer ähnlichen Form bereits seit der Zeit Tuthmosis' III. – in mehrere Verwaltungsprovinzen eingeteilt. Diese wurden von einem ägyptischen Gouverneur, akkadisch »Rabisu« oder »Rabu« genannt, vor Ort verwaltet.²⁰⁷ Als Sitze eines solchen Gouverneurs sind die Provinzen Kanaan in der südlichen Levante (mit Sitz in Gaza [Tell el-ʿAjjul]) sowie Upe/Upi (heth. Abina, das mittelbronzezeitliche »Apum«; offenbar mit Sitz in Kumidi in der Beqaʿa-Ebene [Kāmid el-Lōz], dazu VI.B.1.4–6) und Amurru (mit Sitz in Šumur, wahrscheinlich mit Tell Kazel in der ʿAkkar-Ebene zu identifizieren, VI.G.1) in der nördlichen Levante belegt.²⁰⁸ Diese Gouverneure und ihre »Garnisonen« verwalteten die jeweiligen Provinzen vor Ort, indem sie für die regionalen Herrscher einerseits einen mehr oder weniger direkten Kontakt zur ägyptischen Krone ermöglichten, andererseits aber auch Steuern und Abgaben erhoben und kontrollierten – wohl primär bestehend aus Naturalien (Rohstoffe, Getreide, Vieh, etc.), aber auch diversen in der Levante gefertigten Luxusgegenständen – und nach Ägypten weiterleiteten.

In interne politische Angelegenheiten der nordlevantinischen Herrscherhäuser intervenierten die Statthalter wohl offenbar nicht, zumindest solange ägyptische Interessen dabei gewahrt blieben. Die ägyptischen Gouverneure und die für sie in der Region der Levante tätigen Boten sind, obwohl diese in den Amarnabriefen auch namentlich genannt werden,²⁰⁹ in Ägypten jedoch kaum archäologisch oder inschriftlich belegt. Vermutlich trugen sie u.a. die Titel *jmj-r3 ḥ3swt mḥtw* (»Vorsteher der nördlichen Fremdländer«) – ein Amt, das seit Tuthmosis III. erstmals belegt ist und wohl während seiner Regierungszeit geschaffen wurde, – oder *ḥrj pḏt n njswt* (»Truppenvorsteher des Königs«; Akk. *iḫ-ri-pi-tá* LUGAL).²¹⁰

Während die Regierungszeit Amenhoteps III. somit insgesamt als friedliche Epoche und sprichwörtliches »Goldenes Zeitalter« für die Beziehungen Ägyptens mit der Levante und den weiteren Großmächten Vorderasiens anzusehen ist, die primär den politischen *status quo* in der Levante für die Ägypter und ihren dortigen Herrschaftsanspruch zu wahren versuchte, änderten sich in Vorderasien jedoch allmählich die bestehenden Machtverhältnisse. Der politische Umschwung führte einerseits zum Niedergang der Macht Mittanis, gleichzeitig erstarkten die Hethiter, die lange Zeit mit innenpolitischen Problemen zu kämpfen hatten, erneut. Unter Großkönig Suppiluliuma I. und seiner stark expansionistisch geprägten Außenpolitik schließlich sollten sie auch eine ernsthafte Gefahr für den ägyptischen Machtanspruch in der Levante werden.

4.6.7 AMENHOTEP IV./ECHNATON UND DIE SPÄTE 18. DYNASTIE: DIE LEVANTE IN DER AMARNAZEIT

Ungeachtet der gravierenden innerpolitischen Umwälzungen und kultischen Änderungen im Bereich der offiziellen Staatsreligion unter dem Nachfolger Pharao Amenhoteps III. – Amenhotep IV./ab seinem 6. Regierungsjahr Echnaton (1351–1334 v. Chr.) –, änderten sich die Beziehungen Ägyptens zur Levante zunächst nicht merklich. Weiterhin bestand die ägyptische Provinzverwaltung in der Levante, weiterhin wurde auch intensiv Handel bzw. Güteraustausch

202 Schulman 1979b; Crüsemann *et al.* 1995; Weinstein 1998, 224–226; Kitchen 1998, 253–260.

203 Weippert 2010b, 91 (Fn 47).

204 Zu den Beziehungen Amenhoteps III. mit dem Reich von Mittani, vgl. u.a. Lundström 1999; zuletzt auch Kahn 2011a; Lion 2011, 159–160.

205 Vgl. die Zusammenstellung dieser Objekte bei Weinstein 1998, 231–234; dazu auch Kitchen 1998, 253–260.

206 So angedeutet in EA 41: 7–22, Moran 1992, 114–115. Der Brief könnte jedoch auch an den noch jungen Pharao Tutanchamun adressiert sein und damit auf Vorgänge unter Amenhotep IV./Echnaton verweisen; dazu Cline 1998, 241–244; contra Miller 2007a; zuletzt dazu auch Devecchi – Miller 2011.

207 Hirsch 2006; dazu auch bereits Hachmann 1982c.

208 Alt 1950; Helck 1960; Weinstein 1998, 226–229; Hachmann 1982a; 1982b; 1982c; zuletzt auch 2012.

209 So u.a. die ägyptischen Boten Mane und Harramašša, vgl. Moran 1992; Hess 1993; Hirsch 2006; Vogel 2012.

210 Hachmann 1982c, 17; Weinstein 1998, 227–228; Hirsch 2006, 136.

betrieben. Nicht zuletzt das wohl gegen Ende des 14. Jahrhunderts v. Chr. gesunkene Schiffswrack bei Uluburun veranschaulicht eindringlich die spezifische Art des Warenverkehrs der spätbronzezeitlichen Levante.²¹¹

Die Amarnabriefe, die an Amenhotep IV./Echnaton gerichtet sind, belegen zunächst, dass die Herrscher der vorderasiatischen Großmächte weiterhin in Kontakt mit Ägypten standen und ihre Boten und Güter, als Geschenke deklariert, auch dorthin entsandten.²¹² Ob auch Amenhotep IV./Echnaton vorderasiatische Prinzessinnen heiratete, ist zwar möglich, jedoch nicht abschließend gesichert; in seinem Harem befand sich jedoch nachweislich noch die mitanische Prinzessin Taduhepa, die aber wohl aus dem Harem seines Vaters Amenhotep III. »übernommen« wurde.²¹³ Gleichzeitig wurden unverändert auch weiterhin große Mengen ägyptischer Güter in die Levante und die angrenzenden Gebiete verschickt.²¹⁴

Von den levantinischen Herrschern, den sog. »Vasallen« im Bereich der Levante, sind ebenfalls zahlreiche Schreiben erhalten, die einen seltenen Einblick in das politische Geflecht dieser Stadtstaaten ermöglichen, obgleich sie allgemein eine nur subjektive und ebenfalls größtenteils propagandistische Darstellungsweise zum eigenen Vorteil der jeweiligen Herrscher thematisieren. Gleichzeitig spiegeln sie aber auch die prekäre Stellung der nordlevantinischen Herrscher und Staaten »zwischen den Fronten« wider, denn die Bedrohung der Region durch die Feldzüge (der sog. »Syrischen Kriege«) des hethitischen Großkönigs Suppiluliuma I. in der nördlichen Levante gefährdete nicht nur ihre Stellung, sondern auch die Besitzungen der Ägypter in der Levante.²¹⁵ Der Einfall der Hethiter zerstörte schließlich auch jenen unter Amenhotep III. etablierten *status quo* in der Levante. Während uns durch die vorhandenen hethitischen und vorderasiatischen Quellen diesbezüglich zwar allgemein eine relativ gute – wenn auch einseitige und lückenhafte – historische Rekonstruktion der politischen Geschehnisse während des ausgehenden 14. Jahrhunderts v. Chr. (der späten 18. Dynastie) in der nördlichen Levante möglich ist,²¹⁶ so sind die historisch aussagekräftigen ägyptischen Quellen diesbezüglich jedoch äußerst spärlich und geben kaum aussagekräftige Informationen zu den geschichtlichen Abläufen der späten Amarnazeit. Während die Regionen der nördliche Levante sukzessive in die Hände der Hethiter fallen, die – ähnlich den Herrschern von Mittani zuvor – die lokalen nordlevantinischen Könige in ihren Ämtern belassen und diese allein vertraglich an Hatti binden, entbrennt schließlich ein Kampf um den Grenzverlauf zwischen den hethitischen und ägyptischen Einflussgebieten. Die Grenze zwischen diesen Einflussbereichen dürfte dabei – von Westen nach Osten – ungefähr im Gebiet von Amurru (dem Gebiet der heutigen 'Akkar-Ebene im Küstenbereich), Qadeš am Orontes (Tell Nebi Mend) und Qatna (Tell Mišrife) verlaufen sein. Als sprichwörtliche »Frontstadt« bei den Auseinandersetzungen zwischen den beiden Großmächten muss dabei Qadeš genannt werden, das im späten 14. und frühen 13. Jahrhundert v. Chr. mehrmals, sowohl von Ägyptern als auch Hethitern, angegriffen wird und gewissermaßen »zwischen den Fronten« steht. Ursprünglich wohl fest zum ägyptischen Einflussgebiet gehörend, griff die Stadt die anrückenden Hethiter an, die selbstredend zurückschlügen, die Stadt eroberten und den Herrscher der Stadt Šutatarra samt designierten Thronfolger, d.h. Kronprinz Aitukkama, nach Hattusa deportierten. Später wurde Aitukkama als König und hethitischer Vasall in Qadeš eingesetzt.²¹⁷ Ob daraufhin bereits spät unter Amenhotep IV./Echnaton (zusammen mit Königin Meritaton?), oder auch erst unter seinem Nachfolger Semenchkare (ca. 1335–1333 v. Chr.)²¹⁸ oder Tutanchamun (ca. 1333/1332–1323 v. Chr.), ein Feldzug gegen Qadeš – und damit auch gegen Hatti – als Vergeltungsschlag geführt wurde, ist nicht gesichert belegt; eventuell wurde dieser Feldzug bereits vom späteren Pharao Horemhab angeführt, zu diesem Zeitpunkt noch Oberbefehlshaber des ägyptischen Heeres, der dann später möglicherweise sogar einen weiteren Vertrag mit den Hethitern aushandeln sollte (dazu auch *VI.C.1.4*).²¹⁹ Ein fragmentierter Tonverschluss mit der Kartusche Horemhabs ist in Tell Mišrife/Qatna geborgen worden, der seine Präsenz in der Region somit auch archäologisch belegen könnte (*VI.C.2*).²²⁰

Die militärischen Auseinandersetzungen um den Grenzverlauf der beiden Reiche und die politische Vorherrschaft über den wichtigen Brückenkopf Qadeš sollten jedoch bis weit in die frühe 19. Dynastie hinein verlaufen und erst in

211 Pulak 1988; Bass *et al.* 1989; Yalçın *et al.* 2005; Bachhuber 2006; Cline – Yasur-Landau 2007; Katz 2008 (dazu auch *VI.J.1*). Zu den verhandelten Gütern und Geschenken, vgl. auch Cochavi-Rainey 1999; Feldman 2006.

212 So auch exemplarisch durch das sog. »große Ereignis des Jahres 12« der Regierungszeit Amenhoteps IV./Echnatons, der Versammlung vorderasiatischer und nubischer Boten in Amarna, dargestellt; dazu zuletzt Fitzenreiter 2009.

213 Vgl. dazu die Briefe EA 11 und 29 der Könige Burnaburiaš II. und Tušratta; vgl. Moran 1992, 21–23; 92–99.

214 So u.a. die Auflistungen in EA 5 und 14, vgl. dazu auch Cochavi-Rainey 1999; Forstner-Müller *et al.* 2002; dies kann archäologisch zudem auch ein Skarabäenabdruck mit dem Thronnamen Amenhoteps IV./Echnatons aus Tell Mišrife/Qatna belegen, vgl. dazu Ahrens *et al.* 2012 (*VI.C.2.5.1.II*).

215 Zur noch in großen Teilen unklaren Chronologie dieser Feldzüge, vgl. Richter 2008; zuletzt Cordani 2011c; Gromova 2012.

216 Zuletzt dazu u.a. Millard 2010 (Qadeš); Hachmann 2012 (Kumidi/Kāmid el-Lōz); Richter 2012 (Qatna).

217 Zu den historischen Abläufen, vgl. Klengel 1969, 139–177; 1992, 106–120; zuletzt Millard 2010, 234.

218 Der König (𐎎𐎛𐎍-𐎟𐎠𐎷𐎵) ist auf dem Fragment einer Elfenbeintarsie im Palast von Rās Šamra/Ugarit genannt, vgl. Gachet-Bizolion 2007, pls. 39: 302, 102: 321; Gabolde 2012 (dazu auch *VI.H.6.6.3.3*).

219 Gabolde 1998, 194–212; Miller 2007a; Breyer 2010a, 196–199, 205–206; Devecchi – Miller 2011.

220 Ahrens 2014; 2015a.

der bekannten »Schlacht von Qadeš« zwischen Ramses II. und dem hethitischen Großkönig Muwattalli II. kulminieren (s.u., auch VI.C.1.4).²²¹

In die ausgehende Amarnazeit fällt schließlich auch die sog. »Dahamunzu-«²²² bzw. »Zannanza-Affaire«²²³, deren tragischer Ausgang lange Zeit für schwere politische Verstimmungen zwischen den Lagern der Ägypter und Hethiter führen sollte. Auch diese historische Episode ist bislang ausschließlich in hethitischen Quellen, i.e. den sog. »Mannestaten Suppiluliumas« und den »Pestgebeten« Mursilis II. (2. Pestgebet) bezeugt,²²⁴ eine absolut gesicherte Verbindung mit der ägyptischen Chronologie und Historiografie daher bislang nicht gesichert möglich.

Ausgangspunkt der »Dahamunzu-Affaire« ist die Belagerung von Karkemiš durch Suppiluliuma I. Vor den Toren der Stadt erreicht den hethitischen Großkönig durch einen ägyptischen Boten das Bittgesuch einer unbekannten ägyptischen Königin – der Dahamunzu –, die nach dem Tod ihres Gemahls Nibhururija (*ʾNi-ib-ḥu-ru-ri-ia-aš*)²²⁵ den hethitischen Großkönig um einen seiner Söhne als Gemahl zur Ehe bittet.²²⁶ Damit würde ein Hethiter zum König über Ägypten werden. Dieses Gesuch erscheint auch dem Großkönig so unglaublich, dass zunächst ein hethitischer Bote namens Ḫattusa-Zidi nach Ägypten gesandt wird, um das Angebot zu prüfen.²²⁷ Von dort bringt dieser den ägyptischen Gesandten Hani in die Hauptstadt Ḫattusa, der ein zweites Schreiben der Königin überbringt und zudem die Glaubwürdigkeit des Angebots wiederholt. Suppiluliuma I. entschließt sich daraufhin einzuwilligen und wählt einen seiner Söhne, den wohl noch jungen Prinzen Zannanza, für die Hochzeit mit der ägyptischen Königin aus. Dieser begibt sich schließlich auf den Weg nach Ägypten, soll dort jedoch nie ankommen. Obgleich die genauen Umstände, der Ort und die Täter nicht bekannt sind, wird doch vielfach angenommen, dass der Prinz seitens der Ägypter, möglicherweise durch die wohl eher sprichwörtlich »ägyptisch-nationalistischen« Thronaspiranten Eje (d.i. Eje II.; ca. 1309–1305 v. Chr.) oder Horemhab (ca. 1319/1305?–1292 v. Chr.)²²⁸, die einen Nicht-Ägypter als König über Ägypten nicht dulden wollten, ermordet wurde.²²⁹ Die zu erwartende hethitische Reaktion auf diesen Vorfall – ein militärischer Angriff der Hethiter auf die ägyptischen Besitzungen in der Levante und letztlich auch auf Ägypten selbst – wird durch den Ausbruch der Pest bzw. einer Seuche in Anatolien gestoppt, der offenbar auch Großkönig Suppiluliuma I. kurz darauf selbst zum Opfer fällt. Möglicherweise ist der Ausbruch der Seuche als eine direkte Folge der Verschleppung von Kriegsgefangenen aus dem ägyptischen Einflussbereich in der Levante nach Anatolien zu deuten, doch fehlen auch dafür letztendlich gesicherte Belege.

Auch die unmittelbar auf die »Dahamunzu-Affaire« folgenden Geschehnisse und Herrscherabfolgen sind aufgrund der schlechten bzw. ambivalenten Quellenlage bislang nicht gesichert zu rekonstruieren, insbesondere da absolut-chronologische »Anker« fehlen, die die fragmentarischen Belege der Belegquellen zusammenführen könnten.²³⁰

Die fortdauernden Streitigkeiten um den Verlauf der ägyptisch-hethitischen Grenze in der nördlichen Levante sollten schließlich auch noch von den Pharaonen der 19. Dynastie unverändert fortgeführt werden. In der 19. Dynastie erreicht der schwelende Konflikt zudem seinen Höhepunkt.

221 Helck 1971, 189–223; Redford 1992, 177–191; Breyer 2010a, 214–227; zuletzt auch Pfälzner 2012.

222 Auch: »Tahamunzu«. Hierbei handelt es sich nicht um einen konkreten Namen, sondern um eine hethitische Wiedergabe bzw. Verballhornung der ägyptischen Bezeichnung *t3 ḥmt njswt* (»Die Gemahlin des Königs«).

223 Zannanza ist dabei der Name des ermordeten Sohnes Suppiluliumas I.

224 Breyer 2010a, 195–202.

225 Die gesicherte Identifikation dieses Pharaos anhand der Schreibung bereitet bislang noch Schwierigkeiten, es handelt sich dabei aber am wahrscheinlichsten entweder um Amenhotep IV./Echnaton oder seinen Sohn Tutanchamun. Die mögliche Absenderin des Schreibens an den Großkönig Suppiluliuma I., die »Dahamunzu«, wäre dann als Nefertiti, Meritaton oder Anchesenamun zu identifizieren; ausführliche Zusammenfassungen der historischen Rekonstruktionen finden sich (dabei mit weiterer Literatur) u.a. bei Klengel 1992, 106–116; Gabolde 1998, 194–212; Hachmann 2001; Breyer 2010a, 184–192; Devecchi – Miller 2011; vgl. zuletzt van der Perre (2012), die ein Jahr 16 für Nefertiti (Dayr Abu Hinnis) anführt.

226 Zusammenfassend dazu Breyer 2010a, 171–194; Theis 2011; zuletzt van der Perre 2012; 2014 (Inschrift mit der Nennung eines sechzehnten Regierungsjahres Nefertitis).

227 Freu 2004, 75–92; Breyer 2010a, 173–176.

228 Zur Chronologie zusammenfassend van Dijk 2008, der selbst von mindestens 14 Regierungsjahren für Pharaon Horemhab ausgeht.

229 Ganz abgesehen davon, dass dieser ihnen somit die Möglichkeit der eigenen Thronbesteigung auf absehbare Zeit genommen hätte, auf die beide zu diesem Zeitpunkt noch hoffen konnten, und die schließlich auch beide, aufeinander folgend, erfolgreich realisierten, vgl. Spalinger 1979a; zu Horemhab und Eje, vgl. Kawai 2010. Im Palast von Räs Šamra/Ugarit und dem »Haus des Rašabapu« fand sich jeweils ein Steingefäß aus Kalzit-Alabaster, das Kartuschen Horemhabs tragen, vgl. dazu Lagarde 2008, 268–269, Fig. 6. Unklar ist aufgrund der unklaren Fundkontexte jedoch, wann die Gefäße nach Ugarit gelangten. Im assyrischen Qalʾat Šerqat/Assur wurde das Fragment eines Steingefäßes aus Kalzit-Alabaster gefunden, das die Kartusche Ejcs (II.) trägt, vgl. von Bissing 1940, 151, Abb. 2; Onasch 2010, 117, Abb. 88; der Fundkontext ist hier ebenfalls nicht gesichert.

230 Dazu Simon 2009; Wilhelm 2009; Miller 2007a; 2007b; Breyer 2010a, 202–204; Devecchi – Miller 2011.

4.6.8 DIE RAMESSIDEN IN DER NÖRDLICHEN LEVANTE: KRIEG, FRIEDEN UND ERNEUTER ZERFALL DES REICHES

Die Könige der 19. und 20. Dynastie, von denen elf der insgesamt siebzehn (bzw. achtzehn²³¹) Pharaonen den Geburtsnamen Ramses (*R^c-ms-sw*) trugen, werden gemeinhin als »Ramessiden« bezeichnet. Der Übergang von der 18. zur 19. Dynastie vollzog sich offenbar reibungslos, da der letzte König der 18. Dynastie, Pharao Horemhab (ca. 1319/1305²–1292 v. Chr.), die politische Macht direkt an seinen Nachfolger weitergab. Dabei handelte es sich, ähnlich dem Werdegang Horemhabs, um einen Militäroffizier aus dem Delta namens Paramessu (*P3-R^c-ms-sw*), der noch zu Lebzeiten Horemhabs bereits Wesir und »Stellvertreter seiner Majestät in Ober- und Unterägypten« wurde. Nach dem Tod Horemhabs bestieg Paramessu schließlich als Ramses I. den Thron, starb jedoch bereits nach nur kurzer Regierungszeit (1291–1290 v. Chr.). Unter Ramses I. sind daher bislang keine Aktivitäten in der Levante belegt.

Ihm folgte sein Sohn Seti I. (*Šthj*, 1290–1279 v. Chr.), der bereits in seinem ersten Regierungsjahr erneut einen Feldzug in die Region der Levante unternahm. Insbesondere die Reliefs der Nordwand des Säulensaals des Amun-Tempels in Karnak (Theben) stellen eine reichhaltige Quelle für eine detaillierte Rekonstruktion dieser Feldzüge in der südlichen Levante und Teilen der nordlevantinischen Küste dar.²³² Darüber hinaus stellen auch Stelen in Beth-Šean in der südlichen Levante²³³, Tell eš-Šihab im Ostjordanland²³⁴, Meydaa bei Damaskus²³⁵ und Tyros an der nordlevantinischen Küste²³⁶, die u.a. die Kartuschen des Königs tragen, wichtige Referenzpunkte für die zumindest temporäre Anwesenheit der Ägypter in der Levante in diesem Zeitraum dar. Von besonderer Bedeutung ist in diesem Zusammenhang auch ein weiterer – jedoch nicht datierter – Feldzug, den der Pharao gegen die Hethiter unternahm, »um das Land Qadeš und das Land Amurru zu vernichten«. Das Fragment einer Stele des Königs, das bei den französischen Ausgrabungen auf dem Tell Nebi Mend gefunden wurde (dazu auch *VI.C.1.6.I*),²³⁷ scheint aber zu bestätigen, dass dieser Feldzug erfolgreich gewesen sein muss. Die Rückeroberung der Stadt scheint zudem zu implizieren, dass sich Qadeš zuvor in der Hand der Hethiter befunden haben muss. Doch auch für Seti I. hielt der Erfolg in der Region offenbar nicht allzu lange an, denn im Jahr 4 Ramses' II. – d.h. zum Zeitpunkt der Schlacht von Qadeš – steht die Stadt erneut unter hethitischer Vorherrschaft.

Ramses II. (1279–1213 v. Chr.) schließlich führte den lange schwelenden Konflikt mit den Hethitern seiner Klimax entgegen.²³⁸ Bereits im vierten Jahr seiner Regierungszeit erreichte ein Feldzug die nordlevantinische Küste, um dort Truppen und Garnisonen zu stationieren. Dies wird durch mindestens eine seiner Felsstelen am Nahr el-Kalb bezeugt.²³⁹ Zudem kann er die Region Amurru unter dem Herrscher Bentešina erneut zurückerobert. Diese Aktivitäten sind – gewissermaßen als Präludium – in einem direktem Zusammenhang mit der im fünften Regierungsjahr stattfindenden »Schlacht von Qadeš« zu sehen (ca. 1275/74 v. Chr.).²⁴⁰ Während die eigentliche Schlacht für die Ägypter wohl eindeutig verloren geht,²⁴¹ scheint in der unmittelbaren Nachfolgezeit, neben kleineren Kämpfen direkt nach der Schlacht,²⁴² die Grenze der beiden Reiche auf der Höhe einer gedachten Linie zwischen der Region von Damaskus/Upe und der Region von Amurru ('Akkar-Ebene) an der Küste zu verlaufen. So implizieren dies zumindest die Stelen Ramses' II. in Tyros, Aḡlun (heute zerstört), am Nahr el-Kalb (4. und 8./10. Jahr?) und Byblos (4. Jahr?) entlang der nordlevantinischen Küste,²⁴³ sowie Beth-Šean (18. Jahr) im Jordantal²⁴⁴ und Sheikh Sa'ad²⁴⁵, et-Turra²⁴⁶ und Kiswe (56. Jahr)²⁴⁷ in Südsyrien.

Während der Ramessidenzeit wurden in der südlichen Levante an mehreren Orten erneut ägyptische Garnisonen eingerichtet, die ständig besetzt waren und so Nachschub für die ägyptischen Truppen in der Levante garantierten,

231 In diesem Fall auch den Usurpator Amenmesse (ca. 1203–1200 v. Chr.) mitzählend; dazu Krauss 1981.

232 Spalinger 1979b; Murnane 1990, 139–144; Klengel 1992, 116; Brand 2000, 2009; Breyer 2010a, 206–209; Ahrens 2016d.

233 Rowe 1930, 24–29; Helck 1971, 190–191; Hasel 1998, 133–134; Brand 2000, 124–125.

234 Wimmer 2008a.

235 Lagarce 2010.

236 Chéhab 1969, 32, pl. VIII.3; Brand 2000, 122.

237 Pézard 1922, 108–110, pl. XXII; 1931, 19–21, pl. XXVIII; Brand 2000, 120–122.

238 Helck 1971, 194–214; Kitchen 1983, 43–95; Klengel 1992, 117–120; Breyer 2010a, 213–214.

239 Weissbach 1922, 16, Abb. 3, 17–22; Mouterde 1934; zum Ort zuletzt Maïla-Afeiche 2009; zu den Stelen Ramses' II. im Bereich der Küste, vgl. Loffet 2009; allgemein auch Vogel 2011.

240 Helck 1971, 194–216; Kuschke 1979; Klengel 2002, 55–70; Breyer 2010a, 214–227; Hasel 2011.

241 Helck 1971, 213–214; Dietrich 2002, 2003; zuletzt Breyer 2010a, 223–225.

242 So mindestens ein weiterer Feldzug Ramses' II. bis in die Region Südsyriens in seinem siebten oder achten Regierungsjahr, vgl. Simons 1937, 64–66 (Liste XIX); dazu auch Brand 2000.

243 Zu diesen Stelen ausführlicher, vgl. Wimmer 2008a; Loffet 2009; zuletzt dazu auch Lagarce 2010, 61–64, fig. 6.

244 Rowe 1930, 24–29, pl. 46; Černý 1958.

245 Der sog. »Hiobstein« (auch: Sachrat Ayyūb; siehe dazu nun Dijkstra 2018); vgl. dazu Schumacher 1891; Erman 1892.

246 Wimmer im Druck, 2008; Lagarce 2010.

247 Yoyotte 1999; Kitchen 1999; Lagarce 2010.

so u.a. in Tell el-‘Ajjul (Gaza) und Beth-Šean.²⁴⁸ Im Gebiet der nördlichen Levante sind bisher keine ägyptischen Garnisonen archäologisch belegt.²⁴⁹

Die ägyptische Präsenz erreicht in der südlichen Levante zu diesem Zeitpunkt ihren Höhepunkt, wie sich anhand zahlreicher Objektgruppen der materiellen Kultur – so u.a. durch ägyptische und ägyptisierende Keramik an zahlreichen Orten und in Kontexten (in der südlichen Levante vereinzelt bereits seit der 18. Dynastie),²⁵⁰ Ostraka mit hieratischen Inschriften²⁵¹ oder ägyptisch-inspirierter Architektur bzw. ägyptisierenden Architekturelementen²⁵² – aufzeigen lässt.²⁵³

Die Auseinandersetzungen um die Vorherrschaft in der nördlichen Levante zwischen Ägypten und Hatti hingegen ändern sich schließlich erst im 21. Regierungsjahr Ramses’ II. vollständig, als mit dem hethitischen Großkönig Hattusili II. (auch: III.) ein paritätischer Friedensvertrag geschlossen wird (1259 v. Chr.), der den politischen *status quo* zwischen den Reichen endgültig festschrieb und der bis an das Ende des hethitischen Großreiches Bestand haben sollte.²⁵⁴ Grund für diesen Wechsel in der Außenpolitik beider Großreiche dürfte die Erkenntnis gewesen sein, dass keine der beiden Seiten ohne große materielle und personelle Schäden das bestehende Gleichgewicht der Mächte durchbrechen konnte. Hatti hatte durch das Erstarken des assyrischen Reiches im Osten auch kein Interesse an einem Zweifrontenkrieg, zumal interne Legitimationskämpfe das hethitische Königshaus schwächten.

In der Folgezeit gestalteten sich die Beziehungen zwischen den Reichen äußerst freundlich, generell orientierte man sich dabei auch am königlichen Habitus der Amarnazeit: Ramses II. heiratete in seiner langen Regierungszeit mindestens zwei hethitische Prinzessinnen,²⁵⁵ zudem fand jetzt eine rege Korrespondenz statt, aber auch Handwerker und anderes Personal sowie Geschenke wurden zwischen den beiden Königshäusern verbracht.²⁵⁶ Botenverkehr fand zudem auch zwischen den anderen Großmächten, darunter Assyrien, statt.²⁵⁷ Nur kurzzeitig kam es zu einer kleinen Verstimmung zwischen beiden Vertragspartnern, als sich Mursili III. (auch: Urḫi-Teššup; ca. 1272–1265 v. Chr.) – nachdem er von Hattusili II. vom Thron gestoßen und vertrieben wurde – über die nördliche Levante und Zypern schließlich nach Ägypten absetzt und sich dort offenbar bis zu seinem Tod am Hofe Ramses’ II. in Piramesse (heute: Qantir) aufhielt.²⁵⁸

Ägyptische Objekte, die aufgrund ihrer Inschriften der Regierungszeit Ramses’ II. zugewiesen werden können, wurden darüber hinaus auch an Orten der nördlichen Levante gefunden, so u.a. in Beirut²⁵⁹ (VI.F.5.2.3) und Rās Šamra/Ugarit²⁶⁰ (VI.H.6.6.3.1.4) im Bereich der Küste. Die nordlevantinische Küstenregion dürfte aufgrund ihrer Bedeutung für den ostmediterranen Handel, trotz bestehender Verträge und Zugehörigkeit zu einem der zwei Großreiche, generell eher politisch autark gewesen sein und somit mit beiden Großreichen in Kontakt gestanden haben, während das Inland der nördlichen Levante zu diesem Zeitpunkt hethitisch dominiert gewesen ist.²⁶¹

Nach dem Tod Ramses’ II. in seinem 67. Regierungsjahr (1213 v. Chr.) führte sein Sohn und Nachfolger Merneptah (1213–1203 v. Chr.) – dabei selbst fast sechzigjährig! – die außenpolitische Linie seines Vaters fort, der König half sogar in seinem 5. Regierungsjahr bei einer andauernden Dürre in Anatolien mit Getreide aus (wohl unter

248 Zu Beth-Šean, vgl. James – McGovern 1993; Mazar 2011; allgemein dazu auch Hasel 1998; Morris 2005.

249 Für die nordlevantinischen Küstenstädte sind aufgrund der mangelhaften Beleglage kaum gesicherte Aussagen möglich. Vgl. nun aber Lagarde (2010), die ein Stelenfragment mit der Erwähnung eines in der Region Upe (Damaszener Becken) stationierten Truppenkommandanten während der Regierungszeit des Pharaos Seti I. vorlegt. Das Damaszener Becken dürfte somit (wohl einschließlich der Beqa‘a-Ebene) schon zu diesem Zeitpunkt zum nördlichsten Einflussgebiet der Ägypter gezählt haben (s.u., auch VI.A.Exkurs).

250 Vgl. dazu u.a. die Studien von Killebrew 2004; Martin 2007; 2009a; 2009b; 2011a, bes. 253–257; ausführlich 2011b; Mullins 2006; Martin – Ben-Dov 2007; Burke – Lords 2010; zuletzt auch Burke – Mandell 2011.

251 Wimmer 2008b, bes. 10–13; 2010b, 175–178 (mit weiterführender Literatur).

252 Wimmer 1990; 1998; zum Phänomen der sog. »(Egyptian) Governors’ Residences« in der südlichen Levante, vgl. Kochavi 1990; Gadot – Yadin 2009; Gadot 2010; zuletzt dazu auch Fischer 2011; Braunstein 2011.

253 Higginbotham 1996; 1998; 2000; vgl. auch u.a. Allen 2001; Kitchen 2003; Gadot 2010; Fischer 2011. Sehr zweifelhaft bleibt die Präsentation ägyptischer Objekte der 19. Dynastie aus Jerusalem, die alle aus ungesicherten Fundkontexten stammen; vgl. van der Veen 2013.

254 Zum Vertrag, vgl. Edel 1997; Klengel 1999, 266–268; 2002, 75–94; Breyer 2010a, 227–247; Podany 2010; Allam 2011.

255 Die erste hethitische Prinzessin wurde im 34. Jahr Ramses’ II. verheiratet (1246 v. Chr.); sie erhielt den ägyptischen Namen Maathorneferure, der auch auf ägyptischen Denkmälern belegt ist (so auf der »Hochzeitsstele« in Abu Simbel, vgl. Lepsius 1849–1859, Bd. 7, Bl. 196); ihr hethitischer Name lautete eventuell Šauskanu. Eine zweite, namentlich jedoch nicht bekannte Prinzessin wurde in der späten Regierungszeit Ramses’ II. nach Ägypten geleitet, vgl. Helck 1971, 220–222; Edel 1994; Klengel 2002, 127–143; Breyer 2010a, 294–306, bes. 298.

256 Ausführlich zu den zahlreichen Belegen des Kontaktes, vgl. Breyer 2010a, 247–307; dazu auch bereits Helck 1971; 220–223; Edel 1994; Klengel 2002, 94–144; auch Pusch – Jakob 2003 (Tontafel aus Qantir).

257 So die Briefe aus dem mittellassyrischen Tell Chuera (Harbe) bei Jakob 2009, 9–10, 59–60 (Tafel TCH 92.G.208). Interessanterweise ist der im Brief genannte Bote jedoch kein Ägypter, sondern ein Sidonier mit Namen Milku-rāmū.

258 Klengel 1999, 218–235; Klengel 2002, 105–107; Singer 2006; zuletzt Breyer 2010a, 293–294.

259 Saidah 1993–1994 (Kharji-Tombs); Ward 1993–1994.

260 Lagarde 2008, 270–276.

261 Klengel 1992, 216–217.

König Arnuwanda III.), und auch Ugarit erhielt Getreide aus Ägypten, wie ein Brief Merenptahs aus dem »Haus des Urtenu« in Ugarit erwähnt.²⁶² Für das Gebiet der südlichen Levante bezeugt die sog. »Israel-Stele« zudem einen erneuten Feldzug unter diesem König (ebenfalls in seinem 5. Jahr).²⁶³ Ein Schwert mit seiner Namenskartusche wurde zudem in Rās Šamra/Ugarit gefunden (RS 17.090),²⁶⁴ ein Brief des Königs von Ugarit an Merenptah ist im Palast von Rās Ibn Hāni belegt, ebenso eine Antwort der ägyptischen Kanzlei (RS 88.2158).²⁶⁵

Zudem ist auch ein Brief des ägyptischen Kanzlers und Schatzmeisters Beia (auch: Bay) an 'Ammurapi (III.) in Rās Šamra/Ugarit, aus dem »Haus des Urtenu«, belegt (RS 86.2230), der in der Regierungszeit Pharaos Siptahs (1198–1193 v. Chr.) und Königin Tauseret lebte und offenbar auch in die Außenpolitik Ägyptens eingebunden war.²⁶⁶

Auch König Seti II. (1204–1198 v. Chr.) und Königin Tauseret (1190–1188 v. Chr.), die letzte Herrscherin der 19. Dynastie, sind selbst noch durch mehrere Objekte in der Levante vertreten, doch könnten diese Objekte auch erst später an ihre endgültigen Fundorte gelangt sein.²⁶⁷

Im Papyrus Anastasi I (Ende der 19. Dynastie bzw. eventuell Anfang der 20. Dynastie) schließlich werden, neben Hatti, auch weitere Regionen im Bereich der nördlichen und südlichen Levante erwähnt. Hier ist jedoch unklar, ob die Nennung dieser Toponyme auch tatsächlich auf ägyptischen Einfluss in den Regionen schließen lässt oder eher nur einen Widerhall der einstigen politischen Größe Ägyptens in der Levante darstellt.²⁶⁸

Unter Ramses III. (Beginn der 20. Dynastie; 1186–1155 v. Chr.) verbleibt die südliche Levante weiterhin unter ägyptischer Oberherrschaft.²⁶⁹ In seinem fünften und achten Regierungsjahr muss sich der König jedoch den Angriffen der sog. »Seevölker« stellen, die auf ihrem Weg durch den östlichen Mittelmeerraum nun auch immer wieder ägyptisches Territorium angreifen, letztendlich aber abgewehrt werden können und sich schließlich in Südpalästina (*ägyptisch *Plšt* = Philister/Philistāa = Palästina) ansiedeln.²⁷⁰ Obgleich der Einfall dieser Bevölkerungskontingente somit durch die Ägypter vorerst abgewendet werden konnte, zerfiel das ägyptische Reich aufgrund innen- und außenpolitischer Gründe nun dennoch rapide; Revolten schwächten die ägyptische Außenpolitik. Die Region der südlichen Levante wurde dadurch politisch zunehmend autarker, da die Versorgung der Kontrollorgane der ägyptischen Verwaltung nun nicht mehr gewährleistet werden konnte und die staatliche Kontrolle durch ägyptische Beamte und Truppen stetig abnahm.

Im gleichen Zeitraum – und wohl zumindest teilweise auch aufgrund des Einfalls der Seevölker²⁷¹ – zerfiel zudem das hethitische Großreich. Die ehemals von Hatti kontrollierten Regionen der nördlichen Levante machten sich daraufhin ebenfalls zunehmend politisch selbstständig (s.u.). Auch sind in diesem Zeitraum Zerstörungen im Bereich der Küste belegt: Die Hafenstadt Rās Šamra/Ugarit wird u.a. durch Angriffe von See aus zerstört und verlassen, ebenso Tell Aḩana/Alalah.²⁷²

262 Helck 1971, 222; Klengel 2002, 150; Breyer 2010a, 307–311.

263 Yurco 1986; Singer 1988b; Hasel 1994; dagegen Breyer 2010a, 310–311; zuletzt Kahn 2012.

264 Schaeffer 1956, 169–176; Yon 1997c (Fundort in Ugarit ist das »Maison du bronzier-armurier« an der »Rue Mineptah« gelegen).

265 Zu den Briefen ausführlich, vgl. Lackenbacher 1995; 2001; auch Klengel 1999, 299; 2001, 262. Der Brief ist wohl eine Kopie des Schreibens des Königs von Ugarit, in dem dieser u.a. einen Steinmetzen aus Ägypten angeforderte. Zudem ist offenbar ein alphabetisches Schreiben (RS 34.356) des letzten Königs von Ugarit – wohl 'Ammurapi (III.) – an den König von Ägypten (der Name wird nicht explizit genannt, ist eventuell aber mit König Merenptah zu identifizieren?) überliefert, vgl. dazu Bordreuil 1982, 10–12. In Tell Meskene/Emar sind zudem vier Abdrücke zweier ramessidischer Skarabäen belegt, die wohl letztendlich über die Küste nach Emar gelangten, vgl. Beyer 2001, 284–285, pls. 37b, 41a (K1–K2), auch sind ägyptisierende Einflüsse greifbar: 260–261 (F13–F16).

266 Dazu Freu 1988, 395–398; Arnaud 1993; Singer 1999, 713–714; Gertzen 2008b, 88; zur Stellung und Person Beias, vgl. Schneider 2003.

267 Gilmour – Kitchen 2012, bes. 13–16 (u.a. eine Sonnenuhr und Amphorenhenkel mit den Kartuschen Setis II. aus Gezer); Marée 2006 (Gefäßfragment mit Namen Tauserets aus Sidon); Yoyotte 1962; van der Kooij – Ibrahim 1989, 37, fig. 98 (Gefäß mit Namen der Königin Tauseret aus Tell Deir 'Alla im Jordantal). Zur Königin Tauseret, vgl. Callender 2004; Wilkinson 2012.

268 Zum Papyrus pAnastasi I, vgl. Fischer-Elfert 1986; 1992.

269 So ist eine weiterhin andauernde ägyptische Präsenz in Megiddo eventuell auch durch die Modellschreibpalette mit den Kartuschen Ramses' III. belegt, die einen ägyptischen Truppenkommandanten namens Tuthmosis nennt, vgl. dazu Wilson 1939; Hirsch 2003; 2006, 147–149; zur Problematik zuletzt Fischer 2007, 151–164. Im nördlich von Megiddo gelegenen Beth-Séan ist ebenfalls seit der 18. Dynastie und dann bis in die Regierungszeit Ramses' III. eine ägyptische Präsenz vor Ort anzunehmen, vgl. dazu Mullins 2012. Darüber hinaus ist ein ägyptischer Einfluss unter Ramses III. zudem bis nach Arabien nachzuweisen, vgl. dazu Sperveslage 2013; 2016; 2019a; 2019b.

270 Zum Phänomen der sog. »Seevölker« weiterführend Dothan – Dothan 1992; Ward – Sharp Joukowsky 1992; Bartl 1995; Gitin *et al.* 1998; Oren 2000; zuletzt Bachhuber – Roberts 2009; Yasur-Landau 2010; Breyer 2010a, 313–314; Galil *et al.* 2012; Killebrew – Lehmann 2013; zuletzt Fischer – Bürge 2017; vgl. auch die Zusammenstellung der ägyptischen Textbelege bei Wimmer 2010c; bezüglich der ägyptischen Schlachtreiefs, vgl. nun Ben-Dor Evian 2016; zur Chronologie vgl. zuletzt Popko 2016, der eine erste Konfrontation mit den Philistern bereits im dritten Regierungsjahr Ramses' III. postuliert; zuletzt Ben-Dor Evian 2017, die eine nordlevantinische Herkunft auch für die Philister in der südlichen Levante postulieren möchte (vgl. dazu auch unten, 4.7).

271 Der Zerfall des hethitischen Reiches dürfte, ebenso wie der des ägyptischen Reiches, dabei insgesamt auf mehrere unterschiedliche Aspekte zurückzuführen sein, die wohl erst in ihrem Zusammenwirken zum Zusammenbruch der Reiche führen konnten, vgl. dazu Klengel 1999, 309–314; Singer 2000; Breyer 2010a, 310–314; Langgut *et al.* 2014; zuletzt ausführlich dazu Knapp – Manning 2016.

272 Klengel 1999, 307; dies geschah wohl am 21. Januar des Jahres 1192 v. Chr., dazu Dietrich – Lorez 2002; Lipiński 2006, 23–40. Eine partielle Nachbesiedlung Ugars wurde jedoch archäologisch nachgewiesen, vgl. dazu Callot 2008. Die Besiedlung nach der Zerstörung

Das endgültige Ende sowohl der hethitischen als auch der ägyptischen Herrschaft in der Levante ist chronologisch nicht absolut zu datieren; die letzten namentlich belegten Pharaonen der Ramessidenzeit in der Levante sind Ramses IV. (Mitte 20. Dynastie; 1155–1148 v. Chr.)²⁷³ und Ramses VI. (1143–1135 v. Chr.)²⁷⁴. Doch dürfte das Ende der ägyptischen Herrschaft in der Levante generell eher ein langsamer und stetiger Prozess gewesen sein, der nicht unbedingt mit einem spezifischen Pharaon chronologisch oder gar namentlich in Verbindung zu bringen ist.

Die Herrscher der ehemals hethitisch dominierten Regionen in der nördlichen Levante dürften, dabei fast gleichzeitig zu den Entwicklungen in der südlichen Levante, während bzw. kurz nach der Regierungszeit des letzten hethitischen Großkönigs Suppiluliuma II. (ca. 1215–1190/80 v. Chr.) selbstständig geworden sein.²⁷⁵ In der Regierungszeit Suppiluliumas II. sind im Süden und Westen des hethitischen Kernlandes noch zahlreiche Kämpfe²⁷⁶ und mehrere Seeschlachten, wohl im Bereich vor Zypern, inschriftlich belegt, die mit großer Wahrscheinlichkeit mit Einfällen der Seevölker – und eventuell sogar konkret mit der Zerstörung der Hafenstadt Rās Šamra/Ugarit – in Verbindung zu bringen sind (s.o.).²⁷⁷ In manchen Regionen, so z.B. in der Region von Karkemiš und Tarḫuntašša, lässt sich jedoch eine Fortführung einzelner Dynastien nachweisen, die bereits in der späten Großreichszeit belegt sind, weitreichende Zerstörungen fanden zudem wohl nur entlang der levantinischen Küste statt.²⁷⁸ Die späthethitischen Nachfolgestaaten, besonders jene in Südostanatolien, bezogen sich insgesamt nun vermehrt wieder stärker auf lokale bzw. regional begrenzte Traditionen, die sich in der materiellen Kultur, aber auch in den späteren schriftlichen Quellen offenbaren.²⁷⁹

Für die gesamte Levante beginnen damit ab ca. 1200/1100 v. Chr. die sog. »Dark Ages«, in denen kaum historische Quellen belegt sind, die detaillierte Informationen über diesen Zeitraum geben könnten.²⁸⁰

4.7 DIE »DRITTE ZWISCHENZEIT« UND DIE »DARK AGES«: VON DER SPÄTBRONZEZEIT ZUR EISENZEIT IN DER LEVANTE

Ein Dokument, wenngleich insgesamt wohl fiktiver Natur, das exemplarisch den Verlust der politischen Vorherrschaft Ägyptens in der Levante darstellt, ist die sog. »Erzählung des Wen-Amun« (Papyrus Moskau 120), die mit großer Wahrscheinlichkeit in der Übergangszeit vom Neuen Reich zur »Dritten Zwischenzeit« entstanden ist (ca. 1050 v. Chr., paläografisch an das Ende der 21. Dynastie bzw. den Beginn der 22. Dynastie zu datieren; Dritte Zwischenzeit: ca. 1075–652 v. Chr.).²⁸¹ Die Erzählung berichtet vom Tempelbeamten Wen-Amun, der von Theben in die Levante ausgesandt wird, um in Byblos Zedernholz für die Barke des Amun in Karnak zu besorgen. Wen-Amun gerät in der Levante jedoch in Gefahr, verliert sein Geld und gelangt über Dor, einer Hafenstadt in der südlichen Levante, und Tyros schließlich mittellos nach Byblos, wo er dem Herrscher zunächst nicht willkommen ist und erst nach mehreren erfolglosen Versuchen das Holz erlangen kann. Auf der Rückfahrt gerät er mit seinem Schiff in einen – wohl auch metaphorisch zu verstehenden – Sturm und muss, dabei fast gekentert, schließlich auf Zypern anlegen (die Erzählung bricht hier ab). In der Erzählung werden somit einerseits der Machtzerfall und schwindende Einfluss Ägyptens in der Levante, andererseits das Wiedererstarken der levantinischen Stadtstaaten – teilweise unter der Herrschaft einzelner (ehemaliger, doch nun seßhafter und assimilierter?) Kontingente der Philister – thematisiert.

Die Grabungen im Tempelbereich des Wettergottes auf der Zitadelle von Aleppo (siehe *VI.D.1.2*) haben zudem unlängst Befunde, darunter u.a. auch Inschriftenfunde, erbracht, die offenbar auf eine Präsenz von »Philistern« in der Region – die in den Inschriften »Palistin« (luwisch) bzw. »Walistin« (aramäisch) genannt wird und dabei wohl primär im Bereich der 'Amuq-Ebene zu lokalisieren ist – während der Übergangszeit vom 2. zum 1. Jahrtausend v. Chr.

Ugarits wird offenbar jedoch nur durch eine kurzzeitige Besiedlung bzw. saisonale Nutzung von Hirten/Nomaden charakterisiert.

273 Krauss 1994 (Skarabäus/Lachiš); Brandl 2004; Lalkin 2004; Porter 2008 (Siegelplatte/Beth-Šean); zum Ende der ägyptischen Vorherrschaft in der südlichen Levante in der späten Ramessidenzeit, vgl. Weinstein 1982; 1998; Redford 1992, 241–280; ausführlich dazu auch Uehlinger 1988; Schipper 2003; Lipiński 2006, 23–48.

274 Breasted 1948 (bronzenen Statuensockel aus Megiddo; der Fundkontext ist unklar, eventuell ist er dem Stratum VIIA zuzuweisen); vgl. auch Uehlinger 1988, 20–21; Schipper 2003; zuletzt dazu auch Zwickel 2012.

275 Dazu Klengel 1999, 309–314; 2011, 43–44; Singer 2000; de Martino 2011, 190–195.

276 So die Inschriften der »Südburg« von Hattusa, vgl. dazu Hawkins 1995.

277 Klengel 1999, 307–308; Saadé 2011, 70–94.

278 Hawkins 1988; Klengel 1999, 315–320; Genz 2004, 220; Sörenhagen 2007; de Martino 2011, 193. Die Regionen im Inland der nördlichen Levante hingegen, so u.a. die Siedlungen von 'Ain Dara, Tell Afis im nördlichen Tafelland (60 km süd-westlich von Aleppo) oder Ḥama am mittleren Orontes, scheinen offenbar ohne große Zerstörungen fortzubestehen, vgl. u.a. Cecchini – Mazzoni 1998; vgl. dazu auch generell weiterführend Braun-Holzinger – Matthäus 2002; Akkermans – Schwartz 2003, 360–366; Fig. 11.3; Venturi 2007; 2010; Strobel 2011; Archi – Venturi 2012; Morandi Bonacossi 2013.

279 Fischer *et al.* 2003; Genz 2003; 2004; Venturi 2010; Schachner 2011, 311–316.

280 Dazu nun auch Singer 2011b; vgl. auch die Ergebnisse der Grabungen auf der Zitadelle von Aleppo und die der Ausgrabungen von Tell Ta'yinat in der 'Amuq-Ebene (*VI.E.1.2*).

281 Zur Erzählung und Forschungsgeschichte der Erzählung, vgl. ausführlich Schipper 2005, bes. 324–333. Zuletzt dazu auch King 2009.

hinweisen.²⁸² Auch materiell ist hier ein »ägäischer« Einfluss – durch Importkeramik und deren Imitationen sowie Terrakotten – in dieser Periode nachweisbar.²⁸³ In einer nur fragmentarisch erhaltenen Inschrift der Zitadelle (d.i. Inschrift ALEPPO 7) finden zudem offenbar auch »Maulesek« in Verbindung mit »Ägypten« (*MÍ.REGIO* [Mišri]) Erwähnung, doch ist dabei bislang noch unklar, in welchem Zusammenhang die Region mit den bislang historisch und materiell nur in der südlichen Levante verorteten Philistern überhaupt steht und welche Rolle Ägypten hier zu diesem Zeitpunkt zukommt.²⁸⁴ Eine ägäische Präsenz während der ausgehenden Spätbronzezeit und frühen Eisenzeit wurde unlängst auch in Kilikien vermutet, doch bleibt das historische Bild diesbezüglich auch hier vorerst diffus und unscharf.²⁸⁵

Synopsis: Die Beziehungen Ägyptens mit der nördlichen Levante während der Bronzezeit – Kontinuitäten und Unterschiede

Aus den oben dargestellten historischen Beziehungen Ägyptens mit der Levante lassen sich sowohl Kontinuitäten als auch Unterschiede ausmachen. Während für die Früh- und Mittelbronzezeit (Altes und Mittleres Reich, 4.–6. bzw. 12. Dynastie, ca. 2400–2200, 2000–1750 v. Chr.) primär Handelskontakte zwischen Ägypten und der Küstenregion der Levante bestehen, ist ab Beginn der Spätbronzezeit (Neues Reich, 18. bis einschließlich 20. Dynastie, ca. 1550–1150/1100 v. Chr.) eine aggressive militärische Komponente der ägyptischen Außenpolitik in Bezug auf die Levante deutlich erkennbar, die nun auch die Region im Inland in den Fokus der Ägypter rückt.²⁸⁶ Diese Veränderung gegenüber den älteren Epochen resultiert dabei einerseits aus dem sprichwörtlichen ägyptischen »Trauma der Zweiten Zwischenzeit«, d.h. der Fremdherrschaft der sog. »Hyksos« über Ägypten (späte 13.–15. Dynastie, ca. 1700–1550 v. Chr.),²⁸⁷ andererseits aus der politischen Fragmentierung der nördlichen Levante im gleichem Zeitraum, die den Zusammenbruch der großen amurritischen Stadtstaaten im 16. Jahrhundert v. Chr. herbeiführte und so Hurri/Mittani, später den Hethitern, direkten politischen Einfluss in der nördlichen Levante bis an die Grenzen der ägyptischen Territorien ermöglichte.

Im weiteren Verlauf des Neuen Reiches sind, neben militärischen Aktionen, zusätzlich auch diplomatische Beziehungen und der damit verbundene Austausch von Geschenken zwischen den Königshäusern bzw. Regionen belegt. Diese Art von Bindung dürfte auf beiden Seiten als »ressourcensparender« angesehen worden sein. Grundsätzlich dürfte für den gesamten Zeitraum der Bronzezeit die Akquirierung von Gütern und Ressourcen (sowie Personal) aus der Levante für Ägypten von Bedeutung gewesen sein; zudem ist seit dem Neuen Reich auch ein sicherheitspolitischer Aspekt in der ägyptischen Außenpolitik erkennbar.

Während die großen nordlevantinischen Stadtstaaten der Früh- und Mittelbronzezeit, soweit aus den historischen Quellen bekannt, autonome politische Machtzentren darstellten, die nicht selten untereinander in Konkurrenz standen oder auch Koalitionen bildeten, ist mit dem Beginn der Spätbronzezeit die Oberhoheit fremder politischer Autoritäten – so etwa der Hurri/Mittani, Ägypten oder Hatti – in den Regionen der nördlichen Levante über die lokalen Herrscherdynastien und ihre jeweiligen Machtbereiche evident. Die Herrscher der nördlichen Levante fanden sich daher nun sprichwörtlich »zwischen den Mächten« und waren so ständig gezwungen, ihre eigene politische Position unter immer neuen politischen Fremdeinflüssen stetig neu zu verhandeln. Ein wesentlicher Unterschied zwischen der nördlichen und südlichen Levante ist die Tatsache, dass sich die nördliche Levante niemals unter einer dauerhaften ägyptischen Okkupation befand, für die südliche Levante jedoch spätestens seit dem Beginn des Neuen Reiches mit einer teilweisen direkten ägyptischen Domination gerechnet werden muss. Mit Ausnahme der wenigen Gouverneurssitze in der nördlichen Levante (Šumur und Kumidi, s.o., 4.6.6) ist keine ägyptische Präsenz in dieser Region auszumachen. Zudem waren die nordlevantinischen Stadtstaaten – je nach »großpolitischer Wetterlage« – damit auch nahezu autark in ihren regionalen Herrschaftsbereichen, so wie dies auch indirekt durch die Amarnabriefe zum Ausdruck kommt.²⁸⁸ Dies gilt ebenfalls bereits auch für die Mittelbronzezeit, in der zwar Kontakte zwischen den

282 Gonnella *et al.* 2005; Kohlmeyer 2009; Hawkins 2009; 2011, 51–53; Harrison 2009a; 2009b; 2010; Sass 2010a; 2010b; zuletzt dazu auch Singer 2012a.

283 Verstraete 2000; Pruß 2002; 2010; Gates 2010; Hawkins 2011, 51–52; Janeway 2011; 2017.

284 Vgl. dazu Kohlmeyer 2009, 199; ausführlich zur Inschrift Hawkins 2011, bes. 44–50; vgl. zuletzt dazu auch Sass 2010a, bes. 172; Kahn 2011b; vgl. zuletzt die Beiträge in Hutter 2013.

285 Dazu u.a. Salmeri 2003; Jasink – Marino 2007; Jasink – Bombardieri 2008; Novák 2010; zuletzt Meyer 2011, 82–95; zuletzt Gander 2012.

286 So u.a. auch bereits schon Hoffmeier 2004, 121–141; zuletzt auch Müller 2011.

287 Redford 1970.

288 Vgl. u.a. Morris 2006.

Regionen der Levante mit Ägypten – über die nordlevantinische Küste – bestanden, aber definitiv kein dauerhafter politischer Einfluss Ägyptens nachweisbar ist.

4.8 DAS 1. JAHRTAUSEND V. CHR. – EIN AUSBLICK

Generell bestanden auch während des 1. Jahrtausends v. Chr. weiterhin Kontakte zwischen Ägypten und der Levante. Erst unter Šešonq I. (22. Dynastie; biblisch: Šišak; ca. 964–925 v. Chr.) sollte von den Ägyptern jedoch erneut ein Feldzug in die südliche Levante geführt werden (der sog. »Palästinafeldzug«, wohl 926 v. Chr.; vgl. auch 1. Kön. 14:25–28 und 2. Chr. 12:2–13),²⁸⁹ der Ägyptens Anspruch auf dieses Gebiet nachhaltig unterstrich und den auch spätere Dynastien aufrechterhielten.²⁹⁰ Im Bereich der nördlichen Levante bestanden zu diesem Zeitpunkt zwar wohl noch Kontakte mit den Hafenstädten entlang der Küste,²⁹¹ einen direkten und maßgeblichen politischen Einfluss auf diese Gebiete sollte Ägypten jedoch nie mehr erlangen. Dies gilt auch für die nachfolgenden Perioden des 1. Jahrtausends v. Chr., in denen zwar ägyptische Feldzüge in die Levante durchgeführt werden, so u.a. jene unter Necho II. (26. Dynastie; 610–595 v. Chr.), die bis an den Euphrat und die Region von Karkemiš (Kummuh) führten.²⁹² Diese Feldzüge in der nördlichen Levante sind aber insgesamt grundsätzlich eher als ägyptische »Verteidigungskriege außerhalb Ägyptens« zu interpretieren, die Ägypten führte, um die eigene Souveränität gegen die Gefahr von (erneuten) Fremdherrschaften durch die Assyrer,²⁹³ Babylonier oder Perser zu verteidigen und um zudem weiterhin an die wichtigen Handelswege angebunden zu sein.²⁹⁴ Im Bereich der südlichen Levante scheint der ägyptische Einfluss während der 26. Dynastie (7. Jahrhundert v. Chr.), insbesondere entlang der Küste, zumindest zeitweise aber auch noch stärker bzw. direkter gewesen zu sein.²⁹⁵ Mit dem Vordringen des neubabylonischen Reiches in die Regionen der südlichen Levante um ca. 600 v. Chr. verlor Ägypten diese Gebiete jedoch erneut.

Eine maßgebliche Rolle bei der Rezeption und Vermittlung ägyptischer Motive spielten im 1. Jahrtausend v. Chr. somit besonders die phönizischen Stadtstaaten entlang der nordlevantinischen Küste, die als »Mittler« zwischen den Regionen im Inland Vorderasiens und Ägypten fungierten.²⁹⁶

289 Dazu Redford 1992, 312–315; zuletzt auch Schipper 1999; 2011a; 2011b; Ben-Dor Evian 2011; Mumford 2007; Sagrillo 2012.

290 Redford 1992, 315–469; Lipiński 2006, 95–162.

291 So könnten dies eventuell auch die Funde von Statuenfragmenten der Pharaonen Šešonq I. (Louvre; 1881 im Kunsthandel in Neapel erworben; seit 1910 in Paris), Osorkon I. (925–890 v. Chr.) und Osorkon II. (880–851 v. Chr.) aus Byblos belegen, vgl. dazu Dussaud 1925; Montet 1928, 49–56; Chéhab 1969, 38–42, pl. X: 1; dazu Schipper 1999, 172–181. Diese Fragmente können jedoch freilich auch erst zu einem späteren Zeitpunkt nach Byblos gelangt sein und müssen daher nicht unbedingt Kontakte der genannten Herrscher zu Byblos belegen (gleiches gilt wohl auch für die ägyptischen Funde der 22. Dynastie in Samaria und der iberischen Halbinsel), dazu Helck 1982; Schipper 1999, 177–179.

292 So wurden in Karkemiš auch zahlreiche Aegyptiaca des 1. Jahrtausends v. Chr. gefunden, darunter ist aber auch ein Keulenkopf Ramses' II., der als Oberflächenfund östlich des Palastbereiches gefunden wurde (Woolley – Barnett 1952, 159, pl. 71: c). Es ist somit unklar, wann und unter welchen Umständen das Objekt hierher gelangte. Zu den Aegyptiaca aus Karkemiš, vgl. Zecchi 2014.

293 Onasch 1994; für die Levante zuletzt auch Bagg 2007; 2011.

294 Weiterführend dazu Redford 1992, 312–469; Schipper 1999; 2003; Vittmann 2003.

295 So wurden zwei ägyptische Metallgefäße aus Bronze, offenbar in einem Grab, südlich von Sidon gefunden, von denen eines die Kartuschen des Pharaos Amasis (570–526 v. Chr.) trug; zudem fand sich in der Region von Sidon offenbar auch eine fragmentarische Inschrift Necho II. (610–595 v. Chr.), vgl. Dunand 1926, 123–125, pl. XXXII: 1–2, Fn 1; auch Chéhab 1969, 42, pl. X: 2. Dazu zuletzt Schipper 2010; 2011a; 2011b; Hays 2012; zum Fundort Aškelon in dieser Periode und eine eventuelle ägyptische Hegemonie, vgl. nun Stager *et. al.* 2011, 123–125, 359–429.

296 Dazu u.a. Gubel 2000; Herrmann 2000; Suter – Uehlinger 2005 (mit weiteren Referenzen).

V »Die Welt der Dinge«

ÜBERLEGUNGEN ZUR FUNKTION UND SOZIALEN BEDEUTUNG VON AEGYPTIACA IN DER NÖRDLICHEN LEVANTE IM 2. JT. V. CHR.

»Nothing is of value, unless it is valued by some«
Colin Renfrew (Towards a Theory of Material Engagement, 2004)

5.1 MATERIELLE KULTUR UND SOZIALE SIGNIFIKANZ

Jedes Individuum ist von Geburt an von Objekten umgeben. Diese Objekte bzw. Artefakte, ganz gleich welcher Art, stellen eine wesentliche Komponente der Lebensrealitäten des menschlichen Daseins dar und beeinflussen diese ebenfalls. Neben dem aktiven Einfluss der Objekte auf den Menschen sind jedoch auch sie gleichermaßen durch den Menschen beeinflusst und werden von ihm geformt und verwendet. In unterschiedlichster Weise können Artefakte, d.h. die materielle Kultur einer Gesellschaft, daher Indikatoren ganz spezifischer sozialer Ebenen innerhalb einer Gesellschaft sein, die mitunter in historischen (d.h. schriftlichen) Quellen keine bzw. selten Erwähnung finden.

Die generelle Bedeutung von Artefakten beruht dabei zunächst einmal augenscheinlich auf ihren spezifischen materiellen und nutzungstechnischen Eigenschaften – ihrer »phänomenologischen Materialität« –, doch sind es erst ihre kulturell definierten Eigenschaften – ihre »effektive Materialität« –, die ihnen ihre spezifische Bedeutung innerhalb einer bestimmten Kultur geben. Artefakte besitzen damit keine immanente, unveränderliche *passive* Qualität oder Bedeutung, ihre Bedeutung resultiert aus Bedeutungszuschreibungen der Akteure (der Gesellschaft). Gleichwohl mag die Materialität eines Artefakts eine solche Bedeutungszuschreibung beeinflussen, doch muss dies immer im Kontext des jeweiligen kulturellen Gefüges betrachtet werden.

Die Bedeutung dieser kulturspezifischen Effektivität von Artefakten ist jeweils aus einer der spezifischen Kultur bzw. Gesellschaft zugehörigen »kollektiven Wissensordnung« zu verstehen, an der sich sämtliches Handeln orientiert. Im Geflecht von und in Relation zu anderen Artefakten kann sich die Wirkung spezifischer Objekte *aktiv* entfalten, die Wirkung und Rezeption ist somit das Ergebnis sozialer Praktiken und Ausdruck von gesellschaftlichen Sinnzuschreibungen und Konsensordnungen.

Der zugeschriebene Wert und die Bedeutung eines Artefakts sind damit nicht primär über den eigentlichen Material- oder Produktionswert zu erfassen, sondern definieren sich vielmehr durch die Bedeutungszuschreibungen, die Artefakten innerhalb einer Gesellschaft verliehen werden. Artefakte sind damit nicht losgelöst von menschlichem Handeln zu betrachten, sondern spiegeln mithin soziale Praktiken wider.

Einen besonderen Stellenwert in archäologischen Wissenschaften spielen dabei seit jeher insbesondere solche Objekte ein tragende Rolle, deren angenommener oder teilweise auch offensichtlicher Bedeutungswert (ihre materielle Signifikanz) – sei dieser materieller, technischer oder sonstiger Art – innerhalb einer spezifischen Kultur bzw. Gesellschaft vermutet wird. Nach C. Geertz bezeichnet der Begriff »Kultur« ein System, »mit dessen Hilfe die Menschen ihr Wissen vom Leben und ihre Einstellungen zum Leben mitteilen, erhalten und weiterentwickeln.«¹ Jede Kultur entsteht somit auch aus einer Vielzahl von Regeln, Bräuchen, Sitten und anderen symbolischen Formen, die den sprichwörtlichen Rahmen jedweder Handlungen – der »sozialen Praxis« – darstellen bzw. vorgeben. Soziales Handeln geschieht dabei jedoch immer unter der Verwendung von spezifisch definierten (codierten) Zeichen- und Symbolsystemen. Diese betonen bzw. ermöglichen erst Strategien der Abgrenzung bestimmter Gruppen von anderen, können jedoch andererseits auch gleichzeitig kommunikative und verbindende Aspekte evozieren (»Eingrenzung«). Derartige Handlungsstrukturen werden in der archäologischen Forschung häufig nur dann erkannt, wenn sie *materiell sichtbar* sind, d.h. sich in der materiellen Hinterlassenschaft einer spezifischen Kultur erfassen lassen (nach M. Shanks »the materiality of the social fabric«).² Artefakten, ganz gleich welcher Art, kommt daher immer eine

1 Geertz 1973, bes. 46–56.

2 Shanks 1998, 15.

grundlegende Bedeutung und Signifikanz zu, da sie auf eine Gesellschaft prägend einwirken können, gleichzeitig jedoch auch von dieser geprägt werden.³

Der primäre Grund für die Fokussierung innerhalb der archäologischen Wissenschaften auf jene im sprichwörtlichen Sinne »herausragenden« Objekte dürfte in der prägnanten und exponierten Stellung eben solcher Objekte innerhalb der materiellen Kultur fast jeder prähistorischen und historischen Gesellschaft zu sehen sein, doch muss auch hier einschränkend konstatiert werden, dass eine solche durch den Archäologen geschaffene Gewichtung und inhaltliche Bewertung der entsprechenden Objekte häufig erst nachträglich, nicht etwa durch den jeweiligen Fundkontext o.ä. geschaffen wird, daher mitunter in zahlreichen Fällen auch zu Zirkelschlüssen führen kann. Hier gilt es in besonderem Maße auf die jeweiligen Fundkontexte bestimmter Objektgruppen zu achten. Regelmäßigkeit in der Verwendung von spezifischen Objekten in repetitiven, d.h. gesellschaftlich festgeschriebenen, Handlungen oder stets wiederkehrenden Nutzungskontexten kann hier Erkenntnisse von der spezifischen Bedeutung von Objekten innerhalb einer Kultur ermöglichen.

Durch eine Fokussierung auf die kulturelle Bedeutung von Artefakten innerhalb sozialer Praktiken können diese so zu einem eigenständigen Forschungsgegenstand archäologischer Interpretation werden. Durch die Behandlung der Artefakte werden gleichzeitig jedoch auch die sie erzeugenden Akteure und ihre sozialen Praktiken beleuchtet.

5.2 ZWISCHEN »ENTANGLED COMMODITIES« UND »BIOGRAPHICAL OBJECTS«: VERSUCH EINER BEDEUTUNGSBESTIMMUNG VON ÄGYPTISCHEN IMPORTEN

In den letzten zwei Jahrzehnten sind innerhalb der archäologischen Fachdisziplinen Studien in den Mittelpunkt der Diskussion gerückt, die die »Dinghaftigkeit« und Wirkungsweise von Objekten bzw. materieller Kultur untersuchen, der sog. »Material Turn« (auch: »Thing Theory«).⁴

Gemäß den oben (vgl. 5.1) ausgeführten sozialen Komponenten materieller Kultur wird in den sog. »Material Studies« somit der Schwerpunkt der Analyse von Objekten nicht primär auf typologische, chronologische oder ähnliche Schwerpunkte gelegt, sondern darauf, wie die betreffenden Objekte »wirkten«, d.h. wie sie innerhalb einer bestimmten Gesellschaft Verwendung fanden und wie sie gleichzeitig diese Gesellschaft mitformten.

5.2.1 KULTURELLER TRANSFER, TRANSKULTURATION UND »ELITE EMULATION«

Kulturtransfer wird im Folgenden als dynamischer Prozess und Ausdruck nachhaltiger raum- und gesellschaftsübergreifender Wechselbeziehungen interkultureller Art verstanden. Archäologisch ist Kulturtransfer durch Funde, vor allem aber Befunde fassbar, welche die Übernahme kultureller Praktiken und Muster in einem kulturell andersartigen Gebiet bezeugen. Dass es durch den Austausch von Objekten zwischen Kulturen bzw. Regionen auch zur Vermittlung von Ideen und Wertvorstellungen kommen kann, ist hinlänglich bekannt. Doch muss generell immer eruiert werden, in welchem Maße ein solcher Transfer tatsächlich fassbar ist.⁵ Nicht immer werden die »Bedeutungen« gewisser Objekte bzw. ihrer Motivik auch in ihrer ursprünglichen Konzeption von den Rezipienten erfasst.

Für die erfolgreiche Verbreitung und Annahme bestimmter Bedeutungsinhalte wird es entscheidend sein, wie diese sich in die Vorstellungswelt des Empfängers einfügen konnten. Identische Objekte können somit in unterschiedlichen Kulturen divergierend interpretiert oder sogar mit neuen Inhalten und Bedeutungen »gefüllt« werden. Die eklektische Transponierung bestimmter Inhalte unterliegt dabei wohl häufig einer pragmatischen Auswahl seitens des Rezipienten, die auf Faktoren basiert, die der Empfänger selbst aktiv gestaltet; andere Aspekte eines Objektes können somit mitunter auch nicht oder nur abgewandelt übernommen werden.⁶ Entscheidend für die Übernahme sind dabei immer die bestehenden Machtverhältnisse zwischen der »gebenden Kultur« (*Geber/Donator*) und der »nehmenden Kultur« (*Empfänger/Rezipient*). Häufig, jedoch nicht zwangsläufig, sind diese asymmetrisch, d.h. ungleich. Der Rezipient, die Eliten, werden sich somit in den häufigsten Fällen das »Prestige« der Geberkultur aneignen (»Elite Emulation«).

Im Bereich der materiellen Kultur des Empfängers bedeutet dies, dass sich häufig sowohl genuine Importe der gebenden Kultur, darüber hinaus aber auch lokal produzierte Emulationen (Übernahmen) bestimmter Objektgruppen

³ So z.B. auch Bernbeck 1997, 313.

⁴ So unlängst Veit 2003; Veit *et al.* 2003; Kienlin 2005; Hurcombe 2007; Kümmel *et al.* 2008; Maran – Stockhammer 2011; Hodder 2012; Hahn – Weiss 2013; Samida *et al.* 2014; Hahn 2015; Stockhammer – Hahn 2015; Hofmann *et al.* 2016. Ein zu diesem Zeitpunkt aufkommendes Interesse an der Analyse materieller Kultur gilt auch im Fachbereich Ethnologie, vgl. Hahn 2005, 14; 2015. Unlängst wurden die spezifischen Wirkungsweisen von Objekten auch unter dem allgemeinen thematischen Oberbegriff »Object Agency« bezeichnet, vgl. Steadman – Ross 2010, 5–6.

⁵ Gilan 2004, 16–17.

⁶ Vgl. Gilan (2004, 19–24) und die dort verwendeten Begriffe der »Transkulturation« (auf den kubanischen Kulturtheoretiker F. Ortiz zurückgehend) bzw. »Akkulturation«.

finden, die in gewisser Weise das Motivrepertoire der Importe übernehmen und variieren, dabei jedoch eindeutig lokaler Prägung sind (s.u., 5.4.5).

5.2.2 »THE SOCIAL LIFE OF THINGS«: OBJEKT BIOGRAFIEN UND IHRE WAHRNEHMUNG

In einem für die archäologische Forschung sehr einflussreichen Sammelband wurde 1986 durch den Ethnologen A. Appadurai die soziale Bedeutung und Wirkungsweise von Objekten bzw. materieller Kultur beschrieben.⁷ In einem darin enthaltenen Beitrag des Kulturanthropologen I. Kopytoff wurde der Begriff der »Objektbiografie« skizziert,⁸ der versuchte, die spezifische Wertschätzung von Objekten mit dem Verlust oder Neuausrichtung von Bedeutung in unterschiedlichen gesellschaftlichen Kontexten zu verknüpfen. Noch drastischer ist M. Thompson, der in seiner »Rubbish Theory« (*Theorie des Abfalls*) Objekte untersuchte, die als Abfall klassifiziert wurden, dann in gänzlich veränderten Nutzungskontexten zu wertvollen Gegenständen avancierten (»Fetishized Collectibles«).⁹

Die Schwierigkeit und besondere Herausforderung der Erstellung einer Objektbiografie liegt aber für die Archäologie in der Tatsache, dass die Informationen fast immer rekonstruiert werden müssen und mitunter nur lückenhaft vorliegen. Der Ethnologe H. P. Hahn schlägt daher vor, die Analyse nicht allein auf einzelne, immer nur isoliert betrachtete Objekte zu reduzieren, sondern spezifische Objektgruppen und ihre Nutzungskontexte möglichst vollständig zu beschreiben.¹⁰ Dieser Ansatz wird auch in der vorliegenden Untersuchung verfolgt.

5.2.3 »THE POWER OF DISTANCE«: »FREMDE« OBJEKTE IN »FREMDEN KONTEXTEN«

Die Ethnologin M. W. Helms hat in ihren wegweisenden Studien auf die Bedeutung exogener Objekte in spezifischen Gesellschaften aufmerksam gemacht.¹¹

Die Kernthese ihrer Arbeiten zu diesem Themenkomplex beschreibt die Wirkungsweise »fremder« Objekte, die aufgrund ihrer Seltenheit und ihrer fernen Herkunft (»Power of Geographical Distance«) in einer anderen Region (und Kultur) durch ihre Präsenz Machtstrukturen schaffen bzw. festigen könnten. Von besonderer Bedeutung in diesem Konzept ist der Oberbegriff »Entfernung« (Distance), der bestimmten Objekten ihren sozialen Wert (im Sinne des »kulturellen Kapitals« nach Bourdieu, s.u.) beimisst. Auf den Besitzer wirkt die Akquirierung derartiger fremder (»exotischer«) Objekte eindeutig prestigesteigernd, da sie durch entfernte Herkunft und ihre daraus resultierenden Exklusivität (Seltenheit) besondere Bedeutung erhalten: Im übertragenen Sinne erlangt der Besitzer durch die Objekte direkten Zugang bzw. Kontakt mit der Herkunftsregion; dadurch, dass die Objekte jedoch darüber hinaus in seiner unmittelbaren Umgebung angehäuft und präsentiert werden, ist hier eventuell sogar von einer symbolischen Bezwungung eben dieser Regionen auszugehen. Dabei müssen die »fremden« Objekte selbst nicht unbedingt wertvoll in Bezug auf ihren materialimmanenten Wert sein; ihr Wert ist häufig ein erst sekundär beigemessener Wert (»Ascribed Value«), der ihnen in der nehmenden Kultur zugewiesen wird. Auch Helms sieht den Großteil dieser Aneignungsprozesse asymmetrisch.

5.2.4 »CONSPICUOUS CONSUMPTION«: DER »DEMONSTRATIVE VERBRAUCH«

Bereits im Jahre 1899 definierte der Ökonom T. Veblen den Begriff des »demonstrativen Verbrauchs (Konsums)« (Conspicuous Consumption).¹² Der Kern der These Veblens ist eine in ökonomischer Hinsicht verschwenderische Demonstration eigenen Wohlstandes, und damit implizit auch von Macht, durch die beständige Akkumulation besonders kostbarer, jedoch nicht offensichtlich nützlicher, d.h. nicht funktionaler, Gegenstände.

Nützlich hingegen, so Veblen, seien diese Gegenstände nur deswegen, weil sie keine eigentliche Funktion aufweisen: Die Gegenstände dienten somit gerade durch ihre eindeutige Insuffizienz der Selbstrepräsentation, da sie zeigten, wie verschwenderisch sich Eliten (in Veblens Terminologie abwertend die »Leisure Class« genannt) ihren Lebensstil generieren und präsentieren könnten. Diese von Veblen nur oberflächlich und größtenteils ohne tatsächliche Belege ausgearbeitete These wurde in der neueren soziologischen Forschung aufgrund ihrer wissenschaftlichen Monita stark kritisiert, doch scheint sie im Kern bereits Bordieus Konzept des Habitus zu definieren.

7 Appadurai 1986.

8 Kopytoff 1986; zum Konzept, vgl. dazu zuletzt auch die Beiträge in Boschung *et al.* 2015.

9 Dazu Thompson 1979; vgl. auch Ammann 2005.

10 Hahn 2005, 41–42; vgl. zur Diskussion auch Hahn 2015 mit dem Begriff »Itinerar«.

11 Vgl. Helms 1988; 1993; zum Konzept des »Fremden«, vgl. nun auch Kienlin 2015.

12 Veblen 1899.

5.2.5 STATUS UND PRESTIGE: BOURDIEUS »HABITUS«

Nach P. Bourdieu bezeichnet »Habitus« das gesamte Auftreten einer Person, im Einzelnen also z.B. den Lebensstil, die Sprache, die Kleidung und den Geschmack.¹³ Am Habitus einer Person lässt sich ihr Rang oder Status in der Gesellschaft ablesen. Durchaus möglich ist allerdings auch, dass eine Person mit einem der sozialen Schicht angemessenen Habitus durch verschiedenste Einflüsse in eine tiefere oder höhere soziale Schicht absteigt bzw. aufsteigt. Der Habitus ändert sich (zumindest kurzfristig) nicht. In diesem Sinne haben bereits ältere Soziologen Habitusformen untersucht, ohne jedoch den Begriff selbst zu benutzen, so u.a. der Begriff der »Conspicuous Consumption« T. Veblens (s.o.), die generell der Idee des Habitusbegriffs Bourdieuscher Prägung sehr nahe kommt.

»Habitus« umfasst für Bourdieu zunächst die objektive Kategorisierung von Angehörigen bestimmter sozialer Klassen innerhalb der gesellschaftlichen Strukturen und darüber hinaus ein auf das Subjekt bezogenes Konzept der Verinnerlichung kollektiver Dispositionen.¹⁴ Der Habitus ist ein Erzeugungsprinzip von Praxisformen und Verhaltensstrategien eines sozialen Akteurs. In Bezug auf eine der drei zentralen Strukturkategorien der Gesellschaft, auf die soziale Klasse, wird die Ausprägung des Habitus unter anderem von der Teilhabe an den gesellschaftlichen Gütern abhängig. Dabei spielen das ökonomische, kulturelle, soziale und symbolische Kapital eine entscheidende Rolle. Mit der sozialen Klasse sind die vertikalen Ungleichheiten der Gesellschaft und die ungleiche Teilhabe der sozialen Subjekte an gesellschaftlichen Gütern gemeint. Man unterscheidet unter mehreren Kapitalformen, die für die Definierung der Klassen eine grundlegende Bedeutung haben. Es handelt sich um ökonomisches Kapital, kulturelles Kapital, symbolisches Kapital und soziales Kapital. Mit dem ökonomischen Kapital sind die materiellen Ressourcen, über die ein soziales Subjekt verfügt, gemeint. Die akademischen Titel und erworbene Praktiken bilden kulturelles Kapital. Mit symbolischem Kapital sind Prestige und Anerkennung in der Gesellschaft gemeint. Die sozialen Beziehungen sind die Grundlage für soziales Kapital. Wenn eine Gruppe von sozialen Subjekten ähnliche Vorlieben vorweist und sich außerdem in ähnlichen sozialen Verhältnissen befindet, beobachtet man gewisse Gemeinsamkeiten. Diese gemeinsamen habituellen Strukturen sind nach Bourdieu für eine bestimmte soziale Klasse typisch (»Klassenhabitus«). Der klassenspezifische Habitus kann durch das Handeln der sozialen Subjekte, die einer Klasse angehören, rekonstruiert werden. Damit ist das Handeln der Klassenzugehörigen für andere Mitglieder der Gruppe leicht nachvollziehbar und erklärbar. Die Identität einer bestimmten Gruppe, die sich kulturell inszeniert, verbindet nicht zuletzt auch immer das Konzept des Ausschlusses anderer Individuen bzw. Gruppen.

Materielle »Marker« – d.h. Objekte –, die eine Zugehörigkeit zu einer bestimmten Gruppe aufweisen und die durch die Archäologie vielfach erst rekonstruiert (bzw. teilweise auch konstruiert) werden, sind häufig nur schwer oder überhaupt nicht durch relevante Schriftquellen zu belegen.

5.2.6 AKKUMULATION UND APPROPRIATION: DIE ANHÄUFUNG VON OBJEKTEN UND DIE ANHÄUFUNG VON PRESTIGE

A. K. Thomason hat unlängst eine Untersuchung zum »Sammeln« (»Collecting«) in altorientalischen Kulturen vorgelegt. Ihr Konzept des Sammelns beinhaltet zwei wesentliche Aspekte, die sich generell mit dem »demonstrativen Gebrauch« in Verbindung bringen lassen können: Zum einen ist dies die gewollte Präsentation und Zurschaustellung diverser Objekte, die für den Besitzer einen Wert darstellen, zum anderen ist dies der Aspekt der Akquirierung und Akkumulation wertvoller Objekte (sog. »Prestigegüter«)¹⁵ – aufgrund der Seltenheit bzw. der Exklusivität oder materialimmanenter Gründe –, da sie durch die Menge das überregionale Machtpotential des Besitzers anzeigen.¹⁶

Selbstverständlich kann der Begriff »Sammeln« mitunter nicht in einem konkreten musealen Sinne verstanden werden, nicht zuletzt daher, weil das grundsätzliche Verständnis und das Konzept einer wie auch immer gestalteten Objekttypologie sicherlich nicht auf die Verhältnisse bzw. die Kenntnis der Herrscher der bronzezeitlichen Levante angewendet werden kann.¹⁷ Gleichzeitig war der Zugang zu diesen Objekten ja nicht allen Personen möglich, sondern beschränkte sich auf den engen Personenkreis der Eliten, sei es derer des eigenen Hofes, sei es jener, die fremd sind. Aber auch diese Exklusivität bzw. Restriktion steigerte sicherlich den Wert der Objekte und damit zugleich den des Besitzers.

13 Bourdieu 1976; 1982.

14 Einige kritische Positionen gegenüber der Verwendung dieses Konzepts und den Implikationen für die Analyse materieller Kultur innerhalb der Archäologie führt Hahn 2005 (60–65) auf.

15 Vgl. Bernbeck – Müller 1996, bes. 15–16; auch Clark 1986. Vgl. dazu auch die »Rubbish Theory« von M. Thompson (1979), der zufolge selbst scheinbar (zumindest zeitweise) wertlosen Objekten in spezifischen Kontexten erneut ein sozialer Wert beigemessen werden kann (rubbish, transients, durables).

16 Thomason 2005; vgl. auch bereits Liverani 1990, 218–223.

17 Vgl. auch Morenz (2010) für Beispiele eines »Sammelns« in Ägypten.

Auch K. Pomian hat sich mit der Anhäufung von Objekten und ihrer Wirkung in Bezug auf den »Sammler« auseinandergesetzt: Seine »Semiophore« (»Zeichen- bzw. Bedeutungsträger«) in sog. »Objektsammlungen«¹⁸ sind Objekte, die allein symbolisch wirken und die Kommunikation bestimmter Bedeutungen zwischen Gruppen oder Personen ermöglichen.¹⁹ Hier ließe sich auch der Begriff der »Signs« anführen, der von A. Appadurai spezifischen Objekten bzw. ihren jeweiligen Bedeutungen zugewiesen wird.²⁰ Die Objekte wirken damit also »zeichenhaft« und »emblematisch«. Der semiotische Charakter der Wirkungsweise von Objekten ist bei Appadurai dementsprechend stark ausgeprägt.

5.2.7 MAUSS UND »DIE GABE«: PROBLEME DES REZIPROKEN GABENTAUSSCHES

Im Jahre 1923/1924 veröffentlichte der französische Soziologe M. Mauss die einflussreiche, und auf den Ergebnissen ethnologisch-empirischer Studien basierende, Untersuchung »*Essai sur le don*« (deutsch: »Die Gabe«), die sich dem Gabentausch u.a. auch in archaischen Gesellschaften und Kulturen widmete. Mauss beschreibt darin die Mechanismen des reziproken Gabentausches und die damit unmittelbar verbundenen sozialen Verpflichtungen, sowohl des Gebenden als auch des Nehmenden. Mauss' Theorie des allumfassenden institutionalisierten und verpflichteten Gabentausches hatte maßgeblichen Einfluss auf die archäologische Forschung, insbesondere auf jene Forschungsbereiche, die sich mit interregionalen Kontakten, Austauschformen und ihrer Reflektion innerhalb materieller Kultur beschäftigten. Mauss' Theorie prägte auch maßgeblich die Schule der »Substantivisten« um den Wirtschaftsethnologen K. Polanyi.²¹

Grundsätzlich weist die Theorie jedoch aus heutiger Sicht auch große Probleme bei der faktischen Anwendung auf, insbesondere für die bronzezeitliche Levante. Heutige Ethnologen und auch Archäologen konstatieren zum einen eine sehr starke Vermischung ökonomischer Handelstätigkeiten mit dem Konzept der Reziprozität des Gabentausches, zum anderen wird der Gabentausch nur auf archaische oder egalitäre Gesellschaften angewendet, die kaum eine direkte Parallele für die komplexen Strukturen der nördlichen Levante der Bronzezeit darstellen können. Dies führte dazu, dass es im Verlauf der Zeit zu zahlreichen Abwandlungen und Änderungen der Kernthese kam.²²

5.2.8 ZUSAMMENFASSUNG UND ZWISCHENSTAND

Zusammenfassend lassen sich aus den oben vorgestellten theoretischen Konzepten und Ansätzen mehrere Aspekte ableiten, die für die Klärung der Frage nach der sozialen Funktion und sprichwörtlichen »Wirkungsweise« von Aegyptiaca, ägyptischen Importen und auch ägyptisierenden Objekten, in der nördlichen Levante herangezogen werden können.

Primär dienten Aegyptiaca der Selbstrepräsentation der Eliten der nördlichen Levante. Der Begriff »Eliten«²³ wird hier als begrenzte soziale Gruppe verstanden, die durch Macht, Autorität und Einfluss prägend und entwicklungsbestimmend für gesellschaftliche Belange einwirkte, beispielsweise in Bezug auf Sozialstruktur und Normen. Archäologisch manifestiert sich dies vor allem in Funden und Befunden, die von der Norm abweichen. Als Quellen für den archäologischen Nachweis von Eliten – die in gewisser Weise eine »Vermittlungsinstanz« darstellten – werden somit primär qualitativ und quantitativ herausragende Funde und Befunde herangezogen (»Prestigegüter«²⁴), die primär repräsentative Zwecke erfüllten.

Durch die Anhäufung (Akkumulation) fremder bzw. exotischer Objekte und der Zurschaustellung in entsprechenden elitären – wohl nur restriktiv zugänglichen – Kontexten erfüllten die ägyptischen und ägyptisierenden Objekte keinen direkten funktionalen, wohl aber einen »sichtbaren« Zweck: Sie dienten den Eliten zur Abgrenzung gegenüber anderen Eliten, indem diese – in gewisser Weise emblematisch – die Macht und das Prestige²⁵ der gebenden Kultur auf ihre Besitzer »abfärbten«. Die Objekte und ihre emblematische Motivik wirkten demnach stark symbolisch, gewissermaßen als »Zeichen«. Ihre »Fremdheit« und Seltenheit steigerte ihren Bedeutungswert in der nördlichen Levante darüber hinaus.

18 Pomian meint hier primär, jedoch nicht ausschließlich, das Museum im klassischen Sinne.

19 Pomian 1998; dazu auch Hahn 2003; zuletzt auch die Beiträge in Hofmann *et al.* 2016.

20 Appadurai 1986, bes. 34–36; vgl. dazu auch Preucel 2006.

21 Polanyi 1963 (»Ports of Trade«); vgl. auch Aubet 2013, 91–94.

22 Maßgeblich dazu Liverani 1990, 205–285; auch Zaccagnini 1987; zusammenfassend dazu auch Godelier 1999 (bes. 97); vgl. auch Aubet 2013, 96–97.

23 Zum Begriff und der Definition von Eliten, vgl. jetzt auch Kienlin – Zimmermann 2012.

24 Bernbeck – Müller 1996.

25 Der Begriff »Prestige« leitet sich zudem bezeichnenderweise ursprünglich aus dem französischen Wort für »Blendwerk« ab; vgl. Hildebrand – Veit 2009, 14–15.

Die Aneignung (Appropriation) der fremden Objekte und ihrer Motivik diente den Eliten gleichzeitig als Mittel, ihre eigene Position im Geflecht der nordlevantinischen Kleinstaaten, aber wohl vor allem auch den vorderasiatischen Großmächten zu stärken. Die Emulation ägyptischer Motivik, die sich in der materiellen Kultur der nördlichen Levante der Bronzezeit an zahlreichen Objekten festmachen lässt, ist zudem ein weiterer Aspekt der gleichen Handlungsweise: Hier wurde aber kein genuiner Import verwendet, sondern ein lokales Produkt derart gestaltet, dass es dann sicher ähnlich wie die Originale wirkte.

Die Wirkung der Objekte entsteht dabei nicht allein aus der Qualität des Objektes oder einer objektimmanenten und selbstreferenziellen Bedeutung, die ausschließlich dem spezifischen Objekt innewohnt, sondern sie speist sich aus einem performativen Akt, für den primär die Umgebung, die Inszenierung des Objekts, verantwortlich ist.

Ganz offensichtlich ist die Akquirierung von Aegyptiaca, und damit auch überhaupt erst die Möglichkeit der Rezeption derartiger Objekte und Motivik, auf die Eliten der bronzezeitlichen Levante beschränkt gewesen. Nur sie hatten Zugang zu den Netzwerken und waren Zirkulations- und Vermittlungsinstanzen der bronzezeitlichen Levante, nur sie standen untereinander in Kontakt oder hatten sogar familiäre Beziehungen. Nur sehr selten diffundierte die Appropriation ägyptischer Motivik zudem in Gesellschaftsschichten, die unter denen der Eliten zu verorten sind (die »einfachen Leute«).

5.3 »PEER POLITY INTERACTION« UND »COMPETITIVE EMULATION«

Ein geeignetes Konzept, um zudem auch die Interaktionsmodi und sozialen Beziehungen zwischen den Eliten der nördlichen Levante in der Bronzezeit zu erklären, ist das der »Peer Polity Interaction« (»Interaktion gleichrangiger Gemeinwesen«), das 1986 erstmals durch C. Renfrew und J. Cherry vorgelegt wurde.²⁶

Im Kern des Konzepts stehen dabei die Interaktionsformen benachbarter unabhängiger politischer Einheiten einer bestimmten Region bzw. Kultur.²⁷ Diese politischen Einheiten sind vergleichbar und stellen auch kulturell eine Einheit dar, in der ein Werte- und Normsystem geteilt wird. Die Interaktionsformen reichen von Konkurrenz und sozialem Druck, Austausch und Übernahmen von Ideen und Gütern (hier als »Competitive Emulation« bezeichnet) bis hin zu Inklusions- und Abgrenzungsphänomenen zwischen den einzelnen Parteien bzw. Einheiten. Als wesentlicher Faktor dient hier aber auch der Einfluss äußerer Faktoren, d.h. angrenzender Regionen oder Machtsphären (»High Status Partners«), an denen sich die lokalen Eliten zudem orientieren; im Falle der bronzezeitlichen nördlichen Levante ist dies ohne Zweifel auch primär Ägypten gewesen (*Abbildung 1*).

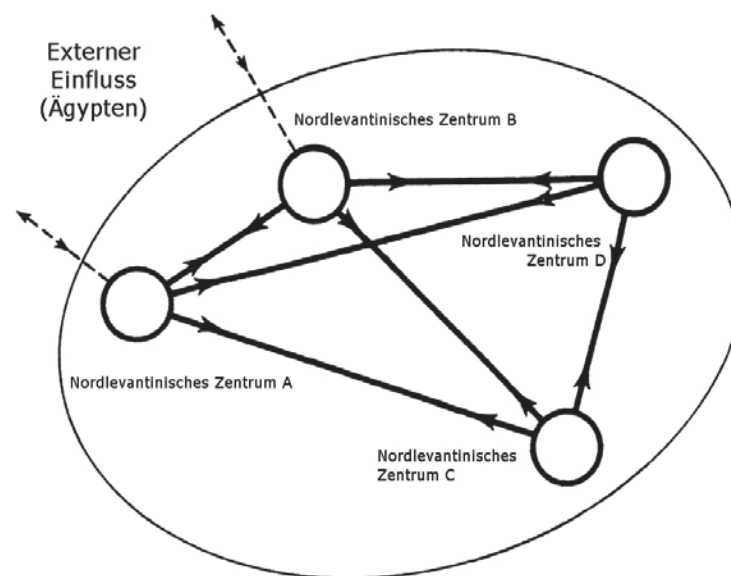


Abbildung 1: Schematische Darstellung des Konzepts der »Peer Polity Interaction«
(Schema nach Renfrew 1986, 7, fig. 1.5; Modifikationen: A. Ahrens).

26 Renfrew – Cherry 1986. Das Konzept wurde von Renfrew aber für die Genese der griechischen Poleis exemplarisch vorgestellt und erörtert, vgl. Renfrew 1986.

27 Zum Konzept von »Grenzen« und politischen Einheiten, vgl. auch Liverani 1990, 33–114.

Von besonderem Interesse an diesem Konzept ist in Bezug auf die Frage nach der Bedeutung von Aegyptiaca, dass es die oben (vgl. 5.2) getroffenen Aussagen gut unterstützt bzw. um weitere Aspekte ergänzt. Insbesondere die Übernahmeerscheinungen (Emulationen), die im Rahmen eines Konkurrenzkampfes zwischen den Einheiten entstehen, lassen sich gut auf die Region der nördlichen Levante übertragen. Der Versuch, den jeweils anderen zu übertreffen, mündet schließlich in einer »Gleichschaltung« elitärer Abgrenzungsstrategien. In diesem Sinne lässt sich dann auch die Ähnlichkeit in Bezug auf die elitäre materielle Kultur der nördlichen Levante erklären, die in besonderem Maße auch ägyptische Importe und auch ägyptische Motive inkorporierte. Objekte dienen hier also auch als aktive Mittel bzw. »Akteure«, um soziale Abgrenzungen zu überwinden oder zu definieren.²⁸

Der Austausch der Eliten untereinander, so er nun positiv (politische Allianzen o.ä.) oder negativ (Auseinandersetzungen, Krieg) motiviert war, könnte dabei auch einen weiteren Aspekt in Bezug zu den in der nördlichen Levante gefundenen Aegyptiaca aufzeigen: Aegyptiaca könnten somit zwischen den Eliten zirkuliert sein, demnach also nicht in jedem Falle einen sicheren Beleg für Kontakte zwischen Ägypten (und den Herrschern, den die Objekte mitunter nennen) und den spezifischen Herrschern des nordlevantinischen Fundplatzes darstellen (s.u., 5.4).

Das »Peer Polity Interaction«-Konzept bietet demnach einen guten theoretischen Ansatz, um Phänomene innerhalb der materiellen Kultur der nördlichen Levante, besonders in der Früh- und Mittelbronzezeit, zu verstehen und analysieren.

5.3.1 DIE NÖRDLICHE LEVANTE IN DER BRONZEZEIT

Was die historische Quellenlage in Bezug auf den Bereich der nördlichen Levante angeht, so besteht nach wie vor eine »Schieflage«: Während für die ausgehende Frühbronzezeit allein die »Archive von Ebla« bekannt sind, sind die Quellen für die Mittelbronzezeit durch die »Archive von Mari« zwar durchaus zahlreicher, doch auch hier spezifische Informationen in Relation zur nördlichen Levante nur begrenzt zu erhalten. Für die Spätbronzezeit ist die Quellenlage dann aber, insbesondere aufgrund des Corpus der Amarnabriefe, am besten. Niemals bildeten sich in der Bronzezeit jedoch Großreiche.

Die historischen Quellen aus Ägypten sind insgesamt auch nur fragmentarisch erhalten, belegen aber seit der ausgehenden Frühbronzezeit (spätes Altes Reich) bis zum Ende der Spätbronzezeit (ausgehenden 19. Dynastie–20. Dynastie), dass Kontakte mit der nördlichen Levante existierten (dazu insgesamt ausführlicher Kapitel IV).

5.3.1.1 Die Frühbronzezeit: Ebla, Byblos und Ägypten?

Die Archive von Ebla, die im spätfrühbronzezeitlichen Palast G von Tell Mardih gefunden wurden, erwähnen offenbar bereits zu diesem frühen Zeitpunkt fast alle der größeren Fundplätze des 2. Jahrtausends v. Chr. in der nördlichen Levante (dazu bei den jeweiligen Fundorten in Kapitel VI).²⁹ Die Texte, dabei vielfach administrative Listen, zeigen, dass die Herrscher von Ebla mit den anderen Herrschern im nördlichen Mesopotamien und der nördlichen Levante in Kontakt und Austausch standen. Das bislang völlige Fehlen vergleichbarer Archive aus dem Bereich der Levante erschwert das Bild jedoch sehr. Innerhalb des Palastes G konnten zudem mehrere ägyptische Steingefäße gefunden werden (dazu Kapitel IV.4.2.1–4.2.3).

Von Bedeutung ist in Bezug auf die Kontakte zu anderen Herrschern dieser Periode, dass nur in Byblos bisher ähnliche Konvolute von ägyptischen Steingefäßen gefunden wurden (Kapitel VI.F.6.5.1). Sollte zudem das Toponym DU.lu in den Archiven von Ebla tatsächlich mit Gublu/Byblos zu identifizieren sein, so wäre der Kontakt der Herrscher untereinander auch inschriftlich belegt. Darüber hinaus könnte das Toponym »Dugurasu«, sollte es tatsächlich mit Ägypten gleichzusetzen sein, einen Kontakt Ägyptens mit Byblos und indirekt auch mit Ebla belegen (Kapitel IV.4.2.3). Die biografische Inschrift des Ini aus der 6. Dynastie jedenfalls scheint Kontakte mit Byblos und auch nördlich davon an der Küste (?) gelegenen Regionen bzw. politischen Einheiten zu belegen (Kapitel IV.4.2.2).

28 Hier ließen sich auch die Studien des Soziologen B. Latour zur sog. »Actor-Network-Theory« (Akteur-Netzwerk-Theorie; »ANT«) anführen, die sich ebenfalls mit den Interdependenzen von materieller Kultur bzw. Objekten und handelnden Personen auseinandersetzen und die ebenfalls kulturelle Emulationen (hier »Hybridisierungen« genannt) thematisieren, vgl. dazu Latour 2005; Blok – Elgaard Jensen 2011 (auch unten, 5.4.5).

29 Vgl. die Ebla Digital Archives: <http://virgo.unive.it/eblaonline/cgi-bin/home.cgi> (23.2.2013).

Sollte der Kontakt zwischen Ebla und Ägypten nur indirekt, d.h. über Byblos, verlaufen sein, so wie es offenbar die Texte nahelegen, dann wäre dies der erste Beleg für die Vermittlung von Aegyptiaca zwischen den zwei nordlevantinischen Herrschern von Byblos und Ebla.

5.3.1.2 Die Mittelbronzezeit: Die Maribriefe und die amurritischen Herrscher

Die Quellenlage für die Mittelbronzezeit ist wesentlich besser, aber immer noch sehr fragmentarisch in Bezug auf die bestehenden Beziehungen der Herrscher der nördlichen Levante untereinander. Neben den limitierten epigrafischen Zeugnissen, die bisher aus der Levante selbst bekannt sind (u.a. das Archiv Alalāḫ VII; vgl. Kapitel IV.Exkurs), sind es primär die Briefe aus Mari, die detailliert Auskunft über das soziale Verhalten der Eliten der Periode geben können.

Die in die altbabylonische Zeit datierenden Archive aus dem am mittleren Euphrat gelegenen Mari (Tell Hariri) belegen ein von Mesopotamien bis an das Mittelmeer reichendes Kommunikationsnetz, das die Herrscher Maris – teilweise zudem auch aufgrund familiärer Verbindungen – unterhielten.³⁰

In gewisser Weise als ein »Vorgriff« zum Sprachgebrauch der spätbronzezeitlichen Amarnabriefe (s.u., 5.3.1.3; auch bereits Kapitel IV.4.6.6–4.6.7) werden auch in den Archiven von Mari gleichrangige Könige als »Brüder« bezeichnet, ein Geschenkaustausch zwischen den Herrschern ist darüber hinaus vielfach belegt.³¹

Von besonderem Interesse ist die Reise des Königs Zimri-Līm von Mari nach Ugarit (Rās Šamra) an der nordlevantinischen Küste (VI.H.6.3). Der König verbrachte dort zwei Monate am Hofe des Königs von Ugarit, dort erhielt er auch eine Goldschale als Geschenk, die ihm der König von Byblos, der bekannte Yantin-‘Ammu, sendete.³² Dieser ist auch auf einem Relief erwähnt, das ihn in hieroglyphischer Schreibung (Entin) zusammen mit Neferhotep I. (13. Dynastie) nennt und chronologisch fixiert (VI.F.6.13.1).

Sollte die von J.-M. Durand geäußerte Vermutung zutreffen, dass Objekte, die in den Maribriefen mit der Nisbe »gublayu« (»byblitisch« bzw. »aus Byblos«) bezeichnet wurden, u.a. auch ägyptischer Herkunft sein könnten (d.h. neben einer Herkunft und Produktion in Byblos selbst),³³ so würde dies einerseits bedeuten, dass Aegyptiaca nicht direkt als solche bezeichnet in den Briefen erwähnt würden und primär aus Byblos stammten, andererseits aber könnte man sich dann auch vorstellen, dass die Goldschale, die Yantin-‘Ammu Zimri-Līm schenkte, tatsächlich ägyptischer Herkunft war, da der Ausdruck zumindest auch direkt in Bezug auf das Geschenk Yantin-‘Ammus verwendet wird.

Einen Hinweis auf Beziehungen der nördlichen Levante und Mesopotamien mit Ägypten in der späten Mittelbronzezeit (MB IIB; d.h. Zweite Zwischenzeit) gibt der Fund eines Tontafelfragments im Bereich des Palastes der Zweiten Zwischenzeit in Tell el-Dab‘a (Ostdelta), das paläografisch offenbar in die späte altbabylonische Zeit datiert. Die Tontafel dürfte sicherlich über die nördliche Levante nach Ägypten gelangt sein; zudem wurden hier auch mehrere Siegelabrollungen gefunden, deren Motivik ebenfalls in die nördliche Levante verweist (siehe bereits ausführlich Kapitel IV.4.5). In Verbindung mit diesem Palast wurden zudem Objekte gefunden, die eindeutig aus royalen Grabkontexten der 12. Dynastie stammen müssen und ursprünglich sicherlich aus der Region von Memphis stammen. Diese Objekte scheinen somit durch Plünderungen und Grabraub zunächst nach Tell el-Dab‘a gelangt zu sein und sollten dann vermutlich, teilweise zumindest, auch in die Levante verbracht werden (vgl. dazu auch Kapitel VII.7.2.3–7.2.4).³⁴

Grabplünderungen scheinen für die Akquirierung von Objekten offenbar auch in Mesopotamien kein Tabu gewesen zu sein, so wie der altbabylonische Brief des Adad-Abūm an Uzalum aus Šaduppum (Tell Harmal) vermuten lässt:

»... I have never before written to you for something precious I wanted. But if you want to be like a father to me, get me a fine string of beads, to be worn around the head (...). If you have none at hand, *dig it out of the ground wherever (such objects) are (found)* [Hervorhebung durch Autor] and send it to me. I want it very much...«³⁵

Insgesamt also zeigt sich in der Mittelbronzezeit eindeutig, dass die Herrscher der mittelbronzezeitlichen Levante entsprechend dem »Peer-Polity-Interaction-Konzept« agierten und untereinander kommunizierten. Dies zeigt sich in unterschiedlichen Formen des Geschenk- und Güteraustausches (inkl. interdynastischer Heiraten), aber auch in Bündnissen einzelner Herrscher, die damit ihrerseits gegen andere Bündnisse reagieren. Dass in der Anrede oft die gleichrangige Anrede »Bruder« verwendet wird, verschleierte die Tatsache, dass sich in den Machtverhältnissen

30 Klengel 1992.

31 Pfälzner 2007a; zuletzt Podany 2010.

32 Villard 1986; auch Pappi 2007.

33 Durand 1999.

34 Dazu Ahrens 2011c; vgl. dazu nun auch den archäologischen Beleg für Grabplünderungen in Abydos (South Abydos) während der Zweiten Zwischenzeit in Wegner – Cahail 2015..

35 Oppenheim 1968, 67 (nach A. Goetze 1958, Taf. 23: 47).

mitunter auch politische Anhängigkeiten verbergen. Der Geschenkaustausch diente nicht zuletzt auch ökonomischen Interessen der einzelnen Herrscher, so wie dies die zahlreichen »Beschwerdebriefe« für nicht fristgerechte Lieferungen oder quantitativ- oder qualitativ unzureichende Güter belegen.

5.3.1.3 Die Spätbronzezeit: »Direct Rule« und »Peripherie«

Mit der Spätbronzezeit und der 18. Dynastie beginnt das sog. »Internationale Zeitalter«, das den gesamten Mittelmeerraum umfasst. Die historische Quellenlänge ist, insbesondere durch die Amarnabriefe,³⁶ für die nördliche Levante weitaus besser.

Zum sog. »Great Powers' Club« in dieser Periode zählten die Großmächte Vorderasiens, d.h. Ägypten, das Reich von Mittani (Naharina [EA 17–30]), das kassitische Babylon (Karduniaš [EA 1–14]), das Gebiet von Arzawa im Bereich der kleinasiatischen Küste [EA 30–31], Alašija (Zypern [EA 33–40]), später noch Hatti (EA 41–44) und Assyrien [EA 15–16]. Zwischen den Großmächten werden Gütersendungen verschickt, die mitunter auch politische Allianzen besiegeln oder einleiten (vgl. ausführlich Kapitel IV.4.6). In der sog. »Vasallenkorrespondenz« [EA 45–381] können aber auch die Herrscher der nordlevantinischen Stadtstaaten und ihr Taktieren untereinander und mit dem ägyptischen Hof erfasst werden. Grundsätzlich scheinen die Herrscher sich vielfach gegenseitig zu misstrauen, jedoch werden auch Allianzen einzelner Herrscher erwähnt.³⁷

Ein Problem ist, dass in den Texten zwar von zahlreichen Gütersendungen berichtet wird, die zwischen den beiden Regionen verhandelt wurden, jedoch lassen sich die Objekte typologisch kaum richtig fassen.³⁸ Daher kann u.a. auch nicht mit letzter Sicherheit gesagt werden, ob z.B. Objekte des Mittleren Reiches zu diesem späten Zeitpunkt in die Levante verbracht wurden.

Ein »Peer-Polity-Interaction-Konzept« ist für die spätbronzezeitliche Levante durchaus schwieriger (bzw. kaum) zu erfassen, als es dies für die vorhergehende Mittelbronzezeit der Fall war. Dies liegt primär an der Tatsache, dass die Ägypter ab der 18. Dynastie eine aggressive Außenpolitik betrieben,³⁹ die zur teilweisen politischen Unterwerfung von Regionen auch in der nördlichen Levante führte und somit eher eine direkte politische Herrschaft zumindest über Teil der Levante implizieren würde (»Direct Rule«⁴⁰). Ägypten traf bei seiner Expansion auf regional begrenzte und lokal agierende Machtbereiche, von denen keiner eine wirkliche zentrale Machtinstanz bildete. Die geringen Bevölkerungszahlen dieser Einheiten – und die Konkurrenz untereinander – verhinderten zudem, dass im Kriegsfall große Streitkräfte aufgebaut werden konnten: Die Regionen waren in der Spätbronzezeit vom militärischen Standpunkt aus betrachtet »leichte Beute« für die Ägypter. Die grundlegenden Aspekte dieser expansiven Außenpolitik der Großmächte (dem »Zentrum«) waren die politische und ökonomische Nutzung dieser »Peripherie«.⁴¹ Ein ähnliches Bild zeichnen u.a. die ägyptischen Feldzugsberichte oder die Wandmalereien in den Nekropolen von Theben, die levantinische Personengruppen und die damit verbundenen Gütersendungen bezeichnenderweise immer nur als »Tribute« deklarieren.⁴² Den Regionen und den lokalen Herrschern wurde aber eine politische Autonomie zugewiesen, die nur bei Missbrauch bestraft wurde.

Die Eliten reagierten größtenteils mit Kooperation, jedoch sind auch immer Versuche, die Fremdherrschaft abzuschütteln, in den Amarnabriefen gut erkennbar. Insgesamt jedoch scheinen die Ägypter nicht die gesamte nördliche Levante auch tatsächlich erobert bzw. die einmal eroberten Gebiete längerfristig besetzt zu haben, dies belegen allein die zahlreichen Feldzüge, die Tuthmosis III. und seine Nachfolger dorthin führen mussten. Besonders im Inland der nördlichen Levante scheinen die Herrscher vielmehr ebenfalls mit den Herrschern von Mittani, später denen von Hatti, paktiert zu haben; vielleicht war es ihnen somit möglich, ihre politische Zugehörigkeit der »politischen Großwetterlage anzupassen«. Die Regionen in der nördlichen Levante jedenfalls, so auch die Analyse der Amarnabriefe,⁴³ scheinen vielfach freier und selbständiger agiert zu haben, als dies die Herrscher in der südlichen Levante oder an der Küste taten. Dass Ägypten jedoch immer noch eine politische Macht war, die die nordlevantinischen Herrscher

36 Für die Briefe, vgl. Moran 1992.

37 Liverani 1990; Kozal – Novák 2007; Podany 2010, 196–303.

38 Lilyquist *apud* Cochavi-Rainey 1999; Forstner-Müller *et al.* 2002.

39 Dies gilt in ähnlicher Weise auch für die Hethiter und das Reich von Mittani. Der Kampf um die nördliche Levante sollte zwischen diesen Großmächten ja zu Auseinandersetzungen führen.

40 Higginbotham 2000, 12–46; auch Flammini 2010.

41 Vgl. Zaccagnini 1987; Liverani 1990.

42 Hallmann 2006; auch Zaccagnini 1987, 60–63; Bleiberg 1996.

43 Fowler Morris 2005.

nur zu gerne emulierten, zeigen nicht zuletzt die vielen ägyptisierenden Objekte der Spätbronzezeit, die vielfach dem sog. »Internationalen Stil« zugewiesen werden.⁴⁴

5.4 BEMERKUNGEN ZUR METHODIK UND TERMINOLOGIE

5.4.1 ZUR GRUNDSÄTZLICHEN PROBLEMATIK DER ANALYSE VON AEGYPTIACA

Bei der Analyse der Bedeutung und Funktion ägyptischer Objekte in der Levante stellen sich vielschichtige chronologische und kontextuelle Probleme, die es vorerst herauszuarbeiten und zu beachten gilt, da sie in besonderem Maße Einfluss auf die chronologische und historische Deutung der Objekte und ihrer spezifischen Fundkontexte haben.⁴⁵

5.4.2 PRODUKTIONSZEITPUNKT VS. DEPOSITIONSZEITPUNKT

Das wesentliche Problem bei der Behandlung ägyptischer Importe in der Levante ist die unbekannte Länge der Zeitspanne, die zwischen der Herstellung des jeweiligen Objekts und seiner finalen Deponierung – dem spezifischen Fundkontext – vergangen ist. Während eine gesicherte formentypologische Zuweisung, das verwendete Material, die Herstellungstechnik oder auch hieroglyphische Inschriften auf ägyptischen Objekten mitunter einen genauen bzw. relativen Produktionszeitpunkt geben können, ist damit jedoch nicht *a priori* auch der Deponierungszeitpunkt sicher determiniert (**Abbildung 2**).

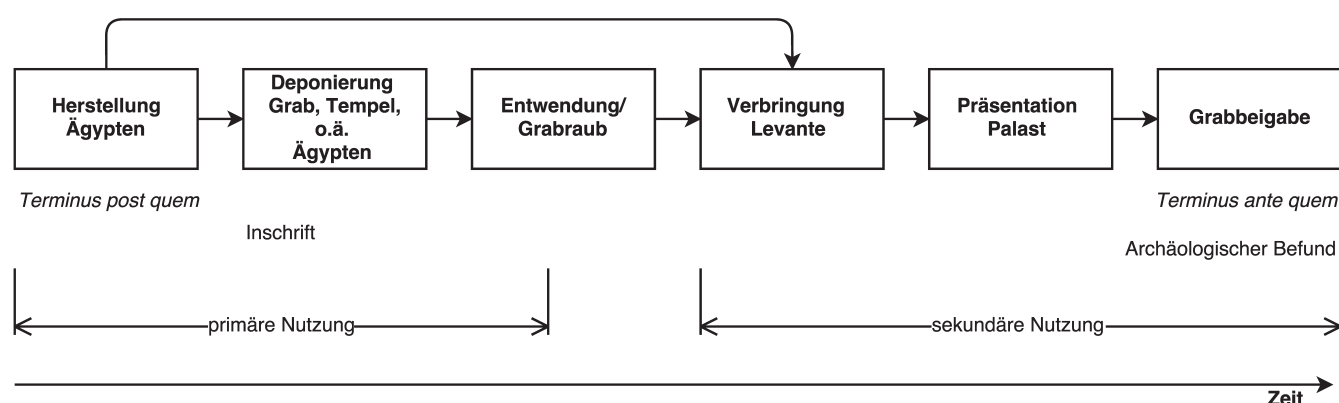


Abbildung 2: Generelles Schema möglicher Verbringungsmodi von *Aegyptiaca* (A. Ahrens).

Insbesondere die Möglichkeit antiker Grabplünderungen oder anderer sekundärer (Wieder-)Verwendungen ägyptischer Objekte kann somit theoretisch zu erheblichen Divergenzen bei der Bestimmung des Zeitpunktes der Verbringung in die Levante und des Herstellungszeitpunkts eines Objekts führen. Vielmehr ist die Möglichkeit in Rechnung zu stellen, dass die durch das Objekt und den Kontext repräsentierten relativchronologischen Phasen nicht zwingend zeitgleich sind, sich überschneiden können, oder die Objekte erst später in den archäologischen Kontext gebracht worden sind. Darüber hinaus muss auch dieser spezifische Zeitpunkt der Verbringung in die Levante häufig zunächst unklar bleiben, da ältere Objekte sehr wohl auch erst zu einem späteren Zeitpunkt in die Levante verbracht worden sein können, somit gewissermaßen ein »zweites Leben« führen.

5.4.3 »THESAURIERTE ERBSTÜCKE« VS. »SEKUNDÄRE WIEDERVERWENDUNG«

In diesem Zusammenhang stellen auch so genannte »Erbstücke«, d.h. Objekte, die einen längeren Zeitraum vor ihrer finalen Deponierung – d.h. faktisch: dem archäologischen Fundkontext – in der Levante in Verwendung waren, ein im archäologischen Fundkontext kaum bzw. nicht erkennbares Phänomen dar, das jedoch erhebliche Konsequenzen

44 Feldman 2006; dagegen Fischer 2011.

45 Eine kritische Auseinandersetzung der historisch-chronologischen Implikationen von Importen, hier spezifisch auf die Region Anatoliens während der Bronzezeit angewendet, findet sich bei Genz 2006a, bes. 188–189.

für die Rekonstruktion chronologischer Zusammenhänge in Bezug auf bestimmte Materialgruppen haben kann, da derartige »thesaurierte« Objekte kaum bzw. nicht von Objekten unterschieden werden können, die erst zu einem späteren Zeitpunkt – so z.B. durch die bereits erwähnte Grabplünderungen oder einer intendierten Auflösung von älteren Kult- und Tempelinventaren, etc. – erneut in Umlauf gelangten (»From Trash to Treasure«).⁴⁶ Objekte, die als »Erbstücke« bezeichnet werden, sind primär dadurch gekennzeichnet, dass sie sich in einem geschlossenen Fundkontext in ihrer chronologisch-typologischen Zeitstellung von anderen vergesellschafteten Objekten unterscheiden (s.o., Abb. 2).

Für ägyptische Objekte in der Levante muss dieses Argument jedoch aufgrund der möglichen sekundären Wiederverwendung bzw. der erst späteren Verbringung in die Levante nicht unbedingt immer zwingend zutreffen. Eventuell vorhandene Gebrauchsspuren oder Veränderungen an den Objekten (d.h. Risse, Abriebspuren, Brüche oder auch mögliche sekundäre Reparaturarbeiten), die mitunter als Hinweis auf eine längere Nutzung der Objekte vor Ort gedeutet werden könnten, dürfen dabei *stricto sensu* ebenfalls nicht chronologisch gewertet werden, da sowohl der Ort als auch der Zeitpunkt dieser spezifischen Modifikationen unklar bleiben müssen.

Die zeitliche Gleichläufigkeit bestimmter Gruppen von Aegyptiaca an mehreren Fundorten in der nördlichen Levante – d.h. verbunden durch eine einheitliche typologisch-chronologische Einordnung – ist somit ein Phänomen, das nach einer Erklärung durch die gezielte Untersuchung sowohl der Objekte selbst als auch ihrer primären Nutzungskontexte (in Ägypten) und sekundären Fundkontexte (in der Levante) bedarf (Abb. 2).

Mit großer Wahrscheinlichkeit ausgeschlossen werden kann eine Verehrung einiger der ägyptischen Objekte in der Levante als sog. »Relikte« oder »Reliquien«, die dann zumindest in gewissem Sinne als »Erbstücke« anzusprechen wären (da auch die Wahrnehmung eines Alterswertes impliziert wird), so wie es der Historiker A. Hartmann jüngst für Objekte in den Gesellschaften der klassischen Antike nachgezeichnet hat.⁴⁷

5.4.4 ÄGYPTISCH-HIEROGLYPHISCHE INSCHRIFTEN ALS CHRONOLOGISCHE FIXPUNKTE?

Ägyptisch-hieroglyphische Inschriften auf ägyptischen Objekten wurden und werden in der archäologischen Forschung häufig als Fixpunkte für eine chronologische Zuweisung der betreffenden Objekte und darüber hinaus auch ihrer archäologischen Fundkontexte herangezogen (dazu bereits Kapitel III.3.4). Grundsätzlich können hieroglyphische Inschriften jedoch einzig den Zeitpunkt der Herstellung (bzw. der Fertigstellung) eines Objektes aufzeigen, und auch dies nur, wenn die Inschrift nicht nachweisbar erst sekundär zu einem späteren Zeitpunkt angebracht worden ist. Die chronologische Zuweisung eines ägyptischen Objekts mit hieroglyphischer Inschrift kann somit nicht ohne Weiteres auch auf den archäologischen Fundkontext ausgeweitet oder übertragen werden.

Auch auf semantisch-inhaltlicher bzw. historischer Ebene sind hieroglyphische Inschriften diffizil zu deuten, da sie nicht generell in einem direkten Bezug zum jeweiligen Fundkontext oder Fundort stehen müssen. In der Levante sind insbesondere hieroglyphische Inschriften königlich-pharaonischer Provenienz – so z.B. Objekte mit eher emblematisch wirkenden Kartuschen/Königsnamen – in ihrer Zeitstellung (d.h. ihrem Herstellungszeitpunkt) nicht selten chronologisch-historisch direkt mit dem jeweiligen Fundort bzw. Fundkontext verbunden worden. Auch hier muss jedoch beachtet werden, dass Inschriften auf ägyptischen Objekten in der Levante generell nicht ungeprüft und *a priori* zur Rekonstruktion chronologisch-historischer Kontakte herangezogen werden sollten.

5.4.5 »ÄGYPTISCH« VS. »ÄGYPTISIEREND«: GENUINE IMPORTE UND LOCALE IMITATIONEN UND EMULATIONEN

Ein weiteres Problem ist in diesem Zusammenhang die Unterscheidung zwischen genuin ägyptischen Objekten, d.h. genuinen Importen, und ägyptisierenden, d.h. lokal gefertigten Objekten (»Emulationen«; lat. *emulare* = »übernehmen, sich aneignen«), die sich in Form, Herstellungstechnik, Material, Stil, Ikonografie oder Motivik an ägyptischen »Vorbildern« in unterschiedlicher Stringenz und Ausprägung orientieren (s.o., 5.2).⁴⁸ Teilweise sind lokal produzierte Objekte ägyptisierender Ausprägung in der Forschung mittlerweile typologisch-chronologisch sehr gut bekannt, so z.B. das Formenrepertoire lokal levantinisch produzierter Skarabäen oder ägyptisierende Elfenbeintarsien. Teilweise jedoch sind ägyptisierende Objekte nicht immer gesichert von ägyptischen Importen zu unterscheiden, so

46 So bereits auch Phillips 1992.

47 Hartmann 2010, 11–51.

48 In der archäologischen Forschung sind derartige Prozesse nun auch unter dem Begriff »Hybridisierung/Hybridization« (auch »Bricolage« oder »Kreolisierung«) subsumiert worden, vgl. Feldman 2002; 2006a; 2006b; Gilan 2004; Latour 2005; Hahn 2005, 99–107; Stockhammer 2012.

z.B. im Falle von Steingefäßen, die aus dem Material Kalzit-Alabaster gearbeitet sind. Spezifische Materialanalysen können in einigen solcher Fälle bei der Unterscheidung helfen; darüber hinaus können zudem auch hieroglyphische Inschriften – sofern diese genuin ägyptisch und nicht levantinisch in der Ausführung sind – mithin als »ägyptischer Herkunftsnachweis« angesehen werden.

5.5 ZUM BEGRIFF *AEGYPTIACA* UND SEINER VERWENDUNG

Der Begriff *Aegyptiaca* (griech. Αἰγυπτιακά; i.e. *Aigyptiaka*) stellte ursprünglich allein die lateinische Bezeichnung der Chronik des pharaonischen Ägyptens durch den antiken Gelehrten Manethon dar, deren Abfassung in drei Büchern wohl in die Zeitspanne der Pharaonen Ptolemaios I. – Ptolemaios III. datieren dürfte. Die Bücher haben sich nicht im Original erhalten, sind aber in Teilen durch spätantike Gelehrte überliefert worden, die das Gesamtwerk auch unter dem Titel »*Aegyptiaca* (des Manetho)« zusammenfassten.⁴⁹ Ungefähr zeitgleich wurden auch andere Beschreibungen des vorklassischen Ägyptens, so u.a. die Werke des Appolonius Malon, Lysimachos oder Apions, hier nun als *Aegyptiaca* bezeichnet. Auch jene in der Zeit des Barock gefertigten Arbeiten Athanasius Kirchers (1602–1680)⁵⁰, die sich spezifisch mit ägyptologischen Themen beschäftigen, tragen ebenfalls die Bezeichnung *Aegyptiaca* im Titel. Hier wird damit jedoch nun erstmalig nicht nur die eher deskriptive historische Beschreibung des vorklassischen Ägyptens, sondern auch in Anfängen bereits eine Realien- und Schriftkunde im weitesten Sinne verstanden.

Wohl im Zuge der europäischen »Wiederentdeckung« des pharaonischen Ägyptens im späten 18. und frühen 19. Jahrhundert wurde der Begriff *Aegyptiaca* schließlich als Sammelbezeichnung sowohl für Werke, die sich ganz allgemein mit der Kultur Ägyptens beschäftigen, als nun auch für Gegenstände der bildenden Kunst aus den verschiedenen Perioden Altägyptens synonym verwendet. Dies hängt wohl primär mit einer sprichwörtlichen »Katalogisierung« fremder Kulturen und dem »Erfassen« ihrer materiellen Hinterlassenschaften zusammen, so wie sie bereits seit dem ausgehenden 16. Jahrhundert vermehrt in den Kuriositätenkabinetten (den sog. »Wunderkammern«) und Kunstsammlungen europäischer Eliten – den Vorläufern der ersten Museen – zu finden waren, nun aber konkret auch in Ägypten selbst kontextualisiert und vorgefunden werden konnten.⁵¹

Unter dem Begriff *Aegyptiaca* subsumieren sich in der heutigen Ägyptologie und anderer archäologischer Forschungsrichtungen sowohl Objekte, deren Herkunft eindeutig ägyptisch ist, als auch ägyptisierende Objekte, deren Herkunft unklar bzw. nicht ägyptischer Herkunft ist, die jedoch starke ägyptische Anleihen aufweisen.⁵² Der Begriff wird in der Forschung hingegen niemals singularisch für einzelne Objekte verwendet (etwa »*Aegyptiacon*«, »*Aegyptiacum*« o.ä.), sondern immer nur als Sammelbegriff für eine distinktive Objektgruppe, meistens in Abgrenzung zu anderen Material- und Objektgruppen, verstanden. In der Wissenschaft werden primär nur solche Objekte als *Aegyptiaca* bezeichnet, die nicht in Ägypten selbst gefunden wurden bzw. sich dort heute noch befinden (es gibt so gesehen z.B. keine *Aegyptiaca* aus dem Grab des Tutankhamun!), sondern allein für Objekte verwendet, die motivisch, stilistisch oder typologisch zwar eindeutig oder entfernt dem ägyptischen Kulturkreis zuzuweisen sind, aber in anderen Regionen – sei es in antiken oder neuzeitlichen Kontexten – gefunden bzw. hergestellt wurden.

Das bestimmende inhaltliche Element bei der Verwendung der Bezeichnung ist damit also grundsätzlich der Aspekt der kulturellen-inhaltlichen und/oder geografischen *Transponierung* der Objekte, d.h. der Verlagerung (De-kontextualisierung) aus ihren ursprünglichen Nutzungs- und Bedeutungskontexten – bei gleichzeitiger Anbindung an den Kanon der (materiellen) ägyptischen Kultur. Dabei spielt somit die tatsächliche Herkunft jedoch nicht immer eine tragende Rolle: So werden auch eindeutig nicht-ägyptische, d.h. ägyptisierende, Objekte – so z.B. levantinische produzierte Skarabäen oder Steingefäße – häufig in der Forschung unter der Rubrik bzw. Objektgruppe *Aegyptiaca* subsumiert, stammt die ursprüngliche Konzeption dieses Mediums doch aus Ägypten und ist somit in der kulturellen Prägung im weitesten Sinne daher dann auch als »ägyptisch« anzusprechen.

49 Zu Manetho, vgl. Helck 1956; Waddell 2004.

50 Zu Athanasius Kircher, vgl. zuletzt Findlen 2004.

51 Pomian 1998; Bujok 2004; Grinke 2006; Curran 2007; MacGregor 2007; Collet 2006; 2009.

52 Pendlebury 1930; Jacobsson 1994; so auch Versluys 2002, 13–16; 2010, 15–16 (Fn 17). Kritisch dagegen Malaise 2005, 10–15.

In der vorliegenden Untersuchung wird die Verwendung dieser eher diffusen Bezeichnung dennoch aus praktischen Gründen beibehalten.⁵³ Grundsätzlich wird daher in der Untersuchung immer im spezifischen Falle zu erörtern sein, ob das behandelte Objekt genuin ägyptisch oder lokal levantinisch, d.h. ägyptisierend, ist.

5.6 ABSCHLIESSENDE BEMERKUNGEN

Die oben ausgeführten Schwierigkeiten bei der Analyse ägyptischer Objekte machen es notwendig, dass bereits im Vorfeld der eigentlichen Untersuchung – d.h. noch vor der Materialpräsentation und daraus resultierenden chronologischen und historischen Schlussfolgerungen – ausgeführt werden muss, welche Grundannahmen und Prämissen im Folgenden als gegeben akzeptiert werden.

Die in dieser Untersuchung parallel bzw. kombiniert verwendeten absolut- und relativchronologischen Systeme des dynastischen Ägyptens sowie der nördlichen Levante wurden bereits in Kapitel II.2.2 vorgestellt. Für die Datierung eines Objektes werden, wenn gegeben und möglich, immer Vergleichsbeispiele aus stratifizierten Kontexten angeführt, die einen chronologischen Rahmen für das behandelte Objekt geben können.

Selbstverständlich können nicht alle der oben aufgeführten problematischen Themenbereiche im gleichen Maße behandelt werden. Insbesondere dann, wenn die behandelten Objekte selbst nicht untersucht werden können, kann z.B. eine definitive Unterscheidung zwischen »echtem ägyptischen Import« oder »ägyptisierendem Objekt« nicht immer getroffen werden. Da der Gegenstand der Untersuchung jedoch primär die generelle Wirkungsweise und Signifikanz von Aegyptiaca in der nördlichen Levante ist – und hierbei beide Objektgruppen gewissermaßen zusammen wirken – kann diese Unterscheidung zunächst vernachlässigt werden.

Auch wenn Fragen der Chronologie von Bedeutung sind, da sie zu Recht vor der Versuchung warnen, Import bzw. Objekt und Kontext als zeitgleich anzusehen, ist ihnen doch gemeinsam, dass sie anhand der zur Verfügung stehenden archäologischen Befundlage kaum befriedigend beantwortet werden können. Zwar mag es möglich sein, anhand des Fundkontextes und/oder der vergesellschafteten Funde den Fundkontext und/oder die Objekte zeitlich einzuengen, doch weder wird man diese Zeitdauer in Jahren o.ä. quantifizieren können, noch für eine solche Schätzung eine genaue Zeitspanne angeben können. Ob es sich bei einem Fundkontext um einen primären oder sekundären Fundkontext handelt, ist zunächst chronologisch gesehen irrelevant, denn jedes Objekt wurde notwendigerweise hergestellt, *bevor* es in seinem spezifischen Fundkontext deponiert wurde. Ganz gleich, wie lange ein Kontext »offen«, d.h. in Verwendung, war: jedes in diesem Kontext gefundene Objekte ist älter (d.h. wurde früher produziert) als der Zeitpunkt der Versiegelung des Kontextes. Im Falle ägyptischer Importe ist der Herstellungszeitpunkt durch auf den Objekten vorhandene Inschriften oder auch eine gut chronologisch fundierte Typologie zudem meistens genauer zu fassen.

Welche chronologischen Aussagen lassen sich demnach für ägyptische Objekte in nordlevantinischen Kontexten dann schließlich konkret ableiten? Ein ägyptisches Objekt in einem nordlevantinischen Kontext sagt aus, dass die entsprechende relativchronologische Phase, dem das Objekt zugewiesen werden kann, *vor* dem Zeitpunkt der Versiegelung des Fundkontextes begonnen haben muss (*terminus ante quem*) und *vor* dem Ende der durch den Kontext repräsentierten relativchronologischen Phase liegt. Inschriften, die sich auf ägyptischen Importen finden, können darüber hinaus wiederum auf die ursprüngliche Verwendung (Kontextualisierung) in Ägypten verweisen und somit ebenfalls Hinweise auf den Zeitpunkt der Verbringung (*terminus post quem*) geben (vgl. Abb. 2).

5.7 VON DER THEORIE ZUM BEFUND

Nach den oben aufgeführten theoretischen Vorüberlegungen schließt sich letztendlich die Frage an, ob und in wie weit sich diese Erkenntnisse auf die Verhältnisse des vorklassischen Orients – hier spezifisch auf die der nördlichen Levante während des 2. Jahrtausends v. Chr. – anwenden lassen.

Bedeutungsinhalte werden grundsätzlich immer innerhalb eines kulturell definierten Rahmens erzeugt. Die politischen Beziehungen und Kontakte der bronzezeitlichen Kulturen des östlichen Mittelmeerraumes zueinander – so unterschiedlich sie sich uns aufgrund der verschiedenen und mitunter fragmentarischen Befundlage präsentieren –

53 Vgl. dazu u.a. auch die Arbeiten von Kruse *apud* Seetzen 1854–1859 (I), LVIII; Phillips 2008 (Titel); Burke – Lords 2010, 27; Grimm – Schoske 2010 (Reihentitel), die – auch im Rahmen der beträchtlichen Zeitspanne von über 150 Jahren zu sehen – ebenfalls den Begriff *Aegyptiaca*, hier konkret in Bezug auf ägyptische Objekte, verwenden. Ähnlich sind in diesem Zusammenhang auch die spezifischen Bezeichnungen *Africana*, *Americana*, *Sinica* oder auch – eher verallgemeinert – *Exotica* zu verstehen, die in den Fachbereichen Ethnologie, Sinologie und auch Kunstgeschichte allgemein für (antike) Schriften oder auch Objekte aus den entsprechenden Kulturkreisen verwendet werden, vgl. dazu u.a. Bujok 2004; Collet 2009.

generierten jedoch eben diesen kulturellen Rahmen, der symbolische Bedeutungen überhaupt erst möglich macht, und dem sich die Archäologie zu nähern versucht.

Die Distinktion von Gruppen durch Statusunterschiede scheint dabei einer der wesentlichen Punkte zu sein, die sich im Hinblick auf diese Frage auswerten lassen. Die Gegenstände, mit denen man sich umgab – d.h. die »materielle Kultur«⁵⁴ –, können somit einerseits Auskunft über Gruppenzugehörigkeit und Abgrenzungsverhalten geben, gleichzeitig spiegeln die Gegenstände andererseits mit ihrem »Sitz im Leben« auch immer das jeweilige Gesellschaftssystem wider. Zur Klärung der Frage nach gesellschaftlichen Statusunterschieden können demnach insbesondere auch die materiellen Hinterlassenschaften altorientalisch-levantinischer Kulturen herangezogen werden. Dies gilt besonders für jene Ausprägungen einer Gesellschaft und ihrer Kultur, die (zumindest bislang) nicht durch schriftliche Hinterlassenschaften eingehender beleuchtet und untersucht werden können.

Daher soll im Folgenden die materielle Kultur der mittel- und spätbronzezeitlichen Levante untersucht werden; den ägyptischen und ägyptisierenden Objekte der hier behandelten Fundorte wird dabei besondere Aufmerksamkeit gewidmet. Damit ist in gewisser Weise und im übertragenen Sinne auch die »Bühne« beschrieben, auf der diese Importe und ihre Motivik überhaupt erst wirken konnten.

54 Zum Aspekt der materiellen Kultur und ihren Interpretationsmöglichkeiten allgemein, vgl. Geertz 1973 sowie auch die unterschiedlichen theoretischen Beiträge in Veit *et al.* 2003; Renfrew 2004; Kienlin 2005; Kümmel *et al.* 2008; Tietmeyer *et al.* 2010 sowie die Arbeit von Hurcombe 2007, bes. 3–13, 38–53, 103–105.

VI Aegyptiaca in der nördlichen Levante: Katalog der Regionen und Orte

»To be Levantine is to live in two worlds or more at once
– without belonging to either«
Albert Hourani (1915–1993)

»Fremd ist der Fremde nur in der Fremde«
Karl Valentin (1882–1948)

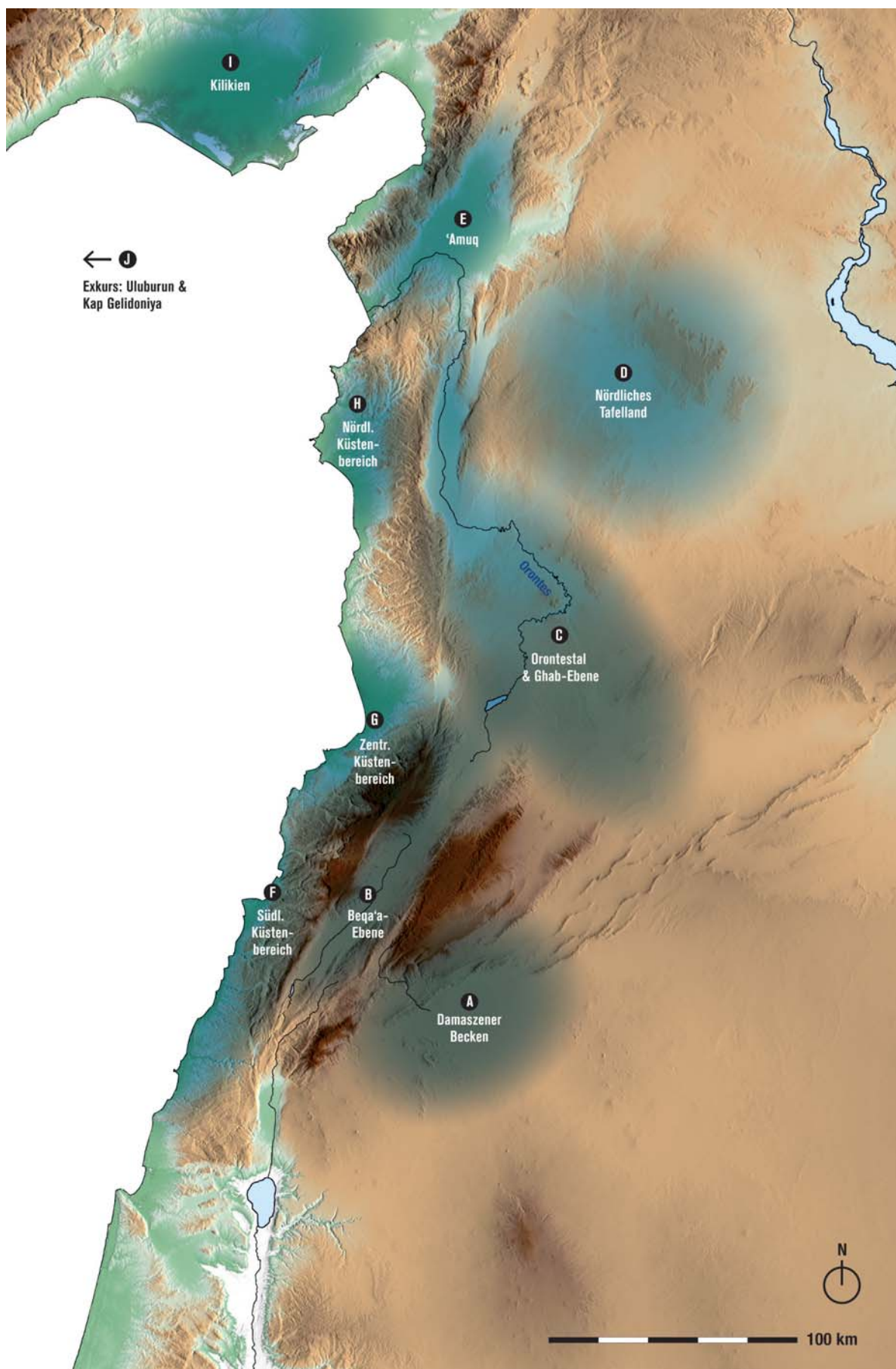
Vorbemerkung zum Katalog

Im Folgenden werden jene Fundorte der nördlichen Levante ausführlicher vorgestellt, die ägyptische und ägyptisierende Objekte erbracht haben. Dabei wird das behandelte Gebiet, nach Wirth (1971), in einzelne, naturräumlich distinktive Regionen unterteilt, die geografisch von Süden nach Norden angeordnet und abgehandelt werden (Regionen A–I; Exkurs J); die hier gezeigten Grenzen zwischen diesen Regionen sind als fließend zu verstehen. Innerhalb der jeweiligen Regionen werden die Orte ebenfalls von Süden nach Norden aufgelistet angeordnet. Die Küstenregionen und die Regionen im Inneren der nördlichen Levante werden getrennt voneinander präsentiert. Die Unterteilung des Küstenbereiches der nördlichen Levante in einen südlichen, zentralen und nördlichen Bereich dient primär der besseren Handhabung. Mit Blick auf die gesamte Levante (inkl. südlicher Levante) würden die Bereiche der südlichen und zentralen Region der nördlichen Levante (Regionen F–G; vgl. **Karte 2**) als »Zentrale Levante« (»Central Levant«) bezeichnet werden, wie durch das ARCANE-Projekt angewendet (Kap. I.1.2).

Insgesamt werden 33 Fundorte und die aus diesen stammenden Funde behandelt, zudem vereinzelte weitere Funde und andere Fundorte in den jeweiligen Regionen angesprochen.

Neben den generellen historischen, archäologischen und forschungsgeschichtlichen Grundlagen werden zu jedem Fundorteintrag die dort vor Ort aufgefundenen ägyptischen und ägyptisierenden Objekte dargestellt. Abschließend wird zudem, sollte dies der jeweilige spezifische Fundkontext erlauben, ein möglicher Zeitpunkt für die Verbringung angegeben bzw. diskutiert.

Im Rahmen dieser Untersuchung werden primär, jedoch nicht ausschließlich, diejenigen Objekte ausführlicher behandelt, deren Fundkontexte eine eindeutige und gesicherte chronologische oder funktionale Aussage zulassen bzw. von allgemeiner Bedeutung für die der Untersuchung zugrunde liegende Fragestellung sind. Die folgende Auflistung der ägyptischen und ägyptisierenden Objekte kann naturgemäß keinen Anspruch auf Vollständigkeit erheben. Darüber hinaus musste aus Platzgründen auch auf eine Bebilderung und eine umfassende Wiedergabe topografischer oder architektonischer Pläne bei den jeweiligen in Kapitel VII behandelten Fundorten größtenteils verzichtet werden, auch hier sind aber sämtliche Verweise auf entsprechende Abbildungen immer in den Fußnoten zu finden.



Karte 2: Die in Kapitel VI behandelten Regionen (Regionen A–J) im Bereich der nördlichen Levante (Karten-
grundlage: DAI, Orient-Abteilung, Th. Urban auf der Basis von *SRTM Daten/V2 CGIAR-CSI 9 m Database*;
Bearbeitung: A. Ahrens – F. Kilchör).

A. Das Damaszener Becken

Das Damaszener Becken setzt sich einerseits aus dem vom Barada gespeisten Acker- und Gartenland, der sog. »Ghuta« bzw. »Ghuta-Oase«, andererseits aus dem unmittelbar umliegenden Weideland der Oase, der sog. »Merğ« zusammen. Im Westen und Nordwesten lehnt sich die in einer flachen Mulde gelegene Oase an die Gebirge des Hermon (Ġebel aš-Šaikh) und Anti-Libanon (Ġebel Kasiyūn) an, niedrigere Bergzüge schließen die Oase auch in nördlicher Richtung ab. Im Süden ist sie durch die ost-westlich verlaufenden Gebirgszüge des Ġebel Madani, Ġebel Tannuriye und Ġebel Abu Atriz begrenzt (al-Leġa), im Osten geht das Damaszener Becken in die Tafellandschaft der syrischen Wüstensteppe über, das durch die vulkanische Bergkette des Dirēt et-Tlūl abgeriegelt ist (as-Safa).

Die Oase verdankt ihre Fruchtbarkeit dem einst ganzjährig wasserführenden Barada (Nahr al-Barada), der zwischen dem Ġebel Khachine im Süden und Ġebel Kasioun im Norden durch das Anti-Libanongebirge austritt und, dabei aufgeteilt in zahlreiche Flussarme, die Ebene des Damaszener Beckens bzw. der Ghuta-Oase bewässert. Ein Teil der Flussarme des Barada ergoss sich schließlich teilweise in die Seen von 'Atayibe (Bahret al-'Atayibe) im Osten des Damaszener Beckens (auch als sog. »Wiesenseen« bezeichnet).¹ Um die eigentliche Alluvialebene legt sich wiederum mondsichelförmig weiteres Acker- und Weideland an, die »Merğ«. Der südliche Bereich des Damaszener Beckens wird durch den ebenfalls ganzjährig wasserführenden 'Awaġ (Nahr al-'Awaġ) bewässert, der bei Sa'asā in die Ebene eintritt und schließlich ebenfalls im östlichen Bereich der Ebene, hier in die Seen von Hiġane (Bahret al-Hiġânē) versickert.² Während der Flusslauf des Barada das für die Oase nötige Wasser lieferte, konnte eine richtige landwirtschaftliche Nutzung des Damaszener Beckens erst durch Kanalbauten geleistet werden. Wann die ersten Kanäle zur Bewässerung der Ghuta gebaut wurden, ist bislang unklar, jedoch dürfte bereits schon im 2. Jahrtausend v. Chr. eine auf geringer Basis vollzogene Irrigation des Barada stattgefunden haben. Dennoch scheint die Region bis in die Mittelbronzezeit eher schwach besiedelt gewesen zu sein.³

Das Damaszener Becken ist geografisch an mehrere Verkehrswege angebunden, die sich hier kreuzten. Eine Passage entlang des Flusstales des Barada verband die Region mit der Beqa'a-Ebene bzw. dem nordlevantinischen Küstengebiet.⁴ In Richtung Süden existierten Handelsrouten in süd-westlicher Richtung entlang der Vorberge des Hermon-Gebirges (Ġebel Šaikh), dem Jordantal und Hule-Becken bzw. der südlevantinischen Küste zu, sowie in direkt südlicher Richtung, über den Hauran (»Bašan«, vgl. EA 201) und das Yarmuktal in das Ostjordanland bzw. generell in Richtung der südlichen Levante. In nord-östlicher Richtung führte ein Verkehrsweg über Dmeir, Qaryatein (Našala) sowie Tadmor (Palmyra) weiter in Richtung Euphrat und Mesopotamien. Ein direkt nördlich verlaufender Verkehrsweg entlang des Anti-Libanongebirges (Qalamun-Gebirge), parallel zur Beqa'a-Ebene, der die Ghuta-Oase mit der Region der Ebene von Homs und die weitere Orontes-Region verband, ist nicht eindeutig belegt und scheint bis in die vorrömische Zeit keine bedeutende Rolle gespielt zu haben; wahrscheinlich zweigte in der Bronzezeit ein Verkehrsweg bei Qaryatein (Našala) sowohl in Richtung Qatna (Tell Mišrife, siehe auch *VI.C.2*) im Westen, als auch nach Tadmor (Palmyra) im Osten ab.⁵

Das fruchtbare Damaszener Becken mit seiner Oase ist bereits seit dem Paläolithikum besiedelt gewesen.⁶ Während für die frühen Perioden einschließlich des Neolithikums besonders die Orte Tell Ramad, Tell Aswad und Tell Ghoreifeh⁷ wichtige Erkenntnisse zur Besiedlungsgeschichte der Region erbrachten,⁸ sind in Bezug auf die Bron-

1 Der See ist seit dem 17. Jahrhundert n. Chr. inschriftlich belegt. Unklar ist jedoch, ob dieser bereits im 2. Jahrtausend v. Chr. existierte, vgl. Oppenheim 1899, 49; Dussaud 1927, 293–313; von der Osten 1956, 3; Klengel 1970, 96–97; generell auch Wirth 1971, 403–404.

2 Dazu von der Osten 1956, 1–12; vgl. aber auch Dettmann 1969, 11–14; Wirth 1971, 403–408; Bianquis 1989, 15–22.

3 Wirth 1971, 403; Klengel 1970, 96–103; 1985, 50; Pitard 1987, 34.

4 Kuschke 1977 (über den sog. »Pass von Ġezzīn«).

5 Das fast vollständige Fehlen bronzezeitlicher Siedlungen in der Region unmittelbar östlich des Qalamun bestätigt – mit der Ausnahme des mittelbronzezeitlichen Friedhofs und Tells von Yabrud am Fuße des Qalamun-Gebirgzuges (vgl. Nasrallah 1951; Abou Assaf 1967, MB-zeitlicher Skarabäus: 66, Nr. 3; Taf. VI: 30; auch Lehmann 2002, 620–621; zuletzt al-Maqdissi – Ishaq 2011a) –, dass der Verkehrsweg nach Norden wohl doch primär durch die Beqa'a-Ebene bzw. die Senke von Homs verlief. Zu Našala, in spätrömischer Zeit als *Nezala* in der *Notitia Dignitatum* und *Tabula Peutingeriana* belegt; vgl. Oppenheim 1899, 272; Dussaud 1927, 263–269; Dossin 1954–1955; Klengel 1970, 95; Joannès 1997, 402; Ziegler 2007, 315, 3.8.

6 Pitard 1987, 17; Akkermans – Schwartz 2003, 46–47, 109; Ross 2007, 1–7.

7 Zu den Orten vgl. de Contenson 1995; 2000.

8 Zusammenfassend dazu Pitard 1987, 20–24.

zezeit allein die antiken Siedlungen Deir Khabiyye, Tell es-Salihiye und Tell Sakka bislang überhaupt eingehender archäologisch erforscht worden (s.u.).⁹ Auch archäologische Forschungen in Damaskus selbst, die sich eingehender den vor-klassischen Perioden der Siedlung widmen,¹⁰ konnten aufgrund der andauernden rezenten Überbauung der antiken Siedlung im Stadtzentrum bislang nicht in größerem Umfang durchgeführt werden; die Siedlung hingegen ist unter diesem Namen bereits in den ägyptischen Quellen des Neuen Reiches (als *tj-mš-q3/w* in der sog. »Topografischen Liste« Tuthmosis' III. in Karnak, aber auch in den Amarnabriefen), d.h. bereits seit der Spätbronzezeit, inschriftlich belegt.¹¹

Exkurs: Die Region Apum – Upe (Upi, Oba, Abina)

Während das Damaszener Becken historisch allgemein mit der Region »Apum« bzw. »Upe« für das 2. Jahrtausend v. Chr. in Verbindung gebracht wird, so ist die genaue geografische Ausdehnung dieses Territoriums weitestgehend unbekannt und scheint in der Mittel- und Spätbronzezeit verschiedene Regionen bzw. Territorien umfasst zu haben. Ebenfalls Schwierigkeiten bereitet die Frage nach dem politischen Zentrum dieser Einheit, da sich bislang weder inschriftlich noch archäologisch ein spezifischer Ort diesbezüglich mit Sicherheit bestimmen lässt. Der überwiegende Teil der Belege für die Region stammt dabei zudem aus historischen Quellen der damaligen Großmächte Ägypten, Mittani und Hatti und erschwert dadurch eine objektive Deutung.

Während bislang keinerlei gesicherte schriftliche Hinweise auf die Region in der Frühbronzezeit vorliegen, ist diese in der Mittelbronzezeit (MB IB bzw. MB IIA) im schriftlichen Quellenmaterial – hier interessanterweise allein in den sog. »Ächtungstexten« des Mittleren Reiches aus Ägypten¹² (hier die bislang jüngsten, in Sakkara [Nekropole in der Nähe der Pyramide Tetis?] gefundenen Texte der späten 12. bzw. frühen 13. Dynastie, dazu auch *IV.4.4.7*)¹³ – möglicherweise namentlich als Eintrag »Apum« (*Jpwm*) erstmalig belegt.¹⁴

Beachtet werden sollte in diesem Zusammenhang jedoch dringend, dass W.F. Albrights Identifizierung des Toponyms der ägyptischen Ächtungstexte mit der Region des Damaszener Beckens für die Mittelbronzezeit – in direkter Analogie – allein aus dem inschriftlichen Befund der Spätbronzezeit abgeleitet wurde und somit nicht unbedingt auch für die Mittelbronzezeit zutreffen muss.¹⁵ Zumindest scheint die in der Korrespondenz aus dem mittelbronzezeitlichen Mari mehrmals erwähnte Region »Apum« (sowie deren namentlich genannte Herrscher) nicht die Region des Damaszener Beckens zu bezeichnen, sondern vielmehr die gleichnamige Region im Bereich des Habur in Nordmesopotamien.¹⁶ Für eine eventuelle Identifizierung des in den ägyptischen Ächtungstexten der Mittelbronzezeit erwähnten »Apum« mit der Region des Damaszener Beckens kann demnach mitunter allein die relative Nähe der

9 Zum am 'Awaj gelegenen mittel- und spätbronzezeitlichen Fundort Deir Khabiyye und dem Fund eines altbabylonischen Rollsiegels vgl. Dossin 1954–1955, 39–44; van Liere 1963, 116–117; von der Osten 1956, 13–14, 80; Burke 2008, 197–198; zuletzt auch al-Maqdissi 2015. Bislang wurden dort keine Aegyptiaca gefunden. Zu Tell es-Salihiye vgl. von der Osten 1956; Burke 2008 (s.u.). Unlängst wurden Grabungen an den bronzezeitlichen Siedlungen von Tulul al-Far, Tell Taouil und Tell el-Kharaze begonnen, vgl. Cluzan – Taraqqi 2009, 33–41; zum Damaszener Becken in der Bronzezeit vgl. von der Osten 1956, 2–11; Klengel 1970, 96–103; al-Maqdissi *apud* Weiss 1991, 722–723; al-Maqdissi 1988 (Tell Sakka, Mtouné); Nicolle 2002, 51–66; Akkermans – Schwartz 2003, 109; vgl. auch Lehmann 2002, 138–162.

10 Vgl. Pettinato 1981 (226), der eine schriftliche Erwähnung der Siedlung von Damaskus im frühbronzezeitlichen Quellenmaterial aus Tell Mardih/Ebla belegt sieht; dagegen allerdings spricht sich Pitard (1987, 25) ausdrücklich aus.

11 Grabungen im Bereich der Zitadelle von Damaskus wurden bis 2010 unter der Leitung von Sophie Berthier (IFPO Damaskus), Sawsan Khalifeh und Michel al-Maqdissi (beide DGAMS) durchgeführt. Die Ergebnisse der Untersuchungen sind jedoch noch nicht abschließend publiziert, vgl. Ross 2007, 3 (Fn 6); dazu zuletzt al-Maqdissi 2008–2009; Außerdem die bereits bei Watzinger – Wulzinger 1921 (Taf. 2; auch Sack [1989, Abb. 1] und Ross [2007, 14, fig. 2.3]) wiedergegebenen Lokalisierungen der Siedlungshügel von Tell Qamariya, Tell Samak, Tell Nağğarin, Tell el-Harit und Zulfle Tellet in der heutigen Altstadt (pauschal als »aramäisch« bezeichnet), vgl. auch Abd el-Kader 1949 (eisenzeitliches Relief einer ägyptisierenden Sphinx in der Außenwand der Omayyaden-Moschee, ehemaliger eisenzeitlicher Tempelbereich).

12 Mehrere Gruppen solcher Texte sind belegt, vgl. dazu u.a. Sethe 1926 (»Berlin-Gruppe«; aus Luxor, wohl späte 12. Dynastie); Posener 1940 (»Brüssel-Gruppe«; aus Sakkara, wohl späte 12.–frühe 13. Dynastie; vgl. auch Dussaud 1940; Albright 1941); Posener 1966 (»Mirgissa-Gruppe«; aus Nubien, Mitte bis späte 12. Dynastie). Zu den Texten und ihren historischen Implikationen auch eingehender Helck 1971, 44–67; Cohen 2002, 16–21; Weippert 2010a, 33–34; zuletzt auch Theis 2012.

13 Zur Datierung vgl. Helck 1976, 50–67; Weippert 2010a, 33–50.

14 Belegt als Toponym *Jpwm* bei Posener 1940, 81–82; eine erste Identifizierung mit der Region des Damaszener Beckens erfolgte durch Albright 1941, 35. Zur möglichen Identifizierung vgl. auch Helck 1972, 68; Klengel 1985, 50; Pitard 1986; 1987, 36; dazu Ziegler 2007, 314–315 (3.8); Charpin 1998; 2004a, 176; 2009; zuletzt Weippert 2010a, 40.

15 Während die unterschiedlichen und zahlreichen historischen Quellen der Spätbronzezeit keinerlei Zweifel an der geografischen Zuordnung des Toponyms »Upe« (und ähnliche schriftliche Variationen) zulassen.

16 Klengel 1970, 97; dazu zuletzt auch Pitard 1986; 1987, 39–48; auch Abou Assaf 2008–2009.

Nennung dieses Toponyms zur – allerdings ebenfalls umstrittenen Nennung bzw. Lesung – der Beqa‘a-Ebene und anderer möglicher Toponyme aus diesem Gebiet sprechen.¹⁷

Interessanterweise wird in den betreffenden Passagen der Ächtungstexte (Einträge E33 und E34) sowohl ein »Herrscher des unteren Apum« (E 33, *hq3 <n> Jpwm rsjt*) als auch ein »Herrscher des oberen Apum, ‘Ahu-Kaka« (E 34, *hq3 <n> Jpwm mhtj.w ḥw-k3k3/ḥw-kbkb*¹⁸) erwähnt.¹⁹ Sollte die Identifizierung des Toponyms in den Ächtungstexten mit dem Gebiet des Damaszener Beckens bzw. der Ghuta-Oase doch zutreffen, so müsste man somit womöglich von einer politischen Fragmentierung dieser Region ausgehen. Möglich wäre jedoch ebenfalls, hierin die bereits erwähnten zwei Regionen gleichen Namens zu erkennen, die zur gleichen Zeit in Vorderasien existierten (d.h. das »südliche Apum« in der Region des Damaszener Beckens, das »nördliche Apum« im Gebiet des Flußlaufes des Habur in Nordmesopotamien). Doch scheint dies sowohl den geografischen Horizont des ägyptischen Reiches zur Mittelbronzezeit als auch die Reihen- bzw. Abfolge der Toponyme innerhalb der Ächtungstexte stark zu überstrapazieren. Texte der Mari-Archive aus der Zeit Jasmaḥ-Addu (Sohn Šamši-Adads) legen zudem nahe, dass das als »Apum« bezeichnete Territorium wohl auch Teile der (nördlichen?) Beqa‘a-Ebene einschloss. Somit könnte eventuell tatsächlich die Existenz zweier regionaler Herrschaftsgebiete, d.h. ein »nördliches« und »südliches« Apum, postuliert werden. Die Quellenlage ist bislang jedoch zu unzureichend um hier regionale Herrschaftsbereiche unterscheiden zu können.²⁰

In der folgenden Spätbronzezeit wird dieses spezifische Toponym, nun jedoch ohne Mimation als »Apu/Api« bzw. »Upi/Upe« (hethitisch auch »Abena« bzw. »Aba« sowie weitere Varianten) wiedergegeben, offensichtlich weiterhin für die Region verwendet und ist in zahlreichen historischen Belegen unterschiedlicher Provenienz attestiert.²¹ Zudem wird im Zuge der Schlacht von Megiddo unter Pharao Tuthmosis III. (18. Dynastie, ca. 1486–1425 v. Chr., Regierungsjahr 22–23, 1. Feldzug) nun auch erstmals Damaskus selbst in den inschriftlichen Quellen erwähnt (in der Topografische Liste von Karnak: Nr. 13; als *tj-ms-q3* wiedergegeben²²). Unklar ist hierbei jedoch, ob sich Damaskus an der von den Mittani angeführten anti-ägyptischen Koalition in der Schlacht von Megiddo aktiv beteiligte, oder ob die Stadt lediglich während der Feldzüge Tuthmosis’ III. erobert bzw. tributpflichtig gemacht wurde.²³ Interessanterweise wird eine Region »Upe« in den topografischen Listen Tuthmosis’ III. jedoch offenbar nicht erwähnt.

Spätestens in der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts v. Chr. (»Amarnazeit«), doch vermutlich bereits früher, scheint einer der ägyptischen Verwaltungsbezirke der nördlichen Levante in der Region »Upe« etabliert worden zu sein (dazu auch *IV.4.6.6*). Das Zentrum dieses Verwaltungsbezirks selbst lag wohl in Kumidi (Kāmid el-Lōz, siehe auch *VI.B.1*) in der Beqa‘a-Ebene.²⁴ Die Amarnabriefe EA 53 (Akizzi von Qatna), 107 (Rib-Addi von Byblos), 189 (Aitukkama von Qadeš) und 194–197 (Biryawaza, evtl. Herrscher? von Damaskus²⁵) aus der späten Regierungszeit Amenhoteps IV.²⁶ hingegen erwähnen die Region Upe in Zusammenhang mit den angrenzenden Regionen Taḥsi (die Region unmittelbar südlich von Qadeš) und Amqi (die Region der nördlichen Beqa‘a-Ebene um Baalbek, siehe *VI.B.3*).²⁷ Zumindest in der Amarnaperiode scheint somit der ägyptische Verwaltungsbezirk »Upe« demnach nicht allein das Damaszener Becken zu bezeichnen, sondern umfasste offensichtlich auch Teile der (südlichen) Beqa‘a-Ebene.²⁸ Die lokalen Herrscher selbst jedoch – wohl in besserer Kenntnis der regionalen und politischen Situation – scheinen innerhalb dieses geografischen Bereiches zusätzlich auch zwischen kleineren Einheiten (i.e. Taḥsi,

17 Zu dieser Einschätzung kommt Helck 1972, 44–67. Dazu auch Pitard 1987, 30–11.

18 Der Name ist wohl *ḥw-kbkb* (»Bruder ist der Stern«) zu lesen, vgl. Helck 1971, 56; Weippert 2010a, 47 (Fn 120).

19 Posener 1940, 81–82 (E 33/E 34); dazu nun zuletzt Weippert 2010a, 40 (Fn 68).

20 Ziegler 2007, 314–315 (3.8); Charpin 1998; 2004a, 176 (§ 6.7.8); 2009; Charpin – Ziegler 2003, 101–102.

21 Die inschriftlichen Belege dafür finden sich in den Briefen der Amarnakorrespondenz (Briefe EA 53, 107, 189 und 197), den Keilschriftbriefen aus Kāmid el-Lōz in der Beqa‘a-Ebene und in den Archivtexten der hethitischen Hauptstadt Ḫattusa/Boğazköy, vgl. Klengel 1970, 97; 1985, 50; 1992, 179. Vgl. zuletzt Hachmann 2012 (166–172), der die Region Abina in den hethitischen Quellen aber nicht mit der Region Upe identifizieren möchte; zu Hachmanns Argumenten, vgl. Ahrens 2016a.

22 Dazu Simons 1937, 28–38, 109–119 (Listen Ia/b, Eintrag 13); Helck 1971, 129. Eine weitere Erwähnung findet sich in einer Ortsnamensliste Amenhoteps III. in Amada, diese ist jedoch sicherlich von jener Tuthmosis’ III. übernommen worden, vgl. Kitchen 1965, 1–4; Edel 1966, 9–23; Klengel 1970, 98; 1985, 50; Pitard 1987, 65.

23 Pitard 1987, 56; Malbran-Labat 2008–2009; Abou Assaf 2008–2009.

24 Helck 1960, 6–7; Helck 1971, 246–255.

25 Pitard (1987, 67–69) sieht Biryawaza hingegen nicht unbedingt nur allein als Herrscher von Damaskus; ähnlich äußert sich Na‘aman 1988 (185), der Biryawazas Herrschaftssitz dennoch primär in Damaskus verorten möchte; dazu zuletzt Rainey 2010; generell dazu auch Breyer 2010a, 164–206.

26 Klengel 1970, 98; Moran 1992, 272–275.

27 Vgl. Hachmann (2012, 166–171), der Amqi in der Region von Kāmid el-Lōz lokalisieren will.

28 Bereits in der zweiten Hälfte der Mittelbronzezeit scheint ein Teil der Beqa‘a-Ebene auch ein Teil der Region Apum gewesen zu sein, vgl. dazu Ziegler 2007, 315, 3.8; dazu auch Charpin 1998; 2004a, 176 (§ 6.7.8); 2009.

Amqi, Upe) unterschieden zu haben.²⁹ Südlich von Damaskus (in Upe) schloss sich möglicherweise außerdem eine weitere politische Einheit namens »Bašan« an (dazu bes. EA 201),³⁰ zu der u.a. auch die bronzezeitlichen Siedlungen von Aštarta (Tell Aštara) und Bosra (Busrūna) zugehörig waren, eventuell war diese Region jedoch Upe politisch zugehörig, wie die Briefe Biryawazas nahelegen.³¹

Im Zuge der kriegerischen Auseinandersetzungen zwischen den Ägyptern und Hethitern in Syrien während der späten Amarnazeit gerät auch die Region Upe in den Blickwinkel der Hethiter. Aitukkama von Qadeš – offensichtlich gestützt durch die Hethiter – unternimmt in diesen politischen Wirren Vorstöße gegen »Ab(p)ina« (Upe), so berichtet Akizzi von Qatna (EA 53). Upe und Qatna scheinen zu diesem Zeitpunkt die einzigen Regionen auf der Seite Ägyptens gewesen zu sein. Die Geschehnisse um Biryawaza (EA 53, 129, 151, 189, 194–197, 250),³² der offensichtlich als Beauftragter des ägyptischen Königs die Region befrieden sollte und sich dafür zeitweilig auch in Damaskus, seiner möglichen Residenzstadt, aufhält, geben jedoch kaum Auskunft über Upe selbst, obgleich die Region – sowie die anderen umliegenden Regionen – immer noch unter den Wirren und Nachwirkungen der ägyptisch-hethitischen Auseinandersetzungen litt. Brief EA 107 des Rib-Addi von Byblos berichtet zudem von einem Aufenthalt Azirus von Amurru, dabei aber wohl eher als Angriff zu verstehen, in Damaskus.³³

Im Jahre 1969 wurde in Kumidi/Kāmid el-Lōz eine Tontafel gefunden (KL 69: 277), die an Zalaya, den Herrscher von Damaskus, gerichtet ist.³⁴ In dem Schreiben fordert der nicht namentlich genannte ägyptische König³⁵ Kontingente von Hapiru von Zalaya an, die in Kush (Nubien) angesiedelt werden sollen. Ein wortgleiches Schreiben, ebenfalls in Kāmid el-Lōz gefunden (KL 69: 279), sollte an 'Abdi-milki, den Herrscher von Šaza'ena geschickt werden.³⁶ Die zeitliche Stellung dieser Briefe ist unklar. Sie könnten vor die Geschehnisse der späten Amarnazeit und in eine frühe Phase der damals neu eingerichteten ägyptischen Verwaltungsbezirke »Upe« und »Šumur« in der nördlichen Levante datieren, oder aber auch erst nach der offensichtlichen Flucht Biryawazas nach Kumidi datieren, über dessen weiteres Schicksal nichts bekannt ist (EA 197). Möglicherweise sind die gefundenen Briefe lediglich Kopien der versendeten Schreiben und als ein Teil des Archivs des lokal ansässigen ägyptischen Rabisu in Kumidi zu verstehen (siehe auch VI.B.1.7). Dass Zalaya hier nur als Herrscher von Damaskus – und nicht Upe – bezeichnet wird, entspricht dem ägyptischen Verständnis des »ägyptischen Verwaltungsbezirks« Upe und dürfte nicht den politischen Realitäten, so wie sie in den Amarnabriefen der lokalen Herrscher zum Ausdruck kommen, entsprochen haben.³⁷ Zalaya

29 Dazu insgesamt Hachmann 1970, 84–87, der zeigt, dass in den Amarnabriefen »Taḥsi« die Region um Qadeš, »Amqi« die nördliche Beqa'a-Ebene um Baalbek und »Upe« die Region um Kumidi und das Damaszenere Becken bis zum Yarmouk-Tal bezeichnete.

30 Möglicherweise ist diese Region mit der fruchtbaren Hauran-Ebene (arab. »an-Nuqra«) gleichzusetzen. Dazu bereits ausführlicher Hachmann 1970, 85; Klengel 1970, 99–103; 1992, 179–180; zu den Siedlungen der Region während der Bronzezeit, vgl. ausführlicher Braemer 1984; 2002; 2007, 5–9; 2011; Braemer – al-Maqdissi 2002.

31 Grabungen in Tell Aštara wurden in den Jahren 1967/68 von A. Abou Assaf durchgeführt; Abou Assaf 1968; 1969; auch Albright 1925; Kellermann 1981. Der Tell, heute Teil einer militärisch genutzten Anlage, weist u.a. Schichten der Mittel- und Spätbronzezeit auf. Bislang gefundene ägyptische bzw. ägyptisierende Objekte bestehen aus einem Amphorenhenkel mit hyksoszeitlichem Skarabäenabdruck sowie weiteren Skarabäen, vgl. Abou Assaf 1968, Taf. 5.3 und Abb. 34; vgl. dazu auch Clauß 1907, 11–22; Klengel 1970, 102. Eventuell ist der Ort als 's[t3]rtm bereits in den MB-zeitlichen Ächtungstexten erwähnt, vgl. dazu Posener 1940, 78: E 25. Zum bronzezeitlichen Bosra (bereits MB-zeitliches *bwd3nw* der Ächtungstexte?, vgl. Posener 1940, 79 (E 27) vgl. dazu bereits Clauß 1907, 16–17; Klengel 1970, 102–103; Kadour – Seeden 1983; Seeden 1986; Braemer 2007.

32 Moran 1992, 125–126, 209–211, 238–239, 269–270, 272–275, 303–304.

33 Moran 1992, 180–181; Pitard 1987, 70–71.

34 Edzard 1970, 50, 52, 55–60; Zalaya war womöglich ein direkter Vorgänger oder Nachfolger Biryawazas, vgl. dazu Na'aman 1988, 187; zuletzt Hachmann 2012, 119–122.

35 Unklar ist in diesem Zusammenhang, welcher der in Frage kommenden Könige den Brief geschrieben hat, d.h. entweder Amenhotep III. oder erst Amenhotep IV., vgl. Hachmann 1971; 2012, 119–122 (Amenhotep III.).

36 Edzard 1970, 50, 53, 56–60; dazu auch Na'aman 1988 (190), der in Šaza'ena hier eine fehlerhafte Schreibung des Ortes Enišazi (in der Beqa'a-Ebene zu lokalisieren) vermutet; vgl. dazu Hachmann 2012, 119–122.

37 Auch nach dem Ende der Amarnaperiode sind weitere Auseinandersetzungen zwischen den Ägyptern und Hethitern historisch belegt, die dann schließlich unter Ramses II. in der Schlacht von Qadeš (1274 v. Chr.) münden. Obgleich die Region Upe direkt nach der Schlacht von den Hethitern besetzt wurde (Edel 1950; Pitard 1987, 76; Dietrich 2002; 2003), scheint die Region aber nach Abschluss des ägyptisch-hethitischen Friedensvertrages (um 1256 v. Chr.) erneut zum ägyptischen Einflussbereich zu gehören, wie in der Region um Damaskus gefundene Stelenfragmente der 19. Dynastie belegen, vgl. dazu Schumacher 1891; Taraqji 1999, 40–43; Yoyotte 1999; Wimmer 2008; im Druck; zuletzt Lagarde 2010. Ein Brief der Heiratsvorbereitungen der Tochter Ḫattusilis mit Ramses II. hat die »Übergabe« der Tochter am ägyptisch-hethitischen Grenzverlauf zum Thema. In diesem Schreiben wird die Stadt »Riamašeša-mai-Amāna (i.e. »Ramses-geliebt-von-Amun«) im Lande Upi« erwähnt, in der die Übergabe stattfinden soll. Eventuell ist diese Stadt nun mit Damaskus zu identifizieren, vgl. Edel 1953, 33, 44–48. Zuletzt dazu auch Lagarde 2010, die eine fragmentierte ramessidische Stele aus dem Damaszenere Vorort Meydaa (11 km nord-östlich von Damaskus) präsentiert. Der auf der Stele genannte Beamte namens Seti (Zeit Seti I., 19. Dynastie) wird in der Inschrift u.a. als »Vorsteher von Upe« bezeichnet. Ein gestempelter Amphorenhenkel mit einer Doppelkartusche des Pharaos Seti I. wurde zudem auch in Kāmid el-Lōz gefunden, vgl. Hachmann 2012, 209, Abb. 42 (KL 80:550). Der Papyrus Anastasi (pAnastasi I 18, 7; I 22, 6; III 1, 9–10; IV 16, 11), der in die Zeit Merenptahs oder sogar eventuell später datiert (paläografisch wohl ca. am Ende der 20. Dynastie anzusetzen, vgl. Fischer-Elfert 1986; 1992), erwähnt die Region Upe hier als nördlichsten Punkt ägyptischer Herrschaft in der Levante,

von Damaskus könnte demnach auch ein Nachfolger des Biryawaza gewesen sein. Ein weiterer Herrscher Kumidis namens Araḥattu ist zudem ebenfalls in dieser Zeitspanne belegt, seine genaue Zeitstellung jedoch ist bisher noch unbekannt; möglicherweise ist er jedoch mit dem Herrscher ähnlichen Namens Arassa zu identifizieren, der im sog. »Suppiluliuma-Šattiwazza/Mattiwazza-Vertrag« Erwähnung findet.³⁸ Da Arassa, so die hethitischen Quellen, zudem seinen Herrschaftssitz in Abina/Upe hatte, könnte eine Identifizierung dieses Herrschers mit dem Herrscher Araḥattu – und somit auch der Sitz dieses Herrschers in Kumidi (die Siedlung wird im sog. »Suppiluliuma-Šattiwazza/Mattiwazza-Vertrag« nicht explizit genannt) – in der Tat zumindest als plausibel angenommen werden. Araḥattu/Arassa wäre somit in die Regierungszeit Suppiluliumas I. und generell in die Zeit der hethitischen Einfälle in den Bereich der nördlichen Levante zu datieren.³⁹ Die konkrete Verbindung Araḥattus mit den anderen in Kumidi belegten Herrschern ist unklar, doch könnte er vor diesen in Kumidi regiert haben.

Aufgrund des Fehlens eingehender archäologischer Untersuchungen im Damaszener Becken sind als bronzezeitliche Orte bislang lediglich die Siedlungen Tell es-Salihiye und Tell Sakka im östlichen Bereich der Ghuta-Oase zu nennen, die ägyptische bzw. ägyptisierende Objekte erbracht haben.

1 TELL ES-SALIHIE (AUCH: TELL FERZAT/FERZAD⁴⁰)

(MB/SB: Schichten des 2. Jts. v. Chr. sind am Ort archäologisch nachgewiesen; bislang ist keine sichere Namenszuweisung möglich)

1.1 Geografische Lage und bisherige Forschungen

Die Ausgrabungen auf dem ca. 17 km östlich von Damaskus gelegenen Tell es-Salihiye fanden unter der Leitung von H.H. von der Osten in den Jahren 1952–1953 statt, nachdem bereits 1855 der damals in Damaskus stationierte Missionar J.L. Porter den Hügel erstmals beschrieben hatte und 1866 durch den britischen Konsul in Damaskus E.T. Rogers erste »Suchgräben« auf dem Tell angelegt worden waren.⁴¹ Der antike Siedlungshügel weist eine Fläche von insgesamt ca. 250 × 300 m auf, die Höhe beträgt max. 25 m. Damit stellt der Tell den größten bekannten Siedlungshügel des Damaszener Beckens dar.⁴² Während der Mittel- und Spätbronzezeit lag die Siedlung wohl in der unmittelbaren Nähe des Nordufers des Barada, der das Umland der Siedlung bewässerte.⁴³ Gleichzeitig lag die Siedlung somit direkt am »Schnittpunkt« des eigentlichen Alluvial- bzw. Sumpflandes des Barada und dem umliegenden Acker- und Weideland der Merj, ein Umstand, der bei vielen der bronzezeitlichen Siedlungen in der Region zu konstatieren ist.⁴⁴ Die unter von der Osten durchgeführten Grabungen legten einen ca. 5 m breiten und ca. 40 m langen, nord-südlich orientierten Suchschnitt am Nordhang des Tells an, primär mit dem Ziel, eine erste stratigrafische Abfolge der Siedlungsschichten zu erhalten.⁴⁵ Insgesamt konnten dabei 12 Bauschichten mit teilweise mehreren untergeordneten Phasen (*Bauschichten I–XII*) unterschieden werden, wobei Bauschicht XII die älteste der damals erreichten Schichten darstellte, nicht jedoch der Siedlung insgesamt, da im Verlauf der Grabungen nicht bis auf den gewachsenen Felsen abgetieft werden konnte.⁴⁶ Bauschicht XII datiert – nach Auskunft des assoziierten Fundmaterials – mit großer Wahrscheinlichkeit in die zweite Hälfte der Mittelbronzezeit (MB II), die jüngsten Bauschichten in die Eisenzeit II.⁴⁷

In Bauschicht XII wurden insgesamt neun Bestattungen freigelegt (d.i. »Beisetzungen X1–X9«).⁴⁸ Der Hangschnitt erlaubt aufgrund der geringen ergrabenen Fläche, neben einer allgemeinen Datierung der ergrabenen Sequenz,

ohne dass dies jedoch für den Zeitraum auch archäologisch gesichert belegt werden kann, vgl. dazu Klengel 1970, 97; Pitard 1987, 78–81; Helck 1971, 318; auch Streck 2003–2005, 3–4; vgl. auch zuletzt Lanfranchi 2012, 410; dazu IV.4.6.8.

38 Hachmann 2012, 162–165 (mit älterer Literatur); zum Vertrag, vgl. Wilhelm 2005.

39 So bereits auch folgerte Campbell 1964, 131–132.

40 Der Name leitet sich vom Namen eines islamischen Heiligen ab, der auf dem Tell begraben ist; zum Tell und seiner Umgebung, vgl. auch Dussaud 1927, 304–311; von der Osten 1956, 1, 11 (Nr. 26) und 94.

41 von der Osten 1956, 18.

42 Ebenso dürfte sich der Einflussbereich der Siedlung auf weitere Siedlungen innerhalb der Merj ausgedehnt haben, vgl. von der Osten 1956, 86; Pitard 1987, 38.

43 Auch heute noch liegt das Flussbett des Barada im Abstand von ca. 50 m in der unmittelbaren Nähe des Tells (dazu von der Osten 1956, 15). Der Fluss ist aber aufgrund rezenter Wasserregulierungen stark bzw. komplett ausgetrocknet. Der Tell ist heute Bestandteil einer militärisch genutzten Anlage, vgl. Burke 2008, 205–206.

44 Dazu auch schon von der Osten 1956 (7–8), der so eine geregelte und sichere Wasserversorgung mit gleichzeitiger Nähe von bestellbarem Ackerland annimmt.

45 Genaue Maß- oder Größenangaben des Hangschnitts werden durch von der Osten selbst nicht gegeben. Der veröffentlichte Plan jedoch legt diese Ausmaße nahe, vgl. von der Osten 1956, 22–23 und Taf. 1. Zudem plante von der Osten weitere Kampagnen vor Ort (1956, 89).

46 von der Osten 1956, 23–40.

47 von der Osten 1956, 83; Burke 2008, 205–206.

48 von der Osten 1956, 40–43.

keine sichere Aussagen zur Bebauung, wie sich auch die Gräber der Bauschicht XII nicht näher beschreiben bzw. einordnen lassen. Offensichtlich wurde in Bauschicht XII jedoch ein Teil der Außenmauer mit vorgelagertem Glacis der damaligen mittelbronzezeitlichen Stadtanlage ergraben sowie, südlich davon anschließend, geringe Teile der innerstädtischen Siedlungsstrukturen (hier allgemein als »Wohnschichten« bezeichnet), ohne dass jedoch genauere Informationen diesbezüglich gegeben werden können.⁴⁹

1.2 Ägyptische oder ägyptisierende Objekte

1.2.1 Ägyptisierende Steingefäße

Eine Mehrfachbestattung der Gräber der Bauschicht XII (Bauschicht XIIb2; Bestattungen X4, X6, X7 und X8, bestehend aus insgesamt vier Individuen: drei Männern und eine Frau, allesamt leichte Hockerbestattungen) enthielt als Grabbeigaben u.a. zwei aus Kalzit bzw. Gipsstein gefertigte Steingefäße (Gefäße TS 196/TS 197),⁵⁰ die der Form nach beide lokal hergestellt worden sind bzw. levantinischer Herkunft sein müssen.⁵¹ Die Anlage der Bestattung und ihre Gesamtnutzungszeit ist – aufgrund fehlender stratigrafischer Anschlüsse – schwer in den architektonischen Gesamtkontext einzuhängen, die Grabgrube scheint vom Niveau des Fußboden eines Raumes der gleichen Bauschicht (XII) eingetieft worden zu sein.⁵²

Während es sich bei dem Steingefäß TS 196 um eine flache Schale mit vier applizierten stilisierten Widderköpfen handelt (**Abb. A.1**), ist die kleine Flasche TS 197 typologisch der Formengruppe der sowohl geografisch als auch chronologisch weit verbreiteten »Tropfenförmigen Alabastren« zuzuordnen und demnach als ägyptisierend anzusprechen (**Abb. A.2**). R.T. Sparks hält eine Herkunft aus dem oberen Jordantal für beide Gefäße sehr wahrscheinlich, diese wären dann über einen der südlich verlaufenden Verkehrswege, an denen das Damaszener Becken während der Bronzezeit angebunden war (s.o.), nach Tell es-Salihiye gelangt.⁵³ Nicht völlig auszuschließen, aber aufgrund fehlender Parallelen bislang nicht zu beweisen, ist eine lokale Produktion der beiden Steingefäße.⁵⁴

Obwohl sich für Tell es-Salihiye bislang keine genuin ägyptischen Objekte nachweisen lassen, so ist doch das Vorhandensein eines ägyptisierenden Steingefäßes (hier TS 197) zumindest eingeschränkt eventuell auch als indirekter Beleg für die Präsenz ägyptischer Importe bzw. Objekte vor Ort zu werten; dies ist besonders auch in Bezug auf die äußerst geringe ergrabene Fläche am Tell es-Salihiye zu verstehen.⁵⁵ Dass allgemein ägyptische Motive – und damit sicherlich auch ägyptische Importe und ägyptisierende Objekte – während der Mittelbronzezeit in der Region nicht unbekannt waren, zeigt nicht zuletzt auch der Befund im nahe gelegenen Tell Sakka.

2 TELL SAKKA

(MB/SB: Schichten und auch Schrift Dokumente des 2. Jts. v. Chr. sind am Ort nachgewiesen; bislang ist jedoch keine Namenszuweisung gesichert möglich)

2.1 Geografische Lage und bisherige Forschungen

Grabungen auf dem 24 km süd-östlich von Damaskus und nur ca. 5 km südlich von Tell es-Salihiye gelegenen Tell Sakka (auch: Saqqa⁵⁶) finden seit 1989 unter der Leitung von A.F. Taraqqi (DGAMS) statt.⁵⁷ Die Ausmaße des Tells betragen heute – aufgrund starker rezenter Zerstörungen – lediglich 2,5 ha bei einer Höhe von ca. 14 m.⁵⁸ Bislang konnten vier Phasen (*niveaux*) stratigrafisch unterschieden werden, von denen *niveau I* in die mamlukische Periode,

49 von der Osten 1956, 36–39, 79–86; Burke 2008, 205.

50 von der Osten selbst gibt jedoch – in Unkenntnis der geologischen Terminologie – hier »Alabaster« als Material an, vgl. von der Osten 1956, 64.

51 von der Osten 1956, 41–42, Taf. 26.

52 von der Osten 1956, 41.

53 Sparks 2007, 263 (Kat.-Nr. 819 und 926).

54 Die Objekte befinden sich heute im Nationalmuseum von Damaskus, konnten jedoch im Verlauf der vorliegenden Untersuchung nicht persönlich eingesehen werden.

55 Aus einer späteren Bauschicht (*Bauschicht III*) wurden zwei Skarabäen (TS 46 und 94) geborgen, die in die ägyptische Spätzeit zu datieren sind, vgl. von der Osten 1956, 88–89, Taf. 31.

56 von der Osten 1956, 94. Als »Sekka« oder »Sakka« bei Dussaud 1927 (304, 311) bezeichnet.

57 Eine erste Prospektion vor Ort wurde bereits 1982 durch A. Bounni durchgeführt, vgl. dazu al-Maqdissi 1988, 410–414; zu den Grabungen auf Tell Sakka, vgl. Taraqqi 1991; 1993; 1999; 2014; auch al-Maqdissi – Ishaq 2012a.

58 Taraqqi 1999, 29. Zwei rezente Straßen durchschneiden den Tell zudem, vgl. auch Taraqqi 1999, 30, fig. 2.

niveau 2 in die byzantinisch-seleukidische Periode, *niveau 3* in die Spätbronzezeit und *niveau 4* in die spätere Mittelbronzezeit (MB II B) datiert.⁵⁹

Von besonderem Interesse sind hier Phasen 3 und 4. Während in *niveau 4* die Reste eines monumentalen mittelbronzezeitlichen Gebäudes bzw. Palastes freigelegt wurden, stellt *niveau 3* eine, offenbar spätbronzezeitliche (?), Nachnutzungsphase dar, in der das ehemalige Palastgebäude stark modifiziert wurde und Teile davon möglicherweise als Werkstätten benutzt wurden.⁶⁰ Insbesondere jedoch *niveau 4* der ausgehenden Mittelbronzezeit konnte wichtige Erkenntnisse bezüglich der Bedeutung Tell Sakkas erbringen. Hier wurden Teile eines größeren palatialen Gebäudes freigelegt. Der bislang ergrabene Grundplan des Palastgebäudes besteht aus einem rechteckigen Hof (Ausmaße ca. 14,5 × 22,5 m) mit vier ebenfalls rechteckig arrangierten Säulenbasen im Zentrum und einem Paar von jeweils zwei kleineren Säulenbasen, die den südlichen Eingangsbereich des Hofes flankieren.⁶¹ Um den Hof scheinen sich weitere Gebäudeteile zu gruppieren, die jedoch aufgrund des schlechten Erhaltungszustands und den Modifikationen des spätbronzezeitlichen *niveau 3* noch nicht komplett freigelegt werden konnten.⁶²

Insgesamt betrachtet ähnelt die konzeptionelle Anlage und architektonische Ausführung des Hofes von Tell Sakka dem des zeitgleichen Palastes von Tell Mišrife/Qatna (VI.C.2.5); insbesondere der zentrale Bereich der sog. »Halle C« ähnelt sich in beiden Palästen sehr stark, auch wenn sich die Größenverhältnisse beträchtlich unterscheiden.⁶³

Besonders im Bereich des Hofes und auch in anderen Bereichen des Palastes konnten Reste von Wandmalereien freigelegt werden, die einst die aufgehenden Wände des Palastes schmückten und stellenweise sogar noch *in situ* an den Wänden angebracht sind. Während die Wandmalereien aus dem Palastgebäude von Tell Sakka größtenteils ein eindeutig lokal levantinisches Motivrepertoire – bestehend sowohl aus geometrisch gegliederten Mustern als auch verschiedenen Personendarstellungen in unterschiedlichen und variationsreichen Bildkombinationen – aufweisen, ist ein kleiner Teil der bislang freigelegten Fragmente jedoch distinktiv ägyptisierend in Motivik und Stil ausgeführt.⁶⁴ Neben dem Palast in Tell el-Burak (VI.F.3) ist der Palast von Tell Sakka der bislang einzige Ort im Inland der nördlichen Levante, der ägyptisierende Wandmalereien aufweist.

59 Zur Schichtenabfolge vgl. Taraqji 1999, 30–35; zuletzt al-Maqdissi – Ishaq 2012a.

60 Taraqji 1999, 34–38.

61 Taraqji 1999, 35, fig. 7.

62 In den Grabungskampagnen 2009 und 2010 konnten jedoch in einem der umliegenden Bereiche des Palastes zwei Tontafeln geborgen werden, die offensichtlich in die zweite Hälfte der Mittelbronzezeit datieren und demnach auch eine generelle Datierung der Wandmalereien des Palastes in eben diese Periode vorgeben können; vgl. dazu Charpin 2009, 9; Abdallah 2009; zuletzt Taraqji 2014; Durand – Abdallah 2014. Es handelt sich dabei offenbar um ein Schreiben (*Tell Sakka no°1*) eines Königs Zimri-Līm (von Mari?, jedoch ist ein Herrscher gleichen Namens auch in Tell 'Ašara/Terqa für die Khana-Periode, d.h. spätes 17. Jh./frühes 16. Jh. v. Chr. belegt) an einen Herrscher Kastiliašu. Die zweite Tontafel (*Tell Sakka no°2*) stellt einen Vertragstext dar, der u.a. den Vorsteher des Ortes »Ugulsat« (Ugulzat) und einen weiteren Ort »Dur Idda-Addu« erwähnt, Durand und Abdallah (2014) wollen daher in Ugulsat bzw. Dur Idda-Addu den mittelbronzezeitlichen Namen von Tell Sakka sehen, Alexandrov (2014) sieht in Ugulsat sogar das in den spätbronzezeitlichen Quellen bekannte Ugalzat/Ukulzat, das gemeinhin jedoch in Nuḥašše lokalisiert wird, Liebig (2014) spricht sich aus diesem Grunde gegen eben diese Identifizierung aus und geht bestenfalls von einem Ort mit gleichem Namen aus, der in der Mittelbronzezeit in der Region Apum existierte; vgl. dazu Durand – Abdallah 2014; Alexandrov 2014; Liebig 2014. Darüber hinaus wird durch den Fund auch die Bedeutung des nord-östlich verlaufenden Verkehrsweges (d.h. vom Damaszener Becken über Palmyra in Richtung Euphrat) belegt. Im Fundmaterial eines Weihdepots innerhalb des mittelbronzezeitlichen Tempels der Ninkarrak von Tall 'Ašara/Terqa (Laufzeit des Tempels anhand der dort gefundenen datierbaren Tontafeln ca. 18.–17. Jh. v. Chr.) fanden sich neben 6773 Perlen auch neun lokal levantinisch gefertigte Skarabäen, die typologisch in die zweite Hälfte der Mittelbronzezeit (~späte 13. und 15. Dynastie) zu datieren sind, vgl. Liggett 1982, 18, pl. 11; Buccellati – Kelly-Buccellati 1983, 55–56, fig. III.7; Buccellati 1988; Podany 2014; zu den Skarabäen, vgl. Ahrens 2010b; 2012a; im Druck. Möglicherweise gelangten die Skarabäen über das Damaszener Becken (Tell Sakka?) nach Tall 'Ašara/Terqa; die Tontafeln aus Tell Sakka belegen zudem die weitreichenden Kontakte der Region mit dem mittleren Euphrat in der Mittelbronzezeit, vgl. auch Dossin 1954–1955. Acht weitere Skarabäen levantinischer Herkunft, die typologisch ebenfalls in die späte Mittelbronzezeit (13.–frühe 15. Dynastie, MB II) zu datieren sind, fanden sich zudem auch in »Gruft 35« in Qal'at Šerqat/Assur. Die Gruft wurde in der späten Altassyrischen Zeit erbaut, war jedoch bis in die frühe Mittellassyrische Zeit in Benutzung. Vermutlich gehören die Skarabäen zu den Beigaben einer der ersten Bestattungen in der Gruft, vgl. Haller 1954, 112–113, Abb. 146; Hockmann 2010, 77–78, 99–103, Taf. 34–44 (hier »Gruft 13«); zu den Skarabäen zuletzt Ahrens 2012a.

63 Taraqji 1999, 35, fig. 7. Die Größenunterschiede der Palastanlagen von Tell Sakka und Tell Mišrife/Qatna dürften dabei nicht zuletzt auf die politische Bedeutung dieser beiden Orte zurückzuführen sein.

64 Taraqji 1999, 37, fig. 9; 49, fig. 11. Der Großteil der Wandmalereifragmente ist bislang jedoch noch nicht abschließend publiziert; zur Technik der Wandmalereien von Tell Sakka, vgl. Brysbaert 2008, 100–101, 155.

2.2 Ägyptische bzw. ägyptisierende Objekte

2.2.1 Ägyptisierende Wandmalereien

Unter den erhaltenen Wandmalereifragmenten von Tell Sakka lehnt sich besonders die leider nur fragmentarisch erhaltene Darstellung einer Person (oder Sphinx?) mit Götterkrone stark an ägyptische Vorbilder an (hier eine Version bzw. levantinische Abstraktion der ägyptischen Atef- bzw. Osiriskrone; siehe dazu auch die Elfenbeintarsien aus Tell Mardih/Ebla, *VI.D.2.5.1.1*).⁶⁵ Sie ist insgesamt betrachtet jedoch in der Ausführung fehlerhaft und somit eindeutig als lokal gefertigt anzusprechen (*Abb. A.3*). Dies dürfte nicht zuletzt von einem fehlenden Verständnis der ägyptischen Konzeption und Motivik herrühren, die von den levantinischen Handwerkern nicht erfasst wurden. Zudem ist der Großteil der weiteren bislang in Tell Sakka freigelegten Wandmalereifragmente eindeutig levantinisch in Ausführung und Motivik, so dass nicht von einer ägyptischen Anfertigung gesprochen werden kann.⁶⁶ Die Motivträger und somit die eigentliche Vorlage für die ägyptisierende Darstellung einer Person mit Götterkrone, die zudem nur einen Teil des ägyptisierenden Motivrepertoires der Wandmalereien aus Tell Sakka dargestellt haben dürfte, sind mit großer Wahrscheinlichkeit in ägyptischen Objekten zu suchen, die als Importe nach Tell Sakka gelangt sein dürften.⁶⁷ Diese werden dabei über die Handels- und Verkehrswege aus dem Süden, d.h. über das Jordantal, bzw. dem Westen, d.h. der Beqa‘a-Ebene und der levantinischen Küste, letztendlich auch nach Tell Sakka gelangt sein (siehe dazu Kap. *VI.B* und *VI.F.3*, Tell el-Burak).

2.2.2 Ägyptisierende Skarabäen und Siegel

Aus *niveau 3* von Tell Sakka konnten zwei Skarabäen und ein weiteres Siegel bzw. eine Rundplakette mit (pseudo-)hieroglyphischen Zeichen geborgen werden.⁶⁸ Sowohl bei den Skarabäen als auch bei der Rundplakette dürfte es sich mit großer Wahrscheinlichkeit um lokal hergestellte, stark ägyptisierende Objekte handeln.⁶⁹ Die Zeitstellung dieser Skarabäen und auch der Rundplakette kann auf der Basis der bisherigen Publikation und fehlender direkter Parallelen zwar nicht abschließend gegeben werden, doch scheinen sämtliche Siegel in die Zeitspanne zwischen der ausgehenden Mittelbronzezeit (MB II) und der beginnenden/frühen Spätbronzezeit (SB I) zu datieren.

2.3 Zusammenfassung: Das Damaszener Becken

Insgesamt betrachtet ist die Region des Damaszener Beckens während des 2. Jahrtausend v. Chr. eher als periphere Randgebiet zu charakterisieren. Dies erschließt sich einerseits aus dem historisch-inschriftlichen Befund, der der Region »Apum« (MB-Zeit) bzw. »Upe« (SB-Zeit) eher einen politisch geringeren Stellenwert einzuräumen scheint, als auch durch die allgemeine archäologische Beleglage, die insgesamt nur wenige Siedlungen des 2. Jahrtausends v. Chr. innerhalb des Damaszener Beckens nachweisen kann.⁷⁰

65 Taraqji 1999, 38, fig. 10; Taraqji 2008, 128–129, figs. 70a–b; dazu auch Feldman 2007, 50–52; zur absoluten Datierung, vgl. Bietak 2007, 269–300. Die Wandmalereien sind noch nicht abschließend publiziert.

66 So eindeutig die publizierten Fragmente bei Taraqji 1999, 37, 40 (figs. 9, 11); Taraqji 2008, 129, fig. 70b. Entfernte Parallelen in der Ausführung der Wandmalereien von Tell Sakka finden sich mitunter im mittelbronzezeitlichen Palast von Tell Hariri/Mari am Euphrat (»cour 106«), vgl. Parrot 1958, pl. XXIII.1–2, XXIV.1–2, B, D; Parayre 1982, 74, fig. 15.4–8, vgl. dazu nun auch die mittelbronzezeitlichen Wandmalereien aus Tell el-Burak (s.o. und *VI.F.3*) südlich von Sidon (wohl MB IB/IIA-zeitlich); zu möglichen ägyptischen Einflüssen auf die Wandmalereien dort, vgl. Sader 2009; 2011, 16–19; Sader – Kamlah 2010; Kamlah – Sader 2008; 2010, 108–111, Taf. 21–22; Kamlah 2010; zuletzt Höflmayer *et al.* 2016; Ben-Tor 2018; auch Bietak 2007; von Rüdén 2014, 71.

67 Mehrere Steingefäße aus »Alabaster« sowie Rohmaterial aus anderen Hartgesteinen werden zudem von al-Maqdissi (1993, 478, 483) für die mittelbronzezeitlichen Schichten von Tell Sakka angeführt; diese Objekte und Materialien sind bislang jedoch noch nicht publiziert worden. Eine Sichtung dieser Gefäße im Grabungshaus von Tell Sakka (11.7.2009) konnte einige der Steingefäße chronologisch einordnen: Es handelt sich dabei um Fragmente von Alabastra aus der Phase 2 (vermutlich Persisch?) und dem Fragment eines ägyptischen Steingefäßes aus Diorit der Frühdynastischen Zeit (ägyptische 1.–2. Dynastie), das im Palast der Phase 4 (Mittelbronzezeit) gefunden wurde. Zudem wurden in der Kampagne 2009 mehrere Knochenschnitzereien gefunden, die eindeutig ägyptisierend sind und ebenfalls aus dem Palast der Phase 4 stammen. Dabei handelt es sich um die Darstellung einer Sphinx (Umriss, ohne Innenstruktur) und einiger sehr stark abstrahierter »Djed-Pfeiler« (*Abb. A.4–5*). Wahrscheinlich dürfte es sich um Intarsien handeln, die ursprünglich in Holzmöbeln eingelegt waren; dazu nun auch al-Besso 2015.

68 Taraqji 1999, 33–34, figs. 4–6.

69 So auch Taraqji 1999, 34–35. Eine sinnvolle Lesung der Hieroglyphen auf der Rundplakette (vgl. Taraqji 1999, 34, fig. 6) ist z.B. nicht möglich und legt den Schluss nahe, hier eine lokale levantinische Produktion bzw. Imitation zu erkennen.

70 Einen außergewöhnlichen Befund stellt die ca. 80 km süd-westlich von Damaskus gelegene »Siedlung« von Khirbet al-Umbashi in der Basaltwüste der Ausläufer des Hauran dar, vgl. bereits Dubertret – Dunand 1954–1955; Braemer *et al.* 2004. Die ergrabenen Strukturen – größtenteils unterirdisch und aus lokal anstehendem Basaltstein angelegte Raum- und Gebäudeeinheiten, die den Ausgrabern nach in die Mittelbronzezeit und auch Spätbronzezeit datieren dürften – erbrachten u.a. fünf Fragmente ägyptischer Steingefäße (die Herkunft

Doch auch in diesem eher abgelegenen Umfeld repräsentierten sich die lokalen Eliten »Apums« bereits auch während der Mittelbronzezeit zumindest auch teilweise durch die Verwendung ägyptischer Motivik, wie sich eindrucksvoll am Befund von Tell Sakka zeigen lässt. Inwiefern dabei ein direkter Kontakt zwischen dem ägyptischen Reich und dem Damaszener Becken bestand, ist dabei freilich nicht genau zu sagen. Gänzlich unbekannt war die Region den Ägyptern während des 2. Jahrtausends v. Chr. wohl dennoch nicht, wie nicht zuletzt die »Ächtungstexte« des späten Mittleren Reiches und die topografischen Listen Tuthmosis' III. und Amenhoteps III. sowie die Evidenz der Amarnabriefe der Spätbronzezeit zeigen können.

Die Art und Intensivität des Kontaktes zwischen Apum/Upe und Ägypten bleibt dabei jedoch häufig unklar und kann nur unscharf umrissen werden. Die im palatialen Gebäude von Tell Sakka freigelegten, teilweise ägyptisierenden, Wandmalereien sind – zusammen mit den jüngsten Tontafelfunden im mittelbronzezeitlichen Palastgebäude – nun möglicherweise in die spätere Mittelbronzezeit II (MB IIB, d.h. Mitte der 13. Dynastie bzw. beginnende Zweite Zwischenzeit) zu datieren, sollte der in den Dokumenten genannte König tatsächlich der bekannte Zimri-Lim von Mari sein.⁷¹ Die Wandmalereien untermauern somit, neben einer Verbindung nach Mesopotamien, auch eine Orientierung der lokalen Eliten nach Westen, zur levantinischen Küste hin. Sie belegen so auch eindrucksvoll die kreative Übernahme und Variation ägyptischer Motivik und Ikonografie in levantinischen Kontexten der Mittelbronzezeit.⁷²

und Datierung dieser Gefäße ist jedoch insgesamt unklar, da diese als auch der jeweilige Fundkontext nicht näher untersucht werden), vgl. Braemer *et al.* 2004, 360, fig. 620. Die mittelbronzezeitlichen Strukturen der Siedlung (MB I) weisen eine zentral gelegene »Zitadelle« mit fortifikatorischer Funktion auf (»citadelle«), vgl. Braemer *et al.* 2004, 123–160. Denkbar ist ein Außenposten merkantiler Art, an dem mit den seminomadischen Bevölkerungsgruppen der direkt anschließenden Wüstengebiete Warenaustausch betrieben wurde, mit dem gleichzeitig jedoch auch die fruchtbaren Gebiete westlich der Siedlung geschützt werden sollten. Die Siedlung von Khirbet al-Umbashi wäre dann eventuell als ein »Außenposten« Apums zu verstehen. Einen sehr ähnlichen Befund liefert zudem die Siedlung von Jawa im heutigen Nordostjordanien, die in der MB I-Zeit in ihrer Grundstruktur ebenfalls eine zentral gelegene »Zitadelle« aufweist. Der Ort wird von den Ausgräbern als »Karawanseraï« interpretiert, die als Station und Umschlagplatz für den Warentransfer zwischen Mesopotamien, Syrien und Palästina fungierte, vgl. Helms 1975, 22–26; 1976, 2–7; 1977, 23–27. Der Aspekt des Warenaustauschs könnte zumindest ansatzweise das Vorkommen von Prestigeobjekten – zu denen letztendlich die ägyptischen Steingefäße zu zählen sind – erklären. Möglicherweise ist die Siedlung jedoch auch den bronzezeitlichen Siedlungen der südlich des Damaszener Beckens anschließenden Region der Hauran-Ebene zuzuordnen (bronzezeitliches »Bašan«, siehe oben, *Exkurs*), wie die nur ca. 40 km süd-westlich von Khirbet al-Umbashi gelegenen bronzezeitlichen Fundorte Tell Debbah (eventuell als das *Twby* [**Tubu/Tubiya*] der »Topografischen Liste« Tuthmosis' III. zu identifizieren, da der Eintrag [Nr. 22] unmittelbar vor *Bdn3* [Busruna/Bosra, Nr. 23] verzeichnet ist) und Mtouné; zur Region Südsyriens in der Bronzezeit, vgl. Braemer 1984, 242–246, figs. 35–36; 2007, 5–9; Braemer *et al.* 2010, bes. 85, fig. 2.

71 Siehe dazu ausführlicher oben, Fn 62. In diesem Zusammenhang ist auch die im Frühjahr 2009 geborgene Tontafel aus Tell ed-Dab'a im östlichen Nildelta von Interesse, da sie offenbar aus der ausgehenden altbabylonischen Zeit stammt und in einem südmesopotamischen Duktus gehalten ist, demnach also sehr wahrscheinlich aus Südmesopotamien stammt; vgl. dazu nun auch Bietak – Forstner-Müller 2009, 106–108; van Koppen – Radner 2009, 115–118. Für die Verbringung der Tontafel aus Südmesopotamien könnte neben der Route über Tadmor – Qatna – Küste eine weiter südlich verlaufende Route postuliert werden, die eventuell über Tadmor – Qaryatein (Našala) – Tell Sakka – Beqa'a-Ebene – Küste verlaufen sein könnte.

72 Zu den teilweise ägyptisierenden Wandmalereien aus dem mittelbronzezeitlichen Palast von Tell el-Burak (VI.F.3) bei Sidon (VI.F.4), die möglicherweise einen zeitnahen ähnlichen Befund zu den Wandmalereien von Tell Sakka bieten können, vgl. Sader 2009; 2011, 16–19; Kamlah – Sader 2008; 2010; Kamlah 2010; Sader – Kamlah 2010; zuletzt Höflmayer *et al.* 2016; Ben-Tor 2018; vgl. auch Bietak 2007. Der »Pass von Ġezzīn« verband dabei Sidon und Damaskus – über das mittelbronzezeitliche Kāmid el-Lōz? – möglicherweise auf direktem Wege, vgl. dazu Kuschke 1977.

B. Die Beqa‘a-Ebene

Hinter der schmalen Küstenebene der nördlichen Levante erhebt sich das verkarstete Libanongebirge mit einer maximalen Höhe von 3083 m (beim heutigen Qurnat as-Sāwda). An die Ostflanke des Libanon schließt sich die trockene, aber sehr fruchtbare Beqa‘a-Ebene an (um ca. 900–1000 m Höhe), die – bei einer Länge von ca. 120 km – im Osten vom Antilibanon (bis maximal 2814 m Höhe) begrenzt wird. Die Beqa‘a-Ebene, die die nördliche Verlängerung des Jordangraben darstellt,¹ wird nach Nordosten vom Orontes, nach Süden vom Litani entwässert.²

Die Beqa‘a-Ebene fungierte während des gesamten 2. Jahrtausends v. Chr. als binnenländischer »Transitkorridor« für Waren und Personen, die von Süden und der Küste (von Sidon über den »Pass von Ġezzīn«) nach Norden (Qadeš und den Bereich der »Senke von Homs«) gelangten (dazu auch ausführlicher *VI.C–E*); ebenso führten von hier aus Verkehrswege nach Westen, den wichtigen Küstenstädten der nördlichen Levante entgegen (dazu *VI.F–G*), sowie nach Osten – über das Barada-Tal – in die Region des sog. »Damaszener Beckens« (siehe dazu *VI.A*). Die wirtschaftliche und politische Bedeutung der Beqa‘a-Ebene spiegelt sich zudem auch in den schriftlichen Erwähnungen eventuell bereits in den ägyptischen Quellen des frühen 2. Jahrtausends v. Chr., den sog. »Ächtungstexten« (hier möglicherweise als *bk‘tm* erwähnt³) sowie in der Amarnakorrespondenz, hier als »Tachsi« und, vermutlich direkt südlich daran anschließend, »Amqi/Amqu« bezeichnet, wider.⁴ Der südliche Teil der Beqa‘a-Ebene, zu dem auch das wichtige Zentrum von Kumidi/Kāmid el-Lōz zu zählen ist (s.u.), könnte möglicherweise bereits zur Region »Apum/Upe« gehört haben, die konventionell das Damaszener Becken beschreibt, aber wohl tendenziell geografisch größer zu veranschlagen ist (dazu bereits die Diskussion unter *VI.A.Exkurs*).⁵

Nach einer ersten Erforschung der Ebene in den Jahren 1929 und 1932 durch A. Jirku⁶ folgte in den 1950er-Jahren A. Kuschkes systematischer Survey⁷ und 1966 seine abschließende historische Abhandlung der Siedlungsgeschichte der Beqa‘a-Ebene in altorientalischer Zeit.⁸ Dieser Untersuchung schloss sich 1972 ein erneuter Survey der nördlichen Beqa‘a-Ebene an.⁹ 1995 wurde die komplexe Besiedlungsgeschichte der Beqa‘a-Ebene durch die Arbeiten L. Marfoes erweitert und zusammengefasst, der insgesamt 505 archäologische Plätze auflistete.¹⁰ Im Jahre 2002 wurden die vorläufigen Ergebnisse eines weiteren Surveys von D. Bonatz publiziert, der das Gebiet des Anti-Libanon untersuchte.¹¹

Neben den Surveyarbeiten in der Beqa‘a-Ebene wurden jedoch nur wenige prä-hellenistische Siedlungen auch archäologisch untersucht, da das Hauptaugenmerk der Forscher vorrangig den klassischen Perioden galt. Für die Region der Beqa‘a-Ebene lassen sich für das 2. Jahrtausend v. Chr. daher insgesamt lediglich drei Orte auflisten, die ägyptische bzw. ägyptisierende Funde erbrachten. Es handelt sich dabei um die Fundorte Baalbek/Heliopolis (hier ist sowohl der Fundkontext als auch die chronologische Zuweisung des Fundes jedoch unsicher), Tell Hizzīn und Kāmid el-Lōz.¹²

1 Die Beqa‘a-Ebene ist somit Teil des *Großen Afrikanischen Grabenbruchs* (sog. »Levantinischer Korridor«).

2 Dazu ausführlicher Kuschke 1966; Hachmann 1966.

3 Dazu ausführlicher unten (Fn 144).

4 Helck 1971; Moran 1992; Sader – van Ess 1998, 250–256.

5 Contra Hachmann 2012, 166–171.

6 Jirku 1930, 158–162; 1933, 180–183.

7 Kuschke 1954; 1955; 1958.

8 Kuschke 1966, 15–30; auch Kuschke 1977.

9 Kuschke *et al.* 1972.

10 Marfoe 1995; 1998; vgl. generell auch die Zusammenstellung bei Lehmann 2002.

11 Bonatz 2002.

12 Die Grabungen im Fundort Tell el-Ghassil (ca. 25 km südlich von Baalbek gelegen), haben – obwohl im gesamten 2. Jahrtausend v. Chr. nachweislich besiedelt –, keine ägyptischen oder ägyptisierenden Funde erbracht, vgl. dazu Badre 1982; Doumet-Serhal 1996 mit weiterführender Literatur. Eine Besiedlung der Beqa‘a-Ebene in der nachfolgenden Eisenzeit (1. Jahrtausend v. Chr.), die in dieser Untersuchung jedoch nicht behandelt wird, ist archäologisch ebenfalls belegt, vgl. dazu u.a. historisch zuletzt auch Zwickel 2016.

1 KĀMID EL-LŌZ (KUMIDI)

MB: besiedelt, Name der Siedlung nicht bekannt; SB: *Kumidi/Kumidu*; ägypt.: *Kmt* [18. Dynastie; Karnak; topografische Liste Tuthmosis’ III.; 1. Feldzug, 22. Jahr]; akk.: ^{aluki} *ku-mi-di* [18. Dynastie, EA 116, 75; 129, 85; 132, 49; 197, 38; 198, 5]

1.1 Geografische Lage

Kāmid el-Lōz, das Kumidi der Spätbronzezeit, befindet sich ca. 7 km östlich der heutigen Siedlung Jubb Janīn, am südlichen Ostrand der Beqa‘a-Ebene, östlich des Litani. Die Siedlung liegt an einer strategisch und verkehrstechnisch günstigen Lage, hier kreuzt sich die ost-westlich verlaufende Handelsroute, die von Damaskus kommend über das Anti-Libanon Gebirge in Richtung Küstenebene weiterführt (über den Pass von Ġezzīn in Richtung Sidon und Tyros), mit der bereits schon mehrmals erwähnten wichtigen süd-nördlich verlaufenden Verkehrsstraße der Beqa‘a-Ebene.¹³ Der Siedlungshügel ist von ovaler Form und besitzt eine Ausdehnung von ca. 240 auf 300 m (Nord-Südachse) und eine Höhe von 26 m und ist damit einer der größten Tells in der Beqa‘a-Ebene.

1.2 Bisherige Forschungen

Im Jahre 1954 wurde der Siedlungshügel von Kāmid el-Lōz durch Kurt Galling und Arnulf Kuschke (damals beide Altes Testament, Universität Mainz) erstmalig begangen.¹⁴ Erste Grabungsarbeiten am Ort wurden anschließend von A. Kuschke in Zusammenarbeit mit Rolf Hachmann (Institut für Vor- und Frühgeschichte, Universität Saarbrücken) im Jahre 1963 begonnen.¹⁵ Bereits 1964 schied A. Kuschke jedoch aus der Projektleitung aus, an seine Stelle trat Martin Metzger (Altes Testament, Universität Hamburg, später Kiel); ab 1966 hatte R. Hachmann die Grabungsleitung inne.

Bis einschließlich 1981 konnten so in insgesamt 19 jährlichen Kampagnen ca. 5700 m² Fläche freigelegt werden. Die langjährigen Grabungen erbrachten, neben vereinzelten Hinweisen auf ältere Besiedlungsschichten,¹⁶ den Nachweis einer mittel-¹⁷ und hauptsächlich spätbronzezeitlichen Siedlung, die u.a. über einen Tempelbereich, einen Palast mit zugehörigem Königsgrab (als sog. »Schatzhaus« bezeichnet) und evtl. Archivräumen¹⁸, eine befestigte Stadtmauer sowie Wohn- und Werkstattviertel verfügte.¹⁹ Nach Beendigung der Grabungen der ersten Mission arbeitet seit 1997 Marlies Heinz (Institut für Vorderasiatische Archäologie, Universität Freiburg/Breisgau) erneut in Kāmid el-Lōz.²⁰

1.3 Identifizierung

Bereits im Jahre 1897 hatte der Theologe Hermann Guthe vermutet, dass sich hinter dem neuzeitlichen Ortsnamen Kāmid el-Lōz der altorientalische Name der Stadt Kumidi verbirgt,²¹ die in den zur damaligen Zeit bereits bekannten Amarnabriefen mehrfach erwähnt wird.²²

Die Stadt wird in den Amarnabriefen als Sitz eines ägyptischen Statthalters (»Rabisu«, auch »Rabû«) genannt, der nach EA 132 für Kumidi namentlich sicher als Puhuru identifiziert werden kann.²³ Bei den Grabungsarbeiten wurden im Verlauf der Freilegung des spätbronzezeitlichen Palastes sieben weitere Keilschrifttafeln bzw. Fragmente

13 Kuschke 1966, 30; Hachmann 1970a; 1970b, 92; Marfoe 1995, 22–24, 153–166; zur Region des Anti-Libanon während des 2. Jahrtausends v. Chr., vgl. Bonatz 2002.

14 Galling 1954, 98; 1955, 35; Kuschke 1954, 113.

15 Hachmann – Kuschke 1966.

16 Stellenweise fanden sich Hinweise auf neolithische, chalkolithische, frühbronzezeitliche und mittelbronzezeitliche Besiedlungsschichten, vgl. Hachmann 1970d, 51–77; 1983; Echt 1984; Marfoe 1995, 104–120; Pruzsinszky – Heinz 2008, 79.

17 Miron 1982, 101–122 (Gräber); Heinz 2008; 2009 (MB-zeitlicher Palast); Heinz *et al.* 2010, 153–180.

18 Belegt durch mehrere Tontafelfunde; vgl. Adler – Penner 2001, 202; Hachmann 2001, 136.

19 Die Grabungen wurden nur in den Jahren 1975 und 1976 wegen des libanesischen Bürgerkrieges unterbrochen, vgl. Hachmann 2001, 130. Die Ergebnisse der Grabungen sind in mehr als 20 Bänden der Reihe »Saarbrücker Beiträge zur Altertumskunde« veröffentlicht. Zur chronologischen und stratigrafischen Abfolge der Siedlung, vgl. Echt 1984; Marfoe 1995, 99–158.

20 Zu den Ergebnissen der neueren Grabungen, vgl. Heinz 2001; 2004; 2008; 2010; Heinz *et al.* 2010; Heinz *et al.* 2011; zuletzt Heinz 2016.

21 Guthe 1897, 72; Hachmann 1966, 8 (Fn 5); 1982c, 17.

22 Moran 1992, EA 116, 129, 132, 197 und 198.

23 Der Rabisu Puhuru (auch: Paharu; ägypt. *P3-H3rw*, d.i. »der Syrer«) selbst wird in insgesamt neun Amarnabriefen genannt; zu den Briefen und zur Person des Puhuru, vgl. Hachmann 1970c; 1982a; 1982b; 2001; 2012, 195–206; zudem auch Rainey 2010.

derselben gefunden.²⁴ Die Tontafeln datieren in die Zeit der Amarnabriefe und sind mit den darin geschilderten Geschehnissen in der Region teilweise direkt zu verbinden.²⁵ Fünf der Tafeln gehören offensichtlich zur Korrespondenz des Puhuru, zwei offenbar in die Zeit vor der Anwesenheit dieses ägyptischen Statthalters.²⁶ Zwei weitere Tontafeln konnten aus dem Kunsthandel erworben werden, müssen aber ursprünglich ebenfalls aus Kāmid el-Lōz stammen, da auch sie die dortigen lokalen Geschehnisse während der Amarnazeit schildern und teilweise sogar inhaltlich direkt an Briefe aus Kāmid el-Lōz anschließen, u.a. an die des Biryawaza aus Damaskus, der offenbar Zuflucht in der Stadt Kumidi suchte (EA 197; vgl. dazu auch *VI.A.Exkurs*).²⁷

1.4 Zur Geschichte Kumidis

Eine frühere Erwähnung der Stadt Kumidi²⁸ im 15. Jahrhundert v. Chr. findet sich, wie es bereits auch schon bei Ḥazi (Tell Hizzīn) der Fall ist, in der topografischen Liste des ersten Feldzuges des Pharaos Tuthmosis III., in denen die Stadt in syllabischer Schreibung als *Kmt* (wohl: *k3/w-mj-d/tj*) widergegeben ist und deren Lage in Relation zu anderen bekannten Ortsnamen dieser Liste zudem geografisch eindeutig der Beqa‘a-Ebene zugewiesen werden kann.²⁹ Neben einer möglichen Eroberung durch die Ägypter zu diesem Zeitpunkt lassen sich jedoch keine weiteren Schlüsse aus dieser Erwähnung ziehen.³⁰ Unklar ist, ob Kumidi und die lokalen Herrscher bereits damals dauerhaft zum ägyptischen Hoheitsgebiet zählten. Die lokalen Herrscher wurden zu diesem Zeitpunkt allein durch das Ablegen eines Treuschwures an Ägypten gebunden (ägyptisch: *sdf3-tr*).³¹ Darüber hinaus wurden den nordlevantinischen Gebieten seit Tuthmosis III. auch Steuerabgaben und Tribute in Form von Getreideabgaben u.ä. auferlegt sowie Frauen und Kinder der levantinischen Fürsten nach Ägypten verbracht, um sie dort zu erziehen oder sie in das königliche Harem zu integrieren.³²

Insgesamt zeichnet sich bereits hier für Kumidi eine Art »Vorstufe« zur dauerhaften ägyptischen Präsenz der folgenden Periode, der Amarnazeit, ab (zu dieser Periode auch ausführlich Kap. *IV.4.6.6–4.6.7* und *VI.A.Exkurs*).³³ Eine solche Vorstufe lässt sich bislang weder historisch noch archäologisch in Kāmid el-Lōz belegen.

24 Diese Tontafeln stammen wohl aus einem Archiv (oder mehreren Archiven?), das sich im spätbronzezeitlichen Palast befand, vgl. dazu ausführlich Hachmann 2001 und 2012 mit weiteren Referenzen.

25 Hachmann 2001; zuletzt dazu auch ausführlich Hachmann 2012.

26 Die Briefe an Zalaya von Damaskus und ‘Abdi-milki von Šaza‘ena (KL 69:277; KL 69:279), die wohl in die zweite Hälfte des 14. Jahrhunderts v. Chr. datieren müssen, sind wohl Kopien des lokal ansässigen Herrschers oder des Rabisu vor Puhuru (eventuell Arašša/Araḥattu?, der in EA 132, 197 und 198 als Herrscher von Kumidi genannt ist, vgl. Moran 1992, 214–215, 274–276); offen ist die Datierung des Briefes KL 72:600, vgl. dazu insgesamt Hachmann 2001, 132–135; 2012 (mit weiteren Referenzen). Der Herrscher Arašša/Araḥattu ist möglicherweise mit dem im »Suppiluliuma-Šattiwazza/Mattiwazza-Vertrag« erwähnten Herrscher Ariwana (von Abina) zu identifizieren, vgl. dazu Hachmann 2012, 154–166; zum Vertrag, vgl. Wilhelm 2005. Dies wurde bereits früh von Campbell (1964) angenommen. Die eher ablehnende Haltung Hachmanns bezüglich dieser Identifizierung aufgrund der Lokalisierung des Herrschaftsbereiches Ariwanas in der Region Abina/Upe (Hachmann 2012, 166–171) – und damit einer nicht möglichen Gleichsetzung seines Herrschaftssitzes mit Kumidi – ist aber historisch nicht unbedingt gerechtfertigt, vgl. dazu Ahrens 2016a (auch *VI.A.Exkurs*).

27 Die zwei Tontafeln »Arnaud« und »Huehnergard« gelangten wohl durch Raubgrabungen nach Beendigung der eigentlichen Ausgrabungen in den Kunsthandel, vgl. Arnaud 1991; Huehnergard 1996, dazu Hachmann 2001, 132–134; den Versuch einer Abfolge der einzelnen Briefe geben auch Pruzsinszky – Heinz 2008.

28 Früh- oder mittelbronzezeitliche Erwähnungen der Stadt, wie von Arnaud (2006) vorgeschlagen, sind philologisch nicht haltbar, vgl. Lafont 2008; 2009 (contra Heinz *et al.* 2010, 24); zuletzt dazu auch Krispijn – Lafont 2013. Weippert (2010a, 39, Fn 62 und 46, Fn 118) möchte den Eintrag E 22 der Ächtungstexte aus Saqqara u.U. als »Kumidi« mit der Nennung eines Herrschernamens »‘Ammūtara« lesen, diese Lesung und Zuweisung ist jedoch unklar und nicht gesichert.

29 Erster Feldzug Tuthmosis’ III. in seinem 22. Regierungsjahr, vgl. dazu auch Simons 1937, 109–116; Kuschke 1958, 98–107; Helck 1971, 128.

30 Hachmann 1982c, 18–19 ist hingegen der Meinung, dass die nördliche Levante bereits zu diesem Zeitpunkt fest in ägyptischer Hand war. Dass dies nicht unbedingt der Fall gewesen ist bzw. nur zeitweise eine ägyptische Vorherrschaft existierte, wird allein schon durch die erneut nötig gewordenen asiatischen Feldzüge seines unmittelbaren Nachfolgers Amenhotep II. in der Region deutlich, vgl. dazu Edel 1953; zur ägyptischen Verwaltung, vgl. auch Helck 1960; 1971.

31 Helck 1960, 4–5. Naturgemäß ist davon auszugehen, dass der Schwur nicht allzu lange hielt. Nicht zuletzt die zahlreichen Feldzüge Tuthmosis’ III. machen es sehr wahrscheinlich, dass viele Herrscher schon bald nach dem Rückzug der Ägypter erneut in das Einflussgebiet des Reichs von Mittani fielen.

32 Redford 2003; ein Gemeinschaftsgrab dreier levantinischer Prinzessinnen aus der Zeit Tuthmosis’ III. wurde in einem Seitental des Tals der Könige entdeckt, vgl. Lilyquist 2003.

33 Das eigentliche Amt eines ägyptischen Statthalters in der Levante wurde hingegen wohl erst während der Amarnazeit (zur Zeit Amenhoteps III. und Amenhoteps IV./Echnatons) eingerichtet, vgl. Hachmann 1982c; 2001.

1.5 Ägyptische Objekte

Zahlreiche ägyptische und ägyptisierende Objekte fanden sich während der Grabungen in Kāmid el-Lōz. Im Folgenden sollen diese nach Fundorten innerhalb der Siedlung geordnet aufgelistet und präsentiert werden.

1.5.1 Der spätbronzezeitliche Palast und das »Schatzhaus«

Dicht unterhalb der zentralen Kuppe, unmittelbar am Hang des mittelbronzezeitlichen Tells der Siedlung gelegen,³⁴ ist der Palast von Kāmid el-Lōz an exponierter Stelle errichtet worden und war somit bereits schon »architektonisches Zeichen« der in Kumidi herrschenden Elite. Während sich der südliche Teil des Palastgebäudes unterhalb eines rezenten islamischen Friedhofs befindet und daher nicht ergraben werden konnte, wurde der Nordteil des Palastes hingegen komplett freigelegt. Dem Palast von Kāmid el-Lōz lassen sich insgesamt fünf Bauschichten zuweisen (P5–P1).³⁵ Dem ältesten Palast P5 (ca. 1500 v. Chr.)³⁶ folgte ein Ausbau (Palastes P4), bei dem vier unterschiedliche Nutzungs- und Bauphasen (P4_{a-d}) und zwei Zerstörungshorizonte unterschieden werden können.³⁷ Zudem konnte hier die dem Palastgebäude zugehörige Grablege der lokalen Herrscher, das sog. »Schatzhaus«, unter dem eigentlichen Palast freigelegt werden.³⁸ Die letzte Nutzungsphase des Palastes P4 endet mit der Zerstörung des Palastes (wohl im Zuge der hethitischen Auseinandersetzungen in der nördlichen Levante, ca. 1330 v. Chr.).³⁹ Innerhalb des Versturzmateriels des Palastes fanden sich die bereits erwähnten Tontafeln, so dass auch von einem Palastarchiv auszugehen ist, das sich in den Räumlichkeiten des eigentlichen Palastgebäudes über der Grablege befand und während der Zerstörung des Palastes P4 in diese verstürzt sein muss.⁴⁰ Hierauf wurde der Palast erneut aufgebaut (P3), jedoch bald danach wieder zerstört (ca. 1300/1250 v. Chr.).⁴¹ Ein Neubau, der ebenfalls mehrfach umgebaut wurde, war bis zur endgültigen Zerstörung der Siedlung im 11. Jahrhundert v. Chr. in Benutzung (P1–P2).⁴²

Bedingt durch die späteren Umbauphasen (P3–P1) und die vorherige Zerstörung der letzten Phase des Palastes P4_a (ca. 1330 v. Chr.), sind im eigentlichen Palastgebäude nur relativ wenig Funde aufgefunden worden.⁴³ Ein Großteil des Palastinventares des Palastes P4 konnte somit nur innerhalb des Versturzmateriels geborgen werden. Die zugehörige Grablege der lokalen Herrscher von Kumidi (das »Schatzhaus«)⁴⁴ bestand im Bauphase P4_a (und eventuell auch noch in P4_c)⁴⁵, wurde jedoch in den Bauphasen P4_b und P4_a »profanisiert« und teilweise umgebaut, so dass aus diesen

34 Adler – Penner 2001, 202.

35 Vgl. dazu ausführlicher Adler – Penner 2001, bes. 181–215.

36 Die im Jahre 1997 wieder aufgenommenen Grabungen in Kāmid el-Lōz unter der Leitung von M. Heinz (Freiburg) haben zudem auch Fundamentmauern und Inventarreste eines mittelbronzezeitlichen Vorgängerbaus (d.h. chronologisch und stratigrafisch vor Palast P5 anzusetzen; von den Ausgräbern als »Building Unit 2« bezeichnet) erbracht, vgl. Heinz 2008; Heinz *et al.* 2010; vgl. dazu zuletzt auch die vorläufigen Berichte unter URL: <http://www.vorderasien.uni-freiburg.de/index.php/grabungen/grabungskampagne-20102011> (04.02.2012). Die Existenz eines mittelbronzezeitlichen Vorgängerbaus des Palastes wurde bereits durch die älteren Grabungen nachgewiesen, vgl. Adler – Penner 2001, 18 (Chronologieschema Abb. 1, »Palast P6«), 342. Unklar ist bislang, ob die Mauerfundamente des sog. »Building Unit 2« mit dem Gebäude P6 identisch sind. Mittelbronzezeitliche Gräber konnten am Nordhang bereits in früheren Kampagnen freigelegt werden, vgl. Hachmann 1970d; Miron 1982.

37 Adler – Penner 2001, 181–202.

38 Die Grablege wurde in einem Gelände ausgehoben, das in Bauschicht P5 von einem Hof eingenommen wurde. Damit ist zudem wahrscheinlich, dass es keine älteren Vorgänger der Grablege vor Ort gegeben hat (dies gilt jedoch selbstverständlich nicht für andere Bereiche des Palastes, die noch nicht freigelegt werden konnten), vgl. dazu Adler 1994, 126. Östlich des Palastareals konnte ein dem Palast direkt zugehöriger Werkstattbereich (wohl hauptsächlich Metall) lokalisiert werden, vgl. Frisch *et al.* 1985.

39 Hachmann 1996, 17–26; Adler – Penner 2001, 351–353. Die Nutzungsdauer des Grabes beläuft sich nach Hachmann damit insgesamt auf die Zeitspanne zwischen den Königen Tuthmosis III. (P4_a) und Amenhotep IV. (P4_c). Eine Zuweisung einzelner Nutzungsphasen innerhalb der Grablege, wie sie Hachmann (1996, 25–26) versucht aufzuzeigen, ist insgesamt jedoch nicht überzeugend. Ebenso ist ein Belegungsende der Grablege in der Zeit Amenhoteps' III. nicht zwingend (so Hachmann 1996, 26; Adler – Penner 2001, 351), vielmehr erscheint die Aufgabe der Nutzung bzw. der Zerstörung des Grabes (sowie des Palastes) mit einem hethitischen Feldzug in der Region Amki/Amqu zusammenzuhängen, der vermutlich unter Großkönig Suppiluliuma I. (~ Amenhotep III./IV.) bzw. seinem General Lupakki stattgefunden haben muss (so auch bereits Kuschke 1954, 98; Hachmann 1996, 26; zuletzt Prusinszky – Heinz 2008). Zu den Vorkommnissen, vgl. auch EA 170 und 173 (Moran 1992), die Lupakkis militärischen Vorstoß in die Region Amki beschreiben.

40 Adler – Penner 2001, 199 und Abb. 61.1.

41 Offenbar wurde die Grabkammer des Palastes – das »Schatzhaus« – ab Bauschicht P3 nun profan als Werkstatt genutzt, vgl. Adler – Penner 2001, 211–212, 231–235.

42 Zur stratigrafischen Einteilung und chronologischen Abfolge der Befunde von Kāmid el-Lōz insgesamt, vgl. Echt 1984, bes. 60, Abb.3.

43 So auch Adler – Penner 2001, 206.

44 Das »Schatzhaus« besteht architektonisch aus den Zugangs- und Korridorräumen Q und R/U sowie den eigentlichen Grabkammern S und T. Insgesamt konnten drei Bestattungen in der Grablege nachgewiesen werden (ein Erwachsener in Raum T, zwei Kinder in den Räumen T und S), vgl. dazu ausführlich Adler 1994, 133–149.

45 Adler 1994, 138.

Gründen die meisten ägyptischen Funde allein im Bereich des »Schatzhauses« der Bauphasen P4_d und P4_e gefunden werden konnten.⁴⁶

1.5.1.1 Ägyptische und ägyptisierende Steingefäße

Den Großteil der ägyptischen und auch ägyptisierenden Funde aus dem »Schatzhaus« stellen Steingefäße dar.⁴⁷ Insgesamt 17 Steingefäße konnten während der Grabungsarbeiten geborgen werden, von denen vier Gefäße jedoch mit Sicherheit als lokal levantinische Produktion anzusprechen sind.⁴⁸ Innerhalb der Objektgruppe der Steingefäße ist darüber hinaus eine genaue und sichere Unterscheidung zwischen genuin ägyptischen Importstücken einerseits und lokal levantinisch produzierten, dabei jedoch stark ägyptisierenden, Steingefäßen andererseits nicht immer mit letzter Sicherheit möglich, da Herkunftsanalysen von verwendeten Gesteinen weitgehend fehlen, die die Herkunft einzelner Gefäße endgültig klären könnten. Zudem ist auch eine regionale Zuweisung auf der Basis einer rein typologischen Klassifikation nicht immer ohne Probleme möglich.⁴⁹ Eine systematische und umfassende Untersuchung in Bezug auf das verwendete Gesteinsmaterial, Herstellungstechniken und Herkunftsbestimmung der Steingefäße aus dem »Schatzhaus« hat C. Lilyquist vorgenommen.⁵⁰ Während ein geringer Teil der Gefäße als ägyptische Importe anzusprechen ist, ist für einen Großteil der Steingefäße jedoch eine sichere Herkunftsbestimmung nicht wirklich zu erbringen.⁵¹ Allein die Steingefäße Nr. 409 (KL 78:581), 413 (KL 78:579), 414 (KL 78:578) und 398 (KL 78:507) sowie die Gefäßdeckel 407 (KL 78:577), 417 (KL 78:169), 418 (KL 78:583), 419 (KL 78:584) sind, nach C. Lilyquist, sicher als ägyptische Importe anzusehen.⁵² Das Gefäß 410 (KL 78:501) ist eventuell als ägyptischer Import anzusprechen.⁵³ Darüber hinaus ist der von R. Miron bezeichnete »Gegenstand aus Kalksinter« Nr. 420 (KL 78:1205) als Standfuß einer »Tazza« zu sehen.⁵⁴ Da genuin ägyptische Tazze immer einen separaten Standfuß aufweisen,⁵⁵ dürfte sehr wahrscheinlich auch dieses Exemplar aus dem »Schatzhaus« ein ägyptischer Import sein. Innerhalb des »Schatzhauses« wurden jedoch keinerlei Reste der eigentlichen Schale gefunden.

Der verbleibende Rest der Steingefäße 402 (KL 78:575), 403 (KL 78:572), 404 (KL 78:573), 405 (KL 78:574), 406 (KL 78:571), 408 (KL 78:582), 409 (KL 78:581), 411 (KL 78:502) und 412 (KL 78:500) besteht aus lokal levantinischen, jedoch teilweise sehr stark ägyptisierenden Steingefäßen. Eine genaue Zuweisung ist, wie bereits oben beschrieben, nicht immer mit Sicherheit möglich, jedoch verweisen einige typologische bzw. produktionstechnische Merkmale dieser Steingefäße eindeutig auf eine levantinische Herkunft.⁵⁶ Insgesamt sind die unterschiedlichen Formen der im »Schatzhaus« gefundenen Steingefäße, ägyptisch und ägyptisierend,⁵⁷ der Spätbronzezeit (18. Dynastie) zuzuweisen, ohne dass genauere chronologische Aussagen getroffen werden können.⁵⁸

1.5.1.1.1 Steingefäß mit Inschrift des »Fürsten Ra-woser«

Nur ein einziges Steingefäß aus dem »Schatzhaus« ist wesentlich älter: Besonders sticht das aus vulkanischem Gestein gefertigte Gefäß Nr. 398 (KL 78:507) hervor (Altes Reich, 3.–4. Dynastie; ca. zweite Hälfte des 3. Jahrtausends v. Chr.), das darüber hinaus auch eine hieroglyphische Inschrift aufweist (**Abb. B.1–3**). Die auf der Schulter des

46 Adler 1994, 126–143; Adler – Penner 2001, 351–353.

47 Miron 1990, 91–97 (Die Zählung der Steingefäße beruht auf Miron); Lilyquist 1994, 217–218; 1996.

48 So sicher die Schalen KL 78:515 und KL 78:516 (Nr. 399–400) aus Olivinbasalt, Schale KL 78:517 (Nr. 416) aus Kalkstein sowie Napf KL 78:580 (Nr. 415) aus Kalksinter, vgl. Miron 1990, 91, 94, Abb. 17, 100, Abb. 21; zum Steingefäß KL 78:515 (Miron Nr. 399) auch Salje 1996, 175–182.

49 Lilyquist 1994, 218; 1996, 134–149; Sparks 2007, 7–9; Ahrens 2011b.

50 Lilyquist 1996; siehe dazu auch Sparks 2007.

51 Hachmann 1996, 24; Lilyquist 1996, 156–158.

52 Lilyquist 1996, 152.

53 Lilyquist 1996, 153.

54 Miron 1990, 97 (Nr. 420), Taf. 26,6; Lilyquist 1996, 149, pl. 1: 1–2.

55 Sparks 2007, 22–23; Ahrens 2011b.

56 Lilyquist 1996, 149–155.

57 Nicht unerwähnt bleiben soll hier, dass Lilyquists Herkunftszuweisungen für die Steingefäße aus dem »Schatzhaus« auch nicht unwidersprochen geblieben sind. Sparks hält in ihrer Untersuchung einen Großteil der Steingefäße aus dem Grab für ägyptisch, vgl. Sparks 2007, 261–262.

58 Die sehr genauen chronologischen Angaben bezüglich einiger Steingefäßtypen bei Lilyquist 1996 (149–155) sind jedoch insgesamt nur als ungefähre »Richtwerte« für den zeitlichen Verlauf dieser spezifischen Gefäßformen anzusehen und sollten nicht als feste zeitliche Grenzen angesehen werden. Auch für eine Datierung einer chronologischen Abfolge einzelner Bestattungen o.ä. innerhalb des Grabes, so wie es Hachmann (1996, 17–26) ansatzweise versucht, können die Funde des »Schatzhauses« letztendlich nicht herangezogen werden.

Gefäßes angebrachte einzelilige Inschrift nennt den ägyptischen Titel *h3tj-ʿ* und den Personennamen *Rʿ-wsr* (»*Fürst Ra-woser*«).⁵⁹

Der Duktus der Schreibung der Hieroglyphen ist eindeutig ägyptisch, die Inschrift ist demnach mit großer Wahrscheinlichkeit in Ägypten angebracht worden.⁶⁰ Die Inschrift dürfte aus paläografischen Gründen jedoch nicht vor dem Mittleren Reich auf dem Gefäß angebracht worden sein, datiert also später als das Gefäß selbst (auch unten, 1.5.1.3).⁶¹

Da das Gefäß innerhalb des »Schatzhauses« aufgefunden wurde – somit also zur Grabausstattung gehörte –, spielte die Inschrift auch bei der möglichen Identifizierung der darin Bestatteten in der Forschung ebenfalls eine prominente Rolle, auf die noch ausführlicher eingegangen wird (s.u.).

1.5.1.1.2 Ein Steingefäß eines »Priesters des Nefertem«

Neben Steingefäß Nr. 398 aus dem »Schatzhaus« wurde noch ein weiteres Fragment eines älteren Steingefäßes, jedoch außerhalb des »Schatzhauses«, gefunden (KL 80:10).⁶² Das Fragment trägt eine nur partiell erhaltene hieroglyphische Inschrift (**Abb. B.4–5**).⁶³

Die einzelilige Inschrift ist auf der Gefäßschulter angebracht und dürfte ursprünglich wohl den gesamten Bereich des Gefäßes bedeckt haben. Die Inschrift lautet:⁶⁴

...] *rnʿ Nfrtm wʿb* [...

»...Träger, Priester des Nefertem...«

Die Erwähnung des Gottes Nefertem, der als Sohn des Gottes Ptah und der Göttin Sachmet einen Teil der memphitischen Triade bildete, macht eine ursprüngliche Herkunft des Gefäßes aus Memphis (Bereich Mit-Rahina) wahrscheinlich. Auf dem Gefäß wurde vermutlich ein Priester dieser Gottheit namentlich erwähnt; möglicherweise dürfte es sich damit um ein Gefäß aus dem Grabinventar dieser, namentlich nicht bekannten, Person handeln, wenngleich dies nicht mit letzter Sicherheit bewiesen werden kann.⁶⁵

1.5.1.2 Skarabäen

Neben den ägyptischen und ägyptisierenden Steingefäßen fanden sich zudem mehrere Skarabäen innerhalb der Grablege und im Bereich des Palastgebäudes.⁶⁶ Stratigrafisch sicher dem Schatzhaus zugewiesen werden können die zwei Skarabäen Nr. 74 (mit Fingerring; KL 78:511) und 79 (KL 77:123)⁶⁷, aus dem unmittelbaren Bereich des Palastgebäudes stammt der Skarabäus Nr. 81 (KL 72:300)⁶⁸. Alle drei Skarabäen lassen sich typologisch ohne Probleme in die Spätbronzezeit datieren. Der Skarabäus Nr. 74 trägt zudem den Thronnamen des Pharaos Tuthmosis III. (*Mn-hpr-Rʿ*), dürfte also mit einiger Sicherheit in die 18. Dynastie und eventuell in die Regierungszeit dieses Königs zu

59 Zum Gefäß siehe Edel 1983, 38–39, 49, 130 (Kat.-Nr. 30); Edel 1986, 149–153; Miron 1990, 91 (Nr. 398), 92 (Abb. 16), 177 (Abb. 50), Taf. 24,3.

60 Lilyquist 1994 (217) nahm ursprünglich noch eine lokal levantinische Herkunft für das Gefäß an. Sowohl die Inschrift als auch die generelle Verteilung und Befundlage archaischer Steingefäße in der Levante sprechen jedoch eindeutig gegen diese Vermutung, siehe dazu jetzt aber auch Lilyquist 1996, 154–155; Sparks 2007, 49–51.

61 Edel 1983; 1986; dazu auch Wimmer 2005, 128.

62 Da der Fundkontext, in dem das Fragment des Steingefäßes gefunden wurde, lediglich als »älter« (als Palast P4_a) bezeichnet wird (Edel 1983, 38) und lediglich als »outside that building (= Schatzhaus)« aufgefunden bezeichnet wird (Lilyquist 1996, 155), kann eine genaue Zuweisung nicht erfolgen. Wahrscheinlich kann jedoch angenommen werden, dass auch das Bruchstück ursprünglich ebenfalls aus dem Bereich des Palastes stammte.

63 Ohne Zuweisung bei Miron 1990, vgl. Edel 1983, 38–39; 1986; Lilyquist 1996, 155, Taf. 29,1–2.

64 Edel 1983, 38–39; 1986.

65 Edel 1983 (38–39) vermutet hingegen, dass das Gefäß für Salböl benutzt wurde, das dem lokalen Stadtfürsten von Kumidi zu seiner Amtseinführung, eventuell vom »Priester des Nefertem«, überreicht wurde. Edel ergänzte die Inschrift folgendermaßen (Edel 1983, 39): »Der König N.N. ist es, der den Fürsten von Kumidi N.N. salben ließ durch die Hand des/ Trägers [des Nefertem], Priester des Nefertem (N.N.)«. Jedoch erklärt diese Rekonstruktion weder das Alter des Gefäßes (das weit über 1000 Jahre alt war, als es in die Levante verbracht wurde), noch wird der eindeutig ägyptische Name dieses postulierten »lokalen Herrschers« von Edel erörtert. Insgesamt betrachtet – Hieroglypheninschriften sind vor Ort allein auf diesen Gefäßen belegt –, kann diese Erklärung nicht überzeugen und wird auch durch die erhaltenen zeitgenössischen Textquellen nicht erhärtet.

66 Zu den Skarabäen insgesamt, vgl. Kühne – Salje 1996, 129–164 (Die hier benutzte Zählung der Skarabäen beruht auf Kühne – Salje).

67 Kühne – Salje 1996, 132, 136–137. Skarabäus Nr. 74 wird der erwachsenen Person zugewiesen, vgl. Adler 1994, 140. Zusätzlich fanden sich im »Schatzhaus« zwei weitere Objekte (1:95, KL 78:509 und 2:96, KL 78:510), die von den Bearbeitern der Glyptik ebenfalls unter der Objektgruppe »Skarabäen« subsumiert werden, vgl. dazu Kühne – Salje 1996, 150–151. Wahrscheinlicher handelt es sich dabei jedoch nicht um Skarabäen im eigentlichen Sinne, sondern um Schmucksteine. Eine levantinische Produktion dieser Objekte ist sicher.

68 Kühne – Salje 1996, 138.

datieren sein (*Abb. B.6*).⁶⁹ Eine Ausnahme bildet hingegen der aus Bronze gefertigte Skarabäus Nr. 79. Da aus Metall gefertigte Skarabäen sowohl in Ägypten als auch in der Levante äußerst selten bzw. nicht nachgewiesen sind, lassen sich somit kaum eindeutige Parallelen anführen. Für die zwei Skarabäen Nr. 74 und 81 ist eine Herkunft aus Ägypten wahrscheinlich, wenn auch nicht eindeutig zu belegen; Skarabäus Nr. 79 kann aufgrund fehlender Parallelen nicht eindeutig datiert werden.

1.5.1.3 Zur Identität der Bestatteten im »Schatzhaus«

Die Identität der im »Schatzhaus« bestatteten Personen hängt inhaltlich eng mit der Frage der Nutzung des Palastgebäudes zusammen. Da die im Palast gefundenen Tontafeln und auch die Amarnabriefe, die Kumidi erwähnen, sich fast ausnahmslos an den ägyptischen Statthalter Puhuru, d.h. den »Rabisu«, »Rabû« bzw. »Pawara« zu richten scheinen (nur der Brief EA 198 ist hingegen an den lokalen Herrscher Araḥattu bzw. Arašša adressiert), folgerte Hachmann daraus, dass zum Zeitpunkt der ägyptischen Vorherrschaft in Kumidi – d.h. spätestens während der Amarnaperiode (Regierungszeiten der Könige Amenhotep III. und Amenhotep IV./Echnaton) – keine lokalen Herrscher mehr in Kumidi regiert hätten, eine These, die jedoch nicht unbedingt stimmig sein muss. Einhergehend mit dem Verlust der ägyptischen Machtbasis in der nördlichen Levante im Zuge der hethitischen Feldzüge sei, so Hachmann, der ägyptische Statthalter schließlich nach Ägypten geflohen und habe Kumidi demnach bereits während bzw. zum Ende der Regierungszeit Amenhoteps IV./Echnatons wieder verlassen. Das »Schatzhaus« dürfte demnach das Grabmal der Königsfamilie von Kumidi gewesen sein.⁷⁰ Die drei nachgewiesenen Bestattungen innerhalb des »Schatzhauses« und sämtliche Funde fanden sich in Bauphase P4_d, während spätestens mit Bauphase P4_b eine profane Nutzung der Grablege archäologisch sicher nachgewiesen ist. Dieser »Umbruch« in der Nutzung und »Abbruch« der Kontinuität des Gebäudes als Grablege wird von den Ausgräbern als deutlicher Beleg für die politische Instabilität während der Amarnaperiode angesehen.⁷¹ So vermutet Hachmann einen direkten Zusammenhang zwischen der Profanisierung der Grablege der lokalen Könige und der Einsetzung und Anwesenheit des ägyptischen Statthalters Puhuru.⁷² Eventuell könnte hier die Grablege des für Kumidi belegten Herrschers Araḥattu vorliegen, der wohl offenbar unmittelbar vor der Einsetzung Puhurus herrschte. Von den drei in der Grablege bestatteten Individuen wird die erwachsene Person in Kammer T als einer der lokalen Herrscher Kumidis angesprochen, die beiden anderen Toten als seine Kinder bzw. Enkelkinder.⁷³

Während diese Deutung plausibel erscheint und mit einiger Sicherheit zutreffen mag, ist eine vermutete Identifizierung dieses Herrschers mit dem auf Steingefäß Nr. 398 inschriftlich erwähnten *ḥ3.tj-ꜥ Rꜥ-wsr* (»Fürst Ra-Woser«)⁷⁴ jedoch aus mehreren Gründen nicht möglich und daher abzulehnen,⁷⁵ denn bei dieser Argumentation wird weder das hohe Alter des Steingefäßes in Betracht gezogen – es war immerhin zum Zeitpunkt der Deponierung in der Grablege wohl bereits über 1000 Jahre alt⁷⁶ –, noch überzeugend erklärt, warum der lokale Herrscher von der Stadt Kumidi einen ägyptischen Namen angenommen haben sollte – ein Vorgang der zudem bislang in der Levante nicht belegt ist.⁷⁷ Viel wahrscheinlicher ist es anzunehmen, dass die Inschrift in Ägypten angebracht wurde, hier ihre ursprüngliche Verwendung fand⁷⁸ und zu einem späteren Zeitpunkt, vermutlich erst während des 2. Jahrtausends v. Chr., in die Levante verbracht wurde.⁷⁹ Diese Vermutung wird durch zahlreiche weitere Funde archaischer Stein-

69 Dies gilt selbstverständlich nur für den Zeitpunkt der Fertigung des Skarabäus, nicht jedoch für den Zeitpunkt der Deponierung innerhalb der Grablege. Die breite zeitliche Streuung der Skarabäen mit Thronnamen Tuthmosis' III. machen eine exakte Datierung derartiger Skarabäen allein über diesen Namen nicht möglich, vgl. dazu Jaeger 1982. Typologisch wäre jedoch eine Datierung in die 18. Dynastie durchaus möglich.

70 Adler 1994, 133–149.

71 Adler 1994, 142–143. Während das Ende der Nutzung des »Schatzhauses« als Grablege der lokalen Könige ab Bauphase P4_b offensichtlich ist, so lassen sich diese Erkenntnisse nicht auf den eigentlichen Palastbau übertragen, der bis zur Bauphase P4_a – d.h. bis zu seiner Zerstörung – weiter in Benutzung stand, vgl. dazu ausführlicher Adler – Penner 2001.

72 Hachmann 1989, 121–122; 2001; Adler 1994, 143.

73 Adler 1994, 142–143.

74 Siehe dazu bereits 3.4.1.1; Edel 1983, 38–39; 1986; Adler 1994, 143; Adler – Penner 2001, 205, 343.

75 So ist wohl auch Lilyquist 1994 (217) zu verstehen; vgl. auch Wimmer 2005, 128.

76 Für das Neue Reich die Herstellung von Steingefäßen aus härteren Gesteinsmaterialien kaum noch nachgewiesen, dafür wird nun primär aber Kalzit-Alabaster verwendet, das leicht zu bearbeiten ist. Typologisch muss das Gefäß ebenfalls älter sein; da keine Röhrenhenkel oder Knubben mehr an der Schulter ausgeführt worden sind, scheint eine Datierung in das Alte Reich daher sehr wahrscheinlich. Die Inschrift datiert paläografisch aber sicher in das Mittlere Reich; dazu auch insgesamt Ahrens 2016a.

77 So sind selbst auch die bekannte Belege für die mittelbronzezeitlichen Namen der Herrscher von Byblos, die zwar den ägyptischen Titel *ḥ3.tj-ꜥ* übernahmen, in den ägyptisch-hieroglyphisch Inschriften immer eindeutig als semitische Namen zu erkennen (dazu VI.F.6.13.2).

78 Das Steingefäß kann somit inhaltlich keinerlei Bezug zu einem der in der Grablege bestatteten Individuen aufweisen.

79 Interessanterweise dürfte das Gefäß auch in Ägypten dann bereits aus einem Grab entnommen worden sein.

gefäße in der nördlichen Levante gestützt, die fast ausnahmslos in Kontexten des 2. Jahrtausends v. Chr. gefunden wurden.⁸⁰

Das Gefäß dürfte somit also, wie auch die anderen ägyptischen und ägyptisierenden Steingefäße in der Grabanlage, vielmehr als »exotisches« und wertvolles Prestigeobjekt – aufgrund des verwendeten Materials und der sicher nur emblematisch verstandenen ägyptischen Inschrift – dem bestatteten lokalen Herrscher beigegeben worden sein. Wie das Gefäß letztendlich nach Kumidi gelangte, muss – so wie bei den anderen Aegyptiaca aus der Grabanlage – offen bleiben; generell kann vermutet werden, dass dies im Rahmen eines nicht näher definierbaren Güteraustausches zwischen der nördlichen Levante und Ägypten bzw. innerhalb der Levante (über Byblos?) geschah (siehe VI.F.6.13.2, VII.7.3).

1.5.2 Die spätbronzezeitlichen Tempelanlagen (T1–T3)

Unmittelbar nördlich des Palastes, jedoch aufgrund des abfallenden Tellhangs im Niveau deutlich tiefer liegend, schloss sich ein weiträumiger Tempelbereich an. Insgesamt lassen sich drei verschiedene spätbronzezeitliche Bauphasen (T1–T3) der gesamten Tempelanlage unterscheiden, von denen die älteste Bauphase T3 (T3_b) wohl zeitgleich mit dem Palast der Bauschicht P4 anzusetzen ist, ein mittelbronzezeitlicher Vorgängerbau ist ebenfalls archäologisch belegt (T4–T5).⁸¹ Die beiden Tempel der spätbronzezeitlichen Anlage, deren Raumeinheiten sich jeweils um einen gepflasterten Hof gruppieren, waren nicht miteinander verbunden. Vom im Westen gelegenen Hof waren drei kleinere Räume zugänglich (westliche Raumgruppe), vom östlichen Hof ein einzelner großer Raum (östliche Raumgruppe). Südlich der beiden Tempel lag jeweils ein Kultraum. Die Räume und Höfe wiesen zudem zahlreiche Installationen auf, die offensichtlich für kultische Zwecke genutzt wurden. Unter den Bauschichten der spätbronzezeitlichen Tempelanlage konnte außerdem, wie dies auch bereits für den Palast belegt ist, ein Vorgängerbau der Mittelbronzezeit nachgewiesen werden. Der spätbronzezeitliche Tempelbereich war mit dem Palast über eine rampenartige Straße verbunden.⁸²

1.5.2.1 Das Fragment einer ägyptischen Statue des Mittleren Reiches

In einer der Aufhöhungsschichten der spätbronzezeitlichen Bauschicht T3 (zudem zeitgleich mit Palast und »Schatzhaus« der Bauschicht P4⁸³) konnte im Bereich des Vorplatzes der östlichen Raumgruppe des Tempelbereiches das Fragment der aus Diorit⁸⁴ gefertigten ägyptischen Statue KL 78:300 gefunden werden (**Abb. B. 7**).⁸⁵

Das Fragment stellt die Oberkörper- und Kopfpartei einer ehemals vermutlich sitzend dargestellten Person dar. Die Nasen- und Mundpartie des Fragments ist stark beschädigt, das Fragment bzw. insbesondere der Kopf der Statue diente zeitweise offenbar als Stößel.⁸⁶ Bei dem Statuenfragment handelt es sich ursprünglich um die Darstellung einer ägyptischen Privatperson, die aufgrund der typologischen Merkmale chronologisch eindeutig in das Mittlere Reich zu datieren ist; Parallelen in Ägypten legen zudem eine ursprüngliche Aufstellung in einem Grab, einer Kultkapelle oder einem Tempel nahe.⁸⁷ Der Fundkontext des Fragments erlaubt leider weder weitreichende funktionale Aussagen in Bezug auf die ehemalige Aufstellung und Verwendung der Statue in Kāmid el-Lōz, noch zum Zeitpunkt der Verbringung an den Ort.⁸⁸

Einige eher allgemeine Aussagen lassen sich dennoch treffen: Der Fundkontext, und somit auch die Deponierung des Statuenfragments, kann stratigrafisch und chronologisch mit einiger Sicherheit spätbronzezeitlich (wohl in das 15./14. Jh. v. Chr.?) datiert werden. Die Statue muss sich demnach bereits zu diesem Zeitpunkt im fragmentierten Zustand befunden haben. Es ergibt sich somit zumindest ein, wenn auch chronologisch ungenauer, *terminus ante quem* für die ursprüngliche Nutzung und Verbringung der Statue nach Kumidi.

80 Sparks 2007, 51–52; Ahrens 2011b.

81 Zum Tempel, vgl. Metzger 1991; 1993 (Tempel der Spätbronzezeit); 2012 (Tempel der Mittelbronzezeit); dazu auch Hachmann 1996, 21.

82 Metzger 1991, 25.

83 Zur chronologischen und stratigrafischen Verbindung insgesamt, vgl. Metzger 1991; Hachmann 1996, 21.

84 Metzger (1993, 143) gibt das verwendete Material als »basaltähnliches Gestein« an, doch ist aufgrund der vorhandenen Fotografien sicherlich eher Diorit anzunehmen.

85 Zur Statue, vgl. Hachmann 1983, 159 (Kat.-Nr. 99), 173; Metzger 1993, 35, Abb. 2, 143 (Nr. 49); zum Fundkontext der Statue, vgl. Metzger 1993, Taf. 164.

86 Metzger 1993, 143. Eine Autopsie der bestoßenen Flächen anhand der publizierten Fotografien lässt jedoch auch eine eher generelle Beschädigung, auch aufgrund des Alters des Objekts, möglich erscheinen.

87 Typologische Vergleiche finden sich bei Verbovsek 2004.

88 Zu den Aufhöhungsschichten des Bereiches auch Metzger 1993, 34.

1.5.2.2 Skarabäen und Siegelringe

Neben dem Fragment der ägyptischen Statue KL 78:300 konnten auch im Tempelbereich mehrere Skarabäen gefunden werden. So sind die zwei Skarabäen Nr. 73 (KL 64:554) und 75 (KL 70:87) zwar in jünger zu datierenden Fundkontexten des Tempels gefunden worden (Tempel T1)⁸⁹, scheinen jedoch aus älteren Schichten zu stammen.⁹⁰ Interessanterweise weisen beide Skarabäen den Thronnamen Tuthmosis' III. auf.

Während Skarabäus Nr. 73 jedoch die geläufige Schreibung *Mn-hpr-R^c* zeigt, ist auf Nr. 75 die ältere Variante des Thronnamens *Mn-hpr-k3-R^c* aus der frühen Regierungszeit Tuthmosis' III. zu lesen.⁹¹ Chronologische oder gar historische Implikationen können sich allerdings daraus nicht ergeben.

Zusätzlich zu den Skarabäen wurde in Raum A des Tempelbereiches der Bauschicht T3ab der aus Karneol gefertigte Schmuck- bzw. Siegelstein KL 74:210 in Form eines »Kauroids« gefunden, der auf seiner Siegelfläche die Hieroglyphe eines Was-Zepters aufweist (*w3s*).⁹² Die eher krude Ausführung der Hieroglyphe deutet mit einiger Wahrscheinlichkeit auf eine levantinische Produktion hin.

1.5.3 Die mittelbronzezeitlichen Tempel (T4–T5)

Aus den nur partiell freigelegten mittelbronzezeitlichen Tempelanlagen T4–T5 konnten bislang keine Aegyptiaca geborgen werden.⁹³

1.5.4 Sonstige ägyptische und ägyptisierende Funde aus dem Stadtgebiet

1.5.4.1 Skarabäen

In den Flächengrabungen der unterschiedlichen Siedlungsbereiche von Kāmid el-Lōz fanden sich darüber hinaus zahlreiche weitere Skarabäen, die jedoch nicht immer einwandfrei einer bestimmten Schicht oder spezifischen Fundkontext zugewiesen werden können. Zweifelsfrei sind unter diesen Skarabäen auch mittelbronzezeitliche Typen zu identifizieren.⁹⁴ Ob es sich dabei im Einzelnen aber um genuine ägyptische Importe oder lokal levantinische Produktionen handelt, lässt sich für die Funde nicht mit Sicherheit abschließend sagen.⁹⁵

Die neuen Ausgrabungen vor Ort haben erneut auch Skarabäen erbracht. Es handelt sich dabei um einen Skarabäus aus Amethyst, der wie fast alle aus diesem Material gefertigten Skarabäen in der Levante keinerlei Basisgravur aufweist,⁹⁶ und einen Skarabäus aus Steatit mit Volutenmuster.⁹⁷ Beide Skarabäen wurden in Fundkontexten der frühen Spätbronzezeit gefunden (SB I),⁹⁸ datieren typologisch jedoch in die zweite Hälfte der Mittelbronzezeit und dürften zudem lokale levantinische Produktionen darstellen.

1.5.4.2 Gestempelte Amphorenhenkel und Skarabäenabdrücke

Als lokal levantinisch sind ebenfalls die Belege von Skarabäenabdrücken auf Amphorenhenkeln und Tonverschlüssen, die vor Ort gefunden wurden,⁹⁹ zu betrachten. Da zudem in Ägypten selbst das Stempeln von Gefäßhenkeln

89 Skarabäus Nr. 73 wurde auf dem Fußboden in Raum H des Tempels T1 gefunden, Skarabäus Nr. 75 unter Raum L des Tempels T1a bzw. über der dem Baustadium T1b entsprechenden Begehungsfläche nördlich des Tempels T1, vgl. dazu ausführlich auch Kühne – Salje 1996, 131–133.

90 Zu den Fundkontexten, vgl. Kühne – Salje 1996, 131–132 (Nr. 73), 133 (Nr. 75). Eine eventuelle frühere Verbringung dieser Skarabäen aus dem Tempelbereich ist nicht zuletzt auch durch die Parallelen der Skarabäen im »Schatzhaus« wahrscheinlich (siehe dazu bereits oben, 3.4.1.2).

91 Zum älteren Thronnamen Tuthmosis' III., vgl. Uphill 1961.

92 Metzger 1993, 137 (Nr. 19), Taf. 65.6, Taf. 161; Kühne – Salje 1996, 118 (Nr. 64). Der Ring wurde auf der Bank 037 gefunden.

93 Vgl. dazu Metzger 2012.

94 So mit Sicherheit die Skarabäen KL 72:270, KL 64:385, KL 67:225, KL 70:347 (mit Siegelring aus Bronze) und KL 67:239, die mit großer Wahrscheinlichkeit in die späte Mittelbronzezeit (»Hyksos-Zeit«) zu datieren sind, vgl. Kühne – Salje 1996, 134–146; vgl. auch Boschloos 2013.

95 Einige der gestempelten Amphorenhenkel stammen aus dem Palastbereich bzw. dem »Schatzhaus« (so die Gefäßhenkel KL 79:1; KL 74:611; KL 74:609). Auch hier ist die Menge der mittelbronzezeitlichen Skarabäen auffällig. Eine lokal levantinische Produktion kann darüber hinaus jedoch für viele der Skarabäen angenommen werden, vgl. Kühne – Salje 1996; Boschloos 2013.

96 Heinz *et al.* 2010, 104, fig. 66d, 103, Fnr. 275. Zu den mittelbronzezeitlichen Skarabäen aus dem Material Amethyst im Bereich der Levante, vgl. Tufnell 1984, 39; Keel 1995, 142–143.

97 Heinz *et al.* 2010, 104, fig. 66e, 105, Fnr. 292 (Rücken: O; Seite: e11; Kopf: d8).

98 Heinz *et al.* 2010, 44 (beide Skarabäen wurden im Bereich des Hauses 1 gefunden).

99 Kühne – Salje 1996, 153–162.

nicht belegt ist,¹⁰⁰ kann davon ausgegangen werden, dass es sich bei den in Kāmid el-Lōz gefundenen Exemplaren um levantinische Amphoren handelt, die sehr wahrscheinlich aus Regionen des nordlevantinischen Küstenbereichs stammen. Interessanterweise ist hier ein großer Anteil mittelbronzezeitlicher Skarabäen bzw. Skarabäenabdrücke zu konstatieren.

Die neuen Ausgrabungen konnten zudem drei weitere mittelbronzezeitliche Skarabäenabdrücke auf lokaler Keramik erbringen. Es handelt sich dabei um den ungewöhnlichen Abdruck eines Skarabäus mit zentralem Djed-Pfeiler (*Dd*) und flankierenden Anch-Zeichen (*ʿnh*) auf der Innenseite eines Schalenbodens aus der Verfüllung des Raumes 7 des spätmittelbronzezeitlichen Palastes,¹⁰¹ sowie um die leider nur schlecht erhaltenen Abdrücke auf Amphorenhenkeln, die einmal zwei *nb*-Zeichen¹⁰² und einmal vermutlich, jedoch unsicher, zwei *s3*-Zeichen aufweisen.¹⁰³ Alle drei Abdrücke sind mit hoher Wahrscheinlichkeit ursprünglich mit lokal-levantinischen Produktionen ausgeführt worden, nicht mit ägyptischen Importen.

1.5.4.3 Elfenbeine

Der Großteil der in Kāmid el-Lōz gefundenen Elfenbeinarbeiten stammt aus dem Bereich des »Schatzhauses«. Das vorhandene Repertoire ist vielseitig und weist insgesamt einen stark ägyptisierenden Charakter auf, eindeutig ägyptische Importstücke können jedoch nicht nachgewiesen werden.

Neben verschiedenen Statuetten und figürlichen Gerätebestandteilen unterschiedlicher Größe und mit Gesichtsappliken sind Spielbretter bzw. -kästen¹⁰⁴, Pyxiden in Entenform¹⁰⁵ und weitere Toilettenartikel, Scheiben sowie diverse weitere Einlagearbeiten vertreten.¹⁰⁶ Aus Fundkontexten der jüngeren Bauschichten des Tempelbereiches stammen ebenfalls einige Elfenbeinarbeiten, u.a. die Statuette einer sitzenden Frau, die somit eventuell als Votivgabe zu interpretieren ist.¹⁰⁷

1.5.4.4 Kobra-/Schlangenfiguren

Insgesamt 13 Bruchstücke von plastischen Schlangendarstellungen aus lokalem Ton¹⁰⁸ liegen aus Kāmid el-Lōz vor.¹⁰⁹ Die verschiedenen Fragmente dieser Plastiken lassen sich als freistehende Statuetten rekonstruieren.¹¹⁰ Mit großer Wahrscheinlichkeit stellen diese zwei miteinander verbundene Kobra- bzw. Uräenschlangen dar. Auf der Bodenplatte ist plastisch der Hinterleib einer Schlange wiedergegeben, deren aufrecht stehender Vorderleib ebenfalls plastisch modelliert ist, dem Sockel entspringt eine weitere, zweite Uräusschlange, deren Vorderleib mit dem der ersten verbunden ist.¹¹¹

Eine Konzentration der Fragmente lässt sich am Nordhang des Tells beobachten. Die Masse der Bruchstücke der Schlangenstatuetten stammt dabei aus spätbronzezeitlichen Schichten. Einzelne Fragmente konnten dabei dem Tempel der Bauschicht 3 (Tempel T3) und dem Palastgebäude P4 (Bauschicht P4) zugewiesen werden. Vereinzelt jedoch sind offenbar auch singuläre Fragmente in Ascheschwemmschichten gefunden worden, die unmittelbar auf Bauschicht 4 folgen. Diese Fragmente könnten demnach ebenso ursprünglich aus dieser stammen.¹¹² Insgesamt ergibt sich eine, wenn auch unsichere, chronologische Datierung in die und stratigrafische Verbindung der Statuetten mit den Schichten der mittleren bis späten Spätbronzezeit.¹¹³

Parallelen dieses spezifischen Typs von Schlangenstatuetten finden sich in der Levante äußerst selten. R. Echt listet entfernt vergleichbare Funde aus Byblos in der nördlichen Levante und Beth-Šean und Tell el-ʿAjjul in der südlichen Levante auf, die insgesamt in die Mittelbronze- und Spätbronzezeit zu datieren sind.¹¹⁴ F. W. James, P. E. McGovern, A. David und R. Mullins haben erneut die Kobra-/Uräenschlangenstatuetten aus den Wohnhäusern und

100 Kühne – Salje 1996, 153 mit weiteren Referenzen.

101 Heinz *et al.* 2010, 58, 81, 104, fig. 66a.

102 Heinz *et al.* 2010, 46, 104, fig. 66b (aus Raum 35 des Hauses A im Bereich des Tempels).

103 Heinz *et al.* 2010, 59, 104, fig. 66c (aus dem »Schatzhaus« bzw. eventuell aus dem Palast?).

104 Meyer 1982, 53–79; Meyer in: Hachmann 1983, 101–104; Meyer 1986, 123–143.

105 Adler 1996, 27–117.

106 Echt in: Hachmann 1983, 79–91; Miron 1990, 108–128 (Nr. 501–554), Abb. 24–34, Taf. 37–49.

107 Echt in: Hachmann 1983, 80, Abb. 4.

108 Echt in: Hachmann 1982, 47.

109 Echt in: Hachmann 1982, 37–52, Taf. 8–12.

110 Siehe die Rekonstruktion bei Echt 1982, Taf. 12.

111 Echt 1982, 37, 42–43.

112 Echt 1982, 45–46. Teilweise wurden die Fragmente jedoch auch in wesentlich späteren Schichten gefunden, hier eventuell jedoch meistens sekundär oder tertiär verlagert.

113 Echt 1982, 48. Die Statuetten wären demnach chronologisch gleichzusetzen mit dem Palast der Bauschicht P4 und dem Tempel T3.

114 Echt 1982, 43–45, 47.

einem Tempel in Beth-Šean (Levels VI–VIII), die hier in die ausgehende Spätbronzezeit datieren (SB IIB; d.h. ca. 19.– frühe 20. Dynastie), behandelt und diese Objekte als Relikte eines Hauskultes interpretiert, der lokale (kanaanäische) apotropäische Kulttraditionen mit ägyptischem Götterkult (eventuell der Göttin Renenutet) verbunden haben könnte; K. Szpakowska hingegen vermutet eine kausale Verbindung mit der Präsenz ägyptischer Militärgarnisonen, da sich die spezifischen Objekte häufig an Fundorten in der Levante fanden, die historisch derartige Garnisonen aufwiesen.¹¹⁵

Der starke ägyptische Einfluss ist bei den Statuetten offensichtlich, jedoch ist das Motiv der Kobra bzw. des Uräus auch in Ägypten selbst nur sehr selten Gegenstand eigenständiger Kompositionen.¹¹⁶ Entfernte Parallelen für den Typ finden sich jedoch in Tell el-Amarna (Mitte des 14. Jahrhundert v. Chr.), hier jedoch aus Kalkstein gefertigt.¹¹⁷ Ob die Kobra-/Schlangenstatuetten aus Kāmid el-Lōz somit auch hier einen ägyptischen bzw. lokalen, d.h. in seiner materiellen Ausprägung stark ägyptisierenden, Kult vor Ort belegen, ist unklar.¹¹⁸ Der gesicherte Nachweis eines solchen Kultes würde den Nachweis der längerfristigen Präsenz größerer Mengen ägyptischen Personals in diesem Zeitraum erfordern. Dies ist zwar nicht unwahrscheinlich, bislang jedoch nicht gesichert.¹¹⁹

1.5.4.5 Ägyptisierende Keramik

Bislang noch nicht eingehend untersucht ist die quantitative Menge und Verteilung ägyptischer und ägyptisierender Keramik in Kāmid el-Lōz. Nur einige wenige der in den Schichten P4 und P3 gefundenen Keramikformen überhaupt können bislang, und dies auch nur mit Einschränkungen, als ägyptisierend oder gar ägyptisch angesprochen werden, ohne dass hierbei gesicherte Zuweisungen möglich sind.¹²⁰ Ägyptische bzw. ägyptisierende Keramik ist zudem möglicherweise auch noch später in den Schichten 2b–a des Tempelbereichs belegt (ca. 12. Jahrhundert v. Chr.).¹²¹

Auch die neuen Ausgrabungen vor Ort haben darüber hinaus eine geringe Anzahl ägyptisierender Keramik erbracht. Es handelt sich dabei um drei Fragmente aus spätbronzezeitlichen Fundkontexten, von denen eines in Raum 19 des Hauses H im früh-spätbronzezeitlichen Tempelbereich gefunden wurde (SB I),¹²² zwei weitere im Bereich des Osthangs (»East Slope«), im Bereich zwischen den Gebäuden 2 und 3 (»Buildings 2/3«); dieser Fundkontext datiert offenbar in die Spätbronzezeit II.¹²³ Die somit sehr geringe Anzahl von bislang gefundener ägyptisierender Keramik – in Bezug auf die Gesamtmenge der gefundenen Keramik – und das Fehlen von aussagekräftigen Mengen ägyptischer Importkeramik macht eine längerfristige und zahlenmäßig hohe Anwesenheit von Ägyptern in Kumidi während der Spätbronzezeit bisher eher unwahrscheinlich, eine geringere Menge an ägyptischem Personal kann aber nicht vollkommen ausgeschlossen werden.¹²⁴

1.6 Zeitpunkt der Verbringung der Aegyptiaca

Einen genauen Zeitpunkt der Verbringung für die in Kāmid el-Lōz gefundenen Aegyptiaca zu bestimmen ist schwierig und nicht eindeutig festzulegen. Durch die sehr genaue Dokumentation der Grabungen einerseits und die typologisch-chronologischen Parallelen und Vergleiche der behandelten Objekte andererseits lassen sich jedoch viele der hier vorgestellten und besprochenen Objekte aus dem »Schatzhaus« zeitlich und stratigrafisch eindeutig der Spätbronzezeit (SB IIA) zuweisen.¹²⁵

115 James – McGovern 1993, 171–172, figs. 83–85; David 2009, 556–560; Mullins 2012, 141, Taf. 30: A–D; vgl. dazu auch Szpakowska 2003; 2015.

116 Echt 1982, 47; David 2009, 556–560.

117 James – McGovern 1993, 172 (mit weiteren Parallelen aus Ägypten).

118 So bereits auch Echt 1982, 47; vgl. jedoch Mullins 2012. Zu Schlangendarstellungen und -applikationen sowie deren kultischer Verwendung in der Levante und Ägypten, vgl. die Zusammenstellung bei Keel 1992, 195–266.

119 Anders Hachmann 2012, 211–214. Das Fragment eines gestempelten Amphorenhenkels mit einer Doppelkartusche Setis I. (Abb. B.8) aus der Bauschicht 12 muss zudem nicht unbedingt auf die Präsenz von Ägyptern vor Ort schließen lassen, sondern stellt eventuell nur einen Import (von der Küstenregion?) dar, vgl. Hachmann 2012, 209, Abb. 42 (KL 80:550).

120 So u.a. Vertreter der Formengruppe »Flaschen« (hier bes. Var. 7,1a), vgl. dazu Penner 2006, 165; weitere ägyptische Waren finden sich auch bei Penner (2006, 150) und Hachmann (1983, 141 [57]) beschrieben; vgl. zudem Martin – Ben-Dov 2007, 196–198.

121 Metzger 1993, pl. 90: 9–11; Martin – Ben-Dov 2007, 197.

122 Heinz *et al.* 2010, 46–47, fig. 29e (im Tempelbereich; SB I nach K. Kopetzky).

123 Heinz *et al.* 2010, 33–34, figs. 19: c–d (d.h. der Bereich zwischen den Häusern 2 und 3; SB II nach K. Kopetzky).

124 Vgl. auch den oben (Fn 119) bereits erwähnten Amphorenhenkel Setis I., vgl. Hachmann 2012, 209, Abb. 42.

125 Ein, wenn auch relativer *terminus post quem* lässt sich für Bauphase P4_d möglicherweise durch den Fingerring mit Skarabäus Nr. 74 (KL 78:511) ableiten (Thronname Tuthmosis' III.), der mit der Bestattung der erwachsenen Personen in Verbindung gebracht wird, vgl. Adler 1994, 140.

Dies dürfte insgesamt nicht weiter verwundern, war der Ort doch gerade in dieser Periode von größerer wirtschaftlicher und politischer Bedeutung und zudem gleichzeitig, zumindest zeitweise, auch der Sitz eines ägyptischen Statthalters.

Für die Verbringung der meisten der hier behandelten Objekte bietet sich demnach ein Zeitraum zwischen ca. 1500 und 1350/1320 v. Chr. (d.h. ~ Zeitraum Tuthmosis III.–Amenhotep III./Amenhotep IV.) an.¹²⁶ Dieser Zeitpunkt der Verbringung nach Kumidi gilt sehr wahrscheinlich ebenso für die drei einzigen ägyptischen Objekte, deren Herstellung sicher älteren Datums sind (d.h. Steingefäße Nr. 398 [KL 78:507], KL 80:10 und das Statuenfragment KL 78:300), die jedoch allesamt in eindeutig spätbronzezeitlichen Schichten gefunden wurden. Nicht gänzlich ausgeschlossen werden kann allerdings – da auch mittelbronzezeitliche Schichten vor Ort u.a. im Palast und Tempel nachgewiesen sind –, dass diese älteren Objekte bereits zu einem früheren Zeitpunkt nach Kāmid el-Lōz verhandelt wurden. Historische Quellen, die eine überregionale Bedeutung Kumidis in früheren Perioden belegen könnten, fehlen, ebenso der Nachweis, dass der Fundort bereits zur Mittelbronzezeit den Namen Kumidi trug.¹²⁷

1.7 Zusammenfassung

Das im Palast, in seiner zugehörigen Grablege und im Tempelbereich freigelegte Inventar des spätbronzezeitlichen Kumidi unterscheidet sich im Grad der »Ägyptisierung« nicht allzu sehr von demjenigen anderer nordlevantinischer Orte. Lediglich Besonderheiten, wie z.B. die stark ägyptisierenden Anklänge an ägyptische Formen im Keramikrepertoire, und die – wohl kultisch verwendeten – Schlangenfiguren, sind bislang an wenigen Orten, die teilweise auch ägyptische Bevölkerungskontingente aufgewiesen haben, belegt; sie stellen jedoch auch nur lokal levantinische Adaptionen ägyptischer materieller Kultur dar.

Insgesamt betrachtet deuten die ägyptischen Funde demnach nicht zwingend auf eine ägyptische Präsenz vor Ort hin. Wäre Kumidi nicht ohne Zweifel in den historischen Textquellen als Sitz eines ägyptischen Statthalters sicher belegt, so würde – rein materiell betrachtet – nichts auf die Existenz eines solchen hinweisen.¹²⁸ Tatsächlich zeigen die Funde aus dem »Schatzhaus« eindrucksvoll, dass bereits vor der Anwesenheit des ägyptischen Statthalters die lokale Herrscherelite Kumidis ägyptische Objekte im Palastbereich, zu dem die herrschaftliche Grablege zu zählen ist, akkumulierte und zudem ägyptische materielle Kultur mit lokalen Produktionen emulierte.

2 TELL HIZZĪN (HAZI?)

MB; ägypt.: *Hšswm?* [spätes 18. Jh. v. Chr., sog. »Ächtungstexte«]; SB: *Hazi*; ägypt.: *Hty* [18. Dynastie; Karnak; topografische Liste Tuthmosis' III.; 1. Feldzug, 22. Jahr]; akk.: *uruHa-zi^(ki)* [18. Dynastie, EA 175, 185, 186]

2.1 Geografische Lage

Der Ruinenhügel von Tell Hizzīn (seltener in der Literatur auch als Tell Hizzine, Tell Hasin oder Tell Hazzin bezeichnet)¹²⁹ liegt im nördlichen Bereich der libanesischen Beqa' a-Ebene, ca. 11 km süd-westlich vom heutigen Baalbek, dem antiken Heliopolis, am Rande der gleichnamigen Siedlung (Hizzīn, auch: Hizzine).¹³⁰ Am Fuße des Tells befindet sich eine Wasserquelle, die heute als 'Ain Hizzīn bekannt ist.¹³¹ Der Tell weist die Maße von ca. 220 × 160 × 15 m auf, zählt somit zu den größten Tellsiedlungen in der Beqa' a-Ebene.¹³² Allein aufgrund seiner strategischen Lage spielte der Ort wohl in der Antike eine bedeutende Rolle, da sich hier die nach Westen führende Route in Richtung der Hafenstädte Byblos (*Gubla*) und Beirut (*Biruta*) von der nord-südlich durch die Beqa' a-Ebene verlaufenden Hauptroute abgabelte, die ihrerseits wiederum als Transitzkorridor den gesamten von Süden in Richtung Norden gehenden Güter- und Personenverkehr regelte, d.h. vom nordlevantinischen Küstengebiet um die Hafenstädte Sidon und Tyros,

126 Die endgültige Zerstörung des Palastes P4 (Palast P4_a), der zugehörigen Grablege und auch des Tempels wird hier mit dem bereits erwähnten Feldzug des hethitischen Generals Lupakki um 1330 v. Chr. in Verbindung gebracht. Die Funde aus dem »Schatzhaus« zählen chronologisch hingegen zu der früher anzusetzenden Bauphase P4_a, vgl. dazu Adler – Penner 2001, 351–353; zu den Datierungsvorschlägen der Steingefäße, vgl. Lilyquist 1996, 149–155.

127 Dazu jedoch jetzt Weippert (2010a, 39, Fn 62 und 46, Fn 118), der den Eintrag E 22 der Ächtungstexte aus Sakkara eventuell als Schreibung des Toponyms Kumidi lesen möchte.

128 Dies gilt in gleicher Weise auch für den zweiten, in den zeitgenössischen Textquellen nachgewiesenen Sitz eines ägyptischen Statthalters in der nördlichen Levante während der Amarnazeit, Šumur (Tell Kazel). Auch hier ist, neben wenigen ägyptisierenden Objekten, aus der materiellen Kultur keine ägyptische Präsenz erkennbar.

129 Chéhab 1949–1952; Marfoe 1995, 241 (Nr. 232).

130 Genz – Sader 2008a; in Vorb.; Sader 2010; vgl. auch Gallings 1953, 89; Kuschke 1954, 107.

131 Kuschke 1954, 120–121 (Fn 59).

132 Marfoe 1995, 241 (Nr. 232).

über den »Pass von Ġezzīn« nach Damaskus oder durch die Beqa‘a-Ebene hindurch in Richtung Qadeš (Tell Nebi Mend) und die »Senke von Homs« in die ‘Akkar-Ebene (*dazu VI.C und VI.G*).¹³³

2.2 Bisherige Forschungen

In den Jahren 1949 und 1950 wurde unter der Leitung des libanesischen Archäologen Emir Maurice Chéhab eine erste Sondage auf dem Tell angelegt,¹³⁴ nachdem illegale Grabungs- bzw. Bauaktivitäten auf dem Tell zur Entdeckung einer fragmentiert erhaltenen ägyptischen Statue des Pharaos Sobekhotep IV. (13. Dynastie) geführt hatten.¹³⁵ Der anschließende Versuch M. Chéhab durch Ausgrabungen am Tell Hizzīn den exakten Fundkontext der Statue zu bestimmen, führte zwar zu der Entdeckung einer weiteren ägyptischen Statue des Gaufürsten Djefai-hapi (12. Dynastie) – ebenfalls nur fragmentiert erhalten –, jedoch konnte die Untersuchung keine abschließenden Aussagen bezüglich des spezifischen Fundkontextes der Objekte erbringen.¹³⁶

Wie sich anhand des Materials und der vorhandenen Feldnotizen M. Chéhab offenbart, war der Ort sicher während aller Perioden der Bronzezeit besiedelt,¹³⁷ jedoch fehlen genauere Aussagen über Siedlungsgröße und -ausdehnung oder auch Baustrukturen zu bestimmten Perioden vollkommen.¹³⁸ Chéhab's Feldnotizen und die von ihm überlieferten Fotos machen aber die Existenz eines größeren Gebäudekomplexes (möglicherweise ein Verwaltungsgebäude, eventuell auch Palast?) und einer mittelbronzezeitlichen Nekropole am Rand des Tells wahrscheinlich, ohne dass jedoch hier eine genauere Datierung gegeben ist.¹³⁹

Da der Tell Hizzīn heute durch Wohnhäuser, ein zugehöriges Wasserreservoir und größere Baumbestände stark überbaut ist, konnten seit den 1950er-Jahren keine weiteren Grabungsarbeiten erfolgen. Ebenso ist eine Lokalisierung der alten Grabungsareale Chéhab's nicht mehr möglich.¹⁴⁰

2.3 Zur Identifizierung des Fundortes

Nach Einschätzung A. Kuschkes¹⁴¹ kann der Tell Hizzīn mit der in den Amarnabriefen EA 175, 185 und 186 genannten Siedlung Ĥazi identifiziert werden,¹⁴² dessen früheste Erwähnung möglicherweise bereits in den spätmitelbronzezeitlichen Ächtungstexten¹⁴³ (hier als *ḥšwm* wiedergegeben¹⁴⁴), sicher aber erst in den Annalen des ersten Feldzuges Tuthmosis' III. (1483–1425 v.Chr.) in seinem 22. Regierungsjahr als Ĥazi zu finden ist (hier als *Ḥty* [i.e.

133 Kuschke 1977; zur Bedeutung des Passes von Ġezzīn, vgl. auch bereits Seyrig 1953.

134 Die Arbeit M. Chéhab's am Tell Hizzīn war somit auch die erste Grabung, die sich archäologisch mit der Siedlungsgeschichte der Beqa‘a-Ebene des 2. Jahrtausends v. Chr. beschäftigte, vgl. Kuschke 1954, 107.

135 Offensichtlich wurde die Statue bei dem Bau eines Wasserreservoirs entdeckt. Zu den Geschehnissen, die zur Entdeckung der Statue Sobekhotep's IV. führten, siehe auch die Beschreibungen bei Gallings 1953, 88–90; Kuschke 1954, 107 (bes. Fn 9). Bereits A. Jirku besichtigte den Tell im Jahr 1932, machte aber keinerlei Angaben zur Identifikation des Ortes, vgl. Jirku 1933; dazu insgesamt auch Genz – Sader 2008a; in Vorb.; Sader 2010.

136 Bislang sind allein die beiden Statuenfragmente und einige wenige »Feldnotizen« M. Chéhab's publiziert worden. Der spezifische Fundkontext und weitere Funde wurden bislang weder bearbeitet noch publiziert, vgl. dazu u.a. Chéhab 1949–1952, 109; 1968, 4, pl. III: c; 1969, 20–23; Leclant 1954; 1955; 1956 und Montet 1954, 76; Gallings 1953, 88–90; Kuschke 1958, 84–86; Doumet-Serhal 1996, 97; Marfoe 1995, 241; 1998, 165; dazu auch zuletzt Ahrens 2015f.

137 Marfoe 1995, 241 (ab FB I besiedelt); contra Genz – 2008a; Sader 2010 (ab FB IV besiedelt).

138 Genz – Sader 2008a; 2010–2011; in Vorb.; Sader 2010.

139 Ich danke H. Sader und H. Genz (beide American University Beirut) für die großzügige Gewährung einer Durchsicht der Feldnotizen und Fotografien M. Chéhab's, vgl. dazu auch Genz – Sader 2008a; Sader 2010. Chéhab konnte offensichtlich einen größeren Komplex freilegen, der u.a. einen Raum mit großen Vorratsgefäßen enthielt. Leider wurden diese Gefäße, die einen sicheren Hinweis auf die Datierung dieses Gebäudes liefern könnten, nicht entnommen und magaziniert; zudem wurde am Fuße des Tells eine Nekropole entdeckt, die in die Mittelbronzezeit zu datieren ist, vgl. Chéhab 1983, 167, pl. XVI: 2; Genz – Sader 2008a; Sader 2010.

140 Genz – Sader 2008a; Sader 2010.

141 Kuschke 1958, 86, 99.

142 Moran 1992, 260–261, 265–269; Briefe EA 175, 185 und 186. Die drei erhaltenen Briefe aus Ĥazi spiegeln insgesamt eine starke politische Anbindung der Stadt an die ägyptische Administration wieder; Sader – van Ess 1998, 250–259.

143 Zu den »Ächtungstexten«, vgl. Sethe 1926; Posener 1940; zuletzt Weippert 2010a (dazu auch bereits IV.4.4.7).

144 Posener 1940, 96, F 6; Gallings 1953, 90; Kuschke 1958, 86; contra: Helck 1971, 61. Kuschkes Zuweisung scheint jedoch auf einem inhaltlichen Zirkelschluss zu beruhen, da er *ḥšwm* hauptsächlich deswegen in der Beqa‘a-Ebene lokalisieren möchte, weil in unmittelbarer Nähe dieser Schreibung auch ein Ort bzw. eine Region namens *bk‘tm* erwähnt wird, den er als mittelbronzezeitliche Schreibung für die Beqa‘a-Ebene verstehen möchte (86). Diese Gleichung erwog bereits zuvor auch Gallings 1953, 90. Interessanterweise werden sowohl von Kuschke als auch von Gallings die ägyptischen Statuen von Tell Hizzīn als Belege für die mittelbronzezeitlichen Beziehungen des Ortes mit Ägypten angeführt, vgl. Gallings 1953, 90; Kuschke 1958, 89. Die Bezeichnungen »Amqi/Amqu« und eventuell »Upe/Abina« für die Regionen der Beqa‘a-Ebene in der Spätbronzezeit machen diese Gleichung jedoch generell eher unwahrscheinlich; Erwähnungen der mittelbronzezeitlichen Beqa‘a-Ebene finden sich auch in den Mari-Archiven, vgl. dazu auch Charpin – Ziegler 2003; Ziegler 2007; Charpin 1998; 2004a, 176 (§ 6.7.8.); 2009; Lafont 2009.

vokalisiert Ḥá-sí-ya] geschrieben).¹⁴⁵ Die Siedlung von Ḥazi gehörte demnach zu diesem Zeitpunkt zur anti-ägyptischen Koalition des Fürsten von Kadeš in der Schlacht von Megiddo, loyalsierte sich aber danach – nach der Absetzung des rebellischen Fürsten durch Tuthmosis III. – mit Ägypten und wurde somit Teil der ägyptischen Politik- und Interessensphäre.

In nachfolgenden der Amarnazeit sind zwei Herrscher Ḥazis (akk. ^{uru}Ḥa-zi^(ki)) bekannt, *Mayarzana* und *'Ildayyi* bzw. *Ildiya*. Mayarzana berichtet dem ägyptischen König von einem Überfall feindlicher *'Apiru* (oft als Nomaden bzw. nomadisierende Stämme verstanden) auf Ḥazi, das jedoch den Angriff abweren konnte.¹⁴⁶ Der Herrscher Ildiya berichtet von einem Angriff des Fürsten von Kadeš, Aitukkama, auf Ḥazi und sein Umland.¹⁴⁷ Die unmittelbare geografische Nähe des Tell Hizzīn zu Kāmid el-Lōz (Kumidi) lässt darüber hinaus generell – dies gilt zumindest für die historisch sehr gut für diesen Bereich dokumentierte Spätbronzezeit – mit großer Wahrscheinlichkeit auf ein politisches Abhängigkeitsverhältnis der Siedlung von Tell Hizzīn zu Kumidi schließen, da die Siedlung von Kumidi, sicher zumindest im späten 14. Jahrhundert v. Chr., der offizielle Sitz eines ägyptischen »Statthalters« (*Rabisu*) namens *Puhuru* war, der das gesamte Gebiet der Beqa' a-Ebene, eventuell sogar bis in das Gebiet des heutigen Damaskus, kontrollierte.¹⁴⁸ Direkte Belege für eine Abhängigkeit Ḥazis zu Kumidi liegen jedoch aufgrund des diesbezüglich fehlenden Quellenmaterials nicht vor, obgleich auch die betreffenden Amarnabriefe diesen Schluss nahe zu legen scheinen.¹⁴⁹

2.4 Ägyptische Objekte

Wie bereits oben (unter 1.2) erwähnt, war der Fund einer fragmentierten Statue des Königs Sobekhotep IV. (13. Dynastie) der ursprüngliche Impetus für die Aufnahme von Grabungen am Tell Hizzīn durch M. Chéhab.¹⁵⁰ Unter Chéhab konnte in den nachfolgenden Grabungsarbeiten ein weiteres Fragment einer ägyptischen Statue freigelegt werden, das sich als Teil einer Statue des Gaufürsten Djefai-Hapi aus Assiut (Mittelägypten) identifizieren lässt und in die 12. Dynastie (Senwosret I., Mittleres Reich) zu datieren ist.

Ursprünglich in den Magazinen des Archäologischen Nationalmuseums von Beirut gelagert, gelten beide Statuenfragmente heute als verloren.¹⁵¹ Da M. Chéhab zwar Fototafeln der beiden Statuenfragmente publizierte, dabei jedoch keinerlei Maßangaben o.ä. anfügte oder erwähnte, ist heute keine sichere Aussage bezüglich der Größe der Statuen zu machen; gleiches gilt für die verwendeten Materialien.¹⁵²

Darüber hinaus lassen sich keine sicheren Aussagen zum Fundkontext der Statuen machen, da dieser nicht ausreichend bzw. überhaupt nicht dokumentiert wurde. Unklar ist in diesem Zusammenhang z.B., ob beide Statuen zusammen, d.h. in einer Fundstelle, oder an zwei unterschiedlichen Stellen aufgefunden wurden.

Anhand der Keramik sowie weiterer Kleinfunde, die bei den Grabungen auf Tell Hizzīn geborgen werden konnten, lässt sich eine größere Siedlung der Mittel- und Späten Bronzezeit postulieren (s.o.).¹⁵³

2.4.1 Eine Statue Djefai-Hapis (12. Dynastie)¹⁵⁴

Der in Tell Hizzīn gefundene Rest der Statue Djefai-Hapis (weitere Lesung: Hapi-Djefai) besteht aus einem in vier Teile zerbrochenen Fragment aus Diorit, Granit oder Grauwacke (?)¹⁵⁵, das ursprünglich den Schurz und einen Teil der Beine des Dargestellten bildete. Die oberen Ansätze der Beinpartie lassen sich gut erkennen, das linke Bein ist dabei vorangestellt. Die zumindest an einer Seite noch in ihren Umrissen erkennbare Armpartie an der Seite des Schurzes ist ebenfalls nicht mehr erhalten (*Abb. B.9–12*).

¹⁴⁵ Simons 1937, 109–116; Kuschke 1958, 106; Helck 1971, 128 (Fn 12).

¹⁴⁶ Moran 1992, EA 185–186.

¹⁴⁷ Moran 1992, EA 175; Helck 1971, 178.

¹⁴⁸ Dies lassen die in Kumidi gefundenen Briefe zumindest vermuten, vgl. Hachmann 1982; 2001.

¹⁴⁹ Insbesondere die Briefe EA 185 und 186, in denen eindringlich das offensichtliche Fehlverhalten des ägyptischen Statthalters (»Rabisu«) namens *Amanhatpe* (Amenhotep, wohl derjenige in Tell Kazel/Šumur, vgl. dazu VI.G.2) gegen ägyptische Interessen thematisiert wird, belegen zumindest eine generelle Einbindung Ḥazis in das Verwaltungssystem der ägyptisch dominierten Region der Beqa' a-Ebene.

¹⁵⁰ Chéhab 1968, pl. VI: c. M. Chéhab wurde das Fragment der Statue Sobekhoteps IV. von einem libanesischen Antiquitätenhändler in Beirut gezeigt, der (wohl korrekt) als Fundort den Tell von Hizzīn nannte, vgl. Genz – Sader 2008a; Sader 2010.

¹⁵¹ Sehr wahrscheinlich ist, dass diese während des libanesischen Bürgerkrieges verloren gegangen sind; in diesem Zeitraum sind von M. Chéhab einige wichtige Funde aus dem Museum in Beirut ausgelagert worden, ein Teil der Funde konnte in den Magazinbeständen des Museums wiedergefunden werden, vgl. Genz – Sader 2008a; Sader 2010.

¹⁵² Wenn diesbezüglich Aussagen zu Maßen und verwendeten Materialien in der vorliegenden Untersuchung getroffen werden, so beruhen diese auf ägyptischen Vergleichen und Beobachtungen anhand der publizierten Fotografien.

¹⁵³ Genz – Sader 2008a; in Vorb.; Sader 2010.

¹⁵⁴ Dazu nun auch ausführlich Ahrens 2015f; 2016c.

¹⁵⁵ Chéhab 1968, pl. III: c; 1969, 22. Chéhab bezeichnet das Gestein allein als „pierre grise“ (Chéhab 1969, 22).

Unklar ist, ob die Statue Djefai-Hapis eventuell bereits fragmentiert nach Tell Hizzīn gelangte, oder dort erst – möglicherweise durch sekundäre Einwirkung (Feuer und/oder Verstoß?) zerbrochen ist.¹⁵⁶ Weitere anpassende Fragmente der Statue konnten während der Grabungen M. Chéhab offensichtlich nicht gefunden werden.

Die hieroglyphische Inschrift besteht aus einer von zwei vertikalen Trennstrichen begrenzten Kolumne, die auf der Frontseite des Schurzes angebracht ist. Aufgrund des Fragmentierungszustands und der dadurch bedingten Ausbrüche im Gesteinsmaterial ist die Inschrift stellenweise beschädigt, jedoch sicher zu rekonstruieren und eindeutig zu lesen.

Die Inschrift der Kolumne lautet¹⁵⁷:

¹ *hṭp dj njswt Wsjr nb t3-ḥ¹⁵⁸ ḥsj[=f] mrj=f¹⁵⁹ ḥ3.tj-ḥ H(ḥ)p¹⁶⁰[... =Df3(=j)-Hḥpj [<nb jm3ḥ.w / m3ḥ-ḥrw>]*

»Ein Opfer, das der König gibt (für) Osiris, Herr des Lebenslandes, dass er lobe (ehre) und liebe, den Hatia (Erbprinz), Djefai-Hapi«

Der Gaufürst des 13. oberägyptischen Gaues (altägypt. *S3wtj*, Siut; modern: Assiut) Djefai-Hapi (auch als »Djefai-Hapi I.« bezeichnet), zählt zu den wichtigsten und mächtigsten Beamten der frühen 12. Dynastie.¹⁶¹ Unter König Senwosret I. 1956–1947 v. Chr.) wurde in der Nekropole von Assiut mit der Anlage des gewaltigen Grabbaus begonnen (Assiut »Grab I«), das mit einer Gesamtlänge von über 50 m und einer Deckenhöhe von max. 11 m das größte erhaltene Privatgrab des Mittleren Reiches darstellt.¹⁶² Neuere archäologische Forschungen der Universitäten Berlin und Mainz unter der Leitung der Ägyptologen U. Verhoeven-van Elsbergen und J. Kahl konnten zudem die Reste eines Taltempels nachweisen, der mit dem Grab Djefai-Hapis durch einen Aufweg verbunden war.¹⁶³

Während Djefai-Hapis politische Stellung und seine Aufgabentätigkeit durch die zahlreichen und gut erhaltenen Inschriften in seinem Grab eindrücklich belegt sind,¹⁶⁴ so findet sich in diesen insgesamt jedoch keinerlei Hinweis auf eine besondere oder auch nur allgemeine Beziehung zur Levante.

2.4.2 Eine Statue Sobekhoteps IV. (13. Dynastie)¹⁶⁵

Wie das noch erhaltene Fragment der wahrscheinlich aus Diorit gefertigten Statue Sobekhoteps IV. eindeutig zeigt, stellte diese ursprünglich den König in schreitender Stellung dar.¹⁶⁶ Der linke Fuß des Königs ist dabei vorangestellt, die Position insgesamt gut mit anderen Parallelen aus Ägypten zu vergleichen.¹⁶⁷ Da die Beine nackt wiedergegeben werden, kann mit Sicherheit davon ausgegangen werden, dass der König einen kurzen Schurz trug. Weitere Details können aufgrund des fragmentarischen Zustands nicht gegeben werden, doch lassen sich für den Statuentyp zahl-

156 Chéhab erwähnt in seinen Feldnotizen mehrere Zerstörungsschichten in den oberen Straten des Tells, vgl. Genz – Sader 2008a; Sader 2010.

157 Offensichtlich wurde eine erste Lesung der fragmentarischen Inschrift von G. Posener getätigt, auf den somit auch die Zuweisung der Statue an Djefai-Hapi ursprünglich zurückgehen muss. Ein ausführlicher Kommentar zur Inschrift wurde jedoch von ihm nicht publiziert, obwohl M. Chéhab dies ankündigt, vgl. dazu Chéhab 1969, 22: »Une inscription hiéroglyphique verticale en couvre le tablier. Nous nous proposons, le Professeur Posener et moi, de publier les fragments de cette statuette inédite«.

158 Leitz *et al.* 2002, 769 (in konkretem Bezug auf die Nekropole von Assiut).

159 Eine Parallele dieser Schreibung (»gespaltene Kolumne«) findet sich im Grab Djefai-Hapis in Assiut, vgl. Griffith 1889, pl. 4. Dieses sehr distinktive Merkmal der Schreibung kann somit eventuell auch auf die Herkunft der Statue aus Assiut hinweisen.

160 Nur der Anfang des Namens Djefai-Hapis ist erhalten. Zu dieser spezifischen Schreibung des Namens, vgl. Griffith 1889, pls. 4–6.

161 Griffith 1889; Beinlich 1975 (LÄ I), 1105–1107; Kahl 1999; 2007. Djefai-Hapi I. wurde spätestens zu Beginn der 18. Dynastie auch vergöttlicht, vgl. Kahl 2012.

162 Ältere Forschungen in der Nekropole von Siut/Assiut und am Grab Djefai-Hapis wurden von Kahl (2007) zusammengefasst. Das Grab Djefai-Hapis hat unter dem Mainzer Assiut-Projekt mittlerweile die Bezeichnung »P10.1« erhalten; zu den Grabungen, vgl. die jährlichen Vorberichte der Forschungen von Kahl *et al.* in den *Studien zur Altägyptischen Kultur* (SAK); ausführlicher dazu auch Kahl 2007; 2012; auch Kahl *et al.* 2012.

163 Kahl 2007; 2012.

164 Unglücklicherweise sind in der Nekropole von Assiut jedoch mehrere hochrangige Personen mit dem Namen »Djefai-Hapi« für die Periode des Mittleren Reiches belegt. Vermutlich, wenn auch nicht gesichert, gehörten diese einer Familie an. Eine neuere Zusammenstellung der chronologischen Abfolge der Personen namens »Djefai-Hapi« bzw. den diesen zugewiesenen Gräbern und Objekten findet sich nun bei Kahl 2012 (163–188, bes. 170, fig. 5), die von der rekonstruierten alternativen Abfolge Zitmans (2010, 11–44, bes. 38–43) teilweise abweicht; eine Zusammenstellung der unterschiedlichen chronologischen Zuweisungen innerhalb der Ägyptologie findet sich bei Ahrens 2015f.

165 Dazu nun auch ausführlich Ahrens 2015f; 2016c.

166 Materialzuweisung nach Gallin 1953, 89. Zu beachten ist in diesem Zusammenhang, dass M. Chéhab selbst jedoch keine genaue Zuweisung gegeben hat, vgl. dazu auch Chéhab 1968, pl. VI: a; 1969, 23.

167 So z.B. wohl auch das Fragment der Statue Djefai-Hapis (s.o.).

reiche und zeitnahe Parallelen in Ägypten finden, so dass – neben der Inschrift auf der Statue selbst – generell kein Zweifel an der chronologischen Zuweisung bestehen kann.¹⁶⁸

Eine aus drei Kolumnen bestehende hieroglyphische Inschrift ist auf der Oberseite des Sockels der Statue platziert. Die Inschrift ist komplett erhalten und ohne Schwierigkeiten zu lesen (**Abb. B.13–16**).¹⁶⁹ Die drei Kolumnen der Inschrift lauten:¹⁷⁰

¹ *s3 R^c mrj=f (Sbk-ḥtp)*

»Sohn des Re, sein Geliebter, Sobekhotep«

² *ntr nfr nb t3.wj (Ḥ^c-nfr-R^c)*

»Der gute Gott, Herr der beiden Länder, Khaneferre«

³ *mrj R^c-Ḥr-3ḥ.tj*

»geliebt von Re-Harachte«

Das Statuenfragment des Königs Sobekhotep Khaneferre (13. Dynastie, Sobekhotep IV., ca. 1694–1685² v. Chr.) von Tell Hizzīn ist der bislang einzige Beleg dieses Herrschers in der Levante. Während sein Vorgänger (und wahrscheinlich Bruder) Chaseschemre Neferhotep (Neferhotep I., wohl ca. 1705–1694 v. Chr.) durch ein Relieffragment aus Byblos bekannt ist, das ihn zusammen mit einem byblitischen Herrscher namens *Entin* (in hieroglyphischer Schreibung), welcher mit großer Wahrscheinlichkeit mit dem bereits aus der Korrespondenz des Königs Zimri-Līm von Mari bekannten Herrscher Yantin-‘Ammu von Byblos identisch ist, zeigt¹⁷¹ (*VI.F.6.13.I*), lassen sich für die Kontakte Sobekhoteps IV. zur Levante nur wenige konkrete historische Aussagen treffen; die Erwähnung von Zedernholz, das mit einiger Sicherheit aus dem Bereich der nördlichen Levante stammte, könnte jedoch auf einen noch existierenden Kontakt mit Byblos zur Zeit Sobekhoteps IV. hinweisen.¹⁷² Möglicherweise könnte die Statue Sobekhoteps IV. daher auch über Byblos nach Tell Hizzīn gelangt sein. Ägyptische Funde, die durch hieroglyphische Inschriften eindeutig der 13. Dynastie zugewiesen werden können, sind in der nördlichen Levante bisher sehr selten. Neben dem Relief aus Byblos, das Neferhotep I. und den lokalen Herrscher Entin/Yantin-‘Ammu darstellt, sowie dem Statuenfragment Sobekhoteps IV. von Tell Hizzīn fand sich in der nördlichen Levante bisher nur noch eine dem König Qemau-sahornedjherjotef Hotepibre (Regierungszeit wohl im 17. Jahrhundert v. Chr.) zugewiesene Zeremonialkeule bzw. Zepter in der spätmittelbronzezeitlichen (MB IIB) Gruft »Tomba del signore dei capridi« in Tell Mardih/Ebla (dazu *VI.D.2.6.2.3*).¹⁷³

2.4.3 Ein »Anra-Skarabäus«¹⁷⁴

Neben den zwei Statuenfragmenten Sobekhoteps IV. und Djefai-Hapis konnte ein Skarabäus der sog. »Anra-Gruppe« (*nr^c*) in Tell Hizzīn gefunden werden (**Abb. B.17–18**).¹⁷⁵ Auch dieser Fund ist ohne jegliche Kontextzuweisung geborgen worden, bzw. diese ist heute nicht mehr zu rekonstruieren, so dass sich auch hierzu keinerlei chronologi-

168 Kürzlich wurde eine lebensgroße Statue Neferhoteps I., Bruder und direkter Vorgänger Sobekhoteps IV., im Tempel von Karnak gefunden, die typologisch identisch mit der Statue von Tell Hizzīn ist; zu den Statuen der 13. Dynastie, vgl. Connor 2009, 41–64 (»Beirut«: 59).

169 Die Inschrift auf dem Statuensockel wird zudem von einem stilisierten Rechteck begrenzt, deren einzelne Komponenten als *pt*-Hieroglyphe (*pt* = Himmel, oben) sowie zwei flankierenden *was*-Zeptern (*w3s*, links und rechts) zu interpretieren sind, vgl. Fischer 1976, pl. XXIII; Lilyquist 1995, 85 und fig. 21; Ahrens 2006, 19.

170 Die Inschrift der Statue wurde zuerst von P. Montet gelesen, vgl. Montet 1954, 76.

171 Yantin-‘ammu (in der Mari-Korrespondenz eventuell als *lūgal Gú-ūb-la* genannt) war darüber hinaus auch ein Zeitgenosse Ḥammurabis von Babylon. Siehe Albright 1945, 9–18; 1964, 38–46; 1965; dazu auch Helck 1960, 1–2; Ryholt 1997, 345–348. Das Relief aus Byblos liefert somit, sollte der erwähnte Entin mit dem aus der Mari-Korrespondenz belegten Yantin-‘Ammu identisch sein, einen frühen Synchronismus für die Beziehungen Ägyptens mit der Levante.

172 Auch in Ägypten selbst ist die Beleglage für Sobekhotep IV. nicht allzu gut, obgleich er in der ägyptologischen Forschung zu den bedeutendsten Herrschern der 13. Dynastie gerechnet wird. Neben Bautätigkeiten in Memphis und Theben sind auch Feldzüge nach Nubien und Expeditionen in die Ostwüste Ägyptens belegt. Eine Stele Sobekhoteps IV. aus Karnak (Cairo JE 51911, 10–12) erwähnt die Lieferung libanesischen Zedernholzes für zwei Tore innerhalb des Tempelbereiches. Ob dadurch jedoch weiterreichende Beziehungen zur Levante über Byblos hinaus abgeleitet werden können, ist unsicher, vgl. dazu Helck 1969, 194–200, bes. 196. Sobekhotep IV. war wahrscheinlich der letzte Herrscher, der über ganz Ägypten herrschte, vgl. von Beckerath 1964, 57–58, 246–250; Ryholt 1997, 123–127.

173 Zur Zeremonialkeule und ihrer Problematik ausführlicher Ryholt 1998a.

174 Ausführlich auch Ahrens 2015f.

175 Der Fundkontext ist jedoch unbekannt. Eventuell kann der Skarabäus jedoch aus den bereits erwähnten Gräbern (d.h. der Nekropole) stammen, die am Rande des Tells aufgefunden wurden, vgl. Genz – Sader 2008a; Sader 2010; zum Skarabäus, vgl. ausführlich Ahrens 2015f.

sche Aussagen treffen lassen.¹⁷⁶ Eventuell kann der Skarabäus aber den bereits erwähnten Gräbern (der Nekropole) der Mittelbronzezeit zugewiesen werden, die von M. Chéhab offensichtlich am Tellrand freigelegt wurden.¹⁷⁷ Gute zeitnahe Parallelen für die Deponierung ägyptischer und ägyptisierender Skarabäen in Gräbern finden sich zudem in der nördlichen Levante im mittelbronzezeitlichen Sidon (*VI.F.4.1.1.1*) und Tell Fadous-Kfarabida, beide an der Küste gelegen (*VI.F.7.1*). Allgemein datieren die Skarabäen der »Anra-Gruppe« in die Zweite Zwischenzeit, sind demnach also chronologisch der späten Mittelbronzezeit bzw. Hyksos-Zeit zuzuweisen (späte MB IIA–MB IIB).¹⁷⁸ Wichtig ist in diesem Zusammenhang zudem, dass Skarabäen der Anra-Gruppe größtenteils eindeutig lokal levantinische Produktionen darstellen.¹⁷⁹ Für eine lokale Herstellung des Skarabäus von Tell Hizzīn spricht in diesem Fall nicht nur die allgemein fehlende Aussage der Inschrift,¹⁸⁰ sondern auch die krude und ungeübte Hand in der Ausführung der Hieroglyphen.

2.5 Der Zeitpunkt der Verbringung der Statuen von Tell Hizzīn

Die sprichwörtliche »Kontextlosigkeit« der beiden Statuenfragmente von Tell Hizzīn bereitet erhebliche Schwierigkeiten bei der Klärung der Frage nach der zeitlichen Verbringung der Objekte in die Levante.¹⁸¹ Dennoch soll hier versucht werden, einen möglichen Zeitpunkt für die Verbringung der Objekte anhand der auf den Statuen angebrachten Inschriften zu erarbeiten. Für die Statuen aus Tell Hizzīn liegen zudem archäologische Belege vor, die den Zeitpunkt der Verbringung erheblich eingrenzen können.

2.5.1 Djefai-Hapi

Ein möglicher und gleichzeitig sehr wahrscheinlicher Zeitpunkt lässt sich in direkter Analogie zu einem weiteren Fund einer Statue Djefai-Hapis in Kerma (südlich des 3. Katarakts, Nubien) genauer eingrenzen. Während der Grabungen 1913–1916 in den Tumuli des Nordfriedhofs von Kerma, der Begräbnisstätte der Elite bzw. der Könige des Reichs von Kerma, wurden zahlreiche ägyptische Statuen und Objekte unterschiedlichster Provenienz aufgefunden.¹⁸²

Im sog. »Tumulus III«, dem größten aller Tumuli in Kerma, konnten zwei von diesen Statuen anhand der hieroglyphischen Inschriften Djefaihapi und seiner Frau Senui Hemukar (*Šnnwj*) zugewiesen werden.¹⁸³ Der Ausgräber der Tumuli, George A. Reisner, deutete diesen Befund noch als direkten Beweis für die persönlichen Präsenz des Gaufürsten Djefai-Hapis in der »ägyptischen Provinz« Kerma¹⁸⁴ und hielt somit auch den Tumulus für das eigentliche Grab Djefai-Hapis und seiner Frau.¹⁸⁵ Nach Reisner war Djefai-Hapi erst spät, d.h. zum Ende seiner Amtszeit, nach Nubien versetzt worden – so zumindest konnte dann problemlos die Existenz des bereits vorhandenen Grabs in der Nekropole von Assiut erklärt werden.

Bereits 1941 stellte Säve-Söderbergh diese These erstmalig in Frage und stellte klar, dass es sich hierbei keineswegs um das tatsächliche Grab Djefai-Hapis handeln konnte und „die Statuen des Hapidjefai und seiner Frau erst zu einer verhältnismäßig späten Wiederverwendung gelangten“¹⁸⁶. 1964 schließlich schrieb Hintze, dass die ägyptischen Statuen vermutlich aus dem Bereich Unternubiens nach Kerma gelangten, den Zeitpunkt der Verbringung setzte er

176 Ebenso wie die Statuenfragmente gilt heute auch der Skarabäus als verschollen, vgl. dazu auch Genz – Sader 2008a; Sader 2010.

177 Genz – Sader 2008a; Sader 2010.

178 Richards 2001, 112–154; Ben-Tor 2007, 45–54.

179 Richards 2001, 124–126.

180 Generell ist die Bedeutung der Hieroglyphenkombinationen der Anra-Gruppe bislang nicht erkannt worden; für eine Zusammenfassung der Problematik siehe Richards 2001, 98–111. Sehr wahrscheinlich handelt es sich bei den Skarabäen der Anra-Gruppe um eine allgemein sehr stark ägyptisierende Objektgruppe (dies nicht zuletzt auch wegen der Adaption einer genuin ägyptischen Materialgruppe), die einer oder mehreren levantinischen Werkstätten zuzuweisen ist. Ein solcher Sachverhalt könnte dann die vermutlich sinnfreie bzw. inhaltslose Schreibung der Hieroglyphenkombination *ʿ-n-r-ʿ* erklären, ohne sich in verwinkelte Argumentationsketten und generell eher unbefriedigende Übersetzungsversuche zwingen zu müssen.

181 Offenbar wurde während der Ausgrabungen nach künstlichen Straten von jeweils 50 cm gegraben (M. Chéhab bezeichnet dies in seinen Feldtagebüchern als »dalle«), so dass generell nicht von einer von vorhandenen bzw. ergrabenen Befunden abhängigen Stratigrafie ausgegangen werden kann bzw. darf, vgl. Genz – Sader 2008a; Sader 2010.

182 Reisner 1923, 507–509; Helck 1976, 101–105; vgl. dazu auch Revez 2002.

183 Reisner 1923, fig. 343; Kendall 1997, 97–101.

184 Reisner 1923, 507–510.

185 Darüber hinaus wurden jedoch im Tumulus III über 400 weitere Personen, mit großer Wahrscheinlichkeit lebendig, mit beigesetzt. Diese Tatsache scheint *per se* schon gegen eine genuin ägyptische Bestattung des Mittleren Reiches zu sprechen, vgl. dazu auch bereits Helck 1976, 101.

186 Säve-Söderbergh 1941, 114. Das eigentliche Grab des Gaufürsten Djefai-Hapi in Assiut war bereits 1889 von F.Ll. Griffith dokumentiert und publiziert worden (Griffith 1889), und somit war die Existenz des Grabes auch der ägyptologischen Forschung bekannt. Reisner jedoch deutete den Befund in Kerma so, dass Djefai-Hapi zuerst mit der Anlage seines Grabes in Assiut begonnen habe und erst zu einem

in der Hyksos-Zeit an.¹⁸⁷ Im Jahr 1976 schließlich legte W. Helck in einem Artikel eingehend dar, dass sowohl die Statuen Djefai-Hapis und seiner Frau im Tumulus III von Kerma als auch das Statuenfragment von Tell Hizzīn wohl während der Hyksoszeit von ihrem ursprünglichen Aufstellungsort, dem Grab Djefai-Hapis in Assiut, entfernt wurden und dann erst an ihre letzten Deponierungsorte verbracht wurden.

Während die Inschrift der Statue Djefai-Hapis aus Kerma den Dargestellten als »geehrt bei Upuaut (*Wp-w3w.t*), dem Herrn von Siut (=Assiut)«, bezeichnet, nennt die Statue seiner Frau verschiedene Totengötter, darunter auch den »Anubis (*Jnp.w*) von *r3-qrr.t*«, der Nekropole von Assiut; der Name der Gemahlin Senui ist zudem identisch mit dem Namen der Ehefrau Djefai-Hapis I. in seinem Grab in Assiut. Beide Statuen aus Kerma scheinen also demnach sicherlich ursprünglich zusammen in Assiut aufgestellt gewesen zu sein, vermutlich in einem Bezug zu Grab I.¹⁸⁸ In Tumulus III sind zudem weitere ägyptische Statuen aufgefunden worden, die chronologisch und ihren Inschriften nach allesamt dem Mittleren Reich (12. und 13. Dynastie) zuzuweisen sind.¹⁸⁹

Obgleich die ägyptischen Statuenfunde aus Kerma fast ausschließlich in das Mittlere Reich zu datieren sind, datieren die Tumuli selbst hingegen in die Hyksoszeit, da in ihnen – vergesellschaftet mit den Leichen der Bestatteten – Skarabäen und Skarabäenabdrücke gefunden wurden, die eine solche Datierung zweifelsfrei nahelegen.¹⁹⁰

Eine erst kürzlich neu entdeckte Inschrift in Ägypten kann parallel dazu nun teilweise weiteres Licht auf die komplexen politischen Verhältnisse und historischen Ereignisse dieser Periode werfen.¹⁹¹ Offensichtlich, so die Inschrift im Grab des Würdenträgers und Vorstehers der Priester Sobeknacht in El-Kab (ca. 85 km südlich von Luxor), drängen die nubischen Herrscher von Kerma in der Zweiten Zwischenzeit von Süden kommend bis weit in die Region Mittelägyptens ein und trafen dort teilweise auf heftige Gegenwehr der im thebanischen Raum herrschenden 17. Dynastie.¹⁹² Genauere historische Informationen diesbezüglich sind nicht bekannt, doch ist davon auszugehen, dass die heftigen Kämpfe zumindest teilweise auch von Plünderungen der Grabanlagen begleitet waren. Teile dieser Inventare dürften dann nach Kerma, andere Objekte hingegen – vermutlich über die sog. »Oasenroute« – in den politischen Einflussbereich der Hyksos im Niddelta gelangt sein. Von dort gelangten die Objekte zumindest teilweise eventuell auch in die Levante.

Die Tatsache, dass die Inschrift des Statuenfragments aus Tell Hizzīn mit der *htp-dj-nsw*-Formel beginnt und zudem »Osiris, den Herrn des Lebenslandes« (»Lebensland« bezeichnet hier die Nekropole von Assiut) erwähnt, macht es darüber hinaus sehr wahrscheinlich, dass die Statue einem ursprünglich funerären bzw. sepulkralen Kontext zuzuweisen ist, demnach also mit einiger Sicherheit aus Djefai-Hapis Grab oder dem neu entdeckten Taltempel in Assiut stammen dürfte.

2.5.2 Sobekhotep IV.

Der mögliche Zeitpunkt der Verbringung der Statue Sobekhoteps IV. ist hingegen weitaus schwieriger zu eruieren. Dies ist nicht nur allein dem fehlenden Fundkontext in Tell Hizzīn geschuldet, sondern liegt auch generell an den wenig bekannten historischen und politischen Verhältnissen sowie archäologischen Zeugnissen der 13. Dynastie in Ägypten selbst (siehe dazu bereits IV.4.5).

Die Inschrift der Statue ist in Bezug auf den Zeitpunkt der Verbringung auch wenig ergiebig. Allein die Tatsache, dass Sobekhotep IV. als »geliebt von Re-Harachte« bezeichnet wird, deutet mit einiger Wahrscheinlichkeit, jedoch nicht mit abschließender Sicherheit (s.u.), auf einen ursprünglichen Aufstellungsort in Heliopolis (ägypt.: *Jwnw*) hin.¹⁹³ Daraus jedoch, wie der Bearbeiter der Statue P. Montet vorschlug, eine direkte Verbindung vom Aufstellungsort zum Fundort zu ziehen (»D'Héliopolis d'Égypte [=Jwnw, bibl. On] à Héliopolis de Syrie [=Baalbek]«) würde die Tragfähigkeit eines solchen Argumentes stark überstrapazieren.¹⁹⁴ Denn erstens wurde die Statue nicht in Baalbek

späteren Zeitpunkt nach Nubien gesandt worden sei, um dort die Provinz zu verwalten. Da er in Kerma gestorben sei, hätte er sich schließlich dort sein zweites Grab anlegen lassen (Reisner 1918, 79–98; 1923).

187 Hintze 1964, 84.

188 Dafür spricht nicht zuletzt auch das gleiche Material und die gleiche Größe der beiden Statuen, vgl. bereits Helck 1976, 102.

189 Helck 1976, 103–104; Petschel – von Falk 2004, 214–125 (Kat.-Nr. 205–206).

190 Reisner 1923, pl. 40: 63, 87; Helck 1976, 103–104. Darüber hinaus fanden sich in den Tumuli aber u.a. auch Siegel der sog. »*nr*«-Gruppe« der Zweiten Zwischenzeit sowie Siegelabdrücke mit den Namen der Herrscher *M3^c-jb-R^c Ššj* und *J3-q-b-hr*, die beide in die Hyksos-Zeit datieren, vgl. von Beckerath 1964, 270; Helck 1976, 104; Ryholt 1997, 112–134.

191 Vgl. dazu Davies 2003a; 2003b.

192 Davies 2003a, 53; 2003b, 4–5.

193 Helck 1976; zu Heliopolis in der 13. Dynastie und der Zweiten Zwischenzeit, vgl. Ryholt 1997, 145–147; zur Archäologie zuletzt auch Abd el-Gelil *et al.* 2008; Mahmud *et al.* 2008.

194 Montet 1954, 76.

selbst aufgefunden, zweitens wäre eine derartige thematische und funktionale »Konstruktion« für das 2. Jahrtausend v. Chr. wohl kaum möglich (siehe auch unten, 2.6).¹⁹⁵

Interessanterweise findet sich jedoch, wie auch schon W. Helck (1976) bemerkte, auch in diesem Falle eine – wenn auch nicht direkte – Parallele in den bereits erwähnten Tumuli von Kerma. Unter den ägyptischen Funden aus den Tumuli von Kerma fand sich im dortigen Tumulus X auch eine fragmentierte Statue des Königs Chaianchre Sobekhotep (*ḥꜥj-ḥnh-Rꜥ Sbk-ḥtp* [Sobekhotep I.], ca. 1740 v. Chr.) sowie eine weitere Statue, die dem König Chahe-
tepre Sobekhotep (*ḥꜥj-ḥtp-Rꜥ Sbk-ḥtp* [Sobekhotep V.], ca. 1700 v. Chr.), dieser ebenfalls einer Herrscher der 13. Dynastie, zugewiesen werden kann.¹⁹⁶

Da die politischen Hintergründe und somit auch der Zeitpunkt der Verschleppung der Statuen nach Kerma und ihre finale Deponierung in den Tumuli insgesamt nicht allzu stark divergieren (dazu 2.5.1), könnte möglicherweise also auch die Statue Sobekhoteps IV. erst später, d.h. vermutlich während der Zweiten Zwischenzeit (»Hyksoszeit«), nach Tell Hizzīn gelangt sein. Ein möglicher archäologischer Beleg dafür wurde unlängst auch in Abydos in Mittelägypten erbracht: so konnten die Ergebnisse der aktuellen Grabungen der University of Pennsylvania im Bereich einer Nekropole der Zweiten Zwischenzeit in Abydos Süd (*South Abydos*) unter der Leitung von Josef W. Wegner den Beweis erbringen, dass das Grab des Herrschers Sobekhotep IV. bereits in der Zweiten Zwischenzeit geöffnet und geplündert wurde.¹⁹⁷ Dieser Befund würde eine Verbringung einer Statue Sobekhoteps IV. in die Levante während der Zweiten Zwischenzeit plausibler erscheinen lassen, auch wenn letztendlich nicht eindeutig gesichert ist, dass die Statue zu diesem Zeitpunkt in die Levante gelangte und sie zudem überhaupt aus dem Grab von Sobekhotep IV. in Abydos Süd stammt. Abgesehen von der Frage der Herkunft der Statue innerhalb Ägyptens (s.o.), zeigt die Plünderung des Grabes des Königs eindringlich, dass zu diesem frühen Zeitpunkt bereits Bauten dieses spezifischen Königs der 13. Dynastie (spätes Mittleres Reich) wohl auch in anderen Regionen Ägyptens vermutlich nicht mehr gesichert waren. Zudem darf es als historisch gesichert gelten, dass in der Regierungszeit Sobekhoteps IV. das östliche Nildelta bereits politisch von der 14. oder 15. Dynastie – je nach zugrunde gelegter interner Chronologie – kontrolliert wurde (dazu ausführlicher Kap. IV.4.5), die Statue des Königs also mitunter über das östliche Nildelta und die Hauptstadt der Hyksos (Tell el-Dab‘a/Avaris) und Byblos in die Levante hätte verbracht werden können (vgl. VII.7.3).¹⁹⁸

2.6 Zusammenfassung

Obgleich eine Kontextualisierung und eindeutige zeitliche Fixierung der Verbringung der ägyptischen Funde von Tell Hizzīn aufgrund des fehlenden Fundkontextes nicht erbracht werden kann, so lassen sich doch einige generelle Ergebnisse in diesem Zusammenhang festhalten. Zunächst ist der Zeitpunkt der Verbringung – in direkter Analogie zu den Befunden in Kerma und nun auch Abydos Süd –, wie Helck bereits vermutete, wohl mit einiger Sicherheit in die Zweite Zwischenzeit (»Hyksoszeit«) zu datieren. Die Analogie zu den Befunden in Kerma und Abydos Süd jedoch schließt letztendlich eine Verbringung im Neuen Reich nicht gänzlich aus, zudem der Fundort Tell Hizzīn (Ḥazi) ja nach Aussage der Amarnabriefe EA 175, 185 und 186 zumindest zeitweise zum ägyptischen Einflussgebiet in der nördlichen Levante zählte und nachweislich auch in dieser Periode besiedelt gewesen ist. Daher darf auch die unmittelbare Nähe zum Sitz des ägyptischen Rabisu in Kumidi für die Herkunft der ägyptischen Objekte letztendlich nicht völlig ausgeschlossen werden.¹⁹⁹

Weiterhin ist die Existenz eines größeren Gebäudekomplexes, der wohl mit einiger Vorsicht auch als Palast bezeichnet werden könnte, in Zusammenhang mit dem Fund der beiden Statuen von Interesse. Obwohl eine nachweislich archäologisch-stratigrafische bzw. kontextuelle Verbindung mit den vor Ort gefundenen Statuen in keinsten Weise sicher belegt ist,²⁰⁰ so kann eine ursprüngliche Aufstellung bzw. Nutzung der Statuen in diesem Gebäude doch

195 Zu Baalbek in der Bronzezeit, vgl. Sader – van Ess 1998; Genz 2008, van Ess 2014 (s.u., 3.2).

196 Zu den Statuen und ihren Fundkontexten in Kerma, vgl. Reisner 1923; Helck 1976, 101 (als Sobekhotep II. bezeichnet); Ryholt 1997, 215; Ryholt 1998b; Petschel – von Falk 2004, 215 (Kat.-Nr. 206; SMPK Berlin, Inv.-Nr. 10645). Der Inschrift zufolge stammt die Statue Sobekhoteps V. demnach vermutlich aus Elephantine, d.h. aus dem unmittelbaren Grenzgebiet zwischen Ägypten und Nubien.

197 Zum archäologischen Befund in Abydos Süd, vgl. ausführlich Wegner – Cahail 2015; zudem Ahrens 2016c.

198 Dazu auch Ahrens 2011c; 2016c.

199 Textquellen, die eine direkte Verbindung Kumidis zu Ḥazi belegen könnten, sind hingegen nicht überliefert, obwohl beide Orte zeitgleich besiedelt gewesen sein müssen. Die Erwähnung des Ägypters *Amanhatpe* (Amenhotep), der als einer der sog. »Rabisu« der Region angesehen werden kann (vgl. Moran 1992, EA 185 und 186; Hachmann 1982; 2001; in Kumidi ist wohl zeitgleich ein Rabisu namens *Puhuru* belegt), verweist zudem auf den Ort Tell Kazel/Šumur (vgl. VI.G.2).

200 M. Chéhab erwähnt in seinen verbliebenen Feldnotizen, dass die Statue Djefai-Hapis unter einer nicht weiter beschriebenen Zerstörungsschicht dieses Gebäudekomplexes gefunden wurde, vgl. Genz – Sader 2008a; Sader 2010. Ob es sich dabei um eine ältere Nutzungsschicht des Gebäudes gehandelt hat oder hier bereits ältere Schichten ergraben wurden, lässt sich daraus jedoch nicht sicher schließen. Die Statue Sobekhoteps IV. wurde, wie bereits schon erwähnt, Chéhab von einem Kunsthändler in Beirut vorgeführt. Ob auch diese Statue aus dem Gebäude stammte, was wahrscheinlich ist, wurde nie geklärt. Folgender Grund spricht jedoch eventuell dafür: Chéhabs Aufmerksamkeit

zumindest postuliert werden. Für eine solche Argumentation spräche nicht zuletzt auch die Befundsituation zahlreicher weiterer Aegyptiaca an anderen Orten der nördlichen Levante, die allesamt in Palästen und den ihnen zugehörigen Gräbern und Gräften gefunden wurden.

3 BAALBEK

MB/SB: Schichten des 2. Jahrtausends v. Chr. sind am Ort nachgewiesen; jedoch ist bislang keine sichere Namenszuweisung zu dieser Periode möglich; römisch: *Heliopolis*

3.1 Geografische Lage

In der nördlichen Beqa' a-Ebene, östlich des Litani-Flusses gelegen, ist Baalbek archäologisch primär durch seine aus römischer Zeit stammenden bedeutenden Tempelanlagen bekannt (Jupiter-, Venus- und Bacchustempel), die bis heute das Bild der Siedlung dominieren und prägen.²⁰¹ Durch die Lage an der bedeutenden nord-südlich verlaufenden Verkehrsstraße, welche die Beqa' a-Ebene durchläuft, zählte Baalbek mit einiger Sicherheit seit dem Neolithikum, spätestens jedoch seit dem 3. Jahrtausend v. Chr., zu einem wichtigen Handelspunkt.²⁰²

Die Existenz einer vorrömischen Besiedlung ist im Bereich der großen Tempelanlage nachgewiesen. Besonders in zwei Tiefschnitten im Bereich des Großen Hofes des Jupitertempels wurden ältere Schichten angeschnitten, die somit eine ungefähre Lokalisierung des Tells innerhalb des Tempelareals ermöglichen, allerdings keine genauen Maße für die Siedlung des 2. Jahrtausends v. Chr. erbringen können (siehe dazu unten).²⁰³ Hiermit ist für Baalbek zumindest die Existenz einer prä-hellenistischen Siedlung belegt, die darüber hinaus Schichten des für diese Untersuchung betreffenden Zeitraumes der Mittel- und Spätbronzezeit aufweist.²⁰⁴

3.2 Bisherige Forschungen²⁰⁵

Einer der bereits erwähnten Tiefschnitte wurde zu Beginn der 1960er-Jahre von J. Hajjar angelegt und in den Jahren 1967–1968 durch I. Kaoukabani von der Libanesischen Antikenbehörde (DGA) weitergeführt (sog. »Western Sounding«), das Material jedoch nie abschließend publiziert.²⁰⁶ Die archäologische Ausführung des zweiten Tiefschnitts im Osten des Großen Hofes (sog. »Deep Trench«) kann bislang keinem bestimmten Ausgräber zugewiesen werden. Das aus den älteren Grabungen stammende Material der Tiefschnitte ist zudem bislang unpubliziert.²⁰⁷

Die Grabungen im »Western Sounding« erbrachten offensichtlich mehrere Belege für die Existenz einer mittelbronzezeitlichen Besiedlung des Tells sowie auch Kleinfunde, die ebenfalls in diese Periode zu datieren sind.²⁰⁸ Erst 1997 konnte dann das aus den Tiefschnitten gewonnene Material in den Magazinräumen vor Ort wieder aufgefunden werden²⁰⁹; 2004 und 2005 wurden unter der Leitung von M. van Ess (DAI, Orient-Abteilung) weitere Reinigungsarbeiten am Südprofil des »Deep Trench« unternommen, die 2008 zur Publikation der daraus gewonnenen Keramik und

wurde bekannterweise erst durch den Fund der Statue Sobekhoteps IV. auf den Tell Hizzīn gelenkt. Man kann also davon ausgehen, dass Chéhab u.a. versuchte, eben diesen Fundkontext durch Grabungen vor Ort näher zu klären. Ob zu diesem Zeitpunkt der »Fundort« der Statue Sobekhoteps IV. der lokalen Bevölkerung bekannt oder möglicherweise durch Raubgruben noch sichtbar war, ist jedoch unklar.

201 Ob sich ein in Baalbek ansässiger Kult bis in das 2. Jahrtausend v. Chr. zurückverfolgen lässt, ist unsicher und bislang nicht belegt, vgl. dazu Sader – van Ess 1998, 248–250; van Ess 2014.

202 Sader – van Ess 1998, 247–265; van Ess 2008, 11–30; Genz 2008, fig. 1.

203 Siehe dazu van Ess 2008, 99–120; zuletzt van Ess 2014.

204 Genz 2008 (Mittelbronzezeit); van Ess 2008, bes. 113 (Mittel- und Spätbronzezeit); dagegen jedoch Sader – van Ess 1998, 255 die kein spätbronzezeitliches Material vor Ort erkennen.

205 In dieser Untersuchung werden nur jene Forschungen eingehender dargestellt, die sich mit der prä-hellenistischen Besiedlungsgeschichte von Baalbek im 2. Jahrtausend v. Chr. befassen.

206 Sader – van Ess 1998, 262–263; Genz 2008, 127; van Ess 2014, 25–31.

207 Sader 1999; Genz 2008, 127; van Ess 2008, 99–126; 2014, 26–30.

208 Zu den Befunden und Funden aus dem Tiefschnitt zählen mittelbronzezeitliche Hausfundamente, eine »duckbill«-Axt (vermutlich aus einem Grab stammend), ein hyksoszeitlicher Skarabäus (beide Funde sind nicht publiziert; eventuell stammen beide aus einem Grab), eine spätmittelbronzezeitliche bzw. spätbronzezeitliche Siegelabrollung mit ägyptisierenden Elementen und mit der Nennung des Ortsnamens Tunip (*Pa-al Tu-ni-ip*) auf einem Keramikfragment (vgl. Kaoukabani 1999, 237–240, fig. 1; interessanterweise würde sich durch diesen Fund eine, wenn auch nur indirekte, Verbindung zu den weiter nördlich gelegenen Regionen der Levante ergeben) sowie drei mittelbronzezeitliche Gräber, vgl. dazu Sader – van Ess 1998, 263–265; Kaoukabani 1999; Genz 2008, 127. Jidejian (1975, pl. 18) zeigt ein FB-zeitliches Gefäß ohne Spezifizierung des Fundkontextes; zuletzt van Ess 2014.

209 Dabei ist eine genaue Zuweisung zu den zwei Tiefschnitten nicht mehr möglich gewesen, vgl. Sader – van Ess 1998, 262; Genz 2008, 127–128.

Kleinfunde führte.²¹⁰ Insgesamt bleibt festzuhalten, dass sich vor Ort Schichtenpackungen von mehreren Metern dem 2. Jahrtausend v. Chr. zuweisen lassen.²¹¹

3.3 Identifizierung

Eine Namenszuweisung für das prä-hellenistische Baalbek ist bislang nicht sicher möglich. Dies überrascht, da eine Besiedlung in Baalbek für das 2. Jahrtausend v. Chr., wie bereits oben dargelegt, archäologisch gut belegt ist und die gesamte Region der Beqa‘a-Ebene zudem ausführlich in den verschiedenen historisch-inschriftlichen Quellengattungen der Spätbronzezeit Erwähnung findet.²¹²

3.4 Ägyptische Objekte aus Baalbek

3.4.1 Fragment einer Statue (kniender Nao- oder Stelophor) der Ramessidenzeit

Als einziger genuin ägyptischer Import in Baalbek ist das neuentdeckte Fragment einer Statue aus rotem Granit zu nennen, das während der wieder aufgenommenen Grabungen des Deutschen Archäologischen Instituts in den Beständen der Objektmagazine vor Ort gefunden wurde; das Fragment stammt aber mit großer Wahrscheinlichkeit aus den Grabungen der libanesischen Antikenbehörde in den Jahren 1943–1975, doch kann dies ebenfalls nicht zur Klärung der Frage des Fundkontextes und Fundortes herangezogen werden.²¹³ Der Fundkontext des Fragmentes ist nicht bekannt, er kann eventuell in die klassisch-römische Zeit datiert werden, da das Objekt mit anderen Relief- und Bauschmuckfragmenten dieser Epoche vergesellschaftet aufgefunden wurde.²¹⁴ Allerdings könnte das Objekt auch erst sekundär in spätere Schichten gelangt sein, so eventuell durch Arbeiten in der klassisch-römischen Zeit im Bereich der bronzezeitlichen Tellsiedlung von Baalbek (s.o., 3.1).

Das erhaltene Fragment der Statue stellt den unteren Teil einer knienden Person dar (erhaltene Höhe: 17,3 cm). An der erhaltenen linken Außenseite sieht man das auf der Ferse ruhende Gesäß der dargestellten Person. Nach unten kann daher nicht sehr viel fehlen, denn auch die untere Begrenzungslinie der Inschrift ist ebenfalls vorhanden, die auf einem breiten Rückenpfeiler angebracht ist (**Abb. B.19–20**).

Bei der knienden Position der dargestellten Person wäre bei der typologischen Zuweisung der Statue somit sehr wahrscheinlich an einen Nao- oder Stelophor zu denken, dies ist aufgrund des fragmentarischen Zustands des Objekts jedoch nicht gesichert.

Die hieroglyphische Inschrift, die sich auf dem Rückenpfeiler befindet und von der sich fünf Kolumnen erhalten haben, ist besonders an den Seitenrändern stark bestoßen und abgerieben, daher in Teilen äußerst schwierig zu lesen. Da der obere Bereich der Statue und des Rückenpfeilers fehlt, ist auch die Inschrift hier ebenfalls nicht erhalten. Deutlich erkennbar ist in der zweiten Spalte:

¹ ...

² ...*hrj-ḥ3b-hrj-tp jmj-r3 sh3.w* [...

»...(der) oberster Vorlesepriester, Vorsteher der Schreiber [...«

³ ...

⁴ ...

⁵ ...

Die Statue wurde bereits von E. Lange in die ramessidische Periode (19.–20. Dynastie) datiert, jedoch ohne eine Lesung der Inschrift oder eine genauere zeitliche Zuweisung innerhalb der ramessidischen Periode zu geben.²¹⁵ Der

²¹⁰ van Ess 2008, 101; Genz 2008. H. Genz konnte zudem 2012 an dieser Stelle erneut Grabungen durchführen; zuletzt dazu auch van Ess 2014, bes. 28–29 (Abb. 30), 30 (Abb. 34).

²¹¹ van Ess 2008, 103, fig. 5; 2014 28–29 (Abb. 30, mit Schichten des Keramischen Neolithikums).

²¹² Zusammenfassend dazu Sader – van Ess 1998, 250–256; Sader 1999.

²¹³ Hitzl 2008, 244–245, bes. 246, fig. 6.

²¹⁴ Hitzl 2008, 245.

²¹⁵ Lange *apud* Hitzl 2008, 246.

nur fragmentarische Erhaltungszustand der Statue selbst und auch der Inschrift auf dem Rückenpfeiler der Statue sowie der fehlende Fundkontext machen in der Tat eine abschließende und gesicherte chronologische Einordnung der Statue bzw. die Zuweisung zu einer bestimmten Person oder einem König/einer Dynastie innerhalb der Ramessidenzeit unmöglich. Zudem könnte auch postuliert werden, dass die Statue erst nach der Ramessidenzeit – z.B. in der hellenistischen oder römischen Zeit – nach Baalbek gelangte.

Die Inschrift auf dem Rückenpfeiler der Statue, die vermutlich einem kultisch-religiösen oder funerären Kontext zuzuweisen ist, unterscheidet sich dabei von den anderen Objekten dieser Periode in der nördlichen Levante stark, da diese einerseits inhaltlich konkret immer auf pragmatische politische und administrative Aussagen bzw. Königskartuschen beschränkt sind, andererseits insbesondere in dieser Periode zahlreiche Stelen (und Felsstelen) nachgewiesen sind, aber kaum Statuen (Kap. VII.7.2.5).²¹⁶ Das Objekt ist – abgesehen von der Kontextlosigkeit –, neben den rames-sidischen Funden aus Kāmid el-Lōz (s.o.), Tell Nebi Mend/Qadeš (VI.C.16.1) und Damaskus (VI.A. Exkurs, bes. Fn 37), somit zu den wenigen ägyptischen Funden im unmittelbaren Grenzgebiet zwischen den Ägyptern und Hethitern im Inland der nördlichen Levante während der Ramessidenzeit zu zählen.

3.5 Zusammenfassung

Der sekundäre Fundkontext der Statue als auch die generell unbefriedigende archäologische Befundlage für die Siedlung des 2. Jahrtausends v. Chr. in Baalbek machen eine abschließende Betrachtung des Befundes äußerst schwierig. Obwohl für das 2. Jahrtausend v. Chr. eine Besiedlung des späteren Baalbeks belegt ist, lassen sich daher weder Aussagen in Bezug auf die Kontextualisierung der Statue innerhalb der Siedlung noch auf den Zeitpunkt ihrer Verbringung nach Baalbek machen. Da die Inschrift der Statue jedoch auf eine ursprüngliche Nutzung in einem funerären Kontext in Ägypten hinweist, kann mit Vorsicht auch hier – in Analogie zu den Befunden in Tell Hizzīn (siehe oben, 2.5) und Kāmid el-Lōz (1.6) – wohl von einer späteren Verbringung in die Levante ausgegangen werden, ohne dass diese jedoch zeitlich genauer definiert werden kann.

4 ZUSAMMENFASSUNG: DIE BEQA' A-EBENE

Die Beqa' a-Ebene ist als binnenländische »Verkehrsbrücke« zu verstehen, die – eingeengt durch das Libanongebirge im Westen und den Gebirgszug des Anti-Libanon im Osten – die mithin wichtigste Verbindung zwischen der südlichen Levante einerseits und dem kleinasiatisch-mesopotamischen Raum andererseits darstellte.

Die daraus resultierende wirtschaftliche und politische Bedeutung der nur rund 110 km langen und maximal 14 km breiten Beqa' a-Ebene²¹⁷ und ihrer Siedlungsplätze im 2. Jahrtausend v. Chr. spiegelt sich auch im schriftlichen und historischen Quellenmaterial dieser Epoche wider.²¹⁸ So wird die Siedlungsstruktur der Beqa' a-Ebene, als »Tachsi«, »Amqi/Amqu«²¹⁹ in den entsprechenden Briefen der Amarnakorrespondenz bezeichnet, zumindest für die Spätbronzezeit in Umrissen fassbar.²²⁰ Ob die naturräumliche »Zweiteilung« der Ebene in eine »südliche Beqa' a« (das Gebiet um Kāmid el-Lōz bis nördlich um Zahlé)²²¹ und eine »nördliche Beqa' a« (von Zahlé bis nördlich von

216 Mit der Ausnahme von Skarabäen und Steingefäßen, die fast ausschließlich an Fundorten der Küste belegt sind (vgl. dazu die Fundorte in den Regionen F–H).

217 Zu den geografischen Angaben, vgl. Kuschke 1966, 16.

218 Nicht ohne große Probleme können die in den mittelbronzezeitlichen »Ächtungstexten« Ägyptens widergegeben Siedlungen der Levante identifiziert werden. Eine sichere Zuweisung einzelner Orte ist daher mit Unsicherheiten verbunden, vgl. Kuschke 1958, 83–95. Für die nachfolgende Spätbronzezeit, und dabei insbesondere die Amarnazeit, ist eine geografische Zuweisung einzelner Ortschaften in der Beqa' a-Ebene weit weniger problematisch (u.a. die sog. »Syrische Liste« Tuthmosis' III. bzw. die Amarnakorrespondenz), vgl. dazu Kuschke 1958, 83–95, 106; Helck 1971; Sader – van Ess 1998, 250–256.

219 Die Bezeichnung »Amqu« entspricht dabei sem. 'mq (»tief« bzw. »Ebene«), vgl. zur Region auch die Erwähnungen in den Amarnabriefen EA 53, 140, 170 und 173 (Moran 1992). Die Region Amqi dürfte sich Kuschke zufolge in der Beqa' a-Ebene ungefähr von Baalbek im Norden bis Rayak im Süden erstrecken haben, vgl. Kuschke 1958, 98–101. Nördlich von Amqu schloss sich die Region »Tachsi« an, die u.a. in den Feldzügen Amenhoteps II. (Amadastele) erwähnt wird und deren Zentrum eventuell Tell Nebi Mend/Kadeš gewesen ist, vgl. Edel 1953, 158 (Fn 69) [zur Erwähnung der Region Tachsi in den Feldzugsinschriften Amenhoteps II.]; Kuschke 1958, 103; Helck 1971, 276 [zur Lokalisierung von Tachsi].

220 Helck 1971, 128; Moran 1992, EA 53, 140, 170, 173, 174, 175 und 363; Sader – van Ess 1998, 250–256; vgl. dazu jedoch auch Noth 1939 (48–49) der die Region eher in Südpalästina lokalisieren möchte. Hinsichtlich der in den schriftlichen Quellen sicher belegten Verbindungen der Region Amqi mit den Siedlungen Ḥazi, Kumidi, Tušulti und Ḥašabu ist dies wohl kaum möglich.

221 Anzumerken ist in diesem Zusammenhang, dass Kumidi bislang niemals sicher mit der Region Amqi in Verbindung gebracht werden kann, vgl. Kuschke 1958, 101.

Baalbek), wie sie von Kuschke²²² und Hachmann²²³ angenommen wird, eine verkehrstechnische Bedeutung während des 2. Jahrtausends v. Chr. spielte, ist nicht bekannt. Möglicherweise aber zählte die südliche Beqa‘a-Ebene bereits zur Region »Upe/Upi« (hethitisch »Abina«), die ebenfalls das Damaszener Becken einschloss (dazu *VI.A.Exkurs*).

Auffällig ist die vergleichsweise hohe Konzentration ägyptischer Objekte innerhalb der Beqa‘a-Ebene.²²⁴ Ein Grund dafür dürfte einerseits in der bereits erwähnten Funktion der Ebene als wichtige Transitstrecke von Süden nach Norden zu sehen sein. Andererseits war aber sicherlich auch die ägyptische Präsenz, vertreten durch den lokal stationierten ägyptischen Statthalter (»Rabû« bzw. »Rabisu«), der seit dem Neuen Reich (d.h. der 18. Dynastie) in Kāmid el-Lōz (Kumidi) residierte, ein Faktor, der wohl zu einer teilweisen »Ägyptisierung« der lokalen Eliten in der Beqa‘a-Ebene führte.

Die hier vorgeschlagene zeitliche Eingrenzung der Verbringung der in der Beqa‘a-Ebene gefundenen Aegyptiaca erstreckt sich generell über einen größeren Zeitraum. Während für das Statuenfragment aus Baalbek aufgrund des Fundontexts keine sicheren Aussagen bezüglich des Zeitpunkts der Verbringung getroffen werden können, wurde für die ägyptischen Objekte von Tell Hizzīn – dies in direkter Analogie zum Befund im sudanesischen Kerma – ein Zeitpunkt während bzw. nach der Hyksoszeit vorgeschlagen; die ägyptischen Objekte aus Kāmid el-Lōz hingegen dürften allesamt während der Spätbronzezeit bzw. der 18. Dynastie in die Levante verbracht worden sein.

Über welche Wege jedoch die ägyptischen Objekte letztlich in die Beqa‘a-Ebene gelangt sind, ist weitgehend unklar. Bei einer angenommenen Verbringung während der Spätbronzezeit wäre zumindest an den in den Amarnabriefen gut belegten Geschenk- und Gütertausch zu denken. Die Überbringer dieser Objekte wären in diesem Falle auf der ägyptischen Seite die *wpwtj.w nsw* (ägypt. »Boten des Königs«, akk. »*mar šipri*«), die den Austausch des Güter- und Briefverkehrs begleiteten, die vor Ort in der nördlichen Levante stationierten ägyptischen *Rabisu* (akk., »Statthalter«), oder auch die *jmj-r3.w h3s.wt mht.t nb.wt* (»Vorsteher aller nördlichen Fremdländer«), die möglicherweise aber mit den *Rabisu* aus den Keilschrifttexten identisch gewesen sein könnten (dazu ausführlicher, *IV.4.6.6*).²²⁵

Interessanterweise ist der Titel *h3tj-ʿ*, der auf dem Steingefäß des »Fürsten Ra-woser« aus dem Schatzhaus belegt ist, jedoch in der Spätbronzezeit nachweislich nicht mehr in Verwendung war (s.o., *I.5.1.1.1*). Dies gilt auch für die Herrscher aus Byblos, die diesen Titel ja in der ausgehenden Mittelbronzezeit prominent führten (vgl. *VI.F.6.13.2*). Aus dieser Überlegung ergibt sich auch, dass das Gefäß möglicherweise ursprünglich aus dem mittelbronzezeitlichen Byblos stammt und somit gar nicht mit einem Herrscher im Kumidi der Spätbronzezeit oder dergleichen in Verbindung gebracht werden kann.

Für die Mittelbronzezeit fehlen jedoch archäologische und historische Belege für ein derart existierendes Netzwerk, sowohl in den levantinischen als auch den ägyptischen Quellen, nicht zuletzt auch wegen der mangelhaften historischen und archäologischen Befundlage, bislang völlig. Ob zu diesem Zeitpunkt daher bereits ein ähnliches Netzwerk existierte, ist somit unbekannt, jedoch generell zu vermuten.²²⁶

Andererseits ist eventuell auch an eine Verbringung der ägyptischen Objekte in die Beqa‘a-Ebene über andere nordlevantinische Städte und deren Herrscher zu denken. So könnten einige der Aegyptiaca, die in Orten jenseits der Küstengebiete aufgefunden wurden, als »fremdartige« und »exotische« Prestigeobjekte, innerhalb eines »levantinischen« Geschenkaustauschs zwischen den Herrschern, z.B. über Byblos, Beirut oder Sidon verhandelt worden sein.²²⁷

222 Kuschke 1954, 105, 113. So scheinen zumindest auch die arabischen Geografen des Mittelalters eine solche Unterscheidung vollzogen zu haben.

223 Hachmann postuliert die Existenz eines Sumpfgebietes im Bereich der Beqa‘a-Ebene bei al-Mansura bis nördlich bei al-Marj bereits während des 2. Jahrtausends v. Chr., vgl. Hachmann 1970a, 44–47, Abb. 9; 1970b, 86, Abb. 11.

224 Dies in Verhältnis zu den nur wenig archäologisch erforschten Siedlungen innerhalb der Ebene und im direkten Vergleich mit den politisch wichtigeren und weitaus größeren Siedlungen in den nördlich der Beqa‘a-Ebene gelegenen Orten wie z.B. Tell Mišrife/Qatna oder Rās Šamra/Ugarit.

225 Eine genaue Gleichsetzung der hieroglyphisch belegten Titel und Funktionsangaben mit denen der keilschriftlichen ist nicht ohne Probleme möglich, vgl. Helck 1960, 8–9; Hirsch 2006.

226 Zur möglichen Erwähnung der Beqa‘a-Ebene in den mittelbronzezeitlichen »Ächtungstexten« aus Ägypten, siehe oben (Fn 144) und *IV.4.4.7*. Auch die als historisch eingeschätzte Inschrift des Khnumhotep aus seiner Mastaba in Dahschur gibt, neben der Erwähnung kriegerischer Auseinandersetzungen zwischen Ullaza und Byblos sowie dem Eingreifen Ägyptens, darüber keine sichere Auskunft. Von einer dauerhaften ägyptischen Präsenz in der nördlichen Levante ist zu diesem Zeitpunkt sicherlich nicht auszugehen, doch offenbart sie womöglich eine starke politische Anbindung der levantinischen Küstenebenen an Ägypten. Zur Inschrift, vgl. Wimmer 2005; Rainey 2006; Allen 2008; 2009 (siehe bereits *IV.4.4.6*).

227 Für die ägyptischen Objekte, die in den Palästen und Gräften von Tell Mardih/Ebla (dies gilt für die Früh- und Mittelbronzezeit) gefunden wurden, könnte dies angenommen werden, da hier insgesamt betrachtet nicht von einer direkten Verbindung zu Ägypten auszugehen ist. Ein derartiger Austausch zwischen den nordlevantinischen Herrschern ist aufgrund der Befundlage zwar bislang nicht bewiesen, doch lassen sich Belege in den Archiven von Tell Hariri/Mari dazu zum Vergleich heranziehen. Die im Palast von Mari gefundenen Archive belegen einen äußerst intensiven Geschenkaustausch zwischen den Herrschern der altbabylonischen bzw. altsyrischen Zeit, dessen geografischer Horizont sich im Westen u.a. über Jamḥad/Ḥalab, Tell Mišrife/Qatna und Rās Šamra/Ugarit an der Küste, Boğazköy/Ḫattusa

Auch die spezifischen Kontexte, in denen die ägyptischen Objekte gefunden wurden, scheinen in der Beqa'a-Ebene, ähnlich wie bei den Befunden in anderen Regionen, primär auf palatiale Fundkontexte beschränkt zu sein. Da an zweien der hier vorgestellten Orte jedoch keine sicheren und abschließenden Aussagen diesbezüglich getroffen werden können, kann dies nur einschränkend vermutet werden.

in Anatolien und Kreta in der Ägäis bis hin nach Hazor im oberen Galiläa erstreckt. In den Texten fehlt jeglicher Hinweis auf Ägypten. Zu den Erwähnungen der levantinischen Küstenstädte in den Briefen der Archive von Mari, vgl. zusammenfassend Klengel 1992; 2000, 245 (Fn 35); dazu auch bereits Dossin 1939, 110–111; Albright 1940, 31–32; Alt 1954, 131 (Fn 4). Siehe auch die Transkriptionen und Übersetzungen in der Reihe ARM und ARMT (*Archives royales de Mari* und *Archives royales de Mari [transcrites et traduites]*); zu den chronologischen Implikationen der Beziehungen Ägyptens zur nördlichen Levante, vgl. Bietak 1998, zum Aspekt des »institutionalisierten Geschenkaustauschs« zwischen den Herrschern, vgl. auch V.5.3.1.2.

C. Das Orontestal

Aus der Beqa‘a-Ebene im heutigen Libanon kommend bewässert der ca. 450 km lange Orontes (arabisch »Nahr al-Asi«; türkisch »Asi Nehri«) die großflächigen Anbaugelände Westsyriens,¹ bevor dieser schließlich westlich der ‘Amuq-Ebene (Türkei, Provinz Hatay) in das Mittelmeer fließt.² Da der Orontes nördlich von Baalbek durch mehrere Karstquellen gespeist wird, zeichnet er sich durch nur geringe Schwankungen des Wasserspiegels im Jahresdurchschnitt aus und konnte somit zusätzlich – da das Gebiet, das er durchfließt, die für den Trockenfeldbau nötigen jährlichen Niederschlagsmengen (der Bereich mit minimal 250 mm/Jahr Isohyete) erhält – die Grundlage für einen intensiven Garten- und Feldbau liefern, der mehrere Ernten pro Jahr zulässt.

Der Oberlauf des Orontes (Oberer Orontes) umfasst neben dem nördlichen Teil der Beqa‘a-Ebene (siehe dazu bereits ausführlicher *VI.B*) auch das Talbecken im Südwesten von Homs, der Mittellauf (Mittlerer Orontes) die daran nördlich anschließenden Ebenen von Aharna, die Ghab-Ebene (Ghabsenke) sowie das nördlich anschließende Rouj-Becken. Den Unterlauf des Orontes (Unterer Orontes) bildet heute der See von Antakya (Amik Gölü) in der ‘Amuq-Ebene;³ in der Nähe von Samandağ mündet der Orontes schließlich in das Mittelmeer (dazu ausführlicher auch *VI.E*).⁴

Allgemein folgt der Orontes in seinem Verlauf somit der Verwerfung des Jordangrabens bzw. dem nördlichen Bereich des Großen Afrikanischen Grabenbruchs. Zusätzlich fließen im weiteren Verlauf mehrere kleinere Zuflüsse und Wadis in den Orontes; seine größten Nebenflüsse sind der ‘Afrin (Nahr ‘Afrin) und der Kara Su. Das gesamte Gebiet des Orontestals wird darüber hinaus durch die verkarsteten Bergmassive des Libanon, Antilibanon und Ġebel Ansariye im Westen auch indirekt mit Nutzwasser versorgt, da diese das Niederschlags- und Schneeschmelzwasser aufnehmen und in zahlreichen Karstquellen abgeben, was im Bereich des syrischen Grabenbruchs in der Antike jedoch häufig zu einer Versumpfung des umliegenden Alluvialbereichs führte.⁵ Größtenteils hat sich der Flusslauf des Orontes derart tief in den umliegend anstehenden Kalkstein geschnitten, dass von der Antike bis in das 20. Jahrhundert die Bewässerung nur mit Wasserschöpfkräutern (den sog. »Nourias«) erfolgen konnte.⁶

Diese optimalen naturräumlichen Gegebenheiten boten insgesamt ausreichend Möglichkeiten zur ertragreichen Nutzung des bestehenden Ackerlandes und dienten somit auch als Grundlage für die Entstehung größerer politischer Einheiten spätestens zu Beginn der Bronzezeit. Während für die Frühbronzezeit bislang keine gesicherten inschriftlich-historischen Hinweise auf die Region des Orontestals existieren,⁷ sind seit Beginn der Mittelbronzezeit und insbesondere in der Spätbronzezeit im Bereich des Orontestals mehrere bedeutende politische Einheiten sowohl historisch als auch archäologisch fassbar.⁸

Während der gesamten Mittelbronzezeit ist für das Gebiet des mittleren Orontestals mit großer Wahrscheinlichkeit von einer politischen Vormachtstellung des politischen Zentrums Qatna (Tell Mišrife) auszugehen (s.u.). In der nachfolgenden Spätbronzezeit zerfällt diese Region nunmehr jedoch in mehrere politisch semi-autarke Herrschaftsbereiche, die ihrerseits den unterschiedlichen Großmächten (Ägypten, Mittani und Hatti) politisch zugehörig bzw.

1 Insgesamt beträgt das Einzugsgebiet des Orontes ca. 23000 km², vgl. Wirth 1971, 110; zuletzt Turri 2015.

2 Eine weitere regionale Unterteilung des Orontesverlaufes in die Bereiche Unterer, Mittlerer und Oberer Orontes wird – mit Ausnahme der ‘Amuq-Ebene – aus Gründen der besseren Anwendbarkeit in dieser Untersuchung nicht vorgenommen.

3 Bis in die Neuzeit hinein dürften in diesem Bereich jedoch wohl, ähnlich der südlich gelegenen Ghab-Ebene oder des Rouj-Beckens, auch zahlreiche Sumpfgebiete existiert haben.

4 Der Unterlauf des Orontes war offenbar schiffbar, wie u.a. die Lage der Hafenstädte al-Mina (1. Jt. v. Chr.) und Sabuniye (2. Jt. v. Chr.) an der Mündung des Orontes belegen, vgl. dazu Woolley 1937; 1938; Yener 2005, 6, 67; Casana 2007; 2009; Turri 2015.

5 So z.B. in der Ghab-Ebene oder dem Rouj-Becken, vgl. dazu Wirth 1971, 108–109.

6 Wirth 1971, 110–111. Ob bereits in der Bronzezeit ähnliche Installationen zur Bewässerung existierten, ist nicht bekannt, jedoch eher unwahrscheinlich. Staudämme sind in Syrien zudem erst seit Beginn der römischen Zeit belegt, vgl. Wirth 1971, 110; Delpech *et al.* 1997.

7 Das Fehlen detaillierter historischer Erwähnungen dieser Region entspricht dabei jedoch in keiner Weise der archäologischen Beleglage, die für zahlreiche Orte eine Besiedlung während des 3. Jahrtausends v. Chr. nachweisen konnte, vgl. zusammenfassend auch Klengel 1992, 21–38. Die Erwähnungen der Orte Alalāḥ, Tunip, Ḥama (Ḥamath) und eventuell auch Qatna (?) in den Archiven des frühbronzezeitlichen Palastes G von Tell Mardīḥ/Ebla lassen zudem vermuten, dass die Region des Orontestals in der Frühbronzezeit politisch von Ebla dominiert wurde, vgl. dazu auch Archi 2006; 2010b; auch Lafont 2010; Bonechi 2016.

8 Dazu Klengel 1982; 1992; vgl. auch die Ergebnisse der archäologischen Oberflächenuntersuchungen der Region bei Courtois 1972; 1973; Bartl – al-Maqdissi 2007; 2014; 2016; in Vorb.; al-Maqdissi 2016a; Fortin 2007a; 2007b; 2007c; 2016; Graff 2008; Philip 2007; Philip *et al.* 2002; 2005; Philip – Bradbury 2010; Lafont 2016; Grandet 2016; Miller 2016; Abrahami 2016; van Soldt 2016.

untergeordnet sind. Die historisch oder archäologisch nachgewiesenen politischen Herrschaftsterritorien im Bereich des Orontestals werden im Folgenden dargestellt und einzeln behandelt.⁹

1 TELL NEBI MEND (QADEŠ)

FB-Zeit: Gi-da-su^{ki}? (Ebla, unsicher); MB-Zeit: aBabyl. ^{uru}Qá-di-sá-a (Mari-Archive, ca. Mitte des 18. Jahrhunderts v. Chr.)¹⁰; SB-Zeit: heth. (^{uru})ki-in-za, (^{uru})ki-iz-za^(ki); akk. (^{uru})Qidsu/a^(ki) (sowie die Variationen: *Qissu*, *Qinsa*, *Qissa*, *Kinza*, *Kidši/a*, *Gidši*); ägypt. *Ḳdš(w)*, *Qdš* (18. Dynastie); *ugarit. Qdš*¹¹

1.1 Geografische Lage und Topografie der Stadtanlage

Die antike Siedlung von Qadeš (heute: Tell Nebi Mend) liegt unmittelbar westlich des Flusslaufes des Orontes, ca. 18 km südwestlich der heutigen mittelsyrischen Stadt Homs, unweit des Sees von Homs (Buhairat al-Qattina).¹² Die Siedlung liegt am nördlichen Ausgang und an der Mündung der Beqa‘a-Ebene in das südliche Orontestal, unmittelbar südlich der »Senke von Homs«. Die Siedlung kontrollierte in dieser Position somit eine der wichtigsten Handels- und Verkehrsknotenpunkte der nördlichen Levante im 2. Jahrtausend v. Chr.

Das antike Siedlungsgebiet des Tell Nebi Mend setzt sich aus einem ca. 30 m hohen und 11 ha großen Haupthügel (»Main Mound«) sowie einer diesem südlich vorgelagerten »Unterstadt« (»Lower Mound«) zusammen, die sich ca. 7 m hoch von der Umgebung erhebt und 450 × 300 m in der Fläche erstreckt.¹³ Eine als »Enclosure«¹⁴ bezeichnete rechtwinklig angelegte Struktur schließt sich direkt südlich der Unterstadt in ostwestlicher Richtung an und verläuft ca. 500 m östlich des Tells in nordöstlicher Richtung weiter.¹⁵ Die »Enclosure« besteht aus einem Grabensystem mit ehemals vorgelagerten Wällen, die sich heute nur noch stellenweise als vereinzelte Vertiefungen und Erhöhungen in der Fläche erkennen lassen. Die Siedlung selbst wurde im Westen und Norden offenbar durch den Nebenfluss al-Mukadiyah (auch als ‘Ain Tennur¹⁶ oder Nahr Iskarği¹⁷ bezeichnet) begrenzt,¹⁸ der unmittelbar nördlich der antiken Siedlung in den Orontes mündete; östlich der Siedlung müsste der al-Mukadiyah dann östlich des Grabensystems der »Enclosure« verlaufen sein, womöglich war er aber auch in dieses Grabensystem integriert. Direkt südlich der Unterstadt existierte ein weiterer Stichkanal, der als südliche Flanke der sog. »Enclosure« zu verstehen ist und den al-Mukadiyah mit dem Orontes verband.¹⁹ Dieser Stichkanal würde dann auch eine südliche Begrenzung der Siedlung darstellen, jedoch ist aufgrund der mäandrierenden Verläufe des Orontes und des al-Mukadiyah heute keine sichere Begrenzung des Stadtgebietes mehr möglich, zudem die unmittelbare Umgebung des Tell Nebi Mend bis heute als Ackerland genutzt wird und somit die Geländemorphologie der Bronzezeit nicht mehr gesichert zu erschließen ist. Zählte man die Unterstadt auch zur bronzzeitlichen Siedlungsfläche, so würde sich diese auf ca. 30 ha erhöhen;

9 Ausführlich dazu nun zuletzt Turri 2015; 2016. Dazu nun auch die verschiedenen Beiträge in Parayre 2016.

10 Charpin 1998; 2009; Ziegler 2007, 314.

11 Zu den Graphien vgl. Tångberg 1994, 74 (Ebla); Klengel 1969, 139–176; 2004, 140.

12 Dieser »See« existierte offensichtlich bereits spätestens seit der Mittelbronzezeit, vgl. dazu Ziegler 2007, 314–315, 3.5–3.6. Es dürfte sich damals dabei wahrscheinlich um eine mehr oder weniger nutzbare Sumpflandschaft gehandelt haben, die vom Orontes bewässert wurde.

13 Während der Haupthügel seit dem Keramischen Neolithikum kontinuierlich besiedelt gewesen ist, scheint die südlich gelegene Unterstadt erst später gegründet worden zu sein. Obgleich Parr (1983, 102–103) aufgrund der Keramikbefunde eine Gründung erst in der byzantinischen Zeit annimmt, scheint eine frühere Nutzung dieses Gebiets nicht unbedingt ausgeschlossen.

14 Bei Pézard (1922, 111–112) als »canal« bezeichnet, vgl. dazu auch die Abbildungen bei Pézard 1931, pl. XLII, figs. 3–4. In Relation zu den damals bereits als bronzzeitlich erkannten Wallanlagen des nahe gelegenen Tell Sefinat (Nebi) Nuh (s.u.) möchte er diesen ebenfalls in diese Periode datieren (»construction hittite«); zuletzt ausführlich dazu Parr 2015.

15 Zur sog. »Enclosure« und Topografie der Siedlung, vgl. Parr 1983, 102, fig. 1; Parr 2015.

16 Pézard 1922, 111.

17 Kuschke 1979, 9, Abb. 1.

18 Der genaue Verlauf des al-Mukadiyah während der Bronzezeit ist aufgrund der intensiven Nutzung des umliegenden Ackerlandes nicht mehr mit Sicherheit rekonstruierbar. Zudem wird die unmittelbare Umgebung der antiken Siedlung von Qadeš wohl mit Bewässerungskanälen durchzogen gewesen sein, sodass diese nicht dem heutigen Flusslauf entsprechen.

19 Die Datierung und der genaue Verlauf des heute noch teilweise im Gelände sichtbaren Stichkanals ist jedoch umstritten. Der Ausgräber Parr (1983, 108; 2015) möchte den Stichkanal erst in die byzantinische Zeit datieren, da u.a. – neben bronzzeitlicher Keramik – auch Keramik dieser Periode innerhalb der Verfüllung des Kanals gefunden wurden. Das Vorkommen jüngerer Keramikscherben in der Grabenverfüllung kann letztendlich jedoch nicht *a priori* die Existenz einer älteren, eventuell bronzzeitlichen, Anlage des Grabens gänzlich ausschließen, so dass eine bronzzeitliche Datierung durchaus möglich erscheint, vgl. dazu Ahrens 2016b. Ägyptische Darstellungen der 19. Dynastie stellen die Siedlung zudem als komplett von Wasserläufen umgeben dar, vgl. Helck 1971, 340; vgl. dazu aber auch Burke 2007 (210–211), der sich – dabei jedoch direkt an Parrs Datierung der Struktur angelehnt – gegen eine bronzzeitliche Datierung der »Enclosure« ausspricht, vgl. dazu aber Bourke 2011, 215; dazu auch Ahrens 2016b. Mittelbronzezeitliche Wallanlagen sind für den unweit gelegenen Tell Sefinat (Nebi) Nuh belegt, könnten demnach also theoretisch auch für das mittelbronzezeitliche Qadeš postuliert werden; vgl. dazu die Ergebnisse eines Surveys bei Philip *et al.* 2005 (27; SHR Site 14); dazu zuletzt auch Bourke 2011, 215–216.

das Gebiet, das durch die »Enclosure« eingeschlossen wird, beträgt darüber hinaus minimal (da der genaue Verlauf nicht rekonstruierbar ist) ebenfalls ca. 30 ha, so dass sich die Gesamtfläche der bronzezeitlichen Siedlung mitunter auf ca. 60 ha ansetzen ließe.

1.2 Bisherige Forschungen

Erste Untersuchungen europäischer Forscher im unmittelbaren Bereich des Tell Nebi Mend wurden von W.M. Thomson 1844 unternommen, der damals bereits – aufgrund der topografischen Lage des Tells – eine Identifizierung mit dem antiken Qadeš vorschlug.²⁰ 1881 bereiste dann C.R. Conder im Auftrag des Palestine Exploration Fund erneut die Region, auch er sah in Tell Nebi Mend das antike Qadeš.²¹ Diese Identifizierung wurde auch von C. Perrot und T. Chipiez 1887 übernommen, davor hatte bereits 1879 E. Sachau die Gegend passiert,²² ohne dabei allerdings eine historische Zuweisung Tell Nebi Mends vorzunehmen.²³ Im September 1890 wurde der Tell durch F. von Luschan und R. Koldewey besucht, die aufgrund von Quarantänebeschränkungen nicht direkt über Alexandrette nach Zincirli reisen konnten und so, südlich von Tripoli kommend, das Gebiet um den See von Homs besichtigten. Von Luschan und Koldewey war die historische Bedeutung des Ortes bekannt und scheint auch ein Hauptgrund für den Besuch dieser Region gewesen zu sein.²⁴ Die während dieser Reise gemachten Skizzen und Aufzeichnungen wurden später von R. Koldewey zu einem ersten detaillierten topografischen Plan des Tells und seiner Umgebung zusammengestellt, der schließlich 1898 im zweiten Band der Berichte der Ausgrabungen in Zincirli publiziert wurde.²⁵

Erste Ausgrabungen vor Ort fanden erst nach dem ersten Weltkrieg durch M. Pézard in den Jahren 1921–1922 statt, diese wurden jedoch durch den Tod Pézards unterbrochen und nicht mehr fortgeführt.²⁶ Nach kleineren Untersuchungen vor Ort durch S. Abdulkhak (1951) wurden dann von 1975–1994 Grabungen durch P.J. Parr (University College London) durchgeführt.²⁷ Von 1999 bis 2011 wurde das Umland von Homs einschließlich des Siedlungsgebietes von Qadeš in einem Survey-Projekt des Council for British Research in the Levant (CBRL) unter der Leitung von G. Philip untersucht (»Settlement and Landscape Development in the Homs Region«; University of Durham).²⁸ Philip leitet zusammen mit S. Bourke (University of Sydney) zudem auch das »Tell Nebi Mend Post-Excavation and Publication Project«, das sich der Endpublikation der Grabungen Parrs verpflichtet hat.²⁹

1.3 Zur Identifizierung des Ortes

Im Zuge des wachsenden öffentlichen und wissenschaftlichen Interesses an den vorderasiatisch-altorientalischen Kulturen während der letzten Jahrzehnte des 19. Jahrhunderts wurde bereits früh auch die Lokalisierung der damals durch die ägyptischen Inschriften schon bekannten »Schlacht von Qadeš« zwischen dem hethitischen Großkönig Muwatalli II. und dem ägyptischen Pharao Ramses II. thematisiert und wurde zum Gegenstand intensiver Forschungen. Durch die detaillierte Beschreibung des Schlachtverlaufs in den ägyptischen Quellen wurde bereits die generelle Lokalisierung der Stadt Qadeš am Oberlauf des Orontes vorgeschlagen, ohne dass jedoch die naturräumlichen Gegebenheiten und antiken Siedlungshügel in diesem Gebiet genauer bekannt waren.³⁰

Eine Identifizierung Tell Nebi Mends mit dem antiken Qadeš durch W.M. Thomson und C.R. Conder (siehe oben, 1.2) konnte jedoch auch ohne eine gesicherte archäologische Bestätigung als wahrscheinlich gelten, da der Tell in

20 Thomson 1848, 691–692. Der Tell ist jedoch bereits schon in kreuzfahrerzeitlichen und zeitgenössischen arabischen Quellen seit dem 12. Jahrhundert belegt, vgl. Dussaud 1927, 104–108, 509–510.

21 Conder 1881, 163–173; 1885, 18–35; 1890; zur Person, vgl. Hodson 1997.

22 Sachau 1883, 124–127; zusammenfassend Wartke 2008.

23 Wartke 2008a, 381; 2008b, 58–59, Abb. 6.

24 Zu den Gründen, den Zielen und dem Verlauf dieser Reise ausführlich Wartke 2008.

25 Koldewey in: von Luschan *et al.* 1898, 179, Abb. 81; zu den spezifischen Hintergründen der topografischen Aufnahme des Tells und Aufzeichnungen der Reiseroute, vgl. Wartke 2008a, Abb. 1–3; 2008b, 58–59; Abb. 6.

26 Pézard 1922; 1931. Bereits zuvor hatten jedoch auch bereits kleinere Schürfungen vor Ort stattgefunden, vgl. Gautier 1895; de Rouge 1896. Siehe zudem auch die Literaturzusammenstellung bei Lehmann 2002, 382–384.

27 Abdulkhak 1951 (Grabungen im Bereich der Nekropole); zusammenfassend Parr 2006–2008; vgl. nun auch den ersten Band der Abschlusspublikationen dieser Arbeiten, der die Forschungsgeschichte, die Schichten des Keramischen Neolithikums und die Grabungen im Bereich der sog. »Enclosure« vorlegt, dazu Parr 2015.

28 Zu den bisherigen Ergebnissen des Surveys vgl. Philip *et al.* 2002; 2005; Philip 2007.

29 Dazu auch Bourke 2012; Philips Team bearbeitet die Funde und Befunde des ersten Jahrtausend v. Chr., Bourkes Team jene des zweiten Jahrtausend v. Chr.; zu ersten Ergebnissen des Projekts vgl. Whincop 2007; 2010 (Keramik EZ II); Millard 2010 (Tontafeln); zuletzt Kennedy 2015; 2016 (Keramik FB III/IV); Grigson 2015; Grigson *et al.* 2015 (Fauna).

30 Zu den historischen Quellen der Schlacht von Qadeš und der Rekonstruktion des Schlachtverlaufs vgl. Breasted 1903; Gardiner 1960; de Bruyn 1989. Zur Forschungsgeschichte und spezifischen Fragen der Lokalisierung einzelner Toponyme in der Umgebung von Qadeš, vgl. Edel 1952; Kuschke 1979.

dem für die Schlacht von Qadeš in Frage kommenden Gebiet den größten Siedlungshügel darstellt.³¹ Während die ersten Grabungen 1921–1922 durch Pézard zwar eindeutig auch archäologische Schichten und Funde des 2. Jahrtausend v. Chr. nachweisen konnten³² – u.a. die obere Hälfte einer Basaltstele des Pharaos Seti I. (19. Dynastie)³³ –, konnte erst während der unter Parr durchgeführten Grabungen durch spätbronzezeitliche Tontafelfunde vor Ort Tell Nebi Mend eindeutig als das antike Qadeš identifiziert werden.³⁴ Die gefundenen Tontafeln, die wohl in das ausgehende 14. bzw. frühe 13. Jahrhundert v. Chr. datieren, stellen einen Teil der Korrespondenz des Königs Niqmaddu (ältere Lesung des Namens: Ari-Tešub) von Qadeš dar, u.a. mit dem König von Ḫalab/Aleppo (s.u., 1.4).³⁵

1.4 Historische Zusammenfassung

Tell Nebi Mend ist von der späteren Jungsteinzeit (Keramisches Neolithikum, ca. 7./6. Jahrtausend v. Chr.) – mit Unterbrechungen – bis in die hellenistisch-byzantinische Zeit besiedelt gewesen (ca. 5. Jahrhundert n. Chr.).³⁶ Obgleich der Tell in der Frühbronzezeit besiedelt war,³⁷ kann der Siedlung für diese Zeit kein antiker Name zugewiesen werden. Für die Mittelbronzezeit (spätes 18./frühes 17. Jahrhundert v. Chr.) ist erstmalig eine Erwähnung der Siedlung *qa-di-sa-á* in den Mari-Archiven belegt.³⁸ Darüber hinaus werden hier auch weitere Ortschaften und Toponyme der den Tell umgebenden Region erstmalig namentlich belegt, so der offenbar damals schon existierende See von Homs (»Buhairat al-Qaṭṭine«) – hier jedoch nur als »See« (*tēmtum*) bezeichnet – und die Siedlung Dur-Išḫi-Addu, die eventuell mit der mittelbronzezeitlichen Wallanlage des Tell Sefinet (Nebi) Nuh zu identifizieren ist, die sich 3,2 km nordöstlich Tell Nebi Mend befindet.³⁹ In der Mittelbronzezeit dürfte sich Qadeš somit, nach Ausweis der historischen Quellen, im unmittelbaren Herrschaftsbereich Qaṭnas (Tell Mišrife) befunden haben (s.u., 2.4). In welchem konkreten konzeptionellen und politischen Zusammenhang dabei jedoch die mittelbronzezeitliche Siedlung von Qadeš selbst und die nahe gelegene Wallanlage Dur-Išḫi-Addu standen, muss bislang unklar bleiben. Eine Nennung der Stadt in den Toponymen der ägyptischen »Ächtungstexte« (späte 12./frühe 13. Dynastie) kann bislang nicht belegt werden. Erst in der Spätbronzezeit finden sich wieder namentliche Erwähnungen der Stadt, sowohl in ägyptischen als auch vorderasiatischen Quellen. Mit dem Beginn der Spätbronzezeit und dem aufkommenden ägyptischen »Imperialismus« des Neuen Reiches der 18. Dynastie lag Qadeš am Schnittpunkt bzw. im Grenzbereich der politischen Einflussgebiete der Großmächte des 2. Jahrtausends v. Chr. und war dabei unmittelbar den Konflikten zwischen diesen ausgeliefert. Während für die Zeit des frühen Neuen Reiches bislang keine Nennung der Siedlung vorliegt, ist Qadeš erstmalig in der ägyptischen Beschreibung der sog. »Schlacht von Megiddo« Tuthmosis' III. erwähnt (1./2. bzw. 22./23. Regierungsjahr; 1. Feldzug, wohl 1457 v. Chr.), die den vorläufigen Höhepunkt des bereits seit den ersten Feldzügen Tuthmosis' I. schwelenden Konflikts zwischen Ägyptern und dem Reich von Mittani darstellte. Die Annalen Tuthmosis' III. nennen den Herrscher von Qadeš (»*jener elende Herrscher von Qadeš inmitten der »Großen«*

31 Edel 1952; Kuschke 1979, 9, Abb. 1; Parr 1983, 99–102; Ahrens 2005a.

32 Zu den Funden und Befunden vgl. Pézard 1922; 1931.

33 Pézard 1922, 108–110, fig. 6, pl. XXII; 1931, pl. XXVIII. Das Stelenfragment befindet sich heute im Archäologischen Museum von Aleppo (Inventarnummer unbekannt), vgl. dazu auch Murnane 1990.

34 Parr 1978–1979; Millard 1978–1979, 201–205; Arnaud 1982; zuletzt Millard 2010, 226–236; Singer 2011a; Devecchi 2015, 123–124.

35 Millard (1978–1979, 202) spricht noch von „un petit group des tablettes cunéiformes“. Nach Millard (2010) handelt es sich dabei um insgesamt fünf fragmentiert erhaltene Tontafeln – eine sechste Tafel ist unbeschrieben, jedoch gesiegelt worden –, von denen zwei vollständig erhaltene namentlich an den König von Qadeš, Niqmaddu, gerichtet sind (TNM 033 und 054). Eine Tontafel nennt den König von Ḫalab/Aleppo als Absender (TNM 033, möglicherweise Talmi-Šarruma, vgl. dazu Millard 1978–1979, 202; 2010, 227–228, fig. 1, 234), eine weitere Tafel könnte von einem hethitischen König stammen (TNM 055+058; Millard 2010, 230–231, fig. 3); zu den Briefen und ihrem historischen Kontext, vgl. auch Singer 2011a.

36 Parr 1983; 1997, 114–115; 2015; Mathias – Parr 1989; Bourke 1993; Copeland 1999. Offenbar war die Siedlung während des Chalkolithikums (5./4. Jahrtausend v. Chr.) nicht besiedelt, dafür jedoch die ca. 1 km nordöstlich vom Tell Nebi Mend liegende Siedlung Arjouné, vgl. Parr 1983, 105; 2003; zuletzt ausführlich Parr 2015; Marfoe *et al.* 1981.

37 Parr 1978–1979, 161; 1983, 105–106; Parr 1997, 114; zuletzt Kennedy 2015; 2016; Parr 2015.

38 Die Dokumente datieren allesamt in die Zeitspanne, in der Yasmaḫ-Addu, der Sohn Šamši-Addus, König von Mari war und starke politische Beziehungen mit Qaṭna unterhielt. Die hier genannten Toponyme werden im Zuge einer (gemeinsamen?) militärischen Unternehmung Maris und Qaṭnas erwähnt, deren Ablauf ein General des Yasmaḫ-Addu an den König mitteilt. Offenbar wurden hier auch Ortschaften innerhalb der Beqa'a-Ebene (VI.B.) und der Region Apum (VI.A.) erreicht, vgl. Ziegler 2007, 314, 3.5–3.8; Charpin 1998; 2004a, 176; 2009.

39 Ziegler 2007, 314, 3.6–3.7; zu Tell Sefinat (Nebi) Nuh vgl. auch Conder 1881, 165–169; Pézard 1922, 112–115; Tallon 1956, 58–59, fig. 2, pl. 10 (Luftaufnahme A. Poidebard); Moussli 1981–1982; 1985; 1986–1987; Lehmann 2002, 495; Burke 2007, 217–218; zuletzt al-Maqdisi – Ishaq 2011b. Vgl. auch Philip 2007 (239–240), der neben Tell Sefinet (Nebi) Nuh auch den ca. 14 km nordwestlich von Tell Nebi Mend gelegen Tell Qaṭṭine als Lokalisierung für Dur-Išḫi-Addu vorschlägt; zuletzt dazu Philip – Bradbury 2016, 387–389, die hier jedoch eine Identifizierung des Tells mit Dur-Išḫi-Addu nicht erwägen. Der Tell Sefinet (Nebi) Nuh dürfte während der Schlacht von Qadeš als Militärlager der Hethiter, in den ägyptischen Quellen zur Schlacht als »Alt-Qadeš« (*Qdš t3 jsj*) bezeichnet, genutzt worden sein, vgl. Kuschke 1979, 33–34, Abb. 1; Ahrens 2005a, 63–64, Abb. 4.

von *Mtn* [=Mittani]«) als die treibende Kraft der anti-ägyptischen Koalition, die – nach ägyptischer Darstellung – aus 330 Fürsten und Königen aus den nördlichen Regionen Naharina, Kharu und Qadi (Kilikien/Kizzuwatna?, vgl. Urk. IV, 649) bestand, eine Zahl, die sicherlich als propagandistisch überhöht zu bezeichnen ist. Mit großer Wahrscheinlichkeit jedoch dürfte Mittani als treibende Kraft »hinter« dem als Anführer der Koalition bezeichneten Herrscher von Qadeš angenommen werden, doch gibt es hierfür keinerlei konkreten Hinweise in den überlieferten Quellen.⁴⁰ Während der Schlacht kann sich der Herrscher von Qadeš, der ägyptischen Darstellung nach, zwar über die Stadtmauern in die befestigte Stadtanlage von Megiddo retten, doch nach sieben Monaten der Belagerung⁴¹ durch die Ägypter ergibt sich die Stadt, und auch der Herrscher von Qadeš wird zum Treueschwur gegenüber dem Pharao verpflichtet, darf jedoch offensichtlich – erst nach dem Überbringen von Geschenken – wieder nach Qadeš zurückkehren. Interessant ist in diesem Zusammenhang, dass das ägyptische Heer nicht weiter nach Norden zieht, offenbar war nach der Belagerung auch die ägyptische Seite nicht mehr für weitere Kämpfe bereit. Der ägyptische Sieg sollte nicht lange Bestand haben, er bildete vielmehr den Auftakt für weitere Feldzüge Tuthmosis' III. in nahezu jährlichem Turnus. Erst während des 6. Feldzuges konnte Tuthmosis III. dann auch Qadeš selbst erobern, doch wurde die Stadt dabei nicht zerstört, sondern nur durch einen erneuten Treueschwur des lokalen Herrschers an den Pharao (»*sdf3-tr*«) gebunden, dieser beinhaltete freilich Pflichtabgaben (»Steuern«) und eine eventuelle militärische Kooperation mit den Ägyptern.⁴² Dass solche Treueschwüre generell nicht allzu langen Bestand gehabt dürften, zeigt der Feldzug im 7. Jahr Amenhoteps II. – bereits hier wurde ein erneuter Treueschwur des nicht namentlich erwähnten Herrschers von Qadeš und seiner Kinder (d.h. Prinzen bzw. Thronfolger) eingefordert.⁴³ Spätestens zur Zeit Tuthmosis' III. scheint Qadeš demnach als eigenständiges, lokales Machtzentrum am oberen Oronteslauf existiert zu haben (eventuell als Teil der bereits unter Tuthmosis III., Amenhotep II. und Tuthmosis IV. mehrmals genannten Region »Tahsi« am oberen Oronteslauf)⁴⁴, das unter wechselndem (in)direkten Einfluss des Mittani-Reiches und Ägypten stand. Hinweise auf eine eigene Herrscherdynastie zu diesem Zeitpunkt sind auch in Qatna belegt. In den Inventartexten des Nin-Egal-Heiligtums im Palast von Qatna (akk. *Bēlet-Ekallim*) findet sich u.a. die Aufzählung von verschiedenen Weihgeschenken an die Göttin durch einen Herrscher von Qadeš names Duruša.⁴⁵ Duruša ist in diesem Kontext mit Naplimma, einem König von Qatna des 15. Jahrhunderts v. Chr., genannt. Mit einiger Wahrscheinlichkeit sind diese Könige demnach also als gleichzeitig anzusehen. Ob es sich bei Duruša allerdings um den bereits erwähnten Anführer der anti-ägyptischen Koalition handelt, wie von Epstein vermutet, ist aufgrund der lückenhaften Überlieferung beider Herrscherdynastien, sowohl in Qadeš als auch in Qatna, nicht mit letzter Sicherheit zu sagen und die Gleichsetzung generell eher abzulehnen.⁴⁶ Die durch die zahlreichen Feldzüge der Pharaonen erzwungene Anbindung an Ägypten scheint – so zumindest der Quellenlage nach – bis in die Amarnazeit fortbestanden zu haben, doch dürfte es sich dabei grundsätzlich um nur zeitweilige Abhängigkeiten gehandelt haben, die im sprichwörtlichen »Tagesge-

40 Zur Schlacht ausführlich Redford 2003.

41 Diese sehr lange Dauer der Belagerung darf allgemein angezweifelt werden, vgl. dazu auch Redford 2003, 208 (Fn 4); Fischer 2007, 104 (Fn 120).

42 Zum Vorgehen der Ägypter vgl. auch die sog. »Biografie« des Amunemheb, eines Generals unter Tuthmosis III. und Amenhotep II. (aus seinem thebanischen Grab, TT 85), der bei der Eroberung der Stadt Qadeš unter Tuthmosis III. anwesend war (Urk. IV, 892–894), vgl. Redford 2003, 167–168. Dazu auch die Beschreibung der Eroberung der Stadt durch Amenhotep II., vgl. Edel 1953, 130–131.

43 Edel 1953, 130–131.

44 Klengel 1992, 91–95, 97, 178–179. Die Feldzugsberichte Amenhoteps II. finden sich auf zwei Stelen nahezu identischen Inhalts aus Memphis und Karnak (Theben). Interessanterweise wird während des ersten asiatischen Feldzuges des Pharaos im 7. Regierungsjahr (abzüglich der Zeitperiode der Koregentschaft mit Tuthmosis III. handelt es sich um das 2. Regierungsjahr Amenhoteps II.) Qadeš erst auf dem Rückweg erwähnt und zudem offenbar nicht durch kriegerische Handlungen erobert. Dass Qadeš zum ägyptischen Einflussbereich gezählt haben muss, wird auch durch eine in der unmittelbaren Umgebung veranstaltete Jagd und eine in Qadeš dargebrachte Demonstration der Bogenschusskünste des Pharaos demonstriert. Anders verhielt sich hingegen das nur ca. 30 km nord-östlich gelegene Qatna, das den Pharao außerhalb der Stadt, beim Überqueren des Orontes, angreift. Dieser kann den Angriff zwar abwehren, doch gibt die allzu geringe Ausbeute Anlass zu Fragen bezüglich des historischen Ablaufs und des Ausgangs dieses Aufeinandertreffens, vgl. Edel 1953, 127–128; zuletzt dazu Quack 2010, 114–122 (mit älterer Literatur). Die Grenze des ägyptischen Einflussbereiches dürfte somit zur Zeit Amenhoteps II. bereits wieder zwischen Qadeš und Qatna verlaufen sein. Dies ist insofern von Interesse, als dass der Einflussbereich zur Zeit des unmittelbaren Vorgängers Tuthmosis' III. nach Ausweis der historischen Quellen eindeutig weiter nördlich gelegen haben muss. Unter Tuthmosis IV. werden »Tribute« (*jnw*; Urk. IV, 1560) aus der Region Tahsi erwähnt.

45 Zu den Inventaren, vgl. Virolleaud 1928; 1930; Bottéro 1949; Novák 2000; de Clercq 2004.

46 Epstein 1963. König Duruša von Qadeš wird deshalb als Gegner der Ägypter in der Schlacht von Megiddo vorgeschlagen, da dieser in den Qatna-Inventaren des Nin-Egal-Tempels als Zeitgenosse Naplimmas von Qatna erwähnt wird. König Naplimma wird von Epstein (in einem zeitlichen Ansatz von ca. 35 Jahren pro König von Qatna) ausgehend von Akizzi »heraufgerechnet«, da dieser mit Amenhotep IV./Echnaton und Suppiluliuma I. zeitlich relativ genau fixiert ist. Diese Vorgehensweise ist insgesamt nicht legitim und dürfte zudem mit einem zeitlichen Ansatz von Akizzi um 1380 v. Chr. zu hoch angesetzt sein. Damit ist Duruša aber nicht mehr unbedingt zeitgleich mit den Geschehnissen im Verlauf der Schlacht von Megiddo anzusetzen, sondern müsste nach dieser Methode ca. 40–50 Jahre später regiert haben, da sich die ägyptische Chronologie des Neuen Reiches nicht stark verschoben hat; auch Richter 2002a, 606, 616 (Duruša: Beginn des 14. Jahrhunderts v. Chr.).

schäft« der nordlevantinischen Herrscher mit dem politischen Einfluss und der Präsenz des Mittani-Reiches ständig neu austariert wurden. Für die Amarnazeit ist aufgrund der teilweise besseren Quellenlage zudem auch wieder ein genaueres Bild der historischen Zusammenhänge zu zeichnen, doch sind diese aufgrund der auch hier lückenhaften Überlieferung bislang nicht immer mit Sicherheit zu rekonstruieren. Von besonderer Bedeutung für die geschichtliche Rekonstruktion sind dabei auch die hethitischen Quellen, da diese die ägyptischen Berichte in vielen Belangen ergänzen können. Symptomatisch stehen auch in der Amarnazeit erneut primär die politischen und militärischen Konflikte im Vordergrund, denen Qadeš »zwischen den Großmächten« ausgeliefert ist. Besonders in den Regierungszeiten Šutattarras und Aitukkamas (Šutattarras Ko-Regent und Sohn⁴⁷), den bislang frühesten aus der Amarnakorrespondenz und Texten aus Boğazköy belegten Herrschern von Qadeš zur Zeit Amenhoteps IV./Echnatons, wird die besonders für Qadeš missliche politische Stellung und gefährliche »Grenzlage«, aber auch das offensichtliche politische Lavieren dieser lokalen Herrscher zwischen den Großmächten offensichtlich – und ihnen teilweise sogar zum Verhängnis: Anfangs wohl noch dem ägyptischen Lager verpflichtet – so scheinen zumindest die aus Qadeš stammenden Briefe (EA 189–190)⁴⁸ zu implizieren –, stellt sich Aitukkama gegen die hethitischen Truppen Suppiluliumas I. während seines ersten oder zweiten Syrischen Krieges/Feldzuges.⁴⁹ Obgleich Qadeš nicht als eigentliches Angriffsziel der Hethiter zählte – die Stadt wurde wohl zu diesem Zeitpunkt als ägyptisches Hoheitsgebiet angesehen und nicht zum Einflussbereich des Mittani-Reichs gezählt, gegen das der hethitische Feldzug gerichtet war –, wurden sowohl Šutattarra als auch sein Sohn Aitukkama gefangen genommen und nach Hatti deportiert. Schon kurz darauf aber wurde Aitukkama wieder allein und diesmal als abhängiger Vasall der Hethiter in Qadeš als Herrscher eingesetzt (EA 151, 157). Mit sprichwörtlicher Rückendeckung der Hethiter und dem Zusammenschluss mit Aziru, dem bekannt-berühmten Herrscher des benachbarten Amurru, versucht Aitukkama seinen eigenen Machtbereich in der Region zu vergrößern (EA 53: 35–39 und EA 140). Diese Ereignisse führten zu heftiger Verstimmung seitens der Ägypter (EA 162: 22)⁵⁰ und kulminieren schließlich offenbar in einem Angriff der Ägypter auf Qadeš und die umliegenden Regionen. Zudem ist unklar, ob noch Amenhotep IV./Echnaton (mit Königin Meritaton?) oder bereits schon Tutanchamun den Angriff befehligten. In jedem Fall scheint dabei der amtierende Pharao nicht persönlich das Heer geleitet zu haben, sondern möglicherweise der oberste General des Heeres – und spätere Pharao – Horemhab.⁵¹ Der ägyptische Angriff auf Qadeš hatte letztendlich wohl einen weiteren hethitischen Militärschlag zur Folge, der Qadeš für die Hethiter zurückerobern konnte und bis weit in die Beqa‘a-Ebene fortgeführt wurde (unter der Leitung der hethitischen Generäle Lupakki und Tarḫunta-salma).⁵² In diesen Zeitraum und vor dem Hintergrund erneuter Kämpfe zwischen Ägyptern und Hethitern fällt auch die sog. »Dahamunzu-Affaire«, deren tragischer Ausgang für die hethitische Seite zu einem erneuten Konflikt mit Ägypten führen musste. Ein bevorstehender weiterer militärischer Vorstoß der Hethiter wurde aber durch den Pesteinfall in Hatti, der auch den Tod Suppiluliumas I. zur Folge hatte, vorerst gestoppt. Qadeš selbst scheint jedoch auch weiterhin in hethitischer Hand verblieben zu sein.

Nach dem Tod Suppiluliumas I. entstanden im 7. und 9. Regierungsjahr Mursilis II. erneut Aufstände der syrischen Vasallen, an denen auch Qadeš teilnahm, die aber durch die Hethiter beendet werden konnten. Im Aufstand des 7. Jahres Mursilis II. wird zudem auch von einem ägyptischen Angriff auf Qadeš berichtet, der jedoch abgewehrt werden konnte. Auf ägyptischer Seite werden hier Tutanchamun und/oder Horemhab als »Ausführende« vermutet, Horemhab hier (erneut?) als General unter Tutanchamun agierend oder jetzt bereits als herrschender Pharao.⁵³ Offen-

47 Klengel 1992, 157.

48 In diesem Zusammenhang ist aber auch interessant, dass sowohl Akizzi von Qatna (EA 53: 35–39) als auch Biryawaza von Damaskus (EA 197) sich gegenüber dem Pharao über Aitukkama von Qadeš beschwerten und ihm vorwerfen, das Land Upe zusammen mit den Hethitern verwüstet zu haben, vgl. Klengel 1985, 51; Moran 1992, 269–271. Unklar ist jedoch die genaue Zeitstellung dieser Geschehnisse, doch könnte es sich dabei um den Angriff auf Amqi (die südliche Ebene war ein Teil der ägyptischen Provinz Upe) handeln, der unter den hethitischen Generälen Lupakki und Tarḫunta-salma stattfand (EA 170).

49 Dazu Richter 2008 (bes. 186–188) und 2012 (155–165), der den Angriff während des ersten Syrischen Krieges/Feldzuges für plausibler hält. Richter sieht hinter dem Angriff Šutattarras und Aitukkamas auf die hethitische Armee zudem nicht die Ägypter, sondern den mittanischen König; dazu zuletzt auch Breyer 2010a, 164–176; Cordani 2011c (siehe auch IV.4.6.6–4.6.7).

50 Moran 1992, 248–251.

51 Redford 1973, 36–49; 1983, 360–373; Klengel 1992, 115–116; Gabolde 1998, 194–212; 2009, 95–107; Breyer 2010a, 203–206. Inschriften und Darstellungen gefangener Asiaten in Horemhabs memphitischem Grab, d.h. angelegt vor seiner Thronbesteigung (Regierungszeit Tutanchamuns), und eine fragmentarisch erhaltene Ortsnamenliste zeigen, dass bereits unter Amenhotep IV./Echnaton oder Tutanchamun ein asiatischer Feldzug (auf Amki?) eventuell stattgefunden haben könnte (s.u., auch IV.4.6.7), vgl. Breasted 1955, 250–251; Schulman 1964. Tutanchamun erwähnt in der sog. »Restaurationsstele« (Karnak, Kairo CG 34183) indirekt zumindest einen, offenbar missglückten, Feldzug (Urk. IV, 2927: 13–15; Murnane 1995, 212–214): »...wenn man Truppen nach Djahy (d.i. Palästina) schickte, um die Grenzen Ägyptens zu erweitern (...), so trat kein Erfolg für sie ein«.

52 Bryce 2002, 256–257; Breyer 2010a, 176–177.

53 Zur Problematik der chronologischen Einordnung der historischen Geschehnisse vgl. Redford 1973; Schulman 1964; 1978; Spalinger 1979; Klengel 1992; Gabolde 1998; 2009, 95–107; Gromova 2007; 2012; Miller 2007a; 2007b; 2007c; vgl. dazu jetzt auch u.a. Richter 2002a; 2008; 2012, 155–165; Lebrun – Degréve 2008; Freu 2009; Simon 2009; Wilhelm 2009; de Martino 2010, 193–195; Kawai 2010;

bar aber versuchten beide Seiten eine direkte militärische Konfrontation zu vermeiden.⁵⁴ Im zweiten Aufstand des 9. Jahres, hierbei ohne Erwähnung einer politischen Einflussnahme seitens der Ägypter, wird der noch amtierende Herrscher Aitukkama von seinem Sohn Niqmaddu ermordet, der wiederum von Mursili II. als neuer Herrscher über Qadeš eingesetzt wird. Die während der britischen Ausgrabungen gefundenen Tontafeln, u.a. Briefe des Königs von Ḫalab/Aleppo, datieren in die Regierungszeit dieses Herrschers und offenbaren die eindeutige Anbindung Niqmaddus an das hethitische Herrschaftsgebiet (zum Fundkontext, 1.5).⁵⁵ Der Kampf um die Vorherrschaft im ägyptisch-hethitischen Grenzgebiet war damit jedoch noch nicht endgültig entschieden. Erst unter Seti I. (19. Dynastie) werden die Ägypter wieder militärisch aktiv und können Qadeš zeitweise wohl auch wieder zurückerobern (zur Stele des Pharaos Seti I., vgl. 1.6.1). Doch auch jetzt kann die Stadt von den Ägyptern nicht dauerhaft gehalten werden.⁵⁶ Mit der Schlacht von Qadeš unter Ramses II. und Muwattalli wird die Position des Grenzverlaufs um Qadeš endgültig festgelegt: Durch die verlorene Schlacht seitens der Ägypter verläuft die Nordgrenze der ägyptisch kontrollierten Gebiete südlich von Qadeš, wahrscheinlich in Höhe des heutigen Damaskus (Region Api/Upe, heth. Abina) und der südlichen Beqa'a.⁵⁷ Mit dem Ende der Spätbronzezeit und dem Übergang in das erste Jahrtausend v. Chr. verliert der Ort an Bedeutung, obgleich er auch in byzantinischer Zeit (*Laodicea ad Libanum*) und islamischer Zeit weiterhin besiedelt bleibt.

1.5 Archäologische Befunde des 2. Jahrtausends v. Chr.

Schichten und Baureste des 2. Jahrtausends v. Chr. sind bislang nur sehr kleinflächig freigelegt worden. Erschwert wird eine zusammenfassende Betrachtung der bisherigen Grabungsergebnisse einerseits durch die unzureichenden stratigrafischen Beobachtungen der Grabungen M. Pézards sowie die bisher noch nicht abschließend publizierten Ergebnisse der Grabungen P. Parrs andererseits. Die bislang bekannten Baustrukturen des 2. Jahrtausends v. Chr. bestehen aus einzelnen größeren Gebäudeteilen, die offenbar in die Mittelbronzezeit (MB I–II) und Spätbronzezeit (SB I–IIB) datieren.

Bereits M. Pézard konnte während seiner Grabungskampagnen Schichten des 2. Jahrtausends v. Chr. freilegen (»époque canaanéenne/amorite«), ohne dabei jedoch genauere stratigrafische Zusammenhänge bzw. zusammenhängende Gebäudestrukturen zu erkennen. Insbesondere Pézards großer Hangschnitt, insgesamt über 12 m breit und über 50 m lang (»tranchée B«), im nordöstlichen Bereich der höchsten Erhebung des Tells in ost-westlicher Orientierung angelegt,⁵⁸ wurde bis in bronzezeitliche Schichten abgetieft, ohne dass hierzu jedoch konkrete Angaben zur Stratigrafie und Phasenabfolge gemacht werden können; hier wurde auch die bereits erwähnte Stele Seti I. gefunden (s.u.).⁵⁹

Die 1975 aufgenommenen Ausgrabungen Parrs legten zwei Grabungsschnitte (*trenches I/VIII*) zur Klärung der Stratigrafie der älteren Schichten in diesem Bereich an, die sowohl mittelbronze- und spätbronzezeitliche (*trench III*)⁶⁰ als auch neolithische Schichten (*trench VIII*)⁶¹ erbrachten. Für die Rekonstruktion der mittel- und spätbronzezeitlichen Siedlung sind allein die Befunde aus den Grabungsschnitten I–III (*trenches I–III*) anzuführen, die auf den Ergebnissen der britischen Ausgrabungen basieren.⁶² In Grabungsschnitt III (*trench I, area 200*) im nordöstlichen

Breyer 2010a, 164–206; Miller – Devecchi 2011; Cordani 2011c; de Martino – Miller 2013; Stavi 2016. Eventuell ist dieser Feldzug identisch mit jenem postulieren Feldzug, der unter Amenhotep IV./Echnaton oder Tutanchamun angenommen wird, die unzureichende Quellenlage lässt hier bislang keine gesicherten Aussagen zu. Die bereits erwähnte Restaurationsstele Tutanchamuns aus Karnak (s.o.) nennt einen erfolglosen Feldzug, doch ist unklar, ob dieser noch zur Zeit Amenhoteps IV. oder Tutanchamuns anzusetzen ist. Horemhab selbst nennt in einer topografischen Liste zwar u.a. auch die Stadt Qadeš (10. Pylon/Karnak, vgl. Simons 1937, 50–52, 134–136, Liste XI; XII: c 14, Qadeš), doch kann dieser Eintrag auch von älteren Listen oder einem früheren Feldzug (evtl. unter militärischer Führung Horemhabs vor seiner Thronbesteigung, wie zumindest die Darstellungen in seinem memphitischen Grab nahelegen?) übernommen worden sein; zum Grab, zu den Inschriften und Darstellungen, vgl. Breasted 1955, 250–251; Martin 1989; 1994, 47–128; vgl. dazu auch Murnane 1995, 227 (105-A.1). Ein Steingefäß mit hieroglyphischer Inschrift aus dem Kunsthandel (Verbleib unbekannt), das einen Feldzug Horemhabs nennt, ist als Fälschung anzusehen, vgl. Redford 1973; Breyer 2010a, 203–206, bes. 205 (Fn 1195).

54 Spalinger 1979; Murnane 1990; Klengel 1992, 115.

55 Zu den Tontafelfunden vgl. Millard 2010; Singer 2011a. Briefe Niqmaddus von Qadeš wurden zudem auch in Rās Šamra/Ugarit gefunden, vgl. dazu Millard 1979–1980, 202; 2010, 228; Klengel 1992, 159–160.

56 Vgl. dazu auch zuletzt Singer (2011a), der vermutet, dass u.a. »Brief 3« (s.o., die Nummerierung der Briefe folgt der internen Auflistung in Millard 2010 [TNM 033]) der vor Ort gefundenen Keilschriftbriefe aus dem Zeitraum nach der Eroberung der Stadt durch Seti I. und unmittelbar vor der Rückeroberung der Hethiter, d.h. noch vor der Schlacht von Qadeš, zu datieren ist (d.h. wohl ca. 1285–1275 v. Chr.). In Brief 3 (TNM 033) werden, so Singer, Truppenkontingente der Hethiter erwähnt, die von Ḫalab (Aleppo) nach Qadeš vorrücken und die Rückeroberung der Stadt einleiten sollen. Theoretisch könnten diese Truppen jedoch auch in direktem Zusammenhang mit der eigentlichen Schlacht von Qadeš stehen.

57 Kuschke 1979; Mayer – Mayer-Opificius 1994; Dietrich 2002, bes. 181–188; zuletzt dazu Breyer 2010a, 213–227.

58 Pézard 1931, 11–12, 22, plan B.

59 Auch heute noch zeichnet sich der ehemalige Hangschnitt Pézards deutlich in der Hügeltopografie ab.

60 Parr 1978–1979, 160–162; 1983, 106–107; 1991; 1993; 1997; Bourke 1993.

61 Mathias – Parr 1989.

62 Parr 1983, 106–108.

Bereich des Tells konnte ein größeres wohl palatiales Gebäude mit massiver Außenmauer (*Wall 1, Phases G–H*)⁶³ partiell freigelegt werden, das – nach Ausweis der dort gefundenen Keramik – in die späte bzw. ausgehende Mittelbronzezeit (MB II) datiert werden kann (ca. 17. Jahrhundert v. Chr.), jedoch bis in der Spätbronzezeit – mit Modifikationen und Umbauten – fortbestand.⁶⁴ Im Bereich des Grabungsschnittes II (*trench II*),⁶⁵ ca. 10 m nördlich des Grabungsschnittes I angelegt, konnten zwei spätbronzezeitliche Räume freigelegt werden. Im Versturz dieser Räume fanden sich die bereits erwähnten Tontafeln (spätes 14. Jahrhundert v. Chr.).⁶⁶ Obgleich der Grabungsbereich durch spätere Siedlungsaktivitäten und auch durch die französischen Grabungsaktivitäten⁶⁷ stark gestört wurde und die stratigrafische Verbindung zu den bronzezeitlichen Befunden aus Grabungsschnitt I nicht direkt erwiesen ist, kann zumindest jedoch vermutet werden, dass die zwei hier ergrabenen Räume ebenfalls zum weiter südlich gefundenen palatinalen Gebäude – dabei der spätbronzezeitlichen (spätes 14.–frühes 13. Jahrhundert v. Chr. nach Ausweis der im Versturz gefundenen Tontafeln) Bauphase dieses Gebäudes – zuzuordnen sind.⁶⁸ Im Grabungsschnitt III (*trench III*), an der Westseite des Tells gelegen, wurde ein spätbronzezeitliches Gebäude (SB IIB, jedoch ist wohl auch ein älterer Vorgängerbau der SB IIA belegt) freigelegt, dessen Fundamente von Parr als ein mehrstöckiger Turmbau interpretiert werden, der eventuell ebenfalls den inneren Fortifikationsanlagen der Oberstadt (Akropolis) der Siedlung zuzuweisen ist.⁶⁹ Grabungen in anderen Bereichen des Tells oder der Unterstadt wurden nicht durchgeführt bzw. sind bislang nicht publiziert.

Insgesamt betrachtet scheint der nördliche Teil des Tells (die »Akropolis«) von der zweiten Hälfte der Mittelbronzezeit bis in die Spätbronzezeit von einem (?) größeren palatinalen Gebäudekomplex eingenommen worden zu sein, dessen Außenwand zumindest teilweise auch Teil einer inneren Verteidigungsmauer gewesen zu sein scheint.⁷⁰ Eine solche Rekonstruktion würde durch die Darstellung der Stadt in den ägyptischen Reliefs der 19. Dynastie ihre Bestätigung finden,⁷¹ doch sind diese zu schematisch und typenhaft gehalten, als dass aus ihnen genauere Schlüsse auf das Stadtbild abgeleitet werden können.

1.6 Ägyptische Objekte

1.6.1 Das Fragment einer Stele des Pharaos Seti I.

Von der Stele Seti I. ist nur die obere Hälfte erhalten (**Abb. C.1**; erhaltene Höhe: 30 cm, heute: Nationalmuseum Aleppo); von den Inschriften sind allein die Beischriften zu den Gottheiten in der Lunette und der Thronname Seti I. (*Mn-m3ʿt-Rʿ*) lesbar. Die Lunette selbst stellt die Götter Amun-Re, Ptah und Qedeschet vor dem Pharaon dar.⁷²

1.6.2 Weitere Aegyptiaca

Neben der bereits erwähnten Stele Seti I. (19. Dynastie, s.o.) ist bislang nur ein weiteres Objekt ägyptischer Provenienz in der Literatur erwähnt, das jedoch bisher nicht publiziert worden ist. Es handelt sich dabei um ein einzelnes Keramikfragment der sog. »Blue-painted Pottery«, deren Produktionszeit allgemein in die Zeitspanne von der späten 18. Dynastie (Amenhotep II.–Horemhab) bis in die Ramessidenzeit (Ramses IV.), d.h. ca. 1370–1150 v. Chr., datiert werden kann (*trench II*; siehe oben, 1.5).⁷³ Eine solche Datierung wird durch andere Keramikimporte aus diesem

63 Bereits Pézard hatte diese Außenmauer (»mur X« genannt) auf einer Höhe von 3,67 m (»24 Ziegellagen«) freigelegt, vgl. Pézard 1931, pls. XIII–XIV. Diese Außenmauer könnte auch Teil der Fortifikationsanlagen der inneren Stadtanlage (Akropolis) von Qadeš gewesen sein; so auch Burke 2007, 210–211; 2011, 215.

64 Parr 1983, 106–107, fig. 3, pl. III; Bourke 1993, 163–164; 2011, 215; vgl. dazu auch Pézard 1931, pl. XLI.

65 Parr 1983, 107, fig. 2.

66 Parr 1978–1979, 161–162; 1983, 107.

67 Parr 1983, 107.

68 Für die Zerstörung käme möglicherweise einer der zahlreichen politischen Konflikte dieser Periode in Frage; vgl. dazu auch Millard 2010, 234–235.

69 Parr 1983, 107, fig. 4, bes. pl. IV.

70 Der überwiegende Großteil dieses postulierten Gebäudes läge dann unter einem islamischen Friedhof, dessen Gräber sich um das Grab eines lokalen Heiligen gruppieren und deren Lage die höchste Erhebung des Tells darstellt. Der Friedhof existierte bereits zur Zeit der ersten Grabungen unter Pézard, vgl. Pézard 1922, pl. XI.

71 Murnane 1990, 195–198, figs. 23–26.

72 Pézard 1931, pl. I.

73 Parr 1983, 107 (unpubliziert); Identifizierung nach C. Hope. Es handelt sich um eine Bauchscherbe, die typologisch nicht eindeutig einem spezifischen Gefäß zugewiesen werden kann, womöglich handelt es sich aber um eine größere Amphore (freundliche Mitteilung von Colin Hope, Monash University, Melbourne). Zur Laufzeit dieser spezifischen Keramik und der chronologischen Implikationen, vgl. Hope 1991; Bourriau *et al.* 2005, 41–42; zudem auch Budka 2008, 106–132; Aston 2003, 151; 2011, 191–304; vgl. auch Penner 2006, 150 (Kāmid el-Lōz, »Schatzhaus«).

Fundkontext gestützt (Fragmente von White-Slip-Ware, Base-Ring-Ware und Mykenisch IIIB-Ware), in dem auch die bereits erwähnten Tontafeln gefunden wurden.⁷⁴ Weitere bislang unpublizierte ägyptische und ägyptisierende Funde⁷⁵ aus den Schichten des 2. Jahrtausends v. Chr. stellen vier Skarabäen und zwei Skarabäenabdrücke auf Amphorenhenkeln dar, die typologisch und ikonografisch in die 2. Zwischenzeit (späte 13. Dynastie–15. Dynastie) datiert werden können.⁷⁶ Mehrere Steingefäßfragmente aus den Materialien Kalzit-Alabaster und Serpentin⁷⁷ sowie ägyptisierende Keramik aus spätbronzezeitlichen Schichten des Grabungsschnittes III (wohl SB IIA/B, späte 18./frühe 19. Dynastie) wurden an der Westflanke des Tells gefunden.⁷⁸ Eine stratigrafische und räumliche Zuweisung dieser Funde ist teilweise (noch) nicht eindeutig zu erbringen, man kann jedoch mutmaßen, dass sowohl Steingefäße als auch Skarabäen – in Analogie zu den Befunden anderer Orte dieser Region und Zeitstellung – dem Nutzungsinventar des auf der Akropolis ergraben palatialen Gebäudes zugewiesen werden müssen. Aufgrund der noch nicht abschließend publizierten Funde und Befunde des 2. Jahrtausends v. Chr. ist diese Zusammenstellung jedoch als provisorisch zu betrachten.

1.7 Zusammenfassung

Wenngleich auch ägyptische Funde in Tell Nebi Mend bislang in kaum nennenswerter Anzahl – und entgegen den zahlreichen Kontakten, die durch die historischen Quellen zwischen Qadeš und dem Ägypten des Neuen Reiches belegt sind – gefunden werden konnten, so sind die wenigen Funde doch zumindest in Bezug auf ihren Fundkontext erhellend. Importkeramik, darunter offensichtlich auch ägyptische Keramik der späten 18. Dynastie, fand sich in einem palatialen Gebäude, das nach Ausweis der ebenfalls dort gemachten Tontafelfunde sicher in das späte 14. bzw. frühe 13. Jahrhundert v. Chr. datiert (späte 18. Dynastie/frühe 19. Dynastie). Auch andere ägyptische und ägyptisierende Funde vor Ort wurden möglicherweise ebenfalls in palatiale Kontext verwendet.⁷⁹

2 TELL EL-MİŞRIFE (QAṬANUM/QAṬNA)

FB-Zeit: aAkk: *Qa-at-ni-im^{ki}* (evtl. auch bereits *Ga-da-nu/ni^{ki}*? [Ebla-Archive]); MB-Zeit: altBabyl. *(uru)Qa-ṭà-na/num/nim^(ki)* (und weitere Variationen, u.a. Mari-Archive, 18. Jh. v. Chr.; Archive Alalah VII, ca. 17. Jh. v. Chr.); SB-Zeit: akk. *(uru)Qa-ṭà-na^(ki)* *(uru)Qàt-aṭ-na* (und weitere Variationen); heth. *uruKat/Ka/Ga-(at-)-ta-an-na* bzw. *uruQàt-na*; ägypt. (»Geschichte des Sinuhe«, Mittleres Reich? Beleg unsicher⁸⁰): *K/Qdnwm^{h3st}*; (18./19. Dynastie): *Kdn(w)/Qdn(w)?*, *K3-d3-n^{3st}*⁸¹

2.1 Geografische Lage und Topografie der Stadtanlage

Die antike Siedlung von Qaṭna liegt im Zentrum einer größtenteils aus Terrarossa-Böden bestehenden, fruchtbaren Ebene⁸² zwischen dem Wadi al-Zorat und dem Wadi al-Aswad, das seinerseits in den Orontes einmündet.⁸³ In der Bronzezeit lag die Siedlung am Schnittpunkt zweier wichtiger Verkehrswege, die sich hier kreuzten: zum einen die wichtige nord-südlich verlaufende Route, die von der Beqa‘a-Ebene bzw. dem Damaszener Becken kommend in Richtung des nördlichen Tafellandes (Ḥalab/Jamḥad) verlief, und der west-östlich verlaufenden Route, die vom

74 Parr 1983, 107; vgl. auch bereits Pézard 1931, pl. XXXVIII (Fragmente von White-Slip/sog. »Milk Bowls«).

75 Die Informationen zu den noch nicht publizierten ägyptischen und ägyptisierenden Funden verdanke ich Graham Philip (University of Durham) und Stephen Bourke (University of Sydney), den Projektleitern des »Tell Nebi Mend Publication Project«. Die Funde werden im Rahmen dieses neu initiierten Publikationsprojekts von Rachael T. Sparks (Institute of Archaeology, University College London) bearbeitet.

76 Vgl. dazu bereits die vergleichbaren Funde aus Kāmid el-Lōz/Kumidi (dazu VI.B.1.5.4.2).

77 Dazu auch bereits die kurze Erwähnung bei Sparks 2007, 262 (16.2).

78 Das Vorkommen ägyptischer und ägyptisierender Keramik in levantinischen Assemblagen ist überwiegend auf die Region der südlichen Levante konzentriert und erreicht den Zenit während der 19. und 20. Dynastie. Vereinzelt finden sich jedoch auch kleinere Konvolute in Schichten der späten 18. Dynastie, vgl. dazu generell Higginbotham 2000; Martin – Ben-Dov 2007; Martin 2009; Burke – Lord 2010. Ägyptisierende Keramik des Neuen Reiches vor der 19. Dynastie ist offenbar auch in Kāmid el-Lōz/Kumidi belegt, vgl. dazu Hachmann 1983, 141 (57); Penner 2006, 150. Zudem wurden dort bei den neuen Ausgrabungen offenbar ebenfalls Fragmente ägyptischer Keramik gefunden (diese sind noch unpubliziert; freundliche Mitteilung Karin Kopetzky, OREA, Wien; vgl. dazu auch VI.B.1.5.4.5).

79 Grigson (Grigson *et al.* 2015, 177–179, 183–184) möchte zudem aufgrund der Präsenz bestimmter Vogel- und Fischknochen vor Ort (Ibis, ägyptische Gans, Nilbarsch) einen bestehenden Kontakt mit Ägypten in der Bronze- und Eisenzeit ableiten.

80 Schneider 2002, 261–263; dazu ablehnend jedoch u.a. Goedicke 2004.

81 Zu den Graphien vgl. Tångberg 1994, 73 (Ebla); Groneberg 1980, 188; Klengel 2000, 239–240 (bes. Fn 2); zuletzt Richter 2006–2008, 159–160 (bes. § 2).

82 Wirth 1971, 391–396.

83 Der Tell befindet sich heute ca. 18 km nordwestlich der modernen Stadt Homs (das antike Emesa).

Mittelmeer über die Akkar-Ebene und die »Senke (Pforte) von Homs« weiter in Richtung Tadmor/Palmyra und Euphrat (Mesopotamien) führte. Die unmittelbar westlich gelegene »Senke von Homs« und auch der südlich von Qaṭna gelegene nördliche Ausgang der Beqa‘a-Ebene (über Kadeš) bildeten darüber hinaus in gewisser Weise »geografische Richtungskanäle«, die den Handels-, Personen- und Warenverkehr direkt in das von Qaṭna beherrschte Gebiet führten.

Die Siedlung selbst besteht aus einer nahezu quadratischen Stadtanlage⁸⁴, die von vier jeweils ca. 1 km langen und noch heute bis zu 20 m hohen Wällen umgeben ist;⁸⁵ eine Unterstadt außerhalb dieser Wallanlagen ist bislang nicht archäologisch belegt.⁸⁶ Die Fläche der Siedlung beträgt insgesamt ca. 110 ha. Innerhalb der Wallanlagen sind insgesamt fünf Stadttore belegt, die sich in der Anlage, im Aufbau und im Grundriss typologisch unterscheiden lassen.⁸⁷

Über die innere Struktur der bronzezeitlichen Stadtanlage ist nur wenig bekannt. Das administrative und repräsentative Zentrum der antiken Stadt in der Mittel- und Spätbronzezeit kann im Bereich des nord-westlichen Stadtgebiets lokalisiert werden: Hier befand sich der weiträumige Komplex des Königspalastes (sog. »Butte de l’Église«),⁸⁸ in unmittelbarer Nähe wohl auch der Haupttempel der Stadt (sog. »Colline Centrale«).⁸⁹ Der Königspalast wurde auf einem natürlich erhöhten Kalksteinplateau errichtet, so dass sich dieser Bereich in der Bronzezeit (gesichert in der Mittel- und Spätbronzezeit, eventuell bereits auch in der ausgehenden Frühbronzezeit IV) vom Rest der Siedlung deutlich im Niveau – und somit auch in der visuellen Wahrnehmung – unterschied. In das unter dem Palast liegende Kalksteinplateau wurden zudem mehrere Felskammergräber angelegt, in denen die Könige und wohl auch Teile der Elite Qaṭnas bestattet wurden (zum Königspalast und den zugehörigen Felskammergräbern, 2.5).

Der eigentliche Königspalast war zudem nachweislich von mehreren Gebäuden palatialer bzw. allgemein repräsentativer Art und Nutzung umgeben (zum östlich des Königspalastes gelegenen »Eastern Palace«, siehe 2.5.2). Die Bereiche der Stadt, die sich in der Bronzezeit an den Königspalast anschlossen, sind weniger gut bekannt, im nördlichen Stadtgebiet (»Lower City«) hingegen fand sich ein weiterer Palastbau, der in die Spätbronzezeit datiert, der sog. »Unterstadtpalast« (siehe 2.5.3); andere Bereiche der Siedlung wurden bislang nur in kleineren, vielfach nicht zusammenhängenden und über das gesamte Stadtgebiet verteilten Sondagen ergraben.⁹⁰ Gebäudegrundrisse belegen zwar eine Nutzung dieser partiellen Bereiche in der Mittel- und/oder Spätbronzezeit, genauere Informationen bezüglich der Stadtanlage insgesamt und ihrer inneren Struktur können bislang auf dieser Grundlage für das 2. Jahrtausend v. Chr. jedoch nicht gegeben werden.

2.2 Bisherige Forschungen

Ausgrabungen in Tell Mišrife wurden erstmalig 1924 unter der Leitung des Franzosen R. Comte du Mesnil du Buisson begonnen, insgesamt konnten vier Grabungskampagnen in den Jahren 1924, 1927–1929 vor Ort durchgeführt werden (siehe auch III.3.2).⁹¹ Nach diesen ersten Grabungen etablierte sich im Bereich der freiliegenden Grabungsareale und darüber hinaus erneut das namensgebende Dorf Mišrife, das bereits vor den Grabungen du Mesnil du Buissons hier – jedoch in der Ausdehnung erheblich kleiner – bestanden hatte.⁹² Erst im Jahre 1994, nachdem das moderne Dorf in den Jahren 1980–1982 an seine heutige Stelle im Bereich vor dem westlichen Wall – d.h. außerhalb der antiken Siedlung *proper* – umgesiedelt wurde, wurden erneut Ausgrabungen unter der Leitung von M. al-Maqdissi (DGAMS Damaskus) unternommen.⁹³ Seit 1999 fanden Grabungen im Rahmen einer syrisch-italienisch-deutschen Kooperation unter der Leitung von M. al-Maqdissi (DGAMS Damaskus), D. Morandi Bonacossi (Universität Udine)

84 Zur Stadtanlage generell du Mesnil du Buisson 1935; Pfälzner 2006–2008, 163 (Abb. 1); al-Maqdissi 2007.

85 Zu den Wallanlagen und ihrem Aufbau, vgl. Cremaschi *et al.* 2002, 19–20; Cremaschi 2007, 98–100.

86 Zum Umland von Qaṭna in der Bronzezeit, vgl. Morandi Bonacossi 2007c; al-Maqdissi 2008d.

87 Zu den Stadttoren innerhalb der Wallanlagen Qaṭnas, vgl. du Mesnil du Buisson 1926; 1927a; 1927b; 1935; Hult 1994; al-Maqdissi 2001, 148–150; Pfälzner 2006–2008, 162.

88 Zum Königspalast, vgl. zusammenfassend Pfälzner 2006–2008; 2007.

89 Morandi Bonacossi 2006a; Pfälzner 2006–2008, 162.

90 Luciani 2006 (Unterstadtpalast); zur bisher kaum bekannten Wohnhausarchitektur in Qaṭna, vgl. Da Ros 2012.

91 Vgl. du Mesnil du Buisson 1926; 1927a; 1927b; 1928; 1930; 1935a; auch Lehmann 2002, 369–370.

92 Vgl. Pfälzner 2006–2008 (163, Abb. 1; I–IX) für die Lage der Grabungsareale du Mesnil du Buissons.

93 Vgl. Pfälzner 2006–2008 (163, Abb. 1; A–F) für die Lage der syrischen Grabungsareale.

und P. Pfälzner (Universität Tübingen) statt (1999–2005)⁹⁴, seit 2006 bestehen unabhängig voneinander sowohl eine syrisch-italienische als auch syrisch-deutsche Kooperation, die in dieser Form bis 2011 fortbestanden.⁹⁵

2.3 Zur Identifizierung des Ortes

Während der bronzezeitliche Stadtname Qaṭna bereits vor den ersten Grabungen durch die diversen Erwähnungen in den Amarnabriefen des späten 14. Jahrhunderts v. Chr. bekannt war⁹⁶ – und aufgrund des inhaltlichen Kontexts der Briefe auch relativ sicher im Bereich der nördlichen Levante, d.h. zwischen den angrenzenden spätbronzezeitlichen Stadtstaaten Kadeš (bereits damals schon mit dem Tell Nebi Mend in Verbindung gebracht, jedoch damals noch nicht gesichert identifiziert, s.o.)⁹⁷ und Tunip (bislang noch nicht sicher lokalisiert⁹⁸) geografisch verortet werden konnte –, so war hingegen die exakte Lokalisierung der antiken Siedlung zunächst nicht sicher.⁹⁹

Schon früh wurde daher eine Lokalisierung im Bereich der modernen Stadt Homs vorgeschlagen. Zu Beginn des 20. Jahrhunderts wurde noch, wohl primär aufgrund der lautsprachlichen Ähnlichkeit des Namens, der Tell Qaṭṭine¹⁰⁰, südlich von Homs am gleichnamigen See (»Buhairat al-Qaṭṭine«) gelegen, favorisiert.¹⁰¹ Auch der Ort el-Qaṭana¹⁰², süd-westlich von Damaskus in Richtung Banias am Fuße des Hermon (Gebel aš-Šeikh) gelegen, wurde als mögliche Lokalisierung Qaṭnas angenommen.¹⁰³

Mit den Tontafelfunden der Grabungen du Mesnil du Buissons innerhalb des Königspalastes (im Bereich des sog. »Saint des Saints« des Königspalastes) im Verlauf der zweiten Kampagne im Jahr 1927 konnte die antike Stadtanlage beim Dorf Mišrife schließlich erstmals gesichert mit dem bronzezeitlichen Qaṭna identifiziert werden.¹⁰⁴

2.4 Historische Zusammenfassung

Frühbronzezeitliche Erwähnungen Qaṭnas finden sich in den Archiven von Tell Mardih/Ebla (*Ga-da-nu/ni^{ki}?*) und in einer altakkadischen Schreibung (*Qa-at-ni-im^{ki}*).¹⁰⁵ Obgleich der Ort in dieser Periode auch archäologisch nachweislich besiedelt gewesen ist, finden sich bislang außer der Erwähnungen des Stadtnamens keine historischen Quellen; eventuell gehörte die Siedlung zur Region »Ib'al«. ¹⁰⁶ In der Frühbronzezeit dürfte der Ort generell noch keine überregionale politische oder wirtschaftliche Bedeutung innegehabt haben, da der wichtigste Verkehrsweg von Mesopotamien in Richtung Mittelmeer in dieser Periode primär über das Gebiet des Euphratknie bei Emar (heutiges Meskene) verlief und somit die Region Qaṭnas umging. Dies änderte sich erst, als zu Beginn der Mittelbronzezeit neue und kürzere Verkehrs- und Handelswege vom mittleren Euphratgebiet über die Oase von Tadmor (Palmyra) in Richtung Westen erschlossen wurden und somit Qaṭna zu einer Schnittstelle des mittelbronzezeitlichen Güterverkehrs im Bereich der nördlichen Levante machten.¹⁰⁷

Die bislang älteste Erwähnung Qaṭnas in der Mittelbronzezeit – in dieser Periode keilschriftlich primär noch mit Mimation als »Qaṭanum« wiedergegeben – findet sich in einem Passus der sog. »Geschichte des Sinuhe«, einer

94 Vorberichte der deutschen Grabungen werden regelmäßig in den Mitteilungen der Deutschen Orient-Gesellschaft (MDOG) publiziert, die Vorberichte der syrischen Ausgrabungen finden sich u.a. in der Zeitschrift *Studia Orontica*, die Vorberichte der italienischen Grabungen finden sich u.a. in den Zeitschriften *Mesopotamia* und *Akkadica*, vgl. zuletzt auch Morandi Bonacossi 2012 (mit älterer Literatur). Zudem wurden zwei monografische Publikationsreihen etabliert, die die Ergebnisse der Grabungen präsentieren, d.i. die Reihe »Qaṭna Studien« der syrisch-deutschen Grabung, sowie »Studi archeologici su Qatna« der syrisch-italienischen Grabungen; vgl. Morandi Bonacossi 2007; Iamoni 2012a; von Rüden 2011; Pfälzner 2011a; Richter – Lange 2012; Roßberger 2015; zuletzt Pfälzner – Schmid 2018; Geith *et al.* 2018; Döpper 2018; Lange *et al.* 2018.

95 Vgl. Pfälzner 2006–2008 (163, Abb. 1; G–M) für die Lage dieser Grabungsareale.

96 Das gesamte Corpus der keilschriftlichen Texte aus Tell Amarna wurde 1915 in einer Textedition von J.A. Knudtzon herausgegeben und war bereits vorher der Wissenschaft in Teilen bekannt.

97 Millard 2010.

98 Zur Lokalisierung von Tunip, vgl. Helck 1973; Klengel 1982; 1995; Fortin 2006a (Tell 'Ašarneh).

99 Die ägyptischen Berichte der Feldzüge Tuthmosis' III. (8. Feldzug, 33. Regierungsjahr; Urk. IV, 696; dazu auch Redford 2003, 73–78) oder der Feldzug Amenhoteps II. (1. Feldzug, 7. Regierungsjahr; Urk. IV, 1311; Edel 1953), die u.a. auch Qaṭna erwähnen, wurden beim Versuch der Lokalisierung Qaṭnas zu Beginn des 20. Jahrhunderts noch nicht beachtet, da die Kopien und Kollationen dieser Inschriften zu diesen Zeitpunkt noch fehlerhaft bzw. bis dahin auch nur in Teilen überhaupt bekannt oder publiziert waren, vgl. Edel 1953, 98–103.

100 Zum Tell Qaṭṭine vgl. auch Jirku 1965; Moussli 1981/82; Lehmann 2002, 453.

101 So u.a. Dussaud 1927, 108–109; vgl. zum Tell auch Moussli 1981/82; Philip 2007, 239–240.

102 Der Ort el-Qaṭana weist jedoch keine Besiedlung während der Bronzezeit auf, vgl. Lehmann 2002, 453.

103 Petrie 1898, 61–63, 179; vgl. Weber *apud* Knudtzon 1915 [II] (1107–1108) für ältere Lokalisierungsvorschläge.

104 Du Mesnil du Buisson 1927a; zu den Texten, vgl. Virolleaud 1928; 1930; Bottéro 1949; 1950; Kitchen 1979.

105 Dazu Archi 1981, 10; Astour 1988, 145; Klengel 2000, 239 (Fn 2); Richter 2006–2008, 159 (§ 2).

106 Zu Besiedlung des Ortes und seines Umlandes im Verlauf des 3. Jahrtausends v. Chr., vgl. al-Maqdissi 2007; 2012b; Morandi Bonacossi 2007c; 2009. Zur Region Ib'al, vgl. Lafont 2010, 75–76; Archi 2010b.

107 Durand 1987; Joannès 1997; Klengel 2000, 239–242.

fiktionalen, autobiografisch konzipierten Erzählung des ägyptischen Mittleren Reiches, deren Entstehung und erste Abfassung zeitlich in der Ägyptologie generell der frühen 12. Dynastie zum Zwecke der politischen Legitimierung zugeschrieben (Regierungszeit Senwosrets I. oder Folgezeit, ca. 1900 v. Chr., d.h. MB I) wird.¹⁰⁸ Der entsprechende Passus, in der Lesung und der damit verbundenen historischen Deutung jedoch umstritten, gibt in einer der überlieferten Versionen der Geschichte des Sinuhe (d.i. Papyrus Berlin 3022, B 29, Mittleres Reich, vgl. *IV.4.4.1*) den Namen eines levantinischen Fremdländes, das der Protagonist auf seiner Flucht erreicht, als Qdnwn^{h3st} wieder;¹⁰⁹ in anderen Versionen findet sich jedoch durchgängig die Bezeichnung Qdm^{h3st} (Qedem; semitisch: »Osten« bzw. »Ostland«), das gemeinhin als eine eher diffus verstandene Bezeichnung der Ägypter für die Levante verstanden wird, jedoch von T. Schneider auf syntaktischer und philologischer Ebene abgelehnt wird.¹¹⁰ Schneider möchte in dieser ägyptischen Schreibung den mittelbronzezeitlichen Stadtnamen Qaṭanum (d.h. mit Mimation) lesen. Eine jüngere Fassung der Geschichte (Ostrakon Ashmolean Museum 1945.40, B 182/219, Neues Reich) zeigt hingegen u.a. auch die Schreibung Qdnw^{h3st} (Qaṭna, d.h. nach Abfall der Mimation), was die »Zeitgebundenheit« – und damit implizit auch Korrektheit – der älteren Schreibung zusätzlich zu untermauern scheint.¹¹¹ Neben der Erwähnung Qaṭnas findet sich in dem betreffenden Passus nach Schneider auch eine semitische Wortwiedergabe der Schreibung eines westsemitischen Herrschertitels *mkj* (*Meki/Megi/Meg<k>um, wohl als dialektale Nebenform des semitischen *malkum*, d.h. König, zu verstehen), der bislang auch in Tell Mardih/Ebla für den Zeitraum des 21.–19. Jahrhundert v. Chr., offenbar zuerst als Personennamen, später dann als Herrschertitel synonym verwendet, belegt ist (siehe dazu auch *VI.D.2.4*).¹¹² Schneiders Lesung des betreffenden Passus und die mögliche Identifikation mit Qaṭna (Qaṭanum) würden damit die älteste bislang belegte Erwähnung der Stadt darstellen, zudem wären erstmals auch Könige von Qaṭna zumindest indirekt belegt. Neben diesen und weiteren semitischen¹¹³ Wortwiedergaben fanden – so Schneiders Lesung zufolge – auch kleinasiatische bzw. sogar hurritische Übernahmen in diesem spezifischen Passus Verwendung, doch kann darauf hier nicht weiterführend eingegangen werden.¹¹⁴

Erst im weiteren Verlauf der Mittelbronzezeit (Übergangszeit Mittelbronzezeit I–II[A]) sind nun erstmals auch in den vorderasiatischen Quellen historische Informationen zur Stadt Qaṭna, ihren Herrschern und den weitreichenden politischen Kontakten verfügbar. Die ausführlichste vorderasiatische Quelle der Mittelbronzezeit für die Rekonstruktion der Geschichte Qaṭnas stellen bislang die Texte der Archive der mittelbronzezeitlichen Stadt Mari am mittleren Euphrat dar, deren Herrscher weitreichende Kontakte zu den Herrschern von Qaṭna pflegten.¹¹⁵ Während die absolute Chronologie der mittelbronzezeitlichen Archive von Mari nicht gesichert ist, so sind diese paläografisch generell in die zweite Hälfte des 18. Jh. v. Chr.¹¹⁶ bzw. evtl. das frühe 17. Jahrhundert v. Chr.¹¹⁷ zu datieren (zur Problematik der absoluten Chronologie, siehe bereits *II.2.2*). Eine relative Abfolge und interne Chronologie der Briefe bzw. Archive kann teilweise auf der Basis der inhaltlichen Zusammenhänge bzw. durch Synchronismen mit den Herrschern anderer Regionen erstellt werden.¹¹⁸ Aus den erhaltenen Dokumenten aus Mari geht hervor, dass Qaṭna – neben dem nördlich gelegenen Zentrum Ḥalab/Jamḥad – als das wichtigste Zentrum im Bereich der mittelbronzezeitlichen Levante angesehen wurde. Der politische Einfluss Qaṭnas in der Mittelbronzezeit dürfte im Westen bis an die Küste, im Süden eventuell sogar bis nach Hazor gereicht haben;¹¹⁹ im Norden grenzte der Einflussbereich Qaṭnas sicherlich an die Südgrenze des Reiches von Ḥalab/Jamḥad, zu dem auch Tell Mardih/Ebla zählte.¹²⁰

108 Zur Geschichte des Sinuhe und ihrer Datierung vgl. Lichtheim 1973; Blumenthal 1995; Morenz 1997; Schneider 2002, 257 (Fn 4 mit weiteren Referenzen).

109 Schneider 2002, bes. 261–263; dazu auch Breyer 2010a, 101–104.

110 Schneider 2002, 261.

111 Schneider 2002, 261.

112 So auch bereits Scandone Matthiae 1997a; Kühne 1998; Schneider 2002, 262–263. Nagel und Eder (Nagel – Eder 1992, 62–64) hingegen möchten *Mkj* mit dem in den Ächtungstexten aus Sakkara belegten Toponym *Mkjjj* in Verbindung bringen (Posener 1940, 83 [E 37], 93 [E 62]), das sie als mittelbronzezeitliche Variantenschreibung für das in den spätbronzezeitlichen Quellen oft erwähnte Land Amki/qi (auch Amku/qu und Variationen [semit. »Ebene«]) im nördlichen Teil der Beqa'a-Ebene ansehen; vgl. dazu nun auch Hachmann 2012, 166–172.

113 Auch in anderen Passagen der Geschichte des Sinuhe wurden sprachliche Einflüsse und Übernahmen aus dem Semitischen vermutet, vgl. dazu zuletzt Morenz 1997.

114 Dazu generell Schneider 2002; ablehnend jedoch Goedicke 2004, 18–19; zum Toponym Qedem und seiner Deutung bzw. geografischen Lokalisierung, vgl. zuletzt auch Wimmer 2010, 53 (Fn 170); Gubel – Loffet 2011.

115 Dazu u.a. Dossin 1939, 46–54; 1954, 417–425; Klengel 1969, 117–131; 2000, 243–247 (mit weiteren Referenzen). Vgl. dazu auch die zahlreichen Texteditionen in der Reihe ARM.

116 Klengel 2000, 243 (Mittlere Chronologie); zuletzt dazu auch Iamoni 2012a, 25–32.

117 Die Anwendung der Kurzen Chronologie oder Ultrakurzen Chronologie würde dies jedoch implizieren.

118 Dazu Charpin – Ziegler 2003; Charpin 2004a; auch Pruzsinszky 2009 (bes. 35, Tab. 4 [Mittlere Chronologie]).

119 So van Koppen 2007; vgl. auch Horowitz – Wasserman 2000; Ziegler – Charpin 2004; Ben-Tor 2005. Für die politische Zugehörigkeit Hazors in der Spätbronzezeit, vgl. zuletzt auch Hesse 2008; Zarzecki-Peleg – Bonfil 2011.

120 Ein politischer Einfluss Qaṭnas bis nach Palästina könnte eventuell auch durch die Funde von Siegelverschlüssen belegt sein, die unlängst im spätmittelbronzezeitlichen Ostpalast (sog. »Eastern Palace«) gefunden wurden. Die Siegellegende eines der gefundenen Verschlüsse

Der erste aus dem Corpus der Mari-Archive namentlich belegte Herrscher Qatnas ist Išhi-Addu, der ein Zeitgenosse der Herrscher Sumu-epuḫ von Ḥalab/Jamḥad und Šamši-Addu von Obermesopotamien (Šubat-Enlil), sowie seinen Söhnen Išme-Dagan (in Ekallātum) und Jasmaḫ-Addu (in Mari), gewesen ist.¹²¹ Išhi-Addus Sohn und Nachfolger Amut-pī-El, der vor seiner Regentschaft als Kronprinz in der südöstlich von Qatna gelegenen Stadt (Oase) Našala (Qaryatein)¹²² residierte, war u.a. ein Zeitgenosse von Zimri-Līm von Mari, Jarīm-Līm (I.) von Ḥalab/Jamḥad und Ḥammurabi von Babylon.¹²³

Inhaltlich behandeln jene Briefe, die die Beziehungen zwischen Mari und Qatna zum Gegenstand haben, erwartungsgemäß Sachverhalte primär politischer Art; darunter fallen u.a. Heiraten zwischen den Höfen von Mari und Qatna,¹²⁴ die Planung militärischer Bündnisse und deren praktische Ausführung der beiden Städte,¹²⁵ detaillierte Auflistungen des politisch inszenierten und in seiner Ausführung ritualisierten Geschenkaustausches zwischen den Herrscherhäusern¹²⁶ sowie der allgemeine Botenverkehr, der die mittelbronzezeitlichen mesopotamischen und nordlevantinischen Zentren miteinander verband.¹²⁷ Mit der Zerstörung Maris im 33. Regierungsjahr Ḥammurabis von Babylon enden schließlich die Archive, und auch die historischen Erwähnungen für Qatna brechen somit ab. In der unmittelbaren Folgezeit, d.h. der ausgehenden Mittelbronzezeit, dürfte die politische Gegnerschaft Qatnas zu Ḥalab/Jamḥad wieder aufgelebt sein, eventuell wurde Qatna durch Jarīm-Līm (III.) von Ḥalab/Jamḥad sogar erobert.¹²⁸ Gleichzeitig dürfte zudem auch die Herausbildung und stetige Ausdehnung des Staatesgebildes von Mittani in Obermesopotamien direkten Einfluss auf die Stadtstaaten im Westen gehabt haben.

Spätestens mit dem Beginn der Spätbronzezeit, d.h. seit Mitte des 16. Jahrhunderts v. Chr., dürfte Qatna schließlich endgültig unter dem politischen Einfluss Mittanis gestanden haben.¹²⁹ Für diesen Zeitraum sind bislang keine lokalen historischen Quellen verfügbar, doch finden sich in ägyptischen Quellen vereinzelte Hinweise auf militärische Aktivitäten in der Levante seitens der Ägypter; auch diese sind in ihrer Lesung und historischen Interpretation jedoch unsicher und umstritten. Nach der endgültigen Vertreibung der »Hyksos« aus Ägypten unter Pharao Ahmose (ca. 1550–1525 v. Chr.) und Kampagnen im Bereich der südlichen Levante ist es sein Nachfolger Amenhotep I. (ab 1526 v. Chr.), der offenbar die politischen und militärischen Aktivitäten der Ägypter in die Gebiete der nördlichen Levante ausdehnt. Eine fragmentarisch erhaltene Portalinschrift aus Karnak, die mehrere Toponyme der nördlichen Levante – darunter u.a. auch erneut Qedem (*Qdm*), Tunip und möglicherweise, jedoch nicht eindeutig, auch Tyros – erwähnt und ursprünglich Amenhotep I. zugeschrieben wurde,¹³⁰ ist vom ursprünglichen Bearbeiter D. B. Redford unlängst Amenhoteps Nachfolger Tuthmosis I. (ca. 1506–1492 v. Chr.) zugewiesen worden.¹³¹ Da es sich bei der Portalinschrift aus Karnak zudem um einen der wenigen Belege für Kontakte mit der nördlichen Levante unter Amenhotep I. überhaupt handelt,¹³² können militärische Feldzüge der Ägypter in die Regionen der nördlichen Levante und

nennt inschriftlich explizit einen »Lugal kenahḫu« (König von Kanaan?); dazu unten, 2.5.2.

121 Klengel 2000, 243; Richter 2006–2008, 160.

122 Zur Lage und Bedeutung von Našala (Qaryatein), vgl. Joannès 1997 (dazu auch *VI.A.Exkurs*).

123 Klengel 2000, 243; Richter 2006–2008, 160.

124 Klengel 2000, 244–246.

125 So ist hier insbesondere eine militärische Unternehmung zu erwähnen, die zur Zeit des Išhi-Addu von Qatna und Jasmaḫ-Addu von Mari gemeinsam im Gebiet südwestlich von Qatna durchgeführt wurde. Diese Kampagne richtete sich offenbar gezielt gegen einzelne Städte in der Beqa'a-Ebene und dem Damaszener Becken, ohne dass der spezifische Grund dafür genannt wird. In den Dokumenten sind u.a. der »See von Homs« (der heutige »Buhairat al-Qaṭṭine«) – hier nur als *tēmtum* (d.i. See) bezeichnet –, die Städte Qadeš und Raḫišum/Raḫazum (sicherlich die Stadt Ruḫizzi der Amarnabriefe), eine Festung namens Dur-Išhi-Addu (vermutlich der Tell Sefinet Nebi Nuh in der Nähe des Tell Nebi Mend, s.o.) sowie die Region Apum (d.h. die Region um Damaskus und Teile der Beqa'a-Ebene) erwähnt. Der Name der Festung »Dur-Išhi-Addu« impliziert darüber hinaus eine direkte politische Abhängigkeit der Region zu Qatna in der Regierungszeit Išhi-Addus, sollte die Identifikation mit dem Tell Sefinet Nebi Nuh zutreffen, vgl. dazu insgesamt Charpin 1998; 2004a, 176 (§ 6.7.8); 2009; Ziegler 2007, 314–315 (die Dokumente sind teilweise noch nicht publiziert); siehe dazu auch *VI.A.Exkurs*.

126 Pfälzner 2007b.

127 Als südlichste Punkte dieser mittelbronzezeitlichen »mediterranen Koiné« (Klengel 2000, 246) in der Levante sind Gubla (Byblos) an der levantinischen Küste und Hazor im nördlichen Palästina (Galiläa) zu nennen, vgl. dazu auch Horowitz – Wasserman 2000; Ziegler – Charpin 2004; darüber hinaus ist die nordlevantinische Hafenstadt Ugarit in den Briefen belegt, diese wurde sogar vom König von Mari besucht, vgl. dazu Villard 1986.

128 Klengel 1992, 63, 70; 2000, 247; Richter 2006–2008, 160.

129 Der politische Einfluss des Reiches von Mittani dürfte sich südlich von Qatna sogar bis nach Hazor in Galiläa ausgedehnt haben, vgl. Zarzecki-Peleg – Bonfil 2011. Dieser Einfluss Mittanis wird nicht zuletzt auch durch die unter Tuthmosis III. stattfindende »Schlacht von Megiddo«, dessen Drahtzieher und Hauptagitator der Herrscher von Mittani (*wr n Nhrn*) war, hervorgehoben.

130 Zu Inschrift vgl. Redford 1979, 270–287; Le Saout 1987, 325–338; Görg 1989; zuletzt Breyer 2010a, 123–124.

131 Redford 2003, 185 (Fn 4) schreibt: »The gate inscription, which I tentatively assigned to Amenophis I, may in fact belong to Thutmose I«; vgl. dazu auch Bradbury 1985, 73–95; dazu auch Weippert 2010b, 87 (Fn 22).

132 Im (damals vermuteten) Grab Amenhoteps I. in Dra' Abu el-Naga (Grab AN B) fanden sich u.a. Fragmente eines Gefäßes aus Kalzit-Alabaster, dessen fragmentarische Inschrift auch das oben bereits behandelte Toponym »Qedem« (*Qdm*) erwähnt. Dieses Fragment ist jedoch sehr wahrscheinlich – ebenso wie auch die Türinschrift aus Karnak – der Regierungszeit Tuthmosis' I. zuzuweisen, vgl. dazu Bradbury 1985, bes. 77–79 (Bradbury setzt das Toponym *Qdm* zudem mit dem Eintrag *Qdn* [d.i. Qatna] der topografischen Listen Tuthmosis' III.

Innersyriens somit historisch nicht ohne Probleme vor Pharao Tuthmosis I. angesetzt werden. Tuthmosis I. hingegen erreichte bei einem seiner Feldzüge schließlich sogar den Euphrat, drang also – wenn wohl auch nur kurzfristig – tief in das Kerngebiet des Reiches von Mittani ein. Welche militärischen »Vorarbeiten« Amenhotep I. und seine Vorgänger eventuell diesbezüglich leisteten, muss auf der Basis der historischen Quellenlage bislang vollkommen unklar bleiben.¹³³ Ägyptische Objekte aus dem Zeitraum der frühen 18. Dynastie haben sich in der Levante wenig gefunden, bisher sind nur zwei Objekte bekannt, die beide in Tell Mišrife/Qatna gefunden wurden: ein Steingefäß aus Kalzit-Alabaster aus der Königsgruft, das Königin Ahmes-Nefertari und den Schatzmeister Neferperet nennt (s.u., 2.5.1.9.2), sowie einen Skarabäus aus Lapislazuli der Königin aus Gruft VII (s.u., 2.5.1.10.5).

Mit dem Vorstoß Tuthmosis' I. ändert sich die ägyptische Außenpolitik nun merklich. Fast alle nachfolgenden Pharaonen folgen dem Beispiel Tuthmosis' I. und ziehen mit ihren Heeren in die Levante. Während für Tuthmosis II. (1492–1479 v. Chr.) bislang Feldzüge in der Levante nicht gesichert belegt sind, sind unter Tuthmosis III. (1486–1425 v. Chr.) zahlreiche Feldzüge in die Regionen der südlichen und nördlichen Levante nachgewiesen (IV.4.6.3). Der achte Feldzug Tuthmosis' III. (33. Jahr) führen ihn dabei auch nach Qatna, wo er offenbar – wohl als Teil einer Machtdemonstration – an einem Bogenschützenduell teilnimmt.¹³⁴ Sein Nachfolger Amenhotep II. (1413–1388 v. Chr.) führt zwei bzw. drei Feldzüge in die Levante, bei einem dieser Feldzüge wird er explizit auch aus der Stadt Qatna angegriffen, kann den Angriff jedoch abwehren (IV.4.6.4).¹³⁵

Könige von Qatna sind für die Periode der frühen Spätbronzezeit nur spärlich in den historischen Quellen belegt, einzig die Texte von Keilschrifttafeln aus dem sog. »Sanctuaire« im zentralen Bereich des Palastes, vermutlich als der Tempel der Göttin Nin-Egal zu identifizieren, erwähnen eine geringe Anzahl von Königen, die im späten 15. und/oder frühen 14. Jahrhundert v. Chr. in Qatna regierten (s.u.).¹³⁶ Auch unter Pharao Tuthmosis IV. könnte ebenfalls mindestens ein Feldzug in die Region der nördliche Levante stattgefunden haben, der auch Qatna gestreift haben könnte, doch ist die historische Beleglage für eine genauere Rekonstruktion seiner Aktivitäten in der Levante bisher nicht ausreichend (dazu IV.4.6.5).¹³⁷ Mit der Regierungszeit Amenhoteps III. (1388–1351 v. Chr.) beginnt schließlich die »Amarnazeit«, in der insbesondere das Corpus von Keilschriftbriefen aus dem für die Periode namensgebenden Fundort Tell el-Amarna ein »Schlaglicht« auf die politischen Machtverhältnisse in der Levante wirft. Unter den nahezu 400 Tafeln des Corpus finden sich fünf, eventuell sogar sechs Briefe (d.h. Briefe EA 52–56, womöglich auch Brief EA 57?), die aus Qatna stammen. Die aus Qatna stammenden Briefe sind, soweit sich dies aufgrund der Erhaltung gesichert nachweisen lässt, allesamt von König Akizzi von Qatna an den ägyptischen Pharao geschickt worden. In zweien der Briefe (Briefe EA 53 und 55) wird dabei explizit Amenhotep IV./Echnaton (1351–1334 v. Chr.) namentlich adressiert, in den anderen Briefen nur der Pharao generell angesprochen.¹³⁸ Für den Rest der Briefe aus Qatna ist aber aufgrund der Ähnlichkeit der Briefinhalte eine zeitnahe Datierung zumindest sehr wahrscheinlich. Die Briefe spiegeln die politische Situation in der nördlichen Levante während des ausgehenden 14. Jahrhunderts v. Chr. wider. Die untereinander verfeindeten Stadtstaaten wechseln ihre Allianzen und bekämpfen sich mitunter vehement. Ein Kontakt der Ägypter mit den Herrschern von Qatna während der Amarnazeit und dem unmittelbaren Zeitpunkt danach ist nun vor Ort erstmals auch durch Siegelverschlüsse mit Skarabäen- oder Siegelringabdrücken belegt, die u.a. den Thronnamen Amenhoteps IV./Echnatons und den Eigennamen Horemhabs aufweisen (dazu unten, 2.5.1.11 und 2.5.1.14). Mit der Zerstörung des Palastes um ca. 1330/1300 v. Chr. – vermutlich, jedoch nicht abschließend gesichert, durch einen militärischen Angriff der Hethiter unter Großkönig Suppiluliuma I. während einer seiner sog.

in Verbindung). H. Carter möchte »Osten/Ostland« (*Kdm*) lesen, denkt dabei aber auch geografisch an Syrien (Carter 1916, 152, pl. XXI: 4: »[nach] Qedem, um sich zu vergnügen [...]«); zum vermeintlichen Grab Amenhoteps I., das heute jedoch an anderer Stelle lokalisiert wird, vgl. Carter 1916; auch Helck 1971, 115–116 (Fn 43); zuletzt Polz 2007, 172–197 (3.4); Breyer 2010a, 123; Weippert 2010b, 87 (Fn 23); Gubel – Loffet 2011. Große Teile des Grabinventars müssen als kontextlos gelten, da diese Carter bereits vor der eigenen Erkundung gezeigt wurden, mitunter also nicht definitiv aus diesem stammen müssen. Die im Grab gefundenen Objekte enthalten zudem eindeutig stark vermischtes Material, darunter auch ein Steingefäßfragment des Hyksos Ipepy (Apophis), vgl. Carter 1916, 152, pl. XXI: 1; zu den Steingefäßen auch ausführlich Lilyquist 1995, 85–90, figs. 21–50.

133 So schreibt bereits Helck 1971, 114–115 (Fn 33a) aufgrund der unklaren Beleglage: »Was mir aber auffällt, ist, daß trotz dieser gewaltigen Ausbreitung ägyptischer Herrschaft (Helck geht noch von einer ägyptischen Expansion bis an den Euphrat spätestens unter Amenhotep I. aus [Autor]) von keinen Kämpfen berichtet wird, die die Schwere der zu erwartenden Auseinandersetzungen erkennen lassen. (...) Solche Kämpfe müssten doch trotz der Zufälle der Erhaltung in den Texten der Zeit Niederschlag gefunden haben.« Vgl. dazu nun auch zuletzt die Zusammenstellung bei Breyer 2010a, 122–126. Auch Breyer geht jedoch fälschlicherweise noch von Feldzügen unter den Königen Ahmose und Amenhotep I. über Palästina hinaus aus.

134 Urk. IV, 696; vgl. Redford 2003, 143–154.

135 Dazu Edel 1953a; zuletzt dazu auch Quack 2010a.

136 Zu den Texten aus dem »Sanctuaire«, vgl. Bottéro 1949; dazu auch Epstein 1963; Fales 2004; Richter 2006–2008, 160; zuletzt dazu Richter – Lange 2012. Neben Idadda (s.u.) sind in diesen Texten auch einige seiner unmittelbaren Vorgänger, darunter u.a. die Herrscher Naplimma, Sīnad(du) und Adad-Nīrārī, erwähnt.

137 Kühne 1973, 20.

138 Moran 1992, 123–129; dazu auch Goren *et al.* 2004, 94–96.

»Syrischen Kriege« bzw. »Feldzüge«¹³⁹ – endet schließlich die politische Macht der Herrscher von Qatna. Archäologisch ist jedoch diesbezüglich bisher noch unklar, wann genau der Palast und die Stadt letztendlich verlassen und aufgegeben wurden. Die Siedlung von Qatna hört letztendlich damit zum Ende der Spätbronzezeit IIA auf zu existieren, politisch und archäologisch. Eine nachfolgende Besiedlung der Spätbronzezeit IIB (Ramessidenzeit) oder der frühen Eisenzeit IA ist bislang nur sehr fragmentarisch archäologisch nachgewiesen worden.¹⁴⁰

Ein Text aus den Archiven von Emar am Euphrat (ca. 13. Jh. v. Chr.) zumindest erwähnt die (erneute?) Zerstörung Qatnas durch Stämme der Aramäer.¹⁴¹ Die Siedlung, deren Name nicht bekannt ist, dürfte im weiteren Verlauf der Eisenzeit zum politischen Einflussgebiet des nordwestlich gelegenen Stadtstaats von Ḥamath (Ḥama, siehe dazu unten, VI.C.3) gehört haben.

2.5 Archäologische Hinterlassenschaften

Aufgrund der zahlreichen Gebäudestrukturen, die für das mittel- und spätbronzezeitliche Stadtbild Qatnas nachgewiesen sind, kann in dieser Untersuchung nicht auf alle Bauten in gleichem Umfang eingegangen werden. Eine ausführlichere funktional-chronologische Darstellung und Beschreibung beschränkt sich somit primär allein auf jene Fundkontexte, in denen ägyptische Importe oder auch ägyptisierende Objekte gefunden wurden.

Zu den Gebäudekomplexen in Qatna, die ägyptische und ägyptisierende Funde erbrachten, zählen mehrere Fundkomplexe inner- bzw. unterhalb des bronzezeitlichen Königspalastes und seiner unmittelbaren Umgebung (MB IIA–SB IIA), zudem auch der spätmittelbronzezeitliche sog. »Ostpalast« (MB IIA–B) sowie auch der spätbronzezeitliche »Unterstadtpalast« (SB I²–IIA). Weitere Aegyptiaca, die aus anderen Fundkontexten stammen bzw. auch keine gesicherten Fundkontexte aufweisen, jedoch aufgrund ihrer historischen oder chronologischen Bedeutung Erwähnung finden müssen, werden gesondert aufgeführt.

2.5.1 Der Bereich des bronzezeitlichen Königspalastes auf der »Butte de l'Église«¹⁴²

2.5.1.1 Das »Tombeau I«: Der bislang früheste Beleg ägyptisierender Motivik?

Das von R. Comte du Mesnil du Buisson bereits in der ersten Kampagne 1924 entdeckte »Tombeau I« (Grab I) erbrachte ein Grabinventar, das aus einer Vielzahl an Funden, insbesondere Keramik, besteht.¹⁴³ Das Grab I, sowie auch das in der unmittelbaren Nähe gelegene Tombeau II, befinden sich im Bereich des nördlich des Palastes gelegenen natürlichen Hanges (»La Falaise de l'Église«). Die Gräber sind somit entlang der Kante des Hanges in den anstehenden Kalkstein eingetieft worden, ihre Relation zum Palast kann zwar vermutet, jedoch nicht archäologisch gesichert bewiesen werden.¹⁴⁴ Mindestens 16 erwachsene Individuen und fünf Kinder konnten anthropologisch gesichert nachgewiesen werden, die Zahl dürfte jedoch noch wesentlich höher anzusetzen sein.¹⁴⁵ Eine Nutzung des Grabes I über einen längeren Zeitraum ist daher sehr wahrscheinlich. Das Inventar der gemachten Funde setzt sich aus insgesamt 99 Fundeinträgen von Keramikgefäßen, sieben unterschiedlichen Bronzeobjekten und 72 Perlen zusammen.¹⁴⁶

Unter den Keramikfunden aus Grab I sind zwei Gefäße hervorzuheben, die offenbar beide eine lokal ausgeführte Variation eines ägyptischen Anch-Zeichens (ꜥḥ) aufweisen (**Abb. C.2**). Bei beiden Gefäßen handelt es sich eindeutig

¹³⁹ So von Pfälzner angenommen (2007b), jedoch contra Richter (2008; 2012, 155–165), der eine andere, bisher nicht eindeutig gesicherte Macht dafür annimmt; dazu nun auch Cordani 2011c, die ebenfalls die Hethiter für die Zerstörung des Palastes annehmen möchte; vgl. zuletzt auch Gromova 2012; Turri 2016.

¹⁴⁰ Vgl. dafür die freigelegten Grundrisse bei Morandi Bonacossi 2006b; 2013; Morandi Bonacossi *et al.* 2009, 93–101. Qatna wird zudem auch in den Textquellen dieser Periode nicht mehr erwähnt. Ebenfalls fehlt die Stadt in den ägyptischen Texten, so z.B. in der Aufzählung der Gegner während der Schlacht von Qadeš. Die spätere Nennung Qatnas im Tempel von Medinat Habu unter Ramses III. (20. Dynastie, 1188–1156 v. Chr.) ist mit einiger Sicherheit die Abschrift einer älteren Liste, vgl. Simons 1937, 135–136, Liste XII: c 15.

¹⁴¹ Iamoni 2012a, 32 (mit weiteren Referenzen); vgl. dazu zuletzt Morandi Bonacossi 2013.

¹⁴² Zum Palast generell, vgl. Pfälzner 2006–2008, 165–169 (§ 4.1); 2007b.

¹⁴³ Du Mesnil du Buisson 1927a, 13–19, pls. V–VII; 1935a, 144.

¹⁴⁴ Zu den Gräbern I und II, die im Verlauf der neueren Ausgrabungen der deutschen Komponente im Bereich der sog. »Falaise« erneut lokalisiert und freigelegt werden konnten, vgl. Dohmann-Pfälzner – Pfälzner 2007, 153–155, Abb. 15–16 (Tombeau II); Dohmann-Pfälzner – Pfälzner 2011, 41–44, Abb. 21–23 (Tombeau I); zuletzt dazu auch Döpper 2014; 2016. Das frühbronzezeitliche Tombeau IV (FB IVA) liegt hingegen südlich des Palastes, vgl. dazu zuletzt Iamoni 2012b.

¹⁴⁵ Du Mesnil du Buisson (1927a, 15) möchte zudem die Anzahl der im Grab Bestatteten aufgrund des schlechten Erhaltungszustands mindestens verdoppelt, eventuell verdreifacht ansetzen.

¹⁴⁶ Du Mesnil du Buisson (1927a, 30–32; Annex II). Mehrere, jedoch offenbar zusammengehörige Fragmente eines Gefäßes erhielten hierbei nur eine Katalognummer. Andere Funde wurden jedoch einzeln aufgezählt. Das nahegelegene Grab II wurde mit Ausnahme weniger Funde vollkommen leer aufgefunden.

um lokale Produktionen: Eines der Gefäße stellt dabei einen Krug mit hohem Hals und Henkel dar (Höhe: ca. 27,5 cm), der zur Gruppe der sog. »Levantine Painted Ware« gehört,¹⁴⁷ das andere Gefäß besteht aus einem hochschult-rigen Topf mit Rillenverzierung auf der Schulter (Höhe: ca. 43 cm).¹⁴⁸ Während der Krug im unteren Bereich der Wandung eine Ritzverzierung aufweist, die als eine lokale Variation eines Anch-Zeichens zu interpretieren ist,¹⁴⁹ weist der Topf im zentralen Bereich der Wandung hingegen ein aufgemaltes Anch-Zeichen auf, das nach Ausweis des Ausgräbers du Mesnil du Buisson in schwarzer Farbe ausgeführt wurde (»signe tracé et peint en noir«).¹⁵⁰ Insgesamt betrachtet datiert das Grabinventar in den Zeitraum MB I–II.¹⁵¹ Obgleich der Fundkontext der beiden Gefäße somit nicht für eine spezifische Periode als eindeutig bzw. gesichert datiert gelten kann und nur eine grobe Verlaufszeit des Inventars in die MB IB-Zeit bzw. Übergangszeit von MB IB–MB IIA-Zeit gegeben werden kann,¹⁵² so sind die beiden lokal ausgeführten Anch-Zeichen dennoch der bislang früheste gesicherte Beleg ägyptisierender Motivik in Qatna.¹⁵³ Die ägyptischen und ägyptisierenden Funde bzw. ihre Fundkontexte aus dem eigentlichen Königspalast (s.u.) können insgesamt erst in die MB II(A)-Zeit – dem Zeitpunkt der Errichtung des Gebäudes – oder später datieren. Selbstredend können die beiden Gefäße aber nicht als Beleg für direkte Beziehungen Ägyptens mit Qatna zu diesem spezifischen Zeitpunkt herangezogen werden, vielmehr stellen sie womöglich Objekte dar, die aus dem Bereich der Küste in das Inland der nördlichen Levante, und somit letztlich nach Qatna, gelangten.

2.5.1.2 Das »Sanctuaire« im Königspalast

Die zentrale Raumeinheit des Königspalastes besteht aus einer quadratisch angelegten Audienzhalle (»Halle C«). Mit einem Innenmaß von 36 × 36 m war dieser Gebäudeteil mit einem Dach versehen, das auf vier zentralen Säulen ruhte, von denen vier tief fundamentierte Basaltbasen zeugen. Im Nordwesten der Halle C befand sich ein abgegrenzter Bereich (Bereich »GO«; ca. 5 × 10 m; d.h. 50 m²), der im Fußbodenbereich durch eine ca. 30 cm breite Depression erkennbar ist, in der Mitte dieses Bereiches befand sich eine weitere Basaltbasis, auf der vermutlich ebenfalls eine Säule ruhte.¹⁵⁴ Von diesem abgegrenzten Bereich konnte eine im aufgehenden Mauerwerk existierende kleinere Raumeinheit (»Raum P«) erschlossen werden¹⁵⁵, die – nicht zuletzt auch nach Ausweis der hier gemachten Tontafelfunde¹⁵⁶ – wahrscheinlich als das Palastheiligtum der Göttin »Nin-Egal« (akk. *Bēlet-Ekallim*) zu interpretieren ist.¹⁵⁷ Der Ausgräber Du Mesnil du Buisson ging noch davon aus, dass die gesamte Halle C als »Tempel der Nin-Egal« zu interpretieren sei, der davon abgetrennte Bereich (das »Sanctuaire«) mit Raum P (das »Saint des Saints«) somit das Heiligtum bzw. Allerheiligste des Tempels darstelle. Vermutlich sind jedoch allein der abgetrennte Bereich im nordwestlichen Teil der Halle C (Bereich »GO«) und Raum P als das eigentliche Palastheiligtum zu sehen, das dann insgesamt keinen größeren Platz innerhalb der Halle C einnahm. Installationen hingegen, die diesen Bereich und Raum P tatsächlich gesichert als Heiligtum ausweisen könnten, sind eventuell vorhanden.¹⁵⁸ Innerhalb des abgegrenzten Bereiches der Halle C vor Raum P konnte Du Mesnil du Buisson, neben zahlreichen weiteren Objekten – darunter mehreren fragmentierten Basaltbecken¹⁵⁹ –, die in nahezu 400 Fragmente zerbrochene Sphinx der Prinzessin

147 Du Mesnil du Buisson 1927a, 17, figs. 49–50 (no. 1); zur Ware, vgl. nun auch Bagh 2013.

148 Du Mesnil du Buisson 1927a, 18, fig. 51 (no. 44).

149 Du Mesnil du Buisson 1927a, 17, figs. 49–50.

150 Du Mesnil du Buisson 1927a, 18, fig. 51.

151 Zur Keramik aus Grab I, vgl. Bagh 2003, 225–229, fig. 3; vgl. dazu auch generell Bagh 2002, 89–101.

152 Dazu Dohmann-Pfälzner – Pfälzner 2007, 156, Abb. 17 (Phase G 10; MB I); auch Novák 2008, 222–225. Die Gräber I und II dürften mit großer Wahrscheinlichkeit spätestens während der Anlage des Palastes in der MB IIA-Zeit nicht mehr in Benutzung gewesen sein.

153 Unglücklicherweise wurden Details der beiden Gefäße – und insbesondere die Anch-Zeichen – nur in Umzeichnungen publiziert. Die publizierten Fotografien der Gefäße zeigen zudem keinerlei erkennbare Details (du Mesnil du Buisson 1927a, pls. IX: 2/44, XI: 2), der Aufbewahrungsort der Gefäße ist heute unbekannt.

154 Der abgegrenzte Bereich dürfte somit eventuell auch eine niedrigere Decke, verglichen mit dem Rest der Halle C, aufgewiesen haben. Ein Teil dieser Deckenkonstruktion, vermutlich aus Holz, dürfte somit auf der Säule geruht haben. Die Säulenbasis wurde bei den neueren Ausgrabungen nicht mehr *in situ* aufgefunden, an ihrer Stelle wurde jedoch eine Raubgrube freigelegt, die sehr wahrscheinlich unmittelbar nach den Grabungen Du Mesnil du Buisson von den Bewohnern des Dorfes angelegt wurde. Zur Position der Säule, vgl. Du Mesnil du Buisson 1928, pls. VI: 5, VIII: 1–2.

155 Während Du Mesnil du Buisson 1927 noch Reste des aufgehenden Mauerwerks, im Eingangsbereich zu Raum P noch teilweise mit Orthostaten verkleidet, in diesem Bereich des Palastes vorfinden konnte (vgl. Du Mesnil du Buisson 1928, pls. VI: 3–4, VIII: 1–3), und in dem sich die Keilschrifttexte befanden, konnten die seit 1999 in diesem Palastteil durchgeführten neu aufgenommenen Ausgrabungen nur noch die Fundamente der östlichen Begrenzungsmauer der Halle C freilegen. Diese war massiv ausgeführt, eine erneute Untersuchung des ehemals hier vorhandenen Raumes P daher nicht mehr möglich.

156 Bottéro 1949; Epstein 1963; Fales 2004; dazu auch Novák 2002b; zuletzt Pfälzner 2015, 419–427.

157 Zur Göttin Nin-Egal/Bēlet-Ekallim in Qatna, vgl. Behrens – Klein 1998–2001 (§ 4.3.); zuletzt de Clercq 2004, 127–153 (§ 2.4.4–2.4.4.2).

158 Novák – Pfälzner 2001, 167–169, Abb. 6; Pappi 2007, 324; zuletzt ausführlich Pfälzner 2015, 419–427. Die hier gefundenen Tontafeln könnten zu einem Archiv gehören, das sich dem Inventar des Heiligtums widmet, die Tafeln müssen aber nicht unbedingt auch den Ort des eigentlichen Heiligtums markieren.

159 Du Mesnil du Buisson 1928, pl. XIII: 7–11.

Ita¹⁶⁰ (12. Dynastie) bergen (2.5.1.2.1);¹⁶¹ zudem fanden sich in der unmittelbaren Nähe der Sphinx auch Fragmente einer weiteren ägyptischen Statue, die vermutlich eine Kniestatue des Mittleren Reiches darstellte (2.5.1.2.2).¹⁶² Im nordwestlichen Bereich des abgegrenzten Bereiches wurde zudem eine massiv gearbeitete Platte (»Table d'Albâtre«) aus Kalzit-Alabaster gefunden, die weder funktional noch chronologisch-typologisch gesichert eingeordnet werden kann.¹⁶³ Die typologischen Exzeptionalitäten eines Teils der hier gefundenen Objekte, im Vergleich zum allgemeinen Fundinventar des Palastes, könnten mitunter auf eine kultische Nutzung dieses Bereiches hinweisen.

Der allgemeine Zustand dieses Bereiches deutet darauf hin, dass es sich hierbei um einen Zerstörungskontext handelt, der wahrscheinlich – wenn auch historisch und archäologisch nicht abschließend gesichert – der finalen Zerstörung des Palastes um ca. 1330 v. Chr. zuzuweisen ist. Nicht zuletzt die in Raum P gefundenen Keilschriftbriefe scheinen zudem eine spätbronzezeitliche Datierung des Befundes zu bestätigen (s.o.), auch wenn diese grundsätzlich früher, d.h. wohl ca. 50–100 Jahre, als der Zerstörungskontext zu datieren sind.

2.5.1.2.1 Die Sphinx der Ita

Das bedeutendste der Fundstücke aus dem Bereich des »Sanctuaires« stellt ohne Zweifel die aus Schist gearbeitete »Sphinx der Ita« dar, einer Prinzessin des Mittleren Reiches, die gemeinhin als eine Tochter des Pharaos Amenemhet II. (1914–1879 v. Chr.) angesehen wird (**Abb. C.3–4**; s.u.). Die Sphinx wurde im nordöstlichen Bereich der großen Halle C in weit über 400 Bruchstücke fragmentiert aufgefunden, konnte jedoch komplett restauriert werden.¹⁶⁴

Zwischen den Vorderpranken der Sphinx befindet sich eine Inschrift, die eine Identifikation der dargestellten Person erlaubt:

¹ jrj.t-p^c.t s3.t nsw n.t-ht=f mry.t=f Jt3 nb.t jm3h(.w)

»Die Fürstin (»Erbfürstin«), seine leibliche geliebte Königstochter (Prinzessin), Ita, die Ehrwürdige«

Die Inschrift der Sphinx weist somit in keinerlei Hinsicht einen direkten Bezug zu Qaṭna oder aber der Levante generell auf, sondern macht es wahrscheinlicher, dass die Sphinx ursprünglich einem sepulkral-funerären Kontext entstammte. Tatsächlich hatte der französische Ägyptologe Jean Jacques de Morgan bereits im späten 19. Jahrhundert (1894/95) das Grab der Ita innerhalb des Pyramidenkomplexes in der unmittelbaren Nähe der Pyramide Amenemhets II. in Dahšur aufgefunden.¹⁶⁵ Möglicherweise stammt die Sphinx aus Qaṭna demnach ursprünglich aus diesem Pyramidenbezirk. Auffällig ist darüber hinaus, dass sich eine Sitzstatue der ebenfalls der 12. Dynastie angehörigen Prinzessin Khenemet-nefer-hedjet (*Hnm.t-nfr-ḥdt*), vermutlich einer Schwester der Ita, in Rās Šamra/Ugarit gefunden hat, die wohl ebenso aus ihrem Grab in Dahšur¹⁶⁶ stammen muss (zu dieser Prinzessin bereits VI.H.6.5.1.2).

Dass die Sphinx der Ita bei ihrer Auffindung zudem der letzten aktiven Nutzungsphase des Palastes von Qaṭna vor seiner Zerstörung zugewiesen werden muss, d.h. aus einem eindeutig spätbronzezeitlichen Kontext stammt (SB IIA), macht eine gesicherte und genauere Datierung der Versendung der Sphinx schwierig, bietet sich doch somit ein Zeitraum vom Mittleren bis in das Neue Reich für die Verbringung. Doch scheint die Sphinx – so wie dies bereits für die Statue der Prinzessin Khenemet-nefer-hedjet aus Rās Šamra/Ugarit (s.o.) und auch für das Steingefäß der Prinzessin Itakayet aus Gruft VII von Qaṭna (s.u., 2.5.1.10.4) mit großer Wahrscheinlichkeit geschlussfolgert werden kann – sehr wahrscheinlich im Verlauf der Zweiten Zwischenzeit aus ihrem ursprünglichen Kontext entwendet und anschließend in die Levante und nach Qaṭna verbracht worden zu sein (dazu auch VII.2.4; Verteilungskarte Appendix 6.2).¹⁶⁷

Eine weitere Unsicherheit besteht auch in Bezug auf die familiäre Anbindung und chronologische Einordnung der Prinzessin innerhalb der 12. Dynastie. Allgemein wurde in der Ägyptologie bisher davon ausgegangen, dass Ita eine Tochter Amenemhets II. ist, da sich ihr Grab innerhalb der Pyramidenbezirks dieses Herrschers befindet, so wie dies darüber hinaus auch für Prinzessin Khenemet-nefer-hedjet gilt, die als eine Schwester Itas angesehen wird.¹⁶⁸ Nach

¹⁶⁰ Vgl. dazu auch Schneider 1994, 54.

¹⁶¹ Du Mesnil du Buisson 1928, 10–11, pls. VI: 6, VII, XII; 1934; 1935a, 71–79; die Lesung der Inschrift der Sphinx geht ursprünglich auf den Ägyptologen A. Moret (vgl. Moret 1927) zurück.

¹⁶² Vgl. Du Mesnil du Buisson 1928, 10, pl. XIV. Der heutige Aufbewahrungsort dieser Statuenfragmente ist hingegen nicht bekannt.

¹⁶³ Du Mesnil du Buisson 1928, pls. VI: 5, VII.

¹⁶⁴ Du Mesnil du Buisson 1928, pls. VI, VII, IX, XII; 1934; 1935. Heutiger Aufbewahrungsort: Louvre AO 13075.

¹⁶⁵ De Morgan 1895; 1903, 45–55, 55–67.

¹⁶⁶ Das Grab dieser Prinzessin liegt, wie das der Ita auch, innerhalb des Pyramidenbezirkes Amenemhets II. in Dahšur, dazu Sabbahy 2003. Beide Objekte hätten somit durch Grabraubaktivitäten erneut in Umlauf geraten können. Zum Pyramidenbezirk Amenemhets II. und dem Grabkomplex der Ita, vgl. de Morgan 1895, bes. pl. II; auch 1903. Zu den aktuellen archäologischen Aktivitäten in der Region von Dahšur, vgl. Alexanian *et al.* 2006; 2006; Alexanian – Seidlmayer 2000 (mit älterer Literatur).

¹⁶⁷ Helck 1976, 107–108; Ahrens 2006; 2010, 20–21; 2011c.

¹⁶⁸ So zuletzt Sabbahy 1996; 2003; vgl. aber auch die Zusammenfassung der älteren Literatur zur Datierung der Ita bei Fay (1996, 30–32, pl. 58–60), die eine Zuweisung in die Zeit Amenemhets II. ablehnt; so ebenfalls Ahrens 2010a (20–21).

Ausweis der in den Gräbern gefundenen Keramik scheint sich wohl aber eine spätere Datierung der Prinzessinnen in das ausgehende Mittlere Reich anzudeuten (Zeitraum ca. Amenemhet III.–Senwosret III.).¹⁶⁹ Grundsätzlich ist daher unklar, mit welchem Herrscher die Prinzessin Ita tatsächlich chronologisch zu verbinden ist. Ein großes Hindernis bei der chronologischen Zuweisung ist darüber hinaus, dass offenbar nicht *a priori* von der Lokalisierung eines Grabes einer Königstochter innerhalb des Pyramidenbezirks eines bestimmten Herrschers auf eine ausschließliche kontemporäre Lebenszeit mit diesem geschlossen werden kann, zumal die Königstöchter *stricto sensu* auch mehrere Pyramidenbezirke hätten wählen können: den des Vaters, Bruders, Gemahls, oder Sohnes (möglicherweise allesamt zu einem Zeitpunkt der Geschichte auch herrschende Pharaonen), je nach Lebensdauer der betreffenden Person und auch der regierenden Herrscher.¹⁷⁰

Ein weiteres ungelöstes Problem bei der chronologischen Einordnung ist die Verwendung identischer oder sehr ähnlicher Namen durch mehrere zeitlich voneinander zu trennende Königstöchter, so wie dies nicht zuletzt auch für die Pharaonen des Mittleren Reiches selbst belegt ist. Eine solche Problematik zeigt sich u.a. bei dem Versuch der chronologischen Fixierung der Prinzessin(nen) namens Itakayet, für die zwei Pyramiden archäologisch nachgewiesen sind und von der ein Steingefäß in der Gruft VII von Qaṭna gefunden werden konnte (s.u., 2.5.1.10).

Von besonderem Interesse – und dies gilt zudem für die fragmentierte Kniestatue (s.u.; 2.5.1.2.2) – ist zudem, dass die in Raum P gefundenen keilschriftlichen Inventare (s.o.; 2.5.1.2) neben der Auflistung von Schmuck der Göttin auch offenbar Statuen erwähnen, die mit eben diesem Schmuck verziert wurden. Hier könnten die Sphinx der Ita – als Abbild der Göttin? – und auch die zweite Statue – als Abbild eines Königs? – eventuell in Betracht gezogen werden, obgleich sich offenbar kein Schmuck bei diesen beiden Objekten fand. Da das Heiligtum jedoch offenbar vor der Zerstörung des Palastes beraubt wurde, denn es fanden sich hier keinerlei Schmuckobjekte, die auf eine derartige Nutzung der Sphinx und Statue hinweisen könnten, ist das Fehlen ebenfalls kein abschließender Beleg gegen diese Vermutung.

2.5.1.2.2 Eine fragmentierte Kniestatue (Mittleres Reich)

Neben der Sphinx fanden sich zwei stark fragmentierte Bruchstücke einer ägyptischen Statue, die anhand ikonografischer und typologischer Detailuntersuchungen chronologisch ebenso dem Mittleren Reich zugewiesen werden kann (**Abb. C.5**).¹⁷¹

Die Statue, die besonders stark beschädigt war, kann als Königsstatue aus Kalzit-Alabaster identifiziert werden, die einen – nicht inschriftlich genannten – Herrscher kniend bzw. opfernd darstellte.¹⁷² Da sich keine Inschriften auf der Statue fanden, kann lediglich eine generelle Datierung in das Mittlere Reich (12.–13. Dynastie) festgelegt werden. Auch diese Statue wurde in der letzten Nutzungsphase des Palastes – ungefähr einen Meter nördlich der Fundstelle der Sphinx der Ita – gefunden.¹⁷³ Dies bedeutet, dass zumindest in der letzten Nutzungsperiode des Palastes diese beiden ägyptischen Fundstücke zusammen aufgestellt gewesen sein müssen. Möglicherweise bildeten sie daher ein Ensemble (s.o.).

2.5.1.3 Ein Steingefäßfragment Senwosrets I. im Ostteil des Königspalastes

In der Kampagne des Jahres 2000 wurde im Ostteil des Königspalastes (Raum AA), d.h. wohl innerhalb des privaten Bereiches des Palastes (Bītanu), ein einzelnes Fragment eines Steingefäßes aus dem Material Gabbro – typologisch wohl als Teil einer Steinschale zu rekonstruieren – gefunden, das Reste der Königstitulatur Senwosrets I. (12. Dynastie; ca. 1956–1911 v. Chr.) trägt (**Abb. C.6**).

Das Fragment ist sowohl mit dem (Gold)Horus- und Herrinnennamen Senwosrets I. (*ḥnḥ-ms.wt*) beschriftet als auch mit einer Kartusche seines Eigennamens (*Ḥj-n-Wsr.t*), die allerdings nur sehr fragmentarisch erhalten ist.¹⁷⁴ Neben der Königstitulatur des Königs finden sich zudem noch Reste einer weiteren Beischrift, die inhaltlich jedoch kaum verstanden werden kann (...) *dj(.w)=f ḥw[...?; evtl. »er möge geben (Opfer-)Gaben?«]*.¹⁷⁵ Das Objekt wurde in einem unklaren bzw. sekundären Kontext entdeckt und kann daher nicht für Kontakte zwischen diesem Herrscher

¹⁶⁹ Zur Keramik und der Datierung, vgl. (Dorothea) Arnold 1982; 2006, 47; so auch Fay 1996, 46.

¹⁷⁰ Die mit der Wahl eines Pyramidenbezirkes verbundenen (religiös-kultischen oder familiären?) »Auswahlprozesse« sind bisher für keines der Gräber königlicher Familienmitglieder bekannt.

¹⁷¹ Du Mesnil du Buisson 1928, 10, 17, pl. XIV, fig. 1. Die Fragmente dieser Statue wurden vom Ausgräber du Mesnil du Buisson nur auf einer Fotografie publiziert, die keinerlei Details erkennen lässt. Abgesehen von generellen Aussagen zum Typus der Statue kann somit nichts Konkretes über sie ausgesagt werden; zum generellen Typ, vgl. z.B. Wildung 1996, 116, Kat.-Nr. 128.

¹⁷² Der heutige Aufbewahrungsort der Fragmente dieser Statue ist unbekannt.

¹⁷³ Du Mesnil du Buisson 1928, pl. XIV, fig. 1.

¹⁷⁴ Vgl. Roccati 2002, 173–174, figs. 1–2; Morandi Bonacossi 2007b, 236.

¹⁷⁵ Eine Perle mit den Kartuschen Senwosrets I. und der Nennung der »Hathor von Dendera« fanden sich zudem in Rās Šamra/Ugarit (vgl. *VI.H.6.5.1.4*).

und den Königen von Qatna verstanden werden. Generell wäre zudem eher an eine spätbronzezeitliche Deponierung zu denken. Im gleichen Fundkontext wurden zudem auch Fragmente mehrere Steingefäße aus Kalzit-Alabaster gefunden.

2.5.1.4 Kalzit-Alabastergefäßfragmente im Ostteil des Königspalastes

In direkter Nähe zum oben beschriebenen Fragment mit Resten der Königstitulatur Senwosrets I. wurden mehrere Fragmente von Steingefäßen aus Kalzit-Alabaster gefunden (Raum AA), jedoch ist auch hier der Fundkontext unklar bzw. sekundär.¹⁷⁶ Die erhaltenen Fragmente konnten aufgrund ihres schlechten Erhaltungszustands chrono-typologisch nicht eindeutig zugewiesen werden.

2.5.1.5 Ein Skarabäus aus Raum T im Ostteil des Königspalastes

Im Fundamentgraben 6704 der südlichen Mauer (M 2111) des Raumes T im östlichen Bereich des Königspalastes (R. Du Mensil du Buissons sog. »Salle de Suse«) konnte ein Skarabäus (MSH05-H-6703.711) geborgen werden, der mit insgesamt 74 weiteren Siegelverschlüssen (Rollsiegel) vergesellschaftet aufgefunden wurde. Neun Fragmente dieser Gruppe lassen sich zu einem Verschluss rekonstruieren; der Verschluss weist eine Legende auf, die den Namen des altsyrischen Königs Išhi-Addu von Qatna nennt und somit einen, wenn auch annähernden, *terminus post quem* für das Konvolut der Objekte geben kann.¹⁷⁷

Der Skarabäus aus Enstatit selbst datiert in die zweite Hälfte der Mittelbronzezeit (MB IIA) und wird von der Bearbeiterin als genuin ägyptischer Import identifiziert.¹⁷⁸

2.5.1.6 Ägyptisierende Glyptik aus dem Palastbereich

Neben der Verwendung von Skarabäen lokal-levantinischer oder ägyptischer Produktion ist auch ein genereller ägyptisierender Einfluss in der Glyptik von Qatna eindeutig auszumachen. So finden sich die in der Glyptik der nördlichen Levante während der zweiten Hälfte der Mittelbronzezeit (MB IIA–B) nicht nur weit verbreiteten ägyptischen »Füllmotive«, wie u.a. Anch-, Was- oder Nefer-Zeichen,¹⁷⁹ sondern auch komplexere motivische Übernahmen, darunter Atef- und Doppelfeder-Kronen und eine Kartusche mit Pseudohieroglyphen.¹⁸⁰

2.5.1.7 Steingefäße aus dem Korridor AQ

Während der Kampagne 2002 konnten im Versturzmaterial der Zerstörungsphase des Palastes, das sich innerhalb des Korridorraumes AQ abgelagert hat, insgesamt zwei Steingefäße aus Kalzit-Alabaster geborgen werden, die jeweils in mehrere Fragmente zerbrochen waren (MSH02G-i0427/-i0277).¹⁸¹ Beide Steingefäße sind typologisch der Gruppe der Amphoren zuzuweisen; eines der Gefäße besteht dabei aus mehreren »Modulen«, die zwar aus unterschiedlichen Gesteinsmaterialien bestehen, aber passend zueinander – eventuell aber auch erst sekundär? – gefertigt worden sind, die zugehörigen Henkel wurden mit Bitumen am eigentlichen Gefäßkörper befestigt (MSH02G-i0277).¹⁸² Da der Boden des Gefäßkörpers eine Öffnung aufweist, konnte das Gefäß somit nicht zum Fassen von Flüssigkeiten verwendet werden, die beiden mit Bitumen befestigten Henkel dürften zudem kaum das Gewicht des (wenn auch nur leeren) Gefäßkörpers getragen haben.¹⁸³ Insgesamt verfestigt sich der Eindruck, dass das Gefäß nicht funktional verwendet wurde, sondern vermutlich wegen des Materialwerts¹⁸⁴ oder eventuell der besonderen »exotischen« Form wegen im Palast aufbewahrt wurde.

Beide Steingefäße müssen aus einer der über dem Korridorraum AQ befindlichen Raumeinheit des Palastes stammen. Der Fundkontext stimmt chronologisch somit auch gut mit der typologischen Datierung der Gefäßformen zu-

¹⁷⁶ Roccati 2002, 173–174.

¹⁷⁷ Zum Fundkontext der Verschlüsse und der Inschrift des Išhi-Addu, vgl. ausführlich Morandi Bonacossi – Eidem 2006.

¹⁷⁸ Zur ersten Erwähnung des Skarabäus und zum Fundkontext, vgl. Morandi Bonacossi – Eidem 2006, 43 (Fn 10); ausführlich dazu jetzt auch Boschloos 2012c, 110–112, fig. 2.

¹⁷⁹ Eder 1995; Teissier 1996.

¹⁸⁰ Dazu Elsen-Novák 2002; Elsen-Novák in: Novák – Pfälzner 2003, 152–155, Abb. 16; Ahrens in Vorb.

¹⁸¹ Novák – Pfälzner 2003, 125–127; zur geologischen Bezeichnung »Kalzit-Alabaster« generell, vgl. Köster 2012.

¹⁸² Eventuell könnte es sich um eine Wiederverwendung von älteren Gefäßbestandteilen handeln. Andererseits wäre auch an eine optimale Ressourcennutzung zu denken, die kleinere Rohstoffmengen aus unterschiedlichen Quellen ausnutzte. Diese Produktionsweise von Steingefäßen (»Module«) und die Verwendung von Bitumen ist zudem auch aus dem spätbronzezeitlichen Rās Šamra/Ugarit bekannt (dazu auch VI.H.6).

¹⁸³ Dazu ausführlich Ahrens 2011b, 268–269, Abb. 21.

¹⁸⁴ Der hohe Materialwert derartiger Steingefäße zeigt sich nicht zuletzt auch in der Verwendung solcher »Module«, die auf die (Wieder-)verwendung selbst kleinerer Bestandteile dieses Rohstoffs hinweisen.

sammen, da beide Gefäße eindeutig spätbronzezeitliche Typen darstellen. Eine gesicherte Herkunftszuweisung kann aber für die beiden Gefäße auf der Basis der typologischen Zuweisung nicht gegeben werden, eine Analyse der für die Gefäße verwendeten Gesteinsmaterialien kann hier weitere Erkenntnisse bringen.¹⁸⁵

2.5.1.8 Die Königsgruft und ihre Vorkammer

Sowohl in der Vorkammer (VK) als auch in der Königsgruft (KG), die über den Korridorraum AQ erschlossen wurde, konnten zahlreiche ägyptische und ägyptisierende Objekte geborgen werden.¹⁸⁶ Für viele dieser Objekte ist eine lokale levantinische Produktion bzw. Herkunft anzunehmen. Dies gilt vor allen Dingen für die zahlreichen Schmuck- und Zierobjekte, darunter mehrere goldene Plaketten, die eindeutig ägyptisierende Motivik wie z.B. das Motiv der »Vereinigung der beiden Länder« (*sm3-t3wj*) oder auch Reihungen von Was-Zeptern (*w3s*) bzw. Anch-Zeichen (*ʿnh*) aufweisen.¹⁸⁷ Von besonderer Bedeutung ist unter diesen Objekte hier ebenfalls die stark ägyptisierende – vermutlich levantinisch gefertigte – goldene Vollplastik hervorzuheben, die aus zwei miteinander durch einen Stab mit aufgesetztem Hathorkopf verbundenen Entenköpfen besteht und ursprünglich wohl Teil einer Doppelschale (vermutlich aus Holz) war.¹⁸⁸

Daneben sind Schnitzereien aus Knochen belegt, die als Intarsien von kleineren Holzarbeiten (Kästen etc.) zu deuten sind und die ebenfalls ägyptische Motivik verwenden, so Reihen von Djed-Pfeilern (*ḏd*).¹⁸⁹ Auch mehrere lokal levantinisch gefertigte Skarabäen sind aus der Königsgruft belegt, sowohl Motivik als auch Typologie verweisen bei allen in der Königsgruft gefundenen Skarabäen eindeutig auf die Region der Levante als Herkunfts- bzw. Produktionsort.¹⁹⁰

Nachweislich ägyptischer Herkunft, teilweise durch hieroglyphische Inschriften (s.u., 2.5.1.9),¹⁹¹ teilweise durch das verwendete Steinmaterial gesichert, ist ein Teil der in der Vorkammer und der Königsgruft gefundenen Steingefäße.¹⁹² Jedoch ist auch bei der Objekt- bzw. Materialgruppe der Steingefäße nicht immer eindeutig nachzuweisen, welche dieser Objekte tatsächlich ägyptischer Provenienz sind und welche hingegen nur ägyptisierend sind, d.h. lokal levantinischer Herkunft, sich jedoch allgemein an ägyptischen Formen orientieren.¹⁹³ Das Corpus der insgesamt über 60 Steingefäße verteilt sich chronologisch-typologisch auf die Mittel- und Spätbronzezeit, deckt damit die gesamte Nutzungszeit der Königsgruft und des Palastes ab (d.i. MB IIA–SB IIA).¹⁹⁴ Einige der Steingefäße aus der Königsgruft und der Vorkammer datieren darüber hinaus jedoch wohl in die Archaische Zeit bzw. Frühdynastische Zeit Ägyptens (1.–2. Dynastie; ca. 3000–2700 v. Chr.); sie dürften dabei auch erst im 2. Jahrtausend v. Chr. in die Levante gelangt sein, vermutlich als Resultat von Plünderungen älterer Grabanlagen des 3. Jahrtausends v. Chr. in Ägypten.¹⁹⁵

Da die Königsgruft über einen längeren Zeitraum von ca. 450–500 Jahren in Benutzung gewesen ist, sich in den Grabkammern jedoch keine relative oder absolute Stratigrafie der einzelnen Objekt- bzw. Materialgruppen ablesen lässt, ist eine chronologische Zuweisung für den Deponierungszeitpunkt der Objekte innerhalb der Königsgruft nicht möglich. Die Befundlage der Königsgruft und der Vorkammer zum Zeitpunkt der Freilegung entspricht somit dem Auflassungsinventar zum Zeitpunkt der letzten Nutzung der Gruft, d.h. dem Zeitpunkt der Zerstörung des Palastes ca. 1340 v. Chr. (Ende SB IIA).

185 Dazu auch ausführlicher Köster in Vorb.

186 Zur Königsgruft vgl. ausführlich Pfälzner 2011a (mit weiterer Literatur).

187 Vgl. Pfälzner 2009; 2011b.

188 Pfälzner 2011b, 182–184, Abb. 49–50; vgl. dazu auch Pfälzner 2008b (222–223) mit Angaben von weiteren Parallelen in der Levante und Ägypten. Eine bemerkenswerte Parallele zu diesem Objekt findet sich in der Levante bisher nur im Grab II des mittelbronzezeitlichen Byblos (siehe VI.F.6.10.2), das hier als ein Griffende eines Löffels interpretiert wird (Jidejian 1968, ohne Seitenangabe, fig. 52). Die Herkunft des Objektes, d.h. lokal levantinisch oder ägyptisch, kann nicht abschließend geklärt werden.

189 Bertsch 2011.

190 Dohmann-Pfälzner 2011.

191 Ahrens 2006; 2007; 2008.

192 Zu den Steingefäßen, vgl. Ahrens 2005; 2008; 2011b; 2015d; in Vorb.

193 Zum Problem bereits Lilyquist 1996; vgl. Sparks 2007, 94–98; Ahrens 2011b, 259–273; zuletzt Köster 2012; 2014; vgl. auch Kucharrek 2012, 255–258.

194 So wurden Steingefäßformen, die eindeutig nur in die SB IIB-Zeit oder später datieren können (d.h. beginnend mit der Ramessidenzeit), nicht in der Königsgruft oder dem Palast gefunden.

195 Dazu auch Sparks 2007, 94–98. Steingefäße gleicher Zeitstellung finden sich ebenfalls in der Gruft VII von Qatna (s.u.); zudem sind diese auch an anderen Fundplätzen des 2. Jahrtausends v. Chr. in der nördlichen Levante belegt, so u.a. in Rās Šamra/Ugarit, Tell Aḩana/Alalaḩ oder Tell Mardih/Ebla.

2.5.1.9 Ägyptische Steingefäße mit hieroglyphischen Inschriften aus der Königsgruft

Zwei der in der Grabanlage von Qatna aufgefundenen Steingefäße tragen ägyptisch-hieroglyphische Inschriften. Neben der Datierung und typologischen Einordnung der Gefäße, deren zeitliche Datierung durch die Inschriften zudem bestätigt werden kann, soll hier nun versucht werden, die historischen Implikationen bezüglich der Inschriften darzustellen. Dazu wird kurz auf die Fundlage der Gefäße in der Grabanlage eingegangen, um anschließend die historischen Quellen in den ägyptischen Kontexten ausführlich zu untersuchen und mit den Inschriften der Gefäße in Verbindung zu bringen. Abschließend wird der mögliche Zeitpunkt der Deponierung der zwei Gefäße in der Grabanlage diskutiert.

2.5.1.9.1 Steingefäß mit Inschrift Amenemhets III. (12. Dynastie)

Das Gefäß MSH02G-i1632 wurde im Bereich der nord-östlichen Raumecke der Kammer 3 direkt auf dem Boden liegend aufgefunden. Es war dabei innerhalb einer geschlossenen Fundlage mit insgesamt 20 weiteren Steingefäßen vergesellschaftet, die sich entlang des östlichen Raumbereiches auf dem Boden der Kammer aufgereiht befanden und sehr wahrscheinlich auch ursprünglich in dieser Anordnung in der Kammer deponiert wurden (*Abb. C. 7–9*).¹⁹⁶ Die Fundlage der Steingefäße in Kammer 3 stellt sehr wahrscheinlich eine insgesamt in sich »geschlossene Fundlage« dar, da sämtliche Gefäße formentypologisch nur eindeutig mittelbronzezeitliche (bis frühspätbronzezeitliche) Formen aufweisen, also allesamt höchstwahrscheinlich zeitgleich sind, und es zudem – aufgrund der spezifischen archäologischen Fundsituation in diesem Bereich – sehr plausibel erscheint, dass sämtliche Steingefäße zum gleichen Zeitpunkt in der Kammer 3 niedergelegt wurden.¹⁹⁷ Das Gefäß selbst besteht aus grünlichem Serpentin, einem Gestein, das bereits schon im 4. Jahrtausend v. Chr. in Ägypten besonders in der Ostwüste (d.h. im Wadi Hammamat, dem Wadi ‘Atalla und in einem Seitental davon, dem Wadi Umm Ēsh) abgebaut wurde. Dort sind bisher die einzigen Vorkommen gesichert lokalisiert.¹⁹⁸ Während die Form des Gefäßes – ein »Tropfenförmiges Alabastron« – eindeutig dem Mittleren Reich zuzuweisen ist, soll nun die chronologische und historische Bedeutung der Inschrift dargestellt werden. Das Inschriftenfeld weist als Umrandung bzw. Begrenzung einen rechteckigen – nahezu quadratischen – Rahmen auf, der die Maße 6,8 (7,1 unten) × 7,3 cm besitzt. Die geringen Abweichungen der Maße sind höchstwahrscheinlich zufällig, da das Inschriftenfeld direkt auf den gewölbten Gefäßkörper angelegt wurde, also nicht genau rechtwinklig ausgeführt werden konnte. Der Rahmen weist außerdem eine verdoppelte oberere Linienführung auf (die zwei Linien haben einen Abstand von 2 mm), die auf Inschriftenfeldern von Steingefäßen des Mittleren Reiches bis in das Neue Reich häufig belegt sind.¹⁹⁹

Die vom Rahmen eingeschlossene hieroglyphische Inschrift selbst ist sehr gut erhalten und komplett lesbar. Sie setzt sich aus insgesamt drei Kolumnen und einer horizontal verlaufenden Zeile zusammen, die gegenläufig angebracht sind, so dass sich der Gottesname und die königliche Kartuschen gegenüberstehen und sich folgend wiedergeben lassen:

¹⁹⁶ Der Großteil der Fläche der Kammer dürfte ursprünglich wohl von dem auch archäologisch nachgewiesenen Holzboden und einer Nachbildung eines Thronpodestes oder Speisebettes (Kline²⁰), ebenfalls aus Holz, eingenommen worden sein, so dass die Steingefäße m.E. nur entlang der noch freien Seitenränder der Kammer 3 deponiert worden sein konnten, da man die Gefäße scheinbar nicht auf den Holzboden oder das Podest gestellt hat. Dabei entschied man sich für den östlichen Seitenbereich, da im westlichen Bereich der Kammer keine Steingefäße – und auch insgesamt nur wenige Fundobjekte – gefunden wurden; vgl. dazu al-Maqdissi *et. al.* 2003, 198–200, bes. Abb. 7 sowie Pfälzner 2003, 100–101).

¹⁹⁷ Dabei ist hier mit der formentypologischen Datierung der Gefäße jedoch kein allgemein definitives Datierungskriterium für die Deponierung der Gefäße in der Grabanlage gegeben. Bei der Anzahl der in dieser Fundlage aufgefundenen Gefäße kann allerdings generell zustimmend davon ausgegangen werden, dass diese innerhalb des groben chronologischen Rahmens, den die Formen vorgeben (nach dem sog. »Mengenkriterium«, vgl. Eggert 2001), in Kammer 3 deponiert wurden. Dass in der Grabanlage insgesamt auch mehrere Formen belegt sind, die eindeutig später datieren (z.B. die sog. *tazza*), solche Formen sich allerdings nicht in der Fundlage befinden, bestätigt indirekt die vorgeschlagene Datierung und mögliche Deponierung der Gefäße in der Mittelbronzezeit (ägypt. MR) bis maximal zur frühen Spätbronzezeit (SB I).

¹⁹⁸ Zur Lokalisierung dieser Vorkommen, vgl. Klemm 1993, Abb. 401, Taf. 13.1–13.3; Aston 1994, 56–59; Nicholson – Shaw 2001. Obgleich das Abbaugelände gut eingegrenzt werden kann, haben sich bisher keine sicher datierten antiken Steinbrüche von Serpentin vor der Ptolemäerzeit auffinden lassen. Dies hängt mit einer allgemeinen Kontinuität der Steinbruchnutzungen zusammen, die häufig antike Spuren des Abbaus zerstört haben (vgl. Klemm 1993, 378; Nicholson – Shaw 2001, 59: Variety 2). Die Nutzung des Gesteins Serpentin lässt sich aber besonders für das Mittlere Reich, anhand der zugewiesenen Steingefäße der Periode, festmachen.

¹⁹⁹ Dieser Rahmen stellt eine vereinfachte Darstellung der Hieroglyphe *p.t* (Himmel) dar, die an den Seiten von zwei *w3s*-Zeptern getragen wird (vgl. Fischer 1976, pl. XXIII, fig. 21; Lilyquist 1995, 85, fig. 22). Teilweise wird diese Konzeption stark vereinfacht wiedergegeben (Fischer 1976, figs. 14, 49).

¹ *s3 R^c (Jmn-m-ḥ3t)*

»Der Sohn des Re Amenemhet,

² *njswt-ḥtj (Nj-m3^ct-R^c)*

der König von Ober- und Unterägypten Nimaatre,

³ *mrj Šbk Šdtj*

geliebt von Sobek von Schedet,

⁴ *ḏj ḥnh mj R^c dt*

dem Leben gegeben werde wie Re ewiglich«

Der in der Inschrift erwähnte König Amenemhet III. (ca. 1853–1806 v. Chr.; 12. Dynastie)²⁰⁰ residierte während seiner Regierungszeit in der am Eingang zum Fayyūm gelegenen Hauptstadt des ägyptischen Mittleren Reiches *Jtj-t3wj* (das heutige el-Lisht). Die Wahl zur Neugründung der Hauptstadt an diesem Ort erschließt sich primär aus der wirtschaftlichen und damit auch politischen Bedeutung des Fayyūms im Mittleren Reich: Erst zu Beginn der 12. Dynastie konnte das bis dahin durchweg sumpfige Gebiet durch den Bau von Kanälen und Dämmen trockengelegt und für den Ackerbau und damit letztendlich auch für eine Besiedlung in größerem Umfang nutzbar gemacht werden.²⁰¹ Diese Trockenlegung und Nutzbarmachung des Fayyūms führte gleichzeitig zu einer gesteigerten Bautätigkeit der Pharaonen der 12. Dynastie (und in geringerer Weise auch noch der 13. Dynastie) in diesem Gebiet.²⁰² Die endgültige Erschließung des Fayyūms dürfte jedoch erst unter Amenemhet III. stattgefunden haben, eine Tatsache, die sich auch in der Baupolitik dieses Herrschers widerspiegelt.²⁰³

Obgleich ein Tempelbezirk schon vor dem Mittleren Reich in Schedet (*Šdt*) – dem heutigen Medinat al-Fayyūm – bestanden hat,²⁰⁴ wurde der Tempel in der 12. Dynastie wohl erst unter Amenemhet III. erneuert und erweitert.²⁰⁵ Der in diesem Tempel verehrte Hauptgott »Sobek von Schedet« (*Šbk Šdtj*) wurde über die große Bedeutung des Tempels in Schedet hinaus zum wichtigsten Gott in der Zeit Amenemhets III.²⁰⁶ Die vermehrte Bautätigkeit der Herrscher des späten Mittleren Reiches im Bereich des Fayyūms ist zudem auch auf einen stark gestiegenen Zentralismus zurückzuführen, der seit der Regierung Senwosrets III. und seiner politischen Entmachtung der Gaufürsten zu belegen ist.²⁰⁷ Von besonderem Interesse in Bezug auf die Herkunft des Gefäßes MSH02G-i1632 ist zudem eine Inschrift im bereits erwähnten Wadi Hammamat in der Ostwüste, die in das 19. Jahr Amenemhets III. datiert. Sie berichtet von einer Expedition, die Grauwacke für zehn Sitzstatuen des Königs aus dem Wadi für den Tempel des Sobek in Schedet bringen soll.²⁰⁸ Neben einer allgemeinen Hervorhebung der Bedeutung des Tempels des Sobek von Schedet ist hierbei besonders der inschriftliche Nachweis des Steinabbaus in diesem Gebiet unter Amenemhet III. von Wichtigkeit.²⁰⁹ Mit großer Wahrscheinlichkeit wurde hier – wenn auch nicht unbedingt zum spezifischen Zeitpunkt dieser Expedition – auch Serpentin gewonnen bzw. abgebaut, obgleich sich vor Ort dafür bisher keine archäologischen oder inschriftlichen Belege des Mittleren Reiches haben finden lassen können. Sehr wahrscheinlich wird das in der Grabanlage von Qatna aufgefundene Gefäß also ursprünglich aus dem Tempel des Sobek von Schedet gestammt haben. Ein eindeutiger Nachweis hinsichtlich dieser Möglichkeit kann jedoch – aufgrund der desolaten Befundlage des ehemaligen Tempelgebiets und fehlender Parallelstücke – nicht erbracht werden.²¹⁰ Dennoch ist wegen der Bedeutung des Heiligtums

200 Die Jahresangaben der ägyptischen Herrscherabfolge richten sich allgemein nach von Beckerath 1997.

201 Zur Trockenlegung des Fayyūm unter Amenemhet III., vgl. zuletzt Jaritz 2004, 379–384.

202 Die archäologischen bzw. materiellen Hinterlassenschaften des Mittleren Reiches sind aufgrund der intensiven Nutzung des Gebietes – bedingt durch die geografische bzw. räumliche Enge – bis in die heutige Zeit größtenteils zerstört und somit nicht mehr erhalten. Allein an wenigen Orten des Fayyūms haben sich Zeugnisse der Bautätigkeit der Pharaonen der 12. Dynastie erhalten.

203 So besonders der Bau eines Stausees (heute Birkēt Qarūn, klassisch »Moeris«) im Nord-Westen des Fayyūms; vgl. auch Strub-Roessler 1941; Evans 1991.

204 Vgl. zur Bedeutung der Stadt auch Gomaá 1984; 1986, 395–397.

205 Zur wahrscheinlichen Lokalisierung des Tempels, vgl. Habachi 1937; dagegen Hirsch 2004, 122–123.

206 Hirsch 2004, 123.

207 Vgl. auch Helck 1958; 1971; Grajetzki 2000, 21.

208 Hirsch 2004, 122; Seyfried 1981, 255–257.

209 Zur Inschrift, vgl. Goedicke 1964, 49, fig. 3.

210 Der wahrscheinliche Bereich des Tempels des Sobek von Schedet – ein Teil des heutigen Stadtteils Kīman Fāris nord-westlich des Zentrums von Medinat al-Fayyūm – ist, nach Autopsie des Verfassers im Frühjahr 2003, größtenteils durch spätere Baumaßnahmen zerstört. Überreste der Architektur sind nur noch sehr fragmentarisch erhalten. Teile des ehemaligen Baus aus der Zeit des Mittleren Reiches befinden sich heute im Ägyptischen Museum Kairo (jedoch ohne Angabe einer Inventarnummer).

unter Amenemhet III. davon auszugehen, dass zahlreiche Gefäße dieser Art – der Inhalt der Inschrift ist dabei historisch betrachtet eher unergiebig – existierten und dabei auch im Tempelkult Verwendung fanden. Selbstverständlich ist es nicht ausgeschlossen, dass das Gefäß auch außerhalb eines Tempels – d.h. profan – verwendet wurde. Eine Verwendung z.B. im Palast erscheint ebenso plausibel, nicht zuletzt deswegen, weil der Gott Sobek von Schedet als Hauptgott der Region sehr wahrscheinlich nicht nur in seinem Haupttempel Erwähnung gefunden hat.²¹¹ Letztendlich muss die genaue Herkunft des Gefäßes jedoch hypothetisch und unscharf bleiben, eine allgemeine Aussage über die Herkunft aus dem Bereich des Fayyüms ist sehr wahrscheinlich und auch die plausibelste Lösung.

Abschließend sei hier der Diskussion um den Zeitpunkt der Verbringung der Steingefäße vorgehend schon einmal erwähnt, dass der Inhalt der Inschrift – wie oben bereits ausgeführt – keinerlei Bezug zur Levante bzw. Qatna selbst aufweisen kann; die Inschrift bzw. das Gefäß MSH02G-i-1632 weist insgesamt vielmehr eine rein ägyptische Konzeption auf und lässt eine Verbringung nach Vorderasien während der Regierungszeit Amenemhets III. eher unwahrscheinlich erscheinen. Eine sichere Deutung und die abschließende Datierung der Verbringung des Gefäßes nach Qatna ist somit äußerst schwierig zu erbringen und bleibt mit einer gewissen Unsicherheit behaftet (s.u., 2.5.1.9.3).

2.5.1.9.2 Steingefäß Ahmes-Nefertaris und Nefer-perets (frühe 18. Dynastie)

Gefäß MSH02G-i-834 wurde auf Steinbank Inst. 1329 im süd-westlichen Bereich der Kammer 1 aufgefunden (**Abb. C.10–12**). Auf der Steinbank Inst. 1354 waren südlich unmittelbar anschließend mehrere Keramikschaalen deponiert, deren Verbindung zum Gefäß i-834 jedoch nicht eruiert werden kann.²¹² Anders als bei Gefäß MSH02G-i-1632 in Kammer 3 (s.o.) kann hier keine wahrscheinliche Datierung der Deponierung des Gefäßes – aus der Fundlage heraus interpretiert – gegeben werden, da hierfür eindeutige Indizien fehlen (für den möglichen Zeitraum der Verbringung und Deponierung aus den historischen Implikationen der Inschrift, s.u.). Gefäß MSH02G-i-834 besteht aus einem hellen bis graugelben Kalzit-Alabaster, für dessen Herkunft höchstwahrscheinlich nur Ägypten veranschlagt werden kann, obgleich die Ergebnisse einer geologisch-chemischen Untersuchung des Materials bisher noch ausstehen.²¹³ Die Vorkommen und Abbaugelände ägyptischen Kalzit-Alabasters finden sich vorwiegend bzw. fast ausschließlich im Bereich der Ostwüste. Hier erstrecken sie sich östlich von Helwan (Wadi Gerrāwi) im Norden (ca. 10 km südlich von Kairo) bis weit in das oberägyptische Gebiet im Süden hinein.²¹⁴ Dabei ist eine genaue zeitliche Eingrenzung der Abbautätigkeiten in den jeweiligen Gebieten bzw. Steinbrüchen nur selten genau festzumachen, insbesondere auch deswegen, weil zahlreiche Steinbrüche kontinuierlich weitergenutzt wurden und auch bis in die heutige Zeit noch werden.

Im Kontext zur Herkunft des Gefäßes MSH02G-i-834 soll hier kurz erwähnt werden, dass sich in einem Seitental des mittellägyptischen Wadi Assiūti (dem sog. Abbaugelände »Bosra«) eine ca. 70 cm hohe Kartusche – in den Kalksteinfelsen eingemeißelt – erhalten hat, welche die ebenso auf dem Gefäß MSH02G-i-834 aus der Gruft inschriftlich genannte Königin Ahmes-Nefertari nennt und offensichtlich auf Abbauprodukte unter dieser Königin hinweist.²¹⁵ Diese Inschrift kann dabei selbstverständlich keinen direkten Hinweis bzw. keinen Nachweis auf die Herkunft des für das Gefäß verwendeten Materials geben, doch zeigt sie anschaulich, dass Kalzit-Alabaster zur Zeit der frühen 18. Dynastie (d.h. zum Zeitpunkt Ahmes-Nefertaris) – in die auch die Herstellung des in der Gruft gefundenen Gefäßes MSH02G-i-834 fallen muss – auch in diesem Gebiet abgebaut wurde.²¹⁶ Weitere Aktivitäten der frühen 18. Dynastie im Bereich der Steinabbaugelände sollen im Folgenden ausführlicher behandelt werden (s.u.). Die archaisierende Form des Gefäßes hat zudem typologische Parallelen in der späten 17. und 18. Dynastie.²¹⁷

Die hieroglyphische Inschrift ist mittig – dabei etwas unregelmäßig bzw. insgesamt seitlich verkippt – auf dem Gefäßbauch in zwei vertikal verlaufenden Kolumnen angelegt worden. Die beiden Kolumnen sind gegenläufig ange-

211 Zu den Erwähnungen des Gottes Sobeks außerhalb Schedets, vgl. Hirsch 2004, 120–123.

212 Eventuell könnten die Inhaltsanalysen sowohl des Gefäßes MSH02G-i-834 als auch der Keramikschaalen, die durch R. Evershed und A. Mukherjee (Organic Chemistry Unit, Biogeochemistry Research Centre, University of Bristol) untersucht werden, zur Klärung dieser Frage beitragen: Sollte sich in allen untersuchten Gefäßen, die auf der Steinbank Inst. 1354 abgelegt worden sind, die gleiche bzw. eine ähnliche Substanz nachweisen lassen, so könnte eventuell ein Zusammenhang bzw. eine eventuell gleichzeitige Deponierung dieser Gefäße postuliert bzw. erschlossen werden, vgl. dazu Evershed *et al.* 2011.

213 Dazu Köster 2014.

214 Eine genaue Lokalisierung und Analyse der einzelnen Abbaugelände findet sich bei Klemm 1993, 200–203.

215 Vgl. Weigall 1911, 176; Klemm 1993, 220; Harvey 1998, 67–68.

216 Eine Klärung bzw. einen Nachweis bezüglich der Herkunft könnte eventuell der Vergleich einer Materialprobe des Gefäßes MSH02G-i-834 mit den Ergebnissen der geologischen Untersuchungen von R. und D. Klemm im Abbaugelände von Bosra erbringen (vgl. Klemm 1993, 221). Natürlich kommen auch andere Abbaugelände für die Herkunft des Kalzit-Alabasters in Frage. Besonders in Betracht zu ziehen sind dabei die Abbaugelände von Hatnub (ca. 15 km nord-östlich von Tell el-Amarna, vgl. Klemm 1993, 216–218), al-Qawatir (östlich von Minia, Klemm 1993, 207–209) und des Wadi Bershawī (Ostwüste, Klemm 1993, 214–216), die alle zum Zeitpunkt der frühen 18. Dynastie sehr wahrscheinlich bekannt und genutzt wurden.

217 Lilyquist 1995, 10–11.

bracht und nehmen im Arrangement der Hieroglyphen jeweils ungefähr den gleichen Platz ein (Maße des gesamten Inschriftenfeldes: 2,5 × 6,0 cm). Zwischen den Kolumnen und an den beiden Außenseiten findet sich jeweils eine vertikal verlaufende Trennlinie (sog. »Zeilentrenner«), die die Kolumnen voneinander abgrenzt und zudem auch an den beiden Außenseiten begrenzt.²¹⁸ Diese Linien dürften insgesamt auch zur Hervorhebung des Inschriftenfeldes auf dem Gefäß gedient haben, beachtet man dabei die relativ geringe Gesamtgröße der Inschrift im Vergleich zur Größe des Gefäßes.²¹⁹ Die Inschrift lässt sich übersetzen:

¹ *dj(.w) m ḥs(w).t n.t <hr> ḥm.t nṯr ḥm.t nsw mw.t nsw (Jḥ-ms-nfr.t-ir.j) ḥnḥtj*

»Gegeben als Gunstgabe seitens der Gottesgemahlin, der Königsgemahlin, der Königmutter, Ahmes-Nefertari, sie möge leben,

² *n (j)r(j)-pḥt ḥ3tj-ḥ smr-wḥtj jmj-r3 ḥtm(.t) sḏtj njswt Nfr.prt m3ḥ-ḥrw*

dem Iripat (»Erbfürst«), dem Hatia (»Graf«), einziger Freund, dem Schatzmeister, Zögling des Königs, Nefer-peret, Gerechtfertigter«

Beide Personen, die die Inschrift des Gefäßes MSH02G-i834 nennt, sind chronologisch sicher der frühen 18. Dynastie zuzuordnen.²²⁰ Da sowohl Königin Ahmes-Nefertari, Frau – und vermutlich auch (Halb²-)Schwester – Pharaos Ahmose² und Mutter des nachfolgenden Pharaos Amenhotep I.²²¹ als auch der Schatzmeister Nefer-peret in mehreren inschriftlichen Quellen zusammen und miteinander in Verbindung stehend erwähnt werden – mit großer Sicherheit also zeitgleich anzusetzen sind –, lässt sich eine sichere historische Einordnung des Gefäßes in die frühe 18. Dynastie und der in der Inschrift erwähnten Personen im Folgenden gut erstellen.

Königin Ahmes-Nefertari (1552–1526 v. Chr.), eine Tochter Seqenenre Taos II. und Ahhoteps,²²² ist aufgrund ihrer hervorgehobenen Stellung innerhalb des Königshauses der frühen 18. Dynastie (den sog. »Ahmosiden«) auf zahlreichen Inschriftenträgern nachgewiesen und genannt. Dies hängt ebenso mit einer offensichtlich äußerst langen Lebens- bzw. »Regierungszeit«²²³ der Königin zusammen, da sie sowohl mit ihrem Mann, d.h. König Ahmose, als auch mit ihrem Sohn Amenhotep I. und dessen Nachfolger – ihrem Schwiegersohn – Tuthmosis I. inschriftlich genannt wird.²²⁴ Mit Tuthmosis I. brechen schließlich die direkten historischen Belege für Ahmes-Nefertari ab, so dass davon auszugehen ist, dass sie früh in der Regierungszeit dieses Königs verstorben ist.²²⁵ Nach ihrem Tod, wahrscheinlich schon in der 18. Dynastie, entwickelt sich schnell ein posthumer Kult, der Ahmes-Nefertari zusammen mit ihrem Sohn Amenhotep I. gewidmet ist und sich insbesondere in der thebanischen Arbeitersiedlung von Dēr al-Medina – diese wahrscheinlich eine Gründung Amenhoteps I. und Ahmes-Nefertaris – insbesondere in der 19.–21. Dynastie belegen lässt.²²⁶

Unklar ist jedoch weiterhin, wo sich das Grab der Ahmes-Nefertari befunden hat. Eventuell – jedoch ist darüber in der ägyptologischen Forschung bisher noch kein abschließender Konsens gefunden worden – ist ihr Grab mit dem im

218 Die Verwendung von »Zeilentrennern« bei Inschriften auf Steingefäßen ist spätestens seit der Frühdynastischen Zeit bzw. dem frühen Alten Reich gebräuchlich und verläuft bis in die Spätzeit hinein.

219 Vgl. Lilyquist 1995. Ebenso ist zu beachten, dass die Hieroglyphen sich – hauptsächlich bedingt durch die Farbe des Gesteins – visuell kaum vom Gefäß abheben und somit die vertikalen Linien zur Hervorhebung haben dienen können.

220 Ebenso findet auch die Form des Gefäßes selbst, obgleich sie archaisierende Tendenzen aufweist, gute Parallelen im Materialcorpus der frühen 18. Dynastie, vgl. dazu Lilyquist 1995, 10–13.

221 Zur Königin sowie ihrer posthumen Verehrung, vgl. Gitton 1975; Bradbury 1985.

222 Klug 2002, 70; zur Genealogie der 17. und frühen 18. Dynastie, vgl. Grimm – Schoske 1999, 122–123.

223 Der Ausdruck »Regierungszeit« mag in Bezug auf die Königin etwas unangebracht wirken, doch ist im weiteren Verlauf der Untersuchung noch zu sehen, dass sich Ahmes-Nefertari offensichtlich gezielt auch aktiv um politische Aktivitäten (zur politischen Einflußnahme der Königin in der Regierungszeit Amenhoteps I., vgl. Bradbury 1985, 87) und die Ausführung von bestimmten Bauvorhaben bzw. anderen Aktivitäten (siehe bereits die erwähnte Inschrift der Königin im Wadi Assiūti) bemüht hat. Inwiefern diese Aktivitäten eventuell auch mit ihrer Funktion als *ḥm.t nṯr* »Gottesgemahlin (des Amun)« – ein Amt das neben einer religiösen Komponente eindeutig auch große staatspolitische Macht implizierte – in Verbindung standen, ist unklar, eine solche aber wahrscheinlich. Insgesamt ist für die späte 17. und frühe 18. Dynastie eine überaus starke Stellung der weiblichen Mitglieder des Königshauses zu sehen, vgl. dazu Gitton 1975, 13–14; Ryholt 1997, 167–170; Grimm – Schoske 1999, 35–37; zum Amt der Gottesgemahlin, vgl. Graefe 1981.

224 Klug 2002, 66–68. Der Nachfolger Amenhoteps I., Tuthmosis I., heiratete vermutlich eine Prinzessin namens Ahmose – sehr wahrscheinlich primär aus Legitimitätsgründen, da er nicht dem Königshaus der Ahmosiden angehörte –, die Tochter der Ahmes-Nefertari und des Ahmose (damit gleichzeitig auch Schwester von Amenhotep I.) und konnte so eine gewisse Kontinuität in der Herrscherabfolge herstellen; vgl. Klug 2002, 70.

225 Zum rekonstruierten Sterbedatum der Königin, vgl. Bradbury 1985, 95, Tab. 41.

226 Gitton 1975, 45–48. Die erste Erwähnung und der sichere Nachweis der Arbeitersiedlung von Dēr al-Medina findet sich allerdings erst später unter Tuthmosis I.; es ist aber nicht ausgeschlossen, dass die Siedlung bereits unter Amenhotep I. gegründet wurde. Dies würde die hervorgehobene Stellung des Kultes der Ahmes-Nefertari und Amenhoteps I. in der Siedlung erklären; vgl. Bierbrier 1982, 14–15, 91–93 (zum Tempel in Dēr al-Medina).

Jahre 1914 von Carter entdeckten Grabbau in Drā Abū el-Naga zu identifizieren (Grab AN B),²²⁷ das von ihm allerdings ursprünglich ihrem Sohn Amenhotep I. zugewiesen worden ist.²²⁸ Da sich unter den wenigen noch im Grab aufgefundenen Beigaben – das Grab wurde nach Carter von Grabräubern geplündert²²⁹ – jedoch auch zahlreiche Objekte fanden, die Titel und Namen der Ahmes-Nefertari tragen, schien es ebenso möglich, dieses Grab mit Ahmes-Nefertari in Verbindung zu bringen.²³⁰ Ein südlich im Fruchtländ gelegener – jedoch nur sehr fragmentarisch erhaltener und durch spätere Umbauten gestörter – Totentempel, der möglicherweise ebenso Ahmes-Nefertari und Amenhotep I. gewidmet war, könnte eventuell auch auf die Existenz und eine doppelte Nutzung des Grabes hindeuten, obgleich letztlich dafür die überzeugenden archäologischen Belege fehlen.²³¹ In jüngster Zeit wurde in der Ägyptologie die Lokalisierung des Grabes der Ahmes-Nefertari erneut in Frage gestellt, und andere Möglichkeiten wurden bezüglich der Lage angeboten. Während der Vorschlag, das bisher nicht eindeutig zugewiesene Grab KV 39 im Tal der Könige als Grab Amenhoteps I. zu deuten – und somit das Grab AN B allein der Ahmes-Nefertari zuzuweisen wäre –, mit Schwierigkeiten belastet ist,²³² scheint hingegen die von D. Polz vorgeschlagene Lokalisierung des Grabes,²³³ der einen Doppelgrabkomplex in Drā Abū el-Naga dem König und seiner Mutter zuweist (d.h. die zwei Gräber K93.11 [Amenhotep I.] und K93.12 [Ahmes-Nefertari],²³⁴ äußerst interessant und plausibel. Die ursprüngliche Anlage beider Gräber scheint sicher in die frühe 18. Dynastie zu datieren²³⁵ und aufgrund ihrer Konzeption – denn offensichtlich sind die Gräber in direkter Beziehung zueinander angelegt – und Gesamtgröße insgesamt möglicherweise eine königliche Begräbnisstätte darzustellen. Ein gesicherter Beleg für diese These ist allerdings noch nicht gefunden worden.

Die Diskussion um die Lokalisierung des Grabes der Ahmes-Nefertari muss jedoch in dieser Untersuchung nicht weiter verfolgt werden,²³⁶ da die Nennung des zweiten Individuums auf dem Gefäß MSH02G-i834 – die des Schatzmeisters Nefer-peret – und der durch die Inschrift verdeutlichte Zusammenhang es eindeutig klar macht, dass das Gefäß ursprünglich keinesfalls aus dem Grab der Ahmes-Nefertari gestammt haben kann, sondern von ihr als »königliches Geschenk« oder »Gunstgabe« an Nefer-peret vergeben bzw. überreicht wurde. Dafür spricht auch der auf dem Gefäß angebrachte Vermerk *dj.w m hsw.t n.t <hr>* (»gegeben als Gunstgabe seitens NN«). Dieser Ausdruck wurde seit dem Mittleren Reich bis in die Dritte Zwischenzeit für die Auszeichnung von Beamten durch den König – in diesem Fall die Königin – benutzt.²³⁷ Dass Königin Ahmes-Nefertari offensichtlich das Gefäß an Nefer-peret überreichen ließ, zeigt auch deutlich, dass die Königin eine eigentlich dem König²³⁸ angegliche Stellung innerhalb der königlichen Dynastie eingenommen haben muss, eine solche Position scheint darüber hinaus für alle weiblichen Mitglieder der Ahmosiden bezeugt zu sein.²³⁹ Somit dürfte das in der Grabanlage von Qaṭna aufgefundene Gefäß also mit sehr hoher Wahrscheinlichkeit aus einer der königlichen Werkstätten der frühen 18. Dynastie stammen.²⁴⁰

227 Zur genauen Lokalisierung des Grabes, siehe die Karte bei Carter 1916 (pl. XIX); dazu generell auch Porter – Moss 1964, 599–600: C.

228 Carter 1916, 147–149; Carter schreibt jedoch: »The percentage of vases bearing the name of Queen Aahmes-nefert-ari (sic), being almost as great as that of those bearing the name of Amenhotep I, may possibly indicate that she was buried in this tomb; and indeed, when the discovery of the tomb was first made, I was first under the impression that it belonged to the queen« (Carter 1916, 152).

229 Aufgrund der desolaten Befundlage des Grabes kann eine antike Plünderung nicht gänzlich ausgeschlossen werden. Der von Carter zitierte Papyrus Abbott (pAbbott; 16. Jahr Ramses' IX.; 1857 in Theben gefunden), in dem das Grab des Amenhotep I. zu diesem Zeitpunkt als ungestört erwähnt ist, macht eine eventuelle spätere Plünderung des Grabes in der Antike nicht unwahrscheinlich (Carter 1916, 147). Unklar ist ja auch weiterhin, ob es sich bei Grab AN B tatsächlich um das Grab Amenhoteps I. (und der Ahmes-Nefertari) handelt, d.h. der inschriftliche mit dem archäologischen Befund einhergehen kann.

230 Unklar ist hingegen, ob Ahmes-Nefertari, die ja über den Tod ihres Sohnes Amenhotep I. belegt ist, die ihr inschriftlich zugewiesenen Gegenstände z.B. bereits im Verlauf der Grablegung ihres Sohnes ins Grab verbrachte, oder ob sie selbst dort später – auch in Verbindung zu sehen mit ihrer posthumen Verehrung zusammen mit ihrem Sohn – mit diesen Objekten bestattet wurde. Von insgesamt 54 Fundstücken aus dem Grab tragen allein acht den Namen Ahmes-Nefertaris und nur neun den Namen Amenhotep I. (Carter 1916, 152 und pl. XXI, figs. 5–9).

231 Carter 1916, 153–155; zur Lage des Tempels in Relation zum Grab siehe Carter 1916, pls. XIX, XXIII; zur Lage und Identifizierung vgl. auch Romer 1976, 201–203; Dodson 1988, 119.

232 Dazu Bradbury 1985, 93: Tab. 3. Das bisher älteste belegte Königsgrab im Tal der Könige ist erst dem Nachfolger Amenhoteps I., d.h. Tuthmosis I., zugewiesen, vgl. dazu Hornung 1982, 217.

233 Polz 2005; 2007.

234 Polz 1995b, 215–217; 1997, 237, fig. 2; 1998, 260–263, bes. Taf. 7.

235 Die Gräber wurden im späten Neuen Reich wiederbenutzt, vgl. Polz 1998.

236 Die mumifizierten Leichname Ahmoses, Ahmes-Nefertaris, Amenhoteps I. und Tuthmosis' I. wurden 1881 – zusammen mit zahlreichen anderen königlichen Mumien – in der Cachette DB 320 von Dēr el-Bahri aufgefunden. Dorthin wurden sie zum Schutz der Leichname während der 21. Dynastie verbracht, nachdem ihre Gräber offensichtlich durch Grabräuber geplündert bzw. stark gestört worden waren. Einen eindeutigen Hinweis auf die Lokalisation der ursprünglichen Gräber gibt es jedoch nicht, vgl. aber Polz 1995a (zum Grab Amenhoteps I.).

237 Dazu auch Pumpenmeier 1998 (47–48) mit weiteren Belegen; vgl. auch Verbovsek 2004, 20.

238 Hier wohl noch Ahmose oder eventuell bereits sein Nachfolger Amenhotep I.

239 Gitton 1975; Klug 2002, 19; Grimm – Schoske 1999, 35–37.

240 An dieser Stelle sei nochmals die Kartusche der Ahmes-Nefertari in den Kalzit-Alabastersteinbrüchen des Wadi Assiūti (»Bosra«) erwähnt (Weigall 1911), die den Abbau dieses Materials zur Lebenszeit der Königin (und möglicherweise im direkten Auftrag?) plausibel erschei-

Möglicherweise gab für die Herstellung sogar Ahmes-Nefertari selbst den Auftrag, da Nefer-peret als Schatzmeister – und damit auch Leiter zahlreicher königlicher Bautätigkeiten – mehrere offizielle Aufträge und auch Bauvorhaben der Königin ausgeführt zu haben scheint.²⁴¹ Schatzmeister Nefer-peret²⁴² ist zum ersten Mal im 22. Jahr des Ahmose inschriftlich nachgewiesen. Es handelt sich dabei um zwei (inhaltlich identische) Felsstelen (Stelen A und B),²⁴³ die in unmittelbarer Nähe zueinander in den anstehenden Felsen der Steinbrüche (Kalkstein) bei el-Ma'âsara/Tura (ca. 8 km südlich von Kairo)²⁴⁴ gemeißelt wurden und die erneut aufgenommenen Abbauaktivitäten der frühen 18. Dynastie in diesem Gebiet nach Ende der Zweiten Zwischenzeit zum Gegenstand haben.²⁴⁵ Beide Stelen setzen sich aus zwei Teilen zusammen: Der obere Teil besteht aus einem Register, das die Titel und Kartuschen Ahmoses und Ahmes-Nefertaris wiedergibt, der untere Teil besteht jeweils aus der eigentlichen hieroglyphischen Inschrift. Nur eine der zwei Stelen (Stele A) jedoch weist unter der Inschrift eine Darstellung auf, die direkten Bezug auf den Inhalt der Inschrift nimmt: Drei offensichtlich bärtige Männer (d.h. wohl Asiaten) treiben sechs Ochsen an, die einen bereits vor- oder fertigbearbeiteten Steinquader auf einem Schlitten ziehen.²⁴⁶ Die Inschrift macht zusätzlich deutlich, dass es sich dabei wohl um Ochsen handelt, die aus dem vorderasiatischen-levantinischen Gebiet »Fenkhu« (*Fnh.w*)²⁴⁷ stammen und wahrscheinlich im Zuge der Vertreibung der Hyksos während der Feldzüge des Ahmose in das südlevantinische/palästinische Gebiet nach Ägypten – eventuell zusammen mit den dargestellten Asiaten[?] – verbracht wurden.²⁴⁸ Neben dieser Information erwähnt die Inschrift auch explizit konkrete Bauvorhaben der frühen 18. Dynastie unter Ahmose und Ahmes-Nefertari, die die Tempel in Memphis (d.h. den Tempel des Ptah) und Luxor (d.h. den Tempel des Amun) sowie »alle Denkmäler, die Seine Majestät machte (*mn.w nb.w jrj.n hm=f*)«, betreffen.²⁴⁹ Durch die Nennung dieser Bautätigkeiten in den größten und wichtigsten Tempeln wird hier die bedeutende Stellung Nefer-perets innerhalb der Verwaltung der frühen 18. Dynastie offensichtlich.

Die Rang-, Amts- und Beittitel Nefer-perets, die in den Inschriften von el-Ma'âsara/Tura angeführt werden, sind fast ausnahmslos auch auf Gefäß MSH02G-i834 belegt. Sowohl in den Inschriften von el-Ma'âsara/Tura als auch auf dem Gefäß aus Qatna wird die Titelabfolge mit den Rangtiteln *jrj-p.t* (»Der zur Pat-Schicht [d.h. die Elite] gehörende«) sowie *h3tj-ε* (»Der Erste an der Aktion«) und *smr wε.tj* (»Einzigster Freund«) begonnen.²⁵⁰ Die ersten beiden – archaischen – Rangtitel weisen im frühen Neuen Reich wohl definitiv keine wirkliche Funktion mehr auf, sondern werden nur als Marker des Status der Person vergeben und angeführt.²⁵¹ Auch der dritte Rangtitel »Einzigster Freund« dürfte in der frühen 18. Dynastie keinen wirklichen Tätigkeitsbereich mehr abgedeckt haben. Der auf die drei Rangtitel folgende eigentliche Amtstitel *jmj-r3 htm.t* (»Schatzmeister«, d.h. »Der Vorsteher des Versiegelten«)

nen lassen kann.

241 Zu den offiziellen Tätigkeiten des Schatzmeisters, vgl. Helck 1958, 77–80, sowie Grajetzki 2000, 72–74.

242 Zum Namen, vgl. Ranke 1935, 196: 8.

243 Einen Grund bzw. eine Erklärung für die Ausführung von zwei identischen Felsstelen gleichen Inhalts in unmittelbarer Nähe ist an keiner Stelle erwähnt und ohne Autopsie nicht zu erbringen. Da beide Stelen in das Jahr 22 Ahmoses datieren, ist nicht von zwei unterschiedlichen Expeditionen auszugehen. Möglicherweise wurde die Lokalität der ersten Felsstele als nicht sicher erachtet (Risse, Wassereinwirkung o.ä.) und eine zweite Stele zeitlich direkt anschließend an einer sicheren Stelle angebracht. Allerdings zeigt die Abbildung von Lepsius in Denkmäler III (vgl. Abth. III.B1.3a und b), dass die Stelen in ihrer Konzeption nicht identisch sind (eine Stele weist eine Scheintürform auf) und sich auch die Inschriften selbst (geringfügig) unterscheiden. Die Stelen sind heute zerstört bzw. teilweise in Kairo (JE 62949; vgl. Harvey 1998, 60).

244 Zum eigentlichen Steinbruch, vgl. Klemm 1993, 65–67.

245 Zur hieroglyphischen Inschrift, vgl. Urk. IV, 25; Daressy 1911; Vandersleyen 1971, 102–103; zuletzt dazu auch Harvey 1998, 60–62.

246 Zur Abbildung, vgl. Daressy 1911, 263.

247 In der älteren ägyptologischen Literatur ist der offensichtlich asiatische Gebietsname Fenkhu häufig mit dem Gebiet des späteren Phönizien in Verbindung gebracht worden, doch gilt mittlerweile als gesichert, dass diese Gleichsetzung nicht zu halten ist. Die Schwierigkeit, für die Zeit der frühen 18. Dynastie (d.h. der SB I-Zeit) bereits ein einheitliches Territorialgebiet »Phönizien« zu postulieren, wird durch das Fehlen von sicher nachgewiesenen Feldzügen Ahmoses in das nordlevantinische Gebiet (Ahmose dürfte nur im südlichen Palästina gekämpft haben, dagegen jedoch auch Vandersleyen 1971, 90–92; auch Morris 2005, 30) eventuell indirekt bestätigt. Zudem ist bekannt, dass sich bis zum Ende der Spätbronzezeit die Bewohner der einzelnen Städte der nördlichen Levante bei Herkunftsangaben immer auf die eigene Stadt – sich also »Sidonier«, »Tyrener«, »Gubliter« etc. nannten – bezogen und so bezeichnet wurden und sich auch insgesamt kein größeres politisches Gebiet Fenkhu belegen lässt. Sehr wahrscheinlich ist das Gebiet Fenkhu im Bereich der südlichen Levante (Palästina) zu lokalisieren (vgl. dazu Müller-Wollermann 2004, 444), ein Gebiet, das in der frühen 18. Dynastie von Ahmose maßgeblich bekämpft wurde (vgl. Vandersleyen 1971, 118–119).

248 Vandersleyen 1971, 102–104. Dies scheint zumindest sehr plausibel zu sein: Die Feldzüge nach Palästina scheinen nicht vor dem 18. Regierungsjahr Ahmoses stattgefunden zu haben. Die beiden Felsstelen Nefer-perets (das 22. Jahr Ahmoses) passen somit also sehr gut in den vorgegebenen zeitlichen Rahmen der historisch belegten Feldzüge Ahmoses (vgl. Harvey 1998, 64).

249 Urk. IV, 25: 11.

250 Urk. IV, 25: 13 und 15.

251 Bei den Übersetzungen »Erbfürst« und »Graf« sollte man sich klarmachen, dass diese – in der Ägyptologie aber allgemein verwendeten – Ausdrücke durch das Berliner Wörterbuch an die preußische Adelsrangfolge angelehnt worden sind und damit mehr als willkürlich zu betrachten sind, vgl. dazu auch bereits *VI.F.6.13.2*.

gibt nun den eigentlichen Aufgaben- und Tätigkeitsbereich Nefer-perets wieder.²⁵² Der seltene Beittitel *sdtj njswt* (»Zögling des Königs«) beendet die Titelabfolge auf dem Gefäß aus Qatna, in den Inschriften von el-Ma'āsara/Tura fehlt dieser allerdings. Bei diesem Beittitel handelt es sich sehr wahrscheinlich um einen Nachweis, dass Nefer-peret im engsten königlichen Umfeld – eventuell sogar zusammen mit dem König selbst² – erzogen wurde.²⁵³ Da das Amt des Schatzmeisters eines der höchsten bzw. sogar das höchste Amt der frühen 18. Dynastie überhaupt darstellte,²⁵⁴ ist auch eine äußerst frühe soziale und politische Bindung der Amtsinhaber an die königliche Einflussosphäre sehr plausibel. Die Herkunft und die familiäre Situation bzw. Genealogie Nefer-perets sind nicht bekannt, zudem ist ein Grab Nefer-perets bisher nicht nachgewiesen worden.²⁵⁵

Eine weitere Auffälligkeit und von besonderem Interesse ist die auffallend prominente Stellung der Person Ahmes-Nefertaris auf beiden Stelen. Offensichtlich erscheint sie hier in gewisser Weise gleichberechtigt neben Ahmose aufzutreten und auch eine gewisse Verbindung zu Nefer-peret selbst gehabt zu haben, ein Befund, der im Folgenden noch durch ein weiteres Beispiel (s.u.) – auch hier ist der Schatzmeister Nefer-peret der Ausführende – ergänzt werden soll. Die »Nähe« Nefer-perets zum König und der Königin könnte nicht zuletzt auch durch eine eventuelle gemeinsame Erziehung zustande gekommen sein, allerdings auch durch sein hohes Amt bedingt sein.

Der zweite archäologisch-historische Beleg, der den Schatzmeister Nefer-peret und Königin Ahmes-Nefertari zusammen erwähnt, findet sich in Abydos. Dort errichtete Ahmose – wohl schon kurz nach seiner Thronbesteigung, d.h. nach der endgültigen Vertreibung der Hyksos²⁵⁶ – im südlichen Bereich des ausgedehnten Kultbereiches westlich des Nils einen Pyramidenkomplex und in unmittelbarer Nähe dazu sein unteriridisch angelegtes Grab, das allerdings nicht benutzt worden ist.²⁵⁷ Die Pyramide des Ahmose und ein dazugehöriger Gebäudekomplex wurde 1899 von A. C. Mace entdeckt,²⁵⁸ wissenschaftlich jedoch insgesamt nur unzureichend und kurz beschrieben. In den Jahren 1902–1903 untersuchte C. T. Currelly daraufhin den gesamten Bereich erneut und konnte zahlreiche weitere Bauten und inschriftliche Funde der frühen 18. Dynastie freilegen,²⁵⁹ u.a. die sog. »Tetišeri-Stele«²⁶⁰. Diese berichtet u.a. vom Bau mehrerer Gebäude für Ahmoses Großmutter Tetišeri – dabei handelt es sich vermutlich um mehrere zum Totenkult gehörige Gedächtnistempel –, die sowohl Ahmose als auch Ahmes-Nefertari für die Stammutter der Dynastie errichten ließen.²⁶¹ Interessanterweise nimmt Ahmes-Nefertari auch hier im Text der Stele erneut eine bedeutende Rolle ein, in der sie als Berater des Königs erscheint und ganz offensichtlich die Bautätigkeiten begleitet.²⁶²

252 Zu den Aufgaben des Schatzmeisters, vgl. Grajetzki 2000, 72–74. In den Inschriften von el-Ma'āsara/Tura wird vor dem eigentlichen Amtstitel *jmj-r3 hmt* noch der Rangtitel *hmtj-bjtj* angeführt, der auf dem Gefäß MSH02G-i834 jedoch fehlt. Insgesamt trägt Nefer-peret also sämtliche Rangtitel, die die höchsten Staatsbeamten des Mittleren Reiches auszeichneten (vgl. Grajetzki 2000, vii; Franke 1984). Warum der Rangtitel *hmtj-bjtj* auf dem Gefäß MSH02G-i834 fehlt, ist nicht sicher. Ein chronologischer Aspekt kann sicher ausgeschlossen werden, da das Gefäß mit einiger Sicherheit nach der Anfertigung der Inschriften von el-Ma'āsara/Tura hergestellt wurde.

253 Vgl. zum Beittitel und seinen Implikationen Feucht 1975, 230–231; zur Nutzung und Funktion der Titelfolgen, vgl. insgesamt Grajetzki 2000.

254 Grajetzki 2000.

255 Das hinter dem Namen Nefer-perets angefügte *m3'-hrw* (»Gerechtfertigter«) auf dem Gefäß ist sehr wahrscheinlich als Nachweis zu deuten, dass Nefer-peret bereits verstorben war und das Gefäß MSH02G-i834 somit einen Teil der Grabsausstattung bildete, die (eventuell teilweise) von Ahmes-Nefertari in Auftrag gegeben wurde (sie ist bis in die Zeit Tuthmosis' I. belegt, während Nefer-peret bisher nur zeitgleich mit Ahmose belegt ist). Dass Ahmes-Nefertari noch gelebt hat, wird offensichtlich durch das hinter der Kartusche angebrachte *ḥnhtj* auf dem Gefäß verdeutlicht, vgl. auch Bradbury 1985, 74. Der Terminus selbst ist jedoch nicht sicher zur Unterscheidung zwischen verstorbenen oder lebenden Personen heranzuziehen. Auch der Vermerk *dj.w m ḥsw.t n.t <hr>* (»gegeben als Gunstgabe seitens...«) auf dem Gefäß ist sowohl bei lebenden als auch bei verstorbenen Personen belegt (vgl. Pumpenmeier 1998, 47–48). Eingrenzend aber kann gesagt werden, dass Nefer-peret wohl während der Regierungszeit des späten Ahmose oder Amenhoteps I. verstorben sein muss, da das Gefäß auch den Titel *mw.t njswt* für die Königin erwähnt. Da Tuthmosis I. kein Sohn Ahmes-Nefertaris war, bleibt somit nur Amenhotep I., der zur Zeit der Abfassung der Inschrift somit schon gelebt und eventuell auch schon regiert haben muss. Da jedoch der Titel *mw.t njswt* auch bereits in den Stelen von el-Ma'āsara/Tura belegt ist (vgl. Urk. IV, 25: Lunette) – und Ahmose hier noch gelebt zu haben scheint –, kann mit der Verwendung des Titels mitunter auch nur der zukünftige Status des/eines Prinzen Amenhotep I. gemeint sein, der gelebt, aber (noch) nicht regiert hat; ebenso ist der Titel auf den gestempelten Lehmziegeln der Königin in Abydos (siehe ausführlicher unten) belegt (Harvey 1998, 487, fig. 34). In der Tetišeri-Stele jedoch fehlt dieser Titel (Datierung in das 17.–22. Jahr Ahmoses', vgl. Klug 2002, 16, 21; Diskussion bei Harvey 1998, 33–35). Desweiteren spricht für einen Tod Nefer-perets während der (frühen) Regierungszeit Amenhoteps I., dass unter Amenhotep I. ein anderer Schatzmeister namens *J3mw* belegt ist, Nefer-peret also zu diesem Zeitpunkt bereits gestorben sein muss (vgl. Helck 1958, 345).

256 D.h. die Bauarbeiten am Pyramidenkomplex begannen, wie bereits oben erwähnt, nach dem 18. Jahr Ahmoses. Ob Ahmose in Abydos bestattet wurde, ist unklar. Ahmes-Nefertari, Ahmose und auch Tetišeri wurden in der bereits erwähnten Cachette DB 320 von Dēr el-Bahri aufgefunden, scheinen also allesamt in Theben bestattet gewesen zu sein.

257 Harvey 1998, 126; 2003.

258 Mace 1902.

259 Currelly 1904.

260 Dazu auch Klug 2002, 15–18.

261 Klug 2002, 18–20.

262 Klug 2002, 20.

Eine ausführliche Diskussion um die Identifizierung der jeweiligen Gebäude und deren Funktion in diesem Bereich soll an dieser Stelle nicht erfolgen,²⁶³ doch kann eine eingehende Untersuchung und Darstellung der Gebäude, die unmittelbar an die Pyramide des Ahmose anschließen, weitere Hinweise auf eine Tätigkeit Nefer-perets geben. 1993 wurde unter der Leitung von S. P. Harvey (Oriental Institute, Chicago) mit der erneuten Freilegung des Pyramidenkomplexes und seiner Umgebung begonnen. Die Ausgrabungen konnten dabei zahlreiche Kalksteinfragmente bergen, die Reliefs trugen – offensichtlich von A. C. Mace übersehen – und die sehr wahrscheinlich größtenteils die Kämpfe Ahmoses gegen die sog. »Hyksos« im östlichen Nildelta und deren anschließende Verfolgung in das Gebiet Südpalästinas thematisieren.²⁶⁴ Süd-östlich des eigentlichen Pyramidentempels konnte daran anschließend eine Struktur – der sog. »Temple A« – freigelegt werden,²⁶⁵ die aus gestempelten Lehmziegeln mit den Namen Nefer-perets (nur die östliche Außenwand), Ahmes-Nefertaris und Ahmoses errichtet worden war.²⁶⁶ Im Jahr 2002 konnte direkt östlich anschließend ein weiteres Gebäude – »Temple B« – freigelegt werden, das ebenso mit gestempelten Lehmziegeln Ahmes-Nefertaris errichtet wurde.²⁶⁷ Offensichtlich war Nefer-peret – zusammen mit bzw. eher im Auftrag von Ahmes-Nefertari und Ahmose – mit dem Bau der Anlagen und der Pyramide² beauftragt und konnte sich durch die Verwendung der gestempelten Lehmziegel dort auch selbst verewigen.²⁶⁸ Mitunter findet sich also in der Errichtung des Tempels A eine archäologische Evidenz für die in den Inschriften von el-Ma'âsara/Tura genannten »Denkmäler, die Seine Majestät machte« (s.o.). Nefer-peret als Schatzmeister dürfte diese Bauprojekte der frühen 18. Dynastie vornehmlich betreut und ausgeführt haben, eine Beschäftigung, die ihm selbst großes Prestige einbrachte und es ihm ermöglichte, seinen Namen neben den des Königs und der Königin zu stellen. Somit ist es auch nicht ungewöhnlich, dass die »Auftraggeber« dieser Bauvorhaben – Ahmose bzw. hier Ahmes-Nefertari – dem Schatzmeister Nefer-peret Auszeichnungen und Ehrungen überreichen ließ, von denen das Gefäß MSH02G-i-834 nur einen äußerst geringen Teil ausgemacht haben dürfte. Neben der Inschrift auf dem Gefäß aus der königlichen Grabanlage von Qatna sind die beiden Belege die einzigen historischen Quellen, die die Person des Schatzmeisters Nefer-peret erwähnen und dessen Tätigkeitsbereich darstellen. Mit den oben ausgeführten Beobachtungen und der historischen Information, die sich aus der Inschrift des Gefäßes i-834 ergibt, kann die Bindung der Person Nefer-perets zum Königshaus der frühen 18. Dynastie bestätigt werden. Dennoch wird auch hier deutlich, dass die historische Person Nefer-peret – so wenig man insgesamt auch bisher sicher historisch aussagen kann – keine Verbindung zur nördlichen Levante oder sogar Qatna selbst aufweist. Hier wird der rein ägyptische Kontext deutlich, in dem das Gefäß i-834 ursprünglich hergestellt und verwendet worden sein muss. Dies macht eine Versendung des Gefäßes während der Lebzeiten Nefer-perets resp. Ahmes-Nefertaris (beides Personen, die auf dem Gefäß inschriftlich genannt werden) unwahrscheinlich.²⁶⁹ Im Folgenden soll versucht werden – soweit dies möglich ist – einen möglichen Zeitpunkt der Verbringung der beiden Gefäße zu erörtern.

2.5.1.9.3 Der mögliche Zeitpunkt der Verbringung der Gefäße

Es wurde bereits oben angemerkt, dass die beiden Gefäße i-1632 und i-834 sehr wahrscheinlich erst zu einem späteren Zeitpunkt (d.h. für das Gefäß i-834 nach dem Tod Nefer-perets) nach Qatna gelangt sein müssen. Weiterhin ergibt sich für eine Deponierung in der Grabanlage ein allgemeiner *terminus ante quem* von ca. 1340/1330 v. Chr. für beide Gefäße (durch die Zerstörung des Palastes bzw. die Versiegelung/Blockierung des Zugangs zur Grabanlage), der *terminus post quem* ist dabei jedoch erheblich schwieriger zu erbringen. Für die Verbringung des Gefäßes i-1632 ist ein möglicher Zeitraum von insgesamt ca. 500 Jahren anzusetzen (d.h. von der 12. Dynastie bis zur 18. Dynastie), für das Gefäß i-834 hingegen beschränkt sich der Zeitraum auf die 18. Dynastie, immerhin auch gut 200 Jahre. Es

263 Dazu eingehend Harvey 1998, 425–432.

264 Harvey 1998, 529–532; es fand sich unter den Reliefs interessanterweise auch eine inschriftliche Erwähnung von Tell el-Dab'a/Avaris (*Hw.t w'r.t*), vgl. Harvey 1998, 533.

265 Harvey 1998, 489, fig. 36; 2003, fig. 2.

266 Zum Namen Nefer-perets auf den Ziegeln [*jmj-r3 htm.t Nfr-pr.t*], vgl. Harvey 1998, 487, fig. 34: Type 7a–b.

267 Harvey 2003, 23–24.

268 Es ist zu vermuten, dass der Grund für das Stempeln der Lehmziegel nicht allein aus organisatorischen Gründen (d.h. also Quantitätsangaben bei der Ziegelherstellung einer bestimmten Arbeitsgruppe etc.) handelt, sondern hier auch religiöse Aspekte anzunehmen sind. Die Namen auf den Ziegeln konnten nach dem Bau zwar von Menschen nicht mehr gesehen werden, aber – nach der Vorstellung der Ägypter – von den Göttern doch noch.

269 Auch die oben bereits erwähnten Ochsen des Reliefs unterhalb der Stele A in el-Ma'âsara/Tura stellen keinen Beleg für eine Verbindung Nefer-perets nach Palästina bzw. die nördliche Levante dar, da sie »aus den Fenkhu-Ländern gebracht wurden« (Passiv-Konstruktion). Wäre Nefer-peret aber selbst für diese Aktion zuständig gewesen, so hätte er dies sicherlich auch inschriftlich explizit erwähnt. Vielmehr scheint kurz nach der Vertreibung der Hyksos die Anwesenheit von Asiaten als Sklaven⁷ inschriftlich erwähnenswert, eventuell erschienen die Tiere und die Asiaten dem ausführenden Handwerker auch nur kurios. Nicht plausibel erscheint die Deutung Vandersleyens, der annimmt, dass die Ochsen nicht selbst aus den Fenkhu-Ländern stammen, sondern nur dort durchgezogen seien (vgl. Vandersleyen 1971, 102; eine Diskussion dazu findet sich bei Harvey 1998, 62–63).

empfiehlt sich bei dem Versuch einer zeitlichen Eingrenzung der Verbringung der zwei Gefäße, andere Fundobjekte der jeweiligen Herrscher oder Personen – soweit dies archäologisch möglich ist – und ihre spezifischen Fundkontexte in der nördlichen Levante zu verfolgen, um so mögliche chronologische Aufschlüsse bezüglich der Gefäße in Qatna zu erhalten.

2.5.1.9.4 Amenemhet III.

Die in der nördlichen Levante aufgefundenen Aegyptiaca, die den Namen Amenemhets III. trugen, wurden in zwei der mittelbronzezeitlichen Gräber von Byblos (Grab I, Obsidiangefäß, siehe dazu auch *VI.F.6.10.1.1.1*),²⁷⁰ in Aleppo/Jamḥad (Sphinx, siehe auch *VI.D.3.5.1*)²⁷¹ und in Rās Šamra/Ugarit (Sphinx, Bereich des Ba‘al-Tempels, siehe auch *VI.H.6.5.1.1*)²⁷² aufgefunden.²⁷³ Obgleich die von Helck geäußerte These, dass zahlreiche Objekte des Mittleren Reiches während der sog. »Hyksoszeit« in die Levante verhandelt wurden, keine allgemeine Gültigkeit mehr besitzt (schon allein durch die Evidenz des Gefäßes i834 in Qatna),²⁷⁴ scheint doch ein beträchtlicher Teil der in der nördlichen Levante aufgefundenen Aegyptiaca aus einem – möglicherweise auch von staatlicher Seite unterstützten²⁷⁵ – Grabraub zu stammen, ohne dass dafür jedoch Belege existierten bzw. eine genauere Datierung der Verbringung der Objekte dadurch gegeben werden könnte.²⁷⁶ Insgesamt kann das Gefäß i-1632 also zeitlich betrachtet schon während der späten 12. bzw. 13. Dynastie bis letztlich zur 18. Dynastie in die nördliche Levante und damit nach Qatna verhandelt worden sein.²⁷⁶

Die Inschriften auf den meisten Objekten lassen zumindest für eine große Vielzahl dieser Gegenstände keine ursprüngliche Beziehung zur Levante vermuten, sondern zeigen, dass diese zumeist aus funerären oder sakralen Kontexten innerhalb Ägyptens stammen müssen. Ähnlich verhält es sich mit dem Gefäß i-1632, das auch einem rein ägyptischen Nutzungs- und Konzeptionskontext entstammen muss und sich so gleichzeitig gut mit den anderen Fundstücken in der Levante, die den Namen Amenemhets III. tragen, in Verbindung bringen lassen kann. Sehr wahrscheinlich kann jedoch auch davon ausgegangen werden, dass nicht alle Objekte, die diesen Königsnamen tragen,²⁷⁷ zur gleichen Zeit an die unterschiedlichen Orte verbracht worden sind. Dennoch lässt sich möglicherweise der Zeitpunkt der Verbringung des Gefäßes i-1632 etwas genauer eingrenzen: Wie bereits erwähnt, befand sich das Gefäß innerhalb einer geschlossenen Fundlage von mehreren Steingefäßen entlang der nordöstlichen Mauer der Kammer 3.²⁷⁸ Da diese – den Datierungen der Gefäßformen entsprechend – allesamt in die ausgehende Mittelbronzezeit/frühe Spätbronzezeit datieren und zudem nicht zu einem späteren Zeitpunkt gestört scheinen, kann davon ausgegangen werden, dass i-1632 auch zu diesem Zeitpunkt in der Gruft deponiert wurde. Dies gibt selbstverständlich keine definitive Datierung der Verbringung des Gefäßes nach Qatna, kann aber die Deponierung des Gefäßes in der Grabanlage eventuell zeitlich eingrenzen.

2.5.1.9.5 Ahmes-Nefertari und Neferperet

Im Bezug auf den Zeitpunkt der Verbringung verhält es sich hingegen mit dem Gefäß i-834 anders, denn dieser kann chronologisch enger eingegrenzt werden. Wie bereits oben erwähnt kann das Gefäß nur während der 18. Dynastie nach Qatna gelangt sein. Bisher sind keinerlei Objekte, die den Namen Ahmes-Nefertaris bzw. Nefer-perets tragen, in der Levante aufgefunden worden.²⁷⁹ Da das Gefäß – nach Ausweis der Inschrift – dem Schatzmeister Nefer-peret zuzuweisen ist, kann ein eventuell postulierter Geschenkaustausch mit den Herrschern der nördlichen Levante na-

270 Montet 1928, fig. 34, pl. LXXXIX.

271 Helck 1971, 68; publiziert bei Scandone Matthiae 1990.

272 Vgl. u.a. Schaeffer 1949, 223; Fig. 25.

273 Helck 1971; Ward 1961; 1979.

274 Zu den Thesen, vgl. Helck 1971, 68–71; 1976.

275 Phillips 1992; Lilyquist 1996, 134–137; zuletzt Sparks 2007, 127–129.

276 Auch eine Verbringung während der 12. Dynastie ist nicht gänzlich auszuschließen. Ob das Gefäß aus dem Grab Amenemhets III. in Hawara stammen könnte, ist aufgrund des Mangels an direkten Parallelen nicht zu verifizieren. Grundsätzlich kann man davon ausgehen, dass Gräber in wirtschaftlich eher schlechteren Zeiten bzw. sog. »Übergangsperioden« geplündert werden. Dies würde für die 13. Dynastie zutreffen, auch in der Zweiten Zwischenzeit (»Hyksoszeit«) könnten Gräber der 12. Dynastie systematisch geplündert worden sein; Objekte der 12. Dynastie wurden nachweislich in dieser Periode aus den Gräbern geraubt und umgearbeitet (siehe *VII.7.2.4*).

277 Selbstverständlich gilt dies auch für alle anderen Königs- und Privatnamen.

278 Dazu auch bereits Ahrens 2011b, 264–266.

279 Eine Ausnahme stellt vielleicht ein auf Zypern (Teratsoudhia, Late Cypriote I) gefundenes Serpentinegefäß dar, das Namen und Titulatur König Ahmoses trägt, vgl. Harvey 1998, 79. Dieses Objekt kann jedoch ebenso zu einem späteren Zeitpunkt – jedoch dem Fundkontext nach zu urteilen scheinbar wohl innerhalb der 18. Dynastie – dorthin verbracht worden sein (vgl. dazu Jacobsson 1994, 20: 79). Nefer-peret selbst ist (wie oben bereits ausführlich erwähnt) bisher insgesamt nur in drei archäologisch-historischen Quellen nachgewiesen. Das Gefäß i-834 mit der Erwähnung Ahmes-Nefertaris und Nefer-perets stellt somit das bislang einzige inschriftlich ausgewiesene Objekt der frühen 18. Dynastie in der nördlichen Levante dar.

hezu vollkommen ausgeschlossen werden; offensichtlich ist auch hier eine Versendung zu einem späteren Zeitpunkt wahrscheinlicher.

Es wurde die Möglichkeit diskutiert, ob i-834 ursprünglich der Grabausstattung des Schatzmeisters Nefer-peret angehört haben könnte und dabei von Königin Ahmes-Nefertari gestiftet worden war. Da bisher kein Grab aufgefunden wurde, dass Nefer-peret zugewiesen werden kann, lässt sich diese These nicht sicher verifizieren, erscheint aber auch nicht unwahrscheinlich. Das Grab könnte so aller Wahrscheinlichkeit nach in Theben gelegen haben, einer Region, die seit dem Bestehen von (königlichen) Gräbern in dieser Region von Grabräubern heimgesucht wurde²⁸⁰ und somit auch letztendlich im weiteren Verlauf der 18. Dynastie geplündert worden sein könnte. Daneben könnte es sich auch um ein Objekt handeln, das aus einem Scheingrab stammt, so wie es z.B. in Abydos für Qen-Amun, einen hohen Beamten unter Amenhotep II., belegt ist. Zahlreiche Objekte, die sich in diesem Scheingrab fanden, wiesen außerdem auch den gleichen Stiftungsvermerk *dj.w m hsw.t n.t <hr>* (»gegeben als Gunstgabe seitens NN«) auf, der auch auf dem Gefäß i-834 angegeben ist.²⁸¹

Der weitere Verlauf des Wegs, auf dem das Gefäß bis nach Qatna gelangte, ist kaum sicher zu rekonstruieren. Nicht vollkommen ausgeschlossen ist auch hier, dass dies von staatlicher Seite (durch Grabraub?) unterstützt wurde, denn es ist auffällig, dass sich von den Königen der 18. Dynastie (Tuthmosis I. und III. [IV.?²⁸²]; Amenhotep II.) – die ja teilweise zahlreiche Kampagnen in die nördliche Levante führten bzw. Verbindungen zu den levantinischen Herrschern hielten – kaum inschriftliches Material, d.h. diesen Herrschern zugewiesene und beschriftete Fundobjekte, in nordlevantinischen Kontexten auffinden lässt. Für eine spätere Versendung könnten eventuell auch die starken Abnutzungs- bzw. sekundären Bearbeitungsspuren (»Modifikationen«?) hinweisen, die wohl primär auf eine lange Zirkulation des Gefäßes zurückzuführen sind.

Abschließend lässt sich auch für das Gefäß MSH02G-i-834 innerhalb der 18. Dynastie kein genauerer Zeitpunkt der Verbringung mit Sicherheit anführen. Es muss jedoch vermutet werden, dass eine Verbringung des Gefäßes erst mit dem Vorstoßen der Ägypter in die Gebiete der nördlichen Levante plausibel erscheint (d.h. also der Zeitraum nach dem ersten Feldzug Tuthmosis' I.), da hier erstmalig nach der Zweiten Zwischenzeit (»Hyksoszeit«) die nördliche Levante erneut in das wirtschaftliche und politische Interessengebiet Ägyptens – und auch der anderen Großmächte der Spätbronzezeit – gelangte.²⁸³ Das Vordringen der Ägypter und ihre (zeitweilige) Präsenz in der Levante dürfte zudem zu einem wachsenden Interesse seitens der levantinischen Herrscher an ägyptischen Objekten geführt haben. Damit wäre der früheste Zeitpunkt einer Versendung erst unter bzw. nach Tuthmosis I. anzusetzen.

2.5.1.10 Die Gruft VII²⁸⁴

Im Jahre 2009 wurde eine weitere Gruftanlage unter dem Königspalast von Qatna entdeckt. Diese erhielt die Bezeichnung Gruft VII; es handelt sich dabei um das siebte bisher bekannt gewordene Felskammergrab in dem Felsplateau, welches sich unterhalb des Königspalastes von Qatna erstreckt.²⁸⁵

Die Belegungs- und Nutzungszeit der Gruft VII erstreckt sich, nach der bisherigen Auswertung des Materials, chronologisch von der zweiten Hälfte der Mittelbronzezeit bis in die Spätbronzezeit I (MB IIA–SB IA), eventuell handelt es sich bei Gruft VII ursprünglich auch um eine ältere Grabanlage – ähnlich den bereits erwähnten Tombeaux I–III (s.o.), die im Hangbereich der sog. »Falaise« in der Frühbronzezeit IV oder Mittelbronzezeit I angelegt wurden.

Innerhalb der Gruft VII wurden zahlreiche ägyptische und ägyptisierende Objekte entdeckt.²⁸⁶

280 Sehr wahrscheinlich führten häufige Plünderung und Grabraub in der frühen 18. Dynastie auch zur endgültigen Verschiebung der königlichen Gräber von einem dem Fruchtländ nahegelegenen Bereich im Verlauf der frühen 18. Dynastie zur Anlage der Gräber im Tal der Könige unter Tuthmosis I.

281 Pumpenmeier 1998.

282 B. Bryan (vgl. Bryan 1991, 188–189) nimmt noch in der Regierungszeit Tuthmosis' IV. einen eventuellen Feldzug nach Qatna bzw. Sidon an (rekonstruierte Lesung eines unbekannten asiatischen Toponyms [x-x]-n3 aus der Zeit Tuthmosis' IV., das sowohl Qatna als auch Sidon (Sidon) gelesen werden könnte (dazu auch IV.4.6.5). Dass Tuthmosis IV. möglicherweise zumindest in Sidon verweilte, wird durch einen der Briefe der Amarnakorrespondenz bestätigt, vgl. dazu auch EA 85; Moran 1992, 156–158; Rainey 2015).

283 Der Zeitraum von Ahmose bis einschließlich Amenhotep I. dürfte primär mit der inneren Konsolidierung des Reiches verbracht worden sein. Wie bereits oben erwähnt, dürften in diesen Zeitraum aber die Streifzüge Ahmoses nach Südpalästina (*Fnh.w*) stattgefunden haben, von denen auch in der Stele des Nefer-peret indirekt die Rede ist.

284 Die Bearbeitung der Funde aus Gruft VII ist bis Jahr 2010 durchgeführt worden. Aufgrund des Bürgerkrieges konnten nach der Kampagne 2010 keine Untersuchungen vor Ort gemacht werden. Eine spätere Identifizierung weiterer ägyptischer Funde ist daher möglich, die Endpublikation der Gruft befindet sich in Bearbeitung.

285 Zur Gruft VII, vgl. Pfälzner – Dohmann-Pfälzner 2011; Pfälzner 2014; Ahrens 2010a; 2012d; 2012e.

286 Dazu auch generell Ahrens *apud* Pfälzner – Dohmann-Pfälzner 2011; Pfälzner 2014, 153–155.

2.5.1.10.1 Zoomorphes Schminkgefäß in Form eines hockenden Affens²⁸⁷

Das in der Gestalt eines hockenden Affen (**Abb. C.13–14**; MSH09G-i0727), der den eigentlichen Schminkbehälter mit beiden Armen und Beinen umfasst, gearbeitete zoomorphe Gefäß (auch: *kohl*-Gefäß), besteht aus Kalkstein (Höhe: 5,75 cm; Breite: 4,10 cm). Im Bereich der Kniepartie findet sich eine rundliche Vertiefung, in die vermutlich ein schmaler Stab aus Holz oder Knochen für das eigentliche Auftragen der Schminke (Schminkstab) eingesteckt werden konnte. Der zylindrische Schminkbehälter selbst weist am oberen Ende zwei kleinere Bohrungen an den Rändern auf, mit denen ursprünglich ein Deckel zum Verschließen des Behälters befestigt wurde.²⁸⁸ Die Fertigung des Gefäßes und insbesondere die Detailtreue bei der Darstellung des Affen sind von besonderer Qualität und verweisen insgesamt auf ägyptische Produktion einer Werkstatt im unmittelbaren königlichen Umfeld.

In der Levante ist dieser spezifische Typ eines Schminkgefäßes bislang ohne direkte Parallele und nur in der Gruft VII von Qatna belegt. Entfernte typologische Parallelen für Gefäße in Form eines Affens finden sich in der nördlichen Levante in Byblos²⁸⁹, Minet el-Beida²⁹⁰ und Rās Šamra/Ugarit²⁹¹; in der südlichen Levante in Pella²⁹², Gezer²⁹³ und Tell Abu Salima²⁹⁴. Die an diesen Fundorten belegten Typen datieren typologisch-chronologisch einerseits jedoch früher (d.h. in das Alte Reich) oder weisen andererseits keine gesicherten Fundkontexte auf, so dass dadurch ebenfalls keine sicheren Hinweise auf eine genauere Datierung für Gefäß aus Gruft VII gewonnen werden können.

Schminkgefäße dieses spezifischen Typs werden chronologisch bislang allgemein mit dem Beginn der zweiten Hälfte des Neuen Reiches (18. Dynastie, Zeit Tuthmosis' III., ca. 1490 v. Chr.) angesetzt,²⁹⁵ doch finden sich bereits in spät-mittelbronzezeitlichen/früh-spätbronzezeitlichen Kontexten in Ägypten vergleichbare Gefäße ähnlicher Ausprägung,²⁹⁶ so dass eine Datierung in die ausgehende Mittelbronzezeit (Zweite Zwischenzeit/»Hyksos«) bzw. auch die beginnende Spätbronzezeit (d.h. frühe 18. Dynastie) nicht vollkommen ausgeschlossen werden darf.

Eine solche Datierung könnte womöglich zudem durch die Präsenz des Skarabäus der »Königlichen Gemahlin Ahmes-Nefertari« (frühe 18. Dynastie, um 1580 v. Chr.) unterstützt werden (dazu ausführlicher unten, 2.5.1.10.5).

2.5.1.10.2 Schminkgefäß mit abgesetzten Standfüßen²⁹⁷

Das Schminkgefäß (**Abb. C.15**; MSH09G-i0726) mit zugehörigem Deckel (MSH09G-i1097) ist aus Kalkstein gefertigt und weist eine flächendeckende grün-bräunliche Glasur auf, die an einigen Stellen vergangen ist und ehemals wohl bläulich gewirkt haben dürfte (Höhe: 5,4 cm, Breite: 4,65 cm). Der Gefäßinnenraum besteht aus einer einfachen vertikalen Bohrung, orientiert sich demnach nicht an der Gefäßwandung.

Der generelle Typ des »Schminkgefäßes« (*kohl*-Gefäß), primär für Augenschminke benutzt, ist in Ägypten seit dem Mittleren Reich (12. Dynastie) belegt und verläuft – mit einigen typologischen Modifikationen – bis weit in das Neue Reich (18. Dynastie) hinein; diese typologisch-chronologische Entwicklung der Gefäße ist in Ägypten durch zahlreiche gesicherte stratifizierte Kontexte gut belegt.²⁹⁸

Im spezifischen Fall des Schminkgefäßes aus Gruft VII ist eine genaue chronologische Zuweisung nicht einfach zu erbringen, da die typologischen Charakteristika nicht eindeutig für nur eine bestimmte Datierung sprechen. Der schmale, flach auslaufende Randbereich und der eher breiter gehaltene Bodenbereich scheinen für eine Datierung in die frühe 18. Dynastie zu sprechen, die vom Gefäß abgesetzten vier Standfüße sind offenbar im gesamten Zeitraum (d.h. Mittel- und Spätbronzezeit) belegt,²⁹⁹ können also keinen Hinweis für die Datierung des Gefäßes geben. Insgesamt betrachtet könnte man das Schminkgefäß in den allgemeinen Zeitraum der späten Mittelbronzezeit (d.h. in die ausgehende Zweite Zwischenzeit, »Hyksos-Zeit«) oder das beginnende Neue Reich (frühe 18. Dynastie) datieren. In der Levante sind bislang 53 Schminkgefäße, chronologisch und typologisch über die Mittel- und Spätbronzezeit

287 Vgl. auch Pfälzner – Dohmann-Pfälzner 2011, 94, Abb. 26, 107–109, Abb. 38.

288 Engelbach 1915, pl. XI: 4; Steindorff 1937, pl. 60: 9.

289 Montet 1928, pls. XL.56–58, XLI: 59, XLV: 60–61; Dunand 1939, pl. CLI: 2414; Jidejian 1968, fig. 18.

290 Caubet 1991, 223, pls. V: 1, X: 14 (RS 4.070).

291 Caubet 1991, 224, pls. V: 2, X: 16 (RS 5.146); 235 (RS 21.078; ohne Abbildung).

292 Smith – Potts 1992, 58 (RN 70553, ohne Abbildung).

293 Seger 1988, pls. 18: 4, 73A (A1), pls. 22: 8, 73C (H7).

294 Sparks 2007, 45 (ohne Abbildung, aus Kontexten des 1. Jahrtausends v. Chr.).

295 Aston 1994, 150 (type 169, zudem mit weiteren Parallelen in Ägypten); vgl. dazu auch Sparks 2007, 45–46, § 3.1.13.3 (type 3: »Monkey holding tube-shaped jar«).

296 Dazu Garstang 1901, pl. XVII (el-Arabah); Randall-Maciver – Mace 1902, pls. XLVL, XLVIII, XLIV, XLVI (el-Amrah, Abydos); Downes 1974, 101, fig. 80 (Nr. 178ivE; Esna).

297 Ahrens *apud* Pfälzner – Dohmann-Pfälzner 2011, 115–116, Abb. 44; Pfälzner 2014, 155.

298 Aston 1994, 145–149 (types 157–167, sog. »kohl-pots«); vgl. dazu auch Sparks 2007, 52–55, § 3.1.17 (»Small Piriform Jars«).

299 Sparks 2007, 54 (type 4); allerdings contra Aston 1994 (145), die derartig abgesetzte Standfüße nur bei Gefäßen des Mittleren Reich belegt sehen möchte.

verteilt, belegt. Primär finden sich die Gefäße jedoch bislang in der südlichen Levante.³⁰⁰ Parallelen des generellen Typs finden sich in der nördlichen Levante in Sidon³⁰¹, Byblos³⁰² und Tell Aḩana/Alalaḩ³⁰³. Eine exakte typologische Parallele zum Schminkgefäß aus Gruft VII ist in der Levante hingegen bislang nicht belegt.

2.5.1.10.3 Figurine eines Flusspferdes aus Fayence³⁰⁴

Die Figurine eines Flusspferdes aus Gruft VII (**Abb. C.16**; MSH10G-i0390 [Torso] und i-0881 [Kopf]), die eindeutig als ägyptischer Import zu identifizieren ist, weist eine durchgehende dunkel- bis hellgrüne Glasur auf, die ehemals sicherlich blau gewesen sein muss. Um den natürlichen Lebensraum der Flusspferde darzustellen, wurde den Figuren die Flora ihres natürlichen Habitats aufgemalt, so u.a. Wasserlilien, Lotos- und Papyruspflanzen, Schilf oder Blüten.³⁰⁵

Unter den zahlreichen Tierfigurinen des Mittleren Reiches aus Fayence nehmen Darstellungen von Flusspferden (Nilpferden) eine besondere Rolle ein. Derartige Figurinen, die die wesentlichen Merkmale und Proportionen der Tiere darstellen, wurden in Ägypten primär in Gräbern des Mittleren Reiches gefunden.³⁰⁶ Offenbar wurde die potentiell zerstörerische Kraft des Flusspferdes auch im Jenseits gefürchtet oder musste, in Form der Figurinen, gebändigt bzw. so als Schutz für sich beansprucht werden.³⁰⁷ Eine solche kultische Deutung der Figurinen in Ägypten sollte jedoch selbstverständlich nicht *a priori* auch auf den Fundkontext in Gruft VII übertragen werden.

In der nördlichen Levante sind gut vergleichbare Flusspferdfayencen bislang nur im mittelbronzezeitlichen ›Obeliskentempel‹ von Byblos belegt,³⁰⁸ dort in zahlreichen Gruben unter dem Fußboden des Tempels vergesellschaftet mit Fayencefigurinen anderer Tierdarstellungen, wie z.B. Affen, Igel oder auch Hunden (*VI.F.6.9.1*). Die Objekte dürften in diesem Kontext mit großer Wahrscheinlichkeit als Weihgaben zu interpretieren sein, ihre ägyptische Herkunft jedoch auch hier unbestritten sein. Bei den Rettungsgrabungen im Bereich der antiken Siedlung von Beirut (Tell/Rās Beirut) konnten ebenfalls in einem offenbar spät-mittelbronzezeitlichen Fundkontext (sog. ›Treasure Deposit‹, dazu auch *VI.F.5.1*) mehrere Tierfayencen gefunden werden, auch diese stellen – neben der Darstellung eines Flusspferdes³⁰⁹ – ebenfalls unterschiedliche Tiere dar.³¹⁰ Aufgrund der begrenzten Fläche ist der Fundkontext kaum gesichert zu deuten, doch besteht auch hier die Möglichkeit, dass es sich um ein Tempelgebäude handeln könnte.³¹¹

2.5.1.10.4 Das Steingefäß der Prinzessin Itakayet der 12. Dynastie³¹²

Bei Steingefäß MSH09G-i0967 handelt sich um einen aus dem Material Hornblende-Diorit gefertigten hochschultrigen Topf (Höhe: 17,3 cm), der typologisch in das Mittlere Reich (12. Dynastie) zu datieren ist (**Abb. C.17–19**).³¹³ Eine sehr nahe Parallele dieses Gefäßtyps findet sich in der nördlichen Levante bislang nur in Grab II der königlichen Gräber von Byblos (dazu auch *VI.F.6.10.2.1.2*).³¹⁴

Die auf der Gefäßwandung angebrachte Inschrift besteht aus einer durch zwei vertikal verlaufende Seitenbegrenzungen hervorgehobenen Kolumne (Gesamtmaße: 2,6 × 15,5 cm), die nahezu den gesamten Bereich der Gefäßwandung einnimmt.

Die Inschrift lässt sich wie folgt übersetzen:

ᵛjr.j.t-pʿ.t s3.t njswt n.t-t-h.t=f Jt3-k3<y>.t nb.t jm3h.w

»Die Fürstin (›Erbfürstin‹), seine leibliche Königstochter (Prinzessin), Itakayet, die Ehrwürdige«

300 Sparks 2007, 54 (mit weiteren Referenzen).

301 Doumet-Serhal 2009, 42, figs. 48–48a.

302 Dunand 1958, pl. CCIII: 9361.

303 Woolley 1955, pl. LXXXII: 18 (aus Raum 18, Palast Schicht VII).

304 Pfälzner – Dohmann-Pfälzner 2011, 122–124, Abb. 48–49; zusätzlich dazu auch Ahrens *apud* Pfälzner – Dohmann-Pfälzner 2011, 124–125.

305 Vgl. die Gestaltung und Ausführung der Figurinen bei Lythgoe 1917; Hall 1927; Keimer 1929; Bothmer 1951; Arnold 1995, 33; Dorman *et al.* 1983, 21.

306 Lythgoe 1917, 78 (Grab des Senbi in Meir); Arnold 1995, 33.

307 Bothmer 1951, 101–102; Arnold 1995, 33.

308 Dunand 1939, fig. 876: 15155; Jidejian 1968, 35–36, figs. 81–91.

309 Badre 1997, 38, figs. 16: 6, 19: a; Badre 2009, 257, pl. 2: 4.

310 Badre 1997, 39, figs. 16, 19; Badre 2009, 257, pl. 2.

311 Badre 2009, 253–259.

312 Ausführlich Ahrens 2010a; auch Pfälzner – Dohmann-Pfälzner 2011, 109–111, Abb. 39.

313 Aston 1994, 138 (type 135); Sparks 2007, 49–51 (type 3A).

314 Der zugehörige Deckel des Gefäßes trägt den Namen eines Pharaos namens Amenemhet, hier eventuell als Amenemhet IV. zu identifizieren, vgl. Montet 1928, fig. 70, pl. XCI; Jidejian 1968, fig. 48; zum Gefäß auch zuletzt Ahrens 2012.

Mindestens zwei eindeutig voneinander chronologisch zu unterscheidende Prinzessinnen mit dem Namen Itakayet sind im archäologischen und inschriftlichen Befund bislang für das Mittlere Reich (12. Dynastie) in Ägypten belegt. Die zwei bisher nachgewiesenen Grabanlagen in den Pyramidenbezirken von el-Lišt (Zeit Senwosrets I.) und Dahšur (Zeit Senwosrets III.)³¹⁵ wurden offenbar beide bereits kurz nach dem Zusammenbruch des Mittleren Reiches geplündert, d.h. während der Zweiten Zwischenzeit.³¹⁶ Weitere ägyptische Objekte mit Namen der Prinzessin Itakayet sind bislang in der gesamten Levante nicht belegt.

Eine familiäre Verbindung zu der in Qaṭna bereits durch die sog. »Sphinx der Ita« (s.o., 2.5.1.2.1) belegten Prinzessin mit diesem Namen ist nicht nachweislich gegeben und bisher auch in den historischen Quellen nicht belegt.

Die hieroglyphischen Inschriften auf den Objekten der Prinzessinnen Ita und Itakayet gleichen sich jedoch stark, so dass grundsätzlich auch von gleichen Nutzungskontexten in Ägypten ausgegangen werden kann, d.h. mit großer Wahrscheinlichkeit von kultisch-funerären Kontexten.³¹⁷

Das Steingefäß der Itakayet und die Sphinx der Ita aus Qaṭna, sowie auch die Statue der Prinzessin Khenemet-nefer-hedjet aus Rās Šamra/Ugarit (VI.H.6.5.1.2), stellen diejenige Gruppe von ägyptischen Objekten im Bereich der nördlichen Levante dar, die durch ihre hieroglyphischen Inschriften namentlich eindeutig Prinzessinnen (Königstöchtern) des Mittleren Reiches zugewiesen werden können; wie bereits diskutiert, könnten Ita und Khenemet-nefer-hedjet eventuell auch Schwestern gewesen sein, sie teilten sich zumindest eine Grabanlage. Die chronologische Verteilung beschränkt sich bisher auf Statuen der 12. Dynastie. Möglicherweise setzt sich diese Gruppe aus Objekten zusammen, die durch Grabplündierungen erst sekundär und zu einem späteren Zeitpunkt in die Levante gelangten (dazu Kap. VII.7.2.3).³¹⁸

Neben der eigentlichen Inschrift findet sich auf dem Steingefäß zudem ein Vermerk einer Hohlmaßangabe auf der Höhe der Gefäßschulter. Diese nennt das Füllvolumen des Gefäßes bzw. die Menge des ehemaligen Gefäßinhalts. Messungen, die konkret am Gefäß durchgeführt werden konnten, haben ergeben, dass der Vermerk exakt das genannte Volumen angibt.³¹⁹ Das Steingefäß dürfte somit ursprünglich eine Essenz oder ein Öl, das möglicherweise im Rahmen eines Bestattungsrituals gebraucht wurde oder als Teil der Beigaben der Bestattung der Prinzessin bestimmt war, enthalten haben.

2.5.1.10.5 Ein Skarabäus der königlichen Gemahlin Ahmes-Nefertari³²⁰

Der aus Lapislazuli gefertigte Skarabäus MSH10G-i0573 weist auf seiner Siegelfläche eine hieroglyphische Inschrift auf, die das Objekt damit gesichert in die frühe 18. Dynastie datiert (**Abb. C.20–21**). Die Inschrift der Siegelfläche lautet:

hm.t njswt <J^ch-ms> Nfr.t-irj

»Die königliche Gemahlin <Ahmes->Nefertari«

Das Fehlen des Namenbestandteils »Ahmes« ist für Königin Ahmes-Nefertari (ca. 1562–1495 v. Chr.) bislang nur sehr selten belegt.³²¹ Der Grund für diese Elision bei der Schreibung des Namens könnte mit der begrenzten Fläche der Basis des Skarabäus zu begründen sein, zumal durch die Voranstellung des spezifischen Titels »königliche Gemahlin« eindeutig nur Ahmes-Nefertari bezeichnet und verstanden werden konnte, da für den hier in Frage kommenden Zeitraum bisher nur eine »königliche Gemahlin« gesichert mit dem Namensbestandteil »Nefertari« belegt ist. Typologisch-chronologisch ist der Skarabäus teilweise noch eindeutig der Mittelbronzezeit zuzuordnen, andererseits sind aber auch schon neue distinktive Charakteristika zu erkennen, die in die Spätbronzezeit (das Neue Reich)

315 Dass beide Pyramiden nur einer Prinzessin namens Itakayet zugewiesen werden können, ist aufgrund der Zeitspanne von ca. 100 Jahren wohl kaum möglich. Man wird also von mindestens zwei Prinzessinnen ausgehen müssen, vgl. dazu ausführlich Ahrens 2010a.

316 So fanden sich in beiden Gräbern nur noch geringe Reste des ehemaligen Inventars, eines der Gräber wies zudem einen Grabräuberschacht auf. Mehrere Graffiti, die sehr wahrscheinlich asiatische Bevölkerungskontingente darstellen und auch von diesen ausgeführt worden sind, wurden zudem in der Pyramide Senwosrets III. aufgefunden; dort fand sich in der Grabkammer des Königs zudem ein Dolch, der typologisch in die Zweite Zwischenzeit datiert. Möglicherweise wurde also der gesamte Pyramidenbezirk (und sicherlich nicht nur dieser) in dieser Periode geplündert, vgl. dazu ausführlicher Arnold 2010; Ahrens 2010a; 2011c.

317 So auch Ahrens 2010a.

318 Zum Gefäß und den historischen Implikationen ausführlich Ahrens 2010a, 15–29.

319 Dazu auch ausführlich Ahrens 2010a. Eine vergleichbare Hohlmaßangabe ist zudem auch auf einen Steingefäß aus Grab II der königlichen Gräber von Byblos belegt, vgl. dazu Ahrens 2012c; Ahrens – Schmitt 2012.

320 Ahrens *apud* Pfälzner – Dohmann-Pfälzner 2011, 131–132, Abb. 54.

321 Mehrere Parallelen für die Kurzschreibung des Namens auf Skarabäen finden sich zudem bei Petrie 1917, pl. XXIII: 17–23; zur Königin Ahmes-Nefertari und den inschriftlichen Belegen, vgl. auch Gitton 1975.

verweisen und dort dann häufig belegt sind.³²² Das für den Skarabäus verwendete Material Lapislazuli ist auch in Ägypten selten für die Produktion von Skarabäen verwendet worden, da allgemein primär die leichter zu bearbeitenden Materialien Steatit bzw. Enstatit (gebrannter Steatit) Verwendung fanden.

Da Lapislazuli zudem geologisch nicht in Ägypten nachgewiesen ist, muss das Rohmaterial für den Skarabäus mit großer Wahrscheinlichkeit vor der Bearbeitung ursprünglich über die Levante nach Ägypten gelangt sein, bevor es dann in Form des bearbeiteten Skarabäus zu einem späteren Zeitpunkt wieder dorthin zurück gelangte. In der Levante sind zudem Skarabäen aus dem Material Lapislazuli für das gesamte 2. Jahrtausend v. Chr. bisher nicht belegt. Der Skarabäus ist eindeutig als ägyptischer Import anzusprechen.

Interessanterweise finden sich Objekte ägyptischer Provenienz, die durch hieroglyphische Inschriften chronologisch eindeutig der frühen 18. Dynastie zugewiesen werden können, in der Levante bislang allein in Qatna, darunter auch das bereits in der Königsgruft geborgene Gefäß aus Kalzit-Alabaster, das den Schatzmeister Nefer-peret und Königin Ahmes-Nefertari nennt (s.o., 2.5.1.9.2).³²³ Ob zwischen dem Skarabäus aus Gruft VII und dem Steingefäß ein chronologisch-historischer Zusammenhang besteht, d.h. beide Objekte zeitgleich nach Qatna gelangten, ist nicht abschließend zu beantworten.³²⁴

2.5.1.10.6 Ein Gefäß (Becher) aus Obsidian mit Goldbeschlagen³²⁵

Das aus Obsidian gefertigte Steingefäß MSH10G-i1089 (Höhe: 5,2 cm; Breite: 4,7 cm) datiert typologisch in das Mittlere Reich, die Form ist aber über diesen Zeitraum hinaus auch noch in der Zweiten Zwischenzeit (späte Mittelbronzezeit) belegt (**Abb. C.22**).³²⁶

Die beste Parallele für diesen spezifischen Gefäßtyp findet sich in der nördlichen Levante in Grab I der königlichen Gräber von Byblos (Grab des Abiṣemu, *VI.F.6.10.1*);³²⁷ auch hier wurde das Gefäß aus dem Material Obsidian hergestellt, der zum Gefäß gehörige Deckel trägt zudem zwei Kartuschen mit dem Namen des Pharaos Amenemhet III. (12. Dynastie). Ägyptische Gefäße aus diesem Material sind in der nördlichen Levante damit neben dem bekannten Fundort Byblos nun auch erstmalig in Qatna belegt. Steingefäße dieses Typs aus dem Material Kalzit-Alabaster wurden in der nördlichen Levante zudem auch in Sidon³²⁸, Rās Šamra/Ugarit³²⁹ und Tell Aḩana/Alalaḩ³³⁰ gefunden.

In Ägypten finden sich gut stratifizierte Parallelen u.a. im Grab der Königstochter Sithathoryunet (12. Dynastie) in el-Lahun. In einem von Grabräubern unentdeckten Seitenraum im Grab dieser Prinzessin konnten drei Gefäße des Typs aus Obsidian in einem separaten Holzkasten gelagert geborgen werden, auch diese im Boden- und Randbereich mit Goldbeschlag verziert; zusätzlich fanden sich hier sieben weitere Gefäße des Typs aus Kalzit-Alabaster in einem weiteren Holzkasten.³³¹ Auch in anderen Gräbern der Prinzessinnen des Mittleren Reiches fanden sich Steingefäße dieses Typs.³³² Primär dürfte dieser Gefäßtyp aufgrund des geringen Füllvolumens als Behältnis für wertvolle Öle und Essenzen gedient haben, ein gesicherter naturwissenschaftlicher Nachweis für diese Vermutung steht jedoch noch aus.

2.5.1.10.7 Weitere ägyptische und ägyptisierende Steingefäße aus Gruft VII³³³

Neben den oben beschriebenen Steingefäßen wurde eine Vielzahl weiterer Steingefäße in Gruft VII freigelegt, insgesamt beläuft sich die Zahl, Fragmente dabei mit einbezogen, auf über einhundert Steingefäße. Ein Großteil der

322 So lassen sich die geläufigen Typologien sowohl für mittelbronzezeitliche als auch spätbronzezeitliche Skarabäen hier anwenden (Kopf: A1, Rücken: III, Seite: d5 [Mittelbronzezeit, Typologie nach Tufnell 1984]; Kopf: HC 58, Rücken: EP 49, Seite: Side 22 [Spätbronzezeit, Typologie nach Rowe 1936, pls. 32–35]).

323 Zum Gefäß und den chronologischen und historischen Implikationen bereits ausführlich Ahrens 2006 (mit weiteren Referenzen).

324 Möglich wäre, dass der Skarabäus aus Gruft VII, ebenso wie das Steingefäß aus der Königsgruft, ursprünglich aus Nefer-perets Grabausstattung stammt (s.o.), die ihm – der Inschrift des Steingefäßes aus der Königsgruft nach zumindest teilweise – von Ahmes-Nefertari zugewiesen wurde. Eine Verbindung zwischen der Königsgruft und Gruft VII erscheint jedenfalls möglich, vgl. Pfälzner – Dohmann-Pfälzner 2011.

325 Pfälzner – Dohmann-Pfälzner 2011, 127–129, Abb. 52; Ahrens *apud* Pfälzner – Dohmann-Pfälzner 2011, 129–130.

326 Aston 1994, 105 (type 36, »Cylinder Beakers«); Sparks 2007, 46–49, § 3.1.14 (»Cylindrical Jar«); dazu auch Bevan 2007, 206 (type E36).

327 Zum Grabfund und dem Gefäß, vgl. Virolleaud 1922, pl. LXVII: 1; Naville 1922, 291–295, fig. 8: 1; Clermont-Ganneau 1922; Montet 1928, 155–157, pls. LXXXVIII–LXXXIX; Jidejian 1968, 27, fig. 43.

328 Doumet-Serhal 2009, 41–42, fig. 46 (aus einem Grab, »Burial 102«, *VI.F.4.1.1.2*).

329 Caubet 1991, 226, pl. I: 6 (RS 9.823).

330 Woolley 1955, pls. LXXX, LXXXII: 23.

331 Zum Grab der Prinzessin, vgl. Brunton 1920, bes. pl. IX; Winlock 1973, figs. 1–2, pl. XVI. Die Kästen fanden sich in einem versiegelten Raum, der von den Grabräubern bei der Plünderung wohl übersehen wurde. Der Rest des Grabinventars wurde jedoch auch hier komplett geplündert.

332 de Morgan 1895, figs. 136–137, pl. XXV: 60–62; vgl. auch Aston 1994, 105 (mit weiteren Belegen des Typs in Ägypten).

333 Pfälzner – Dohmann-Pfälzner 2011, 81–92, Abb. 13–24; Ahrens 2012c; 2015d.

Steingefäße befand sich links und rechts des Eingangsbereiches innerhalb der Gruft als Teil von zwei distinktiven Ansammlungen von Objekten, die vermutlich zu einem unbekannten Zeitpunkt zusammengestellt worden waren; kleinere Steingefäße wurden darüber hinaus auch in der gesamten Grablege gefunden, sie waren offenbar den einzelnen Bestattungen zugewiesen worden. Die Gefäße bestehen dabei durchgehend aus Formen, die in die Mittelbronzezeit zu datieren sind. Formentypologisch sind jedoch auch mehrere Gefäße vertreten, die nicht eindeutig als ägyptisch bezeichnet werden können, sondern sehr wahrscheinlich lokal-levantinischer Herkunft bzw. Produktion sein dürften. Ebenso verhält sich dies bei den verwendeten Materialien: während Gefäße aus Kalzit-Alabaster quantitativ eindeutig überwiegen, sind auch Steingefäße aus anderen (darunter Bergkristall)³³⁴ und bisher nicht genau identifizierten Gesteinen belegt, die teilweise zumindest auch auf eine nicht-ägyptische Herkunft hinweisen könnten. Zudem sind, wie schon in der Königsgruft von Qatna, auch Steingefäße aus dem 3. Jahrtausend v. Chr. belegt (Frühdynastische Zeit–Altes Reich); diese dürften alle ägyptische Importe darstellen. Es ist zu vermuten, dass diese Gefäße erst im 2. Jahrtausend v. Chr. in die Levante gelangt sind (dazu VII.7.2.1).

2.5.1.10.8 Bemerkung zum Zeitpunkt der Verbringung einiger der Objekte aus Gruft VII

In diesem Zusammenhang fällt auf, dass ein Großteil der hier beschriebenen ägyptischen Objekte des Mittleren Reiches aus Gruft VII – so u.a. das Steingefäß der Prinzessin Itakayet, die Flusspferdfigurine aus Fayence und auch das Steingefäß aus Obsidian mit Goldbeschlag – in Ägypten die besten Parallelen in eindeutig funerären Nutzungskontexten – hauptsächlich Gräbern oder kultischen Anlagen, die mit diesen verbunden waren – zu haben scheint. Möglicherweise stammen diese Objekte aus Gräbern des Mittleren Reiches, die zu einem späteren Zeitpunkt geplündert und anschließend in die Levante verhandelt wurden. Im Hinblick auf den Nutzungszeitraum der Gruft VII käme für die Verbringung dieser Objekte in die Levante, und damit auch nach Qatna, primär die Zweite Zwischenzeit in Ägypten (ca. 1750–1600 v. Chr.) in Betracht, obgleich auch ein Zeitpunkt während der frühen 18. Dynastie (ab ca. 1600 v. Chr.) zumindest chronologisch möglich sein könnte. Auffällig sind zudem die teilweise sehr engen Parallelen des ägyptischen Materials zum nordlevantinischen Fundort Byblos.

2.5.1.11 Ein Tonverschluss mit dem Thronnamen Amenhoteps IV./Echnatons (18. Dynastie)³³⁵

Während der Kampagne 2008 in Qatna konnte innerhalb der spätbronzezeitlichen Verfüllung des Raumes DK (Areal 7780, FS 4896) im Nordwestbereich des Palastes, neben zahlreichen Abrollungen von alt- und mittelsyrischen Rollsiegeln sowie weiteren Skarabäen- oder Siegelringabdrücken (s.u.), ein mit einem Skarabäus bzw. einem Siegelring fünffach gesiegelter Tonverschluss aus getrocknetem Lehm (MSH08G-i0256) geborgen werden,³³⁶ der innerhalb des glyptischen Fundmaterials aus Raum DK bislang nur einmal belegt ist (**Abb. C.23–26**). Die auf der Rückseite des Tonverschlusses erhaltenen Gefäßrand- bzw. Schnurabdrücke erlauben dabei insgesamt nur eine relativ eingeschränkte Bestimmung des ursprünglich versiegelten Behältnisses, die sich lediglich auf Randdurchmesser und allgemeine Form beschränken kann.³³⁷ Insgesamt ist von einer Vielzahl an unterschiedlichen Gütern bzw. Behältnissen auszugehen, die vom ägyptischen Hof an die nordlevantinischen Herrscher versandt wurden.³³⁸

Der erhaltene Siegelabdruck (Länge: 1,4 cm; Breite: 1,0 cm) weist in hieroglyphischer Schreibung den Thronnamen des Pharaos Amenhotep IV./Echnaton *Nfr-hpr.w-R^c-w^c-n-R^c* (»Vollkommen an Gestalten, ein Re, Einziger des Re« bzw. »Vollkommen sind die Gestalten des Re, Einziger des Re«) auf.³³⁹ Die spezifische Wiedergabe des Thronnamens und Anordnung der einzelnen hieroglyphischen Zeichen findet sich in dieser oder ähnlicher Schreibung sowohl auf Skarabäen und Siegelringen als auch Tonverschlüssen aus der Regierungszeit Amenhoteps IV./Echnatons in Ägypten, insbesondere in Tell el-Amarna.³⁴⁰ In der Levante sind bislang jedoch keine Siegel oder gesiegelten Tonverschlüsse mit dem Thronnamen dieses Pharaos entdeckt worden. Der Abdruck auf dem Tonverschluss aus Qatna stellt damit die erste gesicherte archäologische Erwähnung des Pharaos Amenhotep IV./Echnaton in der Levante dar. Pharaos Amenhotep IV./Echnaton, der 10. Pharao der 18. Dynastie (Neues Reich, ca. 1353–1336 bzw. 1351–1334 oder

334 Pfälzner – Dohmann-Pfälzner 2011, 125–126, Abb. 50.

335 Vgl. dazu Dohmann-Pfälzner – Pfälzner 2008, 43–45; ausführlich dazu jetzt Ahrens *et al.* 2012; Ahrens 2012d.

336 Zu ägyptischen Tonverschlüssen der Amarnazeit und Nach-Amarnazeit, vgl. Hope 1993, 91–94; Kuckertz 2004, bes. 7–14 (II.2.4: »Flach gewölbte Verschlüsse«; II.2.5: »Flache Scheiben«).

337 Dazu auch bereits Kuckertz 2004, 15–17.

338 Zu den Gütern, vgl. Cochavi-Rainey 1999.

339 Zum Thronnamen, vgl. von Beckerath 1999, 143 (T 1/3).

340 Zu den Funden aus Ägypten und Tell el-Amarna, vgl. Shaw 1984; Petrie 1894; Peet – Woolley 1923, pl. LV; Pendlebury 1951, pls. LXXXI–LXXXII, C; Kuckertz 2004, 33–34, 60–61 (Fußnote 668); Budka 2005, 116–121.

1333–1317 v. Chr.),³⁴¹ regierte insgesamt 16 bzw. 17 Jahre, davon die ersten fünf Jahre zunächst noch in Theben. In seinem 6. Regierungsjahr erfolgte schließlich der Umzug in die neu errichtete Hauptstadt Achet-Aton (Tell el-Amarna) in Mittelägypten. Eine postulierte Koregentschaft Amenhoteps IV. mit seinem Vater und dem direktem Vorgänger Amenhotep III. (*Nb-M3^c.t-R^c*, ca. 1388–1353/1351 v. Chr.) ist umstritten und wird aufgrund fehlender eindeutiger Belege neuerdings abgelehnt.³⁴² Mit der Änderung des politischen und religiösen Kurses und dem damit verbundenen Umzug in die neu gegründete Hauptstadt Achet-Aton änderte der Pharaos wohl im 5. bzw. 6. Regierungsjahr u.a. auch seinen Eigennamen von Amenhotep (*Jmn-htp ntr hq3 W3st*) in Echnaton (*3h-n-Jtn*) um. Der auf dem Tonverschluss aus Tell Mišrife/Qatna wiedergegebene Thronname des Pharaos *Nfr-hpr.w-R^c-w^c-n-R^c* bleibt jedoch während der gesamten Regierungszeit Amenhoteps IV./Echnatons unverändert bestehen, so dass hiermit allein keine genauere Aussage bezüglich der Datierung des Tonverschlusses innerhalb der Regierungszeit des Pharaos getroffen werden kann. Dass der Thronname als wichtigster Titel der Königstitulatur auch in der erhaltenen Korrespondenz mit den vorderasiatischen Herrschern primär Verwendung fand, zeigt sich nicht zuletzt in der darin überlieferten keilschriftlichen Erwähnung bzw. Schreibung ausschließlich dieses Namens (als »*Naphururija*« bzw. »*Namhuriya*« und andere Variationen, d.h. ohne das Epitheton *w^c-n-R^c*).³⁴³

Wahrscheinlich sind alle aus Qatna stammenden Briefe der »Amarna-Korrespondenz« (Briefe EA 52–56, eventuell auch EA 51?) an Pharaos Amenhotep IV./Echnaton gerichtet und somit auch in seiner Regierungszeit verfasst worden, doch nur die Briefe EA 53 und 55 erwähnen namentlich Amenhotep IV./Echnaton.³⁴⁴ Die restlichen der aus Qatna stammenden Briefe dürften jedoch aufgrund ihres Inhalts den zwei nachweislich an Amenhotep IV./Echnaton gerichteten Briefen zeitlich nahe stehen.

Unklar muss dabei aber der genaue Zeitraum der Versendung innerhalb der 17 Regierungsjahre bleiben, da durch die Erwähnung des Thronnamens allein keine Aussage darüber gemacht werden kann, ob der Pharaos und sein Hofstaat bereits in die neue Hauptstadt Achet-Aton übergesiedelt waren. Grundsätzlich werden in der gesamten Regierungszeit Amenhoteps IV./Echnatons Kontakte zwischen dem Hof von Qatna und dem Pharaos bestanden haben, da diese auch für seinen Vater und Vorgänger Amenhotep III. belegt sind. Die Tatsache, dass die Briefe aus Qatna in der neuen Hauptstadt Achet-Aton gefunden wurden, kann allein noch nicht für eine Versendung nach Jahr 6 Amenhoteps IV./Echnatons sprechen, da auch ältere Briefe anderer Herrscher, die an Pharaos Amenhotep III. adressiert sind, in Tell el-Amarna gefunden wurden, d.h. mithin ältere Briefe der Korrespondenz mit den vorderasiatischen Herrschern in die neue Hauptstadt transferiert wurden. Aufgrund der allgemeinen historischen Ereignisse in Vorderasien und des spezifischen Inhalts der Briefe aus Qatna kann jedoch mit einiger Sicherheit davon ausgegangen werden, dass die Briefe an Amenhotep IV./Echnaton erst nach seinem Umzug nach Achet-Aton (Jahr 6) und dabei relativ spät in seiner Regierungszeit versendet wurden.³⁴⁵ Dies würde generell eine Zeitspanne innerhalb der Jahre 6–17 für die Versendung der Briefe plausibel erscheinen lassen, wahrscheinlich jedoch erst in der zweiten Hälfte der Regierungsjahre in Achet-Aton (Jahre 12–17). Die Versendung ägyptischer Güter, exemplarisch und indirekt durch den aus Qatna stammenden Tonverschluss belegt, mag dabei auch im direkten Zusammenhang mit den Bitten des Akizzi von Qatna verstanden werden, der in den an Pharaos Amenhotep IV./Echnaton gerichteten Schreiben u.a. eben diese anfordert.³⁴⁶ Dass der mit den politischen Kontakten verbundene Austausch von Gütern unterschiedlicher Art auch in der Regierungszeit Amenhoteps IV./Echnatons nicht nur einseitig von der nördlichen Levante in Richtung Ägypten verlief, kann der nun gefundene Tonverschluss für Qatna erstmalig archäologisch belegen, da dieser zweifellos einst ein Behältnis ägyptischer Herkunft versiegelte.³⁴⁷ In Tell el-Amarna selbst wurden zahlreiche Gefäßverschlüsse geborgen, die insgesamt den großen administrativen Aufwand einzelner Institutionen innerhalb der königlichen Ver-

341 Regierungsdaten der ägyptischen Herrscher nach von Beckerath 1997; Kitchen 2000; 2007; Krauss 2007.

342 Zusammenstellung und Interpretation des vorhandenen Materials zuletzt bei Gabolde 1998, 62–98; 2012.

343 Hier losgelöst von der Problematik bei der Unterscheidung der keilschriftlichen Wiedergabe der Thronnamen Amenhoteps IV./Echnatons (*Nfr-hpr.w-R^c[-w^c-n-R^c]*) und Tutanchamuns (*Nb-hpr.w-R^c*) betrachtet, siehe dazu Albright 1946, 17: Nr. 34; Bryce 1990; Moran 1992, xxxiv–xxxix; zuletzt Miller 2007.

344 Moran 1992, 122–128 (EA 53, 55: 125–128).

345 Zu den chronologischen Problemen und komplexen historischen Ereignissen in der nördlichen Levante während der Amarnazeit und Nach-Amarnazeit soll hier nicht weiter eingegangen werden, vgl. dazu Klengel 1969, 108–134; 1992, 107–116; 2000, 248–249; Krauss 1978, 36–45; Bryce 1990; Richter 2003, 178–179; 2008; Miller 2007; Devecchi – Miller 2011; Cordani 2011c; Gromova 2007; 2012; zuletzt Richter 2012, 155–165.

346 Moran 1992, 125 (EA 53), 127–128 (EA 55); vgl. zuletzt auch Rainey 2015.

347 Zu den in die Levante verhandelten ägyptischen Objekten und Gütern unter den Herrschern Amenhotep III. und Amenhotep IV., siehe zuletzt auch Cochavi-Rainey 1999; Forstner-Müller *et al.* 2002. Den non-destruktiven Analysen zufolge, die durch Izumi Nakai (Tokyo University of Science Faculty of Science, Division 1: Applied Chemistry, Japan) im Jahr 2010 durchgeführt wurden, konnte ein eindeutiger Unterschied zwischen den Tonen des Verschlusses mit dem Thronnamen Amenhoteps IV./Echnatons und anderen Siegelverschlüssen aus diesem Fundkontext, die Rollsiegelungen aufwiesen und daher vermutlich lokal (aus Qatna) bzw. levantinischer Herkunft sein müssen, ausgemacht werden. Dieser Befund spricht insgesamt für eine ägyptische Herkunft, kann diese jedoch nicht zweifelsfrei belegen, da kein abschließender Abgleich mit ägyptischen Tonen vollzogen werden konnte. Gleichwohl spricht das Vorkommen der Siegelverschlüsse

waltung belegen. Interessanterweise sind gesiegelte Tonverschlüsse mit dem Abdruck eines Siegels, das allein den Thronnamen Amenhoteps IV./Echnatons aufweist, aus Tell el-Amarna und anderen ägyptischen Fundorten bislang nur sehr selten bekannt.³⁴⁸ So sind es vorrangig einzelne Institutionen und Domänen innerhalb der königlichen Verwaltung (so z.B. die Weinproduktion bzw. Tempeleinrichtungen), die explizit durch die Tonverschlüsse belegt sind bzw. genannt werden.³⁴⁹ Die Seltenheit der spezifischen Tonverschlüsse allein mit Thronnamen mag darin begründet liegen, dass Güter, die in Gebiete außerhalb Ägyptens verschickt wurden, einer anderen Verwaltungseinheit – und damit einer anderen Siegelpraxis – unterlagen. Zudem dürften diese Verschlüsse somit auch eher selten in Ägypten selbst gefunden werden. Der Fund des Tonverschlusses aus Qatna ist darüber hinaus auch von besonderer archäologischer Bedeutung, da bislang lediglich drei nur fragmentarisch erhaltene Steingefäße (Kalzit-Alabaster) aus dem Königspalast von Rās Šamra/Ugarit und ein aus Gold gefertigter Skarabäus mit dem Namen der Königin Nefertiti aus dem Schiffswrack von Uluburun die wenigen materiellen Belege der Regierungszeit Amenhoteps IV./Echnatons aus der nördlichen Levante darstellten.

Die drei Steingefäße aus Rās Šamra/Ugarit nennen dabei namentlich sowohl Amenhotep IV./Echnaton vor und nach seiner Namensänderung, als auch den Namen des Gottes Aton sowie die Königin Nefertiti.³⁵⁰ Während die ältere Namensnennung definitiv auf einen Zeitpunkt vor dem Jahr 6 des Herrschers hinweist, muss das Gefäß somit auch in diesem Zeitraum produziert worden sein.³⁵¹ Aufgrund der spezifischen Grafien der Kartuschen des Gottes Aton und des bereits erfolgten Namenswechsels von Amenhotep (IV.) zu Echnaton können die beiden anderen Steingefäße aus Rās Šamra/Ugarit der Zeitspanne der Jahre 6–12 der Regierungszeit Echnatons zugewiesen werden.³⁵² Diese Zeiträume können jedoch nur in Bezug auf die Herstellung der Gefäße angeführt werden, nicht jedoch auf deren Versendung, da die Steingefäße auch erst zu einem späteren Zeitpunkt nach Rās Šamra/Ugarit gelangt sein können.³⁵³

Der im spätbronzezeitlichen Schiffswrack von Uluburun (ausgehendes 14. Jh. v. Chr., dazu auch *VI.J.1.1.2*) gefundene, aus Gold gefertigte Skarabäus der Königin Nefertiti, der Hauptgemahlin Amenhoteps IV./Echnatons, stellt einen weiteren archäologischen Beleg eines Objekts aus der Regierungszeit Amenhoteps IV./Echnatons im Bereich der nördlichen Levante dar.³⁵⁴ Weinstein sieht in dem Skarabäus jedoch den (ehemaligen) Siegelring einer Person mit offizieller Funktion, der erst zu einem späteren Zeitpunkt – wohl wahrscheinlich unmittelbar auf die Regierungszeit Amenhoteps IV./Echnatons bzw. Nefertitis folgend – in die Levante verbracht wurde, da der Siegelring als solcher sicher nicht mehr offiziell verwendet werden konnte.³⁵⁵ Ein direkt auf die Amarnazeit folgender Grabraub wäre zudem eine weitere Möglichkeit für die Präsenz des Skarabäus auf dem Schiff.³⁵⁶ In beiden Fällen sind die Wege, auf denen das Objekt in die Levante bzw. in die Schiffsladung gelangte, nicht genauer bekannt. Interessanterweise weist der Skarabäus aus dem Schiffswrack von Uluburun darüber hinaus die gleichen Maße wie der auf dem Tonverschluss MSH08G-i0256 erhaltene Abdruck auf, ohne dass dadurch jedoch weitere Schlüsse – so z.B. in Bezug auf das Material – auf den zur Siegelung verwendeten Skarabäus geschlossen werden könnten.³⁵⁷

Der Tonverschluss aus Qatna, der nach dem Öffnen des versendeten Behältnisses sicherlich nicht lange aufbewahrt, sondern wohl schnell entsorgt wurde, dürfte somit tatsächlich innerhalb eines nur kurzen Zeitraumes während der Regierungszeit Amenhoteps IV./Echnatons von Ägypten nach Qatna gelangt sein. Er stellt demnach den überhaupt ersten sicheren und direkten archäologischen Beleg einer ägyptischen Gütersendung zur Zeit des Pharaos Amenhotep IV./Echnaton in die Region der nördlichen Levante dar. Zudem ist nicht davon auszugehen, dass ein Siegel mit dem Thronnamen Amenhoteps IV./Echnatons auch noch nach dem Tod des Pharaos weiterhin in Benutzung war.³⁵⁸

in einem Fundkontext sowie das bisherigen Fehlen derartiger Verschlüsse in der gesamten Levante überhaupt auch für eine ägyptische Herkunft.

348 Kuckertz 2004, 31, 33, 60–61, 147 (Taf. 4b, Krugverschluss Nr. 2); siehe auch Nr. 3, 7, 49, 54.

349 Krauss 1997b; Kuckertz 2004 (zur Weinproduktion besonders 50–55).

350 Es handelt sich dabei um drei fragmentierte Steingefäße, die innerhalb der »Archives Centrales« (d.i. den loci 30 und 31) des Königspalastes aufgefunden wurden, vgl. Desroches-Noblecourt 1956, 167, Abb. 120; Lagarce 2008, 265–267, Abb. 3–5; zuletzt Gabolde 2012.

351 Gabolde 2012.

352 Lagarce 2008, 274.

353 Dies ist zudem auch aufgrund der Fundkontextes möglich und nicht *a priori* auszuschließen, da der Palast noch längere Zeit in Benutzung war und zudem die Fundkontexte der Steingefäße (loci 30 und 31) chronologisch nicht aussagekräftig genug sind, vgl. Schaeffer 1954, 41–42; Lagarce 2008, 264.

354 Zum generellen Fundkontext des Skarabäus vgl. Bass *et al.* 1989, 6–7; Weinstein 1989, 20; zum Skarabäus selbst vgl. Weinstein 1989, 17–29, figs. 29–30; Weinstein *apud* Aruz *et al.* 2008, 358: 223; zur Herkunft der Ladung vgl. auch Bachhuber 2006.

355 Weinstein 1989, 23.

356 Weinstein 1989, 24.

357 Weinstein 1989, 17 (L: 1,4 cm; B: 1,0 cm; H: 0,5 cm).

358 Ein Model aus gebranntem Ton aus Tadmor/Palmyra, das den Geburts- bzw. Eigennamen des Pharaos Tutanchamun trägt (*Twt-ḥnḥ-Jmn.w ḥq3 Jwnw šmʿj* [»Tutanchamun, Herrscher des südlichen Heliopolis«]), bleibt in diesem Zusammenhang unklar; zum Objekt, vgl. du Mesnil du Buisson 1944–1962, 534–535, 673; fig. 297; zuletzt Charles-Gaffiot *et al.* 2001, 280, 351: no. 178. Der Fundkontext des Objekts

Letztendlich kann der Fund des Tonverschlusses, neben dem direkten Beleg einer (quantitativ und qualitativ unbestimmten) Gütersendung an den Palast von Qatna, indirekt auch eine stärker als bislang angenommene aktive ägyptische Anteilnahme (wenn nicht sogar Einflussnahme) an den politischen und wirtschaftlichen Netzwerken der nordlevantinischen Herrschaftsbereiche unter Pharao Amenhotep IV./Echnaton bezeugen. Die archäologische Evidenz einer Gütersendung wird zudem durch Funde weiterer Skarabäenabdrücke aus Raum DK bestätigt.

2.5.1.12 Weitere Skarabäenabdrücke der Amarnazeit aus Raum DK³⁵⁹

Neben dem bisher singulären Skarabäenabdruck mit dem Thronnamen Amenhoteps IV./Echnaton konnten weitere Skarabäenabdrücke aus Raum DK geborgen werden. Die Gesamtzahl der bisher aufgenommenen und identifizierten Abdrücke beläuft sich dabei auf über 40 Fundeinträge, die jedoch aufgrund ihres fragmentarischen Erhaltungszustands nicht abschließend einer eindeutig bestimmten Gesamtzahl von Tonverschlüssen zugewiesen werden können.³⁶⁰

Auf den erhaltenen Abdrücken sind u.a. die Darstellung eines falckenköpfigen Gottes mit *w3s*-Zepter, laufende Tiere – vermutlich Gazellen – sowie ein zentrales Nefer-Zeichen (*nfr*), das von Spiralen (sog. »C-Scrolls«) flankiert wird, belegt (Abb. C.27–31). Sämtliche dieser Motive finden exakte Parallelen in Tell el-Amarna.³⁶¹ Somit wird auch durch diese weiteren Skarabäenabdrücke die Existenz einer Gütersendung aus Ägypten wahrscheinlich gemacht, deren Verschlüsse schließlich in Raum DK entsorgt wurden.

2.5.1.13 Tonverschlüsse mit Skarabäenabdrücken aus dem zentralen Palastbereich (Raum AL)

Neben den mit Skarabäen versiegelten Tonverschlüssen aus Raum DK wurde auch im Bereich des Raumes AL im zentralen Bereich des Palastes ein Verschluss mit Abdruck eines Skarabäus oder Siegelringes gefunden (zum Fundkontext siehe unten, 2.5.1.14). Neben zahlreichen levantinischen Siegelabrollungen der mittel- aber auch altsyrischen Glyptik (d.h. Mittel- und Spätbronzezeit) fand sich ein weiterer stark fragmentierter Tonverschluss, der ebenfalls einen Skarabäen- oder Siegelringabdruck aufweist (MSH02G-i0659). Der Abdruck zeigt – allerdings nur fragmentiert erhalten – offenbar den unteren Teil eines Horusfalcken über einem Neb-Zeichen (*nb*), die gesamte Komposition der Siegelfläche ist daher eventuell *Hrw nb ʔ.wj* (»Horus, Herr der beiden Länder [d.i. Ober- und Unterägypten]«) zu lesen, doch sind aufgrund des fragmentarischen Zustandes des Abdrucks mit dieser Lesung auch Unsicherheiten verbunden, eventuell kann die Inschrift zudem auch anders gelesen werden (dazu ausführlich unten, 2.5.1.14).³⁶²

Der Siegelabdruck datiert somit in das Neue Reich, eine Datierung, die auch vom Fundkontext gestützt zu werden scheint. Mit Einschränkungen kann daher auch für den Siegelabdruck aus Raum AL im zentralen Palastbereich eine

ist unklar, es scheint offenbar aber in klassischen Schichten gefunden worden zu sein. Der Form nach scheint das Model die Siegelfläche eines Siegelrings (Fayence) zu formen. Vermutlich gelangte das Model erst in der klassischen bzw. römischen Zeit nach Palmyra und wurde dort wiederverwendet. Die Wiederverwendung spätbronzezeitlicher Skarabäen von der klassischen bis in die byzantinische Zeit ist zumindest in der Levante belegt, vgl. dazu Eger *et al.* 2011. Würde man von einer Versendung zur Regierungszeit Tutanchamuns ausgehen wollen, so müsste das Model über 1000 Jahre in unveränderter Form existiert haben. Zudem wäre die Verwendung des Geburts-/Eigennamens eher unüblich für die Kontakte und Transaktionen des Königs außerhalb Ägyptens, da hier der politisch konnotierte Thronname (*Nb-m3ʕt-Rʕ*) Verwendung gefunden haben würde. So sind auch in den Amarnabriefen nur die Thronnamen der genannten Könige verwendet worden. Andererseits ist die Oasenstadt Tadmor, später Palmyra, bereits seit der Bronzezeit als Station und Umschlagplatz für Waren auf dem Weg zwischen Mesopotamien und der Levante in zahlreichen historischen Dokumenten und auch archäologisch bekannt (s.o.; vgl. dazu auch al-Maqdissi 2000; 2009b; Bounni – al-Maqdissi 2001). Man könnte hier somit grundsätzlich auch einen Beleg für einen Teil einer Warensendung sehen, so z.B. an das kassitische Babylonien oder das Mittelassyrische Reich. Dennoch wird man sich in diesem Zusammenhang generell fragen müssen, warum ein Model für einen Siegelring versendet wurde. Ein derartiges Objekt ist bisher nicht in der Levante belegt. Für eine solche Rekonstruktion müsste zudem auch der Fundkontext des Verschlusses gesichert spätbronzezeitlich sein; da dies ist nicht der Fall ist, kann der Verschluss nicht für eine derartige historische Rekonstruktion herangezogen werden. Eine weitere Möglichkeit wäre nicht zuletzt auch eine Verwechslung und falsche Zuordnung seitens des Bearbeiters R. du Mesnil du Buisson anzunehmen. Das Objekt selbst ist hingegen sicherlich keine Fälschung, sondern mit ähnlichen Modellen aus dem zeitgleichen Tell el-Amarna zu vergleichen, vgl. so z.B. Petrie 1894, pl. XX: 595 (»Mould«).

359 Stand der Bearbeitung und Aufnahme der Siegelverschlüsse ist das Jahr 2010. Aufgrund des Bürgerkrieges konnten nach 2010 keine Untersuchungen vor Ort mehr durchgeführt werden.

360 Die Zählung und Identifikation der Siegelverschlüsse beruht auf dem Stand von 2010. Ein Abdruck, der ohne Zweifel ebenfalls zu diesen Verschlüssen zu zählen ist, wurde bereits in der Kampagne 2003 in den obersten Schichten des Raumes DK gefunden, vgl. dazu Ahrens 2003, 9–11, 26, Abb. 15.

361 Für diese Parallelen, vgl. Petrie 1894, pls. XIV–XVI, 140 (Falkenköpfiger Gott mit Zepter), 156 (Nefer-Zeichen), 187–194 (Gazellen). Die Verschlüsse sind noch unpubliziert und werden zur Publikation vorbereitet.

362 Ahrens 2003, 8–9, 25, Abb. 13. Dieser Abdruck hat bislang keine Parallele in Raum DK, vgl. jedoch eventuell Petrie 1894, pl. XV: 145. Es kann daher nicht gänzlich ausgeschlossen werden, dass auf der Siegelfläche eventuell ursprünglich der Gott Harachte (*Hrw-3htj*) dargestellt ist, der dann jedoch ebenfalls in die Amarnazeit verweisen könnte.

Datierung in die ausgehende Spätbronzezeit IIA angenommen werden. Diese direkte chronologische Zuweisung und auch die konkrete ikonografisch-motivische Verbindung zu ägyptischen Tonverschlüssen aus Raum DK würde dann zudem auch nahelegen, dass wohl ebenfalls in einem Teil des zentralen Palastbereiches ägyptische Güter geöffnet und/oder gespeichert wurden.³⁶³

2.5.1.14 Ein Skarabäenabdruck mit dem Namen Horemhabs aus dem zentralen Palastbereich?

Der nur fragmentarisch erhaltene Siegelverschluss MSH02-G-i0659 wurde bereits im Jahre 2002 gefunden (**Abb. C.32–33**).³⁶⁴ Der Verschluss selbst besteht aus einem $10 \times 15 \times 4$ mm groß erhaltenen Fragment, das gut zwei Drittel der unteren Hälfte eines Skarabäenabdrucks trägt. Der erhaltene Abdruck des Skarabäus selbst beträgt 9×8 mm. Die Rückseite des Verschlusses ist durch die mehrfache Umlagerung derart stark zerstört, dass weder eine ursprüngliche Verwendung des Tonverschlusses noch das ehemals gesiegelte Objekt selbst zu rekonstruieren ist. Auch die Vorderseite des Verschlusses ist stellenweise stark gestört, so dass Details an vielen Stellen nicht mehr zu erkennen sind.

Der Abdruck stammt aus einer von mehreren Gruben im Türschwellerbereich des Raumes AL (Grube Inst. 1178), in die sekundär verlagertes, stark aschehaltiges Material eingefüllt wurde, das vermutlich aus Schutt- und Abfallschichten der Palastverwaltung stammen dürfte.³⁶⁵ Die Gruben selbst werden als Fundamentgruben der steinernen Türschwelle und zwei diese beidseitig flankierenden Orthostatenplatten angesprochen, das eingefüllte Material aus den Gruben scheint jedoch erst sekundär, d.h. vermutlich nach der spätbronzezeitlichen Ausraubung des Türsteins in diese gelangt zu sein; über den Grubenfüllungen fand sich zudem teilweise auch Brandschutt, direkt darüber bereits rezente Schichten.³⁶⁶ Das Füllmaterial innerhalb dieser Gruben erbrachte neben dem hier behandelten Skarabäenabdruck auch zahlreiche Tonverschlüsse mit Siegelabrollungen, die sowohl in die altsyrische als auch mittelsyrische Periode (d.h. Mittel- und Spätbronzezeit) datieren, die mit den Verschlüssen vergesellschaftete Keramik verweist zusätzlich in die Spätbronzezeit.³⁶⁷ Möglicherweise ist das gleichzeitige Nebeneinander von alt- und mittelsyrischer Glyptik darauf zurückzuführen, dass die ursprüngliche, d.h. ältere, Fundamentgrube der Türschwelleranlage der Mittelbronzezeit während der Plünderung des Türschwellersteins teilweise mit spätbronzezeitlichem Material aufgefüllt wurde.

In der Erstpublikation aus dem Jahre 2004 wurden die lesbaren Hieroglyphen der Siegelfläche, so wie sie sich auf dem Verschluss erhalten haben, als *Hr.w nb t3.wj* („Horus, Herr der beiden Länder“, d.i. Herr von Ober- und Unterägypten) rekonstruiert und gelesen, eine Lesung des Königsnamens *Hr.w-m-h3b* (Horemhab), des letzten Königs der 18. Dynastie (ca. 1312/1305?–1292 v. Chr.),³⁶⁸ wurde damals bereits in Erwähnung gezogen, aber auf der Basis der zu diesem Zeitpunkt nur in Ansätzen bekannten Stratigraphie und Chronologie des Palastes jedoch nicht für plausibel gehalten und daher verworfen.³⁶⁹ Der Abdruck bzw. der zum Siegel verwendete Skarabäus wurde, aufgrund ikonografischer Parallelen, daher vielmehr in die erste Hälfte der Spätbronzezeit datiert.³⁷⁰

Der Fund eines Tonverschlusses mit einem Skarabäenabdruck Amenhoteps IV./Echnatons (s.o., 2.5.1.11) wirft daher auch ein neues Licht auf den Siegelverschluss MSH02-G-i0659. Denn da nun einer der fast unmittelbaren Vorgänger Horemhabs in Qatna nachweislich durch einen Siegelverschluss archäologisch belegt ist, ist die Wahrscheinlichkeit der Existenz eines Siegelverschlusses mit dem Namen des Pharaos Horemhab an diesem Ort zumindest nicht mehr vollkommen ausgeschlossen. Die Lesung des Namens selbst ist durch die auf dem Tonverschluss erhaltenen Hieroglyphen jedenfalls möglich, wenn auch durch den fragmentarischen Erhaltungszustand – und dadurch fehlende Details – der Siegelfläche nicht mit letzter Sicherheit zu verifizieren.³⁷¹ Grundsätzlich ist hier zudem anzumerken, dass die Verwendung des Eigennamens Horemhabs – und nicht seines sonst üblicherweise verwendeten Thronnamens *Dsr-hpr.w-Rc* – eine seltene Ausnahme darstellt, die keine spezifische Erklärung findet, mithin aber die Lesung

363 Ein archäologischer Nachweis von ägyptischen Gütern konnte in Raum AL jedoch aufgrund der Zerstörungen der älteren Grabungen und der rezenten Besiedlung dieses Bereiches nicht erbracht werden (mit Ausnahme der ägyptischen Objekte im Bereich des »Tempels der Nin-Egal«, siehe oben, 2.5.1.2). Die beiden Tonverschlüsse wurden zudem auch, ähnlich dem Befund in Raum DK, mit zahlreichen Tonverschlüssen vergesellschaftet aufgefunden, die Siegelabrollungen aufwiesen.

364 Erstpublikation in Ahrens 2003, 8–9, 25, Abb. 13; dazu nun auch ausführlicher Ahrens 2014; 2015a.

365 Zur Lage des Raumes AL innerhalb des Palastes, vgl. Dohmann-Pfälzner – Pfälzner 2011, 7: Abb. 1.

366 Novák – Pfälzner 2003, 136–137. Der Bereich der Räume AL und AY wird zudem durch eisen- und neuzeitliche Nachnutzungen stark gestört.

367 Zum Kontext weiterführend Ahrens 2003, 8. Ausführlicher zu den teilweise sehr stark ägyptisierenden Glyptikfunden aus diesem Fundkontext, vgl. Elsen-Novák *apud* Novák – Pfälzner 2003, 152–155.

368 Zu ergänzen wäre dann im oberen, fehlenden, Teil des Skarabäenabdrucks *mrj-n-Jmn*.

369 Ahrens 2003, 8, bes. Fn 28.

370 Ahrens 2003, 9.

371 Leider konnte bisher eine erneute Untersuchung des Verschlusses aufgrund des Bürgerkrieges in Syrien nicht durchgeführt werden.

des Namens auch nicht ausgeschlossen werden kann.³⁷² Zumindest in den hethitischen Quellen und auch in der Inschrift auf dem Steingefäß des Sennefer (s.u.) ist ebenfalls allein der Eigenname Horemhab verwendet worden. Ein sehr ähnlicher Tonverschluss ist unlängst auch in Tell el-Borg im nördlichen Sinai gefunden worden.³⁷³ Akzeptiert man die Rekonstruktion des Königsnamens *Hr.w-m-h3b* (Horemhab), so muss man hier kurz die historischen Ereignisse innerhalb der Regierungszeit Horemhabs – insbesondere seine Aktivitäten in der Levante – skizzieren, in der ein solcher Verschluss nach Qatna hätte gelangen können. Da in der ägyptologischen Forschung bisher kein allgemein akzeptierter Konsens bezüglich der Chronologie und der historischen Abläufe der späten Amarnazeit bzw. der unmittelbar darauf folgenden Periode bis zum Beginn der 19. Dynastie besteht, muss die chronologisch-historische Rekonstruktion folglich ungenau bleiben.

2.5.1.14.1 Horemhab in der nördlichen Levante

Die Aktivitäten Horemhabs in der nördlichen Levante sind, im Vergleich zu denen der anderen Herrscher der 18. Dynastie, bisher nur in Grundzügen bekannt, zudem sind die Quellen teilweise nicht eindeutig.³⁷⁴ Die Anzahl der Feldzüge Horemhabs in die Levante ist unklar, nur einige wenige levantinische Toponyme sind bekannt, die Horemhab und seinen Feldzügen zugewiesen werden konnten.

Eine Erwähnung Qatnas (*Q3dn3*) findet sich auf einer der Statuen im Amun-Tempel von Karnak, die Horemhab zugeschrieben werden, später aber von Ramses II. usurpiert wurden.³⁷⁵ Ob diese spezifische Zusammenstellung der hier aufgezählten eroberten Toponyme jedoch in der Tat nun auf tatsächlichen historischen Ereignissen beruht – d.h. einem (oder mehreren?) Feldzug Horemhabs – oder nur von älteren Listen seiner Vorgänger übernommen wurde, ist nicht abschließend gesichert, aber doch eher wahrscheinlich: In seinem Grab in Sakkara (Memphis), das in die Zeit Tutanchamuns datiert, finden sich jedenfalls zahlreiche Darstellungen von asiatischen Bevölkerungskontingenten, die nach Ägypten verbracht wurden.³⁷⁶

Eine Inschrift auf einem steinernen Libationsgefäß des „Marschalls und Stallmeisters des Herrn der beiden Länder“ namens Sennefer, das im Jahre 1973 im Kairener Kunsthandel erstmals bekannt wurde, nennt einen Feldzug in der Region der nördlichen Levante in Horemhabs 16. Regierungsjahr als Pharao. Laut Inschrift reichte dieser »von Byblos bis zum elenden Land des Herrschers von Karkemiš«.³⁷⁷

Zwei Steingefäße aus Kalzit-Alabaster mit den Kartuschen Horemhabs sind zudem in elitären Fundkontexten in Rās Šamra/Ugarit belegt, doch können diese Steingefäße kaum gesichert einen historisch-chronologischen „Fixpunkt“ oder Gradmesser für die Kontakte mit der Levante während der Regierungszeit Horemhabs darstellen.³⁷⁸

Unlängst wurde darüber hinaus eine namentliche Nennung Horemhabs in einem historischen Text des hethitischen Großkönigs Mursili II. – hier als Ar-ma-a (*Arma'a*) wiedergegeben – thematisiert (KUB 19.5 + KBo 0.24).³⁷⁹ In diesem Zusammenhang stellt sich ebenfalls die Frage, ob Horemhab – möchte man der Identifikation der Person *Arma'a* mit Horemhab zustimmen – zu diesem Zeitpunkt bereits selbst König von Ägypten war, oder ob er als General des Militärs nur für einen anderen ägyptischen Herrscher agierte, so z.B. Semenckare, Tutanchamun bzw. am wahrscheinlichsten Eje (II.).³⁸⁰ Zu einem späteren Zeitpunkt wird zudem die Abfassung eines Friedensvertrags zwischen Mursili II. und Horemhab, der nun selbst Pharao in Ägypten geworden war, angenommen.³⁸¹ In diesem Zusammenhang von Belang ist die Regierungszeit Horemhabs, die umstritten ist. Sie wird gemeinhin mit 27/28 Regierungsjahren angesetzt, van Dijk hat diese jedoch auf 14/15 Jahre gekürzt.³⁸²

372 Vgl. dazu von Beckerath 1999, 146–147, hier insbesondere den Eigennamen E 1.

373 Vgl. Hoffmeier – van Dijk 2010, 204: Fig. 17.

374 Dazu auch ausführlicher Ahrens 2014; 2015a.

375 Simons 1937, 135: XIIa, a11 (dabei unmittelbar nach Erwähnung von Qadeš [a10]).

376 Martin 1994, 89–107, besonders Abb. 44–45, Taf. 1–2. Es ist zudem auch gut möglich, dass Horemhab bei seiner eigenen Thronbesteigung eben jene Feldzüge in der Levante, die unter Tutanchamun stattfanden, seiner eigenen Regierungszeit zurechnete; vgl. dazu auch Gabolde 2000.

377 Redford 1973; Breyer 2010, 203–205. Das Steingefäß wird bis heute jedoch mehrheitlich als eine rezente Fälschung angesehen. Der heutige Aufbewahrungsort des Objekts ist unbekannt, eine genauere Analyse damit nicht möglich.

378 Dazu ausführlich zuletzt Lagarde-Othman 2013; contra Miller – Devecchi 2011, 145.

379 Dazu ausführlich Miller 2007; Miller – Devecchi 2011; gegen die Identifizierung mit Horemhab spricht sich Simon (2009) aus; dafür hingegen zuletzt auch Breyer 2010, 205–206.

380 Die unterschiedlichen Positionen und historisch-chronologischen Rekonstruktionen fassen nun Miller – Devecchi 2011 zusammen (mit weiterführender Literatur).

381 Miller – Devecchi 2011, 139–146. Dieser Vertrag wäre dann – nach dem sog. „Kurustama-Vertrag“ unter Tuthmosis III. oder Amenhotep II. – der zweite Friedensvertrag zwischen Hethitern und Ägyptern, später gefolgt vom bekannten Friedensvertrag zwischen Hattusili II. und Ramses II. in den Jahren nach der Schlacht von Qadeš.

382 Van Dijk 2008; dazu auch Miller – Devecchi 2011, 158–168. Sollte die Kürzung tatsächlich zutreffen, so wäre das Steingefäß des Sennefer definitiv als Fälschung anzusehen. Die oben bereits erwähnte „Übernahme“ der Regierungsjahre seiner unmittelbaren Vorgänger könnte

2.5.1.14.2 Schlussbetrachtung

Der Nachweis eines Siegelverschlusses mit der Kartusche Horemhabs aus dem zentralen Bereich des Königspalastes von Tell Mišrife/Qaṭna stellt nicht nur einen weiteren der bisher seltenen archäologischen Belege dieses enigmatischen ägyptischen Herrschers in der Levante dar; der Verschluss dürfte auch Auswirkung auf die Chronologie der Nutzungszeit des Königspalastes haben, die dann nach Amenhotep IV./Echnaton, der auf den Skarabäenabdrücken aus Raum DK im Westteil des Palastes belegt ist, auch die nachfolgenden Pharaonen bis mindestens Horemhab umfasst haben muss. Grundsätzlich wird angenommen, dass der Palast von Qaṭna während der Regierungszeit Amenhoteps IV./Echnaton geplündert wurde. So jedenfalls wird dies durch Akizzi, den König von Qaṭna, in einem Brief an Amenhotep IV./Echnaton nahegelegt (EA 55).³⁸³ Doch wo residierte Akizzi, als er den Brief an den Pharaon schrieb? Eine Plünderung, ganz gleich wer der Angreifer in diesem spezifischen Falle gewesen sein könnte, muss hingegen keine partielle oder gar vollständige Zerstörung implizieren, so dass man mitunter auch von einem Fortbestehen – wenngleich wohl unter stark geänderten machtpolitischen Gegebenheiten für Qaṭna – des Königspalastes ausgehen könnte.³⁸⁴ Leider aber endet die Überlieferung der Amarnabriefe spätestens in den frühen Jahren Tutanchamuns – d.h. mit dem Fortgang und der nachfolgenden Auflassung der Hauptstadt Achet-Aton (Tell el-Amarna) –, so dass für die nachfolgende Zeit bis weit in die 19. Dynastie hinein keine primären Quellen bezüglich ägyptisch-levantinischer Kontakte aus der Region mehr vorliegen.

Akzeptiert man die Lesung des Eigennamens des Horemhab auf dem Siegelverschluss, so muss demnach der Palast – zumindest in Teilbereichen – noch im ausgehenden 14. Jahrhundert bzw. sogar im frühen 13. Jahrhundert v. Chr. in Benutzung gewesen sein. Dass Horemhab tatsächlich sowohl während der kurzen Regierungszeiten Semenchkares bzw. Tutanchamuns oder Ejdes II. als auch in seiner eigenen Regierungszeit in der nördlichen Levante politisch und militärisch tätig war, ist – wie oben skizziert wurde – sehr wahrscheinlich, auch wenn die historisch-chronologischen Details in vielerlei Hinsicht noch unklar sind. In diesem Zusammenhang ist zudem weiterhin unklar, ob Horemhab dann zur Zeit der Versiegelung bereits selbst Pharaon war oder eventuell das Siegel des Militärführers Horemhabs hier Verwendung fand, d.h. der Verschluss absolut-chronologisch dann in der Regierungszeit einer seiner unmittelbaren Vorgänger als Pharaon zuzuweisen wäre.

Unklar ist zudem auch, in welchem Zusammenhang und wie der Verschluss – und auch das gesiegelte Objekt – nach Qaṭna gelangte. Der Verschluss kann, so wie dies bereits für den Verschluss mit der Kartusche Amenhoteps IV./Echnatons aus Raum DK postuliert wurde, als Teil einer Gütersendung aus Ägypten nach Qaṭna gelangt sein, ohne dass zwingend eine militärische Aktion für die Präsenz des Verschlusses vor Ort herangezogen werden muss.³⁸⁵ Obgleich Horemhab nachweislich bereits unter den Nachfolgern Amenhoteps IV./Echnatons aktiv in der Levante tätig war, so kann zudem vermutet werden, dass erst nach seiner Thronbesteigung auch mit bzw. unter seinem Namen gesiegelt wurde. In diesem Fall wäre das Siegel zu seiner Regierungszeit nach Qaṭna gelangt. Es besteht aber durchaus auch die Möglichkeit, dass Horemhab bereits vor seiner Thronbesteigung offiziell unter seinem Namen siegelte.

2.5.1.15 Ein weiterer Beleg für in Qaṭna anwesende Ägypter in der Amarnazeit?

Die während der Grabungen des Jahres 2002 gemachten Tontafelfunde, im Korridorbereich AQ des Palastes, darunter auch das sog. »Archiv des Idadda (Idanda)«,³⁸⁶ nennen unter den genannten Personen auch einen Ägypter namens U'ella (*ʾū-èl-la LU^{KUR}mi-iš-ri*), der offenbar Schilfrohre (aus Qaṭna?) erhalten sollte.³⁸⁷ Der Name U'ella ist bisher in den ägyptischen oder vorderasiatischen Quellen nicht belegt. Unklar ist auch, ob der Name tatsächlich auch ägyptisch ist oder die Person levantinischer Herkunft war und eventuell nur in ägyptischen Diensten stand. Eine Ableitung des Namens U'ella aus dem bekannten ägyptischen Personennamen Ra-wer bzw. Wer-ra (*R^c-wr/Wr-R^c*) mit unterschiedlicher Wiedergabe der Liquiden *r/l* scheint zudem nicht plausibel, da die Liquida *r* bei anderen ägyptischen Personennamen der Periode auch in den keilschriftlichen Quellen, insbesondere in den Amarnabriefen, korrekt wiedergegeben wird.³⁸⁸

jedoch eine Möglichkeit darstellen, die hohe Jahreszahl seiner Regierungszeit zu erklären, vgl. dazu auch zuletzt die Beiträge zur Chronologie von Wilhelm 2009; 2012; Bryson 2015.

383 Moran 1992, 127–128.

384 Dazu Richter 2012, 155–165; vgl. dazu auch generell die Beiträge in de Martino – Miller 2013.

385 Ahrens *et. al.* 2012.

386 Richter 2002a; 2003; 2008; ausführlich dazu nun Richter 2012; generell Richter – Lange 2012.

387 Tafel TT 36, vgl. Richter – Lange 2012, 115, Taf. 43. Eventuell ist dieser U'ella auch in Tafel TT 47 erwähnt, vgl. Richter – Lange 2012, 127–128, Taf. 52.

388 Dazu Rainey 2015 (*passim*).

2.5.2 Ein Siegelverschluss aus dem »Ostpalast«

Der spätmittelbronzezeitliche, d.h. MB IIB-zeitliche »Ostpalast« im Grabungsbereich T,³⁸⁹ so genannt, da unmittelbar östlich des Königspalastes gelegen, erbrachte unlängst einen fragmentarisch erhaltenen Siegelverschluss (**Abb. C.34**; MSH10-T3-10390.703), der mindestens drei Abdrücke eines einzelnen Skarabäus trägt.³⁹⁰ Der Abdruck stammt vermutlich von einem lokal-levantinisch produzierten Skarabäus, der – wenn auch nicht gesichert – aus der südlichen Levante bzw. der Küstenregion stammen könnte (s.u.). Die rekonstruierte Siegelfläche des Skarabäus besteht aus einem äußeren »Rahmen«, der aus parallel verlaufenden Punktbohrungen besteht, im Zentrum befinden sich vier Anch-Zeichen (*ꜥnh*), von denen jeweils zwei nebeneinander platziert sind und jeweils antithetisch zur anderen Gruppe angeordnet sind.

Unterstützt wird die These einer Herkunft aus der südlichen Levante durch den Fund weiterer Siegelverschlüsse im Ostpalast, deren Siegellegenden offenbar einen »Lugal kenahhu« (d.h. »Herrscher von Kanaan«?) nennen.³⁹¹ Da Qatna während der Mittelbronzezeit seinen politischen Einfluss bis in die südliche Levante ausdehnen konnte, scheint eine solche Lesung nicht grundsätzlich abwegig.³⁹² Typologisch und auch auf der Grundlage der Datierung des Ostpalastes in die MB IIA/B-Zeit dürfte der Skarabäenabdruck vorerst in die späte 12. oder 13. Dynastie datieren.³⁹³

2.5.3 Der »Unterstadtpalast«

2.5.3.1 Ein Skarabäus Amenhoteps III.

Im spätbronzezeitlichen »Unterstadtpalast«³⁹⁴ konnte während der Kampagne 2010 ein Skarabäus aus Steatit mit goldener Fassung geborgen werden (**Abb. C.35**).³⁹⁵ Die Siegelfläche trägt die hieroglyphische Inschrift:

nṯr nfr nb t3wj (Nb-M3ṯt-Rṯ) mrj(.w) Jmn stp n Rṯ

»Der gute Gott, Herr der beiden Länder, Nebmaat, geliebt von Amun, Erwählter des Re«

Typologisch datiert der Skarabäus gesichert in das Neue Reich, eine Zuweisung der Produktion des Objektes in die Regierungszeit Amenhoteps III. (ca. 1388–1351 v. Chr.) scheint sehr plausibel. Die generelle Datierung des Unterstadtpalastes scheint ebenfalls in diesen Zeitraum zu fallen (LB I–LB IIA), doch könnte der Skarabäus theoretisch durchaus auch erst zu einem späteren Zeitpunkt, d.h. nach der Regierungszeit des Pharaos Amenhotep III., nach Qatna gelangt sein. Der Skarabäus ist aber gesichert als ägyptischer Import zu bezeichnen.

2.5.3.2 Eine Hathormaske levantinischer Produktion

Innerhalb des Unterstadtpalastes wurde ebenfalls eine aus Elfenbein (Elefant) gefertigte ägyptisierende Hathormaske gefunden (H: 5,6 cm; B: 6,8 cm).³⁹⁶ Die Maske wurde mit zahlreichen weiteren – auch unfertigen – Elfenbein- und Knochenobjekten im Bereich der Räume R und Y des Unterstadtpalastes gefunden; in diesem Bereich konnte damit ein Werkstattbereich für Knochen und Elfenbeinarbeiten lokalisiert werden.³⁹⁷ Vermutlich sollte die Maske als Intarsie für ein Möbelstück dienen.

Die Maske stellt ein somit eine stark ägyptisierendes, jedoch eindeutig lokal levantinisch gefertigtes Objekt dar.

389 Zum Ostpalast, vgl. zuletzt Morandi Bonacossi *et al.* 2009; Iamoni – Kanhouh 2009.

390 Die Informationen zum Tonverschluss verdanke ich D. Morandi Bonacossi (6.8.2010); vgl. dazu nun auch die ausführlichere Präsentation bei Boschloos 2012c, 114–116, fig. 4.

391 Freundliche Mitteilung D. Morandi Bonacossi. Diese Siegelverschlüsse wurden jedoch nicht direkt mit jenen Tonverschlüssen vergesellschaftet gefunden, die Skarabäenabdrücke aufweisen.

392 Dazu van Koppen 2007.

393 Boschloos 2012c, 115.

394 Zum Unterstadtpalast und seiner Datierung, vgl. Luciani 2006; Morandi Bonacossi 2007a; ausführlich zum Fund auch Boschloos 2015.

395 Ausführlicher Boschloos 2015.

396 Morandi Bonacossi 2009, 234, cat. 144.

397 Zum Werkstattbereich, vgl. Luciani 2006. Die Existenz eines ähnlichen Werkstattbereichs wurde bereits im mittelbronzezeitlichen Palast P von Tell Mardih/Ebla postuliert, dazu VI.D.2.5.1.3.

2.5.4 Unklare Fundkontexte

2.5.4.1 Der Torso einer Privatstatue des Mittleren Reiches

Im Bereich der östlichen Toranlage fand sich während der französischen Untersuchungen der Torso einer ägyptischen Statue einer männlichen Privatperson (**Abb. C.36**).³⁹⁸ Die Statue wurde offenbar sekundär in einer Mauer aufgefunden, doch fehlen genaue Angaben zum Fundkontext und seiner Datierung. Typologisch ist die Statue zwar eindeutig dem Mittleren Reich zuzuweisen (12.–frühe 13. Dynastie), eine genauere Zuweisung innerhalb dieser Periode doch kaum zu erbringen. Der Rückenpfeiler trägt noch Reste einer Kolumneninschrift, so ist insbesondere noch der Anfang einer *hṭp-dj-njswt*-Formel (Opferformel) zu erkennen.³⁹⁹ Die Inschrift verweist, wie viele der königlichen Statuen und Privatstatuen des Mittleren Reiches in der nördlichen und südlichen Levante (**VII.7.2.4**), eindeutig auf einen funerär-kultischen Nutzungskontext der Statue in Ägypten.

Du Mesnil du Buisson wollte in der Tracht der Person noch vorderasiatischen Einfluss erkennen, die Existenz der Opferformel auf der Statue erklärte er sich in Zusammenhang eines königlich-ägyptischen Geschenkaustausches, der zum Tode eines Herrschers von Qatna dorthin versandt wurde.⁴⁰⁰

2.5.4.2 Ein Oberflächenfund: Ein Steingefäß mit hieroglyphischer Inschrift

Bereits 1996 konnte das Fragment eines Kalzit-Alabastergefäßes auf der Oberfläche des Tells gefunden werden (**Abb. C.37**; »Mishirfeh 2/96«; Maße: 10,7 × 9,1 cm; Stärke: 1,9–0,7 cm).⁴⁰¹ Das Fragment trägt auf dem Bauch- bzw. Schulterbereich noch Reste eines horizontal verlaufenden Inschriftenbandes; vermutlich war ursprünglich der gesamte Schulterbereich durchgehend mit diesem Band beschriftet. Im Bereich des erhaltenen Fragments lassen sich im Inschriftenband die folgenden Hieroglyphen erkennen:

...] *hṭpt nb(t) m r* [...

»...] jede Opfergabe bestehend aus [...« bzw. »...] jede Opfergabe in R[...]«⁴⁰²

Ungeachtet der unklaren Lesung ist auch bei diesem Fragment der ursprünglich kultische Charakter der Inschrift deutlich. Möglicherweise stammte das Steingefäß daher ursprünglich aus einem Tempel, doch kann dies letztendlich nicht gesichert gesagt werden.

Die Bearbeiterin B. Lagarce möchte die Inschrift auf der Basis der Paläografie der Inschrift in die Zeit des Neuen Reiches oder später (Dritte Zwischenzeit) datieren;⁴⁰³ zudem finden sich horizontal verlaufende Inschriftenbänder besonders ab dem beginnenden Neuen Reich häufiger auf Steingefäßen.⁴⁰⁴ Auch chrono-typologisch kann das erhaltene Fragment nur sehr schwer einem bestimmten Typ Steingefäß gesichert zugewiesen werden; insgesamt erscheint eine geschlossene Form, so z.B. die der Vertreter der Typengruppe der »Alabastra«, allgemein sehr plausibel.

Aufgrund des fehlenden Fundkontextes des Fragments können jedoch keine weiteren Aussagen bezüglich der Kontextualisierung des Objektes oder seiner Verwendung bzw. Deponierung gemacht werden.

2.5.4.3 Ein mittelbronzezeitlicher Skarabäus aus der Grabungsstelle D

Im Verlauf der syrischen Ausgrabungen im Bereich der Grabungsstelle D, südwestlich der »Butte de l'Église« gelegen,⁴⁰⁵ konnte ein aus Steatit gefertigter Skarabäus geborgen werden.⁴⁰⁶ Der Skarabäus wurde zwar offenbar in mittelbronzezeitlichen Schichten gefunden, jedoch ist bislang kein genauer Fundkontext für das Objekt bekannt.

Die Siegelfläche des Skarabäus besteht aus einer zentralen Darstellung eines Horusfalkens, der innerhalb eines nahezu quadratischen Rahmens vom Rest der Siegelfläche abgesetzt wird und zudem von mehreren emblematisch zu verstehenden Hieroglyphen flankiert wird. Im oberen Teil der Siegelfläche findet sich die Wiedergabe einer Flügelsonne. Es handelt sich hierbei mit großer Wahrscheinlichkeit um eine lokal-levantinische Produktion.

398 Du Mesnil du Buisson 1935a, 45–47, pl. VI.

399 Du Mesnil du Buisson 1935a, pl. VI.

400 Du Mesnil du Buisson 1935a, 45–46.

401 Lagarce 2011, figs. 1–2.

402 In diesem Falle würde »R[...]« vermutlich ein Toponym, d.h. einen Ort, bezeichnen.

403 Lagarce 2011, 57–58.

404 Lilyquist 1995, fig. 24 (frühe 18. Dynastie, Zeit Ahmes-Nefertaris).

405 Zur Lage der Grabungsstelle, vgl. al-Maqdissi 2001, 142–143, Abb. 1.

406 Zum Skarabäus, vgl. al-Maqdissi 2001, 152, Abb. 7.

2.5.4.4 Ein spätmittelbronzezeitlicher Skarabäus (Bereich Raum F)

In der Kampagne 1999 konnte in einer rezenten Schicht über Raum F des Palastbereiches ein Skarabäus geborgen werden (MSH99G-i0018). Aufgrund des fehlenden Fundkontextes des Objekts können keine weiterführenden Angaben zur Nutzung oder Funktion gemacht werden.

Typologisch-chronologisch lässt sich der Skarabäus eindeutig in die Mittelbronzezeit datieren, das Motiv der Siegelfläche – ein Schwimmvogel mit kombinierter Zweig- oder Blütendarstellung – findet gute Parallelen in den Siegelmotiven des sog. »Green Jasper Cylinder Seal Workshops« (auch als »Grüne Jaspis-Gruppe« bezeichnet, dazu bereits auch IV.4.5), der vermutlich in Byblos zu lokalisieren ist und in die späte Mittelbronzezeit datiert.⁴⁰⁷ Eine solche Datierung scheint somit, auf der Basis der Typologie und Motivik, auch für den Skarabäus plausibel zu sein.⁴⁰⁸

2.5.4.5 Ein Skarabäus aus Grabungsbereich T/»Ostpalast«

Im Grabungsbereich T (»Ostpalast«) konnte ein Skarabäus aus Enstatit geborgen werden (MSH08-T4-9586.724), der lokal-levantinisch produziert wurde. Seine Siegelfläche zeigt einen Horusfalken, der von jeweils einem *ntr*- und *s3*-Zeichen flankiert wird. Typologisch datiert der Skarabäus in der MB IIA/B-Zeit, er wurde jedoch in einer Verfüllung der Spätbronzezeit II gefunden.⁴⁰⁹

2.6 Lokale Imitationen ägyptischer Keramik im Königspalast und Unterstadtpalast?

Unlängst wurde von M. Iamoni die Existenz einer spätbronzezeitlichen Keramikgattung (Palastware) in Qaṭna postuliert bzw. definiert, die sich eventuell an ägyptischer Keramik orientiert, die sog. »Brownish Red Slip Ware« (BRS).⁴¹⁰ Bisher ist diese Ware, offenbar lokal gefertigt, nur in geringen Mengen allein im Königspalast und im Unterstadtpalast belegt. Chronologisch verteilt sie sich auf die Spätbronzezeit I und II, eventuell könnte sie jedoch bereits früher, d.h. in der ausgehenden Mittelbronzezeit, erstmalig vor Ort belegt sein.⁴¹¹ Grundsätzlich würde die Existenz einer derartigen Keramik – d.h. einer lokalen Imitation ägyptischer Keramik – eben auch die Existenz von ägyptischer Keramik vor Ort oder doch zumindest in der Region bedingen, die zwar durch die historisch gesicherten und archäologisch nun auch belegten direkten Kontakte in der ausgehenden Mittel- und Spätbronzezeit mit den Herrschern von Qaṭna möglich erscheint (s.o., *passim*), jedoch bisher nicht eindeutig belegt ist. Da Iamoni jedoch von einer Palastware ausgeht (»Palatial Ware«), die bisher nur im Palast von Qaṭna nachgewiesen ist, könnte sich diese Imitation allein auf den Bereich der Elite des Herrscherhauses von Qaṭna beschränken und somit doch gleichzeitig gut in das beschriebene Bild der Übernahme ägyptischer »Motivik« – denn die ägyptische Keramik dürfte in ihrem distinktiven Erscheinungsbild in der Levante ähnlich einem ägyptischen Objekt rezipiert und interpretiert worden sein – seitens der levantinischen Eliten passen (vgl. dazu generell Kap. I).

An weiteren Fundorten der nördlichen Levante ist diese Ware bisher jedoch nicht eindeutig belegt, so dass der Befund unklar bleiben muss. Möglicherweise handelt es sich um einen singulären Befund, der nur in Qaṭna nachzuweisen ist.⁴¹²

2.7 Zusammenfassung

Für den Fundplatz Tell Mišrife/Qaṭna ist eine äußerst große Anzahl von ägyptischen Importen und auch lokal produzierten ägyptisierenden Objekten belegt. Neben Byblos/Gubla und Rās Šamra/Ugarit finden sich in Qaṭna damit die meisten ägyptischen Importe im Bereich der gesamten Levante. Dies ist umso erstaunlicher, als Qaṭna – anders als Byblos und Ugarit – nicht direkt an der Mittelmeerküste gelegen ist, gleichwohl die Senke von Homs einen unmittelbaren Zugang zur Küste ermöglichte.

Die Fundkontexte der ägyptischen Funde in Qaṭna verteilen sich, soweit diese bekannt sind, auf die Mittelbronze- und Spätbronzezeit. Chrono-typologisch sind jedoch auch wesentlich ältere Funde belegt, so z.B. Steingefäße des 3. Jahrtausends v. Chr., diese sind aber mit großer Wahrscheinlichkeit ebenfalls erst im 2. Jahrtausend v. Chr. nach Qaṭna gelangt. Die Präsenz der ägyptischen Importe in Qaṭna dürfte mit der relativen Nähe zur nordlevantinischen

⁴⁰⁷ Collon 1986.

⁴⁰⁸ Zum Skarabäus, vgl. bereits Ahrens 2003, 2–4, Abb. 1.

⁴⁰⁹ Zum Fundkontext, vgl. auch Morandi Bonacossi 2007a, 77; ausführlicher zum Skarabäus, vgl. Boschloos 2012c, 112–114, fig. 3.

⁴¹⁰ Iamoni 2017.

⁴¹¹ Iamoni 2017, 229–231.

⁴¹² Iamoni 2017, 231.

Küste zu erklären sein, eventuell ist hier auch an eine mehr oder weniger direkte Verbindung zur wichtigen Hafenstadt Byblos anzunehmen, über die dann die ägyptischen Importe – und zudem vielleicht auch Teile der ägyptisierenden Objekte – nach Qatna (und teilweise weiter in der Levante zirkulierten, so z.B. nach Tell Mardih/Ebla) gelangten (dazu auch VII.7.3).

Eine kulturelle »Westausrichtung« Qatnas, so zumindest in der späten Mittelbronzezeit bzw. Spätbronzezeit, spiegelt sich darüber hinaus nicht zuletzt auch in der Präsenz ägäischer bzw. »ägäisierender« Wandmalereien⁴¹³ oder auch mykenischer und zypriotischer Importkeramik vor Ort wider.

Sollte der Palast von Qatna zudem erst in der MB IIA-Zeit (d.i. MB IIB für die südliche Levante) erbaut worden sein, so würde dies indirekt auch eine spätere Verbringung der Aegyptiaca des Mittleren Reiches (12. Dynastie–frühe 13. Dynastie, d.i. MB IB bzw. MB IIA in der südlichen Levante) implizieren.⁴¹⁴

3 HAMA/TELL (HAMATH?)

FB-Zeit: *ʾā-ma-at/du^{ki}* (Ebla-Archive; Mitte 3. Jt. v. Chr.)⁴¹⁵; MB-Zeit: nicht belegt; SB-Zeit: *mt/hmtw* (»Topografische Liste« Tuthmosis' III./Karnak, Nr. 16[?], unsicher); EZ: (*H*)*a-ma-at-tu* (und Varianten)

3.1 Geografische Lage und Topografie der Stadtanlage

Die bronzezeitliche Siedlung von Hama liegt direkt am Orontes, unmittelbar im Zentrum der mittelsyrischen Ackerbauebene.⁴¹⁶ Hier gabelte sich der nordsüdlich verlaufende Hauptverkehrsweg in Richtung Norden von einem weiteren Verkehrsweg ab, der – dem Verlauf des Orontes folgend – in die Ghab-Ebene führte. Da der heute noch anstehende zentrale Tell von der modernen Stadt Hama direkt umgeben ist und somit die ehemals existierende Unterstadt nicht mehr ergraben werden kann, ist nur sehr wenig über die Stadtanlage selbst bekannt. Dies gilt insbesondere für die Schichten des 2. Jahrtausends v. Chr., da diese nur in geringen Flächen und vereinzelt Gräbern freigelegt wurden und sich somit auch kaum allgemeine Aussagen über die Stadtanlage treffen lassen.

3.2 Bisherige Forschungen

In den Jahren 1931 bis 1938 führte eine dänische Mission unter der Leitung von Harald Ingholt Grabungen auf dem Tell im Zentrum der Siedlung und seit 1934 auch kleinere Sondagen in verschiedenen Bereichen der südwestlichen Unterstadt durch.⁴¹⁷ Dabei konnten auf dem Tell insgesamt 12 archäologische Bauschichten (*Hama M–A*) unterschieden werden, die vom Neolithikum bis in die islamische Zeit datieren; die Bauschichten *J*, *H* und *G* umspannen dabei das 2. Jahrtausend v. Chr., d.h. die Mittel- und Spätbronzezeit (zu diesen Phasen ausführlicher unten, 3.5).⁴¹⁸ Die Grabungen in der Unterstadt erbrachten Bestattungen (Kremationen), die in die frühe Eisenzeit datieren (*Périodes I–IV*).⁴¹⁹ In den 1980er-Jahren wurden Grabungen unter A. Zaqzuq (DGAMS Hama) durchgeführt.⁴²⁰

413 Vgl. dazu ausführlich Pfälzner 2008a; von Rüden 2011 (beide mit älterer Literatur); zuletzt Pfälzner 2013b.

414 Zur Datierung des Palastes von Qatna und den divergierenden Datierungen, vgl. Novák 2004; Pfälzner 2007b (MB IIA); contra Morandi Bonacossi 2007b (LB I). Ebenfalls unklar sind der Zeitpunkt der Zerstörung des Palastes (vgl. auch 2.4; Fn 139) und der Zeitpunkt der letztendlichen Auffassung Qatnas. Der Siegelverschluss Horemhabs (s.o., 2.5.1.14) würde zumindest eine unmittelbare nach-amarnazeitliche Existenz belegen können.

415 Archi 1981, 10; 2010a, 4; 2010b. So auch Gordon 1992, 64; Tängberg 1994, 72. Die Gleichsetzung des Toponyms *Ha-ma-du*/*ʾā-ma-du* aus den Texten der Ebla-Archive mit Hama ist jedoch nicht abschließend gesichert. Frayne (2006, 28–30, fig. 3) hingegen möchte dieses Toponym zudem mit einer modernen Siedlung namens *Ahmad* am Orontes gleichsetzen, die er in unmittelbarer Nähe zu Tunip lokalisiert. Allerdings ist Fraynes Deutung sehr unwahrscheinlich, da er auch die Orte DU-lu und Dugurasu (*tú-gú-ra-su*) in der unmittelbaren Nähe Tunips verorten will (vgl. dazu IV.4.2.3).

416 Wirth 1971, 391–396; al-Dbiyat 1995, 21–22.

417 Riis 1948, 1, vgl. fig. 1; dazu auch Lehmann 2002, 257–263. Die Sondagen lagen bereits damals im Stadtgebiet der modernen Siedlung von Hama.

418 Eine erste Darstellung der Ergebnisse der dänischen Grabungen findet sich bei Ingholt 1934; 1940; Riis 1987.

419 Riis 1948, 1–23; Lehmann (1996, 152–153) gibt eine chronologische und stratigrafische Korrelation der Grabungsbereiche »Tell/Zitadelle« und »Unterstadt«.

420 Vgl. dazu Zaqzuq 1983, 141–178; 1985, 139.

3.3 Zur Identifizierung des Ortes

Während für das 3. und 1. Jahrtausend v. Chr. für den Ort ein Stadtname (*ʿà-ma-du^{ki}*; Ebla-Archive und *Ḥamath*; (*ḥ*)*a-ma-at<u>* u.ä., neuassyrisch) sowie biblischen Quellen (2 Sam. 8, 9–10) gesichert sind,⁴²¹ ist für das 2. Jahrtausend v. Chr. bislang kein Ortsname sicher zuweisbar bzw. der Name **Ḥamat* offenbar in den zeitgenössischen Quellen nicht belegt.⁴²² Das Toponym *ʿmt/ḥmtw* (**ḥ3-m3-tw*), zuerst in der topografischen Liste Tuthmosis’ III. des 1. Feldzuges (Karnak) genannt, und über Amenhotep III. bis Ramses III. belegt,⁴²³ ist in seiner Lesung umstritten und kann aufgrund seiner Stellung innerhalb der Listen nicht *a priori* mit der bronzezeitlichen Siedlung von Ḥama in Verbindung gebracht werden, zumal die in der unmittelbaren Umgebung des Eintrags *ʿmt/ḥmtw* genannten Toponyme in der topografischen Liste generell nicht mit der Region des mittleren Orontes bzw. spezifisch der Umgebung von Ḥama in Verbindung gebracht werden können.⁴²⁴

Während der Spätbronzezeit, die in der Levante durch eine politische Fragmentierung der ehemaligen Großreiche in kleinere, semi-autarke Stadtstaaten gekennzeichnet ist, findet sich auch keine gesicherte Erwähnung der Siedlung **Ḥamat*, zumal durch die zahlreichen bekannten – und unbekannten – Toponyme der Amarnabriefe gerade für diese Periode eine besonders gute Quellenlage für die Region der nördliche Levante existiert. Eventuell lautete der Name der Siedlung in der Mittel- und Spätbronzezeit daher auch anders.⁴²⁵

3.4 Historische Zusammenfassung

Da für das 3. und 2. Jahrtausend v. Chr. (d.h. Früh- bis Spätbronzezeit) bislang schriftliche Quellen – sowohl vor Ort als auch aus anderen Regionen – fast gänzlich fehlen, die es ermöglichen könnten, eine historische Entwicklung der Siedlung in diesen Perioden zu skizzieren, beschränkt sich die geschichtliche Darstellung somit allgemein fast ausschließlich immer auf das 1. Jahrtausend v. Chr.⁴²⁶

Für das 2. Jahrtausend v. Chr., insbesondere für die Mittelbronzezeit, kann davon ausgegangen werden, dass die Siedlung zum politischen Einflussbereich Qaṭnas (Tell Mišrife) gehörte, doch können hierzu keine gesicherten Angaben gemacht werden, da diesbezüglich aufschlussreiche Textquellen bislang fehlen. Auch in der Spätbronzezeit ist die Siedlung inschriftlich nicht sicher belegt (siehe oben, 3.3.). Dies ist umso auffälliger, als in direkter Umgebung der Siedlung mehrere Stadtstaaten bekannt sind, die prominent in den historischen Quellen der Spätbronzezeit Erwähnung finden, u.a. die Kleinkönigtümer Šinzar, Tunip und Nija, die sich allesamt im Bereich der Ghab-Ebene befinden (s.u.), oder aber auch das südlich gelegene Qaṭna. Das Fehlen könnte darüber hinaus jedoch auch dafür sprechen, dass die Siedlung im 2. Jahrtausend v. Chr. einen anderen Namen trug oder aber zu dieser Zeit einem der genannten Stadtstaaten weithin politisch unterstand, daher seltener in Dokumenten genannt wurde.

Für das 1. Jahrtausend v. Chr. jedoch ist die historische Quellenlage überdurchschnittlich gut und die Siedlung Ḥamath in zahlreichen Dokumenten belegt. In dieser Periode ist die Siedlung Hauptstadt und Herrschersitz eines Kleinstaates, der in den Quellen ebenfalls *Ḥamath* genannt wird und offenbar bis an das Herrschergebiet von Aleppo grenzte. Die Siedlung selbst als auch vereinzelter Herrscher sind sowohl in Neuassyrischen Inschriften als auch in hieroglyphen-luwischen und aramäischen Inschriften vor Ort⁴²⁷ und im weiteren Umfeld der Stadt belegt.⁴²⁸

3.5 Archäologische Befunde des 2. Jahrtausends v. Chr.

Wie bereits unter 3.2 erwähnt, repräsentieren die Phasen *J* (~FB IVA–B/MB IA), *H* (~MB IB/IIA) und *G* (~Ende MB IIB/SB I–IIA) allgemein den Zeitraum des 2. Jahrtausends v. Chr.⁴²⁹ Die einzelnen Bauschichten *J–G* sind ihrerseits jeweils in unterschiedliche Subphasen unterteilt (*J8–J1*; *H5–H1*; *G3–G1*),⁴³⁰ die nur relativ-, nicht absolut-chronologisch zu bestimmen sind, die Schichtenabfolge ist somit auch heute noch Gegenstand der wissenschaftlichen Diskus-

421 Dazu Hawkins 1972–1975, 67–70; auch Parpola 1990; Otzen 1990, 257–318; Archi 2010, 4; Lafont 2010.

422 Dussaud 1927, 233–245; Sader 1986.

423 Simons 1937, List I 122, List XXVIII 120; Klengel 1970, 55–56, 65–66; Helck 1971, 129, 142, 252.

424 So auch Helck 1971, 129; vgl. jedoch Kuschke 1958, 106; Klengel 1970, 66.

425 Sader 1986.

426 Allgemeine Beziehungen der Region zur nördlichen Levanteküste sind eventuell archäologisch am Fundort Tell Fadous-Kfarabida belegt, vgl. Genz *et al.* 2010a, 255–257 (VI.F.7). Neue historische Belege für ägyptische Kontakte mit der nördlichen Levante während der 6. Dynastie und die Nennung von Toponymen, die eventuell auch Ḥama (*ḥm33w/ʿà-ma-du^{ki}*/*Ḥamadu?) nennen, könnten das Bild zudem grundlegend ändern, vgl. dazu nun Marcolin – Espinel 2011 (dazu auch bereits ausführlich IV.4.2.1–4.2.3).

427 Dazu generell Hawkins 1972–1975, 67–70; Sader 1987.

428 Sader 1987; Parpola 1990; Otzen 1990; Hawkins 2000; nun auch Gonnet 2010; Rousset 2010 (Stele Tell Šīb).

429 Ingholt 1934; 1940; Fugmann 1958, 270–278; Wäfler 1979; jetzt al-Maqdissi 1997; Riis – Buhl 2007, 49–50.

430 Fugmann 1958, 49–134; Bourke 1993, 190–192; al-Maqdissi 1997; Thuesen 2000; zuletzt Pruß 2010, 20–21.

sion.⁴³¹ Zudem sind die Bauschichten des 2. Jahrtausends v. Chr. nur in geringen Flächen freigelegt worden, die Befunde (inkl. einzelner Gräberanlagen) lassen kaum Rückschlüsse auf das Siedlungsbild der bronzezeitlichen Stadt zu.

Die in diesen Bauschichten freigelegte Architektur besteht dabei hauptsächlich aus Wohnbauten und Speicherbauten. Größere repräsentative Bauten konnten – im Gegensatz zu den Befunden der Bauschichten des 1. Jahrtausend v. Chr. (Bauschichten *F* und besonders *E*)⁴³² – in den untersuchten Flächen nicht freigelegt werden. Einzig in den Bauschichten *H2–G* konnte im Zentrum des Tells (Areal I 10) ein Magazin- bzw. Arbeitstrakt freigelegt werden, der womöglich einem größeren administrativen Gebäude angehörte. Da der zentrale Bereich jedoch durch spätere Bauphasen stark gestört war, konnten auch hier keinerlei zusammenhängende Bauschichten oder gar architektonische Komplexe freigelegt werden.⁴³³

3.6 Ägyptische bzw. ägyptisierende Objekte

Gesichert stratifizierte ägyptische Objekte aus Schichten des 2. Jahrtausends v. Chr. sind in Ḥama bislang nur in geringer Anzahl belegt. Dies scheint nicht zuletzt primär darin begründet zu sein, dass die mittel- und spätbronzezeitlichen Befunde nur in kleineren Grabungsbereichen und vereinzelt Gräbern freigelegt wurden und somit die Funde generell gegenüber denen aus den großflächig freigelegten Schichten des 1. Jahrtausends v. Chr. prozentual deutlich geringer ausfallen müssen.

Da der Verbleib der meisten Stücke unbekannt ist,⁴³⁴ kann nicht mit Sicherheit gesagt werden, ob es sich bei den Objekten um genuin ägyptische Importe oder ägyptisierende Produktionen handelt.

3.6.1 Funde im Bereich der Zitadelle (Tell)

3.6.1.1 Ein Dolchgriff aus Elfenbein (Bauschicht *H4*)

Aus Bauschicht *H4*, bestehend aus mehreren kleinen Wohnhauskomplexen und 31 »Speicheranlagen« (»Silos«, ab *H5*)⁴³⁵ im zentralen Bereich des Tells gelegen (Areale *I/H/G-10/11*), stammt das Endstück eines Dolchgriffes (3A51; Breite: ca. 5 cm; Höhe: ca. 3 cm),⁴³⁶ das typologisch sowohl in Ägypten als auch in der Levante spätestens seit der Zweiten Zwischenzeit bzw. der MB II-Zeit belegt ist.⁴³⁷ Dabei handelt es sich um ein wahrscheinlich aus Elfenbein⁴³⁸ gefertigtes halbmondförmiges Endstück der unteren Griffpartie, das durch einen innen mittig abstehenden Pfriem, der zwei runde Bohrungen aufweist, in den eigentlichen Griff – aus einem anderen Material gefertigt, womöglich Holz – eingelassen und befestigt wurde. Ein eindeutig zugehörige Klinge konnte nicht zugewiesen werden, allerdings wurde in Bauschicht *H4* eine Dolchspitze aus Bronze gefunden (2 E 70; Länge: ca. 17 cm),⁴³⁹ die typologisch und der Größe nach zu urteilen anpassen könnte.⁴⁴⁰ Da die absolut-chronologische Einordnung der Bauschicht *H4* als nicht gesichert gelten muss (s.o., 3.5), kann auch zur genaueren Datierung des Objekts keine abschließende Aussage getroffen werden. Allgemein jedoch kann eine Datierung der Bauschicht in die MB II-Zeit (Zweite Zwischenzeit) als gesichert gelten, da bereits in der älteren Bauschicht *H5* offenbar auch Scherben der sog. »Tell el-Yahudiyeh«-Ware (allgemeine Laufzeit: spätes Mittleres Reich–frühe Zweite Zwischenzeit) gefunden wurden.⁴⁴¹ Die Herkunft des Objekts muss letztendlich jedoch offen bleiben.

431 Zuletzt al-Maqdissi 1997: *J1–H5*: FB IVB/MB I, *H5–H4*: MB IA, *H3–H1*: MB IB/IIA–B, *G3–G1*: SB I/II.

432 Dazu ausführlich Fugmann 1958, 135–269.

433 Fugmann 1958, 117–122, figs. 141–149; dazu auch al-Maqdissi 1997.

434 Generell kann davon ausgegangen werden, dass die meisten Funde aus den dänischen Grabungen in den Magazinräumen des Archäologischen Museums von Ḥama aufbewahrt werden. Inventarlisten der Grabungen existieren jedoch nicht mehr, so dass eine Überprüfung der Objekte vorerst nicht möglich ist.

435 Thuesen (2000) deutet die Silos hingegen als kultische »Favissae«, den Bereich als Teil einer Akropolis.

436 Die Angabe des Fundkontextes fehlt jedoch, vgl. Fugmann 1958, 95, fig. 117, 96 (heute: Museum Ḥama 159).

437 Vergleiche für diesen spezifischen Typ finden sich in der Levante in einem spät-mittelbronzezeitlichen bzw. früh-spätbronzezeitlichen Fundkontext (MB IIB/LB IA) in Beirut (Bey 003/„The Silo“ 80/300), vgl. Badre 1997, 40, figs. 17.12–13, 18.c, und in Rās Šamra/Ugarit, vgl. Caubet 1991, 267–269. Parallelen des Typs in Ägypten finden sich u.a. in Tell el-Dab’a im östlichen Nildelta, vgl. Philip 2006, 42–55, 141–144; dazu auch Raven 2004, 130 (Kat.-Nr. 129); Petschel 2004, 130–131 (Kat.-Nr. 130).

438 Als »Knochen« (*os*) bezeichnet, vgl. Fugmann 1958, 95, fig. 117.

439 Fugmann 1958, 95, figs. 117, 96.

440 Da das verbindende Mittelstück des Dolches bzw. Schwerts, d.h. der Griff, jedoch fehlt, kann hier keine abschließende Aussage diesbezüglich getroffen werden. Ein genauer Fundkontext des Dolchs wird ebenfalls nicht angegeben, so dass die Zusammenführung beider Objekte letztendlich spekulativ bleiben muss.

441 Ingolt 1943, 56; Fugmann 1958, 95, 115 (ohne Abbildung); zur Ware, vgl. auch Nigro 2003.

3.6.1.2 Ein Fragment eines Porphy-Steingefäßes (Bauschicht H3)

In der folgenden Bauschicht *H3* ändert sich das strukturelle Gesamtbild des freigelegten Wohnhausbereiches in einzelnen Details, die jedoch nur bestimmte Hauskomplexe betreffen. Allerdings konnten in dieser Bauschicht die zentral gelegenen Speicheranlagen nicht mehr nachgewiesen werden. Der nordöstliche Bereich des Grabungsareals wurde zudem durch einen hellenistischen Bau und Grubenaktivitäten sehr stark gestört, so dass in diesem Bereich keine der Bauschicht zugehörigen Befunde gemacht werden konnten.⁴⁴² In Bauschicht *H3* konnte das Fragment eines hochschultrigen Topfes aus Porphyr geborgen werden (G10), das eventuell als ägyptisches Frühdynastisches (»Archaisches«) Steingefäß (**Abb. C.38**; 1.–2. Dynastie, frühes 3. Jahrtausend v. Chr.) anzusprechen ist (rekonstruierte Höhe des Gefäßes: ca. 25 cm; Breite: 20 cm).⁴⁴³ Auf Höhe der Schulter sind beidseitig Henkelknubben ausgearbeitet, die eine vertikale Bohrung aufweisen. Steingefäße mit derartigen Henkeln sind bislang in Ägypten selten und in der Levante nicht bekannt,⁴⁴⁴ so dass hier keine gesicherten Angaben zur Herkunft gemacht werden können. Da das Material Porphyr jedoch nicht in der Levante lokal ansteht, kann mitunter doch eine ägyptische Herkunft postuliert werden, zudem das Gefäß zu einem späteren Zeitpunkt auch in seiner Form modifiziert worden sein könnte.⁴⁴⁵

3.6.1.3 Zwei Kalzit-Alabastersteingefäße (Bauschicht H2)

Bauschicht *H2* weist erneut Wohnhausarchitektur auf, die eine generelle Kontinuität mit den Bauschichten *H4* und *H3* aufweist. Allgemein müssen die Schichten *H2* und *H1* (aus der keine ägyptischen oder ägyptisierenden Funde geborgen werden konnten) in die ausgehende Mittelbronzezeit datieren, sind also wahrscheinlich chronologisch ungefähr zeitgleich mit der Zweiten Zwischenzeit in Ägypten anzusetzen.⁴⁴⁶ In Bauschicht *H2* konnten zwei Kalzit-Alabastergefäße gefunden werden. Typologisch handelt sich dabei um ein »Konisches Alabastron« (M 827/H 10, Höhe: ca. 9 cm) und ein »Tropfenförmiges Alabastron« (2 E/D 992; Höhe: ca. 20 cm), bei dem der Randbereich jedoch nicht erhalten ist (**Abb. C.39**).⁴⁴⁷ Beide Formen stellen Typen der Mittelbronzezeit dar (Mittleres Reich–Zweite Zwischenzeit), die jedoch sowohl in Ägypten als auch in der Levante bis an den Anfang der Spätbronzezeit zu verlaufen scheinen.⁴⁴⁸ Zudem wurden beide Typen auch in der Levante lokal produziert. Eine Herkunft aus Ägypten kann somit auch für diese Steingefäße nicht abschließend bestätigt werden.

3.6.2 Funde aus dem Bereich der Unterstadt – Bereich »Souk al-Khamis«

In den Grabungen der Unterstadt von Hama konnten keine Schichten des 2. Jahrtausends v. Chr. flächig ergraben werden. Die partiell freigelegten Kremationen der ausgehenden Spätbronzezeit bzw. frühen Eisenzeit (*Périodes I/II*⁴⁴⁹; Grabungsbereich »Souk al-Khamis«)⁴⁵⁰ erbrachten jedoch zwei Siegelringe aus Fayence bzw. Fritte, von denen einer gesichert in das 2. Jahrtausend v. Chr. (15. Jh. v. Chr.; SB IIA) datiert werden kann, während der andere Siegelring nur fragmentarisch erhalten geborgen werden konnte und sich einer genauen Datierung entzieht (G XIV ad 1–2, *Période I*).⁴⁵¹ Auf der Siegelfläche des zweiten Rings (G VIII 160 [5 B 190]; *Période II*) kann eindeutig der Thronname Tuthmosis' I. (*ʿ3-ḥpr-k3-Rʿ*) identifiziert werden (**Abb. C.40**).⁴⁵² Sowohl die Grafie der Inschrift als auch typologisch-chronologische Gesichtspunkte legen eine Datierung in das 15. Jahrhundert v. Chr. nahe. Es kann sich demnach nicht um eine spätere Produktion handeln, der Siegelring könnte also auch aus älteren Schichten stammen. Dies muss jedoch unklar bleiben, da ebenso an eine erst spätere Verbringung an den Ort, so z.B. während der Eisenzeit, zu denken ist.⁴⁵³ Zudem ist nicht von einer lokalen Produktion auszugehen, vielmehr dürfte es sich hier um eine ägyptische Produktion handeln.

442 Fugmann 1958, 98; Thuesen 2000.

443 Fugmann 1958, 98, fig. 120.

444 Sparks 2007, 50, fig. 14: 2, 260, 315: Nr. 437.

445 Nachuntersuchungen sind nicht möglich, da der heutige Verbleib des Steingefäßes nicht bekannt ist.

446 Zudem sind in der folgenden Bauschicht *G* bereits einige der klassisch-spätbronzezeitlichen Keramiktypen belegt, u.a. zypriotische »Base-Ring-Ware« und »Nuzi-Ware«, vgl. Fugmann 1958, figs. 153, 161.

447 Fugmann 1958, 99–101, fig. 124. Der Verbleib beider Gefäße ist nicht bekannt.

448 Sparks 2007, 260, 385: Nr. 1307 (Konisches Alabastron), 381: Nr. 1232 (Tropfenförmiges Alabastron).

449 Dabei ist *Période I* gleichzusetzen mit Bauphase *F2* der Grabungen auf der Zitadelle (1200–1075 v. Chr.); *Période II* mit der direkt folgenden Bauphase *F1* (1075–925 v. Chr.), vgl. Lehmann 1996, 153.

450 Zur Lokalisation des Grabungsbereiches, vgl. Riis 1948, 3, fig. 1, pl. 4: 4.

451 Eine Abbildung oder Zeichnung des Siegelrings wird nicht gegeben, vgl. Riis 1948, 159.

452 Riis 1948, 159, figs. 202, 228: 160; Redford 2003, 189 (Fn 22).

453 Zudem wurden auch ältere vorderasiatische Rollsiegel der Mittel- und Spätbronzezeit mit den früheisenzeitlichen Bestattungen vergesellschaftet gefunden, die wohl ebenfalls aus älteren Schichten stammen dürften. Unter diesen Siegeln befinden sich solche der altbabylonischen Zeit, der altsyrischen Zeit, der Kassitenzeit, der Mittanizeit sowie der mittellassyrischen Zeit, vgl. Riis 1948, 150–157.

Um lokale und eindeutig spätere Produktionen der Eisenzeit handelt es sich jedoch bei einem Großteil der in der Unterstadt ebenfalls gefundenen Skarabäen und Skaraboide, von denen einer zudem den Thronnamen Tuthmosis' III. (*Mn-hpr-R*) aufweist.⁴⁵⁴ Die Verwendung des Thronnamens Tuthmosis' III. auf Skarabäen bis in die späte Eisenzeit hinein ist ein bekanntes und vielfach belegtes Phänomen und soll hier nicht weiter ausgeführt werden.⁴⁵⁵

3.7 Zusammenfassung

Bislang sind nur wenige Objekte aus der bronzezeitlichen Siedlung von Ḥama belegt, die möglicherweise als ägyptische Importe angesprochen werden können. Doch auch bei diesen Objekten muss eine gesicherte Herkunftszuweisung letztendlich offen bleiben, da die in Ḥama belegten Typen auch lokal in der Levante produziert wurden und somit also nicht unbedingt ägyptische Importe darstellen müssen. Obgleich sämtliche der hier behandelten Objekte einer Bauschicht zugewiesen werden können, ist es nicht möglich, eine genauere Kontextzuweisung zu erbringen, da innerhalb der Bauschichten keine Angaben zum spezifischen Kontext der Objekte angegeben sind. Generell muss zudem auch konstatiert werden, dass die ägyptischen bzw. ägyptisierenden Objekte allesamt in nicht-palatialen Kontexten aufgefunden wurden. Da aber auch die generelle Konzeption und Nutzung der im zentralen Bereich des Tells ergrabenen Wohnhäuser nicht eindeutig ist, können darüber hinaus auch keine Angaben bezüglich der Verwendung und Rezeption der dort gefundenen ägyptischen Objekte gemacht werden. Die Siegel und Skarabäen aus den archäologisch freigelegten Unterstadtbereichen können ebenfalls keine konkreten Angaben zur Bedeutung ägyptischer Objekte innerhalb der Siedlung des 2. Jahrtausends v. Chr. liefern. Möglicherweise ist die geringe Anzahl der ägyptischen und ägyptisierenden Objekte aus Ḥama auch damit zu erklären, dass die Siedlung während des 2. Jahrtausends v. Chr. offenbar politisch nicht eigenständig war, somit keinen direkten – oder eventuell nur eingeschränkten – Zugang zu importierten ägyptischen Objekten hatte. Ein weiterer Grund dürfte zudem auch sicherlich in der nur geringen Fläche zu suchen sein, in der Schichten der Bronzezeit in Ḥama freigelegt wurden. Auffällig ist zudem, dass in Bauschicht G (Spätbronzezeit) keinerlei ägyptische Objekte gefunden werden konnten, während sich in den unmittelbar vorangehenden Phasen H4–H2 (späte MB II) fast alle der in Ḥama überhaupt gefundenen Aegyptiaca konzentrieren.

Exkurs: Die Ghab-Ebene (Region des mittleren Orontes) während des 2. Jahrtausends v. Chr.

Der Bereich des mittleren Orontes, zwischen der Felsenge von Qal'at Šayzar und der nördlichen Basaltschwelle von Ġisr al-Soghur gelegen, unterscheidet sich geologisch und hydrologisch sehr stark vom Oberlauf des Orontes (d.h. von der Beqa'a-Ebene bis Qal'at Šayzar).

Der Orontes fällt bei Qal'at Šayzar von einer durchschnittlichen Höhe von ca. 800 m ü. NN des unmittelbar östlich der Ebene gelegenen Hochlandes auf ca. 170–120 m ü. NN in der Ghab-Ebene ab. Im Westen wird die Ebene von den östlichen Ausläufern des Ġebel Ansariye begrenzt, im Norden geht die Ebene in das kleinere Rouj-Becken über, das schließlich in der 'Amuq-Ebene endet. In der Ghab-Ebene selbst weist der Orontes ein nur sehr geringes Gefälle auf, das bis in die Neuzeit dazu führte, dass sich in der Ebene das Wasser – primär wegen des stark mäandrierenden Flussverlaufes – hier staute und so zahlreiche Sumpfgebiete bewässerte.⁴⁵⁶

Diese ungünstigen naturräumlichen Bedingungen machten das Gebiet der Ghab-Ebene somit eher ungeeignet für den nord-südlich verlaufenden Güterverkehr, der vermutlich hauptsächlich auf der östlich verlaufenden Hochfläche in Richtung Norden bzw. Süden verlief. Auch die in ost-westliche Richtung verlaufenden Verkehrsrouten dürften die Ghab-Ebene umgangen haben; sie folgten entweder der »Senke von Homs« südlich der Ebene oder nördlich davon im Bereich der Basaltschwelle bei Tell Qarqur.⁴⁵⁷

Über den in der Ebene gelegenen Ort 'Ašarneh (s.u.) verlief jedoch zumindest in antiker Zeit ein Weg durch die Ebene und über das Gebirge in Richtung Antaradus (Tartus) bzw. nach Emesa (Homs); hier dürfte sich demnach eine Furt über den Orontes befunden haben. Die geografische Abgeschiedenheit und die besonderen klimatischen Bedingungen, die in der Ghab-Ebene vorherrschten, dürften aber andererseits auch zu einer vom Rest des Orontestales stark unterschiedlichen Flora und Fauna geführt haben: Besonders die stehenden Gewässer mit ihrer zahlreichen

454 Riis 1948, 157, fig. 198: B; zu den eisenzeitlichen Skarabäen generell, vgl. Riis 1948, 157–158, fig. 198.

455 Dazu ausführlich Jaeger 1982.

456 Erst im Verlauf der 1950er-Jahre wurden diese Sumpfgebiete trockengelegt, vgl. dazu Klengel 1982, 67. Ein ähnliches Phänomen existierte ebenfalls im Bereich des Unterlaufes des Orontes, der 'Amuq-Ebene (vgl. dazu *VI.E*).

457 Klengel 1982, 69, Karte 1.

Schilf- und Röhrichtvegetation boten bis weit in die Spätbronzezeit hinein sogar Elefanten und eventuell auch Flusspferden ausreichend Lebensraum.

Die Existenz von bronzezeitlichen und antiken Siedlungen ist daher in der gesamten Ghab-Ebene auch nicht unter der Höhenmarke von ca. 180 m ü. NN belegt, sie befanden sich somit außerhalb der eigentlichen Sumpfgebiete und konzentrieren sich auf den östlichen Bereich der Ebene, in der Nähe der Abbruchkante des östlichen Hochlandes (Kalksteinmassiv).⁴⁵⁸

Unter den archäologisch nachgewiesenen bronzezeitlichen Siedlungen innerhalb der Ghab-Ebene sind aufgrund ihrer Größe und exponierten Lage drei Fundorte hervorzuheben, die – jedoch nicht gesichert – mit den historischen Quellen der Bronze- und Eisenzeit in Verbindung gebracht werden können. Es handelt sich dabei um die drei Fundorte Šayzar (Tell), Tell al-‘Ašarneh und Qal‘at al-Mudīq (Tell).

4 ŠAYZAR/QAL‘AT ŠAYZAR (ŠINZAR?)

Der Tell von Šayzar schließt sich unmittelbar westlich an die einen flachen Felssporn dominierende islamische Burganlage von Qal‘at Šayzar an,⁴⁵⁹ die den Tell an seiner gesamten Ostflanke begrenzt und eine leicht erhöhte Terrasse über der eigentlichen Niederung der Ghab-Ebene formt. Im Norden der Burg bricht das Flussbett des Orontes durch den Felssporn und bildet so die nördliche Begrenzung der antiken Besiedlung; im Mittelalter existierte jedoch ein weiterer Teil der islamischen Siedlung von Šayzar, vermutlich ein Gewerbeviertel mit Bäckereien und Töpfereien, nördlich des Orontes. Im Westen und Süden sind die Grenzen der Siedlung im Gelände unklarer definiert, doch lassen sich in der Topografie der Umgebung die Ausmaße des Tells mit einiger Sicherheit rekonstruieren. Der Tell umfasst somit gesichert eine Fläche von insgesamt 24 ha, jedoch sind zwei Drittel des Tells heute modern überbaut und bilden das Zentrum des Ortes Šayzar. Dokumentierte archäologische Grabungen und Restaurierungsarbeiten wurden bislang nur auf der islamischen Burganlage durchgeführt, im Bereich des eigentlichen Tells sind Befunde und Funde klassischer und vor-klassischer Perioden nur vereinzelt durch neuzeitliche und rezente Bauaktivitäten und Raubgrabungen bekannt.⁴⁶⁰

Während für die Früh- und Mittelbronzezeit⁴⁶¹ eine gesicherte namentliche Identifizierung bzw. Zuweisung noch aussteht, wird die bronzezeitliche Siedlung von Šayzar mit dem aus mehreren spätbronzezeitlichen Quellen belegten Toponym *Š/Šinzar(u)* identifiziert. Der Ort wird bislang erstmalig im Rahmen der militärischen Auseinandersetzungen der Ägypter mit dem Reich von Mittani während der 18. Dynastie erwähnt, so explizit in einem Feldzugsbericht des ägyptischen Offiziers Amunemheb aus der Zeit Tuthmosis’ III. (sog. »Biografie des Amunemheb« aus seinem Grab TT 85 in Theben, ca. 1440 v. Chr., wohl während des 8. Feldzugs⁴⁶², syllabische Schreibung *Šn-d-r*, das Toponym ist somit wohl als *Šn-d3-r3* zu rekonstruieren).⁴⁶³ Der Amarnabrief EA 53 des Königs Akizzi von Qatna an Pharao Amenhotep IV./Echnaton (um 1330 v. Chr.), der die militärischen Einfälle der Hethiter unter Großkönig Suppiluliuma I. in die Regionen der nördlichen Levante thematisiert, nennt die Stadt (hier akkadisch *Zi-in-za-ar^{ki}*) und seinen Herrscher, zusammen mit dem Herrscher der nahegelegenen Stadt Tunip (*Tu-na-nap^{ki}*, s.u. 5), »als Diener des Pharaos«. ⁴⁶⁴ Eine weitere Liste aus Tell Ačana/Alalah (Schicht IV; 14. Jh. v. Chr.) erwähnt den Ort ebenfalls.⁴⁶⁵ Um 1230 v. Chr. ist dann in einem Vertrag aus Rās Šamra/Ugarit (Zeit Niqmaddus III.) ein Ištar-Heiligtum vor Ort belegt, zu diesem Zeitpunkt dürfte sich der Ort unter der politischen Oberhoheit der Hethiter befunden haben.⁴⁶⁶ Aus der

458 So die Ergebnisse des Surveys von J.-C. Courtois (1972; 1973); Klengel 1982, 69.

459 Die Burg stellt eine islamische Festung des Adelsgeschlechts der Banu Munqid (seit dem 11. Jahrhundert) dar. Zu dieser Zeit ist auch eine Besiedlung des eigentlichen Tells belegt. Der Name der hellenistisch-römischen Vorgängersiedlung lautete hingegen Larissa, nicht Šayzar; zur Geschichte der Siedlung in klassischer und nach-klassischer Zeit, vgl. Grawehr 2009, 210–214.

460 Dazu insgesamt Grawehr 2009. Geophysikalische Oberflächenprospektionen und ein Spolienurvey wurden in den Jahren 2007–2009 durch das DAI Damaskus durchgeführt, eine erste Testgrabung im nördlichen Bereich des Tells wurde 2010 durchgeführt und erbrachte bislang Schichten der mittelalterlich-islamischen Zeit. Die Fundkeramik der Oberfläche weist jedoch u.a. auch bronzezeitliche Formentypen (FB IV–SB) auf.

461 Die Nennung eines Ortes *Zi-zi-ru^{ki}* in den frühbronzezeitlichen Archiven aus Tell Mardih/Ebla wurde als mögliche frühe Nennung des Ortes diskutiert, die Zuweisung ist jedoch unsicher; vgl. Klengel 1982, 72.

462 Feldzug im 33. Jahr Tuthmosis’ III., vgl. Klengel 1992, 94, 132; Redford 2003, 168, 170–172 (D, 8).

463 Urk. IV, 890–897; dazu auch Helck 1971, 297. Die Inschrift des Amunemheb nennt zudem auch den Ort Nija und beschreibt den Verlauf einer Elefantenjagd, bei der 120 Elefanten getötet wurden und die in ähnlicher Weise wohl in der Region bereits unter Tuthmosis I. in der Ghab-Ebene stattgefunden hatte (s.u., 6); vgl. dazu nun Dohmann-Pfälzner – Pfälzner 2008, 35–39; Pfälzner – Vila 2009 (Qatna); Caubet – Poplin 2010, 1–9; zuletzt auch Pfälzner 2013a; 2016.

464 Moran 1992, 125–126 (42); zur Lokalisierung und Identifizierung der Orte, vgl. Klengel 1970, 54–56.

465 Niedorf 1999.

466 Nougayrol 1956, 201 (RS 18.02), pl. 77; dazu auch Helck 1971, 299–300; Klengel 1992, 147.

frühen Eisenzeit stammen zwei in Šayzar bzw. der näheren Umgebung gefundene Stelen mit luwischen Inschriften, die u.a. den König Taitas nennen (siehe dazu VI.D.3.4).⁴⁶⁷

Bislang sind keine ägyptischen Objekte aus Šayzar bekannt.

5 TELL AL-‘AŠARNEH (TUNIP?)

Der Fundort Tell al-‘Ašarneh nimmt unter den bronzzeitlichen Siedlungen der Ghab-Ebene eine bedeutende Stellung ein, da er – anders als die anderen Fundorte im Bereich der Ebene – ein erhöhte »Akropolis« aufweist, die ihrerseits von einer großflächigen »Unterstadt« umgeben ist. Wie Šayzar/Šinzar liegt auch der Tell von ‘Ašarneh auf einer Terrasse über der Niederung der Ghab-Ebene. Insgesamt umfasst die Siedlung eine Fläche von ca. 70 ha bei einer maximalen Höhe von 38 m im Bereich der Akropolis. In der unmittelbaren Nähe des Ortes befand sich eine Furt über den Orontes, die möglicherweise zur Bedeutung der Siedlung beitrug.

Seit 1998 werden auf dem Tell al-‘Ašarneh Ausgrabungen unter der Leitung von M. Fortin (Université Laval/Quebec, Kanada) durchgeführt, die bislang jedoch keine Schichten und nur wenige Funde der Bronzezeit freilegen konnten.⁴⁶⁸ Ein mit diesen Grabungen verbundener Survey wurde in der unmittelbaren Umgebung des Tells begonnen und später auf Teile der Ghab-Ebene ausgedehnt.⁴⁶⁹

Der Tell wird in der neueren Forschung mit dem besonders in den spätbronzezeitlichen Textquellen häufig genannten Ort Tunip identifiziert, obgleich eine Bestätigung dieser Vermutung noch aussteht.⁴⁷⁰ Eine frühbronzezeitliche Erwähnung der Siedlung in den Texten der Ebla-Archive ist bekannt.⁴⁷¹ Die mögliche Erwähnung der Stadt in einem Dokument der altassyrischen Zeit ist jedoch unsicher.⁴⁷² Altbabylonische Texte aus Tell Hariri/Mari und Tell Ačana/Alalaḥ erwähnen Tunip offenbar nur sehr sporadisch, dies sicher auch dadurch bedingt, dass die Ghab-Ebene, wie oben bereits beschrieben, nicht als Hauptverkehrsader des Kommunikations- und Güterverkehrs diente und zudem unter der politischen Hegemonie der Stadtstaaten von Qatna bzw. Ḫalab/Jamḥad stand, demnach also eventuell nicht eigenständig an der Korrespondenz zwischen den jeweiligen Großkönigen teilnehmen konnte.⁴⁷³

Die älteste gesicherte Erwähnung der Stadt Tunip in einem ägyptischen Dokument findet sich auf einem fragmentarisch erhalten Türsturz aus Kalkstein, der im Tempel von Karnak/Oberägypten gefunden wurde. Vermutlich, aber nicht nachweislich gesichert, datiert dieser in die Zeit Pharaos Tuthmosis I. (frühe 18. Dynastie).⁴⁷⁴ Die Inschrift nennt mehrere asiatische Toponyme, darunter auch Tunip (*Twnjp^{h3st}*). Die Erwähnung der Stadt Tunip in der Zeit Tuthmosis’ I. passt historisch auch zur zeitgleich belegten Elefantenjagd bei Nija, die der Pharao während des Feldzuges in seinem 4. oder 5. Jahr durchführte (s.u., 6). Tuthmosis III. erwähnt die Stadt drei Mal in seinen Annalen im Tempel von Karnak,⁴⁷⁵ zudem findet sich im Grab des »Obersten Propheten des Amun« und Zeitgenossen Tuthmosis’ III. Menḥeperre-seneb (TT 86) in Theben eine weitere Nennung der Stadt; konkret wird in diesem Zusammenhang der Herrscher (der »Große«) Tunips in einer Prozession vorderasiatischer und ägäischer »Tributbringer« dargestellt, seinen Sohn auf den Armen tragend (Beischrift: *wr n Tnpw^{h3st}*).⁴⁷⁶ Da aus anderen historischen Quellen bekannt ist, dass auch Tuthmosis III. in der Ghab-Ebene militärische Aktionen leitete (siehe 4 und 6), lässt sich die Nennung der Stadt ohne Probleme in den allgemeinen historischen Kontext der ägyptischen Kampagnen in der Levante einbetten. Der Grabherr dürfte somit entweder bereits als Soldat an den Feldzügen Tuthmosis’ III. in der Levante teilgenommen haben oder aber in Ägypten mit Gesandten der Stadt in Kontakt gekommen sein. Da Menḥeperre-seneb zudem auch »Vorsteher des Schatzhauses des Amuntempels« war, ist letztere Variante zumindest plausibel. Die Möglichkeit, dass hier generell Listen asiatischer und ägäischer Toponyme emblematisch übernommen wurden, d.h. ohne in direkter Beziehung zum Grabherrn und seinen Tätigkeiten stehen, besteht jedoch auch. In den Amarnabriefen des späten 14. Jahrhunderts v. Chr. finden sich weitere Erwähnungen der Stadt. In insgesamt sechs Briefen findet Tunip Erwähnung

467 Dazu Hawkins 2000, 415–419. Beide Stelen weisen keine gesicherten Fundkontexte auf. Eine der Stelen wird in der Forschung als aus dem nahegelegenen Ort Meharde kommend bezeichnet, doch ist unklar, ob dies tatsächlich der eigentliche Fundort der Stele ist.

468 Fortin 2006a; 2006b; Cooper 2006 (FB–SB-zeitliche Keramik); in den letzten Kampagnen konnte ein größerer Gebäudekomplex der Spätbronzezeit teilweise freigelegt werden; zu den Grabungen zuletzt Fortin – Cooper 2011; 2012 [erschienen 2016]; 2013; Fortin 2016.

469 Fortin 2007a; 2007b; 2007c; 2016; Graff 2008. Zum älteren Survey in der Region, vgl. auch Courtois 1973.

470 Helck 1973; Klengel 1982; 1995; Frayne 2006; Fortin 2006a.

471 Gordon 1992, 63–68; Frayne 2006, 27–30; zuletzt Archi 2010b.

472 Frayne 2006, 33.

473 Klengel 1969, 79; Groneberg 1980, 239–240; Frayne 2006, 34–35.

474 Zur Inschrift des Türsturzes und zu seiner chronologischen Zuweisung, vgl. Redford 1979 (Amenhotep I.); 2003, 185 (Tuthmosis I.); Bradbury 1985 (Tuthmosis I.); Klengel 1992, 90; Grandet 2016.

475 Pritchard 1955, 238, 241; Redford 2003; 2006; Grandet 2016.

476 Zu diesem Grab und der betreffenden Darstellung, vgl. Hallmann 2006, bes. 26–32 (zudem werden in diesem Zusammenhang auch Qadeš [Qdš], Hatti [Ht] und der Euphrat [Pḫr wr] erwähnt); vgl. dazu auch Panagiotopoulos 2006, 381–382; 2011.

(EA 57, 59, 161, 165–167),⁴⁷⁷ besondere Bedeutung kommt in diesem Corpus Brief EA 59 zu, der von den Einwohnern Tunips an den Pharaos geschrieben wurde.⁴⁷⁸ In diesem Brief wird zudem auch auf die militärischen und politischen Taten des Pharaos Tuthmosis III. in Tunip verwiesen.⁴⁷⁹ Den verbleibenden Rest stellen Briefe des Herrschers Aziru von Amurru (‘Akkar-Ebene, siehe VI.G) dar, welche die politischen Umwälzungen in der Region zur Zeit der hethitischen Einfälle thematisieren, hier insbesondere die militärischen Aktivitäten des Aziru, der offenbar versuchte, seinen politischen Einfluss in dieser Zeit auf die angrenzenden Gebiete auszuweiten.⁴⁸⁰ Enigmatisch ist eine wohl spätbronzezeitliche Siegelabrollung auf einem Gefäßfragment, das in einem der zwei Tiefschnitte im Bereich des zentralen Hofbereiches des Jupitertempels von Baalbek in der Beqa‘a-Ebene gefunden wurde und dessen keilschriftliche Legende offenbar u.a. die Stadt Tunip nennt.⁴⁸¹ Das Siegelmotiv ist zwar generell in der Komposition eindeutig levantinisch, doch findet sich hier als Füllmotiv auch ein Anch-Zeichen (𐎏𐎗).

Die Region gehörte demnach seit der Spätbronzezeit zum direkt umkämpften Gebiet der Großmächte Ägypten und Mittani; nach dem Fall des Reiches von Mittani wurde dieser Platz dann schließlich von den Hethitern eingenommen. In der Spätbronzezeit ist die Stadt daher dann auch in mehreren Verträgen aus den Archiven von Tell Açana/Alalah (Schicht IV) und in verschiedenen hethitischen Texten der Großreichszeit belegt.⁴⁸²

Bislang konnten keine ägyptischen Funde in Tell al-‘Ašarneh gemacht werden.

6 QAL‘AT AL-MUDIQ/TELL (NIJA)

Der bronzezeitliche Tell von Qal‘at al-Mudiq ist Teil der mittelalterlichen Fortifikationsanlage der Siedlung, seine im stumpfen Winkel abfallenden Flanken dienen als Fundament eines Glacis, das – ähnlich etwa der Zitadelle in Aleppo – aus gemauerten Steinquadern bzw. -platten besteht. Die Kuppe des Tells ist seit dem 19. Jahrhundert von einem Dorf bedeckt, das heute die Oberfläche des Tells vollkommen versiegelt.

Im Rahmen der archäologischen Arbeiten in der unmittelbar östlich des Tells gelegenen klassischen Siedlung von Apameia konnten Grabungen am Tell bislang nur sehr partiell, hauptsächlich an der Sohle und Flanke des Tells, durchgeführt werden. Hier konnten jedoch Funde und Befunde des mittleren Paläolithikums, des Neolithikums und der ausgehenden Frühbronzezeit (FB IV; hauptsächlich Gräber) freigelegt werden,⁴⁸³ zudem auch geringe Reste mittelbronzezeitlicher Besiedlungsspuren (Silos).⁴⁸⁴ Schichten der Spätbronze- und Eisenzeit wurden bislang nicht freigelegt. Eine Stele mit luwischer Inschrift, die Urhilina von Hamath nennt, soll im Jahr 1937 auf dem Tell *in situ* aufgefunden worden sein und könnte für eine Besiedlung des Tells bis in das 10.–9. Jahrhundert v. Chr. argumentieren. Darüber hinaus sind bislang jedoch keine weiteren dokumentierten Grabungen am Tell durchgeführt worden.

Der Tell unter der Festung (Qal‘a) wird in der Forschung mit dem in spätbronzezeitlichen Textquellen sehr häufig genannten Ort Nija (*Ni-ḫi^{ti}*) identifiziert, obgleich eine Bestätigung dieser These, ähnlich wie dies bei der Lokalisierung bzw. Identifizierung der Siedlung von Tunip der Fall ist (s.o., 5), letztendlich noch aussteht.⁴⁸⁵ Eine bereits frühbronzezeitliche Erwähnung Nijas in den Texten der Ebla-Archive ist unlängst vorgeschlagen worden;⁴⁸⁶ aus der Mittelbronzezeit sind hingegen bislang keine gesicherten Nennungen der Stadt bekannt.

In den ägyptischen Quellen finden sich die bekannten Erwähnungen der Stadt in Zusammenhang mit den Elefantenjagden der Pharaonen der 18. Dynastie. Die erste Elefantenjagd in der Region von Nija, die in den ägyptischen Quellen belegt ist, fand wohl unter Tuthmosis I. statt, doch findet sich diese Erwähnung nur in einer fragmentarischen Inschrift in Deir al-Bahari aus der Zeit der Königin Hatšepsut.⁴⁸⁷ Dazu passt historisch womöglich auch die Erwähnung Tunips in der Inschrift des Türsturzes Tuthmosis’ I. in Karnak (s.o., 5). Eine weitere Elefantenjagd bei Nija in der Zeit Tuthmosis’ III. findet sich prominent in mehreren ägyptischen Dokumenten; sie fand wohl während

477 Moran 1992, 129 (EA 57), 130–131 (EA 59), 247–248 (EA 161), 252–255 (EA 165–167).

478 Moran 1992, 130–131; auch Altman 2002. Moran vermutet, dass der eigentliche König von Tunip zu diesem Zeitpunkt getötet worden sein könnte (ähnlich der wohl zeitgleichen Situation in der Stadt Irqata in der ‘Akkar-Ebene wie sie auch in EA 100 beschrieben wird, vgl. VI.G.I), demnach wohl ein Ältestenrat den Brief verfasste.

479 Moran 1992, 139 (5–8).

480 Dazu auch Goren *et al.* 2003; 2004, 101–125.

481 Kaoukabani 1999, 239, Fig. 1. Der genaue Kontext des Verschlusses ist jedoch unbekannt, die Lesung zudem unsicher. Kaoukabani (1999, 237) nennt in diesem Zusammenhang auch die Funde eines »Hyksoskarabäus«, einer »Axt der Hyksos-Periode« sowie »zyprischer Milk-Bowls«. Der archäologische Kontext scheint somit zwar gestört zu sein, doch er ist eventuell chronologisch dem 2. Jahrtausend v. Chr. zuzuweisen.

482 Eine Zusammenstellung findet sich bei Frayne 2006, 35–40.

483 Collon – Zaqzouq 1972; Collon *et al.* 1975.

484 Courtois 1973, 68–70, fig. 7; Balty 1983, 259, 268, plan I; zusammenfassend Otto 2008a.

485 Balty 1972; Helck 1971, 297; Klengel 1982; 1992, 87, 90, 151–156.

486 Archi 2010b.

487 Urk. IV, 103–105; dazu auch bereits IV.4.6.3. In der Inschrift werden aber Elefanten und Nija eindeutig erwähnt.

des 8. Feldzugs im 33. Jahr des Pharaos statt (vgl. dazu Urk. IV, 698, 893 [»Biografie des Amunemheb«, s.o., 4], 1233, 1245).⁴⁸⁸ Der Feldzugsbericht des Pharaos Amenhotep II. aus dem Jahr 7 (ca. 1415 v. Chr., während des ersten Feldzuges des Pharaos) erwähnt die Siedlung von Nija als eine Zwischenstation auf dem Rückweg nach Ägypten. In Nija werden vom Pharaos die Huldigungen der Bewohner entgegengenommen.⁴⁸⁹ In den Amarnabriefen EA 53 und 59 schließlich wird Nija, ähnlich wie auch die Stadt Tunip, als stark umkämpfte Stadt während der Zeit der hethitischen Einfälle in die nördliche Levante und den damit auch verbundenen innerlevantinischen Machtkämpfen dargestellt; Nija wird hier insbesondere durch den Herrscher von Aitukkama von Qadeš bedroht, der sein politisches Einflussgebiet in den Zeiten des Umbruchs nach Norden, d.h. in den Bereich der Ghab-Ebene, erweitern möchte.⁴⁹⁰ Die Inschrift des Idrimi von Alalah erwähnt Nija (hier: *uruNi-hi^{ki}*) kurz.⁴⁹¹

Bislang wurden keine ägyptischen Objekte in Qal'at al-Mudīq gefunden.

7 ZUSAMMENFASSUNG GHAB-EBENE

Obgleich die bronzezeitlichen Siedlungen Šinzar, Tunip und Nija in zahlreichen vorderasiatischen und ägyptischen Quellen der Spätbronzezeit Erwähnung finden, ist bislang archäologisch nur wenig über diese Stätten und ihre urbane Struktur innerhalb der Ghab-Ebene bekannt.⁴⁹² Neuere Grabungen an diesen Orten konnten bislang noch keinerlei Strukturen der Bronzezeit großflächig freilegen, ägyptische Objekte sind daher bislang noch nicht gefunden worden, jedoch zu erwarten.

488 Redford 2003, 125, 221–222; Breyer 2010, 137–139, Grafik 18.

489 Dazu auch bereits IV.4.6.4. Vermutlich musste das ägyptische Heer zuvor eine militärische Niederlage gegen das Reich von Mittani im Norden hinnehmen, die genauen Umstände sind hier jedoch unklar; vgl. dazu auch die Bearbeitungen von Edel 1953; Galling 1979, 30–31; Breyer 2010, 151–152; contra Popko 2011.

490 Moran 1992, 125–126 (EA 53), 130–131 (EA 59); auch Klengel 1992, 151–156; Altman 2002. Zudem möchten Goren *et al.* 2004 (92–93) auf der Basis petrografischer Analysen annehmen, dass EA 67 aus der Stadt Nija stammt (zum Brief, vgl. Moran 1992, 137). Diese Identifizierung ist ungesichert.

491 Klengel 1992, 87–88 (bes. Fn 15).

492 Die fast ausschließlich spätbronzezeitlichen Erwähnungen dieser Siedlungen überraschen nicht und dürften mit der politischen Fragmentierung der spätbronzezeitlichen Stadtstaatensysteme der nördlichen Levante in Zusammenhang stehen: während zuvor – d.h. in der Frühbronzezeit bzw. spätestens in der Mittelbronzezeit – die Regionalmächte Ebla bzw. Qatna und Ḫalab/Jamḥad die Hegemonie über diese Regionen innehatten, konnten nach dem Zerfall dieser politischen Machtsysteme nun auch kleinere Städte und Regionen politisch in Erscheinung treten. Die Mechanismen hinter diesen Vorgängen müssen jedoch vorerst unklar bleiben.

D. Nördliches Tafelland

Das nördliche Tafelland bezeichnet die östlich des Orontes gelegenen Ebenen der nördlichen Levante. Begrenzt wird das Tafelland einerseits durch den Euphrat im Osten, im Westen und Süden durch den Flusslauf des Orontes.

Die Region stellte einen der nördlichen Transitwege zwischen der Mittelmeerküste (über die 'Amuq-Ebene) und Mesopotamien dar (in Richtung Emar), andererseits war sie gleichzeitig auch Zentrum des nord-südlich verlaufenden Handels- und Güterverkehrs. Das politische Zentrum der Region war in der Bronzezeit immer Ḫalab/Aleppo (s.u., 3.1). Der von Süden kommende Verkehrsweg verlief, das Orontestal verlassend, über Tell Mardih/Ebla (s.u., 2.1) weiter in Richtung Norden.

Die Region besteht generell aus fruchtbaren *Terra-Rossa-Böden*, die durch Regenfeldbau bestellt werden können. Eine Bewässerung durch den Orontes war in der Antike jedoch nicht möglich, da der Flusslauf wesentlich tiefer als das Tafelland in das anstehende Bodenrelief eingeschnitten ist.¹

1 KHAN SHEIKHÜN

Bislang ist kein antiker Name der Siedlung des 2. Jahrtausends v. Chr. gesichert zugewiesen.²

Der ca. 40 km nördlich von Ḫama liegende bronzzeitliche Tell von Khan Sheikhün, auf dem im Jahre 1930 durch R. Comte de Mesnil du Buisson erste Schnitte angelegt wurden, erbrachte mehrere Skarabäen, die größtenteils eisenzeitlich zu datieren sind.³ Einer dieser Skarabäen weist auf seiner Siegelfläche zudem den Thronnamen Tuthmosis' III. (*Mn-ḥpr-Rʿ*) auf,⁴ doch sind derartige Skarabäen bis weit in die Eisenzeit belegt.⁵ Da jedoch auch spätbronzezeitliche Keramik und Schichten vor Ort belegt sind,⁶ kann eine Datierung des Skarabäus in der 18. Dynastie nicht gänzlich ausgeschlossen werden.⁷

2 TELL MARDIḤ (EBLA)

FB-Zeit: *IB.LÁ* bzw. aAkk. *(uru)e-eb-la/eb-la^(ki)* (sowie Varianten); MB-Zeit: aBabyl./aSyr. *(uru)eb-la/eb-la^(ki)* (sowie Varianten; u.a. in Alalah VII, 17. Jh. v. Chr.); SB-Zeit: Akk. *(uru)eb-la/eb-la^(ki)* (und Varianten); Ägyp.: *ʿ-b3-r3* (15. Jh. v. Chr., »Topografische Liste« Tuthmosis' III.; Zuweisung unsicher)

2.1 Geografische Lage und Topografie der Stadtanlage

Das antike Ebla liegt ca. 60 km südlich von Aleppo (Ḫalab/Jamḥad). Während der Bronzezeit lag Ebla an der nord-südlich verlaufenden Haupthandelsroute, die von Aleppo (Ḫalab) kommend über Ebla weiter in Richtung Süden (über Ḫama und Tell Mišrife/Qatna) verlief und somit eine der wichtigsten Adern des Güter- und Personenverkehrs im Bereich der nördlichen Levante darstellte.

Tell Mardih besteht in seiner Gesamtfläche aus einem ca. 56 ha großen, trapezförmigen Siedlungshügel, der sich in eine zentral bzw. fast exakt mittig gelegene, 3 ha große Akropolis (*Oberstadt*) und eine diese umgebende, ringförmig-oval angelegte Unterstadt gliedert. Die Akropolis wurde ursprünglich offenbar auf einem aus der Ebene

1 Dazu Wirth 1971, 124–156.

2 Sader 1987 (290: Eintrag 31) identifiziert den Ort mit *Šihani* der assyrischen Quellen des 1. Jahrtausends v. Chr.; vgl. dazu auch bereits Dussaud 1927, 183, 210; dazu auch Lehmann 2002, 269.

3 Zu den Skarabäen, vgl. du Mesnil du Buisson 1932, 184, fig. 10. Zu den Grabungsergebnissen vgl. Dussaud 1931, 88–89; du Mesnil du Buisson 1930; 1931; 1932. Syrische Grabungen unter Leitung von M.G. Aloullou (DGAMS Ma'arat an-Numan) haben unlängst zwei Hypogäen der MB IIA/B-Zeit freigelegt, die ein reiches Keramikinventar aufwiesen. Möglicherweise sind diese Gräber mit dem bereits von du Mesnil du Buisson teilweise ergrabenen Gebäude »Ouvrage H.S.« in Verbindung zu bringen, das auf der zentralen Kuppe des Tells lokalisiert werden kann, vgl. al-Maqdissi 2006a.

4 Du Mesnil du Buisson 1932, 177, 184, fig. 10: 5.

5 Dazu generell Jaeger 1982.

6 Du Mesnil du Buisson 1932, 173–177, fig. 3.

7 Der heutige Aufbewahrungsort des Skarabäus ist nicht bekannt, zudem ermöglicht die publizierte Zeichnung keine gesicherte Datierung des Objekts.

hervortretenden Kalksteinsporn errichtet. Die Unterstadt der antiken Siedlung selbst wird durch periphere Erhöhungen von bis zu 23 m über dem Niveau der eigentlichen Siedlung begrenzt, welche die Relikte der ehemaligen (mittelbronzezeitlichen) Wallanlagen der Stadt darstellen.⁸ Da der Tell von stark genutztem Ackerland umgeben ist (sog. »Terra-Rossa-Böden«), konnten bislang keine Siedlungsreste außerhalb der Wallanlagen nachgewiesen werden; jenseits der Stadtanlage *proper* konnte jedoch ca. 300 m südöstlich der äußeren Wallanlagen ein weiterer nord-südlich verlaufender, mittelbronzezeitlicher Wall lokalisiert werden (Maße ca. 500 x 60 m), der offensichtlich in funktionaler Relation zu den eigentlichen Wallanlagen der Stadt gestanden haben muss, jedoch nicht mit diesen direkt verbunden ist. Zwischen diesem Wall und der Stadt selbst konnten keine Siedlungsreste freigelegt werden.⁹

2.2 Bisherige Forschungen

Ausgrabungen finden kontinuierlich seit 1964 unter der Leitung von P. Matthiae (Universität Rom, »La Sapienza«) statt.¹⁰ Seit dem Beginn der Grabungen konnte so ein Großteil der antiken Siedlung ergraben werden; die Arbeiten konzentrierten sich dabei auf die Gebäude der Akropolis, die sich daran anschließende Unterstadt mit ihren kulturellen und palatialen Gebäuden sowie die Wallanlagen und Stadttore (s.u., 1.5).

2.3 Zur Identifizierung des Ortes

Bereits 1968 konnte im Bereich der Akropolis die fragmentarisch erhaltene Basaltstatue mit einer Weihinschrift des Königs »Ibbit-Līm, Sohn des Igrīš-heb, König von Ebla (*me-KI-im eb-la-i-im*)« an die Göttin Ištar gefunden werden, die stilistisch und paläografisch wohl in die beginnende MB I-Zeit (Übergang 3. Jahrtausend v. Chr./frühes 2. Jahrtausend v. Chr.) datiert werden kann.¹¹ Damit war eine erste Identifizierung des Ortes gegeben, die im Verlauf der Ausgrabungen auch durch mehrere Erwähnungen in den vor Ort gefundenen Tontafelarchiven unterschiedlicher Zeitstufen (d.h. sowohl früh- als auch mittelbronzezeitliche Dokumente) eindeutig bestätigt werden konnte. Der Ortsname selbst, nicht jedoch die genaue Lokalisierung, war bereits vor den Ausgrabungen aus historischen Quellen des ausgehenden 3. Jahrtausends v. Chr. bekannt gewesen.

2.4 Historische Zusammenfassung

Eine stete Besiedlung ist seit der zweiten Hälfte des 4. Jahrtausends v. Chr. nachgewiesen (Phasen *Mardikh I–IIA*) und lässt sich, teilweise mit Unterbrechungen bzw. unterschiedlichen Ausprägungen des Siedlungscharakters, bis in die römisch-byzantinische Zeit verfolgen (*Mardikh VII*). Die Siedlung erlebte während der Bronzezeit zwei distinktive Blütephasen, die sich in den archäologischen Hinterlassenschaften eindeutig nachweisen lassen: eine frühbronzezeitliche (*Mardikh IIB*; ca. 2400–2200 v. Chr.) und eine mittelbronzezeitliche (*Mardikh IIIA–IIIB*; ca. 2000–1600/1500 v. Chr.).

Im Verlauf des 3. Jahrtausend v. Chr., besonders aber während der zweiten Hälfte des 3. Jahrtausends v. Chr., konnte Ebla aufgrund seiner geografischen »Mittlerstellung« zwischen Euphrat und Mittelmeer, aber auch durch die Lage an der bereits erwähnten nord-südlich verlaufenden Handelsroute, als Umschlagplatz von Waren große Bedeutung erlangen. Die politische und wirtschaftliche Stellung Eblas wird durch das in den Jahren 1974–1976 gefundene Tontafelarchiv und zudem zahlreiche Aegyptiaca (57 Steingefäße [ca. 200 Fragmente]; zwei Gefäße zudem mit den Kartuschen Chephrens [4. Dyn.] und Pepis I. [6. Dyn.]; dazu bereits auch *IV.4.2.1–4.2.3*; *Abb. D.1–2*) innerhalb des frühbronzezeitlichen Palastes G (FB IVA; *Mardikh IIB*) nachhaltig bestätigt.¹² Diese erste urbane Phase der Stadt fand mit der Zerstörung Eblas, wohl durch einen Angriff der Stadt Mari und nachfolgend durch die akkadischen Herrscher Sargon bzw. Naram-Sin, ihr Ende (Ende FB IVA).¹³ Die Stadt verlor danach zwar politisch und wirtschaft-

8 Innerhalb der mittelbronzezeitlichen Wallanlagen konnten zudem Reste einer frühbronzezeitlichen Lehmziegelmauer freigelegt werden (FB IVA/B), vgl. dazu Pinnock 2001, 21 (Fn 6). Damit wird einerseits die Anlage des Walls chronologisch an den Beginn der Mittelbronzezeit datiert (MB I, *Mardikh IIIA*), andererseits die fast identische Ausdehnung der frühbronzezeitlichen Stadt verdeutlicht.

9 Burke 2007, 204, fig. 42; dazu zuletzt ausführlicher Peyronel 2015.

10 Vgl. auch Lehmann 2002, 192–212.

11 Zur Datierung der Inschrift und ihrer umstrittenen historischen Einordnung, vgl. Pettinato 1970; Matthiae – Pettinato 1972, 1–37; Owen – Veenker 1987, 273; Klengel 1992, 41; Toniatti 1997; Kühne 1998.

12 Das Archiv wird in der Reihe ARET (»Archivi reali di Ebla. Testi«; Universität Rom) publiziert, vgl. dazu auch allgemein Archi 1985, 219–222; vgl. dazu auch die »Ebla Digital Archives« (<http://virgo.unive.it/eblaonline/cgi-bin/home.cgi>). Eine Darstellung des Fundkontextes des Archivs, der Datierung der Zerstörung des Palastes G und weitergehende Diskussionen finden sich bei Matthiae 2010, 118–151; zuletzt auch Matthiae – Marchetti 2012.

13 Dolce 2002; Archi – Biga 2003, 29–35; Klengel 1992, 31–38; Matthiae 2009, 59–62; Archi 2010a; 2011, 27–28; zur Zerstörung zuletzt Lebeau 2012; zum Beginn der nachfolgenden Periode (FB IVB), vgl. Sala 2012.

lich an Einfluss, wurde jedoch nicht verlassen und bestand wohl als lokales Kleinkönigtum bis über das Ende des 3. Jahrtausends v. Chr. hinaus fort (*Mardikh IIB*). In dieser Zeit sind wirtschaftliche Kontakte mit dem Ur III-zeitlichen Mesopotamien durch vereinzelte textliche Erwähnungen belegt, die politische Stellung Eblas in diesem Handelssystem ist dabei jedoch größtenteils nur unklar umrissen (=FB IVB).¹⁴ In der ersten Hälfte des 2. Jahrtausends v. Chr. erlebte die Stadt schließlich ihre zweite Blütephase, doch auch hier sind die Anfänge archäologisch und historisch schwer zu fassen (*Mardikh IIIA*). Ebla unterhielt, nach Auskunft der wenigen historischen Quellen dieser Periode in Bezug auf Syrien und die nördliche Levante, wirtschaftliche Kontakte mit dem anatolischen Handelszentren (Karum) Kaneš (Kültepe) und Uršum¹⁵ und partizipierte demnach offenbar am prosperierenden Handel mit Kupfer und Silber.¹⁶ Die ägyptischen »Ächtungstexte« der späten 12./frühen 13. Dynastie nennen hingegen keine Toponyme, die eindeutig mit dem nördlichen Tafelland Syriens in Verbindung gebracht werden können.¹⁷ Erst in der folgenden MB II-Zeit wird die generelle historische und archäologische Quellenlage für die Region der nördlichen Levante erheblich besser. Besonders in Ebla lässt sich diese zweite urbane Phase nun durch zahlreiche Bauten rituellen/sakralen und profanen/palatialen Charakters auch archäologisch belegen (*Mardikh IIIB*).¹⁸ Während Ebla in der MB I-Zeit (*Mardikh IIIA*) ein wohl noch unabhängiges Königreich gewesen zu sein scheint, ist die Stadt während der MB II-Zeit nun dem Großreich von Jamḥad mit der nahegelegenen Hauptstadt Ḥalab (Aleppo) zugehörig. Mit der Entwicklung Ḥalabs zum neuen politischen Zentrum der Region ging ein Bedeutungsverlust Eblas einher. Nach der Statue und Inschrift Ibbit-Lims sind jedoch nun erstmals auch wieder Tontafelfunde und andere Inschriftenträger vor Ort belegt, die u.a. einzelne Herrscher nennen. Ebenfalls finden sich Erwähnungen der Stadt in Dokumenten an anderen Fundorten, so z.B. in Tell Aḩana/Alalaḩ (Schicht VII). Eine Erwähnung in den Mari-Archiven findet sich bislang jedoch nicht. Die Stadt wird zum Ende der Mittelbronzezeit (Phase *Mardikh IIIB*) zerstört, jedoch unmittelbar darauf wieder besiedelt. Die Zerstörung der Stadt wird den hethitischen Einfällen in Syrien unter Ḫattusili I. oder aber seinem Enkel Mursili I. zugeschrieben.¹⁹ Keramik, die typologisch einer frühen Phase der Spätbronzezeit zugewiesen werden muss, wurde in mehreren Grabungsbereichen der Siedlung gefunden, zumal in Fundkontexten, die mit dieser Zerstörung – bzw. kurz danach – assoziiert werden.²⁰ Diese Befunde scheinen demnach eher für eine Zerstörung im 16. Jh. v. Chr. und eine niedrige Chronologie zu sprechen, doch steht eine ausführliche Publikation des Materials noch aus.

Nach dem direkten Wiederaufbau der Stadt scheint Ebla jedoch seine ehemalige politische und wirtschaftliche Bedeutung endgültig eingebüßt zu haben, die Besiedlungsfläche zieht sich in der Spätbronzezeit auf die ehemalige Akropolis zurück und besteht aus einfachen Gebäudestrukturen (*Mardikh IVA–B*). Ebla dürfte in der Spätbronzezeit zum Einflussgebiet des Mittani-Reiches gehört haben, politisch ist die Siedlung möglicherweise Teil der Nuḩašše-Länder (*Barga?*) gewesen, die in den spätbronzezeitlichen Quellen – u.a. in den Feldzugsberichten der ägyptischen Köni-

14 Zur Siedlung während der FB IVB-Zeit, die durch eine Zerstörung um ca. 2000 v. Chr. ihr Ende fand, vgl. Pinnock 2009; Matthiae 2009, 62–65; Sala 2012. Zur sog. »Très Long Mur« in der syrischen Steppe, die eventuell die Ostgrenze des Stadtstaates von Ebla in der Frühbronzezeit darstellte, vgl. zuletzt Geyer *et al.* 2010; Lafont 2010. Eine aus Drehem stammende Tontafel aus dem 7. Jahr Amar-Suenas nennt einen Boten eines »Megum (Me-GU-um), Ensi von Ebla«, vgl. Owen – Veenker 1987 (sog. »Trout Tablet«). Bei dieser Nennung scheint es sich zu diesem Zeitpunkt um einen Personennamen zu handeln, der jedoch in späterer Zeit offenbar als allgemeiner Königstitel in Ebla verwendet wurde, so z.B. in der Weihinschrift der Statue Ibbit-Lims (s.o.). Möglich wäre jedoch auch, dass Ibbit-Lim und Megum (auf der Tontafel aus Drehem als Personennamen verstanden) identisch wären; dies hängt nicht zuletzt von der umstrittenen absoluten Datierung der Statue und ihrer Inschrift ab; vgl. Matthiae 1979; Owen – Veenker 1987, 273; Klengel 1992, 35–43; Toniatti 1997; Kühne 1998; Frayne 2006, 30–32. Noch einmal sei darauf hingewiesen, dass eine Lesung des Titels »Megum« bzw. »Meki(m)« – als Königsbezeichnung – auch in einer Passage der »Geschichte des Sinuhe« vorgeschlagen wurde; vgl. Scandone Matthiae 1997a; Schneider 2002 (hier explizit in Bezug auf die Könige von Qatna); Kühne 1997; dagegen Goedicke 2004 (vgl. auch *IV.4.4.1* und *VI.C.2.4*).

15 Klengel 1989, 264–265; 1992, 74–77.

16 Klengel 1990a; 1992, 41–42.

17 Vgl. dazu jedoch Quack 1992 (75–78), der eine mögliche Nennung Ḥalabs/Jamḥads in den Ächtungstexten erkennen möchte (siehe auch *IV.4.4.7*). Die Lesung bleibt spekulativ und sollte auf der Basis des bislang bekannten geografischen Rahmens der Ächtungstexte abgelehnt werden, da diese sich fast ausnahmslos auf die Küstengebiete der Levante beschränken. Gees (2004, 30) Identifizierung des Toponyms E 43 *jb̄y* der Sakkara-Texte (Posener 1940, 85–86) mit Ebla ist aufgrund der Platzierung in der Liste und aus phonetischen Gründen nicht zu unterstützen, vgl. Helck 1971 (57, Nr. 43), der – nach Albright – das *Jabliya* der Mari-Archive erkennen will.

18 Der Ausgräber P. Matthiae geht davon aus, dass fast alle Bauten der Phase *Mardikh IIIB* bereits während der Phase *Mardikh IIIA* bestanden haben, demnach seit der MB I-Zeit keine großen Veränderungen im Stadtbild stattgefunden haben können, vgl. Pinnock 2001, 22 (Fn 11); 2009; zuletzt Matthiae 2009, 65–70.

19 Matthiae 1976, 15; 1995, 88; 2006b; 2009, 67–74; Nigro 2002a, 99, tab. 7; vgl. auch Klengel 1992, 81. Der chronologische Fixpunkt dieser Zerstörung wird von Matthiae und Mitarbeitern generell mit »um 1600 v. Chr.« angegeben und richtet sich somit nach der konventionellen Mittleren Chronologie. Bei Anwendung einer kurzen Chronologie müsste dieser historische Fixpunkt, sollten für die Zerstörung tatsächlich die hethitischen Einfälle in Syrien verantwortlich sein, jedoch deutlich gesenkt werden. Die Zerstörung Eblas – und damit auch das Ende der Phase *Mardikh IIIB* – wäre dann in das 16. Jh. v. Chr. zu datieren. Eine solche Datierung hätte zudem große Bedeutung für die absolute Datierung von Laufzeiten spezifischer Keramiktypen aus den ergrabenen Strukturen.

20 Nigro 2002b, 322 (»Platz der Zisternen«, Areal P; Zisterne P.5213); vgl. auch Peyronel 2007; Colantoni 2010.

ge der 18. Dynastie (als *Ngs/Ngš* wiedergegeben) oder den Amarnabriefen (so z.B. in den Briefen EA 51, 53 und 161)²¹ – genannt werden.²² Vereinzelte Erwähnungen der Stadt finden sich in schriftlichen Dokumenten aus Assur (mittelassyrisch), Alalah (Schicht IV) und Boğazköy.²³ Eine spätbronzezeitliche ägyptische Erwähnung findet sich darüber hinaus möglicherweise in der »Topografischen Liste« Tuthmosis' III. in Karnak (18. Dynastie), jedoch ist die Lokalisierung des Toponyms *ḥ-bṣ-rṣ* unklar und die Identifizierung mit Ebla unsicher, wenngleich möglich.²⁴ Im 13. Jh. v. Chr. ist Ebla eventuell unter hethitischer Kontrolle.²⁵ Auch für die Eisenzeit I–III (*Mardikh VA–VC*), die persische Zeit (*Mardikh VIA*), die hellenistische Zeit (*Mardikh VIB*) und die römisch-byzantinische Zeit (*Mardikh VII*) sind vereinzelt archäologische Befunde, die sich dabei fast ausschließlich auf die Akropolis konzentrieren, nachgewiesen, doch sind diese generell eher fragmentarischer Art und können nicht für eine Rekonstruktion des Stadtbildes zu den entsprechenden Perioden zusammengefügt werden.²⁶ Schriftliche Belege für Ebla finden sich im 1. Jahrtausend v. Chr. nicht mehr.

2.5 Archäologische Befunde des 2. Jahrtausends v. Chr.

Aufgrund der zahlreichen Gebäudestrukturen, die für das mittelbronzezeitliche Stadtbild Eblas nachgewiesen sind, kann in dieser Untersuchung nicht auf alle Bauten in gleichem Umfang eingegangen werden. Eine ausführlichere funktionale und chronologische Darstellung und Beschreibung beschränkt sich somit primär allein auf jene Gebäude und Strukturen, in denen ägyptische Importe bzw. ägyptisierende Objekte gefunden wurden. Wie bereits schon für das 3. Jahrtausend v. Chr. durch die Lage des »Palastes G« nachgewiesen, findet sich auch im 2. Jahrtausend v. Chr. auf der zentral gelegenen Akropolis der Siedlung der königliche Palast (»Palast E«)²⁷ sowie – aufgrund der exponierten Lage des Gebäudes zu postulieren – der Haupttempel der Stadt (»Tempel D« bzw. »Ištar-Tempel«), dessen Kultbetrieb wahrscheinlich konzeptionell mit dem Palast E in Verbindung gestanden haben dürfte.²⁸ Direkt nördlich und westlich an die Akropolis anschließend finden sich mehrere sakrale und profane Gebäude der Unterstadt.²⁹ In der nordöstlichen Unterstadt gelegen findet sich der sog. »Šamaš-Tempel«, im Nordwesten der sog. »Palast P« (auch »Nordpalast« oder »Zeremonialpalast« genannt), der ältere Vorgängerbauten (»Palast P5«, »Archaischer Palast« und »Intermediate Palace« genannt, Nutzungszeiten *Mardikh IIB₂–IIIA*) überlagert.³⁰ Südlich daran anschließend findet sich der sog. »Heilige Bezirk der Ištar« bestehend aus dem »Tempel P2« und dem »Monument P3«, zwischen diesen befindet sich der sog. »Platz der Zisternen«.³¹ Unmittelbar daran schließt sich südlich der »Palast Q« (auch »Westlicher Palast« bzw. »Prinzenpalast«) an; unter Palast Q konnten zudem die sog. »Königsgräber« lokalisiert werden, von denen drei der ehemals genutzten Gräber noch Reste der damaligen Grabsausstattung erbrachten (dazu ausführlicher unten, 1.5.3).³² Südwestlich der Akropolis finden sich schließlich das »Heiligtum B2«, das offenbar mit dem Kult der verstorbenen Könige in Verbindung stand, der »Rešef-Tempel« (auch »Tempel B1« genannt) sowie – zwischen diesen Gebäuden – vereinzelt Wohnhausanlagen. Im Süden der Akropolis gelegen befand sich der »Südpalast« (Palast

21 Moran 1992, 122–126, 247–248. Eventuell ist in der Spätbronzezeit, zumindest aber während der Amarnazeit bzw. der zweiten Hälfte des 14. Jh. v. Chr., von einem politischen Einfluss Qatnas auf Teile der nördlich gelegenen Nuḥašše-Länder auszugehen. König Adad-Nīrārī von Qatna zumindest scheint nach Ausweis der in Qatna gefundenen Dokumente zeitweilig politischen Einfluss auf einen Teil der von Suppiluliuma I. zerschlagenen Nuḥašše-Länder ausgeübt zu haben, vgl. dazu Richter 2002, 608–610; 2007, 305–307; 2008, 188–189, 195–196.

22 Zu den Nuḥašše-Ländern vgl. auch Klengel 1992, 151–156.

23 Pettinato 1976–1980, 10–11.

24 Helck 1971 (147: Listeneintrag 306) identifiziert den Eintrag mit »Ibla am Euphrat, klass. Zeugma«, jedoch sind wohl auch die folgenden Listeneinträge generell in der Region des nördlichen syrischen Tafellandes zu lokalisieren, u.a. Listeneintrag 311 *ḥṣ-rṣ-bw* (Halab/Aleppo, vgl. Helck 1971, 147), so dass generell durchaus die Möglichkeit einer Nennung Eblas in diesem Zusammenhang bestünde; zuletzt dazu ausführlich Frayne 2015.

25 Archi 2008.

26 Matthiae 1976, 16.

27 Nur Teile dieses Palastes wurden freigelegt, vgl. Fronzaroli 1966; Fronzaroli – Matthiae 1967.

28 Pinnock 2001, 17, figs. 2–4.

29 Für eine allgemeine Typologie der Wohnhäuser und Paläste der Unterstadt von Ebla, vgl. Matthiae 1997.

30 Zur chronologischen Einhängung der älteren Paläste und der assoziierten Keramik, vgl. Nigro 2002b, 298–305.

31 Marchetti – Nigro 1997, figs. 1–5; Pinnock 2001, 17, figs. 5–10; Nigro 2002b, 323.

32 Die divergierenden Bezeichnungen »Prinzenpalast« und »Königsgräber« werden von den Ausgräbern nicht näher thematisch erläutert. Die Bezeichnung »Prinzenpalast« dürfte in direkter Abgrenzung zum Palast E auf der Akropolis zurückzuführen sein, der als der eigentliche Hauptpalast (»Königspalast«) angesehen wird (vgl. Pinnock 2009, 73), zudem belegen Tontafeln und Siegelabrollungen, dass der Palast wohl dem Thronfolger des Königs von Ebla zugewiesen werden kann. Die Bezeichnung »Königsgräber« trifft daher wohl im Kern nicht zu, vielleicht wurden aber doch auch die Könige Eblas in den aufgefundenen Gräbern zwischen Palast Q und dem Kulttempel B2 bestattet (siehe dazu ausführlicher unten, 2.5.3). Matthiae spricht kurz nach der Entdeckung der Gräber unter Palast Q noch wesentlich moderater von »Princely Tombs«, vgl. Matthiae 1979.

FF), dem auch Gräber zugewiesen werden können.³³ Die die Stadt umgebenden mittelbronzezeitlichen Wallanlagen besaßen in regelmäßigen Abständen Stadttore unterschiedlichen Grundrisses sowie zahlreiche turmartig konzipierte »Forts« bzw. »Militärlager«, die auf den Wallanlagen angelegt und in die Stadtmauer eingebunden waren.³⁴

Insgesamt präsentiert sich das urbane Stadtbild Eblas – dies gilt sowohl für die Akropolis als auch für die Unterstadt – somit als sehr stark durch sakrale und öffentlich-palatiale Bauten dominiert. Einfache Wohnhausarchitektur, die nachweislich existierte, wurde bislang nur an einigen wenigen Stellen freigelegt, dies ist aber wohl auch nicht zuletzt auf den archäologischen Schwerpunkt der Grabungen zurückzuführen, der sich primär auf palatiale und sakrale Gebäudestrukturen konzentrierte. Große Teile der Siedlung im Süden und Westen sind zudem noch nicht erforscht.³⁵

2.5.1 »Palast P« (»Nordpalast«/»Zeremonialpalast«)

Der Palast P (Nordpalast/Zeremonialpalast³⁶), in der nordwestlichen Unterstadt gelegen, datiert in seiner letzten archäologisch erfassten Bauphase in das 18.–17./16. Jh. v. Chr. (*Mardikh IIIB*). Der trapezförmige Grundriss des Palastes und bauhistorische Beobachtungen deuten darauf hin, dass der Palast sich allgemein an bereits bestehenden Gebäudestrukturen orientierte; partiell wurden zudem auch Gebäudeteile der Vorgängerbauten (sog. »Archaischer Palast«, »Intermediate Palace« und »Palast P5«)³⁷ des späten 3. Jahrtausends (*Mardikh IIB*) und frühen 2. Jahrtausend v. Chr. (*Mardikh IIIA*) in den Palastbau übernommen, andere Trakte des Palastes in agglutinierender Bauweise an diese bereits bestehenden, älteren Strukturen angesetzt.³⁸ Der Eingangsbereich des Palastes P lag offenbar im westlichen Bereich, doch ist der Palast in diesem Bereich architektonisch zu schlecht erhalten, als dass genaue Aussagen diesbezüglich getroffen werden können. Der Palast kann in verschiedene Funktionsbereiche untergliedert werden: Im nördlichen Bereich befindet sich der Vorratstrakt, der durch mehrere kleinere Speicherräume charakterisiert ist, im zentralen Bereich befinden sich Empfangs- und Repräsentationsräume – der zentral gelegene Raum L.4038 ist dabei als Thronsaal zu interpretieren –, der südliche Bereich des Palastes dürfte mitunter als Wohnbereich genutzt worden sein, doch ist dieser eventuell auch in einem mit großer Wahrscheinlichkeit zu rekonstruierenden zweiten Stockwerk zu lokalisieren. Im östlichen Bereich fanden sich Hinweise auf Werkstätten (zur Diskussion s.u., 1.5.1.1). Allgemein ist bei der Analyse von Funktionsbereichen innerhalb des Palastes P jedoch generell von multifunktionalen Raumnutzungskonzepten auszugehen, die aufgrund des archäologischen Befundes nicht immer eindeutig zu definieren sind und somit sichere Deutungskonzepte einzelner Raumeinheiten erschweren. Keramik und Kleinfunde, die in Palast P gefunden wurden, bestätigen die Datierung der letzten Nutzungsphasen in die MB II-Zeit (d.h. *Mardikh IIIB*).

2.5.1.1 Ägyptisierende Intarsien aus »Palast P«

Im Palast P wurden in insgesamt drei Räumen (Thronraum L.4038,³⁹ L.4070, L.4068) unterschiedlich gestaltete Intarsienarbeiten gefunden, die sämtlich zur letzten Nutzungsphase des Palastes gehören (*Mardikh IIIB*). Insbesondere innerhalb des Rauminventars des im östlichen Bereich des Palastes P gelegenen Raumes L.4070 konzentrierten sich diese Funde: Hier konnten in den Grabungskampagnen 1987–1988 insgesamt 116 Einlegearbeiten geborgen werden.⁴⁰

33 Matthiae 2004; in Grab P.8680 (»Funerary Pit«; *Mardikh IIIB*) in diesem Bereich konnten zwei Keramikgefäße geborgen werden, die von den Ausgräbern zwar als »Ägyptische Flaschen« bezeichnet werden, deren ägyptische Herkunft stark bezweifelt und ohne weitergehende Analysen jedoch bislang ungesichert bleiben muss (freundliche Mitteilung Karin Kopetzky, OREA, Wien), zum Befund, vgl. insgesamt Mogliazza – Polcaro 2010, bes. 436, 445, fig. 3; nun ebenfalls negativ diesbezüglich: Polcaro 2012, 325, fig. 9.

34 Peyronel 2000; 2007; Pinnock 2001, 20–21, figs. 11–16; Matthiae 2002.

35 Pinnock 2001, fig. 17; zu den Wohnhausstrukturen Eblas, vgl. Matthiae 1997. Zur Geschichte der Stadt und ihren archäologischen Hinterlassenschaften, vgl. zuletzt ausführlich Matthiae 2010.

36 Die Deutung als »Zeremonialpalast« beruht dabei allein auf der Nähe des Palastes zum »heiligen Bezirk der Ištar«, der sich direkt südlich anschließt, vgl. Pinnock 2001, 17.

37 Nigro 2002b, 298–305; Matthiae 2006a; Pinnock 2009, 71–73.

38 Eine abschließende Endpublikation des Palastes P, die detaillierte Informationen zu den einzelnen Bauphasen und -abfolgen geben könnte, steht noch aus; zur mittelbronzezeitlichen Keramik (MB IIA/B) aus diesem Palast, vgl. Pinnock 2005.

39 Die einzige bislang publizierte Intarsie aus dem Thronraum L.4038 (Grabungskampagne 1986) zeigt einen König mit konischer Kappe und Wulstsaummantel (TM.86.P.86; Höhe: 7,3 cm), eine levantinische Produktion ist daher anzunehmen, zum Stück vgl. Matthiae *et al.* 1995, 397 und 406: Nr. 246; Pinnock 2004, 100, fig. 9. Das Stück findet sich nicht in der monografischen Bearbeitung der Intarsien aus dem Nordpalast/Palast P durch Scandone Matthiae (2002). Während sich in den von Scandone Matthiae bislang publizierten Einlegearbeiten aus dem Nordpalast keine direkten stilistischen Parallelen zur Intarsie aus dem Thronraum finden, ist die Technik beider Intarsiengruppen identisch und spricht somit generell für eine zeitgleiche Datierung beider »Gruppen«.

40 Scandone Matthiae (2002) nennt insgesamt 116 Fundeinträge aus Raum L.4070, jedoch sind zu einem späteren Zeitpunkt (Scandone Matthiae 2006) 20 weitere Fragmente aus dem Palast P nachträglich publiziert worden, die aus dem südlich von L. 4070 anschließenden Raum L.4068 stammen; vgl. zuletzt Matthiae 2010, 305–312.

Sämtliche Objekte sind den naturwissenschaftlichen Analysen zufolge durchweg aus Flusspferdelfenbein gefertigt;⁴¹ eine ägyptische Herkunft des Materials ist eher unwahrscheinlich, denn wahrscheinlich waren Flusspferde einer mittlerweile ausgestorbenen mediterranen Gattung während der Mittel- und Spätbronzezeit noch in der weiteren Umgebung von Ebla bzw. in Westsyrien generell (möglicherweise im Bereich der nahegelegenen Ghab-Ebene oder des Rouj-Beckens?) heimisch und konnten somit lokal für die Produktion solcher Einlegearbeiten Verwendung finden.⁴²

Während einige der in Raum L.4070 gefundenen Intarsienarbeiten eine lokal levantinische Motivik aufweisen (so z.B. Flechtbänder, geometrische Mustereinlagen, stilisierte Bäume u.ä.),⁴³ so sind die meisten der Objekte in ihrer stilistischen Ausführung sehr stark ägyptisierend ausgeprägt. Bestimmte ikonografische Details bei der Wiedergabe der ägyptischen Darstellungen und Formensprache machen aber auch hier deutlich, dass es sich nicht um ägyptische Produktionen – d.h. ägyptische Importe – handeln kann, sondern generell eine lokal levantinische Herkunft und Produktion der Objekte wahrscheinlicher ist.⁴⁴ Die ägyptisierenden Intarsien der Fundgruppe aus Raum L.4070 stellen dabei verschiedene Götter des ägyptischen Pantheons bzw. levantinische »Variationen« der ägyptischen Darstellungskonventionen dar, darunter den krokodilsköpfigen Sobek (*Sbk*) mit Shendit-Schurz,⁴⁵ den falkenköpfigen Horus (*Hrw*),⁴⁶ die Göttin Hathor mit Krone (*Hwt-Hrw*),⁴⁷ den widderköpfigen Chnum⁴⁸ (*Hnmw*) oder auch den Unterweltsgott Osiris (*Wsjr*) mit levantinischen Variationen der ägyptischen Atef- und Shuti-Kronen,⁴⁹ sowie Fragmente weiterer ägyptischer Kronendarstellungen (Weiße Krone und Rote Krone) und Kartuschen.⁵⁰ Neben diesen Götterdarstellungen finden sich darüber hinaus weitere ägyptische Motive, so z.B. Lotos- und Papyrusdarstellungen,⁵¹ vereinzelte Anch-Zeichen⁵² und Djed-Pfeiler,⁵³ die sicherlich, zumindest teilweise, auch als »Füllmotive« innerhalb der großflächigen Motivkompositionen angebracht waren (*Abb. D.3–10*).

Großflächige Kompositionsmuster dieser Darstellungen konnten bislang nicht rekonstruiert werden, doch sprechen die erhaltenen Motive und ihre generelle Gestaltung bzw. Ausrichtung prinzipiell für antithetische Darstellungen von (ägyptischen) Göttern, die sich zudem eventuell um zentrale Motive, so z.B. möglicherweise die Lotos- und Papyrusdarstellungen bzw. Djed-Pfeiler, gruppieren. Eine levantinische »Variation« des genuin ägyptischen *sm3-t3.wj*-Motivs (»Die Vereinigung der beiden Länder«, d.h. Ober- und Unterägypten) kann für einen Teil der Intarsien eventuell rekonstruiert werden, ohne dass damit jedoch ein direktes Verständnis dieses Motivs anzunehmen ist.⁵⁴ Sowohl die nur in zumeist rechteckigen »Streifen« bzw. »Platten« ausgeführten Flechtbänder als auch die Intarsien mit geometrischen Mustern dürften dagegen sehr wahrscheinlich hauptsächlich als Randbegrenzungen der eigentlichen Bildkompositionen gedient haben.

41 Wilkens 2002, 81.

42 Zu den Ergebnissen der Analysen der Intarsien aus dem Palast P, vgl. Wilkens 2002, 81–83; bezüglich des Vorkommens von Flusspferden, der Analyse des Materials und der Verteilung von Flusspferdelfenbein in der Levante, vgl. Bass 1986, 282–284; Yalcin *et al.* 2005, 583: 83–84 (Uluburun); Fischer 2007, 60–61, 84–90.

43 Scandone Matthiae 2002, tav. XIX–XX, XXIV–XXIX; die Darstellung eines sehr ähnlich ausgeführten »stilisierten Baumes« findet sich zudem auf einer Siegelabrollung aus Palast Q (TM.79.Q.28/1), vgl. Scandone Matthiae 2002, tav. XXXVI, 2; Pinnock 2004, 114, fig. 24. Eine lokale Produktion der Intarsien aus Raum L. 4070 wird somit zusätzlich untermauert.

44 Scandone Matthiae (2002, 15–39) unterscheidet bei den Intarsien zwei stilistische Gruppen in ihrer Bearbeitung, die sie nach den Kriterien »Qualität«, »Größe« und »technische Aspekte in der Ausführung« den einzelnen Gruppen zuweist (Gruppen 1–2; Gruppe 1 stellt dabei die »qualitativ bessere« Gruppe dar). Eine allein auf diesen unscharfen und primär technischen Kriterien beruhende Unterteilung der Intarsien scheint dem Material, das sich offensichtlich in ägyptisierende und lokal levantinische Motivgruppen aufteilt, jedoch kaum gerecht zu werden.

45 Scandone Matthiae 2002, tav. XIV–XV.

46 Scandone Matthiae 2002, tav. XIII.

47 Scandone Matthiae 2002, tav. XII.

48 Scandone Matthiae 2005, 84, pl. II: 5.

49 Scandone Matthiae 2002, tav. I–VI. Eine ähnliche Variante der Atef-Krone ist auch bereits in den Wandmalereien des mittelbronzezeitlichen Palastes von Tell Sakka belegt (zu Tell Sakka und den Wandmalereien, siehe *VI.A.2.2.1*).

50 Scandone Matthiae 2006, 84, pl. II: 1, 3, 7.

51 Scandone Matthiae 2002, tav. X–XI.

52 Scandone Matthiae 2002, tav. XVII.

53 Scandone Matthiae 2002, tav. XXIX–XXX. Ähnliche Intarsien in Form von Djed-Pfeilern sind auch aus der mittel- und spätbronzezeitlichen Königsgruft von Qatna bekannt, hier möglicherweise als Einlegearbeiten eines Kastens zu deuten, vgl. dazu Turri 2009, bes. 188. Die Intarsien werden von Turri in die Spätbronzezeit (15.–14. Jh. v. Chr.) datiert, doch könnten diese mitunter auch früher datieren; zuletzt dazu auch Bertsch 2011.

54 Scandone Matthiae 2002, 37, tav. XVI. Sicherlich dürften primär dekorative Gründe für die Verwendung des Motivs anzuführen sein. Das Motiv wird aber wohl auch, losgelöst von der ursprünglichen »ägyptischen« Bedeutung, als allgemeines Symbol für königliches Prestige gedient haben, nicht zuletzt spricht dafür auch der Fundkontext im unmittelbaren Umfeld des Thronfolgers des Königs von Ebla, vgl. dazu auch die Goldplakette aus der Königsgruft von Qatna (15.–14. Jh. v. Chr.), die sich ebenfalls dieses Motivs bedient, vgl. Pfälzner 2009, 222–223; generell dazu auch Bonatz 2000, 173–174.

2.5.1.2 Zur Herkunft der Motivik der Intarsien und ihrer Zeitstellung

Direkte Parallelen für die ägyptisierenden Einlegearbeiten aus dem Nordpalast von Ebla sind im östlichen Mittelmeerraum für die Mittelbronzezeit bislang nur selten belegt.

Die bislang beste Parallele zu den ägyptisierenden Intarsien aus Palast P in Ebla stellen die bereits 1940 in einem MB II-zeitlichen Grab gefundenen Einlegearbeiten aus al-Jisr (ca. 17 km nordwestlich der mittelbronzezeitlichen Siedlung von Yavneh-Yam) in Palästina dar, die ebenfalls aus (lokalem) Flusspferdelfenbein gefertigt wurden.⁵⁵ Das Motivrepertoire dieser Intarsien ist ebenfalls derart stark ägyptisierend, dass sie anfangs für ägyptische Importe gehalten wurden.⁵⁶ Doch kann auch für diese Intarsien, abgesehen von der bereits erwähnten Identifizierung des verwendeten Materials als lokales Flusspferdelfenbein, auch ikonografisch eine levantinische Herkunft wahrscheinlich gemacht werden, so z.B. durch die spezifische Darstellung von Löwen und Rindern.⁵⁷ Ähnlich den Intarsien aus Palast P lassen sich auch hier generell Bildkompositionen mit Götterdarstellungen (so z.B. die nilpferdgestaltige Göttin Thoëris) als auch Menschendarstellungen (Beamter[?] mit langem Schurz, Person in kurzem Schurz) rekonstruieren, denen Darstellungen von Tieren (Löwen, Rindern, Vögeln) als Füllmotive beigelegt wurden. Schmale, rechteckig ausgeführte Intarsien mit geometrischen Motiven scheinen auch hier die Randbegrenzung der Bildkomposition(en) dargestellt zu haben. Sehr wahrscheinlich stellen auch diese Intarsien Reste von Einlegearbeiten dar, die ehemals Teil eines Kastens, einer Truhe oder eines anderen Möbelstücks waren und als solche zum Grabinventar gehörten.

Weitere, teilweise ägyptisierende Intarsienarbeiten aus dem Bereich der südlichen Levante, die entfernte Parallelen zu den Intarsien aus Ebla darstellen, sind in Hazor (oberes Galiläa) gefunden worden. Unter den Intarsien finden sich, neben eindeutig levantinischen Motivgruppen, auch die Darstellungen von Hathorköpfen und weiteren ägyptisierenden (Füll-)Motiven. Eine zusammengehörige Gruppe von Intarsien dieser Gruppe, die sowohl levantinische als auch ägyptische Motivik verwendet, ist als Einlegearbeit eines Kastens zu deuten.⁵⁸ Die Einlagen werden stilistisch und ikonografisch in die Zeitspanne um ca. 1600 v. Chr. datiert (MB IIB), auch wenn ihr Fundkontext wesentlich jünger ist.⁵⁹ Einige der in Hazor gefundenen Intarsien sind aus Flusspferd- und Elefantenelfenbein gefertigt worden, der Großteil hingegen aus Knochen (Rind).⁶⁰

Eine entfernte Parallele für Intarsienarbeiten mit stark ägyptisierender Motivik (so z.B. mit der Verwendung von Djed-Pfeilern, Papyrusstauden und Udjat-Augen) findet sich bei einem ehemals aus Holz gefertigten Kasten aus Tabaqat Fahl/Pella (Jordantal), der zwar in einem Fundkontext der SB I-Zeit (Grube) gefunden wurde, jedoch eventuell auch früher datieren könnte (ca. 17. Jh. v. Chr.).⁶¹ Neben den eindeutig ägyptischen Motiven finden sich aber auch hier eindeutig levantinische Einflüsse, so etwa das auf dem Verschlussdeckel des Kastens antithetisch dargestellte Löwenpaar, das sich auf zwei ineinander verschlungene Uräen stützt und bislang keine Parallelen in Ägypten hat.⁶²

Mittelbronzezeitliche Elfenbeineinlagen fanden sich im Jordantal auch weiter südlich in Jericho, hier in Gräbern der MB I/II-Zeit, jedoch sind hier keine ägyptisierenden Einflüsse erkennbar.⁶³

Zahlreiche ägyptische und ägyptisierende Elfenbeine unterschiedlichster Art finden sich in der nördlichen Levante, hier besonders in Byblos, sowohl als Appliken bzw. Intarsien als auch Objekte wie z.B. Statuetten. Nicht immer lässt sich dabei eindeutig nachweisen, ob es sich um genuin ägyptische oder ägyptisierende Arbeiten handelt, zudem die Fundkontexte durch die ungünstige Publikationslage kaum zu rekonstruieren bzw. nicht bekannt sind.⁶⁴ Eine größere Menge an Elfenbeinen fand sich im Bereich des »Baalat-Gebal-Tempels« unter einem Steinpflaster, das in römischer Zeit über die eingeebneten Schichten des späten 3. und frühen 2. Jahrtausend v. Chr. angelegt wurde.⁶⁵ Das hier

55 Zu den Intarsien aus al-Jisr, vgl. Ory 1945; Kantor 1956, 157–158; Amiran 1977; Liebowitz 1977, 89–97; Keel 1993; Maeir 1994; Scandone Matthiae 1985; 2002; zuletzt Fischer 2007, 25–26.

56 Ory 1945, 33.

57 Amiran 1977; Keel 1993; Fischer 2007, 25–26.

58 Die Intarsien wurden in einem spätbronzezeitlichen (ca. 14. Jh. v. Chr.) monumentalen Gebäude gefunden, das sich bislang einer eindeutigen Zuweisung entzieht und entweder als Palast oder Tempel gedeutet wird; zum Gebäude vgl. Ben-Tor 2006b; Bonfil – Zarzecki-Peleg 2007; Zuckerman 2010; zu den Intarsien vgl. Ben-Tor 2009.

59 Ben-Tor 2009, 60–63.

60 Ben-Tor 2009, 6–15.

61 Smith – Potts 1992, 59–63. Offenbar wurden die Überreste zweier Kästen ähnlicher Dekoration gefunden. Während einer der Kästen komplett rekonstruiert werden konnte (»The Lion Box«, 59–62, pls. 36–37, war der zweite Kasten nur noch stark fragmentiert erhalten. Die Seiten dieses Kastens scheinen aber auch hier aus alternierenden Reihungen von Djed-Pfeilern und Papyrusstauden bestanden zu haben (»The Djed Box«, 62–63, pl. 38). Die Bearbeiter halten möglicherweise auch eine ägyptische Produktion für möglich, doch erklären sich so die angesprochenen levantinischen »Eigenheiten« bei der Ausführung nicht.

62 Potts 1987, 59–71; Smith – Potts 1992, pls. 36–38, Frontispiz; Salje – Onasch 2004, 111–113, Abb. 5.16–5.17.

63 Kenyon 1960, 367, 467; Liebowitz 1977.

64 So konstatiert auch bereits Fischer (2007, 24) die Befundsituation.

65 Dunand 1937–1939, 62, 71–78; Montet 1928, 129; Fischer 2007, 23–25.

geborgene Material setzt sich u.a. zusammen aus Darstellungen von Affen, Löwen, Lotosblüten, Ankh-Zeichen und Djed-Pfeilern.⁶⁶ Auch in vielen anderen Bereichen der bronzezeitlichen Siedlung konnten derartige Elfenbeinarbeiten und Intarsien geborgen werden, doch sind auch hier Fundkontexte selten bzw. nicht bekannt.⁶⁷ Elfenbeinintarsien fanden sich zudem auch in den königlichen Gräbern von Byblos: In Grab I (Grab des Abišemu) wurden Intarsienarbeiten gefunden, die vermutlich Teile eines Möbelstücks waren oder eventuell sogar der Verzierung eines Sarges dienten,⁶⁸ in Grab II (Grab des Ibšemuabi) konnten zudem Papyrusappliken aus Elfenbein geborgen werden, die wohl ehemals auch auf Möbelstücken aus Holz oder in kleinere Kästen eingelegt waren.⁶⁹ Materialanalysen der zahlreichen Objekte aus Byblos, die neben einer Identifizierung des Materials u.a. auch direkt Rückschlüsse auf die Herkunft der Objekte geben könnten, sind bislang nicht durchgeführt worden.

In einem MB IIB-zeitlichen Grab in Tell el-Burak (südlich von Sidon, siehe VI.F.3) sind ebenfalls Elfenbeinintarsien belegt, hier finden sich Darstellungen von Enten und erneut geometrische Motive, eindeutig ägyptisierende Motive sind hingegen nicht belegt. Die Intarsien sind als Teil eines Kastens zu interpretieren.⁷⁰

Schließlich sind auch aus Tell Aḩana/Alalaḩ Einlegearbeiten belegt. Neben mehreren Fundkontexten im Palastbereich (Schichten VII und IV), sind Einlegearbeiten aus Elfenbein⁷¹ auch im Tempelbereich (Schichten VIII und VII) belegt; hierbei handelt es sich um undekorierte Stücke, die eventuell einzelne Elemente einer Palme darstellen.⁷²

Neben diesen wenigen Parallelen aus dem Zeitraum der Mittelbronzezeit (MB IIA/B) und der Übergangszeit von Mittelbronzezeit zu Spätbronzezeit (MB IIB–LB I) finden sich die meisten Belege für Einlegearbeiten aus Knochen oder Elfenbein in größerer Anzahl erst ab der Spätbronzezeit II (besonders SB IIB), doch ist dies sicherlich auch dem unzureichenden archäologischen Kenntnisstand in Bezug auf die chronologischen Laufzeiten solcher Intarsienarbeiten zuzuschreiben.⁷³

Den Intarsien aus Palast P ähnliche Götterdarstellungen und Bildkompositionen sind auch in der mittelbronzezeitlichen (altsyrischen) Glyptik der nördlichen Levante hinreichend belegt, u.a. in den Kompositionen des sehr stark ägyptisierenden »Green Jasper Cylinder Seal Workshop« (18.–17. Jh. v. Chr.)⁷⁴ oder anderen – jedoch fast ausschließlich aus dem Kunsthandel stammenden – Rollsiegeln ähnlicher ikonografischer Prägung, geografischer Verteilung und Zeitstellung.⁷⁵ Die teilweise sehr stark ägyptisierenden Einflüsse auf den Rollsiegeln machen es wahrscheinlich, dass diese im Bereich der Küstenregionen der nördlichen Levante, primär wohl in Byblos, gefertigt worden sein müssen. Weiter nördlich, in Tell Aḩana/Alalaḩ (Schicht VII), sind ebenfalls ägyptisierende Einflüsse in der dort belegten Glyptik fassbar, jedoch ist der Einfluss deutlich geringer (zu Alalaḩ, vgl. auch VI.E.1.5.1.4).⁷⁶ Insgesamt lassen sich auch in der Glyptik die Darstellungen ägyptischer bzw. ägyptisierender Götter nachweisen, ebenso auch die Verwendung spezifischer ägyptischer Symbole (so Ankh-Zeichen, Djed-Pfeiler, Was-Szepter u.ä.) oder Motivgruppen (*sm3-t3.wj*-Motiv), die teilweise als Füllmotive mit lokal levantinischer Motivik (so z.B. Herrscher mit konischer Kappe und Wulstsaummantel, lokale Götterdarstellungen) kombiniert werden.

Ein schwächerer, jedoch immer noch deutlicher Einfluss ägyptisierender Motivik findet sich schließlich auch in der mittelbronzezeitlichen Glyptik des Inlandbereiches der nördlichen Levante, so z.B. in der Glyptik von Tell Mišriḩe/Qaṭna⁷⁷ (siehe VI.C.2.5.1.6) oder auch Ebla (s.u., 2.5.2 und 2.7).⁷⁸

Auffällig ist dabei auch in der Glyptik die Verbindung mit einer elitär-königlichen Selbstrepräsentation: Soweit nachweisbar (anhand vorhandener Siegellegenden) sind die ägyptisierenden Siegel in ihrer Verwendung auf den elitären bzw. ausschließlich königlichen Bereich beschränkt.

Sowohl die ägyptischen Einflüsse der nordlevantinischen Glyptik als auch die vorgestellten ägyptisierenden Intarsien dürften ihrerseits grundsätzlich von genuin ägyptischen Objekten beeinflusst worden sein, die im Bereich der bronzezeitlichen Paläste zirkulierten (dazu ausführlicher V.5.2).

66 Montet 1928, 94–97 (Nr. 207–247), 248, fig. 41, pl. 54.

67 So z.B. Dunand 1950–1958, 373 (10534), pl. 188; 723 (14745), pl. 189.

68 Schiestl 2007, 267, fig. 22; Virolleaud 1922, fig. 7.

69 Montet 1928, 187 (727), pl. 106. Unklar muss bleiben, ob es sich hierbei um eine ägyptische oder levantinische Produktion handelt; dazu auch Fischer 2007, 25.

70 Sader 2009, 178.

71 Im Palast von Alalaḩ (Schicht VII) konnten zudem auch Elefantenknochen und -molaren *in situ* gefunden werden, vgl. dazu Woolley 1955, 233, pl. XVI: a–b (»Room 11«); dazu auch Fischer 2007, 27–28, 75, tab. 5a. Vergleichbare Funde von Elefantenknochen sind auch im Nordwestbereich des Palastes von Qaṭna belegt, vgl. Dohmann-Pfälzner – Pfälzner 2008, 35–39, Abb. 13; Pfälzner – Vila 2009, 26–29; zudem Bertsch 2011.

72 Woolley 1955, 61 (Fn 1), 64, 288–292, pl. LXXVIII: i–j.

73 Eine Zusammenstellung der Fundorte gibt Fischer 2007, 23–33.

74 Collon 1986; 2001.

75 Ward 1965, pl. V; generell dazu Eder 1995; Teissier 1996.

76 Collon 1975a, 185–186, pls. XXVII–XXVIII; 1982; Teissier 1990; Wimmer 2005.

77 Elsen-Novák 2002.

78 Matthiae 1969; 2016; Scandone Matthiae 2002, tav. XXXVI, 2; Pinnock 2004, 114, fig. 24 (beide TM.79.Q.28/1).

Das Corpus der stark ägyptisierenden Intarsien aus dem Nordpalast von Tell Mardīḥ/Ebla ist daher, als lokale Emulation ägyptischer Motivik in einer levantinisch produzierten Materialgruppe, auch in diesem Zusammenhang zu verstehen.

Sowohl der Fundkontext der Intarsien innerhalb der letzten Nutzungsphase des Palastes P (*Mardikh IIIB*) als auch die oben angeführten Parallelen an anderen Orten der Levante, soweit diese gesichert sind, scheinen für eine generelle Datierung der Objekte in die MB II-Zeit zu sprechen. Während vergleichbare Darstellungen und Bildkompositionen aus Elfenbein in Ägypten selbst bislang nicht bekannt sind,⁷⁹ so sind ähnliche Bildkompositionen mit Götterdarstellungen in Reliefs und zahlreiche andere Materialgruppen seit dem Mittleren Reich hinlänglich bekannt. Das Vorkommen vergleichbarer Bildkompositionen seit dem Mittleren Reich in Ägypten kann jedoch generell nur einen *terminus post quem* für die Produktion solcher Intarsien (und ihrer Adaption bzw. Emulation) in der Levante geben, zumal – ginge man von einer späteren Produktion aus – durchaus auch ältere Objekte ägyptischer Herkunft als Vorlagen für solche Kompositionen hätten dienen können.⁸⁰ Vergleichbare Intarsien aus den Tumuli in Kerma (Nubien), die auch hier als Möbelstücke oder eventuell als Verzierungen hölzerner Klinen zu interpretieren sind, datieren dort – durch mit den Intarsien assoziierte Funde und Keramik gesichert – in die späte 13.–15. Dynastie und zeigen damit, dass vergleichbare Arbeiten auch zu späterer Zeit, d.h. während der Zweiten Zwischenzeit, noch existiert haben.⁸¹

Als möglicher Referenzort für die generelle »Vermittlung« ägyptischer Motivik und – damit auch verbunden – ägyptischer Importe in die Gebiete und Herrschaftsbereiche im Inneren der nördlichen Levante dürfte hier besonders Byblos vermutet werden. Nicht allein die zahlreichen dort gefundenen Aegyptiaca des 2. Jahrtausends v. Chr., sondern auch der dort vermutete »Green Jasper Cylinder Seal Workshop« dürften für diese Möglichkeit sprechen.

2.5.1.3 Raum L.4070: Ein Werkstattbereich oder Verzierung eines Möbelstücks?

Da die Intarsien aus Palast P nicht innerhalb des Versturzes der Räume L. 4070 und L. 4068⁸² gefunden wurden, sondern offenbar zum direkten Rauminventar gehörten, wurde für diese Räume die Existenz einer Werkstatt, die sich auf die Be- und Verarbeitung dieser Intarsien spezialisiert hatte, postuliert.⁸³ Dieser Befund wird möglicherweise durch die Existenz von Stein- und Metallobjekten untermauert, die eventuell als Werkzeuge zur Herstellung derartiger Intarsien gedient haben könnten.⁸⁴ Zumindest die in Raum L.4070 gefundenen Metallobjekte, d.h. kleinere, längliche oder auch mit Ecken versehene Metallstifte, könnten hier mitunter jedoch auch als »Nägels« bzw. »Dübelstifte« eines ehemaligen Möbelstücks oder Kastens (aus Holz?) gedient haben, das mit Intarsien verziert war, und könnten somit jedoch nicht *a priori* für die Existenz eines Werkstattbereichs herangezogen werden. Gegen eine Werkstatt spricht eventuell auch das Fehlen von unfertigen Stücken und Rohmaterial. Generell sind archäologische Hinweise auf die Existenz von Werkstattbereichen unterschiedlichster Material- und Objektgruppen innerhalb der bronzezeitlichen Paläste der nördlichen Levante jedoch belegt,⁸⁵ u.a. in Tell Aḩana/Alalah,⁸⁶ Rās Ibn Hānī⁸⁷ und Tell Mišrife/Qaṭna.⁸⁸ Die Existenz einer Werkstatt in Raum L.4070 würde darüber hinaus auch zusätzlich für eine lokale Produktion (und Rezeption ägyptischer Motivik) der dort gefundenen Intarsienarbeiten sprechen können. Insgesamt betrachtet ist die Befundlage jedoch nicht eindeutig: Es kann sich in der Tat um einen Werkstattbereich handeln, in dem Elfenbeinintarsien (und mit diesen bestimmte Möbelstücke?) produziert wurden. Ebenso gut könnten hier aber auch allein die Überreste eines ehemals hölzernen Möbelstücks vorliegen, das in Raum L.4070 Verwendung fand. Ein ähnlicher Befund scheint auch bei dem bislang einzig bekannten Intarsienfund aus dem Thronraum L.4038 vorzuliegen.

79 Wohl aber finden sich bereits in der 12. Dynastie Einlegearbeiten aus Elfenbein, die u.a. Djed-Pfeiler und Nischenfassaden darstellen und als Teile ehemaliger Kästen zu deuten sind; derartige Einlegearbeiten finden sich z.B. im Grab der Prinzessin Sithathoryunet in el-Lischt, vgl. Brunton 1920, 22–26, pl. XII; dazu auch Schiestl 2007, 268–270.

80 Das Vorhandensein älterer ägyptischer Objekte könnte womöglich in Ebla selbst auch durch die sog. »Zeremonialkeule des Hotepibre« aus dem Grab des »Herrn der Capriden« unter Palast Q archäologisch belegt sein (dazu ausführlicher unten, 2.6.2.3).

81 Reisner 1923, pls. 54–56; zur Datierung der Gräber, vgl. Hintze 1964; Kendall 1997, 56–67.

82 Die Fragmente aus Raum L.4068 wurden erst im Jahre 2000 aus dem Fundkonvolut der Grabungen im Nordpalast aussortiert, vgl. Scandone Matthiae 2006, 81. Daher sind der Raum L.4068 und die dort gefundenen Fragmente nicht in die Diskussion über die Existenz eines Werkstattbereiches einbezogen worden.

83 Scandone Matthiae 2002, 51–55.

84 Scandone Matthiae 2002, tav. L–LII.

85 Fischer 2007, 33–38.

86 Woolley 1955, 109–110 (Schicht VII); Sparks 2001, 93–97; 2007, 179–181 (Steingefäßwerkstatt).

87 Bounni *et al.* 1998, 37–51 (»Nordpalast«).

88 Luciani 2006 (Elfenbeinintarsien, SB-zeitlich; »Unterstadtpalast«).

2.5.2 »Palast Q«

Sondagen westlich des frühbronzezeitlichen »Palastes G« im Grabungsbereich Q führten im Jahre 1976 zu einer ersten Freilegung von Teilen eines später als »Palast Q« bezeichneten palatialen Gebäudes.⁸⁹ In den darauf folgenden Kampagnen wurde dieser direkt westlich der Akropolis gelegene Palast komplett freigelegt, jedoch sind die südlich gelegenen Trakte des Palastes durch spätere Störungen äußerst schlecht erhalten und teilweise nicht mehr mit Sicherheit zu rekonstruieren. Mehrere Sondagen innerhalb des Palastgebäudes brachten Aufschlüsse bezüglich der Errichtung und der spezifischen Nutzungszeit des Palastes.⁹⁰ Palast Q weist dabei zwei distinktive Nutzungsphasen auf; während die erste Nutzungsphase (MB I) offenbar durch eine nur partiell erfasste »Zerstörung« bzw. »Zerfallsprozesse« beendet wurde (= Ende *Mardikh IIIA*), zeichnet sich die zweite Nutzungsphase durch zahlreiche Umbauten und Renovierungsarbeiten aus, die zum Ende der Phase *Mardikh IIIB* – d.h. mit der Zerstörung des Palastes – ihr Ende fanden (MB IIB). Da Teile des Nordbereiches des Palastes Q zudem den ehemaligen (d.h. frühbronzezeitlichen) Palast G überlagern, ergibt sich stratigrafisch auch ein *terminus post quem* für die Errichtung des Palastes Q. Jedoch scheint in der Phase *Mardikh IIB*₂ in Bereich Q noch kein Palastgebäude existiert zu haben, vielmehr war der weiter nördlich gelegene »Archaische Palast« (siehe dazu bereits 2.5.1) in dieser Phase, d.h. der Übergangszeit vom späten 3. zum frühen 2. Jahrtausend v. Chr., offenbar der einzige archäologisch nachgewiesene Palastbau Eblas.⁹¹

Palast Q (teilweise auch als »Westpalast« oder »Prinzenpalast« bezeichnet)⁹² nimmt eine Fläche von insgesamt ca. 7300 m² ein, sein Grundriss weist 57 Räume auf, deren Basissockel teilweise – soweit erhalten – mit unbearbeiteten Steinorthostaten aus Kalkstein verkleidet waren. Architektonisch gliedert sich der Palast in mehrere, in sich abgeschlossene Gebäudetrakte, die agglutinierend miteinander verbunden sind. Im zentralen Bereich des Nordteils des Palastes befindet sich der Empfangsbereich, der aus einem Komplex von drei Räumen besteht, in dem der mittig gelegene Langraum – hier als Thron- bzw. Empfangsraum zu bezeichnen – durch einen Portikus mit zwei Säulenstellungen gegliedert wird.⁹³ Um diesen Empfangsbereich gruppieren sich Trakte unterschiedlicher Nutzung und Funktion: Im Norden befinden sich Wirtschafts- bzw. Speichertrakte, denen Räume für Speisenzubereitung angegliedert waren. Andere Räume bzw. Raumgruppen dürften – ähnlich wie bereits für den Nordpalast beschrieben – multifunktional genutzt worden sein. Ein zweites Stockwerk, in dem sich wohl auch die Privatgemächer befanden, war durch Treppenaufgänge im nordöstlichen und östlichen Bereich des Palastes erreichbar. Dem Empfangsbereich war im Süden ein nahezu quadratischer Hof angegliedert, der im Osten durch eine Raumreihe (Wächterräume?) begrenzt war; im Süden und Osten verlief, dabei uneinsehbar hinter einer Mauerbegrenzung, ein Korridor, der als Boteneingang bzw. -ausgang interpretiert werden kann und direkt zum bereits erwähnten Wirtschaftstrakt im Norden des Palastes führte. Der Hof selbst war im Süden durch einen weiteren Portikusbereich zugänglich, der wahrscheinlich durch vier Säulen getragen wurde. Zusätzlich zu den Architekturvergleichen und keramischen Parallelen, die die letzte Nutzungsphase des Palastes Q in die ausgehende Mittelbronzezeit datieren, geben auch Siegelabrollungen, gesiegelte Keramikfragmente und Tontafelfunde sowohl gesicherte Belege für die allgemeine Datierung als auch Einsichten in die palatiale und administrative Nutzung des Gebäudes. Die erhaltenen Legenden der im Palast gefundenen Siegelabrollungen nennen einen Prinzen, der als »Sohn des (Königs) Indilimgur« bezeichnet wird,⁹⁴ Tontafelfunde aus dem Palast nennen zudem eben diesen König Indilimgur, der dem Fundkontext der Tontafeln nach zu urteilen als einer der letzten Könige von Ebla geherrscht haben muss.⁹⁵ Dieses Siegel des Prinzen weist interessanterweise ägyptische Motivik auf und untermauert dadurch erneut die enge Konnotation ägyptischer Motivik mit der königlich-elitären Sphäre in der Levante. Als Füll- bzw. Nebenmotive des Siegelmotivs werden hier prominent platziert das Anch-Zeichen und eine geflügelte Sonnenscheibe ägyptischer Darstellungskonvention verwendet. Eine als Hapat (‘Anat) gedeutete Göttin hält zudem ein weiteres Anch-Zeichen in ihren Händen; der Rest der Bildkomposition, inklusive der Ikonografie der

89 Matthiae 1979; 1984; dazu auch Heinz 1992.

90 Zu den im Palast Q angelegten Sondagen vgl. auch Heinz 1992, 69–70. Der Zeitpunkt der Zerstörung wird (vgl. dazu auch bereits Fn 19) von den Ausgräbern um ca. 1600 v. Chr. angesetzt.

91 Pinnock 2009, 69–72.

92 Matthiae 1979.

93 Säulenstellungen finden sich auch in den wohl zeitgleichen Palästen von Tell Aḩana/Alalaḩ (Schicht VII), Tell Miṣriḩe/Qaṭna und Tell Sakka (bei Damaskus). Vergleichbare Säulenstellungen finden sich auch in den spätbronzezeitlichen Palästen von Rās Šamra/Ugarit und Tell Aḩana/Alalaḩ (Schicht IV). Insgesamt scheint sich hier ein mediterran-levantinischer Einfluss innerhalb der altsyrischen Palastarchitektur zu manifestieren.

94 Matthiae 1984, 22; Matthiae *et al.* 1995, 395: Nr. 242; Pinnock 2004, 113, fig. 23 (gesiegeltes Keramikgefäßfragment TM.79.Q.126/1). Ein Fragment eines mit eben diesem Siegel gesiegelten Keramikgefäßes wurde bereits schon 1965 im Grabungsbereich B gefunden, vgl. Matthiae 1969. Weitere Abrollungen des Siegels wurden jüngst im Grabungsbereich Z der westlichen Unterstadt gefunden, vgl. Pinnock 2004, 113 (Fn 59).

95 Matthiae 1984, 22.

dargestellten Götter Hadad und Hepat, ist aber eindeutig im klassisch-altsyrischen Stil gehalten (*Abb. D.11*).⁹⁶ Der Palast Q wird – auf Basis der hier gemachten Schriftfunde – als Residenz des Thronfolgers (»Prinzen«) angesprochen; diese Identifizierung beruht auch auf der Tatsache, dass der zeitgleich existierende Palast E auf der Akropolis von den Ausgräbern als »Königspalast« bezeichnet wird.

2.5.3 Die Grabanlagen unter Palast Q

Während der Kampagne 1978 wurde eine unterirdische Grabanlage – bestehend aus drei voneinander zu unterscheidenden Grablegen – unter dem Palast Q entdeckt, die über die Räume L.2959 und L.2975 im östlichen Bereich des Palastes, in unmittelbarer Nähe zum Thronraum, zugänglich war.⁹⁷ Die Gräber bestehen aus teils natürlichen, teils auch stellenweise nachträglich bzw. sekundär bearbeiteten Karsthöhlen, die sich in jenem Bereich des Kalksteinmassivs befanden, auf dem Palast Q errichtet wurde. Insgesamt neun solcher Grabhöhlen sind im Bereich des Palastes Q nachgewiesen worden,⁹⁸ doch nur drei davon wurden mit Teilen ihres ursprünglichen Grabinventars aufgefunden; ihre reiche Ausstattung und die Lage der Grabanlagen weist die hier bestatteten als Teil der königlichen Familie bzw. der Oberschicht (Elite) von Ebla aus. Unklar muss dabei aber bleiben, ob hier auch die eigentlichen Könige von Ebla bestattet wurden. Während für den »Königspalast« (Palast E) bislang keine Gräfte nachgewiesen werden konnten, wird der Bereich westlich der Akropolis, zwischen Palast Q und dem offenbar mit dem Totenkult verbundenen Sanktuar B2, allgemein als »königlicher Bestattungsort« interpretiert.⁹⁹ Mitunter könnten auch die eigentlichen Herrscher in diesem Bezirk bestattet worden sein, obgleich dies nicht durch die Befunde bewiesen werden kann. Die Gräber scheinen während der Zerstörung des Palastes Q (möglicherweise auch bereits zuvor) in unterschiedlichem Umfang geplündert worden zu sein und sind schließlich auch durch eingeschwemmte Erde, Versturzmateriale aus dem Palast und über lange Zeiträume einfließendes Wasser stark gestört.

Die drei von den Ausgräbern unterschiedenen Gräber – die »Tomba della Principessa« (Q.78A = Grab A), die »Tomba del Signore dei Capridi« (Q.78B/C = Grab B) und die »Tomba delle Cisterne« (Q.79A/B = Grab C) sind miteinander durch kleinere Korridore verbunden, die möglicherweise erst im Verlaufe der sukzessiven Erweiterung der Grabanlagen angelegt bzw. ausgearbeitet wurden und die einzelnen Gräber verbanden.¹⁰⁰

2.5.3.1 Grab A – »Tomba della Principessa«

Grab A ist das älteste der drei Gräber; den Ausgräbern zufolge datiert das Grab in den Übergangszeitraum der MB I-Zeit–MB II-Zeit (ca. 1800 v. Chr.).¹⁰¹ Der Eingang zur eigentlichen Grabkammer erfolgte über einen dromosartigen Gang mit ausgearbeiteten Treppenstufen, der über den Raum L.2950 im Süden zugänglich war. Der Zugangsschacht in Raum L.2950 selbst war mit einer Basaltplatte verschlossen. Grab A war von den anderen, im Norden des Komplexes gelegenen Gräbern B und C durch eine Lehmziegelmauer, die auf einen niedrigen Steinsockel aufsaß, getrennt.¹⁰² Die Existenz dieser Mauer dürfte mithin der Hauptgrund dafür gewesen sein, dass zum Zeitpunkt der Zerstörung des Palastes – und der damit verbundenen Plünderung der Gräber B und C – das Grab A hingegen nicht gestört wurde.¹⁰³ Den Ausgräbern zufolge handelt es sich bei der in Grab A bestatteten Person um eine adolozente weibliche Person. Die Tote wurde »auf der letzten Stufe des Dromos mit dem Kopf nach Osten und dem

96 Matthiae 1969, 5, fig. 1, pl. I; Matthiae *et al.* 1995, 395: Nr. 242; Pinnock 2004, 113, fig. 23. Das Siegelmotiv wird von Matthiae einer Siegelwerkstatt der Kapitale Ḫalab des Königreiches Jamḥad zugewiesen, unter dessen politischem Einfluss Ebla in der MB II-Zeit gestanden haben muss. Ähnliche Füllmotive ägyptischer Provenienz wurden auch bereits für Tell Aḫana/Alalāḫ erwähnt (s.o., 2.5.1.2), das in der MB II-Zeit ebenfalls zum politischen Einflussgebiet Jamḥads zählte, vgl. dazu Collon 1975; 1982.

97 Der Versuch einer Darstellung der relativen und absoluten Chronologie dieser Gräber findet sich bei Marchetti – Nigro 1997, 39, Tab. 1; Sievertsen 2006, 28–31; dazu zuletzt auch Nigro 2009a; 2009b.

98 Es dürften jedoch wahrscheinlich mehr Gräber in diesem Bereich existiert haben. Die Karsthöhlen sind teilweise sehr stark gestört, so dass nicht immer eine sichere Zuweisung erfolgen konnte; Matthiae 1979, 563; 1984, 23; Hachmann 1996, 253.

99 Pinnock 2001, 17 (dieser Bereich wird hier als »Royal Necropolis« bezeichnet).

100 Zur Lage der Zugangsbereiche der Gräber im Palast Q, vgl. Matthiae 1982, 2, Abb. 1; zu den Grundrissen der Gräber selbst, vgl. Matthiae 1982, 9, Abb. 18. Eine neue Darstellung findet sich bei Nigro 2009b (164, fig. 11), der die Lage der Gräber innerhalb des Raumgefüges des Palastes Q in einem Plan wiedergibt.

101 Zum Grab, vgl. Matthiae 1979a, 152–162; Baffi Guardata 1995, 180–187. Zur relativen und zu Versuchen der absoluten Datierung der Gräber, vgl. Matthiae 1979a, 160–161; 1982; 1984, 23; Nigro 2002a, 297–328; 2009a, 161–163; 2009b. Die Funde und stratigrafischen Befunde der Grabkammern sind, bis auf vereinzelte Vorberichte und Publikationen einzelner Funde und Fundkomplexe, ebenfalls noch nicht abschließend und zusammenhängend publiziert worden. Lediglich die Keramik aus den Gräbern wurde jüngst vorgelegt, vgl. Nigro 2009a; 2009b.

102 Matthiae 1984, 23. Durch andauernde Wassereinwirkung ist diese Mauer vergangen, existierte aber zum Zeitpunkt der Zerstörung des Palastes noch.

103 Hachmann 1996, 253.

Goldschmuck über den Gewändern«¹⁰⁴ gebettet.¹⁰⁵ In Grab A fanden sich über 60 Keramikgefäße (darunter auch vier Vertreter der sog. »Amuq/Cilician Painted Ware« und ein Gefäß der »Levantine Painted Ware«),¹⁰⁶ Steingefäße aus unterschiedlichen Materialien (s.u., 1.6.1.1), ein Fayencegefäß (evtl. Quarzfritte?) sowie mehrere Schmuckgegenstände als Beigaben. Neben Menschenknochen wurden auch Tierknochen gefunden, die auf Speisebeigaben hindeuten.¹⁰⁷

2.5.3.2 Grab B – »Tomba del Signore dei Capridi«

Grab B besteht aus zwei miteinander verbundenen Grabkammern (Q.87B/C) und wurde über den Raum L.2975 des Palastes über einen senkrechten Einstieg erschlossen. Durch diesen Einstieg¹⁰⁸ gelangte man in den annähernd rechteckigen Höhlenteil Q.78B₁. Über den benachbarten Höhlenteil Q.78B₂ und einen nach Nordosten abzweigenden Durchgangskorridor gelangte man in die halbrund ausgearbeitete Kammer Q.78C. Grab B war im Gegensatz zu Grab A stark gestört, Reste der ehemaligen Bestattung(en?) und deren Beigaben waren kaum erhalten. In Kammer Q.78B₁ befand sich der Großteil der mit Grab B assoziierten Keramik und Beigaben. Im Eingangsbereich dieser Kammer fanden sich auch Fragmente eines Steingefäßes, weitere anpassende Fragmente dieses Gefäßes wurden im Raum L.2975 innerhalb des Palastes gefunden, was als sicherer Beleg für die Plünderung der Grabkammern gewertet werden kann. In Kammer Q.78B₂ befanden sich über 70 Keramikgefäße (darunter auch zwei Gefäße der »Levantine Painted Ware«)¹⁰⁹ und Tierknochen, die auch hier als Reste ehemaliger Speisebeigaben zu interpretieren sind. In Kammer Q.78C wurden schließlich zahlreiche Objekte unterschiedlicher Gattungen gefunden, darunter eine Silberschale mit keilschriftlicher Erwähnung eines (Herrschers?) *Immeja* (2.6.2.2), die sog. »Zeremonialkeule des Hotepibre« (2.6.2.3), fragmentarisch erhaltene Elfenbeinschnitzereien und zahlreiche weitere Schmuckobjekte, wie z.B. zylindrische Kettenglieder aus Gold, getriebene Gold- und Bronzebleche (d.h. Beschläge) und andere Appliken aus Metall, die als Teile bzw. Verzierungen hölzerner Möbelstücke o.ä. zu deuten sind.¹¹⁰

2.5.3.3 Grab C – »Tomba delle Cisterne«

Grab C, im westlichen Bereich des Gräberkomplexes gelegen, besteht aus den zwei Kammern Q.79A/B, die offenbar vor ihrer funerären Nutzung als Zisternen genutzt wurden.¹¹¹ Auch Grab C wurde – offenbar gleichzeitig mit Grab B – sehr stark geplündert, so dass nur wenige Funde aus den Kammern geborgen werden konnten: Neben vereinzelt Bronze- und Goldarbeiten wurde eine weitere sog. »Zeremonialkeule«, die der in Grab B gefundenen typologisch gleicht (dazu 2.6.3.1), in Kammer Q.79A gefunden. Ebenfalls konnten in Kammer Q.79A einige Keramikgefäße geborgen werden, in Kammer Q.79B zudem ein weiteres Steingefäß (2.6.3.2).¹¹²

Darüber hinaus hat unlängst L. Nigro vorgeschlagen, innerhalb der Bestattungsabfolgen des Grabes C zwei chronologisch distinktive Bestattungs- bzw. Nutzungsphasen zu unterscheiden, d.h. eine ältere und eine jüngere Bestattung: Während die ältere Bestattung bzw. die erste Anlage und Nutzung des Grabes C in Kammer Q.79A zeitgleich mit der des Grabes A sei (d.h. in die Übergangszeit von der MB I-Zeit zur MB II-Zeit), so sei die jüngere der beiden Bestattungen in den Zeitraum unmittelbar vor der Zerstörung Eblas anzusetzen.¹¹³ Auch wenn die postulierte Existenz eines älteren Bestattungshorizontes in Grab C vorerst nicht eindeutig widerlegt werden kann, so scheint diese Unterscheidung jedoch generell eher dem Versuch geschuldet zu sein, hier »künstliche Fixpunkte« für das absolute und relative Chronologiesystem Eblas – auf Basis der Mittleren Chronologie – zu schaffen.¹¹⁴

104 Matthiae 1982, 8.

105 Der schlechte Erhaltungszustand der Gräber erschwert eine gesicherte Gesamtrekonstruktion der Grablege.

106 Matthiae 1989, 303–313; zur Laufzeit dieser Keramikgattung, vgl. auch Bagh 2003.

107 Matthiae 1982, 7–11; Baffi Guardata 1995, 180–187; Nigro 2002b; 2009a; 2009b.

108 Auch Grab C wurde offenbar über diesen Einstieg erschlossen.

109 Matthiae 1989, 303–313.

110 Zum Grab generell, vgl. Matthiae 1979a, 162–178; Baffi Guardata 1995, 180–187.

111 Matthiae 1982, 7–8; 1984, 29.

112 Zum Grab generell, vgl. Matthiae 1980, 205–225; Baffi Guardata 1995, 180–187.

113 Nigro 2009a, § 1.4; 2009b, 164–165. Das Ergebnis basiert auf der Analyse der Keramik innerhalb der einzelnen Grabkammern und weiterer »Beobachtungen« (»Nevertheless, some marks in the walls of the chamber and a close examination of what was left of the ceramic equipment, revealed the existence of an early burial, almost contemporary to that of the Tomb of the Princess [=Grab A; Autor], and a later one, attributable to the last decades of Middle Bronze Age Ebla«, Nigro 2009b, 164).

114 Indem nun neben der jüngeren Bestattung eine wesentlich ältere in Grab C postuliert wird, können Objekte mit gewisser chronologischer Aussagekraft somit willkürlich dieser älteren Bestattung zugewiesen werden; vgl. Nigro 2009b, 164–165. Nigro weist hier, jedoch ohne die Angabe von Argumenten, die bereits erwähnte zweite Zeremonialkeule aus Grab C (Q.79A) nun dieser angenommenen älteren Bestattung zu. Der Ausgräber Matthiae, unmittelbar nach der Freilegung der Grabanlage, war noch der Meinung, dass diese eventuell auch aus Grab B stammen könne, vgl. Matthiae 1984, 29.

2.6 Ägyptische und ägyptisierende Objekte aus den Gräbern A–C

2.6.1 Grab A – »Tomba della Principessa«

2.6.1.1 Steingefäße

Aus dem ältesten Grab des Gräberkomplexes unter Palast Q sind unter den Grabbeigaben mehrere Steingefäße unterschiedlicher Typen belegt, die formentypologisch mit großer Wahrscheinlichkeit sämtlich levantinisch-vorderasiatischer Herkunft sind.¹¹⁵

Zwei kleinere Steingefäße (»Salbgefäße«, *unguentaria*) wurden in Grab A geborgen, eines wurde aus Sardonyx (TM.78.QIA.76), das andere aus Kalzit-Alabaster bzw. Kalkstein gefertigt¹¹⁶ (TM.78.QIA.7).¹¹⁷ Ein weiteres Gefäß des Typs ist, jedoch aus Bronze gefertigt, nun offenbar auch im jüngeren Grab C (der sog. »älteren Bestattung« zugewiesen) belegt.¹¹⁸ Ähnliche Formen dieses spezifischen Typs sind auch aus Byblos und Kültepe, beide Exemplare jedoch aus Bronze gefertigt, bekannt. In Byblos wurde das Gefäß als Teil des Inventars des sog. »Montet Jar«, der nach heutigem Kenntnisstand in die Übergangszeit MB I-Zeit–MB II-Zeit datiert, geborgen.¹¹⁹ Die Parallele aus Kültepe stammt aus einem mittelbronzezeitlichen Grab des Karums (MB II; Kültepe/Karum Kaneš II/Ib).¹²⁰ Die Parallelen in Byblos und Kültepe deuten auf eine Herkunft im levantinisch-anatolischen Bereich hin, möglicherweise kann mitunter aber auch eine mesopotamische Herkunft dieses Gefäßtyps nicht gänzlich ausgeschlossen werden; gesicherte Aussagen zur geografischen Verteilung oder ursprünglichen Herkunft dieses Typs sind – aufgrund der wenigen archäologischen Belege allgemein – bislang nicht mit Sicherheit möglich.¹²¹

Ein bisher noch nicht abschließend publizierter, aus Kalzit-Alabaster (?) gefertigter schultriger Topf mit horizontalen Schlaufenhenkeln (ohne Fundnummer publiziert) hat keine direkten Parallelen in Ägypten. Die von einigen Bearbeitern verwendete Materialbezeichnung »Alabaster«¹²² impliziert bzw. evoziert jedoch eine gesichert ägyptische Herkunft, die keinesfalls – sowohl in Bezug auf das Material als auch auf die Herkunft – eindeutig bzw. bewiesen ist.¹²³ Stein- und Keramikgefäße mit horizontalen Schlaufenhenkeln (und Tüllen) sind zudem in Ägypten archäologisch erst in der Spätbronzezeit (Neues Reich, ~ Zeit Tuthmosis' III.; 18. Dynastie) belegt;¹²⁴ es finden sich aber für die horizontalen Schlaufenhenkel auch entfernte Parallelen bei Steingefäßen aus mittelminoischen und spät-mittelminoischen Kontexten auf Kreta (MMIII–LMI, d.h. MB II–MB IIB-Zeit).¹²⁵ Mitunter könnte demnach für das Gefäß auch eine levantinische Produktion angenommen werden, ohne dass aber genauere Angaben zur Herkunft in dieser Region gemacht werden können.

Insgesamt betrachtet finden sich weder ägyptische Importe noch ägyptisierende Objekte in Grab A. Für die oben aufgeführten Steingefäße finden sich Parallelen somit bislang nur im levantinisch-anatolischen Bereich; generell ist bei einem der Steingefäße auch ein möglicher ägäischer Einfluss (Herkunft?) zu postulieren. Andere ägyptische oder ägyptisierende Objekte aus Grab A sind nicht belegt bzw. bislang nicht publiziert worden.¹²⁶

115 Die Steingefäße aus den Gräbern A–C unter Palast Q sind noch nicht abschließend publiziert worden. Mehrere noch unpublizierte Steingefäße, offenbar aus den Gräbern A–C, befinden sich zudem im Museum von Idlib.

116 Hinsichtlich des verwendeten Materials sind bislang unterschiedliche Angaben in den jeweiligen Vorberichten und Katalogeinträgen gemacht worden; vgl. Sparks 2007, 259.

117 Matthiae 1979, 161, fig. 62a–b (zeigt beide Gefäße); Matthiae *et al.* 1995, 502: Nr. 466 (zeigt Gefäß aus Sardonyx); Bevan 2007, 111–112, fig. 6.9, 216, type L11 (Sardonyx); Nigro 2009b, 162–163, fig. 7 (Kalzit-Alabaster).

118 Nigro 2009a, § 1.4.3.2; 2009b, 163, fig. 7, 165.

119 Montet 1928, pl. LXXI: Nr. 608; Tufnell – Ward 1966, 213, fig. 9: Nr. 208; zur Datierung, vgl. Porada 1966; Ward 1978; zuletzt Ben-Tor 1998; vgl. dazu nun auch Pinnock 2012.

120 Özgüç 1986, pl. 126: 3. Auch für ein Fayencegefäß, das ebenfalls in Grab A gefunden wurde (TM.78.Q150), sind typologische Parallelen bislang nur in Anatolien (Açemhöyük, Schicht III und Kültepe, Schicht II/Ib) zu finden; vgl. Nigro 2009b, 162–163, fig. 8; zu den Parallelen, vgl. Özgüç 1966, figs. 5–6; 1986, 51, pl. 96: Nr. 3; Bevan 2007, 229, type A1–A2. Zu den Verbindungen Eblas mit der Region Anatoliens, vgl. ausführlicher Klengel 1989.

121 Dazu auch Bevan 2007, 111–112; vgl. auch Pinnock (2012) mit weiteren Parallelen zwischen Byblos und Ebla.

122 So z.B. Nigro 2009b, 162, der jedoch im gleichen Zusammenhang auch die Bezeichnung »calcite« für das verwendete Material anführt (165).

123 Matthiae 1985, pl. 71b; Sparks 2007, 259; zuletzt Nigro 2009b, 162, fig. 5.

124 Aston 1994, 152, type 175; Bevan 2007, 208, type E175; Sparks 2007.

125 Bevan 2007, 237, types C14, C10D (»Brückenskyphoi« bzw. »Bridge-Spouted Jars«; Typologie und Datierung der Steingefäße nach Warren 1969); zuletzt Phillips 2008, 80–88; 144, Nr. 273 (Knossos).

126 Scandone Matthiae (1988, 71) erwähnt noch weitere, aus den Materialien »Alabaster« (d.h. wohl Kalzit-Alabaster) und »Gipsstein« gefertigte Gefäße, die ebenfalls aus den Gräbern A und B stammen sollen, jedoch bislang noch nicht publiziert wurden.

2.6.2 Grab B – »Tomba del Signore dei Capridi«

2.6.2.1 Steingefäße

In Grab B (Kammern Q.87B/C) fanden sich zahlreiche Steingefäße,¹²⁷ von denen jedoch bisher nur vier ausführlicher publiziert wurden; diese lassen sich typologisch zwar in ägyptische und lokal-levantinische Formengruppen unterteilen, eine gesicherte Herkunftsbestimmung ist allerdings mit abschließender Sicherheit nicht möglich (**Abb. D.12–13**).

Drei der in Grab B gefundenen Steingefäße weisen ägyptische Formen auf, doch muss dies nicht *a priori* implizieren, dass diese auch in Ägypten gefertigt wurden, eine lokale levantinische Produktion kann auch für diese Gefäße nicht ausgeschlossen werden. Bei den Gefäßen handelt es sich typologisch um zwei »Tropfenförmige Alabastra« (TM.78.Q.163, TM.78.Q.465) und ein »Konisches Alabastron« (TM.79.Q.163). Beide Formtypen stellen klassisch ägyptische Gefäßformen des Mittleren Reiches (12. Dynastie–frühe 13. Dynastie) und der Zweite Zwischenzeit (späte 13. Dynastie–15. Dynastie) dar, eine genauere chronologische Einordnung der in Grab B vertretenen Typen kann jedoch – aufgrund fehlender gesicherter Fundkontexte sowohl in Ägypten wie auch der Levante – nicht gegeben werden. Da die Laufzeiten der in Grab B belegten ägyptischen Typen somit die gesamte Mittelbronzezeit (MB I–MB IIB) abdecken, sind diese für eine chronologische Feindatierung weder des Grabes B noch der Gräber und ihrer spezifischen Nutzungsabfolgen insgesamt nicht heranzuziehen. Parallelen zu den in Grab B belegten ägyptischen Formen finden sich im Inland u.a. in der Königsgruft und Gruft VII in Tell Mišrife/Qatna, im Palast von Tell Ačana/Alalah (Schicht VII, Raum 17, ebenfalls Grab?), im nordlevantinischen Küstenbereich in Rās Šamra/Ugarit und den Königsgräbern I und II von Byblos. Die Fundkontexte, in denen diese Gefäße gefunden wurden, sind ebenfalls allesamt in die zweite Hälfte der Mittelbronzezeit (MB IIA/B) zu datieren, doch können genauere chronologische Aussagen innerhalb dieser Zeitspanne nicht getroffen werden.

Ein weiteres, aus Brekzie (?) gefertigtes Steingefäß (TM.78.Q.452),¹²⁸ ist als archaisches ägyptisches Steingefäß des Alten Reiches (~Mitte des 3. Jahrtausends v. Chr.) angesprochen worden.¹²⁹ Der Topf mit hohen Schultern weist einen aufragenden vertikalen Halsbereich auf. Parallelen dieser spezifischen Form sind in Ägypten für das Alte Reich jedoch nicht belegt,¹³⁰ es handelt sich daher wahrscheinlich vielmehr um eine mittelminoisches Imitation eines ägyptischen Steingefäßes: An einer Seite der Gefäßwandung wurde eine runde Öffnung gebohrt, die wahrscheinlich dazu diente, eine separat gearbeitete Ausgusstülle anzubringen. Derartige Gefäße mit separat gearbeiteten Ausgusstüllen sind im östlichen Mittelmeerraum bislang ausschließlich aus mittelminoischen Kontexten bekannt.¹³¹ Eine Tülle konnte zwar nicht in Grab B gefunden werden, doch könnte diese bereits vor der Deponierung vom eigentlichen Gefäß getrennt und somit nicht in Grab B deponiert worden sein. Die Schwierigkeit bei der Unterscheidung zwischen ägyptischem Import und minoischer Produktion liegt nicht zuletzt darin, dass bei der Produktion minoischer Steingefäße häufig offenbar auch genuin ägyptische Importe, und hier insbesondere archaische ägyptische Steingefäße, Verwendung fanden. Diese wurden häufig in ihren ursprünglichen (ägyptischen) Formen modifiziert und schließlich für die Herstellung eigener – d.h. minoischer – Formtypen wiederverwendet. In Bezug auf das verwendete Material kann somit auch eine ägyptische Herkunft vermutet werden.¹³²

Vermutlich kamen diese Gefäße über die nordlevantinischen Küstengebiete nach Ebla. Obgleich direkte Parallelen nicht vor Ort belegt sind, fanden sich minoische bzw. minoisch inspirierte Steingefäße in Tell Ačana/Alalah (Schicht VII) und anderen nordlevantinischen Hafenstädten.¹³³ Im Falle Eblas könnte insbesondere Alalah und sein zugehöriger Hafen (in der Spätbronzezeit bei Sabuniye gelegen?) somit als »Mittler« für die Steingefäße (und andere Objekte) mit erkennbar ägäischem Einfluss gedient haben, zudem Alalah – wie Ebla – in der MB II-Zeit politisch zum Reich von Jamḥad gehörte; direkte Kontakte dieser beiden Städte sind zudem auch in den historischen Dokumenten der MB II-Zeit belegt (s.o., 2.4). Insgesamt betrachtet lassen sich also nur drei der Steingefäße aus Grab B typologisch als »ägyptisch« bezeichnen, jedoch kann dies nicht unmittelbar auch auf eine ägyptische Herkunft schließen,

¹²⁷ In keinem der bislang publizierten Vorberichte wird eine Anzahl der in Grab B gefundenen Steingefäße gegeben, auch hier steht eine Endpublikation noch aus. Die in dieser Arbeit behandelten Steingefäße beruhen somit auf den vier bereits publizierten Objekten, ohne Gewähr auf Vollständigkeit. Genauere Fundkontexte innerhalb der Kammern des Grabes B sind nicht angegeben; vgl. zu den Steingefäßen auch Sparks 2007, 259.

¹²⁸ Zum Gefäß, vgl. Matthiae *et al.* 1995, 466: Nr. 386.

¹²⁹ So Sparks 2007, 259.

¹³⁰ Aston 1994, 85; Bevan 2007, 199, 205; Sparks 2007 (259) zählt keine ägyptischen Parallelen auf.

¹³¹ Bevan 2007, 126, fig. 6.16; 232–237; vgl. zudem auch Phillips 2008, 80–88, 129: 241 (aus Knossos).

¹³² Bevan 2007, 123–128.

¹³³ Bevan 2007, 125–126; Sparks 2007, 8–13 (nos. 1–10).

da eine levantinische Produktion nicht ausgeschlossen werden kann.¹³⁴ Die restlichen zwei Gefäße sind mit großer Wahrscheinlichkeit spät-mittelminoische Importe oder aber ebenfalls lokale levantinische Produktionen.

2.6.2.2 Die Silberschale des »Immeya«

Eine ebenfalls in Grab B gefundene aus Silber gefertigte Schale (TM.78.Q.497)¹³⁵ trägt die keilschriftliche Inschrift »ša Im-me-ia« (**Abb. D.14–15**; »Eigentum des Immeya«; »dem/des/von Immeya«).¹³⁶ Für die distinktive Form der flachen Knickwandschale mit abgesetztem Boden und flach zulaufendem Rand findet sich bislang nur eine Parallele im sog. »Montet Jar« aus Byblos (MB I/II-Zeit), hier ebenfalls aus Silber gefertigt.¹³⁷ Die Silberschale aus Byblos wurde zusammen mit dem bereits oben (2.6.1.1) beschriebenen Metallgefäß gefunden, beide Formen sind demnach neben den Gräften in Ebla auch in Byblos belegt. Am oberen Wandungsbereich der Silberschale aus Grab B sind zwei ebenfalls aus Silber gefertigte Handdarstellungen appliziert,¹³⁸ der äußere Wandungsbereich selbst ist mit einer sicher als lokal levantinisch einzuordnenden Variation eines Anch-Zeichens (*ʿnh*)¹³⁹ verziert. Das Anch-Zeichen weist an seinem unteren Ende neben der üblichen vertikalen Schlaufe zusätzlich zwei seitlich abzweigende, leicht gebogene Schlaufen auf, die in ägyptischen Darstellungen nicht belegt sind. Zudem sind auch andere Elemente des Anch-Zeichens gemäß des ägyptischen Darstellungskanons falsch wiedergegeben: Unmittelbar unterhalb des horizontalen Querbalkens des Zeichens findet sich eine Kreisdarstellung, der zwei weitere, kleiner ausgeführte Schlaufen entspringen.

Insgesamt betrachtet scheinen also nicht allein die Form und die bekannten Parallelen der Silberschale, sondern auch die Ausführung des Anch-Zeichens eindeutig auf eine levantinische Herkunft hinzuweisen. Die prominente Stellung des Anch-Zeichens auch in der levantinischen Glyptik (s. bereits oben, 2.5.1.2 und 2.5.2) kann auch die Ausführung auf der Silberschale in einem levantinischen Kontext erklären. Da Erzeugnisse der mittelbronzezeitlichen Toreutik bislang kaum bekannt sind, ist auch die Darstellung und Wiedergabe des Anch-Zeichens auf der Silberschale aus Grab B bislang als einzigartig zu betrachten.

2.6.2.3 Die sog. »Zeremonialkeule des Hotepibre«

Der mit Abstand wichtigste – und gleichzeitig umstrittenste – ägyptische Fund in Bezug auf die Chronologie der Gräber A–C unter Palast Q als auch die absolute und relative Chronologie Eblas überhaupt stellt die sog. »Zeremonialkeule« des Pharaos Hotepibre dar (TM.78.Q.453+461).¹⁴⁰ Die Zeremonialkeule (rekonstruierte Länge: ca. 19 cm [18,7 cm]) besteht aus einem aus Elfenbein gefertigten Stab¹⁴¹ (Breite: 2,4 cm > 1,0 cm), auf dem ein konisch geformter Keulenkopf aus Kalkstein (Kalzit-Alabaster)¹⁴² aufsitzt (**Abb. D.16–17**). In der Mitte des Stabs ist ein Zylinder aus Bronze platziert, der die aus Gold gefertigten, vertikal arrangierten Hieroglyphenzeichen *rʿ*, *hṯp*, *t*, *jb* sowie zwei antithetisch um diese Hieroglyphenabfolge angeordnete Paviane im Adorationsgestus trägt.¹⁴³ Ober- und unterhalb dieser Darstellung begrenzen jeweils zwei parallel verlaufende Reihen einzelner aus Silber gefertigter Nägel die Bildfläche. Eine in der technischen Ausführung und generellen Form sehr ähnliche Parallele für die Keule aus Grab B wurde in Grab C gefunden (s.u., 2.6.3.1).

134 Zu dieser grundsätzlichen Problematik bei der Unterscheidung von Steingefäßen ägyptischer Form, vgl. generell Lilyquist 1996; zuletzt auch Ahrens 2015d.

135 Archi – Matthiae 1979; Matthiae 1985, tav. 84a–d; Nigro 2003, 347–348, fig. 5. Obgleich dies häufig *a priori* angenommen wird, muss »Immeya« nicht unbedingt mit einer der bestatteten Personen identifiziert werden. Das Gefäß könnte erst sekundär deponiert worden sein und keinerlei Verbindung zu den hier Bestatteten aufweisen.

136 Archi – Matthiae 1979, fig. 88; Matthiae 1985, tav. 84b.

137 Tufnell – Ward 1966, 211–214, fig. 9 (no. 207); Nigro 2009b, 166, fig. 14; vgl. nun auch Pinnock 2012.

138 Archi – Matthiae 1979, figs. 85–86.

139 Archi – Matthiae 1979, fig. 87.

140 Zum Objekt, vgl. die Erstpublikation bei Scandone Matthiae 1979b. Weitere Abbildungen der Zeremonialkeule finden sich u.a. bei Scandone Matthiae 1988, 71–73, pl. XV; 1997b, 415–427; Matthiae 1985, tav. 80b–e; Matthiae *et al.* 1995, 464–465: Nr. 383–384; zuletzt Matthiae 2010, 349–352, tav. XXX–XXXI.

141 Unklar ist, ob es sich dabei um Flusspferdelfenbein oder Elefanteneifenbein handelt.

142 Eine Herkunftsbestimmung des für den Keulenkopf verwendeten Gesteinmaterials könnte mitunter klären, ob die Keule tatsächlich ägyptischer Provenienz ist.

143 Paviane in Adorationsgestus werden in Ägypten selbst fast ausschließlich in religiös-funerären Kontexten dargestellt (vgl. dazu mit Parallelen auch Kopetzky – Bietak 2016, 365); mitunter könnte also für das ursprüngliche Objekt – nicht zwingend aber für die Zeremonialkeule – ein funerärer Nutzungskontext vermutet werden. Dies könnte indirekt dafür sprechen, dass das ursprüngliche Objekt, das Verwendung für die Zeremonialkeule fand, aus einem Grabkontext stammen könnte. Die spezifische Darstellung dieser Paviane gleicht ikonografisch dem aus Flusspferdelfenbein gefertigten »Talisman« (TM.78.Q.455), der ebenfalls in Grab B gefunden wurde (**Abb. D.18**). Dieser zeigt, neben anderen Motiven und klassisch-syrischen Bildkompositionen, auch zwei antithetisch gegenübergestellte Affen bzw. Paviane, die in der generellen Darstellung denen auf der Zeremonialkeule aus Grab B stark ähneln, vgl. Matthiae 1985, tav. 86; Matthiae *et al.* 1995, 505: Nr. 470; 529; Pinnock 2004, 101–102, fig. 13.

In Bezug auf die spezifische Herstellungstechnik der Keule und insbesondere des in ihr verarbeiteten Zylinders wurde bereits von C. Lilyquist darauf hingewiesen, dass die Keule nicht ägyptischer, sondern viel wahrscheinlicher levantinischer Herkunft sein müsse.¹⁴⁴ Zudem plädierte sie dafür, die absoluten Daten der Gräber A–C, aufgrund externer, chronologisch gesicherter Vergleiche der in den Gräbern vorhandenen Objektassemblagen, zu senken: Grab A möchte sie in die erste Hälfte des 18. Jhs. v. Chr. datieren, Grab B in die erste Hälfte des 17. Jhs. v. Chr. (Grab C müsste dann zeitgleich mit Grab B oder später angesetzt werden).¹⁴⁵ Historisch und philologisch beschäftigte sich zudem K. Ryholt mit der Keule.¹⁴⁶ Auch er kam zu dem Ergebnis, dass die Keule kaum als archäologischer Beleg für direkte ägyptisch-levantinische Kontakte zwischen dem ägyptischen Hof und den Herrschern Eblas gewertet werden darf, da die Zuweisung an den König Hotepibre als nicht eindeutig angesehen werden kann, direkte ägyptische Kontakte bis nach Ebla daher auch eher unwahrscheinlich sein dürften.¹⁴⁷

Die chronologische und historische Bedeutung der Keule aus Grab B ist primär mit der Lesung der Hieroglyphen und ihrer Zuweisung an einen bestimmten Pharao verbunden. Nach der ersten Bearbeitung der Keule und ihrer Inschrift durch G. Scandone Matthiae wurde bereits früh die Lesung auf den Thronnamen des nur wenig bekannten Pharao Hotepibre (*Htp-jb-R^c*, d.i. Kemau Sa-Hornedjheritef Hotepibre [*Htp-jb-R^c Qm3w S3-Hr-nd-hr-jt=f*] der frühen 13. Dynastie festgelegt (genaue Regierungsdaten sind nicht bekannt, ca. 1770/1760 v. Chr.);¹⁴⁸ während andere Möglichkeiten der Deutung der Inschrift und der damit verbundenen chronologischen Aussagekraft der Keule nicht weiterverfolgt wurden. So wurde seitens der Ausgräber die mögliche »Wiederverwendung« der in der Inschrift des Zylinders verwendeten Hieroglyphen abgelehnt.¹⁴⁹ Doch gerade für eine sekundäre Wiederverwendung der Hieroglyphen, die ursprünglich Teil eines nicht mehr erhaltenen ägyptischen Objekts waren, sprechen mehrere Gründe: So fehlt bei der Inschrift das komplementäre *p* des Namenbestandteils *htp*, auch ist das Zeichen *htp* selbst kopfüber angebracht. Mit großer Wahrscheinlichkeit ist hier also von einer sekundären »Ausbesserung« bzw. Modifikation der Inschrift auszugehen, die eine korrekte Darstellung bzw. Platzierung der Hieroglyphen nicht verfolgte oder nicht kannte. Zudem fehlt eine Kartusche, die den königlichen Namen einschließt, jedoch ist das Fehlen einer Kartusche bei königlichen Namen in Ägypten, dabei selbst auf Objekten der Kleinkunst, bislang nicht belegt. Die verwendeten Hieroglyphen und auch die Paviendarstellungen sind jedoch technisch und in der generellen ikonografischen Ausführung eindeutig als genuin ägyptisch zu bezeichnen.¹⁵⁰ Daher kann eine sekundäre Modifikation bzw. Anbringung der Inschrift in der Tat nicht ausgeschlossen werden und es muss auch die Möglichkeit in Betracht gezogen werden, dass ursprünglich nicht der Name des Pharao Hotepibre der 13. Dynastie genannt wurde bzw. die Hieroglyphen der Inschrift zuvor auf einem älteren Objekt angebracht waren. In einem solchen Fall könnte dann die Zeremonialkeule als solche nicht mehr generell als ägyptischer Import angesehen werden, sondern als levantinische Produktion, die Teile eines älteren ägyptischen Objekts verwendete, quasi »recyclete«.¹⁵¹ In beiden Fällen würde der wesentliche

144 Lilyquist 1993, 44–46. Interessanterweise fand sich im mittelbronzezeitlichen Friedhof von Yabrud, am Fuße des Qalamun-Gebirgzuges gelegen, zudem ebenfalls ein sehr ähnliches Objekt, das hier jedoch als Teil des Griffes eines Dolches interpretiert wurde (kein Maßstab angegeben, Fritte?), vgl. Abou Assaf 1967, 58, bes. Abb. 4. Zusammen mit der unter 2.6.3.1 (s.u.) aufgeführten zweiten Zeremonialkeule, die aus Grab C stammt, findet sich demnach bereits eine nicht unbeträchtliche Menge derartiger Objekte in der nördlichen Levante selbst, nicht aber in Ägypten. Darüber hinaus sind derartige Keulenköpfe typologisch auch in Mesopotamien bekannt, insbesondere in der altbabylonischen Zeit, vgl. u.a. Curtis 2004 (Tell Mohammed).

145 Lilyquist 1993, 45; für eine niedrigere Datierung der Gräber plädierte bereits Gates 1987, 67 (Fn 3). Die konventionelle Datierung des Grabes B wird von den Ausgräbern um ca. 1750–1700 v. Chr. angesetzt, vgl. dazu zuletzt und zusammenfassend Nigro 2002; 2009a; 2009b.

146 Ryholt 1998a, 1–6.

147 Sowohl Lilyquists technologische als auch Ryholts ägyptologische Bemerkungen zur Keule wurden seitens der Ausgräber Eblas zurückgewiesen und teilweise mit nicht immer stichhaltigen Argumenten zu widerlegen versucht, vgl. dazu Nigro 2002, 315 (bes. Fn 108); zuletzt dazu nun auch Iamoni 2012, bes. 35–38.

148 Zum König und seinen Denkmälern in Ägypten, vgl. Scandone Matthiae 1979b, 124–125; 1997; dazu auch Matthiae 1979, 177 (Fn 94); zuletzt Matthiae 2009, 47–48. Die von Scandone Matthiae (1979b; 1997) postulierte asiatische Herkunft des Königs wurde von Ryholt (1998a, 1–3) widerlegt; vgl. auch Habachi 1954, 460–461, pl. 9 (Statue Hotepibres in Tell el-Dab'a).

149 Matthiae 1979, 177 (Fn 94). Ryholt (1998a, 5) hingegen hält auch eine ursprüngliche Schreibung des Thronnamens Amenemhets I. (Sehotepibre; *Shtp-jb-R^c*), des ersten Königs der 12. Dynastie, für möglich. In diesem Fall hätte das vorgestellte kausative »S« des Namens Sehotepibre (S = Hotepibre) und auch die den Namen umschließende Kartusche bei der sekundären Anbringung keine Verwendung mehr gefunden. Zudem nennt auch der Turiner Königspapyrus (Zeile 6.12) ebenfalls einen weiteren König der 13. Dynastie namens Sehotepibre; möglicherweise handelt es sich dabei jedoch um einen doppelten Eintrag eines Königs, der dann in der Liste zu streichen wäre, dazu ausführlich Ryholt 1998a. Ein fragmentiertes Rollsiegel, das vermutlich aus Byblos stammt (Fundkontext allerdings unbekannt, siehe dazu VI.F.6.13), nennt einen nicht eindeutig identifizierten Sehotepibre (in hieroglyphischer Schreibung: *njswt-bjtj (Shtp-jb-R^c) mrj.w Hwt-Hr.w nb.t* [sic!]) in Verbindung mit einem vermutlich byblitischen (?) König namens Yakin-ilu (in keilschriftlicher Wiedergabe), vgl. Pinches – Newberry 1921, 196–199; zuletzt auch Kopetzky 2016, 143–144.

150 Lilyquist 1994, 45–46.

151 So Lilyquist 1993, 46; Ryholt 1998a, 5; contra Matthiae 2009, 47. Eine lokal levantinische Produktion, und sicherlich keinen ägyptischen Import, stellt auch der »Lilienring« mit Skarabäus dar (TM.79.Q.239), vgl. Matthiae *et al.* 1995, 467: Nr. 387. Möglicherweise stammt er, wie auch die Keule (s.u., Zusammenfassung), aus Byblos.

chronologische Ankerpunkt für die absolute Zeitstellung der Gräber A–C entfallen und zudem auch die zeitliche Stellung der Keramiksequenzen in Ebla generell, die somit nicht mehr absolut einzuhängen wären.

2.6.3 Grab C – »Tomba delle Cisterne«

2.6.3.1 Zeremonialkeule

Die in Grab C gefundene zweite Zeremonialkeule (TM.79.Q.148) gleicht typologisch und produktionstechnisch der in Grab B gefundenen Keule des Hotepibre (oben, 2.6.2.3), jedoch findet sich hier keine hieroglyphische Inschrift auf dem im Stab eingearbeiteten Zylinder, sondern ein Rautenmuster, das aus alternierenden Gold- und Silberplatten gefertigt ist (**Abb. D.19**). Zudem ist die spezifische Technik der Metallverarbeitung als nicht ägyptisch erkannt worden¹⁵² und findet gute Parallelen in Byblos.¹⁵³

Auch hier kann somit konstatiert werden, dass Parallelen für das Objekt bislang allein in der Levante belegt sind, eine ägyptische Herkunft der Keule demnach also nicht wahrscheinlich ist. Gilt dies für die in Grab C gefundene Keule, so kann man den gleichen Sachverhalt auch für die sog. »Zeremonialkeule des Hotepibre« aus Grab B postulieren, dies also mitunter als ein weiteres Indiz für die levantinische Herkunft eben auch dieser Keule werten (vgl. oben, 2.6.2.3). Die Zeremonialkeule wurde von Nigro unlängst der älteren Bestattung in Grab C zugewiesen (s.o., 2.5.3.3).

2.6.3.2 Steingefäß

Auch in Grab C fand sich ein aus dem Material Kalzit-Alabaster¹⁵⁴ gefertigtes Steingefäß (TM.79.Q.126+146), das bislang keine Parallelen in Ägypten hat (**Abb. D.20**).¹⁵⁵ Der hochschultrige Topf mit Standfuß weist einen separat gearbeiteten Deckel mit Knopfgriff auf; auf der Schulter des Gefäßes finden sich vier konzentrisch verlaufende Linien, der Deckel ist ebenso vollständig von konzentrisch verlaufenden Linien bedeckt.¹⁵⁶ Auch hier könnte mitunter ägäischer Einfluss vorliegen, doch fehlen auch in der Ägäis exakte Parallelen für diese spezifische Gefäßform.¹⁵⁷

Mitunter kann es sich hier auch um eine levantinische Produktion handeln, die sich entfernt an ägäische Formen anlehnt, deren genauer Produktionsort jedoch bislang noch nicht lokalisiert werden kann. Das Gefäß wurde von Nigro der älteren Bestattung in Grab C zugewiesen (s.o., 2.5.3.3).

2.7 Skarabäen und ägyptisierende Rollsiegel

Neben den bereits erwähnten ägyptischen Einflüssen in der in Ebla durch Siegelabrollungen belegten Glyptik (s.o., 2.5.1.2 und 2.5.2) fanden sich auch vier Skarabäen (TM.69.S.46 [Oberflächenfund, Unterstadt], TM.70.E.924 [Grabungsbereich E; Palast Akropolis], TM.94.P.370 [Baugrube im Bereich des Nordpalastes P/Archaischer Palast P5]),¹⁵⁸ TM.98.V.520 [»Western Fort« der westl. Wallanlage; Area V].¹⁵⁹ Zudem wurde ein im stark ägyptisierenden Stil gehaltenes Rollsiegel gefunden (TM.71.B.231 [Wohnhaus im Bereich des Tempels B2, Unterstadt]).¹⁶⁰

Sowohl die beiden Skarabäen als auch das Rollsiegel sind eindeutig als levantinische Produktionen der MB II-Zeit zu identifizieren, deren Herkunft innerhalb der Levante jedoch unklar bleiben muss.¹⁶¹

Skarabäus TM.69.S.46 zeigt auf seiner Siegelfläche zwei parallel verlaufende, horizontale Reihungen von geläufigen emblematischen Hieroglyphen (*ḏd*-Pfeilern, *ḏšr.t*-Kronen [=rote Krone], *nfr*-Zeichen, *wḏ3t*-Augen),¹⁶² Skarabäus

¹⁵² Lilyquist 1993, 46.

¹⁵³ Montet 1928, pl. CII (Nr. 655, Grab II); Nigro 2009b, 164–165, fig. 12.

¹⁵⁴ Es wird keine spezifische Materialangabe gegeben.

¹⁵⁵ Scandone Matthiae hält eine ägyptische Herkunft für möglich, ohne dafür jedoch konkrete Vergleiche anzubringen (Matthiae *et al.* 1995, 510). Das Gefäß wurde zuerst (fälschlicherweise?) Grab B zugewiesen, vgl. Matthiae 1985, tav. 77b.

¹⁵⁶ Zum Gefäß, vgl. Matthiae 1985, tav. 77b; Matthiae *et al.* 1995, 501: Nr. 461.

¹⁵⁷ Vgl. Sparks 2007, 147, 259 (no. 1913, »Vessels of uncertain origin«), die das Gefäß geografisch nicht eindeutig zuweisen kann; Sparks 2007 (10, no. 6, »Minoan stone vessels«) führt ein Chloritgefäß aus Rās Šamra/Ugarit auf, das vier konzentrische Linien auf der Gefäßschulter aufweist; vgl. aber auch Phillips 2008, 144: 273 (Knossos).

¹⁵⁸ Scandone Matthiae 2004.

¹⁵⁹ Peyronel 2007, 411–412, fig. 16; zum Befund zuletzt Matthiae 2010, 409–414.

¹⁶⁰ Scandone Matthiae 2004 (eine für die Datierung der Skarabäen wichtige typologische Präsentation der Seiten-, Kopf- und Rückenausführung wird nur für Skarabäus TM.94.P.370 gegeben, hier allerdings werden auch nur der Kopf und Rücken wiedergegeben); zum Rollsiegel, vgl. bereits auch Scandone Matthiae 1996.

¹⁶¹ Scandone Matthiae 2004 (197) nimmt für die drei Skarabäen eine Herkunft aus Tell el-ʿAjjul in der südlichen Levante an, die aufgrund guter Parallelen dennoch nicht eindeutig belegt werden kann (s.u.).

¹⁶² Tufnell 1984, 270–299, Design Class 3 »Egyptian Signs and Symbols«; vgl. dazu auch Ben-Tor 2007.

TM.70.E.924 ein Motiv, das sich aus zwei einfachen Spiralbändern zusammensetzt.¹⁶³ Skarabäus TM.94.P.370 aus einer MB IIB-zeitlichen Grube im Bereich des sog. »Archaischen Palastes« (Gebäude P5, s.o.) weist, umgeben von einem Spiralband,¹⁶⁴ im Zentrum der Siegelfläche vertikal die Zeichenabfolge ka (*k3*) und nfr (*nfr*) auf, die auch hier mit einiger Wahrscheinlichkeit nur als emblematische Zeichen zu verstehen sind.¹⁶⁵ Ein Skarabäus aus dem Zerstörungskontext des »Western Forts« im Bereich der westlichen Wallanlagen zeigt auf seiner Bildfläche das Motiv eines stilisierten Zweigs. Sowohl Typologie (d.h. O-Rücken, d8-Kopf, Seite unbekannt) als auch das Motiv verweisen damit eindeutig in die spätere Zweite Zwischenzeit (»Hyksos-Zeit«).¹⁶⁶ Die Siegelfläche des Rollsiegels TM.71.B.231 setzt sich aus einer sog. »Anra«-Zeichenabfolge (*ʿnr*)¹⁶⁷ sowie Personen- und Tierdarstellungen zusammen, ist somit auch in die späte Mittelbronzezeit zu datieren.

G. Scandone Matthiae hat sowohl in ihrer Bearbeitung der Skarabäen als auch des Rollsiegels zahlreiche ikonografische Parallelen im Siegelcorpus von Tell el-ʿAjjul ausgemacht und so auch eine Herkunft für die in Ebla gefundenen Skarabäen und das Rollsiegel postuliert.¹⁶⁸ Diese Schlussfolgerung ist nicht zwingend notwendig, sind doch auch in der nördlichen Levante, hier insbesondere in Byblos¹⁶⁹ oder auch Sidon,¹⁷⁰ zahlreiche Skarabäen mit vergleichbaren Siegelflächen gefunden worden (zu den Fundorten, vgl. auch VI.F.2 und VI.F.6).

Während die drei Skarabäen TM.69.S.46, TM.70.E.924 und TM.94.P.370 aus Ebla demnach in die Zeitspanne des späteren Mittleren Reiches (13. Dynastie) bis einschließlich Beginn der Zweiten Zwischenzeit datiert werden können (späte 13. Dynastie), sind der Skarabäus TM.98.V.520 und das Rollsiegel TM.71.B.231 aufgrund der Typologie und des Motivs bzw. der verwendeten Anra-Zeichenabfolge und der flüchtigen Schraffur der Innenflächen der Personen- und Tierdarstellungen mit großer Wahrscheinlichkeit chronologisch etwas genauer in die spätere Zweite Zwischenzeit zu datieren (15. Dynastie, Hyksos-Zeit). Eine detailliertere Datierung der meisten Skarabäen kann aber aufgrund der nicht angegebenen Seiten-, Kopf- und Rückenausführung der Skarabäen nicht gegeben werden.

2.8 Zusammenfassung

In Bezug auf ägyptische Importe lässt sich konstatieren, dass in Tell Mardih/Ebla bislang keine Objekte gefunden wurden, die eindeutig und ohne Zweifel ägyptischer Herkunft sind. Dies gilt sowohl für die in den Gräbern A–C gemachten Funde, einschließlich der sog. »Zeremonialkeule des Hotepibre«, als auch für jene Funde, die aus den mittelbronzezeitlichen Palästen P und Q stammen. Alle bislang als »ägyptisch« bezeichneten Funde sind wahrscheinlich als ägyptisierende, in der Levante bzw. dem östlichen Mittelmeerraum gefertigte Objekte anzusprechen. Im spezifischen Fall der »Zeremonialkeule des Hotepibre« kann von einer sekundären Verwendung einer genuin ägyptischen Inschrift ausgegangen werden, die vormalig auf einem (nicht erhaltenen) älteren Objekt der 12. oder eventuell 13. Dynastie angebracht war. Insgesamt sollte die chronologische Aussagekraft der Zeremonialkeule nicht überbewertet werden. Direkte Kontakte Eblas mit Ägypten sind für die Mittelbronzezeit archäologisch jedenfalls nicht eindeutig belegt.¹⁷¹

Sowohl als Produktionszentrum als auch »Mittler« für einen Großteil der in Tell Mardih/Ebla gefundenen ägyptisierenden Objekte kann, aufgrund der historischen Evidenz und der Parallelen der unterschiedlichen Material- und Objektgruppen, primär bzw. ausschließlich Byblos angenommen werden, obgleich bedeutende Umschlagplätze an der Küste oder in Küstennähe, wie z.B. Ugarit oder Alalah, sicherlich auch potentiell dafür in Frage kämen.¹⁷²

163 Tufnell 1984, 264–265, Design Class 2a »Scrolls and Spirals/S-Scrolls«; Ben-Tor 2007.

164 Tufnell 1984, 316–317, Design Class 7A2a »Scroll Borders: Continuous, oblong, hooked«; Ben-Tor 2007.

165 Zum Skarabäus, vgl. auch Matthiae 2006a, 100–101, Fig. 14.

166 Für Parallelen des Motivs von Skarabäus TM.98.V.520 aus dem Bereich der südlichen Levante, vgl. Keel 2010, 67: 93, 209: 424 (Tell el-Far'a Süd, beide 13.–15. Dynastie). Eine nahe Parallele des Motivs findet sich auch in Tell el-Dab'a, Stratum F/II (freundliche Mitteilung Karin Kopetzky, OREA, Wien).

167 Zur Gruppe der Anra-Skarabäen und ihrer Datierung, vgl. Richards 2001; vgl. dazu auch Alalah, 2.5.1.3.

168 Scandone Matthiae 1996; 2004, 195–197.

169 Für Skarabäus TM.70.E.924, vgl. die Parallelen aus Byblos bei Dunand 1937–1939, pl. CXCIX: Nr. 8544, 6928, 72235, 13905, pl. CCI: Nr. 11467; für Skarabäus TM.94.P.370, vgl. pl. CXCIX: Nr. 7170, 7336; pl. CC: Nr. 8668; für Skarabäus TM.69.S.46, vgl. pl. CCI: Nr. 17526.

170 Mlinar 2009, 36–39 (Nr. 3872/1315).

171 So wie noch immer von Nigro (2009b) und Matthiae (2009, 47–48) in aktuellen Beiträgen zur absoluten und relativen Chronologie der nördlichen Levante angenommen; vgl. dazu auch zuletzt die Arbeit Iamoni 2012, 15–19.

172 Zur möglichen Bedeutung von Byblos bei der Vermittlung von ägyptischen Objekten und Handelsgütern, vgl. auch Durand 1999. Kontinuierlich bestehende und direkte Kontakte mit Ägypten können in der 12. und 13. Dynastie bislang allein für Byblos und die nordlevantinische Küste angenommen werden, vgl. dazu Ryholt 1997; 1998a, 5; auch generell dazu Nigro 2009b. Eine »Vermittlung« über Byblos bzw. die nordlevantinische Küste wurde auch bereits für die ägyptischen Steingefäße aus dem frühbronzezeitlichen Palast G angenommen, vgl. dazu Scandone Matthiae 1997b, 416; Sparks 2003, 48. Zuletzt postulierte auch Pinnock (2012) erneut für einige in Ebla gefundenen Objekte für eine Herkunft aus Byblos.

Möglicherweise wurden ägyptisierende Objekte aber auch erst zu einem späteren Zeitpunkt über Ḥalab (Jamḥad) nach Ebla verbracht. Der eventuell archäologisch nachgewiesene Werkstattbereich in Palast P von Ebla, in dem ägyptisierende Elfenbeinintarsien produziert wurden, kann jedoch auch auf eine lokale Fertigung solcher Objekte hindeuten (1.5.1.3).

Die Fundkontexte fast aller ägyptisierenden Objekte in palatialen Gebäuden oder mit diesen verbundenen Strukturen (hier auf die Gräber unter Palast Q beschränkt) deuten jedoch auch in Ebla/Tell Mardih auf die ausschließliche Rezeption solcher Objekte durch die lokalen Eliten bzw. das unmittelbare Umfeld des Herrschers hin, die durch die lokale Emulation ägyptisierender Ikonografie und Motivik noch unterstrichen wird.

3 ALEPPO (ḤALAB/JAMḤAD)

FB-Zeit: *Ḥa-LAM/lab*¹⁷³ (Ebla-Archive; Mitte 3. Jahrtausend v. Chr.); MB-Zeit: aBabyl./aSyr. *Ḥalab/p*, *Ḥalb/pa*, *ma-a-at Ḥa-la-ab^{ki}*, *Ja-am-ḥa-ad* (u.a. Mari-Archive, 18. Jh. v. Chr.); SB-Zeit: Ägyp. *ḥ3-r3-b3w/hrb* (Tuthmosis III./Amenhotep II., 15. Jh. v. Chr.), *ḥlb* (Ugarit., 13. Jh. v. Chr.)

3.1 Geografische Lage und Topografie der Stadtanlage

Das bronzezeitliche Ḥalab ist im Stadtgebiet der heutigen nordsyrischen Großstadt Aleppo (*Ḥalab*) zu lokalisieren, die Stadt liegt unmittelbar am Quweiq-Fluss (*Nahr aq-Qweiq*). Das antike Stadtgebiet umfasste dabei nicht allein das Gebiet des heute als »Zitadelle« bekannten Tells am nordöstlichen Rande der mittelalterlich-islamischen Altstadt, sondern erstreckte sich auf einer noch nicht eindeutig fassbaren Fläche auch außerhalb dieses Tells und des ihn umgebenden Gebiets. Zahlreiche kleinere Erhebungen (»Tulul«) innerhalb und außerhalb der heutigen Altstadt, die teilweise zum Zeitpunkt der frühen europäischen Reisenden noch unbebaut waren, zeugen zudem von der einstigen Größe und Ausdehnung der antiken Stadtanlage.¹⁷⁴

Die bronzezeitliche Stadt lag an einem der wichtigen Drehpunkte des nord-südlich und ost-westlich verlaufenden überregionalen Warenverkehrs im Bereich der nördlichen Levante und besaß somit mit großer Wahrscheinlichkeit schon vor dem Beginn der Bronzezeit politische und wirtschaftliche Bedeutung.

3.2 Bisherige Forschungen und archäologische Befunde

Aufgrund der andauernden Besiedlung seit prähistorischer Zeit und der herausragenden Stellung der Siedlung stand Aleppo bereits früh im Zentrum des historischen und archäologischen Interesses.¹⁷⁵ Der Schwerpunkt der archäologischen Forschung lag – und liegt – dabei jedoch auf den mittelalterlich-islamischen Hinterlassenschaften.

Die bislang frühesten Besiedlungsnachweise stammen vom etwas nördlich des antiken Stadtzentrums gelegenen 'Ain at-Tell, der in das Keramische Neolithikum datiert, sowie vom Tell as-Sawda' im heutigen Stadtgebiet, der Material der Halaf-Zeit erbrachte.¹⁷⁶ Aufgrund der modernen Überbauungen konnten Grabungen, die Schichten des bronzezeitlichen Ḥalab zum Ziel haben, im größeren Umfang bislang nicht durchgeführt werden. Kleinere Grabungen im antiken Stadtgebiet, die bronzezeitliche Funde oder Schichten erbrachten, legten hingegen im (heutigen) Stadtteil al-'Ansari, südwestlich des eigentlichen Stadtzentrums gelegen, in den 1980er-Jahren unter der Leitung von A. Suleiman Schichten der Mittel- und Spätbronzezeit frei.¹⁷⁷ Grabungen, die im Zuge von Fundamentierungsarbeiten im Bereich der Omayyaden-Moschee (im nordwestlichen Bereich der Altstadt) durchgeführt wurden, konnten Fundamente eines Großbaus – evtl. die eines Tempels – sowie vereinzelte Gräber freilegen.¹⁷⁸ Am nordwestlich der Altstadt gelegenen Bab al-Farağ konnten ebenso Gräber und vereinzelte Objekte aus der Mittelbronzezeit gefunden werden.¹⁷⁹ Bei Grabungsarbeiten von G. Ploix de Rotrou auf der Zitadelle in den Jahren 1929–1932 wurde u.a. ein

173 Zur Problematik der Identifikation des frühbronzezeitlichen Aleppo, vgl. Lambert 1990, 641–643; Gordon 1992, 64; Archi 1999; 2010a; vgl. auch Otto 2006, Otto – Biga 2010 und Otto – Einwag 2011, die nun zudem eine Identifikation von Tell Bazi mit *Armanum^{ki}* (aAkk.)/*Armium* (Ebla) annehmen; dazu kritisch Archi 2011 (Samsat?).

174 So z.B. die Erhebung im Stadtteil (Tell) al-'*Aqaba* (auch: *Tell el-Akabe*) in der Nähe des Bab al-Antakya, vgl. dazu Klengel 1972–1975. Zuletzt hat Nigro eine Rekonstruktion der Stadtanlage Ḥalabs vorgelegt, die sich an topografischen Gesichtspunkten orientiert, vgl. Nigro 1997–1999; dazu jedoch kritisch Burke 2008, 208–210.

175 el-Mudarris – Salmon 2010 (Camille Callier 1831); Dussaud 1927; Sauvaget 1939; 1941; Lehmann 2002, 17–29.

176 Gonnella et al. 2005, 7–11.

177 Suleiman 1983; 1985; 1999; Suleiman – Gritsenko 1987; Lehmann 2002, 36; del Fabbro 2012.

178 Gonnella et al. 2005, 12–13; dazu nun auch Kohlmeyer 2016 (12, Abb. 11), der diese Fundamente in die Mittelbronzezeit datiert und einem Tempel zuweist.

179 Sabra 1983; Gonnella et al. 2005, 13; zum Grab ausführlich al-Maqdissi 2006b.

Tiefschnitt angelegt, der schließlich zur Entdeckung eines wiederverwendeten altorientalischen Basaltblockes mit Reliefdarstellung zweier geflügelter Genien führte.¹⁸⁰ Unweit davon konnte der Ausgräber bereits zuvor die Überreste einer massiven Mauer freilegen, die er damals bereits in die »hethitische Zeit« datierte.¹⁸¹ An anderer Stelle konnte Ploix de Rotrou ebenfalls wiederverwendete Orthostatenblöcke aus Muschelkalk freilegen, die in horizontalen Streifen eine Art »Gitterwerk« (»Fenster«) zeigen; diese datieren in die ausgehende Spätbronzezeit oder beginnende Eisenzeit.¹⁸² In den 1970er- und 1980er-Jahren wurden zudem kleinere Grabungen von syrischen Archäologen auf der Zitadelle durchgeführt, die jedoch allein mittelalterlich-islamische Schichten freilegen konnten und bislang noch nicht veröffentlicht wurden.¹⁸³ Weitere Funde, die aufgrund ihrer typologischen Merkmale zur altorientalischen Besiedlung der Zitadelle zu zählen sind, wurden ohne eindeutigen Fundkontext in den Magazinräumen des Nationalmuseums von Aleppo inventarisiert.¹⁸⁴ Die Kenntnis über die bronze- und eisenzeitliche Stadt ist daher primär durch die seit 1996 von J. Gonnella und K. Kohlmeyer geleiteten Grabungen auf der Zitadelle Aleppos erweitert worden. Hier wurde im zentralen Bereich der Zitadelle, unmittelbar östlich der sog. »Unteren Moschee« und westlich des Theaters gelegen, der Haupttempel des Wettergottes von Ḥalab ergraben. Die durch die Grabungen erbrachte Schichtenabfolge konnte, neben bedeutenden Überresten der ausgehenden Spätbronzezeit und der frühen Eisenzeit, zudem eine Kontinuität des Tempels bis in die Frühbronzezeit (Frühsyrische Zeit) nachweisen.¹⁸⁵ Eine fragmentarisch erhaltene Dioritplatte mit einer keilschriftlichen Gründungsinschrift, die paläografisch in die Mittelbronzezeit datiert und möglicherweise aus dem Bereich der Zitadelle stammt, könnte darüber hinaus auf weitere bedeutende Gebäude der altsyrischen Besiedlung in diesem Bereich hinweisen.¹⁸⁶

3.3 Zur Identifizierung des Ortes

Mit dem Einsetzen schriftlicher Quellen in der Levante während der zweiten Hälfte der Frühbronzezeit erscheint Ḥalab erstmalig als *Ḥa-LAM* in den Archiven aus dem ca. 60 km südlich gelegenen Tell Mardīh/Ebla. Die Texte erwähnen dabei hauptsächlich den bereits damals bedeutenden Tempel des Wettergottes (*Hadda*); selbst die Könige von Ebla führten dort offenbar Restaurierungsarbeiten und Opfergaben durch. Theophore Personennamen, die den Gott Ḥalabs (so z.B. *Il-Ḥalam*) tragen, sind in dieser Periode gut belegt und unterstreichen die Bedeutung des Kultes.¹⁸⁷ Während der Frühbronzezeit scheint Ḥalab jedoch noch unter der politischen Dominanz Eblas gestanden zu haben, doch geben die Archive diesbezüglich keine eindeutige Auskunft.

Mit dem Beginn der Mittelbronzezeit ändert sich die politische Konstellation grundlegend, denn nun erscheint Ḥalab, die Kapitale des nun auch erstmals inschriftlich bezeugten Reiches Jamḥad, als die politisch mächtigste Stadt im gesamten westsyrischen Raum. Während des 18. und 17. Jhs. v. Chr. erscheinen Ḥalab, das Reich von Jamḥad und deren Könige in zahlreichen inschriftlichen Belegen, die bislang jedoch ausnahmslos nicht aus dem Gebiet von Ḥalab stammen (siehe unten, 3.4). Die bereits oben erwähnte Dioritplatte der altsyrischen Periode enthält keine explizite Erwähnung Ḥalabs. Eine Erwähnung des Reiches von Jamḥad ([Y]Jjmwʿrw) in den ägyptischen Ächtungstexten (Texte »Berlin« und »Mirgissa«, 12. Dynastie) wurde von J.F. Quack vorgeschlagen, muss aber spekulativ bleiben und erscheint nach heutigem Kenntnisstand in dieser frühen Zeitstellung nicht plausibel.¹⁸⁸

Die Identifizierung Aleppos mit dem Ḥalab der keilschriftlichen und hieroglyphischen Überlieferungen ist vor Ort jedoch bislang nur durch einen in der »Qaiqān-Moschee« (*Tell al-ʿAqaba*) verbauten relieferten Steinblock mit einer hieroglyphen-luwischen Inschrift belegt, der in das ausgehende 14. Jahrhundert v. Chr. datiert und ursprünglich wohl zu einem Tempelbau gehört haben muss.¹⁸⁹ Die Inschrift zumindest erwähnt den Bau eines »Tempels für die Göttin *Ḥebat Šarruma*, den *Talmi-Šarruma*, König von *Ḥalpa*, Sohn des *Telipinu*, des Großpriesters, baute«. Möglicherweise stand dieser Tempel im Bereich des Tell al-ʿAqaba, doch können derartige Spolien sicherlich auch aus anderen Bereichen der Stadt im Mittelalter dorthin verbracht worden sein. In der ausgehenden Spätbronzezeit bzw. frühen Eisenzeit

180 Dussaud 1931, 95–96; Khayyata – Kohlmeyer 1998, 74, Abb. 2.

181 Khayyata – Kohlmeyer 1998, 73–74.

182 Khayyata – Kohlmeyer 1998, 76, Taf. 14; vgl. dazu auch die Parallelen solcher Orthostaten im Tempel von ʿAin Dara (Abū ʿAssāf 1990, Taf. 42); dazu bereits auch van Loon 1995.

183 Khayyata – Kohlmeyer 1998, 75.

184 Khayyata – Kohlmeyer 1998, 75–77.

185 Khayyata – Kohlmeyer 1998; Gonnella *et al.* 2005, 87–113, Abb. 117; Kohlmeyer 2009, 191; 2011, 256; 2012.

186 Die Dioritplatte ist bislang unpubliziert. Die Inschrift endet mit einer Fluchformel, die u.a. Dagan als »Vater der Götter« anruft, vgl. dazu Khayyata – Kohlmeyer 1998, 75–76, Taf. 13b.

187 Klengel 1965; Lambert 1990; Archi 1999, 131–136; Klengel – Klengel 1999, 169–177; zuletzt Archi 2010, 4–6.

188 Quack 1992a (Berlin, Sethe: f06; Mirgissa: G06); indifferent bzw. ablehnend: Weippert 2010a, 43–44 (Fn 92).

189 Bossert 1954; Laroche 1956; Hawkins 2000, 388–397; Aro 2010, 4; nun auch Aro 2016; zum *Tell al-ʿAqaba*, vgl. Sauvaget 1939.

ist die Stadt durch die neu entdeckten Inschriften eines König Taita des Landes *Walastin/Palistin*, mit Herrschaftssitz in der ‘Amuq-Ebene (Tell Ta‘yinat; vgl. VI.E.1.4), im Tempel des Wettergottes erneut belegt.¹⁹⁰

3.4 Historische Zusammenfassung

Die historische Quellenlage Ḫalabs beruht in der Frühbronzezeit bislang allein auf den Archivtexten aus Tell Mardih/Ebla. In den Texten finden sich primär Erwähnungen des wichtigen Tempels, vereinzelt werden Personennamen mit Referenz zu diesem Tempel bzw. dessen Gott angegeben, die somit eventuell mit der Stadt in Verbindung gebracht werden können. Über die politische Stellung Ḫalabs schweigen sich die Quellen zwar aus, doch scheint Ebla in dieser Periode die Stadt politisch dominiert zu haben.

Das sich zu Beginn der Mittelbronzezeit verschiebende politische Gleichgewicht in der Region lässt nun Ḫalab zum wichtigsten Zentralort werden. Die Stadt wird zur Kapitale des Reiches von Jamḥad (*Ja-am-ḫa-ad*), das sich um ca. 1800 v. Chr. im Westen bis an das Mittelmeer, im Süden an das Reich von Qaṭna (Tell Mišrife), im Norden an das Reich von Karkemiš und im Osten bis an das Reich von Mari erstreckt. Für die altsyrische Periode sind darüber hinaus mehrere Herrscher von Ḫalab namentlich belegt. Diese stehen mit den angrenzenden Königreichen in regem Kontakt, zahlreiche historische Quellen, insbesondere die Mari-Archive, belegen diese weitreichenden familiären, wirtschaftlichen und politischen Kontakte.¹⁹¹ Politisch gliederte es sich zusätzlich Tell Aḫana/Alalah (*Mukiš*) in Form einer Sekundogenitur an (siehe VI.E.1.4).

Das Vordringen der Hethiter unter Ḫattusili I. und Mursili I. im 16. Jahrhundert v. Chr. bereitet der politischen Vormachtstellung und dem Großkönigtum Ḫalabs/Jamḥads ein gewaltsames Ende, die Bezeichnung Jamḥad findet sich danach nicht mehr. Das Reich zerfällt nun in mehrere kleinere Regionalkönigtümer, wie sie charakteristisch für die nun folgende Spätbronzezeit sind. Bald nach der Eroberung Nordsyriens jedoch zerfällt der hethitische Staat infolge von innerpolitischen Auseinandersetzungen und in der Folge gehen die syrischen Eroberungen wieder verloren. Mit dem Zusammenbruch des hethitischen Staates gelangt die nördliche Levante in den Blickwinkel des Königtums von Mittani, das die Vorherrschaft über diese ehemaligen hethitischen Vasallenstaaten für sich beanspruchte. Auch Ḫalab gehört somit alsbald zum mittanischen Herrschaftsgebiet, wie nicht zuletzt die Inschrift der aus Tell Aḫana/Alalah stammenden Statue des Idrimi eindrucksvoll schildert.¹⁹²

Die militärischen Vorstöße der Ägypter in die nördliche Levante führen schließlich auch Tuthmosis’ III. und seine Armee, wohl in seinem 8. oder 9. Feldzug (33. Regierungsjahr),¹⁹³ in die Region um Ḫalab, das in der topografischen Liste mit *ḫ3-r3-b3w* (syllabische Schreibung) widergegeben wird.¹⁹⁴ Die Kämpfe mit dem mittanischen Heer finden dabei westlich der Stadt, offenbar bei den »Höhen von Uan« (*ds.t w3n*, die »Wacholderhöhen«, evtl. in der Nähe von Gebel Sim‘ān?), statt. So jedenfalls schildert der ägyptische Soldat Amumemheb (Zeit Tuthmosis III.–Amenhotep II.) in seiner autobiografischen Grabinschrift (TT 85) diesen Feldzug, der mit großer Wahrscheinlichkeit unter Tuthmosis III. stattgefunden. Sicherlich dürfte Ḫalab danach aber nicht dauerhaft zum ägyptischen Herrschaftsgebiet gezählt haben und wird bald nach dem Abzug der Ägypter aus der Region wieder mittanisch dominiert gewesen sein. In diesem Zeitraum hat wohl auch der hethitische König Tudḫalija I. (II.) Ḫalab angegriffen, doch ist die Quellenlage bislang in dieser Hinsicht nicht eindeutig.¹⁹⁵ Mit dem erneuten Vordringen der Hethiter unter Großkönig Suppiluliuma I. in die Levante wird Ḫalab aufgrund seiner politischen Stellung und geografischen Lage jedoch alsbald zum Ziel militärischer Aktionen. Nordsyrien wird schließlich erobert und in Ḫalab der Sohn Suppiluliumas I. – Telipinu – als Priester des Wettergottes, später auch als König, eingesetzt; dessen Sohn Talmi-Šarruma ist als König von Ḫalab in der Inschrift des bereits erwähnten Steinblocks in der Qaiqān-Moschee belegt.¹⁹⁶ Nach dem 14. Jahrhundert v. Chr. dürfte die politische Stellung Ḫalabs sicherlich zugunsten der Stadt Karkemiš (Ğerablus) am Euphrat geschrumpft sein, doch sind Kontakte der Herrscher von Ḫalab im Verlauf des frühen 13. Jhs. v. Chr. noch bis nach Ugarit (Rās Šamra) und Kadeš (Tell Nebi Mend) belegt.¹⁹⁷ Ein weiterer König von Ḫalab, Ḫalpa-Ziti, ist zudem noch für die Mitte des 13. Jhs. v. Chr. in einem Brief belegt. Wenig ist über diesen Herrscher bekannt, doch scheint er kein direkter Nachkomme Talmi-Šarrumas gewesen zu sein.

Nach dem endgültigen Zusammenbruch des hethitischen Reiches verliert sich die Geschichte der Stadt zunächst, doch geben die Inschriftenfunde, die bei den neu aufgenommenen Ausgrabungen auf der Zitadelle Aleppos gefunden

190 Gelb 1939, 39; Gonnella *et al.* 2005, 92; Harrison 2009a; 2009b; Hawkins 2009; 2011; Sass 2010a; 2010b.

191 Dazu ausführlich Klengel 1992, 42–83; vgl. auch Klengel 1997; 1990b; Lauinger 2015.

192 Zur Inschrift selbst, vgl. Dietrich – Loretz 1981; Klengel 1981; zur Chronologie, vgl. zuletzt Novák 2007.

193 Redford 2003, 168: B, 170–172, 234–245 (sog. »Biografie des Amunemhab«, TT 85; Urk. IV, 890–897).

194 Helck 1971, 146.

195 Nach Dietrich – Mayer (2010, 13–14) wohl in der Regierungszeit Königin Hatšepsuts (d.h. vor 1446 v. Chr.).

196 Klengel 2001; auch Goetze 1928–1929; Na‘aman 1980; Devecchi 2010 (mit weiterführender Literatur).

197 Millard 2010, 227–228, fig. 1, Pl. 1 (TNM 033). Der König von Aleppo wird nicht namentlich genannt.

werden konnten,¹⁹⁸ zahlreiche neue historische Informationen in Bezug auf die größeren politischen Zusammenhänge in der Region am unmittelbaren Ende des 2. Jahrtausends bzw. dem Übergang zum 1. Jahrtausend v. Chr.¹⁹⁹

3.5 Ägyptische Funde

Der bereits oben beschriebenen spärlichen archäologischen Befundlage geschuldet, gibt es bislang keine gesicherten stratifizierten ägyptischen Funde aus Ḥalab selbst bzw. dem Großraum Aleppo insgesamt.

3.5.1 Sphinx Amenemhets III.

Das einzige Objekt gesicherter ägyptischer Herkunft, das bislang mit Ḥalab (Jamḥad) in Verbindung gebracht werden kann, ist der nur fragmentarisch erhaltene Sphinx des Pharaos Amenemhet III. (Aleppo Museum Inv.-Nr. 6450; vermutlich grauer Diorit, 12. Dynastie, ca. 1842–1795 v. Chr.; Kopf und Vorderbeine sind nicht erhalten). Der Sphinx wird in der älteren Literatur häufig als »aus Neirab« stammend angegeben.²⁰⁰ In der erst 1989 erfolgten Erstpublikation der Sphinx gibt G. Scandone Matthiae jedoch an, dass der Sphinx sehr wahrscheinlich in Aleppo selbst gefunden wurde, da der Eintrag im Fundbuch des Nationalmuseums von Aleppo ein Hausfundament im Stadtbereich als Fundort nennt (**Abb. D.21**).²⁰¹

Die fragmentarisch erhaltene Inschrift, die sich im Brustbereich des Sphinx befindet, lautet:

ḥntr nfr (Nj-m3^c.t-R^c)

»Der vollkommene Gott, der Sohn des Re, Nimaatre (d.i. Amenemhet III.)«

Diese auf dem Sphinx angebrachte Inschrift ermöglicht es bedauerlicherweise nicht, einen ursprünglichen Aufstellungsort in Ägypten auszumachen, ursprünglich dürfte sich die Inschrift – eventuell mit der Angabe einer spezifischen Orts- oder Götterangabe – zwischen den nicht mehr erhaltenen Vorderbeinen des Sphinx fortgesetzt haben. Somit kann auch kein Zeitpunkt einer möglichen Verbringung für das Objekt angegeben werden, zudem selbst kein gesicherter Fundkontext für das Objekt vorliegt. Aufschlussreich ist die Existenz des Sphinx dennoch, da sie sich in die Gruppe der vergleichsweise großen Anzahl an Objekten aus der nördlichen Levante, die den Namen Amenemhets III. aufweisen, einreicht. Mitunter könnte somit auch der Sphinx ursprünglich aus dem Gebiet des Fayyum stammen, obgleich diese Frage nicht eindeutig beantwortet werden kann.

Exkurs: Weitere Sphingen Amenemhets III. in der Levante

Weitere – jedoch stark fragmentierte – Sphingen Amenemhets III. fanden sich in Rās Šamra/Ugarit (dazu ausführlicher auch *VI.H.6.5.1.1*) und Hazor im nördlichen Palästina (dazu auch *VII.7.2.3*, Verteilungskarte Appendix 6.1.2). Während der Sphinx aus Ugarit²⁰² in einer Sondage im Bereich der Akropolis (östlich des sog. »Baal-Tempels«) gefunden wurde,²⁰³ ist der Sphinx aus Hazor²⁰⁴ im Zerstörungskontext eines Gebäudes gefunden worden, das von den Ausgräbern bislang offenbar nicht eindeutig funktional zugewiesen werden kann und mehrdeutig als »Ceremonial Precinct« gedeutet wird, das sowohl palatale als auch rituelle Funktionen besaß.²⁰⁵ Die Fundkontexte der beiden Sphingen sind nicht zeitgleich mit dem Mittleren Reich bzw. der 12. Dynastie: In Ugarit datiert der Fundkontext des Sphinx mit großer Wahrscheinlichkeit in die ausgehende Mittelbronzezeit (Zweite Zwischenzeit, »Hyksos-Zeit«),²⁰⁶

198 Ḥalab gehörte demnach zum Reich *Palistin/Walastin* unter der Herrschaft eines (oder mehrerer?) Königs Taita, dessen Regierungssitz offenbar in der 'Amuq-Ebene (vermutlich Tell Ta'yinat) lag, vgl. dazu Harrison 2009, 170–174; Aro 2010, 3–4; zuletzt Hawkins 2011, 51–53. Das Reich erstreckte sich, der Verteilung der bislang bekannten Inschriftenfunde zufolge, im Süden bis in das Gebiet von Ḥama/Šeizar am mittleren Orontes.

199 Gonnella *et al.* 2005, 73–115, bes. Abb. 126; Harrison 2009, 173 (bes. Fn 4, mit weiterführender Literatur); dazu auch Pruss 2002.

200 So z.B. Porter – Moss 1952, 395; Helck 1976, 104; Teissier 1996, 2 (Fn 7).

201 Dazu Scandone Matthiae 1989; die Maße des Sphinx sind: Länge: 32 cm; Breite: ca. 13,8 cm; Höhe: ca. 17 cm.

202 Zum Sphinx, vgl. Schaeffer 1939, 16–20; 1962, 217–225, fig. 25 (heute im Nationalmuseum Damaskus).

203 Schaeffer 1939, 16–23; Courtois 1947, 111, fig. 1; Ward 1979.

204 Zum Sphinx, vgl. Ben-Tor – Rubiato 1999; Ben-Tor 2006a, 1–16; Hesse 2008, 189–192.

205 Bonfil – Zarzecki-Peleg 2007; Ben-Tor 2006b, 6; vgl. auch die Beiträge in Ben-Tor *et al.* 2010.

206 Vgl. dazu die stratigrafische Darstellung des Fundkontextes bei Schaeffer 1948, 15–20, pl. VIII (»Coupe Schématique III«). Zum Fundkontext auch bereits Helck 1976, 105, bes. 107 (contra Ward 1979; Scandone Matthiae 1984); vgl. auch die stratigrafischen Beschreibungen und Lokalisierung bei Courtois 1974, 111, fig. 1 (die Fundstelle ist hier markiert als »CH«); Mallet 1997, 553, 570, pl. II.

in Hazor vermutlich in die Spätbronzezeit, doch wurde der Sphinx – mit weiteren Statuenfragmenten des Mittleren Reiches (?) – in einem früheisenzeitlichen Kontext aufgefunden.²⁰⁷

Während der stark fragmentierte Sphinx aus Hazor nur noch den oberen Teil der Kartusche mit dem Thronnamen Amenemhets III. aufweist – *ntr nfr (Nj-M3^c.t-R^c)* – sind auf dem ebenfalls fragmentierten Sphinx aus Rās Šamra/Ugarit, neben dem Thronnamen des Pharaos, auch noch weitere Teile der ehemaligen Inschrift erhalten, die offenbar auf einen spezifischen Kult und/oder Tempelbezirk des Sonnengottes Re in Ägypten verweisen, dessen exakte Lokalisierung jedoch unbekannt ist:

¹*njswt-bjtj (Nj-m3^c.t-R^c) <mrj> R^c m R-ḥtp-jb*

»Der König von Ober- und Unterägypten, Nimaatre, geliebt von Re in R-ḥtp-jb«

Hier kann jedenfalls zumindest angenommen werden, dass der Sphinx mit großer Wahrscheinlichkeit ehemals in diesem unbekannten Tempelbezirk von R-ḥtp-jb – und vermutlich dem Sonnengott Re gewidmet²⁰⁸ – aufgestellt gewesen ist bzw. – wenn auch weniger wahrscheinlich – an einem anderen Ort in Ägypten aufgestellt war und dem Kult des spezifischen Gottes nur durch die Inschrift gewidmet war.

3.5.2 Ägyptisierende Ikonografie auf Siegeln und Siegelverschlüssen

Als weitere »ägyptische« Einflüsse sind, neben dem Sphinx Amenemhets III., auch einzelne Siegelabdrücke anzuführen, die zwar in Tell Aḩana/Alalaḩ gefunden wurden, aber ursprünglich aus ḩalab stammen müssen (siehe VI.E.1.5.1.4).²⁰⁹ Es handelt sich dabei um mehrere Siegelabrollungen, deren Siegellegenden namentlich Könige ḩalabs der ausgehenden altsyrischen Periode nennen. Bei einem Großteil der nachweislich aus ḩalab stammenden Siegel sind ägyptisierende Füllmotive (*ḩnh*-Zeichen, *šn*-Ringe, Atef-Kronen und Variationen davon) belegt.²¹⁰

Als ältester in Tell Aḩana/Alalaḩ belegter Herrscher ist Abban (auch: Abba'el), Sohn und Nachfolger ḩammurabis (I.?) von ḩalab (17. Jahrhundert v. Chr.) anzuführen. Bereits dessen Siegel zeigt u.a. als ein zentrales Füllmotiv den Horusfalken mit *šn*-Ring.²¹¹ Auch das Siegel des Nachfolgers Abbans, Jarīm-Līm (II.?), zeigt als zentrales Motiv ein Anch-Zeichen, ebenso wie das seines Nachfolgers Niqmepuh.²¹² Für die nachfolgenden Könige ḩalabs sind die Siegel nur fragmentarisch erhalten, so dass hier keine genaueren Angaben bezüglich der Menge und Art der spezifischen ägyptisierenden Einflüsse gemacht werden kann. Allgemein kann man jedoch davon ausgehen, dass diese späteren Herrscher ebenfalls Gebrauch solch ägyptisierender Füllmotive machten.²¹³

Darüber hinaus sind auch für andere Familienmitglieder des Königshauses von ḩalab, insbesondere die Herrscher von Alalaḩ selbst,²¹⁴ sowie andere namentlich bekannte, jedoch in der Genealogie nicht genauer einzuordnende Mitglieder der politischen und wirtschaftlichen Elite Alalaḩs,²¹⁵ ägyptisierende Füllmotive auf Siegeln belegt. Die geografische Lage Alalaḩs, die sich mit dem Orontesverlauf eindeutig nach Westen orientierte, scheint die Übernahme ägyptisierender Motive somit möglicherweise begünstigt zu haben.

3.6 Zusammenfassung

Ogleich für das ḩalab der Mittel- und Spätbronzezeit bislang keine stratigrafisch gesicherten ägyptischen Importe gefunden werden konnten, so lässt sich aufgrund der in Tell Aḩana/Alalaḩ nachgewiesenen ägyptisierenden Füllmotive auf den Siegeln der Könige ḩalabs dennoch der Einfluss ägyptischer Ikonografie nachweisen. Auffällig ist,

207 Eine gesicherte chronologisch-typologische Zuweisung dieser sehr fragmentarisch erhaltenen Objekte ist größtenteils nicht sicher zu erbringen. Die Objekte stammen sämtlich aus eisenzeitlichen Mauerfundamenten, die den sog. »Ceremonial Precinct« (hier spezifisch das als »Building 7050« bezeichnete Gebäude, das als Palast oder Tempel interpretiert wird) stratigrafisch überlagern. Die Ausgräber Hazors vermuten, dass die Objekte ursprünglich in diesem spätbronzezeitlichen Gebäude aufgestellt waren und bei den wieder aufgenommenen Bauaktivitäten während der Eisenzeit aufgefunden wurden; zusammenfassend dazu zuletzt Ben-Tor – Zuckerman 2008; Ben-Tor *et al.* 2010; zuletzt auch Hesse 2008, 187–193; Zuckerman 2008; 2010.

208 So bereits Helck 1976, 107.

209 Zu den Siegelabdrücken und Rollsiegeln aus Tell Aḩana/Alalaḩ, vgl. Collon 1975; 1982. Zur Existenz eines möglichen Workshops in Aleppo, vgl. Collon 1981; zuletzt Matthiae 2011. Ein geringfügiger ägyptisierender Einfluss ist auch in der spät-mittelbronzezeitlichen Glyptik von al-'Ansari (heutiges Stadtgebiet von Aleppo, siehe dazu 2.2) belegt. Der Beleg zeigt offenbar ein Anch-Zeichen, ist aber bislang noch nicht publiziert worden, vgl. dazu Suleiman 1999, 247.

210 Die ägyptisierenden Einflüsse auf den Siegeln aus Tell Aḩana/Alalaḩ sind jedoch nicht allein auf die Siegel aus ḩalab/Jamḩad beschränkt; vgl. Collon 1975, 185–186, pls. XXVII–XXVIII; 1981; Teissier 1996; Eder 1995.

211 Collon 1975, 146, Sealings 3 und 4.

212 Collon 1975, 146–147, Sealing 5; Sealing 6.

213 Collon 1975, 147–149, Sealings 7–11.

214 Collon 1975, 149–152.

215 Collon 1975, 152–154.

dass insbesondere königliche Siegel ägyptische Motivik zeigen, teilweise ist diese Motivik sogar stark an ägyptische Darstellungskonventionen von »Königtum« angelehnt. Generell muss hier aber konstatiert werden, dass die ägyptische Motivik der genuin vorderasiatischen Ikonografie auf den Siegeln aus Ḥalab – soweit bekannt – prozentual eindeutig nachsteht, d.h. der Grad der »Ägyptisierung« der Eliten Ḥalabs geringer ausgeprägt scheint, als dies in den weiter südlich liegenden Regionen der nördlichen Levante der Fall ist.²¹⁶ Ägyptische Importe könnten generell einerseits über Tell Aḩana/Alalaḩ, das unter direkter Kontrolle Ḥalabs stand, nach Ḥalab gelangt sein, andererseits auch über die südlichen Region des Reiches von Jamḩad, so z.B. über Tell Mardiḩ/Ebla.

Nicht zuletzt könnte auch der Sphinx Amenemhets III. zumindest andeuten, dass genuin ägyptische Importe am Hofe Ḥalabs präsent waren, wenn auch unklar bleiben muss, wann und wie der Sphinx nach Jamḩad gelangte. Die Fundkontexte zweier weiterer Sphingen Amenemhets III. in der nördlichen Levante – in Rās Shamra/Ugarit und Hazor – deuten mitunter an, dass dies möglicherweise erst nach dem Ende des Mittleren Reich geschah. Ein Zeitpunkt während der Zweiten Zwischenzeit könnte dementsprechend veranschlagt werden.

216 Bei Grabungen auf dem Tell Ahmar, am oberen Euphrat gelegen, dessen antike Siedlung wahrscheinlich in der Mittelbronzezeit zum politischen Einflussbereich Ḥalabs/Jamḩads zählte, wurde in einem eindeutig MB II-zeitlichen Kontext (»Fortified Storehouses«/Area M, ca. 1750–1600 v. Chr.) unlängst ein Siegelabdruck gefunden, der u.a. ein Anch-Zeichen als Füllmotiv aufweist, vgl. Bunnens 2010, 113, 120, fig. 4. Möglicherweise stammen die Tonverschlüsse von einer größeren Verwaltungseinheit im Westen, die diese »Festung« mit Waren versorgte.

E. Die 'Amuq-Ebene

1 TELL AÇANA (ALALAH)

FB-Zeit: *A-la-la-hu^{ki}* (Ebla-Archive); MB-Zeit: aBabyl. *A-lah-tum/-tim* (Mari-Archive, 18. Jh. v. Chr., sowie Varianten); SB-Zeit: *j3-r3-rh/j-r-r-h* (Ägyp., Tuthmosis III. [Jahr 38, 13. Feldzug], Amenhotep II. (Usersatet/Urk. IV, 1344: 7); *A-la-lah* (Akk., 15./13. Jh. v. Chr.); *A-lal-ha* (Heth., Großreichszeit)

1.1 Geografische Lage und Topografie der Stadtanlage

Tell Açana liegt am unteren Oronteslauf, unmittelbar bevor dieser in der Bucht von Antiochia in das Mittelmeer fließt. Die Siedlung liegt im südöstlichen Bereich der 'Amuq-Ebene¹, die im Norden und Nordwesten durch den Taurus, das Amanus-Gebirge und dem Kızıl-Dağ (Musa Dağı) und im Süden durch die nördlichen Ausläufer des Ansari-Gebirges (Ğebel Ansariye), des Ğebel el-'Aqra' (Kel Dağı) und des Ğebel Wastaniye (Zawiye Dağ) eingeschlossen wird. Im Osten begrenzt durch das Hügelland des Kurd Dağ, des Ğebel Sim'an und des Ğebel al-'Ala, öffnet sich die 'Amuq-Ebene korridorartig zum 'Afrin-Tal, das *de facto* als östliche Fortsetzung der 'Amuq-Ebene zu verstehen ist. Aus der Ebene ist zudem ein direkter Zugang zu den Regionen des nördlichen Tafellandes Innersyriens, den Ebenen von Idlib und Haleb, möglich (vgl. dazu auch VI.D.2–3); im Westen ist durch das Orontesdelta ein direkter Zugang zum Mittelmeer gegeben. Die 'Amuq-Ebene weist eine Grundfläche von ca. 300–350 km² auf. In Richtung Norden führen zudem zwei strategische Pässe über das Amanus-Gebirge: der Beylan-Pass im Nordwesten (auch: Bailan-/Belen-Pass; die sog. »Syrische Pforte«) und der Bahçe-Pass (Arslanlı Bel; auch als »Amanische Pforte« bezeichnet) im Nordosten der 'Amuq-Ebene. Der Beylan-Pass verbindet dabei die 'Amuq-Ebene mit der Ebene von Kilikien (die heutige Çukurova), der Bahçe-Pass – über das mit der 'Amuq-Ebene ebenfalls direkt verbundene Karasu-Tal – mit den Regionen des zentralanatolischen Hochlandes jenseits des Taurus und ebenfalls Kilikien.²

Das Orontesdelta dürfte während der Bronzezeit – und sicherlich bis in die beginnende klassische Zeit hinein – zumindest teilweise Sumpfgebiet gewesen sein, da der Rückstau des Orontes vor seinem Eintritt in das Mittelmeer nachfließendes Wasser aufstaute und somit die Versumpfung von Teilen des Gebiets begünstigte. In der Antike bestand im nordwestlichen Bereich der 'Amuq-Ebene ein See, in klassischer Zeit »See von Antiochia« genannt, der primär vom Orontes gespeist wurde und bis in die Neuzeit bestand (Amik Gölü; arabisch: al-Bahr). Von Norden wurde dieser See zusätzlich von den Flüssen Karasu und 'Afrin bewässert. Erst in den Jahren 1940–1970 wurde der See schließlich im Zuge von Landgewinnungsmaßnahmen zur Ackerbaunutzung trockengelegt. Tell Açana weist eine Fläche von insgesamt 12,8 ha auf (640 × 200 m; Höhe: max. 9 m),³ die Existenz einer sich nordöstlich des Tells anschließenden Unterstadt wird für das 2. Jahrtausend v. Chr. vermutet, konnte aufgrund der rezenten landwirtschaftlichen Nutzung bislang jedoch nicht nachgewiesen werden.⁴

1.2 Bisherige Forschungen

Bereits in den Jahren 1932–1939 wurde das klassische Antiochia und seine Umgebung von einer gemeinsamen Expedition europäischer und amerikanischer Institutionen (»Committee for the Excavation of Antioch and Its Vicinity«) archäologisch untersucht.⁵ Erste archäologische Forschungen in der 'Amuq-Ebene, die die prä-klassische Besiedlung der 'Amuq-Ebene zum Ziel hatten, wurden parallel dazu in den Jahren 1933–1938 unter Robert J. Braidwood (The Oriental Institute Chicago, »Syro-Hittite Mission«) im Zuge einer Oberflächenprospektion durchgeführt.⁶ Insgesamt

1 Heutiges türkisches »Vilayet Hatay«; in osmanischer Zeit als »Sanjak von Alexandretta« bezeichnet, in klassischer Zeit als »Ebene von Antiochia« bekannt, vgl. Dussaud 1927, 425–439; Yener *et al.* 2005, 4.

2 Dazu zusammenfassend Alkım 1969; Yener *et al.* 2005, 2–4, 77; auch Novák 2010, 399.

3 Yener *et al.* 2005, 230 (AS 136).

4 Zur Unterstadt von Alalah, vgl. Casana – Gansell *apud* Yener *et al.* 2005, 157–158, 165–166, figs. 6.4, 6.5.

5 Die Darstellung der Forschungsgeschichte beschränkt sich in dieser Untersuchung auf die prä-klassischen Perioden der 'Amuq-Ebene.

6 Yener *apud* Yener *et al.* 2005, 4–5.

konnte Braidwood während der Untersuchungen in der 'Amuq-Ebene 178 archäologische Stätten lokalisieren, die vom Neolithikum bis in das Mittelalter datieren.⁷ Diese Ergebnisse führten zu ersten Grabungen in der Ebene. Einzelne Sondagen wurden u.a. an den Siedlungshügeln von Tell Kurdu, Çatal Höyük, Tell el-Judaïdah (auch: Ğudeiħeh), Tulail aš-Šarqī, Tell Kurçoglu und Tell Ta'yinat angelegt; darüber hinaus wurden weitere Ruinenstätten und Fundplätze archäologisch untersucht.⁸ Die Ergebnisse dieser Arbeiten wurden schließlich in der sog. »Amuq-Sequenz« stratigrafisch-chronologisch zusammengefasst (*Amuq A–V*). Diese konnte sich schnell als Standardreferenz – auch für Datierung von Abfolgen anderer Regionen – etablieren. Die Sequenz besteht aus 22 Phasen, die den Zeitraum vom Holozän bis in die islamische Zeit abdecken.⁹

C. Leonard Woolley führte im Auftrag des British Museum in den Jahren 1936–1949 ebenfalls archäologische Untersuchungen in der 'Amuq-Ebene durch. Zuerst leitete er Grabungen an den an der Küste gelegenen Hafenstädte al-Mina und Sabuniye (1936),¹⁰ danach in Tell Açıana (1936), Tabarat al-'Akrad und Tell eš-Šaikħ (von 1937–1939 und 1946–1949), sowie an weiteren Siedlungsplätzen, deren Ergebnisse jedoch nicht publiziert wurden.¹¹ Den archäologischen Schwerpunkt Woolleys stellten jedoch ab 1937 die Ausgrabungen in Tell Açıana dar, an dem er insgesamt acht Grabungskampagnen – unterbrochen vom Zweiten Weltkrieg, in dessen Zeitraum die Grabungen nicht fortgeführt werden konnten – durchführte (1936–1939, 1946–1949). Die Ergebnisse der Grabungen in Tell Açıana wurden schließlich 1955 monografisch vorgelegt.¹²

Nach dem Zweiten Weltkrieg fanden, abgesehen von Woolleys Ausgrabungen in Açıana in den Jahren 1946–1949, nur wenige archäologische Forschungen in der 'Amuq-Ebene statt. U.B. Alkim leitete kleinere Expeditionen im Karasu-Tal, u.a. auf dem Tilmen Höyük und den Gebirgsketten des Amanus-Gebirges, sowie für kurze Zeit auch auf dem Tell Açıana.¹³ Auf syrischer Seite, im benachbarten 'Afrin-Tal, wurden in der Folgezeit die bronze- und eisenzeitlichen Siedlungshügel Tell Jindaris¹⁴ (durch D. Sürenhagen; Universität Konstanz) und Tell 'Ain Dara¹⁵ (F. Seirafi, später A. Abu Assaf; DGAMS Damaskus, M. Dunand) ergraben. Erst 1995 wurde das »Amuq Valley Regional Project« unter der Leitung von K.A. Yener (The Oriental Institute Chicago) initiiert, das als Fortsetzung der Arbeiten Braidwoods in der 'Amuq-Ebene konzipiert wurde. Das Projekt, das eine Vielzahl an unterschiedlichen Teilprojekten sowohl in der 'Amuq-Ebene als auch dem Orontesdelta bis hin zum Mittelmeer beinhaltete, wurde 2002 abgeschlossen und 2005 monografisch publiziert.¹⁶ Insgesamt konnten 346 Siedlungsplätze kartiert und vermessen werden, teilweise wurden an einigen Siedlungsplätzen auch Grabungsschnitte angelegt. Im Rahmen dieses Surveys wurden 1995 und 1996 auch Sondagen auf dem Tell Kurdu und Tell Judaïdah angelegt,¹⁷ seit 2001 werden Grabungen auf Tell Kurdu durchgeführt (R.D. Özbal, Northwestern University; N. Fokke Gerritsen, Free University Amsterdam/Netherlands Institute Istanbul).¹⁸ In unmittelbarer Nähe zu Tell Açıana werden zudem seit 2004 auch auf Tell Ta'yinat (T.P. Harrison, University of Toronto) wieder Grabungen durchgeführt.¹⁹ Seit 2003 werden unter der Leitung von K.A. Yener (The Oriental Institute Chicago, bis 2006; seit 2006 Mustafa Kemal University Antakya/Koç University Istanbul) Grabungen auf dem Tell Açıana durchgeführt; 2010 erschien der erste Band der Endberichte dieser neuen Grabungen.²⁰

1.3 Zur Identifizierung des Ortes

Die bislang früheste Erwähnung des Ortes findet sich in den Textquellen aus Tell Mardih/Ebla (Palast G), die in die Mitte des 3. Jahrtausends v. Chr. zu datieren sind (Frühbronzezeit IVA/B), hier als *A-la-la-ħu^{ki}* bezeichnet.²¹ In der

7 Braidwood 1937; Braidwood – Braidwood 1960; Casana – Wilkinson *apud* Yener *et al.* 2005, 25–26.

8 Yener *et al.* 2000, 163–165; Yener *apud* Yener *et al.* 2005, 5. Zum Fundort Çatal Höyük, vgl. auch Pucci 2019.

9 Bislang sind nur wenige Materialassemblagen, auf denen die Amuq-Sequenz beruht, publiziert worden, vgl. Swift 1958; Braidwood – Braidwood 1960; Haines 1971; auch Meyer 2008; zuletzt Pruß 2010, bes. 9–13.

10 Zum bronzezeitlichen Sabuniye (Fundort »OS 12«) vgl. Pamir *apud* Yener *et al.* 2005, 80–85, figs. 3.4–3.8; zuletzt Pamir 2013; zu den Skarabäen aus al-Mina, vgl. Hölbl 2017.

11 Yener *apud* Yener *et al.* 2005, 5 (Fn 3); zum Fundort Tabarat al-'Akrad, vgl. Hood 1951.

12 Woolley 1937; 1938; 1939; 1953; 1955; vgl. auch Fink 2010, 16–30, tab. 3.

13 Yener *apud* Yener *et al.* 2005, 7.

14 Sürenhagen 1999; Mühlenbruch *et al.* 2009b, 219–221; zuletzt Abdulrahman 2010, 357.

15 Seirafi *et al.* 1965; Abu Assaf 1990; vgl. auch Stone – Zimansky 1999.

16 Yener *et al.* 2005; dazu auch Casana 2007; 2009.

17 Yener *et al.* 1996; Edens *apud* Yener *et al.* 2000, 195–198; Edens – Yener *apud* Yener *et al.* 2000, 198–212; dazu auch Dodd in Vorb.

18 Özbal – Gerritsen 2004.

19 Die Distanz der beiden Siedlungshügel beträgt ca. 600 m. Zu den Ergebnissen der neueren Grabungen in Tell Ta'yinat, vgl. zusammenfassend Harrison 2009; 2010; Welton *et al.* 2011; Welton 2011; zuletzt auch Harrison 2013.

20 Yener 2010. Eine Neuevaluation der Schichten VI–I wurde zudem unlängst von A.S. Fink vorgelegt (Fink 2010); zu den neueren Grabungen zuletzt auch Yener 2013b; Akar 2013.

21 Vgl. dazu Durand 2002, 60; auch Archi 2006; dazu zuletzt auch Welton *et al.* 2011, 148–150; Welton 2011, 15–28.

Mittelbronzezeit ist die Siedlung als *A-laḥ-tum^{ki}* bzw. *A-la-aḥ-tum^{ki}* in den Archiven von Mari erwähnt.²² Zudem ist der Name der Stadt und der des umliegenden Gebiets namens Mukiš (^{kur}*mu-ki-iš*) in dieser Periode nun auch auf vor Ort gefundenen Tontafeln²³ und Tonverschlüssen mit Siegellegenden erwähnt.²⁴ In der darauf folgenden Spätbronzezeit findet sich neben der weiterhin zahlreich belegten keilschriftlichen Nennung Alalaḥs (*A-la-la-ḥ^{ki}* und weitere Variationen) in den lokalen und hethitischen Textzeugnissen²⁵ nun auch erstmals die Erwähnung der Stadt in ägyptischen Quellen (18. Dynastie). Inschriften aus der Zeit der Könige Tuthmosis III. und Amenhotep II. nennen die Stadt (*j3-r3-rḥ*).²⁶ Auch die Inschrift auf der Statue des Königs Idrimi (siehe I.4) erwähnt die Stadt.²⁷ In den jüngeren Phasen vor der endgültigen Auffassung der Siedlung (Schichten I–III) konnten ebenfalls Tontafeln gefunden werden, die den Namen der Stadt nennen.²⁸

1.4 Historische Zusammenfassung

Für das 3. Jahrtausend v. Chr. sind neben der Erwähnung Alalaḥs in den Archiven von Ebla bislang keine eindeutigen historischen Zusammenhänge fassbar.²⁹ Gleichzeitig kann jedoch allein durch die Erwähnung der Stadt in den Archiven von Ebla zumindest gemutmaßt werden, dass zwischen dem nördlichen Tafelland Innersyriens und der 'Amuq-Ebene Kontakte bestanden, die mit hoher Wahrscheinlichkeit wohl über die Ebene von Idlib verliefen.³⁰ Beachtenswert ist dabei die Tatsache, dass bislang keine stratigrafisch eindeutig der Mitte des 3. Jahrtausends v. Chr. zugewiesenen Schichten in Tell Aḩana freigelegt werden konnten.³¹

In der Mittelbronzezeit (MB II)³² ist Alalaḥ nach Ausweis der historischen Quellen Teil des Reiches von Ḫalab/Jamḩad (VI.D.3). Die »Gouverneure« bzw. »Statthalter« Alalaḥs waren dabei als Sekundogenitur direkt an die Herrscher der Hauptstadt Ḫalab gebunden und mit diesen auch genealogisch verbunden. Das politisch von Alalaḥ verwaltete Gebiet wird in den zeitgenössischen Quellen als *Mukiš* bezeichnet,³³ es dürfte im Allgemeinen mit der heutigen 'Amuq-Ebene, dem 'Afrin-Tal, dem unteren Karasu-Tal, sowie dem Orontesdelta gleichzusetzen sein. Mehrere Herrscher Alalaḥs sind aus dieser Periode namentlich belegt, ihre politischen und wirtschaftlichen Kontakte sind ebenfalls durch historische Dokumente sowohl vor Ort als auch an anderen Orten der mittelbronzezeitlichen Levante und Mesopotamiens hinlänglich bekannt.³⁴ Im Rahmen der hethitischen Intrusionen in die Gebiete der Levante und Mesopotamien unter den Königen Ḫattusili I. und Mursili I. wird auch Alalaḥ angegriffen und zerstört; diese Zerstörung wird archäologisch in der Forschung generell mit dem Ende der Schicht VII gleichgesetzt (s.u.).

Nach dem Zusammenbruch des hethitischen Staates scheinen sich Alalaḥ und Ḫalab, die Hauptstadt des Reiches Jamḩad, zu dem auch Alalaḥ weiterhin politisch gehört, erneut zu konsolidieren (Schichten VI–IV). Mit dem politischen Erstarken des Mittani-Reichs befinden sich die Städte der nördlichen Levante jedoch bald zu Beginn der Spätbronzezeit im Machtbereich Mittanis, stellen jedoch weiterhin die Herrscherhäuser der regionalen Fürstentümer.

22 Kupper 1979, 4; Villard 1986; Wiseman – Hess 1994, 504; Durand 2002, 59–71. Mukiš dürfte mit der 'Amuq-Ebene, dem unteren Karasu-Tal, 'Afrin-Tal und Orontesdelta gleichzusetzen sein, vgl. Zeeb 1998; von Dassow 2008, 64–67.

23 Wiseman 1953, 154; 1954; Hess 1988; zuletzt Lauinger 2011 (ca. 200 Tontafeln, Schicht VII; MB IIB); vgl. dazu auch generell Lauinger 2015.

24 Collon 1975; 1977; 1982.

25 Wiseman 1953; 1954 (ca. 300 Tontafeln, Schicht IV; Spätbronzezeit IIA); von Dassow 2005; 2008, 1–5.

26 13. Kampagne, Jahr 38 (Urk. IV, 719–721); vgl. Helck 1971, 153–155; Zeeb 1998; Redford 2003, 188, 220–228; von Dassow 2008, 19–23. Zur Inschrift des User-Satet (Urk. IV, 1344:8), vgl. Helck 1971, 158.

27 Zur Inschrift, vgl. Smith 1949; Dietrich – Loretz 1981. In jüngster Zeit wurde der Zeitpunkt der Anbringung der Inschrift erneut in Frage gestellt. Während die ältere Forschung annimmt, dass die Inschrift zu einem späteren Zeitpunkt angebracht wurde, nimmt Fink (2007; 2010) eine Anbringung im 15. Jh. v. Chr. an.

28 Wiseman 1953; 1954 (ca. 20 Tontafeln; Spätbronzezeit IIB).

29 Archi 1985, 220, Nr. 4 [34]; 2006.

30 Der wirtschaftliche und politische Einflussbereich des frühbronzezeitlichen Ebla dürfte zudem mit hoher Wahrscheinlichkeit das annähernd gleiche Territorium abgedeckt haben wie das nachfolgende mittelbronzezeitliche Reich von Jamḩad, vgl. Archi 1985, 219–222; Astour 1988, 549.

31 Yener *apud* Yener *et al.* 2005, 3–4; Yener 2010, 6. Keramik der FB IV–MB I ist offenbar aber vor Ort doch belegt, vgl. Batiuk – Horowitz 2010, 167–168. Möglicherweise sind diese spezifischen älteren Schichten durch Sedimentablagerungen des mäandrierenden Orontes überdeckt bzw. unter dem heutigen Grundwasserspiegel zu lokalisieren. Gleichzeitig besteht die Möglichkeit, dass das Gebiet der Siedlungshügel von Tell Ta'yinat – auf dem chalkolithische und frühbronzezeitliche Schichten belegt sind (bis FB IV, vgl. Welton *et al.* 2011) – und Tell Aḩana als *ein* urbanes Zentrum verstanden werden muss, das zu unterschiedlichen Perioden (i.e. während der Bronzezeit und Eisenzeit) verschiedene Besiedlungsschwerpunkte aufwies; dazu auch Yener 2010, 6; 2013a.

32 Für die vorangehende Periode MB I ist zwar die Existenz der Siedlung archäologisch belegt, doch sind zu diesem Zeitpunkt keine Herrschernamen überliefert.

33 Klengel 1970, 51; Woudhuizen 2014; Lauinger 2015.

34 Zur Genealogie der Herrscher Alalaḥs zum Königshaus von Ḫalab/Jamḩad, vgl. u.a. Klengel 1992, 44–83.

Ein einzigartiges Schlaglicht auf die politischen Verhältnisse des 15. Jhs. v. Chr. wirft zudem die Inschrift auf der Statue des Königs Idrimi von Alalāḥ, die die Stellung Alalāḥs im Spannungsfeld der Großmächte Vorderasiens eindrucksvoll schildert.³⁵ Obgleich die Siedlung in ägyptischen Quellen bereits unter Tuthmosis III. als erobert genannt wird, dürfte sie im 15. und 14. Jh. v. Chr. jedoch zu keinem Zeitpunkt unter direkter ägyptischer Oberhoheit gestanden haben. Mit dem erneuten Vordringen der Hethiter in das syrische Kernland während der zweiten Hälfte des 14. Jhs. v. Chr. wird Alalāḥ erneut mehrfach zerstört, offenbar zuletzt durch Suppiluliuma I. (Ende Schicht IV[A/B]). Nach der Zerstörung bestand die Siedlung weiterhin, aber unter Oberhoheit der Hethiter, die einen regionalen Gouverneur einsetzen und im ehemaligen Palastbereich einen Gebäudekomplex (»Fortress«) errichten.

Diese Siedlung wird zum Ende des 2. Jahrtausends v. Chr. schließlich aufgelassen. Der spezifische Grund für die Aufgabe der Siedlung ist nicht geklärt, doch dürfte für Alalāḥ ein ähnliches historisches Szenario angenommen werden, wie dies ebenfalls für andere nordlevantinische Siedlungen in Küstennähe veranschlagt wird und mit dem bislang nur in Umrissen verstandenen Phänomen des »Seevölkersturms« in Verbindung zu bringen sein dürfte (siehe auch IV.4.7).³⁶

1.5 Archäologische Befunde des 2. Jahrtausends v. Chr.

Insgesamt konnten 17 Bauschichten (Schichten, »levels«) von Woolley in Alalāḥ unterschieden werden. Davon sind die Schichten VII und IV aufgrund der zahlreichen dort gefundenen Tontafelfunde von besonderer historischer aber auch chronologischer Bedeutung, da sie die Baubefunde dieser beiden Schichten – und damit auch die der vorangehenden und nachfolgenden Schichten – in einen gut rekonstruierbaren relativen und absoluten Rahmen einbetten. Die absolute Datierung dieser Schichten, die abhängig von der Genealogie der Herrscher von Alalāḥ und Ḥalab/Jamḥad ist, ist jedoch umstritten und somit bislang nicht ohne Probleme chronologisch festzulegen.³⁷

Für das 2. Jahrtausend v. Chr. konzentriert sich die Darstellung der Siedlung, nicht zuletzt auch aufgrund des guten Erhaltungszustandes der freigelegten Bauten, daher in der Forschung primär auf die Funde und Befunde der Schichten VII und IV. Dieser Umstand sollte jedoch nicht die Bedeutung anderer Schichten herabsetzen: Insbesondere gilt dies für die Schichten VI und V (in die Subphasen A und B unterteilt), die – obgleich in ihrer »Fundaubeute« aufgrund der geringeren Flächen deutlich ärmer – nicht nur als sprichwörtliche »Übergangsschichten« angesehen werden sollten.³⁸

Bislang sind Schichten des 3. Jahrtausends v. Chr. in Alalāḥ nicht nachgewiesen (vgl. 1.4, Fn 31), erst in der frühen Mittelbronzezeit ist die Existenz der Siedlung archäologisch nachweisbar. Während die archäologischen Hinterlassenschaften der ersten Hälfte der Mittelbronzezeit (MB I; *Amuq K*), d.h. Schichten X–XVII, nur in zwei flächig begrenzten Tiefschnitten freigelegt werden konnten (sog. »Palasttiefschnitt« und »Tempeltiefschnitt«),³⁹ ist für die MB II-Zeit (MB IIA–B: Schichten IX–VII/VI; *Amuq L*) die Existenz einer Vielzahl an unterschiedlich genutzten öffentlichen Bauten, d.h. administrativen, sakralen und fortifikatorischen Gebäudekomplexen, besonders im nordöstlichen Bereich der Siedlung der Schicht VII großflächig nachgewiesen, darunter auch der sog. »Jarīm-Līm-Palast« mit zugehörigem Tempel.

Die spätbronzezeitliche Bebauung der Siedlung (SB I: Schicht VI/V; SB IIA: Schichten V–IV; SB IIB: Schichten III–I; *Amuq M*) orientiert sich im Allgemeinen an der mittelbronzezeitlichen Vorgängerbauung, jedoch wird der Palast im Bereich der Zitadelle nun erstmals westlich des ehemaligen »Jarīm-Līm-Palastes« errichtet (sog. »Niqmepa-Palast« der Schicht IV mit Vorgängerbau in Schichten VI und V), der Tempelbereich bleibt, wohl aufgrund einer sakralen Kultkontinuität, weiterhin an seinem ehemaligen Platz bestehen. Auch in diesen Schichten sind, mit wenigen Ausnahmen, primär Bauten öffentlichen Charakters freigelegt worden. Nach der Zerstörung der Siedlung am Ende der Schicht IV wird in den folgenden Schichten I–III jedoch der ehemalige Palastbereich nicht mehr aufgebaut, sondern in einen befestigten Gebäudekomplex (»Fortress«) umgebaut, der bis zum Ende der Siedlung bestand.

35 Zur Inschrift der Statue des Idrimi, vgl. Dietrich – Loretz 1981; zur Person Idrimis, vgl. zuletzt von Dassow 2008, 23–45. Zum archäologischen Fundkontext der Statue, vgl. Fink 2007; 2010, 56–60 (mit älterer Literatur).

36 Unmittelbar nach der Auffassung Alalāḥs wurde der nahe gelegene Tell Ta' yinat, möglicherweise als das eisenzeitliche Kunulua (Kinulua), Hauptstadt des Reiches *Unqi/Patina* (assyrisch), *Walistin* (aramäisch) bzw. *Palistin* (luwisch) zu identifizieren, nach einem Hiatus in der Mittel- und Spätbronzezeit erneut besiedelt, vgl. dazu ausführlich Harrison 2009a; 2009b; 2010; zuletzt Hawkins 2009, 169–172; 2011; dazu auch Pruß 2002; Sass 2010a; 2010b; Yasur-Landau 2010, 162–163. Unlängst wurden früh-eisenzeitliche Keramikensammlungen in Tell Aḩana nachgewiesen, die eine Besiedlung in dieser Periode zu belegen scheinen (Level 0), vgl. Yener 2010.

37 Dazu Heinz 1992, 190–197; Yener *et al.* 2005; zu den Schichten VI–I, vgl. zuletzt Fink 2010.

38 Zu den Schichten VI und V, vgl. Carre Gates 1976; 1981; 1987; Bergoffen 2005, 70–74; Fink 2010, 61–93.

39 Heinz 1992, 23–36; zum Tempeltiefschnitt auch Batiuk – Horowitz 2010.

Im Folgenden sollen jene Bauten und Fundkontexte der Schichten VII–IV vorgestellt werden, die aussagekräftige oder stratifizierte ägyptische bzw. ägyptisierende Objekte erbrachten, andere Befunde werden nur dann ausführlicher vorgestellt, wenn ein Bezug zu den hier behandelten Objekten besteht.

1.5.1 Palast der Schicht VII (»Jarīm-Līm-Palast«)

Der als »Jarīm-Līm-Palast« bezeichnete Gebäudekomplex der Schicht VII (ebenso VIII–XII)⁴⁰ befindet sich im nordöstlichen Bereich der »Zitadelle«⁴¹ Alalāḥs. Im Westen des Palastes ist ein Tempel nachgewiesen, der sich unmittelbar an den Palast anschloss und mit diesem über einen Hof verbunden war. Im Norden des Palastbereiches findet sich eine Kammertoranlage, die den direkten Zugang zum Palast und dem Inneren der Zitadelle regelte.⁴² Im Verlauf der Nutzungszeit des Palastes sind Gebäudeteile agglutinierend an bereits bestehende Raumeinheiten ange-setzt worden, ohne dass jedoch eine genaue Abfolge dieser Baumaßnahmen erstellt werden könnte. Tontafelfunde und Siegelabrollungen (siehe unten, 1.5.1.4), die innerhalb des Palastes gefunden wurden, belegen die Nutzung des Komplexes während der Regierungszeiten der Herrscher (»Statthalter«) Jarīm-Līm von Alalāḥ⁴³ – dem Bruder des Königs Abban (auch: Abba'el) und Sohn Ḥammurabis von Jamḥad – sowie Ammitaqumma, Sohn des Jarīm-Līm und (unsicher) Ḥammurabi, Sohn des Ammitaqumma. Spätestens in der Regierungszeit des letztgenannten Herrschers muss der Palast der Schicht VII schließlich zerstört worden sein.⁴⁴ Ungewöhnlich ist der dreiteilige Grundriss des Palastes. Ob dieser sich an bestehenden Gebäudestrukturen orientierte oder aber in seiner Gesamtheit nicht archäologisch erfasst werden konnte, muss unklar bleiben. Während der Nordbereich und die gesamte Ostseite des Palastes keinerlei Durchgänge aufweisen – ein Umstand, der für den Ostbereich mitunter dadurch zu erklären sein wird, dass die östliche Palastmauer Teil einer Mauer war, die der Zitadellenbefestigung diente –, ist der Palast im südlichen Bereich nicht komplett erhalten gewesen, so dass in diesem Bereich keine Angaben zur Begrenzung des Palastes gemacht werden können.

Im Westen befindet sich der Hauptzugang zum Palast (letzte Nutzungsphase: Zugang über Raum 7; ältere Nutzungsphase: Zugang über Hof 9). Die inneren Raumstrukturen des Palastes orientiert sich hingegen an den bekannten mittelbronzezeitlichen Palastbauten der nördlichen Levante: Einzelne Raumketten gruppieren sich um zentral gelegene Hofbereiche. Die inneren Türdurchgänge und unteren Mauerbereiche sind – ähnlich z.B. den Palästen in Tell Mardīḥ/Ebla und Tell Mišrife/Qatna – mit unverzierten Steinorthostaten verkleidet; ebenso sind »ägäisierende« Wandmalereifragmente in zahlreichen Räumen⁴⁵ und die offenen Säulenstellungen, die sich im Palast stellenweise nachweisen lassen, ein distinktives Merkmal nordlevantinischer Palastbauten. Ein zweites Stockwerk ist durch ein in der Nordostecke des Palastes nachgewiesenes Treppenhaus belegt. Der Thronraum (Woolleys »Chamber of Audience«)⁴⁶ wird gemeinhin mit den Raumeinheiten 5a–b im nördlichen Bereich des Palastes identifiziert. Allgemein darf der nördliche Trakt des Palastes somit als der offizielle, repräsentative Palasttrakt angesehen werden (Räume 1–13), die Privaträume dürften sich im zweiten Geschoss befunden haben, das über den Treppenraum 10 zugänglich war. Die Räume 15–18 (eventuell auch noch Räume 22–24, 33–34) im mittleren Bereich des Palastes sind wohl als Bereich der königlichen Ahnenverehrung zu deuten, Raum 17 dürfte als eigentliche Grablege der Herrscher gedient haben (siehe unten, 1.5.1.2).⁴⁷ Der daran anschließende südliche Teil des Palastes kann aufgrund seines eher schlechten Erhaltungszustands nicht mit letzter Sicherheit funktional gedeutet werden, nach Anlage dieses Traktes scheinen sich hier Werkstättenbereiche oder Magazinräume befunden zu haben, die sich um einen weiteren Hof (Raum 21)

40 Die nur partiell erfassten Schichten VIII–XII im Bereich des Palasttiefschnitts sind mit hoher Wahrscheinlichkeit als ältere Nutzungsphasen des Palastes zu identifizieren, die absolut-chronologisch wohl die Perioden MB IB–IIA umfassen, vgl. Heinz 1992, 16–24, 35–36; dazu auch Eder 2003, 253–254, 259–268.

41 Sehr wahrscheinlich existierten mehrere Gebäudekomplexe elitären Charakters im unmittelbaren Umfeld des »Jarīm-Līm-Palastes«, so dass in diesem Zusammenhang hier der Begriff »Zitadelle« verwendet wird (siehe dazu auch unten, Fn 50). Zudem wurde dieser Bereich von einer Wallanlage befestigt.

42 Woolley 1955, 91–92, fig. 35; zum »Jarīm-Līm-Palast«: 91–106; Heinz 1992, 14–22; Burke 2008, 189–190.

43 Da Jarīm-Līm der früheste inschriftlich belegte Herrscher Alalāḥs ist, wurde ihm auch der Palast der Schicht VII zugeschrieben. Die archäologisch nur partiell nachgewiesenen älteren Schichten (VIII–XII) zeigen jedoch, dass sicherlich bereits vor Jarīm-Līm ein Palast in diesem Bereich existiert haben muss. Der früheste in Alalāḥ nachgewiesene Herrscher von Ḥalab/Jamḥad ist Abban (auch: Abba'el), der Bruder Jarīm-Līms.

44 Klengel 1965, 102–257; 1992, 49–64; Collon 1975, 145–152. Die Rekonstruktion der Abfolge der Herrscher Alalāḥs und ihre genealogische Verbindung mit den Königen von Ḥalab/Jamḥad führte aufgrund synonymen Namensgebungen beider Herrscherhäuser zu unterschiedlichen Identifizierungen, vgl. Nagel – Eder 1992, 7–22; Heinz 1992, 190–197; Eder 1995, 20–23; Eder 2003; Bergoffen 2005, 55–69; von Dassow 2008, 12–19; Woudhuizen 2014; vgl. zudem zuletzt Oliva 2015 und Lauinger 2015, der von jeweils zwei Königen mit Namen Jarīm-Līm und Ammitaqumma ausgeht.

45 Woolley 1955, 94; Niemeier 1991; Niemeier – Niemeier 2000; Brysbaert 2008, 97–98; von Rüdén 2011, 103.

46 Woolley 1955, 92.

47 Woolley 1955, 95–97; Hachmann 1996, 248–252.

gruppierten (Räume 20–32). Da monokausale Interpretationen einzelner Räume in bronzezeitlichen Palästen jedoch nur selten zutreffend sind, kann eine solche Nutzung der Räume letztendlich nur vermutet werden. Im Osten des südlichen Palastbereiches verlief zudem ein schmaler Korridorraum, der den südlichen Bereich um Hof 21 umging, um direkt in den Treppenraum 10 einzumünden (d.h. Räume 14, 19, 25, 29, 33). Sicherlich dürfte es sich hierbei um einen »Botengang« für Palastpersonal handeln, der einen schnellen Zugang zum zweiten Geschoss ermöglichte; ob der Korridor aus einem anderen Trakt des Palastes herführte oder einen weiteren Zugang zum Palast im Süden darstellte, ist aufgrund des Erhaltungszustandes nicht eindeutig gesichert. Es kann aber postuliert werden, dass sich südlich ein weiterer Palasttrakt anschloss, der aufgrund der Störung späterer Überbauung (Schicht V) nicht ergraben werden konnte.

Der Palast der Schicht VII wurde offenbar plötzlich und innerhalb eines sehr kurzen Zeitraumes zerstört, da sich in Raum 7 – d.h. unmittelbar im Eingangsbereich des Palastes – fünf komplett erhaltene Skelette auf dem Boden liegend fanden,⁴⁸ in den Räumen 2 und 11 wurden zudem weitere Skelette und Schädel gefunden.⁴⁹ Nach dieser Zerstörung wurde der Bereich des Palastes der Schicht VII für einen längeren Zeitraum nicht mehr für Bauaktivitäten genutzt und der Palast selbst nie wieder aufgebaut. Erst in Schicht V überlagern teilweise größere Gebäudeeinheiten den ehemaligen südlichen Bereich des Palastes. Die Residenz der Herrscher von Alalah hingegen wird wohl mit Beginn der Schicht VI nach Westen verlagert, d.h. in den Bereich des späteren »Niqmepa-Palastes«.⁵⁰

1.5.1.1 Steingefäße aus dem »Jarīm-Līm-Palast«

In zahlreichen Räumen des Palastes wurden Steingefäße und Fragmente von Steingefäßen unterschiedlicher Materialien gefunden, sowohl im Versturzmateriale (d.h. ursprünglich aus dem oberen Geschoss des Palastes) als auch auf den jeweiligen Fußböden. Am häufigsten vertreten sind darunter Gefäße aus Kalzit-Alabaster. Steingefäßfragmente wurden von Woolley in seinen »Raumbüchern« zwar notiert und fanden so auch kurze Erwähnung in der Endpublikation aus dem Jahr 1955, jedoch als Fundgruppe nicht abschließend publiziert, so dass sich zu den Formen – und damit letztendlich auch zur Herkunft der Gefäße – keine gesicherten Angaben machen lassen. Komplett erhaltene Steingefäße wurden im Kapitel »Stone Vases« der Endpublikation zwar ausführlicher publiziert, jedoch auch dort nicht immer vollständig abgebildet. Gesteinsmaterialien sind offenbar nicht immer richtig von Woolley erkannt worden; so sind einige der nach Woolley als aus »Steatit« (Green Steatite) gefertigten Gefäße sicher aus Serpentin gefertigt worden. Bei anderen Gefäßen ist eine gesicherte Materialidentifizierung nicht möglich.

In Raum 2⁵¹ des »Jarīm-Līm-Palastes« wurden einige Steingefäße direkt auf dem Fußboden gefunden. Darunter befanden sich ein Fragment einer Obsidianschale⁵², zwei Töpfe aus Steatit⁵³ sowie einige Kalzitgefäße.⁵⁴ Auf den Fußböden des Raumes 9 wurde zudem ein Topf aus Steatit (?),⁵⁵ in Raum 7 ein Topf aus Granit (?),⁵⁶ gefunden. Im Tempelbereich konnte ein »Vasen“-Fragment aus Obsidian freigelegt werden.⁵⁷ Im Versturz von Raum 10 wurden eine Schale und ein Deckel aus Serpentin entdeckt,⁵⁸ im Versturz von Raum 18 ein Kohl-Topf.⁵⁹ Ein Kalzitknauf, der aus dem Bereich des Palastes stammt, datiert wohl etwas später.⁶⁰

48 Woolley 1955, 101.

49 Woolley 1955, 102.

50 Woolley 1955, 110–132. Grundsätzlich kann der ergrabene Palastbau der Schicht VII als der Sitz der Könige von Alalah identifiziert werden, nicht zuletzt auch aufgrund der hier gefundenen Tontafeln, die nachweislich der Korrespondenz der Herrscher von Alalah zuzuweisen sind. Jedoch muss konstatiert werden, dass im östlichen Bereich des späteren »Niqmepa-Palastes« (Schicht IV), d.h. westlich des »Jarīm-Līm-Palastes«, ebenfalls Strukturen der Schichten VIII/VII zumindest partiell ergraben wurden, die Woolley als »the most massive found by us at Alalah« bezeichnet (Woolley 1955, 110). Mitunter könnte sich also auch in diesem Bereich ein älteres palatiales Gebäude befunden haben, das jedoch durch die Neu- und Umbauten der Schichten VI–IV größtenteils zerstört bzw. abgetragen wurde. Auch die von Woolley erwähnte Existenz eines Werkstattbereiches der Schicht VII in diesem Bereich (Woolley 1955, 109–110, siehe auch 1.5.2) spricht nicht grundsätzlich gegen diese Deutung, da sich derartige Werkstattbereiche auch in Palastbauten nachweisen lassen. Zudem könnte es sich, nicht zuletzt auch aufgrund der geringen Fläche, in der dieser Werkstattbereich nachgewiesen werden konnte, hier auch nur um einen Raum eines größeren Gebäudes, südlich des Stadttors der Schicht VII, handeln.

51 Steingefäßfragmente aus Kalzit wurden außerdem auch in den Räumen 4 und 13 gefunden. Diese wurden weder in der Endpublikation abgebildet, noch wurden ihnen aufgrund des fragmentarischen Zustandes Fundnummern vergeben, vgl. Woolley 1955, 99–106.

52 Fundnummer AT/39/135, vgl. Woolley 1955, 294, ohne Abbildung.

53 Fundnummer AT/39/157, vgl. Woolley 1955, 295, pl. LXXXI: 6 und Fundnummer AT/39/155, vgl. Woolley 1955, 295, pl. LXXXI: 8.

54 Darunter zwei konische Alabastra: Fundnummer AT/39/156 und AT/39/158, vgl. Woolley 1955, 295, pl. LXXXI: 10 und 11. Ein Alabastron sowie ein weiteres Fragment eines Kalzitgefäßes sind ohne Fundnummern, vgl. Woolley 1955, 296, pl. LXXXII: 14 und 16.

55 Fundnummer AT/39/147, vgl. Woolley 1955, 295, pls. LXXX; LXXXI: 5.

56 Fundnummer AT/39/154, vgl. Woolley 1955, 295, pl. LXXXI: 9.

57 Fundnummer AT/48/41, vgl. Woolley 1955, 294, ohne Abbildung.

58 Fundnummer AT/39/124, vgl. Woolley 1955, 295, pls. LXXX; LXXXI: 7.

59 Fundnummer AT/39/251, vgl. Woolley 1955, 296, pls. LXXX; LXXXII: 18; vgl. dazu zudem auch Akar 2017 (späte Mittelbronzezeit).

60 Fundnummer AT/39/18 (?), vgl. Woolley 1955, 296, pl. LXXXII: 27.

Während für die Steingefäße aus Kalzit-Alabaster ausschließlich ägyptische bzw. ägyptisierende Formen vorliegen, sind die Steingefäße aus anderen Materialien ihren Formen nach zu urteilen sicher größtenteils lokal levantisch gefertigt, ihre Formen sind zumindest nicht eindeutig auf ägyptische »Prototypen« zurückzuführen.⁶¹ Jedoch auch für diejenigen Steingefäße aus dem Palast, die sich eher allgemein an ägyptischen Formtypen orientieren, kann nicht gesichert eine ägyptische Provenienz abgeleitet werden, da spezifische Charakteristika vielmehr auch hier eher auf eine levantinische Herkunft schließen lassen.⁶² Während die ägyptischen bzw. ägyptisierenden Formtypen der im Palast belegten Steingefäße eine allgemeine Datierung in die (späte) Mittelbronzezeit vorgeben, dürften die lokal gefertigten Steingefäße, ungeachtet fehlender Parallelstücke, ebenfalls in diese Periode datieren. Ein *terminus ante quem* wird nicht zuletzt auch durch die Zerstörung des Palastes festgelegt. Dies gilt dementsprechend ebenso für die Steingefäße aus Raum 17 des »Jarīm-Līm-Palastes«, der sehr wahrscheinlich als die Grablege der Herrscher von Alalah gedeutet werden kann (**Abb. E.1–3**).

1.5.1.2 Steingefäße aus Raum 17 (»Königliche Gruft«)

Der Bereich zwischen dem nördlichen, repräsentativen Bereich und dem südlichen Bereich des Palastes, d.h. den Räumen 15–18 (eventuell auch noch Räume 22–24, 33–34), dürfte mit hoher Wahrscheinlichkeit dem königlichen Ahnenkult gedient haben. Der 2,30 m unterhalb des Fußbodenniveaus des Palastes angelegte Raum 17, der über eine achstufige Treppe aus mit Kalk verputzten Holzbalken zu erreichen und mit einer Tür verschließbar war, kann in diesem Zusammenhang als Grablege der Herrscher von Alalah gedeutet werden (**Abb. E.4**).⁶³

Nur wenige Funde konnten jedoch in Raum 17 geborgen werden. Menschenknochen, die vier Skeletten zugewiesen werden konnten, fanden sich nach Langknochen sortiert in einer wohl ehemals hölzernen Kiste, die in der Südwestecke auf dem Boden platziert war. Die zugehörigen Schädelkalotten waren an den vier Ecken der Kiste deponiert. Neben den Menschenknochen fanden sich auch Tierknochen, drei Keramikgefäße und insgesamt vier Steingefäße aus Kalzit-Alabaster, teilweise fragmentiert. Die Knochen und Objekte, die innerhalb des Raumes 17 gefunden wurden, wiesen stellenweise starke Brandspuren auf, die eventuell durch die bereits erwähnte Zerstörung des Palastes herrühren dürften oder aber rituell zu erklären sind. Der Raum wurde offenbar nach der ersten Nutzungsphase (»phase 1«) mit einer homogenen Erdschicht verfüllt (»phase 2«) – und damit unnutzbar gemacht; im Treppenbereich fand sich Versturzmateriel der Zerstörungsphase des Palastes.⁶⁴ Der Befund insgesamt ist schwierig zu deuten, doch scheint eine Nutzung als Grabanlage am plausibelsten zu sein.⁶⁵ Diese könnte im Zuge der Zerstörung des Palastes geplündert worden sein. Dies wäre auch eine der möglichen Erklärungen für die wenigen hier noch *in situ* angetroffenen Funde. Die Auffüllung des Raumes 17 durch eine homogene Erdschicht widerspricht jedoch diesem Szenario. Möglicherweise wurden die Bestattungen und die damit assoziierten Objekte auch zu einem unbestimmten Zeitpunkt bereits *vor* der Zerstörung des Palastes entfernt und der Raum 17 somit »rituell« gereinigt. Die Funktion und Bedeutung einer solchen Verfüllung kann jedoch auf der Basis der Beschreibungen Woolleys nicht mehr abschließend geklärt werden.

Die Steingefäße unterscheiden sich in ihren allgemeinen typologischen und chronologischen Aspekten nicht von denen aus dem eigentlichen Palast. Es handelt sich bei den Steingefäßen aus Raum 17 um zwei tropfenförmige Alabastra,⁶⁶ ein konisches Alabastron⁶⁷ sowie ein weiteres Kalzitgefäß ohne weitere Angaben. Obgleich die Steingefäße aus Raum 17 allgemein ägyptische Formen aufweisen, können auch diese nicht gesichert als ägyptische Importe bezeichnet werden. Steingefäßfragmente, die der Schicht VII zugewiesen wurden, fanden sich zudem im Tempelbereich.⁶⁸

61 Auf Herkunftszuweisungen aufgrund der vorhandenen Formen (»ägyptisch«/»ägyptisierend«) und der Angabe von Parallelen in Ägypten und der Levante soll hier weitgehend verzichtet werden; vgl. generell Sparks 2007.

62 Bereits Woolley schrieb diesbezüglich: »(T)he majority are more or less of the standard form which are familiar in Egypt and are regularly termed Egyptian; it would perhaps be wiser to avoid the implications of that term and to regard them as the product of the Middle East *koinê* (...). In any case it would be wrong to conclude from the shapes that the bases (sic!; wohl: vases) were necessarily imported« (Woolley 1955, 292).

63 Woolley 1955, 95–98, figs. 35–36; pls. XX–XXI. Woolley selbst hingegen wollte keine königliche Grabanlage in Raum 17 erkennen. Dies begründete er allein mit dem Fehlen von wertvollen Gegenständen, die seiner Meinung nach unbedingt bei der Bestattung der Herrscher von Alalah zu erwarten sein müssten. Obgleich er den Raum letztendlich nicht richtig zu deuten vermochte, hielt er zumindest – in Analogie zu ähnlichen Befunden in Ugarit – eine rituelle Nutzung (»foundation-sacrifice«) für möglich (Woolley 1995, 97–98, Fn 3).

64 Woolley 1955, 95–97; vgl. dazu auch Hachmann 1993, 1–40 (§3); 1996, 250–251.

65 So auch Hachmann 1996, 249–251.

66 Fundnummer AT/39/244 und AT/39/252, vgl. Woolley 1955, 96, pls. LXXX, LXXXII: 15 und 13.

67 Fundnummer AT/39/261, vgl. Woolley 1955, 96, pls. LXXX; LXXXI: 11.

68 AT/48/22; die Fragmente werden von Woolley als »Green Steatite« bezeichnet, vermutlich handelt es sich aber um Serpentin; vgl. Woolley 1955, 296 (jedoch keine Abbildung). Von Interesse ist hier zudem das Steingefäß AT/38/240 (Kalzit, siehe auch 1.5.4.1), das jedoch nicht innerhalb des »Jarīm-Līm-Palastes« gefunden wurde und zudem auch einer jüngeren Bauschicht zugewiesen wird (Site »H«, Square

1.5.1.3 Ein Skarabäus der Anra-Gruppe aus dem »Jarīm-Līm-Palast«

Im Gegensatz zur stark ägyptisierenden Glyptik der mittelbronzezeitlichen Herrscher Alalahs (siehe unten, 1.5.1.4), konnte innerhalb des »Jarīm-Līm-Palastes« nur ein Skarabäus gefunden werden.⁶⁹ Der Skarabäus aus Steatit wurde im Versturz des Raums 19 aufgefunden.⁷⁰ Die chronologische Bedeutung dieses Skarabäus wurde bereits von Woolley besonders hervorgehoben, denn aufgrund seiner Siegelfläche – die Seiten- und Rückenansicht des Objekts, die für eine genauere typologisch-chronologische Einordnung des Stücks von Bedeutung wären, wurden nicht publiziert – kann der Skarabäus eindeutig der sog. »Anra-Gruppe« (𐎠𐎢𐎠) zugewiesen werden (**Abb. E.5**).⁷¹

Diese distinktive Gruppe von Skarabäen weist auf ihrer Siegelfläche immer eine Kombination der hieroglyphischen Schreibungen für »a« (𐎠 *Ain*), »n« und »r« auf, am häufigsten ist jedoch die namensgebende Kombination »a-n-r-a« belegt (𐎠𐎢𐎠𐎠). Darüber hinaus sind einige weitere Zeichen belegt, die mit dieser Kombination verbunden werden können (diese werden gemeinhin als »debased Anras« bezeichnet; »Supplementary Signs«).⁷² Der Skarabäus aus Alalah weist in zwei wohl identischen Spalten die Kombination der Zeichen 𐎠 (?), 𐎢, 𐎠, 𐎢 und 𐎠 auf.⁷³ Skarabäen dieser Gruppe datieren generell in die Zweite Zwischenzeit (d.h. Zweite Hälfte der 13. Dynastie–15. Dynastie; späte Mittelbronzezeit II), ihr Verteilungsgebiet umfasst geografisch die gesamte Levante und auch Teile Ägyptens.⁷⁴ Der Großteil dieser Skarabäen dürfte in der Levante gefertigt worden sein, es wird sich daher auch bei dem hier besprochenen Skarabäus sehr wahrscheinlich um eine lokal levantinische Produktion handeln. Zudem finden sich vereinzelt auch in der (spät-)mittelbronzezeitlichen ägyptisierenden Glyptik der nördlichen Levante u.a. die Zeichenkombination 𐎠𐎢𐎠 (und weiterer Hieroglyphen), so z.B. auf einem Rollsiegel aus Tell Mardih/Ebla (TM.71.B.231; siehe unter Tell Mardih/Ebla, VI.D.2.7) und den Rollsiegeln des sog. »Green Jasper Cylinder Seal Workshops«, der vermutlich in Byblos zu lokalisieren ist.⁷⁵ Da Rücken- und Seitenansicht unbekannt sind und darüber hinaus die Gruppe der Anra-Skarabäen generell über den Zeitraum der gesamten Zweiten Zwischenzeit belegt ist, kann der Skarabäus nicht typologisch – und damit auch chronologisch – genauer erfasst werden.

Für eine genaue Datierung der Zerstörung des Palastes der Schicht VII kann dieser daher ebenfalls nicht herangezogen werden. Jedoch gibt er für die Zerstörung des »Jarīm-Līm-Palastes« einen allgemeinen *terminus post quem* an (definitiv nach 12. Dynastie; jedoch wohl späte 13. Dynastie–15. Dynastie wahrscheinlicher) und spricht somit eindeutig gegen eine »High Chronology«. Bereits W.F. Albright hatte den Skarabäus in diesem Zusammenhang auch für seine Argumentation in Bezug auf die Richtigkeit einer »Low Chronology« herangezogen.⁷⁶ Damals ging man allerdings noch von einer Datierung der Anra-Gruppe ausschließlich in die 15. Dynastie aus (»Hyksos«), während die heutige Forschung den Beginn dieser Skarabäen bereits in der ausgehenden 13. Dynastie veranschlagt.⁷⁷ Damit verliert Albright's Ansatz insgesamt zwar nicht seine Berechtigung, doch kann auf der Basis des Skarabäus aus dem »Jarīm-Līm-Palast« allein die »Middle Chronology« in Bezug auf Alalah nicht sicher widerlegt werden.

Weitere Skarabäen stammen allesamt aus späteren und/oder nicht stratifizierten Kontexten. In Schicht VI wurden drei Skarabäen aus Steatit geborgen, die in die Zweite Zwischenzeit datieren.⁷⁸ Ein weiterer Skarabäus aus Steatit wurde in Schicht III gefunden⁷⁹ sowie ein Skaraboid in Schicht II.⁸⁰ Zwei weitere Skarabäen aus Paste⁸¹ sowie zwei

V 20; Schicht V–IV?, jedoch sind auch ältere Schichten belegt, vgl. Heinz 1992, 22), vgl. Woolley 1955, 296, pl. LXXX; LXXXII: 23. Es handelt sich dabei typologisch um den in der Levante selten belegten Typ eines »Salbbechers« (»Cylindrical Jar«), dessen Laufzeit in Ägypten chronologisch gesichert auf das Mittlere Reich beschränkt ist (Aston 1994, 105, type 36; Sparks 2007, 46) und in der Levante, neben Tell Aḩana/Alalah, bislang nur in Byblos (Gruft I) und Tell Mišrife/Qaṭna (Gruft VII) belegt ist. Die Fundkontexte datieren auch in die MB IIA-Zeit, vgl. Virolleaud 1922, pl. LXVII:1; Montet 1928, 155–157 (Byblos; Gruft I, VI.F.6.10.1); Pfälzner – Dohmann-Pfälzner 2011 (Qaṭna, Gruft VII, VI.C.2.5.1.10).

69 Zu den Skarabäen der Sammlung Khoury (ursprünglich Antakya), vgl. Boschloos 2019a; vgl. nun auch Hölbl 2017.

70 Fundnummer AT/39/247, vgl. Woolley 1955, 259, pl. LXI: 20.

71 Woolley schrieb zum Skarabäus: »The Hyksos scarab No. 20 seemed to belong to the very end of the period (i.e. Schicht VII, Verf.)« (Woolley 1955, 259).

72 Richards 2001, 95–98.

73 Die Endpublikation (Woolley 1955, pl. LXI: 20) zeigt die Siegelfläche des Skarabäus leider nur in einer schlechten Umzeichnung, die die Lesung der Zeichen erschwert.

74 Zur Gruppe der Anra-Skarabäen, vgl. generell Richards 1999 (mit weiterführender älterer Literatur).

75 Collon 1986; Richards 2001, 93–94, figs. 4.25: 5, 6; vgl. auch die Siegel bei Parker 1949.

76 Albright 1956, 27; auch Heinz 1992, 200.

77 Richards 2001, 8–13; vgl. auch Eder 2003 (269), der den Skarabäus der Schicht VI zuweisen möchte.

78 Fundnummer AT/47/165, AT/47/61 und AT/39/249, vgl. Woolley 1955, pl. LXI: 29, 32 und 33. Dazu auch Eder 2003, 268–270.

79 Fundnummer AT/38/53, vgl. Woolley 1955, pl. LXV: 93.

80 Fundnummer AT/47/3, vgl. Woolley 1955, pl. LXVI: 119.

81 Fundnummer AT/37/47 und AT/38/221, vgl. Woolley 1955, pl. LXVI: 131 und 132. Bei AT/37/47 liest Kitchen (1982, 88) den Thronnamen *Nb-m³t-R* (Amenhotep III., späte 18. Dynastie). Es könnte sich dann um einen Skarabäus des Neuen Reiches handeln, der in späterer Zeit wiederverwendet wurde.

Skaraboide aus Steatit und Paste⁸² lassen sich in das Neue Reich datieren und wurden, so wie ebenfalls ein Ramessidischer Skarabäus aus Knochen (?),⁸³ auf der Oberfläche des Tells gefunden.

1.5.1.4 Ägyptisierende Siegelabrollungen aus dem »Jarīm-Līm-Palast«

Zahlreiche Siegelabrollungen auf Tontafelumschlägen, die in mehreren Bereichen innerhalb des »Jarīm-Līm-Palastes« gefunden werden konnten, besonders aber im sog. »Archivraum« 11, sind in ihrer Motivik teilweise sehr stark ägyptisierend;⁸⁴ ikonografisch sind die Siegelabrollungen insgesamt jedoch eindeutig der nordlevantinischen Glyptik zuzuweisen. Die Siegelabrollungen fanden sich dabei primär auf den insgesamt 175 aus den Grabungen bekannten Tontafeln bzw. deren Umschlägen.⁸⁵ Diese können den unterschiedlichen Herrschern Ḥalabs/Jamḥad und Alalaḥs namentlich zugewiesen werden.⁸⁶

Die distinktiven ägyptischen Einflüsse können somit relativ-chronologisch gesichert bestimmten Herrschern zugewiesen werden, doch besteht, wie bereits erwähnt, kein wissenschaftlicher Konsens in Bezug auf die Abfolge der Herrscher von Ḥalab/Jamḥad und Alalaḥ. Die absolut-chronologische Einhängung der Herrscher ist somit ungeklärt. Je nach Ermessen bei der Wahl der zugrundeliegenden absoluten Chronologie (»High«, »Middle«, »Low« oder »Ultra-Low«) können u.a. auch unterschiedliche zeitliche Ansätze für die Datierung der Siegelabrollungen angesetzt werden.⁸⁷ Dadurch wird die Zerstörung Alalaḥs (Schicht VII) – und damit indirekt die Siegelabrollungen – in den Zeitraum des mittleren–späten 17./frühen 16. Jhs. v. Chr. datiert (Zerstörung des »Jarīm-Līm-Palastes« um ca. 1575 v. Chr.). Dieser zeitliche Ansatz für die Glyptik der Schicht VII entspricht damit letztendlich der späten Phase der Zweiten Zwischenzeit in Ägypten (d.h. der 15. Dynastie, die sogenannte »Hyksos-Zeit«).⁸⁸ Als ältester in Tell Aḩana/Alalaḥ belegter Herrscher ist Abban (auch: Abba'el), Sohn und Nachfolger Ḥammurabis (I.) von Ḥalab (17. Jh. v. Chr.) anzuführen.

Bereits dessen Siegel zeigt u.a. als ein zentrales Füllmotiv den Horusfalken mit šn-Ring.⁸⁹ Auch das Siegel des Nachfolgers Abbans, Jarīm-Līm (II.), zeigt als zentrales Motiv ein Anch-Zeichen, ebenso wie das seines Nachfolgers Niqmepuh.⁹⁰ Für die nachfolgenden Könige Ḥalabs sind die Siegel nur fragmentarisch erhalten, so dass hier keine genaueren Angaben bezüglich der Menge und Art der spezifischen ägyptisierenden Einflüsse gemacht werden können. Allgemein kann man jedoch davon ausgehen, dass diese späteren Herrscher ebenfalls Gebrauch solcher ägyptisierender Füllmotive machten.⁹¹

Darüber hinaus sind auch für andere Familienmitglieder des Königshauses von Ḥalab, insbesondere die Herrscher von Alalaḥ selbst,⁹² sowie für andere namentlich bekannte, jedoch größtenteils in der Genealogie nicht genauer einzuordnende Mitglieder der politischen und wirtschaftlichen Elite Alalaḥs, ägyptisierende Füllmotive auf Siegeln belegt. So sind insbesondere die Siegelabrollungen der sog. »Merchant Family« stark ägyptisierend.⁹³ Diese »Familie« scheint mit den Herrschern von Alalaḥ verwandt gewesen zu sein: So bezeichnet sich ein Šamšu-Addu, Sohn des Irpa-Addu, als »Bruder des Königs«.⁹⁴ Auffällig ist hier zudem, dass die Siegel dieser »Händlerfamilie« innerhalb des Palastes (Raum 11, vermutlich der Archivraum des Palastes bzw. der Raum darüber) gefunden wurden, diese also gewissermaßen als Teil der eigentlichen Palastverwaltung angesehen wurden. Da frei agierende »Händler« kaum existiert haben dürften, ist es darüber hinaus wahrscheinlich, dass die Siegelbesitzer der unmittelbaren Palastverwaltung angeschlossen waren;⁹⁵ darüber hinaus könnten die Siegel mitunter auch auf familiäre Verbindungen mit den

82 Ohne Fundnummern, vgl. Woolley 1955, pl. LXVI: 133 und 134.

83 Fundnummer AS 6.1, vgl. Ritner in Yener 2005, 281, fig. B.1.

84 Zu den ägyptisierenden Einflüssen, vgl. Collon 1975, 185–186; auch Eder 1995; Teissier 1996.

85 Collon 1975, XXI; zur Verteilung der Siegel im Palast: pl. II.

86 Zu den Tontafeln, vgl. Wiseman 1953; zur Glyptik, vgl. Collon 1975; 1981; zu den Rollsiegeln, vgl. Collon 1982.

87 Dazu auch u.a. Na'aman 1976; 1979a; Collon 1977; Gates 1987; Heinz 1992, bes. 190–197; Zeeb 1991; 2004; Bergoffen 2005, 55–69; Novák 2007, 395–397; von Dassow 2008, 5–11; Fink 2010, 90–93; Oliva 2015; Lauinger 2015.

88 So auch Heinz 1992, 210. Anders hingegen z.B. der zeitliche Ansatz von Nagel und Eder (1992) und Eder (1995; zuletzt 2003), die allein die 12. Dynastie (Mittleres Reich) für politisch einflussreich genug halten, um derartig starke ägyptische Einflüsse in der levantinischen Glyptik »hervorzubringen«, demnach auch die Glyptik und Herrscherabfolge der Schicht VII von Alalaḥ zeitgleich mit der 12. Dynastie (20.–19. Jh. v. Chr.) ansetzen. Dieser hohe zeitliche Ansatz wird in der Forschung heute weitgehend abgelehnt.

89 Collon 1975, 146, Sealings 3–4.

90 Collon 1975, 146–147, Sealings 5–6; vgl. auch Nagel – Eder 1992, 45.

91 Collon 1975, 147–149, Sealings 7–11.

92 Nur ein Siegel der Herrscher Alalaḥs, das des Ammitaqumma, Sohn des Jarīm-Līm, ist jedoch belegt. Dieses ist nur fragmentarisch erhalten und zeigt keine ägyptisierenden Einflüsse, vgl. Collon 1975, 151, Sealing 14.

93 Collon 1975, 152–154, Sealings 141, 165; auch Teissier 1996, 32–38.

94 Collon zufolge könnte hiermit »Halbbruder« gemeint sein, sollten mehrere Königinnen – und damit Seitenlinien des Herrscherhauses – existiert haben (Collon 1975, 153).

95 Zur Palastverwaltung, vgl. Zeeb 2001.

Die Zeitstellung der »Übernahmen« ist unklar und innerhalb der Forschung umstritten,⁹⁷ ebenso der Hintergrund für die Rezeption der ägyptisierenden Motive seitens der levantinischen Eliten.

Die stark divergierenden Lesungen der Legende, die zudem sämtlich auf individuellen Ergänzungen der einzelnen Bearbeiter beruhen, sind insgesamt auch historisch eher weniger überzeugend. Keine der Bearbeitungen von ägyptologischer Seite hat zudem versucht, die Legende in Relation zum Tafelinhalt und den dort genannten Personen

106 Wimmer 2005, 128.

zu verstehen, da allgemein davon ausgegangen wird, dass es sich hier ursprünglich um ein Siegel der altsyrischen Zeit handelt, das in der Mittelsyrischen Zeit »zweckentfremdet« und somit sekundär genutzt wurde.¹⁰⁷ Während eine altsyrische Datierung in der Tat möglich scheint, so sind die Inschrift und die darin verwendeten Hieroglyphen mit hoher Wahrscheinlichkeit nur als »emblematisch« (»Pseudo-Hieroglyphen«) zu betrachten und allgemein im Kontext der Übernahmen ägyptisierender Motivik und Ikonografie in die nordlevantinische Glyptik der altsyrischen Zeit zu verstehen.¹⁰⁸ Die singuläre Stellung der Siegelabrollung – und insbesondere die hieroglyphische Legende – innerhalb der Glyptik Alalahs erschwert eine abschließende Deutung. Eventuell wurden hier lediglich einzelne semantische Wortgruppen und Schreibungen übernommen, die auf anderen ägyptischen Objekten, die in der Levante zirkulierten, bekannt waren, inhaltlich aber nicht verstanden wurden.

1.5.2 Eine Steingefäß-Werkstatt der Schicht VII westlich des »Jarīm-Līm-Palastes«?

Bei den Ausgrabungen westlich des »Jarīm-Līm-Palastes«, im östlichen Bereich des späteren »Niqmepa-Palastes«, konnte Woolley während der Kampagne des Jahres 1948 in mehreren Sondagen die ältere Bebauung des Areals ergraben. Dabei konnte er offenbar auch, allerdings nur in geringer Fläche, den Bereich einer Steingefäß-Werkstatt freilegen.¹⁰⁹ Dieser Werkstattbereich wurde von Woolley der Schicht VII zugewiesen und müsste demnach parallel zum »Jarīm-Līm-Palast« existiert haben, obgleich keine direkte stratigrafische Verbindung zwischen »Werkstattbereich« und dem östlich davon gelegenen Palast der Schicht VII nachgewiesen werden konnte. Darüber hinaus konnte Woolley weitere, zum Teil ältere Bauphasen partiell in diesem Bereich freilegen, die er aufgrund der geringen Fläche allerdings nicht miteinander in stratigrafische Verbindung bringen konnte.¹¹⁰ Aus diesem Grund können, neben der Aussagekraft des ergrabenen Inventars, kaum konkrete Aussagen zum Befund des »Werkstattbereichs« gemacht werden. Zahlreiche Objekte, darunter fertige und partiell fertiggestellte Steingefäße aus Obsidian, aber auch Rohmaterial, verschiedene Werkzeuge und Abfallmaterial konnten auf der begrenzten Fläche gefunden werden.¹¹¹ Von den gefundenen Objekten ist keines ägyptisierend, allerdings wird durch die Existenz dieser Steingefäße die Existenz einer selbstständigen nordlevantinischen Steingefäßproduktion eindrucksvoll bestätigt. Dies ist auch in Relation zu den Steingefäßen aus dem »Jarīm-Līm-Palast« zu sehen. Viele der im Palast belegten Formen sind definitiv nicht »ägyptisch«, sondern eindeutig levantinischer Herkunft; diese – in Verbindung mit dem Befund des »Werkstattbereiches« im Westen – können so die lokale Produktion von Steingefäßen während der Mittelbronzezeit illustrieren.

Insgesamt betrachtet zeigt der Befund, dass im unmittelbaren Bereich des Palastes ein Werkstattbereich existiert haben könnte, der auf die Produktion von Steingefäßen aus dem Material Obsidian spezialisiert war. Der Werkstattbereich könnte als freistehendes Gebäude existiert haben, ebenso ist aber auch an einen bestimmten Bereich innerhalb eines zeitgleich bestehenden größeren Gebäudekomplexes zu denken. Damit könnte mitunter bereits während der Mittelbronzezeit (Schichten VIII/VII) im Bereich des späteren »Niqmepa-Palastes« im Nordwesten der Zitadelle von Alalah ein weiterer »Palastbau« existiert haben. Zudem wurden auch Steingefäße aus Obsidian im »Jarīm-Līm-Palast« gefunden (vgl. 1.5.1.1: AT/39/135, Raum 2; AT/48/41, Tempel Schicht VII).¹¹²

1.5.3 Tempelbereich der Schicht V (»Mithraeum«)

Nach der Zerstörung der Schicht VII um ca. 1575 v. Chr. erfolgte in den nachfolgenden Schichten VI und V ein großflächiger Umbau der Zitadelle, wenngleich die nun errichteten Bauten aufgrund späterer Baumaßnahmen nur partiell freigelegt werden konnten. Für den Tempelbereich, der in Schicht VII noch mit dem Palastbau architektonisch verbunden war, ist zwar eine allgemeine Kultkontinuität an gleicher Stelle nachgewiesen, der Erhaltungszustand der

107 So wurde auch das altsyrische Siegel eines Herrschers Abban (auch: Abba'el), Sohn des Šarran (d.i. Sealing 11) noch von Niqmepa (Palast der Schicht IV) als Siegel weiterbenutzt, vgl. Collon 1975, 12, 170–171.

108 So exemplarisch durch die »emblematische« Verwendung hieroglyphischer Schreibungen auf den Siegeln des »Green Jasper Cylinder Seal Workshops« belegt, vgl. Collon 1986, auch Teissier 1990, 67; 1996, 14–22, 29–32.

109 Woolley 1955, 109–110, 293; dazu auch Sparks 2001; 2007, 120–122, 179–181. Interessanterweise wurde offenbar auch hier ein Skelett innerhalb des »Raumes« aufgefunden (Woolley 1955, 293, Fn 1). Möglicherweise also könnte es sich hier um einen ähnlichen Befund (d.h. um die plötzlichen Zerstörung der Bauschicht VII) handeln, der bereits im »Jarīm-Līm-Palast« beobachtet wurde. Die Tatsache, dass die unfertigen Gefäße keinerlei Produktionsschäden aufweisen, unterstreicht das plötzliche Ende des Werkstattbereichs.

110 Ältere Bauphasen konnten nicht miteinander verknüpft werden, vgl. Woolley 1955, 110.

111 Woolley 1955, 293, pl. LXXXIII: a–d; Sparks 2007, 120–122, nos. 1456–1460.

112 Woolley 1955, 294. Abbildungen der beiden Gefäßfragmente wurden jedoch nicht publiziert.

architektonischen Überreste der Bauphasen VI und V ist jedoch nicht allzu gut. Der Übergang von Schicht VI zu Schicht V scheint jedoch ohne besondere Einschnitte stattgefunden zu haben.¹¹³

Der von Woolley als »Mithraeum« bezeichnete Tempel der Schicht V befindet sich im Hofbereich des ehemaligen Tempels VII.¹¹⁴ Ein Vorgängerbau der Schicht VI ist belegt, doch schlecht erhalten, da er für den Tempel der Schicht V fast komplett abgetragen wurde.¹¹⁵ Der eigentliche Kultraum des Tempels der Schicht V, so folgerte Woolley, befand sich unter dem Niveau des umliegenden Bodens (daher auch Woolleys Bezeichnung des Tempels als »Mithraeum«).¹¹⁶ In der unmittelbaren Umgebung des Kultraumes wurden zahlreiche Gruben (»Favissae«) nachgewiesen, in die kultisch nicht mehr verwendete Gefäße deponiert wurden. In einer dieser Gruben konnte u.a. das Fragment eines ägyptischen Fayencegefäßes mit hieroglyphischer Inschrift geborgen werden.

1.5.3.1 Ein fragmentiertes Fayencegefäß mit hieroglyphischer Inschrift

Das nur im Boden- und unteren Wandungsbereich erhaltene Fayencegefäß,¹¹⁷ möglicherweise als ehemals offene Schale (Nunschale) oder aber als Flasche mit engerem Halsbereich zu rekonstruieren, weist im Bodenbereich alternierende Lotus- und Papyrusmotive auf; im Wandungsbereich zeigt das zentrale Bildmotiv einen vor einem mit Broten gedeckten Opfertisch sitzenden Mann. Unmittelbar rechts dieses Bildmotivs befindet sich der untere Teil einer zweikolumnigen hieroglyphischen Inschrift. Soweit rekonstruierbar, wurde das Bildmotiv von geometrischen Mustern eingerahmt. Das Gefäß kann als ägyptischer Import identifiziert werden (**Abb. E.8–11**).¹¹⁸

Der erhaltene Teil der Inschrift kann folgend übersetzt werden:

¹ [...] *k3.w ʕpd.w mnḥ.t n k3 n sš* [...]

»...Rindfleisch, Geflügel, Leinen für den Ka des Schreibers...«

² [...] *[P]th-rsj-jnb=f nb ʕnh-t3wj*

»...[P]tah-südlich-seiner-Mauer«, »Herr-des-Lebens-der-beiden-Länder« (»Der Herr von Memphis«¹¹⁹)«

Bei der Inschrift handelt es sich um einen Teil der ägyptischen Opferformel,¹²⁰ die das Gefäß in seiner ursprünglichen Nutzung eindeutig dem funerären Bereich zuweist. Damit deckt sich der Inhalt der Inschrift mit der bildlichen Darstellung auf dem Gefäß, die im gleichen Nutzungskontext, d.h. dem funerären Bereich, zu verorten ist. Obgleich der Name der hier genannten Person (des Schreibers) nicht erhalten ist, kann der spezifische Name des hier angerufenen Gottes, d.h. »Ptah-südlich-seiner-Mauer«, »Herr-des-Lebens-der-beiden-Länder« eindeutig als der memphitische Ptah identifiziert werden. Die Epitheta »südlich-seiner-Mauer« als auch »Herr-des-Lebens-der-beiden-Länder« beziehen sich dabei auf den Haupttempel des Gottes in Memphis bzw. auf die Stadt selbst.¹²¹ Mit hoher Wahrscheinlichkeit stammt das Gefäß daher ursprünglich aus dem memphitischen Großraum, der kultisch-funeräre Kontext verweist zudem eventuell auf den Nekropolenbereich von Sakkara bzw. Kultstätten in der unmittelbaren Umgebung von Memphis.

Eine abschließende Datierung gestaltet sich hingegen schwieriger. Vergleichbare Fayencegefäße sind in Ägypten spätestens seit dem Mittleren Reich belegt und verlaufen bis weit in das 1. Jahrtausend v. Chr. Die in der Inschrift wiedergegebenen Epitheta des Gottes Ptah sind darüber hinaus seit dem Alten Reich belegt und verlaufen ebenfalls bis in die griechisch-römische Zeit. Auch die Opferformel kann aufgrund ihres fragmentarischen Erhaltungszustands kaum für eine gesicherte Datierung herangezogen werden. Somit kann abschließend nur ein *terminus ante quem* für die Herstellung und Verbringung des Gefäßes gegeben werden, der über die absolute Datierung des Endes der Schicht V von Alalah gegeben ist, d.h. ca. 1450 v. Chr. (18. Dynastie). Eine tentative Datierung in die 18. Dynastie scheint möglich. Dieser chronologische Fixpunkt kann jedoch nicht als gesicherte Datierung des Gefäßes angesehen

113 Fink 2010, 2–3, 6, 143–144 (Fink: Schicht VB^F; ?–1465/1440 v. Chr.).

114 Woolley 1955, 66–71, fig. 29: a, pl. X: b. Zum altbabylonischen Tempel der Schicht VII, vgl. Lauinger 2008.

115 Woolley 1955, 66.

116 Carre Gates vermutet jedoch, dass in Bezug auf den Niveauunterschied eventuell auch nicht erkannte stratigrafische Zusammenhänge zu erwägen sind (Carre Gates 1981, 10).

117 Fundnummer des Gefäßes ist: AT/46/223 (heute: Antakya Museum, No. 8192), vgl. Woolley 1955, 71, 297, pl. LXXXIII: h.

118 Woolley selbst war noch der Meinung, dass es sich unter Umständen um ein lokal produziertes, nur ägyptisierendes Fayencegefäß handeln könnte (Woolley 1955, 297; so auch noch Carre Gates 1981, 10, Fn 49). Dagegen spricht jedoch nicht nur die Inschrift selbst, die eindeutig ägyptisch ist, sondern auch die spezifische Bildkomposition (Verstorbener mit Opfertisch), die in der bronzeitlichen levantinischen Glyptik und anderer Bildkunst bislang nicht belegt ist, demnach also auch keine »Vorbilder« innerhalb einer »ägyptisierend-levantinischen Tradition« hätte.

119 Leitz 2002, 204–212, 722.

120 Zur Opferformel, vgl. Franke 2003.

121 Leitz 2002, 204–206.

werden, das durchaus älter sein kann (evtl. Mittleres Reich),¹²² insbesondere da es sich hierbei um ein weiteres Objekt handelt, das eventuell durch Grabraub erneut in Umlauf gebracht wurde (evtl. in der Zweiten Zwischenzeit).

1.5.4 Der Palast der Schicht IV (»Niqmepa-Palast«) und Vorgängerbauten (Schichten V/VI)

Der sog. »Niqmepa-Palast«, der Palast der Schicht IV unmittelbar westlich des »Jarīm-Līm-Palastes« der Schicht VII, wurde in einem Bereich errichtet, der bereits in älteren Bauschichten monumentale Baustrukturen aufwies (siehe den Exkurs 1.5.2). In den unmittelbar nach der Zerstörung der Schicht VII (ca. 1575 v. Chr.) folgenden Schichten VI und V konnten nur stellenweise Mauerstrukturen der Bauten nachgewiesen und partiell freigelegt werden, da zum einen der diese älteren Bauphasen überlagernde »Niqmepa-Palast« nicht abgetragen werden durfte und zudem bei seiner Errichtung ältere Bauten komplett abgetragen wurden.¹²³ Einzig im südlichen Bereich des Palastes der Schicht IV konnte ein Teil des Palastes der Schicht V auf größerer Fläche nachgewiesen werden, da dieser in den »Niqmepa-Palast« inkorporiert wurde und somit erhalten blieb.

Die nachgewiesenen Baustrukturen der Schicht V, die in den »Niqmepa-Palast« einverleibt wurden, bestehen aus neun Räumen (C 1–9 und D 1), die sich um einen zentralen Hof gruppieren. Westlich des Hofes befand sich ein Eingangsportal (»Serai-Gate«), das den direkten Zugang zum Palast regulierte.¹²⁴ Dass diese Raumeinheiten einer älteren Bauschicht angehören, wird nicht zuletzt an der Orientierung dieser Räume deutlich, die sich von der der Raumeinheiten des »Niqmepa-Palastes« deutlich unterscheidet. Der Palast der Schicht V könnte von Idrimi, dem Vater von Niqmepa, errichtet worden sein.

Der eigentliche »Niqmepa-Palast« weist eine annähernd rechteckige Grundfläche von 22 × 63 m auf.¹²⁵ Der Haupteingang des Palastes lag im Süden und wurde über das bereits erwähnte kleinere Durchgangstor (»Serai-Gate«) und den vorgelagerten Hofbereich der Bauschicht V erreicht. Vom Hof gelangte man schließlich durch einen monumentalen, mit zwei Säulen flankierten Eingangsbereich und über eine Vorhalle in einen zentral gelegen Innenhof, der die umliegenden Raumtrakte erschloss. Im Norden des eigentlichen Palasttraktes schlossen sich Speicherräume an.

Ein zweites Geschoss ist durch Treppenaufgänge im westlichen und östlichen Teil des Palastes und Versturzmateriel innerhalb der Räume im Erdgeschoss belegt. Der »Kernbau« des Palastes, der unter Niqmepa errichtet und genutzt wurde, bestand allein aus dem westlichen Gebäudeteil. Diesem wurde im Osten, wohl während der Regierungszeit Ilimilimmas (II.), dem Sohn und Nachfolger Niqmepas, ein Erweiterungsbau angesetzt, der mit dem »Kernbau« durch einen Durchgang (Verbindung durch die Räume 13–22) verbunden wurde. Während der Regierungszeit des Ilimilimma wurde der Palast vermutlich zerstört, dies geschah offenbar wohl aber bis zu einem halben Jahrhundert vor den syrischen Feldzügen des hethitischen Großkönigs Suppiluliuma I. um 1340 v. Chr., die oftmals als Grund für die Zerstörung angesehen werden. Bedingt durch die plötzliche Zerstörung des Palastes konnten in zahlreichen Bereichen Tontafelnkonvolute und erhaltene Rauminventare geborgen werden.¹²⁶

1.5.4.1 Steingefäße aus dem »Niqmepa-Palast«

Unter den Funden, die im »Niqmepa-Palast« geborgen werden konnten, befinden sich auch einige Steingefäße, die als »ägyptisch« bzw. »ägyptisierend« bezeichnet werden können. Eine sichere Herkunftszuweisung ist jedoch auch bei diesen Gefäßen, ähnlichen denen aus dem »Jarīm-Līm-Palast«, nicht mit letzter Sicherheit möglich. In Raum C 8 wurde ein Mörser aus Basalt gefunden.¹²⁷ Weiter konnten auch Steingefäße aus Kalzit identifiziert werden: In Raum 16 wurde ein Topf mit separatem Standfuß gefunden,¹²⁸ in Raum 27 eine Schale/Mörser mit Standfuß¹²⁹ und in Raum 6 ein Gefäßdeckel (?)¹³⁰ sowie zahlreiche weitere Kalzitfragmente¹³¹ im gesamten Palastbereich. Von diesen Gefäßen weist allein Steingefäß AT/38/66 eine Form auf (»Footed Vase«), die als »ägyptisch« bezeichnet werden kann.¹³² Parallelen finden sich im nahegelegenen Rās Šamra/Ugarit bzw. Minet al-Beida¹³³ und in der Königsgruft

122 Nach Bergoffen (2005, 68, Tab. VIII) verläuft Schicht V chronologisch parallel zur ersten Hälfte der 18. Dynastie.

123 Woolley 1955, 106.

124 Woolley 1955, 106–110.

125 Zum Palast und den einzelnen Raumfunktionen und Inventaren, vgl. ausführlich Woolley 1955, 110–131.

126 Woolley 1955; zu den Tontafeln, vgl. Wiseman 1953; zum Zeitpunkt der Zerstörung des Palastes und zu den Tontafeln, vgl. von Dassow 2005; 2008, 1–5, 23–64; 2010.

127 Fundnummer AT/47/179, vgl. Woolley 1955, 295, pl. LXXXI: 4.

128 Fundnummer AT/38/66, vgl. Woolley 1955, 296, pl. LXXXII: 17.

129 Fundnummer AT/38/146, vgl. Woolley 1955, 296, pl. LXXXII: 25.

130 Fundnummer AT/38/77, vgl. Woolley 1955, 296, pl. LXXXII: 26.

131 Fundnummer AT/38/203, vgl. Woolley 1955, 296, ohne Abbildung.

132 Zum Typ vgl. Aston 1994, 151, type 173; Sparks 2007, 58–60.

133 Ahrens 2008, 8; 2011b, 266–267.

von Tell Misrife/Qatna.¹³⁴ Weitere Steingefäße aus den spätbronzezeitlichen Schichten (Schicht V/IV, oder spätere Schichten) wurden außerhalb des »Niqmepa-Palast« gefunden. Neben mehreren Kalzitgefäßen – einem Krug aus Schicht I,¹³⁵ einem Salbbecher aus Schicht IV („Site H“)¹³⁶ sowie zwei Gefäßständern oder Knäufen aus Schicht III¹³⁷ – sind aus Schicht V eine Steatitschale¹³⁸ und ein Henkelfragment aus dem Material Serpentin¹³⁹ bekannt.

1.5.4.2 Ägyptisierende Siegelabrollungen aus dem »Niqmepa-Palast«

Auch im »Niqmepa-Palast« konnten Siegelabrollungen gefunden werden, die ägyptisierende Motivik aufweisen. Generell fällt allerdings auf, dass die Rezeption bzw. Verwendung ägyptisierender Motivik – bei nahezu gleicher Anzahl – und Fund- bzw. Nutzungskontext der Abrollungen (d.h. Verwendung innerhalb der Palastverwaltung) im direkten Vergleich zu den Siegelabrollungen aus Schicht VII prozentual deutlich nachgelassen hat.

Ausschließliche Verwendung finden nun nur noch ägyptisierende Füllmotive, allen voran das *ḥnh*-Zeichen und die ägyptisierend ausgeführte Flügelsonne (zur Siegelabrollung »Alalakh 194«, siehe oben, 1.5.1.4.1).¹⁴⁰ Interessant ist zudem, dass die Herrscher Alalāḥs, soweit bekannt, nunmehr keine ägyptisierende Motivik auf ihren Siegeln verwenden.¹⁴¹

1.5.4.3 Rollsiegel mit ägyptisierender Motivik

Drei Rollsiegel aus Alalāḥ belegen ebenfalls ägyptisierten Einfluss. Das Rollsiegel AT/39/129¹⁴² aus Hämatit wurde in Raum 10 des »Jarīm-Līm-Palastes« (Schicht VII) gefunden. Das Rollsiegel kann aufgrund des Fundkontexts und der ikonografischen Parallelen eindeutig in die Mittelbronzezeit (altsyrische Zeit) datiert werden. Die Bildkomposition ist levantinisch, als Füllmotiv findet sich jedoch ein *ḥnh*-Zeichen.

Während das Steatitrollsiegel AT/39/227 (Woolley No. 88)¹⁴³ aus Schicht III–IV zwei horizontale *ḥnh*-Zeichen und ein weiteres, nicht eindeutig lesbares Zeichen (*sʿʔ*) aufweist, ist die Bildkomposition des Rollsiegels aus Hämatit (Schicht 1, Stadtmauerbereich?) AT/39/68 (Woolley No. 135)¹⁴⁴ komplexer: Zwei antithetisch angeordnete falkenköpfige Repräsentationen des Gottes Horus mit Atef-Krone gruppieren sich um eine mittig angebrachte, mit nicht lesbaren Pseudo-Hieroglyphen gefüllte und von Uräen bekrönte Kartusche. Beide Götter halten Stricke in ihren Händen, die unterhalb der Kartusche zusammenlaufen und dort, über einem weiteren *ḥnh*-Zeichen, verknotet werden. Dieses Motiv entspricht dem ägyptischen *Topos* des *sm3-t3.wj*, dem »Vereinigen der beiden Länder« (d.h. Ober- und Unterägypten). Als Füll- bzw. Nebenmotive werden *Nḥbt*-Geier mit *šn*-Ringern sowie Papyrus- und Lotuskreise verwendet (Abb. E.12–13).

Das *sm3-t3.wj*-Motiv findet sich in Ägypten seit dem Mittleren Reich und ist dort als Teil der bildlich-kanonischen Darstellung der politischen Macht des Königs zu verstehen. In der Levante hingegen ist das Motiv bislang eventuell in den ägyptisierenden Elfenbeinintarsien aus dem mittelbronzezeitlichen (MB II) Palast P in Tell Mardīḥ/Ebla¹⁴⁵ (siehe dazu bereits 1.5.1.1–1.5.1.2) nachgewiesen und auf einer Goldplakette einer eindeutig nordlevantinischen Produktion aus der Königsgruft in Tell Mišrife/Qatna belegt; möglicherweise wurde das Motiv hier allgemein mit der bildlichen Darstellung und Präsentation königlicher Macht gleichgesetzt.¹⁴⁶

Aufgrund des unklaren Fundkontexts ist eine sichere Datierung des Rollsiegels somit kaum möglich. Bereits Collon erkannte aber die stilistischen Ähnlichkeiten mit den spätmittelbronzezeitlichen Siegelabrollungen der Schicht VII, obgleich auch sie keine abschließende Datierung zu geben vermag. Das Vorkommen des *sm3-t3.wj*-Motivs auf einer spätbronzezeitlichen Goldplakette in der Königsgruft von Qatna belegt zudem, dass das Motiv auch

134 Caubet 1991, 252, pls. II: 2, 6, 8, 11, IX: 9; Sparks 2007, 59.

135 Fundnummer AT/46/38, vgl. Woolley 1955, 296, pl. LXXXII: 20.

136 Fundnummer AT/38/240, vgl. Woolley 1955, 296, pl. LXXXII: 26.

137 Fundnummer AT/39/27 und AT/39/14, vgl. Woolley 1955, 296, pl. LXXXII: 28 und 29.

138 Fundnummer AT/47/169, vgl. Woolley 1955, 295, pl. LXXXI: 3.

139 Fundnummer AT/48/64, vgl. Woolley 1955, 296, pl. LXXXII: 21.

140 Collon 1975, 185–186, pl. XXVIII.

141 So das Siegel des Idrimi (Sealing 189), das nachweislich auch von seinem Nachfolger Niqmepa verwendet wurde, vgl. Collon 1975, 99, 169. Das Siegel des Nachfolgers Niqmepas, Ilmilimma, (Sealing 193) weist eventuell wieder ein *ḥnh*-Zeichen auf, vgl. Collon 1975, 102.

142 Woolley 1955, 102: No. 14, vgl. Collon 1982, 54.

143 Fundnummer AT/39/227, vgl. Collon 1982, 129.

144 Fundnummer AT/39/68, vgl. Collon 1982, 127–129. Zu den Siegeln auch bereits Woolley 1955, 193, 264, no. 88, 266, no. 135, pls. LXIV: 88, LXVI: 135. Der heutige Verbleib der Rollsiegel ist unbekannt.

145 Scandone Matthiae 2002, 32–33, taf. XVI; zu Variationen des Motivs in den Bildkompositionen der altsyrischen Glyptik, vgl. Eder 1995; Teissier 1996.

146 Pfälzner 2009, 222–223.

noch während der Spätbronzezeit in der Levante bekannt war und Verwendung fand, mitunter also sowohl eine mittelbronzezeitliche oder spätbronzezeitliche Datierung für das Rollsiegel möglich wäre.

1.6 Zusammenfassung

Die Masse der in Alalah nachweisbaren ägyptischen bzw. ägyptisierenden Einflüsse in einer Vielzahl von Objekten und unterschiedlichen Bildträgern ist besonders auffällig. Dies gilt insbesondere für die Befunde der ausgehenden Mittelbronzezeit der Schicht VII (MB IIB), hier lassen sich diese Einflüsse besonders deutlich in der spätmittelbronzezeitlichen (d.h. altsyrischen) Glyptik – belegt sowohl für die Herrscher von Ḫalab/Jamḥad als auch für die »Statthalter« und Elite von Alalah selbst – nachweisen.

Die Fundkontexte, in denen ägyptisierende Objekte gefunden wurden, sind dabei – wie auch an anderen levantinischen Fundorten – erneut eindeutig auf den palatial-elitären Bereich beschränkt, wie der Großteil der Funde im »Jarīm-Līm-Palast« und auch im »Niqmepa-Palast« belegt.¹⁴⁷ Eindeutig ägyptische Importe sind hingegen schwierig nachzuweisen; dies gilt nicht nur für die vor Ort gefundenen Skarabäen und Rollsiegel, sondern insbesondere auch für einen Großteil der Steingefäße, deren Herkunft größtenteils nicht mit letzter Sicherheit bestimmt werden kann.

Die Siedlung von Alalah war in ihrer »Mittlerstellung« zwischen der nordlevantinischen Küste und dem Inland des innersyrischen Tafellandes von besonderer Bedeutung. Die direkte politische Anbindung an die Herrscher von Ḫalab/Jamḥad während der Mittelbronzezeit dürfte somit möglicherweise auch die ägyptisierenden Einflüsse in der Glyptik des Herrscherhauses von Ḫalab/Jamḥad erklären. Die Art und der genaue Zeitpunkt der Übernahmen ägyptischer Motivik sind jedoch auch für die Funde aus Alalah bislang nicht eindeutig geklärt.¹⁴⁸ Eine absolute Datierung der Glyptik von Alalah der Schicht VII (spätes 17.–frühes 16. Jh. v. Chr.) würde einen Zeitraum während der Zweiten Zwischenzeit (»Hyksos-Zeit«) für diese Übernahmen untermauern, auch wenn direkte Belege für einen derartigen Austausch bislang nicht historisch belegt sind.¹⁴⁹

In der Spätbronzezeit, einer Periode, in der Alalah nach dem Fall Ḫalabs und der Zerschlagung des Reiches von Jamḥad nun unter dem politischen Einfluss Mittanis – und später Hattis – stand,¹⁵⁰ finden sich eindeutig weniger ägyptische bzw. ägyptisierende Einflüsse. Zu konstatieren ist in dem Zusammenhang auch, dass gerade in diesem Zeitraum die Feldzüge der 18. Dynastie in die Regionen der nördlichen Levante geführt wurden. Offenbar hatten diese eher kursorischen militärischen Aktivitäten seitens der Ägypter keinerlei direkten Einfluss auf Alalah, da diese die Region insgesamt nur kurzfristig tangierten und somit auch keinen bleibenden Einfluss auf die materielle Kultur ausüben konnten.

147 Ähnlich urteilt auch Yener (2007a; 2007b) in Bezug auf andere Luxus- bzw. Prestigegegenstände/-materialien, die innerhalb der Paläste der Schicht VII und IV gefunden wurden, sowie deren Herstellungstechnologien.

148 Als ägyptischer Import ist das fragmentierte Fayencegefäß (vgl. 1.5.3.1) zu identifizieren.

149 So auch Bergoffen 2005, 55–69, bes. 56.

150 von Dassow 2008, 12–64.

F. Südlicher Küstenbereich

1 TYROS (ŠURRU)

Die Siedlung von Tyros (Akk. *𒌷𒍪* *Šur-ru*; Šurru; Ägyp. *D3/w-rw*) bestand spätestens seit der Bronzezeit, und bis in die hellenistische Periode, aus zwei voneinander geografisch distinktiv getrennten Siedlungen: zum einen aus der Insel (Šurru) – der eigentlichen Stadt mit Hafenanlagen –, zum anderen aus einer weiteren Siedlung auf dem direkt gegenüberliegenden Festland mit dem Namen Ušu/Usu (»Palaetyros« bei Strabon genannt). Die Siedlung Ušu¹ versorgte die Insel – nach Auskunft der Amarnabriefe EA 148–150² – nachweislich mit Nahrungsmitteln, Trinkwasser und zahlreichen weiteren Gütern; und wohl auch die bronzezeitlichen Nekropolen befanden sich darüber hinaus auf dem Festland.³ Tyros wies zwei Häfen auf der Insel auf, den sog. »Ägyptischen Hafen« im Süden und den sog. »Sidonischen Hafen« im Norden. Ob diese Häfen bereits in der Bronzezeit in dieser oder ähnlicher Form existierten, ist archäologisch nicht gesichert belegt, jedoch nicht zuletzt auf der Basis der historischen Quellen, die primär die maritime Bedeutung der Stadt hervorheben, mit einiger Wahrscheinlichkeit anzunehmen.⁴

Die bislang früheste Erwähnung der Stadt findet sich möglicherweise in den ägyptischen »Ächtungstexten« der Sakkara-Gruppe (dazu IV.4.4.7), die möglicherweise einen »Herrscher Šimri-addi(?) von Tyros« (*hq3 Šm3-hrw Dw3wj*) nennen.⁵ Die Inschrift eines Türsturzes aus Karnak, der wohl in die Zeit Tuthmosis' I. datiert (dazu bereits IV.4.6.2), erwähnt u.a. ein Toponym *D3wnj*, das mit Tyros identifiziert wurde; diese Lesung des Toponyms ist jedoch umstritten und wird heute weitgehend abgelehnt.⁶ In der Spätbronzezeit sind es jedoch vor allem die Amarnabriefe aus Tyros, die ein historisches Schlaglicht auf die Stadt werfen, denn interessanterweise findet sich bislang keine Erwähnung der Stadt in den historischen Quellen Tuthmosis' III. oder Amenhoteps II. Während die Briefe EA 77 und 89, von Rib-addi von Byblos verfasst, indirekt auch Geschehnisse in Tyros thematisieren, sind insgesamt zehn Briefe (d.i. EA 146–155) vom Herrscher Abi-milki (Abimelech) von Tyros an den Pharao – hier handelt es sich wohl um Amenhotep IV./Echnaton – bekannt.⁷ Brief EA 295 stammt eventuell auch aus Tyros, vermutlich jedoch von einem anderen König mit Namen (Ba'lu)-danu.⁸ Von besonderer Bedeutung in Bezug auf die ägyptische Einflussnahme in Tyros ist jedoch Brief EA 155 Abi-milkis, da dieser Tyros als die »Stadt Mayatis« – d.h. Meritaten, einer der Töchter des Pharaos – bezeichnet.⁹ Tyros scheint demnach in der Amarnazeit noch eindeutig zum ägyptischen Einflussgebiet gehört zu haben, auch wenn die politischen Abhängigkeiten im Detail unklar bleiben. Auch in der Ramessidenzeit (19.–20. Dynastie) verbleibt die Stadt weiterhin im politischen Einflussbereich Ägyptens.

Die fragmentierten Stelen Setis I.¹⁰ und Ramses' II. (*Abb. F.1*),¹¹ die in Tyros gefunden wurden, belegen diesen politischen Anspruch auch vor Ort materiell. Ebenso verweisen darauf auch die schriftlichen Erwähnungen der Stadt

1 Die bronzezeitliche Siedlung von Ušu lag dabei vermutlich wohl zwischen Tell Mašuk, unmittelbar östlich der Insel auf dem Festland, und den südlich davon gelegen Fundplätzen Rās al-ʿAin bzw. al-Rašidiya (Rachidieh), vgl. Bikai 1992, 19–20; Doumet-Serhal 2003, 43–44.

2 Moran 1992, 235–238.

3 Vgl. dazu u.a. auch die Darstellungen der Stadt als Insel in neuassyrischen Quellen, so z.B. in den Darstellungen des Balawat-Tores Salmanassars III. (Schachner 2007, 225–226, Taf. IIIa, Nb). Erst Alexander der Große ließ bei seiner Belagerung im Jahr 332 v. Chr. den Abstand zwischen der Insel und dem Festland durch Erdaufschüttungen (Isthmus) bis auf 100 m Abstand verkleinern. Durch die Aufschüttungen entstehende Sedimentanlagerungen ließen schließlich später eine dauerhafte Verbindung mit dem Festland entstehen, das neue Zentrum der Stadt wurde danach schließlich auf dem Festland errichtet. Die ursprüngliche Insel ist jedoch auch noch heute deutlich in der Stadtopografie erkennbar, vgl. dazu auch Bikai – Bikai 1987, bes. 84.

4 Zu den Häfen, vgl. generell Poidebard 1939.

5 Die Identifizierung des Toponyms mit der Siedlung von Tyros ist nicht gesichert und umstritten, vgl. Posener 1940, 31–35 (E 35); Jidejian 1969, 13–14; Helck 1971, 56; vgl. zuletzt Weippert 2010a, 38–40 (Fn 59), 47.

6 Zur Inschrift, vgl. Redford 1979; Bradbury 1985. Le Saout (1987) und Görg (1989) möchten das Toponym mit Tyros gleichsetzen, dagegen jedoch zuletzt Weippert 2010a, 38–39 (Fn 59).

7 Zu den Briefen Abi-milkis, vgl. Moran 1992, 232–242.

8 Dazu Naʿaman 1979; Moran 1992, 337–338; auch Goren *et al.* 2004, 168. Naʿaman (1979) möchte in diesem Brief ein Schreiben des unmittelbaren Vorgängers Abi-milkis sehen, der nach Auskunft von EA 89 (Rib-Addi von Byblos) zuvor ermordet worden war.

9 Zum Brief, vgl. Moran 1992, 241–242; dazu auch Albright 1937; Gabolde 1998, 174–178; Siddall 2010.

10 Chéhab 1969, 32, pl. VIII: 3; Brand 2000, 122; Lagarde 2010; dazu auch Wimmer im Druck.

11 Chéhab 1969, 33, pl. VIII: 4; Loffet 1999; Lagarde 2010; dazu auch Wimmer im Druck.

in ägyptischen Quellen des späten Neuen Reiches.¹² Ein Brief des Königs von Tyros an den König von Ugarit wurde in Rās Šamra/Ugarit gefunden (13. Jahrhundert v. Chr.); eine Tontafel aus dem 30. Regierungsjahr des persischen Königs Dareios I. ist auch aus Tyros selbst belegt.¹³

Großflächige Grabungen im Stadtgebiet sind bisher nicht möglich gewesen, zudem ist das Stadtbild auch aufgrund der kontinuierlichen Besiedlung der Stadt stark verändert worden. Während der Großteil der archäologischen Forschung in Tyros seit der Mitte des 19. Jahrhunderts fast ausschließlich auf die Hinterlassenschaften der hellenistischen bis römischen Perioden fokussiert war, sind insgesamt nur wenige Befunde aus der Bronze- und Eisenzeit bekannt.¹⁴ Für die Eisenzeit, d.h. der Periode der phönizischen Stadtstaaten, sind darüber hinaus jedoch einzelne Nekropolen im Bereich des Festlandes belegt.¹⁵ Schichten der Bronzezeit konnten in Tyros bislang nur in einem Tiefschnitt erreicht werden, der im Jahr 1973 unter der Leitung von P.M. Bikai nördlich der Kreuzfahrerburg angelegt wurde.¹⁶ Der Tiefschnitt wurde bis auf den gewachsenen Fels abgetieft, konnte daher die komplette Besiedlungsabfolge zumindest für diesen Bereich der Siedlung nachzeichnen. Die Gründung der Siedlung erfolgte demnach in der Mitte des 3. Jahrtausends v. Chr. (wohl FB II/III; Straten XXVII–XXIII).¹⁷ Auf der Basis der stratigrafischen Abfolge des Tiefschnitts wird für die Periode der Mittelbronzezeit (MB I–II), d.h. im Zeitraum von ca. 2000–1600 v. Chr., ein Hiatus in der Besiedlung der Stadt vermutet (Stratum XVIII),¹⁸ doch könnte diese Schlussfolgerung womöglich auch auf die begrenzte Fläche der angelegten Tiefschnitte zurückzuführen sein, zudem Tyros und eventuell auch ein Herrscher der Stadt in den ägyptischen Ächtungstexten des Mittleren Reiches erwähnt werden könnten (s.o.).¹⁹ In den darauf folgenden Schichten der Spätbronzezeit (Straten XVII–XIV),²⁰ der Eisenzeit und der hellenistischen Periode (Straten XIII–I)²¹ konnten architektonische Grundrisse ebenfalls nur fragmentarisch nachgewiesen werden. Der Großteil des Fundmaterials stellt die Fundgruppe der Keramik dar, dabei wurde sowohl importierte – d.h. zyprische und mykenische – als auch lokale Keramik gefunden.²²

1.1 Ägyptische und ägyptisierende Funde

Nur wenige ägyptische oder ägyptisierende Funde konnten in der begrenzten Fläche der Tiefschnitte geborgen werden. Aus den spätbronzezeitlichen Schichten stammen fünf Skarabäen; während vier der Skarabäen typologisch und ikonografisch dem Neuen Reich zuzuweisen sind,²³ ist einer der Skarabäen der Zweiten Zwischenzeit zuzuweisen.²⁴ Drei weitere Skarabäen stammen aus eisenzeitlichen Schichten und datieren generell auch typologisch in das 1. Jahrtausend v. Chr.²⁵

In Stratum III (Eisenzeit, wohl EZ II, ca. 8. Jahrhundert v. Chr.) konnte darüber hinaus das Fragment eines Kalzit-Alabastergefäßes mit Inschrift gefunden werden (Höhe: ca. 15 cm), das aufgrund der Paläografie der Inschrift in die Dritte Zwischenzeit (25.–26. Dynastie) datiert. Die hieroglyphische Inschrift nennt u.a. einen »Priester des Amun« (*ḥm nṯr n Jmn-Rʿ*), dessen Name jedoch nicht erhalten ist; das Steingefäß könnte daher eventuell ursprünglich aus einem Tempel stammen.²⁶

12 Zusammenfassend dazu Badre 1992, 40; Murnane 1990, 127–189.

13 Hoftijzer 1979; Arnaud 2001, 277–278; Bordreuil 2009, 387 (Rās Šamra/Ugarit); Wilhelm 1973 (Tyros).

14 Zusammenfassend zur Grabungsgeschichte Bikai 1992.

15 Seeden 1991 (Nekropole al-Bass); Ward 1991 (Skarabäen, al-Bass); zur Nekropole von al-Bass, vgl. zuletzt auch die neueren Forschungen bei Aubet 2004; 2012; auch Gamer-Wallert 2004; Boschloos 2012b (Skarabäen); Boschloos 2014 (Skarabäen, al-Bass); Doumet-Serhal 2003 (Nekropole al-Rašidiya); auch Saidah 1966 (Nekropole Khaldé). Seit 2012 arbeitet nun auch L. Badre (American University Beirut) im antiken Stadtgebiet von Tyros (bislang unpubliziert); vgl. dazu nun zudem auch Aubet *et al.* 2016 für erste Ergebnisse von neueren Grabungen im Bereich der Akropolis, die an ältere Grabungsflächen von P.M. Bikai anschließen.

16 Bikai 1978 (Area IC-6/11, ergrabene Fläche ca. 150 m², dies entspricht ca. 1% der Gesamtfläche der Insel); zur Lage des Tiefschnitts, vgl. Bikai 1978, pl. LIX.

17 Bikai 1978, 72, pl. LXIX.

18 Stratum XVIII besteht aus einer bis zu 1,40 m hoch anstehenden sterilen Sandschicht, die sich zwischen den Schichten der Früh- und Spätbronzezeit angesammelt hatte, vgl. Bikai 1978, 6, pl. XC.5. In diese Schicht waren im Bereich der ergrabenen Fläche drei Gräber des Stratums XVII (SB I) eingetieft (Bikai 1978, pl. LXVIII).

19 Bikai 1978, 5–6, 72–73.

20 Bikai 1978, 6–8.

21 Bikai 1978, 8–14.

22 Bikai 1978.

23 Ward 1978a, 85–86 (74/11/489, 74/11/517, und 74/11/567), pls. XLV: 47, 48, 50, LXXXV: 2, 3, 5, 6.

24 Ward 1978a, 85 (74/11/491), pls. XLV: 49, LXXXV: 4.

25 Ward 1978a, 85 (74/11/69, 74/11/100 [*Mn-ḥpr-Rʿ*, typologisch jedoch eindeutig später, vgl. Jaeger 1982] und 74/11/350), pls. XXI: 3–4, XIV: 18, LXXXV.

26 Ward 1978a, 83–84 (74/11/71), pl. XIII.

In Stratum XIX (ca. Ende FB IV) wurde ein ägyptischer Rollsiegelzylinder gefunden (Höhe: 1,2 cm), der eine hieroglyphische Inschrift trägt und typologisch zur Siegelgruppe der »Kollektivsiegel mit Filiationsangabe« gehört (**Abb. F.2**).²⁷ Eine ägyptische Person namens *Škr* und offenbar deren Sohn *Rnwtj* werden in der Inschrift genannt. Diese ist paläografisch in das frühe Alte Reich (3.–4. Dynastie; Mitte 3. Jahrtausends v. Chr.) zu datieren (siehe dazu nun jedoch auch den Fund einer frühbronzezeitlichen Siegelabrollung mit fragmentarisch erhaltener Hieroglypheninschrift aus Tell Fadous-Kfarabida unter *VI.F.7.4*).²⁸

Insgesamt betrachtet sind die Fundkontexte der ägyptischen Objekte größtenteils zu ungenau und vage, als dass weitere Aussagen getroffen werden können.

Die bronzezeitlichen Befunde und Funde der Testschnitte erlauben einen ersten, wenn auch nur »schlaglichtartigen« Einblick in die materielle Kultur der Stadt Tyros in dieser Periode. Generell scheint sich die materielle Kultur, wie zu erwarten, nicht von der anderer Siedlungen der Bronzezeit im Bereich der Küste zu unterscheiden. Die auf der Basis der Stratigrafie gemachten historischen Ableitungen in Bezug auf die Besiedlungsphasen der Stadt, insbesondere den postulierten Hiatus während der Mittelbronzezeit, können jedoch nur als vorläufig erachtet werden. Möglicherweise befand sich die mittelbronzezeitliche Siedlung an einer anderen Stelle des Inselbereiches, eventuell existierte die Siedlung in der Mittelbronzezeit in der Tat nur auf dem Festland.

2 SARAFAND (SAREPTA)

Der ca. 13 km südlich von Sidon gelegene Fundort in der unmittelbaren Nähe der heutigen Siedlung Sarafand bei Rās al-Qantāra wird mit dem Ort Sarepta der spätbronze- und eisenzeitlichen Quellen identifiziert. Grabungen am Tell fanden in den Jahren 1969–1973 unter J.B. Pritchard (University Museum, University of Pennsylvania) statt.²⁹

Die bislang älteste Erwähnung Sareptas findet sich in Papyrus Anastasi I des späten 13. bzw. frühen 12. Jahrhunderts v. Chr. (wohl Ende der 20. Dynastie), hier wird der Ort als *Drpt* wiedergegeben.³⁰ Da die Siedlung von Sarepta in diesem Zusammenhang direkt mit Sidon in Verbindung gebracht wird, ist davon auszugehen, dass die Siedlung politisch zu diesem Zeitpunkt auch politisch zum Einflussgebiet Sidons zählte. Das Fehlen älterer Erwähnungen ließe sich dadurch auch erklären. Neuassyrische Quellen aus der Zeit Asarhaddons nennen den Ort *Ša-ri-ip-tu*, der politisch nun aber Tyros unterstellt war.³¹

Während die Grabungen in Sarafand/Sarepta primär Schichten der Eisenzeit, d.h. hauptsächlich die bedeutenden materiellen Hinterlassenschaften der phönizischen Kultur, untersuchten,³² konnte die Besiedlung des Ortes in kleineren Sondagen bis in die ausgehende Mittelbronzezeit bzw. beginnende Spätbronzezeit zurückverfolgt werden (MB IIB–LB I). In dieser frühesten bislang archäologisch nachgewiesenen Phase der Siedlung sind u.a. einfache Erd- und Topfgräber nachgewiesen.³³ Für das gesamte nachfolgende 2. Jahrtausend v. Chr. und bis in das 4. Jahrhundert v. Chr. sind vor Ort ebenfalls Schichten belegt, aus denen zudem importierte Keramik aus vielen Regionen des östlichen Mittelmeerraumes nachgewiesen ist.³⁴

Ägyptische Funde des 2. Jahrtausends v. Chr. sind bislang jedoch nicht belegt. Dies hängt sicherlich nicht zuletzt mit dem oben bereits erwähnten Fehlen älterer Erwähnungen der Siedlung vor dem 13. Jahrhundert v. Chr. zusammen. Obgleich die Siedlung nachweislich bereits seit dem Ende der Mittelbronzezeit bzw. dem Beginn der Spätbronzezeit existierte, dürfte sie zu diesem frühen Zeitpunkt wohl politisch von Sidon dominiert worden sein.

3 TELL EL-BURAK

Ausgrabungen auf Tell el-Burak wurden im Jahr 2001 als deutsch-libanesisches Gemeinschaftsprojekt initiiert und stehen unter der gemeinsamen Leitung von H. Sader (American University Beirut) und J. Kamlah (Biblisch-Ar-

27 Ward 1978a, 84 (74/11/583), pl. LIV: 6; zur Definition der Siegelgruppe, vgl. Kaplony 1963, 25–27.

28 Ward 1978a, 84.

29 Zu den Grabungen in Sarepta, vgl. Pritchard 1975; 1978; 1988; Koehl 1985; Anderson 1988; Khalifeh 1988.

30 Dazu Helck 1971, 316; zum Papyrus Anastasi I, vgl. auch Fischer-Elfert 1986; 1992.

31 Anderson 1988, 35–36 (dort auch spätere Nennungen der Siedlung); auch Bagge 2011.

32 Bei den Ausgrabungen fanden sich sowohl einfache Keramiköfen und -werkstätten als auch der erste archäologische Nachweis von Kultstätten (»Shrines«) im phönizischen Kerngebiet. Aus den Schichten der Eisenzeit, insbesondere aus dem »Shrine I« der Göttin Tanit-Aštarte, sind u.a. auch ägyptische bzw. ägyptisierende Kleinfunde (Skarabäen, Figurinen und Amulette u.ä. aus Fayence) belegt, die zu diesem Zeitpunkt aber bereits als Teil der materiellen Kultur der Phönizier zu interpretieren sind; zu den Objekten, vgl. Pritchard 1975, 23, figs. 43–44, 50; 1988, bes. 73–80, figs. 17–18 (»Charms and Articles of Adornment: Scarabs and Amulets«); dazu auch Nunn 2004, 45 (eisenzeitliche Skarabäen); Doumet-Serhal *et al.* 2008, 53–54, 91–99.

33 Pritchard 1975, 10; Anderson 1988, 370–371; Khalifeh 1988, 159–174.

34 Koehl 1985; für das spätbronzezeitliche Felskammergrab in der Nähe von Sarafand, vgl. Baramki 1959.

chäologisches Institut, Universität Tübingen).³⁵ Der ca. 19 m hohe und im Durchmesser nur ca. 150 × 120 m große Siedlungshügel liegt an der Küste, ca. 9 km südlich von Sidon (s.u.) und 4 km nördlich von Sarafand/Sarepta (s.o.).³⁶ Bislang konnte dem Fundplatz kein antiker Name gesichert zugewiesen werden.³⁷ Die Ausgrabungen der Jahre 2001–2010 auf der Tellkuppe konnten den nahezu quadratischen Grundriss eines mittelbronzezeitlichen monumentalen Gebäudes (Palastes) freilegen (Maße des Gebäudes: 41,6 × 31,5 m)³⁸, der teilweise sekundär verfüllte Räume auf einem niedrigeren Niveau aufwies und damit zwei distinktive Phasen der Palastnutzung aufzeigten (Phase 1: Errichtung/ evtl. Erstnutzung; Phase 2: Verfüllung eines Teils der Räume mit neuer Mauererrichtung; sekundäre Nutzung). Statistische Probleme, besonders an der dem Meer zugewandten Westseite des Palastes, waren womöglich der Grund für diese Verfüllungen.³⁹ Dem Palast war auf seiner Westseite zusätzlich ein Steinglasis vorgelagert, das offenbar jedoch nicht sichtbar war.⁴⁰ Zudem besteht der gesamte Hügel, auf dem der Palast errichtet wurde, wohl generell aus einer künstlichen Aufschüttung, die eigens für den Palastbau konzipiert wurde.⁴¹ Eine dem Palast zugehörige Hafenanlage in der Nähe des Tells ist bislang nicht gesichert belegt, eine maritime Nutzung des Küstenbereiches jedoch eventuell möglich.⁴² Auf dem Fußboden des Raumes 13 der zweiten Nutzungsphase des Palastes wurden mehrere Fragmente sog. »Ridge-Necked-Jars« gefunden, die als charakteristische Form der frühen Mittelbronzezeit angesehen werden.⁴³ Ein Grab der MB IIA-Zeit, das u.a. auch »Tell el-Yahudiyeh«-Keramik enthielt, schneidet die westliche Außenwand des Palastes, die Errichtung des Palastes muss demnach noch in die Zeit vor der Übergangszeit von MB I–MB IIA datieren.⁴⁴ Die vorläufigen Ergebnisse der im Palast gemachten Keramikfunde sowie die ¹⁴C-Analysen⁴⁵ legen zudem eine Datierung beider Bauphasen des Palastes in die Mittelbronzezeit I nahe (ca. 1900–1700 v. Chr.). Der Palast wurde jedoch noch vor dem Ende der Mittelbronzezeit aufgelassen,⁴⁶ der Tell danach jedoch erst wieder in der Eisenzeit besiedelt.⁴⁷ In Raum 10 des Palastes konnten Wandmalereien *in situ* freigelegt werden (Phase 1).⁴⁸

3.1 Die Wandmalereien in Raum 10 des Palastes

Der gesamte Raum 10 wurde, offenbar aus statischen Gründen bereits kurz nach der Errichtung des Palastes, verfüllt. Die Verfüllung des Raumes zum Ende der Nutzungsphase 1 konservierte so die Wandmalereien an den Wänden und sogar Bemalung auf Teilen des Bodens des Raumes.⁴⁹ Die Wandmalereien wurden in einer Vorstufe der *fresco*-Technik aufgetragen und stellen damit den frühesten Beleg dieser Technik im östlichen Mittelmeerraum dar.⁵⁰ Die bislang freigelegten Bereiche der Wandmalereien des Raumes 10 zeigen Szenen unterschiedlicher Kompositionen: Neben Tierjagdszenen, die u.a. auch Jagdhunde und Gazellen darstellen, sowie Darstellungen bewaffneter Männer (wohl als Jäger zu identifizieren) finden sich auch geometrische Muster, die besonders der Einfassung der figürlichen Szenen dienen; innerhalb der einzelnen Szenen wird auch teilweise eine Landschaft angedeutet (Bäume und Berg), ebenfalls findet sich das Motiv der »Tiere am Baum«.⁵¹ Die Wandmalereien stellen damit die bislang ältesten bekannten Wandmalereien der nördlichen Levante dar. Die Motivik der Wandmalereien verbindet dabei vorderasiatisch-levantinische mit ägyptischer Motivik und Ikonografie und stellt somit gewissermaßen eine eigene »sidonische« bzw. nordlevantinische Motivik dar, die durch die Verbindung unterschiedlicher ikonografischer Elemente charakterisiert wird.⁵²

35 Seit 2013 ist A. Schmitt (Mainz) zusätzlich als Kodirektor der Grabungen tätig. Zu den Ergebnissen der Grabungen in Tell el-Burak, vgl. Finkbeiner – Sader 2001; Kamlah – Sader 2003; 2004; 2008; 2010; 2019; Sader 2009; Sader – Kamlah 2010; Kamlah 2010; Sader 2011; Kamlah *et al.* 2016a; 2016b; zudem bereits Sader 1997.

36 Bereits bei Renan (1864–1874, 524–525) als »Borak et-Tell« erwähnt; vgl. Finkbeiner – Sader 2001, 174.

37 Vgl. jedoch Finkbeiner – Sader 2001, 176 (Vorschlag der Identifizierung mit Yarimuta).

38 Kamlah – Sader 2010, 101–103, Abb. 3, Tab. 2.

39 Kamlah – Sader 2008, 21–28; Kamlah – Sader 2010, 104–105, Abb. 4.

40 Kamlah – Sader 2010, 103.

41 Kamlah – Sader 2003, 165–166; Kamlah – Sader 2010, 111.

42 Finkbeiner – Sader 2001, 191–193.

43 Kamlah – Sader 2008, 27; Kamlah – Sader 2010, 106–108 (bes. Fn 34, mit weiteren Parallelen), Abb. 5; dazu auch Höflmayer *et al.* 2016; dazu Ben-Tor 2018; Kamlah – Sader 2019, 288–290.

44 Sader 2009, 177–178.

45 Kamlah – Sader 2010, 108.

46 Eine früh-spätbronzezeitliche Nutzung des Gebäudes könnte durch die Existenz einer Stützmauer belegt sein, vgl. Kamlah – Sader 2019, 171–179.

47 Kamlah – Sader 2010.

48 Bislang konnte nur ein Teil der Wandmalereien des Raumes 10 freigelegt werden, vgl. Kamlah – Sader 2010.

49 Kamlah – Sader 2008, 31, figs. 17–18.

50 Kamlah – Sader 2010, 109.

51 Kamlah – Sader 2010, 108–111, Taf. 21–22; Kamlah – Sader 2019, 381–400.

52 Kamlah – Sader 2010, 111; so auch von Rüdén 2014, 71.

3.2 Skarabäen

Ein aus Knochen (eventuell Steatit?) gefertigter Skarabäus (Maße: 18,5 × 14 × 8,5 mm) trägt auf seiner Siegelfläche den Thronnamen der Königin Hatšepsut *M3^ct-k3-R^c* (TB01:20; 18. Dynastie, ca. 1479–1457 v. Chr.).⁵³ Vier Uräen flankieren die Kartusche an den Seiten. Typologisch datiert der Skarabäus in das Neue Reich, könnte demnach also in der Tat in die Regierungszeit der Königin datieren. Der Skarabäus jedoch stammt aus einer Fundstelle oberhalb des westlichen eisenzeitlichen Glacis, datiert demnach später als der Palast.⁵⁴ Da zudem in Tell el-Burak bisher keine Schichten der Spätbronzezeit archäologisch nachgewiesen wurden, dürfte der Skarabäus zu einem späteren Zeitpunkt, d.h. während der Eisenzeit, an den Ort gelangt sein.

Ein weiterer Skarabäus stammt aus dem Bereich des mittelbronzezeitlichen Palastes.⁵⁵ Es handelt sich dabei um einen mittelbronzezeitlichen Skarabäus (TB03:84) dessen Siegelfläche die Figur eines liegenden Capriden und eines Anch-Zeichens (*ḥh*) zeigt. Der Skarabäus wurde auf dem Fußboden des östlichen Eckraumes des Palastes der 2. Phase gefunden (Raum 3). Eine nahe Parallele für das Motiv der Siegelfläche findet sich in Tell el-Dab'a im östlichen Nildelta (Stratum G; ca. 1740–1700 v. Chr.; 13. Dynastie).⁵⁶ Auch typologisch datiert der Skarabäus in die zweite Hälfte der Mittelbronzezeit, d.h. an den Anfang der MB IIA-Zeit.⁵⁷ Die Auffassung des Palastes der älteren Nutzungsphase muss damit sicher nach dem Beginn der MB IIA-Zeit stattgefunden haben, da sich der Skarabäus auf dem Fußboden des Palastes fand. Eine Datierung der Wandmalereien in Raum 10 müsste demnach in den Zeitraum der MB I-Zeit datieren.

Der mittelbronzezeitliche Palast von Tell el-Burak gehörte politisch mit großer Wahrscheinlichkeit zum nahegelegenen Stadtkönigtum Sidon. Die Funktion des Palastes dürfte einerseits – nicht zuletzt aufgrund des offensichtlichen Festungscharakters des Gebäudes – der „Grenzsicherung“ zwischen den politischen Einflussgebieten Sidons und dem direkt südlich angrenzenden Tyros gedient haben, andererseits möglicherweise auch in der Sicherung der Seefahrt gelegen haben.⁵⁸ Die in Raum 10 des Palastes erhaltenen Wandmalereien stellen den bislang ältesten Beleg derartigen Baudekors in der mittelbronzezeitlichen Levante dar.⁵⁹ Die teilweise ägyptisierenden Motive der Wandmalereien sind mit Sicherheit in Zusammenhang mit den Kontakten des Mittleren Reiches (12.–13. Dynastie) mit der nordlevantinischen Küste zu sehen. Über den Bereich der Küste dürften auch die Regionen weiter im Inland Zugang zu derartiger Motivik erhalten haben, wie sich dies u.a. durch die Wandmalereien des (spät-)mittelbronzezeitlichen Palastes von Tell Sakka (VI.A.2.2.1) aufzeigen lässt.

4 SIDON (SIDUNA)

Die Hafenstadt Sidon liegt ca. 40 km nördlich von Tyros und ca. 35 km südlich von Beirut. Das Zentrum der bronzezeitlichen und antiken Siedlung lag dabei im Bereich einer leicht in das Meer hineinreichenden Landzunge. Wie das südlich gelegene Tyros wies auch Sidon vermutlich bereits in der Bronzezeit zwei Hafenanlagen im Norden und Süden der Siedlung (»Nord«- und »Südhafen«)⁶⁰ auf; diese werden mit einiger Sicherheit auf natürliche Buchten zurückgehen, die letztendlich eine permanente Siedlung an dieser Stelle begünstigten.⁶¹ Im Norden der Siedlung bewässert der Nahr al-ʿAwali, im Süden der Nahr al-Barğut sowie Nahr al-Sayinik das Umland von Sidon, bevor sie in das Mittelmeer fließen.

Aufgrund der kontinuierlichen Besiedlung des Stadtgebietes bis in die Neuzeit sind die Ausmaße des Fundplatzes nicht zu bestimmen, die Siedlung (»Klein-Sidon«) dürfte sich in der Bronzezeit jedoch mindestens im Innenbereich der mittelalterlich-kreuzfahrerzeitlichen Stadtmauern erstreckt haben, wahrscheinlich ist eine weitaus größere Be-

53 Gamer-Wallert 2001; dazu zuletzt auch Kamlah – Sader 2019, 332, Fig. 10.23:1.

54 Zum Fundkontext, vgl. Finkbeiner – Sader 2001, 186 (Square 31/32).

55 Zum Skarabäus (TB03:84) und weiteren Parallelen aus Byblos und Tell el-Dab'a, vgl. Kamlah – Sader 2019, 334–335, Fig. 10.23:2. Der Skarabäus wurde offenbar sehr nah an der Oberflächenerde gefunden, so dass die Zuweisung zum Fußboden des Raumes 3 nicht abschließend gesichert ist und dieser eventuell auch aus einer späteren, sekundären Verfüllung stammen könnte.

56 Vgl. Keel 1995, 190, Abb. 328.

57 Kopf: d8; Rücken: I; Seite: vermutlich e9 (Typologie nach Tufnell 1984; vgl. auch Keel 1995).

58 Kamlah – Sader 2010, 111; die Existenz eines eigenen Hafens ist jedoch nicht belegt und zudem geologisch unwahrscheinlich, eine postulierte Identifizierung Tell el-Buraks mit dem u.a. aus den Amarnabriefen erwähnten Yarimuta, so wie dies von Finkbeiner – Sader 2001 (176) vorgeschlagen wurde (s.o., Fn 37), ist daher nicht möglich, vgl. dazu Pedersen 2011, 281–289.

59 Dazu auch Bietak 2007.

60 Der Südhafen (»crique ronde« oder »Round Bay«) wurde dabei – im Gegensatz zum Nordhafen (»innerer Hafen«, diesem nördlich noch vorgelagert der »äußere Hafen«) –, ebenso wie der südliche der beiden Häfen in Tyros, auch als »ägyptischer Hafen« bezeichnet, vgl. Renan 1864–1874, pl. 67–68; Nunn 2000, 235–236, Abb. 25.

61 Vgl. dazu die Untersuchungen von Poidebard – Lauffray 1951. Selbstverständlich konnten diese frühen Arbeiten jedoch noch keine Schichten oder Installationen der Bronzezeit Sidons untersuchen.

siedlung anzunehmen. Im Bereich südlich des »ägyptischen Hafens« wurde bei Dakerman, neben einer Nekropole der Spätbronzezeit (s.u.), auch eine chalkolithische Siedlung partiell freigelegt.⁶² Das politische Einflussgebiet Sidons (»Groß-Sidon«) muss jedoch geografisch weitaus größer gefasst werden, sicherlich dehnte es sich, zumindest in der Spätbronzezeit, im Süden sicherlich bis in das Gebiet um Sarafand/Sarepta aus (s.o.) und grenzte an das Gebiet von Tyros (s.o.), im Norden wohl bis in die Region um Beirut (s.u., 5). Im Osten ist die Grenze unklarer definiert, Grabinventare können hier jedoch Sidons Einfluss bis weit in das Inland hinein belegen (s.u.); der »Pass von Ġezzīn« verband Sidon mit der Beqa‘a-Ebene.⁶³

Sidon findet keine Erwähnung in den ägyptischen »Ächtungstexten« (IV.4.4.7), auch in den stereotypen Listen der Pharaonen der 18. Dynastie erscheint Sidon (bisher) nicht. Erst in der späten 18. Dynastie ist Sidon wieder in den ägyptischen Quellen belegt: Die Amarnabriefe EA 144–145 wurden von Zimredda – dem einzigen namentlich bekannten Herrscher von Sidon (Akk. *alu* Z/Ši-du-na^{ki}; Ägypt. *Ddn*3) aus dem Amarnacorpus – an den Pharaon, vermutlich Amenhotep IV./Echnaton, geschrieben.⁶⁴ Weitere Briefe erwähnen wohl ihn indirekt als den »Herrscher von Sidon«, insbesondere die Briefe des Rib-addi von Byblos (dazu 6.3) und jene Briefe des Abi-milkis von Tyros, die Zimredda von Sidon als einen der aktiven Gegner Abi-milkis beschreiben (s.o.). Von besonderer historischer Bedeutung ist eine kurze Passage im Brief EA 85 des Rib-addi von Byblos, die einen seltenen Besuch des »Vaters des Pharaos« in Sidon erwähnt.⁶⁵

Im Jahr 2005 konnte bei den Ausgrabungen in Sidon auch das Fragment einer Tontafel gefunden werden, die paläografisch in die Spätbronzezeit IIA (ca. 1400 v. Chr.) datiert und eine administrative Liste darstellt.⁶⁶ Das Fragment ist das erste Schriftdokument dieser Zeitstellung aus Sidon selbst. Papyrus Anastasi I 28, 8 erwähnt Sidon erneut als wichtige Handelsstadt des späten 13. und frühen 12. Jahrhunderts v. Chr.⁶⁷ Ebenso wird die Siedlung in hethitischen und ugaritischen Quellen des 13. und 12. Jahrhunderts v. Chr. erwähnt, mehrere Briefe des Königs von Sidon fanden sich auch in Rās Šamra/Ugarit.⁶⁸ Fragmente eines Fayencegefäßes mit den Kartuschen der letzten Königin der 19. Dynastie, Tauseret (1193–1190 v. Chr.) konnten unlängst bei den neuen Ausgrabungen gefunden werden (s.u., 4.1.2.2.1). Die Stele Asarhaddons aus Zinçirli zeigt neben dem ägyptischen König Taharqa (25. Dynastie; 692–664 v. Chr.) auch ‘Abdi-milkutti von Sidon (um 670/669 v. Chr.).⁶⁹

Auch zahlreiche Aegyptiaca der Spätzeit wurden im Stadtgebiet von Sidon gefunden, darunter u.a. eine fragmentarische Inschrift Nechos II. (26. Dynastie; 610–595 v. Chr.), ein Metallgefäß und ein Sistrumhandgriff mit den Kartuschen des Pharaos Amasis (26. Dynastie; 570–526 v. Chr.) aus einem ungesicherten Fundkontext südlich des Stadtzentrums, sowie weitere Funde dieser Periode im gesamten Stadtgebiet.⁷⁰

Während das antike und eisenzeitliche Sidon und die umliegenden archäologischen Stätten des Hinterlandes, u.a. auch das Ešmun-Heiligtum (Bustān eš-Šeikh) nordöstlich der antiken Siedlung, schon früh zum Gegenstand archäologischer Forschung wurden,⁷¹ so bereits im Jahr 1860 durch E. Renan, Osman Hamdi Bey im Jahr 1877, T. C. Makridi in den Jahren 1901–1903 oder G. Contenau zwischen 1914–1920,⁷² konnten Grabungen von bronzezeitlichen Schichten aufgrund der kontinuierlichen Bebauung im zentralen Stadtgebiet nicht systematisch durchgeführt werden. Archäologische Informationen zur bronzezeitlichen und eisenzeitlichen (»phönizischen«) materiellen Kultur Sidons wurden zu diesem Zeitpunkt primär aus den Inventaren von Gräbern abgeleitet, die in der Umgebung gefunden worden waren, welche in der Bronzezeit zum politischen Einflussgebiet Sidons (»Groß-Sidon«) gehört haben musste.⁷³

62 Saidah 1979.

63 Dazu Kuschke 1977; Saidah 2004, 109–114.

64 Moran 1992, 230–232; Helck 1971, 302; Goren *et al.* 2004, 164–166.

65 Moran 1992, 156–157 (63–74). Helck (1971, 302) wollte Tuthmosis IV. als den erwähnten Vater identifizieren, der Brief würde sich dann an Amenhotep III. richten; Saidah (2004, 112) und Miller (2007a, 284, Fn 140) wollen hier jedoch Amenhotep III. annehmen, Empfänger des Briefes wäre dann demnach Amenhotep IV. gewesen.

66 Doumet-Serhal 2004, 78, Fig. 57 (Lesung und Datierung nach I. Finkel, British Museum). Die Tontafel wurde nicht *in situ* gefunden, sondern in einer jüngeren Schicht.

67 Helck 1971, 302. Der Fund eines Türsturzes und eines wohl dazugehörigen Türpfostens in Pi-Ramessé im östlichen Nildelta ist hier zu nennen, der belegt, dass zur Zeit Ramses’ II. ein *wr Ddn*3 (»Fürst von Sidon«) namens Ipu‘a-Baal dort offenbar (zumindest zeitweise) lebte. Im Gegensatz zu der Übersetzung der Bezeichnung *wr* als »Fürst« könnte es sich auch um einen »Botschafter« oder »Handels-Attaché« gehandelt haben, vgl. dazu Pusch 2014; Fischer-Elfert 2016.

68 Saidah 1979–1980, 89; Arnaud 2001, 266–277; Yon 2004, 157–158, Fig. 60; Bordreuil 2009, 389–390.

69 Leclant 1968, 18, pl. IX: b. Zwei (eventuell sogar drei?) Steingefäße, die nachweislich aus dem Palast ‘Abdi-milkuttis von Sidon stammen, wurden zudem in Qal‘at Šerqat/Assur gefunden, vgl. Onasch 2010, 25, 71–72.

70 Dazu Dunand 1926, pl. XXXII: 2; dazu zusammenfassend Leclant 1968, bes. 18, pl. IX.

71 Bereits 1855 wurde der Sarkophag Ešmunazars bei Mağarat ‘Ablūn, südlich von Sidon, gefunden und scheint so das Interesse an der Region geweckt zu haben.

72 Zu Geschichte der archäologischen Erforschung Sidons, vgl. Khalifeh 1997, 38–41; Saidah 2004, 17–20.

73 So u.a. bereits früh durch die mittelbronzezeitlichen Gräber von Kafer Djarra, vgl. Contenau 1920, 125–130; 1924; eisenzeitliche Gräber wurden bei Tambourit gefunden, vgl. Saidah 1977.

Erst im Jahr 1998 konnten schließlich im zentralen Stadtgebiet drei großflächige Areale längerfristig erschlossen und für archäologische Forschungen freigegeben werden;⁷⁴ insbesondere in einem dieser Grabungsbereiche (»College Site«) konnte durch die Ausgrabungen nun eine ununterbrochene Besiedlungsabfolge von der Frühbronzezeit bis in die Eisenzeit nachgewiesen werden.⁷⁵ Die neu begonnenen Grabungen in Sidon (»College Site«, »Sandikli«, seit 2011) werden bis heute in jährlichen Kampagnen unter der Gesamtleitung von C. Doumet-Serhal durchgeführt.⁷⁶

4.1 »College Site« – Funde und Befunde

Die Grabungen im Bereich der »College Site« konnten bereits in der ersten Kampagne 1998 früh- und mittelbronzezeitliche Schichten erreichen.⁷⁷ In den darauf folgenden Kampagnen konnten in diesem Bereich schließlich großflächig Schichten der Früh- bis Spätbronzezeit sowie der Eisenzeit freigelegt werden. Unter den zahlreichen bedeutenden Funden finden sich u.a. auch mehrere ägyptische Importe, die im Folgenden vorgestellt werden. Eine abschließende Beurteilung dieser Funde ist teilweise noch nicht möglich, da diese bisher nur in Vorberichten publiziert sind und daher eine gesicherte stratigrafische Kontextualisierung der Befunde und Funde nicht gegeben ist.

4.1.1 Mittelbronzezeitliche Gräber

Im Grabungsbereich »College Site« konnten bis zum Abschluss der Kampagne 2012 bislang 123 Gräber freigelegt werden, die in den Zeitraum der Mittelbronzezeit datieren (MB I–II).⁷⁸ Diese Gräber bestehen größtenteils aus einfachen Erd- oder Topfgräbern, so wie sie entlang der nordlevantinischen Küste auch an zahlreichen Orten belegt sind.⁷⁹ Teilweise sind die Gräbergruben zudem mit Reihungen von unbearbeiteten, etwa handgroßen Steinen befestigt, in seltenen Fällen fanden sich Gräber, die mehr als ein Individuum fassten. Teile der Gräber enthielten neben Keramik, die erwartungsgemäß den weitaus größten Teil der jeweiligen Grabinventare darstellt,⁸⁰ auch zahlreiche Metallfunde (u.a. Äxte, Dolche),⁸¹ Intarsien aus Knochen,⁸² ein Rollsiegel,⁸³ Knochen verschiedener Tierarten, die auf Speisebeigaben hinweisen,⁸⁴ sowie zahlreiche ägyptische und ägyptisierende Objekte, allen voran Skarabäen, aber auch Steingefäße.

Die ältesten Gräber der Mittelbronzezeit (MB I; Phasen 1–3) wurden in eine ca. 1–1,40 m hoch anstehende, sterile Sandschicht eingetieft, die unmittelbar auf das Stratum 6 der späten Frühbronzezeit folgte.⁸⁵ Interessanterweise ist eine solche Sandschicht auch am Ende der frühbronzezeitlichen Schichten in Tyros belegt (s.o., I–I.1).⁸⁶ Gräber der Phase 4 datieren in die Übergangszeit von der MB I- zur MB II-Zeit und korrespondieren mit einer ersten Besiedlungsphase der Mittelbronzezeit (»über dem Sand«), für die nun auch erstmals architektonische Hinterlassenschaften nachgewiesen sind (ca. 1750 v. Chr.; 13. Dynastie); Gräber der Phasen 5–8 datieren in den Zeitraum der zweiten Hälfte der Mittelbronzezeit (MB II).⁸⁷

Der Bereich, in dem ein Großteil dieser Gräber – Erwachsenen- und Kindergräber (Topfgräber) – freigelegt werden konnte, wird von der Ausgräberin insgesamt als kultisch-ritueller Raum gedeutet, in dem Bestattungszereemonien stattfanden; sowohl Gräber als auch offenbar mit diesen in Verbindung stehende Installationen, darunter u.a. Tannure, ein Entwässerungs- oder Libationskanal(?) sowie Gebäudereste, dienten offenbar als Schauplatz kommunaler Zereemonien.⁸⁸

74 Die Namen der Grabungsareale lauten »Castle Site« (5000 m²), »Sandikli Site« (5000 m²) und »College Site« (6500 m²); zur Lage der Areale, vgl. Doumet-Serhal 1998–1999, 184–185, Figs. 2, 4, 5.

75 In diesem Bereich wurden bereits in den Jahren 1964–1965 Grabungen unter der Leitung von M. Dunand durchgeführt, jedoch nie abschließend publiziert, vgl. Dunand 1967, 30, 35–37; 1969.

76 Zu den Ausgrabungen in Bereich der »College Site«, vgl. Doumet-Serhal 1998–1999; 2000; 2001; 2002; 2003a; 2004a; 2004b; 2006a; 2006b; 2008; 2009a; 2009b; 2010; 2011; 2011–2012a; 2011–2012b; 2013; auch Doumet-Serhal *et al.* 2008; 2011–2012.

77 Doumet-Serhal 1998–1999; zu den Schichten der Frühbronzezeit jetzt ausführlich Doumet-Serhal 2006a.

78 Nur ein Teil dieser Gräber und ihrer Funde ist jedoch bisher publiziert. Diesbezüglich finden sich Informationen bis 2012 unter URL: http://www.sidonexcavation.org/ht/ht_excavation.html (Stand 26.2.2013).

79 Doumet-Serhal 2004b, 90; vgl. dazu die anthropologischen Untersuchungen bei Ogden – Schutkowski 2004.

80 Doumet-Serhal 2011–2012b.

81 Doumet-Serhal 2003c; Doumet-Serhal *et al.* 2008, 11; dazu auch Doumet-Serhal – Kopetzky 2011–2012.

82 Doumet-Serhal 2011–2012a.

83 Doumet-Serhal 2003, 185–187, pl. 2 (Burial 33).

84 Dazu Vila 2004.

85 Doumet-Serhal 2004b, 90; 2008, 17, Figs. 6–7. Die relative stratigrafische Abfolge der Phasen wurde im Verlauf der Grabungsarbeiten mehrmals korrigiert und kann daher nur als vorläufig bezeichnet werden, vgl. dazu Doumet-Serhal 2008, bes. 24; 2009a, 18.

86 Dazu auch Bikai 1978, 6.

87 Doumet-Serhal 2008, 17–24. Nicht ausgeschlossen werden kann jedoch die Möglichkeit, dass es sich hierbei um Bestattungen handelt, die unterhalb von Wohnhäusern angelegt worden waren.

88 Doumet-Serhal 2006, 143–144, Figs. 19–21; 2009a, 17–20, Fig. 19a; 2009b.

4.1.1.1 Skarabäen

Die Gesamtzahl der bislang aus den 120 mittelbronzezeitlichen Gräbern der »College Site« geborgenen Skarabäen ist nicht bekannt.⁸⁹ Die Skarabäen verteilen sich, soweit bekannt und publiziert, auf alle fünf Phasen der mittelbronzezeitlichen Gräber (s.o.), d.h. beginnend mit der MB I-Zeit bis in die MB II-Zeit. Phase 2 der Gräber kann, nach Aussage des ersten Auftretens ägyptischer Keramik aus vereinzelt Gräbern in dieser Phase, wohl mit einiger Sicherheit in die ausgehende 12. Dynastie bzw. frühe 13. Dynastie datiert werden (s.u.). Typologisch datieren daher auch die bislang publizierten Skarabäen von der MB I- zur MB II-Zeit (späte 12. Dynastie–frühe 13. Dynastie) bis einschließlich der MB II-Zeit (späte 13.–15. Dynastie).⁹⁰ Ein noch nicht zu beziffernder Anteil der Skarabäen ist vermutlich lokal produziert worden, der Rest der Skarabäen stellt – wohl besonders in den frühen Phasen – ägyptische Importe dar, doch kann aufgrund der als vorläufig zu bezeichnenden Publikationslage dazu noch keine gesicherte Auskunft gegeben werden.⁹¹ Ein Teil der Siegelflächen der Skarabäen aus den Grabungen der »College Site« findet zudem ikonografisch und motivisch gute Parallelen im Corpus der Skarabäen des Grabes in Ruweise östlich von Sidon (Kafer Djarra-Ruweise, Grab 66; 4.2.1) oder Tell el-Dab'a im östlichen Nildelta.⁹²

Die Skarabäen aus den mittelbronzezeitlichen Gräbern sind, sofern dies die Dokumentation bzw. die Publikation des jeweiligen Fundkontextes zulässt, sehr häufig im Bereich der Hände bzw. der Arme der Bestatteten aufgefunden worden. Mithin kann in Sidon, ähnlich wie dies auch bereits für die nördlich gelegenen Fundorte Tell 'Arqa (VI.G.1) oder Tell Fadous-Kfarabida (s.u., 7) beobachtet wurde, angenommen werden, dass die Skarabäen somit an einer Schnur am Körper bzw. der Kleidung des Bestatteten – vermutlich als apotropäische Beigaben – befestigt wurden.⁹³

4.1.1.2 Ägyptische bzw. ägyptisierende Steingefäße

Ägyptische bzw. ägyptisierende Steingefäße wurden bisher offenbar nur in einem der Gräber gefunden bzw. publiziert (»Burial 102«; Phase 5, MB IIB).⁹⁴

Die zwei aus dem Grab stammenden Steingefäße stellen beide ägyptische Formtypen dar, die chronologisch in die Mittelbronzezeit (Mittleres Reich) zu datieren sind. Typologisch handelt es sich um einen Becher mit konkaver Form, Flachboden und erweitertem oberem Abschluss mit leistenartig vorspringendem Rand aus Kalzit-Alabaster (Höhe: ca. 10 cm)⁹⁵ und einem kleinen hochschultrigen Topf aus Hämatit, der als Schminkgefäß (»Kohl-Gefäß«) zu deuten ist (Höhe: ca. 5 cm).⁹⁶ Ein weiterer Schminktopf des gleichen Formtyps, jedoch aus Fayence gefertigt, wurde ebenfalls in diesem Grab gefunden (Höhe: ca. 3 cm).⁹⁷ Beide Steingefäße dürften ägyptischer Herkunft sein. Für das Fayencegefäß hingegen wurde von der Ausgräberin eine lokale Imitation angenommen, doch ist dies nicht abschließend gesichert.

4.1.1.3 Ägyptische Keramik (spätes Mittleres Reich–Zweite Zwischenzeit)

Zu den bedeutendsten Erkenntnissen der neu aufgenommenen Grabungen in Sidon führten die Funde ägyptischer Keramik aus einigen, nicht allen, mittelbronzezeitlichen Gräbern der »College Site«. In Sidon, wie auch an anderen Orten der Levanteküste, wie z.B. in Tell Fadous-Kfarabida (s.u., 7), Byblos (s.u., 6) oder Tell 'Arqa (VI.G.1), ist die Anzahl der gesichert als ägyptisch identifizierten Gefäße in Relation zur Gesamtzahl der Gräber und der mit diesen assoziierten lokalen Keramik bisher nicht sonderlich hoch, die konkreten Nachweise ägyptischer Keramik beziehen sich fast ausschließlich auf vereinzelte Fragmente bzw. einzelne Gefäße (auch IV.4.5).⁹⁸ Ägyptische Keramik in den

89 Doumet-Serhal 2009a; zuletzt Boschloos 2011, 229–233 (»College Site« und »Sandikli Site«).

90 Zu den bisher publizierten Skarabäen aus Sidon (dort finden sich neben typologischen Parallelen teilweise auch direkte Zuweisungen zu den oben genannten Phasen der Mittelbronzezeit bzw. konkreten Gräbern), vgl. Taylor 2004; Loffet 2002; 2003; 2004; 2006; 2011–2012; Loffet *apud* Doumet-Serhal *et al.* 2008, 20–22; Mlinar 2004a; 2004b; 2009.

91 Mlinar 2009; vgl. Kopetzky (2010, 274), die fast alle Skarabäen für ägyptische Importe hält.

92 Vgl. dazu Doumet-Serhal *et al.* 2008, 22: 24 (S/2711/1906), 21: 22 (S/2614/1878), 20: 21 (S/2569/1846); vgl. dazu auch Tufnell 1975–1976, Fig. 1: 13, 8: 8, Fig. 1: 10 (Ruweise); Mlinar 2004c, bes. Figs. 6–7 (Tell el-Dab'a).

93 Zu diesem spezifischen Befund in der Levante, vgl. auch Tufnell 1975–1976, 5; Baker 2006.

94 Zum Grab, vgl. Doumet-Serhal 2009a, 40–42, Figs. 45–48a.

95 Doumet-Serhal 2009a, 41, Fig. 46 (S/2948/1916); zum Gefäßtyp und weiteren Parallelen in Ägypten und der Levante, vgl. Sparks 2007, 46–49 (Type »Cylindrical jars«); vgl. dazu auch das Gefäß (»un très beau balsamaire en pâte bleue«) bei Guigues 1937, 73, Fig. 36: p (»Tombe 25« bei Ruweise, 4.2.1).

96 Doumet-Serhal 2009a, 42, Fig. 48a (S/4650/6037); Parallelen zum Gefäßtyp finden sich bei Sparks 2007, 52–55 (Type IAii: »Small piriform jars«). Bei dem Gefäß aus Sidon fehlt jedoch das ehemals separat gearbeitete Halsstück, das offenbar nicht im Grab gefunden bzw. deponiert wurde.

97 Doumet-Serhal 2009a, 42, Fig. 48 (S/4639/6037); vgl. Sparks 2007, 52–55 (Type 2: »Small piriform jars«).

98 Zur ägyptischen Keramik aus Sidon, vgl. bisher Bader 2003; Bader *et al.* 2009; Forstner-Müller – Kopetzky 2006; 2009; Forstner-Müller *et al.* 2006.

Gräbern von Sidon ist bereits ab Phase 2 belegt (MB I; späte 12. Dynastie–frühe 13. Dynastie).⁹⁹ In Phase 4 ist ebenfalls ägyptische Keramik nachgewiesen (13. Dynastie).¹⁰⁰ Darüber hinaus findet sich zu diesem Zeitpunkt nun auch sehr vereinzelt lokal produzierte »ägyptisierende« Keramik, die ägyptische Vorbilder bzw. Prototypen imitiert (ab Mitte 13. Dynastie).¹⁰¹ Ein weiteres ägyptisches Keramikgefäß ist schließlich in Phase 5 der späten Mittelbronzezeit (MB IIB) belegt.¹⁰² Für den gesamten Zeitraum der Mittelbronzezeit (MB I–IIB) ist damit in Sidon die Präsenz von ägyptischer Keramik belegt. Quantitativ sind die wenigen Funde jedoch (noch) nicht aussagekräftig genug, um den Kontakt und die Art des Austausches eingehender zu beschreiben. Nicht überraschend bilden größere Vorrats- und Transportgefäße den Hauptanteil der ägyptischen Keramik in Sidon.

4.1.2 Weitere Befunde und Funde der Mittel- und Spätbronzezeit

Neben den mittelbronzezeitlichen Gräbern wurden auch in weiteren Bereichen des Grabungsbereiches »College Site« bronzezeitliche Befunde und teilweise ägyptische bzw. ägyptisierende Funde freigelegt.

4.1.2.1 Tempelgebäude (?) der späten Mittelbronzezeit/frühen Spätbronzezeit

Ein monumentales Gebäude, das auf der Basis der darin gemachten Keramikfunde in den Zeitraum von der späten Mittelbronzezeit bis in die Spätbronzezeit zu datieren ist (»Middle/Late Bronze Age Building«), konnte durch die Grabungen seit 2000 partiell freigelegt werden. Schichten der Eisenzeit haben diesen Bereich stark gestört. Das Gebäude wurde als Tempel gedeutet, in dem kommunale kultische Handlungen vollzogen wurden.¹⁰³ Unter den Funden, die im Gebäude bislang geborgen und publiziert wurden, fand sich ein Skarabäus, vermutlich aus Steatit, der von einem Goldrahmen eingefasst wird und typologisch der späten Mittelbronzezeit (MB IIB) zuzuweisen ist.¹⁰⁴ Zwei weitere Skarabäen wurden in der Verfüllung des Raumes 5 geborgen; auf der Basis der Siegelfläche scheint einer dieser Skarabäen in die MB IIA-Zeit (13.–frühe 15. Dynastie) zu datieren.¹⁰⁵

4.1.2.2 Das »Tawosret Building« (»Sunken Room«/»Underground Building«)

Das Gebäude wurde in der Kampagne 2001 erstmals partiell freigelegt und vorläufig als »Sunken Room« bezeichnet, da die Fundamente dieses Gebäudes offenbar bis auf das Niveau der frühbronzezeitlichen Schichten hinab reichten und die Schichten der Mittelbronzezeit komplett durchschnitten.¹⁰⁶ Das Gebäude besteht aus einem Fußboden, der aus bearbeiteten Steinplatten (80 × 45 cm) besteht. Aufgrund von Störungen späterer Zeitstellung sind die zugehörigen Mauern an allen vier Seiten des Raumes nur fragmentarisch erhalten.¹⁰⁷ Unmittelbar auf dem Fußboden dieses Raumes wurde ein Skarabäus gefunden (S/2073/523, 4.1.2.2.2). Das Gebäude ist, der Ausgräberin zufolge, während eines Brandes zerstört worden.¹⁰⁸ In der Kampagne 2005 konnten in diesem Bereich zudem Fragmente eines ägyptischen Fayencegefäßes mit Resten eines Lotusfrieses und große Mengen mykenischer Keramik gefunden werden.¹⁰⁹ Die Inschrift des Fayencegefäßes trägt Kartuschen der Königin Tawosret der späten 19. Dynastie (s.u., 4.1.2.2.1). Das Gebäude wird daher auch als »Tawosret Building« bezeichnet.¹¹⁰ Die Ausgrabungen erbrachten in den letzten Kampagnen weitere anpassende Fragmente des Fayencegefäßes und den Nachweis einer eisenzeitlichen (Nach-) Nutzung des Gebäudes.¹¹¹

99 Forstner-Müller – Kopetzky 2006, 54; Forstner-Müller – Kopetzky 2009, 145–146, Fig. 4: 1 (»Globular Jar«, offenbar ein Import aus Oberägypten); Doumet-Serhal 2002, 189, Figs. 25–27; Bader 2003, 34–36; Forstner-Müller – Kopetzky 2009, 145, Fig. 5 (aus »Burial 24«, »Zir«).

100 Forstner-Müller *et al.* 2006, Fig. 3; Forstner-Müller – Kopetzky 2009, 147, Fig. 6: 1 (»Large jar«).

101 Doumet-Serhal 2004b, 130, Fig. 73, 145; Fig. 95; Doumet-Serhal 2008, 40, Fig. 47 (S/1735); Forstner-Müller – Kopetzky 2009, 150–151, Fig. 8 (»Burial 4«, »Hemispherical bowl«); vgl. dazu Tell Fadous-Kfarabida (s.u., 7).

102 Doumet-Serhal 2004b, 136–137, Figs. 81, 84 (S/1793), 145, Fig. 101; dazu auch Forstner-Müller – Kopetzky 2009, 151, Fig. 10: 1 (»Burial 11«, »Storage jar«).

103 Doumet-Serhal 2004a, 65–74; 2006, 151, Fig. 32; 2009a, 44–45; Figs. 52–53; bes. 2009b.

104 Doumet-Serhal 2004a, 66, Fig. 45. Der Skarabäus wird nur in Rückenansicht wiedergegeben, doch ist bereits diese typologisch eindeutig der späten Mittelbronzezeit (MB IIB) zuzuweisen (Rücken: 0; Kopf: d8).

105 Doumet-Serhal 2009a, 45, Fig. 54a. Dem Vorbericht zufolge wurden in Raum 5 dieses Gebäudes jedoch zwei Skarabäen geborgen, nur einer davon ist bisher eindeutig aus diesem Fundkontext publiziert worden, eventuell zählt dazu der oben bereits aufgeführte erste Skarabäus.

106 Doumet-Serhal 2002, 193–196.

107 Doumet-Serhal 2002, 194–195, Figs. 38–47.

108 Doumet-Serhal 2002, 196.

109 Doumet-Serhal 2006b, 152–158, pl. 3.

110 Doumet-Serhal 2006b, 152–158.

111 Doumet-Serhal *et al.* 2008, 39, Fig. 55; Doumet-Serhal 2009a, 45–46.

4.1.2.2.1 Das fragmentiertes Fayencegefäß mit Kartuschen der Königin Tauseret (19. Dynastie)

Die Fragmente des Fayencegefäßes können aufgrund der erhaltenen Kartuschen (Thron- und Eigennamen) der Inschrift eindeutig der Königin Tauseret (*njswt-bjtj nbt t3wj nbt hpš s3t-R^c mrj(t)-n-Jmn t3-wsrt stp n Mwt*; Regierungszeit ca. 1193–1190/1189 v. Chr.), der letzten Königin der 19. Dynastie, zugewiesen werden.¹¹² Damit ist ein relativ begrenzter Zeitraum für die Produktion dieses Gefäßes gesichert, *nicht* jedoch – so wie dies u.a. die Ausgräberin nahelegt – eine gesicherte Datierung des Fundkontextes.¹¹³ Darüber hinaus können auf der Basis dieser Fragmente keinesfalls direkte Kontakte zwischen Königin Tauseret und den Herrschern von Sidon nachgewiesen werden, zumal der Fundkontext der Fragmente eher auf eine sekundäre Ablagerung hinweisen könnte.¹¹⁴

4.1.2.2.2 Skarabäus S/2073/523

Der Skarabäus S/2073/523 wurde in einer Schicht unmittelbar über dem Boden des sog. »Tawosret Building« gefunden.¹¹⁵ Die Siegelfläche zeigt eine in Längsrichtung des Skarabäus mittig platzierte Kolumne mit den hieroglyphischen Zeichen *dd*, *hpr* und *r^c*, die an beiden Seiten von jeweils zwei Uräen flankiert werden. H. Loffet nahm in seiner Bearbeitung irrigerweise zuerst an, hier den Namen eines Königs der Zweiten Zwischenzeit lesen zu können (*Dd-hpr-R^c*).¹¹⁶ Der Skarabäus datiert jedoch auf der Basis der Siegelfläche – eine Seiten- und Rückenansicht des Objekts ist nicht publiziert – eindeutig in das Neue Reich.¹¹⁷ Die eher flächig ausgeführten Hieroglyphen verweisen ebenfalls in das Neue Reich. Die Kombination der Hieroglyphen auf der Siegelfläche wurde sicherlich willkürlich gewählt bzw. ausgeführt, darüber hinaus fehlt eine Kartusche, die bei einem Königsnamen zu erwarten wäre.¹¹⁸ Eine Datierung des Skarabäus in das Neue Reich bzw. die Spätbronzezeit widerspricht nicht der Datierung des Gebäudes, das ebenfalls in der Spätbronzezeit errichtet wurde.

4.1.3 Skarabäus eines »Šadok-Ra«

Von besonderer Bedeutung unter den Skarabäen ist der Fund eines Skarabäus aus schwarzem Steatit (Kampagne 2004, S/3487/583) aus Phase 4/6 (MB II), der jedoch nicht aus einem Grab stammt, sondern auf einem Fußboden dieser Besiedlungsphase gefunden wurde.¹¹⁹ Der Skarabäus trägt auf seiner Siegelfläche, in zwei Kolumnen, die hieroglyphische Inschrift:

Ddq3-R^c mrj Sth(?) nb J3j^{h3st}

»Šadok-Ra(?), geliebt von Seth (Ba'al?) des (Fremdlandes) *Jay(a)* bzw. *J(a)rya*.«

Der Skarabäus, d.h. sowohl das verwendete Material als auch die Inschrift, ist für den Bereich der nördlichen Levante ein bislang vollkommen singulärer Fund. Während der Name der in der Inschrift genannten Person Šadok-Ra – falls korrekt gelesen – sicher als semitisch, nicht ägyptisch, identifiziert werden kann, ist der genannte Gott »Seth (eventuell Ba'al?) von Jaya/Jarya« bislang völlig unbekannt.

Das »Fremdland Jaya/Jarya« wurde von Gubel und Loffet im Bereich der Beqa'a-Ebene lokalisiert, da im Corpus der ägyptischen »Ächtungstexten« aus Saqqara aus der späten 12.–frühen 13. Dynastie (dazu IV.4.4.7) ebenfalls ein Land bzw. eine Region namens *J3j(j)^{h3st}* mit Herrscher *3w3hddj* (»Lawīla-haddu«?)¹²⁰ genannt wird.¹²¹ Möglicherweise

112 Zum Gefäß und seiner Inschrift, vgl. Marée 2006; dazu auch Doumet-Serhal 2004a, 77, Fig. 56; Doumet-Serhal *et al.* 2008, 39, Fig. 55 (S/3880/3054/3906/3050); zur Königin ausführlich, vgl. Callender 2004; Wilkinson 2012.

113 So Doumet-Serhal 2006 (152): »The vessel is of great importance as it provides major evidence that Egypt still maintained good relations with Sidon during the reign of Tawosret and more importantly, trade was carrying on as usual in Sidon«.

114 Die Fragmente des Fayencegefäßes wurden in der Nähe von zwei Tannuren gefunden, die zudem zahlreiche Fragmente von Keramik enthielten, vgl. Doumet-Serhal 2004, 77.

115 Doumet-Serhal 2002, 196, Fig. 44.

116 Loffet 2002, 208.

117 Loffet 2002. Interessanterweise schlägt Loffet (2002, 209) selbst eine Datierung in das Neue Reich vor. Dass der Skarabäus aber einem Händler gehört haben muss, ist völlig ungesichert und dürfte aufgrund fehlender Titel bzw. eines fehlenden Namens nicht allzu plausibel sein.

118 Ein ähnlicher Sachverhalt findet sich auch bei einem der Skarabäen aus dem Grab 66 von Ruweise (Tufnell 1975–1976, 10, Fig. 1: 9), dessen Siegelfläche O. Tufnell als Thronname Senwosrets I. lesen wollte (s.u., 4.2.1).

119 Zum Skarabäus und seiner Inschrift, vgl. Loffet 2006; vgl. Gubel – Loffet 2011–2012; Flammini 2010, 160.

120 Zum Namen des Herrschers, vgl. zudem Goetze 1959; Weippert 2010a, 39.

121 Posener 1940, 76 (E 21); dazu auch Weippert 2010a, 39 (Fn 61), 46 (Fn 117); Gubel – Loffet 2011–2012; Mourad 2013; vgl. dazu auch Theis 2012 (bes. 123–124), der das in den Ächtungstexten genannte Toponym nun als »'Ari« rekonstruieren will und mit der erst aus spätbronzezeitlichen Quellen belegten Ortschaft 'Aru im politischen dominierten Gebiet des spätbronzezeitlichen Stadtstaats Ugarits identifiziert (hier mit Verweis auf Astour 1981). Diese Gleichsetzung ist aufgrund der großen Zeitspanne zwischen den beiden Belegen je-

kann diese Region im Bereich der Beqa‘a-Ebene lokalisiert werden. Die Bearbeiter des Skarabäus sind der Meinung, dass die Person Šadok-Ra in offizieller Funktion den Waren- und Güterverkehr überwachte, der über Sidon weiter in das Inland der nördlichen Levante verlief.¹²² Die Determinierung der Region Jaya/Jarya mit Fremdland (*ḥ3st*) zeigt an, dass zumindest die hieroglyphische Inschrift des Skarabäus von einem Ägypter ausgeführt wurde. Auffällig ist das Fehlen von Titeln, die auf die Funktion der Person Šadok-Ras hinweisen könnten, mithin kann der Skarabäus nicht als Siegel im eigentlichen, d.h. administrativen, Sinne gedeutet werden. Eine Verbindung mit dem Toponym Jaa/Jararu (*J33 = Jrr, Jararu/Jalalu?*) in der »Geschichte des Sinuhe« (dazu IV.4.4.1) ist aufgrund der unterschiedlichen Vokalisierung eher unwahrscheinlich, wenn auch nicht vollkommen ausgeschlossen. Andere Quellen nennen diese Region bislang nicht.

4.2 Bronzezeitliche Gräber und Nekropolen in der Umgebung Sidons

Im unmittelbar östlich anschließenden Hügelland von Sidon sind mehrere Gräber und Nekropolen der Bronzezeit archäologisch belegt, die bei ihrer Entdeckung größtenteils reichhaltige Grabinventare aufwiesen und zum politischen Einflussgebiet Sidons zu zählen sein dürften. Die Gräber können daher indirekt auch zusätzlich Auskunft über die materielle Kultur der Eliten Sidons während der Bronzezeit geben. Da viele der Gräber bereits zu Beginn des 20. Jahrhunderts freigelegt wurden, ist die Dokumentation der Funde jedoch nicht immer aussagekräftig.

4.2.1 Kafer Djarra (Ruweise) und Lébé‘a

Die Felskammergräber in der Nähe des Dorfes Kafer Djarra, das unmittelbar an der Wegstrecke zwischen Sidon und dem »Pass von Ġezzīn« liegt, wurden erstmals im Jahr 1914 von G. Contenau freigelegt, der u.a. Keramik der Gruppen »Tell el-Yahudiyeh« und »Levantine Painted Ware« dort fand;¹²³ ein Skarabäus aus den Gräbern wurde ebenfalls publiziert, ohne dass Contenau vermerkte, aus welchen Gräbern die Funde stammten.¹²⁴

Nachdem Contenau nach dem Ende des I. Weltkrieges seine Arbeiten wieder nach Sidon zurück verlagert hatte, wurden erst 1924 wieder weitere Arbeiten in der Region von P. E. Guigues durchgeführt. Guigues konnte insgesamt 74 weitere bronzezeitliche Grabkammern im Bereich der Orte Kafer Djarra, Ruweise und Lébé‘a freilegen,¹²⁵ darunter auch Grabkammern der Mittelbronzezeit, die neben Keramik- und Metallfunden auch zahlreiche Skarabäen und ein Steingefäß enthielten (**Abb. F.3–4**).¹²⁶ Guigues datierte die Skarabäen dieser Gräber grundsätzlich in die späte Mittelbronzezeit (MB IIB).¹²⁷

Das Grabinventar und die darin enthaltenen Skarabäen des Grabes (»Tombe«) 66 von Ruweise wurden 1975–1976 noch einmal ausführlich von O. Tufnell bearbeitet, die die Datierung des Corpus allerdings zu hoch ansetzte, da sie der Ansicht war, dass einer der Skarabäen den Thronnamen des Pharaos Senwosret I. aufweise (*Hpr-k3-R*; 12. Dynastie, ca. 1971–1926 v. Chr.) und somit eine absolute Datierung aller Skarabäen aus dem Grab 66 vorgeben könne,¹²⁸ eine Meinung, die heute nicht mehr vertreten wird. Nach heutigem Kenntnisstand dürften die Skarabäen aus Grab 66 in die späte MB I-Zeit und beginnende MB IIA-Zeit (späte 12.–13. Dynastie) datieren.¹²⁹ Eine solche Datierung wurde zudem bereits auch durch die Datierung des keramischen Materials¹³⁰ und eines Rollsiegels aus dem

doch nicht plausibel, eine dermaßen weit im Norden der Levante gelegene Lokalisierung des in den Ächtungstexten genannten Toponyms ebenfalls höchst unwahrscheinlich. Der Ort selbst ist zudem bis heute nicht sicher lokalisiert.

122 Loffet 2006; Doumet-Serhal *et al.* 2008, 9; Gubel – Loffet 2011–2012; Mourad 2013.

123 Vgl. Aston – Bietak 2012 (zur Tell el-Yahudiyeh Ware); Bagh 2013 (Levantine Painted Ware).

124 Contenau 1920, 125–130, Figs. 30–33 (32: d, Skarabäus), pl. XI; 1924, 124–125. Contenau datierte die Funde aus den Gräbern grob in die Mittelbronzezeit.

125 Zur Lokalisierung der Fundorte, vgl. Guigues 1937, 36, Fig. 1.

126 Guigues 1937, 69, Fig. 31 (»Tombe 13«; ein Skarabäus, MB IIA-Zeit); 1938, 27, Fig. 42 (»Tombe 33«; drei Skarabäen, MB IIA-Zeit), 29, Fig. 44 (»Tombe 43«; zwei Skarabäen, MB IIA-Zeit), 40, Fig. 65 (»Tombe 62«; vier Skarabäen, MB IIA-Zeit), 49, Fig. 72 (»Tombe 66«; 23 Skarabäen; vgl. dazu auch Tufnell 1975–1976), 58, Fig. 84 (»Tombe 73«; acht Skarabäen, MB IIA-Zeit); 58, Fig. 85 (»Tombe 74«; ein Skarabäus, MB IIA-Zeit).

127 Guigues 1938, 63, 66.

128 So Tufnell 1975–1976, 10, Fig. 1: 9; 1984, 53–54, 56. Ein ähnlicher chronologischer Ansatz für die Datierung wurde ebenfalls bei einem weiteren Skarabäus aus dem »Tombe 73« bei Ruweise vertreten, der nach Tufnell (1975–1976, 24–25) den Thronnamen Senwosrets II. (*Hj-hpr-R*; 12. Dynastie, ca. 1901–1882 v. Chr.) aufwies; zum Skarabäus, vgl. Guigues 1938, 49, Fig. 72. Eine Datierung dieser Skarabäen in die Regierungszeiten dieser Könige wurde noch 1994 von Ward und Dever vertreten (Ward – Dever 1994, 73–74).

129 Weinstein 1992, 37; Keel 1995, 24 (§44), 260 (§ 684); 1997, 781; Teissier 1996, 3 (Fn 17); Ben-Tor 2004, 22.

130 Dazu Gerstenblith 1983, 42–43; Beck – Zevulun 1996, 66–67; Weinstein 1996, 57–58; Nunn 2004, 45.

Grab nahegelegt.¹³¹ Parallelen für die Ausführung und Komposition der Siegelflächen der Skarabäen finden sich in Sidon und Tell el-Dab‘a (s.o., 4.1.1.1).

4.2.2 Majdalouna

1937 wurde bei Majdalouna (Mağdaluna), ca. 12 km nordöstlich von Sidon, ein Felskammergrab entdeckt, das chronologisch in den Zeitraum der zweiten Hälfte der Mittelbronzezeit bis in die frühe Spätbronzezeit datiert (MB IIA–SB I).¹³²

Unter den Funden des Grabinventars, das sich hauptsächlich aus Keramik und Metallobjekten zusammensetzt, befinden sich auch elf Skarabäen.¹³³ Während zwar ein Teil der Skarabäen aus dem Grab ikonografisch tatsächlich auch eindeutig der Zweiten Zwischenzeit zuzuweisen ist,¹³⁴ ist der verbleibende Rest der Skarabäen aufgrund der Komposition ihrer Siegelflächen älter und muss in die späte MB I-Zeit bzw. frühe MB IIA-Zeit datieren.¹³⁵ Unter den Skarabäen der älteren Gruppe findet sich ein Skarabäus,¹³⁶ der eine exakte Parallele in einem spät MB I-/früh MB IIA-zeitlichen Grab in Tell Fadous-Kfarabida findet (s.u., 7.1).

4.2.3 Qrayé

Ebenfalls von P. E. Guigues freigelegt, konnte ein einziges spätbronzezeitliches¹³⁷ Felskammergrab bei Qrayé (el-Burğ) freigelegt werden, das ca. 8 km südöstlich von Sidon liegt. In diesem Grab konnten insgesamt 15 Skarabäen geborgen werden, die generell in das Neue Reich (18.–19. Dynastie) zu datieren sind.¹³⁸ Zwei der Skarabäen tragen den Thronnamen Tuthmosis’ III. (*Mn-ḥpr-Rʿ*),¹³⁹ doch sind Skarabäen, die diesen Thronnamen tragen, auch noch sehr viel später produziert worden, und können zeitlich mithin nicht unbedingt diesem Pharao zugewiesen werden.¹⁴⁰ Die Datierung der Skarabäen wird durch die zeitliche Stellung des Grabinventars gestützt.

4.2.4 Dakerman

Die Nekropole von Dakerman liegt ca. 900 m südlich des bronzezeitlichen Stadtzentrums, zwischen dem südlichen (»ägyptischen«) Hafen und der Bucht Minet er-Rumman.¹⁴¹ In den Jahren 1967–1973 wurde auf einer Fläche von insgesamt 4000 m² eine Nekropole der Spätbronzezeit (d.h. SB IIA; ca. 1400–1300 v. Chr.) partiell ausgegraben.¹⁴² Die Gräber bestehen dabei aus einfachen Erdgruben, die primär Keramik als Beigaben enthielten, darunter auch zahlreiche zypriotische und mykenische Importwaren.¹⁴³ Auffällig, besonders in Bezug zu den bereits erwähnten mittelbronzezeitlichen Gräbern im Zentrum der Siedlung (d.h. den Gräbern der »College Site«, s.o.), ist das fast vollständige Fehlen ägyptischer und ägyptisierender Objekte in den Gräbern der spätbronzezeitlichen Nekropole von Dakerman.¹⁴⁴

Beide Gräberfelder sind jedoch flächenmäßig zu klein, als dass allgemeine und weiterreichende historische Schlüsse in Bezug auf die Beziehungen Sidons zu Ägypten während der Mittel- und Spätbronzezeit gezogen werden können.

131 Porada 1975–1976, Fig. 1a–c. Interessanterweise ist bis auf ein einziges Anch-Zeichen als Füllmotiv kein ägyptischer Einfluss auf dem Siegelbild zu erkennen.

132 Chéhab 1940; vgl. auch Gerstenblith 1983, 43.

133 Chéhab 1940, 49, Fig. 10: 2–k.

134 So die Skarabäen (Chéhab 1940, 49) Fig. 10: c–f, i. Da keine Seiten- oder Rückenansichten der Skarabäen wiedergegeben sind, kann somit keine gesicherte typologische Einordnung und Datierung erfolgen, diese muss daher allein auf der ikonografischen Analyse der Siegelflächen beruhen.

135 So Skarabäen (Chéhab 1940, 49) Fig. 10: a–b, g–h, k. Vermutlich wurde bei der Freilegung des Grabes bzw. der Ausnahme der einzelnen Objekte auch nicht auf spezifische Fundkontexte innerhalb des Grabes geachtet. Es ist davon auszugehen, dass das Grab über eine längere Periode Verwendung fand.

136 Chéhab 1940, 49, Fig. 10: a.

137 Eine Anlage des Grabes in der Mittelbronzezeit könnte jedoch möglich sein, vgl. Gerstenblith 1983, 43.

138 Guigues 1939, 54, Fig. 2: a–h. Fünfzehn Skarabäen werden im Text genannt, jedoch nur vierzehn abgebildet.

139 Guigues 1939, 54, Fig. 2: d, h; dazu auch Nunn 2004, 45.

140 Dazu Jaeger 1982.

141 Saidah 2004, 15–16, Fig. 2.

142 Die Publikation dieser Grabungen wurden jedoch durch den Bürgerkrieg und den frühen Tod des Bearbeiters erst im Jahr 2004 veröffentlicht, vgl. Saidah 2004; zuvor Saidah 1979–1980.

143 Saidah 2004, 79–108.

144 Die einzige Ausnahme stellt eine Pyxis in Form einer Ente aus Grab 7 (Nr. 33) dar, die jedoch keinen ägyptischen Import darstellt, sondern eindeutig levantinischen Ursprungs ist, vgl. Saidah 2004, 123–125, 171, Fig. 64 (mit weiteren Parallelen in der Levante und Ägypten); vgl. dazu u.a. auch Schaeffer 1939, 32–34, Fig. 23; zuletzt Gachet-Bizollon 2007, 243–249 (Katalogeinträge 19–60), pls. 2–8, 62–66 (Objektgruppe »Boîtes-canards«, Räs Šamra/Ugarit); ausführlich dazu auch Adler 1996.

4.3 Zwei ägyptisierende Rollsiegel der Sammlung de Clercq

Zwei Rollsiegel aus Fayence aus der Sammlung de Clercq (Höhe: 2,6–2,7 cm; heute Louvre AO 22361 und AO 22362) weisen einen stark ägyptisierenden Einfluss auf.¹⁴⁵ Dargestellt werden u.a. die sehr stark ägyptisierend dargestellten Götter Seth oder Re, darüber hinaus findet sich auch die Darstellung, wenngleich ebenfalls stark ägyptisierend, des ursprünglich levantinisch-vorderasiatischen Gottes Rešef. Auf dem Siegel AO 22361 wird zudem eine Person, vermutlich ein Dynast, in Anbetungsgestus dargestellt, der zentral positioniert von Gottheiten flankiert wird; vermutlich handelt es sich hierbei um den auch in der Legende genannten Besitzer des Siegels. Die keilschriftlichen Legenden auf beiden Siegeln weisen die ehemaligen Besitzer als »Addumu von Sidon, der Mann der befestigten Stadt« (AO 22361) und »Annipi (oder Anniwi), Sohn des Addum(u), der Sidonier« (AO 22362) aus. Aufgrund der genannten Filiation könnte es sich hierbei um bislang unbekannte Könige von Sidon handeln;¹⁴⁶ darüber hinaus scheinen beide Siegel stilistisch auch aus einer Werkstatt zu stammen. Die beiden Rollsiegel datieren paläografisch in die Spätbronzezeit, eventuell in die Spätbronzezeit IIB, wären dann vermutlich ramessidisch (d.h. ca. 13.–12. Jahrhundert v. Chr.).

5 BEIRUT (BIRŪTA)

Der bronzezeitliche Tell von Beirut (Akk. ^{uru}*Bī-rū-ta*, **b'ir* »Brunnen«) liegt im Zentrum der modernen Stadt Beirut, nördlich des »Place des Martyrs« (Rās Beirut).¹⁴⁷ Das bronzezeitliche Zentrum der Siedlung, wohl ursprünglich nicht größer als ca. 240 × 120 m (2 ha), lag damit unmittelbar am Wasser, jedoch ist eine spätbronzezeitliche und eisenzeitliche Bebauung sporadisch auch außerhalb dieses sehr eng begrenzten Gebietes belegt, die Siedlung dürfte sich im Verlauf der Eisenzeit und später über das ehemalige Zentrum hinaus ausgedehnt haben.¹⁴⁸ Großflächige archäologische Grabungen, die hauptsächlich in den Jahren 1993–1996 nach Ende des libanesischen Bürgerkriegs stattfanden,¹⁴⁹ konnten über das Stadtgebiet von Beirut verteilt zahlreiche Funde und Besiedlungsphasen nachweisen, die chronologisch vom Neolithikum (PPNB) bis in das Mittelalter/die Kreuzfahrerzeit datieren.¹⁵⁰ Die früheste Besiedlung des Tells von Beirut kann aber nachweislich erst in die Frühbronzezeit (wohl FB II–III) datiert werden.¹⁵¹

Die Siedlung von Beirut ist möglicherweise bereits in den frühbronzezeitlichen Archiven von Tell Mardih/Ebla belegt (*Ba-u₉-ra-ad/du^{ki}*), doch ist diese Identifizierung nicht gesichert und wird neuerdings abgelehnt.¹⁵² In den ägyptischen »Ächtungstexten« des Mittleren Reiches (IV.4.4.7) findet Beirut offenbar keine Erwähnung, obwohl eine Besiedlung nachweislich existierte (s.u.). Erst in der Spätbronzezeit (Neues Reich, 18. Dynastie) finden sich erneut historische Belege für die Siedlung; eventuell wird diese nun in der sog. »Topografischen Liste« des ersten Feldzugs Tuthmosis' III. als *Bj-j3-rw-tw* erwähnt.¹⁵³ Gesichert sind die Amarnabriefe EA 141–143 in Beirut verfasst worden, die der Herrscher 'Ammunira an Pharao Amenhotep IV./Echnaton sendete;¹⁵⁴ die Briefe des Rib-addi von Byblos (EA 92, 101, 114, 118, 136–138) und Abi-milkis von Sidon (EA 155) erwähnen Beirut ebenfalls, die Briefe EA 136–138 werden sogar von Rib-addi am Hofe 'Ammuniras von Beirut verfasst, da dieser Byblos wohl aufgrund der militärischen Operationen des Aziru von Amurru verlassen musste.¹⁵⁵ Weitere spätbronzezeitliche Erwähnungen der Stadt finden sich in Texten aus Rās Šamra/Ugarit, die in das 13. Jahrhundert v. Chr. datieren.¹⁵⁶ Eine weitere Erwähnung Beiruts (hier: *Bj-rw-tj^{h3s.r}*) findet sich schließlich im Papyrus Anastasi.¹⁵⁷ Darüber hinaus ist die Siedlung als *Bi- 'ru-ù* offenbar auch in einer neuassyrischen Quelle aus der Regierungszeit Asarhaddons belegt, gehörte zu diesem Zeitpunkt politisch jedoch zum Einflussbereich Sidons.¹⁵⁸

Grabungen im Bereich des Tells von Beirut erbrachten architektonische Befunde sowie Funde der Bronze- und Eisenzeit, aufgrund der Zerstörungen des Tells durch die moderne Bebauung der Stadt konnten die architektoni-

145 Caubet 2007, 249–250 (251–252).

146 So Caubet 2007, 250. Die Bezeichnung »König« wird dabei wohlgemerkt jedoch nicht explizit in den Siegellegenden genannt.

147 Bereits Saidah (1969, 139) hatte die Lage des bronzezeitlichen Tells in diesem Bereich vermutet; zur Lage des Tells, vgl. Badre 1997, 6; Finkbeiner – Sader 1997, 116–123.

148 Badre 1997, 90.

149 Teilweise wird in einzelnen Grabungsbereichen noch heute archäologisch gearbeitet.

150 Dazu Curvers – Stuart 1997, 176; Badre 1997; Finkbeiner – Sader 1997.

151 Badre 1997, 12–22.

152 Dazu Bonechi 1993, 68; Finkbeiner – Sader 1997, 116; Badre 1997, 10.

153 Die Identifikation dieses Toponyms (I: 19) mit Beirut ist möglich, jedoch nicht eindeutig gesichert; vgl. dazu Ward 1970, 24; contra Helck (1971, 129: 19); Aḥituv (1984, 74–75), die beide dafür einen Ort Be'erūt südlich von Damaskus annehmen.

154 Moran 1992, 227–230; Goren *et al.* (2004, 161–164) zufolge stammen EA 97–98 aus Beirut.

155 Moran 1992, 166–225, bes. 216–225.

156 Badre 1997, 11; vgl. besonders die Zusammenstellung bei Ward 1970, 14–44; Finkbeiner – Sader 1997, 118.

157 Helck 1971, 316; Aḥituv 1984, 75 (pAnastasi I 20: 8).

158 Finkbeiner – Sader 1997, 117–118; dazu zuletzt auch generell Bagg 2011.

schen Hinterlassenschaften jedoch nur in begrenztem Umfang freigelegt werden.¹⁵⁹ Neben bronzezeitlichen Fortifikationsmauern und einem monumentalen Torbereich aus der zweiten Hälfte der Mittelbronzezeit¹⁶⁰ ist eine weitere Fortifikationsanlage mit vorgelagertem Glacis der Eisenzeit nachgewiesen.¹⁶¹ Weitere, insgesamt jedoch immer nur fragmentarisch erhaltene Befunde der ausgehenden Mittelbronzezeit und Spätbronzezeit konnten auch im Grabungsbereich »Bey 003« freigelegt werden.¹⁶²

5.1 »Bey 003« – Silo 30/800 (»Treasure Deposit«)

Der rechteckige, in den anstehenden Fels geschlagene Raum (Maße: 6,5 × 5 m) wurde in der Erstpublikation als »Silo 80/300« bezeichnet,¹⁶³ mittlerweile wird dieser jedoch als Teil einer größeren, jedoch nur sehr fragmentarisch erhaltenen architektonischen Einheit unmittelbar westlich des Raumes betrachtet, die tentativ als »(Beirut) Sanctuary« bezeichnet wird.¹⁶⁴ Auf dem Boden des Raumes fanden sich zahlreiche Objekte außergewöhnlicher Zusammensetzung und Qualität. Das Corpus wurde wiederum als »Treasure Deposit« bzw. »Hoard of Cultic Objects« bezeichnet.¹⁶⁵

Die Objekte dieses Corpus setzen sich dabei zusammen aus Keramik- und Fayencegefäßen,¹⁶⁶ mehreren Metallobjekten unterschiedlichster Art, darunter u.a. auch einem Dolch,¹⁶⁷ zahlreichen Fayencefiguren,¹⁶⁸ zahlreichen noch unverarbeiteten »Ring« aus Elfenbein,¹⁶⁹ die sicherlich als weiterzuverarbeitendes Rohmaterial zu interpretieren sind, und insgesamt fünf Steingefäßen aus Kalzit-Alabaster. Typologisch bestehen die Steingefäße aus drei »Tropfenförmigen Alabastren«,¹⁷⁰ einem »Konischen Alabastron«,¹⁷¹ sowie einer »Runden Flasche«,¹⁷² sind demnach formtypologisch eindeutig mittelbronzezeitliche Formen. Unklar ist jedoch deren Herkunft, es könnte sich tatsächlich um ägyptische Importe, aber eventuell auch um lokal gefertigte Produktionen handeln.¹⁷³ Für die Fayencefiguren – Darstellungen einer Sphinx, eines Igels, eines hockenden Widders, eines Nilpferds und auch von Weintrauben –, gibt es darüber hinaus auch typologisch sehr nahe Parallelen in den »Dépôts des Offrandes« im Bereich der Vorella des mittelbronzezeitlichen Obeliskentempels von Byblos (vgl. dazu auch 6.9.1–6.9.1.1).¹⁷⁴

Die Parallelen im Obeliskentempel in Byblos und ihr kultischer Bezug dürfen auch einer der Gründe sein, warum das »Treasure Deposit« mit dem kultischen Inventar eines Tempels in Verbindung gebracht wird. Unklar ist der Deponierungszeitpunkt der Objekte: Diese sind zwar typologisch eindeutig einem mittelbronzezeitlichen Horizont zuzuweisen (MB IIA–B), doch gibt es eventuell stratigrafische Hinweise auf eine Deponierung während der frühen Spätbronzezeit (SB I).¹⁷⁵

5.2 Die »Kharji-Tombs«

Bereits im Jahr 1954 wurden durch Bauarbeiten in der Nähe des Hafens und zudem in unmittelbarer Nähe zum bronzezeitlichen Tell zwei Grabkammern freigelegt (»Chambers 1–2«),¹⁷⁶ die Teil einer größeren Felsinstallation (sog. »Grotte 4«) waren und bald darauf – aufgrund des Fundortes – als »Kharji-Tombs« bezeichnet wurden; eine Endpublikation der Gräber und ihrer Funde erfolgte jedoch – bedingt durch den libanesischen Bürgerkrieg und den frühen Tod des Bearbeiters – schließlich erst im Jahr 1994.¹⁷⁷

159 Finkbeiner – Sader 122, fig. 2 (Grabungsbereiche »Bey 003«, »Bey 013«, »Bey 020« und »Bey 032«).

160 Badre 1997, 26–31, figs. 10–11.

161 Finkbeiner – Sader 1997, 124–130, pls. 1–5; zur eisenzeitlichen Keramik, vgl. Jamieson 2011. Über den Fortifikationsanlagen lag ein Hundefriedhof der persischen Periode, vgl. Finkbeiner – Sader 1997, 130–132.

162 Badre 1997, 22–72. Unter den Funden dieser Schichten ist auch ein Keramikgefäß der Mittelbronzezeit (vgl. Badre 1997, 22, fig. 9: 4) belegt, dessen Form sich auch in den sog. »Kharji-Tombs« findet (dazu 5.2).

163 Badre 1997, 34, vgl. auch den Plan, 6–7 (»Silo« leitet sich von der Verfüllung des Raumes ab).

164 Dazu ausführlicher Badre 2009, 253–258, figs. 1–2, pls. 1–2.

165 Badre 1997, 34, 43, fig. 18a; Badre 2009, 255, fig. 2.

166 Badre 1997, 36–39, figs. 15: 12–14 (Keramik), 16: 1–4 (Fayence); 2009, 256–257, pl. I–II; 1998.

167 Badre 1997, 40–41, figs. 17: 12, 18.c; 2009, 257, pl. II: 10.

168 Badre 1997, 38–40, figs. 16: 6–10, 19: a–e; 2009, 257, pl. II: 1–3.

169 Badre 1997, figs. 16: 11, 19: f; 2009, 255.

170 Badre 1997, 34, fig. 15: 1–3; vgl. Sparks 2007, 26–28 (Type 2: »ridged neck«).

171 Badre 1997, 34–35, fig. 15: 10; vgl. Sparks 2007, 29–31 (Type 1).

172 Badre 1997, 34–35, fig. 15: 9; vgl. Sparks 2007, 40–41 (Type 1).

173 So auch Badre 1997, 42.

174 Vgl. dazu u.a. Dunand 1958, 757–758, fig. 876, pls. CVII, CXII.

175 Badre 1997, 42–46.

176 Hankey (1996a; 1996b) scheint fälschlicherweise (?) noch ein weiteres Grab bzw. Grabkammer anzunehmen.

177 Zur Fundgeschichte der Gräber, vgl. Chéhab 1955, 50–51; Ward 1970, 22; Saidah 1993–1994, 137–141. Ward (1993–1994) hingegen verwendet die Bezeichnung »Beirut Tombs«.

Aufgrund dieser Verzögerungen ist es heute nicht mehr möglich, einzelne Fundstücke gesichert einer der Kammern zuzuweisen. Spezifische Fundkontexte innerhalb der Kammern und weitere Angaben, so u.a. die Anzahl der Bestatteten, wurden nicht vermerkt.¹⁷⁸ Die chronologische Aussagekraft der Funde ist damit begrenzt. Die Objekte, die in den beiden Kammern geborgen werden konnten, verteilen sich typologisch-chronologisch grob auf die Mittel- und Spätbronzezeit (Beginn MB IIA–SB IIB; d.h. frühe 13. Dynastie–19. Dynastie, s.u.).¹⁷⁹ Der Großteil des Corpus besteht aus Keramik, darunter monochrome und bichrome »Levantine Painted Ware«, sowie zahlreichen Importen minoischer, mykenischer und zypriotischer Herkunft, doch wurden auch Metallobjekte, wie Äxte, Dolche und Lanzenspitzen, ein ägyptisches Steingefäß und zahlreiche Skarabäen der Mittel- und Spätbronzezeit gefunden (s.u.).¹⁷⁹ Zu den mittelbronzezeitlichen Funden der Grabkammer 1 zählt eine vermutlich kanaanäische Amphore mit einer Töpfermarke, für die eine exakte Parallele in Tell el-Dab'a im östlichen Nildelta gefunden wurde. Diese Parallele stammt aus Grab 14 (Areal F/I) und gehört stratigrafisch zum Stratum d/1 (d.h. Stratum G/4, d.h. frühe 13. Dynastie).¹⁸⁰ Die Form eines Keramikgefäßes des Typs »Gobular Jar« könnte darüber hinaus ägyptisch bzw. ägyptisch inspiriert sein.¹⁸¹ Ein Dolch mit Mittelrippen findet ebenfalls Parallelen in Tell el-Dab'a (Straten G/4 bis F; d.h. 13. Dynastie).¹⁸² Die Datierung der mittelbronzezeitlichen Funde kann also, wenn auch abgeschwächt aufgrund der fehlenden Fundzusammenhänge, in die 13. Dynastie datiert werden, d.h. in die MB IIA-Zeit. Die »Kharji-Tombs« dürften zudem einer nicht näher definierten Elite des bronzezeitlichen Biruta zugewiesen werden.

5.2.1 Skarabäen

Aus beiden Grabkammern der »Grotte 4« sind Skarabäen belegt, die sowohl in die Mittel- als auch Spätbronzezeit datieren, ohne dass man diese chronologischen Gruppen jedoch kontextuell voneinander trennen könnte. Es fanden sich größtenteils levantinische Produktionen, bei einem Teil der Skarabäen ist die Herkunft nicht eindeutig festzulegen.

Insgesamt sind 30 Skarabäen aus den zwei Grabkammern bekannt, von diesen datieren insgesamt 26 in die MB IIA-Zeit, nur vier jedoch in die Spätbronzezeit (SB IIA–IIB).¹⁸³ Die mittelbronzezeitlichen Skarabäen sind nach Ward in die späte 12. Dynastie bzw. frühe 13. Dynastie zu datieren (MB I/MB IIA; ca. 1750/1700 v. Chr.),¹⁸⁴ bestätigen also somit auch die oben bereits vorgeschlagene Datierung des mittelbronzezeitlichen Materialcorpus. Auffallend ist darüber hinaus auch der sehr hohe Anteil an Skarabäen aus den Materialien Amethyst (sieben Skarabäen) und Karneol (zwei Skarabäen); diese Skarabäen stellen jedoch allesamt levantinische Produktionen dar.¹⁸⁵

Die Gruppe der vier spätbronzezeitlichen Skarabäen datiert insgesamt in die 18. Dynastie (Neues Reich),¹⁸⁶ unter diesen Skarabäen findet sich zudem ein Skarabäus mit dem Thronnamen Tuthmosis' III. (*Mn-hpr-R^c Dhwtj-msj*), der mit großer Wahrscheinlichkeit als zeitgenössisch mit dem Pharaon anzusehen ist.¹⁸⁷

5.2.2 »Tropfenförmiges Alabastron«

Aus Grabkammer 1 stammt ein Steingefäß aus Kalzit-Alabaster (Höhe: ca. 9 cm), das chrono-typologisch in den Zeitraum der ausgehenden Mittelbronzezeit und frühen Spätbronzezeit (MB IIB–LB I)¹⁸⁸ datiert werden kann und typologisch zur Gruppe der sog. »Tropfenförmigen Alabastra« gehört.¹⁸⁹ Der flache Boden des Gefäßes hingegen könnte zudem auf eine levantinische Produktion hinweisen.¹⁹⁰

178 Saidah 1993–1994, 141–142, 206.

179 Zu den einzelnen Material- und Objektgruppen, vgl. Saidah 1993–1994.

180 Forstner-Müller – Kopetzky 2009, 150, fig. 7; dazu auch Schiestl 2009, 425, Abb. 378 (TD 7345).

181 Saidah 1993–1994, 146, pl. 4: a–b. Vergleichbare typologische Parallelen für den Randbereich finden sich in Tell Ifshar in der südlichen Levante (vgl. Marcus *et al.* 2008a; 2008b; zu Tell Ifshar auch bereits IV.4.4.8).

182 Saidah 1993–1994, 201–202 (F 733), 206–207, pl. 11; vgl. dazu Philip 2006, 42–47, 142.

183 Ward 1993–1994, 214–215, 221, pl. I. Möglicherweise sind aber nicht alle Skarabäen aus den Grabkammern bekannt (Saidah 1993–1994, 141); vgl. auch Nunn 2004, 33–34.

184 Ward 1993–1994, 212, 214–215.

185 Ward 1993–1994, 214–215; vgl. dazu auch zusammenfassend Keel 1995, 142–143.

186 Ward 1993–1994, 213–215.

187 Ward 1993–1994, 214: 28, 221, pl. II: 28.

188 Saidah 1993–1994, 143: F567, 144, pl. 2: 2.

189 Sparks 2007, 25–29: Type IB (»flat base«); 384: 1280.

190 Lilyquist 1996, 139 (Fn 49).

5.2.3 Steingefäß mit Kartuschen Ramses' II.

Unter den spätbronzezeitlichen Funden der Grabkammer 1 fand sich zudem ein Kalzit-Alabastergefäß (Maße des Gefäßes: 28,5 × 15,5 cm), das die Kartuschen, d.h. Thron- und Eigennamen des Pharaos Ramses II. trägt (*R^c-msj-sw mrj Jmn Wsr-m3^c.t-R^c-stp-n-R^c*; 19. Dynastie; ca. 1303–1213 v. Chr.).¹⁹¹ Unter beiden Kartuschen befindet sich jeweils eine *nbw*-Hieroglyphe (»Gold«), nur über dem Thronnamen ist eine Federkrone platziert; unterhalb des Gefäßrandes verläuft ein Lotosfries (**Abb. F.5**).¹⁹²

Das Gefäß kann typologisch den sog. »Drop Jars« zugewiesen werden, deren Form bis an das Ende des Neuen Reiches verläuft, besonders häufig aber in der Ramessidenzeit belegt ist (19.–20. Dynastie).¹⁹³ Es handelt sich mit großer Wahrscheinlichkeit um einen ägyptischen Import. Weiterführende Aussagen können aufgrund des fehlenden Fundkontextes nicht getroffen werden.¹⁹⁴

5.3 Sîn el-Fîl

Sîn el-Fîl, heute ein nördlicher Vorort des modernen Beirut, liegt unmittelbar nördlich des Nahr al-Beirut, dabei ca. 7 km von der Küste entfernt in den westlichen Ausläufern des Libanongebirges. Im Jahr 1932 wurde hier ein mittelbronzezeitliches Felskammergrab entdeckt (Maße: 2,5 × 5 m; Höhe: max. 2 m), das zahlreiche Beigaben enthielt.¹⁹⁵ Angaben zur Anzahl der Bestatteten liegen nicht vor. Unter den Beigaben befindet sich ein großes Konvolut von mittelbronzezeitlicher Keramik, darunter, neben lokalen Keramikformen, auch Vertretern der »Levantine Painted Ware«¹⁹⁶ und »Tell el-Yahudiyeh«-Keramik.¹⁹⁷ Darüber hinaus wurden mehrere Metallobjekte – Äxte, Speerspitzen und ein Dolch –¹⁹⁸ sowie sechs Skarabäen gefunden, die alle lokal levantinische Produktionen darstellen.¹⁹⁹ Insgesamt datiert das Material in die Übergangszeit von der MB I-Zeit zur MB IIA-Zeit (d.h. späte 12.–frühe 13. Dynastie; ca. 1750–1700 v. Chr.).²⁰⁰

5.4 Sphinx des Pharaos Amenemhet IV. (12. Dynastie)

Um das Jahr 1926 – das genaue Datum des Fundes ist nicht bekannt – wurde im Stadtgebiet von Beirut ein aus Gneis gefertigter Sphinx des Pharaos Amenemhet IV. (Mittleres Reich; 12. Dynastie, ca. 1810–1793 v. Chr.; Höhe: 38,1 cm; Breite: 20,2 cm; Länge: 58,5 cm) bei Bauarbeiten in der Nähe des Bab Serail (Rue Foch), d.h. unmittelbar in der Nähe des bronzezeitlichen Tells, gefunden.²⁰¹ Der Sphinx gelangte bereits im Jahr 1928 in die Bestände des British Museum.²⁰²

Im Brustbereich und zwischen den Vorderpranken des Sphinx ist eine hieroglyphische Inschrift vertikal in einer Kolumne angebracht:

(*M3^c-hrw-R^c*) *mrj Tm nb Jwnw ʕnh d.t*

»Maatkherure (d.i. Amenemhet IV.), geliebt von Atum, Herr von Heliopolis, möge er leben ewiglich.«

Der Inschrift nach dürfte der Sphinx somit möglicherweise ursprünglich aus einem Tempelbereich im ägyptischen Heliopolis stammen. Während der Sphinx typologisch und aufgrund der Inschrift mit großer Wahrscheinlichkeit in die Regierungszeit des Pharaos Amenemhet IV. datiert, wurde jedoch der gesamte Kopfbereich des Sphinx wohl erst in der Spätzeit oder sogar der ptolemäischen Periode umgestaltet (ca. 7.–1. Jahrhundert v. Chr.).²⁰³ Der Sphinx kann daher definitiv nicht vor diesem Zeitpunkt in die Levante gelangt sein, eine Umgestaltung in der Levante selbst

191 Saidah 1993–1994, pl. 23, 1:1–5; Ward 1993–1994, 211–212, pl. II: 3–5.

192 Ward 1993–1994, pl. II: 5.

193 Sparks 2007, 55–57, 320: 502.

194 Ward 1993–1994, 212.

195 Zum Grab, vgl. Chéhab 1939.

196 Chéhab 1939, 806, fig. 7: a–b, fig. 8: a.

197 Chéhab 1939, 805, fig. 5: a–c; dazu nun auch Aston – Bietak 2012.

198 Chéhab 1939, fig. 10: a–d.

199 Chéhab 1939, fig. 11–12.

200 Weinstein 1975, 9 (Fn 70); Gerstenblith 1983, 44. Das ca. 20 km südlich von Beirut zu lokalisierende spätbronzezeitliche Grab von Gharrifé (auch: Garifé), dessen Inventar im Archäologischen Museum der American University Beirut deponiert ist und in den Zeitraum von 1400–1000 v. Chr. datiert, enthielt offenbar keine ägyptischen oder ägyptisierenden Objekte (bzw. diese sind nicht bekannt oder dem Grab gesichert zuzuweisen), vgl. dazu Woolley 1921b, bes. 181–183.

201 Zum Fund des Sphinx, vgl. Hall 1927; Dunand 1928; Chéhab 1968, 5; auch Finkbeiner – Sader 1997, 117.

202 Dep. Ancient Egypt & Sudan; Registration number: 1928.0114.1; BM 58892.

203 Zum Sphinx, vgl. Fay 1996, 68: 54, pl. 94: a–b.

erscheint aufgrund der Qualität der Ausführung nicht plausibel. Diese Schlussfolgerung wird zudem auch durch weitere Funde aus der Region Alexandrias in Ägypten untermauert: So fanden sich in Abukir, einer Bucht ca. 15 km nordöstlich von Alexandria, drei weitere Sphingen Amenemhets IV.²⁰⁴

6 BYBLOS (GUBLA)

Ägyptischer Einfluss während der Bronzezeit ist in der Hafenstadt Byblos in einem für die nördliche Levante besonders hohen Maße erkennbar. Die Stadt wurde in der archäologischen Forschung auch oftmals plakativ als »genuin ägyptische Stadt« bzw. »Little Egypt« bezeichnet. Wenngleich die Stadt seit der Frühbronzezeit, nicht zuletzt bedingt durch ihre exponierte Lage am Meer, auch vielseitige Kontakte mit dem ägyptischen Reich pflegte, so ist sie – auf der Basis der vor Ort belegten materiellen Kultur – eindeutig als eine Siedlung levantinisch-vorderasiatischer Prägung anzusprechen.

6.1 Geografische Lage und Topografie der Stadtanlage

Byblos, das bronzezeitliche Gubla (Ägypt. *Kpn/j*; Akk. *urūGu-ub-la/Gub-la/li^{ki}*), liegt ca. 28 km nördlich von Beirut. Direkt an der Küste gelegen wies Byblos, ähnlich wie dies für viele weitere Hafenstädte der nördlichen Levante belegt ist – so für Tyros (s.o., 1), Sidon (s.o., 4) oder auch Tell Sukas (*VI.H.1*) –, zwei voneinander getrennte, sehr wahrscheinlich natürliche Hafenbecken auf (»Süd-« und »Nordhafen«).²⁰⁵ Die Siedlung umfasste wohl niemals mehr als eine Gesamtfläche von ca. 5 ha; vermutlich bereits ab der Frühbronzezeit (FB III) – und bis in die Eisenzeit – war die Siedlung von einer Stadtmauer umgeben, mehrere Stadttore sind nachgewiesen.²⁰⁶ Eine über die Begrenzung der Stadtmauer hinausgehende Besiedlung ist nicht nachgewiesen, wenngleich möglich.

Im bronzezeitlichen Zentrum der Stadt lag der wichtige kultische Bereich der Stadt mit seinen zwei Haupttempeln, dem sog. »Ba‘alat-Tempel« und dem »Obeliskentempel« (s.u.), während ein Palast bislang nicht eindeutig nachgewiesen werden kann. Im Nordwesten der Siedlung wurde eine königliche Nekropole der Mittel- und vermutlich auch Spätbronzezeit nachgewiesen, hier könnte zudem auch der Palastbereich vermutet werden (s.u.). Über die restliche Fläche der Siedlung verteilt sind Wohnhäuser und kleinere, als Tempelgebäude bezeichnete Strukturen freigelegt worden, eine abschließende Publikation dieser Architektur steht aber größtenteils noch aus; über die urbane Struktur der bronzezeitlichen Siedlung kann daher bislang nur wenig ausgesagt werden.²⁰⁷

6.2 Forschungsgeschichte

Erste archäologische Grabungen vor Ort wurden 1860 als Teil der »Mission die Phénicie« von E. Renan durchgeführt, der kleinere Sondagen im Stadtgebiet anlegte und einen ersten Plan der antiken Siedlung anfertigte.²⁰⁸ Renan konnte bei diesen Grabungen bereits auch das Fragment eines ägyptischen Reliefs freilegen, das sich heute im Louvre befindet.²⁰⁹ Der starke ägyptische Einfluss in Byblos war also bereits zu diesem Zeitpunkt offensichtlich, wenngleich die enge Verbindung der Stadt mit Ägypten auch bereits aus den Werken der klassischen Autoren, so u.a. Plutarchs »De Iside et Osiride«, bekannt war.

Der französische Ägyptologe P. Montet (1885–1966)²¹⁰ sollte schließlich weitere Grabungen vor Ort durchführen. Der Antikendirektor des Mandatsgebiets C. Vrolleaud (1879–1968)²¹¹ beauftragte Montet, der im I. Weltkrieg primär in der Levante stationiert gewesen war und somit bereits 1919 verstreute ägyptische Funde im Stadtgebiet ausgemacht hatte, Grabungen vor Ort durchzuführen. Fast genau 60 Jahre nachdem E. Renan dort zum ersten Mal gegraben hatte, wurden somit von 1921–1924 erstmalig großflächige Grabungen in Byblos durchgeführt. Im Jahr 1922 wurde zudem durch einen Erdrutsch an der Seeseite der antiken Siedlung der Zugang zu einem Königsgrab (Grab I)

204 Die Bucht von Abukir dürfte die Häfen der Städte Kanopos und Herakleion beherbergt haben. Die Statuen müssen zu einem späteren Zeitpunkt dorthin gelangt sein, da in der Mittelbronzezeit dieser Hafen nicht bestand.

205 Frost 1998–1999; 2001; 2002; vgl. dazu nun auch Francis-Allouche – Grimal 2016 (Südhafen).

206 Dazu ausführlich Burke 2008, 192–197; zuletzt auch Lauffray 2008, 291–324.

207 Zu den Anfängen der Siedlung bis zur Frühbronzezeit, vgl. zuletzt Lauffray 2008; dazu nun auch Artin 2009.

208 Renan 1864, 155–180, pl. XIX, XX: 1 (Atlas).

209 Renan 1864, 179, pl. XIX (mit Markierung der Fundstelle); dazu auch Montet 1928, 38–39, pl. XXVIII: 1; Espinel 2002, 106 (Fn 19); zuletzt Sowada 2009, 137. Die Datierung des Reliefs ist umstritten; zur Geschichte der Erforschung nun auch Aubet 2013, 201–205.

210 Chéhab 1997b.

211 Bordreuil 1997.

offengelegt, das noch große Teile des ursprünglichen Inventars aufwies und zudem zahlreiche ägyptische Importe barg; weitere Gräber wurden daraufhin in der unmittelbaren Umgebung freigelegt (s.u., 6.10).²¹²

Nach diesen ersten Grabungen, denen bereits 1928 eine erste monografische Publikation der Funde und Befunde folgte,²¹³ wechselte Montet jedoch sein Betätigungsfeld schließlich endgültig nach Ägypten, wo er in den Jahren 1928–1956 das im Ostdelta gelegene Tanis (Sân el-Hagar) ausgraben sollte. Montets ehemaliger Grabungsassistent M. Dunand (1898–1987)²¹⁴ übernahm schließlich die Grabungsleitung vor Ort, die er bis zum Ausbruch des libanesischen Bürgerkrieges 1974 inne hatte (dazu auch III.3.3).²¹⁵

6.3 Historische Zusammenfassung

Der Fundplatz ist seit dem Neolithikum (ca. 7000 v. Chr.) und bis in das Mittelalter (Kreuzfahrerzeit) permanent besiedelt gewesen. Die Beziehungen der Hafenstadt Byblos mit dem ägyptischen Reich dürften bis mindestens in die ägyptische Frühzeit (1.–2. Dynastie, ca. 3000–2700 v. Chr.) oder früher zurückzuverfolgen sein.²¹⁶ Das in einigen der Gräber der 1. Dynastie verwendete Holz ist nachweislich zu einem Großteil Zedernholz, das somit nur aus dem Bereich der nördlichen Levante stammen kann. Ein Steingefäßfragment aus Diorit, dessen erhaltene Inschrift den letzten Pharaos der 2. Dynastie Chaschemui (*H^c-šm.wj dj ʿnh*) nennt, kann aber kaum als gesicherter historischer Beleg für diese frühen Kontakte gesehen werden, da das Gefäß auch zu einem späteren Zeitpunkt nach Byblos gelangt sein könnte.²¹⁷ Erste Erwähnungen der Siedlung finden sich in den ägyptischen Quellen des Alten Reiches: Unter Pharaos Sahure (5. Dynastie) wird erstmals auch inschriftlich die Beschaffung von Zedernholz aus Byblos erwähnt.²¹⁸ Zudem ist auch in seinen Pyramiden Zedernholz nachweislich verwendet worden. Die Reliefs aus dem Bereich des Totentempels Sahures zeigen exemplarisch eine Expedition, die in die nördliche Levante auf sog. »Byblos-Schiffen«²¹⁹ geführt wurde und dort Waren und Materialien unterschiedlichster Art beschaffen sollte, neben Wein und Zedernholz u.a. auch in Ägypten nicht bekannte »Exotika« wie Bären.²²⁰ Die biografische Inschrift des Würdenträgers und Expeditionsführers Ini, der in Zeit der Pharaonen Pepi I., Merenre I. und Pepi II. (6. Dynastie) lebte, schildert primär die Aktivitäten und Handelstätigkeiten Inis, die im Auftrag der ägyptischen Krone in der Levante organisiert wurden.²²¹ Einen besonderen Stellenwert nimmt dabei Byblos (ägyptisch *Kbn*) ein, das ganz eindeutig als zentraler Brückenkopf des Handels für die Ägypter diente. Zahlreiche Rohstoffe – darunter u.a. Silber und Lapislazuli –, aber auch asiatisches Personal werden in der Inschrift explizit genannt und nach Ägypten verbracht. Neben den Belegen für diese frühen Handelskontakte erwähnt die Inschrift jedoch auch mehrere Toponyme, die möglicherweise alle, jedoch teilweise nicht abschließend gesichert, entlang der nordlevantinischen Küste bzw. in der Levante zu lokalisieren sind.

Neben der Inschrift des Ini wurde unlängst auch eine mögliche Erwähnung Ägyptens in den Archiven von Ebla vorgeschlagen.²²² Die Nennung eines in den Archiven von Ebla genannten Toponyms »Dugurasu«²²³ möchte M. G.

212 Virolleaud 1922; zur Entdeckung auch Clermont-Ganneau 1922; Naville 1922; Montet 1928, 15–18.

213 Montet 1928.

214 Joukowsky 1997a; Chéhab *et al.* 1987. Dunand führte auch Grabungen an zahlreichen anderen Orten der Levante durch, darunter u.a. in Til Barsip, Amrit (VI.G.3), Tell Kazel (VI.G.2) und Sidon (s.o., 4).

215 Insgesamt konnten bis zum Beginn des libanesischen Bürgerkriegs 44 Kampagnen in Byblos durchgeführt werden, vgl. dazu u.a. Dunand 1939; 1954; 1973.

216 Zu den Beziehungen der Regionen im 4. Jahrtausend v. Chr., vgl. Prag 1986; dazu auch Helck 1979; 1994.

217 Montet 1928, 84, fig. 1; Dunand 1937–1939, 26–27; Chéhab 1969, 2–3, pl. I: 1; Helck 1979, 363; Redford 1992, 41. Der Fundkontext dieses Fragments ist unklar.

218 Der Fund einer Axt am Nahr Ibrahim zwischen Byblos und Beirut, die mit einer hieroglyphischen Inschrift versehen ist (paläografisch der 4.–5. Dynastie zuzuweisen), wird als Relikt einer ägyptischen Expedition interpretiert, die zum Holzfällen ausgesandt wurde, vgl. dazu Mallon 1925; Helck 1994, 106; Wright 1988, 147; Redford 1992, 42; Sowada 2009, 128, pl. 17a. Das Objekt stammt aus keinem gesicherten Fundkontext.

219 Vgl. Borchardt 1913, Taf. 12–13. Unklar ist es, ob es sich bei der Bezeichnung allein um einen bestimmten Schiffstyp handelt (etwa zu verstehen als »hochseetaugliches Handelsschiff mit bestimmten Speicherkapazitäten« o.ä.), oder hier konkret auf den Handel mit der Hafenstadt Byblos – eventuell auch als Synonym für die levantinische Küstenregion verstanden – angespielt wurde; vgl. Redford 1992, 38–40; Wachsmann 1998, 9–38. Bradbury (1988) zumindest führt Belege an, dass »Byblos-Schiffe« im Mittleren Reich auch in die Region Punt (wohl im Bereich des heutigen Abessinien/Eritrea/Äthiopien zu lokalisieren) segelten.

220 Borchardt 1913, Taf. 3; Martinssen-von Falck 2004, 186–187 (Kat.-Nr. 173); Sowada 2009, 190, fig. 40.

221 Die Rekonstruktion der nur fragmentarisch erhaltenen biografischen Inschrift geschah unlängst durch den Ägyptologen M. Marcolin, dem die Zusammenführung verschiedener anpassender Fragmente, die sich in zahlreichen Museumskollektionen und Sammlungen befanden, gelang (dazu Marcolin 2006; 2010). Die Fragmente der Inschrift selbst stammen wohl aus dem Grab des Ini, das sich – nicht zuletzt aufgrund der bedeutenden politischen Stellung Inis, mit einiger Wahrscheinlichkeit in der Hauptstadt Memphis befunden haben muss.

222 Biga 2010; im Druck a; im Druck b.

223 Pettinato identifizierte das Toponym mit der Region »Tukriš« östlich von Mesopotamien, vgl. Pettinato 1986, 284; dazu auch Bonechi 1993, 110. T. Schneider vermutet hingegen, dass es sich dabei um den »König vom Lande Kusch« (ältere Form *kursa*) handelt, d.h. um den König des »Kerma ancien« (Email vom 12.2.2012; vgl. dazu nun auch Schneider 2012; 2015).

Biga als »Ägypten« oder eventuell zumindest als den Namen einer ägyptischen Stadt identifizieren.²²⁴ Kern ihrer These ist die fast ausschließliche Nennung des Toponyms Dugurasu mit dem Toponym »DULu«, das Biga als Byblos (d.h. Gublu bzw. Gubla) identifiziert, und die Art bzw. Beschaffenheit der verhandelten Güter aus Dugurasu und DULu (dazu bereits ausführlich IV.4.2.3).²²⁵ Sollte sich die Identifizierung des Toponyms DULu mit Gubla/Byblos bewahrheiten, so wäre dies die älteste Erwähnung der Stadt in keilschriftlichen Quellen, zudem wäre die »Mittlerstellung« der Siedlung und ihre Bedeutung als Drehscheibe des Handels zwischen Ägypten und Vorderasien dann bereits für die zweite Hälfte des 3. Jahrtausends v. Chr. auch in den vorderasiatischen Quellen belegt. Die zwischen dem Ägypten des klassischen Alten Reichs (4.–6. Dynastie) und Byblos bestehenden vielseitigen Kontakte lassen sich auch in Byblos selbst archäologisch gut nachweisen (s.u., 6.5.1). Zum Ende des 3. Jahrtausends v. Chr. ist ein Gesandter des Stadtfürsten Ib-dadi (»ensi«) von Byblos (*ku-ub-la^{ki}*) in zwei Ur III-zeitlichen Wirtschaftstexten in den Archiven von Drehem belegt.²²⁶ Das Fragment einer offenbar beidseitig beschriebenen Keilschrifttafel, die paläographisch der Ur III-Zeit zugewiesen wurde, ist zudem auch in Byblos selbst gefunden worden.²²⁷

In den ägyptischen »Ächtungstexten« des ausgehenden Mittleren Reiches wird Gubla/Byblos zudem mehrfach erwähnt, dabei sowohl in den Listen der älteren »Berlin-« und »Mirgissa-Gruppe« als auch der wenig jüngeren »Sakkara-Gruppe« (IV.4.4.7). In der Berlin-Gruppe und der Mirgissa-Gruppe findet sich jeweils der einfache Eintrag *Kbnj* (»Gubla«),²²⁸ in der Sakkara-Gruppe hingegen der Eintrag *whj.(w)t n.t Kpnj* (»Die Stämme von Gubla«).²²⁹ Militärische Aktionen der Ägypter in der nördlichen Levante werden auch in der Inschrift Chnumhoteps III. erwähnt. Die nur fragmentarisch erhaltene Inschrift aus seinem Grab in Dahšur nennt – einzelne Fragmente der Inschrift wurden bereits 1894 von J. de Morgan gefunden, jedoch in ihrer historischen Bedeutung nicht erkannt²³⁰ – einen nicht näher genannten Konflikt zwischen Byblos (*Kpnj*) und dem davon nördlichen gelegenen Ullaza (*W3tj*) in der Regierungszeit Senwosrets III., zudem wird auch von einem Eingreifen der Ägypter in diesen Konflikt berichtet (auch IV.4.4.6).²³¹

Die Stadt Byblos/Gubla und byblitische Boten werden zudem in den mittelbronzezeitlichen Texten der Archive aus Mari am Euphrat erwähnt (18.–frühes 17. Jahrhundert v. Chr.), insbesondere eindeutig als distinktiv »byblitisch« (»gublayu«) bezeichnete Textilien und Goldschmiedearbeiten, die wohl als Teil von Geschenksendungen zwischen den Herrscherhäusern zu verstehen sind, werden aus Byblos kommend aufgelistet.²³² Eine Goldschale des Königs von Byblos wurde Zimri-Līm von Mari von Yantin-’ammu von Byblos während seines Besuches in Ugarit überreicht.²³³

In der Periode der Zweiten Zwischenzeit ist wenig Historisches über die Siedlung bekannt. Für die erste Hälfte der 13. Dynastie, dem ausgehenden Mittleren Reich, sind Beziehungen zur nördlichen Levante insbesondere unter den Herrschern Neferhotep I. (1705–1694 v. Chr.) und seinem Nachfolger und Bruder Sobekhotep IV. (1694–1685 v. Chr.)²³⁴ belegt: Aus Byblos stammt ein Relief mit hieroglyphischer Inschrift, das den byblitischen Herrscher Entin (d.i. wohl Yantin-’ammu) zeigt, wie er König Neferhotep I. huldigt.²³⁵ Kontakte zwischen Ägypten und Byblos dürfen also zu diesem Zeitpunkt noch bestanden haben. Das Relieffragment wird bis heute zudem als ein wichtiges »chronologisches Bindeglied« zwischen Ägypten, der Levante und Mesopotamien gesehen, auch wenn abschließende chronologische Aussagen allein aufgrund der Inschrift nicht getroffen werden können (s.u., 6.13.1).²³⁶ Eine Inschrift aus Theben aus der Regierungszeit Sobekhoteps IV. berichtet schließlich u.a. von der Schenkung einer Tür aus Zedernholz an den Tempel des Amun.²³⁷ König Wahibre Ibiau (Jaib) ist schließlich der letzte noch in Byblos – jedoch lediglich durch einen einzelnen Skarabäus – belegte König der 13. Dynastie. Bis in die Regierungszeit dieses Königs dürften die Beziehungen zur nördlichen Levante somit zumindest unverändert fortbestanden haben, auch

224 Biga 2014a.

225 Diese Lesung und Identifikation des Toponyms DU.lu mit Byblos wurde so bereits schon von Pettinato (1986, 245–250) vorgeschlagen, fand in der Forschung aber zum damaligen Zeitpunkt keine Zustimmung, vgl. Bonechi 1993, 11–12; dazu auch Klengel 1992 (30), der sich ebenfalls negativ äußert.

226 Sollberger 1959–1960, 120: 19; dazu auch Lafont 2009.

227 Dunand 1950–1958, 657: 14023, pl. XCLV (aus den »Levées XVI–XX«; es wird keine Transkription gegeben, zudem nur eine Seite der Tontafel abgebildet).

228 Sethe 1926, f 02 (Berlin-Gruppe); Posener 1966, G 02 (Mirgissa-Gruppe); dazu zuletzt Weippert 2010a, 44.

229 Posener 1940, 94 (E 63); Weippert 2010a, 43 (Fn 90).

230 Vgl. dazu de Morgan 1895, 19–21, figs. 23, 26; dazu auch Allen 2008, 29–30, fig. 1.

231 Zur Inschrift vgl. Allen 2008; 2009. Kurze Erwähnungen der Inschrift Chnumhoteps III. und Referenzen zu dieser, basierend auf unveröffentlichten Vorträgen J.P. Allens vor der Erstpublikation von 2008, finden sich auch bereits bei Wimmer 2005; Rainey 2006.

232 Dossin 1939; Loretz 1994, 113–114; dazu auch Durand 1999, 158–159; vgl. dazu auch Nigro 2009b.

233 Villard 1986; dazu auch Loretz 1994, 113 (Fn 4).

234 Pharao Sahathor, offenbar ebenfalls ein Bruder Neferhoteps I. und ursprünglich auch designierter Thronfolger regierte nur wenige Monate vor Sobekhotep IV., vgl. Ryholt 1997, 298.

235 Montet 1929, 90–93, fig. 8; Dunand 1937–1939, 197–198, pl. XXX (National Museum, Beirut).

236 Albright 1945; 1964; Helck 1971, 64–67; Warburton 2000b; Bergoffen 2005, 56; Ahrens 2010b.

237 Helck 1969, 194–200 (Stele Cairo JE 51911, 10–12).

wenn inschriftliche Quellen, die hierüber berichten, aus dieser Zeit bislang fehlen.²³⁸ Während oder kurz nach der Regierungszeit Merneferre Ajas, des Nachfolgers Wahibre Ibiaus, zerfiel der ägyptische Staat in mehrere Teilregionen, deren Gebiete von zahlreichen, teilweise gleichzeitig regierenden, Königen beherrscht wurden. Historische und archäologische Kontakte zwischen Ägypten und Byblos – sowie der nördlichen Levante generell – sind bis zum Beginn des Neuen Reiches bislang nur äußerst spärlich belegt, doch gibt es vereinzelte archäologische Hinweise auf weiterhin fortbestehende Kontakte zwischen den beiden Regionen (dazu IV.4.5).

Byblos wird in den historischen Quellen aus Ägypten, insbesondere in den Feldzugsberichten der 18. Dynastie, oft erwähnt, Tuthmosis III. ließ in Byblos u.a. die Schiffe für seine Überquerung des Euphrats herstellen.²³⁹ In Byblos fanden sich zudem zwei Blöcke mit den Kartuschen Tuthmosis' III., die eventuell auf einen vor Ort errichteten (ägyptischen?) Tempel hinweisen können (s.u., Fn 241). Historisch von besonderer Bedeutung für das spätbronzezeitliche Byblos während der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts v. Chr. – der Amarnazeit – sind die Briefe des byblitischen Herrschers Rib-addi an den ägyptischen Hof der Pharaonen Amenhotep III. und Amenhotep IV./Echnaton. Mehr als 60 Briefe (EA 72–134) sind aus dem Corpus der Amarnabriefe von Rib-addi belegt, diese schildern die politischen Zustände der nördlichen Levante im Bereich der ägyptischen Besitzungen zur Zeit der hethitischen Einfälle in Syrien. Rib-addi wurde zum Ende seiner Regierungszeit aus Byblos vertrieben und fand Zuflucht am Hofe 'Ammuniras in Biruta (EA 136 und 138). Offenbar wurde Rib-addi aber kurz darauf ermordet – nach Ausweis des Briefes EA 162 –, wohl durch eine Intrige des Aziru von Amurru und eventuell seines eigenen Bruders Ili-rapiḥ, der ihm dann nachweislich als Herrscher von Byblos auf den Thron folgte und von dem selbst zwei Briefe an den Pharaon überliefert sind (EA 139–140).²⁴⁰ Nach der Regierungszeit Tuthmosis' III. scheint die strategische Bedeutung der Hafenstadt Byblos für die Ägypter daher gesunken, wenngleich auch nicht vollkommen zum Erliegen gekommen zu sein.²⁴¹ Der Grund könnte in der steigenden Bedeutung der Orte im Bereich der nördlich gelegenen 'Akkar-Ebene (so primär die Orte Ullaza und Šumur) zu suchen sein. Ab Mitte der 18. Dynastie wurde die ägyptische Präsenz durch Einrichtung von Garnisonen in dieser Region dauerhaft gestärkt, zudem war hier der direkte Zugang zu den Regionen im Inland der Levante möglich. Dieser sich ändernde Schwerpunkt der ägyptischen Interessen lässt sich auch in den Briefen Rib-addis gut belegen, der sich vielfach über die Zustände im Bereich der 'Akkar-Ebene äußert.²⁴² In den Texten des 13. Jahrhunderts v. Chr. aus Rās Šamra/Ugarit ist Byblos mehrmals belegt, insbesondere in Bezug auf die für beide Hafenstädte wichtige Schifffahrt.²⁴³

Die »Erzählung des Wen-Amun« (Papyrus Moskau 120), die mit großer Wahrscheinlichkeit in die Übergangszeit vom Neuen Reich zur »Dritten Zwischenzeit« entstanden ist (ca. 1050 v. Chr., paläografisch an das Ende der 21. Dynastie bzw. den Beginn der 22. Dynastie zu datieren; Dritte Zwischenzeit: ca. 1075–652 v. Chr.),²⁴⁴ deutet an, dass Byblos seine Bedeutung jedoch nicht längerfristig verlor: Die Erzählung berichtet vom Tempelbeamten Wen-Amun, der von Theben in die Levante ausgesandt wird, um in Byblos Zedernholz für die Barke des Amun in Karnak zu besorgen. Wen-Amun gerät in der Levante jedoch in Gefahr, verliert sein Geld und gelangt über Dor, eine Hafenstadt in der südlichen Levante, und Tyros mittellos nach Byblos, wo er dem Herrscher zunächst nicht willkommen ist und erst nach mehreren Versuchen das Holz erlangen kann. In der Erzählung werden somit einerseits der Machterfall und schwindende Einfluss Ägyptens in der Levante, andererseits das Wiedererstarken der levantinischen (»phönizischen«) Stadtstaaten thematisiert. Funde von Statuenfragmenten der Pharaonen der 22. Dynastie – Šešonq I. (946–925 v. Chr.), Osorkon I. (925–890 v. Chr.) und Osorkon II. (880–851 v. Chr.) – aus Byblos belegen dagegen, auch in Bezug auf die »Erzählung des Wen-Amun«, keinen gesicherten direkten politischen Einfluss Ägyptens mehr, denn die Statuen(fragmente) könnten auch erst später nach Byblos gelangt sein.²⁴⁵ Die Fläche der antiken Siedlung war schließlich bis in die Neuzeit besiedelt und kontinuierlich von Wohnhäusern überdeckt.

238 Dunand 1954, 24, pl. CC (6923); Ryholt 1997, 84–90, 353–354; Ben-Tor 2007b, 182.

239 Helck 1971, 246, 299–305.

240 Moran 1992, 225–227; dazu auch Goren *et al.* 2004, 134–161.

241 So wird unter Tuthmosis III. offenbar noch ein Tempel der Hathor von Byblos durch den ägyptischen Bauleiter Min-mesu (*Mjn-msw*) errichtet bzw. eventuell auch nur renoviert, vgl. dazu Helck 1971, 444; 1994, 109–110; Wimmer 1990, 1090–1091. Diesem Gebäude könnten eventuell zwei mit den Kartuschen Tuthmosis' III. (*Dhwtj-ms nfr hpr*) versehene Blöcke zugeordnet werden, diese sind jedoch ohne Fundkontext, vgl. Woolley 1921c; Montet 1928, 249, pl. CLII: 947; Dunand 1937–1939, pl. XXVII: 1317–1318; 1958, pl. CLV: 13439; Wimmer 1990, 1080. Eventuell stammen die Blöcke daher aus einer Nutzungsphase des spätbronzezeitlichen Ba'alat-Gebal-Tempel. Dies kann auch für den Architrav Ramses' II. gelten, vgl. Dunand 1937–1939, XXVII: 1317–1320. Zudem ist auch eine Statue des Generals Djehuti aus der Regierungszeit Tuthmosis' III. aus Byblos belegt, vgl. Yoyotte 1981; Gubel 1987, 318–319; Lilyquist 1988; Hirsch 2006, 123–126, Abb. 1–3, 156: 3. Der Fundkontext der Statue ist nicht bekannt (Kunsthandel). Eine weitere Privatstatue (MR) findet sich bei Dunand 1937–1939, 180–181, pl. XL.

242 So auch Helck 1994, 110.

243 Zusammenfassend Loretz 1994, 114–124.

244 Zur Erzählung und Forschungsgeschichte der Erzählung, vgl. Schipper 2005, bes. 324–333; King 2009.

245 So Helck 1982; 1994, 111; anders dagegen Schipper 1999, 177–179; vgl. dazu auch IV.4.8.

6.4 Befunde und Aegyptiaca des 2. Jahrtausends v. Chr. in Byblos: Vorbemerkung

Ein grundsätzliches Problem bei den Befunden und Funden aus Byblos stellt die sehr lückenhafte Dokumentations- und Publikationslage dar. Sowohl die Befunde und Funde der Grabungen Montets als auch der Dunands sind dokumentarisch bzw. stratigrafisch nur sehr kursorisch bearbeitet und präsentiert worden, so dass eine abschließende chronologische Beurteilung fast aller der hier besprochenen Funde und Fundkomplexe als nicht abschließend gesichert bezeichnet werden muss. Da während der Ausgrabungen Dunands zudem in künstlichen Abhüben von jeweils ca. 20 cm Stärke gegraben wurde, sind die in diesen Schichten gemachten Funde in den meisten Fällen nicht gesichert den Fundlagen zugewiesen, aus denen sie ursprünglich stammten; zudem wurden Gruben, Niveauunterschiede im Gelände und zahlreiche weitere Faktoren nicht im Feld beachtet und führten dazu, dass viele der Objekte sprichwörtlich in der Stratigrafie »schwimmen«.²⁴⁶ Vermischte Kontexte, in den Älteres mit Jüngerem vergesellschaftet dokumentiert wurde, sind daher eher die Regel als die Ausnahme. Auch aus diesem Grund sind viele Befunde und Funde der Grabungen Montets und Dunands, insbesondere die Fundgruppe der Skarabäen, leider kaum chronologisch zu verwerten.

In der Untersuchung können daher nicht alle ägyptischen und ägyptisierenden Objekte aus Byblos behandelt werden, sondern nur solche, deren chronologischer oder historischer Wert eine Behandlung erfordert. Auf die Darstellung anderer architektonischer Komplexe wurde verzichtet.

6.5 Der Tempel der »Ba'alat Gebal«

Der Tempelbereich der »Ba'alat Gebal« im nördlichen Bereich der Siedlung wurde bereits von Montet durch die Anlage eines Tiefschnitts partiell freigelegt, dieser konnte jedoch die komplexe stratigrafische Abfolge des Tempels nicht richtig interpretieren. Montet meinte daher in den unterschiedlichen Bauchsichten zwei voneinander zu unterscheidende Tempel zu erkennen: den »Temple Égyptien« und den »Temple Syrien«.²⁴⁷ Die nachfolgenden Untersuchungen Dunands sollten keine abschließende Klarheit bezüglich der Schichtenabfolge des Tempels geben.²⁴⁸ Ein Großteil des in diesem Bereich ergrabenen Fundmaterials ist somit stratigrafisch nicht sicher einzuordnen, zudem insbesondere für viele der gefundenen Aegyptiaca keine Fundkontexte notiert wurden und so nur generell angenommen werden kann, dass diese aus dem Tempelbereich stammen.²⁴⁹ Auch R. Braidwood²⁵⁰ und C.F.A. Schaeffer²⁵¹ versuchten sich an einer Rekonstruktion des Tempels, doch erst die Aufarbeitung durch M. Saghih sollte eine erste Ordnung in die stratigrafische Abfolge bringen und die Abfolgebestimmung einzelner Tempelphasen ermöglichen, auch wenn diese Rekonstruktion – bedingt durch die lückenhafte Dokumentation – noch immer mit zahlreichen Fragen behaftet bleiben musste.²⁵² Unlängst wurde darüber hinaus auch eine weitere detaillierte Bauphasenabfolge u.a. dieses Bereiches auf der Basis der Originaldokumentation vorgelegt, doch fehlen auch hier die Fundkontexte einzelner Objekte gänzlich.²⁵³

Für die FB III-Zeit (ca. 3.–4. Dynastie) rekonstruiert Saghih die Existenz eines nur schlecht erhaltenen »Hypostyle Temple« (Phase KIII; »Bâtiment XVII«),²⁵⁴ der in der ausgehenden FB IV-Zeit (ca. 5.–6. Dynastie) durch einen Neubau ersetzt wurden (Phase KIV; »Bâtiment XL«).²⁵⁵ Diesem Tempel möchte Saghih zudem ein Uräenfries zuweisen, doch ist die Fundlage unklar, so dass dies nicht eindeutig geklärt werden kann.²⁵⁶ Die Anlage des Tempels besteht in dieser Periode aus einem Torbereich im Süden, das den Zugang zu einem zentralen, der Cella vorgelagerten, Hof bildete. Um diesen Hof gruppierten sich zudem kleinere Räume.

Im gleichen Zeitraum, oder kurz darauf, wurde östlich des »Ba'alat Gebal«-Tempels das Heiligtum »Temple en L« errichtet, der den direkte Vorgängerbau des mittelbronzezeitlichen Obeliskentempels darstellt (s.u., 6.9). Für diesen frühbronzezeitlichen Tempel lassen sich drei Bauphasen unterscheiden, ein ägyptischer Einfluss ist hier jedoch

246 Vgl. Dunand 1937–1939; dazu auch Finkbeiner 1981, 14–16; Echt 1984, 29–31; Lauffray 1995; Leriche 1995.

247 Montet 1928, 29–44 (Temple Égyptien), 45–59 (Temple Syrien); dazu auch Jidejian 1968, 19.

248 Dunand 1937–1939; 1950–1958.

249 Sowada 2009, 128–129.

250 Braidwood 1941, 254–258.

251 »Bâtiment II« nach Schaeffer 1948, 53–62.

252 Saghih 1983.

253 Lauffray 2008, 355–374.

254 Saghih 1983, 42, 106, 130, pl. XII; dazu auch Sowada 2009, 138–139.

255 Saghih 1983, 121–131, pls. XIV–XVI.

256 Saghih 1983, pls. IX: 1, 3, XVI; positiv dazu Sowada 2009, 138–139; contra Wimmer 1990, 1067.

nicht erkennbar, ägyptische Objekte, die eindeutig diesem Gebäude zugewiesen werden können, fanden sich offenbar nicht.²⁵⁷

Der Tempel der »Bala‘at Gebal«, der »Herrin von Byblos«, wurde von den Ägyptern wohl bereits seit dem Alten Reich, d.h. seit dem Beginn der Kontakte, synkretistisch mit der ägyptischen Göttin Hathor (*Hwt-Hr.w*) identifiziert, doch dürfte sie sicherlich als eine lokale, d.h. levantinische Gottheit zu identifizieren sein, ohne dass ihr jedoch ein Name zugewiesen werden könnte.²⁵⁸ Die offenbar im Tempelbereich gefundenen Aegyptiaca verweisen – trotz ihrer fehlenden Fundkontexte – auf die besondere Wertstellung der Göttin für die Ägypter.

6.5.1 Exkurs: Aegyptiaca des Alten Reiches aus dem Bereich des »Ba‘alat Gebal«-Tempels

Wie bereits oben beschrieben, fehlen für fast alle im Bereich des »Ba‘alat Gebal«-Tempels gefundenen Aegyptiaca entsprechende Fundkontexte. Die stratigrafisch-chronologische Zuweisung einzelner Objekte ist daher mit großen Schwierigkeiten behaftet, der die Aussagekraft der jeweiligen Objekte stark beeinträchtigt. Es kann daher nur generell für die Objekte angenommen werden, dass sie aus dem Tempelbereich stammen. Ihre Funktion oder Verwendung im Tempel ist nicht bekannt, gemeinhin werden sie als »Weihgaben« der Ägypter angesprochen, doch wäre eine interne Nutzung durch das (byblitische) Tempelpersonal ebenso denkbar.

Ein Großteil der ägyptischen Importe aus dem »Ba‘alat Gebal«-Tempel stellen Steingefäße dar. Wenngleich Objekte belegt sind, die typologisch bzw. chronologisch das gesamte Alte Reich und nahezu alle Herrscher dieser Periode abdecken, ist ein eindeutiger zeitlicher Schwerpunkt – dies allerdings nur auf Basis der hieroglyphischen Inschriften auf den Objekten – in der Periode der 6. Dynastie auszumachen, insbesondere Objekte mit den Kartuschen der Pharaonen Pepi I. und Pepi II. finden sich im Tempelbereich und auch in anderen Arealen um den Tempel (»Palast«) sehr häufig (s.u.).²⁵⁹ Dies ist insofern interessant, als sich in Tell Mardih/Ebla eine ähnliche chronologische Streuung der ägyptischen Steingefäße, erneut auf der Basis der hieroglyphischen Inschriften, aus dem Palast G feststellen lässt (vgl. *Abb. D.1–2; Abb. F.6–7; VII.7.2.1*); Zudem belegen auch neue historische Inschriften die Bedeutung von Byblos während des ausgehenden Alten Reiches (dazu auch *IV.4.2.1–4.2.3*). Unlängst wollte Sowada einige Steingefäße aus Byblos als mögliche Importe aus Tell Mardih/Ebla erkennen, die Beleglage ist jedoch unklar, da derartige Gefäße auch in Ägypten belegt sind.²⁶⁰

6.6 Der »Palast«

Unmittelbar westlich des »Ba‘alat Gebal«-Tempels, im Bereich des »Enceinte Sacrée«, konnte von Dunand ein größeres Gebäude partiell freigelegt werden, das auch als »Residenz« oder »Palast« angesprochen wird (Levéé XXII; Saghiehs »Batiment XXV«).²⁶¹ Obgleich diese funktionale Deutung als ungesichert bezeichnet werden muss, so spricht sowohl die Lage des Gebäudes in der Nähe des wichtigen Tempels und darüber hinaus im zentralen Bereich der frühbronzezeitlichen Stadt als auch die relativ hohe Anzahl ägyptischer Steingefäße für eine solche Deutung. Saghieh sah das Gebäude als »Wohnstätte einer byblitischen Händlerdynastie oder aber als Residenz des ägyptischen Beamten«; als einen Teil des möglichen Palastes der Herrscher von Byblos wollte sie das Gebäude jedoch nicht erkennen.²⁶² Eine Deutung als Teilbereich eines Palastes wäre hingegen ebenfalls nicht abwegig.

6.6.1 Aegyptiaca aus dem »Palast«

Auch die Aegyptiaca aus dem sog. »Palast« setzen sich primär aus Steingefäßen zusammen, und auch hier datieren diese überwiegend – auf der Basis der nachgewiesenen Inschriften – in das ausgehende Alte Reich (5.–6. Dynastie), wenngleich auch ältere Gefäße nachgewiesen sind.²⁶³ Interessanterweise scheinen zudem auch typologisch eindeutig nicht-ägyptische, d.h. vorderasiatische Steingefäße mit den ägyptischen Gefäßen zusammen deponiert gewesen zu sein, nach Sowada könnten diese eventuell aus Tell Mardih/Ebla stammen.²⁶⁴ Der Fundkontext der Objekte, inklusive

257 Dunand 1950–1958; zu den Versuchen der Erstellung einer Stratigrafie des Tempels, vgl. Finkbeiner 1981; Saghieh 1983, 3–24; dazu nun auch Sala 2008; 2015; Lauffray 2008, 331–354; Metzger 2012, 242–243 (6.2.2.1).

258 Stadelmann 1967, 11; Espinel 2002; zuletzt Pinnock 2007; 2012; Aubet 2013, 258–261.

259 Montet 1928, 68–81; vgl. auch Sparks 2003, 47–48, fig. 3:2, 53–56; Sowada 2009, 130–141, Tab. 4 (aufgelistet werden jedoch nur Objekte aus sicheren Kontexten), dazu auch Appendix I (»Dépôts de Fondation«).

260 Sowada 2009, 136–137 (5.3.2), 140–141.

261 Dunand 1950–1958, 899–936; Saghieh 1983, 36–37, fig. 12; dazu nun auch Lauffray 2008, 431–444, fig. 239.

262 Saghieh 1983, 37.

263 Vgl. die Zusammenstellung bei Sowada 2009, 140, Tab. 4.

264 Sowada 2009, 141.

einer Kopfstütze aus Kalzit-Alabaster, weist insgesamt eher nicht auf einen kultisch-rituellen Kontext, sondern macht eine Deutung als profanen Palast- und/oder Wohnbereich wahrscheinlicher.

6.7 Der sog. »Byblos-Zylinder« aus der zweiten Hälfte des 3. Jahrtausends v. Chr.

Von besonderem Interesse ist ein Rollsiegel, dessen hieroglyphische Inschrift seit der Entdeckung Gegenstand der Diskussion ist. Der »Byblos-Zylinder« trägt auf seiner gesamten Siegelfläche eine hieroglyphische Inschrift, die auf Basis der Paläografie jedoch wohl lokal ausgeführt wurde. Während die einzelnen hieroglyphischen Zeichen zwar zu lesen sind, bereitet die Inschrift insgesamt immer noch große Verständnisschwierigkeiten, die unterschiedlichen Lesungen der Inschrift divergieren daher sehr stark (*Abb. F.8–9*).²⁶⁵

Das Rollsiegel wird gemeinhin in die zweite Hälfte des 3. Jahrtausends v. Chr. (5. Dynastie), oder aber auch das frühe Mittlere Reich datiert, ohne dass gesicherte Angaben gemacht werden können.²⁶⁶ Der Fundkontext ist unklar. Die Unsicherheit in Bezug auf die Lesung und auch die Datierung des Rollsiegels erschwert eine letztendliche Deutung.

Insgesamt betrachtet stellt das Rollsiegel mit hoher Wahrscheinlichkeit ein frühes Beispiel der Emulation ägyptischer »Motivik« durch die lokalen Eliten dar. In Byblos dürfte die ägyptische Schrift, anders als im Rest der nördlichen Levante, zumindest von der Elite auch verstanden worden sein, so dass hier darüber hinaus eventuell aber auch keine vollkommen inhaltslose Kopie ägyptischer Hieroglyphen angenommen werden muss.

Exkurs: Byblos und Ägypten im Alten Reich

Byblos weist bereits in der zweiten Hälfte des 3. Jahrtausends v. Chr. eine starke Anbindung an Ägypten auf, die sich in der materiellen Kultur widerspiegelt. Primärer Grund dürfte der Handel mit unterschiedlichen Gütern gewesen sein, für die Byblos die »Mittlerstellung« zwischen Vorderasien und Ägypten einnahm. Eine direkte politische Abhängigkeit von Ägypten ist hingegen nicht zu erkennen: Ägyptische Quellen sind propagandistisch gefärbt, historische Quellen aus Byblos selbst (mit Ausnahme der Ur III-zeitlichen Tontafel, s.o.) gibt es nicht. Die Unabhängigkeit von Byblos wird aber durch externe Quellen mitunter hinreichend belegt. So scheinen die frühbronzezeitlichen historischen Quellen aus Tell Mardih/Ebla für Byblos (»DU.lu«/Gublu, *IV.4.2.3*) eher einen eigenständigen Status zu beschreiben, und auch die Erwähnungen eines Stadtfürsten von Byblos in Ur III-zeitlichen Texten aus Drehem im ausgehenden 3. Jahrtausends v. Chr. belegen dies (s.o., 6.3).

Die in Byblos gefundenen Aegyptiaca, die darüber hinaus nahezu exakte Parallelen in Palast G von Tell Mardih/Ebla haben, stellen demnach also nicht unbedingt eine ägyptische Dominanz auf politischer Ebene dar, sondern könnten auch den gestiegenen Prestigewert derartiger Objekte belegen, die die byblitischen Eliten – dabei sicher auch in Kenntnis der ägyptischen Kultur in weitesten Sinne – akkumulierten. Da zumindest ein Teil der Aegyptiaca des Alten Reiches auch in profanen, d.h. nicht-kultischen Kontexten gefunden wurden (d.h. im sog. »Palast«, s.o.), kann dies eventuell auch archäologisch nachgewiesen werden, wenngleich die Befundlage vor Ort nicht als besonders gut bezeichnet werden kann.

6.8 Der »Montet Jar« (»Jarre Montet«) im Bereich des Tempels der »Ba‘alat Gebal« (MB I)

Während der zweiten Kampagne im Jahre 1922 konnte Montet im Bereich des »Ba‘alat Gebal«-Tempels (hier spezifisch Montets postulierter »Tempel Syrien«) ein 54,5 cm hohes Keramikgefäß bergen, das mit einem Deckel, ebenfalls aus Keramik, verschlossen war.²⁶⁷ Da das Gefäß ganz offensichtlich von einem jüngeren – und von Montet nicht erkannten – Fußbodenniveau aus in die frühbronzezeitlichen Schichten des Tempels eingetieft war,²⁶⁸ datierte Montet das Gefäß und auch den, zumal auch nur summarisch publizierten Inhalt, in das Alte Reich. Erst eine Neubearbeitung des Inhalts durch Tufnell und Ward im Jahre 1966 sollte erstmals eine ausführliche Publikation des Inhalts präsentieren: Insgesamt wurden über 1000 Kleinfunde – darunter granulierter Goldschmuck, kleinere Statuetten, Metallfunde, Gewandnadeln und Perlen aus Halbedelsteinen – im »Jarre Montet« geborgen, darunter u.a. auch insgesamt

²⁶⁵ Montet 1928, 62–68, fig. 20, pl. XXXIX; Helck 1971, 22–23; Sowada 2009, 137.

²⁶⁶ Dazu zusammenfassend Sowada 2009, 137, fig. 30: a, pl. 17: b (mit weiterführender Literatur).

²⁶⁷ Montet 1928, 111–125, pls. LX–LXXI; zur Datierung des Gefäßes, d.h. des eigentlichen »Jarre«, vgl. auch Bagh 2002, 97 (3.1).

²⁶⁸ Zum rekonstruierten Fundkontext des Gefäßes, vgl. Saghih 1983, 50–51, fig. 13, pl. XI: 1.

67 ägyptische Skarabäen, ein Skaraboid, zwei Frosch-Skaraboide, acht Kauroide und eine Sonderform.²⁶⁹ Zahlreiche Gegenstände datieren in das ausgehende Alte Reich, doch finden sich auch viele Gegenstände, die eindeutig jünger sind. Tufnell und Ward datierten u.a. die Gruppe der Skarabäen in die ausgehende Erste Zwischenzeit (10.–11. Dynastie), eine Datierung, die nicht mehr aufrecht gehalten wird. Die Skarabäen werden heute in die Zeitspanne der frühen bis mittleren 12. Dynastie datiert (20.–19. Jahrhundert v. Chr.), sie stellen damit die bislang frühesten Importe ägyptischer Skarabäen in der Levante dar, noch bevor eine levantinische Produktion dann zu Beginn der MB II-Zeit belegt ist.²⁷⁰ Unter den glyptischen Funden befinden sich auch drei vorderasiatische Rollsiegel, die stilistisch der Altsyrischen Periode der Karum II-Zeit (Kultepe/Kaneš) zugewiesen werden können und die Datierung des Gefäßinhalts bzw. seine Deponierung damit zumindest indirekt bestätigen können. Ähnlichkeiten einzelner Objekte sind auch im Schatzfund von et-Tôd in Ägypten belegt (dazu IV.4.4.3).²⁷¹

6.9 Der Obeliskentempel der Mittelbronzezeit

Der mittelbronzezeitliche Obeliskentempel, 1933–1938 von Dunand großflächig freigelegt, aber bereits schon 1926 erstmals angeschnitten und als »Nouveau Temple« bezeichnet,²⁷² stand an der Stelle eines frühbronzezeitlichen Vorgängerbaus (sog. »Temple en L«, s.o.). Als distinktive Ausprägung des Kultes im Bereich des Obeliskentempels sind die zahlreichen aus lokalem Kalkstein gearbeiteten Obeliskten zu sehen, die in Reihungen im Hofbereich des Tempels aufgestellt waren.²⁷³

Während die meisten dieser Obeliskten unbeschriftet waren, wies einer jedoch eine hieroglyphische Inschrift des byblitischen Herrschers Abișemu (Abișemu I. oder II.?) auf (dazu auch 6.9.2). Die stark ägyptisierende Ausprägung des Tempels ist offensichtlich, doch sollte man generell keinen »genuin ägyptischen« Kultbetrieb für den Tempel annehmen. Die Obeliskten, gleichwohl sie typologisch stark ägyptisierend sind, dürften vermutlich funktional eher in der lokalen levantinischen Tradition von Masseben bzw. Votivstelen zu sehen sein.

Die komplexe Stratigrafie des Tempelbaus wurde von Dunand während der Grabungen nur partiell verstanden;²⁷⁴ generell wird eine Nutzungszeit des Tempels für die gesamte Mittelbronzezeit angenommen (MB I–MB II, bis ca. 1600 v. Chr.). Eine spätbronzezeitliche Nutzung des Obeliskentempels ist nicht belegt, der Kultbereich wurde schließlich wohl zum Ende der Mittelbronzezeit (Ende Bauphase VII) zugeschüttet und aufgegeben.²⁷⁵ Vermutlich diesem Umstand ist es zu verdanken, dass zahlreiche Fundkontexte – und mit diesen vergesellschaftete Objekte – konserviert wurden.

6.9.1 Die »Dépôts d'Offrandes«

Die generell als »Dépôts« bezeichneten Fundkontexte, die sich hauptsächlich in den rituell-kultischen Bereichen des Obeliskentempels, des »Ba'alat Gebal«-Tempels (s. dazu bereits oben, »Jarre Montet«, 6.8), des »Champ des Offrandes« und im »Enceinte Sacrée« fanden, enthielten zahlreiche Kleinfunde, darunter viele Bronzefigurinen und diverse Schmuck- und Fayenceobjekte.²⁷⁶ Hauptsächlich handelt es sich bei diesen Dépôts um einzelne Keramikgefäße, die mehrere Kleinfunde gleichzeitig enthielten. Wie bereits erwähnt, wurden die spezifischen Fundkontexte bei den Grabungen Montets und Dunands in vielen Fällen jedoch nicht genau dokumentiert, zudem wurde zwar ein Teil der Objekte aus den »Dépôts d'Offrandes« publiziert, nicht jedoch die Fundstellen oder die Schichten, in denen diese Objekte gefunden wurden. Insgesamt sind über 40 Dépôts in Byblos belegt.²⁷⁷

Während Montet noch davon ausging, dass es sich um Gründungsdepots (»Dépôts de Fondation«) der Tempel handelte,²⁷⁸ war Dunand der Meinung, dass es sich bei den Objektassemblagen um Votivgaben handeln müsse, die im Rahmen von kultischen Handlungen in die Tempel gebracht und schließlich dort deponiert wurden.²⁷⁹ Ein Teil der Dépôts außerhalb der Tempelbezirke dürfte sicherlich aber auch rein profaner Natur gewesen sein, d.h. Hort-

269 Dazu Tufnell – Ward 1966, 165–167; Ward 1978b; Keel 1995, 24–27, Abb. 8; zuletzt Boschloos 2012, 176–177.

270 Dazu Ben-Tor 1998; 2003, 242–243; vgl. zuletzt generell auch Ben-Tor 2007a; 2007b; 2011a; 2011b, 93–94.

271 Porada 1966; dazu auch zuletzt Aubet 2013, 254–255.

272 Dunand 1937–1939, pl. CCXII–CCVIII.

273 Dunand 1950–1958, 644–652, fig. 767, pls. XXVII–XXX.

274 Dazu Finkbeiner 1981; zuletzt auch Metzger 2012, 243–244 (6.2.2.2).

275 Finkbeiner 1981, 65.

276 Dazu generell Dunand 1950–1958; zuletzt auch Pinnock (2012) zu Parallelen mit Verweisen nach Ebla (insbesondere »Jarre 16694« aus dem Bereich des Obeliskentempels); auch Sala 2015.

277 Negbi – Moskowitcz 1966, 24–25, figs. 1–2; dazu auch Finkbeiner 1981, 65–67.

278 Montet 1928, 61–139.

279 Dunand 1950–1958, 394–395, 948.

funde in der eigentlichen Bedeutung darstellen, zudem die Gefäße häufig auch wertvolle Objekte enthielten.²⁸⁰ Die »Dépôts d'Offrandes« datieren allgemein in die Periode der Mittelbronzezeit, vermutlich generell in die Zeitspanne der Königsgräber von Byblos (MB I–MB II; dazu auch 6.9.1.1). Detailliertere chronologische Unterteilungen der Anlage einzelner Dépôts können dabei zumindest teilweise aus typologisch-chronologischen Vergleichen der in den Dépôts gefundenen Objekte selbst gewonnen werden (so z.B. im Fall des »Jarre Montet«, 6.8), häufig aber nicht aus ihren Fundkontexten allein.²⁸¹

6.9.1.1 Aegyptiaca der »Dépôts d'Offrandes« im Bereich des Obeliskentempels

Im Bereich der Procella, des Innenhofes, des mittelbronzezeitlichen Obeliskentempels konnten u.a. acht umfangreiche »Dépôts« geborgen werden.²⁸² Die einzelnen Dépôts wurden sämtlich in der Mittelbronzezeit angelegt, teilweise schneiden diese zudem tief in die Schichten des frühbronzezeitlichen Vorgängerbaus. Unter den Objekten, die in den Dépôts geborgen wurden, finden sich auch zahlreiche ägyptische und ägyptisierende Objekte.²⁸³ Wie häufig in der materiellen Kultur von Byblos, kann nicht immer gesichert entschieden werden, welche der Objekte genuin ägyptisch sind, d.h. Importe darstellen, und welche allein ägyptisierend, d.h. lokal, gefertigt sind.²⁸⁴ Nicht alle Objekte, sondern nur die wichtigsten Objektgruppen sollen in diesem Rahmen präsentiert werden.

Die Fayencefigurinen dürften dabei ägyptische Importe darstellen, da eine Produktion dieser Objektgruppe in der Levante nicht nachgewiesen werden kann. Belegt sind plastische Darstellungen des Gottes Bes, von Zwergen, Nilpferden, Affen, Fröschen, Igeln, Löwen, Katzen, Hunden und Rindern (**Abb. F.10**).²⁸⁵ Parallelen für derartige Fayencefigurinen finden sich in der Levante bislang nur in einem spätmittelbronzezeitlichen, möglicherweise als kultisch zu interpretierenden Kontext in Beirut (dazu 5.1) und in der spätmittelbronzezeitlichen und frühspätbronzezeitlichen Gruft VII in Tell Mišrife/Qaṭna (Nilpferd; dazu 2.5.1.10.3; vgl. **Abb. C.16**). Ebenfalls zahlreich in den Dépôts vertreten sind Bronzefigurinen mit kurzem Schurz und einer »konischen Kappe« (»Beterfigurinen«), die typologisch der ägyptischen »Weißen Krone« Oberägyptens nahe steht.²⁸⁶ Die Figurinen sind jedoch sämtlich lokal produziert. Daneben finden sich auch eindeutige Prestigeobjekte, so z.B. elaborierte Fensteräxte und Rippendolche aus Gold mit applizierten plastischen oder getriebenen Darstellungen von Tieren und Menschen²⁸⁷ sowie unterschiedlichste Schmuckobjekte.²⁸⁸ Ein Stempelsiegel mit hieroglyphischer Inschrift nennt den *jmj-r3 pr Wsjr ḥh-nfr* (»Der Vorsteher des Tempels des Osiris, Anch-nefer«).²⁸⁹ Eine lokal gefertigte, jedoch stark ägyptisierende Sphinx aus Bronze (Länge: 9,8 cm; Breite: 5,5 cm) wurde ebenfalls gefunden.²⁹⁰

6.9.2 Der Obelisk mit Namen eines Abiṣemu im Obeliskentempel

Der aus lokalem Kalkstein gefertigte und im Hofbereich des Obeliskentempels aufgestellte Obelisk (Höhe: 57 cm) trägt eine hieroglyphische Inschrift, die aus zwei Kolumnen besteht (**Abb. F.11–12**).²⁹¹

Ḥrj-š=f mrj.w ḥ3tj-ḥ n Kpnj Jbšmw whm ḥh htmt (sd3wtj) njswt=f Kwkw s3 n Rwt m3ḥ-hrw

»Geliebt von Herišef, der Hatia (Bürgermeister/Fürst) von Byblos, Abiṣemu (I. oder II.), sein Schatzmeister Kuku, Sohn des Rutata(?), gerechtfertigt.«

Die Inschrift der Stele, die wohl als Votivstele im Tempel zu interpretieren ist, erwähnt Herišef, den Gott des 20. oberägyptischen Gaues (Herakleopolis). Unsicher ist jedoch, ob dieser Gott kultisch im Obeliskentempel verehrt wurde.²⁹² Herišef wird im Mittleren Reich als der Spender von Opfergaben verstanden, möglicherweise war so eine Verbindung zum Tempel in Byblos gegeben. Unklar ist zudem, um welchen Herrscher es sich hier bei dem genannten Abiṣemu handelt: Zwei Herrscher dieses Namens sind vermutlich in den Königsgräbern (Gräber I [I.] und IX [II.]) belegt (s.u.; dazu auch 6.10). Ob der in der Inschrift genannte Abiṣemu mit einem dieser Könige identisch ist oder ob

280 Negbi – Moskowitz 1966, 22–23; dazu auch Philip 1988.

281 Vgl. Lilyquist 1993, 38–41.

282 Dunand 1950–1958, 644–652, 693–954; 14433–17762; Montet 1962; Finkbeiner 1981, 65–67 (*Dépôts a–f*).

283 Lilyquist 1993, 38–39.

284 Dazu auch ausführlicher Lilyquist 1993, 38–41.

285 Dunand 1950–1958, pls. XCIII, CXV–CVIII.

286 Dunand 1950–1958, pls. CX, CXXIII.

287 Dunand 1950–1958, pls. CXIX, CXVII–CXXI, CXXXIII–CXXXVII.

288 Dunand 1950–1958, pls. CXXI–CXXXVIII.

289 Dunand 1950–1958, 767, pl. XCV: 15378.

290 Dunand 1950–1958, 702, pl. CXVI: 14499; Lilyquist 1993, 39.

291 Dunand 1950–1958, pl. XXXII: 2; Montet 1962, 89–90, 96, fig. 5.

292 Der Obeliskentempel wurde ursprünglich Rešef zugewiesen, doch auch diese Zuweisung ist unsicher.

es sich tatsächlich um drei unterschiedliche Könige gleichen Namens handelt, kann auf der Basis der vorhandenen Befunde nicht gesichert gesagt werden. Enigmatisch ist darüber hinaus auch die Person des »Schatzmeisters« (»Sieglar des Königs«) Kuku, Sohn des Rutata«, der in der Inschrift wohl eventuell als der eigentliche Spender der Stele zu identifizieren ist. Sein nicht-ägyptischer Name verweist auf eine levantinische Herkunft, doch kann dies eine offizielle Funktion in ägyptischen Diensten nicht unbedingt ausschließen. Der Schatzmeister Kuku könnte somit möglicherweise als hoher ägyptischer Bediensteter mit levantinischen (byblitischen?) Wurzeln zu identifizieren sein (ebenso vielleicht auch sein Vater?), der im Obeliskentempel von Byblos eine Votivstele spendete. Die singuläre Stellung der Inschrift auf dem Obelisk erschwert jedoch eine abschließende Bewertung.

6.10 Die Königsnekropole von Byblos

Insgesamt neun Grabanlagen (I–IX) sind für die königliche Nekropole im nordwestlichen Bereich der Stadtanlage von Byblos nachgewiesen.²⁹³ Nach Westen hin, d.h. zur Meeresseite, bricht die Felskuppe der Küste steil ab, eventuell sind hier bereits seit der Antike vereinzelte Gräber abgetragen worden. Auffällig ist, dass die Gräber in ihrer Anlage insgesamt einen leichten Bogen beschreiben, d.h. sehr wahrscheinlich auf eine Struktur der mittel- und spätbronzezeitlichen Siedlung Rücksicht nahmen. Es ist nicht ausgeschlossen, dass es sich dabei um den Palastbereich handelte, die Ausgrabungen konnten jedoch keinerlei Bestätigung für diese These finden. Eine Gliederung aller Gräber nach ihrer relativen Verteilung ergibt drei distinktive Gruppen: Gräber I–IV bilden eine Gruppe, Gräber VI–VIII eine weitere, die letzte Gruppe besteht aus den Gräbern V und IX. Aufgrund der fehlenden stratigrafischen Anbindung der Gräber an Schichten der Besiedlung können damit aber keine gesicherten relativen oder gar absoluten chronologischen Aussagen zur Anlage der Gräber getroffen werden, obgleich es Hinweise darauf gibt, dass alle Gräber in der Mittelbronzezeit angelegt wurden (MB I–MB II); die Gräber I–IV werden gemeinhin in das ausgehende Mittlere Reich datiert (12.–13. Dynastie), basierend auf den in den Gräbern gemachten Funden und Objekten, die Herrscher dieser Periode nennen. Die Anlage der Gräber VI–IX wird zeitlich später angesetzt. Die Ausnahme bildet hier das Grab V des Aḥiram, das in das ausgehende 2. Jahrtausend v. Chr. datiert, doch die Anlage selbst dürfte sicherlich auch älter sein (s.u., 6.12). Aufgrund der schlechten Befundlage ist hier keine gesicherte chronologische Abfolge zu rekonstruieren, so wie dies auch allgemein für die Abfolge der Herrscher von Byblos gilt (s.u.).

Die neun Grabanlagen wurden, nach der zufälligen Entdeckung im Jahre 1922 (s.o.), durch Montet und Mitarbeiter in den Jahren 1922–1924 freigelegt.²⁹⁴ Nur die Gräber I und II waren zum Zeitpunkt ihrer Entdeckung nicht geplündert, die restlichen Gräber wiesen teilweise noch Reste ihrer ehemaligen Inventare auf. Die Befund- und Funddokumentation Montets ist generell äußerst lückenhaft, besonders aber in Bezug auf die Befundsituation eventuell vorhandener Oberbauten der Gräber und deren Anschlüsse an die Stratigrafie der Siedlungsschichten: Hier wurden zwar Mauerreste entdeckt, doch größtenteils undokumentiert abgenommen.²⁹⁵ Die teilweise bis zu 12 m tiefen Schächte vermutlich aller Gräber waren, soweit dies dokumentiert wurde, komplett mit Stein- und Lehm packungen versiegelt; die Gräber – mit der Ausnahme des Grabes V, in dem sich drei Sarkophage fanden – dürften daher wohl ursprünglich nicht für Mehrfachbestattungen konzipiert worden sein. Bei den Gräbern handelt es sich um Felskammergräber, die über rechteckige Schächte (ca. 5 × 5 m in der Fläche) erschlossen wurden. Die Schächte sind dabei aus dem anstehenden Felsen geschlagen, die Grabkammern teilweise auch in die anstehende Tonschicht eingetieft. Einige der Felskammern wurden durch Trockenmauern aus Steinen zudem vom Schacht abgetrennt.

In der vorliegenden Präsentation werden nur jene Gräber eingehender vorgestellt, in denen Aegyptiaca gefunden werden konnten. Die Zuweisungen der behandelten Gräber an bestimmte Herrscher werden zudem auch unter 6.13 behandelt.

6.10.1 Grab I (Abišemu [I.]?)

Grab I wurde durch einen vertikalen Schacht begangen, die Verbindung vom Schacht zur eigentlichen Grabkammer wurde vermauert. Ein zweiter Zugang zum Grab war durch eine Galerie bzw. einen Gang gegeben, der es mit Grab II (s.u.) verband. Ein Sarkophag aus Kalkstein fand sich in nord-südlicher Ausrichtung (Länge: 3 m, Breite: 1,5 m; Höhe: 2,3 m). Grab I wird in der Forschung dem byblitischen Herrscher Abišemu (I.) zugewiesen, ohne dass diesbezügliche Inschriften im Grab selbst gefunden wurden; die Zuweisung erfolgte über die Befunde aus Grab II, das mit

²⁹³ Virolleaud 1922; Montet 1928.

²⁹⁴ Montet 1928, 143–264. Plana der Gräber und ihrer Inventare wurden nicht vorgelegt.

²⁹⁵ Montet 1928, 143–153. Hierbei könnte es sich um die Reste der Fundamente des mittelbronzezeitlichen Palastes handeln, vgl. dazu auch Pinnock 2007, 120–127; 2012, 98.

Grab I verbunden ist (vgl. 6.10.2).²⁹⁶ Die menschlichen Knochen, die im Sarkophag gefunden wurden, konnten einem erwachsenen, männlichen Individuum zugewiesen werden.²⁹⁷ Grab I wurde im Jahre 1922 durch einen Erdrutsch freigelegt.²⁹⁸ In der Kammer und im Sarkophag fanden sich zahlreiche Fundstücke, von denen einige ägyptische Importe, andere jedoch lokale, stark ägyptisierende Objekte darstellen.

6.10.1.1 Ägyptische und ägyptisierende Funde aus Grab I

6.10.1.1.1 Obsidianbecher mit dem Thronnamen Amenemhets III.

Ein schlanker, konvexer Obsidianbecher (Höhe: 12 cm; max. Breite: 7,3 cm) mit Goldeinfassung des Boden- und Randbereiches sowie hieroglyphischer Inschrift an der Oberseite des Deckelrandes stellt eindeutig einen ägyptischen Import dar (**Abb. F.13; Abb. F.16**).²⁹⁹ Die ebenfalls aus Gold applizierten, plastisch ausgeformten Kartuschen auf dem Deckelrand nennen auf gegenüberliegenden Seiten des Randbereiches und um 180° gedreht jeweils den Thronnamen Amenemhets III. (*Nj-m3ʿt-Rʿ*; 12. Dynastie, ca. 1818–1773 v. Chr.). Am Randbereich des Gefäßes selbst kann man an zwei gegenüberliegenden Stellen, ebenfalls um 180° gedreht zueinander, zwei vertikale Goldstäbe erkennen. Es ist zu vermuten, dass diese Stäbe ein Rest eines ursprünglichen Verschlussmechanismus sind, der eventuell mit den beiden Kartuschen auf dem Randbereich des Deckels verbunden war. Jeweils in einem Winkel von 90° zu den zwei Kartuschen finden sich auf dem Deckelrand und am Rand des Gefäßes zudem noch zwei weitere, aber nur äußerst schwach eingeritzte, hieroglyphische Graphien: *tp-dj 2* und *tp-tjw*.³⁰⁰ Während Montet noch annahm, dass diese Zeichen erst in Byblos angebracht wurden, so wird man wohl nicht fehlgehen zu vermuten, dass es sich hierbei um die Angabe des Inhalts (und seiner Qualität?) handelt, der sich ursprünglich im Gefäß befand. Parallelen zum Gefäßtyp – ebenfalls aus Obsidian gefertigt, jedoch ohne Inschriften – finden sich in Ägypten im Grab der Prinzessin Sit-hathor-junet in el-Lahun/Illahun (12. Dynastie; vermutlich Regierungszeit Amenemhets III.).³⁰¹ Im Bereich der nördlichen Levante ist bislang nur eine einzige Parallele in der Gruft VII von Tell Mišrife/Qatna belegt (*VI.C.2.5.1.10.6*; vgl. **Abb. C.22**).³⁰² Der Obsidianbecher aus Grab I könnte generell auch erst später nach Byblos bzw. in das Grab I gelangt sein. Die Kartuschen Amenemhets III. können daher generell nur die Produktion des Gefäßes datieren und einen *terminus post quem* für die chronologische Zuweisung der Regierungszeit des Grabbesitzers geben, der selbst nicht inschriftlich in diesem Grab erwähnt wird (s.u.).

6.10.1.1.2 Mittelbronzezeitliche ägyptische Steingefäße aus Grab I

Neben dem Obsidianbecher konnten auch andere Steingefäße aus Kalzit-Alabaster in Grab I geborgen werden. Es handelt sich dabei um zwei mittelbronzezeitliche ägyptische Gefäßformen, eine Herkunft aus Ägypten ist damit wahrscheinlich, jedoch nicht gesichert.³⁰³ Es handelt sich dabei um zwei Gefäße der Typen »Runde Flasche«³⁰⁴ und »Hochschultriger Topf« aus der Grabkammer.³⁰⁵ Ein drittes Gefäß aus Kalzit-Alabaster wurde innerhalb des Sarkophags gefunden, war aber aufgrund des äußerst fragmentarischen Erhaltungszustands nicht eindeutig typologisch zuzuweisen, möglicherweise handelt es sich ebenfalls um den Typ »Runde Flasche«.³⁰⁶

6.10.1.1.3 Ein »ägyptischer« Sarg in Grab I?

Von R. Schiestl wurde die mögliche Existenz eines – vermutlich hölzernen – Sarges im Sarkophag des Grabs I vorgeschlagen, K. Kopetzky identifizierte unlängst zudem weitere ägyptische bzw. ägyptisierende Objekte.³⁰⁷ Grund für diese Annahme sind zahlreiche unterschiedlich geformte, flache Intarsien aus Fayence und Elfenbein, die in-

296 Ein Herrscher mit sehr ähnlichem Namen (*Jpjm3w* [Ipišemu, evtl. sogar Abišemu?], vermutlich auch byblitisch, ist nun auch in einer in Hieroglyphen verfassten Legende einer Siegelabrollung in Tell el-Dab'a im östlichen Nildelta belegt, vgl. dazu nun ausführlich Kopetzky – Bietak 2016, bes. 360, fig. 3 (siehe dazu auch *IV.4.5*).

297 Montet 1928, 147.

298 Zur Entdeckung des Grabes, vgl. Virolleaud 1922.

299 Virolleaud 1922, 284–286, pl. LXVII: 1; Montet 1928, 155–157, pl. LXXXVIII–LXXXIX; zum Gefäß auch Naville 1922; Clermont-Ganneau 1922; Sparks 2007, 311: 382.

300 Montet 1928, 156–157; Naville 1922, bes. 291, fig. 8.

301 Brunton 1920, pl. XII; Naville 1922, 293; Schiestl 2007, 269, fig. 5.

302 Pfälzner – Dohmann-Pfälzner 2011, 127–130.

303 Virolleaud 1922, 277, pl. LXII: 1–2; Montet 1928, 159: 612–613.

304 Virolleaud 1922, fig. 2: 1; pls. LXII: 1, LXVI: 1; Sparks 2007, 308: 344.

305 Virolleaud 1922, fig. 2: 2; pls. LXII: 2, LXVI: 2.

306 Virolleaud 1922, 288, fig. 4: 14 (Fundlage ist angegeben, ohne Abbildung); Montet 1928, 196: 785^{bis}.

307 Schiestl 2007; dazu Kucharek 2012 (255–258), die sich gegen eine »ägyptische« Bestattung ausspricht; vgl. nun auch Kopetzky 2015 mit weiteren Rekonstruktionen von ägyptischen bzw. ägyptisierenden Objekten funeärer Verwendung innerhalb der Gräber I–III.

nerhalb des Sarkophags gefunden wurden und sich zu einer Komposition von einem Paar antithetisch angeordneter Udjat-Augen (*wḏt*) zusammenfügen bzw. rekonstruieren lassen.³⁰⁸ Derartige Paare von Udjat-Augen finden auch Verwendung bei der Ausstattung ägyptischer Särge des Mittleren Reiches.³⁰⁹ Möglicherweise könnte es sich jedoch auch um Intarsien handeln, die nicht unbedingt Teil eines Sarges, sondern eines hölzernen Möbelstückes oder Behälters waren. Die Tatsache, dass auch der Obsidianbecher Amenemhets III. (s.o.) im Sarkophag gefunden wurde, zeigt zumindest eindeutig, dass kleinere Objekte im Sarkophag (eventuell aber erst sekundär?) deponiert wurden. Ob das im Sarkophag deponierte Objekt (Sarg oder anderer Behälter unbekannter Art) schließlich einen ägyptischen Import oder eine lokale, aber sehr stark ägyptisierende Arbeit darstellte, muss ebenso offen bleiben. Letztendlich unverstänlich bliebe auch die Tatsache, warum in einem der wenigen Gräber der Königsnekropole von Byblos, die einen Steinsarkophag *in situ* aufwiesen, zudem ein zusätzlicher Holzsarkophag Verwendung finden musste.

6.10.1.1.4 Lokal gefertigte ägyptisierende Objekte aus Grab I

In Grab I wurden zudem zahlreiche weitere Objekte gefunden, die eine eindeutig »ägyptisierende« Prägung aufweisen. Für viele dieser Objekte kann zumindest eine lokale Produktion vermutet werden, ohne dass dies gesichert nachgewiesen werden kann.³¹⁰ Zu diesen Objekten zählen u.a. ein Sichelschwert aus Bronze mit partiellen Silbereinlagen und Uräusdarstellung, das innerhalb des Sarkophages gefunden wurde,³¹¹ und ein Skarabäus aus Amethyst – mit stark abgeriebener Inschrift oder Siegelmotiv – auf einem Fingerring, ebenfalls aus dem Sarkophag.³¹²

6.10.2 Grab II (Ibšemuabi, Sohn des Abišemu)

Gruft II konnte ebenfalls durch einen Schacht erreicht werden, die von Grab I abgehende Galerie (s.o.) endet im oberen Teil dieses Schachtes, Funktion und Anlage der Galerie sind jedoch insgesamt unklar. Auch in Grab II wurde die Grabkammer von einer Steinmauer vom Schacht abgetrennt, vermutlich um die nach der Grablegung stattfindende Verfüllung des Schachtes vom Bereich der Grabkammer selbst fernzuhalten. Es fand sich kein Sarkophag in der Grabkammer, eventuell bestand dieser jedoch aus Holz (s.o.) und war zum Zeitpunkt der Entdeckung bereits vergangen oder wurde bei der Freilegung nicht erkannt.³¹³ In Grab II wurden mehrere Objekte mit hieroglyphischen Inschriften gefunden, die den vermutlichen Grabbesitzer Ibšemuabi und darüber hinaus auch seinen Vater Abišemu (wohl Abišemu I.) nennen, zudem wurden weiter zahlreiche ägyptische und ägyptisierende Fundstücke geborgen.

6.10.2.1 Ägyptische und ägyptisierende Funde aus Grab II

6.10.2.1.1 Obsidianschatulle mit Thronnamen Amenemhets IV.

Die Schatulle aus Obsidian und Goldbeschlag (Länge: 14,5 cm; Höhe: 12,3 cm) ist gesichert als ägyptischer Import zu identifizieren (**Abb. F.14–16**).³¹⁴ Das Objekt wurde in der Grabkammer getrennt von seinem Deckel aufgefunden.³¹⁵ Die Schatulle trägt eine einzelzeilige hieroglyphische Inschrift, die von einer Kartusche komplett umrahmt wird, auf ihrem Deckel:

1^cnh ntr nfr njswt bj.tj M3^c-hrw-R^c mrj Jtm nb Jwnw dj 1^cnh mj R^c d.t

»Es möge leben der gute Gott, der Herr der beiden Länder, der König von Ober- und Unterägypten, Maacherure, geliebt von Atum, dem Herrn von Heliopolis, ihm sei Leben gegeben wie Re, ewiglich.«

Die Inschrift der Schatulle datiert diese in die Regierungszeit des Pharaos Amenemhet IV., des unmittelbaren Nachfolgers Amenemhets III. (12. Dynastie; ca. 1773–1767 v. Chr.).³¹⁶ Da Atum, der Hauptgott von Heliopolis, genannt

308 Zu den Objekten und ihrer Verteilung innerhalb des Sarkophags, vgl. Virolleaud 1922, figs. 4, 7; dazu auch Montet 1928, 187: 726 (Derartige Objekte fanden sich offenbar auch in den Gräbern II–IV; keine Abbildung).

309 Parallelen finden sich bei Schiestl 2007, 267–268; Kopetzky 2015.

310 Dazu Lilyquist 1993, bes. 41–43.

311 Virolleaud 1922, 282, fig. 4: 8, pl. LXV; Montet 1928, 173: 652.

312 Virolleaud 1922, 286–287, pl. LXV (jedoch ohne Abbildung der Siegelfläche); Montet 1928, pl. XCVI: 624.

313 Die Knochenkollektionen aus Grab II befanden sich zum Zeitpunkt der Publikation im Nationalmuseum von Beirut und waren zu diesem Zeitpunkt noch nicht untersucht worden, vgl. Montet 1928, 147.

314 Montet 1928, 157–159, pl. LXXXVIII–XC.

315 Montet 1928, 146–147.

316 Eine rechteckige Plakette aus massivem Gold (Maße: 3 × 3 cm), das aus Byblos stammen soll und sich in den Beständen des British Museum befindet (EA 59194), nennt ebenfalls den Thronnamen Amenemhets IV. und den Gott Atum, »den Herrn von Heliopolis« (*M3^c-hrw-R^c ntr nfr Jtm nb Jwnw*). Eventuell gehörte die Plakette also ursprünglich ebenfalls zur Dekoration der Schatulle.

wird, könnte die Schatulle ursprünglich zwar von dort stammen, doch ist dies nicht zwingend. Auffällig ist, dass der ehemals an der erhöhten Seite der Schatulle angebrachte Verschlussmechanismus – von dem noch Bohrlöcher sowohl am Objektkörper als auch am Deckel zu erkennen sind³¹⁷ – nicht gefunden wurde. Er war möglicherweise aus vergänglichem Material (Holz?) gefertigt, eventuell jedoch wurde die Schatulle bereits so in Grab II deponiert. Ein spezifischer Inhalt der Schatulle konnte ebenfalls nicht nachgewiesen werden, doch ist die Schatulle auch geöffnet und umgewendet platziert in Grab II aufgefunden worden. Auch die Schatulle kann darüber hinaus generell nur einen *terminus post quem* für die Datierung des Grabes und seines Besitzers Ibšemuabi geben.

6.10.2.1.2 Steingefäß mit Thronnamen eines Amenemhet (Amenemhet IV.?)

Ein Steingefäß vom mittelbronzezeitlichen Typ »Hochschultriger Topf« (Höhe: ca. 19 cm, ohne Gefäßdeckel) aus Granodiorit oder Diorit³¹⁸ wurde ebenfalls in Grab II gefunden (**Abb. F.17**).³¹⁹ Der zugehörige Gefäßdeckel trägt eine einzeilige, von einer Kartusche umschlossene, hieroglyphische Inschrift:

¹(*ḥn.w nṯr nfr s3 R^c Jmn-m-ḥ3.t ḥnḥ d.t*) darunter mittig: *ḥm.w*

»Es möge leben der gute Gott, Sohn des Re, Amenemhet, er möge leben ewiglich. [*Die Diener des*]²«

Unter der Kartusche findet sich mittig das Wort *ḥm.w*, das in diesem Kontext nicht mit letzter Sicherheit gedeutet werden kann (»*Die Diener des [...] Amenemhat*«). Möglicherweise beschreibt es aber auch den Gefäßinhalt und seine Qualität oder die Funktion des Gefäßes bzw. Inhalts (**Abb. F.18**).³²⁰ Zudem sind auf dem Bauch des Gefäßes zwei weitere hieroglyphische Zeichen eingraviert, die in Ägypten Hohlmaße beziffern und somit eine quantitative Mengenangabe des ehemaligen Inhalts darstellen (**Abb. F.19**).³²¹ Montet selbst hingegen hielt diese Zeichen für Frühformen einer kanaänischen Alphabetschrift und nahm an, dass diese in Byblos angebracht wurden.³²²

Da nicht der distinktive Thronname des Pharaos, sondern nur der unspezifische Eigenname »Amenemhet« wiedergegeben ist, herrscht Unklarheit darüber, welcher der mit diesem Namen belegten Pharaonen des Mittleren Reiches (immerhin vier Könige der 12. Dynastie und drei Könige der 13. Dynastie) hier genannt wird. In Bezug auf den Obsidianbecher mit dem Thronnamen Amenemhets III. in Grab I des Vaters Abišemu des in Grab II Bestatteten Ibšemuabi (s.u.) wurde bereits durch Montet gemutmaß, dass es sich dabei um Amenemhet IV. handeln müsse, da dieser in der Abfolge der Pharaonen des Mittleren Reiches auf Amenemhet III. folgte. Diese Schlussfolgerung ist jedoch nicht zwingend notwendig, so dass Amenemhet IV. als der in der Inschrift genannte König zwar nicht ausgeschlossen, aber auch nicht zweifelsfrei als eben dieser identifiziert werden kann (zur Chronologie der Herrscher ausführlicher unten, 6.13). Zweifelsfrei jedoch datiert das Gefäß in das Mittlere Reich (d.h. 12.–13. Dynastie).

6.10.2.1.3 Ägyptisierendes Pektoral mit dem Namen Ibšemuabis

Definitiv lokal levantinisch und in Cloisonné-Technik gefertigt ist ein rundes, tropfenförmiges und leicht konvex geformtes Pektoral, das aus Gold und zahlreichen Halbedelsteinen besteht (**Abb. F.20**; Maße des Pectorals: ca. 5 × 5 cm). Das Pektoral imitiert dabei typologisch die im Mittleren Reich häufig belegten sog. »Oyster-Shell Pendants«, die in der Form (Austern-)Muschelschalen gleichen und teilweise auch aus diesem Material, teilweise aber auch aus verschiedenen Metallen (u.a. Bronze, Gold) gefertigt sind. Geometrische Motive flankieren das zentrale Motiv des Pectorals: Ein Falke mit ausgebreiteten Schwingen sowie ein Skarabäus umrahmen den in Hieroglyphen und in einer Kartusche gefassten Namen »Ibšemuabi«.³²³ Der Name Ibšemuabis wird auf dem Pektoral in Hieroglyphen als *Jjpšmwjbj* wiedergegeben. Die spezifische Ausführung der Hieroglyphen, aber auch die Herstellungstechnik, lassen dabei eindeutig auf eine lokale Produktion schließen.³²⁴

317 Vgl. Montet 1928, 158, fig. 69: b, pls. LXXXVIII, XC.

318 Montet (1928, 159: 614) hingegen nennt nur ungenau »pierre grise«; auch Sparks 2007, 315: 436.

319 Montet 1928, 159–161: 614, pl. XCI, fig. 70; Sparks 2007, 315: 436.

320 Auch Montet war sich der Deutung des Wortes nicht sicher, vgl. Montet 1928, 160; vgl. Flammini (1997), die hier die Nennung eines Minerals (?) lesen möchte.

321 Montet 1928, 160–161 (die genaue Platzierung dieser Zeichen auf dem Gefäß wird nicht spezifiziert bzw. abgebildet). Die zwei hieroglyphischen Zeichen stellen die beiden Stammbrüche dar. Die Füllmenge des Gefäßes, in diesem Fall zu berechnen in der Maßeinheit Heqat (einfaches Heqat, d.i. ¹Heqat) des Mittleren Reiches und der Zweiten Zwischenzeit (d.i. 5016–5122 cm³), beträgt somit ~1600–1640 cm³ (= 1,6 l). Die angegebenen Größenangaben des Gefäßes bei Montet (1928, 160, fig. 70) erlauben eine annähernd korrekte Berechnung des möglichen Füllvolumens, das sehr gut mit den Angaben der beiden Zeichen übereinstimmt; vgl. generell Pommerening 2005, 122, Tab. 5.2.1, 138–139; vgl. dazu auch Ahrens 2012c; Ahrens – Schmitt 2012.

322 Montet 1928, 160–161.

323 Montet 1928, 165–166, pl. XCVII: 618; zu den ägyptischen »Oyster-Shell Pendants« vgl. Winlock 1932; Hansen 1969; zuletzt auch Du-biel 2008.

324 Zur Technik der Herstellung, vgl. Lilyquist 1993, 41–44.

6.10.2.1.4 Sichelschwert mit hieroglyphischer Inschrift

Als bedeutendster Fund in Grab II muss das, ebenfalls lokal levantinisch und aus Bronze und Gold gefertigte, Sichelschwert des Herrschers Ibšemuabi gezählt werden (**Abb. F.21–22**).³²⁵ Das Sichelschwert, das auch formentypologisch nachweislich nicht ägyptischen, sondern vorderasiatischen Ursprungs ist,³²⁶ trägt auf beiden Seiten des oberen Schwertschaftes eine mittig platzierte hieroglyphische Inschrift:

Seite »a«: *ḥ3tj-ḥ n Kpnj^{h3st} Jjpšmwjbj whm ḥnh*

»Der Hatia (Bürgermeister/Fürst³²⁷) von Byblos, Ibšemuabi, erneuert an Leben,

Seite »b«: *jr.n ḥ3tj-ḥ Jbšmw m3ḥ-hrw*

gemacht (d.i. gezeugt) durch den Hatia (Bürgermeister/Fürst), Abišemu, gerechtfertigt.«

Die Inschrift nennt damit wahrscheinlich nicht nur die in Grab II bestattete Person, sondern auch die des Grabes I. Da die beiden Gräber I und II sich generell zeitlich sehr nahe stehen, kann auf der Basis der gemachten Funde (d.h. zwei Sichelschwerter, aber auch formenidentische Keramik, s.u., 6.10.2.1.4) vermutet – nicht aber bewiesen – werden, dass es sich bei den in Grab I und II Bestatteten um Vater und Sohn, d.h. der Inschrift nach um Abišemu (I.) und Ibšemuabi, handeln muss.

Besonders auffällig ist einerseits das typologisch eindeutig als levantinisch zu bezeichnende Sichelschwert, andererseits die korrekt ausgeführte, wenngleich ebenfalls paläografisch nicht-ägyptische Inschrift auf dem Schwertschaft. Eine derartige Nutzung von ägyptischen Hieroglyphen ist in der Levante nur im mittelbronzezeitlichen Byblos belegt und spiegelt den engen Kontakt und Austausch zwischen Byblos und Ägypten wider. Vermutlich waren ägyptische oder eventuell in Ägypten ausgebildete Handwerker in Byblos ansässig, die diese Objekte fertigten.

6.10.2.1.5 Mittelbronzezeitliche ägyptische Steingefäße aus Grab II

Ein Steingefäß aus Kalzit-Alabaster des mittelbronzezeitlichen Typs »Tropfenförmiges Alabastron« wurde in Grab II gefunden.³²⁸ Das Gefäß weist einen separat gearbeiteten Randbereich auf, der auf den eigentlichen Gefäßkörper aufgesetzt wurde. Eine ägyptische Herkunft des Gefäßes ist möglich, aber nicht gesichert.

6.10.2.1.6 Lokal gefertigte ägyptisierende Objekte aus Grab II

Auch in Grab II wurden zahlreiche weitere Objekte gefunden, die einen eindeutigen ägyptischen bzw. ägyptisierenden Charakter aufweisen. Bereits Montet war sich bei vielen der Objekte aus den Gräbern nicht sicher, welche er als »genuin ägyptisch« und welche nur als »ägyptisierend« bezeichnen konnte.³²⁹ Bei der postulierten Anwesenheit von ägyptischen Handwerkern in Byblos dürften diese Bezeichnungen bzw. Unterscheidungen auch irreführend sein bzw. nicht dem Sachverhalt gerecht werden. Somit nicht eindeutig einer der beiden Regionen zuzuweisen sind u.a. ein Fingerring aus Gold mit aufgezogenem Skarabäus aus Amethyst (Siegelfläche ohne Siegelmotiv),³³⁰ zahlreiche kleinere Objekte und Applikationen aus Metall in Form von Uräen und Lotosblüten,³³¹ oder auch mehrere Goldbleche, die Reihen von ḥnh- oder w3s-Zeichen tragen.³³²

325 Montet 1928, 174–177, pls. XCIX–C (die Länge wird nicht angegeben, ca. 50 cm).

326 Dieser spezifische Typ des Sichelschwerts ist bereits auf Rollsiegeln der altbabylonischen Periode in Mesopotamien häufiger belegt; zudem sind Sichelschwerter auch bereits durch den mittelbronzezeitlichen Hortfund von Tell Balāta/Sichem in der Levante zu diesem frühen Zeitpunkt belegt. Nach Ägypten dürfte der Typ erst durch die »Hyksos« gelangt sein, um dann im Neuen Reich von besonderer Bedeutung zu werden (*ḥpš*), vgl. dazu Müller 1987; Maxwell-Hyslop 2002; Vogel 2006. Für den eindeutig mittelbronzezeitlichen Fundkontext in Grab II kann somit aber gesichert von einer levantinischen, wenn auch sehr stark ägyptisierenden Ausführung dieses spezifischen Waffentyps ausgegangen werden.

327 Dazu unten, 6.13.2.

328 Montet 1928, 195 (786), fig. 86; Sparks 2007, 292: 154.

329 Montet 1928, 161; vgl. auch Lilyquist 1993, 41–44.

330 Montet 1928, 171, pl. XCVI: 641.

331 Montet 1928, pls. XCVII, CI, CV.

332 Montet 1928, 171–172, pl. XCVIII: 644.

6.10.3 Grab III (unbekannt; Yakin-ilu?, Rinti?)

Grab III wurde durch einen Schacht erschlossen und gleicht in der Anlage den Gräbern I und II. Wie bereits in Grab II fehlt auch hier der Nachweis eines Sarkophags, es sind jedoch offenbar menschliche Knochen gefunden worden, die Montet zwei Individuen zuweisen wollte.³³³

Das Grab wird hypothetisch einem König Yakin-ilu zugewiesen, jedoch ist die Zuweisung sehr fraglich, da sie allein auf der Inschrift eines Rollsiegels aus Lapislazuli, das aus dem Kunsthandel (Ägypten) stammt, basiert. Das Rollsiegel nennt König Yakin-ilu zusammen mit einem ägyptischen Pharaon namens Sehotepibre (vermutlich, jedoch nicht gesichert, Sehotepibre II.; 13. Dynastie). Diese allein auf hypothetisch-chronologischen Überlegungen basierende Zuweisung wird aber zudem auch dadurch erschwert, da der Bestattete im nahegelegenen Grab IV, vermutlich Entin/Yantin-‘ammu, der in die Regierungszeit des ägyptischen Pharaos Neferhotep I. der 13. Dynastie – und damit nach Sehotepibre II. – datiert (s.u.), inschriftlich aber einen Vater namens Rinti (*Rjntj*) aufweist, wollte man zwischen den Gräbern III und IV eine (nicht belegte) direkte chronologische Abfolge sehen (dazu ausführlicher unten, 6.13.2).

Grab III erbrachte nur wenige Funde, darunter ein goldener Halskragen, der an seinen beiden Enden in Horusköpfen endet,³³⁴ sowie kleinere Objekte aus Edelmetallen, Keramik und einen weiteren Fingerring mit Skarabäus aus Amethyst (ohne Siegelmotiv).³³⁵

6.10.3.1 Mittelbronzezeitliche ägyptische Steingefäße aus Grab III

Ein Steingefäß aus Kalzit-Alabaster konnte in Grab III geborgen werden. Es handelt sich um einen Vertreter des Typs »Konisches Alabastron« (Höhe: 9,2 cm).³³⁶ Eine ägyptische Produktion ist möglich, jedoch auch hier nicht gesichert.

6.10.4 Keramik aus den Gräbern I–III

Die Keramik aus den Gräbern der Königsnekropole wurde vom Ägyptologen Montet nur äußerst sporadisch behandelt. Nur komplette Gefäße wurden dokumentiert, davon nur wenige auch publiziert. Herkunftsangaben, aus welchen der Gräber bestimmte Gefäße stammten, sind zudem auch nicht vermerkt. Daher konnte O. Tufnell in ihrer Aufarbeitung der Keramik im Jahre 1969 auch keines der noch vorhandenen Gefäße bestimmten Gräbern der Nekropole zuweisen, sondern musste die Keramik der Gräber I–III als eine Gruppe behandeln.³³⁷

Unter den Gefäßen, die Tufnell noch publizieren konnte, finden sich auch einige Formen, die ägyptisch oder eventuell zumindest ägyptisierend zu sein scheinen.³³⁸ Unlängst wurde auch die Vermutung geäußert, dass ein Teil dieser Keramik der Gräber I–III nicht etwa in den Zeitraum der späten 12. Dynastie, sondern möglicherweise später, d.h. in die 13. Dynastie oder sogar noch später, datiere.³³⁹ Sollte dies zutreffen, so müsste dann auch die absolute Datierung der Gräber I–III – und deren Herrscher – geändert werden. Ohne eine detaillierte Analyse der Keramik kann diese Frage nicht abschließend geklärt werden.

6.10.5 Grab IV (Entin/Yantin-‘ammu?)

In Grab IV wurde ein Steinsarkophag aus Kalkstein gefunden, der jedoch keinen Deckel aufwies. Möglicherweise war dieser aus Holz gearbeitet.³⁴⁰ Die Grabanlage wurde bereits vorher geplündert, nur wenige Objekte konnten geborgen werden.

333 Montet 1928, 212.

334 Montet 1928, 166: 619, pl. XCV: 619.

335 Montet 1928, 169, 171: 642, pl. XCVI: 642.

336 Montet 1928, 196, pl. CXVIII: 786.

337 Tufnell 1969, bes. 5–7; vgl. dazu auch Gerstenblith 1983, 38–41, 101–103 (mit weiterer Literatur).

338 Tufnell 1969, 12, fig. 3: 29–31, 16, fig. 7: 59–60; Ben-Tor 2007b, 182–183.

339 Die Keramik aus den Gräbern I–III ist auch heute zumindest noch teilweise in den Magazinräumen des Nationalmuseums von Beirut aufbewahrt, muss jedoch zunächst inventarisiert werden, bevor weiterführende Untersuchungen an ihr unternommen werden können (freundliche Mitteilung K. Kopetzky, OREA, Wien). Vgl. dazu auch die angeführten typologisch-chronologischen Bemerkungen bei Flammini 2010, 154–155 (Fn 1; Information zur Keramik: K. Kopetzky); Ben-Tor 2007b, 182–183 (Information zur Keramik: S. Allen); zuletzt auch Kopetzky 2015; 2016. Kopetzky (2016) sieht die generelle chronologische Abfolge und den Nutzungszeitraum der Königsgräber von Byblos innerhalb des Zeitrahmens der 13. Dynastie über die Hyksos-Zeit bis in die Spätbronzezeit (Grab VIII). Die genaue chronologische Zuweisung einer Siegelabrollung mit der Nennung eines offenbar byblitischen Herrschers namens Ibsemu(-Abi) in Tell el-Dab’a (Fundkontext der 14. Dynastie) muss offen bleiben, da nicht klar ist, wie viele Herrscher dieses Namens in Byblos regierten, vgl. Kopetzky – Bietak 2016.

340 Montet 1928, 154, pls. LXXVII–LXXVIII.

6.10.5.1 Ägyptische und ägyptisierende Funde aus Grab IV

6.10.5.1.1 Steingefäß mit hieroglyphischer Inschrift des Entin/Yantin-‘ammu

Der wichtigste Fund aus Grab IV ist ein fragmentarisch erhaltenes Steingefäß aus Kalzit-Alabaster vom Typ »Tropfenförmiges Alabastron«, das eine hieroglyphische Inschrift trägt.³⁴¹ Offenbar bestand die ursprüngliche Inschrift aus mehreren, mindestens zwei, Kolumnen (**Abb. F.23**).

Nur die letzte Kolumne ist jedoch erhalten, der Anfang der Inschrift ist daher nicht bekannt:

...] ¹ n k3 n jrj-p^t h3tj-^c hq3 hq3.w h3tj-^c n Kp[nj ... J]ntjn whm ^cnh nb jm3hw

»...« für den Ka des Iripat und Hatia, des Herrschers der Herrscher, des Hatia (Bürgermeister/Fürst) von By(blos ... En)tin, erneuert an Leben, Herr der Ehrwürdigkeit.«

Der in der Inschrift aus Grab IV genannte Herrscher Entin wurde bereits von W.F. Albright mit jenem Entin identifiziert,³⁴² der auf einem fragmentarisch erhaltenen Reliefblock aus Byblos zusammen mit dem Thronnamen des ägyptischen Pharaos Neferhotep I. (13. Dynastie; ca. 1705–1694 v. Chr.) genannt wird (s.u., 6.13.1).³⁴³ Auf dem Reliefblock wird zudem sein Vater *Rjntj* genannt. Entin wird von einem Teil der Forschung mit König Yantin-‘ammu gleichgesetzt, der in einer keilschriftlichen Quelle aus Mari als Zeitgenosse Zimri-Līms belegt ist;³⁴⁴ ein anderer Teil der Forschung jedoch negiert die Gleichsetzung aus chronologischen bzw. philologischen Gründen (s.u., 6.13.1). Drei Skarabäen mit dem Namen Entins sind aus dem Kunsthandel bekannt. Ein weiterer Skarabäus des Entin fand sich offenbar auch im nördlich gelegenen Fundort Qal‘at ar-Russ (*VI.H.5*).

6.10.5.1.2 Weiteres mittelbronzezeitliches ägyptisches Steingefäß aus Grab IV

Neben dem Steingefäß mit der hieroglyphischen Inschrift des Entin fanden sich auch Fragmente eines weiteren Steingefäßes aus Kalzit-Alabaster auf dem Boden des Schachtes von Grab IV. Es handelt sich offenbar um eine Schale (»Cuvette d’albâtre«), die aufgrund fehlender Abbildung typologisch nicht weiter einzuordnen ist.³⁴⁵ Eine ägyptische Produktion ist möglich, jedoch auch hier nicht abschließend gesichert.

6.10.6 Gräber VI–IX

Die Gräber VI bis IX waren bis auf wenige Objekte vollständig ausgeraubt. Nur Grab VII wies einen Sarkophag mit Deckel auf. Auf der Basis der Funde, die in den Gräbern VI–IX noch gemacht werden konnten, ist auch für diese Gräber eine Anlage und Nutzung in der, vermutlich ausgehenden, Mittelbronzezeit nachgewiesen (**Abb. F.24**). Warum die Gräber nicht im Bereich der offenbar nur wenig älteren Gräber I–IV (V?; s.u., 6.12) angelegt wurden, zumal sie diesen auch typologisch gleichen, kann nicht gesagt werden. Möglicherweise sind die Gründe dafür in der ehemaligen Anlage der nicht erhaltenen oberirdisch gelegenen Bauten zu suchen.

6.10.6.1 Grab VI

In Grab VI konnte ein Steingefäß gefunden werden. Es handelt sich dabei um einen Vertreter des Typs »Tropfenförmiges Alabastron«, allerdings mit einem flachen Standboden.³⁴⁶ Eine ägyptische Herkunft ist möglich, jedoch auch hier nicht sicher.

6.10.6.2 Grab VII

In der Grabkammer des Grabes VII wurde ein Fragment eines Fayencegefäßes (*hs*-Vase?) gefunden, das einen Rest einer hieroglyphischen Inschrift trug. Eventuell kann hier die Bezeichnung *hq3 h3swt* (»Herrscher der Fremdländer«) gelesen bzw. rekonstruiert werden.³⁴⁷

³⁴¹ Montet 1928, 196, pl. CXVII: 787.

³⁴² Albright 1964.

³⁴³ Dunand 1937–1939: 3065.

³⁴⁴ Albright 1945; dazu auch Villard 1986.

³⁴⁵ Montet 1928, 199: 788.

³⁴⁶ Montet 1928, 207, pl. CXXII: 820; Sparks 2007, 292: 155.

³⁴⁷ Montet 1928, 208, fig. 94; Kopetzky 2016, 154–155. Durch die Nennung des Titels »Herrscher der Fremdländer« ist eine Datierung in die Hyksos-Zeit daher sehr wahrscheinlich.

6.10.6.3 Grab VIII

In Grab VIII wurden Steingefäßfragmente aus Kalzit-Alabaster gefunden, die – nach Montet – an Fragmente aus Grab IX anpassen.³⁴⁸ Diese Fragmente wurden nicht abgebildet. Mit großer Wahrscheinlichkeit ist dies als ein direkter Hinweis auf die Plünderungen der Gräber zu deuten.

6.10.6.4 Grab IX

Neben drei Steingefäßen aus Kalzit-Alabaster – zwei »Tropfenförmige Alabastren«,³⁴⁹ beide mit abgeflachtem Standboden, sowie einer »Runden Flasche«³⁵⁰ – konnten auch zwei Objekte aus Fayence gefunden werden, die jeweils eine hieroglyphische Inschrift trugen. Während eines der Objekte als ein Gefäßverschluss zu bezeichnen ist (»Bouchon de jarre«), stellt das zweite Objekt eine Flasche in Form eines *Hs*-Gefäßes dar, die aber eindeutig lokal gefertigt sein muss. Die beiden Objekte gehören somit funktional zusammen. Das als Gefäßverschluss bezeichnete Objekt trägt die von einer Kartusche umrahmte Inschrift (**Abb. F.25**):³⁵¹

¹(*h3tj-^c n Kpnj Jb*)

»Der Hatia von Byblos, Abi.«

Das Fayencegefäß trägt die, auch von einer Kartusche umrahmte, Inschrift (**Abb. F.26**):³⁵²

¹(*Jbšmw whm ^cnh*)

»Abišemu, erneuert an Leben.«

Montet wollte die in den Inschriften wiedergegebenen Namen Abi und Abišemu noch als Hinweis auf die Bestattung zweier Personen in Grab IX – dabei eventuell Vater und Sohn in Analogie zum Befund der Gräber I und II – deuten. Möglich ist es jedoch auch, in der Schreibung »Abi« eine Kurzform des Namens Abišemu zu sehen. Sollten die Objekte nicht sekundär durch Plünderungen zu einem späteren Zeitpunkt in das Grab IX verlagert worden sein (eventuell aus Grab I?), so wäre hier zudem ein weiterer König mit Namen Abišemu nachgewiesen, der dann – nach aktuellem Kenntnisstand – als Abišemu II. und eventuell – jedoch nicht gesichert – als möglicher Enkel des Königs Abišemu I. aus Grab I anzusprechen wäre (s.u., 6.13).

6.11 Der »Trésor d'Orfèvrerie Syro-Égyptien«

Im Bezug auf die Grabinventare der mittelbronzezeitlichen Königsgräber von Byblos muss in diesem Zusammenhang auch ein Konvolut von Objekten erwähnt werden, das 1930 in Jerusalem zum Verkauf angeboten wurde, jedoch einige Jahre zuvor offenbar aus dem Libanon geschmuggelt worden war.³⁵³ Es handelt sich dabei um insgesamt 67 Objekte, darunter zahlreiche ägyptische Importe und auch ägyptisierende Arbeiten. Es ist mit guten Gründen bereits früh vermutet worden, dass die Objekte aus einem der mittelbronzezeitlichen Königsgräber von Byblos stammen müssen, ohne dass eine genauere Zuweisung gesichert getroffen werden könnte.³⁵⁴ Dafür spricht nicht nur die Zeitstellung der Objekte, die wohl allesamt der Periode der Mittelbronzezeit zugewiesen werden können,³⁵⁵ sondern auch die Zusammensetzung der Objekte, bestehend aus Steingefäßen unterschiedlichen Typs, diversen Schmuckstücken, mehreren Gewandnadeln, Metallgefäßen, Skarabäen und Perlen. Für viele der Objekte finden sich Parallelen in den Königsgräbern von Byblos. Bei vielen der Schmuckstücke des Konvoluts ist zudem die starke ägyptisierende Ausprägung offensichtlich, jedoch kann bei diesen Objekten aus eben diesem Grund kaum eine gesicherte Herkunftsan-

348 Montet 1928, 210: 844–845, 212.

349 Montet 1928, pl. CXXII: 847–848; Sparks 2007, 292: 156–157. Aufgrund der außergewöhnlichen Größe der »Tropfenförmigen Alabastren« (die erhaltene Höhe der Gefäße liegt teilweise über 50 cm) vermutete Lilyquist hier eine nicht-ägyptische Produktion, vgl. Lilyquist 1993, 43.

350 Montet, CXXII: 846; Sparks 2007, 308: 345.

351 Montet 1928, 212, pl. CXXIII: 852.

352 Montet 1928, 212, pl. CXXIII: 853.

353 Das Konvolut wurde schließlich 1937 von M. Chéhab publiziert; zu den Zusammenhängen der Verbringung nach Jerusalem und der Rückführung der Objekte, vgl. Chéhab 1937, 7 (bes. Fn 1).

354 Montet (1962) wollte Grab IV für die Herkunft der Objekte annehmen, ohne dass dafür jedoch plausible Gründe angeführt wurden.

355 Lilyquist (1993, bes. 44) möchte Teile des Konvoluts – auf der Basis stilistischer und typologischer Beobachtungen – nicht vor den Beginn des Neuen Reiches (18. Dynastie) datieren. Sollte dies zutreffen, so könnten die Objekte ursprünglich sicher nicht aus nur einem Fundkontext stammen. Lilyquists Argumente gegen eine mittelbronzezeitliche Datierung aller Objekte des Konvoluts sind jedoch selbst zu vage gefasst (zudem ohne konkrete Belege anzuführen), so dass dieser Beweisführung hier nicht gefolgt wird. Eine mittelbronzezeitliche Datierung wird daher für alle Objekte angenommen, dies schließt freilich auch die ausgehende Mittelbronzezeit (MB IIB) ein.

gabe gemacht werden. Die starke ägyptisierende, dennoch lokale Prägung verweist aber mit großer Wahrscheinlichkeit auf Byblos als den Herkunftsort des Konvoluts.

Unter den Objekten des Konvoluts befand sich ein aus Massivgold gearbeitetes und mit verschiedenen Halbedelsteinen in Einlegearbeiten verziertes Pektoral (Höhe: 7,8 cm; Breite: 7,1 cm), das den Thronnamen des Pharaos Amenemhet III. aufweist (**Abb. F.27**; *Nj-m3^ct-R^c*; 12. Dynastie, ca. 1842–1795 v. Chr.).³⁵⁶ Wohl auch ägyptische Importe stellen insgesamt sieben Steingefäße dar: drei »Tropfenförmige Alabastren« aus Kalzit-Alabaster,³⁵⁷ ein »Kohl-Gefäß« aus Hämatit,³⁵⁸ zwei Becher aus Steatit(?)³⁵⁹ und ein Krug aus Quarzit(?) mit partiellem Goldbeschlag.³⁶⁰ Alle Steingefäße datieren somit typologisch-chronologisch in die Mittelbronzezeit. Ein Skarabäus aus Amethyst, der auf einem goldenen Fingerring aufgezogen wurden, ist ebenfalls belegt; die hieroglyphische Inschrift auf der Siegelfläche nennt offenbar einen ägyptischen Beamten.³⁶¹ Neben dem Skarabäus findet sich unter den Objekten auch ein goldener Ring mit einem Rollsiegel aus Lapislazuli der klassisch-syrischen Periode.³⁶²

Die nächsten Parallelen für viele der Objekte finden sich in den Grabinventaren der Gräber I–IV von Byblos; eventuell stammen sie – oder eventuell auch nur Teile des Konvoluts – daher aus einem dieser Gräber.

6.12 Grab V (Aḥiram)

Das Grab V der Königsgräber von Byblos stellt in vieler Hinsicht eine Ausnahme dar. Einerseits befinden sich nur in diesem Grab drei Sarkophage (V₁–V₃), die eine mehrfache Nutzung dieses Grabes, vermutlich einer Familie oder Dynastie, eindeutig belegen.³⁶³ Andererseits ist das Grab das einzige, das nachweislich auch in der Spätbronzezeit genutzt wurde, wie mehrere Funde von Keramik und anderen Objekten innerhalb des Schachtes und nicht zuletzt auch der Sarkophag des Aḥiram selbst eindeutig belegen.³⁶⁴ Die absolute Datierung des Grabes, dabei verbunden mit der Datierung des Aḥiram-Sarkophages und seiner Inschrift, ist in der Forschung umstritten und wurde (und wird) kontrovers diskutiert, generell wird eine Datierung vom 13.–10. Jahrhundert v. Chr. für möglich gehalten.³⁶⁵

6.12.1 Aegyptiaca aus dem Grab V

Unmittelbar auf der Sohle des Einstiegschachtes fanden sich mehrere Fragmente von Steingefäßen aus Kalzit-Alabaster. Ein aus einem Teil dieser Fragmente zusammengesetztes Steingefäß wies zwei Kartuschen mit der Titulatur Ramses' II. auf (**Abb. F.28**; Inschrift: *nb t3wj Wsr-M3^ct-R^c-stp-n-R^c nb ḥ^cw R^c-msj-sw-mrj-Jmn*; 19. Dynastie, 1279–1213 v. Chr.).³⁶⁶ Ein Fragment eines Fayencegefäßes, ebenfalls aus dem Schachtbereich, trug offenbar eine hieroglyphische Inschrift, die u.a. möglicherweise den Namen des Aḥiram nennt.³⁶⁷ Auch in der Grabkammer selbst fand sich ein Fragment, das den Rest einer Kartusche Ramses' II. trug.³⁶⁸ Eine direkte chronologische Verbindung mit der Bestattung oder dem Sarkophag des Aḥiram ist damit jedoch nicht gesichert gegeben, denn die Steingefäße könnten auch zu älteren Bestattungen in Grab V gehören.

Steingefäße mit den Kartuschen Ramses' II. sind in der nördlichen Levante bislang nur sehr selten in Grabkontexten aufgefunden worden, neben den zwei Gefäßen aus Grab V in Byblos ist lediglich ein weiterer Beleg eines nachweislich ramessidischen Steingefäßes in einem Grabkontext aus Beirut (»Kharji-Tombs«, 5.2.3) bekannt.

6.13 Die Chronologie der mittelbronzezeitlichen Herrscher von Byblos

Die absolute und relative Chronologie der mittelbronzezeitlichen Herrscher von Byblos wurde und wird in der Forschung seit der Entdeckung der Königsgräber diskutiert, ohne dass bislang jedoch ein befriedigender Konsens erreicht werden konnte. Die Gründe dafür sind (neben unzureichender archäologischer Dokumentation) mannigfaltiger

356 Chéhab 1937, 7–8, pl. I: a–b.

357 Chéhab 1937, 14, fig. 7: 37–39 (Steingefäß Nr. 39 jedoch ohne den separat gearbeiteten Randbereich).

358 Chéhab 1937, 14, pl. V: 40.

359 Chéhab 1937, 14, pl. V: 41–42.

360 Chéhab 1937, 14, pl. IV: 36.

361 Chéhab 1937, 11, pl. V: 19; dazu auch Martin 1971, no. 47.

362 Chéhab 1937, 11 (20), fig. 2–4; dazu auch Lilyquist 1993, 44.

363 Zum Grab, vgl. Montet 1928, 215–222; auch Hachmann 1993; 1996b; Rehm 2004.

364 Zum Sarkophag und zu Fragen der Datierung, vgl. zuletzt und zusammenfassend Rehm 2004.

365 Zusammenfassend Rehm 2004, 15–23; zur Inschrift, vgl. Rehm 2004, 53–58.

366 Montet 1928, pl. CXLII: 883; Rehm 2004, 22, Taf. 11: Abb. 31.

367 Montet 1928, 224–225, fig. 100: 881 (die Lesung und Zuweisung ist jedoch sehr unsicher).

368 Montet 1928, 226–228, fig. 102: 890.

Art: Zum einen sind die Herrscher namentlich nur »schlaglichtartig« durch Inschriften bzw. archäologische Funde belegt, zum anderen ist in vielen Fällen unklar, wieviele Herrscher gleichen Namens in Byblos regierten.³⁶⁹ Ein weiteres Problem stellen in gewisser Weise auch die ägyptischen Importe dar, die bislang fast ausschließlich als Belege für *termini ad quem* der absoluten Datierung einzelner byblitischen Herrscher angesehen wurden. Dass diese nur *termini ante quem non* darstellen können, wird bei der Rekonstruktion der absoluten Herrscherabfolgen häufig nicht beachtet. Externe Datierungshilfen sind zwar in geringem Maße vorhanden (s.u.), doch auch diese ermöglichen keine gesicherte absolute Datierung der Herrscherabfolge. Darüber hinaus ist das Chronologiesystem (d.h. Hoch-, Mittel- und Kurzchronologie), das dem Versuch einer spezifischen Herrscherabfolge zugrunde liegt, ebenso von Bedeutung.

Erst in der Spätbronzezeit, d.h. der sog. »Amarnazeit« der späten 18. Dynastie (SB IIA, um 1340 v. Chr.), ist mit den Königen Rib-addi und seinem Nachfolger Ili-rapiḥ eine – wenn auch nur relativ – gesicherte Datierungshilfe gegeben, da sie mit einiger Sicherheit in der Regierungszeit des Pharaos Amenhotep IV./Echnaton in Byblos regierten. Doch auch nach diesen Königen sind erst wieder um 1200–1000 v. Chr. mit Aḥiram und dessen Sohn Ittobaal Könige von Byblos namentlich bekannt, vereinzelte Könige des frühen 1. Jahrtausends v. Chr. sind inschriftlich ebenso belegt.

Während für die Ur III-Zeit lediglich der Name eines Stadtfürsten (»ensi«) von Byblos namens Ib-dadi vorliegt (s.o.),³⁷⁰ sind für die Mittelbronzezeit hingegen mehr Könige namentlich bekannt. Basis für alle bisher unternommenen Rekonstruktionen der Königsabfolge von Byblos sind die inschriftlichen Erwähnungen der Herrscher auf Objekten: Dies sind zum einen die beschrifteten Objekte aus den Königsgräbern und weitere beschriftete Objekte, die während der Grabungen in Byblos freigelegt werden konnten. Auf den beschrifteten Objekten aus den Königsgräbern sind die Namen (*ḥ3tj-^c n Kpnj*) Abišemu (Gräber I und IX, d.h. Abišemu I. und II.?), Ibšemuabi (Grab II) und Entin (Grab IV) belegt (s.o., 6.10.5). Eine Inschrift im Hofbereich des Obeliskentempels nennt ebenfalls einen Herrscher namens Abišemu (s.o., 6.10.1). Eine weitere hieroglyphische Bauinschrift nennt zudem einen Ibšemuabi, Sohn des Abišemu (*Jpšmwjbj wḥm ḥn jr. n ḥ3tj-^c Jbšmw*).³⁷¹ Zusätzlich nennen zwei hieroglyphische Inschriften auf lokalen Kalksteinblöcken auch den byblitischen Herrscher Akaj (*ḥ3j*) bzw. Akery (*ḥkrj*),³⁷² womöglich handelt es sich dabei um zwei unterschiedliche hieroglyphische Wiedergaben des semitischen Namens einer einzigen Person (’Egel bzw. ’Agli/»Kalb«).³⁷³ Eine der nur in Teilen erhaltenen Inschriften des ’Egel nennt Bau- oder Restaurierungsaktivitäten an einem Tempel der Nut, der vermutlich – wenn auch nicht sicher – ebenfalls in Byblos zu lokalisieren ist. Die Verbindung der Göttin Nut zur »Herrin von Byblos«, d.h. Hathor, ist jedoch völlig unbekannt. Die Inschrift des Kalksteinblocks lautet:³⁷⁴

ḥtp dj njswt Nwt R^c-Hr.w-ḥtj psdt ʿ3t ndst dj.w=sn ²pṛt-hrw k3.w 3pd.w sš mnḥt mrḥt ḥtp df3.w jḥt nbt nfrt w^cbt ḥnḥt nṯr ³ddt pt km3t jnnt ḥ3pj m 3bd ḥb m [...] nt n k3 n jrj-p^ct ḥ3tj-^c ḥsj.w Nwt r^c nb ḥr ⁴mnw ir.n=f m sm3wj pr Nwt qdw m jnr m ḥs n ⁵m3wt m jr.tw n jtj=f ḥ3tj-^c n Kpnj ḥ3j [...]

»Ein Opfer, das der König gibt, an die Göttin Nut, den Gott Re-Harachte und die große und kleine Neunheit (von Heliopolis), bestehend aus Rind, Geflügel, Alabaster, Kleidung, Ölen und Provisionen, sowie allen guten und reinen Dingen, die der Himmel gibt und der Nil bringt, in den Monatsfeiern des [...] für den Ka des Iripat und Hatia, der Nut lobpreist jeden Tag durch das Monument, das er erneuerte, den Tempel der Nut, gebaut mit Stein aus Tura und Zedernholz, so wie dies geschah durch seinen Vater, den Hatia von Byblos, Akai [...]

Zudem sind zusätzliche Herrscher von Byblos belegt, die singulär auf Skarabäen und Rollsiegeln erwähnt werden, jedoch hauptsächlich aus dem Kunsthandel stammen. Auf Skarabäen sind namentlich die Könige (*ḥ3tj-^c n Kpnj*) Entin (*Jntn*),³⁷⁵ dessen Vater Rinti (*Rjntj*),³⁷⁶ Kain (*K3jn*) bzw. In (*Jn*)³⁷⁷ und ein Abišemu (*Jbšmw*)³⁷⁸ belegt.³⁷⁹ Ein Teil dieser Skarabäen scheint darüber hinaus auch aus Werkstätten zu stammen, die im Gebiet von Tell el-Dab’a/Avaris

369 Zur Chronologie und Rekonstruktionen der Abfolge der Herrscher von Byblos, vgl. Montet 1927; 1928; 1962; Albright 1945; 1964; 1965; Kitchen 1967, 53–54; Martin 1968; 1969; 1971; 1996; Helck 1971, 63–67; Gerstenblith 1983, 101–103, Tab. 7; Lilyquist 1993, 41–44; Ryholt 1997; Eder 1995, 12–18; Ben-Tor 2007b; Kopetzky – Bietak 2016; Kopetzky 2016.

370 Bisher nicht bekannt bzw. publiziert sind eventuell belegte Herrschernamen in den bereits erwähnten Texten der frühbronzezeitlichen Archive aus Tell Mardikh/Ebla, die die Siedlung DU.lu (Gubla?) erwähnen (IV.4.2.3).

371 Dunand 1964, 34–35, pl. III: 1; Montet 1964, 65–68; Kopetzky – Bietak 2016 (Siegelabrollung Ibšemu[-Abi] in Tell el-Dab’a; 14. Dynastie), vgl. Kap. IV.4.5, Fn 142 und VI.F.6.10.4, Fn 339.

372 Dunand 1950–1958, 888: 17079–17080. Die beiden Kalksteinblöcke wurden zusammen gefunden.

373 Montet 1964, 62–65; dazu Kitchen 1967.

374 Zum Text, vgl. Montet 1964, 63; Kitchen 1967.

375 Martin 1971, Skarabäen 261–263.

376 Martin 1971, Skarabäen 810; Eder 1995, 16–17.

377 Martin 1971, Skarabäen 1689; Helck 1971, 64 (Fn 12); Eder 1995, 18–19.

378 Martin 1971, Skarabäen 105; Eder 1995, 15 (Abišemu II.).

379 Zuletzt dazu Ben-Tor 2007b; auch Flammini 2010, 154–156.

zu lokalisieren sind.³⁸⁰ Darüber hinaus ist aus dem Kunsthandel (Kairo) ein Rollsiegel aus Lapislazuli bekannt, das keilschriftlich einen Herrscher Yakin-ilu nennt, sowie vermutlich³⁸¹ den Eigennamen eines Pharaos Sehotebire (II./III.?) der 13. Dynastie in hieroglyphischer Schreibung (**Abb. F.29**).³⁸²

Das Rollsiegel trägt die Inschrift:

¹ *ma_g-ki-in-ilu (AN) (...)*

² *njswt-bjtj (Šhtp-jb-R) Hwt-hrw nb.(t...mrj)*

»Yakin-ilu (...); der König von Ober- und Unterägypten Sehotebire (II./III.?), (geliebt von) Hathor, der Herrin von (...)«

Da sich auf dem Rollsiegel keine Zuweisung nach Byblos (evtl. »Hathor, Herrin von Byblos« zu ergänzen?) findet, ist unklar, ob Yakin-ilu tatsächlich als einer der mittelbronzezeitlichen Herrscher von Byblos zu identifizieren ist.³⁸³

Für keinen der namentlich belegten Herrscher (*h3tj-^c.w n Kpnj*) in Byblos lässt sich somit eine gesicherte absolute Datierung ableiten. Die Chronologie der Herrscher muss in weiten Teilen daher unklar bleiben. Eine bislang singuläre Erwähnung, neben dem bereits erwähnten Fund der Siegelabrollung des Ibšemu(-Abi) aus Tell el-Dab'a in Ägypten (s.o.), eines mittelbronzezeitlichen byblitischen Herrschers außerhalb von Byblos findet sich bisher nur in einem Keilschrifttext aus Mari: Ein König Yantin-‘ammu von Byblos wird in einem Dokument aus der Zeit Zimri-Līms erwähnt (s.u.).

6.13.1 Der Reliefblock des Entin/Yantin-‘ammu und Neferhotep I. (13. Dynastie)

Von besonderer historischer Bedeutung ist ein nur fragmentarisch erhaltener Reliefblock, der Teile einer hieroglyphischen Inschrift trägt (**Abb. F. 30–31**; erhaltene Höhe: 1,78 m; Breite: 1,05 m; Stärke: 0,50 m).³⁸⁴

Die untere Hälfte zweier Kolumnen ist erhalten:

¹ (...) *R^c Hr.w-3htj dj=f dw3=f R^c r^c nb h3tj-^c n Kpn Jntn wħm ċnh jr.n h3tj-^c Rjn[tj]*

² (...) (*Nfr-htp*) [*ċnh.w*] *dd mj R^c dt*

»(...) Re-Harachte, möge er veranlassen, dass er anbete Re jeden Tag, Hatia (Bürgermeister/Fürst) von Byblos, Entin, erneuert an Leben, gemacht (erzeugt) von Hatia (Bürgermeister/Fürst) Rinti, ²Neferhotep (Neferhotep I.), (er möge leben) wie Re ewiglich.«

Der spezifische Thronname des Pharaos Neferhotep I. (13. Dynastie; ca. 1705–1694 v. Chr.) kann gesichert nachgewiesen werden.³⁸⁵ Dieser Synchronismus stellt somit einen *terminus ad quem* für die Regierungszeit Entins dar. Möglicherweise ist Entin mit dem in einer Liste aus den Archiven von Tell Hariri/Mari am Euphrat genannten König von Byblos namens Yantin-‘ammu identisch. Diese Liste nennt den König Zimri-Līm als Empfänger einer Goldschale des byblitischen Königs während seines Besuches in Ugarit.³⁸⁶ Die damit aufgezeigten Synchronismen zwischen Ägypten, der Levante und Mesopotamien könnten somit eine kurze Chronologie unterstützen (vgl. II.2.2).³⁸⁷

Bislang ist aber noch nicht eindeutig gesichert, ob es sich bei Yantin-‘ammu und Entin (*Yantin) tatsächlich um ein Individuum oder um zwei voneinander zu unterscheidende Könige von Byblos handelt.³⁸⁸ Der nicht vollständig erhaltene Name des Vaters des Entin – Rinti (*Rjn[tj]*) – kann durch eine hieroglyphische Erwähnung auf der Siegelfläche eines Skarabäus aus dem Kunsthandel mit hoher Wahrscheinlichkeit rekonstruiert werden (s.o.). W.F. Albright

380 Ben-Tor 2007b; zu den Werkstätten, vgl. Mlinar 2004c; Kopetzky – Bietak 2016 (Kap. IV.4.5, Fn 142).

381 »Sehotebire« ist zudem der Thronname Amenemhets I. der 12. Dynastie.

382 Pinches – Newberry 1921; Albright 1945, 11; 1965, 40–41, fig. 1b; Eder 1995, 16–17; Ryholt 1997; 1998a; zuletzt ausführlich Kopetzky 2016, 143–144.

383 Ein weiterer Skarabäus aus Amethyst, der möglicherweise, aber nicht gesichert, aus Grab IV stammt (Collection de Clercq), und einen *jr-j-p^t h3tj-^c Jm-jpj* nennt, verweist ebenfalls nicht nach Byblos und dürfte sekundär dorthin verhandelt worden sein, vgl. Montet 1927, 85–91; 1928, 196–199, fig. 88: a–b. Albright vermutete in ihm einen Sohn (und Prinzen) Entins, vgl. Albright 1964, 40–41.

384 Zum Relief, vgl. Dunand 1937–1939, 197–198: 3065, fig. 183, pl. XXX: 3065; Montet 1929, 90–93, figs. 8–9; Albright 1945; 1964; 1965. 385 Montet 1929, 91.

386 Dossin 1939, 111; Villard 1986.

387 Vgl. dazu die nicht überzeugenden Versuche Eders (1995, 13–18), in Verteidigung einer hohen Chronologie die Existenz zweier unterschiedlicher Könige (Yantin-‘ammu und Entin) zu postulieren.

388 Vgl. dazu u.a. die unterschiedlichen Positionen bei Gerstenblith 1983, 101–103; Eder 1995, 13–18.

wollte hier zunächst anfänglich den Namen des Rinti noch als *Jjkn* (Yakin) lesen und den Reliefblock somit auch mit dem oben bereits erwähnten Rollsiegel in Verbindung bringen. Dies ist auch der Grund, warum Albright das Grab III eben diesem Yakin-ilu zuweisen wollte.³⁸⁹ Diese Lesung ist jedoch nicht mehr haltbar.

6.13.2 Zum Titel *ḥ3tj-ʿ* und seiner Verwendung und Bedeutung in Byblos

Der für den Großteil der mittelbronzezeitlichen byblitischen Herrscher von Byblos belegte Titel *ḥ3tj-ʿ*, gemeinhin als »Bürgermeister« oder »Fürst« wiedergegeben,³⁹⁰ wurde bereits von Montet als direkter und gesicherter Hinweis auf eine direkte politische Abhängigkeit von Ägypten gedeutet,³⁹¹ eine Schlussfolgerung, die sowohl von der Ägyptologie als auch der Vorderasiatischen Archäologie generell übernommen wurde.³⁹²

Die Ägyptologie sah in diesem Titel zudem den Beweis dafür, dass ägyptische Abhängigkeits- und Verwaltungsstrukturen, so wie man diese in Ägypten selbst kannte, unverändert auch auf die nordlevantinische Hafenstadt Byblos übertragen wurden; die zahlreichen ägyptischen und ägyptisierenden Objekte vor Ort und die grundsätzliche und tiefgehende »Ägyptisierung« der byblitischen Eliten dienten daher primär der Bestätigung dieser These (»Direct Rule«).³⁹³

Unlängst wurden jedoch Zweifel an dieser Deutung geäußert, denn möglicherweise wurde der Titel *ḥ3tj-ʿ* den byblitischen Herrschern nicht politisch aufgezwungen, sondern von diesen wissentlich gewählt (»Elite Emulation«).³⁹⁴ Die Emulation bzw. Übernahme ägyptischer Motive und Ikonografie in bestimmten Material- und Objektgruppen sowie selbst der Gebrauch der hieroglyphischen Schrift zumindest für einige ausgewählte Objekte könnte als wesentlicher Repräsentationscharakter der Herrscher von Byblos interpretiert werden.³⁹⁵ Der unmittelbar direkte und andauernde Kontakt mit Ägypten als einem der wichtigsten Handelspartner führte – vermutlich bereits in der ausgehenden Frühbronzezeit, doch ist dies bisher archäologisch nicht belegt – dazu, dass sich die Herrscher von Byblos ägyptische Motive und selbst Titel aneigneten, gleichzeitig jedoch politisch souverän blieben.

Dafür scheint es zumindest indirekt auch historische Belege zu geben: Während die bislang noch nicht vollständig publizierten Texte aus den frühbronzezeitlichen Archiven von Tell Mardih/Ebla, die die Stadt DU.lu (Byblos?, IV.4.2.3) erwähnen, offenbar keine direkte politische Abhängigkeit der Herrscher von Byblos von, wohl aber offensichtlich einen direkten Kontakt der Stadt mit Ägypten andeuten, zeigt ebenfalls die nur wenig jüngere Erwähnung eines »ensis von Byblos« in der Ur III-Zeit, dass Byblos zu diesem Zeitpunkt offenbar nicht von Ägypten kontrolliert wurde. Ob die Nennung eines »ensis« (Stadtfürsten) hingegen andererseits belegen kann, dass Byblos in dieser Zeit zum politischen Einflussgebiet des Reiches des Ur III-Staates gehörte, kann aber ebenfalls nicht gesichert belegt werden. Vermutlich ist die Bezeichnung »ensi« eher in dem kulturellen Kontext des mesopotamischen Schreibers zu sehen, der eine lokale Bezeichnung für den Titel des damaligen Herrschers von Byblos wählte.

Die ägyptischen Texte des Alten Reiches erwähnen Byblos allein sporadisch und ohne Hinweis auf die politische Stellung der Stadt. Die ältesten ägyptischen Texte der Mittelbronzezeit, die Byblos erwähnen, die sog. »Ächtungstexte« (IV.4.4.7), sind zudem stark propagandistisch gefärbt und daher ebenfalls wenig ergiebig in Hinsicht auf diese Frage, da sie die levantinischen Könige pauschal als *ḥq3.w* (»Herrscher«) oder gar vereinfachend *wr.w* (»Große«) bezeichnen und allein den Namen der Stadt oder die »Stämme von Byblos« erwähnen. Dies geschieht aber gerade

389 Albright 1945, 11; 1965, 40–41, fig. 1b.

390 Der bereits seit der Frühzeit (1. Dynastie) belegte Hofrangtitel bedeutete wörtlich »Der schnell bei der Aktion seiende« o.ä. und beschrieb eine bestimmte Stellung im Hofe des Königs. Der Titel wird in der Ägyptologie – dabei jedoch in Anlehnung an die preußische Rangtitelabfolge – verfälschend als »Erbfürst« übersetzt. Im Mittleren Reich hatte sich die Bedeutung des Titels jedoch geändert, bezeichnete zu diesem Zeitpunkt vielmehr eine bestimmte soziale Position, die nicht unbedingt immer mit dem Amt eines Bürgermeisters oder Ortsvorstehers einhergehen muss. Gleiches gilt für den ebenfalls für die Könige von Byblos belegten Rangtitel *jrj-pʿt* (»Iripat«, d.h. »Der zur Pat-Schicht/Elite gehörende«), der ebenfalls im Mittleren Reich wohl keine festgelegte Funktion beinhaltete. Der Rangtitel Iripat wird in der Ägyptologie als »Reichsgraf« oder »Prinzregent« übersetzt. Beide Titel werden in Ägypten zudem häufig zusammen genannt.

391 Montet 1928, 274–278.

392 Helck 1971, 63–67; Klengel 1992, 79–80; vgl. auch Flammini (1998), die von einer kulturellen und politischen Dominanz der Ägypter über Byblos ausgeht; zuletzt auch Aubet 2013, 201–265.

393 Helck 1971, 63: »Damit [d.h. der Bezeichnung *ḥ3tj-ʿ*, Verfasser] wird ausgedrückt, dass diese Stadtkönige von Ägypten her als Staatsangestellte betrachtet werden. (...) Die ägyptischen Gegenstände, die in den Gräbern dieser Könige gefunden worden sind, sind deshalb auch unter diesem Aspekt zu betrachten: manche von ihnen werden mit der Einsetzung zum ägyptischen Beamten zusammenhängen.«).

394 So u.a. zuletzt Flammini 2010; Ahrens 2011a.

395 Unlängst wurde von Wimmer (2005) die Lesung einer problematischen und bereits vielfach behandelten hieroglyphischen Inschrift (Siegel 194 aus Tell Aḩana/Alalah) als *ḥ3tj-ʿ Kpn(j) Nḥsj-ʿn(h m3ʿ-ḥrw) mrj Stḥ nb Rb(n)w(n)* »Nomarch of Byblos, Nḥsj-ʿnḥ, justified, beloved of Seth, lord of Lebanon« gelesen. Die Lesung dieser Siegellegende, die darüber hinaus zu nicht unbedeutenden Teilen auf Ergänzungen beruht, ist jedoch fraglich und wurde bereits von zahlreichen Bearbeitern in unterschiedlichsten Variationen gelesen und gedeutet (vgl. dazu ausführlicher VI.E.1.5.1.4.1).

zu einem Zeitpunkt, als Byblos bereits nachweislich urban geprägt war (s.o., 6.3); die Bezeichnung bzw. Zuweisung dürfte daher eher politischen Faktoren geschuldet sein.

Die Inschrift Chnumhoteps III. aus Dahšur, die in die Zeit Senwosrets III. (späte 12. Dynastie) datiert (IV.4.4.6) – damit also in einen Zeitraum fällt, in dem traditionell auch die Königsgräber und die damit verbundenen Herrscher datiert werden –, nennt jedoch nicht den Titel *ḥ3tj-ʿ* in Bezug auf den Herrscher von Byblos, sondern *m3kj* (**MLk*, *Malku*), d.h. »König« im Kontext eines semitischen Sprachgebrauchs. Dass die Herrscher von Byblos erst später, d.h. unter seinem Nachfolger Amenemhet III., den Titel *ḥ3tj-ʿ* übernahmen, so wie dies unlängst von J. P. Allen angenommen wurde, darf zudem bezweifelt werden: Diese Mutmaßung beruht hauptsächlich auf der Tatsache, dass der Obsidianbecher Amenemhets III., der in Grab I der Königsgräber gefunden wurde (s.o., 6.10.1.1.1), als ein gesicherter *terminus ad quem* für die Etablierung des Titels in Byblos angesehen wird – eine chronologische Schlussfolgerung, die nicht gesichert ist und auf der keine weiteren historischen Schlüsse gezogen werden sollten bzw. können. Auch spätere Erwähnungen der Stadt Byblos in den ägyptischen Quellen des Mittleren Reiches offenbaren niemals eine direkte politische Abhängigkeit der Stadt von Ägypten. Der byblitische Herrscher Yantin-ʿammu (Grab IV?) wird in einem bereits unter 6.13.1 erwähnten Dokument aus Mari ebenfalls als »König« bezeichnet, ohne dass hier ägyptischer Einfluss ersichtlich wäre (d.i. *Ya-an-tin-ha-mu LUGAL Gu-ub-la^{ki}*).³⁹⁶ Da auch durch Boten Kontakt zwischen Byblos und Mari bestand, wäre eine derartige Situation sicherlich bekannt gewesen.³⁹⁷

Insgesamt zeigt sich somit, dass eine direkte politische Dominanz Ägyptens über Byblos – neben den engen Handelskontakten – keinesfalls historisch oder archäologisch belegt werden kann. Möglicherweise kann daher die Übernahme des Titels *ḥ3tj-ʿ* durch die Herrscher von Byblos als ein distinktiver Teil ihrer eigenen Herrscher- und Herrschaftsrepräsentation gesehen werden. Warum jedoch letztendlich dieser spezielle Titel übernommen wurde – teilweise ist zudem auch der Titel *jrj-pʿt* (Iripat) für einige der Herrscher belegt –, bleibt letztendlich unklar. Eventuell passte der distinktive und im eigentlichen Sinne nur auf Ägypten selbst passende bzw. zu verwendende Titel des ägyptischen Königs *njswt-ḥtj* (»König von Ober- und Unterägypten«) konzeptionell auch nicht zum Selbstverständnis der levantinischen Herrscher von Byblos, so dass diese nicht den ägyptischen Titel für »König«, sondern andere ägyptische Rangtitel wählten und für sich und ihre gesellschaftliche Stellung verwendeten.³⁹⁸ Generell ist sicherlich der enge Kontakt zwischen den Eliten der beiden Regionen der primäre Grund gewesen, warum überhaupt derartige ägyptische Titel in Byblos Verwendung fanden. Dies lässt sich nicht allein nur durch den ausgeprägt ägyptisierenden Charakter vieler Objektgruppen in Byblos belegen, sondern auch in der Tatsache, dass im Bereich der nördlichen Levante nur in Byblos derart zahlreiche und diverse Emulationen ägyptischer Kultur im Bereich der Elitekultur belegt sind.³⁹⁹

Die materielle Kultur jener Bevölkerungskontingente von Byblos, die nicht zu den Eliten der Stadt gehörten, scheint darüber hinaus wesentlich »vorderasiatisch-levantinischer« geprägt gewesen zu sein, wie u.a. die mittelbronzezeitlichen Gräber der »Tombeaux de Particuliers« und ein Grab nördlich der sog. »Rampe Hyksos«, sowie schließlich auch die spätbronzezeitliche Nekropole »K« belegen können.

6.14 Die »Tombeaux de Particuliers«⁴⁰⁰

Die drei Gräber, die von Montet im westlichen Bereich der Felskante an der Meeresseite freigelegt wurden, datieren in die Mittelbronzezeit (MB I–IIA).⁴⁰¹ Im Kontrast zu den gleichzeitig freigelegten Königsgräbern, wollte Montet in diesen Felskammern die Gräber von »Privatleuten« sehen.⁴⁰² In den Gräbern fanden sich »Tell el-Yahudiyeh«-Kera-

396 Dossin 1939, 11; Loretz 1994, 113; Villard 1986.

397 Vereinzelte Funde von Skarabäen und Siegelverschlüssen aus Tell el-Dabʿa im östlichen Nildelta, die Herrschertitulaturen levantinischer Herrscher in hieroglyphischen Schreibungen tragen, nennen nicht den Titel *ḥ3tj-ʿ*, sondern immer *ḥq3* (*Rtnw*; »Herrscher« [von Retjenu] o.ä.), vgl. dazu Martin 1998 (Skarabäus); Bietak – Forstner-Müller 2009, 112, Fig. 30 (Siegelverschluss).

398 Redford 1992, 96–97.

399 Das in Kāmid el-Lōz gefundene Steingefäß, dessen kurze hieroglyphische Inschrift einen *ḥ3tj-ʿ Rʿ-wsr* (»Fürst Ra-woser«) nennt, könnte demnach auch ursprünglich aus Byblos stammen. Kontakte jedenfalls sind zwischen den beiden Fundorten in der Spätbronzezeit belegt. Davon abgesehen ist der Titel *ḥ3tj-ʿ* in der spätbronzezeitlichen Levante nicht belegt (vgl. dazu VI.B.1.7).

400 Dazu zählt wohl auch noch mindestens ein Felskammergrab (FB- bis frühe MB-Zeit), das jedoch vollständig zerstört wurde, vgl. Baramki 1973. Das Grab enthielt aber offenbar keine Aegyptiaca, die mittelbronzezeitliche Keramik wird von Baramki jedoch mit jener aus den Gräbern I und II der Königsgräber verglichen.

401 So Gerstenblith 1983, 39–40.

402 Montet 1928, 243–248, pls. CXLV–CXLIX (ohne Angabe eines Plans oder der genauen Lage); zur vermuteten Lokalisierung der Gräber, vgl. Salles 1994, 66, Fig. 1.

mik,⁴⁰³ der Fund eines einzelnen Skarabäus wird zwar erwähnt,⁴⁰⁴ jedoch nicht abgebildet. Andere Aegyptiaca aus den »Tombeaux de Particuliers« sind offenbar nicht belegt.

6.15 Ein Felskammergrab nördlich der sog. »Rampe Hyksos«

Im Verlauf der Grabungen der Stadtbefestigung im nördlichen Teil der Stadtanlage konnte im Jahre 1962 ein gestörtes mittelbronzezeitliches Feldkammergrab freigelegt werden, das neben wenig Keramik, Schmuck und menschlichen Knochen auch noch zwei Skarabäen enthielt.⁴⁰⁵ Weitere mittelbronzezeitliche Gräber scheinen, so Dunand, ursprünglich in diesem Bereich existiert zu haben, wurden jedoch durch Aktivitäten jüngerer Schichten gestört bzw. abgetragen. Das erhaltene Grab der »Rampe Hyksos« datiert sehr wahrscheinlich in die MB IIA/B-Zeit (13.–frühe 15. Dynastie).

6.15.1 Skarabäen

Ein Skarabäus aus Amethyst, der auf einen goldenen Fingerring aufgezogen ist, weist auf seiner Siegelfläche eine hieroglyphische Inschrift *Jt(j)-ntr Jmn-m-h3t* (»Der Gottesvater, Amenemhet«) auf.⁴⁰⁶ Es handelt sich wohl mit einiger Sicherheit um einen ägyptischen Import, denn der Titel »Gottesvater« stellte im Mittleren Reich einen Priestertitel mit mittlerer Rangstufe dar, der jedoch bislang in Byblos nicht belegt ist.⁴⁰⁷

Ein weiterer Skarabäus, auf einen Fingerring aufgezogen, ist eventuell eine lokale Produktion der Zweiten Zwischenzeit (späte 13.–15. Dynastie), die Siegelfläche ist jedoch stark gestört.⁴⁰⁸

6.16 Die Nekropole »K«

Im Nordwesten von Byblos, bereits außerhalb der eigentlichen Stadtanlage, wurde im Jahre 1971 unter der Anlage einer perserzeitlichen Festung eine weitere Nekropole freigelegt, die als Nekropole »K« bezeichnet wird.⁴⁰⁹ Es handelt sich dabei um ein Felskammersystem, das aus insgesamt 12 Kammern (K 1–K 12) besteht, die miteinander verbunden sind und nur über einen vertikal angelegten Einstiegsschacht erschlossen werden konnten.⁴¹⁰ Während es Hinweise auf eine mittelbronzezeitliche Anlage der Gräber gibt, sind die in den Kammern geborgenen Reste der Inventare spätbronzezeitlich (SB I–SB IIA). Neben großen Mengen zyprischer und mykenischer Keramik fanden sich darunter auch vier Skarabäen. Die Gräber der Nekropole »K« fanden bis in die römische Zeit Verwendung.

6.16.1 Plaketten und Skarabäen aus der Nekropole »K«

Zwei beidseitig gravierte Plaketten konnten in den Gräbern gefunden werden. Während eine der Plaketten auf beiden Seiten eine Kartusche Tuthmosis' III. (*Mn-hpr-R^c*) aufweist (K 2-61),⁴¹¹ trägt eine zweite (K/1) den Thronnamen Amenhoteps III. (*Nb-m3^ct-R^c – Nb-m3^ct-R^c h^cj mj Jtn*).⁴¹² Die Plaketten dürften beide in die 18. Dynastie (SB IIA) datieren, somit zeitgleich mit den genannten ägyptischen Herrschern angesetzt werden. Daneben fanden sich in den Gräbern jedoch auch zwei Skarabäen, die auf der Basis ihrer Siegelflächen eindeutig der zweiten Hälfte der Mittelbronzezeit (MB IIA–B) zugewiesen werden können: Es handelt sich dabei um einen Skarabäus mit Volutenmotiv (K/2)⁴¹³ und einen weiteren Skarabäus mit Schlingenmuster (K 2/62).⁴¹⁴ Alle vier Objekte sind offenbar aus Steatit gefertigt.⁴¹⁵

Weitere Aegyptiaca wurden in der Nekropole »K« nicht gefunden.

403 Montet 1928, pls. CXLVI: 914, 917; CXLVIII: 915, 916.

404 Montet 1928, 248: 946.

405 Dunand 1964, 31–33, pls. I–II.

406 Dunand 1964, 32, pl. III: 2 (links); zur Lokalisierung, vgl. Salles 1994, 66, Fig. 1.

407 Blumenthal 1987.

408 Dunand 1964, 32, pl. III: 2 (rechts).

409 Salles 1980; 1994.

410 Salles 1980, pl. 5.

411 Salles 1980, 63, pl. XXIII: 1a–b.

412 Salles 1980, 63, pl. XXIII: 2a–b. Pharao Amenhotep III. und Königin Teje sind zudem bereits in Byblos auf Skarabäen belegt, vgl. Dunand 1950–1958, pls. CXC VII: 13411, 9393, 9264; CCI: 19150.

413 Salles 1980, 63, pl. XXIII: 3a–b.

414 Salles 1980, 63, pl. XXIII: 4.

415 Salles 1980, 63, ungenau: »pâte blanche«.

7 TELL FADOUS-KFARABIDA

Der ca. 2 km südlich von Batrun gelegene Fundort Tell Fadous-Kfarabida wurde erst im Jahr 2004 entdeckt, als dieser durch illegale Bauaktivitäten an seiner westlichen Flanke massiv gestört wurde. Der ursprünglich ca. 1,5 ha große Tell wurde in den Jahren 2004–2005 erstmals prospektiert, des Weiteren wurden mehrere Profile, die durch die Bauarbeiten entstanden waren, dokumentiert.⁴¹⁶ Ein Drittel des Tells ist offenbar durch die Bauarbeiten komplett abgetragen worden. In den Jahren 2007–2011 konnten dann schließlich unter der Leitung von H. Genz (American University Beirut) auch Rettungsgrabungen vor Ort durchgeführt werden.⁴¹⁷

Während der Fundplatz primär während der Frühbronzezeit besiedelt war (FB II–III, dazu auch unten, 7.3 und 7.4),⁴¹⁸ fanden sich in die frühbronzezeitlichen Schichten eingetieft drei Gräber der Mittelbronzezeit I–II (Phase VI; Gräber 402, 637 und 736), denen bislang jedoch – außer vereinzelt zeitgleichen Gruben (Gruben 531, 704, 1707 und 1709) – keine architektonische Befunde zugewiesen werden können;⁴¹⁹ möglicherweise wurde die zugehörige mittelbronzezeitliche Bebauung durch die illegalen Bauarbeiten vor Ort komplett zerstört. Die Gräber selbst bestehen aus einfachen, teilweise seitlich mit Steinreihungen verstärkten Erdgruben, in denen sich jeweils auch Keramikgefäße befanden. Die Keramik, die aus den Gräbern geborgen werden konnte, besteht aus lokal levantinischen Typen, darunter u.a. auch von Vertretern der sog. »Tell el-Yahudiyeh«-Keramik (Typ »Levanto-Egyptian Piriform I«) und der sog. »Levantine Painted Ware«,⁴²⁰ sowie offenbar auch – jedoch in geringerem Umfang – eindeutig ägyptischer Importkeramik des Mittleren Reiches.⁴²¹ In einer der mittelbronzezeitlichen Gruben (Grube 1707) fand sich darüber hinaus jedoch auch ein offenbar genuin ägyptischer Keramikimport (sog. »Egyptian Spouted Bowl«).⁴²² Insgesamt datiert die Keramik aus den Gräbern und den Gruben somit in die ausgehende MB I-Zeit bzw. die beginnende MB IIA-Zeit (d.h. späte 12.–frühe 13. Dynastie), nahe Parallelen der in Tell Fadous-Kfarabida belegten Typen finden sich sowohl in Byblos (»Royal Tombs«)⁴²³ als auch im mittelbronzezeitlichen Sidon.⁴²⁴ Die Datierung dieser Gräber wird zudem durch zwei in diesen gefundenen Skarabäen (s.u., 7.1 und 7.2) wie auch durch eine ¹⁴C-Datierung, die aus Grab 736 stammt, bestätigt.⁴²⁵

7.1 Skarabäus FAD10.290/305.435 aus Grab 736⁴²⁶

Der aus Steatit gefertigte Skarabäus (*Abb. F.32–33*; Maße: 17 × 12 × 8 mm) aus Grab 736 datiert auf der Basis seiner typologischen Merkmale,⁴²⁷ ebenso wie die aus dem Grab stammende Keramik, in die späte MB I-Zeit bzw. die frühe MB IIA-Zeit (d.h. späte 12.–frühe 13. Dynastie). Der Skarabäus aus Grab 736 zählt damit zu den frühesten Skarabäen, die bislang in der Levante belegt sind.⁴²⁸ Nicht eindeutig geklärt werden kann jedoch, ob es sich hierbei um einen ägyptischen Import oder eine lokal levantinische Produktion handelt. Neben einer möglichen Herkunft aus Ägypten, für die die exzellente Qualität des Objekts sprechen könnte, wäre eine Produktion in einem Workshop der nördlichen Levante, so z.B. in Byblos oder Sidon, ebenfalls wahrscheinlich.

Die vertikal zur Längsachse des Skarabäus ausgerichtete Komposition auf der Siegelfläche des Skarabäus zeigt zwei symmetrisch angeordnete, antithetisch ausgerichtete hieroglyphische *wdꜣt*-Zeichen (sog. »Horusaugen«),⁴²⁹ den

416 Badreshany *et al.* 2005.

417 Zu den Grabungen in Tell Fadous-Kfarabida, vgl. u.a. Badreshany *et al.* 2005; Genz – Sader 2007; 2008; Genz *et al.* 2009; 2010a; 2010b; 2011; 2016; 2018; Badreshany – Genz 2009; Genz 2010a; 2010c; 2010–2011; 2011b; 2014; 2015; 2017; vgl. dazu auch den Unterwasser-survey von Pedersen (2007; 2011).

418 Möglicherweise können, vermutlich wohl indirekte, Kontakte mit den Regionen im Inland der nördlichen Levante während der FB IV-Zeit nun durch eine Siegelabrollung auf einem Keramikgefäß vor Ort belegt werden, die Parallelen in Ḥama oder Tell Mardīḥ/Ebla findet, vgl. dazu Genz *et al.* 2010a, 255–257, pl. 7: 3. Die Kontakte werden dann mit Sicherheit über die 'Akkar-Ebene/Tell 'Arqa und die Senke von Homs verlaufen sein.

419 Genz – Sader 2007, 12, pl. 3; Genz *et al.* 2009, 78–80, fig. 11, pl. 4; 2010a, 247–255, pls. 2–5; 2010b.

420 Genz *et al.* 2010a, 249–250, pl. 4; 2010b, bes. 187–190. Zur Chronologie und Typologie der »Tell el-Yahudiyeh-Keramik«, vgl. Aston – Bietak 2012, bes. 142–144 (»Levanto-Egyptian Piriform I«); zur »Levantine Painted Ware«, vgl. nun Bagh 2013.

421 Genz *et al.* 2010a, 249–253 (»Hemispherical bowl«); dazu ausführlicher auch Genz 2010–2011; 2017, 78–79, fig. 4.4; Kopetzky 2010–2011; vgl. auch die vergleichbaren Funde in Sidon (s.o., 4.1.1.3).

422 Genz *et al.* 2010a, 249, 253, pl. 5: 5.

423 Tufnell 1969, fig. 4: 33–43 (»Royal Tombs«).

424 Doumet-Serhal 2004a, figs. 14, 28, 37.

425 Genz *et al.* 2010a, 252, fig. 12, 265–266, pl. 13 (Skarabäus), 267–268 (¹⁴C-Datierung).

426 Genz *et al.* 2010a, 252, fig. 12, 265–266, pl. 13.

427 Kopf: D1; Rücken: Typ III; Seite: d8 (Typologie nach Tufnell 1984).

428 Ben-Tor 2003; 2004; Keel 2004.

429 Tufnell 1984, 284–285, design class 3B4: »Symmetric patterns – Horus eyes«.

unteren Abschluss der Siegelfläche bildet eine auf ganzer Fläche platzierte *nbw*-Hieroglyphe (»Gold«).⁴³⁰ Die Hieroglyphen werden von vier sog. »C-Spiralen« (C-Spirals) flankiert bzw. eingerahmt.⁴³¹

Eine exakte Parallele für die Komposition der Siegelfläche findet sich im Felskammergrab von Majdalouna, ca. 9 km nordöstlich von Sidon im Inland gelegen (s.o., 4.2.2), dessen Nutzungszeit auf der Basis der im Grab gefundenen Keramik und weiterer Funde allgemein von der MB IIA/B-Zeit bis in die SB I-Zeit zu datieren ist (d.h. 13. Dynastie bzw. Zweite Zwischenzeit, »Hyksos« bis Mitte der 18. Dynastie).⁴³² Während zwar ein Teil der Skarabäen aus dem Grab ikonografisch tatsächlich auch eindeutig der Zweiten Zwischenzeit zuzuweisen ist,⁴³³ ist der verbleibende Rest der Skarabäen aus dem Grab aufgrund der Komposition ihrer Siegelflächen älter und muss in die späte MB I-Zeit bzw. frühe MB IIA-Zeit datieren.⁴³⁴ Der oben angeführte Skarabäus aus dem Grab von Majdalouna muss aufgrund der Ikonografie der Siegelfläche dieser älteren Gruppe angehören – eine Datierung, die nun wiederum durch den geschlossenen Fundkontext in Tell Fadous-Kfarabida direkt bestätigt wird.

Entfernte Parallelen für die Komposition der Siegelfläche finden sich generell in Byblos,⁴³⁵ Kafer Djarra-Ruweise (Grab 66) bei Sidon (4.2.1),⁴³⁶ den sog. »Kharji-Gräbern« in Beirut (5.2.1)⁴³⁷ und auch Tell Mardih/Ebla⁴³⁸ in der nördlichen Levante (VI.D.2.7), sowie in Tell el-’Ajjul, Tell el-Far’ah Nord, Tell el-Far’ah Süd oder Jericho in der südlichen Levante.⁴³⁹

Der Skarabäus wurde in Grab 736 im Bereich der linken Hand aufgefunden, daher war er vermutlich an einer Schnur an einem der Finger oder aber dem Handgelenk angebracht und dürfte als apotropäische Beigabe gedient haben.⁴⁴⁰

7.2 Skarabäus FAD15.260/325.174 aus Grab 3109

Der wie Skarabäus FAD10.290/305.435 (s.o.) ebenfalls aus Steatit gefertigte zweite Skarabäus FAD15.260/325.174 stammt aus Grab 3109, einem mehrfach genutzten Kammergrab, das offenbar Knochenfragmente von zwei erwachsenen Individuen und einer Kinderbestattung enthielt. Aufgrund des fragmentarischen Erhaltungszustandes des Grabes ist es unklar, welcher Bestattung der Skarabäus im Grab faktisch zuzuweisen ist.⁴⁴¹

Der Skarabäus (Maße: 16 × 11 × 9 mm) datiert auf der Basis seiner typologischen Merkmale⁴⁴² in die MB IIA/B-Zeit (ca. 13. Dynastie, ca. 18.–17. Jahrhundert v. Chr.). Es dürfte sich sehr wahrscheinlich um eine lokal levantinische Produktion handeln, es wäre hier ein Workshop in der nördlichen Levante, so z.B. in Byblos oder Sidon, anzunehmen.

Die vertikal zur Längsachse des Skarabäus ausgerichtete Komposition auf der Siegelfläche des Skarabäus, die durch eine einfache ovale Linie begrenzt wird, ist zweigeteilt: Während die untere Hälfte eine Variation des bekannten Motivs der »Papyruspflanze« mit einem *s3*-Zeichen (»Schutz«) zeigt, ist in der oberen Hälfte ein bisher in der gesamten Levante singuläres Motiv dargestellt, das zwei im spitzen Winkel zulaufende Dreiecke zeigt, von denen das rechte Dreieck zudem eine waagrecht verlaufende Basislinie aufweist.⁴⁴³ Eine Interpretation dieses Motivs ist

430 Tufnell 1984, 288–289; design class 3B6: »Symmetric patterns – Gold sign«.

431 Tufnell 1984, 268–269; design class 2B2: »Round, interlocking spirals – unending«.

432 Zum Grab, vgl. Chéhab 1940; Gerstenblith 1983, 43; vgl. auch Lehmann 2002, 325. Zum Skarabäus, vgl. Chéhab 1940, 49, fig. 10: a. Ein Maßstab sowie Seiten- und Rückenansichten des Skarabäus werden nicht gegeben, so dass nicht eindeutig davon ausgegangen werden kann, dass es sich um die Produktion einer spezifischen Werkstatt handeln kann. Im Grab fanden sich auch Gefäße der zypriotischen »Base-Ring Ware I« (sog. »Bilbils«), das Grab muss daher bis in die Spätbronzezeit in Benutzung gewesen sein, vgl. Chéhab 1940, 49, Fig. 2: e–f. Distinktive keramische Leittypen der SB II-Zeit fanden sich nicht im Grab (so z.B. White-Slip-II-Keramik/sog. »Milk-Bowls«), so dass ein Ende der Belegung zum Ende der SB IB-Zeit (ca. 1400 v.Chr.) indiziert sein könnte.

433 So die Skarabäen (Chéhab 1940, 49, Fig. 10): c–f, i. Da keine Seiten- oder Rückenansichten der Skarabäen wiedergegeben sind, kann somit keine gesicherte typologische Einordnung und Datierung erfolgen, diese muss daher allein auf der ikonografischen Analyse der Siegelflächen beruhen.

434 So Skarabäen (Chéhab 1940, 49, Fig. 10): a–b, g–h, k. Vermutlich wurde bei der Freilegung des Grabes bzw. der Ausnahme der einzelnen Objekte auch nicht auf spezifische Fundkontexte innerhalb des Grabes geachtet. Es ist davon auszugehen, dass das Grab über eine längere Periode Verwendung fand.

435 Dunand 1937–1939, pl. CCI, nos. 7975, 17526.

436 Tufnell 1975–1976, fig. 1, nos. 7–8, 11, 15, 16.

437 Ward 1993–1994, pl. 1, nos. 2–3, 10, 16, 18, 20.

438 Scandone Matthiae 2004, 195–196.

439 Tufnell 1984, 284–285; Ben-Tor 2003; 2004; 2007; Keel 2004, 73–77, figs. 2, 4; 2010, 14–15, no. 25. Geografisch und auch in Bezug auf die Parallelen in der materiellen Kultur liegt Tell Fadous-Kfarabida somit an der unmittelbaren Schnittstelle zwischen dem südlichen und zentralen Küstenbereich der nördlichen Levante.

440 So auch bereits Tufnell 1975–1976, 5 (Grab 66 in Kafer Djarra/Ruweise, 4.2.1); Baker 2006; vgl. zudem auch die Befunde in Sidon (s.o., 4.1.1.1) und Tell ’Arqa (vgl. VI.G.1).

441 Zum Fundkontext, vgl. Genz *et al.* 2018, 62.

442 Kopf: B4; Rücken: O (PS); Seite: e9 (Tufnell 1984: 35–37, figs. 12–14; Keel 1995: 41–57).

443 Ausführlicher zum Skarabäus, vgl. Ahrens in Genz *et al.* 2018, 62–63, fig. 30.

aufgrund der bisher singulären Beleglage äußerst schwierig und kann nicht vollkommen gesichert erbracht werden. Während das Motiv entfernte Vergleiche zu verschiedenen Zeichenvariationen der Gruppe der sog. »anra«-Skarabäen zulässt oder auch als ein fälschlich wiedergegebenes *ḥ3st*-Zeichen (»Fremdland«), das korrekt wiedergegeben eigentlich drei Spitzen (d.h. drei »Bergspitzen« einer stilisierten Hügelkette) aufweisen müsste, zu interpretieren sein könnte, findet sich ein sehr ähnliches Motiv, das zwei spitz zulaufenden Dreiecke darstellt, zwar auch auf anderen Skarabäen in der Levante, jedoch hier immer nur als ein Füllmotiv, niemals als ein eigenständiger Hauptbestandteil der Siegelfläche eines Skarabäus.⁴⁴⁴

Möglicherweise ist die Komposition bzw. Ausführung der Siegelfläche des Skarabäus auch unfertig geblieben, das Motiv in der oberen Hälfte der Siegelfläche somit nicht vollständig ausgeführt worden, oder aber der levantinische Handwerker (noch) nicht gänzlich mit den Techniken und Motiven der levantinischen Skarabäenproduktion vertraut gewesen. Letzteres zumindest könnte somit ebenfalls auf eine Produktion des Skarabäus in der Levante hinweisen.

7.3 Steingefäßfragment FAD15.310/295.911

Das Randfragment eines ägyptischen Steingefäßes, das aus dem Material Rhyolith (Quarzporphyr) gefertigt wurde,⁴⁴⁵ wurde in der Kampagne 2015 in Tell Fadous-Kfarabida (Area II, Fundkontext 2313) gefunden. Der Fundkontext des Steingefäßfragments datiert dem Ausgräber zufolge in die Frühbronzezeit III (Phase III).⁴⁴⁶

Obgleich nur ein Randfragment freigelegt werden konnte, kann das Gefäß typologisch einer offenen Schale mit einfachem Rand bzw. gerade verlaufender Lippe zugewiesen werden. Diese Gefäße datieren in Ägypten zumeist in die Frühdynastische Zeit (1.–3. Dynastie), sind aber noch bis in das Alte Reich hinein belegt (4.–5. Dynastie).⁴⁴⁷ In der Levante finden sich ähnliche Gefäßtypen fast ausschließlich in Byblos an der Küste und möglicherweise auch in Ebla/Tell Mardih im Inland, wobei hier jedoch angenommen werden kann, dass die Gefäße ursprünglich ebenfalls aus Byblos stammen dürften.⁴⁴⁸

Das Fragment dürfte demnach in der Frühdynastische Zeit oder das Alte Reich zu datieren sein, d.h. in einen Zeitraum von ca. 3000–2400/2300 v. Chr., ohne dass dies jedoch aufgrund des fragmentarischen Zustands des Objekts genauer zu spezifizieren ist. Der Fundkontext in Tell Fadous-Kfarabida – in direktem Vergleich mit den Befunden in Byblos und Ebla/Tell Mardih – kann zudem ebenfalls einen *terminus ante quem* für die Produktion in Ägypten und auch die finale Deposition des Gefäßes in der nördlichen Levante geben.

7.4 Siegelabrollung FAD07.285/295.489 auf einem Amphorenhenkel

Eine Siegelabrollung FAD07.285/295.489 auf einem fragmentarisch erhaltenen Amphorenhenkel lokal levantinischer Produktion konnte in Tell Fadous-Kfarabida geborgen werden, der Fundkontext des Objektes datiert dem Ausgräber zufolge in die Frühbronzezeit III (Fundkontext 208, Phase III).⁴⁴⁹ Die Abrollung des Rollsiegels auf dem Amphorenhenkel ist bereits vor dem Brennen des Gefäßes getätigt,⁴⁵⁰ dabei jedoch nur sehr flüchtig ausgeführt worden, so dass wesentliche Details nicht eindeutig zu erkennen sind, daher spekulativ und somit nicht mit letzter Sicherheit zu rekonstruieren sind.

Das Motiv der Siegelfläche des verwendeten Rollsiegels zeigt auf der rechten Seite der erhaltenen Abrollung möglicherweise die Hieroglyphen M 22 (»Binse«) oder M 23 (»Su-Pflanze«) mit den phonetischen Werten »nhb« oder »swt«; unmittelbar links davon folgt eventuell das Zeichen M 17 (»Schilfrohr«) mit dem phonetischen Wert »j«.⁴⁵¹ Diese Zeichenkombination könnte als Teil des Toponyms »Necheb« (el-Kab in Oberägypten) oder des Namens des Göttin »Nechbet« aus eben jenem Ort gelesen werden, eventuell aber auch als ein Wortbestandteil, das dem Wortfeld »Königtum« (»njswt« oder »njswtj«) zuzuweisen ist. Alternativ zu oben genannten Lesungsvorschlägen kann das

444 Vgl. Tufnell 1975–1976, fig. 1, no. 1 (Ruweise); dazu auch die Beispiele in Keel 1997, 119, no. 42; 477, no. 1089 (Tell el-‘Ajjul); 771, no. 32 (‘Atlit); Keel 2013, 489, no. 53 (Gibeon); Mlinar 2004c, 123, fig. 9, no. 6 (Tell el-Dab’a, Palestinian Type IV); Ahrens in Genz *et al.* 2018, 62.

445 Das Gestein stammt vermutlich aus der Region der ägyptischen Ostwüste (Dokhan Volcanic Formation); geologische Zuweisung durch A. Abdel Rahman (Geology Department, American University of Beirut).

446 Zum Fundkontext, vgl. Genz *et al.* 2018, 61; zum Objekt selbst, vgl. auch Ahrens in Genz *et al.* 2018, 61–62, pl. 5, fig. 29.

447 Aston 1994, 108–113, types 44–52 (mit Parallelen).

448 Sowada 2009, 150–153, pls. 28, 31: 179.

449 Dazu insgesamt ausführlicher Genz – Ahrens im Druck.

450 Die Tatsache, dass die Abrollung des Rollsiegels vor dem Brennen des Gefäßes getätigt wurde, spricht – neben der typologischen Zuweisung des Gefäßfragments und des dafür verwendeten Tons – ebenfalls für eine levantinische Herkunft des Gefäßes, da dies in der frühbronzezeitlichen Levante sehr häufig belegt ist, in Ägypten jedoch kaum, obgleich selbstredend hierbei auch ein ägyptisches Rollsiegel für die Abrollung verwendet worden sein kann, vgl. dazu Mazzoni 1992; Thalmann 2013.

451 Zu den hieroglyphischen Zeichen und deren Lautwerten, vgl. Gardiner 1957.

hieroglyphische Zeichen M 22 (»Binse«) in der Frühdynastischen Zeit aber offenbar auch als »*rnw*« gelesen werden; auf ägyptischen Rollsiegeln der Frühdynastischen Zeit und des frühen Alten Reiches wird dieses spezifische Zeichen als Teil der Schreibung des Namens »*Rnw*« oder »*Rwntj*«, insbesondere auf Rollsiegeln mit Filiationsangaben (sog. »Kollektivsiegel mit Filiationsangabe«), verwendet.⁴⁵² Eventuell könnte dieser Name daher auch auf dem Rollsiegel aus Tell Fadous-Kfarabida gelesen bzw. rekonstruiert werden. Eine Parallele für die Lesung des Namens findet sich zudem auf einem Rollsiegel aus Quartz, das in Tyros gefunden wurde und in die 3. oder 4. Dynastie datiert, jedoch aus einem unklaren Fundkontext der Frühbronzezeit IV stammt (siehe dazu bereits *VI.F.1.I*).⁴⁵³

Unmittelbar links der Hieroglyphen folgt ein vertikaler Trennstrich (»Zeilen-/Kolumnentrenner«), der auf zahlreichen ägyptischen Rollsiegeln der Frühdynastischen Zeit und des frühen Alten Reiches belegt ist und einzelne Bedeutungsinhalte voneinander trennt.⁴⁵⁴ Demnach wäre hier das Ende einer rechts davon angebrachten (und damit nur teilweise erhaltenen) Inschrift zu erkennen. Unmittelbar links davon – und ursprünglich auch vermutlich das Ende der Siegelfläche markierend – kann wiederum vermutlich die Darstellung einer auf einem Stuhl und vor einem Tisch sitzenden Person rekonstruiert werden, die ebenfalls häufig auf ägyptischen Rollsiegeln der Frühdynastischen Zeit und des frühen Alten Reiches belegt ist und als »Figur am Speisetisch« bezeichnet wird und gemeinhin als »*šps*« (»Ehrwürdig«) gelesen wird.⁴⁵⁵ Eine sehr ähnliche Parallele dieser distinktiven Darstellung in der Levante findet sich bisher allein im Fundort Bab edh-Dhra' und wird stilistisch in die Frühbronzezeit II (späte 1. Dynastie) datiert, stammt aber ebenfalls aus einem Fundkontext der Frühbronzezeit III.⁴⁵⁶

Insgesamt betrachtet dürfte es sich bei dem für die Abrollung verwendeten Rollsiegel um ein ägyptisches Rollsiegel der Frühdynastischen Zeit oder des frühen Alten Reiches handeln (2.–3./frühe 4. Dynastie), das der Gruppe der sog. »Kollektivsiegel mit Filiationsangabe« zuzuweisen ist; die Datierung des Fundkontexts der Abrollung in Tell Fadous-Kfarabida spricht zudem ebenfalls für eine solche Datierung. Interessant ist die Tatsache, dass ein sehr ähnliches Rollsiegel im weiter südlich gelegenen Tyros gefunden wurde.

Abgesehen von den spezifischen Details bei der Lesung, Identifikation bzw. Deutung der vorhandenen Zeichen auf der Abrollung, zeigt diese doch bei allen nötigen Einschränkungen generell, dass bereits in der Frühbronzezeit III administrative Techniken und Motivik in Tell Fadous-Kfarabida Verwendung fanden, die eventuell sogar auf eine ägyptische Präsenz vor Ort schließen lassen könnte.

7.5 Zusammenfassung

Die enigmatische Präsenz der mittelbronzezeitlichen Gräber und Gruben in Tell Fadous-Kfarabida kann bislang nicht befriedigend erklärt werden. Allgemein spricht der archäologische Befund für die Existenz einer kleinen dörflichen Siedlung der Mittelbronzezeit in der Nähe der Gräber, die eventuell den rezenten Bauarbeiten zum Opfer gefallen ist. Andererseits scheint die in den Gräbern und Gruben gefundene Keramik, darunter auch ein ägyptischer Import, gegen eine einfache Dorfsiedlung zu sprechen. Vergleichbare Gräber, teilweise auch mit Beigaben von Skarabäen, sind hingegen im nördlich von Tell Fadous-Kfarabida gelegenen Fundort Tell 'Arqa belegt, der im Zeitraum der Mittelbronzezeit vermutlich ein wichtiges regionales Zentrum der 'Akkar-Ebene gewesen ist (*VI.G.1*).

Zudem sind entlang des nordlevantinischen Küstenbereichs u.a. auch in Räs Šamra/Ugarit (*VI.H.6*), Tell Sukas (*VH.H.1*), Tell Tweini (*VI.H.4*), 'Amrit (*VI.G.3*), Sidon (s.o., 4), Sarepta (s.o., 2) und Tyros (s.o., 1) vergleichbare Gräber belegt. Darüber hinaus ist selbstverständlich auch das nahegelegene Byblos (s.o., 6) als Herkunfts- und eventuell sogar Produktionsort der Skarabäen zu sehen.

Eine tatsächliche »Kolonisierung« der Stadt Byblos seitens der Ägypter aber, so wie dies unlängst wieder von M.E. Aubet postuliert wurde,⁴⁵⁷ ist weder im archäologischen noch im historischen Befund belegt; vielmehr darf hier – neben einer tatsächlich sehr starken Präsenz der Ägypter – eine Emulation ägyptischer materieller und ideologischer Kultur durch die byblitischen Herrscher angenommen werden (dazu *VII.7.3*).

Für die Frühbronzezeit (FB III/IV) ist die archäologische und historische Beleglage für den Fundort deutlich eingeschränkter. Die Abrollung eines ägyptischen Rollsiegels auf einem Amphorenhenkel eines lokal levantinischen Gefäßes (s.o.) ist bislang der einzige Beleg – neben dem bereits (unter *I.1*) erwähnten Rollsiegel aus Tyros (aus einem unklaren Fundkontext der Frühbronzezeit IV) und den ägyptischen Funden aus dem frühbronzezeitlichen

452 Kaplony 1963, 25–27, 389–90, 556–57, 764–65, Taf. 93 (Nr. 358), 97 (Nr. 396), 115; vgl. auch Kahl *et al.* 1995, 23–27 (Siegel Ne/Be/17 und Ne/Be/23).

453 Ward 1978, 84, pl. LIV.6 (no. 74/11/583).

454 Kaplony 1963, Taf. 96–116; 1981a, 543–45; 1981b, Taf. 151–83.

455 Petrie 1917, pls. I–II, V; Kaplony 1963, 37–45, Taf. 105–17; 1964, Taf. 6–17.

456 Lapp 2003, 547–50, fig. 18.21 (no. 2823); für weitere Parallelen ägyptischer und ägyptisierender Motivik auf Rollsiegeln und Siegelabrollungen in der Levante, vgl. Genz – Ahrens im Druck.

457 Aubet 2013, 257–265.

Byblos (darunter der sog. »Byblos-Zylinder«, dazu auch 6.7, und ein Rollsiegel mit dem Eigennamen Chephrens/4. Dynastie, das aber aus einem späteren Fundkontext stammt⁴⁵⁸) –, der aus einem gesicherten stratifizierten Fundkontext stammt; diese beiden Belege allein können jedoch dementsprechend kaum eindeutige Hinweise auf die Situation der Beziehungen des Fundorts zwischen Ägypten und der Levante in dieser Periode geben.

Die Präsenz des Steingefäßfragments und der Siegelabrollung auf einem Amphorenhenkel muss jedoch für den Fundort Fadous-Kfarabida erklärt werden, so dass man eventuell eine, vielleicht temporäre, ägyptische Präsenz während des Alten Reichs (FB III) postulieren könnte. Als Ort mit relativ geringer Fläche dürfte die frühbronzezeitliche Siedlung in direkter administrativer Verbindung zu Byblos gestanden haben. Eventuell fungierte die Siedlung vielleicht als Sammelstelle und Redistributionszentrum von Produkten aus dem Hinterland (Öl, Wein?) und war, zumindest zeitweise, auch Sitz eines ägyptischen Emissärs (eventuell aus Byblos stammend).⁴⁵⁹

458 Sowada 2009, 137.

459 Vgl. dazu auch Genz *et al.* 2016.

G. Zentraler Küstenbereich

Die 'Akkar-Ebene (Eleutheros-Ebene)

Die 'Akkar-Ebene umfasst den flachen Küstenstreifen und deren östliche Erweiterung, die sich im Osten zur sog. »Senke von Homs« öffnet und einen der wichtigsten bronzezeitlichen Transitwege in die weiter im Inland gelegenen Regionen und Orte der nördlichen Levante bzw. in das Orontestal, so z.B. nach Qatna (VI.C.2), Qadeš (VI.C.1) oder Tunip (VI.C.Exkurs, *Ghab-Ebene*), erlaubte. Beginnend mit dem Hinterland der beiden Küstenstädte Tripoli/Tarabulus bis einschließlich Tartus im Norden bildet diese Fläche aufgrund ihrer Ausdehnung das wichtigste zusammenhängende Nutzgebiet in der Region.¹ Neben dem Nahr el-Kebir (Eleutheros) durchziehen mehrere, ganzjährig wasserführende Wasserläufe die Ebene, so u.a. im Norden der Nahr el-Abraš, der Nahr eš-Šimerian und der Nahr el-Arūs, im Süden der Nahr el-'Arqa und der Nahr el-Estwāin. Diese Wasserläufe ermöglichen somit eine konstante Bewässerung und liefern die Grundlagen für das landwirtschaftliche Potential der Ebene. In der Bronzezeit dürfte außerdem ein heute weitgehend nicht mehr erhaltener Waldbestand existiert haben, der ebenso von ökonomischer Bedeutung gewesen ist. Die Randregionen der 'Akkar-Ebene werden im Osten durch eine Hügelkette bestimmt, die die westlichen Ausläufer des Libanon-Gebirges im Süden bzw. des Ansari-Gebirges im Norden bilden. Mittig im Ostbereich der Ebene gelegen verläuft die nach Osten aufsteigende »Senke von Homs«, durch die der Nahr el-Kebir in Richtung des Meeres fließt.

Zahlreiche bronzezeitliche Fundplätze sind in der 'Akkar-Ebene belegt,² teilweise sind diese auch Gegenstand archäologischer Forschung (s.u.). Während ägyptische und vorderasiatische Quellen der Bronzezeit mehrere Toponyme nennen, die gemeinhin von der Forschung in der 'Akkar-Ebene bzw. in ihrem Küstenbereich lokalisiert werden, so ist es bislang dennoch nicht gelungen, einen dieser aus den historischen Quellen bekannten Orte gesichert mit den archäologisch nachgewiesenen Siedlungen zu identifizieren. Gemeinhin wird Tell 'Arqa mit dem aus ägyptischen Quellen der Mittel- und Spätbronzezeit bekannten Irqata gleichgesetzt, Tell Kazel, im Norden der Ebene, mit dem bronzezeitlichen Ort Šumur identifiziert, dem Hauptort und wohl Herrschersitz des spätbronzezeitlichen Kleinkönigtums Amurru und der Sitz eines ägyptischen Stadthalters während des Neuen Reiches (s.u., auch IV.4.6). Die ebenfalls aus ägyptischen Quellen bekannte Ortschaft Ardata wird mit dem im Süden der Ebene gelegenen Tell Ardé in Verbindung gebracht,³ die Region um die direkt an der Küste gelegenen Fundorten Khan el-Abdé oder Tell et-Taalé mit dem besonders häufig in ägyptischen Quellen des Mittleren und Neuen Reiches genannten Ullaza.⁴ Zahlreiche weitere bronzezeitliche Siedlungen – darunter u.a. Yarimuta (?), Ammiya (*Amyun*?), Ampī (*Enfe*?),⁵ Šigata (*Sekka/Chekha*?),⁶ Batrūna⁷, Maḥallata und Waḥliya⁸ – sind entlang der Küste unmittelbar südlich der Ebene in den mittel- und vor allem spätbronzezeitlichen historischen Quellen belegt. Bislang sind von den bekannten Fundplätzen in der

1 Wirth 1971, 369–371; Bartl 2002, 23–24; Thalmann 2006, 209–228. Die Ebene ist heute aufgrund des modernen Grenzverlaufs – die Grenze bildet der Nahr al-Kebir – etwa zur Hälfte geteilt. Während der südliche Teil der Ebene auf libanesischem Territorium liegt, befindet sich die nördliche Hälfte auf syrischem Boden.

2 Zu den Ergebnissen eines Surveys im südlichen (libanesischen) Teil der 'Akkar-Ebene, vgl. Bartl 1998–1999; 2002; zu denen eines Surveys im nördlichen (syrischen) Teil der 'Akkar-Ebene, vgl. Thalmann 1989–1990; 2007; Thalmann – al-Maqdissi 1989 (u.a. Sondagen in Tell Laha, Tell Bseis); zudem al-Maqdissi 2010 (u.a. kleinere Sondagen in Tell Ghamqa); vgl. auch bereits Sapin 1978–1979; 1989; 1990.

3 Zum Fundort Tell Ardé, vgl. Salamé-Sarkis 1972; 1973.

4 Zu diesen Identifizierungen, vgl. u.a. Alt 1950, 115, 125; Klengel 1984; 1992, 162 (Fn 426); Bartl 2002, 27, 43 (bes. Taf. 3). Unlängst hat sich Gubel (2007; 2009) erneut zur Identifizierung bronzezeitlicher Fundorte im Bereich der 'Akkar-Ebene geäußert. Es sollte jedoch darauf hingewiesen werden, dass ohne gesicherte Belege, die über lautsprachliche Ähnlichkeiten bestimmter Fundplätze/moderner Ortschaften mit denen bronzezeitlicher Siedlungen hinausgehen (z.B. Irqata – 'Arqa; Ardata – Ardé), keine sichere Identifizierung möglich ist.

5 Dazu nun Panayot Haroun 2015; 2016; Charaf 2016.

6 Neue Grabungen am bronzezeitlichen Fundort Tell Mirhan (MB–frühe EZ) in der Bucht von Ras Chekka können eventuell neuere Erkenntnisse zur Lokalisierung bzw. Identifizierung dieses Ortes erbringen (freundl. Mitteilung H. Genz, American University Beirut/AUB).

7 Zum Fundort Batrun, vgl. Salamé-Sarkis 1987; zum südlich von Batrun gelegenen früh- und mittelbronzezeitlichen Tell Fadous-Kfarabida, vgl. Genz – Sader 2007; Genz *et al.* 2009; 2010a; 2010b (VI.F.7 [Region F]).

8 Salamé-Sarkis 1975–1976.

Ebene und der Küste allein Tell 'Arqa und Tell Kazel (s.u., 1–2) auch eingehender archäologisch untersucht worden, ohne dass eine gesicherte Identifizierung der Orte bisher möglich ist.⁹

Spätestens in der zweiten Hälfte des 3. Jahrtausends v. Chr. (d.h. Frühbronzezeit III–IV) ist in der Ebene eine vollständige Besiedlung archäologisch belegt, historische Erwähnungen der Region in dieser Periode sind diffus und bislang schwierig zu deuten, die Region dürfte jedoch für den Güterverkehr zumindest als Transitkorridor in die inneren Regionen Vorderasiens bereits zu diesem Zeitpunkt gedient haben (dazu ausführlicher IV.4.2).¹⁰ Archäologisch nachgewiesen haben sich zu diesem Zeitpunkt jedoch bereits lokale Zentren herausgebildet, von denen Tell 'Arqa besonders hervorzuheben ist. Spätestens in der zweiten Hälfte des 2. Jahrtausends v. Chr. verdichtet sich diese Tendenz weiter, die Zentren der Ebene – d.h. Tell 'Arqa/Irqata im Süden und Tell Kazel/Šumur im Norden – scheinen die Zentren der Ebene gewesen zu sein, um die sich eine Anzahl kleinere Orte gruppierte. In der ersten Hälfte des 2. Jahrtausends v. Chr. (Mittelbronzezeit I–II) sind die im Bereich der 'Akkar-Ebene verorteten Siedlungen Yarimuta, Irqata und Ullaza eventuell in den ägyptischen »Ächtungstexten« des Mittleren Reiches belegt (zu den Texten bereits IV.4.4.7).¹¹ Die Inschrift Chnumhoteps III. aus seinem Grab in Dahšur (Mittleres Reich, 12. Dynastie, Zeit Senwosrets III.) nennt zudem einen Konflikt zwischen der Hafenstadt Byblos und Ullaza (IV.4.4.6).¹² Zum Ende der Mittelbronzezeit scheinen nahezu alle Siedlungen der Ebene, mit Ausnahme von Tell Kazel, verlassen zu werden.¹³ In der Spätbronzezeit ist die historische Quellenlage schließlich wesentlich umfangreicher und erlaubt zumindest teilweise die Rekonstruktion einer Territorialgeschichte. Seit dem 15. Jh. v. Chr. war die Region demnach mehrfach direkt in den militärischen Konflikt zwischen den Großmächten Mittani und Ägypten, später Hatti involviert. Beginnend mit jenen Feldzügen Pharao Tuthmosis' III., die das ägyptische Heer in die nördliche Levante führten,¹⁴ wurde die 'Akkar-Ebene die Basis für die ägyptischen Vorstöße in das Innere der nördlichen Levante, die über die »Senke von Homs« führten. Besonders die Hafenstadt Ullaza wurde zu diesem Zeitpunkt in eine ägyptische Garnison umgewandelt, die für Nachschub der Truppen sorgte.¹⁵ Im Verlauf der 18. Dynastie, spätestens in der Amarnaperiode, verlor Ullaza diese Funktion und bedeutende Stellung jedoch offenbar an die nahegelegene Siedlung von Šumur. Als Sitz mindestens zweier ägyptischer Stadthalter (»Rabisu«, »Vorsther der nördlichen Fremdländer«, IV.4.6.6) namens Paḥamnata (Ägyp. *P3-ḥm-ntr*) und dessen Sohn Haib/p (Ägyp. *H3p*) ist Šumur in den Amarnabriefen belegt, das mit Tell Kazel gleichgesetzt wird.¹⁶ Die Region stellte die Grenzregion zwischen dem ägyptischen und dem mittanischen, später hethitischen Hoheitsgebiet dar. Gleichzeitig hatte sich in der 'Akkar-Ebene ein Kleinkönigtum Amurru etabliert, dessen Herrscher 'Abdi-Aširta und später sein Sohn und Nachfolger Aziru – den Briefen der Amarna-Korrespondenz ihrer unmittelbaren Nachbarn nach zu schließen – im sprichwörtlichen »Windschatten« der militärischen und politischen Auseinandersetzungen der Ägypter mit den Hethitern eine eigenständige expansive Eroberungspolitik betrieben und zudem mehrfach die politische Zugehörigkeit wechselten.¹⁷ Dabei konnten sie einen Großteil der 'Akkar-Ebene und Gebiete entlang der Küste unter ihre Gewalt bringen und zudem auch Angriffe auf die Regionen von Tunip und Qadeš ausführen. Inwiefern der ägyptische Statthalter in Šumur hier involviert war und welche Rolle er bei diesen Aktionen spielte, ist nicht bekannt.¹⁸ Einer jüngeren Untersuchung zufolge, die jedoch ausschließlich auf petrografischen Analysen der Amarnabriefe beruht und somit mit großen Schwierigkeiten bezüglich einer historisch-chronologischen Rekonstruktion einer Regionalgeschichte behaftet ist, soll sich das Zentrum des Königtums Amurru zur Zeit der Herrschaft von 'Abdi-Aširta noch in der Region von Ardata (Tell Ardé) und Irqata (Tell 'Arqa)

9 Albright – Dougherty 1926, 1–21; bereits R. Braidwood hatte im Jahr 1938 kleinere Sondagen an den Fundplätzen Tell Simiriyan und Tabbat al-Hammam angelegt, vgl. dazu Braidwood 1940; Gerstenblith 1983, 44.

10 Zu den Fundorten der Frühbronzezeit, vgl. Bartl 2002; auch Genz 2010a; zu den historischen Quellen, vgl. Klengel 1984, 7–8; Redford 2003, 64–65; Thalmann 2006, 221–223; 2008; 2009; Wodzińska – Ownby 2011.

11 Zu den Erwähnungen, vgl. Posener 1940, E 54 und E 61: *whj.(w)t n.t 3qtm* (»Die Stämme von Irqatum«) bzw. *3qtm* (»Irqatum«), zudem ist für den Ort auch ein Herrscher namens *3wmqhtj* (»Ilu-?«) genannt, Sakkara-Gruppe, vgl. dazu auch Helck 1971, 48:9, 59:54, 61, bes. Taf. 51; Weippert 2010a, 42 (Fn 82), 43 (Fn 88), 49; Sethe 1926, e 22: *3qtm* (»Irqatum«), Berlin-Gruppe; Posener 1940, F 03: *Y3mt/3mt*, Sakkara-Gruppe; Sethe 1926, f 09 und f 13: *Y3mt*, Berlin-Gruppe (»Yarimuta«), dazu auch Weippert 2010a, 44 (Fn 96); Posener 1940, F 02: *3w3tj*, Sakkara-Gruppe; Sethe 1926, f 03: *3w3tj*, Berlin-Gruppe; Posener 1966, G 03: *3w3tj*, Mirgissa-Gruppe (»Ullaza«), dazu auch Weippert 2010a, 44 (Fn 94).

12 Allen 2008; 2009 (hier als *W3tj* wiedergegeben).

13 So Thalmann 2006, 227.

14 Helck 1971, 306; Klengel 1984, 10–11; Redford 2003.

15 Klengel 1984, 9–13; 1992, 92–94; Redford 2003, 62–65.

16 Helck 1960; 1971, 248, 304–306; Hachmann 1982c; Klengel 1984, 11–12; Redford 1992, 90–91, 148, 206.

17 Die Briefe EA 67–145 Rib-Addis von Byblos beschreiben die historischen Vorgänge und die aggressive Eroberungspolitik in Amurru zur Zeit 'Abdi-Aširtas und Azirus (Amenhotep III. [spät]–Amenhotep IV.) ausführlich, vgl. Moran 1992, 137–232. 'Abdi-Aširta von Amurru selbst schrieb die Briefe EA 60–66 an den Pharao, von Aziru stammen die Briefe EA 156–171. Diese sind wohl teilweise auch aus Šumur verschickt worden, vgl. Moran 1992, 131–137; Helck 1971, 172–173; Goren *et al.* 2004, 101–125; zuletzt Cordani 2011a; Wilhelm 2012, 248–249; Devecchi 2012. Die Rolle der ägyptischen Statthalter von Šumur ist dabei unklar.

18 Zur Geschichte Amurru, vgl. Singer 1991; Klengel 1992, 169–174; Thalmann 2006, 226–228; Miller 2007b.

im Süden der Ebene befunden haben, das der Herrschaft seines Sohnes Aziru jedoch in Tell Kazel/Šumur.¹⁹ Bis in die Regierungszeit Ramses' II. ist Amurru immer wieder ägyptisches Aufmarschgebiet, der Herrscher Bentešina von Amurru kämpft während der Schlacht von Qadeš zwar an der Seite der Ägypter, wechselt jedoch später auf die Seite der Hethiter: Nach der Schlacht von Qadeš wurde Amurru dann schließlich ein durch Verträge abhängiger hethitischer Vasallenstaat.²⁰ Im Zuge des sog. »Seevölkersturms« um 1200 v. Chr. hörte dann wohl auch das Königtum Amurru auf zu existieren, doch dürfte die Region weiterhin besiedelt gewesen sein. Der genaue Status der Ebene zu dieser Zeit ist nicht bekannt. Mit der assyrischen Eroberung der Levanteküste durch Tiglatpileser III. wird die Region schließlich zur Provinz Šimarra mit einem Statthalter in der gleichnamigen Stadt (Tell Kazel; griechisch-römisch: Simyra).²¹

1 TELL 'ARQA (IRQATA?)

Tell 'Arqa liegt im Bereich des östlichen Randes der 'Akkar-Ebene, ca. 22 km nordöstlich von Tripoli/Tarabulus. Der Tell wurde auf einem flachen Ausläufer des westlichen Libanongebirges gegründet und konnte so einen Großteil des fruchtbaren Landes der Ebene kontrollieren.

Die seit 1972 unter der Leitung von J.-P. Thalmann (Universität Paris I, Sorbonne) durchgeführten Grabungen konnten eine Besiedlung des Ortes seit dem Beginn der Frühbronzezeit III nachweisen (Phasen R–A [d.h. FB III–mamlukische Periode], Schichten 17–1).²² Während die Siedlung nach Ausweis des archäologischen Befundes besonders in der Früh- und Mittelbronzezeit von Bedeutung war und wohl eines der urbanen Zentren der Ebene darstellte,²³ erscheint sie in der Spätbronzezeit eher unbedeutend und mit dörflichem Charakter.²⁴ Möglicherweise ist dies in direktem Zusammenhang mit dem Wechsel des politischen Zentrums der Ebene nach Šumur (Tell Kazel, s.u.) zu sehen.²⁵ Tell 'Arqa wird gemeinhin mit der aus den ägyptischen Quellen des späten Mittleren (»Ächtungstexte«, s.o.) und Neuen Reiches bekannten Siedlung Irqata identifiziert (*ʿṛqtw*),²⁶ ein gesicherter Nachweis für die Gleichsetzung ist jedoch noch nicht erbracht. Aus Irqata stammt der Amarnabrief EA 100 (*ʾr-qa-tu*),²⁷ der von den Bewohnern der Stadt an den Pharaon – wohl Amenhotep III. – gesendet wurde, da der König kurz zuvor, offensichtlich durch Betreiben 'Abdi-Aširtas, ermordet worden war. Dies stand wohl in konkretem Zusammenhang mit der bereits beschriebenen aggressiven Eroberungspolitik 'Abdi-Aširtas und Azirus von Šumur/Tell Kazel. Brief EA 75 (25–29) des Rib-Addi von Byblos erwähnt Irqata und bestätigt diese Ereignisse zudem.²⁸

Der Fokus der Ausgrabungen in Tell 'Arqa lag bislang primär auf der Erfassung der absoluten Besiedlungsabfolge des Fundplatzes sowie der Erforschung vor allem der besonders gut erhaltenen frühbronzezeitlichen Schichten (FB IV; Phase N/Schichten 16–15).²⁹

Für die Mittelbronzezeit I (Phase M/Schicht 14) sind im ergrabenen Bereich eine Töpferwerkstatt und zahlreiche Gräber, bestehend aus einfachen Erdgräbern für Erwachsene und Topfbestattungen für Kleinkinder, belegt.³⁰ Für die Mittelbronzezeit II (Phase M/Schicht 13) sind Hausgrundrisse und ebenfalls identische Gräbertypen belegt.³¹ In den Gräbern dieser Schicht fanden sich drei Skarabäen, die alle lokal levantinische Produktionen darstellen und typologisch in die zweite Hälfte der Mittelbronzezeit zu datieren sind.³² Vermutlich dienten die Skarabäen als apotropäische Beigaben, die auf einer Schnur aufgezogen an den Armen oder um den Hals getragen wurden.³³ In Schicht 13 bzw. dieser Schicht zugewiesen, fanden sich zudem Fragmente von vier nachweislich genuin ägyptischen

19 Dazu Goren *et al.* 2003; 2004, 101–125; vgl. dazu auch bereits Klengel 1992, 164.

20 Murnane 1990, 44; Singer 1999, 642–643, 666–667; vgl. auch Devecchi 2010 (mit weiterführender Literatur).

21 Bagg 2011, 213–226.

22 Zu den Ergebnissen der Grabungen, vgl. Thalmann 1978; 1991; 2000; bes. 2006; zuletzt 2010.

23 Nach Thalmann (2006, 212–215; 2007) stellten die Fundplätze Tell 'Arqa im Süden, Tell Jamūs (vor Ort bisher keine Ausgrabungen, vgl. jedoch Thalmann – al-Maqdissi 1989) im zentralen Bereich und Tell Kazel im Norden der Ebene die urbanen Zentren der späten Früh- und auch Mittelbronzezeit dar.

24 Thalmann 2006, 227.

25 Badre 2011, 205; so auch Goren *et al.* 2003; 2004, 101–125.

26 Helck 1971, 172; Redford 2003, 95–97 (42. Jahr Tuthmosis' III.; Urk. IV 729, 8); Thalmann 2006, 223–225.

27 Moran 1992, 172–173.

28 Moran 1992, 145.

29 Thalmann 2006, 19–32.

30 Thalmann 2006, 33–50.

31 Thalmann 2006, 51–67; zur Keramik der MB-Zeit (u.a. auch der in Tell 'Arqa belegten »Tell el-Yahudiyeh«-Ware), vgl. Thalmann 2002; Charaf 2008; 2009; 2012; zur »Tell el-Yahudiyeh«-Ware nun Aston – Bietak 2012.

32 Die Skarabäen aus Tell 'Arqa sind noch nicht publiziert. Ich danke J.-P. Thalmann sehr herzlich für den freundlichen Hinweis auf deren Existenz und die Möglichkeit, die Skarabäen 2010 in Beirut ansehen zu können.

33 Vgl. Tufnell 1975–1976, 5; Baker 2006; vgl. die Befunde in Sidon (VI.F.4) und Tell Fadous-Kfarabida (VI.F.7).

Keramikgefäßen.³⁴ Die nachfolgende spätbronzezeitliche Siedlung (Phase L/Schicht 12) findet zum Ende der Spätbronzezeit I durch eine massive Zerstörung ihr Ende,³⁵ die Siedlung ab der Phase K/Schicht 11 (SB IIA/B) weist nur noch dörflichen Charakter auf.³⁶ Möglicherweise, doch ist dies nicht gesichert, kann dieser Zerstörungshorizont mit den ägyptischen Feldzügen unter Tuthmosis III. in Verbindung gebracht werden, die teilweise in der Ebene ihren Ausgangspunkt hatten.³⁷ Die danach stetig wachsende politische Bedeutung Tell Kazels/Şumur im Norden der Ebene dürfte dann im Verlauf der Spätbronzezeit eine erneute »urbane Konsolidierung« der Siedlung verhindert haben.³⁸

2 TELL KAZEL (ŞUMUR?)

Tell Kazel liegt im Nordwesten der 'Akkar-Ebene, ca. 18 km südlich von Tartus/Arwad. Der Nahr al-Abraş fließt heute in ca. 3 km Entfernung am Fundplatz vorbei, in der Bronzezeit dürfte dieser Fluss jedoch näher an der Siedlung gelegen haben. Der Tell, heute 3 km von der Küste entfernt, misst ca. 310 × 280 m in der Fläche, bei einer relativen Höhe von 28 m (ca. 50 m über Meeresspiegel).³⁹

Erste archäologische Untersuchungen am Tell wurden bereits 1956 und dann von 1960–1962 unter M. Dunand, A. Bounni und N. Saliby durchgeführt, die das antike Simyra der griechisch-römischen Zeit bzw. das spätbronzezeitliche Şumur erforschen wollten.⁴⁰ Seit 1985 werden Grabungen unter der Leitung von L. Badre (Archaeological Museum, American University Beirut) vor Ort durchgeführt.⁴¹

Bereits früh wurde der Fundplatz Tell Kazel mit dem u.a. aus der Zeit Tuthmosis' III. (ägypt. als *Dmr/Dmjrw* wiedergegeben) und den Amarnabriefen (*ḫu-ṣu-mu-ri-ki*) bekannten Şumur identifiziert,⁴² ein Nachweis dieser Gleichsetzung konnte jedoch bislang nicht erbracht werden, doch spricht der Fund einer spätbronzezeitlichen Tontafel (ca. 13. Jh. v. Chr.; SB IIB) eventuell für die politische Bedeutung der Siedlung, da sie offenbar von einem (ungenannten) König von Karkemiš an eine Person namens Balla (bzw. Palla) versendet wurde.⁴³ Die Legende eines in Tell Kazel gefundenen Rollsiegels nennt darüber hinaus einen »Amurru, Sohn des Anu«.⁴⁴ Die Amarnbriefe EA 60–66 wurden von 'Abdi-Aširta von Amurru, die Briefe EA 156–171 hingegen von seinem Sohn Aziru bzw. von weiteren Angehörigen des Herrscherhauses von Amurru dieser Periode geschrieben.⁴⁵ Zumindest ein Teil dieser Briefe wird daher wohl mit hoher Wahrscheinlichkeit auch aus Şumur selbst stammen.⁴⁶

Die Grabungen konnten bislang eine Besiedlungsabfolge vom Neolithikum bis in die islamische Periode/Kreuzfahrerzeit nachweisen, der Schwerpunkt der aktuellen Grabungsarbeiten liegt jedoch primär auf der Erforschung der spätbronzezeitlichen und eisenzeitlichen Phasen der Siedlung.⁴⁷ Von besonderer Bedeutung ist ein im Westen des Tells (Area IV) gelegener spätbronzezeitlicher Tempelbereich, der mehrere, wohl insgesamt vier spätbronzezeitliche Nutzungsphasen aufweist und in dem u.a. eine große Menge von zyprischer und mykenischer Importkeramik sowie zahlreichen weiteren Materialgruppen gefunden werden konnte (SB IIA–B).⁴⁸ Bereits die ersten Grabungen unter Dunand, Bounni und Saliby konnten im Nordwesten des Tells, d.h. unmittelbar nördlich des Tempelbereiches, zudem

34 Charaf 2009, 295296, pl. 2: 5–6; Forstner-Müller – Kopetzky 2009, 147, pl. 6: 3; auch Kopetzky 2007–2008. Tell 'Arqa stellt damit neben Tell Fadous-Kfarabida (VI.F.7) und Sidon (VI.F.4) den nördlichsten Fundplatz dar, an dem ägyptische Keramik der Mittelbronzezeit gefunden werden konnte (vgl. IV.4.4.3 [Fn 83]). Spätestens ab der MB II-Zeit stammen Importe von »Kanaanäischen Amphoren« in Ägypten, petrographischen Analysen zufolge (Ownby – Smith 2011), auch aus der 'Akkar-Ebene (»MB Canaanite Jar Group 1« und »LB Canaanite Jar Group 3«).

35 Thalmann 2006, 69–79.

36 Thalmann 2006, 81–89.

37 Redford 2003, 64–65, 112.

38 Thalmann 2006, 223–224; 2007, 221.

39 Badre 2006.

40 Dunand – Saliby 1957; Dunand *et al.* 1964.

41 Vgl. Badre – Gubel 1999–2000; Capet 2003; Badre 2006; 2009; 2011; Badre *et al.* 1990; 1994.

42 Zur Diskussion um die Lokalisierung, vgl. Forrer 1939; Dunand – Saliby 1957, 7; Dunand *et al.* 1964, 14; Klengel 1984; Sader 1990, 17–22. Eine Zusammenstellung der Erwähnungen des Ortes Şumur/Simyra findet sich bei Briquel-Chatonnet 1994. Braidwood (1940, 220–221) wollte auch eventuell Tell Simiriyan, ca. 5 km nordwestlich von Tell Kazel am Nahr es-Simiriyan gelegen, als das bronzezeitliche Şumur identifizieren. Tell Simiriyan ist zwar in der Spätbronzezeit besiedelt gewesen, nicht jedoch in der Eisenzeit; der Hafen Şumurs könnte bei Al-Mina (Sader 1990, 22) oder Tell Laka am Nahr al-Abraş (Sapin 1978–1979, 175) gelegen haben.

43 Roche 2003. Die Tontafel wurde im Jahr 2002 auf der Oberfläche des Tells gefunden (Roche 2003, 123).

44 Collon 1994. Das altbabylonische Rollsiegel wurde offenbar in der Spätbronzezeit umgearbeitet.

45 Mit Ausnahme des Briefes EA 162, der vom Pharao an Aziru geschrieben wurde, vgl. Moran 1992, 248–252.

46 Zu den Briefen, vgl. Moran 1992, 242–259; dazu auch Goren *et al.* 2003; 2004, 101–125. Insgesamt 51 Briefe der Korrespondenz aus Amarna erwähnen Şumur, vgl. dazu auch Klengel 1984, 11 (bes. Fn 22); auch Vita 2012.

47 Badre 2006, 67.

48 Badre – Gubel 1999–2000, 136–169. Neben den zahlreichen Keramikimporten wurden u.a. ein zylindrisches Kalzit-Alabastergefäß gefunden (Höhe: ca. 5 cm; Level 6, »Courtyard«), vgl. dazu 148, fig. 22:q. Zu den Funden und Befunden des Tempelbereiches, vgl. zuletzt auch Badre 2006; 2009, 2011.

ein offenbar spätbronzezeitliches Gebäude teilweise freilegen, das – primär aufgrund seiner Größe und allgemeinen Anlage – eine administrative Funktion (»Palast«) besessen haben könnte.⁴⁹ In diesem Gebäude wurden zudem auch mykenische und zyprische Importwaren mit levantinischen Amphoren vergesellschaftet aufgefunden,⁵⁰ ebenfalls ein Stempelsiegel mit einer luwischen Inschrift.⁵¹ In mehreren anderen Bereichen des Tells (Areas I–III) wurde großflächig spätbronzezeitliche Bebauung freigelegt (SB IIB).⁵² Das sog. »Building II« (Level 6; SB IIB) in Area II im Osten des Tells ist unter den freigelegten Grundrissen aufgrund seiner Größe und bestimmter Installationen besonders hervorzuheben, die Funktion des Gebäudes ist jedoch nicht eindeutig gesichert.⁵³ Zum Ende der Spätbronzezeit wurde schließlich auch Tell Kazel zerstört (Ende Levels 5–6), doch kurz darauf offenbar erneut besiedelt.⁵⁴ Auffällig ist das bislang fast vollkommene Fehlen ägyptischer Funde in Tell Kazel. Während vereinzelte Objekte des Fundmaterials ägyptisierenden Einfluss aufweisen – so einige wenige Skarabäen, die bisher publiziert wurden⁵⁵ –, sind diese doch eindeutig levantinischer Herkunft. Die (dauerhafte?) Präsenz des in den Amarnabriefen nachweislich anwesenden ägyptischen Statthalters (gesichert der »Rabisu« Paḥamnata; dazu auch *IV.4.6.6*) vor Ort jedenfalls kann zumindest auf der Basis der bislang aus Tell Kazel belegten materiellen Kultur der Spätbronzezeit IIA nicht eindeutig nachgewiesen werden, ein Befund, der ähnlich bereits für den wichtigen ägyptischen Stützpunkt Kumidi/Kāmid el-Lōz in der Beqa‘a-Ebene gemacht wurde (*VI.B.1*).

3 TELL ‘AMRIT UND ARWAD/ARWADA (ARADOS/RUAD)

Der Tell ‘Amrit (Maße ca. 100 × 140 m) befindet sich ca. 5 km südlich des modernen Stadtzentrums von Tartus, ca. 200 m östlich des phönizischen Quellheiligtums und in unmittelbarer Nähe zu den kleineren Flussläufen Nahr el-‘Amrit und Nahr el-Kubleh. Während sich die Forschung primär auf die archäologischen Hinterlassenschaften der phönizischen und griechischen Epochen des 1. Jahrtausends v. Chr. konzentrierte, die bereits zu einem frühen Zeitpunkt Reisenden und Archäologen bekannt waren,⁵⁶ erforschten seit 1954 M. Dunand, N. Saliby und A. Khirichian u.a. auch den Tell ‘Amrit, dessen Besiedlungsgeschichte im ausgehenden 3. Jahrtausend v. Chr. (FB IV) beginnt.⁵⁷ Während der Grabungen wurden dabei sowohl Schichten der Spätbronzezeit als auch mehrere Gräber der Mittelbronzezeit I–II freigelegt, die aus einfachen Erdgruben bestanden und deren Seiten durch Steinreihungen verstärkt bzw. versiegelt wurden (»Tombeaux en silo«); die Gräber enthielten hauptsächlich Keramik, darunter auch Vertreter der sog. monochromen und bichromen »Levantine Painted Ware«,⁵⁸ darüber hinaus teilweise aber auch Waffen (Äxte).⁵⁹ Ägyptische oder ägyptisierende Funde aus diesen Gräbern sind nicht bekannt bzw. wurden nicht publiziert.⁶⁰

Die Insel Arwad (Ruad), die in ca. 2,5 km Entfernung vom Festland gegenüber der modernen Stadt Tartus liegt, wird in der Spätbronzezeit in den Amarnabriefen (EA 98, 101, 104–105, 149), u.a. in Zusammenhang mit den Aktivitäten des Aziru von Amurru, als Arwada bzw. Ruwada (^{uru}ar-wa-da) erwähnt.⁶¹ Vermutlich gehörte die Insel Arwad in der Bronzezeit politisch zur Festlandsiedlung und zum erweiterten Stadtgebiet von ‘Amrit/Tartus, ähnlich wie dies auch für das bronzezeitliche Tyros/Ušū der Fall ist (*VI.F.1*). Aufgrund der kontinuierlichen Besiedlung und der kompletten Überbauung der Insel sind bislang keine archäologischen Grabungen vor Ort durchgeführt worden. Ein Libationsbecken eines Penamun, das paläografisch der 22.–23. Dynastie zugewiesen werden kann, wurde bereits im 19. Jh. von E. Renan offenbar in Arwad gefunden, doch ist unklar, wann das Becken dorthin gelangte.⁶² Zudem sind

49 Dunand *et al.* 1964, 11–12, fig. 1, pls. XV–XVI (jedoch ohne Angabe eines Grundrisses dieses Gebäudes). Nach freundlicher Mitteilung von R. Jung (OREA, Wien) wurden weitere Grabungen in diesem Bereich auch durch L. Badre unternommen, diese sind bislang jedoch noch nicht publiziert.

50 Dunand *et al.* 1964, 11–12, pls. XVIII–XIX.

51 Dunand *et al.* 1964, 12, pl. XX: 1–2, 3.

52 Badre *et al.* 1990; 1994; Badre 2006, bes. 68, fig. 2.

53 Zu diesem Gebäude und den Ergebnissen der Grabungen in Area II, vgl. Capet 2003, 63–121 (bes. 71, fig. 8:k; Skarabäus, wohl aus Steatit gefertigt, jedoch nur Kopf und Rücken abgebildet, typologisch daher nur allgemein der Spätbronzezeit zuzuweisen); dazu auch Badre 2006, 80–81, 87–89, Tab. 1.

54 Badre 2006, 92–93.

55 Vgl. dazu Gubel 1990, 30, fig. 7: f. Der Skarabäus, der von Gubel fälschlicherweise in die »Hyksoszeit« (d.h. Zweite Zwischenzeit) datiert wird, stellt vielmehr eine Produktion des 1. Jahrtausends v. Chr. dar (aus Level 1; hellenistisch-römische Periode). Weitere Skarabäen, die in die ausgehende Spätbronzezeit bzw. frühe Eisenzeit datieren, wurden von Dunand *et al.* 1964 (12, pl. XX: 5) und Badre *et al.* 1994 (308, pl. 7: 90) publiziert.

56 Vgl. die Forschungsgeschichte von ‘Amrit bei Lembke 2004, 11–18.

57 Dazu al-Maqdissi – Benech 2009, 209–210.

58 Bagh 2002; ausführlich zu dieser Keramik nun auch Bagh 2013.

59 Dunand *et al.* 1954–1955, 194–200, pl. II–III: 2.

60 Nunn 2004, 46 (Skarabäen des 1. Jahrtausends v. Chr.).

61 Vgl. Moran 1992, 171, 174–175, 177–179, 236–237; vgl. auch Vidal 2008.

62 Leclant 1968, 13; Renan 1864, 28.

einige Skarabäen aus dem 2. Jahrtausend v. Chr., die aus der Region von 'Amrit/Tartus stammen sollen, aus dem Kunsthandel bekannt.⁶³

⁶³ Givon 1985, 138–142.

H. Nördlicher Küstenbereich

Die Ebenen von Ġebġ und Latakiyah

Oberhalb von Tartus/Arwad, d.h. unmittelbar im Anschluss an die 'Akkar-Ebene und von dieser nur von einigen westlichen Ausläufern des Ansari-Gebirges (Ġebel Ansariye) getrennt, schließt sich die Ebene von Ġebġ (Ġableh) an. Im Osten wird diese auf ganzer Länge durch das Ansari-Gebirge begrenzt, im Norden mündet die Ebene in die Bucht von Latakiyah. Von den östlichen Ausläufern des Ansari-Gebirges verlaufen mehrere kleinere Flussläufe in Richtung der Küste, zudem sind zahlreiche Karstquellen im Bereich der Ebene belegt, die zusätzlich Wasser führen.¹ Der stark zerklüftete Küstenverlauf weist hingegen nur wenige natürliche Hafenbecken auf, diese wurden jedoch seit der Bronzezeit genutzt und bis in die Antike kontinuierlich ausgebaut.² Die Ebene von Ġebġ stellt somit, ähnlich wie dies auch für die 'Akkar-Ebene im Süden der Fall ist, eine eigenständige kulturelle und politische Mikroregion dar, die für die Periode der Bronzezeit mehrere nachgewiesene Siedlungsplätze aufweist, von denen einige auch archäologisch untersucht worden sind. Erwähnungen bronzzeitlicher Siedlungen in der Ebene, insbesondere in den spätbronzezeitlichen Archiven von Rās Šamra/Ugarit, ermöglichen eine tentative Identifizierung bestimmter Siedlungsnamen mit archäologisch bekannten Fundplätzen. Der nördlich gelegene wichtige Stadtstaat von Rās Šamra/Ugarit, der in der späten Bronzezeit auch nachweislich maßgeblichen politischen Einfluss auf die Ebene von Ġebġ ausübte,³ könnte dies auch bereits in den früheren Perioden, d.h. in der Früh- und Mittelbronzezeit, getan haben, doch ist dies aufgrund fehlender historischer Quellen bislang nicht nachweisbar. Für die Frühbronzezeit wäre zudem auch ein politischer Einfluss Tell Mardih/Eblas möglich.

Erste archäologische Untersuchungen in der Ebene von Ġebġ wurden bereits in den 1930er-Jahren durch den Archäologen und Hethitologen E. Forrer getätigt; im Jahr 1934 führte dieser erstmalig eine kurze Kampagne im unmittelbar an der Küste gelegenen Fundort Qal'at ar-Russ und zeitweise auch auf dem ca. 20 km südlich davon gelegenen Tell Sukas durch (s.u., *VI.H.1&5*).⁴ Im selben Jahr, wohl aber noch vor den Grabungen E. Forrers,⁵ hatte auch der im nahegelegenen Rās Šamra/Ugarit arbeitende Archäologe C.F.-A. Schaeffer den Fundort Qal'at ar-Russ besucht, dort jedoch nicht archäologisch gearbeitet; ebenso besuchte W.F. Albright den Ort in diesem Jahr.⁶ Erst 1958–1963 sollte dann schließlich eine dänische Expedition (»The Carlsberg Expedition to Phoenicia«) unter der Leitung von P.J. Riis (Kopenhagen) erneut Grabungen in Tell Sukas durchführen. Im Rahmen dieses Projektes wurden zudem Oberflächenuntersuchungen und kleinere Sondagen an anderen bronzzeitlichen Fundplätzen innerhalb der Ebene durchgeführt (so u.a. in Tell Daruk und Tell 'Arab el-Moluk).⁷ Die Ergebnisse der Ausgrabungen wurden nach Beendigung der Arbeiten in mehreren monografischen Bänden sukzessive publiziert. Im Jahr 1990 wurden dann syrische Grabungen auf dem Tell Siyannu initiiert – der Fundplatz war bereits durch die dänische Expedition kartiert worden –, die bis heute fortgeführt werden (*VI.H.2*). Im Jahr 1999 wurden auf dem nahegelegenen Tell Tweini (auch: Tell Tuwaini) Ausgrabungen begonnen (*VI.H.4*). Rettungsgrabungen an verschiedenen Orten komplementieren das Bild der archäologischen Erforschung der Ebene von Ġebġ.

Die Bucht von Latakiyah und das umgebende fruchtbare Hinterland wurden in der Bronzezeit durch den Siedlungsplatz Rās Šamra/Ugarit dominiert, der politisches Zentrum der Region war. Die Region ist seit den späten 1920er-Jahren bis heute Gegenstand archäologischer Forschung. Die Grabungen wurden durch den französischen Archäologen C.F.-A. Schaeffer begonnen, der am 2. April 1929 in Minet el-Beida mit Grabungsarbeiten begann und dort insgesamt sechs Grabungskampagnen (bis 1935) durchführte. Bereits 1929 begann Schaeffer jedoch auch Grabungen am 1,5 km entfernten Tell von Rās Šamra (»Fenchelkopf«). Bis in das Jahr 1971 hatte Schaeffer die

1 Wirth 1971, 369–371.

2 Zu den potentiellen Hafenbecken in der Ebene, vgl. Riis 2004, 15–17.

3 Vgl. dazu generell van Soldt 2005.

4 Forrer 1939; dazu auch al-Maqdissi 2008b.

5 Schaeffer 1935a (173): »...les sondages que M. Émile Forrer exécutait quelque temps après sur le qalaat...«.

6 Schaeffer 1935a, bes. 172, fig. 13; auch Albright 1964, 40.

7 Diese Ergebnisse wurden jedoch erst 2004 publiziert, vgl. Riis *et al.* 2004, 25–37, 128, fig. 20.

Grabungsleitung inne, Grabungen unter neuer Leitung wurden bis zum Ausbruch des syrischen Bürgerkrieges ausgeführt.

Weitere bedeutende Fundplätze in der Bucht sind der bronzezeitliche Hafen Ugarits, Minet el-Beida, und der nahegelegene Siedlungsplatz Rās Ibn Hāni; im Norden der Bucht von Latakiah befindet sich der Fundort Rās al-Bassit, der in der Spätbronzezeit wohl die Nordgrenze des politischen Einflussbereiches Ugarits markierte (s.u.).

1 TELL SUKAS (ŠUKSU?)

Tell Sukas liegt auf einem nach Westen ins Meer reichenden Vorsprung, im Norden und Süden ist der Tell von zwei natürlichen Hafenbuchten umschlossen, die vermutlich bereits seit der Bronzezeit in Nutzung waren.⁸ Vermutlich ist der Tell mit dem in den ugaritischen Quellen bekannten Šuksu/Suksi zu identifizieren und zählte mit seinem Hafen zum politischen Herrschaftsgebiet Ugarits.⁹

Die von 1958–1963 durchgeführten dänischen Grabungen auf Tell Sukas erbrachten den Nachweis einer Besiedlung vom Neolithikum bis in die Kreuzfahrerzeit (Phasen Sukas N–A).¹⁰ In der Mittel- und Spätbronzezeit ist eine kleinteilige Wohnhausbebauung nachweisbar,¹¹ zudem sind aus dieser Periode mehrere Gräber und Grabkammern belegt.¹² Um 1200 v. Chr. wurde auch die Siedlung von Tell Sukas im Zuge des »Seevölkersturms« zerstört, jedoch in der frühen Eisenzeit – wie fast alle Fundorte in der Ebene von Ġeblé – dann erneut besiedelt.

Der Fund einer spätbronzezeitlichen, in ugaritischer Schrift verfassten, wohl administrativen Liste mit Personennamen ist von historischer Bedeutung und verdeutlicht die politische Anbindung des Ortes an den Stadtstaat Ugarit, erlaubt aber aufgrund des fragmentarischen Zustands leider keine weiterreichenden historischen Schlüsse.¹³

Ägyptische und ägyptisierende Funde der Bronzezeit sind im Fundmaterial von Tell Sukas äußerst rar. Skarabäen und ein Skarabäenabdruck auf einem Amphorenhenkel können hier für das gesamte Fundmaterial aufgezählt werden. Während zwei der Skarabäen¹⁴ sowie der Skarabäenabdruck auf dem Amphorenhenkel¹⁵ typologisch und ikonografisch eindeutig der Zweiten Zwischenzeit (»Hyksos-Periode«) zuzuweisen sind, tragen zwei weitere Skarabäen jeweils den Thronnamen Tuthmosis' III. (*Mn-ḥpr-R^c Jmn-R^c nb*)¹⁶ und (vermutlich) Amenhoteps III. (*Nb-m³t-R^c*).¹⁷ Alle Objekte stammen jedoch aus jüngeren Schichten und sind somit nur von geringer historischer Aussagekraft.

2 TELL SIYANNU (SIANU-UŠNATU?)

Tell Siyannu (Durchmesser: 500 × 400 m) liegt am östlichen Rand der Ebene von Ġeblé, auf einem flachen Ausläufer des Ansari-Gebirges (149 m ü. M.), unmittelbar nördlich des Flusses al-Haddad, der ebenfalls aus dem Ansari-Gebirge gespeist wird.

Die 1990 durch A. Bounni und M. al-Maqdissi begonnenen Ausgrabungen belegen eine Besiedlung des Fundplatzes vermutlich vom Beginn der Frühbronzezeit bis in das Mittelalter bzw. die Neuzeit (Phasen Sianu XII[A]–0).¹⁸ Für die Perioden der Bronzezeit ist jeweils eine kleinteilige Wohnhausarchitektur nachgewiesen, die mittel- und spätbronzezeitliche Bebauung ist jedoch durch Terrassierungsarbeiten des 1. Jahrtausends v. Chr. stark gestört. Auch Tell Siyannu wurde um 1200 v. Chr. zerstört und in der frühen Eisenzeit erneuert besiedelt. In der Spätbronzezeit dürfte Tell Siyannu das Zentrum des aus ugaritischen Quellen bekannten Herrschaftsbereichs Sianu-Ušnatu gewesen sein (s.o.). Redford wollte das Toponym *D3wnj* auf einem Türsturz aus Karnak aus der Zeit Tuthmosis' I. mit Siyannu identifizieren, doch ist die Identifizierung des Toponyms nicht eindeutig (dazu IV.4.6.2).¹⁹ Von besonderer historischer Bedeutung ist darüber hinaus der seltene Fund einer fragmentierten mittelbronzezeitlichen (altbabylonischen) Keilschrifttafel (auch IV.4.4.8).²⁰ Die Tontafel stellt eine administrative Liste dar und erwähnt die Lieferung von Goldringen, Gefäßen mit Öl, zahlreichen Textilien und Möbelstücken aus den Regionen Šubartum (Obermeso-

8 Riis 1970; Riis *et al.* 1996, 5, Fig. 1.

9 Vgl. van Soldt 2005, 42, 68–71; auch Wittke 2004, 52–53.

10 Zusammenfassend zu den Ergebnissen der Grabungen Riis 1970, 7–40; vgl. u.a. auch Riis 1996.

11 Zu dieser Bebauung, vgl. Lund 1986, 11–23 (»The Middle and Late Bronze Ages were not the primary objectives of the Carlsberg Expedition, but layers from these periods were reached in a few trenches...« [11]).

12 Thrane 1978; Alexandersen 1978; zuletzt dazu auch Brown 2009.

13 Riis 1961–1962, 137, fig. 6; Buhl 1986, pl. XXXIII: 5 (der Fundkontext ist spätbronzezeitlich).

14 Buhl 1986, 86, 529–530, pl. XXVI: 529–530; dazu auch Nunn 2004, 46.

15 Buhl 1986, 86, 531, pl. XXVI: 531.

16 Buhl 1986, 86, 532, pl. XXVI: 532.

17 Buhl 1986, 86, 533, pl. XXVI: 533.

18 Zu den Ergebnissen der Grabungen, vgl. zuletzt al-Maqdissi 2012a, bes. 313, Tab. 1 (mit älterer Literatur).

19 Redford 1979, 270–278; Le Saout (1987) und Görg (1989) wollen hier »Tyros« lesen.

20 Charpin 2004; auch al-Maqdissi 2012a, 305, Fig. 14.

potamien) und Alašiya (Zypern). Paläografisch datiert das Dokument in die altbabylonische Zeit, vermutlich in die Regierungszeit Jaḥdun-Līms von Mari.²¹ Die Tontafel belegt somit schlaglichtartig die Einbindung der Ebene von Ġeblé – sowie der Küstenregion – in das Handels- und Kommunikationsnetzwerk der Stadtstaaten der zweiten Hälfte der Mittelbronzezeit (MB IIA–B) und offenbart gleichzeitig den zentralen Stellenwert der nordlevantinischen Häfen für den Gütertausch.

Ägyptische Funde sind in Tell Siyannu bislang nicht gesichert belegt; der Fund einer »petite statuette égyptienne en pierre du Moyen Empire« findet zwar Erwähnung,²² ist bislang aber nicht publiziert, so dass hierzu keine abschließenden Aussagen bezüglich der ursprünglichen Herkunft des Objektes getroffen werden können.²³

3 TELL IRIS (ARĪ ODER URĀ?)

Tell Iris (auch: Erez; Iriz; d.h. »Zederntell«) liegt ca. 600 m südwestlich von Tell Siyannu und weist einen Durchmesser von ca. 150 m auf (Höhe: 10 m). Der Tell wurde bereits durch die dänische Expedition in den Jahren 1958–1963 kartiert.²⁴ Aufgrund der auffälligen Nähe zu Tell Siyannu scheint es nicht unplausibel, dass eine direkte Verbindung der beiden Fundplätze miteinander existierte.

Archäologische Grabungen einer syrischen Mission unter der Leitung von A. Souleiman (DGMAS) im Jahr 2003 legten Schichten der frühen Eisenzeit und ausgehenden Spätbronzezeit auf dem Tell frei. Von besonderer Bedeutung jedoch ist die Freilegung eines Hypogäums der späten Mittelbronzezeit (MB IIA–B), das im Bereich des Tells in den anstehenden Kalkstein eingetieft wurde und u.a. zwei ägyptische Steingefäße enthielt (*Abb. H.1–2*).²⁵ Es handelt sich bei beiden Steingefäßen um Vertreter des Typs der sog. »Tropfenförmigen Alabastren«, einer Form, die chronologisch generell der Mittelbronzezeit zuzuweisen ist. Während eines der Gefäße aus Kalzit-Alabaster gefertigt ist,²⁶ besteht das andere Gefäß aus Serpentin.²⁷ Beide Steingefäße stellen mit Wahrscheinlichkeit ägyptische Importe dar.

4 TELL TWEINI (GIBALA)

Archäologische Ausgrabungen in Tell Tweini wurden bis zum Ausbruch des syrischen Bürgerkrieges unter der Leitung von K. Van Lerberghe und J. Bretschneider (Katholieke Universiteit Leuven) in Kooperation mit der syrischen Antikenbehörde seit 1999 jährlich durchgeführt.²⁸

Tell Tweini (Durchmesser: ca. 350 × 290 m; Höhe: 15–20 m), ca. 1,5 km östlich der modernen Hafenstadt Ġeblé gelegen, wird allgemein mit der in den spätbronzezeitlichen Texten aus Rās Šamra/Ugarit genannten Siedlung Gibala (*Gi₅-bá-la^{ki}*) identifiziert, obgleich einen gesicherter Nachweis dieser Gleichsetzung noch aussteht.²⁹ Gibala gehörte laut Nachweis der ugaritischen Quellen noch zum politischen Einflussgebiet von Ugarit, grenzte aber in der Spätbronzezeit auch gleichzeitig an den Stadtstaat von Sianu, dessen Zentrum der nur 3 km entfernte, südlich gelegene Tell Siyannu darstellt (dazu *VI.H.2*). Die Siedlung und der zugehörige Hafen von Gibala stellen damit den südlichsten Punkt des politischen Einflussbereiches von Ugarit dar.

Tell Tweini liegt an zwei Flüssen, von denen einer (al-Rumailah) bis in die Neuzeit beschiffbar war und wohl auch in der Antike die eigentliche Siedlung von Gibala mit dem Meer verband.³⁰ In der Umgebung des Tells, sowie in der

21 Bretschneider – Van Lerberghe 2008, 21.

22 Vgl. al-Maqdissi 2012a, 305. Die Statue stammt offenbar aus Phase Sianu IX (MB I–II). Zudem weist die Statue vermutlich auch eine hieroglyphische Inschrift, die die Göttin »Hathor, Herrin von Dendara« erwähnt (freundliche Mitteilung V. Matoian). Die Statue könnte somit ursprünglich aus Dendara stammen (*Hwt-Hrw Jwnt* ([unpubliziert])). Ebenfalls aus Dendara dürfte die Karneolperle Senwosrets I. stammen, die in Rās Šamra/Ugarit gefunden wurde (*VI.H.6.5.1.4*).

23 Quenet (2008, 267) erwähnt den Fund einer ägyptischen Statue aus Schichten der FB-Zeit III in Tell Siyannu, bei der es sich jedoch dann sehr wahrscheinlich um die gleiche Statue handelt (*»Naguère fut signalée une statuette égyptienne de l’Ancien Empire retrouvée dans un niveau du B.A. III de Tell Sianu, au sud d’Ugarit, mais sa datation serait à abaisser au Moyen Empire.«*).

24 Riis 1965, fig. 20; Riis *et al.* 2004, 128, figs. 19–20.

25 Zu den Grabungen, vgl. al-Maqdissi – Souleiman 2004, 64; zuletzt al-Maqdissi 2013, 78, Fig. 7; 2016b. Die Funde und Befunde der Grabungen auf Tell Iris und aus dem Hypogäum sind weitgehend unpubliziert.

26 Vgl. al-Maqdissi 2008a, 44, fig. 18b (*»Chantier A«*; Höhe: 14,1 cm).

27 Vgl. al-Maqdissi 2008a, 44, fig. 18a (*»Chantier A«*; Höhe: 11,5 cm; fälschlich als Chlorit bezeichnet).

28 Riis *et al.* 2004, 68–69. Zu den Ergebnissen der Ausgrabungen in Tell Tweini, vgl. al-Maqdissi *et al.* 2007; 2008; Bretschneider *et al.* 2004; 2011; Bretschneider – Van Lerberghe 2008; 2011.

29 Vgl. van Soldt 2005, 88–91.

30 Der Kern der modernen Stadt Ġeblé, dem klassisch-antiken Gabala, wird mit großer Wahrscheinlichkeit nicht mit dem bronzezeitlichen Gibala gleichzusetzen sein, da sich dort bislang keine archäologischen Hinweise auf eine vorklassische Besiedlung gefunden haben. Vielmehr dürfte sich die Siedlung erst seit der Antike hier befunden haben, der Name wird dann vom nahegelegenen Tell übernommen worden sein, vgl. dazu Riis 2004, 15–17; zuletzt Boiy 2008; contra Klengel 1992 (136), der die Siedlung von Ġeblé ohne Angabe von Belegen als das bronzezeitliche Gibala identifiziert. Die Hafenbucht selbst wird aber eventuell auch bereits in der Bronzezeit genutzt worden sein.

gesamten Ebene von Ġebġ, finden sich zudem zahlreiche weitere Karstquellen, die Wasser aus dem östlich gelegenen Ansari-Gebirge (Ġebel Ansariye) führen. Hauptverkehrspunkte der Siedlung – dies gilt ebenfalls für die anderen bronzezeitlichen Orte der Ebene von Ġebġ – dürften in Bezug auf den Handel die Seefahrt und die Landroute entlang der Küste gewesen sein, die Verkehrswege über den Ġebel Ansariye in Richtung der Ghab-Ebene und das Orontestal dürften in der Bronzezeit eher unbedeutend gewesen sein.

In der zweiten Hälfte der Frühbronzezeit dürften die wenigen archäologisch bekannten Siedlungen in der Ebene von Ġebġ politisch eventuell unter der Hegemonie von Rās Šamra/Ugarit oder aber Tell Mardih/Ebla gestanden haben, doch sind die historischen Quellen spärlich und geben diesbezüglich keinerlei gesicherte Auskunft.³¹ Während sich die ägyptischen Kontakte in der Frühbronzezeit wohl eher auf Byblos konzentrierten (siehe *VI.F.6.7.1*), scheinen die akkadischen Könige die Region zumindest zeitweise erobert zu haben.³² Die Siedlung von Tell Tweini selbst bestand nachweislich aus mehreren Besiedlungsphasen, die der Frühbronzezeit III–IV zuzuweisen sind (Phasen Tweini XI–X A–B).³³

In der Mittelbronzezeit ist die Region in die Kommunikationswege und Netzwerke der amurritischen Stadtstaaten eingebunden, nicht zuletzt auch wegen der wichtigen Lage am Meer, die für den Handel mit Kupfer (Zypern) auch für die mesopotamischen Städte von großer Bedeutung war. Dies wird nicht zuletzt auch durch den Fund einer mittelbronzezeitlichen (altbabylonischen) Tontafel im nahegelegenen Tell Siyannu exemplifiziert (s.o.). Die politische Zugehörigkeit der Siedlung von Tell Tweini, deren mittelbronzezeitlicher Name nicht bekannt ist, ist ungeklärt. Eventuell gehörte die Siedlung zum Gebiet des Stadtstaats von Siyannu oder zum Einflussgebiet des nördlich gelegenen Ugarit, das ebenfalls wohl eine bedeutende Hafenstadt war und Kontakte bis nach Tell Hariri/Mari am Euphrat unterhielt.³⁴ Tell Tweini weist zwei distinktive Besiedlungsphasen der Mittelbronzezeit auf (MB I–II; Tweini IX A–B).³⁵ Während die Hausgrundrisse dieser Periode nur in geringem Umfang ergraben werden konnten,³⁶ sind unter den Fußböden dieser Häuser mehrere Gräber belegt, darunter auch ein Gemeinschaftsgrab aus der MB II-Zeit, in dem mindestens 58 Individuen bestattet worden waren (TWE-A-00170).³⁷ Die Gräber enthielten primär Keramikbeigaben, darunter auch zypriotische Importe. In unmittelbarer Nähe wurden Installationen gefunden, die mit dem Totenkult in Verbindung gebracht werden könnten. Die mittelbronzezeitliche Siedlung war offenbar von einer monumental, dabei aus unbearbeiteten Steinquadern errichteten Stadtmauer umgeben.³⁸

In der Spätbronzezeit schließlich erlaubt sowohl die historische als auch die archäologische Quellenlage erstmals eine genauere Beschreibung der Siedlung. Erstmalig historisch belegt ist die Siedlung in der zweiten Hälfte des 14. Jhs. v. Chr., in der Regierungszeit des ugaritischen Königs Niqmepa. Die Tontafel PRU 4 (71–76) stellt einen Vertrag des ugaritischen Königs mit dem König ‘Abdi-‘Anati von Sianu-Ušnātu (wohl sicher als die Region um das Zentrum Tell Siyannu zu identifizieren)³⁹ dar, der einen Disput des Grenzverlaufs zwischen diesen beiden politischen Zentren in der Regierungszeit des hethitischen Großkönigs Mursili II. regelt. In diesem Dokument, in dem sich die Region von Sianu politisch von der direkten Hegemonie Ugarit lossagt, wird die Siedlung Gibala eindeutig – d.h. vor und nach dem Abfall Sianus – als zum Königreich Ugarit zugehörig ausgewiesen.⁴⁰ Im Zuge des sog. »Seevölkersturms« endet letztendlich auch um 1200 v. Chr. die spätbronzezeitliche Siedlung von Tweini/Gibala mit einer gewaltsamen Zerstörung, doch wird der Ort in der Eisenzeit, nach einem Hiatus, wohl erneut besiedelt (Phase Tweini VII A).⁴¹ Die archäologischen Hinterlassenschaften sind für die Periode der Spätbronzezeit deutlich ertragreicher als die der älteren Perioden (SB I–II; Tweini VIII A–B). Während die Hausgrundrisse denen von Rās Šamra/Ugarit ähnlich sind,⁴² gleicht das Spektrum der materiellen Kultur ebenfalls dem anderer Siedlungen in der Ebene von Ġebġ und der nördlichen Levanteküste in dieser Periode, wie z.B. Tell Sukas, Tell Kazel/Šumur, Rās Šamra/Ugarit oder Rās Ibn Hāni (*VI.H.7*). Diese setzt sich aus lokal levantinischen, aber auch importierten Materialgruppen zusammen, insbesondere im Bereich der Keramikgruppen. Zudem ist ein Stempelsiegel mit beidseitig angebrachter luwischer Inschrift zu nennen, das offenbar u.a. einen Personenamen »Sakapiya« trägt.⁴³

31 Klengel 1992, 30.

32 Bretschneider – Van Lerberghe 2008, 17.

33 Bretschneider – Van Lerberghe 2008, 17–19, figs. 10–12.

34 Vgl. dazu Villard 1986. Eine generelle Gleichsetzung der politischen Zugehörigkeit der Siedlung während der Spätbronzezeit mit derjenigen der Mittelbronzezeit ist nicht gesichert möglich, da hierzu bisher die Quellen fehlen.

35 Bretschneider – Van Lerberghe 2008, 21.

36 Bretschneider – Van Lerberghe 2008, figs. 14–21.

37 Bretschneider – Van Lerberghe 2008, 21–22; Hameeuw – Jans 2008; Ricaut 2008.

38 Bretschneider – Van Lerberghe 2008, 22, 27, figs. 22–23.

39 Vgl. die älteren Identifikationsvorschläge für Ušnātu (Tell Daruk) bei Riis 2004, 12–14.

40 Klengel 1992, 135–136; zusammenfassend Bretschneider – Van Lerberghe 2008, 31–32.

41 Bretschneider – Van Lerberghe 2008, 33, 43.

42 Bretschneider – Van Lerberghe 2008, figs. 30–35.

43 Bretschneider – Van Lerberghe 2008, 33, fig. 37; zuletzt dazu Lebrun – Tavernier 2012.

Auffallend ist hier erneut das weitgehende Fehlen ägyptischer Importe, zudem dass auch nur sehr wenige ägyptisierende Objekte bislang aus Tell Tweini bekannt sind. Bisher ist lediglich ein Skarabäus aus Tell Tweini belegt, der ikonografisch eindeutig in die ramessidische Periode datiert, sehr wahrscheinlich aber lokal levantinischer Produktion ist (19.–20. Dynastie, d.i. SB IIB).⁴⁴ Ein Siegelring aus Bronze mit nicht lesbaren Zeichen auf der Siegelfläche könnte eine lokal-levantinische Produktion und »Verballhornung« bzw. Imitation derartiger ägyptischer Siegelringe sein, die seit dem Neuen Reich belegt sind und häufig Kartuschen oder Weihinschriften tragen.⁴⁵ Ebenfalls lokal gefertigt, jedoch womöglich ägyptisch inspiriert, ist eine plastisch gearbeitete Elfenbeinfigur eines hockenden Pavians, die eventuell ein Möbelstück zierte oder als Schmuckstück verwendet wurde.⁴⁶

5 QAL‘AT AR-RUSS (‘ATALLIG?)

Der nahezu quadratische Tell mit einer Seitenlänge von ca. 300 m liegt an der Küste, unmittelbar an der Mündung des Flusses ar-Russ (Nahr ar-Russ), ca. 6,5 km nördlich von Ġeblé.

Die im Jahr 1934 von E. Forrer durchgeführten archäologischen Testschnitte auf dem Tell wurden nur unzureichend publiziert, bestätigten aber eine Besiedlung des Ortes vom Chalkolithikum bis in die Spätbronzezeit und frühe Eisenzeit.⁴⁷ Rettungsgrabungen der syrischen Behörden im Jahre 1998 konnten zudem ein Hypogäum der Spätbronzezeit (SB II–III) freilegen; aus gestörten Kontexten konnte Keramik, darunter auch verschiedene Importstücke, der Mittel- und Spätbronzezeit geborgen werden.⁴⁸ Der aus den spätbronzezeitlichen ugaritischen Quellen bekannte Hafenort ‘Atallig wird mit dem Tell von Qal‘at ar-Russ gleichgesetzt, doch ist dies nicht gesichert.⁴⁹

Von besonderer Bedeutung für den Fundort ist Forrers Erwähnung eines Skarabäus mit Namen des mittelbronzezeitlichen byblitischen Herrschers Entin (*Yantin/Yantin-‘Ammu*; dazu *VI.F.6.13.1*), der jedoch nie publiziert wurde und dessen heutiger Verbleib unbekannt ist.⁵⁰ W.F. Albright, der den Tell offenbar ebenfalls im Jahre 1934, d.h. während der Ausgrabungen Forrers, besichtigte, bestätigte diesen Fund in einem später erschienenen Artikel jedoch und gab zudem an, selbst die Lesung des Namens Entin auf der Siegelfläche des Skarabäus vorgenommen zu haben.⁵¹ Der Skarabäus scheint zudem aus einem Grab zu stammen.⁵² Der unklare Kontext und das Fehlen von jeglichen Abbildungen oder Umzeichnungen des Skarabäus als auch des Skarabäus selbst lassen bis heute erhebliche Zweifel an der Existenz des Objekts aufkommen. Abgesehen davon aber würde der Skarabäus eine mögliche (politische?) Verbindung der Ebene von Ġeblé bzw. Qal‘at ar-Russ mit dem Herrschaftseinfluss von Gubla/Byblos während der Mittelbronzezeit nahelegen, da Skarabäen mit Namen des Königs Entin bislang nur in Byblos belegt sind.

6 RĀS ŠAMRA (UGARIT)

6.1 Geografische Lage und Topografie der Stadtanlage

Die bronzezeitliche Siedlung am Tell von Rās Šamra, das bronzezeitliche Ugarit, liegt ca. 10 km nördlichen der modernen Stadt Latakiah. Die bronzezeitliche Siedlung wurde von zwei ganzjährig, heute nur noch saisonal Wasser führenden Flüssen, begrenzt: dem Nahr al-Chbāyyeb nördlich und dem Nahr ed-Delbeh südlich der Siedlung. Beide Flussläufe verbinden sich im Westen der Siedlung (Nahr el-Faydh/Fidd), bevor sie bei Minet el-Beida in das Mittelmeer münden. Die heute sichtbare Tellsiedlung umfasst eine Gesamtfläche von ca. 30 ha, besonders die spätbronzezeitliche Stadt war insgesamt jedoch wesentlich größer und erstreckte sich über weite Teile des heute als Ackerland genutzten Umlandes des Tells. Außerhalb des eigentlichen Stadtgebiets von Ugarit sind zudem die archäologischen Fundorte Minet el-Beida, der antike Hafen Ugarits, ca. 1,5 km im Westen gelegen (s.u., *VI.H.8*), und Rās Ibn Hāni, ca. 5 km im Südwesten der Stadt gelegen (s.u., *VI.H.7*), möglicherweise als eine »Sommerresidenz« der spätbronzezeitlichen Herrscherdynastie von Ugarit zu identifizieren, archäologisch belegt.

44 Bretschneider – Van Lerberghe 2008, 38, fig. 40; vgl. nun dazu ausführlicher Boschloos 2019b.

45 Bretschneider – Van Lerberghe 2008, 37, fig. 38; vgl. nun dazu ausführlicher Boschloos 2019b.

46 Bretschneider – Van Lerberghe 2008, 39, fig. 41 (Höhe: ca. 5 cm).

47 Forrer 1939; zum Fundort auch bereits Riis *et al.* 2004, bes. 127–128, figs. 18, 20.

48 al-Maqdissi 2008h.

49 Dazu van Soldt 2005, 88–91.

50 So Forrer 1939, 120–121. Forrer erwähnt in diesem Zusammenhang zudem mehrere andere, offenbar mittelbronzezeitliche, Skarabäen, ohne jedoch auf diese konkreter einzugehen.

51 Albright 1964, 40. Forrers Bericht der Grabungen nennt Albright hingegen nicht.

52 Forrer 1939 (121): »But in case the scarab did belong to the grave, then it and the fifth layer are fixed in the XIII Dynasty, 1788–1660«; so auch Albright 1964, 40 (Fn 6).

Die urbane Struktur der bronzezeitlichen Siedlung von Rās Šamra weist eine ›Akropolis‹ im Osten des Tells auf,⁵³ auf der sich u.a. auch die Haupttempel der Götter Baʿal und El (auch als Dagan-Tempel identifiziert) befanden. Im Westen der Siedlung befanden sich hingegen der spätbronzezeitliche Palast der Könige von Ugarit sowie weitere Gebäude mit repräsentativen bzw. palatialen Funktionen, die teilweise Wohnhäuser der Eliten und des unmittelbaren königlichen Umfeldes darstellten (das sog. »Residenzviertel«). Die Häuserviertel der urbanen Bevölkerung Ugarits und weitere Kultstätten finden sich zudem über das gesamte Stadtgebiet verteilt. Die Siedlung war vermutlich bereits seit der Mittelbronzezeit von Wallanlagen geschützt, in der Spätbronzezeit wurden diese einer graduellen Modifikation unterzogen und stellenweise durch An- und Umbauten aus Stein verstärkt. Mehrere Toranlagen sind nachgewiesen.⁵⁴ Das bronzezeitliche Königreich von Ugarit erstreckte sich über eine Fläche von ca. 20.000 km². Es umfasste die Bucht von Latakiyah bis weit in die Ebene von Ġebel im Süden hinein, im Osten wurde es von den Ausläufern des Ansari-Gebirges (Ġebel Ansariye) begrenzt, im Norden von der Gebirgskette des Ġebel el-ʿAqraʿ, im Westen vom Mittelmeer.

6.2 Forschungsgeschichte

Im Jahre 1928 wurde in der Bucht von Minet el-Beida durch Feldarbeiten eines Bauers ein Grabbau angeschnitten, der den damaligen Antikendirektor des mandatszeitlichen Syrien, Ch. Virolleaud (dazu auch III.3.2), dazu veranlasste weitere Untersuchungen vor Ort durchführen zu lassen. Diese wurden, auf Vorschlag von R. Dussaud, von dem elsässischen Archäologen C.F.-A. Schaeffer begonnen, der am 2. April 1929 in Minet el-Beida begann und dort insgesamt sechs Grabungskampagnen (bis 1935) durchführte. Bereits 1929 begann Schaeffer jedoch auch Grabungen am 1,5 km entfernten Tell von Rās Šamra (»Fenchelkopf«). Schon in der ersten Kampagne konnte Schaeffer Tontafeln finden und bereits 1931 konnte die Siedlung durch den Fund von weiteren Tontafeln als die bereits aus anderen Quellen bekannte bronzezeitliche Stadt Ugarit identifiziert werden. Bis zum Jahr 1971 hatte Schaeffer die Grabungsleitung inne, insgesamt konnten bis dahin – allein unterbrochen durch den II. Weltkrieg – 32 Kampagnen auf dem Tell durchgeführt werden.⁵⁵ Nachfolgend waren H. de Contenson (1972–1974), J.-Cl. Margueron (1975–1976), M. Yon (1978–1998)⁵⁶ und Y. Calvet (1999–2000) Leiter der Grabungen.⁵⁷ Seit dem Jahr 2000 stehen die Grabungen in Rās Šamra unter der Leitung eines französisch-syrischen Kooperationsprojektes, das gemeinschaftlich vom Institut »Maison de l’Orient et de la Méditerranée« (Lyon) und B. Jamous und M. al-Maqdissi (DGAMS Damaskus) geleitet wird.⁵⁸

6.3 Historische Zusammenfassung

Der Fundplatz ist nachweislich seit dem Neolithikum besiedelt gewesen (Niveau V C; ca. zweite Hälfte des 7. Jahrtausends v. Chr.) und war auch während des darauf folgenden Chalkolithikums besiedelt (Niveaux IV–III B/C; 6.–4. Jahrtausend v. Chr.), obgleich der archäologische Nachweis dieser frühen Schichten nur in vergleichsweise begrenzten Flächen freigelegt werden konnte.⁵⁹ Auch für die Frühbronzezeit ist eine Besiedlung nachgewiesen (Niveau III A; ab zweiter Hälfte des 3. Jahrtausends v. Chr., wohl gegen Ende FB III; Ugarit Ancien).⁶⁰ Die Siedlung war bis zu diesem Zeitpunkt offensichtlich noch eine eher kleine dörfliche Siedlung und scheint sich auf den Bereich der späteren ›Akropolis‹ des Tells beschränkt zu haben. Im Verlauf der zweiten Hälfte der Frühbronzezeit (FB IV) ist Ugarit offenbar auch erstmalig schriftlich in den Archiven von Tell Mardkihi/Ebla als *Ug-ga-ra-at^{ki}* belegt, doch ist diese Identifizierung bislang noch nicht vollkommen gesichert, die historischen Informationen in der kurzen Notiz des Ortes können zudem keine Auskunft über die politische Stellung oder urbane Struktur der frühbronzezeitlichen Siedlung geben.⁶¹ Zum Ende der Frühbronzezeit wurde die Siedlung offenbar verlassen (gegen 2200–2100 v. Chr.).⁶² Mit dem Beginn des 2. Jahrtausends v. Chr. entsteht eine neue Siedlung (Niveau II; Ugarit Moyen), die der Ausgräber

53 Im Bereich der Akropolis (des »Tells im Tell«) sind die ältesten Siedlungsschichten zu lokalisieren, Schaeffer legte hier mehrere Tiefschnitte (Sondagen) an; zu den aktuellen Grabungen dort, vgl. al-Maqdissi *et al.* 2012.

54 Yon 1997, 41; Burke 2008, 223–225, fig. 53.

55 Vgl. dazu die zahlreichen Vorberichte Schaeffers in der Zeitschrift »Syria« (seit 1929 [Syria 10]) und die Synthesen der Grabungsergebnisse in der monografischen Reihe »Ugaritica« (I–VII; 1939–1978).

56 Yon 1997a; 2006.

57 Calvet – Yon 2008. Vgl. auch die Synthesen in der monografischen Reihe »Ras Shamra-Ougarit« (ab 1983).

58 Dazu zuletzt al-Maqdissi *et al.* 2007; Matoian 2008; Matoian *et al.* 2012 (jeweils mit älterer Literatur). Vgl. dazu auch insgesamt die ausführliche Literaturzusammenstellung unter URL: <http://www.ras-shamra.ougarit.mom.fr/publications.html>.

59 Ausführlich dazu de Contenson 1992.

60 Schaeffer 1962; Courtois 1962a; 1962b; de Contenson 1962; zuletzt de Contenson 1992; Yon 1997, 34.

61 Klengel 1992, 30 (Fn 46); Yon 1997, 26.

62 Yon 1997, 34.

Schaeffer noch als eine Neugründung von Bevölkerungskontingenten (den sog. »Porteurs de Torques«) verstehen wollte, die er mit einer amurritischen Einwanderungswelle in Verbindung brachte (Ugarit Moyen 1).⁶³ Die Periode der Mittelbronzezeit ist archäologisch generell nur durch mehrere Tiefschnitte und kleinere Sondagen nachgewiesen, die den Charakter dieser Siedlung nur ungenau darstellen können.⁶⁴ Primär, aber nicht ausschließlich, ist die mittelbronzezeitliche Besiedlung Ugarits daher durch Gräberinventare charakterisiert, die sich über den gesamten Tell verteilen. Diese Inventare ermöglichen häufig, mangels einer zusammenhängenden Stratigrafie der Befunde, eine provisorische chronologische Zuordnung. Erstmals ist zudem eine Besiedlung über den Bereich der »Akropolis« hinaus belegt. Erst mit der fortgeschrittenen Mittelbronzezeit (MB IB–IIB; Ugarit Moyen 2–3) sind erneut architektonische Hinterlassenschaften belegt, die sich über den gesamten Bereich des Tells nachweisen lassen. Zudem werden in dieser Phase der Mittelbronzezeit wohl vermutlich auch die Wallanlagen angelegt, die die Siedlung umgeben. Schaeffers interne Chronologie der mittelbronzezeitlichen Siedlung basierte nicht unwesentlich auf der Datierung der ägyptischen Importe des Mittleren Reiches, die in Ugarit gefunden werden konnten. Die zu diesem frühen Zeitpunkt der Grabungen gemachten Funde konnten, so u.a. durch Kartuschen oder typologisch-chronologische Vergleiche und Parallelen in Ägypten, eine nach damaliger Lehrmeinung gesicherte Datierungshilfe (»terminus ad quem«) für die Schichten der Mittelbronzezeit geben (s.u., VI.6.5.1, dazu auch III.3.4). Ein Rollsiegel im altsyrischen Stil, das in einem Fundkontext der 13. Dynastie in Tell el-Dab‘a im östlichen Nildelta gefunden wurde, stellt vermutlich den syrischen Wettergott auf dem Berg Šaphon (Ġebel el-‘Aqra‘) dar, ohne dass jedoch eine konkrete Verbindung mit Ugarit daraus abgeleitet werden kann.⁶⁵ In der zweiten Hälfte der Mittelbronzezeit (MB II; ca. 1700 v. Chr.) ist Ugarit auch in den Archiven von Mari am Euphrat genannt: König Zimri-Līm besucht den Palast von Ugarit, die Herrscher der beiden Orte stehen durch Boten auch über den Besuch hinaus in Kontakt.⁶⁶ Während seines Aufenthalts in Ugarit erhielt Zimri-Līm eine Goldschale von König Yantin-‘Ammu von Byblos als Geschenk (V.5.3.1.2). Die späte Mittelbronzezeit und frühe Spätbronzezeit sind sowohl archäologisch als auch historisch nicht gut belegt. Tuthmosis III. erwähnt Ugarit nicht; die Identifizierung des Toponyms *Jk3tj* mit der Siedlung von Ugarit⁶⁷ im Feldzugsbericht des Jahres 7 Amenhoteps II. ist unsicher und auf der Basis der bisher bekannten historischen Beleglage mit großer Wahrscheinlichkeit abzulehnen (dazu IV.4.6.2). Der bislang früheste gesicherte Beleg findet sich in einer Auflistung asiatischer Toponyme des Pharaos Amenhotep III. (späte 18. Dynastie), in diesem Zeitraum datieren auch die insgesamt fünf Amarnabriefe EA 45–49, die von den ugaritischen Königen Ammišamru (I.) und Niqmaddu (II.) sowie einer nicht namentlich bekannten Königin, vermutlich der Gemahlin Niqmaddus II., an den ägyptischen Hof in Akhetaton (Tell el-Amarna) gesendet wurden.⁶⁸ Das Fragment der sog. »Hochzeitsvase« des Königs Niqmaddu II. nennt in einer hieroglyphischen Inschrift u.a. auch Ugarit (s.u., VI.H.6.6.3.1.5). Darüber hinaus fanden sich mehrere ägyptische Importe (primär Steingefäße und andere portable Gegenstände) mit den Namen der Herrscher Amenhotep III., Amenhotep IV./Echnaton, Semenchkare, Horemhab und Königin Nefertiti im bzw. in der unmittelbaren Umgebung des Palastes von Ugarit (s.u.). Während Ugarit in der Spätbronzezeit wohl dennoch niemals zum direkten politischen Einflussgebiet Ägyptens,⁶⁹ sondern für den Zeitraum der Mittelbronzezeit zum Reich von Jamḥad, in der ersten Hälfte der Spätbronzezeit zum Reich von Mittani gehörte, geriet die Stadt spätestens mit den Einfällen der Hethiter in den nordlevantinischen Raum im 14. Jh. v. Chr. in die politische Abhängigkeit Hattis, die durch Verträge besiegelt wurde. Diese Abhängigkeit sollte sich bis zum Ende des hethitischen Reiches – und dem damit verbundenen gleichzeitigen Untergang der Stadt Ugarit – nicht mehr ändern. Soldaten aus Ugarit kämpften so u.a. auch in der »Schlacht von Qadeš« auf hethitischer Seite. Mit dem Beginn des 13. Jhs. v. Chr. (d.h. 19. Dynastie) beginnt schließlich die »Blütezeit« Ugarits (Niveau I), dies auf der Basis der zahlreichen archäologischen und auch epigrafischen Funde, die ein facettenreiches und umfassendes Bild der spätbronzezeitlichen Metropole und seines politischen Einflussgebiets, das im Süden bis in die Ebene von Ġebel reichte, ermöglichen. Zahlreiche Aegyptiaca der 19. Dynastie sind in Ugarit belegt (s.u.), zudem finden sich in den Schichten der Spätbronzezeit auch ägyptisierende Objekte, die in der Levante bzw. Ugarit produziert wurden. Ein Schwert mit der Namenskartusche Merenptahs wurde zudem gefunden

63 Schaeffer 1949b; vgl. aber dazu Mallet (1996; 2008, bes. 75–77), der klarstellt, dass die früheste mittelbronzezeitliche Besiedlung (die sog. »Creusers de Silos«; MB I) chronologisch sicher noch vor der Besiedlungsphase der nur durch Gräber bekannten »Porteurs de Torques« anzusetzen ist. Die Besiedlung der Stadt der »Porteurs de Torques« ist demnach in die zweite Hälfte der Mittelbronzezeit (MB IIA/B) zu datieren.

64 Eine Zusammenstellung der einzelnen Sondagen und Grabungsbereiche gibt al-Maqdissi 2008f.

65 Porada 1984.

66 Dossin 1939; Schaeffer 1939b, 15–18, fig. 10; Villard 1986; Klengel 1992, 77–78; Loretz 1994.

67 Die Stadt wird gewöhnlich als *Jk3rjt3/j* wiedergegeben, vgl. zuletzt Schenkel 2013, 87–90.

68 Moran 1992, 117–121; Klengel 1992, 73–120; Goren *et al.* 2004, 88–91. Vgl. dazu auch Brief RS 18. 111 A aus dem Königspalast, der wohl von einem sich in Ugarit befindenden ägyptischen Beamten an Pharao Amenhotep III. (*Nebmaatere*; *Nmry.mlk*) gesendet wurde (Virolleaud 1965, 14–15; Lipiński 1977; Singer 1999, 623; Gestoso Singer 2010, 262).

69 So auch Helck 1995b; Altmann 2008a; 2008b; contra Singer 1999.

(*VI.H.6.6.7*).⁷⁰ Aus der Zeit der frühen 19. Dynastie sind gleichzeitig auch Lieferungen von Honig, der aus Ugarit stammte, in Ägypten (Dēr el-Medina) belegt.⁷¹ In der letzten Phase der Stadt sind darüber hinaus auch »Schlaglichter« der Korrespondenz der ugaritischen Könige mit dem ägyptischen Hof der späten 19. Dynastie belegt: Ein Brief des Königs von Ugarit an Merenptah ist im Palast von Rās Ibn Hāni belegt, ebenso eine Antwort der ägyptischen Kanzlei (RS 88.2158).⁷² Ein weiterer Brief des ägyptischen Kanzlers und Schatzmeisters Beia (auch: Bay) – der offenbar levantinischer Herkunft war und in der Regierungszeit Siptahs (1198–1193 v. Chr.) und der Königin Tauseret lebte – an den ugaritischen König ‘Ammurapi (III.) ist ebenfalls belegt (RS 86.2230).⁷³ Beia dürfe als Kanzler mit außenpolitischen Dingen beauftragt gewesen sein, so dass sein Name in der Korrespondenz nicht überrascht. Mit dem Einfall der sog. »Seevölker« in den östlichen Mittelmeerraum wurde zu Beginn des 12. Jhs. v. Chr. (evtl. am 9. Januar 1192)⁷⁴ auch Ugarit zerstört (*IV.4.7*). Eine Nachbesiedlung der Stadt ist archäologisch nachgewiesen, doch sollte diese keine politische oder wirtschaftliche Bedeutung mehr erlangen.

6.4 Befunde und Aegyptiaca des 2. Jahrtausends v. Chr. in Rās Šamra/Ugarit: Vorbemerkung

Ein grundsätzliches Problem bei den Befunden und Funden aus Rās Šamra/Ugarit stellt die sehr problematische Dokumentations- und lückenhafte Publikationslage dar. Die Befunde und Funde der Grabungen Schaeffers sind dokumentarisch bzw. stratigrafisch nur sehr kursorisch bearbeitet und präsentiert worden, so dass eine abschließende chronologische Beurteilung fast aller der hier besprochenen Funde und Fundkomplexe als nicht abschließend gesichert bezeichnet werden muss. Die Funde der neueren Ausgrabungen sind zumal nur in Vorberichten publiziert, so dass auch hier letztendlich Unklarheiten bezüglich der stratigrafischen bzw. chronologischen Zuweisung der Funde bestehen können.⁷⁵

6.5 Aegyptiaca des Mittleren Reiches in Rās Šamra/Ugarit

6.5.1 Der Tiefschnitt im Bereich der Akropolis

6.5.1.1 Der Sphinx Amenemhets III. aus der Sondage 1’ im Bereich östlich des Ba‘al-Tempels

Der nur in Fragmenten erhaltene Sphinx aus Grauwacke – der Kopf ist nicht erhalten –, wurde 1930 im Bereich eines Tiefschnitts (Sondage 1’) östlich des Ba‘al-Tempels geborgen (*Abb. H.3–4*; Länge: ca. 69 cm; Höhe: ca. 19 cm; Breite: ca. 27 cm).⁷⁶ Zwischen den Pranken des Sphinx findet sich eine hieroglyphische Inschrift:

¹*njswt-bjtj (Nj-m³ʿ.t-Rʿ) <mrj> Rʿ m Rʿ(-ḥtp-jb bzw. ḥtp-jb-Rʿ) [...]*

»König von Ober- und Unterägypten, Nimaatre (Amenemhet III.), geliebt von Re in Rʿ(-ḥtp-jb [...])«

Die Inschrift des Sphinx weist diese chronologisch Pharaon Amenemhet III. zu (späte 12. Dynastie, ca. 1842–1795 v. Chr.). Neben dem Thronnamen des Pharaos (*Nj-m³ʿ.t-Rʿ*) ist in der kurzen Inschrift zusätzlich auch noch ein

70 Schaeffer 1956, 169–176; Yon 1997c (Fundort: »Maison du bronzier-armurier« an der »Rue Mineptah«).

71 Bavay 2015, bes. 131–132, Fig. 3a–b.

72 Zu den Briefen ausführlich, vgl. Lackenbacher 1995; 2001; auch Klengel 1999, 299; 2001, 262. Der Brief ist wohl eine Kopie des Schreibens des Königs von Ugarit, in dem dieser u.a. einen Steinmetzen aus Ägypten angeforderte. Zudem ist offenbar ein alphabetisches Schreiben (RS 34.356) des letzten Königs von Ugarit, wohl ‘Ammurapi III., an einen Pharaon (eventuell Merenptah?) überliefert, vgl. Bordreuil 1982, 10–12.

73 Dazu Freu 1988, 395–398; Arnaud 1993; 2001, 278–279; Singer 1999, 713–714; zur Person Beias, vgl. Schneider 2003; dazu auch allgemein Lagarde – du Puytison-Lagarde 2008.

74 So Dietrich – Loretz 2002.

75 Zu den Beziehungen zwischen Ägypten und Ugarit und der Kontextualisierung und Deutung zahlreicher in Rās Šamra/Ugarit gefundener Aegyptiaca, vgl. zuletzt auch Grimal 2013; Lagarde 2013; Matoian 2015.

76 Zum Sphinx, vgl. Schaeffer 1929, 119–121, pl. XV: 4; 1939b, 21, pl. III: 2; 1962b, 223, fig. 25. Schaeffer spricht in diesem Zusammenhang von zwei Sphingen, die seinem Eindruck nach den Eingang zum Ba‘al-Tempel flankierten (Schaeffer 1939b, 21: »A l’entrée du temple du Baal gisaient les restes de deux sphinx brisés en de nombreux morceaux [...]«; Schaeffer 1962b, 223: »[...] sont deux sphinx au nom d’Aménemhat III jadis placés dans le temple de Baal [...]«). Bereits Helck (1971, 68–71; 1976, 107; Ward 1979, 802, Fn 25) stellte fest, dass es sich nur um einen Sphinx handelt. Die zahlreichen Fragmente und die Tatsache, dass Schaeffer erst Jahre nach der Entdeckung des Sphinx einen Bericht zu den Grabungen in diesem Bereich veröffentlichte, dürften zu dieser falschen Vermutung geführt haben. Der restaurierte Sphinx befindet sich heute im Nationalmuseum Damaskus.

Toponym erhalten, das offenbar auf einen spezifischen Kult und/oder Tempelbezirk des Sonnengottes Re in Ägypten verweist, dessen exakte Lokalisierung jedoch unbekannt ist. Hier kann jedenfalls zumindest angenommen werden, dass der Sphinx mit großer Wahrscheinlichkeit ehemals in diesem unbekannten Tempelbezirk von »R(ḥ)-ḥtp-jb« o.ä. aufgestellt gewesen ist und vermutlich dem Sonnengott Re gewidmet⁷⁷ bzw. ursprünglich – wenn auch weniger wahrscheinlich – an einem anderen, unbekannten Ort in Ägypten aufgestellt war und dem Kult des spezifischen Gottes nur durch die Inschrift gewidmet war. Weitere Sphingen Amenemhets III. wurden in der Levante zudem auch in Ḥalab/Aleppo und in Hazor in Galiläa gefunden (dazu auch VI.D.3.5.I).

6.5.1.1.1 Zu den chronologischen Implikationen des Fundkontextes des Sphinx

Der Ausgräber Schaeffer war der Meinung, dass der Sphinx Amenemhets III. – so wie auch die weiteren ägyptischen Statuen des Mittleren Reiches (s.u.) – als Geschenke der Pharaonen des Mittleren Reiches (d.h. der 12. Dynastie) nach Ugarit gelangten, diese somit dementsprechend »termini ad quem« für ihre Verbringung in die Levante darstellen. Schaeffer sah in diesen Objekten gleichzeitig auch den Beleg für einen direkten politischen Einfluss Ägyptens auf Ugarit während des Mittleren Reiches. In diesem Kontext muss auch die Mutmaßung Schaeffers gesehen werden, dass die Sphinx (bzw. wie fälschlicherweise von Schaeffer angenommen, zwei Sphingen) ehemals den Eingangsbereich des Baʿal-Tempels flankierte. Der Fundkontext lässt eine solche Rekonstruktion nicht zu: Die Sondage lag zwar östlich des Tempels, aber unmittelbar im Bereich des Hofes des spätbronzezeitlichen »Hauses des Hohepriesters« (»Bâtiment du Grand-Prêtre«), d.h. gut 30 m vom Baʿal-Tempel entfernt.⁷⁸ Eine direkte kontextuelle Verbindung des Sphinx zum Baʿal-Tempel ist somit schon allein durch die Lokalisierung des Tiefschnitts keinesfalls gesichert.

Daneben sind allerdings noch weitere Unsicherheiten hinsichtlich des Fundkontextes anzuführen, die die chronologischen Implikationen des Sphinx betreffen. Betrachtet man den rekonstruierten »Coupe Schématique« der Sondage, so fällt auf, dass der Sphinx in Schichten gefunden wurde, deren vergesellschaftetes Fundmaterial offenbar in die ausgehende Mittelbronzezeit bzw. die frühe Spätbronzezeit datiert.⁷⁹ Schaeffer deutete den Befund so, dass er annahm, dass die Bewohner Ugarits sich in der ausgehenden Mittelbronzezeit gegen die Fremdherrscher aus Ägypten auflehnten und ihre Statuen zerschlugen, diese seien dann anschließend umgestürzt und zerschlagen (»bouleversé«) in einer jüngeren Schicht deponiert worden.⁸⁰ Mit dieser Erklärung konnte Schaeffer den späten Fundkontext des Sphinx erklären, gleichzeitig aber den postulierten frühen politischen Einfluss des Mittleren Reiches auf die Hafenstadt Ugarit aufrechterhalten.

Letztendlich kann aber allein der Fundkontext des Sphinx der Ausgangspunkt einer chronologischen Diskussion sein. Dieser spricht der Befundlage nach jedoch eindeutig gegen eine Verbringung des Sphinx im Mittleren Reich bzw. der 12. Dynastie (d.h. MB I), sondern verweist auf einen späteren Zeitpunkt, vermutlich in die ausgehende Mittelbronzezeit (d.h. MB IIA/B). Darüber hinaus wurde zudem auch angezweifelt, dass der Baʿal-Tempel bereits in der Mittelbronzezeit, so wie von Schaeffer postuliert, errichtet wurde,⁸¹ da im Bereich der Sondagen 1 und 1' für den Zeitraum der zweiten Hälfte der Mittelbronzezeit eine mehrphasige und weiträumige Nekropole nachgewiesen ist, die bis in die späte MB II-Zeit (MB IIB) genutzt wurde.⁸² Möglicherweise könnte der Sphinx daher eventuell aus einem Grab der Nekropole oder aber erst aus dem Umfeld des spätbronzezeitlichen Tempels stammen.

77 Helck 1976, 107; contra Ward 1979, 802–803; die Lokalisation des Ortes ist unbekannt, vgl. Leitz 2002a, 635.

78 Dazu zuletzt ausführlich auch al-Maqdissi 2008f, 53–54, fig. 2.

79 Vgl. dazu auch die stratigrafische Darstellung des Fundkontextes bei Schaeffer 1948, 15–22, pl. VIII; auch Schaeffer 1949b, 53, pl. XVI (»Coupe Schématique [III]«). Zum Fundkontext kritisch Helck 1971, 69–70; 1976, bes. 105–107 (contra Ward 1979; Scandone Matthiae 1984); vgl. dazu die stratigrafischen Beschreibungen und die Lokalisierung bei Courtois 1974, 111, fig. 1 (Fundstelle »CH«); Mallet 1997, 553, 570, pl. II; Callot 2011 (90–92), hingegen vermutet, dass der Tempel »um 1800 v. Chr.« (d.h. MB II) errichtet wurde. Die Annahme Callots, dass die Aegyptiaca ursprünglich im Bereich des mittelbronzezeitlichen Tempels aufgestellt waren, der dann um 1300 v. Chr. einem Erdbeben zum Opfer fiel, und dann später in die Mauern des spätbronzezeitlichen Nachfolgerbaus »eingemauert« wurden, kann nicht archäologisch bewiesen bzw. nachvollzogen werden.

80 Schaeffer 1939b, 25 (§ XIV); 1948, 22. So ist Schaeffer (1949b, 53) der Meinung: »La limite entre les niveaux I et II (Ugarit Récent et Moyen), soulignée par une décoloration de la terre et un changement de sa texture, se situe ici vers 1 m. 40 de profondeur. A cette profondeur (...) nous avons recueilli les fragments de deux sphinx au nom d'Amenemhet III (1850–1800 ou 1790) ainsi que des statuettes du temps de Sésostri II (1906–1888). Brisées lors de la révolution qui éclata à la fin du XVIII^e siècle avant notre ère, contre la domination égyptienne (...), leurs fragments furent abandonnées sur le sol d'alors.«

81 Mallet 2008, 75; dagegen zuletzt auch Callot 2011, 23–64, auch 91.

82 Yon 1997a, 121; Cornelius – Niehr 2004, 65; zuletzt Mallet 2008, 75–77. Für eine Nutzung der Nekropole bis in die ausgehende Mittelbronzezeit sprechen auch die Funde MB IIA/B-zeitlicher Skarabäen (darunter u.a. ḥnrḥ-Skarabäen; ca. 13.–15. Dynastie) im Bereich der Nekropole, vgl. Schaeffer 1932, pl. XI: 2.

6.5.1.2 Die Statue der Prinzessin Khenemet-nefer-hedjet (Chnumit)

Das Statuenfragment der Prinzessin Khenemet-nefer-hedjet wurde offenbar ebenfalls, so wie auch bereits der Sphinx Amenemhets III., im Bereich des Tiefschnitts 1' gefunden (s.o.).⁸³ Die Relation der Statue zur Sphinx Amenemhets III. ist jedoch nicht genau bekannt, eine schematische stratigrafische Darstellung ihrer Fundlage nicht gegeben.⁸⁴ Die Statue besteht laut Schaeffer aus dem Gesteinsmaterial »Basalte Noir«,⁸⁵ doch sollte wohl eher Granit bzw. Granodiorit dafür angenommen werden. Die Statue stellt eine sitzende weibliche Person in einem eng anliegenden und in vertikalen Streifen unterteilten Kleid dar, die auf einem stilisierten Stuhl sitzt. Nur der untere Teil der Statue – bis zur Höhe des unteren Bauchbereiches – ist erhalten, die Unterarme ruhen auf den Oberschenkeln (**Abb. H.5–6**; erhaltene Höhe der Statue: ca. 30 cm).⁸⁶

Links des Fußes der Prinzessin findet sich im Bereich der Fußbank des Stuhles eine kurze hieroglyphische Inschrift:

¹*s3.t njswt n.t h.t=f Hnm.t-nfr-hd.t ʿnh.tj*

»Die leibliche Königstochter (d.i. Prinzessin), Khenemet-nefer-Hedjet, sie möge leben.«

Die Statue der Prinzessin datiert stilistisch gesichert in die 12. Dynastie (Mittleres Reich). Schaeffer wollte die Statue einer Prinzessin gleichen Namens (Khenemet/Chnumit), einer Tochter des Pharao Amenemhet II. (ca. 1914–1879 v. Chr.) und gleichzeitig der späteren Gemahlin Senwosrets II. (ca. 1882–1872 v. Chr.), zuweisen, deren Grab im Pyramidenbezirk Amenemhets II. in Dahšur, das sie sich mit einer Prinzessin namens Ita teilte, durch J. de Morgan bereits im Jahre 1894 entdeckt worden war und das bis heute zu den wenigen nicht gänzlich geplünderten Gräbern innerhalb der Pyramidenbezirke des Mittleren Reiches überhaupt zählt. Interessanterweise war bereits einige Jahre zuvor (1927) eine Sphinx der Prinzessin Ita durch R. Comte du Mesnil du Buisson im sog. »Sanctuaire« des Königspalastes von Tell Mišrife/Qaṭna gefunden worden (*VI.C.2.5.1.2*). Schaeffer wollte hier eine direkte Verbindung der beiden Prinzessinnen bzw. des ägyptischen Königshofes mit der nördlichen Levante erkennen: Er nahm an, dass die Prinzessinnen ihre »Abbilder« in die Levante sandten, damit diese in den lokalen Tempeln aufgestellt wurden.⁸⁷ Gegen eine solche Vermutung sprechen jedoch sowohl die Fundkontexte in der Levante als auch in Ägypten selbst. Wahrscheinlich wurden die Statuen der Prinzessinnen erst später – vermutlich während der Zweiten Zwischenzeit (späte 13.–15. Dynastie) – in die Levante verbracht (dazu *VII.7.2.3*).⁸⁸ Eine gesicherte Identifizierung der in der Inschrift der Statue genannten Prinzessin mit der Prinzessin Chnumit aus dem Grab im Pyramidenbezirk Amenemhets II. bereitet jedoch insofern auch Schwierigkeiten, als dass mehrere Prinzessinnen mit diesem Namen bzw. Titel bekannt sind, denn offenbar kann die Bezeichnung *Hnm.t-nfr-hd.t* (»Die sich mit der weißen Krone vereinigt«) in der Tat nicht nur als Name, sondern auch als ein Rangtitel verstanden werden, den nachweislich mehrere Prinzessinnen bzw. Königinnen der 12. Dynastie trugen (Amenemhet II. bis Senwosret III.).⁸⁹ Die Identifikation der Statue der Khenemet-nefer-hedjet aus Ugarit mit der im Pyramidenbezirk von Dahšur bestatteten Prinzessin Chnumit ist somit auf der Basis der bisherigen Befundlage weder eindeutig zu verifizieren noch zu falsifizieren; einzig eine generelle Zuweisung in das Mittlere Reich ist gesichert. Typologische Untersuchungen an der im Doppelgrab der Ita und Chnumit gefundenen Keramik scheinen auch auf eine Bestattung der beiden Prinzessinnen in das späte Mittlere Reich hinzuweisen. Somit lässt sich auch bei der in Dahšur bestatteten Prinzessin Chnumit – als auch Ita – womöglich eine chronologische Zuweisung in die Zeit Amenemhets II. nicht ohne Probleme aufrecht erhalten (vgl. die Diskussion unter *VI.C.2.5.1.2*).⁹⁰

6.5.1.3 Die Statuentriade des Senwosret-Anch aus der Sondage 1'

Die fragmentierte Statuentriade des Senwosret-Anch wurde, dem Ausgräber Schaeffer zufolge, offenbar ebenfalls in unmittelbarer Nähe zur Statue der Khenemet-nefer-hedjet gefunden (Material [Granit?] und genaue Maße sind unbe-

83 Schaeffer 1929, 111–112; 1932, 20, fig. 13, pl. XIV: 1; 1939b, 20–22, pl. III; 1962b, 212–213, fig. 19; al-Maqdissi 2008f, 54; Callot 2011, 60, 90–92. Aktuell dazu auch die Arbeiten von al-Maqdissi *et al.* 2012.

84 Schaeffer 1962b, 212: »(...) à 1m. 50 de profondeur moyenne, c'est-à-dire jusqu'à la base du Niveau II. Or, ce fut à cette profondeur que nous trouvâmes, le 11 mai 1931 la statuette mutilée en basalte noir poli figurant le princesse égyptienne Chnoumet-Neferet-Hedjet (...).«

85 Schaeffer 1962b, 212.

86 Die Statue befindet sich heute in den Beständen des Archäologischen Museums von Aleppo.

87 Schaeffer 1962b, 215.

88 Dazu Helck 1971, 68–71; 1976; contra Ward 1979, 801–802; auch Ahrens 2006; 2010; 2011a; 2011c.

89 Dazu Ward 1979, 803–805; Sabbahy 1996; 2003; Perdu 1977; vgl. auch Freed – Josephson 2009; zur Problematik zuletzt auch ausführlicher Stünkel 2015.

90 Allen 1998; 2009; dazu auch ausführlich Ahrens 2010, 20–23.

kannt; vermutlich < 20 cm).⁹¹ Von der zentralen, auf einem Stuhl sitzenden männlichen Person ist nur der Unterteil erhalten, die Hände ruhen dabei auf den Oberschenkeln (vgl. dazu die Beischrift 1), der Oberkörper sowie der Kopf fehlen (**Abb. H. 7–10**).

Rechts und links wurde die Person von zwei weiblichen Figuren flankiert, die komplett erhalten sind und durch die Beischriften (vgl. dazu auch die Beischriften 2–5) auch namentlich identifiziert werden können. Sie sind aufgrund des Konzepts der Bedeutungsgröße in der ägyptischen Skulptur zudem im Maßstab wesentlich kleiner dargestellt. Auf der Rückseite des Stuhls, um den sich die dargestellten Personen gruppieren, befindet sich eine größere Inschrift:⁹²

¹ *h̄tp dj njswt Pth-Škr dj=f prt-hrw hnq.t k3.w 3pd.w šs mn̄h.t 2n k3 n jmj-r3 njw.t t3tj t3jtj Šn-wsr.t-ʿnh 3msj.n Ttj m3ʿ(.t) hrw mh-jb n njswt m nd-hr=f 4q3j hrw m shw Hrw whm ʿnh nb jm3hw 5[dd.n=f nbw] n hswt m h3t smr.w*

»Ein Opfer, das der König gibt, an Ptah-Sokar, er möge geben ein Totenopfer bestehend aus Brot und Bier, Rinder- und Geflügelfleisch, Alabaster und Leinen, dem Ka des Vorstehers der Pyramidenstadt, Wesir und *t3jtj* (?), *Šj-n-Wsr.t-ʿnh* (Senwosret-Anch), geboren von *Ttj* (Teti), gerechtfertigt. Der Vertraute des Königs bei seiner Begrüßung, mit lauter Stimme in der Halle des Horus, das Leben wiederholend, Herr der Versorgtheit. [Ihm wurde gegeben das] Ehrengold an der Spitze der Beamten.«

Beischriften auf dem Sockelbereich auf der Statue sind:

¹ *jmj-r3 njw.t t3tj t3jtj Šj-n-Wsr.t-ʿnh msj.n Ttj m3ʿ(.t) hrw nb<.t> jm3hw*

»Des Vorsteher der Pyramidenstadt, Wesir und *t3jtj*, Senwosret-Anch, geboren von Teti, gerechtfertigt«

² *Š3.t-Jmn ms.t.n Hnw.t=sn*

»Satamun, geboren von Henutsen«

³ *Š3.t-Jmn ms.t.n Hnw.t=sn m3ʿ.t hrw nb<.t> jm3hw*

»Satamun, geboren von Henutsen, gerechtfertigt, Herrin der Versorgtheit«

⁴ *Hnw.t=sn ms.t.n Pr.t*

»Henutsen, geboren von Peret«

⁵ *H[nw.t=sn] ms.t.n Pr.t m3ʿ.t hrw nb.t jm3hw*

»Henutsen, geboren von Peret, gerechtfertigt, Herrin der Versorgtheit«

Aufgrund der Nennung des Gottes Ptah-Sokar könnte die Statuentriade ursprünglich aus der Region von Memphis stammen. Die »*h̄tp dj njswt*-Formel« verweist eindeutig auf einen funerären Kontext. Der »Vorsteher der Pyramidenstadt« Senwosret-Anch, seine Frau Henutsen sowie Tochter Satamun scheinen vermutlich in einer der zahlreich belegten Pyramidenstädte des späten Mittleren Reiches gelebt zu haben, in diesem Umfeld könnte man daher auch die Begräbnisstätte Senwosret-Anchs und seiner Familie lokalisieren.⁹³ Oberirdisch angelegte Kultschreine, die oftmals in direktem Bezug zu den unterirdisch angelegten Gräbern standen, dürften derartige Statuen häufig aufgewiesen haben.⁹⁴ Fast alle diese Gräber und die mit diesen verbundenen Installationen wurden jedoch wahrscheinlich bereits in der Zweiten Zwischenzeit geplündert, so dass ein Zeitpunkt der Verbringung in der späten bzw. nach der 13. Dynastie plausibel erscheinen würde. Kubisch datiert die Statuentriade des Senwosret-Anch aufgrund der Verwendung des spezifischen Zusatzes *whm ʿnh* in der Inschrift in den Zeitraum der späten 12. oder 13. Dynastie.⁹⁵ Möglicherweise wird Senwosret-Anch und seine Familie auch auf einer Stele im Museum Florenz (Museo Archeologico di Firenze) genannt.⁹⁶

91 Vgl. Schaeffer 1939b, 31, pl. V (Abb. in Originalgröße des Objekts); 1962b, 215–217, figs. 21 (Mitte), 22–23; Callot 2011, 90–92. Die Statuentriade des Senwosret-Anch befindet sich heute in den Beständen des Louvre Museums (AO.17223).

92 Zu den Inschriften der Statue, vgl. ausführlich Kubisch 2008, 335–337, Taf. 12a.

93 Vgl. dazu Schiestl 2008; Alexanian *et al.* 2009.

94 Der obere Teil einer ähnlichen Statuentriade wurde, jedoch ohne genauen Fundkontext, auch in Byblos (»Temple Syrien«, d.i. »Baʿalat-Tempel«, vgl. dazu *VI.F.6.5–9*) gefunden, vgl. Montet 1928, 47, pl. XXXV: 23.

95 Kubisch 2008, 335. Zu diesem Zusatz, der somit einen generellen chronologischen Rahmen vorgeben kann, vgl. auch bereits die hieroglyphischen Inschriften in den Königsgräbern von Byblos, die damit auch generell in die späte 12. Dynastie bzw. 13. Dynastie datiert werden können (dazu *VI.F.6.10*); auch Grajetzki 2009, 169.

96 Bosticco 1959, Stele Nr. 39. Der Wesir ist nicht identisch mit dem Hohepriester des Ptah gleichen Namens (Zeit Senwosrets I.).

Eine direkte Verbindung mit Ugarit bzw. der nördlichen Levante ist somit für den Beamten Senwosret-Anch und seine Familie keinesfalls festzustellen, obgleich ältere Bearbeitungen der Inschrift teilweise versuchten, eine solche auf der Basis der Inschrift zu rekonstruieren.⁹⁷ Schaeffer hingegen vermutete, dass ägyptische Diplomaten des Mittleren Reiches, und somit auch Senwosret-Anch in Ugarit, in den wichtigen Zentren der Levante dauerhaft ansässig waren, um so die Interessen des Pharaos im Ausland zu vertreten; das in der Inschrift erwähnte »Ehregold« sei ihm, so Schaeffer, dann für seine Dienste im Ausland verliehen worden.⁹⁸

6.5.1.4 Eine Karneolperle Senwosrets I.

Eine Karneolperle (**Abb. H.II**; Maße unbekannt, Durchmesser vermutlich ca. 1–2 cm),⁹⁹ trägt eine kurze hieroglyphische Inschrift, die u.a. den Thronnamen des Pharaos Senwosrets I. aufweist (frühe 12. Dynastie; ca. 1970–1936 v. Chr.).¹⁰⁰

¹*ntr nfr (Hpr-k3-R^c) mrj Hwt-Hr.w Jwnt*

»Der gute Gott, Kheperkare (d.i. Senwosret I.), geliebt von Hathor, Herrin von Dendera«

Die Karneolperle mit der Kartusche Senwosrets I. wurde offenbar vergesellschaftet mit zahlreichen weiteren, allerdings nicht beschrifteten Karneolperlen aufgefunden¹⁰¹ und offenbar im Umfeld der Statue der Khenemet-nefer-hedjet gefunden (*VI.H.6.5.1.2*).¹⁰² Schaeffer betrachtete den Fund als wertvolle Datierungshilfe für eine gesicherte – da chronologisch und historisch sicher von Ägypten abgeleitete – absolut- und auch relativ-chronologische Einhängung der mittelbronzezeitlichen Schichtenabfolge Ugarits.¹⁰³ Mit der damals bereits relativ sicher bekannten Regierungszeit des Königs Senwosret I. (ca. 1950–1900 v. Chr.) setzte er somit das Ende seiner Phase »Ugarit Moyen 1« (~Ende MB I) bzw. den Anfang von »Ugarit Moyen 2« (~Beginn MB IIA). Auf dieser, von Schaeffer als »absolut« betrachteten Datierung aufbauend, wurden somit dann auch die nachfolgenden, d.h. jüngeren Schichten der Mittelbronzezeit datiert. Schaeffer sah sich in seiner Argumentation insofern auch bestätigt, als dass die fragmentierte Statue der Prinzessin Khenemet-nefer-hedjet in unmittelbarer Nähe der Karneolperle gefunden wurde und diese – nach damaligem Kenntnisstand – gesichert als eine der Töchter des Pharaos Amenemhet II. (ca. 1914–1879 v. Chr.) und spätere Gemahlin Senwosrets II. (ca. 1882–1872 v. Chr.) identifiziert werden konnte. Auch in dieser postulierten chrono-historischen Abfolge der ägyptischen Könige, so Schaeffer, konnte demnach eine absolute Datierung der Schichten der Mittelbronzezeit zusätzlich ihre Bestätigung finden.¹⁰⁴

6.5.1.4.1 Zu den chronologischen Implikationen des Fundkontextes der Karneolperle

Die von Schaeffer postulierte absolute Datierung des Fundkontexts auf der Basis der Inschrift der Karneolperle – und den davon abhängig gemachten absolut-chronologischen Implikationen für das mittelbronzezeitliche Ugarit – wurde unlängst einer Revision unterzogen, obwohl auch schon früher Zweifel an Schaeffers Datierung geäußert wurden.¹⁰⁵ Der Fundkontext dürfte nach heutiger Auffassung erst später, d.h. in die zweite Hälfte der Mittelbronzezeit, datieren (Übergangszeit MB I–II).¹⁰⁶ Vermutlich ist die Perle daher, so wie auch die anderen Aegyptiaca des Mittleren Reiches in diesem Bereich (s.o.) – wenn auch nicht gesichert –, im generellen Kontext der zu diesem Zeitpunkt offenbar existierenden Nekropole der MB II-Zeit zu sehen. Über diese sehr generelle Beobachtung hinaus können jedoch keine Details bezüglich des Fundkontextes gegeben werden, da dieser von Schaeffer nicht ausreichend dokumentiert wurde.¹⁰⁷

97 Montet 1934; 1936; Breasted 1935; vgl. Helck 1971, 68–69; zuletzt Kubisch 2008, 335–337.

98 Schaeffer 1962b, 217: »Il s'agit d'une stèle envoyée sur ordre du roi d'Égypte pour assurer le repos de l'âme de Senousrit-Ankh, personnage qui selon les inscriptions que porte le monument devait faire fonction d'ambassadeur du Pharaon auprès du roi d'Ugarit.«

99 Die Perle befindet sich heute in den Beständen des Louvre (AO.17358).

100 Zur Perle, vgl. Schaeffer 1935b, 167 (Fn 1); 1962b, 214–215, fig. 20.

101 Schaeffer 1939b, 20: »Déjà Sénousrit I avait envoyé des présents à Ugarit, comme le confirme un collier d'amulettes et de perles de cornaline portant son cartouche (...).« Die Göttin »Hathor von Dendera« ist zudem wohl auch in der hieroglyphischen Inschrift einer Privatstatue aus Tell Siyannu genannt (dazu *VI.H.2*).

102 Schaeffer 1962b, 215; Callot 2011, 90–92.

103 Schaeffer 1962b, 215: »Cette perle constitue le plus ancien monument égyptien datable avec certitude jusqu'ici découvert à Ras Shamra.« Interessanterweise wurde dieses Objekt, das schließlich bereits in der Kampagne des Jahres 1934 gemacht wurde, erst im Jahre 1962 erstmalig publiziert.

104 Schaeffer 1962b, 215; Mallet 2008, 75; vgl. dazu auch Courtois 1973; 1974, 102–103.

105 Helck 1971, 68–71; 1976, bes. 105–107; zuletzt dazu Callot 2011, 90–92.

106 So Mallet 2008, 75–77.

107 Das Fragment eines Steingefäßes, das – obgleich stark gestört – sowohl den Thron- als auch vermutlich den Goldhorusnamen Senwosrets I. aufweist, wurde auch im östlichen Bereich des bronzezeitlichen Königspalastes von Tell Mišrife/Qatna gefunden, jedoch in einem

6.5.1.5 Weitere ägyptische Statuen des Mittleren Reiches aus dem Tiefschnitt (Sondagen 1–1')

Mit den oben ausführlicher beschriebenen Objekten zusammen, d.h. vermutlich ebenfalls im Bereich des Tiefschnitts (»au voisinage du temple«),¹⁰⁸ konnten von Schaeffer zudem mehrere weitere Fragmente ägyptischer Statuen des Mittleren Reiches aufgefunden werden, doch sind ihre spezifischen Fundkontexte auch in diesen Fällen vollkommen unklar oder nur summarisch zusammengefasst wiedergegeben; Inschriften existieren nicht.

Zu diesen Funden zählt u.a. der Kopf einer Statue, den Schaeffer – er ging wie bereits erwähnt davon aus (s.o.), dass ägyptische Diplomaten des Mittleren Reiches in der Levante dauerhaft ansässig waren – dem bereits erwähnten Senwosret-Anch bzw. der/seiner Statuentriade zuweisen wollte (**Abb. H.12**).¹⁰⁹ Daneben fand sich eine stark gestörte Kniestatue aus Kalkstein (Maße: ca. 25 cm)¹¹⁰ und die nur fragmentarisch erhaltene Statue eines Würdenträgers (»pierre noire«), vermutlich eines Beamten mit hohem Ehrenschorz (**Abb. H.13**).¹¹¹ Die ursprüngliche Herkunft eines Fragments einer von Schaeffer als ägyptisch bezeichneten Frauenstatue¹¹² sowie einer weiteren fragmentarisch erhaltenen Statue¹¹³ muss unklar bleiben (**Abb. H.14**). Vermutlich stammt letztere aber auch aus dem Bereich der Akropolis (Sondagen 1 und 1'), wo Schaeffer 1929 seine Grabungen begann.

6.5.2 Aegyptiaca der Mittelbronzezeit aus dem Stadtbereich: Skarabäen und Steingefäße

Mehrere mittelbronzezeitliche Skarabäen wurden im Grabungsbereich auf der Akropolis (Sondagen 1 und 1')¹¹⁴ und in mehreren Gräften entdeckt, doch sind diese insgesamt nur rudimentär publiziert.¹¹⁵ Zudem sind zahlreiche der angelegten Gräfte in Rās Šamra/Ugarit häufig aufgrund der langen Belegungs- bzw. Nutzungszeit kaum gesichert einer engeren Datierung zuzuweisen. In dem von Kuschke in den Jahren 1954–1955 durchgeführten Tiefschnitt im Bereich des Hofes III des Königspalastes konnten hingegen zwei stratifizierte Skarabäen in einem Kollektivgrab der zweiten Hälfte der Mittelbronzezeit geborgen werden (Schicht II).¹¹⁶ Während einer dieser Skarabäen auf seiner Siegelfläche eine rein emblematische Kombination von Hieroglyphen aufweist,¹¹⁷ kann der zweite Skarabäus aufgrund seiner Siegelfläche typologisch der sog. »Anra«-Gruppe (ʿnrʿ) zugewiesen werden, die für die zweite Hälfte der Mittelbronzezeit belegt ist (d.h. 13.–15. Dynastie).¹¹⁸ Beide Skarabäen stellen gesichert levantinische Produktionen dar. Ägyptische bzw. ägyptisierende Steingefäße, die typologisch in die Mittelbronzezeit datieren, sind in Rās Šamra/Ugarit primär in Gräbern gefunden worden. Häufig aber sind auch hier die spezifischen Fundkontexte nicht bekannt oder die Fundinventare vermischt mit jüngerem Material. Aus dem mittelbronzezeitlichen Grab LVII in Bereich der westlichen Unterstadt stammen ein konischer Becher aus Gabbro (Höhe: 6,7 cm)¹¹⁹ sowie ein »Tropfenförmiges Alabastron« aus Kalzit-Alabaster (Höhe: 20,5 cm).¹²⁰ Eine kleine Flasche aus Kalzit-Alabaster, die typologisch in das Mittlere Reich datiert (Höhe: 9,1 cm), fand sich im Bereich der Akropolis.¹²¹

sekundären Fundkontext, so dass hier ebenfalls keine chronologische Aussagen zum Deponierungszeitpunkt getroffen werden können (dazu auch *VI.C.2.5.1.3*).

108 Schaeffer 1939b, 21.

109 Schaeffer 1962b, 217, 220, fig. 24. Von den drei in Schaeffers »fig. 21« (Schaeffer 1962b, 216) wiedergegeben Statuenköpfen sind zwei der gezeigten Köpfe eindeutig nicht ägyptisch (Köpfe links, rechts); das mittig in fig. 21 platzierte Statuenfragment ist zwar ägyptisch, aber nachweislich nicht als ein Teil der Statuentriade des Senwosret-Anch zu identifizieren (vgl. Schaeffer 1962b, 218, fig. 22, rechts).

110 Schaeffer 1939b, 21–22, pl. IV.

111 Schaeffer 1939b, 21–22, fig. 11; von Schaeffer fälschlicherweise als Priester (»Prêtre«) bezeichnet.

112 Schaeffer 1939b, 20, fig. 12.

113 Schaeffer 1929, pl. LIX: 4 (»Torse égyptien en granit brisé«).

114 Siehe oben (*VI.H.6.5.1*).

115 Vgl. Schaeffer 1939a, 70, fig. 59, 128, fig. 113: hier finden sich teilweise mittel- und spätbronzezeitliche Skarabäen zusammen publiziert. Es ist nicht bekannt, wie viele Skarabäen im Verlauf der Grabungen gefunden werden konnten, bis heute fehlt zudem eine weitergehende oder abschließende Behandlung dieser Objektgruppe, vgl. Nunn 2004, 47–48. Die Ausgräberin V. Matoïan vermutet, dass insgesamt weniger als 100 Skarabäen vor Ort geborgen wurden. Die Skarabäen werden von B. Lagarce bearbeitet (freundliche Information V. Matoïan). Zu den bekannten mittelbronzezeitlichen Gräbern, vgl. auch Gerstenblith 1983, 41–42.

116 Kuschke 1962, 253–256, pls. XV: 3–4, XVI–XVII.

117 Kuschke 1962, 256, pl. XVII: 1.

118 Kuschke 1962, 256, pl. XVII: 2; zu dieser spezifischen Typengruppe ausführlich auch Richards 2001.

119 Schaeffer 1939c, pl. XIV (rechts); Caubet 1991, 226: RS 9.812, pl. I: 3.

120 Schaeffer 1939c, pl. XIV (links); Caubet 1991, 226: RS 9.823, pl. I: 6.

121 Caubet 1991, 228: RS 11.611, pl. I: 9.

6.6 Aegyptiaca des Neuen Reiches in Rās Šamra/Ugarit

6.6.1 Der Ba'al-Tempel der Spätbronzezeit

Anders als die oben behandelten Aegyptiaca des Mittleren Reiches, die im Umfeld des Ba'al-Tempels gefunden wurden und deren Fundkontexte mit großen chronologischen Schwierigkeiten behaftet sind, können die ägyptischen Funde des Ba'al-Tempels, die typologisch in die Spätbronzezeit datieren, ohne kontextuelle Probleme auch dem Tempel zugewiesen werden. Da der Ba'al-Tempel zudem, wie oben bereits dargestellt, erst in der Spätbronzezeit errichtet wurde und bis zur Zerstörung Ugarits im frühen 12. Jh. v. Chr. ununterbrochen kultisch genutzt wurde, entstehen für diese Funde somit auch keine chronologischen Probleme.

6.6.1.1 Die Stele des Mami (19. Dynastie)

Die aus rotem Sandstein gefertigte Stele des Ägypters Mami (**Abb. H.15**; Höhe: ca. 42 cm; Breite: ca. 25 cm) wurde in mehrere Fragmente zerbrochen aufgefunden; die Fragmente fanden sich sowohl innerhalb als auch im Außenbereich des Tempels.¹²² Das für die Stele verwendete Material weist auf eine ägyptische Herkunft hin. Die Stele ist in zwei Register unterteilt. Das Bildfeld der Stele zeigt links einen Gott mit hoher, konischer Krone, der ein Was-Szepter (*w3s*) in der linken Hand hält, rechts von ihm findet sich der ägyptische Beamte Mami im Adorationsgestus. Zwischen den beiden dargestellten Personen ist ein kleiner Altar bzw. Kultständer dargestellt. Die erhaltene Beischrift der Opferszene identifiziert den dargestellten Gott als den in Ugarit verehrten »Ba'al Zapuna«, als Titel des Mami (*M3mj*) werden »Schreiber des Königs« (*šs njswt*) und »Vorsteher des Schatzhauses des Königs« (*jmj-r3 pr n pr ḥd*) genannt. Der Ba'al Zapuna wird in der Inschrift eindeutig mit dem ägyptischen Seth in Verbindung gebracht.¹²³ Die Inschrift der Stele ist insgesamt nur fragmentarisch erhalten, die erhaltenen Fragmente lassen dabei jedoch eindeutig auf eine Dedikationsinschrift schließen. Stilistisch bzw. ikonografisch und auch paläografisch datiert die Stele ohne Zweifel in die Ramessidische Periode (19. Dynastie). Der ägyptische Beamte Mami dürfte die Stele im Bereich des Ba'al-Tempels aufgestellt haben, vermutlich weil er in seiner Funktion als Vorsteher des Schatzhauses häufiger in Ugarit verkehrte und sich so eine Beziehung zum Hauptgott von Ugarit entwickelt hatte.¹²⁴ Darüber hinaus kann die Stele aber auch als Votivstele an den Schutzgott der Seefahrt Ba'al Zapuna gesehen werden.

6.6.1.2 Ein weiteres Stelenfragment der 19. Dynastie

Ein weiteres Stelenfragment aus Sand- oder Kalkstein (Maße: ca. 10 × 15 cm) konnte im Hofbereich des Ba'al-Tempels gefunden werden.¹²⁵ Das Fragment besteht aus dem teilweise noch erhaltenen linken Randbereich der Stele und zeigt im Bildfeld noch Teile des Unterkörpers einer im Adorationsgestus dargestellten männlichen Person, ähnlich der Darstellung der Person des Mami (s.o.). Der leicht erhöhte Randbereich weist Reste einer vertikalen Inschrift auf, typologisch dürften sich die Stelen daher unterscheiden haben, ikonografisch datiert die Stele jedoch, so wie die Stele des Mami, ebenfalls in die Ramessidenzeit (wohl 19. Dynastie). Genauere Aussagen zur Stele können darüber hinaus zwar nicht getroffen werden, jedoch verweist der Fund ganz generell auf die Existenz mehrerer ägyptischer Stelen der Ramessidenzeit im Bereich des Ba'al-Tempels. Auch für diese Stele kann eine ägyptische Herkunft angenommen werden.

6.6.2 Aegyptiaca aus dem Königspalast: Vorbemerkung

Unter den im Königspalast gemachten Funden finden sich sowohl zahlreiche ägyptische Importe als auch ägyptisierende, lokal levantinish gefertigte Objekte. Große Schwierigkeiten bei der Beurteilung der chronologischen und historischen Gewichtung dieser Funde bereiten jedoch, ähnlich wie dies bereits für die Aegyptiaca aus dem Bereich der Akropolis beobachtet wurde, die nur in seltensten Fällen auch tatsächlich ausreichend dokumentierten Fundkontexte.

Da viele der behandelten Objekte aus dem Königspalast erst geraume Zeit nach ihrer Freilegung schließlich von Schaeffer veröffentlicht wurden und zudem detaillierte Aufzeichnungen im Feld während der Grabungen nur selten gemacht wurden, entziehen sich die Objekte in den meisten Fällen einer gesicherten stratigrafischen – und damit in

122 Die Stele besteht aus den Fragmenten RS 1.089, RS 2.033 und RS 5.183 und befindet sich in den Beständen des Louvre (AO.13176); vgl. Schaeffer 1931, 10, pl. VI; Cornelius – Niehr 2004, 65–66, Abb. 72; Galliano 2004, 86: 62; zuletzt Levy 2014.

123 Stadelmann 1967, 32–33; vgl. dazu auch das mittelbronzezeitliche Rollsiegel aus Tell el-Dab'a (Fundkontext der 13. Dynastie), das ebenfalls den Ba'al Zapuna darstellt (Porada 1984).

124 Die Person des Mami ist ansonsten jedoch weder in ägyptischen noch ugaritischen Texten eindeutig belegt; zu den Beziehungen Ugarits mit Ägypten während der Ramessidenzeit, s.o., VI.H.6.3 und bereits auch IV.4.6.8).

125 Vgl. dazu Schaeffer 1931, 10, pl. XIII: 3 (heute Louvre; AO.31131).

dem meisten Fällen chronologischen – Zuweisung bezüglich ihres Fundkontextes und können so nur sehr verallgemeinernd der spätbronzezeitlichen Nutzung des Palastes zugewiesen werden.

6.6.3 Der Königspalast

Der im Westen der Siedlung gelegene spätbronzezeitliche Königspalast von Rās Šamra/Ugarit besteht aus mehreren in agglutinierender Bauweise aneinandergefügtene Raumeinheiten, die sich jeweils um zentrale Hofanlagen gruppieren (Höfe I–VI).¹²⁶ Der Palast war zumindest stellenweise nachweislich mit mindestens einem weiteren Obergeschoss ausgestattet, da Teile des ursprünglichen Inventares des Obergeschosses bei der Zerstörung des Palastes im frühen 12. Jh. v. Chr. in das Erdgeschoss gefallen sind und dort freigelegt werden konnten. Während sich im westlichen Bereich des Palastes die repräsentativen Raumeinheiten – so u.a. der Empfangshof (Hof I), der Thronsaal (Raum 71) oder ein vermutlicher Bankettsaal (Hof VI) – befanden, sind im Nordbereich des Palastes die Königsgräber lokalisiert (kultischer Raumbereich 25–28),¹²⁷ die Privatgemächer des Königs und seiner Familie befanden sich vermutlich im Obergeschoss. Im Osten des Palastes befand sich zudem ein größerer Hofbereich (Hof III), der als »Palastgarten« angesprochen wird. In mehreren Bereichen des Palastes konnten umfangreiche Tontafelarchive (»Ost-, Zentral-, Südwest- und Südarchiv«) geborgen werden; diese stammen jedoch wohl größtenteils aus dem Obergeschoss des Palastes.¹²⁸ Der Königspalast dürfte in der beginnenden Spätbronzezeit errichtet worden sein, eine genaue chronologische Datierung seiner Errichtung ist aber bislang nicht möglich gewesen. Der direkt nördlich des Königspalastes gelegene »Nordpalast« wird als Vorgängerbau des Königspalastes angesehen, eine Datierung ist aber unsicher.¹²⁹

6.6.3.1 Steingefäße des Neuen Reiches aus dem Königspalast

Im Bereich des Königspalastes wurden zahlreiche ägyptische Steingefäße, bzw. Fragmente, aus Kalzit-Alabaster und anderen Gesteinsmaterialien gefunden.¹³⁰ Das Corpus der Gefäße aus dem Bereich des Königspalastes besteht, soweit dies bekannt ist, ausschließlich aus spätbronzezeitlichen Typen. Unter den Steingefäßen aus dem Palast, die hieroglyphische Inschriften tragen, sind mehrere Pharaonen der späten 18. und 19. Dynastie belegt. Während der Ausgräber Schaeffer mehrere Steingefäße mit den Namenskartuschen Tuthmosis' III. aus dem Bereich des Königspalastes erwähnt, kann die Existenz dieser Steingefäße bislang nicht bestätigt werden.¹³¹

6.6.3.1.1 Amenhotep III.

Insgesamt drei Steingefäße aus Kalzit-Alabaster mit dem Namen Amenhoteps III. (ca. 1379–1340 v. Chr.) sind belegt (*nṯr nfr Nb-m3ʿt-Rʿ s3 Rʿ Jmn-ḥtp ḥq3 W3st*).¹³² Die Inschriften der drei Steingefäße gleichen sich, sie stammen offenbar aus der Zeit eines Sed-Fests Amenhoteps III. (*ḥb-sd*), das der König nachweislich in den Regierungsjahren 30, 34 und 37 feierte (**Abb. H.16**).¹³³ Die Steingefäße sind also nach dem 30. Regierungsjahr Amenhoteps III. zu datieren und können folglich auch erst danach nach Ugarit gelangt sein, doch kann dies freilich nur einen *terminus post quem* bzw. einen *terminus non ante quem* für die Verbringung geben. Neben diesen Steingefäßen ist zudem ein Gedenkskarabäus dieses Königs aus dem Palast belegt (s.u., 6.6.3.2).

6.6.3.1.2 Amenhotep IV./Echnaton

Für Pharao Amenhotep IV./Echnaton (ca. 1340–1324 v. Chr.), Sohn und Nachfolger Amenhoteps III., sind ebenfalls drei fragmentierte Steingefäße aus Kalzit-Alabaster im Königspalast belegt (**Abb. H.17**).¹³⁴ Während eines der Steingefäße aus den frühen Regierungsjahren Amenhoteps IV. stammt (*Jmn-ḥtp nṯr ḥq3 W3st*),¹³⁵ d.h. noch vor der

¹²⁶ Zum Palast, vgl. Yon 1997a, 45–55, fig. 20 (mit weiterer Literatur).

¹²⁷ Zu diesem Bereich ausführlich Niehr 2006; 2007; 2012.

¹²⁸ Yon 1997a, 53–55.

¹²⁹ Dazu zuletzt Rey 2009.

¹³⁰ Zu den fast 400 ägyptischen und ägyptisierenden Steingefäßen aus den Grabungskampagnen von 1929 bis 1988 in Rās Šamra/Ugarit, vgl. ausführlich Caubet 1991; dazu nun zuletzt auch Matoian 2016.

¹³¹ Schaeffer 1953, 122; dazu Lagarce 2008, 262: »Cependant, jusque'à ce jour, on n'a pas retrouvé de fragment au nom de Thoutmosis III (...).« Vgl. zudem auch Lagarce 2008, 271: »(...), Schaeffer mentionne encore la découverte de fragments au nom de Thoutmosis III, parmi les fragments des archives centrales (...), mais il ne semble pas y avoir d'autres traces de ces vestiges que dans ces rapports. (...) D'autre part, un fragment inscrit dont le cartouche n'a pas été identifié (RS 21.110) est signalé au Musée national de Damas (...), mais n'y a pas été retrouvé.«

¹³² RS 11.329, RS 17.58, RS 1-11.[116], vgl. Lagarce 2008, 263–264, fig. 2, 272–273, figs. 10–11.

¹³³ Lagarce 2008, 273.

¹³⁴ Schaeffer 1956b, 167, fig. 120; Lagarce 2008, 263, 265–267, figs. 1, 4–5; zuletzt Gabolde 2012.

¹³⁵ Lagarce 2008, 263, fig. 1 (hier jedoch fälschlicherweise Amenhotep III. zugewiesen); vgl. dazu Gabolde 2012.

Namensänderung und dem Umzug nach Akhetaton (Tell el-Amarna) im Jahr 5/6 (**Abb. H.18**), stellen die beiden restlichen Fragmente Steingefäße dar, die gesichert nach Jahr 6 datieren müssen (**Abb. H.19–20**). Diese Fragmente nennen Thron- und Eigennamen Echnatons (*s3 R^c 3h-n-Jtn njswt-hjtj nfr-hpr.w-R^c-w^c-n-R^c*) zusammen mit dem Namen seiner Gemahlin Nefertiti (*nfr-nfr.w Jtn nfr.t-jtj*),¹³⁶ andererseits den sog. »lehrhaften Namen« des Gottes Aton der Jahre 4–9 des Echnaton (*nh-Hr.w-3htj h^cj-m-3ht-m-rn=f Šw-ntj-m-Jtn*).¹³⁷

6.6.3.1.3 Könige der späten 18. und frühen 19. Dynastie

Für die Könige der ausgehenden Amarnazeit (späte 18. Dynastie) sind bislang keine Steingefäße im Königspalast belegt, jedoch fand sich das Fragment einer Elfenbeintarsie mit dem Thronnamen des Semenckare (ca. 1324–1319² v. Chr.) im Königspalast (s.u., 6.6.3.3).

Zwei Steingefäße aus Kalzit-Alabaster mit dem Namen Horemhabs (1319/1305²–1292 v. Chr.) fanden sich zudem im Haus des Rašapabu östlich des Königspalastes (6.6.5).

6.6.3.1.4 Ramses II.

Erst für Pharaos Ramses II. (19. Dynastie, 1279–1212 v. Chr.) sind nun auch wieder Steingefäße im Bereich des Königspalastes nachgewiesen (**Abb. H.21**). Es fanden sich Fragmente von mindestens sieben Steingefäßen aus Kalzit-Alabaster, die jeweils Reste des Horus-, Thron- und Eigennamens des Königs tragen (*K3-nht-mrj-m3^ct Wsr-m3^ct-R^c-stp-n-R^c R^c-msj-sw-mrj-Jmn*).¹³⁸ Mindestens ein Fragment mit der Kartusche Ramses' II. (RS 15.201) wurde zudem offenbar im selben Kontext wie die Steingefäßfragmente Amenhoteps IV./Echnatons gefunden (d.i. Locus 30, »Archives Centrales«, d.h. im Bereich des Hofes IV).¹³⁹ Diese Beobachtung zeigt, dass Steingefäße unterschiedlicher Zeitstellung im Königspalast von Ugarit zusammen aufbewahrt wurden.

Für nahezu alle diese Steingefäße können, über die Feststellung ihres Fundes im Königspalast und eventuell einer konkreten Raumzuweisung innerhalb des Palastes hinaus, keine weiteren Details zum Fundkontext gegeben werden. Es kann somit nicht *a priori* davon ausgegangen werden, dass der Verbringungszeitpunkt der Steingefäße mit den durch die hieroglyphischen Inschriften genannten ägyptischen Pharaonen identisch ist.

6.6.3.1.5 Die sog. »Hochzeitsvase des Niqmaddu«

Unter den zahlreichen Funden von Steingefäßen aus dem Königspalast von Ugarit ist insbesondere ein Fragment hervorzuheben: die sog. »Hochzeitsvase des Niqmaddu« (**Abb. H.22–23**).¹⁴⁰ Es handelt sich dabei um das Fragment eines Steingefäßes, dessen ursprüngliche Form nicht gesichert rekonstruiert werden kann, vermutlich jedoch eine Amphore darstellte (erhaltene Höhe des Fragments: 17,3 cm; Länge: 13,3 cm; Breite: 2,8 cm). Obgleich das geborgene Fragment selbst bereits aus drei aneinanderpassenden Fragmenten besteht, konnte das Gefäß auf der Basis dieser Fragmente insgesamt nicht vollständig rekonstruiert werden. Die Fragmente wurden innerhalb des Raumes 31 des Königspalastes, d.h. unmittelbar nördlich des Hofes IV im zentralen Palastbereich, aufgefunden. Möglicherweise war das Gefäß daher zum Zeitpunkt der Zerstörung und der damit verbundenen Auflassung des Palastes bereits in einem fragmentarischen Zustand. Die allgemeine Höheneinmessung der Fragmente legt nahe, dass sich die Fragmente wohl im Verstoß des Raumes 31 fanden, d.h. offenbar aus dem Obergeschoss des Palastes in den Raum 31 hinabgestürzt waren.¹⁴¹

Das erhaltene Bild- und Inschriftenfeld des Gefäßes¹⁴² zeigt einen Fries aus Gazellenköpfen (?), der den oberen Abschluss einer Szene bildet, die aus zwei Personen besteht: Im linken Bildfeld ist noch der Rest eines Kopfes einer männlichen Person zu erkennen, die eine kappenähnliche Kopfbedeckung trägt. Rechts von dieser Person ist eine weibliche Person zu erkennen, die in ihrer linken Hand eine kleine Flasche hält. Hinter der Frau sind noch Reste eines Volutenbaumes zu erkennen, vor der Frau steht ein Rhyton in Form eines Stierkopfes, von dem vergleichbare Paral-

¹³⁶ RS 15.203, vgl. Lagarde 2008, 267, fig. 5; dazu zuletzt Gabolde 2012.

¹³⁷ RS 15.202, vgl. Lagarde 2008, 266, fig. 4; dazu zuletzt Gabolde 2012.

¹³⁸ RS 15.201, RS 15.212, RS 27.69, RS 11.261, RS 11.869, RS 11.848, RS 1-11.[115]; vgl. dazu Lagarde 2008, 270–271, figs. 7–9, 275–276, figs. 12–15.

¹³⁹ Lagarde 2008, 271.

¹⁴⁰ Das Fragment trägt die Inventarnummer RS 15.239 (heute Damaskus Inv.-Nr. 4160); vgl. dazu Desroches-Noblecourt 1956; Schaeffer 1956b; Caubet 1991, 213, 230, pl. VII: 1; Yon 1997a, 168–169: 49; Feldman 2002; Galliano 2004, 155: 137; Sparks 2007, 84, fig. 28.2, 340: 763; 2008, 277–278, fig. 16, pl. I: 1; Fischer 2013.

¹⁴¹ Caubet 1991, 230: »point topographique 132 à 1,40 m«.

¹⁴² Zum Bildfeld, vgl. Desroches-Noblecourt 1956.

lelen in Rās Šamra/Ugarit auch archäologisch belegt sind.¹⁴³ Im Bereich zwischen den beiden dargestellten Personen findet sich eine hieroglyphische Inschrift, die aus fünf kurzen Kolumnen besteht:

¹*wr* ²*n* *h3st* ²⁻³*Jk3rjtj*^{h3st} ⁴⁻⁵*Njq3m*^c*tj*

»¹Der Herrscher (wörtlich: »Große«) ²des Fremdlandes ²⁻³Ugarit, ⁴⁻⁵Niqmaddu«

Die Inschrift nennt somit vermutlich den Herrscher Niqmaddu II., der nach Ausweis der historischen Quellen im ausgehenden 14. Jh. v. Chr. in Ugarit regierte (ca. 1350–1315 v. Chr.).¹⁴⁴ Die sehr stark ägyptisierende Darstellung und auch die hieroglyphische Inschrift gaben früh Anlass zu der Vermutung, dass es sich bei dem Steingefäß ursprünglich um ein Geschenk eines – leider namentlich nicht genannten – Pharaos¹⁴⁵ handeln müsse, das zur Vermählung einer ebenfalls nicht namentlich genannten ägyptischen Prinzessin mit dem ugaritischen Herrscher Niqmaddu II. nach Ugarit gelangt sei: So wurde bereits früh die Bezeichnung »Hochzeitsvase« geprägt.¹⁴⁶ Mittlerweile jedoch ist die Forschung nicht mehr allein der Ansicht, dass es sich bei dem Steingefäß tatsächlich um einen ägyptischen Import handelt, da sich die Ikonografie der Szene in einigen wesentlichen Punkten stark von genuiner ägyptischer Motivik und Ikonografie unterscheidet.¹⁴⁷ Vielmehr kann davon ausgegangen werden, dass das Steingefäß eine lokale, wenngleich sehr stark ägyptisierende Arbeit ist, die sowohl Elemente ägyptischer als auch levantinischer Ikonografie verbindet. Die auf dem Gefäß ausgeführte hieroglyphische Inschrift ist sicherlich das Werk eines Ägypters, doch spricht dies nicht grundsätzlich gegen eine Produktion in Ugarit. Letztendlich stellt die sog. »Hochzeitsvase« also auch keine Hochzeit des ugaritischen Königs Niqmaddu mit einer ägyptischen Prinzessin dar – von der auch in der Inschrift nicht die Rede ist –, sondern offenbart die Emulation bzw. Übernahme ägyptischer Motivik durch die ugaritischen Eliten der Spätbronzezeit, hier exemplarisch durch König Niqmaddu selbst dargestellt.

6.6.3.2 Ein Gedenkskarabäus Amenhoteps III.

In Raum 44 des Königspalastes, unmittelbar nordwestlich des Hofes III (sog. »Palastgarten«) gelegen, konnte ein fragmentarisch erhaltener Gedenkskarabäus¹⁴⁸ Amenhoteps III. (ca. 1379–1340 v. Chr.) geborgen werden (**Abb. H.24**; Höhe: 7,4 cm; Breite: ca. 5,3 cm [rekonstruiert]; Höhe: 2,7 cm).¹⁴⁹ Der aus Steatit¹⁵⁰ gefertigte Skarabäus wurde offenbar vergesellschaftet mit stark ägyptisierenden Elfenbeinpaneelen gefunden, die als Teil eines Möbelstücks identifiziert werden.¹⁵¹ Der Skarabäus ist ungefähr zur Hälfte erhalten, der Bruch verläuft vertikal in der Mitte des Objekts, die verlorene rechte Seite des Skarabäus kann jedoch auf der Basis vergleichbarer Skarabäen gesichert rekonstruiert werden. An der erhaltenen Seite ist zwischen den Beinen die Kartusche Amenhoteps III. (*Nb-m3t-R*) platziert. Insgesamt sind neun Zeilen auf der Siegelfläche platziert. Die Inschrift des Skarabäus lässt sich wie folgt übersetzen:

¹*nh* *Hr* *k3-nht* *h*^c*-m-m3*^c*.t* ²*nbtj smn-hpw-sgrh* *t3.wj* ³*Hr-nbw* ³*-hps* *hw-sttjw* *njswt-bjtj* ⁴*(Nb-m3t-R)* *s3-r*^c (*Jmn-htp-hk3-w3st*) *dj* ⁵*nh* *hmt-nsu* ⁵*(Tjj)* ⁶*nh.tj rn n* (*j*)*t=s* *jwj* ³*rn n mwt=s* *Twj* ⁷*hmt pw n(j)* *njswt nht* *t3š=f* ⁸*rsj r krj* *mhtj r* ⁹*Nhrn*

» ¹Horus möge leben, Ka-nacht-cha-em-maat (»Starker Stier, der in der Gerechtigkeit erscheint«), ²die beiden Herrinnen: Semen-hepu-segereh³-taui (»Der die Gesetze festsetzt und der die beiden Länder friedlich stimmt«), Goldhorus: Aa-chepesch-hui-setschetiu (»Groß an Kraft, der die Asiaten schlägt«), König von Ober- und Unterägypten ⁴Neb-maat-Re, Sohn des Re Amenhotep (d.i. Amenhotep III.), Herrscher von Theben, beschenkt mit Leben. Die große königliche Gemahlin ⁵Teje, sie möge leben. Der Name ihres Vaters (ist) Juja, ⁶der Name ihrer Mutter Tschuja (sic! [Tuja]), ⁷dies ist die Gemahlin des starken Königs, ⁸seine südliche Grenze (reicht) bis zum Lande Keri (Gebiet in Nubien) ⁹und seine nördliche bis nach ⁹Naharina (Mittani).«

143 Niehr – Cornelius 2004, 34, Abb. 53; Galliano 2004, 121: 95 (zypriotische Terrakottarhyta).

144 Niehr – Cornelius 2004, 23, Abb. 33.

145 Aufgrund der chronologischen Einhängung des Herrschers Niqmaddu II. von Ugarit wurden oft Amenhotep III. oder auch Amenhotep IV./Echnaton als die in Frage kommenden Pharaonen vermutet.

146 Schaeffer 1956b.

147 Vgl. Feldman 2002; dagegen aber nun Fischer (2011, 205; Fischer 2013), die eine ägyptische Herkunft für möglich hält. Parallelen für vergleichbare Dekorationen auf Steingefäßen finden sich auch in Qal’at Šerqat/Assur und können somit eventuell auf eine levantinische Herkunft hinweisen, vgl. Onasch 2010, 115–116 (W1–W3).

148 Zur Gruppe der Gedenkskarabäen und ihrer Verteilung in Ägypten und der Levante, vgl. ausführlich Blankenberg-van Delden 1969; 1976; 1977 (dazu auch bereits IV.4.6.6).

149 Krieger 1956, 221–226, fig. 204. Der Skarabäus befindet sich heute im Nationalmuseum von Damaskus (RS 16.094; Damaskus Inv.-Nr. 2585); vgl. Yon 1997a, 138–139: 10; zuletzt Lagarde 2008, 265, fig. 3a–c; zuletzt auch ausführlich Lagarde-Othman 2017.

150 Vgl. jedoch Krieger 1956, 221 (so dann auch Yon 1997a, 138): »s(c)histe émaillé«.

151 Zu den stark ägyptisierenden Elfenbeinpaneelen aus Raum 44, die Teile eines Möbelstücks darstellen, vgl. ausführlich Gachet-Bizollon 2007, 275–276, figs. 40–43, pls. 25, 79–87. Gachet-Bizollon gibt, anders als Yon, nicht Raum 44, sondern Hof III als Fundort an.

Gedenkskarabäen Amenhoteps III. sind an mehreren Fundorten der nördlichen und südlichen Levante belegt (vgl. dazu IV.4.6.6). Der Beleg aus Rās Šamra/Ugarit stellt den bislang nördlichsten Vertreter dieses spezifischen Skarabäentyps dar. Grundsätzlich werden diese Skarabäen in der Forschung als direkte Geschenke des Pharaos an die levantinischen Herrscher verstanden, jedoch kann dies durch den Fundkontext im Königspalast nicht eindeutig bestätigt werden. Neben einer Aufbewahrung in Raum 44 kann zudem auch ein Verstoß des Objektes aus dem Obergeschoss des Palastes, d.h. aus den Raumeinheiten über Raum 44, postuliert werden.

6.6.3.3 Ein Fragment einer Elfenbeintarsie mit dem Thronnamen des Semenchkare

Im Bereich des Hofes V wurden insgesamt sieben Elfenbeinfragmente gefunden, die auf der Basis ihrer Ausführung und – sofern erkennbaren – Ikonografie zu einem Objekt gehört haben müssen.¹⁵² Ursprünglich dürfte das Objekt, vermutlich ein Möbelstück aus Holz, als dessen Teil die Intarsien sehr wahrscheinlich zu sehen sein, im Obergeschoss der Palastes befindlich gewesen sein; der nur sehr fragmentarische Zustand lässt jedoch kaum Rückschlüsse auf die Rekonstruktion dieses Objektes zu (*Abb. H.25–26*).¹⁵³

Von besonderer Bedeutung ist eines der Fragmente, das noch einen Teil des Kopfes einer Sphinx erkennen lässt. Unmittelbar neben dem Kopfbereich der Sphinx ist eine fast vollständig erhaltene Kartusche platziert, die den Thronnamen des Pharaos Semenchkare der späten 18. Dynastie (*ḥḥ-hpr.w-Rʿ*; ca. 1324–1319 v. Chr.) nennt (Höhe: 3,4 cm; Länge: 5,7 cm; Breite: 0,6–0,9 cm).¹⁵⁴

Da die Ausführung der Hieroglyphen innerhalb der Kartusche gesichert als genuin ägyptisch identifiziert werden kann, ist somit auszuschließen, dass es sich bei den Fragmenten bzw. dem ehemaligen Objekt um eine lokale levantinische Produktion handelt. Die spezifische Darstellung der Sphinx findet im Ägypten der späten 18. Dynastie zudem sehr gute Parallelen. Mithin kann also mit hoher Wahrscheinlichkeit eine ägyptische Herkunft für das Objekt angenommen werden.¹⁵⁵ Da jedoch die Datierung des Fundkontextes innerhalb des Palastes unklar ist, können somit keine historischen Implikationen mit dem Objekt gesichert verbunden werden. Das Elfenbeinfragment mit dem Thronnamen des Pharaos Semenchkare ist jedoch das bisher einzige Objekt in der nördlichen Levante, das den Namen dieses Pharaos trägt; als solches ist es daher allgemein von besonderer Bedeutung.

6.6.4 Aegyptiaca aus dem »Maison aux Albâtres«

Unmittelbar östlich des Königspalastes gelegen befindet sich das sog. »Maison aux Albâtres« (»Quartier Résidentiel«).¹⁵⁶ Auf einer Grundfläche von ca. 800 m² befinden sich mehrere Raumtrakte, die sich ihrerseits um zentrale Höfe gruppieren; zwei unterirdisch angelegte Grabkammern (unter den Räumen AV und BD) sind belegt. Im gesamten Hausbereich, inklusive der Grabkammern, wurden annähernd 40 ägyptische bzw. ägyptisierende Steingefäße gefunden, die chronologisch-typologisch allesamt in die Ramessidenzeit datieren (13. Jh. v. Chr.).¹⁵⁷ Nicht immer ist eine ägyptische Herkunft für diese Steingefäße jedoch eindeutig gesichert. Unter den Steingefäßen aus der Grabkammer unter Raum AV fand sich ein Fragment, das ein Rest der Kartusche des Eigennamens Ramses' II. trägt (*nb ḥʿj.w (Rʿ[-msj-sw-mrj-Jmn])*).¹⁵⁸ Eine Sphinx aus Karneol¹⁵⁹ und eine Uräusschlange mit ägyptischer Krone aus Kornalin¹⁶⁰ (Maße: beide < 2 cm), vermutlich ebenfalls aus der Grabkammer unter Raum AV,¹⁶¹ stellen Amulette dar, die nicht unbedingt ägyptischer Herkunft sein müssen, sondern auch lokal gefertigt sein könnten.

Von besonderer Bedeutung ist in diesem Zusammenhang zudem auch der Fund einer kleinen – eindeutig wohl aber ägyptisierenden, d.h. nicht ägyptischen – Sitzstatue aus Chlorit oder Steatit in Raum BD (genaue Maße des Objekts sind nicht bekannt; der Kopfbereich ist bestoßen), die auf einem Sockel aus Kalzit-Alabaster stehend aufgefunden

152 Gachet-Bizollon 2007, 291–292, pls. 39, 102 (Objekte 321–327, RS 21.166A–G). Sämtliche Fragmente dieses Konvoluts bestehen aus Elefanteneifenbein. Ausführlich dazu Gabolde (2012), der neben einer Rekonstruktion des Objektes zudem auch weitere Parallelen in Ägypten auflistet.

153 Offenbar konnte das Objekt nicht komplett geborgen werden.

154 Gachet-Bizollon 2007, 291, pls. 39, 102 (Objekt 321). Gachet-Bizollon erkannte den Namen des Pharaos nicht und geht daher nicht auf die Kartusche ein.

155 Dazu ausführlich Gabolde 2012.

156 Dazu ausführlicher Yon 1997a, 76–78, figs. 36–37; Lagarce – Lagarce 1974, 5–25; Lagarce – du Puytison-Lagarce 2008, 156, fig. 3.

157 Die Steingefäße aus dem »Maison aux Albâtres« sind noch nicht abschließend publiziert; vgl. dazu jedoch Lagarce – Lagarce 1974; Caubet 1991, 220–244 (Catalogue; teilweise jedoch ohne Abbildungen); Lagarce – du Puytison-Lagarce 2008, 160–162, figs. 6–8.

158 Lagarce – du Puytison-Lagarce 2008, 162, fig. 9.

159 Lagarce – Lagarce 1974, 16–17, pl. I: 4a–b.

160 Lagarce – Lagarce 1974, 16–17, pl. I: 4c.

161 Lagarce – du Puytison-Lagarce 2008, 161 (Fn 16).

wurde.¹⁶² Die Statue, die in einer Ecke des Raumes BD gefunden wurde, dürfte somit in direktem Zusammenhang mit dem unter Raum BD befindlichen Grab stehen, mithin also kultisch – d.h. vermutlich für den Toten- bzw. Ahnenkult – genutzt worden sein. Die Statue weist keine Beschriftung auf, kann auf der Basis typologischer Parallelen aber in die Ramessidenzeit (19. Dynastie) datiert werden.¹⁶³ Es handelt sich dabei um den bislang einzigen archäologischen Beleg für die Nutzung einer ägyptisierenden Statue in einem funerären Kontext der nördlichen Levante.

6.6.5 Zwei Steingefäße mit dem Eigennamen Horemhabs aus dem »Maison de Rašapabu«

Im Haus des Rašapabu (»Maison de Rašapabu«)¹⁶⁴ wurden zwei Steingefäße aus Kalzit-Alabaster mit dem Eigennamen des Pharaos Horemhab gefunden (**Abb. H.27**; *Hr.w-m-ḥ3b* [*mrj-n-Jmn*]; späte 18. Dynastie, ca. 1319/1305?–1292 v. Chr.).¹⁶⁵ Beide Steingefäße sind darüber hinaus auch dem gleichen Typ zuzuweisen. Es handelt sich dabei um die Gruppe der sog. »Drop Jars«, die chronologisch von der späten 18. Dynastie bis an das Ende der Ramessidenzeit verlaufen.¹⁶⁶ Möglicherweise sind die beiden Steingefäße zusammen nach Ugarit verbracht worden. Die Person des Rašapabu ist mit hoher Wahrscheinlichkeit eine bedeutende Persönlichkeit des spätbronzezeitlichen Ugarit (spätes 14. und frühes 13. Jh. v. Chr.) gewesen: Texte, die ebenfalls im Haus des Rašapabu gefunden wurden, legen nahe, dass Rašapabu den Hafen Ugarits und diesbezügliche Steuereinnahmen durch den Handel kontrollierte und beaufsichtigte.¹⁶⁷ Möglicherweise ist in dieser Hinsicht auch die Existenz der beiden Steingefäße zu erklären, auch wenn Details in Bezug auf ihre Verbringung nicht gegeben werden können. Zumindest ist auch hier erneut ein eindeutiger Zusammenhang zwischen einem Mitglied der lokalen Elite Ugarits und der Akkumulation von Aegyptiaca ersichtlich.

6.6.6 Der Sockel einer Statue aus dem »Maison de Yabninou« (»Südpalast«/»Kleiner Palast«)

Im sog. »Südpalast« bzw. dem »Maison de Yabninou« (Haus des Yabinu)¹⁶⁸ konnte ein fragmentarisch erhaltener Sockel einer Statue gefunden werden, der eine umlaufende, noch auf drei Seiten erhaltene hieroglyphische Inschrift trägt (Raum 203; Höhe: 2,3 cm; Breite: 10,7 cm).¹⁶⁹ Die eigentliche Statue, die auf dem Sockel platziert war, ist nicht aufgefunden worden. Die stellenweise nur fragmentarisch erhaltene hieroglyphische Inschrift bereitet bei der Lesung große Probleme, doch kann als gesichert gelten, dass es sich um eine Opferformel handelt (*ḥtp dj njswt*); Titel oder Name der ursprünglich dargestellten Person sind jedoch nicht erhalten. J. Vandier möchte den Sockel auf der Basis der Paläografie der Hieroglyphen in das ausgehende Neue Reich (ca. 19. Dynastie, eventuell Zeit Seti I.?) datieren.¹⁷⁰ Eine Datierung in das 13. Jh. v. Chr. würde jedenfalls zu den ebenfalls im Südpalast gefundenen Tontafeln gut passen.¹⁷¹ Schaeffer vermutete, analog zur Deutung der Statuen des Mittleren Reiches im Bereich der Akropolis (s.o.), dass der Sockel ehemals Teil einer Statue eines ägyptischen Funktionärs bzw. Botschafters gewesen war.¹⁷² Des Weiteren werden mehrere Fragmente von Steingefäßen aus Kalzit-Alabaster erwähnt, die in der zentralen Grabkammer (Raum 213) des Hauses gefunden wurden; eines dieser Gefäßfragmente trägt zudem eine Kartusche Ramses' II.¹⁷³ Zahlreiche Textfunde im Bereich des Hauses und weitere Importe aus Zypern, der Ägäis und der südlichen Levante legen nahe, dass Yabninu eine bedeutende Persönlichkeit in Ugarit war; vermutlich war er mit der Pflege und Aufrechterhaltung der politischen Außenkontakte Ugarits beauftragt, so ist in den historischen Quellen aus Ugarit u.a

162 Dazu Lagarce – Lagarce 1974, pl. II: 3 (»figurine égyptisante en stéatite«); Lagarce – du Puytison-Lagarce 2008, 161–162, fig. 10 (RS 34.209; »figurine d'allure égyptienne en chlorite«).

163 Lagarce – du Puytison-Lagarce 2008, 161–162.

164 Yon 1997a, 81–82, fig. 40.

165 Lagarce 2008, 268–269, fig. 6a–b (RS 17.420; das Gefäß wird von Sparks [2007, 320: 507] der Gruft im Königspalast zugewiesen); Lagarce-Othman 2013 (RS 17.421). Der genaue Fundkontext der Steingefäße ist jedoch unklar.

166 Zum spezifischen Typ, vgl. Aston 1994, 156; Sparks 2007, 55–57.

167 Yon 1997a, 82.

168 Yon 1997a, 61–64, fig. 28.

169 Schaeffer 1962d, 124, fig. 101, 133–135 (RS 19.186 bzw. RS 19.126; »pierre grise«). Der Aufbewahrungsort des Sockels ist heute nicht mehr bekannt, vgl. bereits Lagarce – Lagarce 1974, 22–23.

170 Zitiert nach Schaeffer 1962d, 135.

171 Schaeffer 1962d, 127–131.

172 Schaeffer 1962d, 135: »Il est donc vraisemblable que la statuette (...) figurait un haut fonctionnaire égyptien envoyé en mission à Ugarit, vers la fin du XIV^e siècle ou au XIII^e avant notre ère.« Eine solche Deutung kann auf der Basis des Fundkontextes jedoch nicht abgeleitet werden.

173 Yon 1997a, 63; vgl. dazu auch Lagarce 2008, 275 (nicht gesichert: fig. 12; RS 11.261?; »Sud Résidence«).

auch eine geplante Reise Yabninus nach Ägypten belegt.¹⁷⁴ Die Bedeutung seiner Person wird auch durch die Lage seines Hauses unmittelbar südlich des Königspalastes nahegelegt. Eventuell war er ein Mitglied der königlichen Familie.

6.6.7 Ein Schwert mit Kartuschen Merenptahs aus dem »Maison de l'Armurier«

Im Hofbereich des sog. »Hauses des Waffenschmieds« (»Maison de l'Armurier«), an der »Rue de Mineptah« im zentralen Stadtbereich Ugarits gelegen,¹⁷⁵ konnte ein Schwert aus Bronze mit einer hieroglyphischen Inschrift freigelegt werden (**Abb. H.28**; Länge: 74,4 cm; Breite: 5 cm). Das Schwert trägt, umrahmt von einer Kartusche, den Eigennamen des Pharaos Merenptah (19. Dynastie, ca. 1213–1204 v. Chr.).¹⁷⁶ Die Inschrift lautet:¹⁷⁷

Nb ḥꜣj.w (Mrj n Pth ḥtp ḥr Mꜣꜥt)

»Herr der Erscheinungen Mer-en-ptah hetep-her-maat (d.i. Merenptah)«

Der ehemals wohl aus Holz (?) gefertigte Handgriff des Schwertes ist nicht erhalten. Da das Schwert mit zahlreichen weiteren Metallobjekten vergesellschaftet gefunden wurde,¹⁷⁸ die vermutlich lokal vor Ort produziert wurden, wurde auch für das Schwert mit Eigennamen des Pharaos Merenptah eine lokale Produktion vermutet.¹⁷⁹ In Ägypten selbst sind derartige Waffen bislang nicht vor Ende des 13. Jhs. v. Chr. archäologisch belegt,¹⁸⁰ so dass hier eventuell ein früher Beleg dieses spezifischen Typs in der Levante vorliegt. Ob es sich bei dem Fundkontext jedoch tatsächlich um einen Werkstattbereich handelt, ist unklar, da offenbar keine Reste von Schlacke o.ä. in diesem Bereich gefunden wurden.¹⁸¹ Möglicherweise handelt es sich bei den zahlreichen Metallobjekten auch um einen einfachen Hortfund oder ein Depot innerhalb der spezifischen Hauseinheit. Der Fundkontext erlaubt hingegen keine weiteren Schlüsse zur Funktion und Verwendung des Schwertes. Bei einer lokalen Produktion wäre neben einem angedachten, jedoch nicht ausgeführten, Export nach Ägypten auch an eine Emulation der Kartusche Merenptahs zu denken.

6.6.8 Das »Haus des Urtenu«

Das sog. »Haus des Urtenu« befindet sich im südlichen Bereich der Siedlung von Rās Šamra/Ugarit, südlich des Königspalastes gelegen.¹⁸² In diesem weiträumigen Hauskomplex, der mehrere Bauphasen aufweist, wurden ca. 600 Tontafeln gefunden¹⁸³, die insgesamt als das »Archiv des Urtenu« bezeichnet werden und in den Zeitraum um 1200 v. Chr. datieren.¹⁸⁴ Urtenu scheint ein hochrangiger Beamter im Regierungsapparat Ugarits gewesen zu sein, der eventuell mit der Herrscherlinie verwandt war; seine Funktion bzw. Tätigkeitsfeld könnte man als in gewisser Weise als »Außenminister« bezeichnen, da sich im Archiv des Urtenu die Korrespondenz mit zahlreichen Reichen und Regionen findet, darunter auch mit dem ramessidischen Ägypten (19. Dynastie).

6.6.8.1 Ein Skarabäenabdruck Ramses' II. aus dem Bereich des »Hauses des Urtenu«

Unlängst publiziert wurde ein Tonverschluss mit einem Skarabäen- oder Siegelringabdruck, der den Thronnamen Ramses' II trägt, jedoch bereits 1996 schon gefunden wurde (RS 96.2533, Damaskus DO 8126).¹⁸⁵ Der Abdruck wur-

174 Yon 1997, 64; zur Reise Yabninus nach Ägypten (RS 19.050), vgl. Singer 1999, 675; Freu 2006, 197.

175 Yon 1997a, 81, fig. 36.

176 Schaeffer 1956c, pl. VIII, figs. 123–124; Yon 1997a, 178–179: 62; Galliano 2004, 109: 82 (RS 17.090, das Schwert befindet sich heute im Nationalmuseum von Damaskus, Inv.-Nr. 3591).

177 Maße der Kartusche: 2,9 × 1,5 cm (nach Yon 1997a, 178).

178 Schaeffer 1956, 170, figs. 122–123.

179 Yon 1997a, 178; Galliano 2004, 109.

180 Yon 1997a, 178; Galliano 2004, 109.

181 Vgl. Schaeffer 1956, 169.

182 Yon 2006, 87–88.

183 Die Endpublikation der Texte des Archivs steht noch aus, vgl. aber Lackenbacher 2000; Singer 1999, 712.

184 Grabungen in diesem Bereich wurden 1973, 1986–1994 und dann von 1996 in unbestimmter Abfolge bis 2005 getätigt.

185 Zum Fund, vgl. Lagarce-Othman 2016, bes. 157, fig. 1a–b.

de in einem Gebäudekomplex im Bereich unmittelbar östlich des sog. »Hauses des Urtenu«, im südlichen Bereich der Stadt, gefunden.¹⁸⁶ Unklar ist darüber hinaus, welcher Art das Objekt war, das ehemals gesiegelt wurde.¹⁸⁷

Da die Person Urtenus – durch zahlreiche keilschriftliche Dokumente, die in seinem Haus gefunden wurden – historisch gut bekannt ist, verwundert der Fund insofern nicht, da Urtenu offenbar einer der hohen Würdenträger des spätbronzezeitlichen Ugarit, darüber hinaus mit direkten familiären Verbindungen zum ugaritischen Königshaus, gewesen ist. Zudem ist Urtenu nachweislich mit den überregionalen politischen und ökonomischen Kontakten Ugarits vertraut und in diesem Bereich auch tätig gewesen.

6.6.8.2 Tontafel des Merenptah

Ein Schreiben, das im Archiv des Urtenu gefunden wurde, stammt von Pharaο Merenptah und ist an den ugaritischen König adressiert (RS 94.2002+2003). In diesem Schreiben werden der Stadt Ugarit Getreidelieferungen zugesprochen, die mit der aus anderen zeitgleichen Texten bekannten Dürreperiode in Zusammenhang stehen.¹⁸⁸

6.6.8.3 Tontafel des Schatzmeisters Beia

Ein weiteres Schreiben aus dem Archiv des Urtenu stammt vom ägyptischen Schatzmeister Beia (auch: Bay), der unter Seti II. und Siptah amtierte (RS 86.2230).¹⁸⁹ Beia war möglicherweise levantinischer Herkunft.

6.6.8.4 Zusammenfassung

Generell stimmen die im Archiv des Urtenu genannten ägyptischen Herrscher mit der chronologischen Zeitstellung des Fundkontextes überein; darüber hinaus kann aus dem Inhalt der Archivtexte generell geschlussfolgert werden, dass Urtenu in seiner offiziellen Funktion direkt in den Kontakt mit den Herrschern der zeitgleich existierenden Reiche eingebunden war.¹⁹⁰ Es kann somit also von direkten Kontakten der 19. Dynastie mit dem Herrscherhaus von Ugarit ausgegangen werden (vgl. dazu auch bereits IV.4.6.8).

Interessant ist hier zudem insbesondere der chronologische Aspekt des Siegelverschlusses Ramses' II., denn dieser datiert früher als dies die Tontafeln des Archivs bisher nahegelegt haben. Eventuell muss also mit einer früheren Nutzung des Hauskomplexes gerechnet werden. Generell aber ist – im Hinblick auf die Funde innerhalb des Königspalastes, die Ramses II. erwähnen (s.o.) – ein enger Kontakt Ugarits zur Zeit dieses Pharaos anzunehmen.

6.6.9 Skarabäen der Spätbronzezeit

Zahlreiche Skarabäen der Spätbronzezeit sind – neben dem Gedenkskarabäus Amenhoteps III. aus dem Königspalast (s.o.) – in Rās Šamra/Ugarit belegt. Darunter finden sich mehrere Objekte mit den Kartuschen ägyptischer Pharaonen, darunter u.a. Tuthmosis III. und Amenhotep III.¹⁹¹ Wie schon bereits in Zusammenhang mit den Skarabäen der Mittelbronzezeit erwähnt (s.o., 6.5.2), fehlt aber bislang eine eingehende Untersuchung zu dieser Objektgruppe. Zudem sind bislang, außer einigen wenigen sporadischen Abbildungen oder auch nur Erwähnungen von vereinzelt Skarabäen, nur selten genauere Fundkontexte dieser Objekte bekannt.¹⁹²

6.6.10 Sonstiges: Eine ägyptische Statue aus dem »Bâtiment aux piliers«

Im sog. »Bâtiment aux piliers«, das sich unmittelbar nordwestlich des Königspalastes befindet und vermutlich zeitgleich mit dem Palast existiert haben dürfte,¹⁹³ konnte eine ägyptische Statue gefunden werden (Material und ge-

186 Der spezifische Gebäudename ist unbekannt, der Fund stammt jedoch aus Raum 2110 dieses Gebäudes. Der Fundkontext des Objektes wird zudem von Lagarce-Othman (2016, 156) nur sehr oberflächlich dargestellt, ohne spezifische Details zu nennen, die eine Kontextualisierung erlauben würden. Vermutet werden könnte, dass der sich östlich angrenzende Bereich ebenfalls zum »Haus des Urtenu« gehört, das bereits mit über 200 m² Fläche einen besonders großen Gebäudekomplex innerhalb der städtischen Architektur des spätbronzezeitlichen Ugarits darstellt.

187 Lagarce-Othman (2016, 163) vermutet jedoch plausibel, dass es sich dabei um eine Sendung ägyptischer Herkunft, eventuell um einen administrativen Brief, handeln könnte. Diese sind in Ugarit auch archäologisch belegt (vgl. dazu oben, 6.3). Zum Tonmaterial des Verschlusses werden keine weiteren Angaben gegeben, so dass hier eine ägyptische Herkunft nicht *a priori* zwingend angenommen werden darf, es könnte schließlich ebenfalls ein (ägyptischer) Skarabäus lokal vor Ort zur Siegelung verwendet worden sein.

188 Yon 2006, 87–88, 127.

189 Yon 2006, 87–88. Ein weiterer, nur sehr fragmentarisch erhaltener, Brief (RS 94.2176) nennt zudem offenbar die Titulatur Setis II.

190 Offenbar sind aber keine weiteren Aegyptiaca im »Haus des Urtenu« gefunden worden.

191 Galliano 2004, 108: 83 (Amenhotep III.).

192 Eine provisorische Zusammenstellung gibt Nunn 2004, 47–48.

193 Zum Gebäude und seiner Funktion (Bankettsaal?), vgl. Schaeffer 1938; Yon 1997, 56–59; Callot 1986.

naue Maße sind nicht bekannt; aber wohl sicher unter 30 cm), die eine kurze hieroglyphische Inschrift trägt.¹⁹⁴ Die Inschrift besteht aus einer Kolumne, die sich auf dem Schurz der dargestellten Person befindet. Auf der Basis der Inschrift kann die Statue gesichert einer Privatperson zugewiesen werden, zudem scheint diese erneut aus einem funerär-kultischen Kontext zu stammen, da sie eine *ḥtp-dj-nsw*-Opferformel aufweist (*n k3 n...*). Eine vorläufige Datierung der Statue in das Mittlere Reich scheint plausibel. Aufgrund des fehlenden Fundkontextes können keine weiteren Angaben zur Verwendung der Statue gemacht werden.

7 RĀS IBN HĀNI (RAŠU?)

Der ca. 5 km südlich von Rās Šamra auf einer Halbinsel gelegene Bereich, der gemeinhin als Rās Ibn Hāni bezeichnet wird, weist zwei spätbronzezeitliche Paläste (»Nord- und Südpalast«), sowie mehrere zeitgleiche Gräber im Süden auf. Neben der spätbronzezeitlichen Bebauung, die in die SB IIB-Zeit (Mitte des 13. Jhs. v. Chr.) datiert, ist zudem eine hellenistische Bebauung nachgewiesen. Von 1974 bis 1995 wurden Grabungen unter der Leitung von A. Bounni (DGMAS) und J. und É. Lagarce (Collège de France) durchgeführt.¹⁹⁵

Der besonders gut erhaltene Nordpalast wird in der Forschung als Zweitresidenz (sog. »Sommerpalast«) der spätbronzezeitlichen Könige von Ugarit oder der Mutter des Königs Ammištamru II. identifiziert. Mehrere Archive konnten im Nordpalast gefunden werden. Der Palast wurde offenbar noch vor der Zerstörung Ugarits durch die Einfälle der »Seevölker« verlassen.

Der antike Name der Siedlung ist nicht bekannt, mehrere Toponyme, die in den Quellen genannt werden – »Appu«, »Biruti« oder »Rašu« – kommen jedoch für eine Identifizierung des Ortes in Frage.¹⁹⁶

7.1 Der Nordpalast

Der besonders in seinem zentralen Bereich sehr gut erhaltene Nordpalast von Rās Ibn Hāni ähnelt dem Königspalast von Rās Šamra/Ugarit sowohl im Grundriss als auch in der bautechnischen Ausführung. Um einen zentralen Hof (Hof II) gruppieren sich mehrere Raumketten, in denen sich unterschiedliche Funktionen nachweisen ließen. Von besonderem Interesse sind Raumeinheiten im nördlichen Teil des Palastes, in denen sich Werkstattbereiche für Metallverarbeitung und Schmuck nachweisen ließen.¹⁹⁷

Im Süden des Palastes (unter Raum V) ist eine unter dem Fußbodenniveau angelegte Grabkammer (»Caveau Funeraire«) nachgewiesen (s.u.).¹⁹⁸ Mehrere Treppenräume und das Fundmaterial in der Verfüllung der Räume im Erdgeschoss verweisen auf die Existenz ein Obergeschoss.

7.1.1 Aegyptiaca aus dem Nordpalast

Nur wenige Aegyptiaca wurden im Nordpalast gefunden. Unter den Kleinfunden zählen dazu drei Skarabäen,¹⁹⁹ von denen jedoch nur einer ein ägyptischer Import sein dürfte.²⁰⁰

Ein Siegelring aus Silber, der eine Bes-Figur auf seiner Siegelfläche trägt, kann ebenfalls nicht sicher als ägyptisch identifiziert werden.²⁰¹

In sämtlichen Bereichen des Palastes wurden Fragmente von Steingefäßen und Gefäßdeckeln aus Kalzit-Alabaster gefunden.²⁰² In der Grabkammer unter Raum V konnte ein komplett erhaltenes Steingefäß geborgen werden.²⁰³ Die Formen der Steingefäße sind aufgrund des durchweg nur sehr fragmentarischen Zustands der Gefäße größtenteils nicht eindeutig zu bestimmen; es finden sich u.a. Fragmente von Amphorenhenkeln; einzig das aus der Grabanlage des Palastes stammende, komplett erhaltene Steingefäß kann typologisch der Gruppe der »Footed Jars with Horizontal Loop Handles« zugewiesen werden, die in die Spätbronzezeit IIB datieren (19.–20. Dynastie), somit also zeitlich gut in die generelle Nutzungszeit des Palastes datieren.²⁰⁴ Steingefäße, die eindeutig einer älteren Periode zugewiesen

194 Die Statue ist bislang unpubliziert. Ich danke V. Matoïan (Lyon) sehr herzlich für den freundlichen Hinweis auf die Existenz der Statue.

195 Zu den Grabungen in Rās Ibn Hāni, vgl. Bounni *et al.* 1998 (mit weiterer Literatur).

196 Bounni *et al.* 1998, 94–96; vgl. van Soldt 2005, 144 (Rašu).

197 Bounni *et al.* 1998, 37–51.

198 Bounni *et al.* 1998, 30–34.

199 Bounni *et al.* 1998, 60–63, 154–155, figs. 101–104.

200 Bounni *et al.* 1998, 60–61, 155, fig. 102 (vermutlich 19.–20. Dynastie).

201 Bounni *et al.* 1998, 58–59, 154, fig. 100.

202 Bounni *et al.* 1998, 70–78, 167–168, figs. 128–130.

203 Bounni *et al.* 1998, 72–73, figs. 128: 4, 129; Galliano 2004, 59: 51.

204 Sparks 2007, 58–60, 255.

werden können, fanden sich nicht. Insgesamt gleicht das im Nordpalast von Rās Ibn Hāni belegte Typenrepertoire der Steingefäße, wie zu erwarten, demjenigen aus dem Königspalast von Rās Šamra/Ugarit sehr stark.

8 MINET EL-BEIDA (MA'AHADU?)

Noch vor den Grabungen in Rās Šamra begann Schaeffer im Jahre 1929 seine archäologische Arbeit im Bereich Minet el-Beida (zur Geschichte der Entdeckung, s.o., 6.2).²⁰⁵ In den Jahren 1929 bis 1935 konnten insgesamt sechs Kampagnen stattfinden. Der Fundplatz Minet el-Beida wird aufgrund seiner Lage unmittelbar am Meer als der bronzezeitliche Hafen der Stadt Ugarit identifiziert, der Name des Hafens lautete Ma'ahadu.²⁰⁶ Neben dem bereits 1928 zufällig entdeckten Grab wurden im Verlauf der Grabungen weitere sechs Gräber freigelegt, zudem konnte Schaeffer u.a. Magazintrakte bzw. Speicherräume freilegen, die vermutlich in Zusammenhang mit der Funktion Minet el-Beidas als Hafen in Verbindung zu bringen sind.²⁰⁷ Die nachgewiesene bronzezeitliche Besiedlung Minet el-Beidas ist chronologisch in das 15.–12. Jh. v. Chr. einzuhängen, beschränkt sich somit auf die Spätbronzezeit (SB IIA–IIB). Mittelbronzezeitliche Befunde konnten nicht freigelegt werden.

8.1 Aegyptiaca aus Minet el-Beida

Die Anzahl der ägyptischen und ägyptisierenden Funde in Minet el-Beida ist aufgrund der kleineren ergrabenen Fläche deutlich geringer als im naheliegenden Rās Šamra. Darüber hinaus ist jedoch mit großer Wahrscheinlichkeit auch die spezifische Funktion als Hafenanlage dafür verantwortlich. Da in Minet el-Beida keine größeren repräsentativen Gebäude freigelegt wurden, beschränken sich die wenigen ägyptischen und ägyptisierenden Funde aus Minet el-Beida auf Gräber und mehrere sog. »Dépôts«, die jedoch vielmehr als Speicher- und Magazintrakte einzelner Gebäude zu identifizieren sind. Sowohl die Gräber als auch Magazintrakte gehören jedoch offenbar zu Wohnhäusern, die aufgrund ihres urbanen Charakters denen in Rās Šamra/Ugarit gleichen.

Zahlreiche ägyptische bzw. ägyptisierende Steingefäße aus Kalzit-Alabaster wurden im »Dépot de l'Enceinte gefunden«.²⁰⁸ Dieses Konglomerat datiert gesichert in die SB IIA-Zeit (ca. 14. Jh. v. Chr.). Das Corpus der Steingefäße besteht aus mindestens sechs »Tazze« (Standfußschalen)²⁰⁹ sowie neun Steingefäßen vom Typ der »Footed Jars« (Standfußvasen).²¹⁰ Die Tazze sind sehr wahrscheinlich lokal produziert worden, da sie keine separat gearbeiteten Standfüße aufweisen, so wie dies bei ägyptischen Importen der Fall ist. Mitunter können daher auch die Standfußvasen als lokale Produkte identifiziert werden.²¹¹ Eine Amphore mit Schlaufenhenkeln aus Kalzit-Alabaster, deren einzelne Gefäßkomponenten aus mehreren »Modulen« (Henkel, Hals- und Randbereich) zusammengesetzt und mit Bitumen verbunden worden sind, wurde ebenfalls gefunden.²¹² Eine ägyptische Herkunft ist auch für diese Amphore nicht wahrscheinlich. In den Gräbern III und VI fand sich jeweils ein Kalzit-Alabastergefäß des Typs »Footed Jars with Horizontal Loop Handles« (13. Jh. v. Chr.).²¹³ Auch hier muss die Herkunft unklar bleiben. Als ägyptische Importe dürften vermutlich zwei Fayenceschalen aus Grab VI zu identifizieren sein, die u.a. mit *nfr*-Zeichen und *wḏbt*-Augen verziert sind (ebenfalls 13. Jh. v. Chr.).²¹⁴

Als ägyptisierend zu bezeichnen, d.h. lokal gefertigt, sind zwei plastische Falkendarstellungen – einer davon mit der ägyptischen Doppelkrone – aus Silber mit Goldeinlagen (Höhe: 12,7 cm),²¹⁵ die wohl vermutlich als Aufsätze ei-

205 Schaeffer 1929; 1931; 1932; 1933. Eine abschließende Publikation zu den Grabungen in Minet el-Beida ist bislang nicht erschienen. Das Gebiet von Minet el-Beida ist seit 1961 Teil einer militärischen Anlage, so dass kein Zutritt zum Fundplatz möglich ist.

206 Dazu van Soldt 2005, 28–29, 177 ('*hd*=Hafen).

207 Schaeffer 1932, bes. pls. III: 3, VII: 2–3; Sauvage 2006; 2012.

208 Schaeffer 1932, 6, pls. VII: 2–3, VIII: 1.

209 Sparks 2007, 96–99; vgl. auch Ahrens 2011b, 266–268.

210 Sparks 2007, 58–60, 322: 525–527; Galliano 2004, 131: 114; vgl. auch Ahrens 2011b, 266–268.

211 Sparks 2007, 96–97; vgl. auch Ahrens 2011b, 266–267.

212 Schaeffer 1932, pl. IV: 4. Parallelen für diese spezifische Art der »Gefäßherstellung« finden sich im »Maison aux Albâtres« (13. Jh. v. Chr.) in Rās Šamra/Ugarit (s.o.) und auch im spätbronzezeitlichen Palast von Tell Mišrife/Qatna (14. Jh. v. Chr.), vgl. Ahrens 2011b, 268–269, Abb. 21 (auch *VT.C.2.5.1.7*). Vermutlich wurden auf diese Weise ältere und/oder beschädigte Steingefäße teilweise wieder- bzw. neu verwendet; möglicherweise ist diese Produktionsweise aber auch auf Rohstoffmangel zurückzuführen, da so auch kleinere Gesteinsmengen zu größeren Gefäßen gearbeitet und zusammengefügt werden konnten.

213 Schaeffer 1929, pl. LV: 4 (Grab III); Schaeffer 1933, 105, fig. 8 (Grab VI).

214 Schaeffer 1933, 106, pl. XII: 1–2.

215 Schaeffer 1929, 288, pl. LII: 1–3; Galliano 2004, 56: 47, 131: 113 (»production locale«).

nes Möbelstücks o.ä. dienten (*Abb. H.29*), zudem Pyxiden in Form von Enten²¹⁶ sowie zwei ägyptisierende Perlen²¹⁷ und Fayencebecher (alle SB IIA/B).²¹⁸

9 RĀS EL-BASSIT (SINĀRU?)

Der Fundplatz Rās el-Bassit befindet sich ca. 40 km nördlich von Latakiah, unmittelbar auf einer in das Meer hineinreichenden Terrasse (»Meidan«) an der Küste südlich des Ġebel el-ʿAqraʿ (Ṣaphon) gelegen; eine Hafenanlage wurde in der Nähe des Fundplatzes nachgewiesen.²¹⁹ Der Name »el-Bassit« geht vermutlich auf den ursprünglichen antiken Namen der klassischen Zeit – Poseideion – zurück.²²⁰

Nach einem ersten Survey in der Region im Jahr 1969 wurden Ausgrabungen in den Jahren 1971–1984 unter der Leitung von P. Courbin (Universität Paris) durchgeführt,²²¹ im Jahr 2000 wurden schließlich erneut Ausgrabungen unter J. Y. Perreault und N. Beaudry (Université du Québec à Rimouski & Université de Montréal, Kanada) begonnen, die jedoch allein die Hinterlassenschaften der klassischen und byzantinischen Zeit erforschen.²²²

Eine Besiedlung des Fundplatzes ist mit dem Beginn der Spätbronzezeit (SB I, ab ca. 1600 v. Chr.) belegt. Die Besiedlung ist dabei zunächst auf einen kleinen Tell im Bereich der Terrasse (»Meidan«) beschränkt, einzelne Gräber sind in dieser Periode nachgewiesen.²²³ In der nachfolgenden Periode Spätbronzezeit II (SB IIA–B) sind Hausgrundrisse nachgewiesen, die denen in Rās Šamra/Ugarit typologisch gleichen. Während der Spätbronzezeit dürfte die Siedlung daher auch zum direkten politischen Einflussbereich Ugarits gehört haben, möglicherweise diente sie als Außenposten, der die nordwestliche Grenze des Reiches sichern sollte.²²⁴ Der Fundplatz ist jedoch bisher mit keiner der in ugaritischen Quellen genannten Siedlungen sicher zu identifizieren.²²⁵ Nach dem sog. »Seevölkersturm« wird die Siedlung nicht vollständig verlassen, sondern besteht in geringerem Umfang weiter.²²⁶ Für die Eisenzeit (EZ II) ist zudem eine Nekropole, die in das 9.–6. Jh. v. Chr. datiert, belegt, die im Südwesten der Terrasse liegt.²²⁷ Der Ort war bis zur islamischen Eroberung Syriens im 7. Jh. n. Chr. durchgehend besiedelt.

Bislang wurden keine ägyptischen oder ägyptisierenden Funde des 2. Jahrtausends v. Chr. gefunden.²²⁸

10 ZUSAMMENFASSUNG: DIE NORDLEVANTINISCHE KÜSTE

Die nordlevantinische Küste weist spätestens seit der zweiten Hälfte der Frühbronzezeit (FB III–IV) Kontakte mit Ägypten auf. Diese Kontakte konzentrieren sich primär auf die wichtigste Hafenstadt des Küstengebiets, d.h. Byblos. Ägyptische Importe finden jedoch indirekt auch im Inland der nördlichen Levante Verbreitung, insbesondere in Tell Mardikh/Ebla. Die Fundkontexte der Aegyptiaca sind dabei auf Paläste (Ebla) und Tempel (Byblos) beschränkt.

In der darauf folgenden Mittelbronzezeit steigern sich die Kontakte zwischen der Küste und Ägypten. Ägyptische Importe und nun erstmals auch ägyptisierende, eindeutig lokal gefertigte Objekte finden sich im Verlauf der ersten Hälfte des 2. Jahrtausends v. Chr. an nahezu allen großen Fundplätzen der Küste. Neben Byblos, das auch in der Mittelbronzezeit weiterhin wichtigstes Zentrum für den Handel und generellen Kontakt mit Ägypten bleibt, sind nun aber auch in den Küstenstädten Sidon und Ugarit (Rās Šamra) überdurchschnittlich viele ägyptische Importe belegt; die spezifischen Fundkontexte, aus denen diese Objekte stammen, sind dabei jedoch größtenteils unklar bzw. nicht eindeutig. Fast ausschließlich sind die Fundkontexte von Aegyptiaca auch in der Mittelbronzezeit auf die levantinischen Paläste und mit diesen verbundene Gräber beschränkt. Ein direkter politischer Einfluss der Ägypter nördlich von Byblos kann in der Mittelbronzezeit weder historisch noch archäologisch belegt werden.

216 Galliano 2004, 183: 167.

217 Schaeffer 1932, pl. V: 3–4; Galliano 2004, 132: 116.

218 Schaeffer 1932, 12, fig. 8.

219 Courbin 1983; 1986, 180–182, fig. 4, plan 3.

220 Courbin 1997, 278–279.

221 Zu den Grabungen, vgl. Courbin 1983; 1986; zuletzt auch Wittke 2004, 50–51 (mit weiterer Literatur).

222 Beaudry 2007.

223 Courbin 1986, 183, fig. 6.

224 Courbin 1986, 182–187, figs. 7–8.

225 Courbin 1986 (186) wollte den Fundplatz mit dem aus ugaritischen Quellen bekannten Ort Raʿšu identifizieren; vgl. dazu jedoch Lipiński 2000 (291), der stattdessen Rās Ibn Hāni mit Raʿšu identifizieren möchte; so auch zuletzt van Soldt 2005 (113, 142–145, 183); zu den lokalisierbaren Toponymen in der Region um Rās el-Bassit, vgl. jedoch van Soldt 2005, 98–101 (»Group 3: The Lower Mountains«, evtl. Sināru?).

226 Courbin 1986, 187.

227 Zur Nekropole, vgl. Courbin 1993.

228 Vgl. jedoch Nunn 2004, 33 (Eisenzeit II-zeitliche Skarabäen, lokal).

In der Spätbronzezeit ändert sich das politische Gefüge durch die militärischen Einfälle der Ägypter bis tief in das Kernland der nördlichen Levante. Weiterhin bestehen blieb daher offenbar auch der Einfluss der Ägypter entlang der Küste, obgleich die Regionen nördlich von Byblos bzw. der 'Akkar-Ebene politisch nachweislich nicht an Ägypten, sondern an das Reich von Mittani – bzw. das Reich von Hatti –, gebunden gewesen sind. Ägyptische Garnisonen im ägyptischen Einflussgebiet entlang der Küste dürften diesen Einfluss für den Zeitraum der Spätbronzezeit, bis zum Zusammenbruch des ägyptischen Einflusses am Ende der 20. Dynastie, längerfristig untermauert haben.

I. Kilikien (Kizzuwatna)

Die an der Schnittstelle zwischen Syrien, Zypern und Anatolien gelegene antike Landschaft Kilikien teilt sich in das westliche, gebirgige »Raue Kilikien« (gr. Kilikia Tracheia, lt. Cilicia Aspera) und die östliche, von den Flüssen Tarsus Çayı (antik Kydnos), Seyhan (antik Saros, hethitisch wohl Šamri) und Ceyhan (antik Pyramos, hethitisch wohl Puruna) durchzogene »Kilikische Ebene« (gr. Kilikia Pedias, lt. Cilicia Campestris), die heutige Çukurova um die Großstadt Adana. Während das Raue Kilikien nur wenige agrarisch nutzbare Ebenen aufweist und daher im Verlauf der Geschichte zumeist nur dünn besiedelt gewesen sein dürfte, handelt es sich beim Ebenen Kilikien um ein flaches, wasserreiches Alluvialland und damit um eine der fruchtbarsten und agrarisch ertragreichsten Regionen der heutigen Türkei. Diese Situation spiegelt sich in einer Vielzahl von Fundplätzen wider, die Zeugnis über die Besiedlungsdichte der Region im Laufe der Geschichte geben. Die Ebene wird eingerahmt von den beiden Hochgebirgen Taurus und Amanus und grenzt an den Golf von Alexandrette (İskenderun). Das Meer und die hohen Gebirgszüge verleihen der Region eine gut geschützte Lage, doch ermöglichen leicht passierbare Pässe wie die »Amanische Pforte« (heute »Bahçe-Pass«) und die »Syrische Pforte« (heute »Bailan-Pass«) über den Amanus sowie die »Kilikische Pforte« und das Tal des Göksu-Flusses (antik »Kalykadnos«) Zugang zum syrischen Tiefland und der Levanteküste einerseits und dem zentralen Anatolien andererseits. Die Landschaft war folglich in ein überregionales Verkehrs- und Handelsnetz einbezogen. Daher bestanden Kontakte zu den Hochkulturen Mesopotamiens und Ägyptens.¹

Die möglicherweise erste inschriftliche Erwähnung der Region des Ebenen Kilikien datiert in das erste Viertel des 2. Jahrtausends v. Chr., in denen ein »Land Kaṣa« erwähnt wird, das als eine mögliche Frühform der Bezeichnung Kizzuwatna – d.h. Kawizza – angesehen wird. Die Erwähnung findet sich in einer Passage der »Geschichte des Sinuhe« (Mittleres Reich, 12. Dynastie, wohl Zeit Amenemhets I.), in der auch andere vorderasiatisch-levantinische Regionen, darunter auch Qatna, genannt werden sollen.² Die Lesung der einzelnen Toponyme und das Verständnis der Passage sind jedoch mit großen Problemen behaftet und somit ist auch die historische Deutung nicht unumstritten (dazu bereits auch *IV.4.4.1* und *VI.C.2.4*). Sollte zudem die ebenfalls fragliche Identifizierung stimmen, so könnte darüber hinaus auch die kilikische Hafenstadt Ura in den »Annalen Amenemhets II.« erwähnt werden (dazu auch bereits *IV.4.4.2*).³ Spätestens gegen Ende der Mittelbronzezeit (um 1600 v. Chr.) haben sich die hurritische Sprache und Religion in Kilikien verbreitet und mit dem Luwischen, einer dem Hethitischen verwandten indo-europäischen Sprache, vermischt. Diese Epoche war durch das Königreich Kizzuwatna geprägt, das sich um die Mitte des 2. Jahrtausend v. Chr. formierte und bis zu seiner Einverleibung in das Hethitische Großreich um 1350 v. Chr. als eigenständige Macht zwischen Hatti und dem hurritischen Großreich Mittani existierte; bezeugt sind mehrere Könige. Erwähnungen der Region Kilikiens in den ägyptischen Quellen der 18. Dynastie sind spärlich und in ihrer Lesung bzw. historischen Deutung stark umstritten.⁴

Der Amarnabrief EA 151 des Abi-milki von Tyros erwähnt schließlich jedoch, dass der König von »Danuna« gestorben sei und sein Bruder nun dort in Frieden regierte. Dieses Danuna kann mit guten Gründen mit Adana/Adaniya identifiziert werden, zumal die Neuigkeiten, die der tyrenische Herrscher an den Pharao sendet, offenbar eine geografische Richtung aufweisen: Zuerst wird Danuna erwähnt, danach ein Feuer, das den Palast von Rās Šamra/Ugarit zerstörte, danach folgen Nachrichten aus der Region um Qadeš und bis nach Damaskus, schließlich wird über die lokalen Geschehnisse in Sidon und Tyros berichtet.⁵ In der Schlacht von Qadeš im frühen 13. Jh. v. Chr. werden in den ägyptischen Quellen auf der Seite der Hethiter auch Kontingente aus Kizzuwatna genannt.⁶ Ein Fragment der ägyptisch-hethitischen Korrespondenz, d.h. nach der Schlacht von Qadeš, nennt auch Danuna, hier eventuell in Verbindung mit Urhi-Teššup.⁷

Die Rolle von Kizzuwatna in der hethitischen Kulturgeschichte und politischen Geschichte war bedeutend: Das Land bot einerseits geografischen Zugang zur Levante und zum östlichen Mittelmeerraum, andererseits wurde das

1 Zur Geschichte Kilikiens in der Bronze- und Eisenzeit, vgl. Jean *et al.* 2001; Jean 2010; zuletzt Novák 2010.

2 Schneider 2002.

3 Altenmüller – Moussa 1991.

4 Dazu Breyer 2010a; 2010b; 2011; dagegen jedoch Simon 2011.

5 Moran 1992, 238–239.

6 Simon 2011.

7 Edel 1994, I: 85, II: 138–139 (KBo 28, 25: 7).

Hethitisches Reich auf kulturellem Gebiet durch die Kultur Kizzuwatnas entscheidend mitgeprägt, insbesondere auf dem Gebiet der Religion. Nach dem Untergang der spätbronzezeitlichen Staatenwelt löste sich dann auch die ehemalige Gebietseinheit Kizzuwatnas auf. Aus ihr gingen im frühen 1. Jahrtausend v. Chr. vermutlich die beiden Kleinreiche Ḫilakku im Taurusgebiet nördlich von Adana und Que im Ebenen Kilikien hervor, die mit den anderen späthethitischen Fürstentümern in der Region Tabal (nördlich des Taurus) und denen in Nordsyrien in Kontakt standen. Beide Territorien gerieten unter den politischen Druck Assyriens und wurden zeitweise zu dessen Provinzen.

Während die Lage der bedeutenden Städte Adaniya (Adana, s.u.) und Tarsa (modern Tarsus) gesichert ist, gibt es Unklarheit über die Lokalisierung weiterer bronzezeitlicher Siedlungen.

Trotz der Vielzahl von Ruinenhöfen, die das Ebene Kilikien prägt, wurden in der Region bislang nur wenige archäologische Ausgrabungen durchgeführt, so z.B. in Gözlü Kule bei Tarsus oder Yumuktepe und Soli Höyük bei Mersin (dazu bereits III.3.2).⁸ Entgegen seiner durch die geografischen Gegebenheiten zu vermutenden räumlichen Isolation war Kilikien – und dabei insbesondere die Kilikische Ebene – sowohl während der Bronze- als auch der Eisenzeit eine kulturelle Kontaktzone zwischen Nordsyrien, Zypern und Anatolien. Von Bedeutung ist in diesem Zusammenhang auch der bisher singuläre Fund einer ägyptischen Statue des Mittleren Reiches im Zentrum von Adana, das in der Bronzezeit sicherlich das politische Zentrum Kilikiens, d.h. Kizzuwatnas, darstellte.⁹

1 KINET HÖYÜK (IZZIYA/ŞİSE?)

Der 3,3 ha große und 26 m hohe Siedlungshügel Kinet Höyük liegt im östlichen Küstenbereich des Golfs von Iskenderun (Provinz Hatay, Türkei), der Fundplatz ist heute ca. 700 m von der Küste entfernt.¹⁰ Die Siedlung liegt auf einem Vorgebirge; zwei antike Hafenanlagen, im Süden (an der Mündung des Deli Çayı) und Norden der Siedlung, sind durch geomorphologische Untersuchungen nachgewiesen und unterstreichen die maritime Ausrichtung der Siedlung, obgleich der Ort und seine Häfen wohl sicherlich nur regionale Bedeutung hatten.¹¹ Über die sog. »Syrische Pforte« (auch: Bailan/Belen-Pass) im Südwesten des Amanus-Gebirges war Kinet Höyük auch mit der »Amuq-Ebene und den weiter östlich gelegenen Gebieten im Inland der nördlichen Levante verbunden, weiter nördlich traf die entlang der Küste über Kinet Höyük verlaufende Route dann zudem auf die »Amanische Pforte« (Bahçe-Pass).¹²

Der Fundplatz wurde zuerst durch einen Survey von M.V. Seton-Williams in Kilikien in den 1950er-Jahren¹³ und danach durch anschließende Ausgrabungen von M.-H. Gates (Bilkent-Universität, Ankara) untersucht. Die Ausgrabungen haben eine Besiedlungsabfolge vom Neolithikum (ab ca. 6. Jahrtausend v. Chr.) bis in die hellenistische Zeit (ca. 1. Jh. v. Chr.) erbracht. Danach ist eine kurze mittelalterliche Besiedlung nachgewiesen. Wichtige Befunde und Funde der Bronzezeit stellen einen wohl durch ein Erdbeben zerstörten, administrativ genutzten Gebäudekomplex der ausgehenden MB II-Zeit (MB IIB–SB I) mit Fundinventar¹⁴ sowie Siedlungsschichten bzw. Materialassemblagen der hethitischen Großreichszeit dar.¹⁵ Von besonderer Bedeutung ist auch die stratigrafische Abfolge des 1. Jahrtausends v. Chr., im Bereich des Westhangs des Höyüks wurde zudem ein in die neuassyrische Zeit datierendes Gebäude freigelegt.¹⁶

8 Vereinzelt Skarabäen ägyptischer und lokal levantinischer Herkunft, die an diesen Fundorten gefunden wurden, finden sich zusammengefasst bei Kozal 2006; Breyer 2010a, 94–99; zuletzt dazu ausführlich Hölbl 2017.

9 Zu den bisher bekannten ägyptischen und ägyptisierenden Funden und ihrer Verteilung in Anatolien, vgl. ausführlich de Vos 2002; auch Kozal 2006, 181–185 (§ 3.2.8.1–3.2.8.11), 279 (Karte 11); Genz 2006a, 188–189; 2011a; vgl. zuletzt auch Breyer 2010a (94–99, größtenteils aber basierend auf Kozal 2006), der jedoch keine Fundkontexte beachtet. Von Interesse, jedoch außerhalb des in dieser Untersuchung behandelten Gebietes ist die Statue einer Frau namens Keri, die in Kırıkkale (ältere Schreibweise: Kürigin Kale, ein Fundort im Bereich des Halysbogens) offenbar in einem römischen Grab aufgefunden wurde, jedoch in das Mittlere Reich datiert und wohl aus dem Grab der bestatteten Person in Ägypten stammen muss, vgl. Allen 1927, 294–296, Abb. 101; Breyer 2010a, 94, Abb. 5. Ebenfalls von Interesse ist der Fund eines Relieffragments aus rotem Sandstein aus Ḫattusa/Boğazköy, das Reste einer hieroglyphischen Inschrift aufweist und sicherlich als ein ägyptischer Import (Ramses II., 19. Dynastie; Neues Reich?) betrachtet werden muss (vgl. dazu Bittel 1970, 115–116, fig. 27; Boehmer 1979, 208, Taf. 80: 2159; Kozal – Novák 2007, 329; Breyer 2010a, 97, Abb. 17) und das Fragment eines Steingefäßfragments aus Obsidian, das eine Kartusche des »Hyksos« Chayan (15. Dynastie) trägt, vgl. Stock 1963; Kozal – Novák 2007, 325–326 (dazu auch VII.7.2.4). Die Fundkontexte beider Objekte sind unklar und können nicht ohne Weiteres als gleichzeitig mit der Datierung der Objekte angesetzt werden.

10 Zu den Ergebnissen der Grabungen in Kinet Höyük, vgl. u.a. Gates 1999; 2000, 79–80, figs. 1–2; 2001; 2006; 2010; zuletzt 2011a; 2011b; vgl. zudem die Grabungsberichte in der Reihe *Kazı Sonuçları Toplantısı*.

11 Gates 2000, 79–80 (Fn 9); 2011b; Wittke 2004, 48.

12 Eine politische Anbindung Kinet Höyüks als Hafen des östlich des Amanus-Gebirges gelegenen späthethitischen Fürstentums Sam'al (Zinçirli) ist umstritten, vgl. Wittke 2004, 48.

13 Seton-Williams 1954, bes. 161 (6).

14 Gates 2000, figs. 3–4.

15 Gates 2001; 2006.

16 Gates 2003, 18.

In der ersten Hälfte des 2. Jahrtausends v. Chr. dürfte die Siedlung politisch zum Reich von Kizzuwatna gehört haben, mit der Einverleibung Kizzuwatnas in das hethitische Reich ist auch Kinet Höyük in der Großreichszeit »hethitisch« geworden sein. Als einer der größten Siedlungshügel des östlichen Kilikiens wird Kinet Höyük mit dem klassischen Issos identifiziert, das von der Ausgräberin für die Eisenzeit eventuell – jedoch mit phonetischen und geografischen Problemen verbunden – mit dem Toponym Sissū in den neuassyrischen Quellen in Verbindung gebracht wird.¹⁷ In den spätbronzezeitlichen hethitischen Quellen könnte der Ort mit Izziya gleichgesetzt werden,¹⁸ zudem der Name des Fundplatzes in akkadischen Quellen eventuell Šise gelaute haben kann, ein Ort unter hethitischer Oberhoheit, der im 15. Jh. v. Chr. kurzzeitig auch von Idrimi von Alalakh erobert wurde.¹⁹ Eine gesicherte Identifizierung des Ortes ist bisher nicht gelungen.

Es sind bislang keine ägyptischen Importe oder ägyptisierenden Objekte des 2. Jahrtausends v. Chr. aus Kinet Höyük bekannt.

2 ADANA (DANUNA/ADANIYA)

2.1 Die Statue der Sat-Seneferu aus Adana (Tepebağ Höyük)

Obleich die Statue aus einem nicht gesicherten Fundkontext im Bereich des Tepebağ Höyük, des bronzezeitlichen Siedlungshügels im Zentrum des heutigen Adana, stammt, soll sie doch als bislang einziger Beleg für einen ägyptischen Import im Bereich Kilikiens hier kurz behandelt werden.

Die Statue der Sat-Seneferu (aus der Material Gabbro gefertigt) wurde bereits im Jahre 1882 bei Grabungen für einen Hausbau gefunden, der Fundkontext wurde nicht dokumentiert (*Abb. I.1–4*). Die Statue wurde anschließend außer Landes geschmuggelt, heute befindet sie sich im Metropolitan Museum of Art (New York).²⁰ Großflächige Ausgrabungen konnten bislang nicht in Adana durchgeführt werden, so dass über die urbane Struktur der bronzezeitlichen Siedlung generell keine Schlüsse gezogen werden können. Stilistisch datiert die Statue in die 13. Dynastie (spätes Mittleres Reich), eine genaue Herkunft in Ägypten kann auf der Basis der Inschrift jedoch nicht gegeben werden.²¹

Im Bereich der Oberschenkel trägt die Statue eine Inschrift, die neben der Opferformel auch Name und Beruf der dargestellten Person nennen:

¹ *hṯp dj nsw pr.t-hr.w t3 hnk.t k3(.w) 3pd(.w) šš mnḥ.t*

»Ein Opfer, das der König gibt, bestehend aus Brot, Bier, Rind, Geflügel, Alabaster und Leinen,

² *(j)ḥ.t nb(.t) nfr.t n k3 n mn^c.t*

sowie alle guten und schönen Dinge für den Ka der Amme,

³ *S3.t-snfr.w nb(.t) jm3ḥ(.w)*

Sat-Seneferu, die Ehrwürdige«

Die Inschrift legt nahe, dass die Statue ursprünglich aus einem kultisch-funerären Kontext stammen muss. Hier wäre an das – archäologisch nicht bekannte – Grab der Amme zu denken, eventuell aber auch an einen Schrein oder Tempelbau, in dem die Statue wohl ursprünglich aufgestellt war.²² Zu einem nicht näher zu definierendem späteren Zeitpunkt wurde die Statue entfernt und gelangte dann, ähnlich wie dies auch für viele Statuen in der nördlichen Levante angenommen werden kann, nach Kilikien.

Da der Fundkontext nicht bekannt ist, kann über den Zeitpunkt der Verbringung der Statue sowie über ihre Depositionierung bzw. Rekontextualisierung in Kilikien jedoch nichts ausgesagt werden.

17 Novák (2010, 424, Abb. 2) identifiziert Sissū jedoch mit dem im nördlichen Kilikien gelegenen Kozan (Sisium/Sision, Sis Kalesi), so auch Radner 2009–2011, 556.

18 Dazu Forlanini 2001, 553–554; Gates 2001, 138; Novák 2010, 399; zuletzt Archi – Venturi 2012, 34–46 (Tafel TA.08.E.1 aus Tell Afis; 13. Jh. v. Chr.; *Izziya*).

19 Gates 2000, 79 (bes. Fn 7).

20 Zur Entdeckungsgeschichte der Statue, vgl. Ahrens 2011a, 285–288 (mit älterer Literatur); eine Fotografie der heutigen Präsentation der Statue in den Ausstellungsräumen des Metropolitan Museum New York findet sich bei Ünal – Girginer 2007, 119.

21 Dazu Ahrens 2011a, 286–287.

22 Vgl. dazu u.a. Verbovsek 2004.

J. Exkurs: Die spätbronzezeitlichen Schiffswracks von Uluburun und Kap Gelidoniya

Einen wichtigen Einblick in den spätbronzezeitlichen Seehandel geben die beiden spätbronzezeitlichen Schiffsfunde von Uluburun und Kap Gelidoniya. Bedeutung erhalten die Schiffswracks insbesondere durch die Quantität und Qualität ihrer Ladungen und dem genau datierten Zeitpunkt ihres Untergangs.¹

1 DAS SCHIFFSWRACK VON ULUBURUN (SPÄTES 14. JH. V. CHR.)

Das ca. 6 km vor einer Landzunge an der Südwestküste der Türkei bei Kaş/Uluburun (auch: Ulu Burun) gefundene Schiffswrack (ca. 15 m Länge) und Teile seiner Ladung wurden in den Jahren 1984-1994 in elf Kampagnen unter der Leitung von G. Bass and C. Pulak (Institute for Nautical Archaeology, A&M University, Texas; Institute for Nautical Archaeology, Bodrum) aus einer Meerestiefe von ca. 40–60 m geborgen.²

Insgesamt legt der archäologische Befund nahe, dass das Schiff wohl ursprünglich aus dem Bereich der Levanteküste in Richtung Ägäis segelte. Die im Schiffswrack gemachten Funde – nicht zuletzt auch der goldene Skarabäus mit dem Namen der Nefertiti (s.u., I.1.2) –, aber auch dendrochronologische Untersuchungen und ¹⁴C-Analysen (Radiokohlenstoff) deuten darauf hin, dass das Schiff im ausgehenden 14. Jh. v. Chr. untergegangen sein muss (d.h. SH IIIA2–SH IIIB1 bzw. Ende SB IIA, im Zeitraum zwischen ca. 1320–1300 v. Chr., späte Amarnaperiode).³

Unter den Funden sind besonders die Metallobjekte hervorzuheben, die aus insgesamt 354 sog. »Oxhide-shaped« Metallbarren (»Ochsenhautbarren«) und 121 »Plano-convex« Barren aus Kupfer und Zinn bestehen (insgesamt 10 Tonnen Kupfer, 1 Tonne Zinn). Das Kupfer scheint metallurgischen Untersuchungen zufolge zumindest teilweise aus Zypern zu stammen.⁴ Daneben fanden sich auch 149 »kanaanäische« Amphoren, 170 Glasbarren und zahlreiche weitere Keramikimporte aus dem östlichen Mittelmeerraum und Ägypten,⁵ darunter u.a auch zahlreiche zyprische und mykenische Keramikgefäße. Neben der eigentlichen Fracht wurden darüber hinaus zahlreiche Prestigeobjekte gefunden. Unter den Schmuckobjekten finden sich auch solche, die ägyptischer Herkunft sein könnten bzw. zumindest stark ägyptisierend sind, wie z.B. ein goldenes Pektoral in Form eines Falken;⁶ eine genaue Herkunftsbestimmung ist bei diesen Objekten jedoch abschließend kaum möglich. Hinzu kommen diverse Rollsiegel, Medallions und Ringe, die die Vielfalt der Ladung veranschaulichen.

Bezüglich der Fülle des Materials der Schiffsladung, insbesondere der enormen Menge des geladenen Kupfers,⁷ wird vermutet, dass diese für ein Königshaus im Bereich der Ägäis bestimmt war.⁸ Der »Absender« dürfte somit eventuell ein Herrscher im Gebiet der levantinischen Küste gewesen sein, ohne dass man in Bezug auf die Herkunft des Schiffes eine gesicherte geografische Eingrenzung geben könnte. Unlängst wurde auch die Präsenz mykenischer Individuen auf dem Schiff diskutiert.⁹ Ob möglicherweise auch ein privat agierender Händler hier entlang der Küste der Levante operierte, ist unklar und wird in der Forschung weiterhin diskutiert. Bei den oben bereits genannten Objekten dürfte es sich zumindest teilweise auch um Tauschware handeln, die als Zahlungsmittel Verwendung fand.¹⁰ Die mögliche Herkunft des Schiffes und seiner Ladung aus der Region der Levante sowie die relativ genaue Datierung des Untergangs des Schiffes wirft somit ein wichtiges »Schlaglicht« auf die Zusammenstellung der verschiede-

1 Vgl. dazu zuletzt auch Sauvage 2012.

2 Dazu Bass 1986; Pulak 1988; 1997; 1998; 2010; Bass *et al.* 1989; Cline 1994, 100–101; Yalçın *et al.* 2005.

3 Naturwissenschaftlichen Analysen sind aufgrund des teilweise nur unvollständigen oder fragmentarischen Erhaltungszustands der untersuchten Materialien unter Wasser klare Grenzen in ihrer Aussagekraft gesetzt. Der Zeitpunkt des Untergangs wird zwischen 1316–1305 v. Chr. angesetzt, vgl. Manning *et al.* 2001; Newton – Kuniholm 2005; Newton *et al.* 2005; Bachhuber 2006, 347 (Fn 15); dazu kritisch aber James 2012, 146–147.

4 Pulak 2000; zuletzt auch Hauptmann *et al.* 2002.

5 Nicholson *et al.* 1997.

6 Vgl. dazu Bass 1986, 287–288, pl. 17:3 (KW 43; d.i. Pektoral aus Gold); Bass *et al.* 1989, 4–6, figs. 3–6 (Goldschmuck).

7 Siehe dazu den Katalogteil in Yalçın *et al.* 2005.

8 Cline 1994, 100–101; eine aktuelle Zusammenfassung der Thesen findet sich u.a. auch bei Bachhuber 2006; vgl. zuletzt auch Goren 2013.

9 Dazu Bachhuber 2006; auch Cline – Yasur-Landau 2007; Katz 2008; Zuckerman 2010; Gates 2011b, 388–389.

10 Dazu Gestoso Singer 2010, 266–277; Zuckerman 2010, 893–895.

nen Objekte und Materialien spätbronzezeitlicher Gütertransporte allgemein und der teilweise stark divergierenden Zeitstellung der Objekte innerhalb eines solchen Konvoluts.

Unter den zahlreichen Funden, die im Schiffswrack gemacht wurden, fanden sich auch Skarabäen, die teilweise ägyptische Importe, teilweise aber auch lokal levantinische Produkte darstellen.¹¹

1.1 Skarabäen, Siegelringe und eine Siegelplatte

Insgesamt neun Skarabäen, zwei ägyptische Siegelringe aus Edelmetallen und eine auf beiden Seiten gravierte Siegelplatte konnten aus dem Schiffswrack geborgen werden. Auch hier ist eine eindeutige Zuweisung des Herkunfts-orts der entsprechenden Objekte nicht immer gesichert zu erbringen.¹²

Während die Skarabäen KW 4427¹³, KW 2012¹⁴ (beide Jadeit) und KW 48519 (Amethyst)¹⁵ mit Sicherheit als lokal levantinische Produktionen der Spätbronzezeit zu identifizieren sind (SB II ?), ist KW 3699 (Chalzedon)¹⁶ möglicherweise als ägyptischer Import zu identifizieren. Die Skarabäen KW 338¹⁷, KW 2812¹⁸ und KW 904¹⁹ (alle Steatit) sind hingegen typologisch-chronologisch eindeutig der zweiten Hälfte der Mittelbronzezeit (MB II; d.h. »Zweite Zwischenzeit«) zuzuweisen, d.h. waren zum Zeitpunkt des Untergangs des Schiffs also mindestens schon 150–200 Jahre alt. Während es sich bei Skarabäus KW 338 um einen typischen Vertreter der sog. »Anra-Skarabäen« (𐎠𐎢𐎠) handelt (**Abb. J.1**),²⁰ sind auf den Siegelflächen der Skarabäen KW 904 und KW 2812 unterschiedliche hieroglyphische Zeichen bzw. Pflanzenmotive wiedergegeben, die eindeutig emblematisch zu verstehen sind und als »Glücks- oder »Schutzzeichen« nicht sinngemäß »gelesen« werden können (**Abb. J.2–3**).²¹ Auch bei diesen Skarabäen handelt es sich jedoch gesichert um levantinische Produktionen, d.h. nicht um ägyptische Importe. Die Siegelringe KW 603 (Gold, fragmentiert, jedoch mit noch sichtbarer Maatfeder *mꜣt*)²² und KW 650 (Silber, das Zeichen *nb* ist zu erkennen, eventuell darüber das Kultzeichen der Göttin Neith?),²³ als auch die rechteckige Siegelplatte KW 481 (Jadeit)²⁴ mit beidseitiger Inschrift *Pth nb mꜣt Pth nfr ḥs.wt* (»Ptah, Herr der Wahrheit« und »Ptah, vollkommen an Lob«) sind wohl alle ebenfalls der späten 18. Dynastie (SB IIA) zuzuweisen.²⁵ Im Gegensatz zu den oben beschriebenen Skarabäen können diese Objekte auch tatsächlich als ägyptisch angesprochen werden. Zwei weitere Skarabäen sind aufgrund ihrer Inschriften eindeutig ägyptisch.

1.1.1 Ein Skarabäus mit Kartusche Tuthmosis' I.

Ein weiterer Skarabäus KW 1653 (gefertigt aus Steatit, teilweise sind noch Reste der ehemaligen Glasur deutlich erkennbar)²⁶ trägt auf der Siegelfläche eine mittig platzierte Kartusche des Pharaos Tuthmosis I. und eine diese beidseitig flankierende hieroglyphische Inschrift (**Abb. J.4**):

ntr nfr nb t3.wj (ꜥ3-ḥpr-k3-Rꜥ) dj(.w) 𐎠𐎢𐎠 dt

»Der gute Gott, Herr der beiden Länder, Aakheperkare (Tuthmosis I.), dem Leben gegeben ewiglich«

Typologisch-chronologisch ist der Skarabäus sehr wahrscheinlich kontemporär mit Tuthmosis I. und würde demnach in die frühe Spätbronzezeit datieren (SB IB; 1493–1458 v. Chr.). Auch dieser Skarabäus wäre somit – ähnlich wie

11 Pulak 1988, 27–28; Bass *et al.* 1989, 17–29; Weinstein 1989.

12 Vgl. dazu die Parallelen bei Weinstein 1989, 20–29; vgl. auch die Zusammenstellung der Objekte aus dem Schiffswrack bei Cline 1994, 276–277 (Table 70).

13 Yalçın *et al.* 2005, 600 (116).

14 Cline 1994, 148: 136; Yalçın *et al.* 2005, 599 (115).

15 Zu Skarabäen und Skaraboiden aus dem Material Amethyst, die zudem häufig aus levantinischen Kontexten stammen, vgl. Keel 1995, 142–143 (mit weiteren Parallelen); Yalçın *et al.* 2005, 599 (114).

16 Yalçın *et al.* 2005, 600 (117).

17 Bass 1986, 293; Pulak 1988, 28, fig. 34; Cline 1994, 144: 105; Yalçın *et al.* 2005, 599 (113); Keel 1995, 175–176 (Parallelen bei Keel 1997, 108–109: 12, 234–235: 387).

18 Cline 1994, 148: 135 (Cline nennt KW 1653 als Kleinfundnummer des Skarabäus); Yalçın *et al.* 2005, 601 (119); zum Motiv, vgl. Keel 1995, 163, 169–181 (Parallelen für das Motiv bei Keel 1997, 136–137: 98, 242–243: 410, 256–257: 455; aus Tell el-‘Ağğul). Der Skarabäus könnte typologisch sogar in die ausgehende MB I-Zeit (MB IIA) bzw. die frühe MB II-Zeit (MB IIB) datieren.

19 Weinstein 1989, 21, fig. 32; Cline 1994, 148: 140; Yalçın *et al.* 2005, 600 (118); zum Motiv, vgl. Keel 1995, 202–203.

20 Zu den Anra-Skarabäen, vgl. zuletzt ausführlich Richards 2001; Keel 1995, 175–176.

21 Tufnell 1984 (»Design Class 3: Egyptian Signs and Symbols«); Keel 1995.

22 Pulak 1988, 27–28, fig. 33; Weinstein 1989, 22–23; Cline 1994, 142: 89.

23 Weinstein 1989, 21–22, fig. 33; Cline 1994, 142: 91.

24 Weinstein 1989, 21; Pulak 1988, 28–29, fig. 35; Cline 1994, 144; Yalçın *et al.* 2005, 601, 121.

25 Weinstein 1989, 22 (mit Parallelen).

26 Cline 1994, 148: 137 (Cline nennt jedoch KW 2812 als Kleinfundnummer des Skarabäus); Pulak 1997, 244; Yalçın *et al.* 2005, 601 (120).

bei den bereits oben beschriebenen Skarabäen der ausgehenden Mittelbronzezeit – wesentlich älter als der Großteil der Objekte der Ladung.

1.1.2 Ein Goldskarabäus mit dem Namen Nefertitis (spätes 14. Jh. v. Chr.)

Der aus Massivgold gefertigte Skarabäus KW 772²⁷ trägt auf seiner Siegelfläche den erweiterten Namen der Königin Nefertiti (d.i. Neferneferuaten Nefertiti), der Gemahlin des Pharaos Amenhotep IV./Echnaton (**Abb. J.5**):

Nfr-nfr.w-Jtn Nfr.t-jtj

»Neferneferuaten Nefertiti«

Es besteht kein Zweifel daran, dass das Objekt in die Zeit der Königin datiert (SB IIA, ca. 1370–1330 v. Chr.) und somit der Amarnaperiode zuzuweisen ist, eine Datierung, die durch zahlreiche weitere Funde und auch die naturwissenschaftlichen Untersuchungen (s.o.) eindeutig bestätigt wird. Der Skarabäus stellt damit sicherlich den wichtigsten Fund innerhalb der Ladung des Schiffswracks von Uluburun dar, der einen gesicherten *terminus post quem* für den Untergang des Schiffs liefert.

Weitere chronologische und historische Schlussfolgerungen jedoch, die allein auf der Basis dieses Skarabäus gezogen werden, sind nicht stichhaltig, da das Objekt in der Levante völlig singulär ist und eventuell auch erst zu einem späteren Zeitpunkt – d.h. nach dem Tod der Königin – zur Ladung des Schiffes gegeben worden sein könnte.²⁸ Die Anwesenheit eines ägyptischen Beamten auf dem Schiff kann keinesfalls durch den Skarabäus belegt werden.²⁹ Da der Skarabäus zudem in der unmittelbaren Nähe eines Horts aus Gold-, Silber- und Elektronresten gefunden wurde (vgl. auch KW 603), könnte eine »sekundäre« Wiederverwendung des Objektes aufgrund des Materialwerts durchaus plausibel sein, auch die »emblematischen« Hieroglyphen können durchaus als wertsteigernd gedeutet werden.³⁰ Von Interesse ist in diesem Falle auch, dass eine sehr ähnliche typologische und chronologische Verteilung derartiger Siegelringe und auch Skarabäen ebenfalls auf Zypern belegt ist, möglicherweise wäre also neben der nördlichen Levante auch hier ein Herkunftsort bzw. eine »Zwischenstation« der Objekte zu vermuten, bevor diese Teil der Schiffsladung wurden.³¹

2 DAS SCHIFFSWRACK VON KAP GELIDONIYA (SPÄTES 13. JH. V. CHR.)

Das Schiffswrack von Kap Gelidoniya an der türkischen Südwestküste nahe Taşlık Burnu (Finike) wurde im Jahr 1960 durch ein Team um G. Bass in einer Meerestiefe von ca. 27 m erforscht und partiell geborgen.³² Die Ladung des Schiffes bestand – ähnlich der des Schiffswracks von Uluburun – primär aus Kupferbarren (Ochsenhautbarren) sowie zahlreichen Bronze- und Zinnobjekten, die vermutlich aufgrund ihres Materialwerts wiederverwertet werden sollten. Auffällig ist der hohe Anteil zyprischer Keramikwaren, aber auch mykenische Keramik wurde gefunden. Insgesamt betrachtet ist die Ladung des Schiffes jedoch sowohl quantitativ als auch qualitativ wesentlich geringer in der Zusammensetzung. Vermutlich stammte auch das Schiff von Kap Gelidoniya und seine Besatzung ursprünglich aus dem Gebiet der Levante, ohne dass jedoch eine genauere Zuweisung getroffen werden kann.³³

Auf der Basis der geborgenen Funde datiert das Schiffswrack von Kap Gelidoniya ca. 100 Jahre später als das Schiff von Uluburun (späte SB IIB, ca. 1200 v. Chr.).³⁴

27 Weinstein 1989, 17–20, figs. 29–30; Cline 1994, 149: 149; Pulak 1997, 244; Yalçın *et al.* 2005, 598 (112).

28 Eine Diskussion der historischen Implikationen des Skarabäus findet sich bei Weinstein 1989, 17–20; vgl. dazu, wenngleich die Anwesenheit eines Ägypters an Bord des Schiffes unwahrscheinlich und abzulehnen ist, auch die Interpretation von Kilian 1993. Vgl. zuletzt auch Ahrens *et al.* 2012 für eine Zusammenstellung von ägyptischen Objekten der Amarnaperiode in der Levante.

29 Contra Kilian 1993.

30 Yalçın *et al.* 2005, 598; contra Kilian 1993, 345–351.

31 Jacobsson 1994, 47–58 (darunter mehrere spätmittelbronzezeitliche Skarabäen und ein Siegelring aus Silber mit der Kartusche Amenhoteps IV.; vgl. Jacobsson 1994, 57, Nr. 308, pl. 31).

32 Bass 1961; 1988; 1989. Zusammenfassend dazu auch Brandl 2003, 249–253; Bass 2010.

33 Brandl (2003, 258) vermutet die südliche Levante als Herkunftsgebiet.

34 Bass *et al.* 1967, 146–147.

2.1 Vier Skarabäen und eine Siegelplatte

Unter den Funden des Schiffswracks wurden vier Skarabäen (CG Scarab 1, 2, 4–5) und eine beidseitig gravierte, ovale Siegelplatte (CG Scarab 3) geborgen.³⁵ Alle fünf Siegel sind typologisch und aufgrund ihrer Siegelmotive gesichert in das 13. Jh. v. Chr. (d.h. 19. Dynastie, 1292–1177 v. Chr.) zu datieren.³⁶

Zwei der Skarabäen aus dem Schiffswrack (CG 3–4) wurden ursprünglich in die Periode der zweiten Hälfte der Mittelbronzezeit datiert (Zweite Zwischenzeit, späte 13.–15. Dynastie; MB IIB),³⁷ da sie den bereits erwähnten »Anra-Skarabäen« gleichen (s.o., I.1), doch wurde diese frühe Datierung in der Folgezeit zugunsten einer späteren Datierung in das 13. Jh. v. Chr. aufgegeben, der auch in der vorliegenden Untersuchung gefolgt wird. Tatsächlich stellen diese zwei Skarabäen späte Variationen der Anra-Skarabäen des Neuen Reiches dar.³⁸

Während A. Schulman in seiner Erstbearbeitung von einer levantinischen Produktion der Skarabäen ausging,³⁹ war R. Giveon nachfolgend der Meinung, dass die Skarabäen allesamt ägyptische Importe darstellten.⁴⁰ Zuletzt wurde von B. Brandl erneut eine levantinische Herkunft der Skarabäen vorgeschlagen.⁴¹ Da alle fünf Siegel in relativer Nähe zueinander aufgefunden wurden, kann zudem vermutet werden, dass sie ursprünglich in einem Gefäß aufbewahrt wurden bzw. eventuell auch zusammen an einer Schnur aufgezogen waren.⁴² Darüber hinaus wird vermutet, dass die Skarabäen einer bestimmten Person der Schiffsbesatzung gehörten, nach B. Brandl könnte es sich hierbei eventuell um den Kapitän handeln, doch kann dies nur vermutet werden.⁴³

2.2 Zusammenfassung: Uluburun und Gelidoniya

Die in den spätbronzezeitlichen Schiffswracks von Uluburun und Kap Gelidoniya geborgenen Skarabäen und andere ägyptische bzw. ägyptisierende Fundstücke zeigen eindrucksvoll, dass Aegyptiaca – ganz abgesehen von ihrer Zeitstellung und dem eigentlichen Produktionsort – weite Verbreitung im östlichen Mittelmeerraum fanden.

Die Ladung des Schiffswracks von Uluburun zeigt eine beachtliche Diversität an Gütern und Artefakten unterschiedlichster Provenienz, die Objekte aus Ägypten, Zypern, der Levante und der Ägäis beinhalten und so die Zusammenstellung des spätbronzezeitlichen Güterverkehrs, ähnlich wie dies auch durch die Amarnabriefe auf schriftlicher Ebene verdeutlicht wird, offenbart.

Von besonderer Bedeutung für die Bestimmung des Zeitpunkts des Untergangs des Schiffs ist der Goldskarabäus der Nefertiti, der einen sicheren *terminus post quem* liefert. Ältere Skarabäen belegen deutlich, dass diese Objekte auch zu späteren Zeiten noch verhandelt wurden. Neben der Levante darf auch Zypern als Ursprungsort eines Teiles der Ladung des Schiffes vermutet werden.

Gegenüber der Ladung des Schiffs von Uluburun weist das Schiffswrack von Kap Gelidoniya ein deutlich begrenzteres Repertoire auf. Die Ladung des Schiffes ist sowohl quantitativ kleiner als auch qualitativ deutlich geringer einzuschätzen.⁴⁴

35 Die vier Skarabäen wurden zuerst veröffentlicht in Bass 1961, 274, pl. 90:35; Schulman (1961; 1967) schloss in seiner Bearbeitung der Siegel auch die ovale Platte (CG Scarab 3) in die Nummerierung der Skarabäen ein; vgl. dazu auch die ältere Auflistung der Skarabäen bei Cline 1994, 144–150.

36 Brandl 2003.

37 Schulman 1961; 1967. So dann auch noch fälschlicherweise Schipper 2005, 121 (mit Verweis auf Giveon 1985).

38 Giveon 1985b; zuletzt ausführlich dazu Brandl 2003 (mit stratifizierten Belegen).

39 Schulman 1967, 146.

40 Giveon 1985.

41 Brandl 2003, 257–258.

42 Brandl 2003, 259, pl. 8.

43 Brandl 2003, 258.

44 Dazu auch bereits Cline 1994, 100–101.

VII Zusammenfassung und historische Synthese

»Immer hat Geschichte zwei Komponenten: Das, was geschehen ist, und den, der das Geschehene von seinem Orte in der Zeit sieht und zu verstehen sucht.«
Golo Mann (1909–1994)

7.1 ZUR REZEPTION VON AEGYPTIACA IN DER NÖRDLICHEN LEVANTE

Naturgemäß ist es nicht möglich, dass alle der hier behandelten Objekte in gleicher Weise aussagekräftig für die Fragestellung der Untersuchung sind. Dies hängt sowohl einerseits mit den oft fehlenden oder unklaren Fundkontexten – besonders bei Objekten aus älteren Grabungen – zusammen, andererseits aber auch mit der sehr eklektischen Art der Publikation derartiger Objekte. Denn während ägyptische Statuen und andere Objekte, insbesondere jene mit hieroglyphischen Inschriften, relativ häufig und schnell publiziert werden, da man mit ihnen eine überregionale Verbindung des jeweiligen Ortes verbindet, fristen inschriftenlose oder fragmentiert erhaltene ägyptische Objekte häufig ein »Schattendasein« in den Magazinräumen.

7.1.1 STATUS UND MACHTPRÄSENTATION DER ELITEN DURCH AEGYPTIACA

Ganz offensichtlich aber konnte die in Kapitel *V* formulierte Bedeutung und Rezeption der in der nördlichen Levante belegten Aegyptiaca bestätigt werden: Ein Großteil der in Kap. *VI* vorgestellten Aegyptiaca aus dem Bereich der nördlichen Levante stammt aus palatial-elitären Fundkontexten, d.h. aus Palästen bzw. mit diesen assoziierten Gräften. An einigen Fundorten im Bereich der nordlevantinischen Küste – dabei insbesondere in Byblos – sind Aegyptiaca auch in Tempeln belegt, doch scheint diese Nutzung eher unüblich in der nördlichen Levante. Die Tempel stellen jedoch auch immer den bzw. einen der Haupttempel dar und waren daher ebenfalls der Sphäre der Herrscher und Eliten zugehörig. In Bezug auf Funde von Aegyptiaca in Gräbern muss hier zudem festgehalten werden, dass in der Levante keine explizit nur für funerär-sepulkrale Kontexte gefertigte Materialgruppen existierten. Die Objekte aus Gräbern stellen in der Levante somit grundsätzlich „jenseitige Dubletten“ des diesseitigen Lebens der Eliten dar.

Für die Herrscher der Stadtstaaten der nördlichen Levante – und darüber hinaus auch für die unmittelbar darunter angesiedelten Eliten, die häufig auch familiär mit den Herrscher verwandt gewesen sind – war die Akkumulierung¹ und die öffentliche Präsentation² exotischer Objekte, zu denen die Aegyptiaca ohne Zweifel zählten, ein Mittel der Selbstdarstellung der eigenen politischen Macht.³ Die Handlungsweise der Selbstrepräsentation durch Zurschaustellung kulturfremder Objekte – und der damit auch verbundenen Übernahme fremder Ikonografie – scheint dabei insbesondere in einer Region belegt zu sein, die selbst während der gesamten Bronzezeit zwischen politisch mächtigeren Kulturregionen, Ägypten und Mesopotamien, lag und deren Herrscher ihre eigenen Machtbereiche ständig neu austarieren mussten. Dies ist sicherlich auch ein Grund dafür, dass die großen mesopotamischen Stadtstaaten der Früh-, Mittel- und Spätbronzezeit keine Aegyptiaca anhäuften oder ägyptisierende Einflüsse in ihre Material- oder Objektgruppen aufnahmen. Dort besaß man grundsätzlich eine eigene »Emblematik der Macht«. Dies gilt, auch wenn hier die archäologische Befundlage weitaus diffiziler ist, für die spätbronzezeitlichen Reiche von Mittani (Naharina) und der Hethiter.⁴ Gleichzeitig stellt die nördliche Levante einen Schnittpunkt dar, in dem die wichtigsten Handelswege zusammenliefen, man dort also grundsätzlich mit allen geografischen Regionen indirekt in Kontakt kam.⁵

1 Im allgemeinen Sinne von Thomassons (2005) als »Sammeln« [Collecting] verstanden.

2 Ähnlich Veblens »Conspicuous Consumption« (Veblen 1899).

3 Helms' »Power of Distance« (Helms 1988); vgl. auch Knapp 1998; Kozal – Novák 2007, 337.

4 Hier zeigt sich das Desinteresse des Mittani-Reiches an ägyptischer Motivik wohl vor allem daran, dass in den Amarnabriefen ausschließlich das Material und die Menge (primär von Gold) von Interesse waren und daher im Mittelpunkt der Nachfragen und auch Beschwerden standen. Belege von Übernahmen ägyptischer Motivik im archäologischen oder historischen Befund sind fraglich, vgl. Moortgat-Correns 1996; Lundström 1999. Für das Reich der Hethiter sind zwar in der Spätbronzezeit ägyptische Einflüsse und auch Objekte belegt (de Vos 2002; Breyer 2011), doch stehen diese in der Menge in keiner Relation zu den Funden und Befunden der nördlichen Levante.

5 Vermutlich ähnlich dürfte die Rezeption ägäischer Einflüsse zu werten sein, die seit der Mittelbronzezeit in der nördlichen Levante ebenfalls in palatialen Kontexten belegt sind, so durch Wandmalereien im »ägäisierenden« Stil an Orten wie Qatna, Tell Aḫana/Alalah oder Tel

Der soziale Druck, der dem »Peer-Polity-Interaction-Modell« (vgl. dazu Kap. V.5.3) folgend zudem zwischen den Herrschern der bronzezeitlichen nördlichen Levante existiert hat – die mittelbronzezeitlichen Archive von Mari und die spätbronzezeitlichen Amarnabriefe geben darüber beredt Auskunft –, wird zusätzlich dazu geführt haben, dass die einzelnen Herrscher versuchten, ihre eigenen Machtbereiche von anderen in der Region abzugrenzen, indem man fremde, exotische Objekte sammelte und darüber hinaus die fremde Motivik emulierte (»Competitive Emulation«). Gleichzeitig führte dieses Verhalten aber andererseits zu einer Angleichung, so dass sich die einzelnen Herrscher in Bezug auf die Strategien ihrer Machtrepräsentation diesbezüglich sehr stark ähnelten. Die Rezeption und faktische Akquirierung derartiger fremder Objekte lag dabei allein bei den Eliten, da nur sie auch aktiv am Kommunikations- und Objektaustausch untereinander teilnehmen konnten, somit das Netzwerk der Eliten in gewisser Weise selbst kreierten.

7.1.2 DIE EMULATION ÄGYPTISCHER MOTIVIK UND IKONOGRAFIE

Die Emulation der Motivik und Ikonografie der ägyptischen Importe, im archäologischen Befund der nördlichen Levante evident seit der Mittelbronzezeit, dürfte mehreren Faktoren geschuldet sein: Einerseits waren – dies ist allein aus der im Vergleich zu anderen importierten Objektgruppen geringen Anzahl zu lesen – genuine ägyptische Importe immer nur in geringen Mengen vorhanden, besaßen also Exklusivität, andererseits versprach die Emulation ägyptischer Motivik in eigene hybride, d.h. levantinische, Objektgruppen (ägyptisierende Elfenbeintarsien, Verwendung von Pseudohieroglyphen und anderer ägyptischer Motivik in der Glyptik) oder auch die vollständige Nachahmung ägyptischer Objektgruppen (die lokale Produktion von ägyptisierenden Steingefäßen und Skarabäen) eine schnelle, kostengünstige und aufwandsgeringe Bereitstellung bzw. Generierung der erwünschten »Exklusivität«. Mit großer Wahrscheinlichkeit war den nordlevantinischen Herrschern vielfach die typologisch-chronologische Einordnung der jeweiligen ägyptischen Objekte, die an ihre Höfe gelangten, nicht klar; die hieroglyphische Inschriften auf den Objekten wirkten zudem vielmehr emblematisch, als dass sie tatsächlich verstanden und gelesen wurden. Auch so kann man sich letztendlich erklären, warum ein ehemaliges Grabmonument einer Königstochter oder gar einer Privatperson des Mittleren Reiches schließlich in einem bronzezeitlichen Palast Verwendung fand (Kap. I).

In geringerer Anzahl sind in der nördlichen Levante auch ägyptisierende Objekte in Nutzungskontexten von Gesellschaftsschichten belegt, die unterhalb der Eliten anzusetzen sind. Hier sind es vor allem Skarabäen, die in Gräbern gefunden wurden. Es ist davon auszugehen, dass die elitäre, herrschaftliche Machtsymbolik auch in geringem Maße in die materielle Kultur der »einfachen Leute« diffundierte, sich diese Bevölkerungskontingente somit – ähnlich den Eliten auf überregionaler Ebene – »nach oben« orientierten. Da sich jedoch im Bereich der nördlichen Levante bisher keine Quellen gefunden haben, die die Lebensrealitäten dieser Gesellschaftsschichten beschreiben, muss die Frage nach dem Impetus der Verwendung ägyptisierender Objekte vorläufig unklar definiert bleiben.

7.1.3 EINE KULTURELLE ABHÄNGIGKEIT VON ÄGYPTEN?

Die willentliche Akkumulierung ägyptischer Objekte und auch die Emulation ägyptischer Motivik und Ikonografie setzen somit aber auch generell voraus, dass die Region oder Kultur, die den Impetus für die Übernahme gibt (Ägypten), der nehmenden Region bzw. Kultur (nördliche Levante) in der sprichwörtlichen »Wirkmächtigkeit« bekannt ist.

Die Frage, ob das pharaonische Ägypten damit kulturell – und damit letztendlich implizit auch politisch – über die Regionen und Herrscher der nördlichen Levante dominierte, ist nicht einfach zu beantworten. Während für die gesamte Bronzezeit für beide Seiten der Austausch von Gütern von Bedeutung gewesen ist, ist eine aggressive imperiale Außenpolitik, die auch die Unterwerfung der Region in der Levante zum Ziel hatte, aber erst in der 18. Dynastie (Neues Reich) belegt. Ägyptische Einflüsse sind jedoch bereits wesentlich früher zu fassen, sie beginnen schon in der zweiten Hälfte der Mittelbronzezeit (MB II; d.h. ab ca. 1800 v. Chr.). In dieser Periode ist auf der Basis der jetzigen Quellenlage kein direkter politischer ägyptischer Einfluss, mit der eventuellen Ausnahme von Byblos, in der nördlichen Levante erkennbar. Die ägyptischen Texte dieser Perioden, die größtenteils zudem stark propagandistisch gefärbt sind, scheinen darüber hinaus auch indirekt die Handelsbeziehungen in den Vordergrund zu rücken.

Die nordlevantinischen Eliten konnten daher vermutlich selbst wählen, welche Strategien sie für ihre Selbstrepräsentation nutzen wollten.⁶ Das wirtschaftlich und sicher auch militärisch als überragend angesehene Ägypten und seine materielle Kultur konnte daher in allen Perioden der Bronzezeit als »Matrize« dienen, aus dessen Fundus sich

Kabri, importierter Keramik oder auch einzelnen ikonografischen Übernahmen in der Glyptik, vgl. dazu Feldman 2007; 2008; Pfälzner 2008a; von Rüden 2011; auch Mühlenbruch 2009a.

6 Vgl. u.a. Morris (2006) am Beispiel der Amarnabriefe.

die Eliten der nördlichen Levante bedienten; ob und welche Rolle die vorderasiatischen »Hyksos« bei der Diffusion der Aegyptiaca spielten, muss vorerst unklar bleiben.

Die Kontakte zwischen den beiden Regionen wurden in Kap. IV und V.5.3 bereits hinlänglich auf der Basis ihrer historischen Komponente dargestellt, doch sollen sie noch einmal – hier jedoch in konkretem und direktem Bezug auf die in der nördlichen Levante aufgefundenen Aegyptiaca – analysiert werden.

7.2 DIE BEZIEHUNGEN IN HISTORISCHER SYNOPSIS⁷

7.2.1 FRÜHDYNASTISCHE ZEIT UND ALTES REICH [FB I–IVA/B]

Prä- und Frühdynastische Steingefäße sind, sofern ihre Fundkontexte gesichert bekannt sind, immer Schichten des 2. Jahrtausends v. Chr. zuzuweisen. Eine singuläre Ausnahme könnte dabei das Fragment eines Steingefäßes mit Kartusche des Pharaos Chasechemui (2. Dynastie) in Byblos sein, doch auch hier ist der Fundkontext nicht gesichert. Da jedoch in Ägypten seit der 1. Dynastie sowohl Zedern- als auch Wacholderholz in den königlichen Grabanlagen belegt sind, könnte bereits ein erster Kontakt zu diesem Zeitpunkt zumindest mit der Küste, insbesondere Byblos, postuliert werden (Kap. IV.4.1).

Gegen eine Verbringung dieser Gefäße während des 3. Jahrtausends v. Chr. spricht ihr geschlossenes Auftreten ausschließlich in Fundkontexten des 2. Jahrtausends v. Chr. (Mittel- und Spätbronzezeit) an zahlreichen Fundorten. Selbst im frühbronzezeitlichen Palast G von Tell Mardih/Ebla, in dem Grabungen – ähnlich wie dies auch in einem eingeschränkteren Maße für Byblos gilt – in einem gesicherten Fundkontext auch ägyptische Steingefäße der zweiten Hälfte des 3. Jahrtausends v. Chr. erbrachte, sind keine Prä- oder Frühdynastischen Steingefäße belegt (**Karte 6.1.1**). Ihren Wert dürften diese Gefäße aufgrund der »exotisch« wirkenden, und in der Levante nicht lokal anstehenden, Gesteinsmaterialien erhalten haben. Durch die hohe Mohshärte der Gesteine – und der damit verbundenen längeren Produktionsdauer – waren die Gefäße dann auch *per se* wertvoller als die kontemporären Steingefäße aus weicheeren Gesteinen, wie z.B. Kalzit-Alabaster oder auch Gipsgesteine.

Eine Produktion derartiger Steingefäße ist aber im 2. Jahrtausend v. Chr. auch in Ägypten nicht mehr belegt, so dass vermutlich auf ältere Exemplare derartiger Gefäße zurückgegriffen wurde. Prä- und Frühdynastische Steingefäße werden daher wohl generell erst später, vermutlich durch Grabraub oder Plünderungen älterer Gräber in Ägypten oder durch Auflösung älterer Konvolute in Tempeln o.ä., in die Levante gelangt sein.

Für die Frühbronzezeit (das Alte Reich) sind ägyptische Objekte nur an den Fundorten von Byblos und Tell Mardih/Ebla in gesicherten Kontexten vertreten.⁸

Auffällig ist bei der Verteilung der ägyptischen Objekte mit erhaltenen Kartuschen, dass an den beiden Orten – Byblos und Ebla – primär Steingefäße (bzw. Fragmente davon) mit den Kartuschen der Könige Chaefre/Chephren (4. Dynastie) und Pepi I. (6. Dynastie) vertreten sind. Interessanterweise zeigen die Funde aus Byblos, dass der Anteil der ägyptischen Objekte der 6. Dynastie, insbesondere der Pharaonen Pepi I. und Pepi II. den Großteil der beschrifteten Objekte stellen; das Corpus der Steingefäße aus Palast G von Tell Mardih/Ebla, das aus insgesamt 57 rekonstruierten Steingefäßen (insgesamt ca. 200 Steingefäßfragmente)⁹ besteht, weist jedoch nur zwei Fragmente mit hieroglyphischen Inschriften auf. Immerhin ein Fragment aus Tell Mardih/Ebla trägt jedoch den Namen Pepis I. Es kann mit einiger Sicherheit vermutet werden, dass die ägyptischen Steingefäße über Byblos nach Ebla verbracht wurden (Appendix 1.1; **Karte 6.1.1**). Interessanterweise ist eine Privatperson des Alten Reiches ebenfalls in Byblos belegt, auch wenn der Fundkontext als nicht gesichert gelten muss (vgl. **Karte 6.3.1**, s.u. 7.2.6).

Byblos dürfte die Position des »Mittlers« bereits auch schon früher, d.h. vor der ausgehenden Frühbronzezeit (dem späten Alten Reich) innegehabt haben, so wie dies auch Funde und Quellen aus Ägypten nahelegen; neue

7 Die vorliegende historische Synopsis beruht auf der Analyse von Objekten, die hieroglyphische Inschriften tragen, sowie auf der Einbringung historischer Quellen. Da Objekte ohne Inschriften chronologisch nur allgemein zu fassen sind (»Mittleres Reich« o.ä.), wurde auf eine Einbringung in die Analyse verzichtet. Auch andere Aegyptiaca, so etwa Steingefäße oder Skarabäen, eignen sich weniger für eine Analyse, da sie sehr selten gesamtheitlich für einen Ort publiziert sind, zudem in vielen Fällen auch nicht mit Sicherheit gesagt werden kann, ob es sich um genuine ägyptische oder lokal levantinische gefertigte, d.h. ägyptisierende, Objekte handelt. Eine Inklusion dieser Objekte würde das Bild somit unnötig verzerren.

8 Ein singuläres Bruchstück eines offenbar frühdynastisch-ägyptischen Steingefäßes im frühbronzezeitlichen Tell Beydar/Nabada könnte letztendlich über Tell Mardih/Ebla dorthin gelangt sein, die Zuweisung muss jedoch unklar bleiben. Die typologisch in das Alte Reich datierenden Steingefäße aus Räs Šamra/Ugarit und Tell Ačana/Alalah in der nördlichen Levante stammen hingegen erneut ohne Ausnahme aus Schichten des 2. Jahrtausends v. Chr., obgleich frühbronzezeitliche Schichten jedoch generell an beiden Orten nachgewiesen sind.

9 Von diesen Gefäßen sind jedoch bisher nur diejenigen Fragmente publiziert, die hieroglyphische Inschriften tragen. Über den verbleibenden Rest kann daher keinerlei Aussage getroffen werden.

Inschriftenfunde aus Ägypten und möglicherweise auch Ebla scheinen Kontakte, die indirekt wohl über Byblos verliefen, für die 6. Dynastie zu bestätigen (dazu bereits Kap. IV.2.4).

7.2.2 DIE ERSTE ZWISCHENZEIT (7.–11. DYNASTIE) [FB IVB–MB I]

In der Ersten Zwischenzeit (7.–11. Dynastie) scheinen die Beziehungen zwischen Ägypten und der Levante auf ein Minimum reduziert worden bzw. sogar zum Erliegen gekommen zu sein, insbesondere in der nördlichen Levante fand sich bisher kein gesichert dieser Zeitperiode zuzuweisendes Objekt. Das bisherige Fehlen von Kontakten kann auf die politische Fragmentierung Ägyptens in dieser Periode zurückzuführen sein, in der das Land in zahlreiche kleinere politische Einheiten zerfiel, so wie dies auch in den »Klagen des Ipuwer« dargestellt wird, die möglicherweise auf die Zustände der Ersten Zwischenzeit nach dem Zerfall des Alten Reiches eingehen.¹⁰

Auch in der nördlichen Levante selbst ist diese Zeitperiode (Ende FB IVB–MB I) offenbar ebenfalls durch politische Umbrüche charakterisiert, die einerseits zum Zerfall der frühbronzezeitlichen Machtstrukturen führten, andererseits aber gleichzeitig neue Zentren schufen, die im 2. Jahrtausend v. Chr. (Mittel- und Spätbronzezeit) politische Bedeutung erlangten. Gleichzeitig werden auch klimatische Veränderungen (der sog. »4200 ka BP Event«) als Impetus für den Zusammenbruch der politischen Einheiten im gesamten östlichen Mittelmeerraum angesehen (siehe dazu auch bereits IV.4.3).

7.2.3 DAS MITTLERE REICH (12.–FRÜHE 13. DYNASTIE) (MB I)

Die historische und chronologische Interpretation derjenigen ägyptischen Importe, die auf der Basis von Typologie und hieroglyphischen Inschriften dem Mittleren Reich zugewiesen werden können, stellen eines der größten Probleme bei der Analyse ägyptischer Importe in der Levante dar (vgl. dazu bereits Kap. III).

Die große Menge der ägyptischen Importe, die in das Mittlere Reich datieren, findet sich in Fundkontexten, die – soweit gesichert – allesamt später datieren. Weitergehende detaillierte und verbindliche Aussagen in Bezug auf die chronologische Aussagekraft gerade dieser Fundkontexte sind aber meistens nicht mit letzter Sicherheit zu treffen.

Für die Mittelbronzezeit scheint nach der historischen und archäologischen Beleglage die Hafenstadt Byblos der primäre Ort für direkte Kontakte zwischen der Levante und Ägypten gewesen zu sein (»Little Egypt«). Dadurch bedingt dürfte der Ort auch als »Drehscheibe« und Verbindungspunkt gedient haben, der ägyptische und ägyptisierende Objekte in die Regionen im Inneren der nördlichen Levante vermittelte (dazu ausführlicher auch 7.3).¹¹ In der zweiten Hälfte der Mittelbronzezeit (MB IIA–B) beginnt nicht nur die lokale Produktion von Skarabäen in der Levante, von denen die Skarabäen aus dem »Jarre Montet« in Byblos die ältesten Vertreter darstellen, in dieser Periode sind auch für die levantinische Glyptik (Rollsiegel) starke ägyptisierende Einflüsse belegt. Möglicherweise sind diese auch nicht zuletzt auf die Präsenz ägyptischer Objekte, die nun in die nördliche Levante gelangten zurückzuführen. Die inschriftlich-historische Quellenlage für ein solches Szenario ist bisher kaum greifbar, doch mehren sich Hinweise, die dies zu bestätigen scheinen (s.u.). Bisher ist in den mittelbronzezeitlichen Texten keine Erwähnung Ägyptens belegt, auch wenn vermutet wurde, dass eventuell ägyptische oder/und ägyptisierende Objekte in die Texten als »*gublayu*« (d.h. »byblitisch, aus Byblos«) bezeichnet wurden, die Texte somit also die bereits erwähnte Mittlerstellung dieser Stadt unterstrichen.¹²

Ganz offensichtlich war der Kontakt mit Ägypten in der Mittelbronzezeit mit der nordlevantinischen Küste am stärksten, gleichzeitig war hier auch der ägyptische Einfluss am stärksten; dieses Bild zeichnen auch die historischen Quellen (Kap. IV.4.4–4.5). Die Bereiche im Inland der nördlichen Levante – ohne die wichtigen Häfen –, so u.a. Tell Mišrife/Qatna oder Tell Mardikh/Ebla, standen nachweislich in Kontakt mit den Zentren der Küste¹³ und dienten wahrscheinlich somit auch als »Redistributionszentren« für ägyptische Objekte im Inland, ohne dass dafür jedoch schriftliche Quellen vorliegen (7.3).

Für keines der ägyptischen Objekte des Mittleren Reiches kann durch die Inschriften ein direkter Verweis auf die nördliche Levante abgeleitet werden; vielmehr erwähnen die Inschriften ägyptische Gottheiten und in wenigen Fällen auch ihre spezifischen Tempel bzw. Kultplätze (Appendix 5.1). Hier lässt sich jedoch beobachten, dass in der nördlichen Levante derartige Objekte fast ausschließlich in Gräbern der herrschenden Elite deponiert aufgefunden wurden.

¹⁰ Dazu zuletzt Enmarch 2008 (mit weiterführender und älterer Literatur). Unklar ist, ob die »Klagen des Ipuwer« konkret die Zustände der Ersten und/oder der Zweiten Zwischenzeit beschreiben, oder nur ein generelles Szenario des staatlichen Zerfalls evozieren.

¹¹ Dies wurde unlängst ebenfalls auch auf der Basis der Verteilung von bronzezeitlichen Skarabäen in der nördlichen Levante geschlussfolgert, vgl. Boschloos 2012a; 2012c, bes. 16–118.

¹² So vermutet Durand 1999; vgl. dazu auch Bietak 1996; Flammini 2010; dazu auch Kopetzky – Bietak 2016.

¹³ Vgl. dazu u.a. die Reise Zimri-Lims von Mari nach Ugarit an der nordlevantinischen Küste, wo dieser sich zwei Monate aufhält und in dieser Zeit auch Geschenke (eine Goldschale) des Herrschers Yantin- 'Ammu von Byblos entgegennimmt, vgl. Villard 1986.

Interessanterweise finden sich, gewissermaßen im Kontrast dazu, Privatstatuen des Mittleren Reiches, die vielfach kultisch-funeräre Inschriften tragen, jedoch in der nördlichen Levante niemals in Gräbern (s.u., 7.2.6; Appendix 5.3). Von besonderem Interesse sind hier auch die drei Sphingen Amenemhets III., von denen jeweils eine Sphinx in Ḥalab (Aleppo), Rās Šamra/Ugarit und Hazor gefunden wurde. Während die Sphingen von Ḥalab und Hazor jedoch nur fragmentiert erhalten sind und deren Inschriften einzig den Thronnamen Amenemhets III. (d.i. Nimaatre) nennen, erwähnt die Sphinx aus Ugarit noch das bisher nicht lokalisierte Toponym (oder den Kultplatz?) [*mrj R^c m*] *R^c-ḥtp-jb*. Die Verteilung der Sphingen folgt offenbar zwar keinem erkennbaren Muster, eventuell ließe sich aber vermuten, dass alle drei Sphingen aus einem Kontext in Ägypten stammten, d.h. eben aus *R^c-ḥtp-jb* (Appendix 1.2; **Karte 6.1.2**). Die Sphinx aus Ḥalab könnte über die Küste (Alalāḥ bzw. Ugarit) verhandelt worden sein, doch ist durch den Befund in Hazor auch eine Route weiter im Inland denkbar.

In diesem Zusammenhang muss noch einmal auf das Steingefäß Amenemhets III. aus der Königsgruft von Tell Mišrife/Qaṭna zurückgekommen werden, dessen Inschrift den »Sobek von Schedet (*Šbk šdtj*)« nennt, den zentralen Kultort dieses Gottes im Fayyum (Appendix 5.1). Auch in Tell el-Dabʿa wurden mehrere Statuen des späten Mittleren Reiches (späte 12.–13. Dynastie) gefunden, die in ihren Inschriften eindeutig auf diesen Gott und die Region des Fayyums Bezug nehmen, daher wohl auch ursprünglich aus dem Fayyum stammen, und nicht aus der Region um Tell el-Dabʿa im Ostdelta, wie in der Ägyptologie oft vermutet.¹⁴ Ebenfalls in Tell el-Dabʿa, und zudem im selben Kontext, wurde eine Statue des Pharaos Hotepibre der 13. Dynastie gefunden, dessen »Zeremonialkeule« in Grab C des Palastes Q von Tell Mardih/Ebla belegt ist. Die Zeremonialkeule scheint allerdings vielmehr Teile eines älteren ägyptischen Objekts zu recyceln und somit gar nicht Hotepibre zuzuweisen sein. Ungeachtet der möglichen lokal-levantinischen Produktion der Zeremonialkeule wäre auch für Objekte und Statuen der frühen 13. Dynastie (des späten Mittleren Reiches) somit eine spätere Verbringung möglich. Dies schiene dann ebenfalls für die Statue Sobekhoteps IV. aus Tell Hizzīn plausibel (Appendix 1.2, auch 7.2.6). Bei beiden Objekten scheint eine »Vermittlung« über Byblos wahrscheinlich.

Bei der Objektgruppe der königlichen Sphingen des Mittleren Reiches lassen sich darüber hinaus auch die sog. »Hyksos-Monumente« anführen,¹⁵ die an mehreren Fundorten des Nildeltas gefunden wurden und die zumindest teilweise auch sekundäre Inschriften einiger Hyksos Herrscher aufweisen. Sie dürften ebenfalls zu späterer Zeit aus dem Bereich der Residenz des Mittleren Reiches in die Region um Tell el-Dabʿa verbracht worden sein. Durch die sekundären Inschriften scheint dies in die Zweite Zwischenzeit zu datieren.¹⁶ Auch die im Vergleich zu den Denkmälern ägyptischer Pharaonen des Mittleren Reiches quantitativ überaus stark vertretene Objektgruppe der Denkmäler von Prinzessinnen des Mittleren Reiches bzw. der 12. Dynastie (Appendices 2, 5.2; **Karte 6.2**) könnte zumindest indirekt – nach Auskunft der Inschriften, die häufig auf eine kultische oder funeräre Nutzung in Ägypten hinweisen – ebenfalls in diese Richtung weisen.¹⁷ Zudem ist im Falle dieser Objekte wohl sicher nicht, wie dies sonst oft für die Objekte, die ägyptische Herrscher nennen, angenommen wird, von einem direkten Geschenkaustausch zwischen den Prinzessinnen und den nordlevantinischen Herrschern zu sprechen (dazu unten, 7.4). Vielmehr dürften die Objekte der Prinzessinnen größtenteils ebenfalls aus den geplünderten Gräbern im Bereich eben derjenigen Pyramidenbezirke stammen, aus denen auch die Denkmäler der Pharaonen selbst stammen. Einen weiteren Beleg dürften die ägyptischen Statuen und weitere Objekte darstellen, die in Tell el-Dabʿa (Ägypten/Ostdelta) gefunden wurden.¹⁸ Unlängst wurde ein Deckel aus Kalzit-Alabaster einer Prinzessin der 12. Dynastie im Bereich eines Palastes der Zweiten Zwischenzeit gefunden;¹⁹ insgesamt scheint der Befund also die Plünderung einzelner Gräber des Mittleren Reiches im Bereich der Hauptstadt Memphis zu belegen, deren Objekte in der Zweiten Zwischenzeit dann eventuell über Tell el-Dabʿa, gewissermaßen als »Redistributionszentrum« zumindest teilweise auch in die nördliche und auch südliche Levante gelangten. Dafür spricht zudem nun auch der kürzlich gemachte Fund des Fragmentes einer spätaltbabylonischen Keilschrifttafel im Bereich des Palastes der Zweiten Zwischenzeit, zudem Siegelverschlüsse, die ebenfalls in die Levante verweisen (dazu Kap. IV.4.5). Der Befund der Objekte, die Prinzessinnen nennen, wirft somit zusätzlich auch ein bezeichnendes Bild auf die ägyptischen Objekte, deren hieroglyphische Inschriften ägyptische Herrscher

14 Dazu Habachi 1954, 455–463, pl. 9 (mit Verweis auf die älteren Arbeiten E. Navilles in dieser Region); zusammenfassend dazu auch Ahrens 2011c, 22–25, figs. 1–2.

15 Zusammenfassend Verbovsek 2006; Ahrens 2011c, 24–25.

16 Bemerkt werden muss hier, dass die Statuen in späterer Zeit (Neues Reich und Spätzeit) erneut von ihren Aufstellungsorten entfernt wurden, sie somit mehrmals wiederverwendet wurden.

17 Wie bereits Helck (1971, 70) bemerkte. Zu diesem Corpus zählt auch die Statue einer Prinzessin Sobekneferu (eventuell eine Statue der letzten Königin der 12. Dynastie, d.h. als Prinzessin vor ihrer Thronbesteigung?), die in Tell Gezer (Palästina) gefunden wurde, aber nicht Teil dieser Untersuchung ist; vgl. Weinstein 1973.

18 Hier wurden u.a. mehrere Statuen von Prinzessinnen und weitere Objekte aufgefunden, die ursprünglich sicherlich nicht von dort, sondern aus dem Bereich von Memphis und den umliegenden Pyramidenbezirken stammen müssen, vgl. dazu ausführlicher Ahrens 2011c, 22–25 (dazu auch bereits Kap. IV.4.5).

19 Bietak – Forstner-Müller 2009; vgl. nun auch Aston 2013.

oder auch Privatpersonen des Mittleren Reiches nennen. Auch für diese könnte dann eine spätere Verbringung – bedingt durch Plünderungen in Ägypten während der Zweiten Zwischenzeit – möglich sein.²⁰

Bisher gibt es keine gesicherten Hinweise auf die »Kanäle« und die Art der Mechanismen der Verbringung der ägyptischen Güter in die nördliche Levante. Während vielfach wohl in der Tat Grabraub oder auch die Plünderung älterer Tempelkonvolute den Anfangspunkt der Akquirierung (das »Recycling«, vgl. auch Kap. V.5.4; *Abb. 2*) der Objekte in Ägypten darstellt, ist der weitere »Weg« in die Levante völlig unbekannt. Eindeutig belegt sind jedenfalls Plünderungen von Gräbern innerhalb der großen Pyramidenbezirke in der Zweiten Zwischenzeit, diese scheinen sowohl die eigentlichen Königspyramiden als auch die Nebengräber der Familienmitglieder getroffen zu haben (dazu Kap. IV).²¹ Auffällig ist darüber hinaus, dass nahezu alle ägyptischen Objekte eine gewisse Größe nicht überschreiten; mit Ausnahme der allein in Byblos gefundenen Reliefblöcke und Architrave, die allerdings vor Ort gefertigt wurden, ist keines der Objekte größer als max. 60 × 40 cm. Während sich auf der Basis der einzelnen Maße der in der Levante gefundenen Objekte kaum aussagekräftige Rückschlüsse auf ihre Verbringung oder eventuell vorhandene Gemeinsamkeiten ableiten lassen, ist aber eine generelle Sache zu beobachten: Die größten Objekte in diesem Corpus, d.h. Statuen und Sphingen, dürften somit nicht mehr Gewicht besessen haben als eine gefüllte Amphore. Dies dürfte nicht nur für die Verbringung von Ägypten in die Levante, sondern auch innerhalb der Levante zu einer einfachen und schnellen Verbreitung der jeweiligen Objekte geführt haben.

7.2.4 DIE ZWEITE ZWISCHENZEIT (SPÄTE 13.–15. DYNASTIE) [MB IIA–B]

Ägyptische Objekte, die gesichert der Zweiten Zwischenzeit zugewiesen werden können, sind in der nördlichen Levante bisher nicht belegt. Interessanterweise fanden sich zwei Objekte, die den »Hyksos« Chayan nennen, jedoch außerhalb der Levante: So konnte das Fragment eines Obsidiangefäßes in Boğazköy/Hattusa gefunden werden, ein Deckel eines Steingefäßes fand sich im Bereich des Palastes von Knossos auf Kreta (Appendix 1.3, *Karte 6.1.3*).²² Beide Objekte stammen jedoch aus ungesicherten Kontexten, so dass über den Zeitpunkt ihrer Verbringung nichts Konkretes ausgesagt werden kann. Es ist möglich, dass die Objekte nur indirekt, d.h. über die Levante, nach Anatolien und Kreta gelangten.

In diesem Zusammenhang soll allerdings noch einmal auf die oben (7.2.3) ausgeführten Darstellungen und Überlegungen zurückgekommen werden. Die Wahrscheinlichkeit, dass ein Großteil der Objekte des Mittleren Reiches erst in der Zweiten Zwischenzeit erneut in Umlauf geriet und auch erst dann in die Levante verbracht wurde, zeigt das Dilemma, das sich bei der Analyse der Importe offenbart. Die Objekte des Mittleren Reiches wären dann somit eigentlich als Importe der Zweiten Zwischenzeit zu interpretieren (s.o., 7.2.3). Die archäologische Befundlage ägyptischer Objekte in der nördlichen Levante ist diesbezüglich jedoch oft nicht allzu aussagekräftig, da einerseits die beiden Perioden direkt aufeinanderfolgen, eine Differenzierung der materiellen Kultur sich daher schwierig gestaltet, andererseits aber auch viele aussagekräftige Fundkontexte der älteren Grabungen an ergiebigen Fundorten früherer Zeit nicht aufgearbeitet oder gar gänzlich verloren sind.²³

Ein Befund, der in diesem Zusammenhang neuere Erkenntnisse für den Bereich der nördlichen Levante erbrachte, ist die 2009 entdeckte Gruft VII unter dem Palast von Tell Mišrife/Qatna. Das Inventar der Gruft und auch die Nutzungszeit der Grabanlage dürften insgesamt die Zweite Zwischenzeit und den Anfang der Spätbronzezeit umfassen. Interessanterweise fanden sich in Gruft VII eine große Anzahl von ägyptischen und ägyptisierenden Objekten, darunter auch das Steingefäß der Prinzessin Itakayet (dazu Kap. VI.C; Appendix 2; *Karte 6.2*). Daneben fand sich u.a. auch ein Becher aus Obsidian, der Parallelen in Grab I von Byblos hat und typologisch generell dem Mittleren Reich zuzuweisen ist, sowie eine Flusspferdfigurine, die ebenfalls in das Mittlere Reich datiert und eventuell ursprünglich auch aus einem Grab in Ägypten stammte.

Vielleicht ist es somit kein Zufall, dass hier ein Objekt der 12. Dynastie und darüber hinaus auch mehrere Objekte, die generell dem Mittleren Reich zuzuweisen sind, gefunden wurden. Die historische Quellenlage, sowohl in Ägypten als auch in der Levante, ist für die Zweite Zwischenzeit bisher zu fragmentarisch, als dass konkrete Gründe für die Verbringung in dieser Periode genannt werden könnten. Der Fund u.a. eines Tontafelfragmentes in einem Palastbereich der Zweiten Zwischenzeit in Tell el-Dab'a, das sicherlich über die nördliche Levante nach Ägypten gelangte, könnte aber einen ersten Hinweis auf vorhandene Beziehungen in dieser Periode liefern (dazu ausführlicher Kap. IV.4.5).

20 Zu Grabraub, vgl. u.a. Phillips 1992; Ryholt 1997, 156–158; Näser 2001; 2008; Kümmel 2009.

21 Ryholt 1997; Arnold 2010; Ahrens 2011c; vgl. nun auch Wegner – Cahail 2015 (South Abydos).

22 Eine nicht näher beschriebene, und offenbar kontextlose, Sphinx des Chayan wurde vom Kunsthandel in Baghdad erworben (vgl. Appendix 4).

23 So ist die aussagekräftige Keramik aus den Gräbern in Byblos bis heute nicht abschließend analysiert worden, vgl. lediglich Tufnell 1969.

7.2.5 DAS NEUE REICH (18.–20. DYNASTIE) [SB I–IIB]

Auffallend ist, dass ägyptische Funde mit hieroglyphischen Inschriften aus dem Neuen Reich, insbesondere mit Inschriften von Königen, mengenmäßig häufiger auftreten, aber in der nördlichen Levante nur an relativ wenigen Fundorten belegt sind (dazu Appendix 1.4; **Karte 6.1.4**); dies steht im krassen Gegensatz zu den ägyptischen Objekten des Mittleren Reiches, die eine wesentlich weitere Streuung aufweisen (s.o.).

Objekte der frühen 18. Dynastie (der »Ahmosiden«) sind in der Levante bisher allein durch zwei Objekte in Tell Mišrife/Qatna belegt; die Gründe für eine derartige Zentrierung sind jedoch bisher nicht bekannt (**Karte 6.1.4**). Auffällig ist dabei zudem, dass beide Objekte den Namen der Königin Ahmes-Nefertari tragen, auch wenn eines der Objekte dem Schatzmeister Nefer-peret zugewiesen werden kann und vermutlich aus seinem Grab stammt (VI.C.2.5.1.9.5; Appendix 5.4). Feldzüge der frühen 18. Dynastie in die nördliche Levante sind – im Gegensatz zu solchen in der südlichen Levante (Palästina), wie sie eventuell sogar auch die Relieffblöcke mit Kampfszenen aus Abydos belegen – für diese frühe Phase des Neuen Reiches bisher nicht belegt, sondern beginnen erst mit Tuthmosis I., der dann in seinen Feldzügen in der nördlichen Levante schließlich bis an den Euphrat vorstoßen konnte (s. Kap. IV).²⁴

Handelskontakte mit der nördlichen Levante könnten existiert haben, so wie diese auch während der Zweiten Zwischenzeit nachweislich fortbestanden, das Ausmaß derartiger Beziehungen ist für die frühe 18. Dynastie jedoch noch vollkommen unbekannt. Der Kontakt dürfte, sollte er existiert haben, jedoch sicher über die Küste der nördlichen Levante verlaufen sein, dort sind jedoch bisher keine Objekte dieser Periode gefunden worden. Einen indirekten Hinweis auf die Außenkontakte in dieser Periode stellen lediglich eine Prunkaxt und ein Dolch aus dem Grab der Ahhotep in Draʿ Abu el-Naga (Luxor) dar, die ikonografische Einflüsse aus dem ägäischen Bereich belegen. Es handelt sich bei beiden Objekten jedoch eindeutig um ägyptische Produktionen, keine Importe, so dass auch hier die eigentliche Art des Kontaktes diffus bleiben muss.²⁵

Während die nachfolgenden Pharaonen des Neuen Reiches in der zweiten Hälfte der 18. Dynastie zahlreiche Feldzüge in die Regionen der nördlichen Levante führten, sogar Verwaltungssitze installierten und auch die generelle historische Überlieferung in Bezug auf die Beziehungen zwischen den Regionen in dieser Periode außerordentlich gut ist, scheint sich dies aber nicht in einer Überzahl von ägyptischen Importstücken in der nördlichen Levante widerzuspiegeln.²⁶ Nur an der Küste, hier erneut primär in Byblos und Rās Šamra/Ugarit, ist hingegen eine deutliche Präsenz der 18. Dynastie greifbar, ähnlich wie dies bereits in den vorangehenden Perioden erkenntlich war. Im Inland der nördlichen Levante können bisher nur einzelne Fundorte, besonders im Bereich der umkämpften »Grenzregionen« zwischen den ägyptischen und mittanischen bzw. hethitischen Einflussbereichen, eine ägyptische Präsenz der 18. Dynastie belegen, so der Siegelverschluss Amenhoteps IV./Echnatons aus Tell Mišrife/Qatna,²⁷ oder der Befund in Kāmid el-Lōz in der Beqaʿa-Ebene (**Karte 6.1.4**). Dieser Befund ist allgemein umso überraschender, als gerade in dieser Periode die historischen Quellen eine Fülle an vielschichtigen Informationen zu den Beziehungen zwischen Ägypten und der nördlichen Levante überliefern, so u.a. das Corpus der Amarnabriefe, aber auch andere ägyptische und levantinische Quellen dieser Periode (IV.4.6.1–4.6.8 und VI, *passim*). Möglicherweise hängt dies mit der immer nur zeitweiligen Herrschaft der Ägypter über vereinzelte Regionen der nördlichen Levante zusammen, die in der SB-Zeit tatsächlich wohl fast immer unter starken politischen Einfluss des Mittani-Reiches, später dann der Hethiter, standen. So ist dann einzig entlang der Küste mit einer stärkeren Präsenz ägyptischen Einflusses zu rechnen, der sich auch deutlich in der Objektverteilung widerspiegelt.

Der ägyptische Einfluss in der Ramessidenzeit, d.h. mit Beginn der 19. Dynastie und der nachfolgenden 20. Dynastie, ist schließlich fast ausschließlich auf den Bereich der südlichen Levante beschränkt (siehe IV.4.7). In der nördlichen Levante ist allein durch das Stelenfragment des Pharaos Seti I. in Tell Nebi Mend/Qadeš vermutlich noch der letzte Versuch einer politischen Einflussnahme seitens der Ägypter in dieser umkämpften Region zu sehen. Doch wird schließlich nach der Schlacht von Qadeš unter Ramses II. die Grenze des ägyptischen Einflusses in den Regionen im Inneren der nördlichen Levante südlich von Qadeš, d.h. in der Region von Damaskus (Upe) und der Beqaʿa-Ebene bei Kumidi/Kāmid el-Lōz gelegen haben, so wie dies mehrere Stelen in der Region belegen (Appendix 1.4; **Karte 6.1.4**).

24 Zu den Objekten der frühen 18. Dynastie zählen dann mitunter auch ein Skarabäus mit der Kartusche Tuthmosis I. aus der Ladung des Schiffswracks von Uluburun (zu der ebenfalls Skarabäen der Zweiten Zwischenzeit gehören! [VI.J.1.1]) und ein Siegelring mit Namen Tuthmosisʿ I. aus Ḥama, jedoch datiert die Schiffsladung eindeutig später, wohl auch der Fundkontext in Ḥama.

25 Dazu zuletzt Lacovara 2009 (mit weiterführender Literatur).

26 Ausgenommen sind dabei Objekte, deren ägyptische Provenienz nicht einwandfrei gesichert ist. Dies gilt insbesondere für Steingefäße ohne Inschriften oder sonstiger gesicherter Herkunftsbestimmung, die daher auch levantinischer Herkunft sein könnten.

27 Das Corpus der Siegelverschlüsse mit Skarabäenabdrücken aus Raum DK liegt (Stand: 2010) insgesamt bei ca. 40 Verschlüssen, die typologisch und ikonografisch alle mit großer Wahrscheinlichkeit in die Amarnazeit datieren und aus Ägypten stammen. Bisher ist jedoch aus dieser Gruppe nur ein Verschluss mit dem Thronnamen Amenhoteps IV./Echnatons belegt.

Entlang der nordlevantinischen Küste sind jedoch Objekte der 19. Dynastie bis nach Rās Šamra/Ugarit im Norden der nördlichen Levante belegt, die Seeverbindung, und somit auch der Seehandel, muss daher zwischen der nördlichen Levante und Ägypten auch zu dieser Zeit noch bestanden haben, von einer politischen Dominanz kann aber keine Rede mehr sein.²⁸ Ein ähnliches Bild der Verteilung ergibt sich dann zudem ebenfalls bei jenen Objekten, die ägyptische Privatpersonen bzw. Beamte der 19. Dynastie in der nördlichen Levante nennen (s.u., 7.2.6).

Byblos' Rolle während der Spätbronzezeit (Neues Reich) ist in diesem Zusammenhang weitaus schwerer zu bemessen, da entsprechende stratifizierte Funde und Befunde vor Ort fast vollkommen fehlen. Die dennoch zahlreich vorhandenen Funde aus Byblos (so u.a. die Architravblöcke Tuthmosis' III.) und auch die Amarnabriefe belegen zwar weiterhin die starke politische Anbindung der byblitischen Herrscher an die Ägypter, doch scheint die ägyptische Außenpolitik spätestens ab Tuthmosis III. auch an anderen Orten und Regionen, so in der 'Akkar-Ebene oder der Beqa'a-Ebene, Garnisonen eingerichtet zu haben, die eventuell unabhängig von Byblos existierten (7.4).

Die ägyptischen Importe in Kilikien/Kizzuwatna lassen die kulturelle Anbindung an den nordlevantinischen Raum zwar generell erkennen, so wie dies unter Umständen die Statue der Sat-Seneferu aus Adana, vereinzelte Funde von Skarabäen oder auch die Erwähnung der Stadt Adana im Corpus der Amarnabriefe zeigen können, doch ist die bekannte Menge ägyptischer Importe aus der Region bislang noch zu gering, um hier detaillierter Auskunft über Verteilungsmuster, Kontexte oder Rezeption geben zu können. Die Stellung Adanas als das politische Zentrum Kilikiens/Kizzuwatnas sowohl in der Mittel- und Spätbronzezeit ist jedoch unbestritten, daher dürfte der Fund der Statue der Amme (*mnṯ*) Sat-Seneferu im Zentrum der Stadt (Tepebağ Höyük), dem antiken Siedlungshügel, in dieser Hinsicht zumindest nicht überraschen, auch wenn der Fundkontext eventuell später datiert.

Ein ähnliches Bild ergibt sich in der Region Zentralanatoliens, d.h. des hethitischen Kerngebietes, denn neben einer Privatstatue des Mittleren Reiches aus Kırıkkale sind bisher fast alle Aegyptiaca in Boğazköy/Hattusa, der Hauptstadt der Hethiter, gefunden worden. Dabei handelt es sich interessanterweise neben dem Obsidiangefäßfragment mit dem Namen des »Hyksos« Chayans auch um ein Stelenfragment aus Sandstein unklarer Zeitstellung. Die Fundkontexte beider Objekte sind jedoch nicht aussagekräftig genug, um Rückschlüsse auf den Zeitpunkt der Verbringung oder gar den Nutzungskontext machen zu können. Eventuell könnten sie auch während der Spätbronzezeit aus den nordlevantinischen Regionen im Zuge der hethitischen Einfälle nach Hattusa gelangt sein (vgl. Appendix 1.3 und 4).²⁹

Aufschlussreich und erhellend in Bezug auf die Rezeption der ägyptischen Funde ist hier zunächst, dass der Großteil der in Anatolien belegten Objekte in der Hauptstadt gefunden wurde, demnach ein Nutzungs- bzw. Rezeptionskontext im Bereich der Eliten vermutet werden kann.

7.2.6 OBJEKTE ÄGYPTISCHER PRIVATPERSONEN IN DER NÖRDLICHEN LEVANTE³⁰

Die in der nördlichen Levante gefundenen Statuen und Statuenfragmente bzw. andere Objekte, die eindeutig Privatpersonen zuzuweisen sind – auf Basis der Inschriften oder Typologie – stellen ein besonderes Phänomen dar.

Für das Alte Reich ist nur ein Objekt aus Byblos und ein aus einem späteren Kontext aus Tyros stammendes Rollsiegel gesichert zu nennen, die Objektgruppe der Privatstatuen des Mittleren Reiches ist zahlenmäßig eindeutig größer: Für die Periode des Mittleren Reich (Mittelbronzezeit) zeigt ein Vergleich, dass die Anzahl der in der nördlichen Levante gefundenen ägyptischen Privatstatuen fast genauso hoch ist wie diejenige der Statuen und Objekte, die durch ihre Inschriften eindeutig königlicher Herkunft sein müssen (16 [= 13 Könige, 3 Königstöchter] vs. 14 Privatstatuen). Zählte man darüber hinaus nur den Typ »Statue« des Mittleren Reiches, so würde das Ergebnis eindeutig zugunsten der Privatstatuen ausfallen (7 [= 5 Könige, 2 Königstöchter] vs. 12 Privatstatuen). Während sicherlich kein funktionaler Grund für diese Verteilung auszumachen ist, kann doch allein auf der Basis der ausgewogenen Menge beider Gruppen, d.h. königlicher und nicht-königlicher Objekte des Mittleren Reiches, davon ausgegangen werden, dass in der nördlichen Levante möglicherweise gar nicht zwischen den beiden Gruppen unterschieden wurde (Appendix 5.1–5.4).

Die Verteilung der Privatstatuen des Mittleren Reiches, sowie auch die der königlichen Objekte, beschränkt sich zwar generell – und zudem nicht überraschend – auf die großen und bedeutenden levantinischen Machtzentren der Bronzezeit (Appendix 3.2–3.3; **Karte 6.3.2–6.3.3**), darüber hinaus ist jedoch kein allgemeines Verteilungsmuster zu erkennen, das zwischen königlichen und nicht-königlichen Denkmälern unterscheiden würde. Einzig *ein* Unterschied ist in der Levante auszumachen: Während königliche Denkmäler in Palästen *und* assoziierten Tempeln sowie Grä-

28 Dies steht dabei in Gegensatz zur politischen Dominanz, die die 19. und 20. Dynastie in der südlichen Levante (Palästina) ausübte, vgl. dazu Higginbotham 2000; zur materiellen Kultur der ägyptischen Besatzung, vgl. Martin 2011 (dazu auch IV.4.6.8).

29 Vgl. dazu ausführlicher de Vos 2002; Genz 2006a; Breyer 2010a.

30 Zu den Statuen von Königstöchtern/Prinzessinnen: 7.2.3.

bern deponiert wurden, fanden sich Privatstatuen bisher nicht in Gräbern. An vielen Orten der nördlichen Levante finden sich jedoch sowohl königliche als auch nicht-königliche Objekte sogar zusammen im selben Fundkontext. Dies ist u.a. der Fall bei den Fundorten Tell Hizzīn oder Rās Šamra/Ugarit (Kap. VI, *passim*; Appendix 1.2, 3.2).

Die erhaltenen Inschriften der Privatstatuen weisen zudem auch niemals weder einen Bezug zum Fundort noch zur Region der Levante generell auf;³¹ fast alle aber, soweit dies nachweisbar ist, tragen eine typische *ḥtp-dj-nsw*-Opferformel, die somit auf kultisch-funeräre Kontexte in Ägypten hinweisen (vgl. Appendix 5.3). Aus diesen Beobachtungen ergibt sich, so wie dies u.a. bereits W. Helck schlussfolgerte,³² dass die Statuen offenbar aus Gräbern (oder damit verbundenen Strukturen an der Oberfläche) oder Kultschreinen, eventuell auch Tempelkonvoluten, in Ägypten stammen und erst später in die Levante gelangten.³³ Als Zeitraum scheint in diesem Zusammenhang insbesondere die Zweite Zwischenzeit in Betracht zu kommen (d.h. späte 13.–15. Dynastie), eine Periode, in der nachweislich zahlreiche königliche und auch nicht-königliche (private) Gräber geplündert wurden (Appendix 3.2; **Karte 6.3.2**; vgl. dazu auch Statuen von Königstöchter, **Karte 6.2**). Ein ähnliches Szenario wurde zudem bereits für die Verbringung der Statuen und anderer Objekte mit Namen der Könige des Mittleren Reiches skizziert (dazu auch oben, 7.2.3).

Zumindest lassen sich im Falle der Statuen Djefai-Hapis I. – und eventuell damit auch der Statue Sobekhoteps IV. – aus Tell Hizzīn in der Beqa‘a-Ebene chronologische Einzelheiten fassen: Die parallelen Funde der Statuen Djefai-Hapis I. und seiner Frau (sowie Statuen anderer Könige der 12. und 13. Dynastie) in den Grabtumuli der Zweiten Zwischenzeit in Kerma und die historische Evidenz auf der Basis einer hieroglyphischen Inschrift aus el-Kab in Mittelägypten, die von Plünderungen der Gräber durch die einfallenden Herrscher von Kerma berichtet,³⁴ lassen eine Verbringung der Statue in der Zweiten Zwischenzeit plausibel erscheinen. Es ist zu vermuten, dass die Statue des Djefai-Hapi I. über die sog. »Oasenroute« in den politischen Einflussbereich der Hyksos in Unterägypten gelangte, von wo aus sie dann eventuell in die Levante gelangte (für die archäologische Evidenz von Statuen des Mittleren Reiches in der Region von Tell el-Dab‘a selbst, s.o. 7.2.3).³⁵ J.-P. Thalmann meinte zudem eine funktionale und konzeptionelle Trennung von königlichen und privaten Statuen bzw. Objekten in der Levante erkennen zu können, die zudem auf unterschiedliche Weise seitens der levantinischen Eliten rezipiert worden sein sollen (vgl. Thalmann 1999).³⁶ Eine solche Unterscheidung ist jedoch nicht allein nur auf der Basis der meisten Fundkontexte beider Gruppen kaum haltbar, sondern würde zudem auch eine Kenntnis und bewusste typologisch-funktionale Unterscheidung der verschiedenen ägyptischen Statuentypen und -gruppen seitens der nordlevantinischen Herrscher implizieren. Eine solche Kapazität seitens der Herrscher ist jedoch kaum denkbar.

Für die Statuentriade des »Vorstehers der Pyramidenstadt« Senwosret-Anch und seiner Familien (13. Dynastie), die im Fundort Rās Šamra/Ugarit entdeckt wurde, ist hingegen wohl eine Herkunft im Bereich einer der zahlreichen Pyramidenbezirke der späten 12.–13. Dynastie auszumachen, die vielfach noch nicht genau lokalisiert sind, sich jedoch im Bereich Sakkara/Süd–Dahšur in der Nähe der Residenz befunden haben.³⁷ Möglicherweise stammte die Statuentriade aus einer Familiengruft oder einer mit dieser verbundenen Kultkapelle. Und auch die Nennung des Gottes Ptah-Sokar verweist auf diese Region. Die »*ḥtp dj njswt*-Formel« verweist auch hier zumindest auf einen ursprünglich kultisch-funerären Kontext.

Die Gruppe der Objekte und Statuen von Privatpersonen oder Beamten des Neuen Reiches ist zahlenmäßig wesentlich geringer, eventuell jedoch auch bedingt durch die fragmentarische archäologische Befundsituation. Auch hier sind Auffälligkeiten zu beobachten: Bisher sind nur drei Objekte aus der nördlichen Levante bekannt, die eindeutig Privatpersonen zugewiesen werden können. Das Fragment eines Fayencegefäßes aus Tell Ačana/Alalah kann nur sehr generell einer nicht namentlich genannten Person vermutlich der ersten Hälfte der 18. Dynastie zugewiesen werden, doch scheint es der Inschrift nach zu urteilen sehr wahrscheinlich auch aus einem ursprünglich kultisch-funerären Kontext zu stammen (vermutlich aus der Region von Memphis, da der Gott »Ptah-südlich-seiner Mauer« [*Pth-rsj-jnb=f*] erwähnt wird). Gleiches gilt für das Steingefäß des Schatzmeisters Nefer-peret aus Tell Misrife/Qaṭna, das sicherlich aus seinem Grab, vermutlich in Dra‘ Abu el-Naga (Luxor), stammt (Appendix 5.4). Einzig die bisher sin-

31 Mit Ausnahme einiger weniger Fragmente, die eine direkte Widmung an die Göttin »Hathor, Herrin von Byblos« erkennen lassen und daher eventuell als Weihgaben an den dortigen Tempel zu verstehen sind. Unklar ist in diesem Zusammenhang aber, ob es sich bei den Objekten, allesamt nur fragmentarisch erhalten, um Privatstatuen oder königliche Statuen handelt.

32 Helck 1971; 1976.

33 So wie dies auch für ägyptische Statuen und Beamtenskarabäen des Mittleren Reiches im Bereich der südlichen Levante beobachtet wurde, vgl. Weinstein 1974; 1975; auch Ben-Tor 1994.

34 Davies 2003a; 2003b.

35 Wahrscheinlich gilt dieses Szenario auch für die Statue des Gaufürsten Djehuti-Hotep (Zeit Amenemhets II.–Senwosrets III.), die in Megiddo (südliche Levante/Palästina) gefunden wurde, und die vermutlich aus seinem Grab im mittelägyptischen Deir el-Beršeh stammt, vgl. dazu Wilson 1941; Harif 1978; zum Grab, vgl. Newberry 1895; zusammenfassend auch Willems 1999; 2004; 2005; zuletzt dazu Adams 2017 (vgl. auch III.3.4.1).

36 Thalmann 1999 (dazu auch bereits Kap. III.3.4.2).

37 Schiestl 2008; Alexanian *et al.* 2009.

guläre Sitzstatue eines Domänenvorstehers namens Djehuty – eventuell ist hier der berühmte Beamte Tuthmosis III. und »Eroberer von Joppa/Jaffa« zu erkennen –, die zwar höchstwahrscheinlich aus Byblos stammt, aber im Kunsthandel erworben wurde, weist keine funeräre Inschrift auf. Setzt man diese drei Objekte in Relation zu der zeitweisen politischen Dominanz seitens der Ägypter und den vielfältigen Beziehungen, die für das Neue Reich zwischen den Regionen belegt sind (vgl. Kap. IV.4.6–4.8), so fällt das Ergebnis noch nüchterner aus. Entweder wurden ägyptische Importe in der Spätbronzezeit nicht mehr wertgeschätzt – eine Vermutung, die der Auskunft der Amarnabriefe nach zu urteilen eindeutig zu vernachlässigen ist (Kap. IV.4.6.6–4.6.7)³⁸ –, oder ein Teil der Objekte die *typologisch* dem Mittleren Reich (und inklusive der Zweiten Zwischenzeit) zuzuweisen ist, wurde erst in der Spätbronzezeit in die Levante verbracht. Während die Fundkontexte in der nördlichen Levante nicht allgemein für diese Möglichkeit sprechen, wäre das zumindest in Einzelfällen theoretisch denkbar. So wären hier z.B. die ägyptischen Funde des Mittleren Reiches im sog. »Sanctuaire« von Tell Mišrife/Qatna, dort datiert der Fundkontext eindeutig spätbronzezeitlich, zu erwähnen, oder die ägyptischen Funde in der Königsgruft von Qatna, deren Nutzungszeit jedoch fast 400 Jahre beträgt und somit die Mittel- und Spätbronzezeit einschließt.

Ein wenig ändert sich das Bild dann in der 19. Dynastie. Nachdem nach der Schlacht von Qadeš letztendlich die Grenze zwischen den Ägyptern und den Hethitern in der nördlichen Levante auch vertraglich festgesetzt wurde, sind auch mehrere Objekte von Beamten erhalten, die während der 19. Dynastie in der nördlichen Levante tätig bzw. manchmal sogar dort stationiert waren. Die Verteilung dieser Objekte deckt sich einerseits mit der Grenzziehung und der Demarkation des ägyptischen Territoriums nach der Schlacht von Qadeš, andererseits aber auch mit der Verteilung königlicher Monumente der 19. Dynastie: So sind die Objekte nur im Bereich von Damaskus (Upe) und den wichtigen Orten entlang der Küste belegt; zudem sind hier nun auch Titel der Beamten belegt, die gesichert eine Funktion im Bereich der Levante belegen (vgl. Appendix 5.4; *Karte 6.3.3*). Dies ist umso erhellender, als der Großteil der Inschriften königlicher Denkmäler der 18. und 19. Dynastie, der sich in der Levante gefunden hat, allein die Titulatur der jeweiligen Könige nennt. Eine Ausnahme bilden dabei lediglich drei Steingefäße des Pharaos Amenhotep III. aus dem Palast von Rās Šamra/Ugarit, die ein *hb-sd*-Fest nennen, das der König in seinen Regierungsjahren 30, 34 und 37 feierte (Appendix 1.4).³⁹

Mit dem Zusammenbruch des ägyptischen Einflusses während der 20. Dynastie lassen sich nun auch keine ägyptischen Importe mehr in der nördlichen Levante finden. Dies hängt selbstverständlich einerseits mit dem Zusammenbruch der politischen Einheit in Ägypten zusammen, andererseits aber auch mit dem Ende der spätbronzezeitlichen Staatenwelt im Zuge des sog. »Seevölkersturmes«, die große Veränderungen auch in der Levante herbeiführten (dazu Kap. IV.4.7). Die späteren Ramessiden sind noch in der südlichen Levante durch Objekte belegt, in der nördlichen Levante hingegen nicht mehr. Der Kontakt zwischen den beiden Regionen brach, wenn überhaupt, dann aber nur für kurze Zeit ab, denn bereits im 11./10. Jahrhundert v. Chr. sind wieder Quellen verfügbar, die zu den Kontakten Auskunft geben, auch sind nun wieder Objekte entlang der nordlevantinischen Küste belegt (Kap. IV.4.8). Ein direkter politischer Einfluss seitens der Ägypter sollte in der nördlichen Levante jedoch nicht wieder erstarken.

7.3 DIE STELLUNG DER STADT BYBLOS FÜR DIE VERBRINGUNG VON AEGYPTIACA IN DIE NÖRDLICHEN LEVANTE

Die materiellen und kulturellen Kontakte der Hafenstadt Byblos mit dem pharaonischen Ägypten sind für die gesamte Bronzezeit, und vermutlich bereits schon davor, evident (dazu Kap. VI.F.6). Doch auch für die Vermittlung von ägyptischen und ägyptisierenden Objekten an die Fundorte in den Regionen im Inland der nördlichen Levante dürfte Byblos eine primäre Rolle gespielt haben.

Bereits für das Alte Reich verweist die Beleglage eindeutig auf eine Schlüsselstellung der Stadt Byblos: Die im spätfrühbronzezeitlichen Palast G von Tell Mardih/Ebla gefundenen ägyptischen Steingefäße dürften über Byblos dorthin gelangt sein (s.o., 7.1); ebenfalls sprechen eventuell auch neuere historische Quellen für eine solche Interpretation (dazu Kap. IV.4.2.1–4.2.3).

Für die Periode der Mittelbronzezeit dürfte sich dieses Szenario fortgesetzt und vermutlich sogar intensiviert haben, doch ist die Quellenlage diesbezüglich schlechter. Die mittelbronzezeitlichen urbanen Zentren der nördlichen Levante im Inland, an denen sich – soweit sie ergraben werden konnten – zahlreiche Aegyptiaca fanden (so insbesondere in Tell Mardih/Ebla und Qatna), standen untereinander in regem Kontakt, so wie dies vor allem die Archive aus Mari offenbaren; zu diesen zählte auch Byblos. Obgleich am »westlichen Ende« der amurritischen Staatenwelt

38 Liverani 1990; Moran 1992; zu den Objekten, vgl. Lilyquist *apud* Cochavi-Rainey 1999.

39 Die Steingefäße können jedoch zu einem späteren Zeitpunkt nach Ugarit gelangt sein, ihre chronologische Aussagekraft ist damit begrenzt. Der Gedenkskarabäus, der ebenfalls mehr als nur die Titulatur Amenhoteps III. nennt, weist ebenfalls nur eine bekannte Standardinschrift auf, die keinen Bezug zur Levante aufweist.

der Mittelbronzezeit, so zählte Byblos doch nachweislich zu dieser. Dies wird nicht zuletzt durch das Geschenk einer Goldschale Yantin-‘Ammus (Entin) an Zimri-Līm exemplifiziert, als sich dieser in Ugarit (Rās Šamra) aufhielt.⁴⁰ Die byblitischen Herrscher standen demnach also sowohl mit Ägypten als auch mit den nordlevantinischen und mesopotamischen Herrschern in Verbindung. Ein Skarabäus des Yantin-‘Ammu (Entin) in Qal‘at ar-Russ in der Ebene von Ġeblé könnte zudem auf diese Anbindung hinweisen. Sollte zudem die Schlussfolgerung richtig sein, dass die in den Archiven von Mari erwähnten Güter aus Byblos, »gublayu« genannt⁴¹ (s.o., 7.2.3), tatsächlich auch Aegyptiaca bezeichneten, wäre die Stellung der Stadt Byblos für die Vermittlung derartiger Objekte auch für die Mittelbronzezeit bekannt. Das Fehlen einer Erwähnung Ägyptens in den Archiven der Mittelbronzezeit könnte daher, neben einer chronologischen Erklärung,⁴² auch eventuell durch eine exklusive Vermittlung ägyptischer Objekte über Byblos zu erklären sein. Zukünftige Funde und neue historische Quellen werden bessere Auskunft geben können. Auch die Rollen Ugarits oder Sidons in dieser Periode müssen einstweilen unklar bleiben, da bisher keine zusammenhängenden Schichten dieser Periode freigelegt wurden und die historischen Quellen der Mittelbronzezeit die Städte nur sporadisch erwähnen. Sidon und auch Ugarit, zu weit im Norden gelegen, dürften Byblos die Kontakte mit Ägypten nicht streitig gemacht haben.⁴³

Für die Spätbronzezeit ist die Rolle, die Byblos im Geflecht der Stadtstaaten spielte, durch die zahlreichen Briefe des Rib-addi im Corpus der Amarnabriefe bekannt. In dieser Periode hatte sich jedoch die Außenpolitik Ägyptens grundlegend geändert: Durch die Feldzüge der vielen Pharaonen des Neuen Reiches verlagerte sich der Schwerpunkt, nicht nur Byblos war nun Kontaktpunkt für die Ägypter in der nördlichen Levante. Die Einrichtung von permanenten ägyptischen »Gouverneursitzen« in Šumur (Tell Kazel) und Kumidi (Kāmid el-Lōz) unterstreicht dies zusätzlich. Andererseits sind aber neben den Amarnabriefen kaum wirklich gesicherte Informationen vorhanden, die eine sprichwörtliche Schwächung der Stellung Byblos’ gegenüber anderen Zentren direkt belegen könnten, denn auch für das Neue Reich finden sich zahlreiche Aegyptiaca in der Stadt. Hier befanden sich zudem ägyptische, oder besser: sehr stark ägyptisierte Tempel, wie die Relieffblöcke aus der Zeit Tuthmosis’ III. eindrucksvoll belegen.

Insgesamt betrachtet muss also Byblos für die gesamte Bronzezeit als primäre »Drehscheibe« (ein sog. »Port of Trade« Polyani’scher Definition⁴⁴) für die Kontakte mit Ägypten einerseits und den Regionen im Inland andererseits gesehen werden. Die ägyptischen Importe, die sich in Tell Misrife/Qatna, Tell Mardiḥ/Ebla und eventuell Aleppo fanden, stammen daher höchstwahrscheinlich größtenteils aus Byblos bzw. wurden zumindest über diese Stadt vermittelt. Dafür sprechen nicht zuletzt auch die vielfachen typologisch-chronologischen Parallelen, die die ägyptischen Funde im Inland mit Byblos verbinden (Kap. VI, *passim*).

In den Regionen im Inland der nördlichen Levante dürften die Herrscher der dortigen Zentren, so etwa von Qatna, Ebla, Aleppo, Alalāḥ und Ugarit, zudem untereinander und darüber hinaus auch mit den Subzentren innerhalb ihrer politischen Herrschaftsbereiche in Kontakt gestanden haben. Der Austausch von Aegyptiaca untereinander ist daher wahrscheinlich (vgl. Kap. V.5.3).⁴⁵

7.4 GESCHENKAUSTAUSCH ZWISCHEN HERRSCHERN ODER PLÜNDERUNG VON GRÄBERN?

Bei der Behandlung ägyptischer Importe in der Levante wurde und wird häufig ein nicht näher definierter, zwischen den levantinischen Herrscher und den Pharaonen stattfindender, reziproker Geschenkaustausch im Mauss’schen Sinne erwogen (Kap. I), der darüber hinaus auch auf der Basis der vorhandenen hieroglyphischen Inschriften auf den ägyptischen Objekten ohne Probleme chronologisch eingeordnet wird (vgl. Kap. III.3.4).

In der vorliegenden Untersuchung wurde gezeigt, dass diese Gleichung vielfach nicht aufgeht, da Fundkontexte und die behandelten Objekte das Szenario eines reziproken Geschenkaustausches zwischen den Herrschern der beiden Regionen im Allgemeinen nicht unterstützen (vgl. dazu auch Kap. I). Das diffizile und facettenreiche historische

40 Villard 1986.

41 Durand 1999.

42 So vermuten u.a. Bietak (1998) und Ben-Tor (2005), dass die Archive von Mari – nach der sog. »Kurzen Chronologie« – in den Zeitraum der 13. Dynastie fallen müssen, so wie dies auch durch den bereits schon erwähnten Synchronismus zwischen Neferhotep I. – Yantin-‘Ammu – Zimri-Līm gegeben ist.

43 Flammini 2010. Der Siegelverschluss mit einem in Hieroglyphen verfassten Namen eines byblitischen Herrschers in einem prä-hyksoszeitlichen Kontext in Tell el-Dab’a (wohl 14. Dynastie, Stratum F/II) spricht ebenfalls für die engen Kontakte und macht letztendlich auch den Austausch von Objekten über das östliche Nildelta wahrscheinlicher, vgl. Kopetzky – Bietak 2016 (dazu auch Kap. IV.4.5).

44 Dazu Polyani 1963. Polyani versteht unter dem spezifischen Terminus einen Ort, der als neutraler Punkt zwischen unterschiedlichen Kulturen und Regionen vermittelt. Der maritime Charakter steht dabei auch im Vordergrund.

45 Zum Prestigegütertausch innerhalb einer spezifischen Kultur oder Region und den sozialen Implikationen, vgl. auch Bernbeck – Müller 1996, 15–16.

Bild der Beziehungen zwischen Ägypten und der nördlichen Levante in der Bronzezeit ermöglicht ebenfalls oft keine gesicherte Schlussfolgerung diesbezüglich (Kap. IV und VI, *passim*).

Vielfach wurde in der Untersuchung bei der Behandlung von ägyptischen Objekten auf die Wahrscheinlichkeit der Plünderung von Gräbern in Ägypten hingewiesen. Die Objekte, die in ihrem sprichwörtlichen »zweiten Leben« somit erneut in Umlauf gerieten und schließlich in die Levante gelangten, können somit nicht *a priori* mit der chronologischen Aussage ihren Inschriften für einen direkten Geschenkaustausch zwischen den nordlevantinischen Eliten und den Pharaonen, die auf den Objekten genannt sind, herangezogen werden.

Dies soll und darf nun nicht so gedeutet werden, dass zwischen den Regionen kein Austausch stattgefunden hat. Dies ist ja nicht zuletzt in den in dieser Untersuchung vorgestellten historischen und archäologischen Quellen eindrucksvoll für alle Perioden der Bronzezeit in unterschiedlicher Stärke belegt. Doch ist der Austausch vermutlich wesentlich diffiziler zu fassen, als dies ein allein reziproker Geschenkaustausch zu erklären vermag. Letztendlich muss die in der Überschrift überspitzt formulierte Frage daher wohl mit »Geschenkaustausch und Plünderung« beantwortet werden. Die chronologischen Implikationen dieser einfachen Schlussfolgerung sind jedoch groß und können auch nicht immer – zu selten! – durch die historischen Quellen Klärung finden.

Wie bereits an anderer Stelle erwähnt, sind die Modalitäten des Austauschs und auch die Wege, über die ägyptische Objekte letztendlich die nördliche Levante erreichten, in großen Teilen unbekannt. Einzig die spätbronzezeitlichen Amarnabriefe geben diesbezüglich konkretere Hinweise, wie Objekte aus Ägypten *de facto* in die Levante gelangten,⁴⁶ für die Früh- und Mittelbronzezeit sind derartige explizite Textquellen bisher jedoch nicht bekannt, grundsätzlich dürften die Mechanismen aber ähnlich gewesen sein (s.o., 7.3).

7.5 SCHLUSSBETRACHTUNG

In dieser Studie wurde die Bedeutung ägyptischer und ägyptisierender Objekte für die herrschenden Eliten im bronzezeitlichen Kulturraum der nördlichen Levante untersucht. So sind dies einerseits die genuinen ägyptischen Importe, die für den gesamten Zeitraum belegt sind und die Licht auf wichtige Bezugspunkte für die Beziehungen der beiden Regionen in den jeweiligen Epochen werfen; andererseits sind es auch die zahlreichen ägyptisierenden Einflüsse, die sich in der materiellen Kultur der bronzezeitlichen nördlichen Levante nachweisen lassen. Diese reichen von der Emulation ägyptischer Motive in palatialen Wandmalereien (in Tell el-Burak und Tell Sakka) und in der levantinischen Glyptik bis hin zur Übernahme des in der Levante vorher nicht bekannten Stempelsiegels in Form eines Skarabäus in der zweiten Hälfte der Mittelbronzezeit.

Neben den jeweiligen chronologischen und kontextbezogenen Details, die für die Objekte und ihre Fund- und Nutzungskontexte jeweils erst ermittelt werden müssen und die wichtige Erkenntnisse in Bezug auf Verbringung und Nutzung erbringen, zeigt sich jedoch, dass Aegyptiaca bzw. Objekte mit ägyptischer Motive in der Levante nicht zuletzt der Selbstdarstellung der Eliten diene und die Rezeption derartiger Objekte primär diesen vorbehalten war (vgl. Kap. V und oben, 7.1).

Bereits W. Helck hatte in den Jahren 1971 und 1976 Untersuchungen zu den Fundkontexten der nordlevantinischen Aegyptiaca und dem Zeitpunkt ihrer Verbringung vorgelegt, die ihrerseits auf älteren Vorarbeiten beruhten (dazu bereits Kap. III.3.4).⁴⁷ In den letzten 40 Jahren archäologischer Forschung haben sich selbstredend zahlreiche neue ägyptische Importe an mehreren Fundplätzen in der bronzezeitlichen Levante gefunden, so dass allein dies ein Grund war, den Stand der Dinge in dieser Untersuchung erneut zu evaluieren. Doch sollte darüber hinaus auch die soziale Bedeutung der Aegyptiaca, d.h. letztendlich ägyptischer Motive und Formensprache, für die nordlevantinischen Eliten anhand soziologischer und ethnologischer Konzepte analysiert bzw. eruiert werden. Eine solche Herangehensweise verfolgte Helck freilich noch nicht; er war – bei aller Korrektheit in Bezug auf die Auswertung der Fundkontexte – grundsätzlich der Meinung, dass es sich bei den Statuen und Objekten um Relikte eines »Kunsthandels« handelte und die Kulturen der Levante »selbst technisch nicht in der Lage waren, eigene Statuen herzustellen«.⁴⁸ Diese Auffassung dürfte heute als überholt gelten. Nicht fehlende Kunstfertigkeit dürfte der Grund für die Präsenz der Objekte gewesen sein, sondern vielmehr eine fehlende »Emblematik der Macht«.

Inwiefern jedoch die für die bronzezeitliche nördliche Levante vorgelegten Schlussfolgerungen und Ergebnisse auch auf die unterschiedlichen Regionen der levantinischen Welt des 1. Jahrtausends v. Chr. anzuwenden sind, muss einer eigenen Untersuchung vorbehalten sein.⁴⁹

46 Vgl. dazu die Ausführungen bei Zaccagnini 1983; 1987; Liverani 1990; Lilyquist *apud* Cochavi-Rainey 1999; Forstner-Müller *et al.* 2002.

47 Helck 1971, 68–71; 1976.

48 Helck 1971, 70.

49 Vgl. dazu auch die Studien von Versluys 2002; 2010; Lembke 2004.

Appendices

NB: Nur genuin ägyptische Objekte mit hieroglyphischen Inschriften werden in dieser Zusammenstellung aufgelistet. Ägyptisierende, d.h. lokal-levantinisch produzierte Objekte, und ägyptische Objekte ohne hieroglyphische Inschriften werden nicht aufgeführt. Ebenfalls nicht einbezogen werden in dieser Zusammenstellung Objekte (inkl. Skarabäen) mit Herrscher- oder Personennamen, die aus dem Kunsthandel stammen bzw. ohne gesicherten oder nachweislich späteren (d.h. später als 2. Jt. v. Chr.) Fundkontexten sind. Ägyptische Objekte aus der südlichen Levante und der Ägäis werden nur in Ausnahmefällen auch aufgelistet. Generell konnten nur publizierte Funde aufgenommen werden. Aus Gründen der Übersichtlichkeit wurde auf die explizite Darstellung der Fundkontexte in dieser Auflistung verzichtet (siehe dazu Kap. VI). Bei ägyptischen Objekten, die in das Alte Reich datieren, sind die hieroglyphischen Inschriften nicht gesondert aufgelistet worden (vgl. dazu ausführlich bereits Sowada 2009).

[= Stelen und besonders Felsstelen dürften in den meisten Fällen lokale, jedoch von Ägyptern produzierte Objekte darstellen; sie werden hier daher mit aufgeführt]*

1 Ägyptische Importe mit hieroglyphischen Inschriften: Könige & Königinnen

1.1 Frühdynastische Zeit & Altes Reich (1. Dynastie–6. Dynastie)

	Herrscher/Dynastie	Objekt	Fundort	Anzahl	Referenz
1	Chasechemui/2. Dyn.	Steingefäß/frag.	Byblos	1	Montet 1928, 84, fig. 1; Chéhab 1969, 2, pl. I.1
2	Hetepheres I./4. Dyn. (Königin Snofru)	Steingefäß/frag.	Byblos	1	Dunand 1958–1959, fig. 1045; 17538
3	Cheops/Chufu/4. Dyn.	Steingefäß	Byblos	1	Dunand 1937–1939, pl. XXXIX.4506
4	Meritytis/4. Dyn (Königin/Chufu)	Steingefäß	Byblos	1	Montet 1928, fig. 23.64
5	Chephren/Chafre/4. Dyn.	Steingefäß	Tell Mardih/Ebla	1	Scandone Matthiae 1988, pls. XI.3–4, XII.1
6	Mykerinos/Menkaure/4. Dyn.	Steingefäß/frag.	Byblos	1	Montet 1928, fig. 21, pl. XXXIX.45
7	Mykerinos/Menkaure/4. Dyn.	Steingefäß/frag.	Byblos	1	Dunand 1937–1939, pl. XXXIX.1794
8	Mykerinos/Menkaure/4. Dyn.	Steingefäß/frag.	Byblos	1	Dunand 1937–1939, pl. XXXIX.2367
9	Mykerinos/Menkaure/4. Dyn.	Steingefäß/frag.	Byblos	1	Dunand 1937–1939, pl. XXXIX.2471
10	Mykerinos/Menkaure/4. Dyn.	Steingefäß/frag.	Byblos	1	Dunand 1937–1939, pl. XXXIX.5120
11	Mykerinos/Menkaure/4. Dyn.	Sphinx/frag.	Tell el-Qeddah/Hazor	1	Ben-Tor 2013
12	Neferikare Kakai/5. Dyn.	Steingefäß/frag.	Byblos	1	Dunand 1937–1939, pl. XXXVI.4909
13	Niuserre Ini/5. Dyn.	Steingefäß/frag.	Byblos	1	Dunand 1937–1939, pl. XXXVII.4030
14	Unas/5. Dyn.	Steingefäß/frag.	Byblos	1	Montet 1928, fig. 21.46, pl. XXXIX.46
15	Unas/5. Dyn.	Steingefäß	Byblos	1	Dunand 1937–1939, pl. XXXVIII.3867
16	Unas/5. Dyn.	Steingefäß	Byblos	1	Dunand 1937–1939, pl. XXXVI.3980
17	Unas/5. Dyn.	Steingefäß/frag.	Byblos	1	Dunand 1937–1939, 278, cat. 3981
18	Unas/5. Dyn.	Steingefäß/frag.	Byblos	1	Dunand 1937–1939, pl. XXXVI.4029
19	Teti/6. Dyn.	Opferplatte	Byblos	1	Dunand 1937–1939, pl. XXXVII.3753
20	Pepi I./6. Dyn.	Steingefäß/frag.	Byblos	1	Montet 1928, pl. XXXIX.47
21	Pepi I./6. Dyn.	Steingefäß	Byblos	1	Montet 1928, 71, cat. 48
22	Pepi I./6. Dyn.	Steingefäß	Byblos	1	Montet 1928, pl. XLV.49
23	Pepi I./6. Dyn.	Steingefäß	Byblos	1	Montet 1928, fig. 22.50
24	Pepi I./6. Dyn.	Steingefäß	Byblos	1	Dunand 1937–1939, pl. XXXVII.1359
25	Pepi I./6. Dyn.	Opferplatte/frag.	Byblos	1	Dunand 1937–1939, 161, cat. 2359
26	Pepi I./6. Dyn.	Steingefäß	Byblos	1	Dunand 1937–1939, 169, cat. 2466
27	Pepi I./6. Dyn.	Steingefäß/frag.	Byblos	1	Dunand 1937–1939, 183, cat. 2865
28	Pepi I./6. Dyn.	Steingefäß	Byblos	1	Dunand 1937–1939, 309, cat. 4147
29	Pepi I./6. Dyn.	Opferplatte	Byblos	1	Dunand 1937–1939, pl. XXXVI.4149

30	Pepi I./6. Dyn.	Steingefäß	Byblos	1	Dunand 1937–1939, pl. XXXXVIII.4366, fig. 3.4a
31	Pepi I./6. Dyn.	Steingefäß	Byblos	1	Dunand 1937–1939, 145, cat. 5141
32	Pepi I./6. Dyn.	Opferplatte	Byblos	1	Dunand 1937–1939, pl. XXXXVIII.6496
33	Pepi I./6. Dyn.	Deckel/Steingefäß	Tell Mardih/Ebla	1	Scandone Matthiae 1988, pl. XII.3
34	Pepi I. oder II./6. Dyn.	Steingefäß/frag.	Byblos	1	Dunand 1937–1939, pl. XXXVI.1113
35	Pepi I. oder II./6. Dyn.	Steingefäß/frag.	Byblos	1	Dunand 1937–1939, fig. 13.1114
36	Pepi I. oder II./6. Dyn.	Steingefäß/frag.	Byblos	1	Dunand 1937–1939, fig. 13.1116
37	Pepi I. oder II./6. Dyn.	Steingefäß/frag.	Byblos	1	Dunand 1937–1939, 117, cat. 1742
38	Pepi I. oder II./6. Dyn.	Steingefäß/frag.	Byblos	1	Dunand 1937–1939, pl. XXXVII.3530
39	Pepi I. oder II./6. Dyn.	Steingefäß/frag.	Byblos	1	Dunand 1937–1939, pl. XXXVII.3792
40	Pepi I. oder II./6. Dyn.	Steingefäß/frag.	Byblos	1	Dunand 1937–1939, 231, cat. 4941
41	Pepi I. oder II./6. Dyn.	Steingefäß/frag.	Byblos	1	Montet 1928, pl. XLV.51
42	Pepi I. oder II./6. Dyn.	Steingefäß/frag.	Byblos	1	Montet 1928, pl. XL.57
43	Pepi I. oder II./6. Dyn.	Opferplatte/frag.	Byblos	1	Dunand 1950–1958, fig. 1044.17540
44	Merenre Nectanebef I./6. Dyn.	Steingefäß/frag.	Byblos	1	Dunand 1937–1939, 133, cat. 1940
45	Pepi II./6. Dyn.	Steingefäß/frag.	Byblos	1	Dunand 1937–1939, pl. XXXVI.1927
46	Pepi II./6. Dyn.	Steingefäß/frag.	Byblos	1	Dunand 1937–1939, pl. XXXVII.2365
46	Pepi II./6. Dyn.	Steingefäß/frag.	Byblos	1	Dunand 1937–1939, pl. XXXVI.2874
47	Pepi II./6. Dyn.	Deckel/Steingefäß	Byblos	1	Dunand 1937–1939, pl. XXXVIII.3800
48	Pepi II./6. Dyn.	Steingefäß	Byblos	1	Montet 1928, pl. XL.56

1.2 Mittleres Reich (12. Dynastie–frühe 13. Dynastie)

	Herrscher/Dynastie	Objekt	Fundort	Anzahl	Referenz
1	Senwosret I./12. Dyn.	Steingefäß/frag.	Qatna (Palast)	1	Roccati 2002, 173–174, figs. 135–136
2	Senwosret I./12. Dyn.	Karnoolperle	Rās Šamra/Ugarit	1	Schaeffer 1962, 214–215, fig. 20
3	Amenemhet III./12. Dyn.	Obsidianbecher	Byblos (Grab 1)	1	Naville 1922, fig. 8.1; Montet 1928, cat. 610
4	Amenemhet III./12. Dyn.	Steingefäß/Serpentinit	Qatna (Königsgruft)	1	Ahrens 2006, 15–36, figs. 3–4
5	Amenemhet III./12. Dyn.	Sphinx/frag.	Rās Šamra/Ugarit	1	Schaeffer 1939, 20–22, pl. III.2
6	Amenemhet III./12. Dyn.	Sphinx/frag.	Aleppo	1	Scandone Matthiae 1989, 125–129, fig. 1
7	Amenemhet III./12. Dyn.	Sphinx/frag.	Tell el-Qeḏḏah/Hazor	1	Ben-Tor 2006, 6–7, figs. 3a–b
8	Amenemhet IV./12. Dyn.	Obsidianschatulle & Deckel	Byblos (Grab 2)	1	Montet 1928, 157–159, pls. LXXXVIII, XC.622
9	Amenemhet ?/12.–13. Dyn.	Steingefäß & Deckel	Byblos (Grab 2)	1	Montet 1928, 159–161, fig. 70, pl. XCI.614

10	Amenemhet ?/12.–13. Dyn.	Zylindrische Perle	Byblos	1	Dunand 1937–19, 104, pl. CXXIV.1551
11	Hotepibre/13. Dyn. (?)	Zepter (lokale Produktion?)	Tell Mardily/Ebla (Gruff)	1	Scandone Matthiae 1979b, figs. 36–40
12	Sobekhotep IV./13. Dyn.	Statue/frag.	Tell Hizzîn	1	Chéhab 1969, 28, pl. IV.2; Ahrens 2015, 203–206, figs. 4–8
13	Unbekannt/Mittleres Reich	Kniestatue/frag. (verschollen)	Qatna (Palast)	1	du Mesnil du Buisson 1928, pl. XIV

1.3 Zweite Zwischenzeit (späte 13. Dynastie–15. Dynastie, inkl. 16.–17. Dynastie)

	Herrscher/Dynastie	Objekt	Fundort	Anzahl	Referenz
1	Chayan/15. Dyn.	Steingefäß/frag.	Boğazköy/Hattusa	1	Stock 1963, Abb. 1–2 (Fundkontext unsicher!)
2	Chayan/15. Dyn.	Deckel/Steingefäß	Palast von Knossos (Kreta)	1	Evans 1921, 418–421, fig. 304b (Fundkontext unsicher!)

1.4 Neues Reich (frühe 18. Dynastie–20. Dynastie)

	Herrscher/Dynastie	Objekt	Fundort	Anzahl	Referenz
1	Ahmes-Nefertari/18. Dyn.	Steingefäß	Qatna (Königsgruft)	1	Ahrens 2006, 15–36, figs. 2, 5
2	Ahmes-Nefertari/18. Dyn.	Skarabäus	Qatna (Gruff VII)	1	Ahrens <i>apud</i> Pälzner – Dohmann-Pälzner 2011, 131–132, Abb. 54
3	Tutthmosis I./18. Dyn.	Siegelring	Hama	1	Riis 1948, 159, figs. 202, 228.160 (Fundkontext unsicher!)
4	Amenhotep III./18. Dyn.	Steingefäß	Räs Šamra/Ugarit	1	Caubet 1991, pls. VI.2, XI.7 (RS 11.329)
5	Amenhotep III./18. Dyn.	Steingefäß	Räs Šamra/Ugarit	1	Caubet 1991, 233 (RS 17.476)
6	Amenhotep III./18. Dyn.	Steingefäß	Räs Šamra/Ugarit	1	Caubet 1991, pl. VI.6 (RS 1–11.116)
7	Amenhotep III./18. Dyn.	Steingefäß	Räs Šamra/Ugarit	1	Caubet 1991, 232 (RS 16.340)
8	Amenhotep III./18. Dyn.	Steingefäß	Räs Šamra/Ugarit	1	Caubet 1991, 232 (RS 17.058)
9	Amenhotep III./18. Dyn.	Gedenkskarabäus/frag.	Räs Šamra/Ugarit	1	Krieger 1956, 221–226, fig. 204
10	Amenhotep IV./18. Dyn.	Steingefäß	Räs Šamra/Ugarit	1	Lagarce 2008, 263, fig. 1; dazu Gabolde 2012 (RS 16.340)
11	Amenhotep IV./18. Dyn.	Steingefäß	Räs Šamra/Ugarit	1	Schaeffer 1956, 167, fig. 120 (li.); Caubet 1991, 230 (RS 15.202)
12	Amenhotep IV./18. Dyn.	Steingefäß	Räs Šamra/Ugarit	1	Schaeffer 1956, 167, fig. 120; Lagarce 2008, 266, fig. 5 (RS 15.203)
13	Amenhotep IV./18. Dyn.	Siegelverschluss	Qatna (Palast)	1	Ahrens <i>et al.</i> 2012, figs. 6–10
14	Nefertiti/18. Dyn.	Goldener Skarabäus	Uluburun (Schiff)	1	Weinstein 1989, 17–20, figs. 29–30
15	Semenchkaré/18. Dyn	Elfenbeintarsie	Räs Šamra/Ugarit	1	Gabolde 2012, figs. 1–2
16	Eje/Aja (II.)/18. Dyn.	Steingefäß/frag.	Qal'at Šerqat/Assur	1	von Bissing 1940, 149–182
17	Horemhab/18. Dyn.	Steingefäß	Räs Šamra/Ugarit	1	Lagarce 2008, 268–269, fig. 6
18	Horemhab/18. Dyn.	Steingefäß	Räs Šamra/Ugarit	1	Lagarce 2013, 347–364, figs. 1–2
19	*Seti I./19. Dyn.	Stele/frag.	Tell Nebi Mend/Qadeš	1	Pécard 1922; 1931, 19–29, pl. XXVIII
20	*Seti I./19. Dyn.	Stele/frag.	Damaskus (Meydaa)	1	Lagarce 2010, figs. 3–5
21	*Seti I./19. Dyn.	Stele	Tyros	1	Lagarce 2010, 62, fig. 6

22	*Seti I./19. Dyn.	Stele	Tell eš-Šihab	1	Lagarce 2010, 62, fig. 6
23	Ramses II./19. Dyn.	Steingefäß	Beirut (Grab 4)	1	Saidah 1993–1994, pl. 23.1; Ward 1993–1994, pl. II.3–5, fig. 3.4c
24	Ramses II./19. Dyn.	Steingefäß/frag.	Byblos (Grab V)	1	Dunand 1937–1939, 93, cat. 1360
25	Ramses II./19. Dyn.	Steingefäß	Byblos (Grab V)	1	Montet 1928, pl. CXLII.883
26	Ramses II./19. Dyn.	Steingefäß/frag.	Byblos (Grab V)	1	Montet 1928, fig. 102.890
27	Ramses II./19. Dyn.	Steingefäß/frag.	Byblos	1	Dunand 1937–1939, pl. XXXV.III.6031
28	Ramses II./19. Dyn.	Steingefäß	Rās Šamra/Ugarit	1	Caubet 1991, pls. VI.3, XI.6 (RS 11.848 & 11.869)
29	Ramses II./19. Dyn.	Steingefäß/frag.	Rās Šamra/Ugarit	1	Caubet 1991, pl. VI.1 (RS 11.261)
30	Ramses II./19. Dyn.	Steingefäß/frag.	Rās Šamra/Ugarit	1	Caubet 1991, pl. VI.5 (RS 1–11.115)
31	Ramses II./19. Dyn.	Steingefäß/frag.	Rās Šamra/Ugarit	1	Caubet 1991, 241 (RS 34.030)
32	Ramses II./19. Dyn.	Steingefäß/frag.	Rās Šamra/Ugarit	1	Caubet 1991, pl. VI.4 (RS 11.869)
33	Ramses II./19. Dyn.	Steingefäß/frag.	Rās Šamra/Ugarit	1	Caubet 1991, 230 (RS 15.201)
34	*Ramses II./19. Dyn.	Felsstele	Nahr el-Kelb	1	Weissbach 1922; Mouterde 1934; Maïla-Afeiche 2009
35	*Ramses II./19. Dyn.	Felsstele	Nahr el-Kelb	1	Weissbach 1922; Mouterde 1934; Maïla-Afeiche 2009
36	*Ramses II./19. Dyn.	Felsstele	Nahr el-Kelb	1	Weissbach 1922; Mouterde 1934; Maïla-Afeiche 2009
37	*Ramses II./19. Dyn.	Stele/frag.	Tyros	1	Wimmer 2008a; Lagarce 2010, 62, fig. 6
38	*Ramses II./19. Dyn.	Stele/frag.	Tyros	1	Wimmer 2008a; Lagarce 2010, 62, fig. 6
39	*Ramses II./19. Dyn.	Stele/frag.	ʿAdlun (zerstört)	1	Wimmer 2008a; Lagarce 2010, 62, fig. 6
40	*Ramses II./19. Dyn.	Stele/frag.	Byblos	1	Wimmer 2008a; Lagarce 2010, 62, fig. 6
41	*Ramses II./19. Dyn.	Stele/frag.	et-Turra	1	Wimmer 2008a; Lagarce 2010, 62, fig. 6
42	*Ramses II./19. Dyn.	Stele/frag.	Šeikh Saʿad	1	Wimmer 2008a; Lagarce 2010, 62, fig. 6
43	*Ramses II./19. Dyn.	Stele/frag.	Damaskus (el-Kisweh)	1	Yoyotte 1999; Kitchen 1999; Lagarce 2010, 62, fig. 6
44	Merenptah/19. Dyn.	Bronzeschwert	Rās Šamra/Ugarit	1	Schaeffer 1959, 169–178, pl. VIII
45	Tawoseret/19. Dyn.	Fayencegefäß/frag.	Sidon	1	Marée 2006, figs. 1–2
46	Tawoseret/19. Dyn.	Fayencegefäß/frag.	Tell Deir ʿAlla	1	van der Kooij – Mohammad 1989, 37, fig. 98

2 Ägyptische Importe mit hieroglyphischen Inschriften: Königstöchter/Prinzessinnen (Mittleres Reich/12. Dynastie)

	Name/Dynastie/Herrscher	Objekt	Fundort	Anzahl	Referenz
1	Ita/12. Dyn./Amenemhet II.–III.?	Sphinx	Qatna (Palast)	1	du Mesnil du Buisson 1928, 10–12, 17, pls. XII, XIV.1
2	Chnumit/12. Dyn./Amenemhet II.–III.?	Statue/frag.	Rās Šamra/Ugarit	1	Schaeffer 1939, 20–22, pl. III.1; 1962, 213, fig. 19
3	Itakayet/12. Dyn./Senwosret I.–III.?	Steingefäß	Qatna (Grufte VII)	1	Ahrens 2010, figs. 1–5

3 Ägyptische Importe mit hieroglyphischen Inschriften: Beamte & Privatpersonen

3.1 Altes Reich

	Name/Funktion/Dynastie/Herrscher	Objekt	Fundort	Anzahl	Referenz
1	Nefer-sešem-Re/? (Altes Reich)/?	Opferplatte	Byblos	1	Dunand 1937–1939, 345, cat. 5366; Ward 1964, 37–46, pls. I–III

3.2 Mittleres Reich (12.Dynastie–13. Dynastie)

	Name/Funktion/Dynastie/Herrscher	Objekt	Fundort	Anzahl	Referenz
1	Djefai-Hapi/Gouverneur von Siut-Assiut/12. Dyn./Senwosret I.	Statue/frag.	Tell Hizzin	1	Chéhab 1969, pl. IV.1; Ahrens 2015, 206–210, figs. 9–12
2	Senwosret-Anch/Bürgermeister der Pyramidenstadt/13. Dyn./?	Statuentriade	Rās Šamra/Ugarit	1	Schaeffer 1939, 20–22, pl. V; 1962, 217–219, figs. 22–23
3	Woser (User)/12.–13. Dyn./?	Statue	Knossos, Kreta	1	Evans 1921, 286–291, fig. 220
4	Sat-Seneferu/Amme/12.–13. Dyn./?	Statue	Adana, Kilikien	1	Ahrens 2011a, 285–288, fig. 1
5	Ra-Woser/h3tj- ^c /Mittleres Reich/?	Steingefäß	Kāmid el-Lōz/Kumidi	1	Edel 1983, 39–39, Abb. 15, cat. 30; Edel 1986
6	Unbekannt/»Priester des Nefertem«/Mittleres Reich/?	Steingefäß/frag.	Kāmid el-Lōz/Kumidi	1	Edel 1983, 38–39, Abb. 16–17, 158, cat. 98; Edel 1986
7	Unbekannt/Mittleres Reich/?	Statue/frag.	Kāmid el-Lōz/Kumidi	1	Hachmann 1983, 159, cat. 99
8	Unbekannt/Mittleres Reich/?	Statue/frag.	Byblos	1	Dunand 1937–1939, 181–182, pl. XI; Chéhab 1969, 14, pl. II.1
9	Unbekannt/Mittleres Reich/?	Statue/frag.	Rās Šamra/Ugarit	1	Schaeffer 1939, 19, fig. 11
10	Unbekannt/Mittleres Reich/?	Statue/frag.	Rās Šamra/Ugarit	1	Schaeffer 1939, 20–22, pl. IV
11	Unbekannt/Mittleres Reich/?	Statue/frag.	Rās Šamra/Ugarit	1	Schaeffer 1962, 216, fig. 21 (Fragment/Mitte)
12	Unbekannt/Mittleres Reich/?	Statue/frag.	Rās Šamra/Ugarit	1	Schaeffer 1962, 220, fig. 24
13	Unbekannt/Mittleres Reich/?	Statue/frag.	Qatna	1	du Mesnil du Buisson 1935, 45–46, pl. IV
14	Unbekannt/Mittleres Reich/?	Statue/frag.?	Tell Siyannu	1	al-Maqdissi 2012a, 305 (Statue noch unpubliziert!)

3.3 Neues Reich (18. Dynastie–19. Dynastie)

	Name/Dynastie/Herrscher	Objekt	Fundort	Anzahl	Referenz
1	Nefer-peret/18.Dyn./Ahmes-Nefertari	Steingefäß	Qatna (Königsgruft)	1	Ahrens 2006, 15–36, figs. 2, 5 (siehe auch I.4)
2	Unbekannt/18. Dyn./?	Fayencegefäß/frag.	Tell Ačana/Alalah	1	Woolley 1955, 71, 297, pl. LXXXIII: h.
3	Djehuty/18. Dyn./Tuthmosis III.	Statue	Byblos (?)	1	Yoyotte 1981

4	*Mami/19. Dyn./?	Stele	Rās Šamra/Ugarit	1	Schaeffer 1931, 10, pl. VI
5	*Seti/19. Dyn./Seti I.	Stele	Damaskus (Meydaa)	1	Lagarce 2010

4 Objekte mit hieroglyphischen Inschriften: Unklare Herkunft, Kontexte & Datierungen, außerhalb der nördl. Levante

	Name/Dynastie/Herrscher	Objekt	Fundort	Anzahl	Referenz
1	Škr und <i>Rnwj</i> /Altes Reich, 3.–4. Dyn./?	Zylindersiegel	Tyros (Stratum XIX)	1	Ward 1987, 84 (74/11/583), pl. LIV.6
2	Unbekannt/Mittleres Reich oder Spätzeit?	Steingefäß/frag.	Qatna (Oberflächenfund)	1	Lagarce 2011, figs. 1–2
3	Unbekannt/Mittleres Reich/?	Steingefäß/frag.	Tell Leilan (Oberflächenfund)	1	Meijer 1986, 44 (7.1), figs. 7a–b
4	Unbekannt/Mittleres Reich/?	Statuentriade/frag.	Byblos	1	Montet 1928, pl. XXXV.23
5	Unbekannt/Mittleres Reich/?	Statue/frag.	Rās Šamra/Ugarit	1	Schaeffer 1939b, 21–22, fig. 11
6	Unbekannt/Mittleres Reich/?	Statue/frag.	Rās Šamra/Ugarit	1	Schaeffer 1962b, 117, 220, fig. 24
7	Unbekannt/Mittleres Reich/?	Statue/frag.	Rās Šamra/Ugarit	1	Schaeffer 1962b, 218, fig. 24
8	<i>Krj</i> /Mittleres Reich/?	Statue	Kırıkkale (Anatolien)	1	Allen 1927, fig. 101
9	Amenemhet III./12. Dyn.	Pektoral	Kunsthandel (Byblos?)	1	Chéhab 1937, 78, pl. I.a–b
10	Amenemhet IV./12. Dyn.	Sphinx	Beirut; Sphinx wurde in der Ptolemäerzeit umgearbeitet, kam also erst später nach Beirut	1	Dunand 1928, 300–302
11	Entin (vermutl. Yantin-‘Ammu)/ Neferhotep I./13. Dyn.	Reliefblock/frag.	Byblos	1	Dunand 1937–1939, 197–198, pls. XXX, CCVII, cat. 3065; Chéhab 1969, 27
12	Šadok-Ra?/13.–15. Dyn.?/lokal?	Skarabäus	Sidon	1	Loffet 2006; Gubel – Loffet 2011–2012, fig. 1
13	Entin (vermutl. Yantin-‘Ammu)/13. Dyn.	Skarabäus	Qal’at ar-Russ; (Verbleib unbekannt)	1	Forrer 1939, 120–121; Albright 1964, 40 (6); keine Abbildung vorhanden
14	Chayan/15. Dyn.	Kleine Sphinx	Babylonien? In Bagdad angekauft, eventuell aus Syrien?	1	von Bissing 1936–1937, 327; Stock 1963, 75–76, keine Abbildung (Fundkontext unbekannt!)
15	Ahmose/frühe 18. Dyn.	Steingefäß	Kouklia/Teratsoudhia (Zypern)	1	Jacobsson 1994, 20, cat. 79
16	Tuthmosis I./frühe 18. Dyn.	Skarabäus	Uluburun (Schiff)	1	Cline 1994, 148.137
17	Tuthmosis III./18. Dyn.	Reliefblock/frag.	Byblos	1	Montet 1928, pl. CLII.947
18	Unbekannt/Neues Reich?	Inschriftenblock	Byblos	1	Montet 1928, pl. CLII.948, CLIII.948 (1–2)
19	Unbekannt/Neues Reich?/?(Boehmer vermutet Ramses II.)	Stele/frag.	Ḥattusa/Boğazköy (Anatolien)	1	Bittel 1970, 115–116, fig. 27; Boehmer 1979, 208, Taf. 80.2159

20	»Hochzeitsvase«/Niqmaddu II./18.Dyn.	Steingefäß/frag.	Rās Šamra/Ugarit (Palast)	1	Desroches-Noblecourt 1956, 180, fig. 126
21	Amenhotep IV./18. Dyn.	Siegelring/Silber	Enkomi (Zypern)	1	Jacobsson 1994, 57, cat. 308, pl. 31
22	Seti I./19. Dynastie	Gestempelter Amphorenhenkel	Kāmid el-Lōz/Kumidi	1	Hachmann 2012, 209, Abb. 42 (KL 80:550)
23	Unbekannt/Neues Reich/19. Dynastie	Stele/frag.	Rās Šamra/Ugarit (Akropolis)	1	Schaeffer 1931, 10, pl. XIII.3 (heute: Louvre AO 31131)
24	Unbekannt/Neues Reich/19. Dynastie	Statue/frag.	Baalbek	1	Hitzl 2008, 246, fig. 6

5 Objekte mit hieroglyphischen Inschriften des Mittleren und Neuen Reiches: Inschriften [kultisch-funerär]

5.1 Mittleres Reich (12. Dynastie–frühe 13. Dynastie): Könige

	Herrscher/Dynastie	Objekt	Fundort	Inschrift
1	Senwosret I./12. Dyn.	Steingefäß/frag.	Qatna (Palast)	...] <i>dj</i> =f <i>hw</i> [...
2	Senwosret I./12. Dyn.	Karneolperle	Rās Šamra/Ugarit	<i>mrj Ḥwt-ḥrw nb.t t3 n trr</i>
3	Amenemhet III./12. Dyn.	Obsidianbecher	Byblos (Grab 1)	<i>tp-dj 2</i> und <i>tp-tjw</i>
4	Amenemhet III./12. Dyn.	Steingefäß/Serpentinit	Qatna (Königsgruft)	< <i>mrj</i> > <i>Šbk Šdtj</i>
5	Amenemhet III./12. Dyn.	Sphinx/frag.	Rās Šamra/Ugarit	< <i>mrj</i> > <i>R^c m R(Ṣ)-ḥtp-jb</i> bzw. <i>ḥtp-jb-R(Ṣ)</i> [...
6	Amenemhet III./12. Dyn.	Sphinx/frag.	Aleppo	unbekannt/nicht erhalten
7	Amenemhet III./12. Dyn.	Sphinx/frag.	Tell el-Qeḏḏah/Hazor	unbekannt/nicht erhalten
8	Amenemhet IV./12. Dyn.	Obsidianschatulle & Deckel	Byblos (Grab 2)	<i>ṣnh ntr nfr njswt bj.tj M3^c-ḥrw-R^c</i> <i>mrj Jtm nb Jwnw dj ṣnh mj R^c d.t</i>
9	Amenemhet ?/12.–13. Dyn.	Steingefäß & Deckel	Byblos (Grab 2)	<i>ṣnh.w ntr nfr s3 R^c Jmn-m-ḥ3.t ṣnh d.t</i> darunter mittig: <i>hm.w</i>
10	Amenemhet ?/12.–13. Dyn.	Zylindrische Perle	Byblos	unbekannt/nicht erhalten
11	Hotepibre/13. Dyn. (?)	Zepter (lokale Produktion?)	Tell Mardih/Ebla (Gruft)	unbekannt/nicht erhalten
12	Sobekhotep IV./13. Dyn.	Statue/frag.	Tell Hizzīn	<i>mrj R^c-Ḥr-3ḥ.tj</i>
13	Unbekannt/Mittleres Reich	Kniestatue/frag. (verschollen)	Qatna (Palast)	unbekannt/nicht erhalten

5.2 Mittleres Reich (12. Dynastie–frühe 13. Dynastie): Königstöchter/Prinzessinnen

	Name/Dynastie/Herrscher	Objekt	Fundort	Inschrift
1	Ita/12. Dyn./Amenemhet II.–III.?	Sphinx	Qatna (Palast)	<i>jrt.t-p^c.t s3.t nsww n.t-ḥt=f mry.t=f Jt3 nb.t jm3ḥ.w</i>

2	Chnumit/12. Dyn./Amenemhet II.–III.?	Statue/frag.	Rās Šamra/Ugarit	<i>s3.t njswt n.t h.t=f Hnm.t-nfr-hd.t ʿnh.tj</i>
3	Itakayet/12. Dyn./Senwosret I.–III.?	Steingefäß	Qatna (Gruft VII)	<i>jrj.t-pʿ.t s3.t njswt n.t h.t=f It3-k3y>.t nb.t jm3h.w</i>

5.3 Mittleres Reich (12. Dynastie–frühe 13. Dynastie): Privatpersonen & Beamte

	Name/Funktion/Dynastie/Herrscher	Objekt	Fundort	Inskrift
1	Djefai-Hapi/Gouverneur des Hasengauges (Siut-Assiut)/12. Dyn./Senwosret I.	Statue/frag.	Tell Hizzūn	<i>hṯp dj nsw Wsjr nb t3-ʿnh hsj[=f] mrj=f h3.tj-ʿ H(ʿ)p[=Dʃ3(=i)-Hʿp(i) * <nb jm3h.w/m3ʿ-hrw></i>
2	Senwosret-Anch/Bürgermeister/12.–13. Dyn./?	Statuentriade	Rās Šamra/Ugarit	<i>hṯp dj njswt Pth-Škr (...) n jmj-r3 njw.t ʃ3ij t3ij</i>
3	Woser (User)/12.–13. Dyn./?	Statue	Knossos, Kreta	<i>jm3h.w hr nṯr ʿ3 nb pt j3 nbw, msj [W3djt/Šbk] (Name unklar)</i>
4	Sat-Seneferu/Ammeh/12.–13. Dyn./?	Statue	Adana, Kilikien	<i>hṯp dj njswt [...]</i>
5	Ra-Woser/h3j-ʿ/„Mittleres Reich“/?	Steingefäß	Kāmid el-Lōz/Kumidi	<i>h3tj-ʿ Rʿ-wsr</i>
6	»Priester des Nefertem«/„Mittleres Reich“/?	Steingefäß/frag.	Kāmid el-Lōz/Kumidi	<i>...] mʿ Nfrtm wʿb [...]</i>
7	Unbekannt/Mittleres Reich/?	Statue/frag.	Kāmid el-Lōz/Kumidi	unbekannt/nicht erhalten
8	Unbekannt/Mittleres Reich/?	Statue/frag.	Byblos	unbekannt/nicht erhalten
9	Unbekannt/Mittleres Reich/?	Statue/frag.	Rās Šamra/Ugarit	unbekannt/nicht erhalten
10	Unbekannt/Mittleres Reich/?	Statue/frag.	Rās Šamra/Ugarit	unbekannt/nicht erhalten
11	Unbekannt/Mittleres Reich/?	Statue/frag.	Rās Šamra/Ugarit	unbekannt/nicht erhalten
12	Unbekannt/Mittleres Reich/?	Statue/frag.	Rās Šamra/Ugarit	unbekannt/nicht erhalten
13	Unbekannt/Mittleres Reich/?	Statue/frag.	Qatna	<i>hṯp dj njswt</i>
14	Unbekannt/Mittleres Reich/?	Statue/frag.?	Tell Siyannu	<i>mrj Hwt-Hr.w Jwnt</i>

5.4 Neues Reich (18. Dynastie–19. Dynastie)

	Name/Dynastie/Herrscher	Objekt	Fundort	Inskrift
1	Nefer-peret/18. Dyn./Ahmes-Nefertari	Steingefäß	Qatna (Königsgruft)	<i>dj(w) m h3(w).t n.t <hr> hm.t nṯr hm.t nsw mw.t nsw n n (i)r(j)-pʿt h3tj-ʿ smr-wʿij jmj-r3 htm(.t) sdtj njswt Nfr.prt m3ʿ-hrw</i>
2	Unbekannt/ca. 18. Dyn./?	Fayencegefäß/frag.	Tell Ačana/Alalah	<i>...] k3.w ʿpd.w mnh.t n k3 n sš [...] ...[P]th-rsj-jnb=f nb ʿnh-t3wj</i>
3	Seti/19. Dynastie/Seti I.	Stele/frag.	Meydaa/Damaskus	<i>jmj-r3 n Wp^{phst}</i>
4	Mami/19. Dynastie/?	Stele/frag.	Rās Šamra/Ugarit	<i>šs njswt & jmj-r3 pr n pr hṯd</i>

6 Verteilungskarten

Zu den Verteilungskarten

Wie bereits in der Zusammenfassung erwähnt (Kap. VII.7.2), wurde nur mit ägyptischen Objekten gearbeitet, die hieroglyphische Inschriften tragen und die somit auch chronologisch sicher zugeordnet werden können. Andere Ägyptica, darunter etwa Steingefäße oder auch Skarabäen, eignen sich tendenziell weniger für eine solche Analyse, da sie sehr selten gesamtheitlich für einen Ort publiziert sind, zudem in vielen Fällen auch nicht mit Sicherheit gesagt werden kann, ob es sich um genuine ägyptische oder lokal levantinisch gefertigte, d.h. ägyptisierende, Objekte handelt. Eine Inklusion und Kartierung auch dieser Objekte, so wie sie im Katalog der Regionen (Kap. VI) präsentiert werden, würde das Bild somit unnötig verzerren. Generell aber wird auch mit diesen Objektgruppen das in der Zusammenfassung und historischen Synopsis gezeichnete Bild bestätigt.

Kartenübersicht

1. Ägyptische Importe mit hieroglyphischen Inschriften: Könige & Königinnen

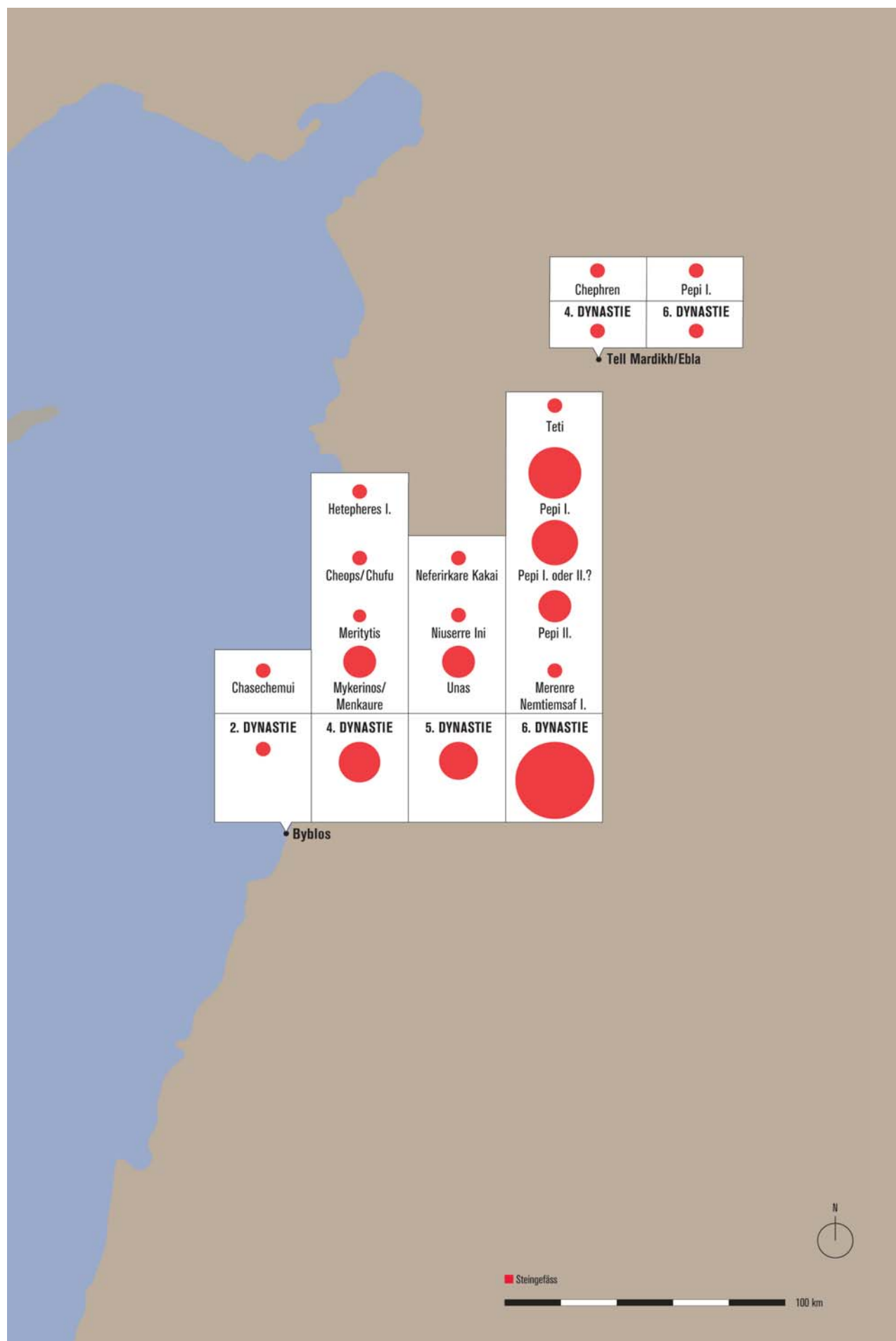
- Karte 6.1.1 Frühdynastische Zeit & Altes Reich (1. Dynastie–6. Dynastie)
- Karte 6.1.2 Mittleres Reich (12. Dynastie–frühe 13. Dynastie)
- Karte 6.1.3 Zweite Zwischenzeit (späte 13. Dynastie–15. Dynastie)
- Karte 6.1.4 Neues Reich (frühe 18. Dynastie–20. Dynastie)

2. Ägyptische Importe mit hieroglyphischen Inschriften: Prinzessinnen (12. Dyn.)

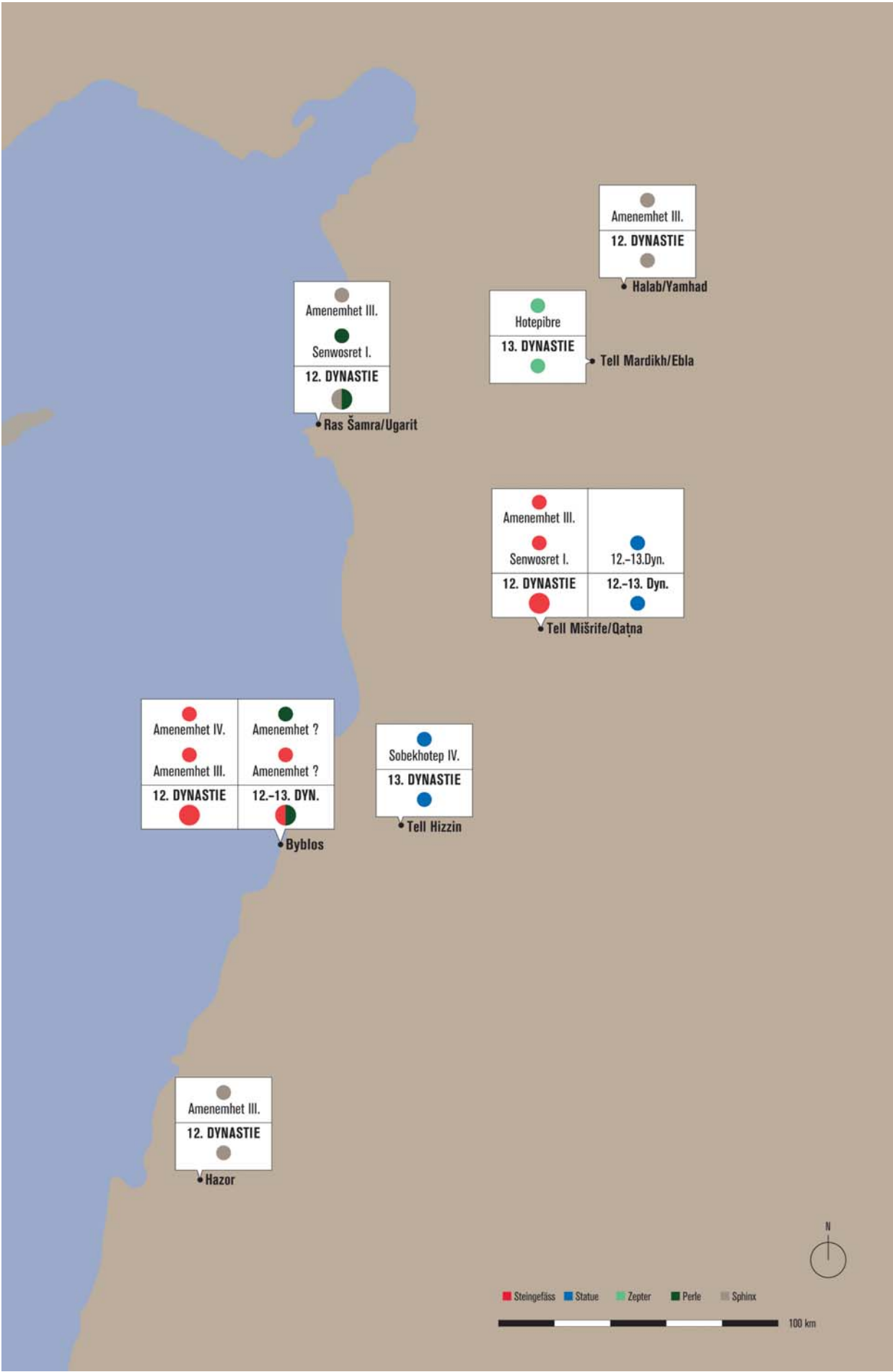
- Karte 6.2 Prinzessinnen (12. Dynastie)

3. Ägyptische Importe mit hieroglyphischen Inschriften: Beamte & Privatpersonen

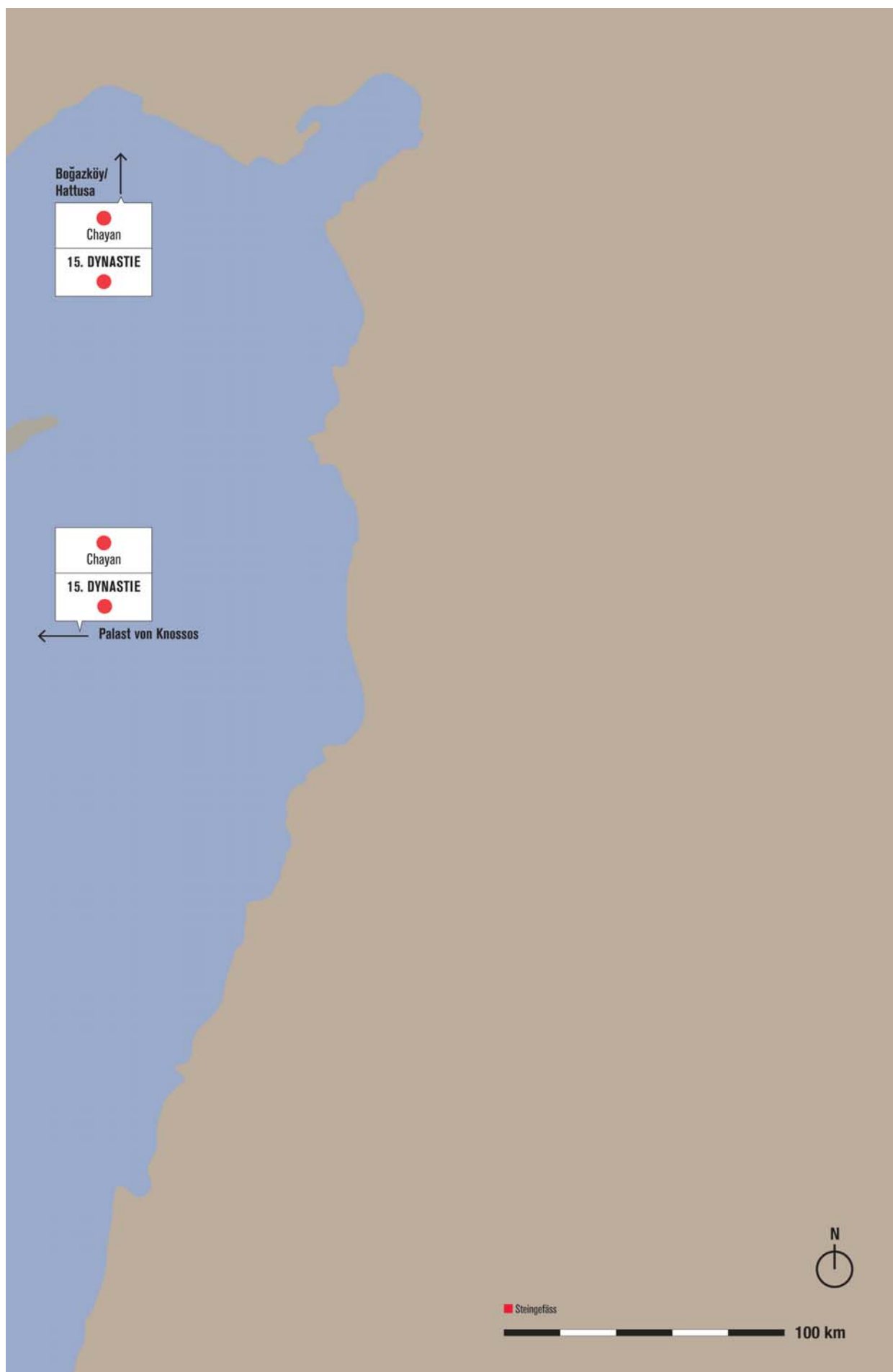
- Karte 6.3.1 Altes Reich
- Karte 6.3.2 Mittleres Reich (12.–13. Dynastie)
- Karte 6.3.3 Neues Reich (18.–19. Dynastie)



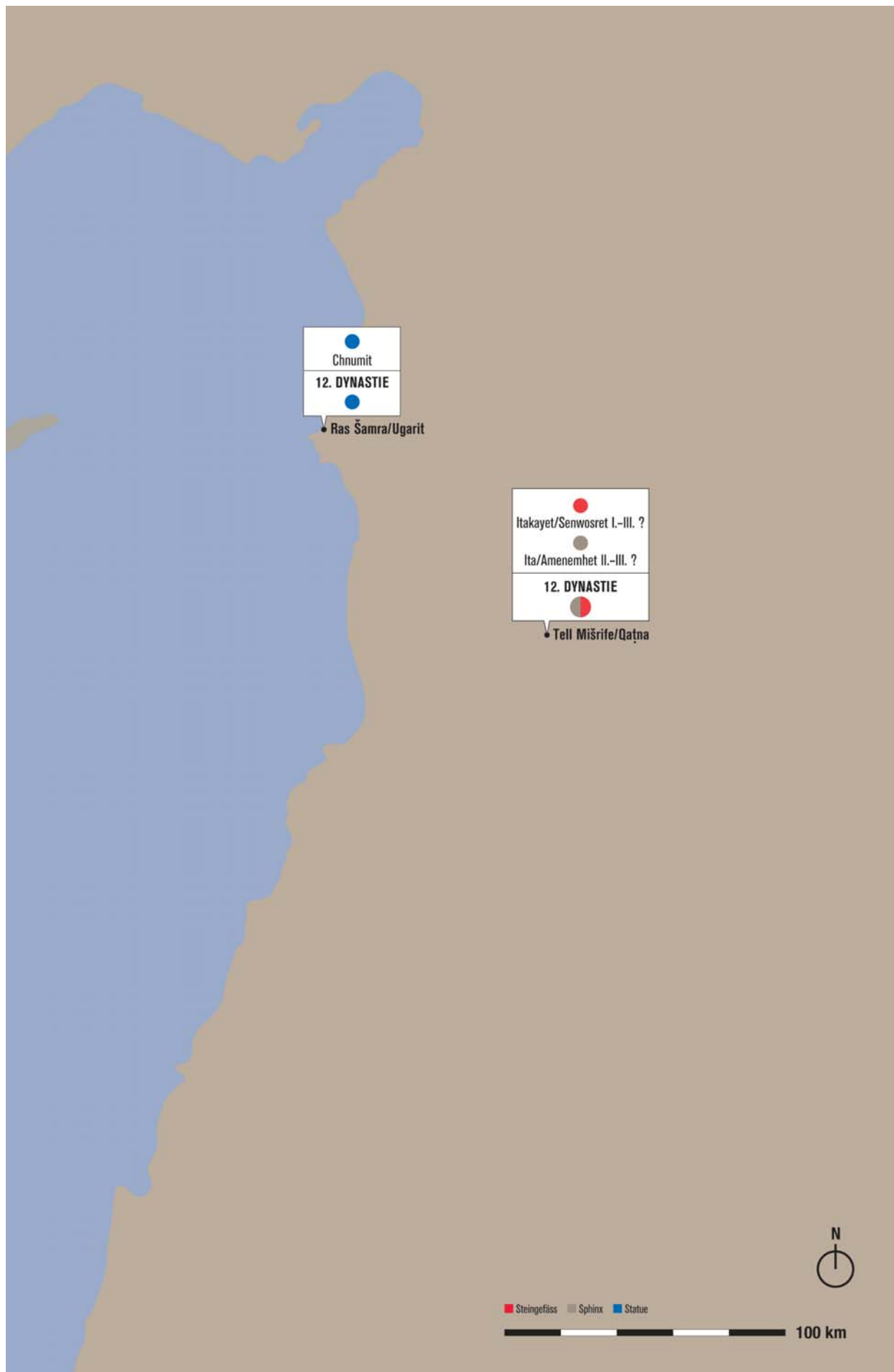
Karte 6.1.1: Frühdynastische Zeit & Altes Reich (1. Dynastie–6. Dynastie).



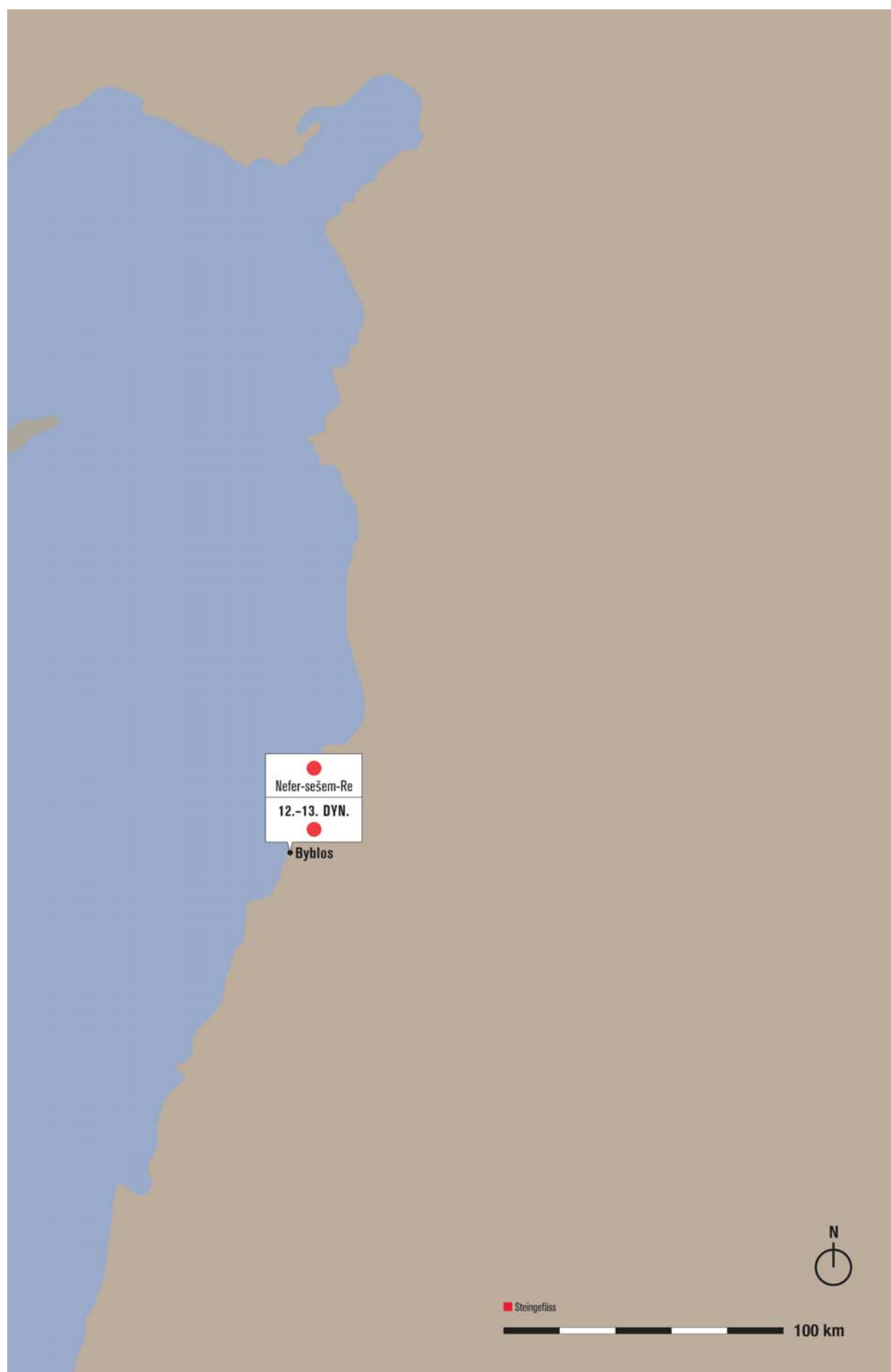
Karte 6.1.2: Mittleres Reich (12. Dynastie–frühe 13. Dynastie).



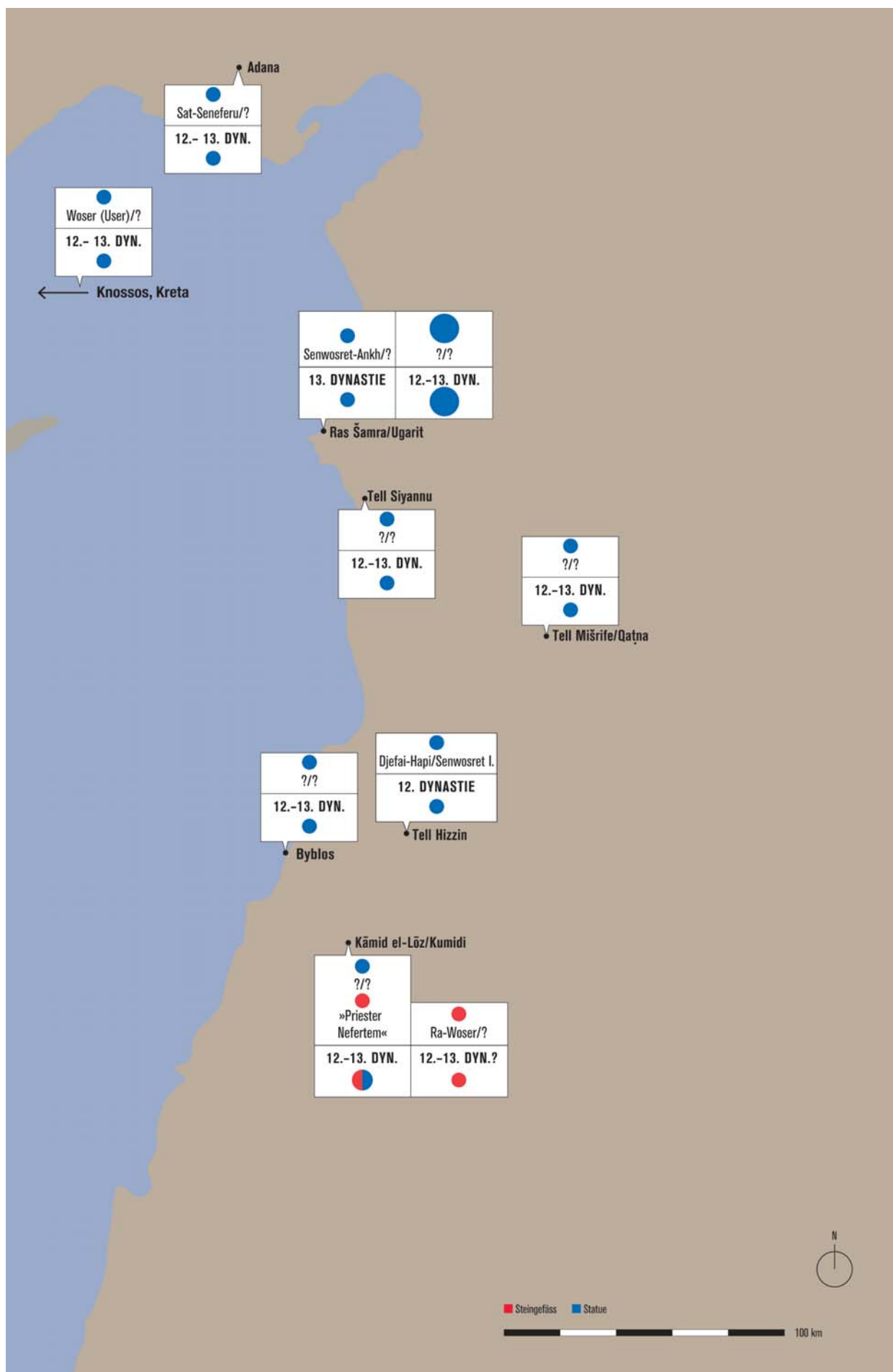
Karte 6.1.3: Zweite Zwischenzeit (späte 13. Dynastie–15. Dynastie).



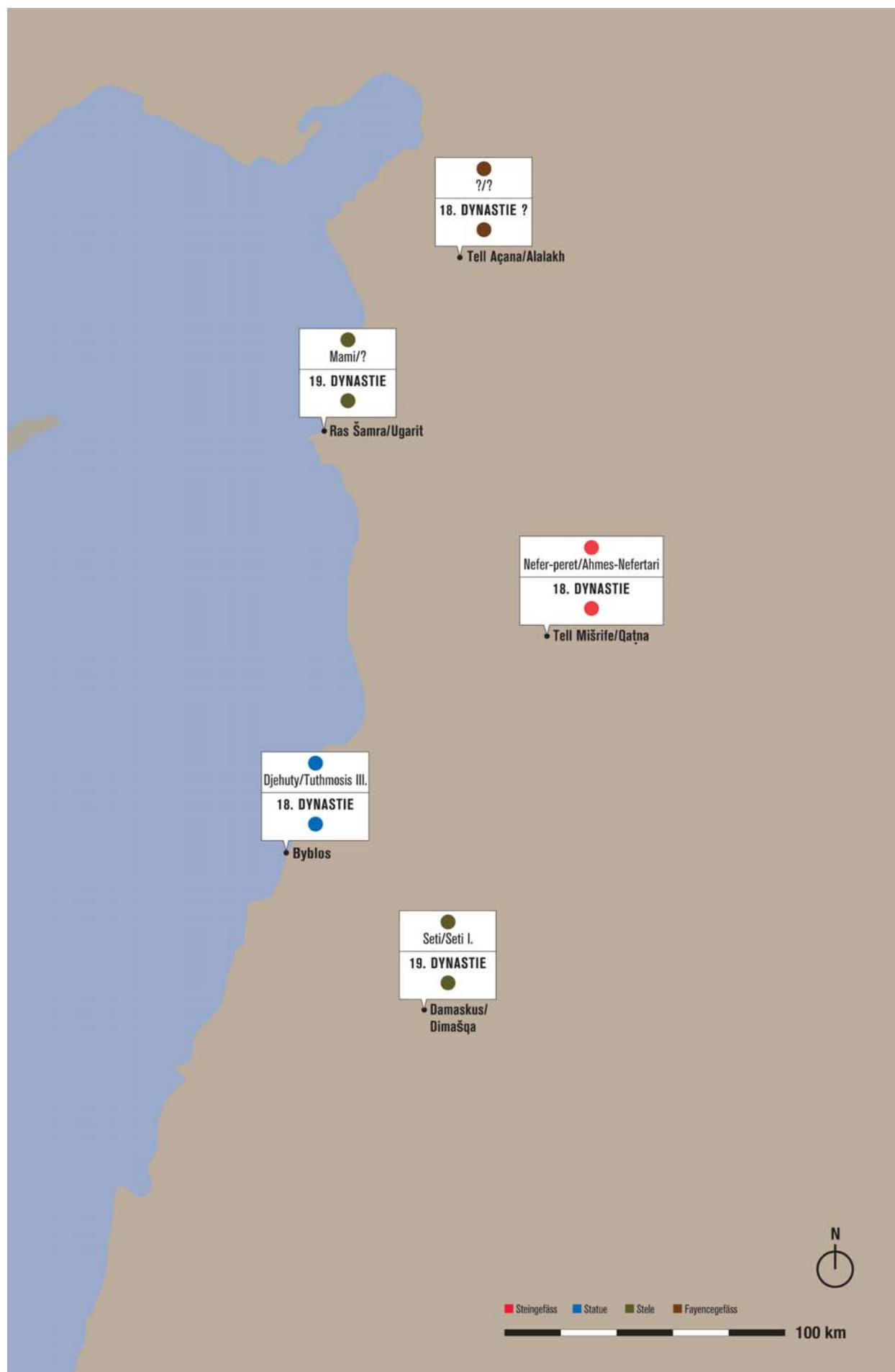
Karte 6.2: Prinzessinnen (12. Dynastie).



Karte 6.3.1: Altes Reich.



Karte 6.3.2: Mittleres Reich (12.–13. Dynastie).



Karte 6.3.3: Neues Reich (18.–19. Dynastie).

Summary & Résumé

Summary

Aegyptiaca in the Northern Levant: Insights into the Contextualization and Reception of Egyptian and Egyptianizing Objects during the Bronze Age

For the reconstruction of the history of intercultural contacts between Egypt and the Levant during the Bronze Age, Egyptian imports found at various sites in the Levant have been considered of prime importance by the scholarly community ever since the inception of archaeological work in the Eastern Mediterranean in the late 19th and early 20th century BC.

Since the beginning of the last century, numerous scholars – both Egyptologists as well as Near Eastern Archaeologists – have dealt with the difficult question of mutual influence and the nature and extent of the political and cultural entanglements between these two regions, especially with regard to the Egyptian objects found in the Levant.

The present study deals with Egyptian and Egyptianizing objects found in the region of the northern Levant, primarily focusing on the Bronze Age, for which a large quantity of such objects are attested in northern Levantine find contexts. Geographically, the study comprises the regions of modern Lebanon, western Syria, and parts of southern Turkey (Cilicia). It focuses on the contextualization and reception of the Egyptian finds found in these regions, but also tries to explore the objects' social significance (their »Sitz im Leben«) for the northern Levantine elites using sociological and ethnological theories.

A thorough compilation of all historical and archaeological data for Egypto-Levantine contacts during the Bronze Age is also presented, which then in turn is analyzed and applied to the spatial distribution of the Egyptian objects found. The catalog of the finds discussed consists of both published and unpublished material and is thus an up-to-date presentation of Egyptian and Egyptianizing objects found in the northern Levant to date.

In the study, the area comprising the northern Levant was divided into different regional sub-regions, each of them featuring at least one or even more major sites that have yielded important Egyptian and/or Egyptianizing objects (see the maps in *chapters II* and *VI*).

For the reconstruction of the chronological issues and the geographical distribution of Egyptian and Egyptianizing artefacts, the objects were analyzed within their specific archaeological find contexts (most of them being palatial), which – in turn –, were also used to define function and social significance of these finds. Iconographical discussions also led to the differentiation of genuine Egyptian imports and Egyptianizing, but locally produced Levantine objects. An emphasis in the study was put on Egyptian imports that were found in secure archaeological find contexts.

The main results of the study pertain to various aspects of Egypto-Levantine relations. Close relations clearly seem to have existed between the northern Levantine coast and Egypt already since the later part of the Early Bronze Age, with inland central Syria likely to have received Egyptian imports via the important Bronze Age distribution centers along the Levantine littoral, especially Byblos. The city of Byblos remains the main hub for Egyptian contacts with the northern Levant throughout much of the Bronze Age.

It has been argued that during the late Middle Bronze Age, i.e. the Second Intermediate Period in Egypt, contacts between the northern Levant and Egypt were massively reduced or even came to a complete halt. While it seems to be a moot point to try to verify or falsify this assumption on the basis of Egyptian objects found (or not attested) in the northern Levant alone or the (as yet) missing historical sources for such contacts during this period, several recent discoveries in both Egypt and the northern Levant may shed new light on this question. The fragment of a cuneiform tablet along with seal impressions dating to the late Middle Bronze Age found at Tell el-Dab'a in the eastern Nile Delta, as well as parts of the inventory of Tomb VII at Tell Mišrife/Qatna – including numerous Egyptian objects – may show that contacts still existed during this specific period. Also during the Late Bronze Age, starting with the 18th Dynasty, the distribution of Egyptian and Egyptianizing artefacts is again largely confined to the Levantine coast, with Egyptian material found only at few sites farther inland, notably at Kāmid el-Lōz/Kumidi and Tell Mišrife/Qatna, both known from the Amarna letters. Again, the coastal centers seem to have been an intermediary for the

diffusion of Egyptian objects to the regions farther inland. Both the historical sources and the Egyptian objects found show that during the 19th Dynasty until the collapse of the Egyptian hegemony over parts of the southern Levant at the end of the Late Bronze Age, the border of Egyptian influence seems to have been largely refined to the coast, and along the regions of the Beqa'a Valley and the Damascene Basin farther inland (for more details, see the *Appendices*).

Résumé

Aegyptiaca au Levant Nord : Éléments de réflexion sur le contexte et la réception des objets égyptiens et égyptisants à l'Age du Bronze

Les objets égyptiens et égyptisants mis au jour sur différents sites du Levant ont été mis au premier rang dans la reconstitution de l'histoire des rapports interculturels entre l'Égypte et le Levant à l'Age du Bronze, et ce depuis les premières recherches archéologiques en Méditerranée orientale à la fin du 19^{ème} siècle et au début du 20^{ème} siècle.

Depuis le début du siècle dernier, de nombreux universitaires, égyptologues ou orientalistes, ont été confrontés à la question des influences réciproques entre les deux régions, de la nature et du degré des interpénétrations politiques et culturelles, fondée en grande partie sur la présence d'objets égyptiens au Levant.

Le présent ouvrage se consacre à l'étude des objets égyptiens et égyptisants mis au jour au Levant nord à l'Age du Bronze, période qui a livré nombre de ces objets. Le cadre géographique couvre le Liban actuel, la Syrie occidentale et l'Anatolie (Cilicie). L'accent y est mis sur la contextualisation et la réception des artefacts égyptiens. En se fondant sur des théories sociologiques et ethnologiques, nous proposons des interprétations sur la signification sociale de ces objets, (leur « *Sitz im Leben* ») pour les élites du Levant Nord.

Un corpus exhaustif des données historiques et archéologiques relatives aux contacts entre Égypte et Levant est présenté, analysé, et une étude de la distribution spatiale des objets égyptiens est réalisée. Le corpus sur lequel se base ce travail est composé d'objets publiés et non publiés, et constitue donc un catalogue actualisé des objets égyptiens et égyptisants découverts à ce jour.

Cette étude divise la région du Levant nord en plusieurs sous régions, comprenant chacune au moins un site majeur ayant livré d'importants objets égyptiens ou égyptisants (voir cartes aux *chapitres II* et *VII*).

Afin d'établir une distribution géographique, préalable à une discussion de l'attribution chronologique de ces artefacts, ils ont été analysés dans leur contexte archéologique spécifique (la plupart du temps palatial) ; ces contextes ont à leur tour servi de base à une définition fonctionnelle de ces objets et une estimation de leur importance sociale. L'iconographie a également permis d'établir des différences entre les objets égyptiens importés et ceux de production locale. L'accent été mis sur les objets retrouvés en contexte archéologique certain.

Les principaux résultats de cette étude concernent plusieurs aspects des rapports entre le Levant et l'Égypte. Des relations étroites semblent être clairement attestées entre la côte nord du Levant et l'Égypte depuis la fin de l'Age du Bronze ancien. A cette période, il est vraisemblable que l'intérieur de la Syrie ait reçu des importations égyptiennes *via* des grands centres de distributions situés sur le littoral, notamment Byblos. Cette cité restera le point de contact principal entre le Levant Nord et l'Égypte durant la plus grande partie de l'Age du Bronze.

Il a été avancé que, au cours de l'Age du Bronze moyen c'est-à-dire durant la seconde période intermédiaire en Égypte, les contacts entre l'Égypte et le Levant avaient été largement réduits, voire complètement interrompus. Cette hypothèse s'est fondée sur l'absence d'objets égyptiens ou leur présence exclusive au Levant nord, et sur l'absence de sources historiques attestant de contacts entre les deux régions. Elle doit être débattue au regard de nouvelles découvertes, aussi bien au Levant nord qu'en Égypte : un fragment de tablette cunéiforme portant une empreinte de sceau datée de la fin de l'Age du Bronze moyen à Tell el-Dab'a à l'Est du delta du Nil ; une partie de l'inventaire des tombes VII de Tell Mišrife/Qatna –comprenant de nombreux objets égyptiens– sont des indices que des contacts ont continué d'exister durant cette période. De même, à partir de la 18^{ème} dynastie, la distribution des artefacts égyptiens et égyptisants est restreinte à la cote levantine, le matériel égyptien n'étant attesté que sur peu de sites situés à l'intérieur des terres, à l'exemple de Kāmid el-Lōz/Kumidi et Tell Mišrife/Qatna, tous deux connus par les Lettres d'Amarna. A nouveau, les sites côtiers semblent avoir servi de centres de distribution pour les sites localisés plus à l'Est. D'après les sources historiques et les objets égyptiens trouvés, il semble que, depuis la 19^{ème} dynastie jusqu'à la fin de l'hégémonie égyptienne sur le Levant à la fin de l'Age du Bronze récent, la zone d'influence ait été limitée à la cote et aux régions de la Damascène et de la plaine de la Beqa'a (voir *Appendices* pour plus de détails).

Abkürzungsverzeichnis

Literatur

ÄA	Ägyptologische Abhandlungen. Wiesbaden.
ÄAT	Ägypten und Altes Testament. Wiesbaden.
Ä&L	Ägypten und Levante. Zeitschrift für ägyptische Archäologie und deren Nachbargebiete. Wien.
AAAS	Les Annales Archéologiques Arabes Syriennes. Revue d’Archeologie et d’Histoire. Damaskus.
ADAJ	Annual of the Department of Antiquities of Jordan. Amman.
ADPV	Abhandlungen des Deutschen Palästina-Vereins. Wiesbaden.
AfO	Archiv für Orientforschung. Berlin, Graz.
AHL	Archaeology and History in Lebanon. Beirut, London.
AJA	American Journal of Archaeology. Norwood, Mass.
AJSL	The American Journal of Semitic Languages and Literatures. Chicago.
Akkadica	Akkadica. Revue semestrielle du Centre Assyriologique Georges Dossin. Brüssel.
AnSt	Anatolian Studies. London.
AOAT	Alter Orient und Altes Testament. Kevelaer–Neukirchen-Vluyn, Münster.
AoF	Altorientalische Forschungen. Berlin.
AUC	The American University in Cairo. Kairo.
ARET	Archivi Reali di Ebla, Testi. Rom.
ARM	Archives Royales de Mari: Transcriptions et Traductions. Paris.
ASAE	Annales du Service des Antiquités de l’Égypte. Kairo.
ASOR	American Schools of Oriental Reserach.
AW	Antike Welt. Zeitschrift für Archäologie und Kunstgeschichte. Mainz.
BAAL	Bulletin d’Archéologie et d’Architecture Libanaises. Beirut.
BAH	Bibliothèque Archéologique et Historique. Paris, Beirut.
BASOR	Bulletin of the American Schools of Oriental Research. Boston.
BAR	British Archaeological Reports: International Series. Oxford.
Berytus	Berytus. Journal of Archaeology. Beirut.
BibMes	Bibliotheca Mesopotamica. Malibu.
BiOr	Bibliotheca Orientalis. Leiden.
BMB	Bulletin du Musée de Beyrouth. Beirut.
BN	Biblische Notizen. München, Salzburg.
BSA	Bulletin of the British School of Archaeology at Athens. London.
BSNA	Bulletin de la Société Nationale des Antiquaires de France. Paris.
BSFE	Bulletin de la Société Française d’Égyptologie. Paris.
CChEM	Contribution to the Chronology of the Eastern Mediterranean. Wien.
CdE	Chronique d’Égypte. Kairo, Paris.
CHANE	Culture and History of the Ancient Near East. Leiden, Boston.

CMAO	Contributi e Materiali di Archaeologia Orientale. Rom.
DaF	Damaszener Forschungen. Mainz.
DAI	Deutsches Archäologische Institut.
DaM	Damaszener Mitteilungen. Mainz.
DFIFAO	Documents de Fouilles de l'Institut Français d'Archéologie Orientale du Caire. Kairo.
EA	Egyptian Archaeology. Bulletin of the Egypt Exploration Society. London.
GM	Göttinger Miszellen. Beiträge zur ägyptologischen Diskussion. Göttingen.
HÄB	Hildesheimer Ägyptologische Beiträge. Hildesheim.
IEJ	Israel Exploration Journal. Jerusalem.
IFAPO	Institut Français d'Archéologie Orientale du Proche-Orient. Beirut, Damaskus, Kairo.
Iraq	Iraq. Journal of the British School of Archaeology in Iraq. London.
IstMitt	Istanbuler Mitteilungen. Tübingen.
JAOS	Journals of the American Oriental Society. New Haven.
JARCE	Journal of the American Research Center in Egypt, Oriental Society. Boston.
JCS	Journal of Cuneiform Studies. Boston.
JEA	Journal of Egyptian Archaeology. London.
JEH	Journal of Egyptian History. Leiden.
JEOL	Jaarbericht van het Vorderaziatisch-Egyptisch Genootschap Ex Oriente Lux. Leiden.
JESHO	Journal of the Economic and Social History of the Orient. Leiden.
JNES	Journal of Near Eastern Studies. Chicago.
Karnak	Cahiers de Karnak (1982–1985). Centre Franco-Égyptien d'Étude des Temples de Karnak (CNRS). Paris.
LÄ	Lexikon der Ägyptologie. Wiesbaden.
Levant	Levant. The Journal of the Council for British Research in the Levant. London.
MÄS	Münchner Ägyptologische Studien. Mainz.
MDAIK	Mitteilungen des Deutschen Archäologischen Instituts, Abteilung Kairo. Mainz.
MDOG	Mitteilungen der Deutschen Orient-Gesellschaft zu Berlin. Berlin.
N.A.B.U.	Nouvelles Assyriologiques Brèves et Utilitaires. Paris.
NEA	Near Eastern Archaeology. Boston.
SCCNH	Studies on the Civilization and Culture of Nuzi and the Hurrians. Bethesda.
OBO	Orbis Biblicus et Orientalis. Fribourg, Göttingen.
OBO SA	Orbis Biblicus et Orientalis, Series Archaeologica. Fribourg, Göttingen.
OIP	Oriental Institute Publications. Chicago.
OLA	Orientalia Lovaniensia Analecta. Leuven.
OLZ	Orientalistische Literaturzeitung. Berlin.
OrA	Orient-Archäologie. Rahden/Westf.
OREA	Oriental and European Archaeology. Wien.
Orientalia	Orientalia. Rom.
OrNS	Orientalia-Nova Series. Rom.
PdÄ	Probleme der Ägyptologie. Leiden.
PEQ	Palestine Exploration Quaterly. London.
PIHANS	Uitgaven van het Nederlands Instituut voor het Nabije Oosten te Leiden (vormals: »Publications de l'Institut historique-archéologique néerlandais de Stamboul«). Leiden.
PM	Bertha Porter & Rosalind L.B. Moss: Topographical Bibliography of Ancient Egyptian Hieroglyphic Texts, Reliefs and Paintings. Oxford.

QDAP	The Quarterly of the Department of Antiquities in Palestine. Jerusalem, Oxford.
QS	Qaṭna Studien. Wiesbaden.
QSS	Qaṭna Studien. Supplementum. Wiesbaden.
RA	Revue d'Assyriologie et d'Archéologie Orientale. Paris.
RdE	Revue d'Égyptologie. Paris.
RIA	Reallexikon der Assyriologie und Vorderasiatischen Archäologie. Berlin, Leipzig.
RSO	Ras Shamra-Ougarit. Paris.
SAGA	Studien zur Archäologie und Geschichte Altägyptens. Heidelberg.
SAK	Studien zur Altägyptischen Kultur. Hamburg.
SAOC	Studies in Ancient Oriental Civilization. Chicago.
SCCNH	Studies on the Culture and Civilisation of Nuzi and the Hurrians. Winona Lake.
SHAJ	Studies in the History and Archaeology of Jordan. Amman.
SIMA	Studies in Mediterranean Archaeology. Göteborg.
SMEA	Studi Micenei ed Egeo-Anatolici. Rom.
Syria	Syria. Revue d'Art Oriental et d'Archéologie. Beirut, Paris.
TAVO B	Tübinger Atlas des Vorderen Orients: Beihefte und Karten; Reihe B. Wiesbaden.
UF	Ugarit-Forschungen. Internationales Jahrbuch für die Altertumskunde Syrien-Palästinas. Münster.
Ugaritica	Ugaritica. Études Relatives aux Découvertes de Ras Shamra. Paris.
Urk. IV	Urkunden der 18. Dynastie ² , Kurt Sethe (Hrsg.), 1932–1933. Leipzig.
WdO	Die Welt des Orients. Göttingen.
WVDOG	Wissenschaftliche Veröffentlichungen der Deutschen Orient-Gesellschaft. Leipzig, Berlin, Wiesbaden.
ZÄS	Zeitschrift für Ägyptische Sprache und Altertumskunde. Berlin.
ZA	Zeitschrift für Assyriologie und Vorderasiatische Archäologie. Berlin.
ZA (NF)	Zeitschrift für Assyriologie und Vorderasiatische Archäologie, Neue Folge. Berlin.
ZDMG	Zeitschrift der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft. Leipzig, Wiesbaden.
ZDPV	Zeitschrift des Deutschen Palästina-Vereins. Leipzig, Wiesbaden.
ZOrA	Zeitschrift für Orient-Archäologie. Berlin, Tübingen.

Allgemeine Abkürzungen

ägypt.	ägyptisch	d.i.	das ist
akk.	akkadisch	ders.	derselbe
Anm.	Anmerkung	dies.	dieselbe
AR	Altes Reich	diesb.	diesbezüglich
aAkk.	altakkadisch	et al.	et alii
aSyr.	altsyrisch	fig.	Figure
aBabyl.	altbabylonisch	Fn	Fußnote
Bd.	Band	Fs.	Festschrift
Bl.	Blatt	Gn	Göttername
bes.	besonders	heth.	hethitisch
bzw.	beziehungsweise	Inv.-Nr.	Inventarnummer
ca.	circa, zirka	Jh.	Jahrhundert
d.h.	das heißt	Jt.	Jahrtausend

Kap.	Kapitel	s.o.	siehe oben
Kat.-Nr.	Katalognummer	s.u.	siehe unten
Kol.	Kolumne	o.ä.	oder ähnliches
MR	Mittleres Reich	o.A.	ohne Angabe
mAssyr.	mittelassyrisch	Taf.	Tafel
mBabyl.	mittelbabylonisch	Tav.	Tavola
m.E.	meines Erachtens	ugarit.	ugaritisch
NR	Neues Reich	u.a.	unter anderem
n. Chr.	nach Christus	usw.	und so weiter
o.ä.	oder ähnliches	Vgl./vgl.	vergleiche
Pl.	Plural	Vol.	Volume
pl.	Plate	v. Chr.	vor Christus
PN	Personenname	vs.	versus
S.	Seite	z.B.	zum Beispiel
semit.	semitisch	z.Zt.	zur Zeit
sog.	so genannt		

Umschriftzeichen

[...]	Abbruch der Inschrift
[...]	Lücke nicht bestimmbarer Zeichen- oder Wortanzahl
<...>	Ergänzttes Zeichen oder Wort, ergänzter Satzteil
~	Beschädigtes Zeichen oder Wort
?	Lesung unsicher/unklar

Bibliografie

- Abd el-Gelil, M. *et al.* 2008: The Joint Egyptian-German Excavations in Heliopolis in Autumn 2005: Preliminary Report, *MDAIK* 64, 1–9.
- Abd el-Kader, D. 1949: Un orthostate du temple de Hadad à Damas, *Syria* 26, 191–195.
- Abdallah, F. 2009: Découvertes d'une première tablette à Tell Sakka (Arabisch), *Berceau de la Civilisation* 8–9, 178–181.
- Abdulhak, S. 1951: Les fouilles de la Direction Générale des Antiquités dans la nécropole de Tell Nebi Mend, *AAAS* 1/1, 121–126.
- Abdulrahman, A. 2010: Tell Gindaris, *Chronique Archéologique en Syrie* 4, 357.
- Abou Assaf, A. 1967: Der Friedhof von Yabroud, *AAAS* 17, 55–68.
- Abou Assaf, A. 1968: Tell Aschtara in Süd Syrien, Erste Kampagne 1966, *AAAS* 18, 103–122.
- Abou Assaf, A. 1969: Tell Aschtara, 2. Kampagne 1967, *AAAS* 19, 101–108.
- Abou Assaf, A. 2008–2009: Damas durant la présence égyptienne au II^{ème} millénaire av. J.-C. (arabisch), *AAAS* 51–52 (Numéro Spécial sur l'Archéologie et les Découvertes Récentes sur Damas), 115.
- Abrahami, P. 2016: Les lettres de la correspondance d'El-Amarna expédiées depuis l'Oronte, in: Parayre, D. (ed.): *Le fleuve rebelle: géographie historique du moyen Oronte d'Ebla à l'époque médiévale* (= Syria Supplément IV), Beirut, 119–144.
- Abu Assaf, A. 1990: *Der Tempel von 'Ain Dārā* (= DaF 3), Mainz.
- Abu Assaf, A. 1997: Tell Sukas, in: Meyers, E.M. (ed.): *The Oxford Encyclopedia of Archaeology in the Near East*, Vol. 5, New York – Oxford, 90–91.
- Abu Bakr, A. – Osing, J. 1974: Ächtungstexte aus dem Alten Reich, *MDAIK* 29/2, 97–123.
- Adams, M. J. 2017: Djehutihotep and Megiddo in the Early Middle Bronze Age, *Journal of Ancient Egyptian Interconnections* 13, 48–58.
- Adler, W. 1994: *Kāmid el-Lōz 11. Das »Schatzhaus« im Palastbereich. Die Befunde des Königsgrabes* (= Saarbrücker Beiträge zur Altertumskunde 47), Bonn.
- Adler, W. 1996: Die spätbronzezeitlichen Pyxiden in Gestalt von Wasservögeln, in: Hachmann, R. (ed.): *Kāmid el-Lōz 16. »Schatzhaus«-Studien* (= Saarbrücker Beiträge zur Altertumskunde 59), Bonn, 27–117.
- Adler, W. – Penner, S. 2001: *Kāmid el-Lōz 18. Die spätbronzezeitlichen Palastanlagen (Band 1: Text, Band 2: Tafeln)* (= Saarbrücker Beiträge zur Altertumskunde, Band 62), Bonn.
- Adrom, F. 2008: Mappa Mundi – Neue Facetten einer spätbronzezeitlichen Weltkarte, in: Adrom, F. *et al.* (ed.): *Altägyptische Weltsichten: Historische Topographie und Toponymie. Akten des Symposiums zur Historischen Topographie und Toponymie Altägyptens, München 12.–14.5.2006* (= ÄAT 68), Wiesbaden, 11–18.
- Adrom, F. *et al.* (ed.) 2008: *Altägyptische Weltsichten: Historische Topographie und Toponymie. Akten des Symposiums zur Historischen Topographie und Toponymie Altägyptens, München 12.–14.5.2006* (= ÄAT 68), Wiesbaden.
- Aharoni, Y. 1960: Some Geographical Remarks Concerning the Campaigns of Amenhotep II, *JNES* 19/3, 177–181.
- Aharoni, Y. 1967: *Land of the Bible*, Philadelphia.
- Aharoni, Y. 1982: *The Archaeology of the Land of Israel: From the Prehistoric Beginnings to the End of the First Temple Period*, Philadelphia.
- Ahituv, S. 1984: *Canaanite Documents in Ancient Egyptian Documents*, Jerusalem – Leiden.
- Ahrens, A. 2003: Skarabäen und Skarabäenabdrücke aus Tall Mišrife/Qatna. Einige Beobachtungen zum interkulturellen Austausch zwischen der Levante und Ägypten, *UF* 35, 1–27.
- Ahrens, A. 2004a: Rezension zu: U. Hartung: Umm el-Qaab II (Mainz 2001), *WdO* 34, 237–241.
- Ahrens, A. 2004b: Qatna, Qdn und die Levante: Einige Bemerkungen zur historischen Topographie des 3. Jahrtausends v. Chr., *GM* 202, 7–9.
- Ahrens, A. 2005a: Eine Stadt zwischen den Fronten. Der Tell Nebi Mend – Kadesch (Syrien): Eine Siedlung im Grenzbereich der Großmächte Vorderasiens, *Antike Welt* 3/2005, 61–64.
- Ahrens, A. 2005b: *Einfluss – Übernahme – Variation: Die ägyptischen und ägyptisierenden Steingefäße aus der Königsgruft von Tall Mishrife/Qatna. Eine Untersuchung zu den Beziehungen zwischen der Levante und Ägypten im 2. Jahrtausend v. Chr.*, Institut für Vorderasiatische Archäologie Universität Tübingen, Magister Artium.
- Ahrens, A. 2006a: A Journey's End – Two Egyptian Stone Vessels with Hieroglyphic Inscriptions from the Royal Tomb at Tell Mišrife/Qatna, *Ä&L* 16, 15–36.
- Ahrens, A. 2006b: Rezension zu: I. Cornelius – H. Niehr: Götter und Kulte in Ugarit. Kultur und Religion einer nordsyrischen Königsstadt in der Spätbronzezeit (Mainz 2004), *WdO* 36, 248–252.
- Ahrens, A. 2007: »Saxa loquuntur« – »Speaking Stones«: The Stone Vessels with Hieroglyphic Inscriptions from the Royal Tomb at Tall Mishrife/Qatna (Syria), in: Endreffy, K. – Gulyás, A. (ed.): *Proceedings of the Fourth Central European Conference of Young Egyptologists, 31 August–2 September 2006, Budapest* (= Studia Aegyptiaca XVIII), Budapest, 13–30.
- Ahrens, A. 2008: Egyptian and Egyptianizing Stone Vessels from the Royal Tomb and Palace at Tell Mišrife/Qatna (Syria): Imports and Local Imitations, in: Córdoba, J.M. *et al.* (ed.): *Proceedings of the 5th International Congress on the Archaeology*

- of the Ancient Near East (SICAANE)*, Madrid, April 3–8 2006, Volume I, Madrid, 93–106.
- Ahrens, A. 2009: Rezension zu: Dirk Bröckelmann – Andrea Klug (ed.): In Pharaos Staat. Festschrift für Rolf Gundlach zum 75. Geburtstag (Wiesbaden 2006), *OLZ* 104/2, 154–159.
- Ahrens, A. 2009a: Alabastren und Amphoren – Die Steingefäße, in: Landesmuseum-Württemberg *et al.* (ed.): *Schätze des Alten Syrien: Die Entdeckung des Königreichs Qatna (Ausstellungskatalog Stuttgart 2009)*, Stuttgart, 236–239.
- Ahrens, A. 2009b: Rezension zu: V. Matoïan (ed.): *Le mobilier du palais royal d'Ougarit, Ras Shamra-Ougarit XVII* (Lyon 2008), *UF* 41, 694–697.
- Ahrens, A. 2009c: Rezension zu: R.T. Sparks: *Stone Vessels in the Levant, Palestine Exploration Fund Annual VIII* (Leeds 2007), *BiOr* 66/5–6, 666–671.
- Ahrens, A. 2010a: A Stone Vessel of Princess Itakayet of the 12th Dynasty from Tomb VII at Tell Mišrife/Qatna (Syria), *Ä&L* 20, 15–29.
- Ahrens, A. 2010b: The Scarabs from the Ninkarrak Temple Cache at Tell 'Ašara/Terqa (Syria): History, Archaeological Context, and Chronology, *Ä&L* 20, 434–444.
- Ahrens, A. 2011a: Strangers in a Strange Land? The Function and Social Significance of Egyptian Imports in the Northern Levant during the 2nd Millennium BC, in: Duistermaat, K. – Regulski, I. (ed.): *Intercultural Contacts in the Ancient Mediterranean. Proceedings of the International Conference at the Netherlands-Flemish Institute in Cairo, 25th to 29th October 2008* (= OLA 202), Leuven, 285–307.
- Ahrens, A. 2011b: Die Steingefäße aus der Königsgruft und dem Palast von Tall Mišrife/Qatna: Verteilung, Typenspektrum und Funktion, in: Pfälzner, P. (ed.): *Interdisziplinäre Untersuchungen zur Königsgruft in Qatna* (= QS 1), Wiesbaden, 259–273.
- Ahrens, A. 2011c: A »Hyksos Connection«? Thoughts on the Date of Dispatch of Some of the Middle Kingdom Objects Found in the Northern Levant, in: Mynářová, J. (ed.): *Egypt and the Near East – the Crossroads. Proceedings of an International Conference on the Relations of Egypt and the Near East in the Bronze Age, Prague, September 1–3, 2010*, Prague, 21–40.
- Ahrens, A. 2012a: »From a Country Far, Far Away...« – Remarks on the Middle Bronze Age Scarabs from Tomb Ass. 12949 at Qal'at Šerqat/Assur, in: Baker, H.D. *et al.* (ed.): *Stories of Long Ago. Festschrift für Michael D. Roaf* (= AOAT 397), Münster, 1–9.
- Ahrens, A. 2012b: Rezension zu: H.-U. Onasch, *Ägyptische und assyrische Alabastergefäße aus Assur*, WVD OG 128 (Wiesbaden 2010), *OLZ* 107/3.
- Ahrens, A. 2012c: News from an Old Excavation: Two Hitherto Unnoticed Measure Capacity Signs on an Egyptian Stone Vessel of the Middle Kingdom from Royal Tomb II at Byblos, *Journal of Ancient Egyptian Interconnections* 4/2, 1–4.
- Ahrens, A. 2012d: New Evidence for Contacts between Egypt and the Northern Levant during the Amarna Period: A Clay Sealing with the Throne Name of Akhenaten at Tell Mišrife/Qatna (Syria), *Journal of Ancient Egyptian Interconnections* 4/4, 1.
- Ahrens, A. 2012e: Egyptian Imports from Tomb VII at Tell Mišrife/Qatna (Syria), *Journal of Ancient Egyptian Interconnections* 4/4, 2.
- Ahrens, A. 2014: Pharaos Haremhab und die nördliche Levante. Bemerkungen zu einem Skarabäenabdruck aus Tall Mišrife/Qatna, *UF* 45, 1–9.
- Ahrens, A. 2015a: »The King's Messenger in Front of his Army«: Possible New Evidence for Haremhab's Contacts with the Northern Levant, *Journal of Ancient Egyptian Interconnections* 7/4, 53–54.
- Ahrens, A. 2015b: Objects from Afar – The Distribution of Egyptian Imports in the Northern Levant: Parameters of the Character of Diplomatic Contacts between Egypt and the Levant?, in: Eder, B. – Pruzsinszky, R. (ed.): *Policies of Exchange. Proceedings of the International Symposium at the University of Freiburg, Institute for Archaeological Studies, 30 May–2 June, 2012* (= OREA 2), Wien, 141–156.
- Ahrens, A. 2015c: The Early 18th Dynasty in the Northern Levant: New Finds and a Reassessment of the Sources, in: Mynářová, J. *et al.* (ed.): *There and Back Again: the Crossroads II. Proceedings of an International Conference Held in Prague, September 15–18, 2014*, Prag, 353–372.
- Ahrens, A. 2015d: Imports and Local Imitations – The Production, Exchange and Function of Stone Vessels in the Northern Levant during the 2nd Millennium BC: A Case Study from the Royal Tomb at Qatna (With an Addendum on the Stone Vessel Repertoire of Tomb VII), in: Pfälzner, P. – al-Maqdissi, M. (ed.): *Qatna and the Networks of Bronze Age Globalism: Proceedings of an International Conference in Stuttgart and Tübingen in October 2009* (= QSS 2), Wiesbaden, 55–69.
- Ahrens, A. 2015e: Rezension zu: E. Fischer, *Ägyptische und ägyptisierende Elfenbeine aus Megiddo und Lachisch. Inschriftenfunde, Flaschen, Löffel*, AOAT 47 (Münster 2007), *OLZ* 110/4–5, 296–298.
- Ahrens, A. 2015f: The Egyptian Objects from Tell Hizzin in the Beqa'a Valley (Lebanon): An Archaeological and Historical Re-assessment, *Ä&L* 25, 201–222.
- Ahrens, A. 2016a: Rezension zu: R. Hachmann, *Kāmid el-Lōz 20. Die Keilschriftbriefe und der Horizont von el-Amarna; mit einem Beitrag von Gernot Wilhelm*, Saarbrücker Beiträge zur Altertumskunde 87 (Bonn 2012), *OLZ* 111/3–4, 322–326.
- Ahrens, A. 2016b: Rezension zu: P.J. Parr (ed.), *Excavations at Tell Nebi Mend, Syria: Volume I (Levant Supplementary Series 16, Oxford 2015)*, *BiOr* 73/3–4, 499–503.
- Ahrens, A. 2016c: Remarks on the Dispatch of Egyptian Middle Kingdom Objects to the Levant during the Second Intermediate Period: An Addendum to the Egyptian Statues from Tell Hizzin (Lebanon), *GM* 250, 21–24.
- Ahrens, A. 2016d: »Der Ägypten beschützt und die Fremdländer bezwingt« – Ramses II. und die ägyptischen Beziehungen in die Levante, in: Badisches Landesmuseum Karlsruhe (ed.): *Ramses – Göttlicher Herrscher am Nil*, Petersberg, 299–305.
- Ahrens, A. im Druck: The Scarabs from the Ninkarrak Temple Cache at Tell 'Ashara/Terqa: Aegyptiaca in a Mesopotamian City of the Late Old Babylonian Period (Khana Period), in: Buccellati, G. – Kelly-Buccellati, M. (ed.): *Terqa Final Reports 3: The Small Finds* (= Bibliotheca Mesopotamica 30), Malibu/Calif.
- Ahrens, A. in Vorb.: *Die Steingefäße aus der Königsgruft von Tell Mišrife/Qatna (mit einem Beitrag von Tina Köster)* (= QS), Wiesbaden.

- Ahrens, A. *et al.* 2008: Neues aus dem Hethiterreich: Entdeckungen auf dem Sirkeli Höyük, *Archäologie in Deutschland* 2008/1, 4.
- Ahrens, A. *et al.* 2008: Sirkeli Höyük – Kulturkontakte in Kilikien. Vorbericht über die Kampagnen 2006 und 2007 der deutsch-türkischen Mission, *IstMitt* 58, 67–107.
- Ahrens, A. *et al.* 2009: Sirkeli Höyük – Festung oder Kultstadt?, *Antike Welt* 3/2009, 42–46.
- Ahrens, A. *et al.* 2010: Sirkeli Höyük in Smooth Cilicia: A General Overview from the 4th to the 1st Millennium BC, in: Matthiae, P. *et al.* (ed.): *Proceedings of the 6th International Congress of the Archaeology of the Ancient Near East (6ICAANE), 5 May–10 May 2008, »Sapienza«, Università di Roma, Volume 2: Excavations, Surveys and Restorations. Reports on Recent Field Archaeology in the Near East*, Wiesbaden, 55–74.
- Ahrens, A. *et al.* 2012: New Light on the Amarna Period from the Northern Levant: A Clay Sealing with the Throne Name of Amenhotep IV/Akhenaten from the Royal Palace at Tall Mišrife/Qatna, *ZORA* 5, 232–248.
- Ahrens, A. – Pfälzner, P. 2012: Akhenaten in Syria, *EA (Autumn 2012)* 41, 34–35.
- Ahrens, A. – Schmitt, D. 2012: Bemerkungen zu einer unbeachteten Hohlmaßangabe auf einem Steingefäß des Mittleren Reiches aus Grab II der Königsgräber von Byblos, *GM* 234, 15–20.
- Akar, M. 2013: The Late Bronze Age Fortresses at Alalakh: Architecture and Identity in Mediterranean Exchange Systems, in: Yener, K.A. (ed.): *Across the Border: Late Bronze–Iron Age Relations Between Syria and Anatolia. Proceedings of a Symposium held at the Research Center of Anatolian Studies, Koç University, Istanbul May 31–June 1, 2010* (= Ancient Near Eastern Studies Supplement 42), Leuven, 37–60.
- Akar, M. 2017: Late Middle Bronze Age International Connections: An Egyptian Style Kohl Pot from Alalakh, in: Kozal, E. *et al.* (ed.): *Questions, Approaches, and Dialogues in the Eastern Mediterranean Archaeology: Studies in Honor of Marie-Henriette and Charles Gates* (= AOAT 445), Münster, 215–228.
- Akkermans, P.M.M.G. – Schwartz, G.M. 2003: *The Archaeology of Syria* (Cambridge World Archaeology), Cambridge.
- Alaoui, B. (ed.) 1998: *Liban: L'autre rive (Ausstellung Institut du Monde Arabe, Paris, 1998–1999)*, Paris.
- Alaura, S. 2006: *Nach Boghasköi! Zur Vorgeschichte der Ausgrabungen in Bogazköy-Hattusa und zu den archäologischen Forschungen bis zum Ersten Weltkrieg* (= 13. Sonderschrift der Deutschen Orient-Gesellschaft), Münsterschwarzach Abtei.
- Alaura, S. 2007: Otto Puchstein und Sendjirli (Zincirli), in: Groddek, D. – Zorman, M. (ed.): *Tabularia Hethaeorum. Hethitologische Beiträge Silvin Košak zum 65. Geburtstag* (= Dresdner Beiträge zur Hethitologie 25), Wiesbaden, 13–31.
- Alaura, S. 2009: Der wissenschaftliche Nachlass Otto Puchsteins im Archiv des Deutschen Archäologischen Instituts Berlin, *SMEA* 51, 5–35.
- Alaura, S. 2010: Die Anschaffungspolitik beim Erwerb vorderasiatischer und ägyptischer Altertümer für die Museen zu Berlin im Jahre 1885/86 anhand der Briefe von Otto Puchstein an Adolf Erman, *AoF* 37/2, 3–26.
- Albright, W.F. 1922: Palestine in the Earliest Historical Period, *Journal of the Palestine Oriental Society* 2, 110–139.
- Albright, W.F. 1925: Bronze Age Mounds of Northern Palestine and the Hauran: The Spring Trip of the School in Jerusalem, *BASOR* 19, 5–19.
- Albright, W.F. 1927: Amen-hatpe, governor of Palestine, *ZÄS* 62, 63–64.
- Albright, W.F. 1928: The Egyptian Empire in Asia in the Twenty-First Century B.C., *Journal of the Palestine Oriental Society* 8, 223–256.
- Albright, W.F. 1937: The Egyptian Correspondence of Abimilki, Prince of Tyre, *JEA* 23/2, 190–203.
- Albright, W.F. 1940: New Light on the History of Western Asia in the Second Millennium B.C., *BASOR* 77, 20–32.
- Albright, W.F. 1941a: The Land of Damascus between 1850 and 1750 B.C., *BASOR* 83, 30–36.
- Albright, W.F. 1941b: New Egyptian Data on Palestine in the Patriarchal Age, *BASOR* 81, 16–21.
- Albright, W.F. 1944: A Prince of Taanach in the Fifteenth Century B.C., *BASOR* 94, 12–27.
- Albright, W.F. 1945: An Indirect Synchronism Between Egypt and Mesopotamia, Cir. 1730 B.C., *BASOR* 99, 9–18.
- Albright, W.F. 1956: Stratigraphic Confirmation of the Low Mesopotamian Chronology, *BASOR* 144, 26–30.
- Albright, W.F. 1957: Further Observations on the Chronology of Alalakh, *BASOR* 146, 26–34.
- Albright, W.F. 1964: The Eighteenth-Century Princes of Byblos and the Chronology of Middle Bronze, *BASOR* 176, 38–46.
- Albright, W.F. 1965: Further Light on the History of Middle-Bronze Byblos, *BASOR* 179, 38–43.
- Albright, W.F. 1966: Remarks on the Chronology of Early Bronze IV–Middle Bronze IIA in Phoenicia and Syria-Palestine, *BASOR* 184, 26–35.
- Albright, W.F. – Dougherty, R.P. 1926: From Jerusalem to Bagdad Down the Euphrates I: From Jerusalem to Aleppo, *BASOR* 21, 1–10.
- Albright, W.F. – Rowe, A. 1928: A Royal Stele of the New Empire from Galilee, *JEA* 14, 281–287.
- Alexandersen, V. 1978: *Sukas V: A Study of Teeth and Jaws from a Middle Bronze Age Collective Grave on Tall Sukas* (= Publications of the Carlsberg Expedition to Phoenicia 6), Copenhagen.
- Alexandrov, B. 2014: La reconstitution de la conquête hittite de la Syrie à l'époque amarnienne: l'apport des textes de Tell Sakka, in: Ziegler, N. – Cancik-Kirschbaum, E. (ed.): *Entre les fleuves – II. D'Aššur à Mari et au-delà* (= Berliner Beiträge zum Vorderen Orient 24), Berlin, 249–264.
- Alexanian, N. *et al.* 2006: Die Residenznekropole von Dahschur. Zweiter Grabungsbericht, *MDAIK* 61, 7–41.
- Alexanian, N. *et al.* 2009: The Necropolis of Dahshur: Excavation Report Spring 2006, *ASAE* 83, 25–41.
- Alexanian, N. – Seidlmayer, S.J. 2000: Die Nekropole von Dahschur. Forschungsgeschichte und Perspektiven, in: Bárta, M. – Krejčí, J. (ed.): *Abusir and Saqqara in the Year 2000* (= Archiv Orientalní Supplementa IX), Prag, 283–304.
- Allam, S. 2011: Le Traité égypto-hittite de paix et d'alliance entre les rois Ramsès II et Khattouchili III (d'après l'inscription hiéroglyphique au temple de Karnak), *JEH* 4/1, 1–39.

- Allen, J.P. 2001: A Hieroglyphic Fragment from Hazor, *Bulletin of the Egyptological Seminar* 15, 13–15.
- Allen, J.P. 2008: The Historical Inscription of Khnumhotep at Dahshur: Preliminary Report, *BASOR* 352, 29–39.
- Allen, J.P. 2009: L'inscription historique de Khnoumhotep à Dahchour, *BSFE* 173, 13–31.
- Allen, S.J. 1998: Queen's Ware: Royal Funerary Pottery in the Middle Kingdom, in: Eyre, C. (ed.): *Proceedings of the Seventh International Congress of Egyptologists, Cambridge, 3–9 September 1995* (= OLA 82), Leuven, 39–48.
- Allen, S.J. 2009: Funerary Pottery in the Middle Kingdom: Archaism or Revival?, in: Silverman, D.P. et al. (ed.): *Archaism and Innovation: Studies in the Culture of Middle Kingdom Egypt*, New Haven, 319–339.
- Allen, T.G. 1927: A Middle Kingdom Egyptian Contact with Asia Minor, *AJSJL* 43, 294–296.
- Alram-Stern, E. – Nightingale, G. (ed.) 2007: *Keimelion. Elitenbildung und elitärer Konsum von der mykenischen Palastzeit bis zur homerischen Epoche. Akten des internationalen Kongresses vom 3. bis 5. Februar 2005 in Salzburg*, Wien.
- Alt, A. 1941: Herren und Herrensitze Palästinas im 2. Jahrtausend v. Chr., *ZDPV* 64, 21–39.
- Alt, A. 1950: Das Stützpunktsystem der Pharaonen an der phönikischen Küste und im syrischen Binnenland, *ZDPV (Beiträge zur Biblischen Landes- und Altertumskunde)* 68/2, 97–133.
- Alt, A. 1954: Beziehungen zu Ägypten in den Briefen von Mari?, *ZDPV* 70/2, 130–134.
- Altenmüller, H. 2015: *Zwei Annalenfragmente des frühen Mittleren Reiches* (= SAK, Beihefte 16), Hamburg.
- Altenmüller, H. – Moussa, A.M. 1991: Die Inschrift Amenemhets II. aus dem Ptah-Tempel von Memphis. Ein Vorbericht, *SAK* 18, 1–48.
- Altman, A. 2002: EA 59: 27–29 and the Efforts of Mukish, Nuhasse and Niya to Establish a Common Front against Shuppiliuma I, *UF* 33, 1–26.
- Altman, A. 2008a: Ugarit's Alleged Dependence of the Eighteenth Dynasty Pharaohs Reconsidered, *10th International Conference of Egyptologists*, Rhodes, Greece.
- Altman, A. 2008b: Ugarit's Political Standing in the Beginning of the 14th Century BCE Reconsidered, *UF* 40, 25–64.
- Amiet, P. 1992: *Sceaux-cylindres en hématite et pierres diverses* (= Corpus des cylindres de Ras Shamra-Ougarit II (= Ras Shamra-Ougarit IX)), Paris.
- Amiran, R. 1976: The Ivory Inlays from the Tomb at al-Jisr Reconsidered, *Israel Museum Journal* 12, 65–69.
- Ammann, F. G. 2005: With a Hint of Paris in the Mouth: Fetishized Toothbrushes or the Sensuous Experience of Modernity in the Late 19th Century Bogotá, in: Mesckell, L. (ed.): *Archaeologies of Materiality*, Malden/Oxford, 71–95.
- Amzallag, N. 2009: From Metallurgy to Bronze Age Civilizations: The Synthetic Theory, *AJA* 113/4, 497–519.
- Amzallag, N. 2010: A Return to the Dark Ages? Reply to Thornton et al. 2010, *AJA* 114/2, 317–329.
- Anderson, W.P. 1988: *Sarepta I: The Late Bronze and Iron Age Strata of Area II, Y* (The University of Pennsylvania Excavations at Sarafand, Lebanon), Beirut.
- Appadurai, A. (ed.) 1986a: *The Social Life of Things: Commodities in Cultural Perspective*, Cambridge.
- Appadurai, A. 1986b: Introduction: Commodities and the Politics of Value, in: Appadurai, A. (ed.): *The Social Life of Things: Commodities in Cultural Perspective*, Cambridge, 3–63.
- Archi, A. 1980: Notes on Eblaite Geography, *Studi Eblaiti* 2/1, 1–16.
- Archi, A. 1981: Notes on Eblaite Geography II, *Studi Eblaiti* 4, 1–17.
- Archi, A. 1985: L'organizzazione politica della Siria nell'età di Ebla, in: Archi, A. (ed.): *Archivi reali di Ebla: Testi amministrativi: assegnazioni di tessuti (archivio L. 2769)*, Rom, 219–222.
- Archi, A. 1999: Aleppo in the Ebla Age, *AAAS* 43, 131–136.
- Archi, A. 2006: Alalakh al tempo del regno di Ebla, in: Morandi Bonacossi, D. et al. (ed.): *Tra Oriente e Occidente. Studi in onore de Elena Di Filippo Balestrazzi*, Padova, 3–5.
- Archi, A. 2008: A Hittite Official at Ebla, *Orientalia* 77, 397–400.
- Archi, A. 2010a: Hadda of Halab and his Temple in the Ebla Period, *Iraq* 72 (Festschrift J.D. Hawkins), 3–17.
- Archi, A. 2010b: Hamath, Niya and Tunip in the 3rd Millennium B.C. according to the Ebla Documents, *SMEA* 52, 33–39.
- Archi, A. 2011: In Search for Armi, *JCS* 63, 5–34.
- Archi, A. 2016: Egypt or Iran in the Ebla Texts?, *Orientalia* 85, 1–49.
- Archi, A. et al. 1993: *I nomi di luogo dei testi di Ebla (ARET I–IV, VII–X e altri documenti editi e inediti)* (= Archivi Reali di Ebla Studi II), Rom.
- Archi, A. – Biga, M.G. 2003: A Victory over Mari and the Fall of Ebla, *JCS* 55, 1–44.
- Archi, A. – Matthiae, P. 1979: Una coppa d'argento con iscrizione cuneiforme dalla »Tomba del Signore dei Capridi«, *Studi Eblaiti* 1, 178–196.
- Archi, A. – Venturi, F. 2012: Hittites at Tell Afis (Syria), *Orientalia* 81/1, 1–55.
- Arnaud, D. 1993: Lettre de Beya, in: Arabe, I.d..M. (ed.): *Syrie: Memoire d'une civilisation*, Paris, 248–249.
- Arnaud, D. 2001: Lettres (nos. 5–21), in: Yon, M. – Arnaud, D. (ed.): *Études ougaritiques I: Travaux 1985–1995*, Paris, 257–290.
- Arnaud, D. 2006: Un prisme de fondation de Sarri-El, *BAAL* 10, 225–241.
- Arnold, D. 1982: Die Pyramide Amenemhets III. von Dahschur. Vierter Grabungsbericht, *MDAIK* 38, 17–24.
- Arnold, D. 1982: Keramikbearbeitung in Dahschur 1976–1981, *MDAIK* 38, 25–65.
- Arnold, D. 2010: Image and Identity: Egypt's Eastern Neighbours, East Delta People and the Hyksos, in: Marée, M. (ed.): *The Second Intermediate Period (Thirteenth–Seventeenth Dynasties): Current Research, Future Prospects*, Leuven, 183–222.
- Arnold, D. – Stadelmann, R. 1977: Dahschur. Zweiter Grabungsbericht, *MDAIK* 33, 15–20.
- Arnold, F. 2016: Ein Garten in der Wüste: Pharaonische Landschaftsarchitektur, *Archäologie Weltweit. Magazin des Deutschen Archäologischen Instituts* 2016/2, 30–35.
- Aro, S. 1998: *Tabal: Zur Geschichte und materiellen Kultur des zentralanatolischen Hochplateaus von 1200 bis 600 v. Chr.*,

- Unpubl. Diss. (Humanistische Fakultät) University of Helsinki, Ph.D.
- Aro, S. 2010: Luwians in Aleppo?, in: Singer, I. (ed.): *ipamati kistamati pari tumatimis: Luwian and Hittite Studies Presented to J. David Hawkins on the Occasion of His 70th Birthday*, Tel Aviv, 1–9.
- Aro, S. 2016: Dem Krieg trotzen: Die alte und aktuelle Situation der al-Qiqan Moschee in Aleppo und der Inschrift des Talmi-Sarrum an ihrer Wand, *Alter Orient Aktuell* 14, 13–17.
- Artin, G. 2009: *La «nécropole énéolithique» de Byblos: nouvelles interprétations* (= BAR International Series 1993), Oxford.
- Aruz, J. 1997: Siegel als Zeugnisse des kulturellen Austausches, in: Klengel-Brandt, E. (ed.): *Mit sieben Siegel versehen: Das Siegel in Wirtschaft und Kunst des Alten Orients*, Mainz, 138–149.
- Aruz, J. et al. (ed.) 2013: *Cultures in Contact: From Mesopotamia to the Mediterranean in the Second Millennium B.C.* (= The Metropolitan Museum of Art Symposia), New Haven – New York.
- Aruz, J. et al. 2008: *Beyond Babylon: Art, Trade, and Diplomacy in the Second Millennium B.C.* (= Ausstellungskatalog Metropolitan Museum New York, 2008–2009), New York – New Haven.
- Aston, B.G. 1994: *Ancient Egyptian Stone Vessels: Materials and Forms* (= Studien zur Archäologie und Geschichte Ägyptens 5), Heidelberg.
- Aston, B.G. 2011: »Pottery« (VI), in: Raven, M.J. et al. (ed.): *The Memphite Tomb of Horemhab, Commander-in-Chief of Tutankhamun V: The Forecourt and the Area South of the Tomb with Some Notes on the Tomb of Tia* (= Papers on Archaeology of the Leiden Museum of Antiquities/PALMA), Turnhout, 191–304.
- Aston, D.A. 2003: New Kingdom Pottery Phases as Revealed Through Well-Dated Tomb Contexts, in: Bietak, M. (ed.): *The Synchronisation of Civilisations in the Eastern Mediterranean in the Second Millennium B.C. II. Proceedings of the SCIEM 2000 – EuroConference Haindorf, 2nd of May–7th of May 2001* (= CChEM 4), Wien, 135–162.
- Aston, D.A. 2013: Mother's Best Tea Service – Pottery as Diplomatic Gifts in the Second Intermediate Period, in: Bader, B. – Ownby, M.F. (ed.): *Functional Aspects of Egyptian Ceramics in their Archaeological Context. Proceedings of a Conference held at the McDonald Institute for Archaeological Research, Cambridge, July 24th–July 25th, 2009* (= OLA 217), Leuven 375–401.
- Aston, D.A. – Bietak, M. 2012: *Tell el-Dab'a VIII: The Tell el-Yahudiya Ware and its Classification* (= Untersuchungen der Zweigstelle Kairo des Österreichischen Archäologischen Instituts XII), Wien.
- Astour, M.C. 1963: Place-names from the Kingdom of Alalakh in the North Syrian List of Thutmose III: A Study in Historical Topography, *JNES* 22/4, 220–240.
- Astour, M.C. 1981: Ugarit and the Great Powers, in: Young, G.D. (ed.): *Ugarit in Retrospect: Fifty Years of Ugarit and Ugaritic*, Winona Lake, 3–29.
- Astour, M.C. 1988: The Geographical and Political Structure of the Ebla Empire, in: Waetzoldt, H. – Hauptmann, A. (ed.): *Wirtschaft und Gesellschaft von Ebla. Akten der internationalen Tagung Heidelberg 4.–7. November 1986* (= Heidelberger Studien zum Alten Orient 2), Heidelberg, 139–158.
- Astour, M.C. 1988: Toponymy of Ebla and Ethnohistory of Northern Syria: A Preliminary Survey, *JAOS* 108/4, 545–555.
- Aubet, M.E. (ed.) 2004: *The Phoenician Cemetery of Tyre al-Bass. Excavations 1997–1999* (= BAAL Hors-Série I), Beirut.
- Aubet, M.E. 2012: *The Phoenician Cemetery of Tyre al-Bass. Excavations 2000–2004* (= BAAL Hors-Série XVII), Beirut.
- Aubet, M.E. 2013: *Commerce and Colonization in the Ancient Near East*, Cambridge.
- Aubet, M.E. et al. 2016: Excavations in Tyre 1997–2015: Results and Perspectives, *Berytus* LVI, 3–14.
- Bachhuber, C. 2006: Aegean Interest on the Uluburun Ship, *AJA* 110/3, 345–363.
- Bachhuber, C. – Roberts, R.G. (ed.) 2009: *Forces of Transformation: The End of the Bronze Age in the Mediterranean. Proceedings of an International Symposium held at St. John's College, Oxford on the 25th–26th March 2006* (= Themes from the Ancient Near East BANEPA Publication Series 1), Oxford.
- Bader, B. 2003: The Egyptian Jars from Sidon in their Egyptian Contexts, *AHL* 18, 31–37.
- Bader, B. 2011: Contacts between Egypt and Syria-Palestine as seen in a Grown Settlement of the Late Middle Kingdom at Tell el-Dab'a/Egypt, in: Mynářová, J. (ed.): *Egypt and the Near East – the Crossroads. Proceedings of an International Conference on the Relations of Egypt and the Near East in the Bronze Age, Prague, September 1–3, 2010*, Prag, 41–72.
- Bader, B. et al. 2009: An Egyptian Jar from Sidon in its Egyptian Context: Some Fresh Evidence, *AHL* 29, 79–83.
- Badre, L. 1982: Tell El Ghassil: Tomb I, in: Starky, J. – Hours, F. (ed.): *Archéologie au Levant. Recueil à la mémoire de Roger Saidah*, Lyon, 123–132.
- Badre, L. 1992: Canaanite Tyre, in: Sharp Joukowsky, M. (ed.): *The Heritage of Tyre: Essays on the History, Archaeology, and Preservation of Tyre*, Dubuque, 37–42.
- Badre, L. 1997: Bey 003 Preliminary Report: Excavations of the American University of Beirut Museum. Report from the Excavations in the City Center of Beirut under Rehabilitation from the Early 1990s, *BAAL* 2, 6–94.
- Badre, L. 1998: Late Bronze and Iron Age Imported Pottery from the Archaeological Excavations of Urban Beirut, in: Karageorghis, V. – Stampolidis, N.C. (ed.): *Eastern Mediterranean, Cyprus – Dodecanese – Crete 16th–6th cent. B.C. Proceedings of the International Symposium Held at Rethymnon, Crete in May 1997*, Athens, 73–86.
- Badre, L. 2006: Tell Kazel-Simyra: A Contribution to a Relative Chronological History in the Eastern Mediterranean during the Late Bronze Age, *BASOR* 343, 65–95.
- Badre, L. 2009: The Religious Architecture in the Bronze Age: Middle Bronze Beirut and Late Bronze Age Tell Kazel, in: Direction Général des Antiquités/Liban (ed.): *Interconnections in the Eastern Mediterranean: Lebanon in the Bronze and Iron Ages. Proceedings of the International Symposium Beirut 2008* (= BAAL Hors-Série VI), Beirut, 253–270.
- Badre, L. 2011: Cultural Interconnections in the Eastern Mediterranean: Evidence from Tell Kazel in the Late Bronze Age, in: Duistermaat, K. – Regulski, I. (ed.): *Intercultural Contacts in the Ancient Mediterranean. Proceedings of the International*

- Conference at the Netherlands-Flemish Institute in Cairo, 25th to 29th October 2008* (= OLA 202), Leuven, 205–223.
- Badre, L. *et al.* 1990: Tell Kazel, Syria: Excavations of the AUB Museum 1985–1987, Preliminary Reports (with a Contribution by A. Caubet and M. Yon), *Berytus* XXXVIII, 10–124.
- Badre, L. *et al.* 1994: Tell Kazel (Syrie): Rapport préliminaire sur les 4^e–8^e campagnes de fouilles (1988–1992), *Syria* 71, 259–346.
- Badre, L. – Gubel, É. 1999–2000: Tell Kazel, Syria: Excavations of the AUB Museum, 1993–1998. Third Preliminary Report, *Berytus* XLIV, 123–203.
- Badreshany, K. *et al.* 2005: An Early Bronze Age Site at the Lebanese Coast: Tell Fadous-Kfarabida 2004 and 2005 (with Contributions by Peter Breuer, Canan Cakirlar, Katleen Deckers, Bettina Jungklaus, Fadi Nader, Simone Riehl, Dörte Rokitta and Sandra Yanni), *BAAL* 9, 5–115.
- Badreshany, K. – Genz, H. 2009: Pottery Production on the Northern Lebanese Coast during the Early Bronze Age II–III: The Petrographic Analysis of the Ceramics from Tell Fadous-Kfarabida, *BASOR* 355, 51–83.
- Bagg, A.M. 2007: *Répertoire Géographique des Textes Cunéiformes, Band 7/1: Die Orts- und Gewässernamen der neuassyrischen Zeit, Teil 1: Die Levante* (= Beihefte zum Tübinger Atlas des Vorderen Orients (TAVO), Reihe B 7/1), Wiesbaden.
- Bagg, A.M. 2011: *Die Assyrer und das Westland: Studien zur historischen Geographie und Herrschaftspraxis in der Levante im 1. Jt. v.u.Z.* (= OLA 216), Leuven.
- Bagh, T. 2002: Painted Pottery at the Beginning of the Middle Bronze Age: Levantine Painted Pottery, in: Bietak, M. (ed.): *The Middle Bronze Age in the Levant. Proceedings of an International Conference on MB IIA Ceramic Material, Vienna, 24th–26th of January 2001* (= CChEM 3), Wien, 89–101.
- Bagh, T. 2003: The Relationship between Levantine Painted Ware, Syro/Cilician Ware and Khabur Ware and the Chronological Implications, in: Bietak, M. (ed.): *The Synchronisation of Civilisations in the Eastern Mediterranean in the Second Millennium B.C. II. Proceedings of the SCIEM 2000 – EuroConference Haindorf, 2nd of May–7th of May 2001* (= CChEM 4), Wien, 219–237.
- Bagh, T. 2013: *Tell el-Dab'a XXIII: Levantine Painted Ware from Egypt and the Levant* (= Untersuchungen der Zweigstelle Kairo des Österreichischen Archäologischen Instituts 37), Wien.
- Bahrani, Z. *et al.* 2011: *Scramble for the Past: A Story of Archaeology in the Ottoman Empire, 1753–1914*, Istanbul.
- Baines, J. 1987: The Stela of Khusebek: Private and Royal Military Narrative and Values, in: Osing, J. – Dreyer, G. (ed.): *Form und Maß. Beiträge zur Literatur, Sprache und Kunst des Alten Ägypten. Festschrift für Gerhard Feucht zum 65. Geburtstag am 6. Februar 1987*, Wiesbaden, 43–61.
- Baker, J.L. 2006: The Funeral Kit: A Newly Defined Canaanite Mortuary Practice Based on the Middle and Late Bronze Age Tomb Complex at Ashkelon, *Levant* 38, 1–31.
- Baker, J.L. 2010: Form and Function of Mortuary Architecture: The Middle and Late Bronze Age Tomb Complex at Ashkelon, *Levant* 42/1, 5–16.
- Balty, J.C. 1972: Le problème de Niya, in: Balty, J.C. – Balty, J. (ed.): *Apamée de Syrie: Bilan des recherches archéologiques 1969–1971 (Fouilles d'Apamée de Syrie, Misc. Fasc. 7)*, Brüssel, 53–64.
- Balty, J.C. 1983: Apamee (Qal'at al-Mudiq, Hama): Fouilles belges 1965–1983, *AAAS* 33/2, 259–272.
- Barako, T.J. (ed.) 2007: *Tel Mor: The Moshe Dothan Excavations, 1959–1960* (= IAA Reports, No. 32), Jerusalem.
- Baramki, D. 1959: A Late Bronze Age Tomb at Sarafend, Ancient Sarepta, *Berytus* XII, 129–142.
- Baramki, D. 1973: A Tomb of the Early and Middle Bronze Age at Byblos, *Bulletin de Musée de Beyrouth* XXVI, 27–30.
- Barbotin, C. 2008: *Ahmosis et le début de la XVIII^e dynastie* (= Les grands pharaons), Paris.
- Bari, H. – Hildwein, G. (ed.) 1990: *Pharaonendämmerung: Wie-dergeburt des Alten Ägypten. Ausstellungskatalog Strasbourg – Paris – Berlin 1990*, Strasbourg.
- Bartl, K. 1995: Das Ende der Spätbronzezeit und das »dunkle Zeitalter« im westlichen Vorderasien, in: Bartl, K. *et al.* (ed.): *Zwischen Euphrat und Indus: Aktuelle Forschungsprobleme in der Vorderasiatischen Archäologie*, Hildesheim, 193–208.
- Bartl, K. 1998–1999: Akkar Survey 1997: Archaeological Surface Investigations in the Plain of Akkar/Northern Lebanon. Preliminary Results, *BAAL* 3, 169–180.
- Bartl, K. 2002: Archäologische Untersuchungen der südlichen Akkar-Ebene, Nordlibanon. Vorläufige Ergebnisse einer Oberflächenprospektion, in: Eichmann, R. (ed.): *Ausgrabungen und Surveys im Vorderen Orient I*, Rahden/Westf., 23–48.
- Bartl, K. – al-Maqdissi, M. 2007: Ancient Settlements in the Middle Orontes Region between ar-Rastan and Qal'at Shayzar. First Results of Archaeological Surface Investigations 2003–2004, in: Morandi Bonacossi, D. (ed.): *Urban and Natural Landscapes of an Ancient Syrian Capital. Settlement and Environment at Tell Mishrifeh/Qatna and in Central-Western Syria. Proceedings of the International Conference held in Udine, 9–11 December 2004* (= Studi Archeologici su Qatna 1), 243–252.
- Bartl, K. – al-Maqdissi, M. 2016: Archaeological Survey in the Hama Region 2003–2005, in: Parayre, D. (ed.): *Le fleuve rebelle: géographie historique du moyen Oronte d'Ebla à l'époque médiévale* (= Syria Supplément IV), Beirut, 303–320.
- Bartl, K. – al-Maqdissi, M. (ed.) 2014: *New Prospecting in the Orontes Region. First Results of Archaeological Fieldwork* (= OrA 30), Rahden/Westf.
- Bartl, K. – al-Maqdissi, M. (ed.) in Vorb.: *Survey im Gebiet des Mittleren Orontes. Archäologische Oberflächenuntersuchungen im Gebiet zwischen ar-Rastan und Qal'at Shayzar* (= OrA), Rahden/Westf.
- Bass, G.F. 1961: The Cape Gelidonya Shipwreck: Preliminary Report, *AJA* 65/3, 267–276.
- Bass, G.F. 1967: *Cape Gelidonya: A Bronze Age Shipwreck* (= Transactions of the American Philosophical Society, New Series 5), Philadelphia.
- Bass, G.F. 1986: A Bronze Age Shipwreck at Ulu Burun (Kas): 1984 Campaign, *AJA* 90/3, 269–296.
- Bass, G.F. 1988: Return to Cape Gelidonya, *Institute of Nautical Archaeology Newsletter* 15/2, 3–5.
- Bass, G.F. 1989: Cape Gelidonya: Once More, *Institute of Nautical Archaeology Newsletter* 16/4, 12–13.
- Bass, G.F. 2010: Cape Gelidonya Shipwreck, in: Cline, E.H. (ed.): *The Oxford Handbook of the Bronze Age Aegean (ca. 3000–1000 BC)*, Oxford, 797–803.

- Bass, G.F. *et al.* 1989: The Bronze Age Shipwreck at Ulu Burun: 1986 Campaign, *AJA* 93/1, 1–29.
- Batiuk, S. – Horowitz, M. 2010: Temple Deep Sounding Investigation 2001–2006, in: Yener, K.A. (ed.): *Tell Atchana, Ancient Alalakh, Volume 1: The 2003–2004 Excavations (with Contributions by Stephen Batiuk, Alexis T. Boutin, Dominique Collon, Canan Cakirlar, Katleen Deckers, Mara Horowitz, Robert B. Koehl, Ekin Kozal, Robert Mullins, Jacob Lauinger, Simone Riehl, Stine Rossel, Stephanie Selover, G. Bike Yazicioglu, and K. Aslihan Yener)*, Istanbul, 161–175.
- Bavay, L. 2015: Canaanite Jars and Jar Sealings from Deir al-Medina: Scattered Evidence of Egypt's Economic Relations with the Levant during the New Kingdom, in: Eder, B. – Pruzsinszky, R. (ed.): *Policies of Exchange. Proceedings of the International Symposium at the University of Freiburg, Institute for Archaeological Studies, 30 May–2 June, 2012* (= OREA 2), Wien, 129–140.
- Bayer, C. 2004: Stele des Chuisobek mit Feldzugsbericht, in: Petschel, S. – von Falck, M. (ed.): *Pharao siegt immer: Krieg und Frieden im Alten Ägypten (Ausstellungskatalog Gustav-Lübcke-Museum Hamm, 21.3.–31.10.2004)*, Bönen, 158–159.
- Beaudry, N. 2007: Ras el Bassit et l'Antiquité tardive sur la côte nord-syrienne, *Revue d'études des civilisations anciennes du Proche-Orient* 13, 19–28.
- Beck, P. – Zevulun, U. 1996: Back to Square One, *BASOR* 304, 64–75.
- Becker, M. 2006: Djefai-Hapi – Ein Name mit langer Tradition?, *GM* 210, 7–11.
- von Beckerath, J. 1964: *Untersuchungen zur politischen Geschichte der Zweiten Zwischenzeit in Ägypten* (= Ägyptologische Forschungen 23), Glückstadt.
- von Beckerath, J. 1997: *Chronologie des pharaonischen Ägypten. Die Zeitbestimmung der ägyptischen Geschichte von der Vorzeit bis 332 v. Chr.* (= Münchner Ägyptologische Studien 46), Mainz.
- Behrens, H. – Klein, J. 1998–2001: Ninegalla, *RIA* 9, 342–347.
- Bell, M.R. 1986: A Hittite Pendant from Amarna, *AJA* 90/2, 145–151.
- Ben-Dor Evian, S. 2011: Egypt and the Levant in the Iron Age I–II: The Ceramic Evidence, *Tel Aviv* 38/1, 94–119.
- Ben-Dor Evian, S. 2016: The Battles between Ramesses III and the »Sea-Peoples«: When, Where and Who? An Iconic Analysis of the Egyptian Reliefs, *ZÄS* 143/2, 151–168.
- Ben-Dor Evian, S. 2017: Ramesses III and the »Sea-peoples«: Towards a New Philistine Paradigm, *Oxford Journal of Archaeology* 36/3, 267–285.
- Ben-Dov, R. 2011: *Dan III: Avraham Biran Excavations 1966–1999, The Late Bronze Age* (= Annual of the Nelson Glueck School of Biblical Archaeology IX), Jerusalem.
- Ben-Dov, R. – Martin, M.A.S. 2007: Egyptian and Egyptian-Style Pottery at Tell Dan, *Ä&L* 17, 191–203.
- Ben-Tor, A. 2005: Hazor and Chronology, *Ä&L* 14, 45–67.
- Ben-Tor, A. 2006a: The Sad Fate of Statues and the Mutilated Statues of Hazor, in: Gitin, S. *et al.* (ed.): *Confronting the Past: Archaeological and Historical Essays on Ancient Israel in Honor of William G. Dever*, Winona Lake, 3–16.
- Ben-Tor, A. 2006b: Ceremonial Palace, Not a Temple, *Biblical Archaeology Review* 32, 8, 78–79.
- Ben-Tor, A. 2009: A Decorated Jewellery Box from Hazor, *Tel Aviv* 36/1, 5–67.
- Ben-Tor, A. – Rubiato, M.T. 1999: Excavating Hazor: Did the Canaanites Destroy the Canaanite City?, *Biblical Archaeology Review* 25/3, 22–39.
- Ben-Tor, A. – Zuckerman, S. 2007: Hazor, 2007 (Excavation Report), *IEJ* 57/2, 211–215.
- Ben-Tor, A. – Zuckerman, S. 2008: Hazor at the End of the Late Bronze Age: Back to Basics, *BASOR* 350, 1–6.
- Ben-Tor, A. – Zuckerman, S. 2010: Excavations and Surveys: Tel Hazor, 2010 (Notes and News), *IEJ* 60/2, 245–248.
- Ben-Tor, A. *et al.* 2010: The Ceremonial Precinct of Canaanite Hazor (Proceedings of the Workshop Held in Rome), in: Matthiae, P. *et al.* (ed.): *Proceedings of the 6th International Congress of the Archaeology of the Ancient Near East, 5 May–10 May 2009, »Sapienza«, Università di Roma, Volume 3*, Wiesbaden, 519–538.
- Ben-Tor, A. *et al.* 2017: *Hazor VII, The 1990–2012 Excavations: The Bronze Age* (= The Selz Foundation Hazor Excavations In Memory Of Yigael Yadin), Jerusalem.
- Ben-Tor, A. (ed.) 1992: *The Archaeology of Ancient Israel*, New Haven.
- Ben-Tor, D. 1994: The Historical Implications of Middle Kingdom Scarabs Found in Palestine Bearing Private Names and Titles of Officials, *BASOR* 294, 7–22.
- Ben-Tor, D. 1998: The Absolute Date of the Montet Jar Scarabs, in: Lesko, L. H. (ed.): *Ancient Egyptian and Mediterranean Studies in Memory of William A. Ward*, Providence, 1–17.
- Ben-Tor, D. 2003: Egyptian-Levantine Relations and Chronology in the Middle Bronze Age: Scarab Research, in: Bietak, M. (ed.): *The Synchronisation of Civilisations in the Eastern Mediterranean in the Second Millennium B.C. II. Proceedings of the SCIEEM 2000 – EuroConference Haindorf, 2nd of May–7th of May 2001* (= CChEM 4), Wien, 239–248.
- Ben-Tor, D. 2004: Two Royal-Name Scarabs of King Amenemhat II from Dahshur, *Metropolitan Museum Journal* 39, 17–33.
- Ben-Tor, D. 2007a: *Scarabs, Chronology, and Interconnections: Egypt and Palestine in the Second Intermediate Period* (= OBO SA 27), Fribourg – Göttingen.
- Ben-Tor, D. 2007b: Scarabs of Middle Bronze Age Rulers of Byblos, in: Bickel, S. *et al.* (ed.): *Bilder als Quellen – Images as Sources: Studies on Ancient Near Eastern Artefacts and the Bible Inspired by the Work of Othmar Keel* (= OBO Sonderband), Fribourg – Göttingen, 177–188.
- Ben-Tor, D. 2009a: Can Scarabs Argue for the Origin of the Hyksos?, *Journal of Ancient Egyptian Interconnections* 1/1, 1–7.
- Ben-Tor, D. 2009b: Pseudo Hieroglyphs on Middle Bronze Age Canaanite Scarabs, in: Andrassy, P. *et al.* (ed.): *Non-Textual Marking Systems, Writing and Pseudo Script from Prehistory to Present Times*, Göttingen, 83–100.
- Ben-Tor, D. 2010: Sequences and Chronology of Second Intermediate Period Royal-Name Scarabs, Based on Excavated Series from Egypt and the Levant, in: Marée, M. (ed.): *The Second Intermediate Period (Thirteenth–Seventeenth Dynasties): Current Research, Future Prospects* (= OLA 192), Leuven, 91–108.
- Ben-Tor, D. 2011a: Egyptian-Canaanite Relations in the Middle and Late Bronze Ages as Reflected by Scarabs, in: Bar, S. *et al.* (ed.): *Egypt, Canaan and Israel: History, Imperialism and Lit-*

- erature. *Proceedings of a Conference at the University of Haifa, 3–7 May 2009* (= CHANE 52), Leiden – Boston, 23–43.
- Ben-Tor, D. 2011b: A Built Tomb from the Middle Bronze Age IIA and Other Finds at Tell Barga in the Sharon Plain: The Scarabs, *Atiqot* 68, 93–95.
- Ben-Tor, D. 2013: The Sphinx of Mycerinus Found at Hazor, *Journal of Ancient Egyptian Interconnections* 5/4, 9.
- Ben-Tor, D. 2018: Evidence for Middle Bronze Age Chronology and Synchronisms in the Levant: A Response to Höflmayer *et al.* 2016, *BASOR* 379, 43–54.
- Ben-Tor, D. *et al.* 1999: Seals and Kings. Review Article of Ryholt 1997, *BASOR* 315, 47–74.
- Bergoffen, C.J. 2005: *The Cypriot Bronze Age Pottery from Sir Leonard Woolley's Excavations at Alalakh (Tell Atchana)* (= CChEM 5), Wien.
- Berlejung, A. 2006: Briefe aus dem Archiv von Taanach, in: Janowski, B. – Wilhelm, G. (ed.): *Texte aus der Umwelt des Alten Testaments, Neue Folge, Band 3: Briefe*, Gütersloh, 230–235.
- Bernbeck, R. 1997: *Theorien in der Archäologie*, Tübingen.
- Bernbeck, R. – Müller, J. 1996: Prestige und Prestigegüter aus kulturanthropologischer und archäologischer Sicht, in: Bernbeck, R. – Müller, J. (ed.): *Prestige – Prestigegüter – Sozialstrukturen: Beispiele aus dem europäischen und vorderasiatischen Neolithikum*, Bonn, 1–27.
- Bertsch, J. 2011: Elfenbein- und Knocheneinlagen aus der Königsgruft von Qatna, in: Pfälzner, P. (ed.): *Interdisziplinäre Untersuchungen zur Königsgruft in Qatna* (= QS 1), Wiesbaden, 249–258.
- al-Besso M. 2015: Analyse préliminaire d'un atelier de production d'objets en os à Tell Sakka (Bronze Moyen, Syrie du Sud), in: Pfälzner, P. – al-Maqdissi, M. (ed.): *Qatna and the Networks of Bronze Age Globalism: Proceedings of an International Conference in Stuttgart and Tübingen in October 2009* (= QSS 2), Wiesbaden, 111–116.
- Bevan, A. 2003: Reconstructing the Role of Egyptian Culture in the Value Regimes of the Bronze Age Aegean: Stone Vessels and Their Social Contexts, in: Matthews, R. – Roemer, C. (ed.): *Ancient Perspectives on Egypt* (= Encounters with ancient Egypt), London, 57–73.
- Bevan, A. 2007: *Stone Vessels and Values in the Bronze Age Mediterranean*, Cambridge.
- Bevan, A. 2010: Making and Marking Relationships: Bronze Age Brandings and Mediterranean Commodities, in: Bevan, A. – Wengrow, D. (ed.): *Cultures of Commodity Branding*, London.
- Beyer, D. 2001: *Emar IV: Les sceaux* (= OBO SA 20), Fribourg – Göttingen.
- Bianquis, A.-M. 1989: *La réforme agraire dans la Ghouta de Damas*, Damaskus.
- Bienkowski, P.A. 1982: Some Remarks on the Practice of Cremation in the Levant, *Levant* 14, 80–89.
- Bietak, M. 1984: Zum Königreich des '3-zḥ-R' Neḥesi, *SAK* 11 (Festschrift für Wolfgang Helck), 59–78.
- Bietak, M. 1991: *Tell el-Dab'a V: Ein Friedhofsbezirk der Mittleren Bronzezeitkultur mit Totentempel und Siedlungsschichten* (= Untersuchungen der Zweigstelle des Österreichischen Archäologischen Institutes, Band VIII), Wien.
- Bietak, M. 1996: *Avaris, the Capital of the Hyksos: Recent Excavations at Tell el-Dab'a* (= British Museum Sackler Lecture Series), London.
- Bietak, M. 1998: Gedanken zur Ursache der ägyptisierenden Einflüsse in Nordsyrien in der Zweiten Zwischenzeit, in: Polz, D. – Guksch, H. (ed.): *Stationen. Beiträge zur Kulturgeschichte Ägyptens, Rainer Stadelmann gewidmet*, Mainz, 165–176.
- Bietak, M. 2002: The Function and Some Architectural Roots of the Fosse Temple at Lachish, in: Oren, E.D. – Ahituv, S. (ed.): *Aharon Kempinski Memorial Volume: Studies in Archaeology and Related Disciplines* (= Beer-Sheva XV), Beer-Sheva, 56–85.
- Bietak, M. 2007: Bronze Age Paintings in the Levant: Chronological and Cultural Considerations, in: Bietak, M. – Czerny, E. (ed.): *The Synchronisation of Civilisations in the Eastern Mediterranean in the Second Millennium B.C. III. Proceedings of the SCIEM 2000 – 2nd EuroConference, Vienna, 28th of May–1st of June 2003* (= CChEM 9), Wien, 269–300.
- Bietak, M. 2010a: From Where Came the Hyksos and Where Did They Go?, in: Marée, M. (ed.): *The Second Intermediate Period (Thirteenth–Seventeenth Dynasties): Current Research, Future Prospects*, Leuven, 139–188.
- Bietak, M. 2010b: A Palace of the Hyksos Khayan at Avaris, in: Matthiae, P. *et al.* (ed.): *Proceedings of the 6th International Congress of the Archaeology of the Ancient Near East, 5 May–10 May 2008, »Sapienza«, Università di Roma, Volume 2: Excavations, Surveys and Restorations. Reports on Recent Field Archaeology in the Near East*, Wiesbaden, 99–109.
- Bietak, M. 2015: Recent Discussions about the Chronology of the Middle and Late Bronze Ages in the Eastern Mediterranean: Part I, *BiOr* 72/3–4, 318–335.
- Bietak, M. 2016: Rezension zu: Sturt W. Manning, *A Test of Time and A Test of Time Revisited: The Volcano of Thera and the Chronology and History of the Aegean and East Mediterranean in the mid-second Millennium BC*, 2nd Edition (Oxford 2014). <http://bmcr.brynmawr.edu/2016/2016-04-06.html> (abgerufen am 23.12.2016).
- Bietak, M. – Czerny, E. 2008: *The Bronze Age in the Lebanon: Studies on the Archaeology and Chronology of Lebanon, Syria and Egypt* (= Contributions to the Chronology of the Eastern Mediterranean XVII, Denkschriften der Gesamtakademie L), Wien.
- Bietak, M. – Forstner-Müller, I. (mit einem Beitrag von F. van Koppen und K. Radner) 2009: Der Hyksospalast bei Tell el-Dab'a. Zweite und dritte Grabungskampagne (Frühling 2008 und Frühling 2009), *Ä&L* 19, 91–119.
- Bietak, M. – Höflmayer, F. 2007: Introduction: High and Low Chronology, in: Bietak, M. – Czerny, E. (ed.): *The Synchronisation of Civilisations in the Eastern Mediterranean in the Second Millennium B.C. III. Proceedings of the SCIEM 2000 – 2nd EuroConference, Vienna 28th of May–1st of June 2003* (= CChEM 9), Wien, 13–23.
- Bietak, M. – Kopetzky, K. 2012: The Egyptian Pottery of the Second Intermediate Period from Northern Sinai and its Chronological Significance, in: Gruber, M. *et al.* (ed.): *All the Wisdom of the East: Studies in Near Eastern Archaeology and History in Honor of Eliezer D. Oren* (= OBO 255), Fribourg – Göttingen, 105–127.
- Bietak, M. *et al.* 2008: Synchronisation of Stratigraphies: Ashkelon and Tell el-Dab'a, *Ä&L* 18, 49–60.

- Biga, M.G. 2010: Tra Menfi e Ebla in: Egizio, A.C.A.M. (ed.): *L'Egitto tra storia e letteratura* (= Serekh 5), 23–40.
- Biga, M.G. 2014a: Inherited Space: Third Millennium Political and Cultural Landscape, in: Cancik-Kirschbaum, E. et al. (ed.): *Constituent, Confederate, and Conquered Space in Upper Mesopotamia: The Case of the Mitanni Transition: Proceedings of the International Workshop of the Excellence Cluster Topoi, Area B, July 13–15, 2009, Berlin* (= Topoi. Berlin Studies of the Ancient World 17), Berlin, 93–110.
- Biga, M.G. 2014b: The Marriage of an Eblaite Princess with the King of Dulu in: Gaspa, S. et al. (ed.): *From Source to History: Studies on Ancient Near Eastern Worlds and Beyond: Dedicated to Giovanni Battista Lanfranchi on the Occasion of His 65th Birthday on June 23, 2014* (= AOAT 412), Münster, 73–79.
- Biga, M.G. im Druck: The Relationships between the Kingdom of Ebla and Egypt according to the Texts of the Royal Archives of Ebla (XXIV Cent. B.C.).
- Biga, M.G. – Roccati, A. 2012: Tra Egitto e Siria nel III millennio a.C., *Atti della Accademia delle Scienze di Torino (Classe di Scienze Morali, Storiche e Filologiche)* 144, 17–42.
- Bikai, P.M. 1978: *The Pottery of Tyre*, Warminster.
- Bikai, P.M. 1992: The History of Excavations, in: Sharp Joukowsky, M. (ed.): *The Heritage of Tyre: Essays on the History, Archaeology, and Preservation of Tyre*, Dubuque, 25–35.
- Bikai, P.M. – Bikai, P.M. 1987: Tyre at the End of the Twentieth Century, *Berytus* XXXV, 67–96.
- van Binsbergen, W. – Geschiere, P. (ed.) 2005: *Commodification: Things, Agency, and Identities (The Social Life of Things Revisited)*, Münster.
- Binst, O. (ed.) 1999: *Die Levante: Geschichte und Archäologie im Nahen Osten*, Köln.
- Biran, A. 1981: Tel Dan, 1979, 1980, *IEJ* 31, 103–105.
- Biran, A. – Ben-Dov, R. 2002: *Dan II: A Chronicle of the Excavations and the Late Bronze Age »Mycenaean« Tomb*, Jerusalem.
- von Bissing, F.W.F. 1936–1937: Das angebliche Weltreich der Hyksos, *AfO* 11, 325–335.
- von Bissing, F.W.F. 1940: Ägyptische und ägyptisierende Alabastergefäße aus den Deutschen Ausgrabungen in Assur, *ZA (NF)* 12, 149–182.
- von Bissing, F.W.F. 1942: Ägyptische und ägyptisierende Alabastergefäße aus den Deutschen Ausgrabungen zu Babylon, *ZA (NF)* 13, 27–49.
- Bisson de la Roque, F. 1937: *Tôd (1934 à 1936)* (= Fouilles de l'Institut français du Caire 17), Kairo.
- Bisson de la Roque, F. 1950: *Trésor de Tôd. Catalogue général des antiquités égyptiennes du Musée du Caire Nos 70501–70754*, Kairo.
- Bisson de la Roque, F. et al. 1953: *Le trésor de Tôd* (= Documents de fouilles de l'Institut Français d'Archéologie Orientale du Caire 11), Kairo.
- Bittel, K. 1970: *Hattusha: The Capital of the Hittites*, New York.
- Black, J.A. 1992: Appendix 11: Two Cuneiform Tablets, in: McColl, A.W. et al. (ed.): *Pella in Jordan 2: The Second Interim Report of the Joint University of Sydney and College of Wooster Excavations at Pella 1982–1985*, Sydney, 299–301.
- Blankenberg-van Delden, C. 1969: *The Large Commemorative Scarabs of Amenhotep III* (= Documenta et Monumenta Orientalis Antiqui 15), Leiden.
- Blankenberg-van Delden, C. 1976: More Large Commemorative Scarabs of Amenophis III, *JEA* 62, 74–80.
- Blankenberg-van Delden, C. 1977: Once Again Some More Commemorative Scarabs of Amenophis III, *JEA* 63, 83–87.
- Bleiberg, E. 1996: *The Official Gift in Ancient Egypt*, Oklahoma.
- Bloch, Y. 2010: Setting the Dates: Re-evaluation of the Chronology of Babylonia in the 14th–11th Centuries B.C.E. and its Implications for the Reigns of Ramesses II and Hattusili III, *UF* 42, 41–95.
- Blok, A. – Elgaard Jensen, T. 2011: *Bruno Latour: Hybrid Thoughts in a Hybrid World*, London – New York.
- Blum, S.W.E. et al. 2006: *Luftbilder antiker Landschaften und Stätten der Türkei (mit Luftbildern von Hakan Öge)*, Mainz.
- Blumenthal, E. 1987: Die »Gottesväter« des Alten und Mittleren Reiches, *ZÄS* 114/1, 10–35.
- Blumenthal, E. 1995: Die Erzählung des Sinuhe (ed.): *Texte aus der Umwelt des Alten Testaments, III.5 Mythen und Epen*, Gütersloh, 884–911.
- Boardman, J. 1990: Al Mina and History, *Oxford Journal of Archaeology* 9, 169–190.
- Boehmer, R.M. 1979: *Die Kleinfunde aus der Unterstadt von Bogazköy. Grabungskampagnen 1970–1978* (= Bogazköy-Hattusa. Ergebnisse der Grabungen 10), Berlin.
- Boese, J. 2006: Karkemisch A.D. 1699: Der älteste Stadtplan und ein »barocker« Löwe, *MDOG* 138, 43–52.
- Boese, J. 2009: Murmuriga und Nappigu. Zur historischen Topographie am nördlichen syrischen Euphrat vom 15. bis zum 7. Jahrhundert v. Chr., *MDOG* 141, 65–84.
- Bohrer, F.N. 1997: Austen Henry Layard, in: Meyers, E.M. (ed.): *The Oxford Encyclopedia of Archaeology in the Near East, Vol. 3*, New York – Oxford, 337–338.
- Boiy, T. 2008: Gabala: Jebbleh During the Hellenistic and Roman Periods, in: Bretschneider, J. – Van Lerberghe, K. (ed.): *In Search of Gibala: An Archaeological and Historical Study Based on Eight Seasons of Excavations at Tel Tweini (Syria) in the A and C Fields (1999–2007)* (= Aula Orientalis Supplementa 24), Barcelona, 5–10.
- Bojowald, S. 2012: Rezension zu: R.C. Steiner, Early Northwest Semitic Serpent Spells in the Pyramid Texts (Winona Lake 2011) *BiOr* 69/3–4, 236–242.
- Bonatz, D. 2002: Preliminary Remarks on an Archaeological Survey in the Anti-Lebanon (with contributions by N. Ali and C. Jauß), *BAAL* 6, 283–308.
- Bonatz, D. 2002b: Fremde »Künstler« in Hattusa. Zur Rolle des Individuums beim Austausch materieller Kultur in der Späten Bronzezeit, in: Blum, H. et al. (ed.): *Brückenland Anatolien? Ursachen, Extensität und Modi des Kulturaustausches zwischen Anatolien und seinen Nachbarn*, Tübingen, 69–84.
- Bonatz, D. 2010: Vorderasiatische Archäologie, in: Beyer, J.M. (ed.): *Archäologie: Von der Schatzsuche zur Wissenschaft*, Mainz, 143–153.
- Bonechi, M. 1992: Relations amicales syro-palestiniennes: Mari et Hasor au XVIII siècle av. J.-C., in: Durand, J.-M. (ed.): *Flo-*

- rilegium Marianum: Recueil d'études en l'honneur de Michel Fleury* (= Mémoires de N.A.B.U.), Paris, 9–22.
- Bonechi, M. 1993: *I nomi geografici dei testi di Ebla* (= Répertoire géographique des textes cunéiformes 12/1), Wiesbaden.
- Bonechi, M. 2016: Thorny Geopolitical Problems in the Palace G Archives; The Ebla Southern Horizon, Part One: The Middle Orontes Basin, in: Parayre, D. (ed.): *Le fleuve rebelle: géographie historique du moyen Oronte d'Ebla à l'époque médiévale* (= Syria Supplément IV), Beirut, 29–88.
- Bonfil, R. – Zarzecki-Peleg, A. 2007: The Palace of in the Upper City of Hazor as an Expression of a Syrian Architectural Paradigm, *BASOR* 348, 25–47.
- Borchardt, L. 1913: *Das Grabdenkmal des S'ahu-Re' II: Die Wandbilder* (= WVD OG 26, Ausgrabungen der Deutschen Orient Gesellschaft in Abusir 1902–1908), Leipzig.
- Borchardt, L. 1920: Die altägyptische Zeitmessung, in: von Basermann-Jordan, E. (ed.): *Die Geschichte der Zeitmessung und der Uhren (Ib)*, Berlin – Leipzig, 60–65.
- Bordreuil, P. 1982: Quatre documents en cunéiformes alphabétiques mal connus ou inédits, *Semitica* 32, 5–14.
- Bordreuil, P. 1997: Charles Virolleaud, in: Meyers, E.M. (ed.): *The Oxford Encyclopedia of Archaeology in the Near East*, Vol. 5, New York – Oxford, 304.
- Bordreuil, P. 2009: Remarques sur le vocabulaire cananéen de la région de Sidon et Tyr à la fin de l'âge du Bronze, in: Direction Général des Antiquités/Liban (ed.): *Interconnections in the Eastern Mediterranean: Lebanon in the Bronze and Iron Ages. Proceedings of the International Symposium Beirut 2008* (= BAAL Hors-Série VI), Beirut, 385–392.
- Bordreuil, P. et al. 2012: *Une bibliothèque au sud de la ville. Textes 1994–2002 en cunéiforme alphabétique de la maison d'Ourtenou* (= Ras Shamra-Ougarit XVIII), Lyon.
- Bork, F. 1940: *Die Sprache von Qatna* (= Altkaukasische Studien, Heft II), Leipzig.
- Börker-Klähn, J. 1996: Grenzfälle: Sunassura und Sirkeli oder die Geschichte Kizzuwatnas, *UF* 28, 37–104.
- Boschloos, V. 2011–2012: *The Geo-chronological Distribution of Egyptian Scarab-shaped Seals in the Northern Levant (Syria and Lebanon) From the Late 3rd Millennium to the Late Iron Age (Dutch)*, Unpubl. Diss. Vrije Universiteit Brussel, Ph.D.
- Boschloos, V. 2012a: Egyptian and Egyptianising Scarab-shaped Seals in Syria and Lebanon (Actueel), *BiOr* 69/3–4, 175–181.
- Boschloos, V. 2012b: Scarabs and Seals from the 2002 and 2004 Seasons at Tyre al-Bass in: Aubet, M.E. (ed.): *The Phoenician Cemetery of Tyre al-Bass. Excavations 2000–2004* (= BAAL Hors-Série XVII), Beirut, 381–404.
- Boschloos, V. 2012c: Scarabs from Tell Mishrifeh/Qatna (Syria) Excavated by the Italian Component of the Joint Syrian-Italian-German Project (Campaigns 2005–2010), *Akkadica* 133/2, 109–121.
- Boschloos, V. 2013: Interregional Contacts in the Biqa'a Valley From a Beetle's Point of View: Egyptian and Egyptianising Scarabs at Bronze Age Kāmid al-Lōz (Kumidi), *AoF* 40/2, 195–219.
- Boschloos, V. 2014: Scarabs and Seals from the 2002–2005 Seasons at Tyre Al-Bass, in: Aubet, M.E. et al. (ed.): *The Phoenician Cemetery of Tyre-Al Bass II: Archaeological Seasons 2002–2005, Vol. I* (= BAAL Hors-Série IX), Beirut, 381–404.
- Boschloos, V. 2015: A Scarab of Amenhotep III in Qatna's Lower City Palace, in: Pfälzner, P. – al-Maqdissi, M. (ed.): *Qatna and the Networks of Bronze Age Globalism: Proceedings of an International Conference in Stuttgart and Tübingen in October 2009* (= QSS 2), Wiesbaden, 377–382.
- Boschloos, V. 2019a: Scarabées égyptiennes et égyptisants de la région d'Antioche (Plaine de l'Amuq): La collection Khoury, in: Briquel-Chatonnet, F. et al. (ed.), *Nuit de pleine lune sur Amurru: Mélanges offerts à Leila Badre*, Paris, 107–129.
- Boschloos, V. 2019b: Tell Twein on the Syrian Coast, from a Beetle's Point of View: Bronze and Iron Age Scarabs from the Belgian Excavations in Field A, in: Bretschneider, J. – Jans, G. (ed.), *About Tell Tweini (Syria): Artefacts, Ecofacts and Landscape*, Leuven, 181–200.
- Boschung, D. et al. (ed.) 2015: *Biography of Objects. Aspekte eines kulturhistorischen Konzepts*, Paderborn.
- Bossert, H.T. 1954: Bemerkungen zu einer hieroglyphen-hethitischen Inschrift aus Aleppo, *Syria* 31, 225–253.
- Bosticco, S. 1959: *Museo Archeologico di Firenze: Le Stele Egiziane dall'Antico al Nuovo Regno*, Rom.
- Bottéro, J. 1949: Les inventaires de Qatna, *RA* 43, 1–40; 137–215.
- Bottéro, J. 1950: Autres textes de Qatna, *RA* 44, 105–118.
- Bounia, A. 2004: *The Nature of Classical Collecting: Collectors and Collections, 100 BCE–100 CE* (Perspectives on Collecting), Aldershot.
- Bounni, A. 2008: Sélim Abdulhak et l'archéologie syrienne, in: al-Maqdissi, M. (ed.): *Pionniers et protagonistes de l'archéologie syrienne 1860–1960: D'Ernest Renan à Selim Abdelhak*, Damaskus, 308–310.
- Bounni, A. – al-Maqdissi, M. 2001: Note sur un sondage dans le cour du sanctuaire de Bél à Palmyre, *Topoi: Orient, Occident* 11, 17–34.
- Bounni, A. et al. 1998: *Ras Ibn Hani I: Le Palais Nord du Bronze récent. Fouilles 1979–1995, synthèse préliminaire* (= BAH 151), Beirut.
- Bourdieu, P. 1976: *Entwurf einer Theorie der Praxis auf der ethnologischen Grundlage der kabyliischen Gesellschaft*, Frankfurt/Main.
- Bourdieu, P. 1982: *Die feinen Unterschiede. Kritik der gesellschaftlichen Urteilskraft (La distinction. Critique social du jugement, Paris 1979)* (= Suhrkamp Taschenbuch Wissenschaft), Frankfurt/Main.
- Bourke, S.J. 1993: The Transition from the Middle to the Late Bronze Age in Syria: The Evidence from Tell Nebi Mend, *Levant* 25, 155–195.
- Bourke, S.J. 2012: Tell Nebi Mend in the 3rd/2nd Millennia BC, *Bulletin of the Council for British Research in the Levant* 7, 50–52.
- Bourke, S.J. et al. 2003: Preliminary Report on the University of Sydney's Eighteenth and Nineteenth Seasons of Excavations at Pella (Tabaqat Fahl) 1996/97, *Annual of the Department of Antiquities Jordan* 47, 335–388.
- Bourriau, J. et al. 2005: *The Memphite Tomb of Horemheb, Commander-in-Chief of Tutankhamun III: The New Kingdom Pottery* (= EES Excavation Memoir 71), London.
- Bourriau, J. et al. 2005: The Second Intermediate Period and Early New Kingdom at Deir al-Barsha, *Ä&L* 15, 101–130.

- Bradbury, L. 1985: Nefer's Inscription: On the Death Date of Queen Ahmose-Nefertary and the Deed Found Pleasing to the King, *JARCE* 22, 73–95.
- Bradbury, L. 1988: Reflections on Travelling to »God's Land« and Punt in the Middle Kingdom, *JARCE* 25, 127–156.
- Braemer, F. 1984: Prospections archéologiques dans le Hawran (Syrie), *Syria* 61, 219–250.
- Braemer, F. 1988: Prospections archéologiques dans le Hawran (Syrie) II: Les réseaux de l'eau, *Syria* 65, 99–137.
- Braemer, F. 1993: Prospections archéologiques dans le Hauran (Syrie) III, *Syria* 70, 117–170.
- Braemer, F. 2002: Le Bronze récent en Syrie du Sud, in: al-Maqdissi, M. et al. (ed.): *Céramique de l'âge du Bronze en Syrie I: La Syrie du Sud et la vallée de l'Oronte* (= BAH 61), Beirut, 65–68.
- Braemer, F. 2007: De l'âge du Bronze à l'époque hellénistique: Bosra avant Bostra, in: Dentzer-Feydy, J. et al. (ed.): *Bosra: aux portes de l'Arabie* (= Guides archéologiques de l'Institut Français du Proche-Orient, No. 5), Beirut.
- Braemer, F. 2011: Badia and Maamoura, the Jawlan/Hawran Regions during the Bronze Age: Landscapes and Hypothetical Territories, *Syria* 88, 31–46.
- Braemer, F. – al-Maqdissi, M. 2002: La céramique du Bronze moyen en Syrie du Sud, in: al-Maqdissi, M. et al. (ed.): *Céramique de l'âge du Bronze en Syrie I: La Syrie du Sud et la vallée de l'Oronte* (= BAH 61), Beirut, 23–50.
- Braemer, F. et al. 2004: *Khirbet Al Umbashi: Villages et campements de pasteurs dans le »désert noir« (Syrie) à l'âge du Bronze* (= BAH 171), Beirut.
- Braemer, F. et al. 2010: Maisons et agglomérations à l'âge du Bronze en Syrie du Sud, in: al-Maqdissi, M. et al. (ed.): *Hauran IV: La Syrie du Sud du Néolithique à l'Antiquité tardive, Vol. 1. Recherches récentes, actes du colloque de Damas 2007* (= BAH 191), Beirut, 83–102.
- Braidwood, R.J. 1937: *Mounds in the Plain of Antioch: An Archaeological Survey* (= OIP 48), Chicago.
- Braidwood, R.J. 1940: Report on Two Sondages on the Coast of Syria, South of Tartous, *Syria* 24, 183–221.
- Braidwood, R.J. 1941: The Date of the Byblos Temples Buildings II, XVIII, and XL, *AJSL* 58/3, 254–258.
- Braidwood, R.J. – Braidwood, L.S. 1960: *Excavations in the Plain of Antioch I: The Earlier Assemblages, Phases A–J* (= OIP 61), Chicago.
- Brand, P.J. 2000: *The Monuments of Seti I: Epigraphic, Historical and Art Historical Analysis* (= PdÄ 16), Leiden – Boston.
- Brand, P. J. 2009: The Date of the Battle Reliefs on the South Wall of the Great Hypostyle Hall and the West Wall of the Cour de la Cachette at Karnak and the History of the Later Nineteenth Dynasty, in: Collier, M. – Snape, S. (ed.): *Ramesside Studies in Honour of K.A. Kitchen*, Bolton, 51–84.
- Brandl, B. 1984: The Small Finds from the Middle Bronze Age Strata at Tel Mevorakh, in: Stern, E. (ed.): *Excavations at Tel Mevorakh (1973–1976), Part II: The Bronze Age* (= Qedem Reports 18), Jerusalem, 60–65.
- Brandl, B. 2003: The Cape Gelidonya Shipwreck Scarabs Reconsidered, in: Bietak, M. (ed.): *The Synchronisation of Civilisations in the Eastern Mediterranean in the Second Millennium B.C. II. Proceedings of the SCIEM 2000 – EuroConference Haindorf, 2nd of May–7th of May 2001* (= CChEM 4), Wien, 249–261.
- Brandl, B. 2004: Scarabs and Plaques Bearing Royal Names of the Early 20th Dynasty Excavated in Canaan – From Sethnakht to Ramesses IV, in: Bietak, M. – Schiestl, R. (ed.): *Scarabs of the Second Millennium BC from Egypt, Nubia, Crete and the Levant: Chronological and Historical Implications, Papers of a Symposium, Vienna 10th–13th of January 2002*, Wien, 73–101.
- Braun, E. 2009: South Levantine Early Bronze Age Chronological Correlations with Egypt in Light of the Narmer Serekhs from Tel Erani and Arad: New Interpretations, *British Museum Studies in Ancient Egypt and Sudan* 13, 25–48.
- Braun, E. – van den Brink, E.C.M. 1998: Some Comments on the Late EB I Sequence of Canaan and the Relative Dating of Tomb U-j at Umm el Ga'ab and Graves 313 and 787 from Minshat Abu Omar with Imported Ware: Views from Egypt and Canaan, *Ä&L* 7, 71–94.
- Braun-Holzinger, E. – Matthäus, H. (ed.) 2002: *Die nahöstlichen Kulturen und Griechenland an der Wende vom 2. zum 1. Jahrtausend v. Chr. Kontinuität und Wandel von Strukturen und Mechanismen kultureller Interaktion. Kolloquium des Sonderforschungsbereiches 295 »Kulturelle und sprachliche Kontakte« der Johannes Gutenberg-Universität Mainz, 11.12. Dezember 1998*, Möhnensee.
- Braunstein, S.L. 2011: The Meaning of Egyptian-Style Objects in the Late Bronze Cemeteries of Tell el-Far'ah (South), *BASOR* 364, 1–36.
- Breasted, J.H. 1903: *The Battle of Kadesh, a Study in the earliest known Military Strategy* (= University of Chicago's Decennial Publications), Chicago.
- Breasted, J.H. 1935: The Ras Shamra Statue of Sesostri-Onekh, *Syria* XVI, 318–320.
- Breasted, J.H. 1948: Bronze Base of a Statue of Rameses VI Discovered at Megiddo, in: Loud, G. (ed.): *Megiddo II: Seasons of 1935–39, Text* (= OIP 62), Chicago, 135–139.
- Breasted, J.H. 1955: *Ancient Near Eastern Texts Relating to the Old Testament*, Princeton.
- Bredenkamp, H. 2000: *Antikensehnsucht und Maschinenglauben. Die Geschichte der Kustkammer und die Zukunft der Kunstgeschichte*, Berlin.
- Brentjes, B. 1991: Rollsigel aus dem südkaukasischen Bereich, *Baghdader Mitteilungen* 22, 331–333.
- Bretschneider, J. – Van Lerberghe, K. 2008: Tell Tweini, Ancient Gibala, Between 2600 B.C.E. and 333 B.C.E., in: Bretschneider, J. – Van Lerberghe, K. (ed.): *In Search of Gibala: An Archaeological and Historical Study Based on Eight Seasons of Excavations at Tel Tweini (Syria) in the A and C Fields (1999–2007)* (= Aula Orientalis Supplementa 24), Barcelona, 11–68.
- Bretschneider, J. – Van Lerberghe, K. 2011: The Jebbleh Plain Through History: Tell Tweini and its Intercultural Contacts in the Bronze and Early Iron Age, in: Duistermaat, K. – Reguluski, I. (ed.): *Intercultural Contacts in the Ancient Mediterranean. Proceedings of the International Conference at the Netherlands-Flemish Institute in Cairo, 25th to 29th October 2008* (= OLA 202), Leuven, 183–203.
- Bretschneider, J. et al. 2004: Tell Tweini, Ancient Gabala, in the Bronze Age, *Ä&L* 14, 215–230.
- Bretschneider, J. et al. 2011: Tell Tweini: A Multi-Period Harbour Town at the Syrian Coast, in: Mynárová, J. (ed.): *Egypt and the*

- Near East – the Crossroads. Proceedings of an International Conference on the Relations of Egypt and the Near East in the Bronze Age, Prague, September 1–3, 2010*, Prag, 73–87.
- Bretschneider, J. – Van Lerberghe, K. (ed.) 2008: *In Search of Gibala: An Archaeological and Historical Study Based on Eight Seasons of Excavations at Tel Tweini (Syria) in the A and C Fields (1999–2007)* (= *Aula Orientalis Supplementa* 24), Barcelona.
- Breyer, F. 2010a: *Ägypten und Anatolien: Politische, kulturelle und sprachliche Kontakte zwischen dem Niltal und Kleinasien im 2. Jahrtausend v. Chr.* (= *CChEM* 25), Wien.
- Breyer, F. 2010b: Tuthmosis III. und die Hethiter. Bemerkungen zum Kurustama-Vertrag sowie zu anatolischen Toponymen und einer hethitischen Lehnübersetzung in den Annalen Tuthmosis' III., *SAK* 39, 67–83.
- Breyer, F. 2011: Kilikien, Hethiter und Danaer in ägyptischen Quellen der Spätbronzezeit, in: Ulf, C. – Rollinger, R. (ed.): *Lag Troia in Kilikien? Der aktuelle Streit um Homers Ilias*, Darmstadt, 149–180.
- Breyer, F. 2012: Zu den angeblichen semitischen Schlangensprüchen in den Pyramidentexten (Rezension zu: R.C. Steiner, *Early Northwest Semitic Serpent Spells in the Pyramid Texts*, Winona Lake 2011), *OLZ* 107/3, 141–146.
- van den Brink, E.C.M. – Levy, T.E. (ed.) 2002: *Egypt and the Levant: Interrelations from the 4th through the Early 3rd Millennium B.C.E.*, London – New York.
- Briquel-Chatonnet, F. 1994: Tableau chronologique des attestations de Sumur/Simirra dans les textes historiques (Appendice III, Tell Kazel: Rapport préliminaire), *Syria* 71, 353–359.
- Bronk Ramsey, C. et al. 2010: Radiocarbon-Based Chronology for Dynastic Egypt, *Science* 328, 1554–1557.
- Brown, M. 2009: Ancestral Veneration and the Settlement History of Tell Sukas, *PEQ* 141/2, 138–152.
- Brunner, H. 1956: Mitanni in einem ägyptischen Text von oder um 1500, *Mitteilungen des Instituts für Orientforschung* 4, 323–327.
- Brunton, G. 1920: *Lahun I: The Treasure* (= *British School of Archaeology in Egypt* 27), London.
- de Bruyn, M.J. 1989: The Battle of Qadesh: Some Reconsiderations, in: Haex, O.M.C. et al. (ed.): *To the Euphrates and Beyond: Archaeological Studies in Honour of Maurits N. van Loon*, Rotterdam – Brookfield, 135–165.
- Bryan, B.M. 1991: *The Reign of Thutmose IV*, Baltimore.
- Bryan, B.M. 1996: Art, Empire, and the End of the Late Bronze Age, in: Cooper, J.S. – Schwartz, G.M. (ed.): *The Study of the Ancient Near East in the Twenty-First Century. The William Foxwell Albright Centennial Conference*, Winona Lake, 33–79.
- Bryan, B.M. 2006: Administration in the Reign of Thutmose III, in: Cline, E.H. – O'Connor, D.B. (ed.): *Thutmose III: A New Biography*, Ann Arbor, 69–122.
- Bryce, T. 2002: *The Kingdom of the Hittites*, Oxford.
- Bryce, T. 2012: *The World of the Neo-Hittite Kingdoms: A Political and Military History*, Oxford.
- Brysbaert, A. 2008: *The Power of Technology in the Bronze Age Eastern Mediterranean: The Case of the Painted Plaster* (= *Monographs in Mediterranean Archaeology* 12), London – Oakville.
- Bryson, K.M. 2015: Some Year Dates of Horemhab in Context, *JARCE* 51, 285–301.
- Buccellati, G. 1988: The Kingdom and Period of Khana, *BASOR* 270, 43–61.
- Buccellati, G. 1997: Amorites, in: Meyers, E.M. (ed.): *The Oxford Encyclopedia of Archaeology in the Near East*, Vol. 1, New York – Oxford, 107–111.
- Buccellati, G. 2012: Aten in Amurru?, in: Lanfranchi, G.B. et al. (ed.): *Leggo! Studies Presented to Frederick Mario Fales on the Occasion of His 65th Birthday* (= *Leipziger Altorientalische Studien* 2), Wiesbaden, 95–98.
- Buccellati, G. – Kelly-Buccellati, M. 1983: Terqa: The First Eight Seasons, *AAAS* 33/2, 47–67.
- Buchli, V. (ed.) 2002: *The Material Culture Reader*, Oxford – New York.
- Budka, J. 2008: Weihgefäße und Festkeramik des Neuen Reiches (VIII), in: G. Dreyer et al. 2008, »Stadt und Tempel von Elephantine, 33./34./35. Grabungsbericht« (63–151), *MDAIK* 64, 106–132.
- Buhl, M.-L. 1983: *Sukas VII: The Near Eastern Pottery and Objects of Other Materials from the Upper Strata* (= *Publications of the Carlsberg Expedition to Phoenicia* 9), Kopenhagen.
- Bujok, E. 2004: *Neue Welten in europäischen Sammlungen. Africana und Americana in Kunstkammern bis 1670*, Berlin.
- Bunnens, G. 2010: Tell Ahmar in the Middle and Late Bronze Age, in: Matthiae, P. et al. (ed.): *Proceedings of the 6th International Congress of the Archaeology of the Ancient Near East, 5 May–10 May 2008, »Sapienza«, Università di Roma. Volume 2: Excavations, Survey and Restorations. Reports on Recent Field Archaeology in the Near East*, Wiesbaden, 111–122.
- Burckhardt, J.L. 1823–1824: *Reisen in Syrien, Palästina und der Gegend des Sinai* (2 Bände), Weimar.
- Burkard, G. – Thissen, H.J. 2007: *Einführung in die Altägyptische Literaturgeschichte I: Altes und Mittleres Reich* (= *Einführungen und Quellentexte zur Ägyptologie* 1), Berlin.
- Burke, A.A. 2008: »Walled up to Heaven«: *The Evolution of Middle Bronze Age Fortification Strategies in the Levant* (= *Studies in the Archaeology and History of the Levant* 4 (Harvard Semitic Museum Publications)), Winona Lake.
- Burke, A.A. 2010: Canaan under Siege: The History and Archaeology of Egypt's War in Canaan during the Early Eighteenth Dynasty, in: Vidal, J. (ed.): *Studies on War in the Ancient Near East: Collected Essays on Military History* (= *AOAT* 372), Münster, 43–66.
- Burke, A.A. 2011: Early Jaffa: From the Bronze Age to the Persian Period, in: Peilstöcker, M. – Burke, A.A. (ed.): *The History and Archaeology of Jaffa 1* (= *The Jaffa Cultural Heritage Project Series, Volume 1; Monumenta Archaeologica* 26), Los Angeles, 63–78.
- Burke, A.A. – Lords, K.V. 2010: Egyptians in Jaffa: A Portrait of Egyptian Presence in Jaffa during the Late Bronze Age, *NEA* 73/1, 2–30.
- Burke, A.A. – Mandell, A. 2011: Egyptian »Flowerpots« from Kaplan's Area A Excavations: Cultural and Historical Implications, in: Peilstöcker, M. – Burke, A.A. (ed.): *The History and Archaeology of Jaffa 1* (= *The Jaffa Cultural Heritage Project Series, Volume 1; Monumenta Archaeologica* 26), Los Angeles, 261–270.

- Burns, B.E. 2010: *Mycenaean Greece, Mediterranean Commerce, and the Formation of Identity*, Cambridge.
- Burns, R. 2007: *Damascus: A History*, London – New York.
- Busch, R. (ed.) 2002: *Megiddo – Tell el-Mutesellim – Armageddon. Biblische Stadt zwischen Krieg und Frieden*, Neumünster.
- Bussmann, R. 2010: *Die Provinztempel Ägyptens von der 0. bis zur 11. Dynastie* (= PdÄ 30), Leiden – Boston.
- Callender, V.G. 2004: Queen Tausret and the End of Dynasty 19, *SAK* 32, 81–104.
- Callot, O. 1986: La région nord du palais royal d'Ougarit, *Comptes-rendus des séances de l'Académie des Inscriptions et Belles-Lettres/CRAI* 130/4, 735–755.
- Callot, O. 2008: Réflexions sur Ougarit après ca 1180 av. J.-C., in: Calvet, Y. – Yon, M. (ed.): *Ougarit au Bronze moyen et au Bronze récent. Actes du Colloque international tenu à Lyon en novembre 2001 »Ougarit au II^e millénaire av. J.-C. État des recherches«* (= Travaux de la Maison de l'Orient et de la Méditerranée 47), Lyon, 119–125.
- Callot, O. 2011: *Les sanctuaires de l'acropole d'Ougarit: Les temples de Baal et de Dagan (avec un appendice de Jean-Yves Montchambert)* (= Ras Shamra-Ougarit XIX), Lyon.
- Campbell, E.F. 1964: *The Chronology of the Amarna Letters*, Baltimore.
- Cancik, H. 2002: Das ganze Land Het. Hethiter und die luwischen Staaten in der Bibel, in: Deutschland, K.-u. A.d.B. (ed.): *Die Hethiter und ihr Reich. Das Volk der 1000 Götter (Ausstellung 18.1.–28.4.2002 in Bonn)*, Stuttgart, 30–35.
- Caneva, I. – Köroğlu, G. 2010: *Yumuktepe: A Journey Through Nine Thousand Years*, Istanbul.
- Caneva, I. – Sevin, V. 2004: *Mersin-Yumuktepe: A Reappraisal*, Lecce.
- Cannon, A. 1989: The Historical Dimension in Mortuary Expressions of Status and Sentiment, *Current Anthropology* 30/4, 437–458.
- Canpolat, F. (ed.) 2001: *From Boghazköy to Karatepe. Hittitology and the Discovery of the Hittite World (Ausstellungskatalog)*, Istanbul.
- Capet, E. 2003: Tell Kazel (Syrie), Rapport préliminaire sur les 9^e–17^e campagnes de fouilles (1993–2001) du Musée de l'Université américaine de Beyrouth, Chantier II, *Berytus* XLVII, 63–128.
- Carre Gates, M.-H. 1976: *Alalakh-Tell Atchana, Levels VI and V: A Re-examination of a Mid-Second Millennium B.C. Syrian City*, Department of Near Eastern Languages and Literatures Yale University (University Microfilms), Ph.D.
- Carre Gates, M.-H. 1981: *Alalakh Levels VI and V: A Chronological Reassessment* (= Syro-Mesopotamian Studies, Vol. 4, Issue 2), Malibu.
- Carter, H. 1916: Report on the Tomb of Zeser-ka-Ra Amenhetep I, Discovered by the Earl of Carnarvon in 1914, *JEA* 3/III, 147–154.
- Casana, J.J. 2007: Structural Transformations in Settlement Systems of the Northern Levant, *AJA* 111/2, 195–221.
- Casana, J.J. 2009: Alalakh and the Archaeological Landscape of Mukish: The Political Geography and Population of a Late Bronze Age Kingdom, *BASOR* 353, 7–37.
- Caubet, A. 1991: Répertoire de la vaisselle de pierre, Ougarit 1929–1988, in: Yon, M. (ed.): *Arts et industries de la pierre (Ras Shamra-Ougarit VI)*, Paris, 205–272.
- Caubet, A. – Poplin, F. 2010: Réflexions sur la question de l'éléphant syrien in: Kühne, H. (ed.): *Dūr-Katlimmu 2008 and Beyond* (= Studia Chaburensia 1), Wiesbaden, 1–9.
- Caubet, A. et al. 2007: *Faïences et matières vitreuses de l'Orient ancien. Étude physico-chimique et catalogue des œuvres du département des Antiquités orientales*, Paris.
- Cecchini, S.M. – Mazzoni, S. (ed.) 1998: *Tell Afis (Siria): Scavi sull'acropoli 1988–1992. The 1988–1992 Excavations on the Acropolis* (= Ricerche di Archeologia del Vicino Oriente; Tel Afis I), Pisa.
- Chantre, E. 1898: *Mission en Cappadoce 1893–1894*, Paris.
- Chapman, R. 1997: Palestine Exploration Fund, in: Meyers, E.M. (ed.): *The Oxford Encyclopedia of Archaeology in the Near East, Vol. 4*, New York – Oxford, 234–236.
- Charaf, H. 2008: Arqa during the Bronze Age. Connections with the West, in: Doumet-Serhal, C. (ed.): *Networking Patterns of the Bronze and Iron Age Levant: The Lebanon and Its Mediterranean Connections (»Interconnections in the Eastern Mediterranean: The Lebanon in the Bronze and Iron Ages«, 4–9 November 2008, Beirut)*, Beirut, 121–166.
- Charaf, H. 2009: Arqa and its Regional Connections Redux, in: Direction Générale des Antiquités du Liban (ed.): *Interconnections in the Eastern Mediterranean: Lebanon in the Bronze and Iron Ages. Proceedings of the International Symposium Beirut 2008* (= BAAL Hors-Série VI), Beirut, 295–309.
- Charaf, H. 2012: The Tell el-Yahudiya Ware from Tell Arqa, in: Aston, D.A. – Bietak, M. (ed.): *Tell el-Dab'a VIII: The Tell el-Yahudiya Ware and its Classification* (= Untersuchungen der Zweigstelle Kairo des Österreichischen Archäologischen Instituts XII), Wien, 591–601.
- Charaf, H. 2016: New Discoveries of the Early Bronze Age at the Coastal Site of Anfeh, *Berytus* LV, 201–212.
- Charbit Nataf, K. 2011: An Egyptian Mortuary Cult in Late Bronze Age II Canaan, *Tel Aviv* 38/1, 52–66.
- Charles-Gaffiot, J. et al. (ed.) 2001: *Moi, Zénobie. Reine de Palmyre*, Paris.
- Charpin, D. 1998: Toponymie amorrite et toponymie biblique: la ville de Sibat/Sobah, *RA* 92, 79–92.
- Charpin, D. 2004a: Histoire politique du Proche-Orient Amorrite (2002–1595), in: Attinger, P. et al. (ed.): *Mesopotamien: Die altbabylonische Zeit* (= OBO 160/4), Fribourg – Göttingen, 25–480.
- Charpin, D. 2004b: Document administratif, in: Galliano, G. – Calvet, Y. (ed.): *Le royaume d'Ougarit. Aux origines de l'alphabet*, Lyon – Paris, 111.
- Charpin, D. 2009: Shamshi-Adad's Lebanon Campaign: Royal Inscriptions and Archival Texts, *Journal of the Canadian Society for Mesopotamian Studies* 4, 4–11.
- Charpin, D. – Ziegler, N. 2003: *Mari et le Proche-Orient à l'époque amorrite. Essai d'une histoire politique* (= Florilegium Marianum 5, Mémoires de N.A.B.U. 6), Paris.
- Chéhab, H.K. 1997a: Joseph Ernest Renan, in: Meyers, E.M. (ed.): *The Oxford Encyclopedia of Archaeology in the Near East, Vol. 4*, New York – Oxford, 421–422.

- Chéhab, H.K. 1997b: Pierre Montet in: Meyers, E.M. (ed.): *The Oxford Encyclopedia of Archaeology in the Near East*, Vol. 4, New York – Oxford, 47–48.
- Chéhab, M. 1937: Un trésor d'orfèvrerie syro-égyptien, *BMB* I, 7–21.
- Chéhab, M. 1939: Tombe phénicienne de Sin el Fil, in: Blanchet, J.-A. – Cumont, F. – Contenau, G. (ed.): *Mélanges syriens offerts à Monsieur René Dussaud, I–II*, Paris, 803–810.
- Chéhab, M. 1940: Tombes phéniciennes: Majdalouna, *BMB* IV, 37–53.
- Chéhab, M. 1955: Chronique, *BMB* XII, 50–51.
- Chéhab, M. 1968: Relations entre l'Égypte et al Phénicie des origines à Oun Amon, in: Ward, W.A. (ed.): *The Role of the Phoenicians in the Interaction of Mediterranean Civilizations. Papers Presented to the Archaeological Symposium at the American University of Beirut; March, 1967*, Beirut, 1–8.
- Chéhab, M. 1969: Noms des personnalités égyptiennes découvertes au Liban, *BMB* XXII, 1–47.
- Chéhab, M. et al. 1987: Nécrologie Maurice Dunand, *Syria* 64, 337–340.
- Chevalier, N. 2002: *La recherche archéologique française au Moyen Orient, 1842–1917*, Paris.
- Chevalier, N. 2008a: Jacques de Morgan in Persien, in: Trümpler, C. (ed.): *Das grosse Spiel: Archäologie und Politik zur Zeit des Kolonialismus (1860–1940) – Ausstellungskatalog Ruhr Museum Essen, 11.2.–13.6.2010*, Köln, 262–273.
- Chevalier, N. 2008b: Die französische Archäologie zwischen 1860 und 1940, in: Trümpler, C. (ed.): *Das grosse Spiel: Archäologie und Politik zur Zeit des Kolonialismus (1860–1940) – Ausstellungskatalog Ruhr Museum Essen, 11.2.–13.6.2010*, Köln, 316–323.
- Clamer, C. 2002: The Stone Vessels, in: Biran, A. (ed.): *Dan II: A Chronicle of the Excavations and the Late Bronze »Mycenae-an« Tomb*, Jerusalem, 194–199.
- Clamer, C. – Balensi, J. 1987: »Alabastergefäße«, in: Mittmann, S., et al. (ed.): *Der Königsweg: 9000 Jahre Kunst und Kultur in Jordanien*, Mainz, 102–103.
- Clark, G. 1986: *Symbols of Excellence: Precious Materials as Expressions of Status*, Cambridge.
- Clauß, H. 1907: Die Städte der El-Amarnabriefe und die Bibel, *ZDPV* 30, 1–78.
- de Clercq, G. 2004: *Die Göttin Ninegal/Belet-ekalim nach den altorientalischen Quellen des 3. und 2. Jt. v. Chr. mit einer Zusammenfassung der hethitischen Belegstellen sowie der des 1. Jts. v. Chr.*, Würzburg.
- Clère, J.J. 1939: Sinouhé en Syrie (notes sur Sin. B 28–30 et B 30–31), in: Blanchet, J.-A. – Cumont, F. – Contenau, G. (ed.): *Mélanges syriens offerts à Monsieur René Dussaud, I–II*, Paris, 829–840.
- Clermont-Ganneau, C. 1896–1899: *Archaeological Researches in Palestine during the Years 1873–1874, I–II*, London.
- Clermont-Ganneau, C. 1922: Note additionnelle, *Syria* 3, 295–297.
- Cline, E.H. 1987: Amenhotep III and the Aegean: A Reassessment of Egypto-Aegean Relations in the 14th Century B.C., *Orientalia* 56, 1–36.
- Cline, E.H. 1994: *Sailing the Wine Dark Sea: International Trade and the Late Bronze Age Aegean* (= BAR International Series 591), Oxford.
- Cline, E.H. 1995: Egyptian and Near Eastern Imports at Late Bronze Age Mycenae, in: Davies, W.V. – Schofield, L. (ed.): *Egypt, the Aegean and the Levant: Interconnections in the Second Millennium BC*, London, 91–115.
- Cline, E.H. 1998: Amenhotep III, the Aegean, and Anatolia, in: O'Connor, D.B. – Cline, E.H. (ed.): *Amenhotep III: Perspectives in His Reign*, Ann Arbor, 236–250. Cline, E.H. – O'Connor, D. B. (ed.) 2006: *Thutmose III: A New Biography*, Ann Arbor.
- Cline, E.H. – Stannish, S.M. 2011: Sailing the Great Green Sea? Amenhotep III's »Aegean List« from Kom el-Hetan, Once More, *Journal of Ancient Egyptian Interconnections* 3/2, 6–16.
- Cline, E.H. – Yasur-Landau, A. 2007: Musings from a Distant Shore: The Nature and Destination of the Uluburun Ship and Its Cargo, *Tel Aviv* 34/2, 125–141.
- Cline, E.H. et al. 2011: New Fragments of Aegean-Style Painted Plaster from Tel Kabri, Israel, *AJA* 115/2, 245–261.
- Cluzan, S. – Taragji, A.F. 2009: Mission archéologique de Tulul el-Far: première campagne, *Studia Orontica* VI, 33–41.
- Cochavi-Rainey, Z. 1997: Egyptian Influence in the Amarna Texts, *UF* 29, 95–114.
- Cochavi-Rainey, Z. 1999: *Royal Gifts in the Late Bronze Age, Fourteenth to Thirteenth Centuries B.C.E. Selected Texts Recording Gifts to Royal Personages (with Archaeological Contributions by C. Lilyquist)* (= Beer-Sheva XIII), Beer-Sheva.
- Cochavi-Rainey, Z. 2011: *The Akkadian Dialect of Egyptian Scribes in the 14th and 13th Centuries BCE* (= AOAT 374), Münster.
- Cohen, R. – Westbrook, R. (ed.) 2000: *Amarna Diplomacy: The Beginnings of International Relations*, Baltimore – London.
- Cohen, S.L. 2002: *Canaanites, Chronologies, and Interconnections: The Relationship of Middle Bronze IIA Canaan to Middle Kingdom Egypt* (= Studies in the Archaeology and History of the Levant 3), Winona Lake.
- Cohen, S.L. 2012: Synchronisms and Significance: Reevaluating Interconnections Between Middle Kingdom Egypt and the Southern Levant, *Journal of Ancient Egyptian Interconnections* 4/3, 1–8.
- Cohen, S.L. 2015: Interpretative Uses and Abuses of the Beni Hasan Tomb Painting, *JNES* 74/1, 19–38.
- Cohen, S.L. 2016: *Peripheral Concerns: Urban Development in the Bronze Age Southern Levant* (= New Directions in Anthropological Archaeology 1), Sheffield.
- Colantoni, A. 2010: A Preliminary Account on the Late Bronze Age Pottery Production at Tell Mardikh/Ebla, in: Matthiae, P. et al. (ed.): *Proceedings of the 6th International Congress of the Archaeology of the Ancient Near East (6ICAANE), 5 May–10 May 2008, »Sapienza«, Università di Roma, Volume 1: Ethnoarchaeological and Interdisciplinary Approach, Results and Perspectives*, Wiesbaden, 663–674.
- Colbow, G. 2000: Middle, Ultra or Ultra-Low? The State of Research into 2nd Millennium BC Chronology, with Special Reference to Syrian Glyptic Evidence, *Akkadica* 119–120, 117–135.
- Colburn, C.S. 2008: Exotica and the Early Minoan Elite: Eastern Imports in Prepalatial Crete, *AJA* 112/2, 203–224.

- Collet, D. 2006: An Empire of Things. Exotische Objekte im »Museum« der Royal Society, *WerkstattGeschichte* 43, 5–21.
- Collet, D. 2009: *Die Welt in der Stube. Begegnungen mit Außer-europa in den Kunstkammern der frühen Neuzeit* (= Veröffentlichungen des Max-Planck-Instituts für Geschichte 233), Göttingen.
- Collombert, P. 2015: Une nouvelle version de l'autobiographie d'Ouni, in: Legros, R. (ed.): *Cinquante ans d'éternité. Jubilé de la Mission archéologique française de Saqqâra* (= Bibliothèque d'Études 162), Kairo, 145–158.
- Collon, D. 1975: *The Seal Impressions from Tell Atchana/Alalakh* (= AOAT 27), Neukirchen-Vlyun.
- Collon, D. 1977: A New Look at the Chronology of Alalakh Level VII: A Rejoinder, *AnSt* 27, 127–131.
- Collon, D. 1981: The Aleppo Workshop: A Seal Cutters' Workshop in Syria in the Second Half of the 18th c. B.C., *UF* 13, 33–43.
- Collon, D. 1982: *The Alalakh Cylinder Seals: A New Catalogue of the Actual Seals Excavated by Sir Leonard Woolley at Tell Atchana, and from Neighbouring Sites on the Syrian-Turkish Border* (= BAR International Series 132), Oxford.
- Collon, D. 1985: A North Syrian Cylinder Seal Style: Evidence of North-South Links with 'Ajjul, in: Tubb, J.N. (ed.): *Palestine in the Bronze and Iron Ages: Papers in Honour of Olga Tufnell* (= UCL, Institute of Archaeology, Occasional Publication 11), London, 57–68.
- Collon, D. 1986: The Green Jasper Cylinder Seal Workshop, in: Kelly-Buccellati, M. (ed.): *Insight through Images: Studies in Honor of Edith Porada* (= Bibliotheca Mesopotamica 21), Malibu, 57–70.
- Collon, D. 1993: *First Impressions: Cylinder Seals in the Ancient Near East*, London.
- Collon, D. 1994: A Recut Old Babylonian Seal from Area I of Tell Kazel (Appendice I), *Syria* 71, 347–348.
- Collon, D. 2001: The Green Jasper Seal Workshop Revisited, *AHL* 13, 16–24.
- Collon, D. 2004: The Green Jasper Seal Workshop Revisited, in: Doumet-Serhal, C. (ed.): *Decade*, Beirut, 348–358.
- Collon, D. 2011: The Metsamor Seal, in: Düring, B.S. et al. (ed.): *Correlates of Complexity: Essays in Archaeology and Assyriology Dedicated to Diederik J.W. Meijer in Honour of his 65th Birthday* (= PIHANS CXVI), Leiden, 27–38.
- Collon, D. – Lehmann, M. 2011: Report on the Sealings Found in the 2009 Excavations at Tell el-Dab'a, *Ä&L* 21, 67–70.
- Collon, D. – Zaqzouq, A. 1972: Céramique des carrés A1 et B1 ouverts au flanc du tell en 1970 et 1971, in: Balty, J.C. – Balty, J. (ed.): *Apamée de Syrie: Bilan des recherches archéologiques 1969–1971 (Fouilles d'Apamée de Syrie, Misc. Fasc. 7)*, Brüssel, 65–78.
- Collon, D. et al. 1975: *Sondages au flanc sud du tell de Qal'at el-Mudiq (néolithique, chalcolithique, bronze ancien) 1970, 1972, 1973* (= Fouilles d'Apamée de Syrie. Misc. Fasc. 11), Brüssel.
- Collon, D. et al. 2012–2013: Tell el-Dab'a Sealings 2009–2011, *Ä&L* 22–23, 95–104.
- Conder, C.R. 1881: Kadesh on the Orontes (Neby Mendeh), *Palestine Exploration Fund Quarterly Statement*, 163–173.
- Conder, C.R. 1885: *Heth and Moab: Explorations in Syria in 1881 and 1882*, London.
- Conder, C.R. 1887: *Altaic Hieroglyphs and Hittite Inscriptions*, London.
- Conder, C.R. 1889: *The Survey of Eastern Palestine (3 Bände)*, London.
- Conder, C.R. 1890: The Battle of Kadesh, *Palestine Exploration Fund Quarterly Statement*, 309–310.
- Conder, C.R. 1893: *The Tell Amarna Tablets*, London.
- Conder, C.R. – Kitchen, H.H. 1881–1885: *The Survey of Western Palestine: Memoirs of the Topography, Orography, Hydrography and Archaeology, I–III*, London.
- Connor, S. 2009: The Smiling Pharaoh of Budapest, *Bulletin de Musée Hongrois des Beaux-Arts* 110–111, 41–64.
- Conrad, D. 1997: Deutscher Palästina-Verein, in: Meyers, E.M. (ed.): *The Oxford Encyclopedia of Archaeology in the Near East, Vol. 2*, New York – Oxford, 147–149.
- Contadini, A. 2010: Translocation and Transformation: Some Middle Eastern Objects in Europe, in: Saurma-Jeltsch, L.E. – Eisenbeiß, A. (ed.): *The Power of Things and the Flow of Cultural Transformations*, Berlin – München, 42–64.
- Contentau, G. 1920: Mission archéologique à Sidon (1914), *Syria* 1, 16–55, 108–154, 198–229, 298–316.
- Contentau, G. 1924: Deuxième mission archéologique à Sidon (1920), *Syria* 5, 9–23, 123–134.
- de Contenson, H. 1962: Poursuite des recherches dans le sondage à l'ouest du temple du Baal, 1955–1960, in: Schaeffer, C.F.-A. (ed.): *Ugaritica IV*, 477–519.
- de Contenson, H. 1992: *Préhistoire de Ras Shamra, 2 Vols.* (= Ras Shamra-Ougarit VIII), Paris.
- de Contenson, H. 1995: *Aswad et Ghoraiyé: sites néolithiques en Damascène (Syrie) aux IX^{ème} et VIII^{ème} millénaires avant l'ère chrétienne* (= BAH 137), Beirut.
- de Contenson, H. et al. 1974: La XXXIV^e campagne de fouilles à Ras Shamra en 1973. Rapport préliminaire, *Syria* 51, 1–30.
- Cooper, L. 2006: The Pottery from Tell 'Acharneh. Part 1: Typological Considerations and Dating According to Excavated Areas in the Upper and Lower Towns, 1998–2002, in: Fortin, M. (ed.): *Tell 'Acharneh 1998–2004*, Turnhout, 140–190.
- Copeland, L. 1999: The Early Pottery Neolithic Lithics of Tell Nebi Mend (Qadesh), Syria, *Neo-Lithics* 99/1, 10–11.
- Cordani, V. 2011a: Aziru's Journey to Egypt and its Chronological Value, in: Mynárová, J. (ed.): *Egypt and the Near East – the Crossroads. Proceedings of an International Conference on the Relations of Egypt and the Near East in the Bronze Age, Prague, September 1–3, 2010*, Prag, 103–116.
- Cordani, V. 2011b: Dating the Ascension to the Throne of Suppiluliuma I, *Kaskal* 8, 141–160.
- Cordani, V. 2011c: One-year or Five-year War? A Reappraisal of Suppiluliuma's First Syrian Campaign, *AoF* 38/2, 240–253.
- Cornelius, I. 1994: *The Iconography of the Canaanite Gods Reshef and Ba'al* (= OBO 140), Fribourg – Göttingen.
- Cornelius, I. 2004: *The Many Faces of the Goddess: The Iconography of the Syro-Palestinian Goddesses Anat, Astarte, Qadesh- et, and Asherah c. 1500–1000 BCE* (= OBO 204), Fribourg – Göttingen.

- Counts, D.B. 2008: Master of the Lion: Representation and Hybridity in Cypriote Sanctuaries, *AJA* 112/1, 3–27.
- Courbin, P. 1983: Bassit, *AAAS* 33/2, 119–127.
- Courbin, P. 1986: Bassit, *Syria* 63, 175–220.
- Courbin, P. 1993: *Fouilles de Bassit. Tombes du Fer II à Bassit*, Paris.
- Courbin, P. 1997: Bassit, in: Meyers, E.M. (ed.): *The Oxford Encyclopedia of Archaeology in the Near East, Vol. 1*, Oxford, 278–279.
- Courtois, J.-C. 1962a: Contribution à l'étude des niveaux II et III de Ras Shamra (sondages effectués à l'ouest de temple de Baal en 1953), in: Schaeffer, C.F.-A. (ed.): *Ugaritica IV*, 330–412.
- Courtois, J.-C. 1962b: Sondages 1959: Contribution à l'étude des civilisations du Bronze ancien à Ras Shamra-Ugarit, in: Schaeffer, C.F.-A. (ed.): *Ugaritica IV*, 415–464.
- Courtois, J.-C. 1972: Les tells du Ghab: La moyenne vallée de l'Oronte à l'âge du Bronze, in: Balty, J.C. – Balty, J. (ed.): *Apamée de Syrie: Bilan des recherches archéologiques 1969–1971* (= Fouilles d'Apamée de Syrie, Misc. Fasc. 7), Brüssel, 79–84.
- Courtois, J.-C. 1973: Prospection archéologique dans la moyenne vallée de l'Oronte (El Ghab et Er Roudj – Syrie du Nord-ouest), *Syria* 50, 53–99.
- Courtois, J.-C. 1974: Ugarit Grid, Strata, and Find Localizations: A Reassessment, *ZDPV* 90/2, 97–114.
- Cremaschi, M. 2007: Qatna's Lake: A Geoarchaeological Study of the Bronze Age Capital, in: Morandi Bonacossi, D. (ed.): *Urban and Natural Landscapes of an Ancient Syrian Capital. Settlement and Environment at Tell Mishrifeh/Qatna and in Central-Western Syria. Proceedings of the International Conference held in Udine, 9–11 December 2004* (= Studi Archeologici su Qatna 1), Udine, 93–104.
- Cremaschi, M. et al. 2002: The Geoarchaeology of Tell Mishrifeh, in: al-Maqdissi, M. et al. (ed.): *Excavating Qatna I: Preliminary Report on the 1999 and 2000 Campaigns of the Joint Syrian-Italian-German Archaeological Research Project at Tell Mishrifeh* (= Documents d'Archéologie Syrienne IV), Damaskus, 17–24.
- Crüsemann, N. 1998: Ein Vorläufer der DOG: Das Orient-Comité, in: Wilhelm, G. (ed.): *Zwischen Tigris und Nil. 100 Jahre Ausgrabungen der Deutschen Orient-Gesellschaft in Vorderasien und Ägypten*, Mainz, 12–27.
- Crüsemann, N. 2001: *Vom Zweistromland zum Kupfergraben. Vorgeschichte und Entstehungsjahre (1899–1918) der Vorderasiatischen Abteilung der Berliner Museen vor fach- und kulturpolitischen Hintergründen* (= Jahrbuch der Berliner Museen 42, 2000, Beiheft), Berlin.
- Crüsemann, N. et al. 1995: Prestigegüter und Politik. Aspekte internationaler Politik im 2. Jt. v. Chr., in: Bartl, K. et al. (ed.): *Zwischen Euphrat und Indus: Aktuelle Forschungsprobleme in der Vorderasiatischen Archäologie*, Hildesheim, 175–192.
- Curran, B. 2007: *The Egyptian Renaissance: The Afterlife of Ancient Egypt in Early Modern Italy*, Chicago.
- Curtis, J. 2004: Maceheads from Tell Mohammed in the British Museum, in: Frame, G. (ed.): *From the Upper Sea to the Lower Sea: Studies on the History of Assyria and Babylonia in Honour of A.K. Grayson*, Leiden, 57–66.
- Curvers, H.H. – Stuart, B. 1997: The BCD Infrastructure Archaeology Project, 1995, *BAAL* 2, 167–205.
- Czerny, E. 1999: *Tell el-Dab'a IX: Eine Plansiedlung des frühen Mittleren Reiches* (= Untersuchungen der Zweigstelle des Österreichischen Archäologischen Institutes, Band XV), Wien.
- Czerny, E. et al. 2006: *Timelines: Studies in Honour of Manfred Bietak* (= OLA 149/1–3), Leuven.
- Czerny, J. 1958: Stela of Ramesses II from Beisan, *Eretz Israel* 5, 75–82.
- Da Ros, M. 2012: Late Bronze Age II Residential Architecture at Qatna, in: Matthews, R. – Curtis, J. (ed.): *Proceedings of the 7th International Congress on the Archaeology of the Ancient Near East (7ICAANE), 12 April–16 April 2010, the British Museum and UCL, London, Volume 3: Fieldwork & Recent Research, Posters*, Wiesbaden, 223–234.
- Dantong, G. 1998: The Relationships of Egypt and the Western Asia during the Middle Kingdom Reflected in the Inscription of Amenemhet II from Memphis, *Journal of Ancient Civilizations* 13, 83–90.
- Dantong, G. 1999: The Inscription of Amenemhet II from Memphis: Transliteration, Translation, and Commentary, *Journal of Ancient Civilizations* 14, 45–66.
- Dardaillon, E. 2000: Quelques remarques sur le complexe palatial de Qatna, *Syria* 77, 69–94.
- von Dassow, E. 2005: Archives of Alalah IV in Archaeological Context, *BASOR* 338, 1–69.
- von Dassow, E. 2008: *State and Society in the Late Bronze Age: Alalah under the Mittani Empire* (= Studies on the Civilization and Culture of Nuzi and the Hurrians 17), Bethesda, Maryland.
- von Dassow, E. 2010: What did Archives Mean in Mittani? The Case of 15th-century Alalah, *Journal of the Canadian Society for Mesopotamian Studies* 5, 37–53.
- von Dassow, E. 2015: Genres of Texte and Archives of Tablets, *OLZ* 110/3, 177–190.
- David, A. 2009: Clay Cobras: Ramesside Household Cult or Apotropaic Device?, in: Panitz-Cohen, N. – Mazar, A. (ed.): *Excavations at Tell Beth-Shean 1989–1996, Volume III: The 13th–11th Century BCE Strata in Areas N and S* (= The Beth-Shean Valley Archaeological Project 3), Jerusalem, 556–560.
- Davies, N.d.G. 1953: *A Corpus of the Inscribed Egyptian Funerary Cones*, Oxford.
- Davies, W.V. 2003a: Kush in Egypt: A New Historical Inscription, *Sudan & Nubia* 34, 52–54.
- Davies, W.V. 2003b: Sobeknakht of Elkab and the Coming of Kush, *EA* 23/2, 3–6.
- al-Dbiyat, M. 1995: *Homs et Hama en Syrie centrale. Concurrency urbaine et développement régional*, Damaskus.
- Deckers, K. 2011: Wood Use in the Palace of Qatna, in: Deckers, K. (ed.): *Holocene Landscapes Through Time in the Fertile Crescent* (= Subartu XXVIII), Turnhout, 157–172.
- Dee, M.W. et al. 2012: Synchronising Radiocarbon Dating and the Egyptian Historical Chronology by Improved Samples Selected, *Antiquity* 86, 863–883.
- del Fabbro, R. 2012: The Roads from and to Aleppo: Some Historical-geographical Considerations in Light of New Archaeological Data, in: Lanfranchi, G.B. et al. (ed.): *Leggo! Studies Presented to Frederick Mario Fales on the Occasion of His 65th Birthday* (= Leipziger Altorientalische Studien 2), Wiesbaden, 201–222.

- Delpech, A. et al. 1997: *Les norias de l'Oronte. Analyse technologique d'un élément du patrimoine syrien*, Damaskus.
- Demarée, R. J. 2011: The Commemorative Scarabs of Amenophis III: An Update, *JEOL* 43, 25–34.
- DeMarrais, E. et al. (ed.) 2004: *Rethinking Materiality: The Engagement of Mind with the Material World* (McDonald Institute Monographs), Cambridge.
- Der Manuelian, P. 1987: *Studies in the Reign of Amenhotep II* (= HÄB 26), Hildesheim.
- Desroches-Noblecourt, C. 1956: Interprétation et datation d'une scène gravée sur deux fragments de récipient en albâtre provenant des fouilles du palais d'Ugarit, in: Schaeffer, C.F.-A. (ed.): *Ugaritica III*, Paris, 179–220.
- Dettmann, K. 1969: *Damaskus: Eine orientalische Stadt zwischen Tradition und Moderne* (= Erlanger Geographische Studien 26), Erlangen.
- Devecchi, E. 2010: »We are All Descendants of Suppiluliuma, Great King«: The Aleppo Treaty Reconsidered, *WdO* 40/1, 1–27.
- Devecchi, E. 2010: Amurru between Ḫatti, Assyria and Aḫḫiya-wa: Discussing a Recent Hypothesis, *ZA* 100, 242–256.
- Devecchi, E. 2012: Aziru, Servant of Three Masters?, *AoF* 39/1, 38–48.
- Devecchi, E. 2015: The International Relations of Ḫatti's Vassals, or How to Make the Best of Things, in: Eder, B. – Pruzsinszky, R. (ed.): *Policies of Exchange. Proceedings of the International Symposium at the University of Freiburg, Institute for Archaeological Studies, 30 May–2 June, 2012* (= OREA 2), Wien, 117–126.
- Devecchi, E. – Miller, J.L. 2011: Hittite-Egyptian Synchronisms and their Consequences for Ancient Near Eastern Chronology, in: Mynářová, J. (ed.): *Egypt and the Near East – the Crossroads. Proceedings of an International Conference on the Relations of Egypt and the Near East in the Bronze Age, Prague, September 1–3, 2010*, Prag, 139–176.
- Di Biase-Dyson, C. 2015: Amenemheb's Excellent Adventure in Syria: New Insights from Discourse Analysis and Toponymics, in: Neunert, G. et al. (ed.): *Text: Wissen – Wirkung – Wahrnehmung. Beiträge des vierten Münchner Arbeitskreises Junge Ägyptologie (MAJA 4), 29.11. bis 1.12.2013* (= Göttinger Orientforschungen IV. Reihe Ägypten 59), Wiesbaden, 59–84.
- Diederer, R. – Depelchin, D. (ed.) 2010: *Orientalismus in Europa. Von Delacroix bis Kandinsky (Ausstellungskatalog München, 28. Januar – 1. Mai 2011)*, München.
- Dietrich, M. 2002: Der Brief des Kommandeurs Šumiyānu an den ugaritischen König Niqmepa' (RS 20.33). Ein Bericht über die Aktivitäten nach der Schlacht bei Qadeš 1275 v. Chr., *UF* 33, 117–191.
- Dietrich, M. 2003: Der Ugariter Šumiyānu an der südsyrischen Front gegen den Pharao: Zu den Nachwehen der Schlacht von Qadeš 1275 v. Chr., in: Blöbaum, A. et al. (ed.): *Ägypten – Münster: kulturwissenschaftliche Studien zu Ägypten, dem Vorderen Orient und verwandten Gebieten. Donum natalicium viro doctissimo Erharto Graefe sexagenario ab amicis collegis discipulis oblatum*, Wiesbaden, 45–74.
- Dietrich, M. – Loretz, O. 1981: Die Inschrift der Statue des Königs Idrimi von Alalakh, *UF* 13, 201–268.
- Dietrich, M. – Loretz, O. 2002: Der Untergang von Ugarit am 21. Januar 1192 v. Chr., *UF* 34, 53–74.
- Dietrich, M. – Mayer, W. 2010: *Der hurritische Brief des Dusratta von Mittanni an Amenhotep III. Text – Grammatik – Kopie* (= AOAT 382), Münster.
- van Dijk, J. 2008: New Evidence on the Length of the Reign of Horemheb, *JARCE* 44, 193–200.
- Dijkstra, M. 2018: The Stele of Ramesses II from Sheikh Sa'ad, Syria (The Stone of Job) Rediscovered and Reconsidered, *UF* 49, 71–93.
- Direction Générale des Antiquités du Liban (ed.) 2009: *Interconnections in the Eastern Mediterranean: Lebanon in the Bronze and Iron Ages. Proceedings of the International Symposium Beirut 2008* (= BAAL Hors-Série VI), Beirut.
- Dodd, L.S. in Vorb.: *Tell el-Judaiah: The Later Phases* (= OIP), Chicago.
- Dohmann-Pfälzner, H. – Pfälzner, P. 2006: Ausgrabungen in Tall Mišrife/Qatna 2004 und 2005: Vorbericht der deutschen Komponente des internationalen Kooperationsprojektes (unter Mitarbeit von: M. Abbado, A. Ahrens, R. Evershed, E. Formigli, E. Geith, A. Mukherjee, V. Paoletti, C. Pümpin, E. Roßberger, C. von Rüden, J. Schmid, C. Schmidt, A. Stauffer, C. Witzel), *MDOG* 138, 57–107.
- Dohmann-Pfälzner, H. – Pfälzner, P. 2007: Ausgrabungen und Forschungen 2006 im Königspalast von Qatna: Vorbericht des syrisch-deutschen Kooperationsprojektes in Tall Mišrife/Qatna (unter Mitarbeit von E. Geith, V. Paoletti, J. Schmid, C. Schmidt, A. Wissing), *MDOG* 139, 131–172.
- Dohmann-Pfälzner, H. – Pfälzner, P. 2008: Die Ausgrabungen 2007 und 2008 im Königspalast von Qatna: Vorbericht des syrisch-deutschen Kooperationsprojektes in Tall Mišrife/Qatna (unter Mitarbeit von: M. Cremaschi, E. Geith, S. Halama, V. Paoletti, T. Richter, E. Rossberger, J. Schmid, C. Schmidt, E. Vila-Meyer), *MDOG* 140, 17–74.
- Dohmann-Pfälzner, H. – Pfälzner, P. 2011: Die Ausgrabungen 2009 und 2010 im Königspalast von Qatna: Vorbericht der syrisch-deutschen Kooperationsprojektes in Tall Mišrife/Qatna (unter Mitarbeit von: G. Baccelli, A. Bianchi, E. Geith, S. Lange, T. Richter, J. Schmid, C. Schmidt), *MDOG* 143, 5–62.
- Dolce, R. 2002: Ebla after the »Fall« – Some Preliminary Considerations on the EB IVB City, *DaM* 13, 11–28.
- van Dongen, E. 2007: Contacts Between Pre-Classical Greece and the Near East in the Context of Cultural Influences: An Overview, in: Rollinger, R. et al. (ed.): *Getrennte Wege? Kommunikation, Raum und Wahrnehmung in der alten Welt* (= Oikumene 2), Frankfurt/Main, 13–49.
- Döpper, S. 2014: *Die spätbronzezeitliche Keramik der Bereiche G, DK, BU und Tombeau II des Königspalastes von Qatna und Probleme des Vergleichs von Keramikassemblagen*, Institut für die Kulturen des Alten Orients (IANES) Philosophische Fakultät Eberhard-Karls Universität Tübingen, Dissertation.
- Döpper, S. 2016: Distinguishing Grave and Non-Grave Pottery Assemblages in LBA Central Syria and the Levant, *West & East* 1, 6–22.
- Döpper, S. 2018: *Keramikassemblagen der Späten Bronzezeit aus dem Königspalast von Qatna und eine vergleichende Betrachtung zeitgleicher Keramik Westsyriens* (= QS 7), Wiesbaden.
- Dornemann, R.H. 1981: The Excavations at Ras Shamra and Their Place in the Current Archaeological Picture of Ancient Syria, in: Young, G.D. (ed.): *Ugarit in Retrospect: Fifty Years of Ugarit and Ugaritic*, Winona Lake, 59–69.

- Dornemann, R.H. 1997: Hama, in: Meyers, E.M. (ed.): *The Oxford Encyclopedia of Archaeology in the Near East*, Vol. 2, New York – Oxford, 466–468.
- Dossin, G. 1939: Les archives économiques du palais de Mari, *Syria* 20, 97–113.
- Dossin, G. 1954–1955: Le sceau-cylindre de Dêr-Khabiyeh, *AAAS* 4–5, 39–44.
- Dothan, T. – Dothan, M. 1992: *People of the Sea: The Search for the Philistines*, New York.
- Doumet-Serhal, C. (ed.) 2004: *Decade: A Decade of Archaeology and History in the Lebanon*, Beirut.
- Doumet-Serhal, C. 1996: *Les fouilles de Tell el-Ghassil de 1972 à 1974. Étude de matériel* (= BAH 146), Beirut.
- Doumet-Serhal, C. 1998–1999: First Season of Excavations at Sidon: Preliminary Report, *BAAL* 3, 181–224.
- Doumet-Serhal, C. 2000: Second Season of Excavation at Sidon: Preliminary Report, *BAAL* 4, 74–122.
- Doumet-Serhal, C. 2001: Third Season of Excavation at Sidon: Preliminary Report, *BAAL* 5, 153–172.
- Doumet-Serhal, C. 2002: Fourth Season of Excavation at Sidon: Preliminary Report, *BAAL* 6, 179–210.
- Doumet-Serhal, C. 2003a: Fifth Season of Excavations at Sidon: Preliminary Report, *BAAL* 7, 175–208.
- Doumet-Serhal, C. 2003b: Jars from the First Millennium BC at Tell Rachidieh (South of Tyre): Phoenician Urns and Grave Goods, *AHL* 17, 42–51.
- Doumet-Serhal, C. 2003c: Weapons from the Middle Bronze Age Burials at Sidon, *AHL* 18, 38–57.
- Doumet-Serhal, C. 2004a: Sixth and Seventh Seasons of Excavation at Sidon: Preliminary Report, *BAAL* 8, 47–82.
- Doumet-Serhal, C. 2004b: Sidon (Lebanon): Twenty Middle Bronze Age Burials from the 2001 Season of Excavations, *Levant* 36, 89–154.
- Doumet-Serhal, C. 2006a: *The Early Bronze Age in Sidon. »College Site« Excavations (1998–2000–2001)* (= BAH 178), Beirut.
- Doumet-Serhal, C. 2006b: Eighth and Ninth Season of Excavations (2006–2007) at Sidon – Preliminary Report, *BAAL* 10, 131–165.
- Doumet-Serhal, C. 2008: The British Museum Excavations at Sidon: Markers for the Chronology of the Early and Middle Bronze Age in Lebanon, in: Bietak, M. – Czerny, E. (ed.): *The Bronze Age in the Lebanon: Studies on the Archaeology and Chronology of Lebanon, Syria and Egypt* (= CChEM 17), Wien, 11–44.
- Doumet-Serhal, C. 2009a: Tenth, Eleventh, and Twelfth Season of Excavation (2008–2010) at Sidon (with a Contribution of Tania Zaven), *BAAL* 13, 7–69.
- Doumet-Serhal, C. 2009b: Second Millenium BC Levantine Ceremonial Feasts: Sidon a Case Study in: Direction Général des Antiquités/Liban (ed.): *Interconnections in the Eastern Mediterranean: Lebanon in the Bronze and Iron Ages. Proceedings of the International Symposium Beirut 2008* (= BAAL Hors-Série VI), Beirut, 229–244.
- Doumet-Serhal, C. 2010: Sidon during the Bronze Age: Burials, Rituals and Feasting Grounds at the »College Site«, *NEA* 73/2–3, 114–129.
- Doumet-Serhal, C. 2011–2012a: A Decorated Box from Sidon, *AHL* 34–35 (= »...and Canaan begat Sidon his firstborn...« A tribute to Dr. John Curtis on his 65th birthday), 93–103.
- Doumet-Serhal, C. 2011–2012b: Tell el-Yahudieh Ware in Sidon, *AHL* 34–35 (= »...and Canaan begat Sidon his firstborn...« A tribute to Dr. John Curtis on his 65th birthday), 139–153.
- Doumet-Serhal, C. 2011: Thirteenth and Fourteenth Season of Excavation (2011–2012) at Sidon (with Contributions by V. Boschloos, M. Williams and P. Bordreuil), *BAAL* 15, 175–238.
- Doumet-Serhal, C. 2013: Tracing Sidon's Mediterranean Networks in the Second Millennium B.C.: Receiving, Transmitting, and Assimilating. Twelve Years of British Museum Excavations, in: Aruz, J. et al. (ed.): *Cultures in Contact: From Mesopotamia to the Mediterranean in the Second Millennium B.C.* (= The Metropolitan Museum of Art Symposia), New Haven – New York, 132–141.
- Doumet-Serhal, C. et al. 2008: The Kingdom of Sidon and Its Mediterranean Connections, in: Doumet-Serhal, C. (ed.): *Networking Patterns of the Bronze and Iron Age Levant: The Lebanon and Its Mediterranean Connections (»Interconnections in the Eastern Mediterranean: The Lebanon in the Bronze and Iron Ages«, 4–9 November 2008, Beirut)* (= BAAL Hors-Série VI), Beirut, 1–70.
- Doumet-Serhal, C. – Kopetzky, K. 2011–2012: Sidon and Tell el-Dab'a: Two Cities – One Story. A Highlight on Metal Artefacts from the Middle Bronze Age Graves, *AHL* 34–35 (= »...and Canaan begat Sidon his firstborn...« A tribute to Dr. John Curtis on his 65th birthday), 9–52.
- Dreyer, G. 1998: *Umm el-Qaab I: Das prädynastische Königsgrab U-j und seine frühen Schriftzeugnisse* (= Archäologische Veröffentlichungen des Deutschen Archäologischen Instituts Kairo 86), Mainz.
- Drower, M.S. 1985: *Flinders Petrie: A Life in Archaeology*, London.
- Du Camp, M. 1852: *Égypte, Nubie, Palestine et Syrie*, Paris.
- Du Mesnil du Buisson (Comte), R. 1926: Les ruines d'el-Mishrifé, au nord-est de Homs, *Syria* 7, 289–325.
- Du Mesnil du Buisson (Comte), R. 1927a: Les ruines d'el-Mishrifé, au nord-est de Homs (Émèse) (2^e article), *Syria* 8/1, 13–33.
- Du Mesnil du Buisson (Comte), R. 1927b: L'ancienne Qatna ou les ruines d'el-Mishrifé au n.-e. de Homs (Émèse), deuxième campagne des fouilles (1927), *Syria* 8/4, 277–301.
- Du Mesnil du Buisson (Comte), R. 1928: L'ancienne Qatna ou les ruines d'el-Mishrifé au n.-e. de Homs (Émèse), deuxième campagne des fouilles (1927), *Syria* 9/2, 81–89.
- Du Mesnil du Buisson (Comte), R. 1930: Compte rendu de la quatrième campagne de fouilles à Mishrifé-Qatna, *Syria* 11/2, 146–163.
- Du Mesnil du Buisson (Comte), R. 1930: Comptes-rendus de la mission de Khan Sheikhoun et de Souran, *Comptes-rendus des séances de l'Académie des Inscriptions et Belles-Lettres/CRAI* 1, 320–321.
- Du Mesnil du Buisson (Comte), R. 1931: L'exploration archéologique du Tell de Khan Sheikhoun, *Revue Archéologique Syrienne* 1, 21–27.
- Du Mesnil du Buisson (Comte), R. 1932: Une campagne de fouilles à Khan Sheikhoun, *Syria* 13, 171–188.

- Du Mesnil du Buisson (Comte), R. 1934: Le sphinx de Qatna, *Bulletin de la Société Nationale des Antiquaires de France* 12, 126–131.
- Du Mesnil du Buisson (Comte), R. 1935a: *Le site archéologique de Mishrife-Qatna*, Paris.
- Du Mesnil du Buisson (Comte), R. 1935b: Souran et Tell Masin, *Berytus* II, 121–134.
- Du Mesnil du Buisson (Comte), R. 1944–1962: *Les tessères et les monnaies de Palmyre. Un art, une culture et une philosophie grecs dans les moules d'une cité et une religion sémitiques. Inventaire des collections du Cabinet des médailles de la Bibliothèque Nationale* (2 volumes), Paris.
- Du Mesnil du Buisson (Comte), R. 1948: *Baghouz, l'ancienne Coroté. Le tell archaïque et la nécropole de l'âge du Bronze*, Leiden.
- Dubertret, L. – Dunand, M. 1954–1955: Les gisements ossifères de Khirbet el-Umbachi et de Hebariye (Safa) et les installations correspondantes. Note préliminaire, *AAAS* 4–5, 59–76.
- Dubiel, U. 2008: *Amulette, Siegel und Perlen. Studien zu Typologie und Tragesitte im Alten und Mittleren Reich* (= OBO 229), Fribourg – Göttingen.
- Duhoux, Y. 2003: *Des Minoens en Égypte? »Keftiou« et »les îles au milieu du Grand Vert«* (= Publications de l'Institut Orientaliste de Louvain 52), Leuven.
- Duhoux, Y. 2008: Les relations égypto-égéennes au Nouvel Empire: que nous apprend la toponymie?, in: Adrom, F. et al. (ed.): *Altägyptische Weltansichten: Historische Topographie und Toponymie. Akten des Symposiums zur Historischen Topographie und Toponymie Altägyptens, München 12.–14.5.2006* (= ÄAT 68), Wiesbaden, 19–34.
- Dunand, M. 1926: Note sur quelques objets provenant de Saida, *Syria* 7, 123–127.
- Dunand, M. 1928: Les Égyptiens à Beyrouth, *Syria* 9, 300–302.
- Dunand, M. 1937–1939: *Fouilles de Byblos (1926–1932), tome I* (= BAH 24), Paris.
- Dunand, M. 1950–1958: *Fouilles de Byblos (1933–1938), tome II* (= BAH 56), Paris.
- Dunand, M. 1964: Rapport préliminaire sur les fouilles de Byblos en 1962, *BMB* XVII, 29–35.
- Dunand, M. 1967: Rapport préliminaire sur les fouilles de Sidon en 1964–1965, *BMB* XX, 27–44.
- Dunand, M. 1969: Rapport préliminaire sur les fouilles de Sidon en 1967–1968, *BMB* XXII, 101–107.
- Dunand, M. 1973: *Fouilles de Byblos, tome V: L'architecture, les tombes, le matériel domestique des origines néolithiques à l'avènement urbain*, Paris.
- Dunand, M. et al. 1954–1955: Les fouilles d'Amrith en 1954. Rapport préliminaire, *AAAS* 4–5, 189–204.
- Dunand, M. et al. 1964: Fouilles de Tell Kazel, Rapport préliminaire, *AAAS* 14, 3–14.
- Dunand, M. – Saliby, N. 1957: À la recherche de Simyra, *AAAS* 7, 3–16.
- Dunham, S. 1997: Remarks on some objects from Umm el-Marra, 1994–1995, *AJA* 101/2, 228–239.
- Durand, J.-M. 1987: Documents pour l'histoire du royaume de Haute-Mésopotamie, I: C. Les trois routes de l'Euphrate à Qatna à travers le désert, *Mari: Annales de Recherches Interdisciplinaires (M.A.R.I.)* 5, 159–167.
- Durand, J.-M. 1999: La façade orientale du Proche-Orient d'après les textes de Mari, in: Caubet, A. (ed.): *L'acrobate au taureau. Les découvertes de Tell el-Dab'a (Égypte) et l'archéologie de la Méditerranée orientale (1800–1400 av. J.-C.). Actes du colloque organisée au musée du Louvre par le Service culturel le 3 décembre 1994*, Paris, 149–164.
- Durand, J.-M. 2002: *Le culte d'Addu d'Alep et l'affaire d'Alahtum* (= Florilegium Marianum VII, Mémoires de N.A.B.U. 8), Paris.
- Durand, J.-M. – Abdallah, F. 2014: Deux documents cunéiformes retrouvés au Tell Sakka, in: Ziegler, N. – Cancik-Kirschbaum, E. (ed.): *Entre les fleuves – II. D'Aššur à Mari et au-delà* (= Berliner Beiträge zum Vorderen Orient 24), Berlin, 233–248.
- Dussaud, R. 1925: Dédication d'une statue d'Osorkon par Elibaal, roi de Byblos, *Syria* 6, 101–110.
- Dussaud, R. 1927a: *Topographie historique de la Syrie antique et médiévale* (= BAH 4), Paris.
- Dussaud, R. 1927b: Nouveaux renseignements sur la Palestine et la Syrie vers 2000 avant notre ère, *Syria* 8, 216–231.
- Dussaud, R. 1931: Fouilles de M. Ploix de Rotrou dans la citadelle d'Alep, *Syria* 12, 95–96.
- Dussaud, R. 1931: Nouvelles archéologiques (Khan Sheikhoun), *Syria* 12, 88–89.
- Dussaud, R. 1940: Nouveaux textes égyptiens d'exécution contre les peuples syriens, *Syria* 24, 170–182.
- Ebers, G. 1879: *Aegypten in Bild und Wort*, Stuttgart – Leipzig.
- Ebers, G. 1882–1884: *Palaestina in Wort und Bild*, Stuttgart – Leipzig.
- Ebers, G. 1885: *Richard Lepsius. Ein Lebensbild*, Leipzig.
- Echt, R. 1982: Die Schlangenfiguren aus Kamid el-Loz und verwandte Kleinplastiken in Syrien und Palästina, in: Hachmann, R. (ed.): *Bericht über die Ergebnisse der Ausgrabungen in Kāmid el-Lōz in den Jahren 1971 bis 1974*, Bonn, 37–52.
- Echt, R. 1984: *Kāmid el-Lōz 5. Die Stratigraphie* (= Saarbrücker Beiträge zur Altertumskunde 34), Bonn.
- Edel, E. 1950: KBo I 15+19, ein Brief Ramses' II. mit einer Schilderung der Kadesschlacht, *ZA* 49, 195–212.
- Edel, E. 1952: Zur historischen Geographie der Gegend von Kadesh, *ZA* 16, 253–258.
- Edel, E. 1953a: Die Stelen Amenophis' II. aus Karnak und Memphis mit dem Bericht über die asiatischen Feldzüge des Königs, *ZDPV* 69, 97–176.
- Edel, E. 1953b: Weitere Briefe aus der Heiratskorrespondenz Ramses' II.: KUB III 37 + KBo I 17 und KUB III 57, in: Ebeling G. (ed.): *Geschichte und Altes Testament. Albrecht Alt zum 70. Geburtstag (...) dargebracht* (= Beiträge zur historischen Theologie 16), Tübingen, 29–63.
- Edel, E. 1983: Zwei Steinschalen mit ägyptischen Inschriften aus dem Palast von Kāmid el-Lōz, in: Hachmann, R. (ed.): *Frühe Phöniker im Libanon: 20 Jahre deutsche Ausgrabungen in Kāmid el-Lōz*, Mainz, 38–39.
- Edel, E. 1986: Zwei Steingefäße mit Hieroglypheninschriften, in: Hachmann, R. (ed.): *Kāmid el-Lōz 1977–81*, Bonn, 149–153.
- Edel, E. 1994: *Die ägyptisch-hethitische Korrespondenz aus Boghazköy in babylonischer und hethitischer Sprache I–II* (=

- Abhandlungen der Rheinisch-Westfälischen Akademie der Wissenschaften 77), Opladen.
- Edel, E. 1997: *Der Vertrag von Ramses II. von Ägypten und Hattusili III. von Hatti* (= WVD OG 95), Berlin 1997.
- Edel, E. – Görg, M. 2005: *Die Ortsnamenlisten im nördlichen Säulenhof des Totentempels Amenophis' III.* (= ÄAT 50), Wiesbaden.
- Eder, C. 1995: *Die ägyptischen Motive in der Glyptik des östlichen Mittelmeerraumes zu Anfang des 2. Jts. v. Chr.* (= OLA 71), Leuven.
- Eder, C. 2003: Die Datierung des spätaltbabylonischen Alalakh, in: Dittmann, R. et al. (ed.): *Altertumswissenschaften im Dialog – Festschrift für Wolfram Nagel zur Vollendung seines 80. Lebensjahres* (= AOAT 306), Münster, 227–290.
- Edzard, D.O. 1981: *Verwaltungstexte verschiedenen Inhalts aus dem Archiv L.2769* (= Archivi Reali di Ebla Testi II), Rom.
- Edzard, D.O. et al. 1970: *Kāmid el-Lōz – Kumidi: Schriftdokumente aus Kāmid el-Lōz* (= Saarbrücker Beiträge zur Altertumskunde 7), Bonn.
- Eger, C. et al. 2011: Ein spätrömisches Grab mit einem Glasbecher E. 216 und einem Skarabäus aus Jordanien – Khirbet es-Samra, Grab 310, *Kölner Jahrbuch* 44, 215–231.
- Ehrich, R.W. 1956: Culture Area and Culture History in the Mediterranean and the Middle East, in: Weinberg, S.S. (ed.): *The Aegean and the Near East: Studies Presented to Hetty Goldman on the Occasion of her Seventy-fifth Birthday*, New York, 1–21.
- Ehringhaus, H. 2005: *Götter, Herrscher, Inschriften: Die Felsreliefs der hethitischen Großreichszeit in der Türkei* (Zaberns Bildbände zur Archäologie / Sonderbände der Antiken Welt), Mainz.
- Eidem, J. 2003: The Cuneiform Tablets, *Akkadica* 124, 164–167.
- Einwag, B. – Otto, A. 1996: Tall Bazi – Vorbericht über die Untersuchungen 1994 und 1995, *DaM* 9, 15–45.
- Elayi, J. 2016: The Kings of Beirut in the Amarna Period, *Berytus* LV, 121–133.
- Elias, N. 2002: *Die höfische Gesellschaft: Untersuchungen zur Soziologie des Königtums und der höfischen Aristokratie*, Amsterdam.
- Elsen-Novák, G. 2002: Die altsyrische Glyptik aus Qatna. Eine erste Einordnung, *MDOG* 134, 257–274.
- Enmarch, R. 2008: *A World Upturned: Commentary on and Analysis of The Dialogue of Ipuwer and the Lord of All* (= A British Academy Postdoctoral Fellowship Monograph), Oxford.
- Epstein, C. 1963: »That Wretched Enemy of Kadesh«, *JNES* 22/4, 242–246.
- Epstein, C. 1965: An Interpretation of the Megiddo Sacred Area During the Middle Bronze Age II, *IEJ* 15, 204–221.
- Erb-Satullo, N.L. et al. 2011: Chemical and Mineralogical Approaches to the Organization of Late Bronze Age Nuzi Ware Production, *Archaeometry* 53/6, 1171–1192.
- Erkens, J.W. – Lipo, C.P. 2005: Cultural Transmission Theory and the Archaeological Record: Providing Context to Understanding Variation and Temporal Changes in Material Culture, *Journal of Archaeological Research* 15, 239–274.
- Erman, A. 1883: Eine ägyptische Statuette, *ZDMG* 37, 440–443.
- Erman, A. 1890: Neues aus den Tafeln von el-Amarna, *ZÄS* 28, 111–113.
- Erman, A. 1892: Der Hiobstein, *ZDPV* 15, 205–211.
- Erman, A. 1893: Eine ägyptische Statue, *Zeitschrift der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft* 37, 440–442.
- Erman, A. 1929: *Mein Werden und Wirken: Erinnerungen eines alten Berliner Gelehrten*, Leipzig.
- Espinell, A.D. 2002: The Role of the Temple of Ba'alat Gebal as Intermediary Between Egypt and Byblos During the Old Kingdom, *SAK* 30, 103–119.
- van Ess, M. 2008: First Results of the Archaeological Cleaning of the Deep Trench in the Great Courtyard of the Jupiter Sanctuary (with Contributions by Julia Nádor and Assaad Seif), in: van Ess, M. (ed.): *Baalbek/Heliopolis: Results of Archaeological and Architectural Research, 2002–2005. German-Lebanese Colloquium/Berlin 2006* (= BAAL Hors-Série IV), Beirut, 99–120.
- van Ess, M. 2014: Baalbecks Vorgeschichte, in: van Ess, M. – Rheidt, K. (ed.): *Baalbek – Heliopolis. 10000 Jahre Stadtgeschichte* (Zaberns Bildbände zur Archäologie / Sonderbände der Antiken Welt), Darmstadt, 24–31.
- Evans, A. 1921: *The Palace of Minos: A Comparative Account of the Successive Stages of Early Cretan Civilization as Illustrated by the Discoveries at Knossos; Volume I: The Neolithic and Early and Middle Minoan Ages*, London.
- Faist, B. 2001: *Der Fernhandel des assyrischen Reiches zwischen dem 14. und 11. Jh. v. Chr.* (= AOAT 265), Münster.
- Fales, F. M. 2004: Rileggendo gli inventari di Qatna, *Kaskal* 1, 83–127.
- Faltings, D. 1998: Ergebnisse der neuen Arbeiten in Buto – Chronologie und Fernbeziehungen der Buto-Maadi-Kultur neu überdacht, in: Guksch, H. – Polz, D. (ed.): *Stationen. Beiträge zur Kulturgeschichte Ägyptens. Rainer Stadelmann gewidmet*, Mainz, 40–56.
- Faltings, D. – Gessler-Löhr, B. 2008: Eine Königstochter und ein Königssohn aus der 18. Dynastie, in: Spiekermann, A. (ed.): »Zur Zierde gereicht...«. *Festschrift Bettina Schmitz zum 60. Geburtstag am 14. Juli 2008* (= HÄB 50), Hildesheim, 63–79.
- Fantuzzi, T. 2009: The Debate on Aegean High and Low Chronology: An Overview through Egypt, *Rivista di Archeologia* XXXI, 53–65.
- Farag, S. 1980: Une inscription Memphite de la XII^e Dynastie, *RdE* 32, 75–82.
- Fartacek, G. 2003: *Pilgerstätten in der syrischen Peripherie. Eine ethnologische Studie zur kognitiven Konstruktion sakraler Plätze und deren Praxisrelevanz*, Wien.
- Fay, B. 1996: *The Louvre Sphinx and Royal Sculpture from the Reign of Amenemhat II*, Mainz.
- Feinman, P.D. 2004: *William Foxwell Albright and the Origins of Biblical Archaeology*, Berrien Springs.
- Feldman, M.H. 2002: Ambiguous Identities: The »Marriage« Vase of Niqmaddu II and the Elusive Egyptian Princess, *Journal of Mediterranean Archaeology* 15/1, 75–99.
- Feldman, M.H. 2006a: Assur Tomb 45 and the Birth of the Assyrian Empire, *BASOR* 343, 21–40.
- Feldman, M.H. 2006b: *Diplomacy by Design: Luxury Arts and an »International Style« in the Ancient Near East, 1400–1200 BCE*, Chicago.

- Feldman, M.H. 2007: Frescoes, Exotica, and the Reinvention of the Northern Levantine Kingdoms during the Second Millennium B.C.E., in: Feldman, M.H. – Heinz, M. (ed.): *Representations of Political Power: Case Histories from Times of Change and Dissolving Order in the Ancient Near East*, Winona Lake, 39–65.
- Feldman, M.H. 2008: Knowing the Foreign: Power, Exotica, and Frescoes in the Middle Bronze Age Levant, in: Biggs, R.D. et al. (ed.): *Proceedings of the 51st Rencontre Assyriologique Internationale held at The Oriental Institute of Chicago, July 18–22, 2005*, Chicago, 281–286.
- Feldman, M.H. 2009: Hoarded Treasures: The Megiddo Ivories and the End of the Bronze Age, *Levant* 41/2, 175–194.
- Feldman, M.H. 2010: Object Agency? Spatial Perspective, Social Relations, and the Stele of Hammurabi, in: Steadman, S.R. – Ross, J.C. (ed.): *Agency and Identity in the Ancient Near East: New Paths Forward*, London – Oakville, 148–165.
- Feldman, M.H. – Heinz, M. (ed.) 2007: *Representations of Political Power: Case Histories from Times of Change and Dissolving Order in the Ancient Near East*, Winona Lake.
- Findlen, P. (ed.) 2004: *Athanasius Kircher. The last man who knew everything*, London – New York.
- Fink, A.S. 2007: Where Was the Statue of Idrimi Actually Found? The Later Temples of Tell Atchana (Alalakh) Revisited, *UF* 39, 161–245.
- Fink, A.S. 2010: *The Late Bronze Age Tell Atchana (Alalakh) Stratigraphy: Chronology, History* (= BAR International Series 2120), Oxford.
- Finkbeiner, U. 1981: Untersuchungen zur Stratigraphie des Obeliskentempels in Byblos. Versuch einer methodischen Auswertung, *Baghdader Mitteilungen* 12, 13–69.
- Finkbeiner, U. – Sader, H. 1997: Bey 020 Preliminary Report of the Excavations 1995 (with Contributions by Ingrid Hitzl, Peter Jablonka, Kirsten Lehmann-Jericke and Ziad Sawaya), *BAAL* 2, 114–165.
- Finkbeiner, U. – Sader, H. 2001: The Tell el-Burak Archaeological Project: A Preliminary Report on the 2001 Season (with Contributions by Ingrid Gamer-Wallert, Jens Kamlah, Rania Kirreh and Martin Mainberger), *BAAL* 5, 173–194.
- Fischer, B. et al. (ed.) 2003: *Identifying Changes: The Transition from Bronze to Iron Ages in Anatolia and Its Neighbouring Regions. Proceedings of the International Workshop Istanbul, November 8–9, 2002*, Istanbul.
- Fischer, E. 2007: Ägyptische und ägyptisierende Elfenbeine aus Megiddo und Lachisch. *Inschriftenfunde, Flaschen, Löffel* (= AOAT 47), Münster.
- Fischer, E. 2011: *Tell el-Far‘ah (Süd): Ägyptisch-levantinische Beziehungen im späten 2. Jahrtausend v. Chr.* (= OBO 247), Fribourg – Göttingen.
- Fischer, E. 2013: Niqmaddu of Ugarit and His Consort: A Reassessment of the So-Called Marriage Vase, in: Bombardieri, L. et al. (ed.): *Identity and Connectivity: Proceedings of the 16th Symposium on Mediterranean Archaeology, Florence, Italy, 1–3 March 2012 (SOMA 2012)* (= BAR International Series 2581), Oxford, 165–173.
- Fischer, E. – Wicke, D. 2011: Rezension zu: M.H. Feldman: *Diplomacy by Design* (Chicago 2006), *WdO* 41/2, 240–249.
- Fischer, P.M. – Bürge, T. (ed.) 2017: *»Sea Peoples« Up-to-Date: New Research on Transformation in the Eastern Mediterranean in the 13th–11th Centuries BCE* (= CChEM 35), Wien.
- Fischer, P.M. – Keel, O. 1995: The Sahem Tomb: The Scarabs, *ZDPV* 111/2, 135–150.
- Fischer-Elfert, H.-W. 1986: *Die satirische Streitschrift des Papyrus Anastasi I. Übersetzung und Kommentar* (= ÄA 44), Wiesbaden.
- Fischer-Elfert, H.-W. 1992: *Die satirische Streitschrift des Papyrus Anastasi I. Textzusammenstellung (ursprüngl. 1983, 2. Auflage)* (= Kleine Ägyptische Texte 7), Wiesbaden.
- Fischer-Elfert, H.-W. 2016: In Praise of Pi-Ramesse – A Perfect Trading Center (Including Two New Semitic Words in Syllabic Orthography; Ostr. Ashmolean Museum HO 1187), in: Collombert, P. et al. (ed.): *Aere perennius. Mélanges égyptologiques en l'honneur de Pascal Vernus* (= OLA 242), Leuven, 195–214.
- Fitzenreiter, M. 2009: Das Jahr 12 des Echnaton: Ereignisüberlieferung zwischen medialer Inszenierung und sepulkraler Selbstthematization, in: Fitzenreiter, M. (ed.): *Das Ereignis: Geschichtsschreibung zwischen Vorfall und Befund*, London, 61–80.
- Flammini, R. 1997: A Consideration on the Egyptian Word *hmw*, *GM* 157, 15–20.
- Flammini, R. 1998: The »*h3tyw*« from Byblos in the Early Second Millennium B.C., *GM* 164, 41–61.
- Flammini, R. 2010: Elite Emulation and Patronage Relationships in the Middle Bronze Age: The Egyptianized Dynasty of Byblos, *Tel Aviv* 37/2, 154–168.
- Flaubert, G. 1919: *Die Reisetagebücher 1849–1850*, Leipzig.
- Fontan, E. 1997: Paul-Émile Botta, in: Meyers, E.M. (ed.): *The Oxford Encyclopedia of Archaeology in the Near East, Vol. 1*, New York – Oxford, 353–354.
- Forlanini, M. 2001: Quelques notes sur la géographie historique de la Cilicie, in: Jean, É. et al. (ed.): *La Cilicie. Espaces et pouvoirs locaux (2^e millénaire av. J.-C.–4^e siècle ap. J.-C.). Actes de la table ronde internationale d'Istanbul, 2–5 novembre 1999* (= Varia Anatolica 13), Istanbul, 57–78.
- Forrer, E.O. 1939: Appendix II (Excavations at Qal‘at er-Rus), in: Ehrich, A.M. (ed.): *Early Pottery of the Jebel Region*, Philadelphia, 113–125.
- Forstner-Müller, I. 2008: *Tell el-Dab‘a XVI: Die Gräber des Areals A/II von Tell el-Dab‘a* (= Denkschriften der Gesamtakademie XLIV), Wien.
- Forstner-Müller, I. – Kopetzky, K. 2006: An Upper Egyptian Import at Sidon, *AHL* 24, 60–62.
- Forstner-Müller, I. – Kopetzky, K. 2009: Egypt and Lebanon: New Evidence for Cultural Exchanges in the First Half of the 2nd Millennium B.C., in: Direction Général des Antiquités/Liban (ed.): *Interconnections in the Eastern Mediterranean: Lebanon in the Bronze and Iron Ages. Proceedings of the International Symposium Beirut 2008* (= BAAL Hors-Série VI), Beirut, 143–158.
- Forstner-Müller, I. – Raue, D. 2008: Elephantine and the Levant, in: Engel, E.-M. et al. (ed.): *Zeichen aus dem Sand: Streiflichter aus Ägyptens Geschichte zu Ehren Günter Dreyers* (= Menes 5), Wiesbaden, 127–148.
- Forstner-Müller, I. – Raue, D. 2014: Contacts between Egypt and the Levant in the 3rd Millennium BC, in: Höflmayer, F. – Eich-

- mann, R. (ed.): *Egypt and the Southern Levant during the Early Bronze Age: C14, Chronology, Connections. Proceedings of a Workshop held in Berlin, 14th–16th September 2011* (= OrA 31), Rahden/Westf., 57–67.
- Forstner-Müller, I. – Moeller, N. (ed.) 2018: *The Hyksos Ruler Khayan and the Early Second Intermediate Period in Egypt: Problems and Priorities of Current Research: Proceedings of the Workshop of the Austrian Archaeological Institute and the Oriental Institute of the University of Chicago, Vienna, July 4–5, 2014* (= *Ergänzungsheft zu den Jahreshften des Österreichischen Archäologischen Institutes in Wien* 17), Wien.
- Forstner-Müller, I. et al. 2002: Statuen in Verbannung: Ägyptischer Statuenexport in den Vorderen Orient unter Amenophis III. und IV., *Ä&L* 12, 155–166.
- Forstner-Müller, I. et al. 2006: Egyptian Pottery of the Late 12th and 13th Dynasty from Sidon, *AHL* 24, 52–59.
- Forstner-Müller, I. et al. 2015: Der Hafen von Avaris – Das Areal R/IV, Erster Vorbericht, *Ä&L* 15, 73–88.
- Fortin, M. (ed.) 2006a: *Tell 'Acharneh 1998–2004: Preliminary Reports on Excavation Campaign and Study Season* (= Subartu XVIII), Turnhout.
- Fortin, M. 2006b: Tell 'Acharneh: rapport préliminaire sur la campagne exploratoire de 1998, in: Fortin, M. (ed.): *Tell 'Acharneh 1998–2004*, Turnhout, 82–105.
- Fortin, M. 2007a: La vallée du Ghab: nouvelle prospection archéologique, in: Morandi Bonacossi, D. (ed.): *Urban and Natural Landscapes of an Ancient Syrian Capital. Settlement and Environment at Tell Mishrifeh/Qatna and in Central-Western Syria. Proceedings of the International Conference held in Udine, 9–11 December 2004* (= *Studi Archeologici su Qatna* 1), Udine.
- Fortin, M. 2007b: Reprise de la prospection de la moyenne vallée de l'Oronte (Syrie) par une mission syro-canadienne: 2004–2006, *Journal of the Canadian Society for Mesopotamian Studies* 2, 19–42.
- Fortin, M. 2007c: La vallée de l'Oronte: une entité géographique unique au Proche-Orient, *Journal of the Canadian Society for Mesopotamian Studies* 2, 7–18.
- Fortin, M. 2016: La vallée du Ghab du Bronze ancien à l'époque ottomane: résultats sommaires de la prospection syro-canadienne (2004–2006), in: Parayre, D. (ed.): *Le fleuve rebelle: géographie historique du moyen Oronte d'Ebla à l'époque médiévale* (= *Syria Supplément* IV), Beirut, 281–302.
- Fortin, M. – Cooper, L. 2011: Tell 'Acharneh: Campagne de 2009, *Chronique Archéologique en Syrie* 5, 131–136.
- Fortin, M. – Cooper, L. 2012: Tell 'Acharneh: Campagne de 2010 (erschienen 2016), *Chronique Archéologique en Syrie* VI, 177–182.
- Fortin, M. – Cooper, L. 2013: Shedding New Light on the Elusive Late Bronze and Early Iron Age at Tell 'Acharneh (Syria), in: Yener, K.A. (ed.): *Across the Border: Late Bronze–Iron Age Relations Between Syria and Anatolia. Proceedings of a Symposium held at the Research Center of Anatolian Studies, Koç University, Istanbul May 31–June 1, 2010* (= *Ancient Near Eastern Studies Supplement* 42), Leuven, 147–171.
- Francis-Allouche, M. – Grimal, N. 2016: The Maritime Approaches to Ancient Byblos (Lebanon), *Journal of Eastern Mediterranean Archaeology and Heritage Studies* 4/2–3, 242–277.
- Franke, D. 2003: The Middle Kingdom Offering Formulas – A Challenge, *JEA* 89, 39–57.
- Franke, D. 2008: The Late Middle Kingdom (Thirteenth to Seventeenth Dynasties): The Chronological Framework, *JEH* 1/2, 267–287.
- Frayne, D. 2006: Tell 'Acharneh and the Orontes Valley Region: Early Textual Sources, in: Fortin, M. (ed.): *Tell 'Acharneh 1998–2004*, Turnhout, 25–42.
- Frayne, D. 2015: Thutmose III's Great Syrian Campaigns: Tracing the Steps of the Egyptian Pharaoh in Western Syria, Part I: From Idlib to Aleppo, in: Harrison, T.P. et al. (ed.): *Walls of the Prince: Egyptian Interactions with Southwest Asia in Antiquity. Essays in Honour of John S. Holladay, Jr.* (= *CHANE* 77), Leiden – Boston, 74–88.
- Freed, R.E. et al. 1999: *Pharaohs of the Sun. Akhenaten – Nefertiti – Tutankhamen* (Ausstellungskatalog), Boston.
- Freed, R.E. – Josephson, J.A. 2009: A Middle Kingdom Masterwork in Boston: MFA 2002.609, in: Silverman, D.P. et al. (ed.): *Archaism and Innovation: Studies in the Culture of Middle Kingdom Egypt*, New Haven, 1–15.
- Freier, E. – Reineke, W.F. (ed.) 1984: *Karl Richard Lepsius (1810–1884). Akten der Tagung anlässlich seines 100. Todes-tages, 10.–12.7.1984 in Halle* (= *Schriften zur Geschichte und Kultur des Alten Orients* 20), Berlin.
- Freu, J. 1988: La tablette RS 86.2230 et la phase finale du royaume d'Ugarit, *Syria* 65, 395–398.
- Freu, J. 2004: *Suppiluliuma et la veuve du pharaon. Histoire d'un mariage manqué: essai sur les relations égypto-hittites*, Paris.
- Freu, J. 2006: *Histoire politique du royaume d'Ugarit* Paris.
- Freu, J. 2009: Qatna et les Hittites, *Studia Orontica* VI, 9–23.
- Frisch, B. et al. 1985: *Kāmid el-Lōz 6. Die Werkstätten der spät-bronzezeitlichen Paläste* (= *Saarbrücker Beiträge zur Altertums-kunde* 33), Bonn.
- Fritz, V. 1971: Erwägungen zu dem spätbronzezeitlichen Quadratbau bei Amman, *ZDPV* 87/2.
- Fritz, V. 1983: Paläste während der Bronze- und Eisenzeit in Palästina, *ZDPV* 99, 1–42.
- Fritz, V. 1997a: Ernst Sellin, in: Meyers, E.M. (ed.): *The Oxford Encyclopedia of Archaeology in the Near East*, Vol. 4, New York – Oxford, 516.
- Fritz, V. 1997b: Gottlieb Schumacher, in: Meyers, E.M. (ed.): *The Oxford Encyclopedia of Archaeology in the Near East*, Vol. 4, New York – Oxford, 499–500.
- Fritz, V. 1997c: Deutsche Orient-Gesellschaft, in: Meyers, E.M. (ed.): *The Oxford Encyclopedia of Archaeology in the Near East*, Vol. 2, New York – Oxford, 146–147.
- Fronzaroli, P. 1967: Il settore E, in: Matthiae, P. (ed.): *Missione archeologica italiana in Siria. Rapporto preliminare della campagna 1965 (Tell Mardikh)*, Rom, 79–110.
- Fronzaroli, P. – Matthiae, P. 1966: Il settore E, in: Matthiae, P. (ed.): *Missione archeologica italiana in Siria. Rapporto preliminare della campagna 1965 (Tell Mardikh)*, Rom, 81–102.
- Frost, H. 1998–1999: Marine Prospection at Byblos, *BAAL* 3, 245–266.
- Frost, H. 2001: The Necropolis, Trench and other Ancient Remains: A Survey of the Byblian Seafront, *BAAL* 5, 195–217.

- Frost, H. 2002: Fourth Season of Marine Investigations: Preliminary Charting of the Offshore Shallows, *BAAL* 6, 309–316.
- Fugmann, E. 1958: *Hama: Fouilles et recherches de la Fondation Carlsberg 1931–1938 (II,1). L'architecture des périodes pré-hellénistiques* (= Nationalsmuseets Skrifter Storre Beretninger IV), København.
- Gabolde, M. 1998: *D'Akhenaton à Toutânkhamon* (= Collection de l'Institut d'Archéologie et d'Histoire de l'Antiquité, Université Lumière-Lyon 2), Paris.
- Gabolde, M. 2009: Dalla fine del regno di Akhenaton all'ascesa al trono di Tutankhamon, in: Tiraditti, F. (ed.): *Akhenaton (Ausstellungskatalog Palazzo Bricherasio)*, Turin, 95–107.
- Gabolde, M. 2012: Smenkhkarê à Ugarit?, in: Gasse, A. et al. (ed.): *Et in Ægypto et ad Ægyptum. Recueil d'études dédiées à Jean-Claude Grenier* (= Cahiers Égypte Nilotique et Méditerranéenne 5), Montpellier, 295–329.
- Gachet-Bizollon, J. 2007: *Les ivoires d'Ougarit* (= Ras Shamra-Ougarit XVI), Paris.
- Gadot, Y. 2010: The Late Bronze Age Egyptian Estate at Aphek, *Tel Aviv* 37/1, 48–66.
- Gadot, Y. – Yadin, E. 2009: *Aphek-Antipatris II: The Remains on the Acropolis. The Moshe Kochavi and Pirhiya Beck Excavations* (= Tel Aviv University Monograph Series 27), Tel Aviv.
- Galil, G. et al. (ed.) 2012: *The Ancient Near East in the 12th–10th Centuries BCE: Culture and History. Proceedings of the International Conference held at the University of Haifa, 2–5 May, 2010* (= AOAT 392), Münster.
- Galliano, G. – Calvet, Y. (ed.) 2004: *Le royaume d'Ougarit. Aux origines de l'alphabet*, Lyon – Paris.
- Galling, K. 1953: Archäologisch-historische Ergebnisse einer Reise in Syrien und Liban im Spätherbst 1952, *ZDPV* 69, 88–93.
- Galling, K. 1979: *Textbuch zur Geschichte Israels* (3. Aufl.), Tübingen.
- Gamer-Wallert, I. 2001: (5.) A Scarab of Queen Hatshepsut (1479–1457 BC), in: Finkbeiner – Sader 2001, *BAAL* 5, 190.
- Gamer-Wallert, I. 2004: (IX.) The Scarabs, in: Aubet, M.E. (ed.): *The Phoenician Cemetery of Tyre-Al-Bass. Excavations 1997–1999*, Beirut, 397–413.
- Gander, M. 2012: Ahhiyawa – Hiyawa – Que: Gibt es Evidenz für die Anwesenheit von Griechen in Kilikien am Übergang von der Bronze- zur Eisenzeit?, *SMEA* 54, 1–29.
- Gardiner, A.H. 1957: *Egyptian Grammar. Being an Introduction to the Study of Hieroglyphs* (Third Edition, Revised), Oxford.
- Gardiner, A.H. 1960: *The Kadesh Inscriptions of Ramesses II*, Oxford.
- Gardiner, A.H. – Peet, T.E. 1917: *The Inscriptions of Sinai, Part I*, London.
- Gardiner, A.H. – Peet, T.E. 1955: *The Inscriptions of Sinai, Part II* (edited by J. Černý), London.
- Garstang, J. 1908: Excavations at Sakje-Geuzi, in North-Syria, *Annals of Archaeology and Anthropology of the University of Liverpool* 1, 5.
- Garstang, J. 1913: Second Interim Report on the Excavations at Sakje-Geuzi in North Syria, 1911, *Annals of Archaeology and Anthropology of the University of Liverpool* 5, 17–21.
- Garstang, J. 1937: Explorations in Cilicia. The Neilson Expedition: Preliminary Report, *Annals of Archaeology and Anthropology of the University of Liverpool* 24, 52–68.
- Garstang, J. 1938: Explorations in Cilicia. The Neilson Expedition: Preliminary Report II, *Annals of Archaeology and Anthropology of the University of Liverpool* 25, 12–23.
- Garstang, J. 1953: *Prehistoric Mersin, Yümük Tepe in Southern Turkey* (= The Neilson Expedition in Cilicia), Oxford.
- Gasche, H. 2011: Coïncidence ou lien culturel entre Susa et Qatna vers le milieu du 2^e millénaire?, in: Aviram, J. et al. (ed.): *Eretz Israel 30 (Amnon Ben-Tor Volume)*, Jerusalem, 13–17.
- Gasche, H. et al. 1998: *Dating the Fall of Babylon: A Reappraisal of Second-Millennium Chronology (A Joint Ghent-Chicago-Harvard Project)* (= Mesopotamian History and Environment, Series II – Memoirs), Ghent.
- Gates, M.-H. 1987: Alalakh and Chronology Again, in: Aström, P. (ed.): *High, Middle, or Low? Acts of an International Colloquium on Absolute Chronology held at the University of Gothenburg, 20th–22nd August 1987*, Gothenburg, 60–86.
- Gates, M.-H. 1999: Kinet Höyük in Eastern Cilicia: A Case Study for Acculturation in Ancient Harbors, *Olba* 2/2, 303–312.
- Gates, M.-H. 2000: Kinet Höyük (Hatay, Turkey) and MB Levantine Chronology, *Akkadica* 119–120, 77–101.
- Gates, M.-H. 2001: Potmarks at Kinet Höyük and the Hittite Ceramic Industry, in: Jean, É. et al. (ed.): *La Cilicie. Espaces et pouvoirs locaux (2^e millénaire av. J.-C.–4^e siècle ap. J.-C.). Actes de la table ronde internationale d'Istanbul, 2–5 novembre 1999* (= Varia Anatolica 13), Istanbul, 137–158.
- Gates, M.-H. 2003: Kinet Höyük 2002, *Anadolu Akdenizin Arkeoloji Haberleri* 2003/1, 17–19.
- Gates, M.-H. 2006: Dating the Hittite Levels at Kinet Höyük: a Revised Chronology, in: Mielke, D.-P. et al. (ed.): *Structuring and Dating in Hittite Archaeology* (= Byzas 4), Istanbul, 293–309.
- Gates, M.-H. 2010: Potters and Consumers in Cilicia and the Amuq During the »Age of Transformations« (13th–10th Centuries BC), in: Venturi, F. (ed.): *Societies in Transition: Evolutionary Processes in the Northern Levant between the Late Bronze Age II and Early Iron Age. Papers Presented on the Occasion of the 20th Anniversary of the New Excavations in Tell Afis, Bologna, 15th November 2007*, Bologna, 65–82.
- Gates, M.-H. 2011a: Southern and Southeastern Anatolia in the Late Bronze Age, in: Steadman, S.R. – McMahon, G. (ed.): *The Oxford Handbook of Ancient Anatolia (10,000–323 BCE)*, Oxford, 393–412.
- Gates, M.-H. 2011b: Maritime Business in the Bronze Age Eastern Mediterranean: The View From the Ports, in: Duistermaat, K. – Regulski, I. (ed.): *Intercultural Contacts in the Ancient Mediterranean. Proceedings of the International Conference at the Netherlands-Flemish Institute in Cairo, 25th to 29th October 2008* (= OLA 202), Leuven, 381–394.
- Gautier, J.-E. 1895: Note sur les fouilles entreprises dans la haute vallée de l'Oronte pour retrouver l'emplacement de l'ancienne ville de Kadech, *Comptes rendus de l'Académie des Inscriptions et Belles-Lettres* 9, 441–464.
- Gavish, D. 2005: *The Survey of Palestine under the British Mandate, 1920–1948* (= RoutledgeCurzon Studies in Middle Eastern History 3), Abingdon – New York.

- Gee, J. 2004: Overlooked Evidence for Sesostri III's Foreign Policy, *JARCE* XLI, 23–32.
- Geertz, C. 1973: *Interpretation of Cultures*, New York.
- Geith, E. et al. 2018: *Der Königspalast von Qatna, Teil II: Architektur, Stratigraphie, Keramik und Funde des westlichen Zentralbereichs (mit Beiträgen von Stephanie Döpper, Ivana Puljiz, Tina Köster, Simone Riehl, Emmanuelle Vila, Heike Dohmann, Katleen Deckers, Thomas Richter, Ferhan Sakal, Felix Höflmayer, Aaron A. Burke, Brian N. Damiata, John Southon und Giulia Baccelli)* (= QS 6). Wiesbaden.
- Gelb, I.J. 1939: *Hittite Hieroglyphic Monuments* (= OIP 45), Chicago.
- Genz, H. 2003: The Early Iron Age in Central Anatolia, in: Fischer, B. et al. (ed.): *Identifying Changes: The Transition from Bronze to Iron Ages in Anatolia and Its Neighbouring Regions. Proceedings of the International Workshop Istanbul, November 8–9, 2002*, Istanbul, 179–192.
- Genz, H. 2004: Erste Ansätze zu einer Chronologie der frühen Eisenzeit in Zentralanatolien, in: Novák, M. et al. (ed.): *Die Außenwirkung des spätethitischen Kulturraumes. Gütertausch – Kulturkontakt – Kulturtransfer. Akten der zweiten Forschungstagung des Graduiertenkollegs »Anatolien und seine Nachbarn« der Eberhard-Karls-Universität Tübingen (20. bis 22. November 2003)* (= AOAT 323), Münster, 219–236.
- Genz, H. 2006a: Imports and their Methodological Implications for Dating Hittite Material Culture, in: Mielke, D.-P. et al. (ed.): *Structuring and Dating in Hittite Archaeology: Requirements – Problems – New Approaches. International Workshop Istanbul, 26.–27. November 2004* (= BYZAS 4), Istanbul, 185–196.
- Genz, H. 2006b: Hethitische Präsenz im spätbronzezeitlichen Syrien: Die archäologische Evidenz, *Baghdader Mitteilungen* 37 (Vorderasiatische Beiträge für Uwe Finkbeiner), 499–509.
- Genz, H. 2008: Middle Bronze Age Pottery from Baalbek, in: van Ess, M. (ed.): *Baalbek/Heliopolis: Results of Archaeological and Architectural Research, 2002–2005. German-Lebanese Colloquium/Berlin 2006* (= BAAL Hors-Série IV), Beirut, 127–149.
- Genz, H. 2010–2011: Middle Bronze Age Pottery from Tell Fadous-Kfarabida, Lebanon, *Berytus* LIII–LIV, 115–132.
- Genz, H. 2010a: Reflections on the Early Bronze Age IV in Lebanon, in: Matthiae, P. et al. (ed.): *Proceedings of the 6th International Congress of the Archaeology of the Ancient Near East (6ICAANE), 5 May–10 May 2008, »Sapienza«, Università di Roma, Volume 2: Excavations, Surveys and Restorations. Reports on Recent Field Archaeology in the Near East*, Wiesbaden, 205–217.
- Genz, H. 2010b: Anatolien als Landbrücke in der späten Bronzezeit? Kommentare zu den hethitischen Fernbeziehungen aus archäologischer Sicht, in: Rollinger, R. et al. (ed.): *Interkulturalität in der Alten Welt. Vorderasien, Hellas, Ägypten und die vielfältigen Ebenen des Kontakts*, Wiesbaden, 13–22.
- Genz, H. 2010c: Recent Excavations at Tell Fadous-Kfarabida, *NEA* 2–3, 102–113.
- Genz, H. 2011a: Foreign Contacts of the Hittites, in: Genz, H. – Mielke, D.-P. (ed.): *Insights into Hittite History and Archaeology* (= Colloquia Antiqua 2), Leuven – Paris – Walpole, MA, 301–331.
- Genz, H. 2011b: Restoring the Balance: An Early Bronze Age Scale Beam from Tell Fadous-Kfarabida, Lebanon, *Antiquity* 85, 839–850.
- Genz, H. 2012: The Northern Levant, in: Potts, T.D. (ed.): *A Companion to the Archaeology of the Ancient Near East, Vol. I*, Oxford – Malden, 607–627.
- Genz, H. 2014: Excavations at Tell Fadous-Kfarabida 2004–2011: An Early and Middle Bronze Age Site on the Lebanese Coast, in: Höflmayer, F. – Eichmann, R. (ed.): *Egypt and the Southern Levant during the Early Bronze Age: C14, Chronology, Connections. Proceedings of a Workshop held in Berlin, 14th–16th September 2011* (= OrA 31), Rahden/Westf., 69–91.
- Genz, H. 2015: Middle Bronze Age Tombs from Tell Fadous-Kfarabida, *AHL* 40–41, 36–44.
- Genz, H. 2017: The Transition from the Third to the Second Millennium B.C. in the Coastal Plain of Lebanon: Continuity or Break?, in: Höflmayer, F. (ed.): *The Late Third Millennium in the Near East: Chronology, C14, and Climate Change* (= Oriental Institute Seminars 11), Chicago, 73–86.
- Genz, H. – Ahrens, A. im Druck: Recent Early Bronze Age Glyptic Finds from Lebanon: The Evidence from Tell Fadous-Kfarabida, *BASOR*.
- Genz, H. – Mielke, D.-P. (ed.) 2011a: *Insights into Hittite History and Archaeology* (= Colloquia Antiqua 2), Leuven – Paris – Walpole, MA.
- Genz, H. – Mielke, D.-P. 2011b: Research on the Hittites: A Short Overview, in: Genz, H. – Mielke, D.-P. (ed.): *Insights into Hittite History and Archaeology* (= Colloquia Antiqua 2), Leuven – Paris – Walpole, MA, 1–29.
- Genz, H. – Sader, H. 2007: Excavations at the Early Bronze Age Site of Tell Fadous-Kfarabida: Preliminary Report on the 2007 Season of Excavations, *BAAL* 11, 7–16.
- Genz, H. – Sader, H. 2008a: Tell Hizzin: Digging up New Material from an Old Excavation, *BAAL* 12, 183–201.
- Genz, H. – Sader, H. 2008b: Excavations at Tell Fadous-Kfarabida: Preliminary Report on the 2008 Season of Excavations, *BAAL* 12, 149–159.
- Genz, H. – Sader, H. 2010–2011: Middle Bronze Age Pottery from Tell Hizzin, Lebanon, *Berytus* LIII–LIV, 133–146.
- Genz, H. – Sader, H. in Vorb.: *Tell Hizzin: A Reassessment of the Finds from the Excavations 1949–1950 (with Contributions by Alexander Ahrens and Bettina Fischer-Genz)* (= BAAL Hors-Série), Beirut.
- Genz, H. et al. 2009: Excavations at Tell Fadous-Kfarabida: Preliminary Report on the 2009 Season of Excavations, *BAAL* 13, 71–124.
- Genz, H. et al. 2010a: Excavations at Tell Fadous-Kfarabida: Preliminary Report on the 2010 Season of Excavations, *BAAL* 14, 241–274.
- Genz, H. et al. 2010b: A Middle Bronze Age Burial from Tell Fadous-Kfarabida, Lebanon, *Ä&L* 20, 183–206.
- Genz, H. et al. 2011: Excavations at Tell Fadous-Kfarabida: Preliminary Report on the 2011 Season of Excavations, *BAAL* 15, 151–174.
- Genz, H. et al. 2016: Economic and Political Organization of Early Bronze Age Coastal Communities: Tell Fadous-Kfarabida as a Case Study, *Berytus* LV, 79–119.

- Genz, H. et al. 2018: Excavations at Tell Fadous-Kfarabida: Preliminary Report on the 2014 and 2015 Seasons of Excavations, *BAL* 18, 37–78.
- Gershuny, L. – Aviam, M. 2010: Middle Bronze Age Tombs at Fassuta, *Atiqot* 62, 17–42.
- Gerstenblith, P. 1983: *The Levant at the Beginning of the Middle Bronze Age* (= ASOR Dissertation Series 5), Winona Lake.
- Gertzen, T.L. 2008a: Sir William Mathew Flinders Petrie – Wettlauf mit dem Verfall, in: Trümpler, C. (ed.): *Das grosse Spiel: Archäologie und Politik zur Zeit des Kolonialismus (1860–1940) – Ausstellungskatalog Ruhr Museum Essen, 11.2.–13.6.2010*, Köln, 286–293.
- Gertzen, T.L. 2008b: »Profiling« the Philistines: Some Further Remarks on the Egyptian Depictions of Philistine Warriors at Medinet Habu, *Ancient Near Eastern Studies* 45, 85–101.
- Gertzen, T.L. 2009: Ägyptologie zwischen Archäologie und Sprachwissenschaft: Die Korrespondenz zwischen A. Erman und W.M. Flinders Petrie, *ZÄS* 136/2, 114–125.
- Gertzen, T.L. 2012: »Denn was ich Ihnen als Phantasie bezeichnet habe, das liegt seit vorgestern Morgen im Museum.« Einige Marginalien zum Ankauf der Keilschriftkorrespondenz aus Amarna durch J.P.A. Erman, *ZÄS* 139/1, 28–37.
- Gestoso Singer, G. 2007: *El Intercambio de Bienes entre Egipto y Asia Anterior: Desde el reinado de Tuthmosis III hasta el de Akhenaton*, Buenos Aires.
- Gestoso Singer, G. 2010: Forms of Payment in the Amarna Age and in the Uluburun and Cape Gelidonya Shipwrecks, *UF* 42, 261–277.
- Geyer, B. et al. 2010: Un »très long mur« dans la steppe syrienne, *Paléorient* 36/2, 57–72.
- Gilan, A. 2004: Überlegungen zu »Kultur« und »Außenwirkung«, in: Novák, M. et al. (ed.): *Die Außenwirkung des spätethitischen Kulturraumes. Gütertausch – Kulturkontakt – Kulturtransfer. Akten der zweiten Forschungstagung des Graduiertenkollegs »Anatolien und seine Nachbarn« der Eberhard-Karls-Universität Tübingen (20. bis 22. November 2003)*, Münster, 9–27.
- Gilbert, A. 2011: *Syro-Hittite Monumental Art and the Archaeology of Performance: The Stone Reliefs at Carchemish and Zincirli in the Earlier First Millennium BCE* (= Topoi. Berlin Studies of the Ancient World 2), Berlin – New York.
- Gill, D. – Padgham, J. 2005: »One Find of Capital Importance«: A Reassessment of the Statue of User from Knossos, *The Annual of the British School at Athens* 100, 41–59.
- Gilmour, G. – Kitchen, K.A. 2012: Pharaoh Sety II and Egyptian Political Relations with Canaan at the End of the Late Bronze Age, *IEJ* 62/1, 1–21.
- Giorgieri, M. – Mora, C. 2012: Luxusgüter als Symbole der Macht: Zur Verwaltung der Luxusgüter im Hethiter-Reich, in: Wilhelm, G. (ed.): *Organization, Representation, and Symbols of Power in the Ancient Near East: Proceedings of the 54th Rencontre Assyriologique Internationale at Würzburg, 20–25 July 2008*, Winona Lake, 647–664.
- Gitin, S. et al. (ed.) 1998: *Mediterranean Peoples in Transition: Thirteenth to Early Tenth Centuries BCE. In Honor of Professor Trude Dothan*, Jerusalem.
- Gitin, S. et al. (ed.) 2006: *Confronting the Past: Archaeological and Historical Essays on Ancient Israel in Honor of William G. Dever*, Winona Lake.
- Gitton, M. 1981: *L'épouse du dieu Ahmes Néfertary. Documents sur sa vie et son culte posthume* (= Centre de de recherches d'histoire ancienne 15), Paris.
- Giveon, R. 1981: Some Egyptological Considerations Concerning Ugarit, in: Young, G.D. (ed.): *Ugarit in Retrospect: Fifty Years of Ugarit and Ugaritic*, Winona Lake, 55–58.
- Giveon, R. 1985: Dating the Cape Gelidonya Shipwreck, *AnSt* 35, 99–101.
- Giveon, R. 1985: *Egyptian Scarabs from Western Asia from the Collections of the British Museum* (= OBO SA 3), Fribourg – Göttingen.
- Glatz, C. – Plourde, A. M. 2011: Landscape Monuments and Political Competition in Late Bronze Age Anatolia: An Investigation Study of Costly Signaling Theory, *BASOR* 361, 33–66.
- Glidden Running, L. – Freedman, D.N. 1997: William Foxwell Albright, in: Meyers, E.M. (ed.): *The Oxford Encyclopedia of Archaeology in the Near East, Vol. 1*, New York – Oxford, 61–62.
- Glock, A. E. 1997: Ta'anach, in: Meyers, E.M. (ed.): *The Oxford Encyclopedia of Archaeology in the Near East, Vol. 5*, New York – Oxford, 149.
- Godelier, M. 1999: *Das Rätsel der Gabe: Geld, Geschenke, heilige Objekte*, München.
- Goedicke, H. 1991: Egyptian Military Actions in »Asia« in the Middle Kingdom, *RdE* 42, 89–94.
- Goedicke, H. 1992a: Where did Sinuhe stay in »Asia« (Sinuhe B 29–31), *CdE* 67, 28–40.
- Goedicke, H. 1992b: Amenophis II in Samaria, *SAK* 19, 133–150.
- Goedicke, H. 1998: Khu-u-Sobek's Fight in »Asia«, *Ä&L* 7, 33–37.
- Goedicke, H. 2000: *The Battle of Megiddo*, Baltimore.
- Goedicke, H. 2004: Sinuhe's Epistolary Salutations to the King (B 206–211), *JARCE* XLI, 5–22.
- Goedicke, H. 2011: Who was Sinuhe?, in: Bechtold, E. et al. (ed.): *From Illahun to Djeme. Papers Presented in Honour of Ulrich Luft* (= BAR International Series 2311), Oxford, 67–73.
- Goetze, A. 1928–1929: Die historische Einleitung des Aleppo-Vertrages (KBo 1.6), *Mitteilungen der Altorientalischen Gesellschaft* 4, 59–66.
- Goetze, A. 1958: Fifty Old Babylonian Letters from Hama, *Summer* 14, 3–78.
- Goetze, A. 1959: Remarks on Some Names Occurring in the Exekration Texts, *BASOR* 151, 28–33.
- Goldman, H. 1950: *Excavations at Gözlu Kule, Tarsus I: The Hellenistic and Roman Periods*, Princeton.
- Goldman, H. 1956: *Excavations at Gözlu Kule, Tarsus II: From the Neolithic through the Bronze Age*, Princeton.
- Goldman, H. 1963: *Excavations at Gözlu Kule, Tarsus III: The Iron Age*, Princeton.
- Goldwasser, O. 2002: A »Kirgipa« Commemorative Scarab of Amenhotep III from Beit-Shean, *Ä&L* 12, 191–193.
- Gómez-Centurión, C. 2010: Treasures Fit For a King: King Charles III of Spain's Indian Elephants, *Journal of the History of Collections* 22/1, 29–44.
- Gonnella, J. et al. 2005: *Die Zitadelle von Aleppo und der Tempel des Wettergottes*, Münster.

- Gonnet, H. 2010: Une stèle hiéroglyphique loubite à Tell Shtib, in: Gatier, P.-L. et al. (ed.): *Entre nomades et sédentaires: prospections en Syrie du Nord et en Jordanie du Sud* (= Travaux de la Maison de l'Orient et de la Méditerranée 55), Paris, 97–99.
- Gophna, R. (ed.) 1995: *Excavations at 'En Besor*, Tel Aviv.
- Gophna, R. – Paz, Y. 2011: Tell Qudadi and Tel Gerisah: Two Early Bronze III Sites on the Yarkon River, *Tel Aviv* 38/1, 42–51.
- Gordon, C.H. 1992: The Geographical Horizons of Ebla, in: Chavalas, M. W. – Hayes, J. L. (ed.): *New Horizons in the Study of Ancient Syria* (= Bibliotheca Mesopotamica 25), Malibu, 63–68.
- Goren, Y. 2013: International Exchange during the Late Second Millennium B.C.: Microarcheological Study of Finds from the Uluburun Ship, in: Aruz, J. et al. (ed.): *Cultures in Contact: From Mesopotamia to the Mediterranean in the Second Millennium B.C.* (= The Metropolitan Museum of Art Symposia), New Haven – New York, 54–61.
- Goren, Y. et al. 2003: The Expansion of the Kingdom of Amurru According to the Petrographic Investigation of the Amarna Tablets, *BASOR* 329, 1–11.
- Goren, Y. et al. 2004: *Inscribed in Clay: Provenance Study of the Amarna Tablets and other Ancient Near Eastern Texts* (= Tel Aviv Monograph Series 23), Tel Aviv.
- Görg, M. 1987: Das Land J33 (SIN B 81.238), in: Osing, J. – Dreyer, G. (ed.): *Form und Mass: Beiträge zur Literatur, Sprache und Kunst des alten Ägypten. Festschrift für Gerhard Fecht* (= ÄAT 12), Wiesbaden, 142–153.
- Görg, M. 1989: Syrien im Blickfeld Amenophis I., in: Görg, M. (ed.): *Beiträge zur Zeitgeschichte der Anfänge Israels. Dokumente – Materialien – Notizen* (= ÄAT 2), Wiesbaden, 1–5.
- Görke, S. 2007: Religious Interaction between Hattusa and northern Syria, in: Kousoulis, P. – Magliveras, K. (ed.): *Moving across Borders. Foreign Relations, Religion and Cultural Interactions in the Ancient Mediterranean*, Leuven, 239–248.
- Graff, S.R. 2008: Report on the Second Season of the Northern Ghab Regional Survey, *Studia Orontica* I, 87–90.
- Grajetzki, W. 2000: *Die höchsten Beamten der ägyptischen Zentralverwaltung des Mittleren Reiches. Prosopographie, Titel und Titelreihen* (= Achet – Schriften zur Ägyptologie A 2), Berlin.
- Grajetzki, W. 2009: *Court Officials of the Egyptian Middle Kingdom*, London.
- Grandet, P. 2016: Le moyen Oronte dans les sources égyptiennes (1500–1259 av. J.-C.), in: Parayre, D. (ed.): *Le fleuve rebelle: géographie historique du moyen Oronte d'Ebla à l'époque médiévale* (= Syria Supplément IV), Beirut, 97–106.
- Grawehr, M. 2009: Shayzar/Larissa, *DAI Jahresbericht 2008*, 320–321.
- Grawehr, M. et al. 2009: Syrisch-deutsche Arbeiten in Shayzar/Larissa. Erster Vorbericht, *ZORA* 2, 208–232.
- Green, M. 1983: The Syrian and Lebanese Topographical Data in the Story of Sinuhe, *CdE* 58, 38–59.
- Grigson, C. 2015: The Fauna of Tell Nebi Mend (Syria) in the Bronze and Iron Age: A Diachronic Overview. Part 1: Stability and Change – Animal Husbandry, *Levant* 47/1, 5–29.
- Grigson, C. et al. 2015: The Fauna of Tell Nebi Mend (Syria) in the Bronze and Iron Age: A Diachronic Overview. Part 2: Hunting, Fowling and Fishing, *Levant* 47/2, 164–185.
- Grimal, N. 2009: Quelques réflexions sur la géopolitique du Levant au deuxième millénaire av. J.-C., in: Direction Général des Antiquités/Liban (ed.): *Interconnections in the Eastern Mediterranean: Lebanon in the Bronze and Iron Ages. Proceedings of the International Symposium Beirut 2008*, Beirut, 339–360.
- Grimal, N. 2013: Diplomatie et écriture: à propos des inscriptions égyptiennes d'Ougarit, in: Bordreuil, P. et al. (ed.): *Les écritures mises au jour sur le site d'Ougarit (Syrie) et leur déchiffrement. 1930–2010: Commémoration du quatre-vingtième anniversaire de déchiffrement de l'alphabet cunéiforme de Ras Shamra-Ougarit*, Paris, 187–202.
- Grimm, A. 1988: Ein altägyptisches Bronzeherz aus Tall Durdara, *MDOG* 120, 93–96.
- Grimm, A. – Schoske, S. 2010: *Friedrich Freiherr Wilhelm von Bissing. Ägyptologe – Mäzen – Sammler* (= Recherchen zu Ägyptiaca in München, Studien zur Erwerbungs-geschichte der Sammlung R.A.M.S.E.S. 5), München.
- Grinke, P. 2006: *From Wunderkammer to Museum*, London.
- Groddek, D. 2008: »Ägypten sei dem hethitischen Lande Bundesgenosse!« Zur Textherstellung zweier Paragraphen des Kurustama-Vertrages, *GM* 218, 37–44.
- Groddek, D. 2011: Zur vermeintlich ägyptischen Herkunft von hethit. tekri-, *GM* 230, 37–48.
- Gromova, D. 2007: Hittite Role in Political History of Syria in the Amarna Age Reconsidered, *UF* 39, 277–310.
- Gromova, D. 2012: Idanda Archive and the Syrian Campaigns of Suppiluliuma I: New Pieces to the Puzzle, *Babel und Bibel* 6, 473–478.
- Groneberg, B. 1980: *Répertoire géographique des textes cunéiformes, Band 3: Die Orts- und Gewässernamen der altbabylonischen Zeit* (= Beihefte zum Tübinger Atlas des Vorderen Orients Reihe B 7), Wiesbaden.
- Gubel, E. 1987: Bulletin d'antiquités archéologiques du Levant inédites ou méconnues, *Syria* 64, 309–321.
- Gubel, E. 1990: Area II (AUB Museum Excavations 1985–87, Preliminary Report), *Berytus* XXXVIII, 23–54.
- Gubel, E. 1997: A Cylinder Seal of Sesostri III from Retenu, *GM* 156, 63–65.
- Gubel, E. 2000: Multicultural and Multimedial Aspects of Early Phoenician Art, c. 1200–675 BCE, in: Uehlinger, C. (ed.): *Images as Media: Sources for the Cultural History of the Near East and Eastern Mediterranean (First Millennium BCE). Proceedings of an International Symposium held in Fribourg on November 25–29, 1997* (= OBO 175), Fribourg – Göttingen, 185–214.
- Gubel, E. 2007–2008: Varia Irqatica, *AHL* 26–27, 4–15.
- Gubel, E. 2009: Ibirta et le »Nahr el-Bared«: notes de toponymie historique akkariote I, *Syria* 86, 221–232.
- Gubel, E. – Loffet, H.C. 2011–2012: Qedem and the Land of Iay, *AHL* 34–35 (= »...and Canaan begat Sidon his firstborn...« A tribute to Dr. John Curtis on his 65th birthday), 79–92.
- Guichard, M. 2005: *La vaisselle de luxe des rois de Mari* (= ARM 31), Paris.
- Guigues, P.E. 1937: Lébée, Kafer-Garra, Qrayé, nécropoles de la région sidonienne, *BMB* I, 35–76.
- Guigues, P.E. 1938: Lébée, Kafer-Garra, Qrayé, nécropoles de la région sidonienne, *BMB* II, 27–72.

- Guigues, P.E. 1939: Lébéa, Kafer-Garra, Qrayé, nécropoles de la région sidonienne, *BMB* III, 53–63.
- Gundacker, R. 2017: The Significance of Foreign Toponyms and Ethnonyms in Old Kingdom Text Sources, in: Höflmayer, F. (ed.): *The Late Third Millennium in the Near East: Chronology, C14, and Climate Change* (= Oriental Institute Seminars 11), Chicago, 333–426.
- Gundlach, R. 1994: *Die Zwangsumsiedlung auswärtiger Bevölkerung als Mittel ägyptischer Politik bis zum Ende des Mittleren Reiches*, Stuttgart.
- Gunter, A.C. – Hauser, S.R. (ed.) 2005: *Ernst Herzfeld and the Development of Near Eastern Studies, 1900–1950*, Leiden.
- Guthe, H. 1897: Glossen zu den Thontafelbriefen von Tell el Amarna, in: Meyer, E. (ed.): *Aegyptiaca: Festschrift für Georg Ebers zum 1. März 1897*, Berlin, 69–86.
- Habachi, L. 1954: Khatâ'ana – Qantîr: Importance, *ASAE* 54, 442–569.
- Habachi, L. 2001: *Tell el-Dab'a I: Tell el-Dab'a and Qantir. The Site and its Connection with Avaris and Piramesse* (= Untersuchungen der Zweigstelle Kairo des Österreichischen Archäologischen Institutes 2), Wien.
- Hachmann, R. (ed.) 1983: *Frühe Phöniker im Libanon: 20 Jahre deutsche Ausgrabungen in Kāmid el-Lōz* (= Ausstellungskatalog Saarbrücken 1983), Mainz.
- Hachmann, R. (ed.) 1996a: *Kāmid el-Lōz 16. »Schatzhaus«-Studien* (= Saarbrücker Beiträge zur Altertumskunde 59), Bonn.
- Hachmann, R. 1970a: Zur Kulturgeographie der Bīqā', in: Edzard, D.O. et al. (ed.): *Kāmid el-Lōz – Kumidi: Schriftdokumente aus Kāmid el-Lōz*, Bonn, 43–47.
- Hachmann, R. 1970b: Zur Siedlungskunde der Bīqā', in: Hachmann, R. (ed.): *Kāmid el-Lōz 1966/67*, Bonn, 71–86.
- Hachmann, R. 1970c: Kamid el-Loz – Kumidi, in: Edzard, D.O. et al. (ed.): *Kāmid el-Lōz – Kumidi: Schriftdokumente aus Kāmid el-Lōz*, Bonn, 63–94.
- Hachmann, R. 1970d: Der »mittelbronzezeitliche« Friedhof am Nordhang des Tells, in: Hachmann, R. (ed.): *Kāmid el-Lōz 1966/67*, Bonn, 51–57.
- Hachmann, R. 1982a: Der Rabisu von Kumidi, in: Starky, J. – Hours, F. (ed.): *Archéologie au Levant. Recueil à la mémoire de Roger Saidah*, Lyon, 133–145.
- Hachmann, R. 1982b: Araḥattu – Biriawaza – Puḥuru, in: Hachmann, R. (ed.): *Kāmid el-Lōz 1971–74* (= Saarbrücker Beiträge zur Altertumskunde, Band 32), Bonn, 137–178.
- Hachmann, R. 1982c: Die ägyptische Verwaltung in Syrien während der Amarnazeit, *ZDPV* 98, 17–49.
- Hachmann, R. 1989: Das Grab eines Stadtkönigs von Kumidi, in: Emre, K. et al. (ed.): *Anatolia and the Ancient Near East: Studies in Honor of Tahsin Özgüç*, Ankara, 159–188.
- Hachmann, R. 1989: Kāmid el-Lōz 1963–1981: German Excavations in Lebanon, *Berytus* XXXVII, 5–187.
- Hachmann, R. 1993: Kumidi und Byblos. Spätbronzezeitliche Königsgräber im Küstengebiet östlich des Mittelmeeres, in: Zwickel, W. (ed.): *Biblische Welten. Festschrift für Martin Metzger zu seinem 65. Geburtstag* (= OBO 123), Fribourg – Göttingen, 1–40.
- Hachmann, R. 1996b: Das Königsgrab von Kāmid el-Lōz und die Königsgräber der mittleren und späten Bronze- und frühen Eisenzeit im Küstengebiet östlich des Mittelmeeres und Mesopotamien, in: Hachmann, R. (ed.): *Kāmid el-Lōz 16. »Schatzhaus«-Studien*, 203–288.
- Hachmann, R. 2001: Die Keilschriftbriefe von Kāmid el-Lōz und die späte Amarna-Zeit, in: Meyer, J.-W. et al. (ed.): *Beiträge zur Vorderasiatischen Archäologie. Winfried Orthmann gewidmet*, Frankfurt/Main, 130–149.
- Hachmann, R. 2012: *Kāmid el-Lōz 20. Die Keilschriftbriefe und der Horizont von el-Amarna. Mit einem Beitrag von Gernot Wilhelm* (= Saarbrücker Beiträge zur Altertumskunde 87), Bonn.
- Hachmann, R. – Kuschke, A. 1966: *Kāmid el-Lōz 1963/64*, Bonn.
- Hackländer, F.W. 1846: *Reise in den Orient*, Stuttgart.
- Hafemann, I. (ed.) 2010: *Preußen in Ägypten – Ägypten in Preußen*, Berlin.
- Hahn, H.P. 2003: Dinge als Zeichen – eine unscharfe Beziehung, in: Veit, U. et al. (ed.): *Spuren und Botschaften: Interpretationen materieller Kultur* (= Tübinger Archäologische Taschenbücher 4), Münster u.a., 29–51.
- Hahn, H.P. 2005: *Materielle Kultur. Eine Einführung* (= Ethnologische Paperbacks), Berlin.
- Hahn, H.P. 2015: Dinge sind Fragmente und Assemblagen. Kritische Anmerkungen zur Metapher der »Objektbiographie«, in: Boschung, D. et al. (ed.): *Biography of Objects. Aspekte eines kulturhistorischen Konzepts* (= Morphomata 31), Paderborn, 11–33.
- Hahn, H.P. 2015: *Vom Eigensinn der Dinge. Für eine neue Perspektive auf die Welt des Materiellen*, Berlin.
- Hahn, H.P. – Weiss, H. (ed.) 2013: *Mobility, Meaning and Transformations of Things: Shifting Contexts of Material Culture through Time and Space*, Oxford.
- Haider, P.W. 2008: Neue Toponyme vom Totentempel Amenophis' III., *GM* 217, 27–47.
- Haines, R.C. 1971: *Excavations in the Plain of Antioch II: The Structural Remains of the Later Phases (Chatal Höyük, Tell el-Judaïdah, and Tell Ta'yinat)* (= OIP 95), Chicago.
- Halayqa, I.H.K. 2009: Two Middle Bronze Age Scarabs from Jabal El-Tawahin (Southern Hebron), *UF* 41, 303–307.
- Hall, H.R. 1927: A Sphinx of Amenemhet IV, *British Museum Quarterly* 2/4, 87–88.
- Haller, A. 1954: *Die Gräber und Gräfte von Assur* (= WVD OG 65), Berlin.
- Hallmann, S. 2006: *Die Tributszenen des Neuen Reiches* (= ÄAT 66), Wiesbaden.
- Hameeuw, H. – Jans, G. 2008: Burial Customs at Tell Tweini – Field A, in: Bretschneider, J. – Van Lerberghe, K. (ed.): *In Search of Gibala: An Archaeological and Historical Study Based on Eight Seasons of Excavations at Tel Tweini (Syria) in the A and C Fields (1999–2007)* (= Aula Orientalis Supplementa 24), Barcelona, 75–86.
- Hankey, V. 1974: A Late Bronze Age Temple at Amman. II: Vases and Objects Made of Stone, *Levant* 6.
- Hankey, V. 1996a: A Middle Minoan Cup from the Kharji Cemetery, *National Museum New* 3, 10–16.
- Hankey, V. 1996b: A Middle Minoan Cup from the Kharji Cemetery: Correction Note, *National Museum New* 4, 38.
- Hansen, D.P. 1969: Some Remarks on the Chronology and Style of Objects from Byblos, *AJA* 73/3, 281–284.

- Harif, A. 1978: Middle Kingdom Architectural Elements in Middle Bronze Age Megiddo, *ZDPV* 94, 24–31.
- Harrison, T.P. 2007: Neo-Hittites in the North Orontes Valley, *Journal of the Canadian Society for Mesopotamian Studies* 2, 59–68.
- Harrison, T.P. 2009a: Lifting the Veil on a »Dark Age«: Ta'yinat and the North Orontes Valley During the Early Iron Age, in: Schloen, J.D. (ed.): *Exploring the Longue Durée: Essays in Honor of Lawrence E. Stager*, Winona Lake, 171–184.
- Harrison, T.P. 2009b: Neo-Hittites in the »Land of Palistin«: Renewed Investigations at Tell Ta'yinat on the Plain of Antioch, *NEA* 72/4, 174–189.
- Harrison, T.P. 2010: The Late Bronze/Early Iron Age Transition in the North Orontes Valley, in: Venturi, F. (ed.): *Societies in Transition: Evolutionary Processes in the Northern Levant between the Late Bronze Age II and Early Iron Age. Papers Presented on the Occasion of the 20th Anniversary of the New Excavations in Tell Afis, Bologna, 15th November 2007*, Bologna, 83–102.
- Harrison, T.P. 2013: Tayinat in the Early Iron Age, in: Yener, K.A. (ed.): *Across the Border: Late Bronze–Iron Age Relations Between Syria and Anatolia. Proceedings of a Symposium held at the Research Center of Anatolian Studies, Koç University, Istanbul May 31–June 1, 2010* (= Ancient Near Eastern Studies Supplement 42), Leuven, 61–88.
- Hartmann, A. 2010: *Zwischen Relikt und Reliquie. Objektbezogene Erinnerungspraktiken in antiken Gesellschaften* (= Studien zur Alten Geschichte 11), Berlin.
- Hartung, U. 2001: *Umm el-Qaab II: Importkeramik aus dem Friedhof U in Abydos (Umm el-Qaab) und die Beziehungen Ägyptens zu Vorderasien im 4. Jahrtausend v. Chr.* (= Archäologische Veröffentlichungen des Deutschen Archäologischen Instituts Kairo 92), Mainz.
- Hartung, U. 2014: Interconnections between the Nile Valley and the Southern Levant in the 4th Millennium BC, in: Höflmayer, F. – Eichmann, R. (ed.): *Egypt and the Southern Levant during the Early Bronze Age: C14, Chronology, Connections. Proceedings of a Workshop held in Berlin, 14th–16th September 2011* (= OrA 31), Rahden/Westf., 107–133.
- Hartung, U. et al. 2015: Imported Pottery from Abydos: A New Petrographic Perspective, *Ä&L* 25, 295–333.
- Harvey, S.P. 1994: Monuments of Ahmose, *EA* 4, 3–5.
- Harvey, S.P. 1998: *The Cults of King Ahmose at Abydos*, PhD Dissertation, University of Pennsylvania.
- Harvey, S.P. 2001: Tribute to a Conquering King: Battle Scenes at Abydos Honor a Pharaoh's Triumph over Hyksos Occupiers and His Reunification of Egypt, *Archaeology* 54, 52–55.
- Harvey, S.P. 2004: New Evidence for Ahmoses Funerary Cult, *EA* 24, 3–6.
- Hasel, M.G. 1994: Israel in the Merenpath Stela, *BASOR* 296, 45–61.
- Hasel, M.G. 1998: *Domination and Resistance: Egyptian Military Activity in the Southern Levant, ca. 1300–1185 B.C.* (= PdÄ 11), Leiden – Boston.
- Hasel, M.G. 2011: The Battle of Kadesh: Identifying New Kingdom Politics, Places, and Peoples in Canaan and Syria, in: Bar, S. et al. (ed.): *Egypt, Canaan and Israel: History, Imperialism and Literature. Proceedings of a Conference at the University of Haifa, 3–7 May 2009* (= CHANE 52), Leiden – Boston, 65–86.
- Hassler, A. – Höflmayer, F. 2008: Mostagedda 1874 and Gurob 23: Notes on Some Recent Radiocarbon Dates and Their Importance for Egyptian Archaeology and Chronology, *Ä&L* 18.
- Hauptmann, A. et al. 2002: On the Structure and Composition of Copper and Tin Ingots Excavated from the Shipwreck of Uluburun, *BASOR* 328, 1–20.
- Hawkins, J.D. 1972–1975: Hamath, *RIA* 4, 67–70.
- Hawkins, J.D. 1976–1980: Karkamiš, *RIA* 5, 426–446.
- Hawkins, J.D. 1988: Kuzi-Tešub and the »Great Kings« of Karkamiš, *AnSt* XXXVIII, 99–108.
- Hawkins, J.D. 1995: *The Hieroglyphic Inscription of the Sacred Pool Complex at Hattusa (Südburg). With an Archaeological Introduction by Peter Neve* (= Studien zu den Bogazköy-Texten, Beiheft 3), Wiesbaden.
- Hawkins, J.D. 1997: Carcemish, in: Meyers, E.M. (ed.): *The Oxford Encyclopedia of Archaeology in the Near East, Vol. 1*, New York – Oxford, 433–434.
- Hawkins, J.D. 2000: *Corpus of Hieroglyphic Luwian Inscriptions of the Iron Age, Vol. 1* (= Untersuchungen zur indogermanischen Sprach- und Kulturwissenschaft 8), Berlin.
- Hawkins, J.D. 2009: Cilicia, the Amuq, and Aleppo: New Light on a Dark Age, *NEA* 72/4, 164–173.
- Hawkins, J.D. 2011: The Inscriptions of the Aleppo Temple, *AnSt* 61, 35–54.
- Hays, C. B. 2012: The Egyptian Goddess Mut in Iron Age Palestine: Further Data From Amulets and Onomastics, *JNES* 71/2, 299–313.
- Heath, S. – Schwartz, G.M. 2009: Legal Threats to Cultural Exchange of Archaeological Materials, *AJA* 113/2, 459–462.
- Heimpel, W. 2003: *Letters to the King of Mari* (= Mesopotamian Civilizations 12), Winona Lake.
- Heinrich, E. 1984: *Die Paläste im Alten Mesopotamien* (= Deutsches Archäologisches Institut. Denkmäler antiker Architektur 15), Berlin.
- Heinz, M. 1992: *Tell Atchana/Alalakh: Die Schichten VII–XVII* (= AOAT 41) (= AOAT 41), Neukirchen-Vluyn.
- Heinz, M. 2002: *Altsyrien und Libanon: Geschichte, Wirtschaft und Kultur vom Neolithikum bis Nebukadnezar*, Darmstadt.
- Heinz, M. 2008a: Kamed el-Loz: The Levant, Inner Syria and Mesopotamia, in: Doumet-Serhal, C. (ed.): *Networking Patterns of the Bronze and Iron Age Levant: The Lebanon and Its Mediterranean Connections* (»Interconnections in the Eastern Mediterranean: The Lebanon in the Bronze and Iron Ages«, 4–9 November 2008, Beirut) (= BAAL Hors-Série VI), Beirut, 105–120.
- Heinz, M. 2008b: *Kāmid el-Lōz 2007*, Universität Freiburg. http://www.vorderasien.uni-freiburg.de/kamid_2007/ (abgerufen am 21.1.2009).
- Heinz, M. 2009: Imports – Consumer Goods, Gifts or Private Property? The Story behind the Material Evidence for External Relations in Late Bronze Age Kumidi (Kāmid el-Lōz), in: Direction Général des Antiquités/Liban (ed.): *Interconnections in the Eastern Mediterranean: Lebanon in the Bronze and Iron Ages. Proceedings of the International Symposium Beirut 2008*, Beirut, 311–322.
- Heinz, M. 2010: *Kāmid el-Lōz: Intermediary between Cultures. More than 10 Years of Archaeological Research in Kāmid el-*

- Löz (1997 to 2007), with contributions of Sabina Kulemann-Ossen, Julia Linke and Elisabeth Wagner (= BAAL Hors-Série VII), Beirut.
- Heinz, M. 2016: *Kamid el-Loz: 4000 Years and More of Rural and Urban Life in the Lebanese Beqa'a Plain* (= AHL Monograph Series), Beirut.
- Heinz, M. et al. 2001: Kāmid el-Löz in the Beqa'a Plain/Lebanon: Continuity and Change in the Settlement of a Region, *BAAL* 5, 5–91.
- Heinz, M. et al. 2004: Kāmid el-Löz in the Beqa'a Plain/Lebanon: Excavations in 2001, 2002 and 2004, *BAAL* 8, 83–117.
- Heinz, M. et al. 2010: Kamid el-Loz: Report on the Excavations in 2008 and 2009, *BAAL* 14, 1–128.
- Heinz, M. et al. 2011: Kamid el-Loz: Report on the Excavations 2010 and 2011, *BAAL* 15, 29–107.
- Helck, W. 1956: *Untersuchungen zu Manetho und den ägyptischen Königslisten* (= Untersuchungen zur Geschichte und Altertumskunde Ägyptens 18), Berlin.
- Helck, W. 1960: Die ägyptische Verwaltung in den syrischen Besitzungen, *MDOG* 92, 1–13.
- Helck, W. 1962: *Die Beziehungen Ägyptens zu Vorderasien im 3. und 2. Jahrtausend v. Chr.* (= ÄA 5; 1. Auflage), Wiesbaden.
- Helck, W. 1966: Zum Auftreten fremder Götter in Ägypten, *Oriens Antiquus* 5, 1–14.
- Helck, W. 1969: Eine Stele Sobekhoteps IV. aus Karnak, *MDAIK* 24, 194–200.
- Helck, W. 1971: *Die Beziehungen Ägyptens zu Vorderasien im 3. und 2. Jahrtausend v. Chr.* (= ÄA 5; 2. verbesserte Auflage), Wiesbaden.
- Helck, W. 1973: Die Lage der Stadt Tunip, *UF* 5, 286–288.
- Helck, W. 1976: Ägyptische Statuen im Ausland – ein chronologisches Problem, *UF* 8, 101–116.
- Helck, W. 1977: *Die Lehre für König Merikare* (= Kleine Ägyptologische Texte 5), Wiesbaden.
- Helck, W. 1979: Einige Betrachtungen zu den frühesten Beziehungen zwischen Ägypten und Vorderasien, *UF* 11 (Festschrift C.F.-A. Schaeffer), 357–364.
- Helck, W. 1982: Zweifel an einem Synchronismus, *GM* 56, 7.
- Helck, W. 1989: Ein Ausgreifen des Mittleren Reiches in den zyprischen Raum?, *GM* 109, 27–30.
- Helck, W. 1994: Byblos und Ägypten, in: Acquaro, E. et al. (ed.): *Biblio. Una città e la sua cultura. Atti del Colloquio Internazionale, Roma, 5–7 dicembre 1990* (= Collezione di Studi Fenici 34), Rom, 105–111.
- Helck, W. 1995a: *Die Beziehungen Ägyptens und Vorderasiens zur Ägäis bis ins 7. Jahrhundert v. Chr. (von Rosemarie Drenkhahn durchgesehene und bearbeitete Neuauflage)* (= Erträge der Forschung 120), Darmstadt.
- Helck, W. 1995b: Die Beziehungen Ägypten – Ugarit, in: Dietrich, M. – Loretz, O. (ed.): *Ugarit. Ein ostmediterranes Kulturzentrum im Alten Orient. Ergebnisse und Perspektiven der Forschung*, Münster, 87–94.
- Helms, M.W. 1988: *Ulysses' Sail: An Ethnographic Odyssey of Power, Knowledge, and Geographical Distance*, Princeton.
- Helms, M.W. 1993: *Craft and the Kingly Ideal: Art, Trade, and Power*, Austin.
- Helms, M.W. 2004: Tangible Materiality and Cosmological Others in the Development of Sedentism, in: DeMarrais, E. et al. (ed.): *Rethinking Materiality: The Engagement of Mind with the Material World* (McDonald Institute Monographs), Cambridge, 117–127.
- Helms, S.W. 1975: Jawa 1973: A Preliminary Report, *Levant* 7, 20–38.
- Helms, S.W. 1976: Jawa Excavations: A Preliminary Report, *Levant* 8, 1–35.
- Helms, S.W. 1977: Jawa Excavations 1975: Third Preliminary Report, *Levant* 9, 21–35.
- Henare, A. et al. (ed.) 2007: *Thinking Through Things: Theorising Artefacts Ethnographically*, Abingdon – New York.
- Herrmann, G. 2000: Ivory Carving of First Millennium Workshops: Traditions and Diffusion, in: Uehlinger, C. (ed.): *Images as Media: Sources for the Cultural History of the Near East and Eastern Mediterranean (First Millennium BCE). Proceedings of an International Symposium held in Fribourg on November 25–29, 1997* (= OBO 175), Fribourg – Göttingen, 267–282.
- Hess, R. 1988: A Preliminary List of the Published Alalakh Texts, *UF* 20, 69–87.
- Hess, R. 1992: Observations on Some Unpublished Alalakh Texts, Probably from Level IV, *UF* 24, 113–115.
- Hess, R. 1993: *Amarna Personal Names* (= ASOR Dissertation Series 9), Winona Lake.
- Hesse, K.J. 2008: *Contacts and Trade at Late Bronze Age Hazor: Aspects of Intercultural Relationships and Identity in the Eastern Mediterranean* (= Archaeology and Environment 24), Umea.
- Higginbotham, C.R. 1996: Elite Emulation and Egyptian Governance in Ramesside Canaan, *Tel Aviv* 23/2, 154–169.
- Higginbotham, C.R. 1998: The Egyptianization of Canaan, *Biblical Archaeology Review* 24/3, 36–43, 69.
- Higginbotham, C.R. 2000: *Egyptianization and Elite Emulation in Ramesside Palestine: Governance and Accommodation on the Imperial Periphery* (= CHANE 2), Leiden.
- Hikade, T. 2012: Egypt and the Near East, in: Potts, T.D. (ed.): *A Companion to the Archaeology of the Ancient Near East, Vol. II* (= Blackwell Companions to the Ancient World), Oxford – Malden, 833–850.
- Hildebrandt, B. – Veit, C. (ed.) 2009: *Der Wert der Dinge. Güter im Prestigediskurs*, München.
- Hintze, F. 1964: Das Kerma-Problem, *ZÄS* 91, 79–86.
- Hirsch, E. 2003: Ramses III. und sein Verhältnis zur Levante, in: Gundlach, R. – Rößler-Köhler, U. (ed.): *Das Königtum der Ramessidenzeit: Voraussetzungen, Verwirklichung, Vermächtnis. Akten des 3. Symposiums zur ägyptischen Königsideologie in Bonn, 7.–9. 6. 2001* (= ÄAT 36/3), Wiesbaden, 197–238.
- Hirsch, E. 2006: Die Beziehungen der ägyptischen Residenz im Neuen Reich zu den vorderasiatischen Vasallen: Die Vorsteher der nördlichen Fremdländer und ihre Stellung bei Hofe, in: Gundlach, R. – Klug, A. (ed.): *Der ägyptische Hof des Neuen Reiches. Seine Gesellschaft und Kultur im Spannungsfeld zwischen Innen- und Außenpolitik* (= Königtum, Staat und Gesellschaft früher Hochkulturen 2), Wiesbaden, 119–199.
- Hitzl, K. 2008: Heads, Torsos and Fragments as Remnants of the Heliopolitan Sculptural Decoration, in: van Ess, M. (ed.): *Baalbek/Heliopolis: Results of Archaeological and Architectur-*

- al Research, 2002–2005. German-Lebanese Colloquium/Berlin 2006* (= BAAL Hors-Série IV), 243–254.
- Hockmann, D. 2010: *Gräber und Gräfte in Assur I: Von der zweiten Hälfte des 3. bis zur Mitte des 2. Jahrtausends v. Chr.* (= WVD OG 129), Wiesbaden.
- Hodder, I. 2012: *Entangled: An Archaeology of the Relationships between Humans and Things*, Chichester – Malden, MA.
- Hodson, Y. 1997a: Claude Reignier Conder, in: Meyers, E.M. (ed.): *The Oxford Encyclopedia of Archaeology in the Near East*, Vol. 2, New York – Oxford 59–60.
- Hodson, Y. 1997b: Sir Charles Warren, in: Meyers, E.M. (ed.): *The Oxford Encyclopedia of Archaeology in the Near East*, Vol. 5, New York – Oxford, 330–331.
- Hodson, Y. – Jacobson, D.M. 1999: *The Survey of Western Palestine, Introductory Essays* (= Cambridge Archive Series), Slough.
- Hoffmeier, J.K. 1991: James Weinstein's »Egypt and the Middle Bronze Age IIC/Late Bronze Age IA Transition«: A Rejoinder, *Levant* 23, 117–124.
- Hoffmeier, J.K. 2000: The Annals of Tuthmose III & the Gebel Barkal Stela of Tuthmose III, in: Hallo, W.W. (ed.): *The Context of Scripture II: Monumental Inscriptions from the Biblical World*, Leiden – Boston, 7–19.
- Hoffmeier, J.K. 2004: Aspects of Egyptian Foreign Policy in the 18th Dynasty in Western Asia and Nubia, in: Knoppers, G.N. – Hirsch, A. (ed.): *Egypt, Israel and the Ancient Mediterranean World: Studies in Honor of Donald B. Redford* (= PdÄ 20), Leiden, 121–141.
- Hoffmeier, J.K. 2006: »The Walls of the Ruler« in Egyptian Literature and the Archaeological Record: Investigating Egypt's Eastern Frontier in the Bronze Age, *BASOR* 343, 1–20.
- Hoffmeier, J.K. – van Dijk, J. 2010: New Light on the Amarna Period from North Sinai, *JEA* 96, 191–205.
- Höflmayer, F. 2008: Das Ende von SM IB: Naturwissenschaftliche und archäologische Datierung, *Ä&L* 18, 157–171.
- Höflmayer, F. 2012: *Die Synchronisierung der minoischen Alt- und Neupalastzeit mit der ägyptischen Chronologie* (= CChEM 32), Wien.
- Höflmayer, F. et al. 2016: New Evidence for Middle Bronze Age Chronology and Synchronisms in the Levant: Radiocarbon Dates from Tell el-Burak, Tell el-Dab'a, and Tel Ifshar Compared, *BASOR* 375, 53–76.
- Höflmayer, F. (ed.) 2017: *The Late Third Millennium in the Near East: Chronology, C14, and Climate Change* (= Oriental Institute Seminars 11), Chicago.
- Höflmayer, F. – Eichmann, R. (ed.) 2014: *Egypt and the Southern Levant during the Early Bronze Age: C14, Chronology, Connections. Proceedings of a Workshop held in Berlin, 14th–16th September 2011* (= OrA 31), Rahden/Westf.
- Hofmann, K.P. et al. (ed.) 2016: *Massendinghaltung in der Archäologie. Der material turn und die Ur- und Frühgeschichte*, Leiden.
- Hoftijzer, J. 1979: Une lettre du roi de Tyr, *UF* 11 (Festschrift C.F.-A. Schaeffer), 383–388.
- Hogarth, D.G. 1914: *Carchemish. Report on the Excavations at Djerabis on behalf of the British Museum, Part I: Introductory*, London.
- Hölbl, G. 2017: *Aegyptiaca aus Al Mina und Tarsos im Verbands des nordsyrisch-südostanatolischen Raumes* (= Archäologische Forschungen 28), Wien.
- Hollender, G. 2009: *Amenophis I. und Ahmes-Nefertari: Untersuchungen zur Entwicklung ihres posthumen Kultes anhand der Privatgräber der thebanischen Nekropole* (= Sonderschriften des Deutschen Archäologischen Instituts, Abteilung Kairo 23), Berlin.
- Hood, S. 1951: Excavations at Tabara El Akrad, 1948–49, *AnSt* 1, 113–147.
- Hope, C.A. 1991: Blue-Painted and Polychrome Decorated Pottery from Amarna: A Preliminary Report, in: Ballet, P. (ed.): *Cahiers de la Céramique Égyptienne* 2, Kairo.
- Hornung, E. et al. 2006: *Ancient Egyptian Chronology* (= Handbuch der Orientalistik II/83), Leiden – Boston.
- Horowitz, W. 1997: The Amarna Age Inscribed Clay Cylinder from Beth-Shean, *The Biblical Archaeologist* 60/2, 97–100.
- Horowitz, W. – Oshima, T. 2006a: The Taanach Cuneiform Tablets, A Retrospective, in: Kreuzer, S. (ed.): *Taanach/Tell Ta'anek. 100 Jahre Forschungen zur Archäologie, zur Geschichte, zu den Fundobjekten und zu den Keilschrifttexten* (= Wiener Alttestamentliche Studien 5), Frankfurt/Main, 77–84.
- Horowitz, W. – Oshima, T. 2006b: *Cuneiform in Canaan: Cuneiform Sources from the Land of Israel in Ancient Times*, Jerusalem.
- Horowitz, W. – Oshima, T. 2010: Hazor 16: Another Administrative Docket from Hazor, *IEJ* 60/2, 129–132.
- Horowitz, W. – Wasserman, N. 2000: An Old Babylonian Letter from Hazor with Mention of Mari and Ekallatum, *IEJ* 50, 169–174.
- Horowitz, W. et al. 2006: Die Keilschrifttexte von Taanach/Tell Ta'anek, in: Kreuzer, S. (ed.): *Taanach/Tell Ta'anek. 100 Jahre Forschungen zur Archäologie, zur Geschichte, zu den Fundobjekten und zu den Keilschrifttexten* (= Wiener Alttestamentliche Studien 5), Frankfurt/Main, 85–99.
- Horowitz, W. et al. 2010: Hazor 17: Another Clay Liver Model, *IEJ* 60/2, 133–145.
- Hoskins, J. 1998: *Biographical Objects: How Things Tell the Stories of People's Lives*, New York – London.
- Houston Smith, R. 1973: *Pella of the Decapolis, Volume I: The 1967 Season of the College of Wooster Expedition to Pella*, London.
- Hrozný, B. 1915: Die Lösung des hethitischen Problems, *MDOG* 56, 17–50.
- Hübner, U. (ed.) 2006: *Palaestina exploranda. Studien zur Erforschung Palästinas im 19. und 20. Jahrhundert anlässlich des 125jährigen Bestehens des Deutschen Palästina-Vereins zur Erforschung Palästinas* (= ADPV 34), Wiesbaden.
- Hübner, U. 1986: Aegyptiaca vom Tell el-'Orēme, *Liber Annuus* 36, 253–264.
- Huehnergard, J. 1996: A Byblos Letter, Probably from Kāmid el-Lōz, *ZA* 86/2, 97–113.
- Hult, G. 1994: Qatna and Nitovikla, *Levant* 26, 189–197.
- Humann, C. – Puchstein, O. 1890: *Reise in Kleinasien und Nordsyrien*, Berlin.
- Hunt, N.R. 2005: Bicycles, Birth Certificates, and Clysters: Colonial Objects as Reproductive Debris in Mobutu's Zaire, in: van

- Binsbergen, W. – Geschiere, P. (ed.): *Commodification: Things, Agency, and Identities (The Social Life of Things Revisited)*, Münster, 123–141.
- Hurcombe, L.M. 2007: *Archaeological Artefacts as Material Culture*, London.
- Hutter, M. (ed.) 2013: *Themen und Traditionen hethitischer Kultur in biblischer Überlieferung* (= Biblische Notizen 56), Salzburg.
- Iamoni, M. 2010: The MB–LB Pottery from the Eastern Palace of Qatna: Tradition and Variation in the Ceramic Horizon of a Mid Second Millennium Syrian Metropolis, in: Matthiae, P. et al. (ed.): *Proceedings of the 6th International Congress of the Archaeology of the Ancient Near East (6ICAANE), 5 May–10 May 2008, »Sapienza«, Università di Roma, Volume 1: Ethnoarchaeological and Interdisciplinary Approach, Results and Perspectives*, Wiesbaden, 333–349.
- Iamoni, M. 2012a: *The Late Middle Bronze Age and Late Bronze Age Pottery Horizons at Qatna: Innovation and Conservation in the Ceramic Tradition of a Regional Capital and the Implications for Second Millennium Syrian Chronology* (= Studi Archeologici su Qatna 2), Udine.
- Iamoni, M. 2012b: Toggle Pins of the Bronze Age: A Matter of Style, Function and Fashion?, in: Lanfranchi, G.B. et al. (ed.): *Leggo! Studies Presented to Frederick Mario Fales on the Occasion of His 65th Birthday* (= Leipziger Altorientalische Studien 2), Wiesbaden, 349–363.
- Iamoni, M. 2017: A New Palatial Ware or a Case of Imitation of Egyptian Pottery? The Brownish Red Slip (BRS) from Qatna and Its Significance within the Northern Levantine Ceramic Tradition of the Mid-Second Millennium BC, in: Heffron, Y. et al. (ed.): *At the Dawn of History: Ancient Near Eastern Studies in Honour of J. N. Postgate*, Winona Lake, 217–237.
- Iamoni, M. – Kanhouch, Y. 2009: Der Ostpalast, in: Landesmuseum Württemberg et al. (ed.): *Schätze des Alten Syrien: Die Entdeckung des Königreichs Qatna (Ausstellungskatalog Stuttgart 2009)*, Stuttgart, 161–163.
- Ibrahim, M.R. – Tallet, P. 2011: Une nouvelle inscription d'Aménemhat II au Gebel al-Hazbar (Sud-Sinaï), *BSFE* 180, 15–22.
- Ingholt, H. 1934: *Rapport préliminaire sur la première campagne des fouilles de Hama*, Kopenhagen.
- Ingholt, H. 1940: *Rapport préliminaire sur sept campagnes de fouilles à Hama en Syrie (1932–1938)* (= Archaeologisch-kunsthistorische Meddelelser III, 1), Kopenhagen.
- Izre'el, S. – Singer, I. 1990: *The General's Letter from Ugarit: A Linguistic and Historical Reevaluation of RS 20.33 (Ugaritica V, No. 20)*, Tel Aviv.
- Jacobsson, I. 1994: *Aegyptiaca from Late Bronze Age Cyprus* (= Studies in Mediterranean Archaeology CXII), Jonsered.
- Jaeger, B. 1982: *Essai de classification et datation des scarabées Menkhéperre* (= OBO SA 2), Fribourg – Göttingen.
- Jaeger, B. – Krauss, R. 1990: Zwei Skarabäen aus der mykenischen Fundstelle Panaztepe, *MDOG* 122, 153–156.
- Jakob, S. 2009: *Die mittellassyrischen Texte aus Tell Chuera in Nordost-Syrien (mit einem Beitrag von Daniela I. Janisch-Jakob)* (= Ausgrabungen in Tell Chuera in Nordost-Syrien. Vorderasiatische Forschungen der Max Freiherr von Oppenheim-Stiftung 2, III), Wiesbaden.
- James, F.A. – McGovern, P. E. (ed.) 1993: *The Late Bronze Age Egyptian Garrison at Beth Shean: A Study of Levels VII and VIII* (= University Museum Monograph 85), Philadelphia.
- James, P. 2012: Review Article: Tree Rings, Kings and Old World Archaeology and Environment, *PEQ* 144/2, 144–149.
- Jamieson, A.S. 2011: The Iron Age Pottery from Tell Beirut 1995-BEY 032: Periods 1 and 2, in: Sagona, C. (ed.): *Ceramics of the Phoenician-Punic World: Collected Essays* (= Ancient Near Eastern Studies Supplement 36), Leuven, 7–275.
- Janeway, B. 2011: Mycenaean Bowls at 12th/11th Century BC Tell Tayinat (Amuq Valley), in: Karageorghis, V. – Kouka, O. (ed.): *On Cooking Pots, Drinking Cups, Loomweights and Ethnicity in Bronze Age Cyprus and Neighbouring Regions*, Nicosia, 167–185.
- Janeway, B. 2017: *Sea Peoples of the Northern Levant? Aegean-Style Pottery from Early Iron Age Tell Tayinat* (= Studies in the Archaeology and History of the Levant 7), Winona Lake.
- Janssen, T. 2011: Untersuchungen zur kassitischen und assyrischen Herrscherchronologie vom 17. bis ins 15. Jahrhundert v. Chr., *Akkadica* 132/1, 37–57.
- Janssen, T. 2012: Die mittel- und spätkassitische Chronologie im internationalen Kontext: eine Revision, *Akkadica* 132/2, 123–145.
- Jasink, A.M. – Bombadieri, L. 2008: Assyrians, Phoenicians, Cypriots and Greeks: The Coexistence of Foreign Cultural Influence in the Çukurova Plain during the Iron Age, *Olba* 16, 23–56.
- Jasink, A.M. – Marino, M. 2007: The West-Anatolian Origins of the Que Kingdom Dynasty, in: Archi, A. – Francia, R. (ed.): *VI Congresso Internazionale di Ittitologia, Roma, 5–9 settembre 2005 (SMEA, Vol. XLIX)*, Rom, 407–426.
- Jean-Marie, M. 1999: *Tombes et nécropoles de Mari* (= Mission archéologique de Mari, Tome V (BAH 153)), Beirut.
- Jean, É. 2006: The Hittites at Mersin-Yumuktepe: Old Problems and New Directions, in: Mielke, D.-P. et al. (ed.): *Structuring and Dating in Hittite Archaeology: Requirements – Problems – New Approaches. International Workshop Istanbul, 26.–27. November 2004*, Istanbul, 311–332.
- Jean, É. 2010: *Sociétés et pouvoirs en Cilicie au 2nd millénaire av. J.-C. : Approche archéologique*, Panthéon-Sorbonne Archéologie orientale Université Paris, Dissertation.
- Jean, É. et al. (ed.) 2001: *La Cilicie. Espaces et pouvoirs locaux (2^e millénaire av. J.-C.–4^e siècle ap. J.-C.). Actes de la table ronde internationale d'Istanbul, 2–5 novembre 1999* (= Varia Anatolica 13), Istanbul.
- Jidejian, N. 1968: *Byblos through the Ages (with a Foreword by Maurice Dunand)*, Beirut.
- Jidejian, N. 1969: *Tyre Through the Ages (with a Foreword by Émir Maurice Chéhab)*, Beirut.
- Jidejian, N. 1974: *Sidon through the Ages (with a Foreword by Maurice Dunand)*, Beirut.
- Jidejian, N. 1975: *Baalbek: Heliopolis – »City of the Sun«*, Beirut.
- Jirku, A. 1937: *Die ägyptischen Listen palästinensischer und syrischer Ortsnamen*, Leipzig.
- Joannès, F. 1997: Palmyre et les routes du désert au début du deuxième millénaire av. J.-C., *Mari: Annales de Recherches Interdisciplinaires* 8, 393–415.
- Jones Bliss, F. 1894: *A Mound of Many Cities, or, Tell el Hesi Excavated*, London.

- Joukowsky, M.S. 1997a: Maurice Dunand, in: Meyers, E.M. (ed.): *The Oxford Encyclopedia of Archaeology in the Near East*, Vol. 2, New York – Oxford, 172–173.
- Joukowsky, M.S. 1997b: René Dussaud, in: Meyers, E.M. (ed.): *The Oxford Encyclopedia of Archaeology in the Near East*, Vol. 2, New York – Oxford, 178.
- Kadour, M. – Seeden, H. 1983: Busra 1980: Reports of an Archaeological and Ethnographic Campaign, *DaM* 1, 77–101.
- Kahl, J. 2007: *Ancient Asyut: The First Synthesis after 300 Years of Research* (= The Asyut Project, Volume I), Wiesbaden.
- Kahl, J. 2012: Regionale Milieus und die Macht des Staates im Alten Ägypten: Die Vergöttlichung der Gaufürsten von Assiut, *SAK* 41, 163–188.
- Kahl, J. et al. (ed.) 2012: *Seven Seasons at Asyut: First Results of the Egyptian-German Cooperation in Archaeological Fieldwork. Proceedings of an International Conference at the University of Sohag, 10th–11th of October 2009* (= The Asyut Project 2), Wiesbaden.
- Kahl, J. et al. 1995: *Die Inschriften der 3. Dynastie. Eine Bestandsaufnahme* (= ÄA 56), Wiesbaden.
- Kahn, D. 2011a: One Step Forward, Two Steps Backward: The Relations Between Amenhotep III, King of Egypt and Tushratta, King of Mitanni, in: Bar, S. et al. (ed.): *Egypt, Canaan and Israel: History, Imperialism and Literature. Proceedings of a Conference at the University of Haifa, 3–7 May 2009* (= CHANE 52), Leiden – Boston, 136–154.
- Kahn, D. 2011b: The Campaign of Ramesses III against Philistia, *Journal of Ancient Egyptian Interconnections* 3/4, 1–11.
- Kahn, D. 2012: A Geo-Political and Historical Perspective of Merneptah's Policy in Canaan, in: Galil, G. et al. (ed.): *The Ancient Near East in the 12th–10th Centuries BCE: Culture and History. Proceedings of the International Conference held at the University of Haifa, 2–5 May, 2010*, Münster, 255–268.
- Kalac, M. – Hawkins, J.D. 1989: The Hieroglyphic Luwian Rock-Inscription of Malpınar, *AnSt* XXXIX, 107–112.
- Kamlah, J. 2010: Eine phönizische Siedlung und ein Palast der Bronzezeit: Ausgrabungen in Tell el-Burak (Libanon), *Mitteilungen des Deutschen Archäologen-Verbandes* 41/2, 85–102.
- Kamlah, J. – Sader, H. 2003: The Tell el-Burak Archaeological Project: Preliminary Report on the 2002 and 2003 Seasons, *BAAL* 7, 145–174.
- Kamlah, J. – Sader, H. 2004: Deutsch-libanesische Ausgrabungen auf Tell el-Burak, südlich von Sidon. Vorbericht nach Abschluß der dritten Kampagne 2003, *ZDPV* 120/2, 123–140.
- Kamlah, J. – Sader, H. 2008: The Tell el-Burak Archaeological Project. Preliminary Report on the 2005, 2008 and 2009 Seasons, *BAAL* 12, 17–34.
- Kamlah, J. – Sader, H. 2010: Deutsch-libanesische Ausgrabungen auf Tell el-Burak südlich von Sidon. Vorbericht nach Abschluss der siebten Kampagne 2010, *ZDPV* 126/2, 93–115.
- Kamlah, J. – Sader, H. (ed.) 2019: *Tell el-Burak I: The Middle Bronze Age with Chapters Related to the Site and to the Mamluk-Ottoman Periods* (= ADPV 45,1), Wiesbaden.
- Kamlah, J. et al. 2016a: A Cultic Installation with a Standing Stone from the Phoenician Settlement at Tell el-Burak, *Berytus* LV, 135–168.
- Kamlah, J. et al. 2016b: The Tell el-Burak Archaeological Project: Preliminary Report on the 2011, 2013 and 2014 Seasons in Area 3, *BAAL* 16, 79–130.
- Kamrin, J. 2009: The Aamu of Shu in the Tomb of Khnumhotep II at Beni Hassan, *Journal of Ancient Egyptian Interconnections* 1/3, 22–36.
- Kamrin, J. 2013: The Procession of »Asiatics« at Beni Hasan, in: Aruz, J. et al. (ed.): *Cultures in Contact: From Mesopotamia to the Mediterranean in the Second Millennium B.C.* (= The Metropolitan Museum of Art Symposia), New Haven – New York, 156–169.
- Kantor, H. 1956: Syro-Palestinian Ivories, *JNES* 15, 153–174.
- Kaoukabani, I. 1999: Une empreinte au nom de Tunip trouvée à Baalbek (Chronique: Bulletin d'Antiquités archéologiques du Levant inédites ou méconnues. BAALIM VII), *Syria* 76, 237–240.
- Kaplony, P. 1963: *Die Inschriften der ägyptischen Frühzeit I–III* (= ÄA 8), Wiesbaden.
- Kaplony, P. 1964: *Die Inschriften der ägyptischen Frühzeit, Supplement* (= ÄA 9), Wiesbaden.
- Kaplony, P. 1981a: *Die Rollsiegel des Alten Reiches II: Katalog der Rollsiegel, A. Text* (= Monumenta Aegyptiaca 3^A), Brüssel.
- Kaplony, P. 1981b: *Die Rollsiegel des Alten Reiches II: Katalog der Rollsiegel, B. Tafeln* (= Monumenta Aegyptiaca 3^B), Brüssel.
- Katz, H. 2008: The Ship from Uluburun and the Ship from Tyre: An International Trade Network in the Ancient Near East, *ZDPV* 124/2, 128–142.
- Kawai, N. 2010: Ay versus Horemheb: The Political Situation in the Late Eighteenth Dynasty Revisited, *JEH* 3/2, 261–292.
- Keel, O. 1989: Die Jaspis-Skarabäen-Gruppe. Eine vorderasiatische Skarabäenwerkstatt des 17. Jahrhunderts v. Chr., in: Keel, O. et al. (ed.): *Studien zu den Stempelsiegeln aus Palästina/Israel II* (= OBO 88), Göttingen – Fribourg.
- Keel, O. 1992: *Das Recht der Bilder gesehen zu werden. Drei Fallstudien zur Methode der Interpretation altorientalischer Bilder* (= OBO 122), Fribourg – Göttingen.
- Keel, O. 1993: Hyksos Horses or Hippopotamos Deities?, *Levant* 25, 208–212.
- Keel, O. 1995: *Corpus der Stempelsiegel-Amulette aus Palästina/Israel: Von den Anfängen bis zur Perserzeit. Einleitung* (= OBO SA 10), Fribourg – Göttingen.
- Keel, O. 1997: *Corpus der Stempelsiegel-Amulette aus Palästina/Israel: Von den Anfängen bis zur Perserzeit, Katalog Band I: Von Tell Abu Farağ bis 'Atlit (With Three Contributions by Baruch Brandl)* (= OBO SA 13), Fribourg – Göttingen.
- Keel, O. 2010: *Corpus der Stempelsiegel-Amulette aus Palästina/Israel, Katalog Band III: Von Tell el-Far'a Nord bis Tell el-Fir* (= OBO SA 31), Fribourg – Göttingen.
- Keel, O. 2013: *Corpus der Stempelsiegel-Amulette aus Palästina/Israel, Katalog Band IV: Von Tel Gamma bis Chirbet Husche (mit Beiträgen von Baruch Brandl, Daphna Ben-Tor und Leonardo Pajarola)* (= OBO SA 33), Fribourg – Göttingen.
- Keel, O. – Münger, S. 2011: Scarabs from a Burial Cave near Horbat Zelef, *'Atiqot* 68, 47–57.

- Kelder, J.M. 2009: Royal Gift Exchange Between Mycanae and Egypt: Olives as »Greeting Gifts« in the Late Bronze Age Eastern Mediterranean, *AJA* 113/3, 339–352.
- Kelder, J. M. 2010: The Egyptian Interest in Mycenaean Greece, *JEOL* 42, 125–140.
- Kellermann, D. 1981: 'Aštārōt – 'Aštārōt Qarnayim – Qarnayim, *ZDPV* 97/1, 45–61.
- Kelly-Buccellati, M. 1997: Archaeology in Syria, in: Meyers, E.M. (ed.): *The Oxford Encyclopedia of Archaeology in the Near East*, Vol. 3, New York – Oxford, 42–47.
- Kemp, B.J. 1998: *Ancient Egypt: Anatomy of a Civilization*, London – New York.
- Kempinski, A. (ed.) 1987: *Excavations at Kabri: Preliminary Report of 1986 Season*, Tel Aviv.
- Kempinski, A. (ed.) 1988: *Excavations at Kabri: Preliminary Report of 1987 Season*, Tel Aviv.
- Kempinski, A. 1989: *Megiddo: A City-State and Royal Centre in North Israel* (= Materialien zur Allgemeinen und Vergleichenden Archäologie, Band 40), München.
- Kempinski, A. et al. (ed.) 2002: *Tel Kabri: The 1986–1993 Excavation Seasons* (= Emery and Claire Yass Publications in Archaeology, Sonia and Marco Nadler Institute of Archaeology, Tel Aviv University Monograph Series 20), Tel Aviv.
- Kendall, T. 1997: *Kerma and the Kingdom of Kush 2500 – 1500 B.C. The Archaeological Discovery of an Ancient Nubian Empire*, Washington.
- Kennedy, M.A. 2015: *The Late Third Millennium BCE in the Upper Orontes Valley, Syria: Ceramics, Chronology and Cultural Connections* (= Ancient Near Eastern Studies, Supplement Series 46), Leuven.
- Kennedy, M.A. 2016: The End of the 3rd Millennium BC in the Levant: New Perspectives and Old Ideas, *Levant* 48/1, 1–32.
- Kenyon, K.M. 1960: *Excavations at Jericho, Vol. I: Tombs Excavated in 1952–54*, London.
- Kessler, D. 1987: Die Asiatenkarawane von Beni Hassan, *SAK* 14, 147–165.
- El-Khadragy, M. 2007: The Shrine of the Rock-cut Chapel of Djefaihi I at Asyut, *GM* 212, 41–62.
- Khalifeh, I.A. 1988: *Sarepta II: The Late Bronze and Iron Age Periods of Area II, X* (The University of Pennsylvania Excavations at Sarafand, Lebanon), Beirut.
- Khalifeh, I.A. 1997: Sidon, in: Meyers, E.M. (ed.): *The Oxford Encyclopedia of Archaeology in the Near East*, Vol. 5, New York – Oxford, 38–41.
- Khayyata, W. – Kohlmeyer, K. 1998: Die Zitadelle von Aleppo – Vorläufiger Bericht über die Untersuchungen 1996 und 1997, *DaM* 10, 69–96.
- Khouri, R. G. 1988: *The Antiquities of the Jordan Rift Valley*, Amman.
- Kienlin, T. (ed.) 2015: *Fremdheit – Perspektiven auf das Andere* (= Universitätsforschungen zur prähistorischen Archäologie 264), Bonn.
- Kienlin, T.L. (ed.) 2005: *Die Dinge als Zeichen: Kulturelles Wissen und materielle Kultur. Internationale Fachtagung an der Johann-Wolfgang-Goethe-Universität Frankfurt am Main 3.–5. April 2003* (= Universitätsforschungen zur prähistorischen Archäologie 127), Bonn.
- Kienlin, T.L. – Zimmermann, A. (ed.) 2012: *Beyond Elites: Alternatives to Hierarchical Systems in Modelling Social Formations, 2 Bände* (= Universitätsforschungen zur prähistorischen Archäologie 215), Bonn.
- Kilian, I. 1993: Überlegungen zum spätbronzezeitlichen Schiffswrack von Ulu Burun (Kaş), *Jahrbuch des Römisch-Germanischen Zentralmuseums Mainz* 40/1, 333–352.
- Killebrew, A.E. 2004: New Kingdom Egyptian-Style and Egyptian Pottery in Canaan: Implications for Egyptian Rule in Canaan during the 19th and Early 20th Dynasties, in: Knoppers, G.N. – Hirsch, A. (ed.): *Egypt, Israel and the Ancient Mediterranean World: Studies in Honor of Donald B. Redford* (= PdÄ 20), Leiden, 309–343.
- Killebrew, A.E. – Lehmann, G. (ed.) 2013: *The Philistines and Other »Sea Peoples« in Text and Archaeology* (= Society of Biblical Literature 15), Atlanta.
- King, P.J. 1983: *American Archaeology in the Mideast: A History of the American Schools of Oriental Research*, Philadelphia.
- King, P.J. 2009: Wenamun Docks at Dor, in: Aviram, J. et al. (ed.): *Eretz Israel 29 (Ephraim Stern Volume)*, Jerusalem, 70–77.
- Kirchhoff, M. 2008: »This country is essentially ours«. Der Palestine Exploration Fund und die Palästinaforschung des 19. Jahrhunderts, in: Trümpler, C. (ed.): *Das grosse Spiel: Archäologie und Politik zur Zeit des Kolonialismus (1860–1940) – Ausstellungskatalog Ruhr Museum Essen, 11.2.–13.6.2010*, Köln, 95–103.
- Kitchen, K.A. 1967: An Unusual Egyptian Text from Byblos, *BMB* XX, 149–153.
- Kitchen, K.A. 1967: Byblos, Egypt, and Mari in the Early Second Millennium B.C., *Orientalia* 36, 39–54.
- Kitchen, K.A. 1969: Interrelations of Egypt and Syria, in: Liverani, M. (ed.): *La Siria nel Tardo Bronzo* (= *Oriens Antiqui Collectio IX*), Rom, 77–95.
- Kitchen, K.A. 1979: Egypt, Ugarit, Qatna and Covenant, *UF* 11 (Festschrift C.F.-A. Schaeffer), 453–464.
- Kitchen, K.A. 1982: An Egyptian New Kingdom Scarab from Alalakh (= Appendix 1; in: Piotr A. Bienkowski, »Some Remarks on the Practice of Cremation in the Levant«, 80–89), *Levant* 14, 88.
- Kitchen, K.A. 1983: *Pharaoh Triumphant: The Life and Times of Ramesses II, King of Egypt*, Warminster.
- Kitchen, K.A. 1993: *Ramesside Inscriptions. Translates & Annotated*, Oxford.
- Kitchen, K.A. 1998: Amenhotep III and Mesopotamia, in: O'Connor, D.B. – Cline, E.H. (ed.): *Amenhotep III: Perspectives in His Reign*, Ann Arbor, 250–261.
- Kitchen, K.A. 1999: Notes on a Stela of Ramesses II from near Damascus, *GM* 173, 133–138.
- Kitchen, K.A. 2002: Hazor and Egypt: An Egyptological and Ancient Near Eastern Perspective, *Scandinavian Journal of the Old Testament* 16, 309–313.
- Kitchen, K.A. 2003: An Egyptian Inscribed Fragment from Late Bronze Age Hazor, *IEJ* 53/1, 20–28.
- Kitchen, K.A. 2006: The Strength and Weaknesses of the Egyptian Chronology – a Reconsideration (Egypt & Time: Proceedings of a Workshop on Precision and Accuracy of the Egyptian Historical Chronology), *Ä&L* 16, 293–308.

- Kitchen, K.A. 2007a: Some thoughts on Egypt, the Aegean and beyond of the 2nd millennium BC, in: Kousoulis, P. – Magliveras, K. (ed.): *Moving across Borders. Foreign Relations, Religion and Cultural Interactions in the Ancient Mediterranean*, Leuven, 3–14.
- Kitchen, K.A. 2007b: Egyptian and Related Chronologies: Look, no Sciences, no Pots!, in: Bietak, M. – Czerny, E. (ed.): *The Synchronisation of Civilisations in the Eastern Mediterranean in the Second Millennium B.C. III. Proceedings of the SCIEM 2000 – 2nd EuroConference, Vienna, 28th of May–1st of June 2003* (= CChEM 9), Wien, 163–172.
- Kitchen, K.A. 2009: Alas(h)i(y)a (Irs) and Asiya (Isy) in Ancient Egyptian Sources, in: Michaelides, D. et al. (ed.): *Proceedings of the International Conference Egypt and Cyprus in Antiquity, Nicosia, 3–6 April 2003*, Oxford, 2–8.
- Klemm, D. – Klemm, R. 2009: Pharaonic Limestone Quarries in Wadi Nakhla and Deir Abu Hannes, Egypt, in: Maniatis, Y. (ed.): *ASMOSIA VII* (= *Interdisciplinary Studies on Ancient Stone, Proceedings of the International Conference of the »Association for the Study of Marble and Other Stones in Antiquity«*), Athen, 211–225.
- Klengel, H. 1965: *Geschichte Syriens im 2. Jahrtausend v.u.Z. (Teil 1: Nordsyrien)*, Berlin.
- Klengel, H. 1965b: Der Wettergott von Halab, *JCS* 19, 87–93.
- Klengel, H. 1969: *Geschichte Syriens im 2. Jahrtausend v.u.Z. (Teil 2: Mittel- und Südsyrien)*, Berlin.
- Klengel, H. 1970: *Geschichte Syriens im 2. Jahrtausend v.u.Z. (Teil 3: Historische Geographie und allgemeine Darstellung)*, Berlin.
- Klengel, H. 1972–1975: Halab, *RIA* 4, 50–53.
- Klengel, H. 1981: Historischer Kommentar zur Inschrift des Idrimi von Alalakh, *UF* 13, 269–278.
- Klengel, H. 1982: Das mittlere Orontes-Tal (Ghab) in der Geschichte des vorhellenistischen Syrien, *AoF* 9, 67–80.
- Klengel, H. 1984: Sumar/Simyra und die Eleutheros-Ebene in der Geschichte Syriens, *Klio* 66, 5–18.
- Klengel, H. 1985: City and Land of Damascus in the Cuneiform Tradition, *AAAS* 35, 49–57.
- Klengel, H. 1989: Syrischer Handel und die Texte aus Kültepe/Kaniš, in: Emre, K. et al. (ed.): *Anatolia and the Ancient Near East: Studies in Honor of Tahsin Özgüç*, Ankara, 263–268.
- Klengel, H. 1990a: The Region of Idlib in the Bronze Age: A Historical Outline According to Cuneiform Sources, *AAAS* 40, 93–99.
- Klengel, H. 1990b: Halab – Mari – Babylon. Aspekte syrisch-mesopotamischer Beziehungen in altbabylonischer Zeit, in: Tunca, Ö. (ed.): *De la Babylonie à la Syrie, en passant par Mari. Mélanges offerts à Monsieur J.-R. Kupper à l'occasion de son 70^e anniversaire*, Liège, 183–195.
- Klengel, H. 1992: *Syria: 3000 to 300 B.C.*, Berlin.
- Klengel, H. 1995: Tunip und andere Probleme der historischen Geographie Mittelsyriens, in: Van Lerberghe, K. – Schoors, A. (ed.): *Immigration und Emigration Within the Ancient Near East, Festschrift E. Lipiński* (= OLA 65), Leuven, 125–134.
- Klengel, H. 1997: Die historische Rolle der Stadt Aleppo im vorantiken Syrien, in: Wilhelm, G. (ed.): *Die orientalische Stadt: Kontinuität, Wandel, Bruch (9.–10.5.1996, Halle/Saale)* (= Colloquien der Deutschen Orient-Gesellschaft 1), Saarbrücken, 359–374.
- Klengel, H. 1999: *Geschichte des hethitischen Reiches* (= Handbuch der Orientalistik I/34), Leiden – Boston.
- Klengel, H. 2000: Qatna – ein historischer Überblick, *MDOG* 132, 239–252.
- Klengel, H. 2001: Einige Bemerkungen zur hethitischen Herrschaftsordnung in Syrien, in: Wilhelm, G. (ed.): *Akten des IV. Internationalen Kongresses für Hethitologie, Würzburg 4.–8. Oktober 1999* (= Studien zu den Bogazköy-Texten 45), Wiesbaden, 255–271.
- Klengel, H. 2002: *Hattuschili und Ramses. Hethiter und Ägypter – ihr langer Weg zum Frieden* (= Kulturgeschichte der Antiken Welt 95), Mainz.
- Klengel, H. 2008: Boğazköy – Berlin: Zur frühen Geschichte der Hethitologie, in: Wilhelm, G. (ed.): *Hattuša – Boğazköy. Das Hethiterreich im Spannungsfeld des Alten Orients. 6. Internationales Kolloquium der DOG, 22.–24. März 2006, Würzburg* (= Colloquien der Deutschen Orient-Gesellschaft 6), Wiesbaden, 61–72.
- Klengel, H. 2011: History of the Hittites, in: Genz, H. – Mielke, D.-P. (ed.): *Insights into Hittite History and Archaeology*, Leuven – Paris – Walpole, MA, 31–46.
- Klengel, H. – Klengel, E. 1999: The Syrian Weather-God and Trade Relations, *AAAS* 43, 169–177.
- Klengel, H. – Parr, P. 2006–2008: Qadeš. A. Geschichte, *RIA* 11, 140–142.
- Klimscha, F. 2013: Another Great Transformation: Technical and Economical Change from the Chalcolithic to the Early Bronze Age in the Southern Levant, *ZORA* 6, 82–112.
- Klinkott, H. et al. (ed.) 2007: *Geschenke und Steuern, Zölle und Tribute: Antike Abgabenformen in Anspruch und Wirklichkeit* (= CHANE 29), Leiden.
- Knapp, A. 2014: The Dispute over the Land of Qedem at the Onset of the Aram-Israel Conflict: A Reanalysis of Lines 3–4 of the Tel Dan Inscription *JNES* 73/1, 105–116.
- Knapp, B.A. 1998: Mediterranean Bronze Age Trade: Distance, Power and Place, in: Cline, E.H. – Harris-Cline, D. (ed.): *The Aegean and the Orient in the Second Millennium. Proceedings of the 50th Anniversary Symposium Cincinnati 18–20 April 1997* (= Aegeum 18), Liège, 193–207.
- Knapp, B.A. – Manning, S.W. 2016: Crisis in Context: The End of the Late Bronze Age in the Eastern Mediterranean, *AJA* 120/1, 99–149.
- Knappett, C. 2011: *An Archaeology of Interaction: Network Perspectives on Material Culture and Society*, Oxford.
- Knoblauch, C. 2010: Preliminary Report on the Early Bronze Age III Pottery from Contexts of the 6th Dynasty in the Abydos Middle Cemetery, *Ä&L* 20, 243–262.
- Knoblauch, C. 2011: Bound, Stabbed and Left for Dead: A Damaged Wax Figurine from Helwan, *GM* 229, 53–63.
- Knudtzon, J.A. (ed.) 1915: *Die El-Amarna-Tafeln mit Einleitung und Erläuterung, Teil 1: Die Texte, Teil 2: Anmerkungen und Register* (bearbeitet von O. Weber und E. Ebeling) (= Vorderasiatische Bibliothek 2), Leipzig.
- Koch, R. 1990: *Die Erzählung des Sinuhe* (= Bibliotheca Aegyptiaca XVII), Brüssel.

- Kochavi, M. 1990: *Aphek in Canaan: The Egyptian Governor's Residence and Its Finds*, Jerusalem.
- Koehl, R.B. 1985: *Sarepta III: The Imported Bronze and Iron Age Wares from Area II, X* (= Publications de l'Université Libanaise. Section des études archéologique 2), Beirut.
- Koenig, Y. 1990: Les textes d'envoûtement de Mirgissa, *RdE* 41, 101–125.
- Köhler, E.C. – Ownby, M. 2011: Levantine Imports and Their Imitations from Helwan, *Ä&L* 21, 31–46.
- Köhler, E.C. – Thalmann, J.-P. 2014: Synchronizing Early Egyptian Chronologies and the Northern Levant, in: Höflmayer, F. – Eichmann, R. (ed.): *Egypt and the Southern Levant during the Early Bronze Age: C14, Chronology, Connections. Proceedings of a Workshop held in Berlin, 14th–16th September 2011* (= OrA 31), Rahden/Westf., 181–206.
- Kohlmeier, K. 1983: Felsbilder der hethitischen Großreichszeit, *Acta Praehistorica et Archaeologica* 15, 7–154.
- Kohlmeier, K. 2009: The Temple of the Storm God During the Late Bronze and Early Iron Ages, *NEA* 72/4, 190–202.
- Kohlmeier, K. 2011: Building Activities and Architectural Decoration in the 11th Century BC: The Temples of Taita, King of Padasatini/Palistin in Aleppo and 'Ain Dara, in: Strobel, K. (ed.): *Empires after the Empire: Anatolia, Syria and Assyria after Suppiluliuma II (ca. 1200–800/700 B.C.)* (= Eothen – Collana di studi sulle civiltà dell'Oriente antico 17), Florenz, 255–280.
- Kohlmeier, K. 2012: Der Tempel des Wettergottes von Aleppo: Baugeschichte und Bautyp, räumliche Bezüge, Inventar und bildliche Ausstattung, in: Kamlah, J. (ed.): *Temple Building and Temple Cult: Architecture and Cultic Paraphernalia of Temples in the Levant (2.–1. Mill. B.C.E.)* (= ADPV 41), Wiesbaden, 55–78.
- Kohlmeier, K. 2016: Aleppo: Archäologie einer zerstörten Stadt, *Alter Orient Aktuell* 14, 6–12.
- Koldewey, R. 1887: Die altbabylonischen Gräber von Surghul und El Hibba, *ZA* 2/1, 403–430.
- van der Kooij, G. – Ibrahim, M. (ed.) 1989: »Picking up the Threads...«: *A Continuing Review of Excavations at Deir Alla, Jordan*, Leiden.
- Kopaniak, K. 2008: The Late Bronze Age Near Eastern Cylinder Seals from Thebes (Greece) and Their Historical Implications, *Mitteilungen des Deutschen Archäologischen Instituts, Athenische Abteilung* 123, 39–96.
- Kopetzky, K. 2007–2008: Pottery from Tell Arqa Found in Egypt and Their Chronological Contexts, *AHL* 26–27, 17–57.
- Kopetzky, K. 2010–2011: Egyptian Pottery from the Middle Bronze Age in Lebanon, *Berytus* LIII–LIV, 167–179.
- Kopetzky, K. 2010: Rezension zu: D. Ben-Tor: Scarabs and Interconnections (OBO SA 27; Fribourg – Göttingen 2007) = D. Ben-Tor 2007a, *JEA* 96, 270–274.
- Kopetzky, K. 2011–2012: The Egyptian Corpus of the Middle Bronze Age Layers of Sidon, *AHL* 34–35 (= »...and Canaan began Sidon his firstborn...« A tribute to Dr. John Curtis on his 65th birthday), 163–172.
- Kopetzky, K. 2015: Egyptian Burial Customs in the Royal Tombs I–III of Byblos, in: Direction Générale des Antiquités du Liban (ed.): *Cult and Ritual on the Lebanese Coast and its Impact on the Eastern Mediterranean Realm: Proceedings of the International Symposium Beirut 2012* (= BAAL Hors-Série X), Beirut, 393–412.
- Kopetzky, K. 2016: Some Remarks on the Relations between Egypt and the Levant during the Late Middle Kingdom and Second Intermediate Period, in: Miniaci, G. – Grajetzki, W. (ed.), *The World of Middle Kingdom Egypt (2000–1550 BC): Contributions on Archaeology, Art, Religion, and Written Sources, Volume II* (= Middle Kingdom Studies 2), London, 143–159.
- Kopetzky, K. – Bietak, M. 2016: A Seal Impression of the Green Jasper Workshop from Tell el-Dab'a, *Ä&L* 26, 357–376.
- van Koppen, F. 2007: Syrian Trade Routes and MB II Hazor, in: Bietak, M. – Czerny, E. (ed.): *The Synchronisation of Civilisations in the Eastern Mediterranean in the Second Millennium B.C. III, Proceedings of the SCIEM 2000 – 2nd EuroConference, Vienna, 28th of May–1st of June 2003* (= CChEM 9), Wien, 367–374.
- van Koppen, F. – Lehmann, M. 2012–2013: A Cuneiform Sealing from Tell el-Dab'a and Its Historical Context, *Ä&L* 22–23, 91–94.
- van Koppen, F. – Radner, K. 2009: Ein Tontafelfragment aus der diplomatischen Korrespondenz der Hyksosherren mit Babylonien (in: Bietak – Forstner-Müller 2009), *Ä&L* 19, 115–118.
- Kopytoff, I. 1986: The Cultural Biography of Things: Commoditization as Process, in: Appadurai, A. (ed.): *The Social Life of Things: Commodities in Cultural Perspective*, Cambridge, 64–91.
- Koschel, K. 2009: Salzgefäße ohne Ende? Königliche Miniatur-salzgefäße eines undokumentierten Fundkomplexes, Teil II, *SAK* 38, 131–150.
- Köster, T. 2012: Calcite-Alabaster as Grave Goods: Terminology and Sources, in: Pfälzner, P. et al. (ed.): *(Re-)Constructing Funerary Rituals in the Ancient Near East. Proceedings of the First International Symposium of the Tübingen Post-Graduate School »Symbols of the Dead« in May 2009* (= QSS 1), Wiesbaden, 221–233.
- Köster, T. 2014: Ask the Artefact: Archaeometric Analyses of Calcite-Alabaster Stone Vessels from Qatna and the Northern Levant, in: Pfälzner, P. et al. (ed.): *Contextualising Grave Inventories in the Ancient Near East: Proceedings of a Workshop at the London 7th ICAANE in April 2010 and an International Symposium in Tübingen in November 2010, Both Organized by the Tübingen Post-Graduate School »Symbols of the Dead«* (= QSS 3), Wiesbaden, 225–241.
- Kozal, E. 2006: *Anatolien im 2. Jt. v.u.Z. und die Hinterlassenschaften materieller Kultur aus dem Ostmittelmeerraum, insbesondere Zyperns*, Fakultät für Kulturwissenschaften Eberhard-Karls-Universität Tübingen, Dissertation. <http://tobias-lib.uni-tuebingen.de/volltexte/2006/2481/>.
- Kozal, E. 2013: Exploring Sirkeli Höyük in the Late Bronze Age and Its Interregional Connections, in: Yener, K.A. (ed.): *Across the Border: Late Bronze – Iron Age Relations between Syria and Anatolia* (= Ancient Near Eastern Studies Supplement 42), Leuven, 215–227.
- Kozal, E. – Novák, M. 2007: Geschenke, Tribute und Handelswaren im Hethiterreich: Eine archäologische Bestandsaufnahme am Fallbeispiel Hattuša, in: Klinkott, H. et al. (ed.): *Geschenke und Steuern, Zölle und Tribute: Antike Abgabenformen in Anspruch und Wirklichkeit* (= CHANE 29), Leiden, 323–346.
- Krauss, R. 1981: Zur historischen Einordnung Amenmesses und zur Chronologie der 19./20. Dynastie, *GM* 45, 27–34.

- Krauss, R. 1986: Zum archäologischen Befund im thebanischen Königsgrab Nr. 62, *MDOG* 118, 165–181.
- Krauss, R. 1994: Ein wahrscheinlicher Terminus post quem für das Ende von Lachisch VI, *MDOG* 126, 123–130.
- Krauss, R. 1997: Zur Chronologie der Nachfolger Achenatens unter Berücksichtigung der DOG-Funde aus Amarna, *MDOG* 129, 225–250.
- Krauss, R. 2007: An Egyptian Chronology for Dynasties XIII to XXV, in: Bietak, M. – Czerny, E. (ed.): *The Synchronisation of Civilisations in the Eastern Mediterranean in the Second Millennium B.C. III. Proceedings of the SCIEEM 2000 – 2nd Euro-Conference, Vienna 28th of May–1st of June 2003* (= CChEM 9), Wien, 173–189.
- Krauss, R. 2012: Ma-na-aḥ-pi-/ir-/ja = Mn-ḥpr-r', *AoF* 39/1, 73–80.
- Krauss, R. – Warburton, D. 2009: The Basis for the Egyptian Dates, in: Warburton, D. (ed.): *Time's up! Dating the Minoan Eruption of Santorini. Acts of the Minoan Eruption Chronology Workshop, Sandbjerg, November 2007* (= Monographs of the Danish Institute at Athens 10), Aarhus, 125–139.
- Krebernik, M. 1982: Zu Syllabar und Orthographie der lexikalischen Texte aus Ebla, Teil 1, *ZA* 72, 178–236.
- Kreuzer, S. (ed.) 2006: *Taanach/Tell Ta'annek. 100 Jahre Forschungen zur Archäologie, zur Geschichte, zu den Fundobjekten und zu den Keilschrifttexten* (= Wiener Alttestamentliche Studien 5), Frankfurt/Main.
- Kreuzer, S. 2008: Ernst Sellin und Gottlieb Schumacher in Palästina, in: Trümpler, C. (ed.): *Das grosse Spiel: Archäologie und Politik zur Zeit des Kolonialismus (1860–1940) – Ausstellungskatalog Ruhr Museum Essen, 11.2.–13.6.2010*, Köln, 136–145.
- Krieger, P. 1956: Le scarabée du mariage d'Aménophis III avec le reine Tij trouvé dans le palais royal d'Ugarit, in: Schaeffer, C.F.-A. (ed.): *Ugaritica III*, Paris, 221–226.
- Krispijn, T.J.H. – Lafont, B. 2013: A Prism Displaying a Recension of the Lexical »Word List C«, *N.A.B.U.* 2013/1, 2–3.
- Kubisch, S. 2008: *Lebensbilder der 2. Zwischenzeit: Biographische Inschriften der 13.–17. Dynastie* (= Deutsches Archäologisches Institut, Abteilung Kairo: Sonderschrift 38), Berlin.
- Kucharek, A. 2012: »Asiatics will not lay you to rest.« Egyptian Funerary Ritual and the Question of Mutual Influence, in: Pfälzner, P. et al. (ed.): *(Re-)Constructing Funerary Rituals in the Ancient Near East. Proceedings of the First International Symposium of the Tübingen Post-Graduate School »Symbols of the Dead« in May 2009* (= QSS 1), Wiesbaden, 245–260.
- Kühne, C. 1973: *Die Chronologie der internationalen Korrespondenz von El-Amarna* (= AOAT 17), Kevelaer.
- Kühne, C. 1998: Meki, Megum und Mekum/Mekim, *Israel Oriental Studies* 18, 311–322.
- Kühne, H. im Druck: *Dur-Katlimmu in mittelassyrischer Zeit: Die Ausgrabungen am Westhang der Zitadelle von Tall Šēḫ Ḥamad 1978–1984* (= BATSH 12), Wiesbaden.
- Kühne, H. – Salje, B. 1996: *Kāmid el-Lōz 15. Die Glyptik* (= Saarbrücker Beiträge zur Altertumskunde 56), Bonn.
- Kümmel, C. 2009: *Ur- und frühgeschichtlicher Grabraub. Archäologische Interpretation und kulturanthropologische Erklärung* (= Tübinger Schriften zur Ur- und Frühgeschichte 9), Münster u.a.
- Kümmel, C. et al. (ed.) 2008: *Körperinszenierung – Objektsammlung – Monumentalisierung. Totenritual und Grabkult in frühen Gesellschaften. Archäologische Quellen in kulturwissenschaftlicher Perspektive. Beiträge einer Internationalen Fachtagung am Institut für Ur- und Frühgeschichte und Archäologie des Mittelalters der Eberhard-Karls-Universität Tübingen, 14.–16. Oktober 2004* (= Tübinger Archäologische Taschenbücher 6), Münster u.a.
- Kupper, J.-R. 1979: Noms géographiques, in: Birot, M. et al. (ed.): *Archives Royales de Mari XVI/I: Répertoire analytique. Noms propres*, Paris, 1–42.
- Kuschke, A. 1954: Beiträge zur Siedlungsgeschichte der Biḳā', *ZDPV* 70/2, 104–129.
- Kuschke, A. 1955: Beiträge zur Siedlungsgeschichte der Biḳā' (Fortsetzung), *ZDPV* 71/2, 97–110.
- Kuschke, A. 1958: Beiträge zur Siedlungsgeschichte der Biḳā' (Fortsetzung und Schluß), *ZDPV* 74, 81–120.
- Kuschke, A. 1962: Bericht über eine Sondage im Palastgarten von Ugarit-Ras Shamra, in: Schaeffer, C.F.-A. (ed.): *Ugaritica IV*, 252–299.
- Kuschke, A. 1966: Die Biqā', ihre altorientalischen Siedlungen und Verkehrswege, in: Hachmann, R. (ed.): *Kāmid el-Lōz 1963/64*, Bonn, 15–30.
- Kuschke, A. 1977: Sidons Hinterland und der Paß von Ġezzin, *ZDPV* 93, 178–197.
- Kuschke, A. 1979: Das Terrain der Schlacht bei Qadeš und die Anmarschwege Ramses' II. Summarium einer ebenso kritischen wie selbstkritischen Bestandsaufnahme, vorwiegend im Hinblick auf die geographischen Gegebenheiten, *ZDPV* 95/1, 7–35.
- Kuschke, A. et al. 1976: *Archäologischer Survey in der nördlichen Biqā', Herbst 1972* (= Beihefte zum Tübinger Atlas des Vorderen Orients (Reihe B, Geisteswissenschaften; Nr. 11)), Wiesbaden.
- Lackenbacher, S. 1995: Une correspondance entre l'administration du pharaon Merneptah et le roi d'Ugarit, in: Yon, M. et al. (ed.): *Le pays d'Ugarit autour de 1200 avant J.-C., histoire et archéologie. Actes du Colloque International, Paris, 28 juin – 1^{er} juillet 1993* (= Ras Shamra-Ugarit 11), Paris, 77–83.
- Lackenbacher, S. 2001: Une lettre d'Égypte (no. 1): Un Égyptien annonce l'envoi d'artisans et de fournitures diverses à Ugarit, in: Yon, M. – Arnaud, D. (ed.): *Études Ougaritiques, Vol. 1, Travaux 1985–1995* (= Ras Shamra-Ugarit XIV), Paris, 239–248.
- Lacovara, P. 2009: The Burial of Queen Ahhotep, in: Aruz, J. et al. (ed.): *Beyond Babylon: Art, Trade, and Diplomacy in the Second Millennium B.C.* (= Ausstellungskatalog Metropolitan Museum New York, 2008–2009), New York – New Haven, 119–122.
- Lafli, E. 2001: Geschichte und Perspektiven der archäologischen Erforschung des eisenzeitlichen Kilikien, in: Wilhelm, G. (ed.): *Akten des IV. Internationalen Kongresses für Hethitologie, Würzburg, 4.–8. Oktober 1999* (= Studien zu den Bogazköy-Texten 45), Mainz, 308–325.
- Lafont, B. 2008: Le prisme cunéiforme conservé au Musée National, *BAAL* 12, 289–297.
- Lafont, B. 2009: D'Ur à Byblos: les relations entre la Mésopotamie et le Levant aux âges du Bronze ancien et Moyen. L'apport des textes, in: Direction Général des Antiquités/Liban (ed.): *In-*

- terconnections in the Eastern Mediterranean: Lebanon in the Bronze and Iron Ages. Proceedings of the International Symposium Beirut 2008* (= BAAL Hors-Série VI), Beirut, 91–106.
- Lafont, B. 2010: Contribution de la documentation cunéiforme à la connaissance du «Très Long Mur» de la steppe syrienne, *Paléorient* 36/2, 73–89.
- Lafont, B. 2016: Que nous apprennent les textes de Mari sur l'Oronte?, in: Parayre, D. (ed.): *Le fleuve rebelle: géographie historique du moyen Oronte d'Ebla à l'époque médiévale* (= Syria Supplément IV), Beirut, 89–96.
- Lagarce, B. 2008: Réexamen des monuments du palais royal d'Ougarit en hiéroglyphes égyptiens conservés au Musée national de Damas, in: Matoïan, V. (ed.): *Le mobilier du palais royal d'Ougarit* (= Ras Shamra-Ougarit XVII), Lyon, 261–280.
- Lagarce, B. 2010: Une stèle ramesside à Meydaa (région de Damas) et la présence égyptienne en Upé, *Syria* 87, 53–68.
- Lagarce, B. 2011: Un fragment de vase en albâtre inscrit en hiéroglyphes égyptiens de Mishirfeh-Qatnâ, *Studia Orontica* IX, 56–61.
- Lagarce, B. 2013: L'image de pouvoir égyptien dans les documents d'Ougarit, in: Bordreuil, P. et al. (ed.): *Les écritures mises au jour sur le site d'Ougarit (Syrie) et leur déchiffrement. 1930–2010: Commémoration du quatre-vingtième anniversaire de déchiffrement de l'alphabet cunéiforme de Ras Shamra-Ougarit*, Paris, 269–296.
- Lagarce-Othman, B. 2013: Un nouveau vase inédit d'Horemheb, in: Matoïan, V. – al-Maqdissi, M. (ed.): *Études ougaritiques III* (= Ras Shamra-Ougarit XXI), Leuven, 347–363.
- Lagarce-Othman, B. 2016: Une empreinte au nom de Ramsés II trouvée dans le secteur de la «Maison d'Ourtenou», in: Matoïan, V. – al-Maqdissi, M. (ed.): *Études ougaritiques IV* (= Ras Shamra-Ougarit XXIV), Leuven, 155–166.
- Lagarce-Othman, B. 2017: Les scarabées d'Amenhotep III et de Tiy à Ougarit, in: Matoïan, V. (ed.): *Archéologie, patrimoine et archives: les fouilles anciennes à Ras Shamra et à Minet el-Beida I* (= Ras Shamra-Ougarit 25), Leuven, 165–186.
- Lagarce, É. – Lagarce, J. 1974: Le chantier de la «Maison aux albâtres» (in: De Contenson et al. 1974), *Syria* 51, 5–25.
- Lagarce, J. – du Puytison-Lagarce, É. 2008: Remarques sur le matériel égyptien et égyptisant de Ras Shamra («Maison aux Albâtres») et de Ras Ibn Hani à la lumière de données récentes sur la chronologie de la fin d'Ougarit, in: Bietak, M. – Czerny, E. (ed.): *The Bronze Age in the Lebanon*, Wien, 153–164.
- Lalkin, N. 2004: A Ramesses IV Scarab from Lachish, *Tel Aviv* 31, 17–21.
- de Lamartine, A. 1835: *Souvenirs, impressions, pensées et paysages pendant un voyage en Orient (1832–1833), ou notes d'un voyageur*, Bände I–IV, Paris.
- Lambert, W.G. 1990: Halam, Il-Halam and Aleppo, *Mari: Annales de Recherches Interdisciplinaires* 6, 641–643.
- Lanfranchi, G.B. 2012: An Empire Names Its Periphery: The Neo-Assyrian Toponym for Damascus, in: Lanfranchi, G.B. et al. (ed.): *Leggo! Studies Presented to Frederick Mario Fales on the Occasion of His 65th Birthday* (= Leipziger Altorientalische Studien 2), Wiesbaden, 399–432.
- Lang, M. 2008: Der Babel-Bibel-Streit, in: Trümpler, C. (ed.): *Das grosse Spiel: Archäologie und Politik zur Zeit des Kolonialismus (1860–1940) – Ausstellungskatalog Ruhr Museum Essen, 11.2.–13.6.2010*, Köln, 114–123.
- Lange, S. et al. 2018: *Der Königsgruftkomplex von Qatna, Teil 1: Befunde und Fundverteilung des Korridors und der Vorkammer (mit Beiträgen von Elisa Roßberger, Emmanuelle Vila, Alexander Ahrens, Valeria Paoletti, Stephanie Döpper, Otto Cichocki, Ivana Puljiz, Ahmad A. al-Rawi, Katleen Deckers, Simone Riehl, Bernhard Knibbe und Isabella Tillich)* (= QS 8), Wiesbaden.
- Langgut, D. et al. 2014: Climate and the Late Bronze Collapse: New Evidence from the Southern Levant, *Tel Aviv* 40/2, 149–175.
- Lapp, N. 2003: Cylinder Seals, Impressions, and Incised Sherds, in: Rast, W.E. – Schaub, R.T. (ed.): *Bâb edh-Dhrâ': Excavations at the Town Site (1975–1981), Part 1: Text* (= Reports of the Expedition to the Dead Sea Plain, Jordan, Volume 2), Winona Lake, 522–565.
- Lapp, N. 2007: The History of North American Archaeological Research in Jordan, in: Levy, T.E. et al. (ed.): *Crossing Jordan: North American Contributions to the Archaeology of Jordan*, London, 15–23.
- Larkman, S.J. 2007: Human Cargo: Transportation of Western Asiatic People during the 11th and 12th Dynasty, *The Journal of the Society for the Study of Egyptian Antiquities* 34, 107–113.
- Laroche, E. 1956: L'inscription hittite d'Alep, *Syria* 33, 131–141.
- Larsen, M.T. 1996: *The Conquest of Assyria: Excavations in an Antique Land 1840–1860*, London – New York.
- Lassus, J. 1936: *Inventaire archéologique de la région au nord-est de Hama (2 Bände)*, Damaskus, Paris.
- Latour, B. 2005: *Reassembling the Social: An Introduction to Actor-Network-Theory* (= Clarendon Lectures in Management Studies), Oxford.
- Lauffray, J. 1995: La méthode du fouille de Maurice Dunand à Byblos. II. Introduction à la méthode M. Dunand, *Topoi: Orient, Occident* 5/2, 453–468.
- Lauffray, J. 2008: *Fouilles de Byblos, tome VI: L'urbanisme et l'architecture d'après les manuscrits inachevés et les documents du «Fonds Maurice Dunand» de la Faculté des Lettres de l'Université de Genève, 2 Vols.* (= BAH 182), Beirut.
- Lauinger, J. 2008: The Temple of Ishtar at Old Babylonian Alalakh, *Journal of Ancient Near Eastern Religions* 8/2, 181–217.
- Lauinger, J. 2011: An Excavated Dossier of Cuneiform Tablets from Level VII Alalah?, *BASOR* 362, 21–64.
- Lauinger, J. 2015: *Following the Man of Yamhad: Settlement and Territory at Old Babylonian Alalah* (= CHANE 75), Leiden – Boston.
- Layard, H.A. 1894: *Persia, Susiana, and Babylonia: Including a Residence Among the Bakhtiyari and Other Wild Tribes Before the Discovery of Niniveh*, London.
- Le Saout, F. 1987: Un magasin à onguents de Karnak et le problème du nom du Tyr: mise au point, *Karnak* 8, 325–338.
- Lebeau, M. 2012: Dating the Destructions of Ebla, Mari and Nagar from Radiocarbon with References to Egypt, Combined with Stratigraphy and Historical Data in: Baker, H.D. et al. (ed.): *Stories of Long Ago. Festschrift für Michael D. Roaf* (= AOAT 397), Münster, 301–321.
- Lebeau, M. – De Putter, T. 2006: Un fragment de vase en pierre égyptien, vraisemblablement d'époque protodynastique, découvert à Tell Beydar (Syrie), in: van Ess, M. et al. (ed.): *Baghdader Mitteilungen* 37 (Vorderasiatische Beiträge für Uwe Finkbeiner), 279–294.

- Lebrun, R. – Degrevé, A. 2008: Fragments Hittites relatives à l'Égypte, *Res Antiquae* 5, 121–131.
- Lebrun, R. – Tavernier, J. 2012: Deux objets inscrits de Tell Tweini, in: Boiy, T. et al. (ed.): *The Ancient Near East, A Life! Festschrift Karel Van Lerberghe* (= OLA 220), Leuven, 319–333.
- Leclant, J. 1954: Objets égyptiens trouvés hors d'Égypte, *Orientalia* 23, 64–79.
- Leclant, J. 1955: Découvertes d'objets égyptiens hors d'Égypte, *Orientalia* 24, 310–317.
- Leclant, J. 1956: Découvertes d'objets égyptiens hors d'Égypte, *Orientalia* 25, 263–268.
- Leclant, J. 1968: Les relations entre l'Égypte et la Phénicie du voyage d'Ounamun à l'expédition d'Alexandre, in: Ward, W.A. (ed.): *The Role of the Phoenicians in the Interaction of Mediterranean Civilizations. Papers Presented to the Archaeological Symposium at the American University of Beirut; March, 1967*, Beirut, 9–31.
- Leclant, J. 1975: Note sur la plaquette d'Aménophis III, *Syria* 52, 19–21.
- Lehmann, G. 1995: Zum Stand der Archäologie in Palästina, in: Bartl, K. et al. (ed.): *Zwischen Euphrat und Indus: Aktuelle Forschungsprobleme in der Vorderasiatischen Archäologie*, Hildesheim, 241–250.
- Lehmann, G. 1996: *Untersuchungen zur späten Eisenzeit in Syrien und Libanon: Stratigraphie und Keramikformen zwischen ca. 720 bis 300 v. Chr.* (= Altertumskunde des Vorderen Orients 5), Münster.
- Lehmann, G. 2002: *Bibliographie der archäologischen Fundstellen und Surveys in Syrien und Libanon* (= OrA 9), Rahden/Westf.
- Lehmann, R.G. 1994: *Friedrich Delitzsch und der Babel-Bibel-Streit* (= OBO 133), Fribourg – Göttingen.
- Lehmann, R. G. 1999: Der Babel-Bibel-Streit: Ein kulturpolitisches Wetterleuchten, in: Renger, J. (ed.): *Babylon: Focus mesopotamischer Geschichte, Wiege früher Gelehrsamkeit, Mythos in der Moderne* (2. Internationales Colloquium der Deutschen Orient-Gesellschaft, 24.–26. März 1998 in Berlin) (= Colloquien der Deutschen Orient-Gesellschaft 2), Saarbrücken, 505–521.
- Leitz, C. (ed.) 2002a: *Lexikon der ägyptischen Götter und Götterbezeichnungen, Band IV* (= OLA 112).
- Leitz, C. (ed.) 2002b: *Lexikon der ägyptischen Götter und Götterbezeichnungen, Band VI* (= OLA 114), Leuven.
- Leitz, C. (ed.) 2002c: *Lexikon der ägyptischen Götter und Götterbezeichnungen, Band VIII (Register)* (= OLA 116), Leuven.
- Lembke, K. 2004: *Die Skulpturen aus dem Quellheiligtum von Amrit. Studie zur Akkulturation in Phönizien* (= DaF 12), Mainz.
- Lemche, N.P. 1998: Greater Canaan: The Implications of a Correct Reading of EA 151: 49–67, *BASOR* 310, 19–24.
- Lepsius, K.R. 1849–1859: *Denkmäler aus Aegypten und Aethiopien: nach den Zeichnungen der von seiner Majestät dem Könige von Preussen Friedrich Wilhelm IV nach diesen Landern gesendeten und in den Jahren 1842–1845 ausgeführten wissenschaftlichen Expedition* (12 Bände), Berlin.
- Leriche, P. 1995: La méthode du fouille de Maurice Dunand à Byblos. I. M. Dunand et l'archéologie du Proche-Orient au début du XX^e siècle, *Topoi: Orient, Occident* 5/2, 439–452.
- Levy, E. 2014: A Fresh Look at the Baal-Zaphon Stele, *JEA* 100, 293–309.
- de Liagre-Böhl, F.M.T. 1974: Der Keilschriftbrief aus Sichern (Tell Balata), *Baghdader Mitteilungen* 7, 21–30.
- Lichtenberger, A. (ed.) 2002: *Ulrich Jasper Seetzen: Unter Mönchen und Beduinen. Reisen in Palästina und angrenzenden Ländern 1805–1807* (= Alte Abenteuerliche Reiseberichte), Stuttgart – Wien.
- Lichtheim, M. 1973: *Ancient Egyptian Literature, Volume I: The Old and Middle Kingdoms*, Berkeley.
- Liebig, M. 2014: Zum alten Namen von Tell Sakka, *N.A.B.U.* 2014/4, 135–136.
- Liebowitz, H.A. 1977: Bone and Ivory Inlay from Syria and Palestine, *IEJ* 27, 89–97.
- van Liere, W.J. 1963: Capitals and Citadels of Bronze-Iron Age Syria in Their Relationship to Land and Water, *AAAS* 13, 109–122.
- von Lieven, A. 2006: Ägyptische Einflüsse auf die funeräre Kultur Palästinas, *ZDPV* 122/2, 101–110.
- Liggett, R.M. 1982: Ancient Terqa and its Temple of Ninkarrak: The Excavations of the Fifth and Sixth Seasons, *Near East Archaeological Society Bulletin* 19, 5–26.
- Lilyquist, C. 1988: The Gold Bowl Naming General Djehuty: A Study of Objects and Early Egyptology, *Metropolitan Museum Journal* 23, 5–68.
- Lilyquist, C. 1993: Granulation and Glass: Chronological and Stylistic Investigations at Selected Sites, ca. 2500–1400 B.C.E., *BASOR* 290–291, 29–94.
- Lilyquist, C. 1994: Objects Attributable to Kamid el-Loz and Comments on the Date of Some Objects in the »Schatzhaus«, in: Adler, W. (ed.): *Kamid el-Lōz 11. Das »Schatzhaus« im Palastbereich. Die Befunde des Königsgrabes* Bonn, 207–220.
- Lilyquist, C. 1995: *Egyptian Stone Vessels: Khian through Tuthmosis IV*, New York.
- Lilyquist, C. 1998: The Use of Ivories as Interpreters of Political History, *BASOR* 310, 25–34.
- Lilyquist, C. 1999: On the Amenhotep III Inscribed Faience Fragments from Mycenae, *JAOS* 119/2, 303–308.
- Lilyquist, C. 2003: *The Tomb of Three Foreign Wives of Tuthmosis III*, New Haven – London.
- Lion, B. 2011: Assur unter der Mittaniherrschaft, in: Renger, J. (ed.): *Assur – Gott, Stadt und Land. 5. Internationales Colloquium der Deutschen Orient-Gesellschaft, 18.–21. Februar 2004 in Berlin* (= Colloquien der Deutschen Orient-Gesellschaft 5), Wiesbaden, 149–167.
- Lipiński, E. 1977: An Ugaritic Letter to Amenophis III Concerning Trade with Alashiya, *Iraq* 39, 213–217.
- Lipiński, E. 2000: *The Arameans: Their Ancient History, Culture, Religion* (= OLA 100), Leuven.
- Lipiński, E. 2006: *On the Skirts of Canaan in the Iron Age: Historical and Topographical Researches* (= OLA 153), Leuven.
- Lipiński, E. 2009: *Resheph: A Syro-Canaanite Deity* (= OLA 181), Leuven.
- Liverani, M. 1990: *Prestige and Interest: International Relations in the Near East ca. 1600–1100 B.C.* (= History of the Ancient Near East. Studies 1), Padova.

- Liverani, M. 2005: Imperialism (chapter 11), in: Pollock, S. – Bernbeck, R. (ed.): *Archaeologies of the Middle East: Critical Perspectives* (= Blackwell Studies in Global Archaeology 4), Malden – Oxford – Victoria, 223–243.
- Loffet, H.C. 1999: Le stèle de Ramsès II en provenance de Tyr, *National Museum News* 7, 2–5.
- Loffet, H.C. 2002: The Sidon Scarab No. 2073/523, *BAAL* 6, 208–209.
- Loffet, H.C. 2003: Examination of Several Scarabs from Sidon 2002 Seasons of Excavation, *AHL* 18, 26–30.
- Loffet, H.C. 2004: Examination of Several Scarabs from Sidon: 2002 Season of Excavation, in: Doumet-Serhal, C. (ed.): *Décade*, Beirut, 146–153.
- Loffet, H.C. 2006: The Sidon Scaraboid S/3487, *AHL* 24, 78–84.
- Loffet, H.C. 2011–2012: The Sidon Scarabs, *AHL* 34–35 (= »... and Canaan begat Sidon his firstborn...« A tribute to Dr. John Curtis on his 65th birthday), 104–138.
- Loffet, H.C. 2009: Les reliefs de Ramsès II, in: Maïla-Afeiche, A.-M. (ed.): *Le site de Nahr el-Kalb* (= BAAL Hors-Série V), Beirut, 195–240.
- van Loon, M. 1995: A Neo-Hittite Relief in Aleppo, in: Van den Hout, T.P.J. – De Roos, J. (ed.): *Studio Historiae Ardens: Ancient Near Eastern Studies Presented to Philo H.J. ten Cate on the Occasion of his 65th Birthday* (= PIHANS 74), Istanbul, 181–186.
- Loretz, O. 1990: *Ugarit und die Bibel. Kanaanäische Götter und Religion im Alten Testament*, Darmstadt.
- Loretz, O. 1994: Mari, Ugarit und Byblos, in: Acquaro, E. et al. (ed.): *Biblio. Una città e la sua cultura. Atti del Colloquio Internazionale, Roma, 5–7 dicembre 1990*, Rom, 113–124.
- Loth, M. 2007: Werte von Materialien: Bau- und Denkmalsteine, in: Fitzenreiter, M. (ed.): *Das Heilige und die Ware. Zum Spannungsfeld von Religion und Ökonomie* (= IBAES: Internet-Beiträge zur Ägyptologie und Sudanarchäologie), London, 203–226.
- Loud, G. 1948: *Megiddo II: Seasons of 1935–39 (2 Vols.)* (= OIP 62), Chicago.
- Luciani, M. 2006: Palatial Workshops at Qatna?, *Baghdader Mitteilungen* 37 (Vorderasiatische Beiträge für Uwe Finkbeiner), 403–429.
- Luft, U. 2006: *Urkunden zur Chronologie der späten 12. Dynastie: Briefe aus Illahun*, Wien.
- Lund, J. 1986: *Sukas VIII: The Habitation Quarters* (= Publications of the Carlsberg Expedition to Phoenicia 10), Kopenhagen.
- Lundström, S. 1999: Überlegungen zur ägyptischen Reichstriade ausgehend von Mitanni-Brief I 74–80, 98–103 (EA 24), *AoF* 26/2, 322–351.
- von Luschan, F. et al. 1898: *Ausgrabungen in Sendschirli, Band 2: Ausgrabungsbericht und Architektur* (= Mitteilungen aus den orientalischen Sammlungen 12), Berlin.
- Lüscher, B. 2011: *Sinuhe-Bibliographie (unter Mitarbeit von G. Lapp)*, Universität Basel. <http://aegyptologie.unibas.ch/online-tools/sinuhe-bibliographie/> (abgerufen am 14.6.2011).
- MacGregor, A. 2007: *Curiosity and Enlightenment: Collectors and Collections from the Sixteenth to the Nineteenth Century*, New Haven – London.
- Maeir, A.M. 1994: Hyksos, Horses and Hippopotami: a Note, *Levant* 26, 231.
- Maeir, A.M. 2004: *Bronze and Iron Age Tombs at Tel Gezer, Israel: Finds from Raymond-Charles Weill's Excavations in 1914 and 1921* (= BAR International Series 1206), Oxford.
- Maeir, A.M. 2010: *In the Midst of the Jordan: The Jordan Valley during the Middle Bronze Age (circa 2000–1500 BCE). Archaeological and Historical Correlates* (= Contributions to the Chronology of the Eastern Mediterranean 36), Wien.
- Mahmud, N.A. et al. 2008: Pottery of the Middle Kingdom and the Second Intermediate Period from Heliopolis, *MDAIK* 64, 189–205.
- Maïla-Afeiche, A.-M. 2009: *Le site de Nahr el-Kalb* (= BAAL Hors-Série V), Beirut.
- Malaise, M. 2005: *Pour une terminologie et une analyse des cultes isiaques* (= Académie royale de Belgique. Mémoires de la Classe des Lettres, 3^e série, Num. 35), Brüssel.
- Malamat, A. 1961: Campaigns of Amenhotep II and Thutmose IV to Canaan, *Scripta Hierosolymitana* 8, 218–231.
- Malbran-Labat, F. 2008–2009: Damas au II^e millénaire, *AAAS* 51–52 (Numéro Spécial sur l'Archéologie et les Découvertes Récentes sur Damas), 23–30.
- Málek, J. 1996: The Egyptian Text on the Seal Impression from Alalakh (Tell Atchana), *Levant* 28, 173–176.
- Mallet, J. 1988: *Tell el-Far'ah II. Le Bronze moyen. Stratigraphie des vestiges du Bronze moyen II (1^{re} moitié du II^e millénaire av. J.-C.) dans les chantiers principaux II nord et IV (2 Bände)* (= Éditions Recherche sur les Civilisations 66), Paris.
- Mallet, J. 1996: Ras Shamra-Ougarit (Syrie). La chronologie de la période du Bronze moyen (fin du III^e millénaire av. J.-C. et 1^{re} moitié du second, *UF* 28, 443–451.
- Mallet, J. 1997: Ras Shamra-Ougarit (Syrie). La poterie du Bronze moyen (fin du III^e millénaire av. J.-C. et 1^{re} moitié du second) *UF* 29, 529–577.
- Mallet, J. 2008: Chronologie et peuplement de l'Ougarit du Bronze moyen (fin du III^e millénaire av. J.-C. et première moitié du II^e), in: Calvet, Y. – Yon, M. (ed.): *Ougarit au Bronze moyen et au Bronze récent. Actes du Colloque international tenu à Lyon en novembre 2001 »Ougarit au II^e millénaire av. J.-C. État des recherches«* (= Travaux de la Maison de l'Orient et de la Méditerranée 47), Lyon, 73–77.
- Mallon, P. 1925: Une hache égyptienne trouvée en Syrie, *Mélanges de l'Université Saint Joseph de Beyrouth* X, 51–54.
- Männchen, J. 1994: *Gustaf Dalman als Palästinawissenschaftler in Jerusalem und Greifswald 1902–1941* (= ADPV 9,2), Wiesbaden.
- Manning, S.W. et al. 2001: Anatolian Tree Rings and a New Chronology for the East Mediterranean Bronze–Iron Ages, *Science* 294/2, 2532–2535.
- Manning, S.W. et al. 2014: Dating the Thera (Santorini) Eruption: Archaeological and Scientific Evidence Supporting a High Chronology, *Antiquity* 88, 1164–1179.
- Manning, S.W. et al. 2016: Integrated Tree-Ring-Radiocarbon High-Resolution Timeframe to Resolve Earlier Second Millennium BCE Mesopotamian Chronology, *PLOS ONE* 11/7. doi:10.1371/journal.pone.0157144 (abgerufen am 4.4.2017).
- Manning, S.W. – Kromer, B. 2011: Radiocarbon Dating Archaeological Samples in the Eastern Mediterranean, 1730 to 1480

- BC: Further Exploring the Atmospheric Radiocarbon Calibration Record and the Archaeological Implications, *Archaeometry* 53/2, 413–439.
- Manuelli, F. 2009: Local Imitations and Foreign Imported Goods: Some Problems and New Questions on Red Lustrous Wheel-made Ware in the Light of the New Excavations of the Southern Step Trench at Yumuktepe/Mersin, *AoF* 36/2, 251–167.
- Manzo, A. 2011: Punt in Egypt and Beyond: Comments on the Impact of Maritime Activities of the 12th Dynasty in the Red Sea on Egyptian Crafts with Some Historical and Ideological Thoughts, *Ä&L* 21, 71–85.
- al-Maqdissi, M. 1988: Tell Sakka (région de Damas); Tell Mtouné 1984–1985: poterie du Bronze moyen II (chronique archéologique), *Syria* 65, 410–414.
- al-Maqdissi, M. 1993: Chronique des activités archéologiques en Syrie (I), *Syria* 70, 443–560.
- al-Maqdissi, M. 1997: Stratigraphie et maisons à Hamah: le cas du Bronze moyen, in: Castel, C. et al. (ed.): *Les maisons dans la Syrie antique du III^e millénaire aux débuts de l'Islam. Pratiques et représentations de l'espace domestique (Actes du Colloque International, Damas 27–30 juin 1992)*, Beirut, 135–150.
- al-Maqdissi, M. 2000: Note sur les sondages réalisés par Robert du Mesnil du Buisson dans la cour du sanctuaire de Bél à Palmyre, *Syria* 77, 137–158.
- al-Maqdissi, M. 2001: Kurzbericht über die syrischen Ausgrabungen in Mishrife-Qatna, *MDOG* 133, 141–155.
- al-Maqdissi, M. 2002: Ergebnisse der sechsten Kampagne der syrischen Ausgrabungen in Mišrife-Qatna im Jahr 2000, *MDOG* 134, 193–206.
- al-Maqdissi, M. 2003: Ergebnisse der siebten und achten syrischen Grabungskampagne 2001 und 2002 in Mišrife/Qatna, *MDOG* 135, 219–246.
- al-Maqdissi, M. 2004: »Qal'at al-Rouss«, in: Galliano, G. – Calvet, Y. (ed.): *Le royaume d'Ougarit. Aux origines de l'alphabet*, Lyon – Paris, 64.
- al-Maqdissi, M. 2006a: Notes d'archéologie levantine VII: Matériel archéologique du Bronze moyen à Khan Sheikhoun, *Baghdader Mitteilungen* 37 (Vorderasiatische Beiträge für Uwe Finkbeiner), 481–498.
- al-Maqdissi, M. 2006b: Notes d'archéologie levantine: Structure funéraire du Bronze moyen trouvée à Alep, in: Baffi, F. et al. (ed.): *Ina kibrāt erbetti: Studi di archeologia orientale dedicati a Paolo Matthiae*, Rom.
- al-Maqdissi, M. 2007: Notes d'archéologie levantine X: Introduction aux travaux archéologiques syriens à Mishrifeh/Qatna au nord-est de Homs (Émèse), in: Morandi Bonacossi, D. (ed.): *Urban and Natural Landscapes of an Ancient Syrian Capital. Settlement and Environment at Tell Mishrifeh/Qatna and in Central-Western Syria. Proceedings of the International Conference held in Udine, 9–11 December 2004* (= Studi Archeologici su Qatna 1), Udine, 19–27.
- al-Maqdissi, M. 2008–2009: Notes d'archéologie levantine XXIV: Damas au III^e millénaire av. J.-C., *AAAS* 51–52 (Numéro Spécial sur l'Archéologie et les Découvertes Récentes sur Damas), 17–22.
- al-Maqdissi, M. 2008a: Two Vessels: Tell Iris, in: Aruz, J. et al. (ed.): *Beyond Babylon: Art, Trade, and Diplomacy in the Second Millennium B.C.* (= Ausstellungskatalog Metropolitan Museum New York, 2008–2009), New York – New Haven, 44.
- al-Maqdissi, M. 2008b: Les travaux d'E.O. Forrer en Syrie: de la demande de fouilles à Tell Qarqur aux travaux de Qal'at er-Rus et Tell Sukas, in: al-Maqdissi, M. (ed.): *Pionniers et protagonistes de l'archéologie syrienne 1860–1960: D'Ernest Renan à Selim Abdelhak* (= Documents d'Archéologie Syrienne XIV), Damaskus, 353–354.
- al-Maqdissi, M. 2008c: Comte Du Mesnil du Buisson à Mishrifeh: Le premier scandale, in: al-Maqdissi, M. (ed.): *Pionniers et protagonistes de l'archéologie syrienne 1860–1960: D'Ernest Renan à Selim Abdelhak*, Damaskus, 451–453.
- al-Maqdissi, M. 2008d: Réflexions sur Qatna et sa région, *Studia Orontica* 3, 3–41.
- al-Maqdissi, M. 2008e: Cuneiform Tablet, in: Aruz, J. et al. (ed.): *Beyond Babylon: Art, Trade, and Diplomacy in the Second Millennium B.C.* (= Ausstellungskatalog Metropolitan Museum New York, 2008–2009), New York – New Haven, 44.
- al-Maqdissi, M. 2008f: Ras Shamra au Bronze moyen. Travaux 1929–1974 (I^{re}–XXXV^e campagnes de fouilles), in: Calvet, Y. – Yon, M. (ed.): *Ougarit au Bronze moyen et au Bronze récent. Actes du Colloque international tenu à Lyon en novembre 2001 »Ougarit au II^e millénaire av. J.-C. État des recherches«* (= Travaux de la Maison de l'Orient et de la Méditerranée 47), Lyon, 51–71.
- al-Maqdissi, M. 2008g: Notes d'archéologie levantine IX: Travaux archéologiques à Tell Ghamqa au sud de Tartous, *Al-Rafidan* 29, 95–104.
- al-Maqdissi, M. 2008h: Notes d'archéologie levantine IV: Fouilles de sauvetage à Qal'at er-Russ, dans la plaine de Jablé, in: Roche, C. (ed.): *D'Ougarit à Jérusalem: Recueil d'études épigraphiques et archéologiques offert à Pierre Bordreuil* (= Orient & Méditerranée 2), Paris, 63–72.
- al-Maqdissi, M. 2009a: Comte Robert du Mesnil du Buisson – Der erste Ausgräber, in: Landesmuseum-Württemberg et al. (ed.): *Schätze des Alten Syrien: Die Entdeckung des Königreichs Qatna (Ausstellungskatalog Stuttgart 2009)*, Stuttgart, 99–101.
- al-Maqdissi, M. 2009b: Notes d'archéologie levantine XV: Le Bronze ancien à Palmyre, *Al-Rafidan* 30, 1–12.
- al-Maqdissi, M. 2010: Notes d'archéologie levantine XXI: Travaux archéologiques à Tell Ghamqa au sud de Tartous en 1926, *Al-Rafidan* 31, 85–89.
- al-Maqdissi, M. 2012a: Notes d'archéologie levantine XXVII: Vingt ans de fouilles archéologiques à Tell Sianu dans la plaine de Jablé (1990–2009), in: Matoian, V. et al. (ed.): *Études Ougaritiques II* (= Ras Shamra-Ougarit 20), Leuven, 297–316.
- al-Maqdissi, M. 2012b: Notes d'archéologie levantine XXVI: Réflexion sur la séquence de l'occupation de Mishrifeh et sa région, in: Quenet, P. – al-Maqdissi, M. (ed.): *L'heure immobile entre ciel et terre. Mélanges en l'honneur d'Antoine Souleiman* (= Subartu XXXI), Turnhout, 69–75.
- al-Maqdissi, M. 2013: From Tell Sianu to Qatna: Some Common Features of Inland Syrian and Levantine Cities in the Second Millennium B.C. Material for the Study of the City in Syria (Part Three). Matériel pour l'étude de la ville en Syrie (troisième partie), in: Aruz, J. et al. (ed.): *Cultures in Contact: From Mesopotamia to the Mediterranean in the Second Millennium B.C.* (= The Metropolitan Museum of Art Symposia), New York, 74–83.
- al-Maqdissi, M. 2015: Notes d'archéologie levantine XLVIII: Tell Deyr Khabyeh, dans un document des archives de Robert du

- Mesnil du Buisson (Musée du Louvre, Département des antiquités orientales), *Syria* 92, 403–412.
- al-Maqdissi, M. 2016a: Les prospections de la région autour de Mishrifeh/Qatna. D'après les travaux de Robert du Mesnil du Buisson (1924–1930) et de la mission syrienne (1994–2010), in: Parayre, D. (ed.): *Le fleuve rebelle: géographie historique du moyen Oronte d'Ebla à l'époque médiévale* (= Syria Supplément IV), Beirut, 321–347.
- al-Maqdissi, M. 2016b: Bilan provisoire de la séquence stratigraphique à Tell Iris, in: Patrier, J. et al. (ed.): *Mille et une empreintes: Un Alsacien en Orient. Mélanges en l'honneur du 65^e anniversaire de Dominique Beyer* (= Subartu XXXVI), Turnhout, 229–240.
- al-Maqdissi, M. et al. (ed.) 2002: *Céramique de l'âge du Bronze en Syrie I: La Syrie du Sud et la vallée de l'Oronte* (= BAH 161), Beirut.
- al-Maqdissi, M. et al. 2002: *Excavating Qatna I: Preliminary Report on the 1999 and 2000 Campaigns of the Joint Syrian-Italian-German Archaeological Research Project at Tell Mishrifeh* (= Documents d'Archéologie Syrienne IV), Damascus.
- al-Maqdissi, M. et al. 2003: Das königliche Hypogeum von Qatna. Bericht über die syrisch-deutsche Ausgrabung im November–Dezember 2002, *MDOG* 135, 189–218.
- al-Maqdissi, M. et al. 2007: Rapport préliminaire sur les activités de la mission syro-française de Ras Shamra-Ougarit en 2005 et 2006 (65^e et 66^e campagnes), *Syria* 84, 33–55.
- al-Maqdissi, M. et al. 2007: *Tell Tweini: The Syro-Belgian Excavations* (= Documents d'Archéologie Syrienne X), Damascus.
- al-Maqdissi, M. et al. 2008: La mission conjointe syro-française de l'Oronte. Première campagne (août 2007), *Studia Orontica* VI, 42–50.
- al-Maqdissi, M. et al. 2008: The Occupation Levels of Tell Tweini and Their Historical Implications (ed.): *Proceedings of the 51st Rencontre Assyriologique Internationale*, Chicago, 341–350.
- al-Maqdissi, M. et al. 2010: La mission conjointe syro-française de l'Oronte: Première et deuxième campagnes (2007 et 2008), *Chronique Archéologique en Syrie* 4, 193–198.
- al-Maqdissi, M. et al. 2010: Mission archéologique syro-française de l'Oronte. Tell al-Nasriyah et Tell Massin: les sites quadrangulaires, nouveau regard. Rapport préliminaire sur les opérations des campagnes 2007–2008, *Akkadica* 131/2, 165–200.
- al-Maqdissi, M. et al. 2012: Rapport préliminaire sur les activités de la mission syro-française de Ras Shamra-Ougarit en 2009 et 2010 (69^e et 70^e campagnes), *Syria* 89, 234–268.
- al-Maqdissi, M. – Benech, C. 2009: The spatial organization of the Phoenician city of Amrith (Syria), *ArcheoSciences, Supplément* 33, 209–211.
- al-Maqdissi, M. – Ishaq, E. 2011a: Notes d'archéologie levantine XXIX: Prospection Archéologique au Nord de Qara (Qalamoun), in: Düring, B.S. et al. (ed.): *Correlates of Complexity: Essays in Archaeology and Assyriology Dedicated to Diederik J.W. Meijer in Honour of his 65th Birthday* (= PIHANS CXVI), Leiden, 153–159.
- al-Maqdissi, M. – Ishaq, E. 2011b: Notes d'archéologie levantine XXXII: Travaux archéologiques à Tell Sefinat Nouh, *Al-Rafidan* 32, 111–117.
- al-Maqdissi, M. – Ishaq, E. 2012a: Notes d'archéologie levantine XXXIII: Tête d'un dignitaire en basalte de Tell Sakka, in: Boiy, T. et al. (ed.): *The Ancient Near East, A Life! Festschrift Karel Van Lerberghe* (= OLA 220), Leuven, 37–41.
- al-Maqdissi, M. – Ishaq, E. 2012b: Notes d'archéologie levantine XXXVI: Matériel archéologique de Tell es-Sour conservé au musée de Homs, *Al-Rafidan* 33, 7–14.
- al-Maqdissi, M. – Morandi Bonacossi, D. (ed.) 2005: *The Metropolis of the Orontes: Art and Archaeology from the Ancient Kingdom of Qatna. Seven Years of Syrian-Italian Collaboration at Mishrifeh/Qatna*, Damascus.
- al-Maqdissi, M. – Parayre, D. 2010: Notes d'archéologie levantine XXVI: Un sceau-cylindre en hématite découvert à Mishrifeh-Qatna, *Studia Orontica* VII–VIII, 69–76.
- al-Maqdissi, M. – Souleiman, A. 2004: Tell Iris, in: Galliano, G. – Calvet, Y. (ed.): *Le royaume d'Ougarit. Aux origines de l'alphabet*, Lyon – Paris, 64.
- Maran, J. – Stockhammer, P.W. (ed.) 2011: *Materiality and Social Practice: Transformative Capacities of Intercultural Encounters. Papers of the Conference, Heidelberg, 25th–27th March 2010*, Oxford.
- Marchetti, N. 1999: A Middle Bronze Age II Alabstron from Tell es-Sultan/Jericho and a Syro-Palestinian Class of Alabaster Vessels, *Isimu* 2, 305–312.
- Marchetti, N. – Nigro, L. 1997: Cultic Activities in the Sacred Area of Ishtar at Ebla During the Old Syrian Period, *JCS* 49, 1–44.
- Marcolin, M. 2006: Iny, a Much Travelled Official of the Sixth Dynasty, Unpublished Reliefs from Japan, in: Bárta, M. et al. (ed.): *Abusir and Saqqara in the Year 2005: Proceedings of the Conference held in Prague (June 27–July 5, 2005)*, Prag, 282–310.
- Marcolin, M. 2010: Una nuova biografia egiziana della VI dinastia con iscrizioni storiche e geografiche, *Atti della Accademia delle Scienze di Torino, Classe di Scienze Morali, Storiche, Filologiche* 144, 43–79.
- Marcolin, M. – Espinel, A.D. 2011: The Sixth Dynasty Biographical Inscription of Iny: More Pieces to the Puzzle, in: Bárta, M. et al. (ed.): *Abusir and Saqqara in the Year 2010: Proceedings of the Conference held in Prague (30 May–4 June, 2010), Volume II*, Prag, 570–614.
- Marcus, E.S. 2002: The Southern Levant and Maritime Trade during the Middle Bronze IIA Period, in: Oren, E.D. – Ahituv, S. (ed.): *Aharon Kempinski Memorial Volume: Studies in Archaeology and Related Disciplines* (= Beer-Sheva XV), Beer-Sheva, 241–263.
- Marcus, E.S. 2007: Amenemhet II and the Sea: Maritime Aspects of the Mit Rahina (Memphis) Inscription, *Ä&L* 17, 137–190.
- Marcus, E.S. et al. 2008a: The Early Middle Bronze Age IIA Phases at Tel Ifshar and Their External Relations, *Ä&L* 18, 221–244.
- Marcus, E.S. et al. 2008b: The Middle Kingdom Egyptian Pottery from Middle Bronze Age IIA Tel Ifshar, *Ä&L* 18, 203–219.
- Marée, M. (ed.) 2010a: *The Second Intermediate Period (Thirteenth–Seventeenth Dynasties): Current Research, Future Prospects* (= OLA 192), Leuven.
- Marée, M. 2006: A Jar from Sidon with the Name of Pharaoh-Queen Tawosret, *AHL* 24, 121–128.
- Marée, M. 2010b: Foreword, in: Marée, M. (ed.): *The Second Intermediate Period (Thirteenth–Seventeenth Dynasties): Current Research, Future Prospects* (= OLA 192), Leuven, XI–XV.

- Marée, M. 2012–2013: Comments on two Tell el-Dab'a Sealings, *Ä&L* 22–23, 75–78.
- Marfoe, L. 1995: *Kāmid el-Lōz 13. The Prehistoric and Early Historic Context of the Site* (= Saarbrücker Beiträge zur Altertumskunde 41), Bonn.
- Marfoe, L. 1998: *Kāmid el-Lōz 14. Settlement History of the Biqu' up to the Bronze Age* (= Saarbrücker Beiträge zur Altertumskunde 53), Bonn.
- Marfoe, L. et al. 1981: Arjoune 1978: Preliminary Investigation of a Prehistoric Site in the Homs Basin, Syria, *Levant* 13, 1–27.
- Margueron, J.-C. 1979: Existet-il des ateliers dans les palais mésopotamiens orientaux de l'âge du Bronze?, *Ktēma* 4, 3–25.
- Margueron, J.-C. 1982: *Recherches sur les palais mésopotamiens de l'âge du Bronze I–II* (= BAH 107), Paris.
- Margueron, J.-C. 1997: André Parrot, in: Meyers, E.M. (ed.): *The Oxford Encyclopedia of Archaeology in the Near East*, Vol. 4, New York – Oxford, 248–249.
- Margueron, J.-C. et al. 1990: Les appartements royaux du premier étage dans le palais de Zimri-Lim, *Mari: Annales de Recherches Interdisciplinaires* 6, 433–452.
- Marle-Grand, B. 2004: L'espace résidentiel dans le palais de Mari au temps du roi Zimri-Lim, in: Pelon, O. (ed.): *Studia Aegeo-Anatolica* (= Travaux de la Maison de l'Orient et de la Méditerranée 39), Lyon, 263–308.
- Martin, G.T. 1968: A New Prince of Byblos, *JNES* 27, 141–142.
- Martin, G.T. 1969: A Ruler of Byblos of the Second Intermediate Period, *Berytus* XVIII, 81–83.
- Martin, G.T. 1971: *Egyptian Administrative and Private-Name Seals, Principally of the Middle Kingdom and the Second Intermediate Period*, Oxford.
- Martin, G.T. 1989: *The Memphite Tomb of Horemheb, Commander-in-Chief of Tutankhamun I*, London.
- Martin, G.T. 1994: *Auf der Suche nach dem verlorenen Grab. Neue Ausgrabungen verschollener und unbekannter Grabanlagen aus der Zeit des Tutankhamuns und Ramses II. in Memphis* (= Kulturgeschichte der Antike 60), Mainz.
- Martin, G.T. 1996: A Late Middle Kingdom Prince of Byblos, in: Der Manuelian, P. (ed.): *Studies in Honor of William Kelly Simpson*, Boston, 595–599.
- Martin, G.T. 1998: The Toponym Retjenu on a Scarab from Tell el-Da'ba, *Ä&L* 8, 109–112.
- Martin, G.T. 1999: Alalakh 194: An Ancient Seal-Impression Re-Interpreted, in: Leahy, A. – Tait, J. (ed.): *Studies on Ancient Egypt in Honour of H.S. Smith*, London, 201–207.
- Martin, M.A.S. 2007: A Collection of Egyptian and Egyptian-Style Pottery at Beth-Shean, in: Bietak, M. – Czerny, E. (ed.): *The Synchronisation of Civilisations in the Eastern Mediterranean in the Second Millennium B.C. III. Proceedings of the SCIEM 2000 – 2nd EuroConference, Vienna, 28th of May–1st of June 2003* (= CChEM 9), Wien, 375–388.
- Martin, M.A.S. 2009a: Egyptian-type Eighteenth Dynasty Pots at Megiddo, *Ä&L* 19, 211–218.
- Martin, M.A.S. 2009b: The Egyptian Assemblage, in: Panitz-Cohen, N. – Mazar, A. (ed.): *Excavations at Tel Beth-Shean 1989–1996, III. The 13th–11th Century BCE Strata in Areas N and S* (= The Beth-Shean Valley Archaeological Project, Publication No. 3. Jerusalem: Israel Exploration Society and Institute of Archaeology, Hebrew University of Jerusalem), Jerusalem, 434–477.
- Martin, M.A.S. 2011a: Egyptian-Type Pottery at Late Bronze Age Megiddo, in: Finkelstein, I. – Na'aman, N. (ed.): *The Fire Signals of Lachish: Studies in the Archaeology and History of Israel in the Late Bronze Age, Iron Age, and Persian Period in Honor of David Ussishkin*, Winona Lake, 245–264.
- Martin, M.A.S. 2011b: *Egyptian-Type Pottery in the Late Bronze Age Southern Levant* (= CChEM 39), Wien.
- Martin, M.A.S. – Ben-Dov, R. 2007: Egyptian and Egyptian-Style Pottery at Tel Dan, *Ä&L* 17, 191–203.
- de Martino, S. 2004: A Tentative Chronology of the Kingdom of Mittani from Its Rise to the Reign of Tusratta, in: Hunger, H. – Pruzsinszky, R. (ed.): *Mesopotamian Dark Age Revisited* (= CChEM 6), Wien, 35–42.
- de Martino, S. 2010: Some Questions on the Political History and Chronology of the Early Hittite Empire, *AoF* 37/2, 186–197.
- de Martino, S. 2011: Western and South-Eastern Anatolia and Syria in the 13th and 12th Centuries. Possible Connections to the Poem, in: Ulf, C. – Rollinger, R. (ed.): *Lag Troia in Kilikien? Der aktuelle Streit um Homers Ilias*, Darmstadt, 181–205.
- de Martino, S. – Miller, J.L. (ed.) 2013: *New Results and New Questions on the Reign of Suppiluliuma I* (= Eothen - Collana di studi sulle civiltà dell'Oriente antico 19), Florenz.
- Martinssen-von Falck, S. 2004: Tempelrelief mit Bären und Gefäßen aus Syrien, in: Petschel, S. – von Falck, M. (ed.): *Pharao siegt immer: Krieg und Frieden im Alten Ägypten (Ausstellungskatalog Gustav-Lübcke-Museum Hamm, 21.3.–31.10.2004)*, Bönen, 186–187.
- Masson, O. 1997: Melchior de Vogüé, in: Meyers, E.M. (ed.): *The Oxford Encyclopedia of Archaeology in the Near East*, Vol. 5, New York – Oxford, 321.
- Mathias, V.T. – Parr, P. 1989: The Early Phases at Tell Nebi Mend: A Preliminary Account, *Levant* 21, 13–32.
- Matoïan, V. (ed.) 2008: *Le mobilier du palais royal d'Ougarit* (= Ras Shamra-Ougarit XVII), Lyon.
- Matoïan, V. 2015: Ugarit et l'Égypte: essai d'interprétation de la documentation archéologique et perspectives de la recherche, in: Pruzsinszky, R. – Eder, B. (ed.): *Policies of Exchange. Proceedings of the International Symposium at the University of Freiburg, Institute for Archaeological Studies, 30 May–2 June, 2012* (= OREA 2), Wien, 35–84.
- Matoïan, V. 2016: Le vases égyptiens en pierre de la fin du IV^e et du III^e millénaires av. J.-C. découverts à Ougarit, in: Matoïan, V. – al-Maqdissi, M. (ed.): *Études ougaritiques IV* (= Ras Shamra-Ougarit XXIV), Leuven, 167–188.
- Matoïan, V. et al. (ed.) 2012: *Études Ougaritiques II* (= Ras Shamra-Ougarit 20), Leuven.
- Matthes, O. 1997: Zur Vorgeschichte der Ausgrabungen in Assur 1898–1903/05, *MDOG* 129, 9–27.
- Matthes, O. 2008: Deutsche Ausgräber im Vorderen Orient, in: Trümpler, C. (ed.): *Das grosse Spiel: Archäologie und Politik zur Zeit des Kolonialismus (1860–1940) – Ausstellungskatalog Ruhr Museum Essen, 11.2.–13.6.2010*, Köln, 226–237.
- Matthes, O. 2011: Babylon – Assur : Assur – Babylon – Zum Briefwechsel zwischen Robert Koldewey und Walter Andrae, in: Renger, J. (ed.): *Assur – Gott, Stadt und Land. 5. Internationales Colloquium der Deutschen Orient-Gesellschaft, 18.–*

21. Februar 2004 in Berlin (= Colloquien der Deutschen Orient-Gesellschaft 5), Wiesbaden, 15–31.
- Matthes, O. – Althoff, J. 1998: Die »Königliche Kommission zur Erforschung der Euphrat- und Tigrisländer«, *MDOG* 130, 241–254.
- Matthews, R. 2011: A History of the Preclassical Archaeology of Anatolia, in: Steadman, S.R. – McMahon, G. (ed.): *The Oxford Handbook of Ancient Anatolia (10,000–323 BCE)*, Oxford, 34–55.
- Matthiae, P. 1969: Empreintes d'un cylindre paléosyrien de Tell Mardikh, *Syria* 46, 1–43.
- Matthiae, P. 1977: *Ebla: Un impero ritrovato*, Turin.
- Matthiae, P. 1979a: Scavi a Tell Mardikh-Ebla, 1978. Rapporto sommario, *Studi Eblaiti* 1, 129–184.
- Matthiae, P. 1979b: Princely Cemetery and Ancestors Cult at Ebla during the Middle Bronze II: A Proposal of Interpretation, *UF* 11 (Festschrift C.F.-A. Schaeffer), 563–569.
- Matthiae, P. 1979c: *Ebla in the Period of the Amorite Dynasties and the Dynasty of Akkad: Recent Archaeological Discoveries at Tell Mardikh* (= Monographs on the Ancient Near East, Vol. 1/Fasc. 6), Malibu.
- Matthiae, P. 1980: *Ebla: An Empire Rediscovered*, London.
- Matthiae, P. 1981: Osservazioni sui gioielli delle tombe principesche di Mardikh IIIB, *Studi Eblaiti* 4, 205–225.
- Matthiae, P. 1982: Die Fürstengräber des Palastes Q in Ebla, *Antike Welt* 13, 3–14.
- Matthiae, P. 1984: New Discoveries at Ebla: The Excavation of the Western Palace and the Royal Necropolis of the Amorite Period, *Biblical Archaeologist* 47/1, 18–32.
- Matthiae, P. 1985: *I tesori di Ebla*, Rom – Bari.
- Matthiae, P. 1989: Jugs of the North-Syrian/Cilician and Levantine Painted Wares from the Middle Bronze II Royal Tombs at Ebla, in: Emre, K. et al. (ed.): *Anatolia and the Ancient Near East: Studies in Honor of Tahsin Özgüç*, Ankara, 303–313.
- Matthiae, P. 1990: The Reception Suites of the Old Syrian Palaces, in: Tunca, Ö. (ed.): *De la Babylonie à la Syrie, en passant par Mari. Mélanges offerts à Monsieur J.-R. Kupper à l'occasion de son 70^e anniversaire*, Liège, 209–228.
- Matthiae, P. 1997: Typologies and Functions in the Palaces and Houses of Middle Bronze II Ebla, in: Castel, C. et al. (ed.): *Les maisons dans la Syrie antique du III^e millénaire aux débuts de l'islam. Pratiques et représentations de l'espace domestique (Actes du Colloque International, Damas 27–30 juin 1992)*, Beirut, 125–134.
- Matthiae, P. 2002: A Preliminary Note on the MB I–II Fortifications System at Ebla, *DaM* 13, 29–51.
- Matthiae, P. 2004: Le palais méridional dans la ville basse d'Ebla paléosyrienne: Fouilles à Tell Mardikh (2002–2003), *Comptes-rendus des séances de l'Académie des Inscriptions et Belles-Lettres* 148, 301–346.
- Matthiae, P. 2006a: The Archaic Palace at Ebla: A Royal Building between Early Bronze Age IVB and Middle Bronze Age I, in: Gitin, S. et al. (ed.): *Confronting the Past: Archaeological and Historical Essays on Ancient Israel in Honor of William G. Dever*, Winona Lake, 85–104.
- Matthiae, P. 2006b: Archaeology of a Destruction: The End of MBII Ebla in the Light of the Myth and History, in: Czerny, E. et al. (ed.): *Timelines. Studies in Honour of Manfred Bietak* (= OLA 149), Vol. 3, Leuven, 39–51.
- Matthiae, P. 2009: Crisis and Collapse: Similarity and Diversity in the Three Destructions of Ebla from EB IVA to MB II, *Scienze dell'Antichità* 15, 41–83.
- Matthiae, P. 2010: *Ebla. La città del trono: Archeologia e storia*, Turin.
- Matthiae, P. 2011: The Gods and Rapi'uma of Yamkhad: An Interpretation of a Rare Old Syrian Cylinder Seal, in: Düring, B.S. et al. (ed.): *Correlates of Complexity: Essays in Archaeology and Assyriology Dedicated to Diederik J.W. Meijer in Honour of his 65th Birthday* (= PIHANS CXVI), Leiden, 161–175.
- Matthiae, P. 2016: Une hypothèse sur la déesse à l'iconographie hathorienne dans la glyptique paléosyrienne, *Rivista di Studi Fenici* XLIV, 24–32.
- Matthiae, P. et al. (ed.) 1995: *Ebla: Alle origini della civiltà urbana. Trent'anni di scavi in Siria dell'Università di Roma »La Sapienza«*, Mailand.
- Matthiae, P. – Marchetti, N. (ed.) 2012: *Ebla and Its Landscape: Early State Formation in the Ancient Near East*, Walnut Creek.
- Matthiae, P. – Pettinato, G. 1972: Il torso di Ibbit-Lim, re di Ebla, in: Matthiae, P. (ed.): *Missione archeologica italiana in Siria: Rapporto preliminare della campagna 1967–1968 (Tell Mardikh)*, Rom, 34–58.
- Maundrell, H. 1740: *A Journey from Aleppo to Jerusalem at Easter, A.D. 1699. The Sixth Edition, to which is now added an Account of the Author's Journey to the Banks of the Euphrates at Beer, and to the Country of Mesopotamia*, Oxford.
- Mauss, M. 1954: *The Gift: The Form and Reason for Exchange in Archaic Societies (Englische Version, Auflage 2000)*, London.
- Maxwell-Hyslop, K.R. 2002: Curved Sickles-Swords and Scimitars, in: al-Gailani Werr, L. et al. (ed.): *Of Pots and Plans: Papers on the Archaeology and History of Mesopotamia and Syria Presented to David Oates in Honour of his 75th Birthday*, London, 210–217.
- Mayer, W. – Mayer-Opificius, R. 1994: Die Schlacht bei Qades. Der Versuch einer neuen Rekonstruktion, *UF* 26, 321–368.
- Mazar, A. 1968: The Middle Bronze Age in Palestine, *IEJ* 18/2, 56–97.
- Mazar, A. 1990: *Archaeology in the Land of the Bible: 10,000–586 B.C.E.*, New York.
- Mazar, A. 2011: The Egyptian Garrison Town at Beth-Shean, in: Bar, S. et al. (ed.): *Egypt, Canaan and Israel: History, Imperialism and Literature. Proceedings of a Conference at the University of Haifa, 3–7 May 2009* (= CHANE 52), Leiden – Boston, 155–189.
- Mazar, E. et al. 2010: A Cuneiform Tablet from the Ophel in Jerusalem, *IEJ* 60/1, 4–21.
- Mazzoni, S. 1992: *Le impronte su giara Eblaita e Siriane nel Bronzo Antico* (= Materiali e Studi Archeologici di Ebla I), Rom.
- Mazzoni et al. 1995: Tell Afis (Siria) 1994. Rapporto Preliminare, *Egitto e Vicino Oriente* 18, 243–306.
- Meibert, J. 2010: *Die Venustafeln des Ammī-šaduqa und ihre Bedeutung für die astronomische Datierung der altbabylonischen Zeit* (= AfO Beiheft 31), Wien.
- Meijer, D.W. 1986: *A Survey in Northeastern Syria* (= PIHANS 58), Leiden.

- Mellaart, J. 1959: The Royal Treasure of Dorak: A First and Exclusive Report of a Clandestine Excavation which led to the most important Discovery since the Royal Tombs of Ur, *Illustrated London News* 235 (28th November 1959), 754.
- Meskel, L. (ed.) 2005: *Archaeologies of Materiality*, Malden – Oxford.
- Meskel, L. 2004: *Object Worlds in Ancient Egypt: Material Biographies Past and Present*, Oxford – New York.
- Metzger, M. 1991: *Kāmid el-Lōz 7. Die spätbronzezeitlichen Tempelanlagen. Stratigraphie, Architektur und Installationen* (= Saarbrücker Beiträge zur Altertumskunde 35), Bonn.
- Metzger, M. 1993: *Kāmid el-Lōz 8. Die spätbronzezeitlichen Tempelanlagen. Die Kleinfunde* (= Saarbrücker Beiträge zur Altertumskunde 40), Bonn.
- Metzger, M. 2012: *Kāmid el-Lōz 17. Die mittelbronzezeitlichen Tempelanlagen T4 und T5* (= Saarbrücker Beiträge zur Altertumskunde 71), Bonn.
- Meyer, J.-W. 1982: Lebermodell oder Spielbrett, in: Hachmann, R. (ed.): *Kāmid el-Lōz 1971–74* (= Saarbrücker Beiträge zur Altertumskunde 32), Bonn, 53–79.
- Meyer, J.-W. 1986: Die Spielbretter KL 78:534 und KL 78:536, in: Hachmann, R. (ed.): *Bericht über die Ergebnisse der Ausgrabungen in Kāmid el-Lōz in den Jahren 1977–81* (= Saarbrücker Beiträge zur Altertumskunde 36), Bonn, 123–143.
- Meyer, J.-W. 2008: *Die eisenzeitlichen Stempelsiegel aus dem Amuq-Gebiet: Ein Beitrag zur Ikonographie altorientalischer Siegelbilder* (= OBO SA 28), Fribourg – Göttingen.
- Meyer, M. 2011: Kilikien: örtliche Gegebenheiten und archäologische Evidenzen, in: Ulf, C. – Rollinger, R. (ed.): *Lag Troia in Kilikien? Der aktuelle Streit um Homers Ilias*, Darmstadt, 81–114.
- Meyers, E.M. 1997: American Schools of Oriental Research, in: Meyers, E.M. (ed.): *The Oxford Encyclopedia of Archaeology in the Near East, Vol. 1*, New York – Oxford, 94–98.
- Michel, P.M. 2008: Le fonds d'archives Maurice Dunand à l'Université de Genève, *Anabases* 8, 243–270.
- Midant-Reynes, B. 2000: *The Prehistory of Egypt: From the First Egyptians to the First Pharaohs*, Oxford – Malden.
- Millard, A.R. 1979–1980: Qadesh et Ugarit, *AAAS* 29–30, 201–205.
- Millard, A.R. 2010: The Cuneiform Tablets from Tell Nebi Mend, *Levant* 42/2, 226–236.
- Miller, D. 1998: Why Some Things Matter, in: Miller, D. (ed.): *Material Cultures: Why Some Things Matter*, Chicago, 3–21.
- Miller, J.L. 2007a: Amarna Age Chronology and the Identity of Nibhūriya in the Light of a Newly Reconstructed Hittite Text, *AoF* 34/2, 252–293.
- Miller, J.L. 2007b: The Rebellion of Hatti's Syrian Vassals and Egypt's Meddling in Amurru, in: Archi, A. – Francia, R. (ed.): *VI Congresso Internazionale di Ittologia, Roma, 5–9 settembre 2005* (= SMEA XLIX), Rom, 533–554.
- Miller, J.L. 2007c: The Kings of Nuḫḫašše and Muršili's Casus Belli: Two New Joins to Year 7 of the Annals of Muršili, in: Groddek, D. – Zorman, M. (ed.): *Tabularia Hethaeorum. Hethitologische Beiträge Silvin Košak zum 65. Geburtstag* (= Dresdner Beiträge zur Hethitologie 25), Wiesbaden, 521–534.
- Miller, J.L. 2016: The Contribution of the Hittite Documentation to the Historical Geography of the Middle Orontes Region, in: Parayre, D. (ed.): *Le fleuve rebelle: géographie historique du moyen Oronte d'Ebla à l'époque médiévale* (= Syria Supplément IV), Beirut, 107–118.
- Miron, R. 1982: Die »mittelbronzezeitlichen« Gräber am Nordhang des Tells, in: Hachmann, R. (ed.): *Kāmid el-Lōz 1971–74* (= Saarbrücker Beiträge zur Altertumskunde 32), Bonn, 101–122.
- Miron, R. 1990: *Kāmid el-Lōz 10. Das »Schatzhaus« im Palastbereich. Die Funde* (= Saarbrücker Beiträge zur Altertumskunde 46), Bonn.
- de Miroschedji, P. 2012: Egypt and Southern Canaan in the Third Millennium BCE: Uni's Asiatic Campaign Revisited, in: Gruber, M. et al. (ed.): *All the Wisdom of the East: Studies in Near Eastern Archaeology and History in Honor of Eliezer D. Oren* (= OBO 255), Fribourg – Göttingen, 265–292.
- de Miroschedji, P. et al. 2002: Les fouilles de Tell es-Sakan (Gaza): Nouvelles données sur les contacts égypto-cananéens aux IV^e – III^e millénaires, *Paléorient* 27/2, 75–104.
- Mitchell, T.C. 1997: C. Leonard Woolley, in: Meyers, E.M. (ed.): *The Oxford Encyclopedia of Archaeology in the Near East, Vol. 5*, New York – Oxford, 349–350.
- Mlinar, C. 2004a: Scarabs from Sidon 2002 Season of Excavation: Additional Notes, in: Doumet-Serhal, C. (ed.): *Decade*, Beirut, 153.
- Mlinar, C. 2004b: Sidon. Scarabs Found in the 2001 Season of Excavation: An Update, *AHL* 20, 61–64.
- Mlinar, C. 2004c: The Scarab Workshops of Tell el-Dab'a, in: Bitak, M. – Czerny, E. (ed.): *Scarabs of the Second Millennium BC from Egypt, Nubia, Crete and the Levant: Chronological and Historical Implications, Papers of a Symposium, Vienna 10th–13th of January 2002* (= CChEM 8), Wien, 107–140.
- Mlinar, C. 2009: Scarabs from Sidon, *AHL* 29, 23–45.
- Moeller, N. 2010–2011: Tell Edfu, *The Oriental Institute Chicago 2010–2011 Annual Report*, 112–121.
- Moeller, N. 2012: Unsealing Tell Edfu, Egypt: Who Was a Local Official, and Who Was Not?, *NEA* 75/2, 116–124.
- Moeller, N. – Marouard, G. 2011: Discussion of Late Middle Kingdom and Early Second Intermediate Period History and Chronology in Relation to the Khayan Sealings Discovered at Tell Edfu (with a Contribution by Natasha Ayers), *Ä&L* 21, 87–121.
- Mogliazza, S. – Polcaro, A. 2010: Death and Cult in Middle Bronze Age II Ebla: An Archaeological and Anthropological Study on Shaft Tomb P.8680, Near Southern Palace (Area FF), in: Matthiae, P. et al. (ed.): *Proceedings of the 6th International Congress of the Archaeology of the Ancient Near East (6ICAANE), 5 May–10 May 2008, »Sapienza«, Università di Roma – Volume 3: Islamic Session and Poster Session*, Wiesbaden, 431–445.
- Monnier, F. 2010: *Les forteresses égyptiennes. Du Prédynastique au Nouvel Empire* (= Connaissance de l'Égypte ancienne 11), Brüssel.
- Montchambert, J.-Y. et al. 2008: Une campagne de sondages sur le tell Kharayeb à Yanouh, Liban (Printemps 2006), avec des contributions de Joyce Nassar et Tania Zaven, *BAAL* 12, 35–147.

- Montet, P. 1927: Un égyptien, roi de Byblos, sous la XII^e dynastie. Étude sur deux scarabées de la Collection de Clerq, *Syria* 8, 85–92.
- Montet, P. 1928: *Byblos et l'Égypte: quatre campagnes de fouilles à Gebeil, 1921–1922–1923–1924*, Paris.
- Montet, P. 1929: Notes et documents pour servir à l'histoire des relations entre l'ancienne Égypte et la Syrie, II, Nouvelles traces des Égyptiens à Byblos, *Kēmi* 1, 83–93.
- Montet, P. 1934: Note sur les inscriptions des Sanousret-Ankh (in: C.F.-A. Schaeffer: Les fouilles de Ras Shamra, Appendice I), *Syria* 15, 131–133.
- Montet, P. 1936: A propos de la statuette des Sanousrit-Ankh, *Syria* 17, 202–203.
- Montet, P. 1954: Notes et documents pour servir à l'histoire des relations entre l'Égypte et la Syrie VI: D'Héliopolis d'Égypte à Héliopolis de Syrie, *Kēmi* 13, 76.
- Montet, P. 1962: Notes et documents pour servir à l'histoire des relations entre l'Égypte et la Syrie XII: Dépôt d'offrandes à Byblos et à Tod, *Kēmi* 16, 91–96.
- Montet, P. 1964: Notes et documents pour servir à l'histoire des relations entre l'Égypte et la Syrie XIII: Quatre nouvelles inscriptions hiéroglyphiques trouvées à Byblos, *Kēmi* 17, 61–68.
- Moortgat-Correns, U. 1996: Zwei unveröffentlichte Fundstücke vom Tell Fecherije aus den Jahren 1927 und 1929 (mit einem philologischen Kommentar von Barbara Böck), *AoF* 23, 316–334.
- Moortgat, A. 1952: Teppich und Malerei zur Zeit Hammurabis. Bemerkungen zum großen Wandgemälde aus Mari, *BiOr* 9, 92–93.
- Moortgat, A. 1964: Die Wandgemälde im Palast von Mari und ihre historische Einordnung, *Baghdader Mitteilungen* 3, 68–74.
- Moran, W.L. 1992: *The Amarna Letters*, Baltimore – London.
- Morandi Bonacossi, D. (ed.) 2007a: *Urban and Natural Landscapes of an Ancient Syrian Capital. Settlement and Environment at Tell Mishrifeh/Qatna and in Central-Western Syria. Proceedings of the International Conference held in Udine, 9–11 December 2004* (= Studi Archeologici su Qatna 1), Udine.
- Morandi Bonacossi, D. 2006a: A New Royal Statue from Tell Mishrifeh/Qatna, in: Czerny, E. et al. (ed.): *Timelines. Studies in Honour of Manfred Bietak* (= OLA 149), Vol. 3, Leuven, 53–62.
- Morandi Bonacossi, D. 2006b: Un centro amministrativo nel regno di Hamath. Tell Mishrifeh a la sua regione nella seconda età del Ferro (IX–VIII secolo a.C.), in: Morandi Bonacossi, D. et al. (ed.): *Tra Oriente e Occidente. Studi in onore de Elena Di Filippo Balestrazzi*, Padova, 73–114.
- Morandi Bonacossi, D. 2007b: The Chronology of the Royal Palace of Qatna Revisited: A Reply to a Paper by Mirko Novák, *Egypt and the Levant* 14, 2004, *Ä&L* 17, 221–239.
- Morandi Bonacossi, D. 2007c: Qatna and its Hinterland during the Bronze and Iron Ages. A Preliminary Reconstruction of Urbanism and Settlement in the Mishrifeh Region, in: Morandi Bonacossi, D. (ed.): *Urban and Natural Landscapes of an Ancient Syrian Capital. Settlement and Environment at Tell Mishrifeh/Qatna and in Central-Western Syria. Proceedings of the International Conference held in Udine, 9–11 December 2004* (= Studi Archeologici su Qatna 1), Udine, 65–90.
- Morandi Bonacossi, D. 2008: Excavations on the Acropolis of Mishrifeh, Operation J: A New Early Bronze Age III – Iron Age III Sequence for Central Inner Syria. Part I: Stratigraphy, Chronology and Architecture, *Akkadica* 129/1, 5–77.
- Morandi Bonacossi, D. 2009: Face Plaque, in: Aruz, J. et al. (ed.): *Beyond Babylon: Art, Trade, and Diplomacy in the Second Millennium B.C.* (= Ausstellungskatalog Metropolitan Museum New York, 2008–2009), New York – New Haven, 234.
- Morandi Bonacossi, D. 2009: Tell Mishrifeh and Its Region during the EBA and the EBA–MBA Transition: A First Assessment, in: Parr, P.J. (ed.): *The Levant in Transition. Proceedings of a Conference held at the British Museum on 20–21 April 2004*, Leeds, 97–113.
- Morandi Bonacossi, D. 2012: Ritual Offering and Termination Rituals in a Middle Bronze Age Sacred Area in Qatna's Upper Town, in: Lanfranchi, G.B. et al. (ed.): *Leggo! Studies Presented to Frederick Mario Fales on the Occasion of His 65th Birthday* (= Leipziger Altorientalische Studien 2), Wiesbaden, 539–582.
- Morandi Bonacossi, D. 2013: The Crisis of Qatna at the Beginning of the Late Bronze Age II and the Iron Age II Settlement Revival: A Regional Trajectory towards the Collapse of the Late Bronze Age Palace System in the Northern Levant, in: Yener, K.A. (ed.): *Across the Border: Late Bronze–Iron Age Relations Between Syria and Anatolia. Proceedings of a Symposium held at the Research Center of Anatolian Studies, Koç University, Istanbul May 31–June 1, 2010* (= Ancient Near Eastern Studies Supplement 42), Leuven, 113–146.
- Morandi Bonacossi, D. et al. 2009: The »Eastern Palace« and the Residential Architecture of Area T at Mishrifeh/Qatna: Preliminary Report on the 2006–2008 Excavation Campaigns of the Italian Component of the Syro-Italian Archaeological Project, *Mesopotamia* XLIV, 61–112.
- Morandi Bonacossi, D. – Eidem, J. 2006: A Royal Seal of Ishhi Addu, King of Qatna, *Akkadica* 127/1, 1–17.
- Morenz, L.D. 1997: Kanaanäisches Lokalkolorit in der Sinuhe-Erzählung und die Vereinfachung des Urtextes, *ZDPV* 113, 1–18.
- Morenz, L.D. 2007: Reconsidering Sheshonk's Emblematic List and his War in Palestine, in: Kousoulis, P. – Magliveras, K. (ed.): *Moving across Borders. Foreign Relations, Religion and Cultural Interactions in the Ancient Mediterranean* (= OLA 159), Leuven, 101–118.
- Morenz, L.D. 2009: *Die Zeit der Regionen im Spiegel der Gebelein-Region: Kulturgeschichtliche Re-Konstruktionen* (= PdÄ 27), Leiden.
- Morenz, L.D. 2010: Frühe Spuren vom Sammeln. Museal inszenierte Vergangenheiten im ägyptischen Neuen Reich, *Imago Aegypti* 3, 82–90.
- Morenz, L.D. – Kuhn, R. (ed.) 2011: *Vorspann oder formative Phase? Ägypten und der Vordere Orient 3500–2700 v. Chr.* (= Philippika 48), Wiesbaden.
- Morero, É. 2011: Transferts techniques en Méditerranée orientale. L'exemple de la fabrication des vases de pierre à l'âge du Bronze, *Syria* 88, 207–224.
- Moret, A. 1927: Inscription hiéroglyphique gravée sur le sphinx trouvé dernièrement par M. du Mesnil du Buisson à Mishrifé près de Homs, *Comptes-rendus des séances de l'Académie des Inscriptions et Belles-Lettres* 71/2, 116–117.
- de Morgan, J. 1895: *Fouilles à Dahchour, Mars–Juin 1894*, Wien.
- de Morgan, J. 1903: *Fouilles à Dahchour en 1894–1895*, Wien.

- Morkot, R.G. 2007: War and the Economy: the International »Arms Trade« in the Late Bronze Age and After, in: Schneider, T. – Szpakowska, K. (ed.): *Egyptian Stories. A British Egyptological Tribute to Alan B. Lloyd on the Occasion of His Retirement*, Münster, 169–196.
- Morris, E.F. 2005: *The Architecture of Imperialism: Military Bases and the Evolution of Foreign Policy in Egypt's New Kingdom* (= PdÄ 22), Leiden – Boston.
- Morris, E.F. 2006: Bowing and Scraping in the Ancient Near East: An Investigation into Obsequiousness in the Amarna Letters, *JNES* 65/2, 179–195.
- Mourad, A.-L. 2011: Siege Scenes of the Old Kingdom, *Bulletin of the Australian Centre of Egyptology* 22, 135–158.
- Mourad, A.-L. 2013: Remarks on Sinuhe's Qedem and Yaa, *GM* 238, 69–84.
- Mourad, A.-L. 2015: *Rise of the Hyksos: Egypt and the Levant from the Middle Kingdom to the Early Second Intermediate Period* (= Archaeopress Egyptology 11), Oxford.
- Moussli, M. 1981–1982: Archäologische Geländebegehung der Inseln im Homs-See, *AfO* 28, 241–245.
- Moussli, M. 1984: Tell Homs (Qal'at Homs), *ZDPV* 100, 9–11.
- Moussli, M. 1985: Fouilles dans le district de Homs: Site de Tell Safinet-Nuh, *Syria* 62, 133–134.
- Moussli, M. 1986–1987: Rapport sur la première et la deuxième campagne des fouilles à Tell Safinat Noh, *AAAS* 36–37, 73–85.
- Mouterde, R. 1934: *The Nahr el-Kelb (Dog River): A Guide to the Antiquities*, Beirut.
- el-Mudarris, H.I. – Salmon, O. 2007: *Romantic Travels through Bartlett's Engravings. From Europe to the Middle East*, Aleppo.
- el-Mudarris, H.I. – Salmon, O. 2010: *Camille Callier: Mémoire sur la Syrie ou promenades d'un ingénieur géographe à Alep (1831–1832)*, Aleppo.
- el-Mudarris, H.I. – Salmon, O. 2010: *Voyage en Orient de Guillaume II en 1898*, Aleppo.
- Mühlenbruch, T. 2009a: *Die Synchronisierung der nördlichen Levante und Kilikiens mit der ägäischen Bronzezeit* (= CChEM 19), Wien.
- Mühlenbruch, T. et al. 2009b: Neutronenaktivierungsanalysen an Keramik aus Tell Djinderis/Gindaros, *Ä&L* 19, 219–227.
- Muhlestein, K. 2011: Levantine Thinking in Egypt, in: Bar, S. et al. (ed.): *Egypt, Canaan and Israel: History, Imperialism and Literature. Proceedings of a Conference at the University of Haifa, 3–7 May 2009* (= CHANE 52), Leiden – Boston, 190–235.
- Mukherjee, A.J. et al. 2008: The Qatna Lion: Scientific Confirmation of Baltic Amber in Late Bronze Age Syria, *Antiquity* 82, 49–59.
- Mülinen, E.G. v. 1908: Zu dem Aufsatz »Die Städte der El-Amarnabriefe und die Bibel«, *ZDPV* 31, 298.
- Müller-Karpe, A. 2003: Remarks on Central Anatolian Chronology of the Middle Hittite Period, in: Bietak, M. (ed.): *The Synchronisation of Civilisations in the Eastern Mediterranean in the Second Millennium B.C. II. Proceedings of the SCIEM 2000 – EuroConference Haindorf, 2nd of May–7th of May 2001* (= CChEM 4), Wien, 383–394.
- Müller, H.W. 1959: Friedrich Wilhem Freiherr von Bissing 1873–1956, *ZÄS* 81.
- Müller, H.W. 1987: *Der Waffenfund von Balata-Sichem und die Sichelschwerter*, München.
- Müller, M. 2011: A View to a Kill: Egypt's Grand Strategy in her Northern Empire, in: Bar, S. et al. (ed.): *Egypt, Canaan and Israel: History, Imperialism and Literature. Proceedings of a Conference at the University of Haifa, 3–7 May 2009* (= CHANE 52), Leiden – Boston, 236–251.
- Müller, V. 2006: Wie gut fixiert ist die Chronologie des Neuen Reiches wirklich? (Egypt & Time: Proceedings of a Workshop on Precision and Accuracy of the Egyptian Historical Chronology), *Ä&L* 16, 203–230.
- Müller, V. 2008: *Tell el-Dab'a XVII: Opferdeponierungen in der Hyksoshauptstadt Auaris (Tell el-Dab'a) vom späten Mittleren Reich bis zum frühen Neuen Reich* (= Ausgrabungen in Tell el-Dab'a I: Auswertung und Deutung der Befunde und Funde; II: Katalog der Befunde und Funde), Wien.
- Müller, V. 2014: Relations Between Egypt and the Near East during the 1st Egyptian Dynasty as Represented by the Royal Tomb of Den at Umm el-Qaab/Abydos, in: Höflmayer, F. – Eichmann, R. (ed.): *Egypt and the Southern Levant during the Early Bronze Age: C14, Chronology, Connections. Proceedings of a Workshop held in Berlin, 14th–16th September 2011* (= OrA 31), Rahden/Westf., 241–258.
- Mullins, R.A. 2006: A Corpus of Eighteenth Dynasty Egyptian-Style Pottery from Tell Beth-Shean, in: Maeir, A.M. – de Miroschedji, P. (ed.): *»I Will Speak the Riddles of Ancient Times«: Archaeological and Historical Studies in Honor of Amihai Mazar on the Occasion of His Sixtieth Birthday, Volume I*, Winona Lake, 247–262.
- Mullins, R.A. 2012: The Late Bronze and Iron Age Temples at Beth-Shean, in: Kamlah, J. (ed.): *Temple Building and Temple Cult: Architecture and Cultic Paraphernalia of Temples in the Levant (2.–1. Mill. B.C.E.)* (= ADPV 41), Wiesbaden, 127–157.
- Mumford, G. 2007: Egypto-Levantine Relations During the Iron Age to Early Persian Periods (Dynasties Late 20 to 26), in: Schneider, T. – Szpakowska, K. (ed.): *Egyptian Stories. A British Egyptological Tribute to Alan B. Lloyd on the Occasion of His Retirement*, Münster, 225–288.
- Murnane, W.J. 1990: *The Road to Qadesh: A Historical Interpretation of the Battle Reliefs of King Sety I at Karnak, 2nd Edition* (= SAOC 42), Chicago.
- Murnane, W.J. 1995: *Texts from the Amarna Period in Egypt* (= Writings from the Ancient World 5), Atlanta.
- Murphy-O'Connor, J. 1997: École Biblique et Archéologique Française, in: Meyers, E.M. (ed.): *The Oxford Encyclopedia of Archaeology in the Near East, Vol. 2*, New York – Oxford, 187–189.
- Myers, F.R. (ed.) 2001: *The Empire of Things: Regimes of Value and Material Culture*, Santa Fe – Oxford.
- Mynárová, J. 2005: Akizzi of Qatna – A Case of a Diplomatic *faux pas*?, *UF* 37, 445–459.
- Na'aman, N. 1976: A New Look at the Chronology of Alalakh Level VII, *AnSt* 26, 129–143.
- Na'aman, N. 1979a: The Chronology of Alalakh Level VII Once Again, *AnSt* 29.
- Na'aman, N. 1979b: The Origin and Historical Background of Several Amarna Letters, *UF* 11, 673–684.
- Na'aman, N. 1980: The Historical Introduction of the Aleppo Treaty Reconsidered, *JCS* 32, 34–42.

- Na'aman, N. 1988: Biryawaza of Damascus and the Date of the Kamid el-Loz 'Apiru Letters, *UF* 20, 179–193.
- Na'aman, N. 2005: Resident-Alien or Residing Foreign Delegation?, *UF* 35, 475–478.
- Nagel, W. – Eder, C. 1992: Altsyrien und Ägypten, *DaM* 6, 1–108.
- Näser, C. 2001: *Der Alltag des Todes. Archäologische Zeugnisse und Textquellen zu funéraires Praktiken und Grabplünderungen in Deir el-Medine im Neuen Reich* (= Dissertation im Fachbereich Ägyptologie an der Humboldt-Universität zu Berlin, Mikrofiche; in Druckvorbereitung), Berlin.
- Näser, C. 2008: Jenseits von Theben. Inszenierung und Fragmentierung nichtköniglicher ägyptischer Bestattungen des Neuen Reiches, in: Kümmel, C. et al. (ed.): *Körperinszenierung – Objektsammlung – Monumentalisierung: Totenritual und Grabkult in frühen Gesellschaften. Archäologische Quellen in kulturwissenschaftlicher Perspektive. Beiträge einer Internationalen Fachtagung am Institut für Ur- und Frühgeschichte und Archäologie des Mittelalters der Eberhard-Karls-Universität Tübingen, 14.–16. Oktober 2004* (= Tübinger Archäologische Taschenbücher 6), Münster u.a., 445–472.
- Nasrallah, J. 1951: Recherches préhistoriques dans le Qalamoun, *AAAS* 1/1, 80–106.
- Naville, E. 1887: *The Shrine of Saft El Henneh and the Land of Goshen (1885)* (= Fifth Memoir of the Egypt Exploration Fund), London.
- Naville, E. 1922: Le vase à parfum de Byblos, *Syria* 3, 291–295.
- Negbi, O. – Moskowitz, S. 1966: The »Foundation Deposits« or »Offering Depots« of Byblos, *BASOR* 184, 21–26.
- Newberry, P.E. 1893: *Beni Hasan, Part I* (= Archaeological Survey of Egypt 1), London.
- Newberry, P.E. 1895: *El Bersheh, Part I: The Tomb of Tehuti-Hetep* (= Archaeological Survey of Egypt 3), London.
- Newberry, P.E. 1928: A Middle Kingdom Mayor of Byblos, *JEA* 14/1–2, 109.
- Newton, M.W. et al. 2005: Die Datierung des Schiffwracks von Uluburun, in: Yalcin, Ü. et al. (ed.): *Das Schiff von Uluburun: Welthandel vor 3000 Jahren* (= Ausstellungskatalog, Deutsches Bergbaumuseum Bochum), Bochum, 115–116.
- Newton, M.W. – Kuniholm, P.I. 2005: The Wood from the Kaš Shipwreck at Uluburun: Dendrochronological and Radiocarbon Analyses Through 2004 (Conference Paper), *Annual Meeting of the Archaeological Institute of America, 6–9 January 2005*, Boston.
- Nicholson, P.T. et al. 1997: The Ulu Burun Glas Ingots, Cylindrical Vessels and Egyptian Glass, *JEA* 83, 143–173.
- Nicolle, C. 2002: La céramique de l'âge du Bronze en Damas-cène, in: al-Maqdissi, M. et al. (ed.): *Céramique de l'âge du Bronze en Syrie, I: La Syrie du Sud et la vallée de l'Oronte* (= BAH 161), Beirut, 51–66.
- Niebuhr, C. 1774: *Reisebeschreibung nach Arabien und andern umliegenden Ländern, 3 Bd.*, Kopenhagen.
- Niedorf, C. 1999: Die Toponyme der Texte aus Alalakh IV, *UF* 30, 515–568.
- Niedorf, C. 2008: *Die mittelbabylonischen Rechtsurkunden aus Alalakh (Schicht IV)* (= AOAT 352), Münster.
- Niehr, H. 2006: Der Sarkophag des Königs Ahirom von Byblos, in: Kreutz, N. – Schweizer, B. (ed.): *Tekmeria. Archäologische Zeugnisse in ihrer kulturhistorischen und politischen Dimension. Beiträge für Werner Gauer*, Münster, 231–243.
- Niehr, H. 2006: The Royal Funeral in Ancient Syria: A Comparative View on the Tombs in the Palaces of Qatna, Kumidi and Ugarit, *Journal of Northwest Semitic Languages* 32, 1–24.
- Niehr, H. 2007: The Topography of Death in the Royal Palace of Ugarit: Preliminary Thoughts on the Basis of Archaeological and Textual Data, in: Michaud, J.-M. (ed.): *Le Royaume d'Ougarit de la Crète à l'Euphrate. Nouveaux axes de Recherche*, Sherbrook/Québec, 219–242.
- Niehr, H. 2012: Bestattung und Nachleben der Könige von Ugarit im Spiegel von Archäologie und Literatur, in: Lang, A. – Marinković, P. (ed.): *Bios – Cultus – (Im)mortalitas. Zu Religion und Kultur – Von den biologischen Grundlagen bis zu Jenseitsvorstellungen. Beiträge der interdisziplinären Kolloquien vom 10.–11. März 2006 und 24.–25. Juli 2009 in der Ludwig-Maximilians-Universität München* (= Internationale Archäologie 16), Rahden/Westf., 145–156.
- Niehr, H. – Cornelius, I. 2004: *Götter und Kulte in Ugarit. Kultur und Religion einer nordsyrischen Königsstadt in der Spätbronzezeit* (= Sonderbände der Antiken Welt), Mainz.
- Niemann, H.M. – Lehmann, G. 2006: Gottlieb Schumacher, Carl Watzinger und der Beginn der Ausgrabungen in Megiddo: Rückblick und Konsequenzen nach 100 Jahren, in: Hübner, U. (ed.): *Palaestina exploranda. Studien zur Erforschung Palästinas im 19. und 20. Jahrhundert anlässlich des 125jährigen Bestehens des Deutschen Palästina-Vereins zur Erforschung Palästinas* (= ADPV 34), Wiesbaden, 174–203.
- Niemeier, W.-D. 1991: Minoan Artisans Travelling Overseas: The Alalakh Frescoes and the Painted Plaster Floor at Tel Kabri (Western Galilee), in: Laffineur, R. – Basch, L. (ed.): *Thalassa: l'Égée préhistorique et la mer* (= Aegeum 8), Liège – Austin, 189–201.
- Niemeier, W.-D. – Niemeier, B. 2000: Aegean Frescoes in Syria-Palestine: Alalakh and Tel Kabri, in: Sherrat, S. (ed.): *Proceedings of the First International Symposium »The Wall Paintings of Thera«, Thera, 30 August – 4 September 1997*, Athen, 763–800.
- Nigro, L. 1994: *Ricerche sull'architettura palaziale della Palestina nelle età del Bronzo e del Ferro. Contesto archeologico e sviluppo storico* (= CMAO V), Rom.
- Nigro, L. 1997–1999: Yamkhad/Aleppo: Investigating the Second Millennium B.C. Capital of Northern Syria through Islamic, Byzantine and Classical Towns, in: Calia, M. (ed.): *Trails to the East: Essays in Memory of Paolo Cuneo (Environmental Design)*, Rom, 125–145.
- Nigro, L. 2002a: The Middle Bronze Age Pottery Horizon of Northern Inner Syria on the Basis of the Stratified Assemblages of Tell Mardikh and Hama, in: al-Maqdissi, M. et al. (ed.): *Céramique de l'âge du Bronze en Syrie, I: La Syrie du Sud et la vallée de l'Oronte* (= BAH 61), Beirut 97–128.
- Nigro, L. 2002b: The MB Pottery Horizon of Tell Mardikh/Ancient Ebla in a Chronological Perspective, in: Bietak, M. (ed.): *The Middle Bronze Age in the Levant: Proceedings of an International Conference on MB IIA Ceramic Material. Vienna, 24th–26th of January 2001*, Wien, 297–334.
- Nigro, L. 2003: The Smith and the King of Ebla: Tell el-Yahudiyeh Ware, Metallic Wares and the Ceramic Chronology of Middle Bronze Syria, in: Bietak, M. (ed.): *The Synchronisation of Civilisations in the Eastern Mediterranean in the Second Millennium*

- B.C. *Proceedings of the SCIEEM 2000 – EuroConference, Haindorf, 2nd of May–7th of May 2001* (= CChEM 4), Wien, 345–363.
- Nigro, L. 2007: Towards a Unified Chronology of Syria and Palestine at the Beginning of Middle Bronze Age, in: Matthiae, P. et al. (ed.): *From Relative Chronology to Absolute Chronology: The Second Millennium B.C. in Syria and Palestine* Rom, 365–389.
- Nigro, L. 2009a: *I corredi vascolari delle Tombe Reali di Ebla e la cronologia ceramica della Siria interna nel Bronzo Medio* (= Materiali e Studi Archeologici di Ebla VIII), Rom.
- Nigro, L. 2009b: The Eighteenth Century BC Princes of Byblos and Ebla and the Chronology of the Middle Bronze Age, in: Direction Général des Antiquités/Liban (ed.): *Interconnections in the Eastern Mediterranean: Lebanon in the Bronze and Iron Ages. Proceedings of the International Symposium Beirut 2008* (= BAAL Hors-Série VI), Beirut, 159–175.
- North, R. 1973: Ugarit Grid, Strata, and Find-Localizations, *ZDPV* 89/2, 113–160.
- North, R. 1979: *A History of Biblical Map Making* (= TAVO Reihe B, Band 32), Wiesbaden.
- Noth, M. 1937: Die Wege der Pharaonenheere in Palästina und Syrien, *ZDPV* 60, 183–239.
- Noth, M. 1938: Die Wege der Pharaonenheere in Palästina und Syrien: III. Der Aufbau der Palästinaliste Thutmoses III., *ZDPV* 61, 26–65.
- Nougayrol, J. 1956: *Les palais royal d'Ugarit IV: Textes accadiens des archives sud* (= Mission de Ras Shamra 9), Paris.
- Novák, M. 2002a: Akkulturation von Aramäern und Luwiern und der Austausch von ikonographischen Konzepten in der späthethitischen Kunst, in: Blum, H. et al. (ed.): *Brückenland Anatolien? Ursachen, Extensität und Modi des Kulturaustausches zwischen Anatolien und seinen Nachbarn*, Tübingen, 147–171.
- Novák, M. 2002b: A Shrine of Bēlet-Ekallim in the Palace of Qatna?, *Occident&Orient (Newsletter of the German Protestant Institute of Archaeology in Amman)* 7/2, 20–22.
- Novák, M. 2004: The Chronology of the Royal Palace of Qatna, *Ä&L* 14, 299–317.
- Novák, M. 2007: Mittani Empire and the Question of Absolute Chronology: Some Archaeological Considerations, in: Bietak, M. – Czerny, E. (ed.): *The Synchronisation of Civilisations in the Eastern Mediterranean in the Second Millennium B.C. III, Proceedings of the SCIEEM 2000 – 2nd EuroConference, Vienna, 28th of May–1st of June 2003* (= CChEM 9), Wien, 389–401.
- Novák, M. 2008: Individuum oder Kollektiv? Zur kulturgeschichtlichen Stellung der Königsgruft von Qatna, in: Kümmel, C. et al. (ed.): *Körperinszenierung – Objektsammlung – Monumentalisierung: Totenritual und Grabbau in frühen Gesellschaften. Archäologische Quellen in kulturwissenschaftlicher Perspektive. Beiträge einer Internationalen Fachtagung am Institut für Ur- und Frühgeschichte und Archäologie des Mittelalters der Eberhard-Karls-Universität Tübingen, 14.–16. Oktober 2004* (= Tübinger Archäologische Taschenbücher 6), Münster u.a., 207–232.
- Novák, M. 2010: Kizzuwatna – Ḫiyawa – Quwe. Ein Abriss der Kulturgeschichte des Ebenen Kilikien, in: Becker, J. et al. (ed.): *Kulturlandschaft Syrien. Zentrum und Peripherie. Festschrift für Jan-Waalke Meyer* (= AOAT 371), Münster, 397–426.
- Novák, M. 2013: Upper Mesopotamia in the Mittani Period, in: Matthiae, P. – Orthmann, W. (ed.): *Archéologie et histoire de la Syrie: La Syrie de l'époque néolithique à l'âge du fer* (= Schriften zu Vorderasiatischen Archäologie I/1), Wiesbaden, 337–348.
- Novák, M. et al. 2003: Ausgrabungen im bronzezeitlichen Palast von Tall Mišrife-Qatna 2002: Vorbericht der deutschen Komponente des internationalen Kooperationsprojektes, *MDOG* 135, 131–165.
- Novák, M. – Pfälzner, P. 2000: Ausgrabungen in Tall Mišrife-Qatna 1999. Vorbericht der deutschen Komponente des internationalen Kooperationsprojektes, *MDOG* 132, 253–295.
- Novák, M. – Pfälzner, P. 2001: Ausgrabungen in Tall Mišrife-Qatna 2000. Vorbericht der deutschen Komponente des internationalen Kooperationsprojektes (mit einem Beitrag von Thomas Richter), *MDOG* 133, 157–198.
- Novák, M. – Pfälzner, P. 2005: Ausgrabungen in Tall Mišrife-Qatna 2003. Vorbericht der deutschen Komponente des internationalen Kooperationsprojektes, *MDOG* 137, 57–78.
- Nunn, A. 1999: Review of: Rolf Hachmann (ed.): *Kāmid el-Lōz 16 – »Schatzhaus«-Studien*, *OLZ* 94/1, 58–62.
- Nunn, A. 2000: *Der figürliche Motivschatz Phöniziens, Syriens und Transjordaniens vom 6. bis zum 4. Jahrhundert v. Chr.* (= OBO SA 18), Fribourg – Göttingen.
- Nunn, A. 2004: Die Skarabäen und Skaraboide aus Westvorderasien und Mesopotamien, in: Nunn, A. – Schulz, R. (ed.): *Skarabäen außerhalb Ägyptens: Lokale Produktion oder Import? Workshop an der Ludwig-Maximilians-Universität München, November 1999* (= BAR International Series 1205), Oxford, 13–53.
- O'Connor, D.B. 2006: Thutmose III: An Enigmatic Pharaoh, in: Cline, E. H. – O'Connor, D.B. (ed.): *Thutmose III: A New Biography*, Ann Arbor, 1–38.
- O'Connor, D.B. – Cline, E.H. (ed.) 1998: *Amenhotep III: Perspectives on His Reign*, Ann Arbor.
- Oates, J. 2008: Austen Henry Layard – Der Beginn der britischen Archäologie im Vorderen Orient, in: Trümpler, C. (ed.): *Das grosse Spiel: Archäologie und Politik zur Zeit des Kolonialismus (1860–1940) – Ausstellungskatalog Ruhr Museum Essen, 11.2.–13.6.2010*, Köln, 306–315.
- Oberheid, R. 2007: *Emil O. Forrer und die Anfänge der Hethitologie. Eine wissenschaftliche Biografie*, Berlin.
- Ogden, A. – Schutkowski, H. 2004: Human Remains from Middle Bronze Age Burials at Sidon, Lebanon: the 2001 Season, *Levant* 36, 159–166.
- Oldenburg, E. 1991: *Sukas IX: The Chalcolithic and Early Bronze Age Periods* (= Publications of the Carlsberg Expedition to Phoenicia 11), Kopenhagen.
- Oliva, J. 2015: Alalah VII Chronographica (II). Anmerkungen zu Eders Datierung der spätaltbabylonischen Urkunden, *AoF* 42/2, 184–195.
- Onasch, H.-U. 1994: *Die assyrischen Eroberungen Ägyptens, 2 Bde.* (= AOAT 27), Wiesbaden.
- Onasch, H.-U. 2010: *Ägyptische und assyrische Alabastergefäße aus Assur* (= WVDog 128; Fundgruppen 2), Wiesbaden.
- Oppenheim, A.L. 1968: *Letters from Mesopotamia*, Chicago.

- Oppenheim, M.F. v. 1899: *Vom Mittelmeer zum Persischen Golf, durch den Hauran, die syrische Wüste und Mesopotamien (Band I)*, Berlin.
- Oren, E.D. (ed.) 1997: *The Hyksos: New Historical and Archaeological Perspectives* (= University Museum Monograph 96), Philadelphia.
- Oren, E.D. (ed.) 2000: *The Sea Peoples and Their World: A Reassessment* (= University Museum Monograph 108), Philadelphia.
- Oren, E.D. 1971: A Middle Bronze Age I Warrior Tomb at Beth-Shean ZDPV 87/2, 109–139.
- Orthmann, W. 1975: *Der Alte Orient* (= Propyläen Kunstgeschichte 14), Berlin.
- Orthmann, W. 2002: *Die aramäisch-assyrische Stadt Guzana. Ein Rückblick auf die Ausgrabungen Max von Oppenheims in Tell Halaf* (= Schriften der Max Freiherr von Oppenheim Stiftung 15), Saarbrücken.
- Ory, J. 1945: A Middle Bronze Age Tomb at el-Jisr, *Quarterly of the Department of Antiquities in Palestine* 12, 31–42.
- Osing, J. 1977: Ächtungstexte aus dem Alten Reich (II), *MDAIK* 32, 133–185.
- von der Osten, H.H. 1956: *Svenska Syrienexpeditionen 1952–1953: Die Grabung von Tell es-Salihiyeh I*, Lund.
- Otto, A. 2000: *Die Entstehung und Entwicklung der Klassisch-Syrischen Glyptik* (= Untersuchungen zur Assyriologie und Vorderasiatischen Archäologie 8), Berlin.
- Otto, A. 2006: Archaeological Perspectives on the Localization of Naram-Sin's Armanum, *JCS* 58, 1–26.
- Otto, A. 2008a: Qal'at al-Mudīq, *RIA* 11, 145–146.
- Otto, A. 2008b: Qal'at ar-Ru'ūs, *RIA* 11, 146.
- Otto, A. – Biga, M.G. 2010: Thoughts about the Identification of Tall Bazi with Armi of the Ebla Texts, in: Matthiae, P. et al. (ed.): *Proceedings of the 6th International Congress of the Archaeology of the Ancient Near East (6ICAANE), 5 May–10 May 2008, »Sapienza«, Università di Roma, Volume 1: Ethnoarchaeological and Interdisciplinary Approach, Results and Perspectives*, Wiesbaden, 481–494.
- Otto, A. – Einwag, B. 2011: Banat-Bazi in Nordsyrien und seine mögliche Identifizierung mit Armanum/Armium des 24./23. Jh. v. Chr., *Mitteilungen des Deutschen Archäologen-Verbandes* 42/2, 92–98.
- Otzen, B. 1990: The Aramaic Inscriptions (Appendix 2), in: Riis, P.J. – Buhl, M.-L. (ed.): *Les objets de la période dite Syro-Hittite (Age du Fer), avec les contributions de Simo Parpola et de Benedikt Otzen (Hama. Fouilles et recherches 1931–1938, II 2)*, Kopenhagen, 266–318.
- Owen, D.I. – Veenker, R. 1987: Megum, the First Ur III Ensi of Ebla, in: Cagni, L. (ed.): *Ebla, 1975–1985: Dieci anni di studi linguistici e filologici: atti del convegno internazionale, Napoli, 9–11 ottobre 1985*, Neapel, 263–291.
- Ownby, M.F. – Smith, L.M.V. 2011: The Impact of Changing Political Situations on Trade Between Egypt and the Near East: A Provenance Study of Canaanite Jars from Memphis, Egypt, in: Duistermaat, K. – Regulski, I. (ed.): *Intercultural Contacts in the Ancient Mediterranean. Proceedings of the International Conference at the Netherlands-Flemish Institute in Cairo, 25th to 29th October 2008* (= OLA 202), Leuven, 267–284.
- Özbal, R. et al. 2004: Tell Kurdu Excavations 2001, *Anatolica* 30, 37–107.
- Özgüç, T. 1966: Excavations at Acem Hüyük, *Anadolu* 10, 29–52.
- Özgüç, T. 1986: *Kültepe-Kaniš II. New Researches at the Trading Center of the Ancient Near East* (= Türk tarih kurumu yayınları 5/41), Ankara.
- Özyar, A. (ed.) 2005: *Field Seasons 2001–2003 of the Tarsus-Gözlükule Interdisciplinary Research Project*, Istanbul.
- Pamir, H. 2013: Sabuniye: A Late Bronze–Iron Age Port Settlement on the Northeastern Mediterranean Coast, in: Yener, K.A. (ed.): *Across the Border: Late Bronze–Iron Age Relations Between Syria and Anatolia. Proceedings of a Symposium held at the Research Center of Anatolian Studies, Koç University, Istanbul May 31–June 1, 2010* (= Ancient Near Eastern Studies Supplement 42), Leuven, 173–193.
- Panagiotopoulos, D. 2000: Tributabgaben und Huldigungs-geschenke aus der Levante: Die ägyptische Nordexpansion in der 18. Dynastie aus strukturgeschichtlicher Sicht, *Ä&L* 10, 139–158.
- Panagiotopoulos, D. 2006: Foreigners in Egypt in the Time of Hatshepsut and Thutmose III, in: Cline, E.H. – O'Connor, D. B. (ed.): *Thutmose III: A New Biography*, Ann Arbor, 370–412.
- Panagiotopoulos, D. 2011: »Bunte Barbaren«: Zu den thebanischen Fremdvölkerdarstellungen und ihren historischen Voraussetzungen, in: Matthäus, H. et al. (ed.): *Der Orient und die Anfänge Europas: Kulturelle Beziehungen von der Späten Bronzezeit bis zur Frühen Eisenzeit* (= Philippika 42), Wiesbaden, 31–47.
- Panayot Haroun, N. 2015: Anfeh Unveiled: Historical Background, Ongoing Research, and Future Prospects, *Journal of Eastern Mediterranean Archaeology and Heritage Studies* 3/4, 396–415.
- Panayot Haroun, N. 2016: Mission archéologique d'Enfeh: Résultats préliminaires des travaux de prospection et de fouilles de 2011 à 2015, *BAAL* 16, 255–294.
- Pappi, C. 2007: The Religious Landscape of Qatna during the Mari Period, in: Morandi Bonacossi, D. (ed.): *Urban and Natural Landscapes of an Ancient Syrian Capital. Settlement and Environment at Tell Mishrifeh/Qatna and in Central-Western Syria. Proceedings of the International Conference held in Udine, 9–11 December 2004* (= Studi Archeologici su Qatna 1), Udine, 319–328.
- Parayre, D. (ed.) 2016: *Le fleuve rebelle: géographie historique du moyen Oronte d'Ebla à l'époque médiévale* (= Syria Supplément IV), Beirut.
- Parayre, D. 1982: Les peintures non en place de la cour 106 du palais de Mari, nouveau regard, *Mari: Annales de Recherches Interdisciplinaires* 1, 31–78.
- Parker, B. 1949: Cylinder Seals from Palestine, *Iraq* 11, 1–43.
- Parkinson, R. 1997: *The Tale of Sinuhe and other Ancient Egyptian Poems, 1940–1640 BC*, Oxford.
- Parpola, S. 1990: A Letter from Marduk-Apla-Usur of Anah to Rudamu/Urtamis, King of Hamath (Appendix 1), in: Riis, P. J. – Buhl, M.-L. (ed.): *Les objets de la période dite Syro-Hittite (Age du Fer), avec les contributions de Simo Parpola et de Benedikt Otzen (Hama. Fouilles et recherches 1931–1938, II 2)*, Kopenhagen, 257–265.
- Parr, P.J. (ed.) 2003: *Excavations at Arjoune, Syria (with Contributions by L. Barnetson, S. Campbell, L. Copeland, P.G. Dorell, J.A.J. Gowlett, C. Grigson, J. Hackman, L. Marfoe, V.T. Mathi-*

- as, A.R. Millard, L. Moffett, P.J. Parr and C.S. Phillips) (= BAR International Series 1134), Oxford.
- Parr, P.J. (ed.) 2009: *The Levant in Transition: Proceedings of a Conference held at the British Museum on 20–21 April 2004* (= Palestine Exploration Fund Annual IX), Leeds.
- Parr, P.J. (ed.) 2015: *Excavations at Tell Nebi Mend, Syria: Volume I* (= Levant Supplementary Series 16), Oxford.
- Parr, P.J. 1975: *A Brief Report on the Excavations at Tell Nebi Mend-Qadesh, 1975 (with a contribution by A. Millard)*, London.
- Parr, P.J. 1978–1979: Tall Nebi Mend-Qadesh, *AfO* 26, 160–162.
- Parr, P.J. 1983: The Tell Nebi Mend Project, *AAAS* 33/2, 99–117.
- Parr, P.J. 1991: The Tell Nebi Mend Project: A Progress Report on the Institute of Archaeology's Excavations at Ancient Kadesh-on-the-Orontes, *Journal of the Ancient Chronology Forum* (1990–1991) 4, 78–85.
- Parr, P.J. 1993: Tell Nebi Mend 1992, *PEQ* 125, 88.
- Parr, P.J. 1994: Research Reports 1992–3: Tell Nebi Mend, *Levant* 26, 236–237.
- Parr, P.J. 1997: Tell Nebi Mend, in: Meyers, E.M. (ed.): *The Oxford Encyclopedia of Archaeology in the Near East*, New York – Oxford, 114–115.
- Parr, P.J. 2006–2008: Qadeš. B. Archäologisch, *RIA* 11, 143–144.
- Parrot, A. 1958a: *Le palais: peintures murales* (= Mission archéologique de Mari 2, Tome II = BAH LXIX), Paris.
- Parrot, A. 1958b: *Le palais: architecture* (= Mission archéologique de Mari 2, Tome I = BAH LXVIII), Paris.
- Parrot, A. 1959: *Le palais II: documents et monuments* (= Mission archéologique de Mari 2, Tome III = BAH LXX), Paris.
- Pearson, K. – Connor, P. 1968: *The Dorak Affair*, New York.
- Pedde, F. – Lundström, S. 2008: *Der Alte Palast in Assur: Architektur und Baugeschichte (mit einem Beitrag von E. Frahm)* (= WVD OG 120), Wiesbaden.
- Pedersen, R. 2007: The Underwater Survey at Tell Fadous-Kfarabida, *BAAL* 11, 17–23.
- Pedersen, R. 2015: The Maritime Archaeological Survey at Tell el-Burak and Nearby Environs, *BAAL* 15, 281–289.
- Peet, T.E. 1914: *The Stela of Sebek-khu*, Manchester.
- Pendlebury, J.D. 1930: *Aegyptiaca: A Catalogue of Egyptian Objects in the Aegean Area*, Cambridge.
- Penner, S. 2006: *Kāmid el-Lōz 19. Die Keramik der Spätbronzezeit: Tempelanlagen T3 bis T1, Palastanlagen P5 bis P1/2, Königgrab (»Schatzhaus«) und »Königliche Werkstatt«* (= Saarbrücker Beiträge zur Altertumskunde 63), Bonn.
- Perdu, O. 1977: Khenemet-nefer-hedjet: une princesse et deux reines de Moyen Empire, *RdE* 29, 68–85.
- Petigny, A. 2008: Une statue égyptienne de la XXIX dynastie à Tyr, *BAAL* 12, 273–288.
- Petrie, W.M.F. 1891a: *Tell el Hesy (Lachish)*, London.
- Petrie, W.M.F. 1891b: Chronology of Pottery, *Palestine Exploration Fund Quarterly Statement* 25, 68.
- Petrie, W.M.F. 1894: *Tell el Amarna*, London.
- Petrie, W.M.F. 1898: *Syria and Egypt from the Tell El Amarna Letters*, London.
- Petrie, W.M.F. 1904: *Methods and Aims in Archaeology*, London.
- Petrie, W.M.F. 1917: *Scarabs and Cylinders with Names, Illustrated by the Egyptian Collection in University College, London*, London.
- Petrie, W.M.F. 1931: *Ancient Gaza I, Tell El Ajjul*, London.
- Petrik, M. 2011: Foreign Groups at Lahun during the Late Middle Kingdom, in: Bechtold, E. et al. (ed.): *From Illahun to Djeme. Papers Presented in Honour of Ulrich Luft* (= BAR International Series 2311), Oxford, 189–195.
- Petschel, S. 2004: Dolch, in: Petschel, S. – von Falck, M. (ed.): *Pharao siegt immer: Krieg und Frieden im Alten Ägypten (Ausstellungskatalog Gustav-Lübcke-Museum Hamm, 21.3.–31.10.2004)*, Bönen, 130–131.
- Petschel, S. – von Falck, M. (ed.) 2004: *Pharao siegt immer: Krieg und Frieden im Alten Ägypten (Ausstellungskatalog Gustav-Lübcke-Museum Hamm, 21.3.–31.10.2004)*, Bönen.
- Pettinato, G. 1970: Inscription de Ibbit-Lim, Roi de Ebla, *AAAS* 20, 73–76.
- Pettinato, G. 1976–1980: Ibla (Ebla), *RIA* 5, 9–13.
- Pettinato, G. 1979: Culto ufficiale ad Ebla durante il regno de Ibbi-Sipiš, *Oriens Antiquus* 18, 85–225.
- Pettinato, G. 1986: *Ebla. Nuovi orizzonti della storia*, Mailand.
- Peyronel, L. 2000: Middle Bronze Age II Fortress V at Tell Mardikh-Ebla, Syria. Preliminary Analysis of Architectural Context and Archaeological Materials, in: Matthiae, P. (ed.): *Proceedings of the 1st International Congress on the Archaeology of the Ancient Near East (IICAANE)*, Rom, 1353–1378.
- Peyronel, L. 2007: Late Old Babylonian Fortifications and Middle Syrian Re-Occupation of the Western Rampart at Tell Mardikh-Ebla. Problems of Relative Chronology and Stratigraphic Sequence, in: Bietak, M. (ed.): *The Synchronisation of Civilisations in the Eastern Mediterranean in the Second Millennium B.C. III. Proceedings of the SCIE M 2000 – 2nd EuroConference Vienna, 28th of May–1st of June 2003* (= CChEM 9), Wien, 403–422.
- Peyronel, L. 2015: The »Outer Town« of Ebla during the Old Syrian Period: A Preliminary Analysis of the Off-Site Survey 2010, *Studi Eblaitica* 1, 131–164.
- Pézard, M. 1922: Mission archéologique à Tell Nebi Mend (1921), *Syria* 3, 89–115.
- Pézard, M. 1931: *Qadesh. Mission archéologique à Tell Nebi Mend, 1921–1922*, Paris.
- Pfälzner, P. (ed.) 2011a: *Interdisziplinäre Untersuchungen zur Königsgruft in Qatna* (= QS 1), Wiesbaden.
- Pfälzner, P. 2006–2008: Qatna. B. Archäologisch, *RIA* 11, 161–170.
- Pfälzner, P. 2007a: Das System des »kommerzialisierten Geschenkaustausches« im 2. Jahrtausend v. Chr. in Syrien, in: Klinkott, H. et al. (ed.): *Geschenke und Steuern, Zölle und Tribute: Antike Abgabenformen in Anspruch und Wirklichkeit* (= CHANE 29), Leiden, 109–123.
- Pfälzner, P. 2007b: Archaeological Investigations in the Royal Palace of Qatna, in: Morandi Bonacossi, D. (ed.): *Urban and Natural Landscapes of an Ancient Syrian Capital: Settlement and Environment at Tell Mishrifeh/Qatna and in Central-Western Syria* (= Studi Archeologici su Qatna 1), Udine, 29–64.
- Pfälzner, P. 2008a: Between the Aegean and Syria: The Wall Paintings from the Royal Palace of Qatna, in: Bonatz, D. et al. (ed.): *Fundstellen. Gesammelte Schriften zur Archäologie und*

- Geschichte Altvorderasiens ad honorem Hartmut Kühne*, Wiesbaden, 95–118.
- Pfälzner, P. 2008b: Duck Heads, in: Aruz, J. et al. (ed.): *Beyond Babylon: Art, Trade, and Diplomacy in the Second Millennium B.C.* (= Ausstellungskatalog Metropolitan Museum New York, 2008–2009), New York – New Haven, 222–223.
- Pfälzner, P. 2009: Zwischen Tradition und Innovation – Die Goldschmiede von Qatna, in: Landesmuseum-Württemberg et al. (ed.): *Schätze des Alten Syrien: Die Entdeckung des Königreichs Qatna (Ausstellungskatalog Stuttgart 2009)*, Stuttgart, 220–227.
- Pfälzner, P. 2011b: Goldplaketten und andere prestigehaltige Einzelobjekte aus Gold, Silber und Bernstein aus der Königsgruft von Qatna im Kontext von Bestattung und Ritual, in: Pfälzner, P. (ed.): *Interdisziplinäre Untersuchungen zur Königsgruft in Qatna* (= QS 1), Wiesbaden, 137–190.
- Pfälzner, P. 2012: Levantine Kingdoms of the Late Bronze Age, in: Potts, T.D. (ed.): *A Companion to the Archaeology of the Ancient Near East, Vol. II* (= Blackwell Companions to the Ancient World), Oxford – Malden, 770–796.
- Pfälzner, P. 2013a: The Elephant Hunters of Bronze Age Syria, in: Aruz, J. et al. (ed.): *Cultures in Contact: From Mesopotamia to the Mediterranean in the Second Millennium B.C.* (= The Metropolitan Museum of Art Symposia), New Haven – New York, 112–131.
- Pfälzner, P. 2013b: The Qatna Wall Paintings and the Formation of Aegeo-Syrian Art, in: Aruz, J. et al. (ed.): *Cultures in Contact: From Mesopotamia to the Mediterranean in the Second Millennium B.C.* (= The Metropolitan Museum of Art Symposia), New Haven – New York, 200–213.
- Pfälzner, P. 2014: Royal Funerary Practices and Inter-regional Contacts in the Middle Bronze Age Levant: New Evidence from Qatna, in: Pfälzner, P. et al. (ed.): *Contextualising Grave Inventories in the Ancient Near East: Proceedings of a Workshop at the London 7th ICAANE in April 2010 and an International Symposium in Tübingen in November 2010, Both Organized by the Tübingen Post-Graduate School »Symbols of the Dead«* (= QSS 3), Wiesbaden, 141–156.
- Pfälzner, P. 2015: A House of Kings and Gods: Ritual Places in Syrian Palaces, in: Direction Générale des Antiquités (ed.), *Cult and Ritual on the Levantine Coast and its Impact on the Eastern Mediterranean Realm, Proceedings of the International Symposium Beirut 2012* (= BAAL Hors-Série X), 413–442.
- Pfälzner, P. 2016: The Elephants of the Orontes, in: Parayre, D. (ed.): *Le fleuve rebelle: géographie historique du moyen Oronte d'Ebla à l'époque médiévale* (= Syria Supplément IV), Beirut, 159–182.
- Pfälzner, P. – Dohmann-Pfälzner, H. 2011: Die Gruft VII. Eine neu entdeckte Grabanlage unter dem Königspalast von Qatna (mit Beiträgen von Carsten Witzel, Stefan Flohr, Susanne Degenhardt und Alexander Ahrens; sowie unter Mitarbeit von Giulia Baccelli, Alice Bianchi und Sarah Lange), *MDOG* 143, 63–139.
- Pfälzner, P. – Schmid, J. 2018: *Der Königspalast von Qatna, Teil I: Chronologie, Grundriss, Baugeschichte und Bautechniken (mit Beiträgen von Eva Geith, Fidaa Hlal, Tulip Abd el-Hay, Simone Riehl, Heike Dohmann, Tina Köster und Katleen Deckers)* (= QS5). Wiesbaden.
- Pfälzner, P. – Vila, E. 2009: Ein Elefant im Königspalast von Qatna, *Alter Orient Aktuell* 9–10, 26–29.
- Philip, G. 1988: Hoards of the Early and Middle Bronze Ages in the Levant, *World Archaeology* 20/2 (Hoards and Hoarding), 190–208.
- Philip, G. 2006: *Tell el-Dab'a XV: Metalwork and Metalworking Evidence of the Late Middle Kingdom and the Second Intermediate Period* (= Untersuchungen der Zweigstelle Kairo des Österreichischen Archäologischen Instituts XXVI), Wien.
- Philip, G. 2007: Natural and Cultural Aspects of the Development of the Marl Landscape East of Lake Qatna during the Bronze and Iron Ages, in: Morandi Bonacossi, D. (ed.): *Urban and Natural Landscapes of an Ancient Syrian Capital. Settlement and Environment at Tell Mishrifeh/Qatna and in Central-Western Syria. Proceedings of the International Conference held in Udine, 9–11 December 2004* (= Studi Archeologici su Qatna 1), Udine, 233–242.
- Philip, G. et al. 2002: Settlement and Landscape Development in the Homs Region, Syria: Research Questions, Preliminary Results 1999–2000 and Future Potential, *Levant* 34, 1–23.
- Philip, G. et al. 2005: Settlement and Landscape Development in the Homs Region, Syria: Report on Work Undertaken during 2001–2003, *Levant* 37, 21–42.
- Philip, G. – Bradbury, J. 2010: Pre-Classical Activity in the Basalt Landscape of the Homs Region, Syria: Implications for the Development of »Sub-Optimal« Zones in the Levant During the Chalcolithic–Early Bronze Age, *Levant* 42/2, 136–169.
- Philip, G. – Bradbury, J.N. 2016: Settlement in the Upper Orontes Valley from the Neolithic to the Islamic Period: An Instance of Punctuated Equilibrium, in: Parayre, D. (ed.): *Le fleuve rebelle: géographie historique du moyen Oronte d'Ebla à l'époque médiévale* (= Syria Supplément IV), Beirut, 377–395.
- Phillips, J. 1992: Tomb-Robbers and Their Booty in Ancient Egypt, in: Orel, S.E. (ed.): *Death and Taxes in the Ancient Near East*, Lewiston, 157–192.
- Phillips, J. 2008: *Aegyptiaca on the Island of Crete in Their Archaeological Contexts: A Critical Review (2 Volumes)* (= CChEM 18), Wien.
- Pierrat-Bonnefois, G. 2008: The Tod Treasure, in: Aruz, J. et al. (ed.): *Beyond Babylon: Art, Trade, and Diplomacy in the Second Millennium B.C.* (= Ausstellungskatalog Metropolitan Museum New York, 2008–2009), New York – New Haven, 65–69.
- Pierre-Muller, B. 1990: Une grande peinture des appartements royaux du palais de Mari (salles 219–220), *Mari: Annales de Recherches Interdisciplinaires* 6, 463–558.
- Pierre-Muller, B. 1993: Des peintures fragmentaires de la cour 106 du palais de Mari restaurées pour le Musée du Louvre, *Mari: Annales de Recherches Interdisciplinaires* 7, 355–358.
- Pinches, T.G. – Newberry, P.E. 1921: A Cylinder Seal Inscribed in Hieroglyphic and Cuneiform in the Collection of the Earl of Carnarvon, *JEA* 7/3–4, 196–199.
- Pinnock, F. 1985: About the Trade of Early Syrian Ebla, *Mari: Annales de Recherches Interdisciplinaires* 4 (= A propos d'un cinquantenaire: Mari, bilan et perspective, Colloque international, Strasbourg 1983), 85–92.
- Pinnock, F. 1988: Observations on the Trade of Lapis Lazuli in the IIIrd Millennium BC, in: Watzoldt, H. – Hauptmann, H. (ed.): *Wirtschaft und Gesellschaft von Ebla. Akten der internationalen Tagung Heidelberg 4.–7. November 1986* (= Heidelberger Studien zum Alten Orient 2), Heidelberg, 107–110.

- Pinnock, F. 2001: The Urban Landscape of Old Syrian Ebla, *JCS* 53, 13–33.
- Pinnock, F. 2004: Change and Continuity of Art in Syria Viewed from Ebla, in: Meyer, J.-W. – Sommerfeld, W. (ed.): *2000 v. Chr.: Politische, wirtschaftliche und kulturelle Entwicklung im Zeichen einer Jahrtausendwende. 3. Internationales Colloquium der DOG, 4.–7. April 2000 in Frankfurt/Main und Marburg/Lahn* (= Colloquien der Deutschen Orient-Gesellschaft 3), Saarbrücken, 87–118.
- Pinnock, F. 2005: *La ceramica del Palazzo Settentrionale del Bronzo Medio II* (= Materiali e Studi Archeologici di Ebla VI), Rom.
- Pinnock, F. 2007: Byblos and Ebla in the 3rd Millennium BC, in: Nigro, L. (ed.): *Byblos and Jericho in the Early Bronze I: Social Dynamics and Cultural Interactions* (= Rome »La Sapienza« Studies on the Archaeology of Palestine & Transjordan 4), Rom, 109–133.
- Pinnock, F. 2009: EB IVB–MB I in Northern Syria: Crisis and Change of a Mature Urban Civilisation, in: Parr, P.J. (ed.): *The Levant in Transition. Proceedings of a Conference held at the British Museum on 20–21 April 2004*, Leeds, 69–79.
- Pinnock, F. 2012: Some Gublite Artifact Possibly Made at Ebla, *Syria* 89, 85–100.
- Pitard, W.T. 1986: Is the Area of Apum-Damascus mentioned in the Mari Archives?, *BASOR* 264, 73–77.
- Pitard, W.T. 1987: *Ancient Damascus: A Historical Study of the Syrian City-State from the Earliest Times Until Its Fall to the Assyrians in 732 B.C.E.*, Winona Lake.
- Pococke, R. 1745: *A Description of the East and Some other Countries, Vol. II, Part 1: Observations on Palaestina or the Holy Land, Syria, Mesopotamia, Cyprus, and Candia*, London.
- Podany, A.H. 1993: A Middle Babylonian Date for the Hana Kingdom, *JCS* 43, 53–62.
- Podany, A.H. 2002: *The Land of Hana: Kings, Chronology, and Scribal Tradition*, Bethesda, Maryland.
- Podany, A.H. 2010: *Brotherhood of Kings: How International Relations Shaped the Ancient Near East*, Oxford.
- Podany, A.H. 2014: Hana and the Low Chronology, *JNES* 73/1, 49–71.
- Podzorski, P.V. 1997: George Andrew Reisner, in: Meyers, E.M. (ed.): *The Oxford Encyclopedia of Archaeology in the Near East, Vol. 4*, New York – Oxford, 421.
- Poidebard, A. 1939: *Un grand port disparu: Tyr. Recherches aériennes et sous-marines 1934–1936* (= BAH 29), Paris.
- Poidebard, A. – Lauffray, J. 1951: *Sidon. Aménagements antiques du port de Saïda. Étude aérienne, au sol et sous-marine 1946–1950*, Beirut.
- Polcaro, A. 2012: Disposal of Food Funerary Offering and Reconstruction of Funerary Banquet Rituals in Middle Bronze Age Syria: The Tomb P.8680 at Tell Mardikh-Ebla, in: Matthews, R. – Curtis, J. (ed.): *Proceedings of the 7th International Congress on the Archaeology of the Ancient Near East (7ICAANE), 12 April–16 April 2010, the British Museum and UCL, London, Volume 1: Mega-cities & Mega-sites, The Archaeology of Consumption and Disposal, Landscape, Transport & Communication*, Wiesbaden, 321–338.
- Polyani, K. 1963: Ports of Trade in Early Societies, *Journal of Economic History* 23, 30–45.
- Polz, D. 1998: Theben und Avaris. Zur »Vertreibung« der Hyksos, in: Polz, D. – Guksch, H. (ed.): *Stationen. Beiträge zur Kulturgeschichte Ägyptens. Rainer Stadelmann gewidmet*, Mainz, 219–231.
- Polz, D. 2007: *Der Beginn des Neuen Reiches. Zur Vorgeschichte einer Zeitenwende* (= Sonderschriften des DAI Kairo 31), Berlin.
- Polz, D. 2010: Archäologie Ägyptens, in: Beyer, J.M. (ed.): *Archäologie: Von der Schatzsuche zur Wissenschaft*, Mainz, 130–142.
- Pomerance, L. 1974: The Possible Role of Tomb Robbers and Vizers of the 18th Dynasty in Confusing Minoan Chronology, in: Carratelli, G. – Razzi, G. (ed.): *Antichità Cretesi. Studi in onore di Doro Levi I*, Catania, 21–30.
- Pomian, K. 1998: *Der Ursprung des Museums. Vom Sammeln*, Berlin.
- Pommerening, T. 2005: *Die altägyptischen Hohlmaße* (= SAK Beiheft 10), Hamburg.
- Pomponio, F. 1998: The Transfer of Decorative Objects and the Reading of the Sign DU in the Ebla Documentation, *JNES* 57/1, 29–39.
- Popko, L. 2011: Zum Einfluss des Historikers auf die Historie am Fallbeispiel Amenhotep II., in: Verbovsek, A. et al. (ed.): *Methodik und Didaktik in der Ägyptologie. Herausforderungen eines kulturwissenschaftlichen Paradigmenwechsels in den Altertumswissenschaften* (= Ägyptologie und Kulturwissenschaft IV), München, 649–665.
- Popko, L. 2016: Die hieratische Stele MAA 1939.552 aus Amara West – ein neuer Feldzug gegen die Philister, *ZÄS* 143/2, 214–233.
- Porada, E. 1966: Les cylindres de la jarre Montet, *Syria* 43, 242–258.
- Porada, E. 1975–1976: The Cylinder Seal from Tomb 66 at Ruweise, *Berytus* XXIV, 27–33.
- Porada, E. 1982: Remarks on the Tod Treasure in Egypt, in: Dandamayev, M.A. et al. (ed.): *Societies and Languages of the Ancient Near East: Studies in Honour of Igor M. Diakonoff*, Warminster, 285–303.
- Porada, E. 1983: A Syrian Seal from East Karnak, *Journal for the Study of Egyptian Antiquities* 13, 237–240.
- Porada, E. 1984: The Cylinder Seal from Tell el-Dab'a, *AJA* 88/4, 485–488.
- Porter, B. – Moss, R.L.B. 1951: *Topographical Bibliography of Ancient Egyptian Hieroglyphic Texts, Reliefs, and Paintings. Vol. 7: Nubia, the Deserts, and Outside Egypt* (= PM VII), Oxford.
- Porter, R. M. 2008: A Note on Ramesses IV and »Merenptah« at Beth Shean, *Tel Aviv* 35/2, 244–248.
- Portnoff, A. 2008: A la recherche du passé. Le premier voyage en Asie Mineure de Charles Texier, *Res Antiquae* 5, 389–404.
- Posener, G. 1940: *Princes et pays d'Asie et de Nubie. Textes hiéroglyphiques sur des figurines d'envoûtement du Moyen Empire suivis de remarques paléographiques sur les textes similaires de Berlin*, par B. van de Walle, Brüssel.
- Posener, G. 1958: Les empreintes magiques de Gizeh et les morts dangereux, *MDAIK* 16, 252–270.

- Posener, G. 1966: Les textes d'envoûtement de Mirgissa, *Syria* 43, 277–287.
- Posener, G. 1982: A New Royal Inscription of the XIIth Dynasty, *Journal of the Society for the Study of Egyptian Antiquities* 12, 7–8.
- Possehl, G.L. 1997: Mortimer Wheeler, in: Meyers, E.M. (ed.): *The Oxford Encyclopedia of Archaeology in the Near East*, Vol. 5, New York – Oxford, 344–345.
- Postgate, N. – Thomas, D. (ed.) 2007: *Excavations at Kilise Tepe, 1994–98: From Bronze Age to Byzantine in Western Cilicia* (McDonald Institute Monographs, British Institute at Ankara Monograph No. 30), Cambridge.
- Potts, T.D. 1987: A Bronze Age Ivory-Decorated Box from Pella (Pahel) and its Foreign Relations, *SHAJ* III, 59–71.
- Prag, K. 1986: Byblos and Egypt in the Fourth Millennium BC, *Levant* 18, 59–74.
- Preucel, R.W. 2006: *Archaeological Semiotics* (= Social Archaeology), Malden – Oxford.
- Pritchard, J.B. 1975: *Sarepta: A Preliminary Report on the Iron Age. Excavations of the University Museum of the University of Pennsylvania, 1970–1972* (The University of Pennsylvania Excavations at Sarafand, Lebanon), Philadelphia.
- Pritchard, J.B. 1978: *Recovering Sarepta, a Phoenician City* (The University of Pennsylvania Excavations at Sarafand, Lebanon), New Jersey.
- Pritchard, J.B. 1988: *Sarepta IV: The Objects from Area II, X* (The University of Pennsylvania Excavations at Sarafand, Lebanon) (= Publications de l'Université Libanaise. Section des études archéologiques 2/4), Beirut.
- Pruß, A. 2002: Ein Licht in der Nacht? Die Amuq-Ebene während der Dark-Ages, in: Braun-Holzinger, E. – Matthäus, H. (ed.): *Die nahöstlichen Kulturen und Griechenland an der Wende vom 2. zum 1. Jahrtausend v. Chr. Kontinuität und Wandel von Strukturen und Mechanismen kultureller Interaktion. Kolloquium des Sonderforschungsbereiches 295 »Kulturelle und sprachliche Kontakte der Johannes-Gutenberg-Universität Mainz, 11.12. Dezember 1998*, Möhnensee, 161–176.
- Pruß, A. 2010: *Die Amuq-Terrakotten. Untersuchungen zu den Terrakotten-Figuren des 2. und 3. Jahrtausends v. Chr. aus den Grabungen des Oriental Institute Chicago in der Amuq-Ebene* (= Subartu XXVI), Turnhout.
- Pruzinszky, R. 2009: *Mesopotamian Chronology of the 2nd Millennium B.C.: An Introduction to the Textual Evidence and Related Chronological Issues* (= CChEM 22), Wien.
- Pruzinszky, R. – Heinz, M. 2008: The Texts from Kamid el-Loz and Their Chronological Implications, in: Bietak, M. – Czerny, E. (ed.): *The Bronze Age in the Lebanon. Studies on the Archaeology and Chronology of Lebanon, Syria and Egypt* (= CChEM 17), Wien, 79–85.
- Pucci, M. 2019: *Excavations in the Plain of Antioch III: Stratigraphy, Pottery, Small Finds from the Oriental Institute Excavations at Chatal Höyük in the Amuq* (= OIP 143), Chicago.
- Puchstein, O. 1912: *Boghasköi. Die Bauwerke (unter Mitwirkung von Heinrich Kohl und Daniel Krencker)* (= WVDog 19), Leipzig.
- Pulak, C. 1988: The Bronze Age Shipwreck at Ulu Burun, Turkey: 1985 Campaign, *AJA* 92/1, 1–37.
- Pulak, C. 1997: The Uluburun Shipwreck, in: Swiny, S. et al. (ed.): *Res Maritimae: Cyprus and the Eastern Mediterranean from Prehistory to Late Antiquity. Proceedings of the Second International Symposium »Cities on the Sea«, Nicosia, Cyprus, October 18–22, 1994* (= ASOR Archaeological Reports 4), Atlanta, 233–262.
- Pulak, C. 1998: The Uluburun Shipwreck: An Overview, *The International Journal of Nautical Archaeology* 27, 188–224.
- Pulak, C. 2000: The Copper and Tin Ingots from the Late Bronze Age Shipwreck at Uluburun, *Der Anschnitt Beiheft* 13 (= Anatolian Metal I), 137–157.
- Pulak, C. 2010: Uluburun Shipwreck, in: Cline, E.H. (ed.): *The Oxford Handbook of the Bronze Age Aegean (ca. 3000–1000 BC)*, Oxford, 862–876.
- Pusch, E.B. 2014: Der Leiter einer Handelsmission aus Sidon in Pi-Ramesse?, in: Wimmer, S.J. – Gafus, G. (ed.): *Vom Leben umfassen – Ägypten, das Alte Testament und das Gespräch der Religionen, Gedenkschrift für Manfred Görg* (= ÄAT 80), Münster, 317–330.
- Pusch, E.B. – Jakob, S. 2003: Der Zipfel des diplomatischen Archivs Ramses' II., *Ä&L* 13, 143–153.
- Quack, J.F. 1992a: Eine Erwähnung des Reiches von Aleppo in den Ächtungstexten?, *GM* 130, 75–78.
- Quack, J.F. 1992b: *Studien zur Lehre für Merikare* (= Göttinger Orientforschungen IV. Reihe: Ägypten 23), Wiesbaden.
- Quack, J.F. 1996: *kft3w und i3sy*, *Ä&L* 6, 75–81.
- Quack, J.F. 2002: Rezension zu: Higginbotham 2000, *ZDPV* 118/2, 176–179.
- Quack, J.F. 2010a: Die Steleninschriften über die Feldzüge Amehophis' II. aus Memphis und Karnak, in: Weippert, M. (ed.): *Historisches Textbuch zum Alten Testament (mit Beiträgen von Joachim Friedrich Quack, Bernd Ulrich Schipper, Stefan Jakob Wimmer)* (= Grundrisse zum Alten Testament. Das Alte Testament Deutsch. Ergänzungsreihe 10), Göttingen, 114–122.
- Quack, J.F. 2010b: Die Eroberung Palästinas durch Tuthmosis III. (1458/57), in: Weippert, M. (ed.): *Historisches Textbuch zum Alten Testament (mit Beiträgen von Joachim Friedrich Quack, Bernd Ulrich Schipper, Stefan Jakob Wimmer)* (= Grundrisse zum Alten Testament. Das Alte Testament Deutsch. Ergänzungsreihe 10), Göttingen, 95–110.
- Quenet, P. 2008: *Les échanges du nord de la Mésopotamie avec ses voisins proche-orientaux au III^e millénaire (ca 3100–2300 av. J.-C.)* (= Subartu XXII), Turnhout.
- Rabehl, S. 2006: Eine Gruppe Asiaten im Grab Chnumhoteps II. (BH3): Tradierung eines Bildmotivs in den Felsgräbern des Mittleren Reiches von Beni Hassan, *Imago Aegypti* 1, 86–97.
- Radner, K. 2009–2011: Sissû, *RIA* 12, 556.
- Rainey, A.F. 1972: The World of Sinuhe, *Israel Oriental Studies* 2, 369–408.
- Rainey, A.F. 1973: Amenhotep II's Campaign to Takhsi, *JARCE* 10, 71–75.
- Rainey, A.F. 2006: Sinuhe's World, in: Maeir, A.M. – de Miroshchedji, P. (ed.): *»I Will Speak the Riddle of Ancient Times«: Archaeological and Historical Studies in Honor of A. Mazar on the Occasion of His Sixtieth Birthday, Part I*, Winona Lake, 277–299.
- Rainey, A.F. 2010: Pa-Hurru, Commissioner of Opa (Including a New Edition of EA 131), in: Cohen, Y. et al. (ed.): *Pax Hethit-*

- ica: *Studies on the Hittites and their Neighbours in Honour of Itamar Singer* (= Studien zu den Bogazköy-Texten 51), Wiesbaden, 290–300.
- Rainey, A.F. 2015: *The El-Amarna Correspondence: A New Edition of the Cuneiform Letters from the Site of El-Amarna based on Collations of all Extant Tablets*. 2 Vols. (= Handbook of Oriental Studies I/110), Leiden.
- Raven, M. J. 2004: Dolchknäuf, in: Petschel, S. – von Falck, M. (ed.): *Pharao siegt immer: Krieg und Frieden im Alten Ägypten (Ausstellungskatalog Gustav-Lübcke-Museum Hamm, 21.3.–31.10.2004)*, Bönen, 125.
- Reade, J. 2010: The Early Explorations of Assyria, in: Cohen, A. – Kangas, S.E. (ed.): *Assyrian Reliefs from the Palace of Ashurnasirpal II: A Cultural Biography*, Hanover N.H., 86–106.
- Real, C. 2012–2013: The Seal Impressions from 'Ezbeet Rushdi, Area R/III of Tell el-Dab'a: Preliminary Report, *Ä&L* 22–23, 67–74.
- Redford, D.B. 1970: The Hyksos Invasion in History and Tradition, *Orientalia* 39, 1–51.
- Redford, D.B. 1973: New Light on the Asiatic Campaign of Horemheb, *BASOR* 211, 36–49.
- Redford, D.B. 1979: A Gate Inscription from Karnak and Egyptian Involvement in Western Asia during the Early 18th Dynasty, *JAOS* 99/2, 270–287.
- Redford, D.B. 1982: Contact between Egypt and Jordan in the New Kingdom: Some Comments on Sources, *SHAJI*, 115–119.
- Redford, D.B. 1983: A Head-smiting Scene from the 10th Pylon, in: Görg, M. (ed.): *Fontes atque pontes. Eine Festgabe für Helmut Brunner* (= *ÄAT* 5), Wiesbaden, 360–373.
- Redford, D.B. 1992: *Egypt, Canaan, and Israel in Ancient Times*, Princeton.
- Redford, D.B. 2003: *The Wars in Syria and Palestine of Thutmose III* (= CHANE 16), Leiden.
- Redford, D.B. 2006: The Northern Wars of Thutmose III, in: Cline, E.H. – O'Connor, D.B. (ed.): *Thutmose III: A New Biography*, Ann Arbor, 325–343.
- Regev, J. et al. 2012: Chronology of the Early Bronze Age in the Southern Levant: New Analysis for a High Chronology, *Radio-carbon* 54/3–4, 525–566.
- Regev, J. et al. 2014: Wiggle-matched 14^C Chronology of Early Bronze Megiddo and the Synchronization of Egyptian and Levantine Chronologies, *Ä&L* 24, 243–266.
- Rehm, E. 2004: *Dynastensarkophag mit szenischen Reliefs aus Byblos und Zypern. Teil 1.1: Der Ahiram-Sarkophag* (= Forschungen zur phönizisch-punischen und zyprischen Plastik, Band II.1.1), Mainz.
- Reisner, G.A. 1918: The Tomb of Hepzefa, Nomarch of Siut, *JEA* 5, 79–98.
- Reisner, G.A. 1923: *Excavations at Kerma, Parts I–III* (= Harvard African Studies V), Cambridge.
- Reisner, G.A. 1923: *Excavations at Kerma, Parts IV–V* (= Harvard African Studies VI), Cambridge.
- Reisner, G.A. 1924: *Harvard Excavations at Samaria, 1908–1910* (= Harvard Semitic Series 1–2), Cambridge.
- Renan, J.E. 1864–1874: *Mission de Phénicie*, Paris.
- Renfrew, C. – Cherry, J. (ed.) 1986: *Peer Polity Interaction and Socio-Political Change*, Cambridge.
- Renfrew, C. 1986: Introduction: Peer Polity Interaction and Socio-Political Change, in: Renfrew, C. – Cherry, J. (ed.): *Peer Polity Interaction and Socio-Political Change* (New Directions in Archaeology), Cambridge, 1–18.
- Renfrew, C. 2004: Towards a Theory of Material Engagement, in: DeMarrais, E. et al. (ed.): *Rethinking Materiality: The Engagement of Mind with the Material World* (McDonald Institute Monographs), Cambridge, 23–31.
- Renger, J. 1979: Die Geschichte der Altorientalistik und der vorderasiatischen Archäologie in Berlin von 1875 bis 1945, in: Arenhövel, W. – Schreiber, C. (ed.): *Berlin und die Antike: Architektur, Kunstgewerbe, Malerei, Skulptur, Theater, u. Wissenschaften vom 16. Jahrh. bis heute. Katalog (der Ausstellung I, Berlin, Schloss Charlottenburg, 22.4.–22.7.1979)*, Berlin, 151–192.
- Renger, J. 2011: Die Erforschung der Stadt durch die Deutsche Orient-Gesellschaft eingebettet in die Wechselfälle deutscher Geschichte im 20. Jh., in: Renger, J. (ed.): *Assur – Gott, Stadt und Land. 5. Internationales Colloquium der Deutschen Orient-Gesellschaft, 18.–21. Februar 2004 in Berlin* (= Colloquien der Deutschen Orient-Gesellschaft 5), Wiesbaden, 1–13.
- Revez, J. 2002: Photos inédites de la statue du Moyen Empire d'Hapijefa, découverte à Kerma (BMFA 14.724), *RdE* 53, 245–249.
- Rey, S. 2009: Le palais nord d'Ougarit, *Syria* 86, 203–220.
- Ricaud, F.-X. 2008: Human Remains from a Middle Bronze Age Population from Tell Twein: Preliminary Results of the Anthropological Study, in: Bretschneider, J. – Van Lerberghe, K. (ed.): *In Search of Gibala: An Archaeological and Historical Study Based on Eight Seasons of Excavations at Tel Tweini (Syria) in the A and C Fields (1999–2007)* (= Aula Orientalis Supplementa 24), Barcelona, 87–101.
- Richards, F.V. 2001: *The Anra Scarab: An Archaeological and Historical Approach* (= BAR International Series 919), Oxford.
- Richards, J.E. 2004: Text and Context in Late Old Kingdom Egypt: The Archaeology and Historiography of Weni the Elder, *JARCE* 39, 75–102.
- Richter, J.S. 1997: *Die Orientreise Kaiser Wilhelms II. 1898. Eine Studie zur deutschen Außenpolitik an der Wende zum 20. Jahrhundert* (= Studien zur Geschichte der Neuzeit 9), Hamburg.
- Richter, T. 2002a: Der »Einjährige Feldzug« Šuppiluliumas I. von Ḫatti in Syrien nach den Textfunden des Jahres 2002 in Mišrife/Qatna, *UF* 34, 603–618.
- Richter, T. 2002b: Bericht über 2001 in Qatna gemachte Inschriftenfunde, *MDOG* 134, 247–255.
- Richter, T. 2003: Das »Archiv des Indanda«. Bericht über Inschriftenfunde der Grabungskampagne 2002 in Tall Mišrife/Qatna, *MDOG* 135, 167–188.
- Richter, T. 2004: Ein Tontafelfund der Grabungskampagne 2003 in Tall Mišrife/Qatna, *MDOG* 136, 217–222.
- Richter, T. 2006–2008: Qatna. A. Nach schriftlichen Quellen, *RIA* 11, 159–161.
- Richter, T. 2008: Šuppiluliuma I. in Syrien: Der »Einjährige Feldzug« und seine Folgen, in: Wilhelm, G. (ed.): *Ḫattuša – Boğazköy. Das Hethiterreich im Spannungsfeld des Alten Orients. 6. Internationales Kolloquium der DOG, 22.–24. März 2006, Würzburg* (= Colloquien der Deutschen Orient-Gesellschaft 6), Wiesbaden, 173–203.

- Richter, T. 2012: Qatna in der Zeit des Idadda-Archivs, in: Richter, T. – Lange, S. (ed.): *Das Archiv des Idadda: Die Keilschrifttexte aus den deutsch-syrischen Ausgrabungen 2001–2003 im Königspalast von Qatna (mit einem Beitrag von Peter Pfälzner)* (= QS 3), Wiesbaden, 155–165.
- Richter, T. – Lange, S. 2012: *Das Archiv des Idadda: Die Keilschrifttexte aus den deutsch-syrischen Ausgrabungen 2001–2003 im Königspalast von Qatna (mit einem Beitrag von Peter Pfälzner)* (= QS 3), Wiesbaden.
- Riederer, J. 1997: Ein Gipsgefäß und ein tafelförmiges Bruchstück aus Ägyptisch-Blau aus Tell Bi'a/Tuttul, *MDOG* 129, 29–31.
- Rieken, E. 2009: Die Tontafelfunde aus Kayalıpınar (mit einem Beitrag von G. Wilhelm), in: Pecchioli Daddi, F. et al. (ed.): *Central-North Anatolia in the Hittite Period: New Perspectives in Light of Recent Research. Acts of the Conference at the University of Florence, 7–9 February 2007* (= *Studia Asiana* 5), Rom, 121–136.
- Riis, P.J. 1948: *Hama: Fouilles et recherches de la Fondation Carlsberg 1931–1938. Les cimetières à crémation* (= *Nationalsmuseets Skrifter Storre Beretninger* I), Kopenhagen.
- Riis, P.J. 1958–1959: L'activité de la mission archéologique danoise sur la côte phénicienne en 1958, *AAAS* 8–9, 111.
- Riis, P.J. 1961–1962: L'activité de la mission archéologique danoise sur la côte phénicienne en 1960, *AAAS* 11–12, 133–144.
- Riis, P.J. 1965: L'activité de la mission archéologique danoise sur la côte phénicienne en 1963, *AAAS* 15, 73–78.
- Riis, P.J. 1970: *Sukas I: The North-East Sanctuary and the First Settling of Greeks in Syria and Palestine* (= *Publications of the Carlsberg Expedition to Phoenicia* 1), Kopenhagen.
- Riis, P.J. 1987: *Hama: Danske arkæologers udgravinger i Syrien 1930–38*, Kopenhagen.
- Riis, P.J. 2004: The Identification of Ancient Sites (Chapter I), in: Riis, P.J. et al. (ed.): *Topographical Studies in the Gabla Plain* (= *Publications of the Carlsberg Expedition to Phoenicia* 13; *Historisk-filosofiske Skrifter* 28), Kopenhagen, 11–21.
- Riis, P.J. et al. 1996: *Sukas X: The Bronze and Early Iron Age Remains at the Southern Harbour* (= *Publications of the Carlsberg Expedition to Phoenicia* 12), Kopenhagen.
- Riis, P.J. et al. 2004: *Topographical Studies in the Gabla Plain* (= *Publications of the Carlsberg Expedition to Phoenicia* 13; *Historisk-filosofiske Skrifter* 28), Kopenhagen.
- Riis, P.J. – Buhl, M.-L. 1990: *Hama: Fouilles et recherches 1931–1938 (II, 2). Les objets de la période dite Syro-Hittite (Age du Fer), avec les contributions de Simo Parpola et de Benedikt Otzen* (= *Nationalsmuseets Skrifter Storre Beretninger* XII), Kopenhagen.
- Riis, P.J. – Buhl, M.-L. 2007: *Hama: Fouilles et recherches 1931–1938 (I, 2). Bronze Age Graves in Hama and Its Neighbourhood* (= *Nationalsmuseets Skrifter Storre Beretninger* XIV), Kopenhagen.
- Roaf, M.D. 2012: The Fall of Babylon in 1499 NC or 1595 MC, *Akkadica* 132/2, 147–174.
- Roberts, D. 1842–1849: *The Holy Land, Syria, Idumea, Arabia, Egypt and Nubia, Vols. I–VI*, London.
- Robinson, E. 1856: *Later Biblical Researches in Palestine and the Adjacent Regions: A Journal of Travels in the Year 1852*, London.
- Robinson, E. – Smith, E. 1841: *Biblical Researches in Palestine, Mount Sinai and Arabia Petraea (2 Bände)*, Boston.
- Roccati, A. 2002: Stone Fragment Inscribed with Names of Sesostris I Discovered at Qatna, in: al-Maqdissi, M. et al. (ed.): *Excavating Qatna 1: Preliminary Report on the 1999 and 2000 Campaigns of the Joint Syrian-Italian-German Archaeological Research Project at Tell Mishrifeh* (= *Documents d'Archéologie Syrienne* IV), Damaskus, 173–174.
- Roccati, A. 2015: DUGURASU = *rw-h3wt*, in: Archi, A. (ed.): *Tradition and Innovation in the Ancient Near East: Proceedings of the 57th Rencontre Assyriologique Internationale at Rome, 4–8 July 2011* (= *Compte rendu de la Rencontre Assyriologique Internationale* 57), Winona Lake, 155–160.
- Roche, C. 2003: La tablette TK 02.1, *Berytus* XLVII, 123–128.
- Ronzevalle, P.L. 1914: Le campe retranché d'El Mishrifé, *Mélanges de la Faculté Orientale (Beyrouth)* 7, 109–126.
- Roßberger, E. 2015: *Schmuck für Lebende und Tote. Form und Funktion des Schmuckinventars der Königsgruft von Qatna in seinem soziokulturellen Umfeld* (= QS 4), Wiesbaden.
- Rouault, O. 2009: Assyrians, Arameans and Babylonians: The Syrian Lower Middle Euphrates Valley at the End of the Bronze Age, *Syria* 86, 133–140.
- de Rouge, J. 1896: Fouilles sur l'emplacement de Cadesh (Syrie), *Bulletin de la Société National des Antiquaires de France* 2, 112.
- Rousset, M.-O. 2010: Note sur le site de Tall Shtib, in: Gatier, P.-L. et al. (ed.): *Entre nomades et sédentaires: prospections en Syrie du Nord et en Jordanie du Sud* (= *Travaux de la Maison de l'Orient et de la Méditerranée* 55), Paris, 101–103.
- Rowan, Y.M. – Ebeling, J.R. (ed.) 2008: *New Approaches to Old Stones: Recent Studies of Ground Stone Artifacts* (*Approaches to Anthropological Archaeology*), London – Oakville.
- Rowe, A. 1930: *The History and Topography of Beth-Shean* (= *Beth-Shean* I), Philadelphia.
- Rowe, A. 1936: *A Catalogue of Egyptian Scarabs, Scaraboids, Seals and Amulets in the Palestine Archaeological Museum*, Cairo.
- von Rüden, C. 2011: *Die Wandmalereien aus Tall Mišrife/Qatna im Kontext interkultureller Kommunikation (mit Beiträgen von Ann Brysbaert und Ilka Weisser)* (= QS 2), Wiesbaden.
- von Rüden, C. 2014: Beyond the East-West Dichotomy in Syrian and Levantine Wall Paintings, in: Brown, B.A. – Feldman, M.H. (ed.): *Critical Approaches to Ancient Near Eastern Art*, Berlin, 55–78.
- Ryholt, K.S.B. 1997: *The Political Situation in Egypt during the Second Intermediate Period in Egypt, c. 1800–1550 B.C.; with an Appendix by Adam Bülow-Jacobsen* (= *The Carsten Niebuhr Institute Publications* 20), Copenhagen.
- Ryholt, K.S.B. 1998a: Hotepibre, a Supposed Asiatic King in Egypt with Relation with Ebla, *BASOR* 311, 1–6.
- Ryholt, K.S.B. 1998b: A Statuette of Sobkhotep I from Kerma Tumulus X, *Cahier de Recherches de l'Institut de Papyrologie et d'Égyptologie de Lille* 19, 31–33.
- Ryholt, K.S.B. 2010: The Date of King Sheshi and Yaqubar and the Rise of the Fourteenth Dynasty, in: Marée, M. (ed.): *The Second Intermediate Period (Thirteenth–Seventeenth Dynasties): Current Research, Future Prospects* (= *OLA* 192), Leuven, 109–126.

- Saadé, G. 1990: Notes sur les tells archéologiques du royaume ougaritien, *Syria* 67, 196–198.
- Saadé, G. (édité par Marguerite Yon *et al.*, avec le concours de Leila Badre) 2011: *Ougarit et son royaume: des origines à sa destruction* (= BAH 193), Beirut.
- Sabbahy, L.K. 1996: Comments on the Title *hnm.t-nfr-hd.t*, *SAK* 23, 348–352.
- Sabbahy, L.K. 2003: The Female Family of Amenemhat II: A Review of the Evidence, in: Grimal, N. *et al.* (ed.): *Hommages à Fayza Haikal* (= Bibliothèque d'étude IFAPO 138), Kairo, 236–244.
- Sabra, A. 1983: Die Freilegung der Stadtmauer von Aleppo (arabisch), *AAAS* 33/1, 113–122.
- Sachau, E. 1883: *Reise durch Syrien und Mesopotamien*, Leipzig.
- Sack, D. 1989: *Damaskus: Entwicklung und Struktur einer orientlich-islamischen Stadt* (= DaF I), Mainz.
- Sader, H. 1986: Quel était l'ancien nom de Hama-sur-l'Oronte?, *Berytus* XXXIV, 129–134.
- Sader, H. 1987: *Les états Araméens de Syrie depuis leur fondation jusqu'à leur transformation en provinces assyriennes* (= Beirut Texte und Studien 36), Beirut.
- Sader, H. 1990: Tell Kazel and Ancient Simyra, *Berytus* XXXVIII, 16–22.
- Sader, H. 1997: Tell el Burak: An Unidentified City of Phoenician Sidon, in: Pongratz-Leisten, B. *et al.* (ed.): *Ana šadi Labnāni lū allik. Beiträge zu altorientalischen und mittelmeerischen Kulturen. Festschrift für Wolfgang Röllig* (= AOAT 247), Neukirchen-Vluyn, 363–376.
- Sader, H. 1999: Vom Baal zum Zeus Heliopolitanos. Baalbek von der Vorgeschichte zum späten Hellenismus, in: van Ess, M. – Weber, T. (ed.): *Baalbek. Im Bann römischer Monumentalarchitektur* (Zaberns Bildbände zur Archäologie / Sonderbände zur Antiken Welt), Mainz, 41–44.
- Sader, H. 2009: Palace Architecture in Tell el-Burak-Lebanon: Some Evidence for Egyptian-Mesopotamian-Levantine Interconnections, in: Direction Générale des Antiquités du Liban (ed.): *Interconnections in the Eastern Mediterranean: Lebanon in the Bronze and Iron Ages. Proceedings of the International Symposium Beirut 2008* (= BAAL Hors-Série VI), Beirut, 177–186.
- Sader, H. 2010: Tell Hizzin: Digging up New Materials from an Old Excavation, in: Matthiae, P. *et al.* (ed.): *Proceedings of the 6th International Congress of the Archaeology of the Ancient Near East, 5 May–10 May 2008, »Sapienza«, Università di Roma, Volume 2: Excavations, Surveys and Restorations. Reports on Recent Field Archaeology in the Near East*, Wiesbaden, 635–649.
- Sader, H. 2011: Phoenicia and the Mediterranean: New Evidence from Recent Excavations in Lebanon, in: Matthäus, H. *et al.* (ed.): *Der Orient und die Anfänge Europas: Kulturelle Beziehungen von der Späten Bronzezeit bis zur Frühen Eisenzeit* (= Philippika 42), Wiesbaden, 15–29.
- Sader, H. 2016: A Phoenician »Incense Altar« from Tell el-Burak, Lebanon, *Rivista di Studi Fenici* XLIV, 56–64.
- Sader, H. – Kamlah, J. 2010: Tell Burak: A New Middle Bronze Age Site from Lebanon, *NEA* 73/2–3, 130–141.
- Sader, H. – van Ess, M. 1998: Looking for Pre-Hellenistic Baalbek, in: Sader, H. *et al.* (ed.): *Baalbek: Image and Monument, 1898–1998*, Beirut, 247–268.
- Saghieh, M. 1983: *Byblos in the Third Millennium B.C.: A Reconstruction of the Stratigraphy and a Study of the Cultural Connections*, Warminster.
- Sagona, C. 1980: Middle Bronze Faience Vessels from Palestine, *ZDPV* 96/2, 101–120.
- Sagrillo, T.L. 2012: Šišaq's Army. 2 Chronicles 12:2–3 from an Egyptological Perspective, in: Galil, G. *et al.* (ed.): *The Ancient Near East in the 12th–10th Centuries BCE: Culture and History. Proceedings of the International Conference held at the University of Haifa, 2–5 May, 2010* (= AOAT 392), Münster, 425–450.
- Saidah, R. 1966: Fouilles de Khaldé, *BMB* XIX, 51–90.
- Saidah, R. 1969: Archaeology in the Lebanon 1968–1969, *Berytus* XVIII, 119–142.
- Saidah, R. 1977: Une tombe de l'âge de Fer à Tambourit (région de Sidon), *Berytus* XXV, 135–146.
- Saidah, R. 1979–1980: Ugarit et Sidon: Quelques analogies, *AAAS* 29–30 (= Numéro spécial – Colloque des études ugariques, Lattaquié 1979), 89–103.
- Saidah, R. 1979: Fouilles de Sidon-Dakerman: l'agglomération chalcolithique, *Berytus* XXVII, 29–76.
- Saidah, R. 1993–1994: Beirut in the Bronze Age: The Kharji Tombs, *Berytus* XLI, 137–210.
- Saidah, R. 2004: *Sidon et la Phénicie méridionale au Bronze récent. À propos des tombes de Dakerman* (= BAH 170), Beirut.
- Sala, M. 2008: Il Temple en L a Biblo, *Vicino Oriente* 14, 59–84.
- Sala, M. 2012: An Early Bronze IVB Pottery Repertoire from Favissae P.9717 and P.9719 in the Temple of the Rock at Tell Mardikh/Ancient Ebla, *Levant* 44, 51–81.
- Sala, M. 2015: Early and Middle Bronze Age Temples at Byblos: Specificity and Levantine Connections, in: Maïla-Afeiche, A.-M. (ed.): *Cult and Ritual on the Levantine Coast and its Impact on the Eastern Mediterranean Realm* (= BAAL Hors-Série X), Beirut, 31–58.
- Salamé-Sarkis, H. 1972: Ardata-Ardé dans le Liban-Nord: une nouvelle cité canaanéenne identifiée, *Mélanges de l'Université Saint-Joseph* 47, 121–145.
- Salamé-Sarkis, H. 1973: Les fouilles de Ardé-Ardata, *BMB* XXVI, 99–102.
- Salamé-Sarkis, H. 1975–1976: Wahlia-Mahallata-Tripoli?, *Mélanges de l'Université Saint-Joseph* 49, 41–56.
- Salamé-Sarkis, H. 1987: Matériaux pour une histoire de Batrun, *Berytus* XXXV, 101–119.
- Salje, B. 1990: *Der »Common Style« der Mitanni-Glyptik und die Glyptik der Levante und Zyperns in der späten Bronzezeit* (= Baghdader Forschungen 11), Mainz.
- Salje, B. 1996: Bankettszene im Totenkult: Zur szenischen Darstellung auf dem Steingefäß Miron 399 in: Hachmann, R. (ed.): *Kāmid el-Lōz 16. »Schatzhaus«-Studien*, Bonn, 175–182.
- Salje, B. – Onasch, H.-U. 2004: Elfenbein-Intarsien auf einem Kästchen aus Pella, in: Salje, B. *et al.* (ed.): *Gesichter des Orients: 10000 Jahre Kunst und Kultur aus Jordanien (Ausstellungskatalog Berlin/Bonn 2004)*, Mainz, 111–113.
- Salles, J.-F. 1980: *La nécropole »K« de Byblos* (= Éditions Recherche sur les Civilisations, Mémoire n° 2), Paris.

- Salles, J.-F. 1994: La mort à Byblos: Les nécropoles, in: Acquaro, E. et al. (ed.): *Biblo. Una città e la sua cultura. Atti del Colloquio Internazionale, Roma, 5–7 dicembre 1990*, Rom, 49–71.
- Salmeri, G. 2003: Processes of Hellenization in Cilicia, *Olba* 8, 265–293.
- Samida, S. et al. (ed.) 2014: *Handbuch Materielle Kultur. Bedeutungen, Konzepte, Disziplinen*, Stuttgart.
- Sapin, J. 1978–1979: Archäologische und geographische Geländebegabung im Grabenbruch von Homs, *AfO* 26, 174–175.
- Sapin, J. 1989: Un domaine de la couronne dans la Trouée de Homs (Syrie): origines et transformations de Tiglat-Phalazar III à Auguste, *Transeuphratène* 1, 21–54.
- Sapin, J. 1990: Essai sur les structures géographiques de la toponymie arménienne dans la Trouée de Homs (Liban-Syrie) et sur leur signification historique, *Transeuphratène* 2.
- Saretta, P. 1997: *Egyptian Perceptions of West Semites in Art and Literature During the Middle Kingdom: An Archaeological, Art Historical and Textual Survey*, Ann Arbor.
- Sartori, N. 2009: Die Siegel aus Areal F/II in Tell el-Dab'a. Erster Vorbericht, *Ä&L* 19, 281–292.
- Sartre-Fauriat, A. 2004: *Les voyages dans le Hawran (Syrie du Sud) de William John Bankes (1816 et 1818)* (= BAH 169), Bordeaux – Beirut.
- Sass, B. 2010a: Four Notes on Taita King of Palistin with an Excursus on King Solomon's Empire, *Tel Aviv* 37/2, 169–174.
- Sass, B. 2010b: Taita, King of Palistin: Ca. 950–900 BCE?, *Digital NEA (NEA Supplement)*, 1–4. <http://www.asor.org/pubs/nea/documents/sass-reply.pdf> (abgerufen am 14.12.2010).
- Sasson, J. M. 2008: Texts, Trade, and Travelers, in: Aruz, J. et al. (ed.): *Beyond Babylon: Art, Trade, and Diplomacy in the Second Millennium B.C.* (= Ausstellungskatalog Metropolitan Museum New York, 2008–2009), New York – New Haven, 95–100.
- Satlow, M. (ed.) 2013: *The Gift in Antiquity*, Oxford – Chichester.
- Satzinger, H. 1968: Der Opferstein des Šmswj aus dem Mittleren Reich, *MDAIK* 23, 160–162.
- Saurma-Jeltsch, L. 2010: Introduction: About the Agency of Things, Objects and Artefacts, in: Saurma-Jeltsch, L.E. – Eisenbeiß, A. (ed.): *The Power of Things and the Flow of Cultural Transformations*, Berlin – München, 10–22.
- Saurma-Jeltsch, L.E. – Eisenbeiß, A. 2010: *The Power of Things and the Flow of Cultural Transformations*, Berlin – München.
- Sauvage, C. 2006: Warehouses and the Economic System of the City of Ugarit: The Example of the 80 Jar Deposit and Deposit 213 from Minet el-Beida, *UF* 38, 617–629.
- Sauvage, C. 2012: *Routes maritimes et systèmes d'échanges internationaux au Bronze récent en Méditerranée orientale* (= Travaux de la Maison de l'Orient et de la Méditerranée 61), Lyon.
- Sauvaget, J. 1939: Le »tell« d'Alep, in: Blanchet, J.-A. – Cumont, F. – Contenau, G. (ed.): *Mélanges syriens offerts à Monsieur René Dussaud, I–II* (= BAH 30), Paris, 59–65.
- Sauvaget, J. 1941: *Alep. Essai sur le développement d'une grande ville syrienne, des origines au milieu du XIX^e siècle*, Paris.
- Säve-Söderbergh, T. 1941: *Ägypten und Nubien. Ein Beitrag zur Geschichte altägyptischer Aussenpolitik*, Lund.
- Sayce, A.H. 1877: On the Hamathite Inscriptions, *Transactions of the Society for Biblical Archaeology* 5, 27–29.
- Sayce, A.H. 1879: The Hittites in Asia Minor, *Academy Newsletter*, Nov. 1879, 5–11.
- Sayce, A.H. 1888: *The Hittites: The Story of A Forgotten Empire*, London.
- Sayce, A.H. 1888/1889: The Cuneiform Tablets of El-Amarna, Now Preserved in the Boulaq-Museum, *Proceedings of the Society of Biblical Archaeology* 11, 13–18.
- Scandone Matthiae, G. 1976: Uno scarabeo del Secondo Periodo Intermedio da Tell Mardikh/Ebla, *Oriens Antiquus* 15, 179–189.
- Scandone Matthiae, G. 1979–1980: Ebla et l'Égypte à l'Ancien et Moyen Empire, *AAAS* 29–30, 189–199.
- Scandone Matthiae, G. 1979a: Vasi iscritti di Chefred e Pepi I nel Palazzo Reale G di Ebla, *Studi Eblaiti* 1, 33–43.
- Scandone Matthiae, G. 1979b: Un ogetto faraonico della XIII dinastia dalla »Tomba del Signore dei Capridi«, *Studi Eblaiti* 1, 119–128.
- Scandone Matthiae, G. 1981: I vasi egiziani in pietra dal Palazzo Reale G, *Studi Eblaiti* 4, 99–127.
- Scandone Matthiae, G. 1982: Ebla und Ägypten im Alten und Mittleren Reich, *Antike Welt* 13, 14–17.
- Scandone Matthiae, G. 1984: La statuaria regale egiziana del medio regno in Siria: motivi di una presenza, *UF* 16, 181–188.
- Scandone Matthiae, G. 1988: Les relations entre Ébla et l'Égypte au III^{ème} et au II^{ème} millénaire av. J.-C., in: Waetzold, H. – Hauptmann, A. (ed.): *Wirtschaft und Gesellschaft von Ebla. Akten der internationalen Tagung Heidelberg 4.–7. November 1986* (= Heidelberger Studien zum Alten Orient 2), Heidelberg, 67–73.
- Scandone Matthiae, G. 1989: Un sphinx d'Amenemhat III au Musée d'Alep, *RdE* 40, 125–129.
- Scandone Matthiae, G. 1990: Egyptianizing Ivory Inlays from Palace P at Ebla, *AAAS* 40, 146–160.
- Scandone Matthiae, G. 1996: A Cylinder Seal in the »Hyksos« Style (MB II) from Ebla, *Contributi e Materiali di Archeologia Orientale* VI, 181–190.
- Scandone Matthiae, G. 1997a: Méki/Mekim (d'Ebla) dans l'»Histoire de Sinouhé«?, *Mari: Annales de Recherches Interdisciplinaires* 8, 249–250.
- Scandone Matthiae, G. 1997b: The Relations between the Ebla and Egypt, in: Oren, E.D. (ed.): *The Hyksos: New Historical and Archaeological Perspectives* (= University Museum Monograph 96), Philadelphia, 415–427.
- Scandone Matthiae, G. 2002: *Gli avori egittizzanti dal palazzo settentrionale (con appendice di Barbara Wilkens)* (= Missione Archeologica Italiana in Siria, Materiali e Studi Archeologici di Ebla III), Rome.
- Scandone Matthiae, G. 2004: Les scarabées d'Ebla, in: Bietak, M. – Czerny, E. (ed.): *Scarabs of the Second Millennium BC from Egypt, Nubia, Crete and the Levant: Chronological and Historical Implications. Papers of a Symposium, Vienna 10th–13th of January 2002* (= CChEM 8), Wien, 195–202.
- Scandone Matthiae, G. 2006: Nuovi frammenti di avori egittizzanti di Ebla, in: Czerny, E. et al. (ed.): *Timelines. Studies in Honour of Manfred Bietak* (= OLA 149) Vol. 3, Leuven, 81–86.
- Scandone Matthiae, G. 2013: Egyptian Statuary of the IIIrd and 2nd Millennia in Syria, in: Orthmann, W. et al. (ed.): *Archéo-*

- logie et histoire de la Syrie: La Syrie de l'époque néolithique à l'âge du fer* (= Schriften zur Vorderasiatischen Archäologie I/1), Wiesbaden, 411–416.
- Schachner, A. 2007: *Bilder eines Weltreichs. Kunst- und kulturgeschichtliche Untersuchungen zu den Verzierungen eines Tores aus Balawat (Imgur-Enlil) aus der Zeit von Salmanassar III, König von Assyrien* (= Subartu XX), Turnhout.
- Schachner, A. 2011: *Hattuscha. Auf der Suche nach dem sagenhaften Großreich der Hethiter*, München.
- Schaeffer, C.F.-A. (ed.) 1939a: *Ugaritica I. Études relatives aux découvertes de Ras Shamra* (= Mission de Ras Shamra, Tome III), Paris.
- Schaeffer, C.F.-A. (ed.) 1949: *Ugaritica II* (= Mission de Ras Shamra V), Paris.
- Schaeffer, C.F.-A. (ed.) 1956a: *Ugaritica III*, Paris.
- Schaeffer, C.F.-A. (ed.) 1962a: *Ugaritica IV* (= Mission de Ras Shamra XV), Paris.
- Schaeffer, C.F.-A. 1929: Les fouilles de Minet el-Baida et de Ras-Shamra (campagne du printemps 1929). Rapport sommaire, *Syria* 10, 285–303.
- Schaeffer, C.F.-A. 1931: Les fouilles de Minet el-Beida et de Ras Shamra. Deuxième campagne (printemps 1930). Rapport sommaire, *Syria* 12, 1–14.
- Schaeffer, C.F.-A. 1932: Les fouilles de Minet el-Beida et de Ras-Shamra. Troisième campagne (printemps 1931). Rapport sommaire, *Syria* 13, 1–27.
- Schaeffer, C.F.-A. 1933: Les fouilles de Minet el-Beida et de Ras-Shamra. Quatrième campagne (printemps 1932), *Syria* 14, 94–127.
- Schaeffer, C.F.-A. 1934: Les fouilles de Ras-Shamra. Cinquième campagne (printemps 1933) *Syria* 15, 105–131.
- Schaeffer, C.F.-A. 1935a: C. Prospection du Qalaat er Rouss et du Tell Farous (in: Les fouilles de Ras Shamra-Ugarit: sixième campagne, 141–176), *Syria* 16, 171–173.
- Schaeffer, C.F.-A. 1935b: Les fouilles de Ras Shamra (Ugarit). Sixième campagne (printemps 1934). Rapport sommaire, *Syria* 16, 141–176.
- Schaeffer, C.F.-A. 1936: Les fouilles de Ras Shamra-Ugarit. Septième campagne (printemps 1935). Rapport sommaire, *Syria* 17, 105–149.
- Schaeffer, C.F.-A. 1938: Les fouilles de Ras Shamra-Ugarit. Neuvième campagne (printemps 1937). Rapport sommaire, *Syria* 19, 193–255.
- Schaeffer, C.F.-A. 1939b: Aperçu de l'histoire d'Ugarit d'après les découvertes faites à Ras Shamra, in: Schaeffer, C.F.-A. (ed.): *Ugaritica I*, 3–52.
- Schaeffer, C.F.-A. 1939c: Ras Shamra-Ugarit et le monde égéen, in: Schaeffer, C.F.-A. (ed.): *Ugaritica I*, 53–106.
- Schaeffer, C.F.-A. 1948: *Stratigraphie comparée et chronologie de l'Asie occidentale (III^e et II^e millénaires): Syrie, Palestine, Asie Mineure, Chypre, Perse et Caucase*, London.
- Schaeffer, C.F.-A. 1949b: Porteurs de Torques, in: Schaeffer, C.F.-A. (ed.): *Ugaritica II*, 49–120.
- Schaeffer, C.F.-A. 1955: *Reprise des recherches archéologiques à Ras Shamra-Ugarit. Campagnes XII à XVII (1948–1953). Rapports préliminaires suivis d'études sur les textes en cunéiformes par Ch. Virolleaud*, Paris.
- Schaeffer, C.F.-A. 1956b: Le vase de mariage du roi Niqmad d'Ugarit avec une princesse égyptienne, in: Schaeffer, C.F.-A. (ed.): *Ugaritica III*, 164–168.
- Schaeffer, C.F.-A. 1956c: Une épée de bronze d'Ugarit portant le cartouche du pharaon Mineptah, in: Schaeffer, C.F.-A. (ed.): *Ugaritica III*, 169–178.
- Schaeffer, C.F.-A. 1962b: Les fondements préhistoriques d'Ugarit, in: Schaeffer, C.F.-A. (ed.): *Ugaritica IV*, 151–249.
- Schaeffer, C.F.-A. 1962c: Bemerkungen zur Palastgarten-Sondage, in: Schaeffer, C.F.-A. (ed.): *Ugaritica IV*, 301–327.
- Schaeffer, C.F.-A. 1962d: Fouilles et découvertes des XVIII^e et XIX^e campagnes, 1954–1955, in: Schaeffer, C.F.-A. (ed.): *Ugaritica IV*, 1–150.
- Schaeffer, C.F.-A. et al. 1933: Les fouilles de Minet-el-Beda et de Ras Shamra. Troisième campagne (printemps 1931), *Syria* 15, 1–27.
- Schenkel, W. 2013: Ugarit – Agurit: Warum der Ägypter die Silbenfolge *Cu-Ca* als unangenehm empfand, *GM* 236, 87–90.
- Schiestl, R. 2006: The Statue of an Asiatic Man from Tell el-Dab'a, Egypt, *Ä&L* 16, 173–185.
- Schiestl, R. 2007: The Coffin from Tomb I at Byblos, *Ä&L* 17, 265–271.
- Schiestl, R. 2008: Dahschur in der 13. Dynastie. Bericht über den im Frühjahr 2006 durchgeführten Survey, *MDAIK* 64, 239–267.
- Schiestl, R. 2009: *Tell el-Dab'a XVIII: Die Palastnekropole von Tell el-Dab'a. Die Gräber des Areals F/I der Straten d/2 und d/1* (= Untersuchungen der Zweigstelle Kairo des Österreichischen Archäologischen Instituts XXX), Wien.
- Schiestl, R. – Seiler, A. 2012: *Handbook of Pottery of the Egyptian Middle Kingdom (Volume I: The Corpus Volume, Volume II: The Regional Volume)* (= CChEM 31), Vienna.
- Schipper, B.U. (ed.) 2006: *Ägyptologie als Wissenschaft: Adolf Erman (1854–1937) in seiner Zeit*, Berlin – New York.
- Schipper, B.U. 1999: *Israel und Ägypten in der Königszeit: Die kulturellen Kontakte von Salomo bis zum Fall Jerusalems* (= OBO 170), Fribourg – Göttingen.
- Schipper, B.U. 2003: Vermächtnis und Verwirklichung: Das Nachwirken der ramessidischen Außenpolitik im Palästina der frühen Eisenzeit, in: Gundlach, R. – Rössler-Köhler, U. (ed.): *Das Königtum der Ramessidenzeit. Voraussetzungen – Verwirklichung – Vermächtnis. Akten des 3. Symposiums zur Ägyptischen Königsideologie in Bonn 7. – 9.6.2001* (= ÄAT 36 = Beiträge zur altägyptischen Königsideologie 3), Wiesbaden, 241–275.
- Schipper, B.U. 2005: *Die Erzählung des Wenamun: Ein Literaturwerk im Spannungsfeld von Politik und Religion* (= OBO 209), Fribourg – Göttingen.
- Schipper, B.U. 2008: »So hat sich die Überlieferung zu Judentum und Christentum zum guten Teile aufgelöst«. Adolf Erman, Hermann Gunkel und der Babel-Bibel-Streit, *WdO* 38, 221–231.
- Schipper, B.U. 2010: Egypt and the Kingdom of Judah under Josiah and Jehoiaquim, *Tel Aviv* 37, 200–226.
- Schipper, B.U. 2011a: Egyptian Imperialism after the New Kingdom: The 26th Dynasty and the Southern Levant, in: Bar, S. et al. (ed.): *Egypt, Canaan and Israel: History, Imperialism and Literature. Proceedings of a Conference at the University of Haifa, 3–7 May 2009* (= CHANE 52), Leiden – Boston, 268–290.

- Schipper, B.U. 2011b: Zum geopolitischen Hintergrund von Num 34,2–12, *ZDPV* 127/2, 142–161.
- Schneider, T. 1987: Die semitischen und ägyptischen Namen der syrischen Sklaven des Papyrus Brooklyn 35.1446 Verso, *UF* 19, 255–282.
- Schneider, T. 1994: *Lexikon der Pharaonen. Die altägyptischen Könige von der Frühzeit bis zur Römerherrschaft*, München – Zürich.
- Schneider, T. 1998a: *Ausländer in Ägypten während des Mittleren Reiches und der Hyksoszeit, Teil 1: Die ausländischen Könige* (= ÄAT 42/1), Wiesbaden.
- Schneider, T. 1998b: Review of: Eder (1995) und Tessier (1996), *ZDPV* 114/2, 184–188.
- Schneider, T. 2002: Sinuhes Notiz über die Könige: Syrisch-ana-tolische Herrschertitel in ägyptischer Überlieferung, *Ä&L* 12, 257–272.
- Schneider, T. 2003: *Ausländer in Ägypten während des Mittleren Reiches und der Hyksoszeit, Teil 2: Die ausländische Bevölkerung* (= ÄAT 42/2), Wiesbaden.
- Schneider, T. 2003: Siptah und Beja: Neubeurteilung einer historischen Konstellation, *ZÄS* 130/2, 134–146.
- Schneider, T. 2006: Akkulturation – Identität – Elitekultur: Eine Positionsbestimmung zur Frage der Existenz und des Status von Ausländern in der Elite des Neuen Reiches, in: Gundlach, R. – Klug, A. (ed.): *Der ägyptische Hof des Neuen Reiches. Seine Gesellschaft und Kultur im Spannungsfeld zwischen Innen- und Außenpolitik* (= *Königtum, Staat und Gesellschaft früher Hochkulturen* 2), Wiesbaden, 201–216.
- Schneider, T. 2008: Das Ende der kurzen Chronologie: Eine kritische Bilanz der Debatte zur absoluten Datierung des Mittleren Reiches und der Zweiten Zwischenzeit, *Ä&L* 18, 275–313.
- Schneider, T. 2010: Foreigners in Egypt: Archaeological Evidence and Cultural Context, in: Wendrich, W. (ed.): *Egyptian Archaeology* (= Blackwell Studies in Global Archaeology 13), Malden, 143–163.
- Schneider, T. 2012: Egypt's Cultural Relations and Egyptian Phenology in the 3rd Millennium B.C.E., *Journal of Ancient Egyptian Interconnections* 4/4, 36–37.
- Schneider, T. 2015: The Old Kingdom Abroad: An Epistemological Perspective. With Remarks on the Biography of Iny and the Kingdom of Dugurasu, in: Der Manuelian, P. – Schneider, T. (ed.): *Towards a New History for the Egyptian Old Kingdom: Perspectives on the Pyramid Age* (= Harvard Egyptological Studies 1), Leiden, 429–455.
- Schoep, I. 2006: Looking Beyond the First Palaces: Elites and the Agency of Power in EM III–MM II Crete, *AJA* 110/1, 37–64.
- Scholz, J. M.A. 1822: *Reise in die Gegend zwischen Alexandrien und Paräonion, die libysche Wüste, Siwa, Ägypten, Palästina und Syrien in den Jahren 1820 und 1821*, Leipzig.
- Schramm, H. et al. (ed.) 2003: *Kunstammer, Laboratorien, Bühnen. Schauplätze des Wissens im 17. Jahrhundert*, Berlin – New York.
- Schroer, S. 2008: *Die Ikonographie Palästinas/Israels und der Alte Orient. Eine Religionsgeschichte in Bildern: Die Mittelbronzezeit* (= Die Ikonographie Palästinas/Israels und der Alte Orient 2), Fribourg.
- Schroer, S. 2011: *Die Ikonographie Palästinas/Israels und der Alte Orient. Eine Religionsgeschichte in Bildern: Die Spätbronzezeit* (= Die Ikonographie Palästinas/Israels und der Alte Orient 3), Fribourg.
- Schrott, R. 2008: *Homers Heimat. Der Kampf um Troia und seine realen Hintergründe*, München.
- Schulman, A.R. 1964: Some Observations on the Military Background of the Amarna Period, *JARCE* 3, 51–69.
- Schulman, A.R. 1976: The Royal Butler Ramessesesemperre, *JARCE* 13, 117–130.
- Schulman, A.R. 1978: Ankhesenamun, Nofretity, and the Amka Affair, *JARCE* 15, 43–48.
- Schulman, A.R. 1979a: Beyond the Fringe: Sources for Old Kingdom Foreign Affairs, *Journal of the Society for the Study of Egyptian Antiquities* 9/2, 79–104.
- Schulman, A.R. 1979b: Diplomatic Marriage in the Egyptian New Kingdom, *JNES* 38/3, 177–193.
- Schulman, A.R. 1990: An Enigmatic Egyptian Presence at Tel Dan, in: Eggebrecht, A. – Schmitz, B. (ed.): *Festschrift Jürgen von Beckerath zum 70. Geburtstag am 19. Februar 1990* (= HÄB 30), Hildesheim, 235–243.
- Schulz, R. 2008: Small but Beautiful – The Block Statue of Khaemwaset, in: D'Auria, S.H. (ed.): *Servant of Mut: Studies in Honor of Richard A. Fazzini* (= PdÄ 28), Leiden, 216–222.
- Schumacher, G. 1891: Der Hiobstein, Sachrat Eijub, im Hauran, *ZDPV* 14, 142–147.
- Schumacher, G. 1908: *Tell el-Mutesellim I. Bericht über die 1903 bis 1905 mit Unterstützung sr. Majestät des Deutschen Kaisers und der Deutschen Orient-Gesellschaft vom Deutschen Verein zur Erforschung Palästinas veranstalteten Ausgrabungen, I. Band: Fundbericht (2 Bände, A: Text; B: Tafeln)*, Leipzig.
- Schuster-Brandis, A. 2008: *Steine als Schutz- und Heilmittel. Untersuchung zu ihrer Verwendung in der Beschwörungskunst Mesopotamiens im 1. Jt. v. Chr.* (= AOAT 46), Münster.
- Searight, A. et al. 2008: *Assyrian Stone Vessels and Related Material in the British Museum*, Oxford.
- Seeden, H. 1986: Bronze Age Village Occupation at Busra: AUB Excavations on the Northwest Tell 1983–1984, *Berytus* XXXIV, 11–81.
- Seeden, H. 1991: A tophet in Tyre?, *Berytus* XXXIX, 39–82.
- Seeden, H. 1997a: Henri Seyrig, in: Meyers, E.M. (ed.): *The Oxford Encyclopedia of Archaeology in the Near East, Vol. 5*, New York – Oxford, 11.
- Seeden, H. 1997b: Institut Français d'Archéologie du Proche Orient, in: Meyers, E.M. (ed.): *The Oxford Encyclopedia of Archaeology in the Near East, Vol. 3*, New York – Oxford, 172–173.
- Seeher, J. (ed.) 2006: *Ergebnisse der Grabungen an den Ostteichen und am mittleren Büyükkale-Nordwesthang in den Jahren 1996–2000 (mit Beiträgen von A. Baykal-Seeher, H. Genz, S. Herbordt und J. Seeher)* (= Bogazköy-Berichte 8), Mainz.
- Seeher, J. 1990: Maadi – eine prädynastische Kulturgruppe zwischen Oberägypten und Palästina, *Prähistorische Zeitschrift* 65, 123–156.
- Seeher, J. 2002: Eine in Vergessenheit geratene Kultur gewinnt Profil: Die Erforschung der Hethiter bis 1950, in: Kunst- und Ausstellungshalle der Bundesrepublik Deutschland (ed.): *Die Hethiter und ihr Reich. Das Volk der 1000 Götter (Ausstellung 18.1.–28.4.2002 in Bonn)*, Stuttgart, 20–25.

- Seeher, J. 2005: Überlegungen zur Beziehung zwischen dem hethitischen Kernreich und der Westküste Anatoliens im 2. Jahrtausend v. Chr., in: Horejs, B. et al. (ed.): *Interpretationsraum Bronzezeit. Bernhard Hänsel von seinen Schülern gewidmet*, Bonn, 33–44.
- Seetzen, U.J. 1854–1859: *Reisen durch Syrien, Palästina, Phönicien, die Transjordan-Länder, Arabia Petrea und Unter-Aegypten; herausgegeben und commentiert von Staatsrat Prof. Dr. Fr. Kruse (4 Bände)*, Berlin.
- Seger, J.D. (ed.) 2001: *An ASOR Mosaic: A Centennial History of the American Schools of Oriental Research, 1900–2000* Boston.
- Seidlmayer, S.J. 2001: Execration Texts, in: Redford, D.B. (ed.): *The Oxford Encyclopedia of Ancient Egypt, Vol. 1*, New York – Oxford, 487–489.
- Sellin, E. 1926: Die Ausgrabungen von Sichem, *ZDPV* 49, 304–320.
- Sellin, E. – Watzinger, C. 1913: *Jericho. Die Ergebnisse der Ausgrabungen* (= WVD OG 22), Leipzig.
- Selz, G.J. 2010: *Sumerer und Akkader: Geschichte, Gesellschaft, Kultur* (C.H. Beck Wissen), München, 2. Auflage.
- Serafi, F. et al. 1965: Recherches archéologiques à Ayin-Dara, *AAAS* 15/2, 3–20.
- Sethe, K. 1906–1909: *Urkunden der 18. Dynastie* (= *Urk. IV, 1–4; Hefte 17–22, 1932–1933*), Leipzig.
- Sethe, K. 1926: *Die Aechtung feindlicher Fürsten, Völker und Dinge auf altaegyptischen Tongefäßscherben des Mittleren Reiches, nach den Originalen im Berliner Museum hrsgg. und erklärt* (= Abhandlungen der Preussischen Akademie der Wissenschaften Nr. 5), Berlin.
- Seton-Williams, M.V. 1953: A Painted Pottery of the Second Millennium From Southern Turkey and Northern Syria, *Iraq* 15, 56–68.
- Seton-Williams, M.V. 1954: Cilician Survey, *AnSt* 4, 121–174.
- Sevin, V. – Köroglu, K. 2004: Late Bronze Age at Yumuktepe: New Evidence from Step-Trench South, in: Caneva, I. – Sevin, V. (ed.): *Mersin-Yumuktepe: A Reappraisal*, Lecce, 73–83.
- Seyrig, H. 1953: Statuettes trouvées dans les montagnes du Liban, *Syria* 30, 24–50.
- Shanks, H. 2011: Sifting Project Reveals City's Earliest Writing (Jerusalem Round Up), *Biblical Archaeology Review* 37/2, 42–43.
- Shanks, M. 1998: The Life of an Artifact in an Interpretive Archaeology, *Fennoscandia Archaeologica* XV, 15–30.
- Shedid, A.G. 1994: *Die Felsgräber von Beni Hassan in Mittellägypten* (= Zaberns Bildbände zur Archäologie 16), Mainz.
- Siddall, R.L. 2010: The Amarna Letters from Tyre as a Source for Understanding Atenism and Imperial Administration, *Journal of Ancient Egyptian Interconnections* 2/1, 24–35.
- Sievertsen, U. 2006: Neue Forschungen zur Chronologie der Mittelbronzezeit in Westsyrien im kulturellen Kontext des levantisch-ostmediterranen Raums: Eine Zwischenbilanz, *DaM* 15, 9–65.
- Silberman, N.A. 1982: *Digging for God and Country: Exploration, Archaeology, and the Secret Struggle for the Holy Land, 1799–1917*, New York.
- Silberman, N.A. 1991: Desolation and Restoration: The Impact of a Biblical Concept on Near Eastern Archaeology, *Biblical Archaeologist* 54, 76–87.
- Silberman, N.A. 1997a: William Matthew Flinders Petrie, in: Meyers, E.M. (ed.): *The Oxford Encyclopedia of Archaeology in the Near East, Vol. 4*, New York – Oxford, 308–309.
- Silberman, N.A. 1997b: Edward Robinson, in: Meyers, E.M. (ed.): *The Oxford Encyclopedia of Archaeology in the Near East, Vol. 4*, New York – Oxford, 434–435.
- Silberman, N.A. 1997c: Charles Clermont-Ganneau, in: Meyers, E.M. (ed.): *The Oxford Encyclopedia of Archaeology in the Near East, Vol. 2*, New York – Oxford, 37.
- Silverman, D.P. 1997: Adolf Erman, in: Meyers, E.M. (ed.): *The Oxford Encyclopedia of Archaeology in the Near East, Vol. 1*, New York – Oxford, 260.
- Simon, Z. 2007: Zur Datierung des Kuruštama-Vertrages, in: Endreffy, K. – Gulyás, A. (ed.): *Proceedings of the Fourth Central European Conference of Young Egyptologists, 31 August–2 September 2006, Budapest*, Budapest, 373–386.
- Simon, Z. 2009: Kann Arma mit Haremhab gleichgesetzt werden?, *AoF* 36/2, 340–348.
- Simon, Z. 2010: Hethitisch-luwische Fremdwörter im Ägyptischen?, *GM* 227, 77–92.
- Simon, Z. 2011: The Identification of Qode: Reconsidering the Evidence, in: Mynárová, J. (ed.): *Egypt and the Near East – the Crossroads. Proceedings of an International Conference on the Relations of Egypt and the Near East in the Bronze Age, Prague, September 1–3, 2010*, Prague, 249–270.
- Simons, J. 1937: *Handbook for the Study of Egyptian Topographical Lists relating to Western Asia*, Leiden.
- Singer, I. 1988a: 'Ēmeq Šārōn oder 'Ēmeq Širyōn?, *ZDPV* 104, 1–5.
- Singer, I. 1988b: Merneptah's Campaign to Canaan, *BASOR* 269, 1–10.
- Singer, I. 1991: A Concise History of Amurru, in: Izre'el, S. (ed.): *Amurru Akkadian: A Linguistic Study, Vol. II, Appendix III*, Atlanta, 134–195.
- Singer, I. 1999: A Political History of Ugarit, in: Watson, W.G.E. – Wyatt, N. (ed.): *Handbook of Ugaritic Studies* (= *Handbuch der Orientalistik* I/39), Leiden, 603–732.
- Singer, I. 2000: New Evidence on the End of the Hittite Empire: A Reassessment, in: Oren, E. D. (ed.): *The Sea Peoples and Their World*, Philadelphia, 21–33.
- Singer, I. 2004: The Kuruštama Treaty Revisited, in: Groddek, D. – Röbke, S. (ed.): *Šarnikzel. Hethitologische Studien zum Gedenken an Emil Orgetorix Forrer* (= *Dresdner Beiträge zur Hethitologie* 10), Dresden, 591–607.
- Singer, I. 2006: The Urḫi-Teššup Affair in the Hittite-Egyptian Correspondence, in: van den Hout, T.P.J. et al. (ed.): *The Life and Times of Hattušili III and Tuthaliya IV: Proceedings of a Symposium Held in Honour of J. de Roos, 12–13 December 2003, Leiden* (= *PIHANS* 103) Leiden, 27–38.
- Singer, I. 2011a: The Historical Context of Two Tell Nebi Mend/Qadeš Letters, *Kaskal* 8, 161–175.
- Singer, I. 2011b: *The Calm before the Storm: Selected Writings of Itamar Singer on the End of the Late Bronze Age in Anatolia and the Levant* (= *Society of Biblical Literature, Writings from the Ancient World Supplements* 1), Atlanta.

- Singer, I. 2012a: The Philistines in the North and the Kingdom of Taita, in: Galil, G. et al. (ed.): *The Ancient Near East in the 12th–10th Centuries BCE: Culture and History. Proceedings of the International Conference held at the University of Haifa, 2–5 May, 2010* (= AOAT 392), Münster, 451–471.
- Singer, I. 2012b: The First Treaty Between Hatti and Egypt (Hebräisch), in: Gruber, M. et al. (ed.): *All the Wisdom of the East: Studies in Near Eastern Archaeology and History in Honor of Eliezer D. Oren* (= OBO 255), Fribourg – Göttingen, 47–55.
- Smith, M.L. 2009: The Substance and Symbolism of Long-Distance Exchange, Paper presented in the session »Interaction and Domains in South Asia and the Old World«, Society for American Archaeology Annual Meeting, Atlanta, 2009.
- Smith, R.H. – Potts, T.D. 1992: The Middle and Late Bronze Ages, in: McNicoll, A.W. et al. (ed.): *Pella in Jordan 2: The Second Interim Report of the Joint University of Sydney and College of Wooster Excavations at Pella 1982–1985* (= Mediterranean Archaeology Supplement 2), Sydney, 35–81.
- Smith, S. 1949: *The Statue of Idri-mi* (= Occasional Publications of the British Institute of Archaeology in Ankara Series 1), London.
- Smith, W.S. 1965: *Interconnections in the Ancient Near East: A Study of the Relationships between the Arts of Egypt, the Aegean, and Western Asia*, New Haven – London.
- Smith, W.S. 1969: Influence of the Middle Kingdom of Egypt in Western Asia, Especially in Byblos, *AJA* 73/3, 277–281.
- Smither, P.C. 1939: The Writing of *ḥtp-di-nsw* in the Middle and New Kingdoms, *JEA* 25, 34–37.
- van Soldt, W. H. 2005: *The Topography of the City State of Ugarit* (= AOAT 324), Münster.
- van Soldt, W. H. 2016: The Orontes Valley in Texts from Alalah and Ugarit during the Late Bronze Age, ca 1500–1200 BC, in: Parayre, D. (ed.): *Le fleuve rebelle: géographie historique du moyen Oronte d'Ebla à l'époque médiévale* (= Syria Supplément IV), Beirut, 137–144.
- Sollberger, E. 1959–1969: Byblos sous les rois d'Ur, *AfO* 19, 120–122.
- Sourouzzian, H. 2006: Seth fils de Nout et Seth d'Avaris dans la statuaire royale Ramesside, in: E. Czerny et al. (ed.), *Timelines: Studies in Honour of Manfred Bietak*, OLA 149, Leuven, 331–354.
- Sowada, K.N. 2009: *Egypt in the Eastern Mediterranean during the Old Kingdom: An Archaeological Perspective* (= OBO 237), Fribourg – Göttingen.
- Sowada, K. 2014: Never the Twain Shall Meet? Synchronising Egyptian and Levantine Chronologies in the 3rd Millennium BC, in: Höflmayer, F. – Eichmann, R. (ed.): *Egypt and the Southern Levant during the Early Bronze Age: C14, Chronology, Connections. Proceedings of a Workshop held in Berlin, 14th–16th September 2011* (= OrA 31), Rahden/Westf., 293–313.
- Spalinger, A.J. 1979a: Egyptian-Hittite Relations at the Close of the Amarna Period and some Notes on Hittite Military Strategy in North Syria, *Bulletin of the Egyptological Seminar* 1, 56–89.
- Spalinger, A.J. 1979b: The Northern Wars of Seti I: An Integrative Study, *JARCE* 16, 29–47.
- Spalinger, A.J. 1983: The Historical Implication of the Year 9 Campaign of Amenophis II, *Journal of the Society for the Study of Egyptian Antiquities* 13, 89–101.
- Spalinger, A.J. 2005: *War in Ancient Egypt* (Ancient World at War), Malden, MA.
- Sparks, R.T. 1995–1996: Review of: »M. Yon (ed.): Arts et industries de la pierre (= RSO VI)«, *AfO* 42–43, 293–294.
- Sparks, R.T. 2001: Stone Vessel Workshops in the Levant: Luxury Products of a Cosmopolitan Age, in: Shortland, A.J. (ed.): *The Social Context of Technological Change: Egypt and the Near East, 1650–1550 BC*, Oxford, 93–112.
- Sparks, R.T. 2003: Egyptian Stone Vessels and the Politics of Exchange (2617–1070 BC), in: Matthews, R. – Roemer, C. (ed.): *Ancient Perspectives on Egypt*, London, 39–56.
- Sparks, R.T. 2004: Canaan in Egypt: Archaeological Evidence for a Social Phenomenon, in: Bourriau, J. – Phillips, J. (ed.): *Invention and Innovation: The Social Context of Technological Change 2: Egypt, the Aegean and the Near East, 1650–1150 BC. Proceedings of a Conference held at the McDonald Institute for Archaeological Research, Cambridge, 4–6 September 2002*, Oxford, 25–54.
- Sparks, R.T. 2007: *Stone Vessels in the Levant* (= Palestine Exploration Fund Annual VIII), Leeds.
- Sperveslage, G. 2013: Ägyptische Einflüsse auf der arabischen Halbinsel in vorislamischer Zeit am Beispiel der Oase von Tayma, *ZOrA* 6, 234–252.
- Sperveslage, G. 2016: *Ägypten und Arabien. Ein Beitrag zu den interkulturellen Beziehungen Altägyptens* (= AOAT 420), Münster.
- Sperveslage, G. 2019a: *Ägypten und Arabien. Ein Beitrag zu den interkulturellen Beziehungen Altägyptens* (= AOAT 420), Münster.
- Sperveslage, G. 2019b: Kontakte zwischen Ägypten und der arabischen Halbinsel im 2. und 1. Jahrtausend v. Chr., in: Hausleiter, A. et al. (eds.), *Taymā' I: Archaeological Exploration, Palaeoenvironment, Cultural Contacts* (= Taymā': Multidisciplinary Series on the Results of the Saudi-German Archaeological Project, Vol. 1), Oxford, 216–261.
- Stadelmann, R. 1967: *Syrisch-palästinensische Gottheiten in Ägypten* (= PdÄ 5), Leiden.
- Stager, L.E. et al. (ed.) 2011: *Ashkelon 3: The Seventh Century B.C.* (= Final Reports of the Leon Levy Expedition to Ashkelon 3), Winona Lake.
- Stager, L.E. – Voss, R.J. 2011: Egyptian Pottery in Middle Bronze Age Ashkelon, in: Aviram, J. et al. (ed.): *Eretz Israel 30* (= Amnon Ben-Tor Volume), Jerusalem, 119–126.
- Stavi, B. 2015: *The Reign of Tudhaliya II and Šuppiluliuma I: The Contribution of the Hittite Documentation to a Reconstruction of the Amarna Age* (= Texte der Hethiter 31), Heidelberg.
- Steadman, S.R. – McMahon, G. (ed.) 2011: *The Oxford Handbook of Ancient Anatolia (10,000–323 BCE)*, Oxford.
- Steadman, S.R. – Ross, J.C. (ed.) 2010: *Agency and Identity in the Ancient Near East: New Paths Forward*, London – Oakville.
- Steiner, R.C. 2011: *Early Northwest Semitic Serpent Spells in the Pyramid Texts* (= Harvard Semitic Studies 61), Winona Lake.
- Stephens, J.L. 1837: *Incidents of Travel in Egypt, Arabia Petrea, and the Holy Land*, New York.
- Stevenson, A. 2013: Egypt and Mesopotamia, in: Crawford, H. (ed.): *The Sumerian World*, London – New York, 620–636.

- Stock, H. 1963: Der Hyksos Chian in Bogazköy, *MDOG* 94, 73–80.
- Stockhammer, P.W. (ed.) 2012: *Conceptualizing Cultural Hybridization: A Transdisciplinary Approach. Papers of the Conference, Heidelberg, 21st–22nd September 2009* (= Heidelberg Studies on Asia and Europe in a Global Context 2), Berlin – Heidelberg.
- Stockhammer, P.W. – Hahn, H.P. (ed.) 2015: *Lost in Things – Fragen an die Welt des Materiellen* (= Tübinger Archäologische Taschenbücher 12), Münster u.a.
- Stocks, D. 2002: Technical and Material Interrelationships: Implications for Social Change in Ancient Egypt, in: Wendrich, W. – van der Kooij, G. (ed.): *Moving Matters: Ethnoarchaeology in the Ancient Near East. Proceedings of the International Seminar held at Cairo, 7–10 December 1998, Nederlands-Vlaams Instituut Cairo, Leiden*, 107–116.
- Stokkel, P.A.J. 2005: A New Perspective on Hittite Rock Reliefs, *Anatolica* XXXI, 171–188.
- Stone, E.C. – Zimansky, P.E. 1999: *The Iron Age Settlement at 'Ain Dara, Syria: Survey and Soundings* (= BAR International Series 786), Oxford.
- Streck, M.P. 2003–2005: Oba, *RIA* 10, 3–4.
- Strobel, K. (ed.) 2011: *Empires after the Empire: Anatolia, Syria and Assyria after Suppiluliuma II (ca. 1200–800/700 B.C.)* (= Eothen – Collana di studi sulle civiltà dell'Oriente antico 17), Florenz.
- Strobl, A. 1988: *Conrad Schick: ein Leben für Jerusalem. Zeugnisse über einen erkannten Auftrag*, Fürth.
- Stucky, R. 2008a: Ernest Renan und die Anfänge der phönizischen Archäologie, in: Trümpler, C. (ed.): *Das grosse Spiel: Archäologie und Politik zur Zeit des Kolonialismus (1860–1940) – Ausstellungskatalog Ruhr Museum Essen, 11.2.–13.6.2010*, Köln, 68–75.
- Stucky, R. 2008b: Henri Seyrig – Engagierter Archäologe und Verwalter des Antikendienstes während der Mandatszeit, in: Trümpler, C. (ed.): *Das grosse Spiel: Archäologie und Politik zur Zeit des Kolonialismus (1860–1940) – Ausstellungskatalog Ruhr Museum Essen, 11.2.–13.6.2010*, Köln, 504–511.
- Stünkel, I. 2015: Notes on Khenemet-nefer-hedjet Weret II, in: Oppenheim, A. – Golet, O. (ed.): *The Art and Culture of Ancient Egypt: Studies in Honor of Dorothea Arnold* (= Bulletin of the Egyptological Seminar 19), New York, 631–641.
- Suleiman, A. 1983: Excavations at Ansari-Aleppo for the Seasons 1973–1980 (arabisch), *AAAS* 33, 179–214.
- Suleiman, A. 1985: Fouilles d'Alep (Al-Ansari), *Syria* 62, 135.
- Suleiman, A. 1999: Excavations at Ansari near Aleppo, *AAAS* 43, 247–248.
- Suleiman, A. – Gritsenko, A. 1987: Landmarks of the Ancient City of Ansari (Yamkhad), *Syria* 64, 231–243.
- Sumaka'i Fink, A. 2010: *The Late Bronze Age Tell Atchana (Alalakh): Stratigraphy, Chronology, History* (= BAR International Series 2120), Oxford.
- Sürenhagen, D. 1985: *Paritätische Staatsverträge aus hethitischer Sicht. Zu historischen Aussagen und literarischer Stellung des Textes CTH 379* (= Studia mediterranea 5), Pavia.
- Sürenhagen, D. 1986: Ein Königssiegel aus Kargamis, *MDOG* 118, 183–190.
- Sürenhagen, D. 1999: Tell Gindaris and the Western Afrin Valley *AAAS* 43, 159–168.
- Sürenhagen, D. 2007: Hartapus – Ein Sohn Mursilis II.?, in: Archi, A. – Francia, R. (ed.): *VI Congresso Internazionale di Ittitologia, Roma, 5–9 settembre 2005* (= SMEA XLIX), Rom, 729–738.
- Suter, C.E. – Uehlinger, C. 2005: *Crafts and Images in Contact: Studies on Eastern Mediterranean Art of the First Millennium BCE* (= OBO 210), Fribourg – Göttingen.
- Swetnam-Burland, M. 2007: Egyptian Objects, Roman Contexts: A Taste for Aegyptiaca in Italy, in: Bricault, L. et al. (ed.): *Nile into Tiber. Egypt in the Roman World. Proceedings of the IIIrd International Conference of Isis Studies, Faculty of Archaeology, Leiden University, May 11–14 2005* (= Religions in the Graeco-Roman World 159), Leiden, 113–136.
- Swift, G.F.J. 1958: *The Pottery of the 'Amuq Phases K to O, and Its Historical Relationships* (= Ph.D Dissertation, Department of Oriental Languages and Civilizations, The University of Chicago), Chicago.
- Swiny, S. 1997: Claude F.-A. Schaeffer, in: Meyers, E.M. (ed.): *The Oxford Encyclopedia of Archaeology in the Near East, Vol. 4*, New York – Oxford, 496–497.
- Szpakowska, K. 2003: Playing with Fire: Initial Observations on the Religious Uses of Clay Cobras from Amarna, *JARCE* XL, 113–122.
- Szpakowska, K. 2015: Snake Cults and Egyptian Military Bases, in: Harrison, T.P. et al. (ed.): *Walls of the Prince: Egyptian Interactions with Southwest Asia in Antiquity. Essays in Honour of John S. Holladay, Jr.* (= CHANE 77), Leiden – Boston, 274–291.
- Tal, O. 2007: Some Observations on the Manufacturing Traditions in the Wooden and Stone Vessel Industry in Hellenistic Palestine, in: Sartre, M. (ed.): *Productions et échanges dans la Syrie grecque et romaine (Actes du colloque de Tours, juin 2003)* (= Topoi: Orient, Occident Supplément 8), 173–187.
- Tallon, M. 1956: Une nouvelle enceinte antique en Émésène, *AAAS* 6, 51–62.
- Tammuz, O. 2001: Canaan: A Land Without Limits, *UF* 33, 501–543.
- Tångberg, A. 1994: *Der geographische Horizont der Texte aus Ebla. Untersuchungen zur eblaitischen Toponymie* (= Münchener Universitätsschriften, Arbeiten zu Text und Sprache im Alten Testament 42), St. Ottilien.
- Tappy, R. 1997: Samaria, in: Meyers, E.M. (ed.): *The Oxford Encyclopedia of Archaeology in the Near East, Vol. 4*, New York – Oxford, 463–467.
- Taraqji, A.F. 1991: Sakka, *AJA* 95/4, 272.
- Taraqji, A.F. 1993: Tell Sakka, *Syria* 70, 453–456.
- Taraqji, A.F. 1999: Nouvelles découvertes sur les relations avec l'Égypte à Tel Sakka et à Keswe, dans la région de Damas, *BSFE* 144, 27–43.
- Taraqji, A.F. 2008: Wall Painting Fragments (Tell Sakka), in: Aruz, J. et al. (ed.): *Beyond Babylon: Art, Trade, and Diplomacy in the Second Millennium B.C.* (= Ausstellungskatalog Metropolitan Museum New York, 2008–2009), New York – New Haven, 128–129.
- Taraqji, A.F. 2014: Les découvertes épigraphiques du Tell Sakka, in: Ziegler, N. – Cancik-Kirschbaum, E. (ed.): *Entre les fleuves*

- II. D’Aššur à Mari et au-delà (= Berliner Beiträge zum Vorderen Orient 24), Berlin, 231–232.
- Taylor, J.H. 2004: Scarabs from the Bronze Age Tombs at Sidon (Lebanon), *Levant* 36, 155–158.
- Tazawa, K. 2009: *Syro-Palestinian Deities in New Kingdom Egypt: The Hermeneutics of Their Existence* (= BAR International Series 1965), Oxford.
- Teichmann, G. 2008: Max Freiherr von Oppenheim – Archäologie, Diplomat, Freund des Orients, in: Trümpler, C. (ed.): *Das grosse Spiel: Archäologie und Politik zur Zeit des Kolonialismus (1860–1940) – Ausstellungskatalog Ruhr Museum Essen, 11.2.–13.6.2010*, Köln, 238–249.
- Teichmann, G. – Völger, G. (ed.) 2001: *Faszination Orient. Max von Oppenheim, Forscher – Sammler – Diplomat*, Köln.
- Teissier, B. 1990: The Seal Impression Alalakh 194: A New Aspect of Egypto-Levantine Relations in the Middle Kingdom, *Levant* 22, 65–73.
- Teissier, B. 1996: *Egyptian Iconography on Syro-Palestinian Cylinder Seals of the Middle Bronze Age* (= OBO SA 11), Fribourg – Göttingen.
- Texier, C.-F.-M. 1839–1849: *Description de l’Asie Mineure, faite par ordre du Gouvernement français de 1833–1837, et publiée par le Ministère de l’instruction Publique, Beaux-arts, monuments historiques, plans et topographie des cités antiques, gravures de Lemaître* (3 Bände), Paris.
- Thalmann, J.-P. 1978: Tell ‘Arqa (Liban Nord): campagnes I–III (1972–1974), chantier I, rapport préliminaire (= IFPO Publication Hors-Série 14), Paris.
- Thalmann, J.-P. 1989–1990: Prospection de la plaine de ‘Akkar syrien 1986–1987, *AfO* 36–37, 344–346.
- Thalmann, J.-P. 1991: L’âge du Bronze à Tell ‘Arqa. Bilan et perspectives (1981–1991), *Berytus* XXXIX, 21–38.
- Thalmann, J.-P. 1999: La civilisation des palais levantines à l’âge du Bronze ancien et du Bronze moyen, in: Caubet, A. (ed.): *L’acrobate au taureau. Les découvertes de Tell el-Dab ‘a (Égypte) et l’archéologie de la Méditerranée orientale (1800–1400 av. J.-C.)*. Actes du colloque organisée au musée du Louvre par le Service culturel le 3 décembre 1994, Paris, 101–121.
- Thalmann, J.-P. 2000: Tell Arqa, *BAAL* 4, 5–74.
- Thalmann, J.-P. 2002: Pottery of the Early Middle Bronze Age at Tell Arqa and in the Northern Levant, in: Bietak, M. (ed.): *The Middle Bronze Age in the Levant. Proceedings of an International Conference on MB IIA Ceramic Material, Vienna, 24th–26th of January 2001* (= CChem 3), Wien, 363–377.
- Thalmann, J.-P. 2006: *Tell Arqa I: Les niveaux de l’âge du Bronze* (= BAH 177), Beirut.
- Thalmann, J.-P. 2007: Settlement Patterns and Agriculture in the ‘Akkar Plain during the Late Early and Early Middle Bronze Ages, in: Morandi Bonacossi, D. (ed.): *Urban and Natural Landscapes of an Ancient Syrian Capital. Settlement and Environment at Tell Mishrifeh/Qatna and in Central-Western Syria. Proceedings of the International Conference held in Udine, 9–11 December 2004* (= Studi Archeologici su Qatna 1), Udine, 219–232.
- Thalmann, J.-P. 2008: Tell ‘Arqa et Byblos, essai de corrélation, in: Bietak, M. – Czerny, E. (ed.): *The Bronze Age in the Lebanon: Studies on the Archaeology and Chronology of Lebanon, Syria and Egypt* (= CChem 17), Wien, 61–78.
- Thalmann, J.-P. 2009: The Early Bronze Age: Foreign Relations in the Light of Recent Excavations at Tell Arqa, in: Direction Générale des Antiquités du Liban (ed.): *Interconnections in the Eastern Mediterranean: Lebanon in the Bronze and Iron Ages. Proceedings of the International Symposium Beirut 2008* (= BAAL Hors-Série VI), Beirut, 15–27.
- Thalmann, J.-P. 2010: Tell ‘Arqa: A Prosperous City during the Bronze Age, *NEA* 73/2–3, 86–101.
- Thalmann, J.-P. 2013: Le Lion, la Chèvre et le Poisson: À propos d’une jarre à empreintes de sceaux-cylindres de Tell Arqa (Liban), *Syria* 90, 255–312.
- Thalmann, J.-P. – al-Maqdissi, M. 1989: Prospection de la Trouée de Homs, les sites de la plaine du ‘Akkar syrien, in: Damas, Institut Français d’Archéologie du Proche-Orient (ed.): *Contribution française à l’archéologie syrienne 1969–1989*, Damaskus, 98–101.
- Theis, C. 2011: Der Brief der Königin Daḥamunzu an den hethitischen König Šuppiluliuma I. im Lichte von Reisegegeschwindigkeiten und Zeitabläufen, in: Kämmerer, T.R. (ed.): *Identities and Societies in the Ancient East-Mediterranean Regions: Comparative Approaches. Henning Graf Reventlow Memorial Volume* (= AOAT 390/1 = Acta Antiqua Mediterranea et Orientalia 1), Münster, 301–331.
- Theis, C. 2012: Neue Identifizierungsvorschläge zu den Ächtungstexten des Mittleren Reiches, *ZDPV* 128/2, 121–132.
- Thomas, N. 1991: *Entangled Objects: Exchange, Material Culture, and Colonialism in the Pacific*, Cambridge.
- Thomason, A.K. 2005: *Luxury and Legitimation: Royal Collecting in Ancient Mesopotamia* (Perspectives on Collecting), Aldershot.
- Thompson, M. 1979: *The Rubbish Theory*, Oxford.
- Thomson, W.M. 1846: Journey from Aleppo to Mount Lebanon by Jeble, el-Aala, Apamea, Ribla etc., *Bibliotheca Sacra* 5, 668–700.
- Thornton, C.P. et al. 2010: A Chalcolithic Error: Rebuttal to Amzallag 2009, *AJA* 114/2, 305–315.
- Thrane, H. 1978: *Sukas IV: A Middle Bronze Age Collective Grave on Tell Sukas* (= Publications of the Carlsberg Expedition to Phoenicia 5), Copenhagen.
- Thuesen, I. 2000: Hama in the Middle Bronze Age: A New Interpretation, in: Lund, J. – Pentz, P. (ed.): *Between Orient and Occident: Studies in Honour of Poul J. Riis*, Copenhagen, 11–21.
- Thuesen, I. 2004: Chapter II: The Stone and Bronze Ages, in: Riis, P.J. et al. (ed.): *Topographical Studies in the Gaba Plain*, Copenhagen, 22–37.
- Tietmeyer, E. et al. (ed.) 2010: *Die Sprache der Dinge: Kulturwissenschaftliche Perspektiven auf die materielle Kultur* (= Schriftenreihe Museum Europäischer Kulturen 5), Münster.
- Tonietti, M.V. 1997: Le cas de Mekum: continuité ou innovation dans la tradition éblaïte entre III^e et II^e millénaires?, *Mari: Annales de Recherches Interdisciplinaires* 8, Paris, 225–242.
- Trümpler, C. (ed.) 2008: *Das grosse Spiel: Archäologie und Politik zur Zeit des Kolonialismus (1860–1940) – Ausstellungskatalog Ruhr Museum Essen, 11.2.–13.6.2010*, Köln.
- Tubb, J.N. 1980: A Reconsideration of the Date of the Second Millennium Pottery from the Recent Excavations at Terqa, *Levant* 12, 61–68.

- Tubb, J.N. 2008: Leonard Woolley und Thomas E. Lawrence in Karkemisch, in: Trümpler, C. (ed.): *Das grosse Spiel: Archäologie und Politik zur Zeit des Kolonialismus (1860–1940) – Ausstellungskatalog Ruhr Museum Essen, 11.2.–13.6.2010*, Köln, 250–261.
- Tufnell, O. 1969: The Pottery from Royal Tombs I–III at Byblos, *Berytus* XVIII, 5–33.
- Tufnell, O. 1973: The Middle Bronze Age Scarab-Seals from Burials on the Mound at Megiddo, *Levant* 5, 69–82.
- Tufnell, O. 1975–1976: Tomb 66 at Ruweish, near Sidon, *Berytus* XXIV, 5–25.
- Tufnell, O. 1984: *Studies on Scarab Seals II: Scarab Seals and their Contribution to History in the Early Second Millennium B.C.*, 2 Vols., Warminster.
- Tufnell, O. – Ward, W.A. 1966: Relations between Byblos, Egypt and Mesopotamia at the End of the Third Millennium B.C.: A Study of the Montet Jar, *Syria* 43, 165–241.
- Turri, L. 2009: Elfenbein – Prestigeobjekte der Elite, in: Landesmuseum-Württemberg et al. (ed.): *Schätze des Alten Syrien: Die Entdeckung des Königreichs Qatna (Ausstellungskatalog Stuttgart 2009)*, Stuttgart, 188–191.
- Turri, L. 2015: »Vieni, lascia che ti dica di altre città«: *Ambiente naturale, umano e politico della Valle dell'Oronte nella tarda età del Bronzo* (= Studi Archeologici su Qatna 3), Udine.
- Turri, L. 2016: The Last Kings of Qatna, in: Parayre, D. (ed.): *Le fleuve rebelle: géographie historique du moyen Oronte d'Ebla à l'époque médiévale* (= Syria Supplément IV), Beirut, 145–158.
- Uehlinger, C. 1988: Der Amun-Tempel Ramses' III. in p3-Kn'n, seine südpalästinischen enTempelgüter und der Übergang von der Ägypter- zur Philisterherrschaft: Ein Hinweis auf einige wig beachtete Skarabäen, *ZDPV* 104, 6–25.
- Ünal, A. – Girginer, S. 2007: *Kilikiya – Çukurova: İlk çağlardan Osmanlılar Dönemi'ne kadar Kilikiya'da tarihi coğrafya, tarih ve arkeoloji* (= Arkeoloji ve Eskiçağ Tarihi 55), Istanbul.
- Uphill, E.H. 1961: A Joint Sed-Festival of Thutmose III and Queen Hatshepsut, *JNES* 20/4, 248–251.
- Ussishkin, D. 1975: Hollows, »Cup-Marks«, and Hittite Stone Monuments, *AnSt* XXV, 85–103.
- Ussishkin, D. 1997: Megiddo in: Meyers, E.M. (ed.): *The Oxford Encyclopedia of Archaeology in the Near East*, Vol. 3, New York – Oxford, 460–469.
- Van der Perre, A. 2012: Nofretetes (vorerst) letzte Erwähnung, in: Seyfried, F. (ed.): *Im Licht von Amarna: 100 Jahre Fund der Nofretete*, Petersberg, 195–197.
- Van der Perre, A. 2014: The Year 16 Graffito of Akhenaten in Dayr Abū Hinnis. A Contribution to the Study of the Later Years of Nefertiti, *JEH* 7/1, 64–108.
- Veblen, T. 1899: *The Theory of the Leisure Class: An Economic Study of Institutions*, London – New York.
- van der Veen, P. 2013: When Pharaohs Ruled Jerusalem, *Biblical Archaeology Review* 39/2, 42–48, 67.
- Veit, U. 2003: Menschen – Objekte – Zeichen: Perspektiven des Studiums materieller Kultur, in: Veit, U. et al. (ed.): *Spuren und Botschaften: Interpretationen materieller Kultur* (= Tübinger Archäologische Taschenbücher 4), Münster u.a., 17–28.
- Veit, U. et al. (ed.) 2003: *Spuren und Botschaften: Interpretationen materieller Kultur* (= Tübinger Archäologische Taschenbücher 4), Münster u.a.
- van de Velde, C.W.M. 1861: *Reise durch Syrien und Palästina in den Jahren 1851 und 1852*, Gotha.
- Venturi, F. 2007: *La Siria nell'età delle trasformazioni (XIII–X sec. a.C.). Nuovi contributi dallo scavo di Tell Afis* (= Studi e Testi Orientali 8; Serie Archaeologica 1), Bologna.
- Venturi, F. (ed.) 2010: *Societies in Transition: Evolutionary Processes in the Northern Levant between the Late Bronze Age II and Early Iron Age. Papers Presented on the Occasion of the 20th Anniversary of the New Excavations in Tell Afis, Bologna, 15th November 2007* (= Studi e Testi Orientali 9, Serie Archeologica 2), Bologna.
- Verbovsek, A. 2004: »Als Gunsterweis in den Tempel gegeben...«: *Private Tempelstatuen des Alten und Mittleren Reiches* (= ÄAT 63), Wiesbaden.
- Verbovsek, A. 2006: *Die sogenannten Hyksosmonumente: Eine archäologische Standortbestimmung* (= Göttinger Orientforschungen IV. Reihe: Ägypten 46), Wiesbaden.
- Versluys, M.J. 2002: *Aegyptiaca Romana. Nilotic Scenes and the Roman Views of Egypt* (= Religions in the Graeco-Roman World 144), Leiden – Boston.
- Versluys, M.J. 2010: Understanding Egypt in Egypt and Beyond, in: Bricault, L. – Versluys, M.J. (ed.): *Isis on the Nile. Egyptian Gods in Hellenistic and Roman Egypt. Proceedings of the IVth International Conference of Isis Studies. Michel Malaise in honorem*, Leiden, 7–34.
- Verstraete, J. 2000: The Importation and Imitation of Aegean Pottery in the Amuq Valley, Turkey; in: K.A. Yener, The Amuq Valley Regional Project, 1995–1998, *AJA* 104/2, 328.
- Vidal, J. 2008: The Men of Arwad, Mercenaries of the Sea, *BiOr* 65/1–2, 5–15.
- Vila, E. 2004: Survey of the Remains of Mammals Recovered in the Middle Bronze Age Burials at Sidon (Lebanon), *Levant* 36, 167–180.
- Villard, P. 1986: Un roi de Mari à Ugarit, *UF* 18, 387–412.
- Virolleaud, C. 1922: Découverte à Byblos d'un hypogée de la douzième dynastie égyptienne, *Syria* 3, 273–290.
- Virolleaud, C. 1928: Les tablettes cunéiformes de Mishrifé-Katna, *Syria* 9/2, 90–96.
- Virolleaud, C. 1930: Les tablettes de Mishrifé-Qatna, *Syria* 11, 311–342.
- Virolleaud, C. 1965: *Textes en cunéiformes alphabétiques des archives sud, sud-ouest et du petit palais* (= Le palais royal d'Ugarit V = Mission de Ras Shamra XI), Paris.
- Vita, J.-P. 2012: Amurru Scribes in the Amarna Archive, in: Devecchi, E. (ed.): *Palaeography and Scribal Practices in Syro-Palestine and Anatolia in the Late Bronze Age. Papers Read at a Symposium in Leiden, 17–18 December 2009* (= PIHANS 119), Leiden, 178–189.
- Vittmann, G. 2003: *Ägypten und die Fremden im ersten vorchristlichen Jahrtausend* (= Kulturgeschichte der Alten Welt 97), Mainz.
- Vogel, C. 2004a: *Ägyptische Festungen und Garnisonen bis zum Ende des Mittleren Reiches* (= HÄB 46), Hildesheim.

- Vogel, C. 2004b: Grenzschutz und Kolonisation, in: Petschel, S. – von Falck, M. (ed.): *Pharao siegt immer: Krieg und Frieden im Alten Ägypten (Ausstellungskatalog Gustav-Lübcke-Museum Hamm, 21.3.–31.10.2004)*, Bönen, 164–168.
- Vogel, C. 2006: Hieb- und Stichfest? Überlegungen zur Typologie des Sichelschwertes im Neuen Reich, in: Bröckelmann, D. – Klug, A. (ed.): *In Pharaos Staat. Festschrift für Rolf Gundlach zum 75. Geburtstag*, Wiesbaden, 271–286.
- Vogel, C. 2011: This Far and Not a Step Further! The Ideological Concept of Ancient Egyptian Boundary Stelae, in: Bar, S. et al. (ed.): *Egypt, Canaan and Israel: History, Imperialism and Literature. Proceedings of a Conference at the University of Haifa, 3–7 May 2009* (= CHANE 52), Leiden – Boston, 320–341.
- Vogel, C. 2012: Pharaos verlängerter Arm: ägyptische Beamte im Auslandseinsatz, in: Beinlich, H. (ed.): *6. Symposion zur ägyptischen Königsideologie: „Die Männer hinter dem König“, Iphofen, 16.–18. Juli 2010*, Wiesbaden, 151–165.
- de Vogüé, M.M. 1855: *Fragments d'un journal de voyage en Orient. Cotes de la Phénicie*, Paris.
- de Vogüé, M.M. 1863: *Bulletin de l'œuvre des pèlerinages en Terre-Sainte: histoire, géographie, ethnographie et archéologie biblique et religieuse*, Paris.
- de Vogüé, M.M. 1865–1877: *Syrie centrale: architecture civile et religieuse du I^{er} au VII^e siècle*, Paris.
- de Vos, J. 2002: À propos des Aegyptiaca d'Asie Mineure datés du II^e millénaire av. J.-C., *Hethitica* XV, 43–64.
- Voß, S. – von Pilgrim, C. 2008: Ludwig Borchardt und die deutschen Interessen am Nil, in: Trümpler, C. (ed.): *Das grosse Spiel: Archäologie und Politik zur Zeit des Kolonialismus (1860–1940) – Ausstellungskatalog Ruhr Museum Essen, 11.2.–13.6.2010*, Köln, 294–305.
- Wachsmann, S. 1987: *Aegeans in the Theban Tombs* (= OLA 20), Leuven.
- Wachsmann, S. 1998: *Seagoing Ships and Seamanship in the Bronze Age Levant*, College Station, Texas.
- Waddell, W. G. 2004: *Manetho* (= The Loeb Classical Library 350), Cambridge.
- Wäfler, M. 1979: Zur Datierung von Hama J, *UF* 11 (Festschrift C.F.-A. Schaeffer), 783–798.
- Wäfler, M. 2003: *Tall al-Hamīdiya 4: Vorbericht 1988–2001* (= OBO SA 23), Fribourg – Göttingen.
- Warburton, D.A. 2000a: Dating the Fall of Babylon Once Again, *Akkadica* 116, 1–5.
- Warburton, D.A. 2000b: Synchronizing the Chronology of Bronze Age Western Asia with Egypt, *Akkadica* 119–120, 33–76.
- Warburton, D.A. 2001a: *Egypt and the Near East: Politics in the Bronze Age* (= Civilisations du Proche-Orient Serie IV = Histoire-Essais I), Neuchâtel – Paris.
- Warburton, D.A. 2001b: Egyptian Campaigns in Jordan Revisited, *SHAJ* VII, 233–237.
- Warburton, D.A. 2011: The Fall of Babylon in 1499: Another Update, *Akkadica* 132/1, 1–22.
- Ward, W.A. 1961: Egypt and the East Mediterranean in the Early Second Millennium B.C., *Orientalia* 30, 22–45.
- Ward, W.A. 1964: Cylinders and Scarabs from a Late Bronze Age Temple at Amman, *Annual of the Department of Antiquities Jordan* 8–9, 47–55.
- Ward, W.A. 1965: Un cylindre syrien inscrit de la deuxième période intermédiaire, *Syria* 42, 35–44.
- Ward, W.A. 1966: Scarabs, Seals and Cylinders from two Tombs at Amman, *Annual of the Department of Antiquities Jordan* 11, 5–18.
- Ward, W.A. 1970: Ancient Beirut, in: Direction Générale des Antiquités du Liban (ed.): *Beirut – Crossroads of Cultures*, Beirut, 14–42.
- Ward, W.A. 1973: A Possible New Link between Egypt and Jordan During the Reign of Amenhotep III, *Annual of the Department of Antiquities Jordan* 18, 45–46.
- Ward, W.A. 1978a: The Egyptian Objects (Appendix B), in: Bikai, P.M. (ed.): *The Pottery of Tyre*, Warminster, 83–87.
- Ward, W.A. 1978b: Scarabs from the Montet Jar: A Late Eleventh Dynasty Collection at Byblos, *Berytus* XXVI, 37–53.
- Ward, W.A. 1979: Remarks on some Middle Kingdom Statuary Found at Ugarit, *UF* 11 (Festschrift C.F.-A. Schaeffer), 799–806.
- Ward, W.A. 1981: The Scarabs from Tholos B at Platanos, *AJA* 85/1, 70–73.
- Ward, W.A. 1987: Scarab Typology and Archaeological Context, *AJA* 91/4, 507–532.
- Ward, W.A. 1991: The Scarabs, Scaraboids and Amulet-Plaques from Tyrian Cinerary Urns, *Berytus* XXXIX, 89–99.
- Ward, W.A. 1993–1994: Egyptian Objects from the Beirut Tombs, *Berytus* XLI, 211–222.
- Ward, W.A. 1994: Archaeology in Lebanon in the Twentieth Century, *Biblical Archaeologist* 57/2/2, 66–85.
- Ward, W.A. – Dever, W.G. 1994: *Studies on Scarab Seals III: Scarab Typology and Archaeological Context. An Essay on Middle Bronze Age Chronology*, San Antonio, Texas.
- Ward, W.A. – Martin, M.F. 1964: The Inscribed Offering Table of Nefer-Seshem-Ra from Byblos, *BMB* XVII, 37–46.
- Ward, W.A. – Sharp Joukowsky, M. (ed.) 1992: *The Crisis Years. The 12th Century*, Dubuque.
- Warren, C. 1874: *Underground Jerusalem*, London.
- Warren, C. – Wilson, C. 1871: *The Recovery of Jerusalem: A Narrative of Exploration and Discovery in the City and the Holy Land*, New York.
- Warren, P. 1969: *Minoan Stone Vases* (Cambridge Classical Studies), Cambridge.
- Wartke, R.-B. 2005: *Sam'al: Ein aramäischer Stadtstaat des 10. bis 8. Jhs. v. Chr. und die Geschichte seiner Erforschung*, Mainz.
- Wartke, R.-B. 2008a: Eine verpasste Chance: Der gescheiterte Orontes-Survey im Jahre 1890, in: Bonatz, D. et al. (ed.): *Fundstellen. Gesammelte Schriften zur Archäologie und Geschichte Alt Vorderasiens ad honorem Hartmut Kühne*, Wiesbaden, 381–388.
- Wartke, R.-B. 2008b: Robert Koldewey und Sendschirli – Eine Station auf dem Weg nach Babylon, in: Wartke, R.-B. (ed.): *Auf dem Weg nach Babylon. Robert Koldewey – Ein Archäologenleben*, Mainz, 50–69.
- Wastlhuber, C. 2010: *Die Beziehungen zwischen Ägypten und der Levante während der 12. Dynastie – Ökonomie und Prestige in Außenpolitik und Handel* (Dissertation Institut für Ägyptologie Fakultät für Kulturwissenschaften LMU München, <http://edoc.ub.uni-muenchen.de/12817/>).

- Wastlhuber, C. 2012: The Relationship between Egypt and the Levant during the 12th Dynasty: Four Case Studies and the Generation of Prestige, in: de Angelis, F. (ed.): *Regionalism and Globalism in Antiquity: Exploring their Limits. Classical Association of the Canadian West & Classical Association of the Pacific Northwest Joint Meeting, March 16th–17th, 2007, University of British Columbia Vancouver* (= Colloquia Antiqua 7), Leuven, 69–93.
- Watson, W.G.E. – Wyatt, N. (ed.) 1999: *Handbook of Ugaritic Studies* (= Handbuch der Orientalistik I/39), Leiden.
- Watzinger, C. 1929: *Tell el-Mutesellim II. Bericht über die 1903 bis 1905 mit Unterstützung sr. Majestät des Deutschen Kaisers und der Deutschen Orient-Gesellschaft vom Deutschen Verein zur Erforschung Palästinas veranstalteten Ausgrabungen, II. Band: Die Funde*, Leipzig.
- Watzinger, K. – Wulzinger, C. 1921: *Damaskus. Die antike Stadt*, Berlin.
- Wegener, B. 1988: *Kritik des Prestiges*, Opladen.
- Wegner, J. – Cahail, K. 2015: Royal Funerary Equipment of a King Sobekhotep at South Abydos: Evidence for the Tombs of Sobekhotep IV and Neferhotep I?, *JARCE* 51, 123–164.
- Weinstein, J.A. 1974: A Statuette of the Princess Sobeknefru at Tell Gezer, *BASOR* 213, 49–57.
- Weinstein, J.A. 1975: Egyptian Relations With Palestine in the Middle Kingdom, *BASOR* 217, 1–16.
- Weinstein, J.A. 1982: The Egyptian Empire in Palestine: A Reassessment, *BASOR* 241, 1–28.
- Weinstein, J.A. 1989: The Gold Scarab of Nefertiti from Ulu Burun: Its Implications for Egyptian History and Egyptian-Aegean Relations (Part III., in: Bass G.F. et al., *The Bronze Age Shipwreck at Ulu Burun, 1986 Campaign*), *AJA* 93/1, 17–29.
- Weinstein, J.A. 1991: Egypt and the Middle Bronze IIC/Late Bronze Age IA Transition in Palestine, *Levant* 23, 105–115.
- Weinstein, J.A. 1992: The Chronology of Palestine in the Early Second Millennium B.C.E., *BASOR* 288, 27–46.
- Weinstein, J.A. 1996: A Wolf in Sheep's Clothing: How the High Chronology Became the Middle Chronology, *BASOR* 304, 55–63.
- Weinstein, J.A. 1998: Egypt and the Levant in the Reign of Amenhotep III, in: O'Connor, D. B. – Cline, E. H. (ed.): *Amenhotep III: Perspectives on His Reign*, Ann Arbor, 223–236.
- Weinstein, J.A. 1998: Egyptian Relations with the Eastern Mediterranean World at the End of the Second Millennium BCE, in: Gitin, S. et al. (ed.): *Mediterranean Peoples in Transition*, Jerusalem, 188–196.
- Weinstein, J.A. 2003: Egypt and Canaan in the Bronze Age: A Century of Research, in: Clark, D.R. – Matthews, V.H. (ed.): *100 Years of American Archaeology in the Middle East*, Boston, 137–144.
- Weippert, H. 1998: Kumidi. Die Ergebnisse der Ausgrabungen auf dem Tell Kāmid el-Lōz in den Jahren 1963 bis 1981, *ZDPV* 114/1, 1–38.
- Weippert, M. 1980: Libanon, *RIA* 6, 641–650.
- Weippert, M. 1988: *Palästina in vorhellenistischer Zeit*, München.
- Weippert, M. 2010a: Die in den Ächtungstexten vorkommenden asiatischen Namen, in: Weippert, M. (ed.): *Historisches Textbuch zum Alten Testament (mit Beiträgen von Joachim Friedrich Quack, Bernd Ulrich Schipper, Stefan Jakob Wimmer)* (= Grundrisse zum Alten Testament. Das Alte Testament Deutsch. Ergänzungsreihe 10), Göttingen, 36–50.
- Weippert, M. 2010b: Palästina unter der Herrschaft der 18. ägyptischen Dynastie, in: Weippert, M. (ed.): *Historisches Textbuch zum Alten Testament (mit Beiträgen von Joachim Friedrich Quack, Bernd Ulrich Schipper, Stefan Jakob Wimmer)* (= Grundrisse zum Alten Testament. Das Alte Testament Deutsch. Ergänzungsreihe 10), Göttingen, 84–99.
- Weippert, M. 2010c: *Historisches Textbuch zum Alten Testament (mit Beiträgen von Joachim Friedrich Quack, Bernd Ulrich Schipper, Stefan Jakob Wimmer)* (= Grundrisse zum Alten Testament. Das Alte Testament Deutsch. Ergänzungsreihe 10), Göttingen.
- Weippert, M. 2010d: Keilschrifttexte aus Thaanach (Mitte des 15. Jahrhunderts), in: Weippert, M. (ed.): *Historisches Textbuch zum Alten Testament (mit Beiträgen von Joachim Friedrich Quack, Bernd Ulrich Schipper, Stefan Jakob Wimmer)* (= Grundrisse zum Alten Testament. Das Alte Testament Deutsch. Ergänzungsreihe 10), Göttingen, 110–114.
- Weippert, M. 2010e: Der Feldzug Sesostri's III. gegen Sicheem, in: Weippert, M. (ed.): *Historisches Textbuch zum Alten Testament (mit Beiträgen von Joachim Friedrich Quack, Bernd Ulrich Schipper, Stefan Jakob Wimmer)* (= Grundrisse zum Alten Testament. Das Alte Testament Deutsch. Ergänzungsreihe 10), Göttingen, 31–33.
- Weiss, H. 1991: Archaeology in Syria, *AJA* 95/4, 683–740.
- Weiss, H. 1997: Archaeology in Syria, *AJA* 101/1, 97–148.
- Weissbach, F.H. 1922: *Die Denkmäler und Inschriften an der Mündung des Nahr el-Kelb* (Wissenschaftliche Veröffentlichungen des Deutsch-Türkischen Denkmalschutz-Kommandos), Berlin – Leipzig.
- Welton, L. 2011: The Amuq Plain and Tell Tayinat in the Third Millennium BCE: The Historical and Socio-Political Context, *Journal of the Canadian Society for Mesopotamian Studies* 6, 15–28.
- Welton, L. et al. 2011: Tell Tayinat in the Late Third Millennium: Recent Investigations of the Tayinat Archaeological Project, 2008–2010, *Anatolica* 37, 147–185.
- Wengrow, D. 2006: *The Archaeology of Early Egypt: Social Transformations in North East-Africa, 10,000 to 2650 BC* (Cambridge World Archaeology), Cambridge.
- Whincop, M. 2007: The Iron Age II at Tell Nebi Mend: Towards an Explanation of Ceramic Regions, *Levant* 39, 185–212.
- Whincop, M. 2010: The Complexity of Ceramic Regions in the Iron Age Northern Levant: The Application of Correspondence Analysis to Near Eastern Ceramic Data, *Levant* 42/1, 30–47.
- Wightman, G.J. 2007: *Sacred Spaces: Religious Architecture in the Ancient World* (= Ancient Near Eastern Studies Supplement 22), Leuven.
- Wilde, H. 2011: *Innovation und Tradition. Zur Herstellung und Verwendung von Prestigegütern im pharaonischen Ägypten* (= Göttinger Orientforschungen IV. Reihe: Ägypten 49), Wiesbaden.
- Wildung, D. (ed.) 1996: *Sudan: Antike Königreiche am Nil*, Tübingen.
- Wilhelm, G. (ed.) 1998: *Zwischen Tigris und Nil. 100 Jahre Ausgrabungen der Deutschen Orient-Gesellschaft in Vorderasien*

- und Ägypten (Zaberns Bildbände zur Archäologie / Sonderhefte der Antiken Welt), Mainz.
- Wilhelm, G. 1973: Le première tablette cunéiforme trouvée à Tyr, *BMB* XXVI, 35–39.
- Wilhelm, G. 2005: Der Vertrag Šuppiluliumas von Ḫatti mit Šattiwazza von Mittani, in: Janowski, B. – Wilhelm, G. (ed.): *Texte aus der Umwelt des Alten Testaments, Neue Folge, Band 2: Staatverträge, Herrscherinschriften und andere Dokumente zur politischen Geschichte*, Gütersloh, 113–121.
- Wilhelm, G. 2009: Muršilis II. Konflikt mit Ägypten und Haremhab's Thronbesteigung, *WdO* 39/1, 108–116.
- Wilhelm, G. 2012: Šuppiluliuma I. und die Chronologie der Amarna-Zeit, in: Hachmann, R. (ed.): *Kāmid el-Lōz 20. Die Keilschriftbriefe und der Horizont von el-Amarna. Mit einem Beitrag von Gernot Wilhelm* (= Saarbrücker Beiträge zur Altertumskunde 87), Bonn, 225–257.
- Wilkens, B. 2002: I frammenti di avorio e di osso lavorato da Ebla (Tell Mardikh): I materiali e le tecniche di lavorazione in: Scandone Matthiae, G. (ed.): *Gli avori egittizzanti dal palazzo settentrionale* (= Materiali e studi archeologici di Ebla III), Rom, 81–83.
- Wilkinson, R.H. (ed.) 2012: *Tausret: Forgotten Queen and Pharaoh of Egypt*, Oxford.
- Wilkinson, T.A.H. 1999: *Early Dynastic Egypt*, London – New York.
- Willems, H. 1999: Deir el-Bersheh, in: Bard, K.A. (ed.): *The Encyclopedia of the Archaeology of Ancient Egypt*, London – New York, 246–247.
- Willems, H. et al. 2004: Preliminary Report of the 2002 Campaign of the Belgian Mission to Deir al-Barsha, *MDAIK* 60, 237–283.
- Willems, H. et al. 2005: Where did Djehutihotep Erect His Colossal Statue?, *ZÄS* 132/2, 173–189.
- Wilson, J.A. 1939: Hieroglyphic Inscriptions, in: Loud, G. (ed.): *The Megiddo Ivories* (= OIP 52), Chicago, 11–13.
- Wilson, J.A. 1941: The Egyptian Middle Kingdom at Megiddo, *The American Journal of Semitic Languages and Literatures* 58/1, 225–236.
- Wimmer, S.J. 1990: Egyptian Temples in Canaan and Sinai, in: Israelit-Groll, S. (ed.): *Studies in Egyptology Presented to Miriam Lichtheim*, 2 Vols., Jerusalem, 1065–1106.
- Wimmer, S.J. 1993: Neue Ächtungstexte aus dem Alten Reich, *Biblische Notizen* 67, 87–101.
- Wimmer, S.J. 1998: (No) more Egyptian Temples in Canaan and Sinai, in: Shirun-Grumach, I. (ed.): *Jerusalem Studies in Egyptology* (= ÄAT 40), Wiesbaden, 87–122.
- Wimmer, S.J. 2003: Determinierungsfragen, *Biblische Notizen* 118, 68–70.
- Wimmer, S.J. 2005: Byblos vs. Ugarit: The Alalakh Seal Impression 194 Once Again, *Levant* 37, 127–132.
- Wimmer, S.J. 2008a: Von Nubien bis Syrien: Zur ramessidischen Stele von Tell es-Shihab, in: Adrom, F. et al. (ed.): *Altägyptische Weltansichten: Akten des Symposiums zur historischen Topographie und Toponymie des Alten Ägypten*, Wiesbaden, 190–196.
- Wimmer, S.J. 2008b: *Palästinisches Hieratisch. Die Zahl- und Sonderzeichen in der althebräischen Schrift* (= ÄAT 75), Wiesbaden.
- Wimmer, S.J. 2010a: Die Geschichte von Sinuhe, in: Weippert, M. (ed.): *Historisches Textbuch zum Alten Testament (mit Beiträgen von Joachim Friedrich Quack, Bernd Ulrich Schipper, Stefan Jakob Wimmer)* (= Grundrisse zum Alten Testament. Das Alte Testament Deutsch. Ergänzungsreihe 10), Göttingen, 51–62.
- Wimmer, S.J. 2010b: Hieratische Texte aus Palästina aus der Ramessidenzeit, in: Weippert, M. (ed.): *Historisches Textbuch zum Alten Testament (mit Beiträgen von Joachim Friedrich Quack, Bernd Ulrich Schipper, Stefan Jakob Wimmer)* (= Grundrisse zum Alten Testament. Das Alte Testament Deutsch. Ergänzungsreihe 10), Göttingen, 175–178.
- Wimmer, S.J. 2010c: Die Philister und andere »Seevölker« an der Grenze Ägyptens, in: Weippert, M. (ed.): *Historisches Textbuch zum Alten Testament (mit Beiträgen von Joachim Friedrich Quack, Bernd Ulrich Schipper, Stefan Jakob Wimmer)* (= Grundrisse zum Alten Testament. Das Alte Testament Deutsch. Ergänzungsreihe 10), Göttingen, 199–207.
- Wimmer, S.J. 2010d: Die Ächtungstexte der 12./13. Dynastie (19./18. Jahrhundert), in: Weippert, M. (ed.): *Historisches Textbuch zum Alten Testament (mit Beiträgen von Joachim Friedrich Quack, Bernd Ulrich Schipper, Stefan Jakob Wimmer)* (= Grundrisse zum Alten Testament. Das Alte Testament Deutsch. Ergänzungsreihe 10), Göttingen, 33–34.
- Wimmer, S.J. im Druck: A New Stela of Ramesses II in Jordan in the Context of Egyptian Royal Stelae in the Levant, *Proceedings of the Third International Congress on the Archaeology of the Ancient Near East (3ICAANE)*, Paris, http://www.stefan-jakob-wimmer.de/3ICAANE_wimmer.pdf.
- Winckler, H. 1896: *The Tell-El-Amarna-Letters*, New York – Berlin.
- Winckler, H. 1909: *Das Vorgebirge am Nahr-el-Kelb und seine Denkmäler*, Leipzig.
- Winkler, H. 1906: Die im Sommer 1905 in Kleinasien ausgeführten Grabungen, *OLZ* 9, 13.
- Winkler, H. 1907: Vorläufige Nachrichten über die Ausgrabungen in Boghasköi im Sommer 1907, *MDOG* 35, 1–59.
- Winlock, H.E. 1932: Pearl Shells of Sen-Wosret I, in: Granville, S.R.K. (ed.): *Studies Presented to F.Ll. Griffith*, London, 388–392.
- Wirth, E. 1971: *Syrien. Eine geographische Landeskunde*, Darmstadt.
- Wiseman, D.J. 1953: *The Alalakh Tablets* (= Occasional Publications of the British Institute of Archaeology in Ankara Series 2), London.
- Wiseman, D. . 1954: Supplementary Copies of Alalakh Tablets, *JCS* 8, 1–30.
- Wiseman, D.J. 1958: Abban and Alalakh, *JCS* 12/4, 124–129.
- Wiseman, D.J. – Hess, R. 1994: Alalakh Text 457, *UF* 26, 501–508.
- Wittke, A.-M. 2004: Hafenorte und ihre Bedeutung für die »Außenwirkung« des spätheitischen Raumes (ca. 1200–700 v. Chr.), in: Novák, M. et al. (ed.): *Die Außenwirkung des spätheitischen Kulturraumes. Gütertausch – Kulturkontakt – Kulturtransfer. Akten der zweiten Forschungstagung des Graduiertenkollegs »Anatolien und seine Nachbarn« der Eberhard-Karls-Universität Tübingen (20. bis 22. November 2003)* (= AOAT 323), Münster, 37–62.

- Wittman, W. 1803: *Travels in Turkey, Asia Minor, and Across the Desert into Egypt, During the Years 1799, 1800, and 1801*, London.
- Wodzińska, A. – Ownby, M. 2011: Tentative Remarks on Levantine Combed Ware from Heit al-Ghurab, Giza, in: Mynárová, J. (ed.): *Egypt and the Near East – the Crossroads. Proceedings of an International Conference on the Relations of Egypt and the Near East in the Bronze Age, Prague, September 1–3, 2010*, Prag, 285–295.
- Wolff, S. 2007: Stone Pedestaled Bowls from the Late Bronze and Iron Ages in the Levant, in: White Crawford, S. et al. (ed.): *»Up to the Gates of Ekron«: Essays on the Archaeology and History of the Eastern Mediterranean in Honor of Seymour Gitin*, Jerusalem, 305–312.
- Woolley, C.L. 1921a: *Carchemish. Report on the Excavations at Jerablus on behalf of the British Museum, Part II: The Town Defences*, London.
- Woolley, C.L. 1921b: La Phénicie et les peuples égéens, *Syria* 2, 177–194.
- Woolley, C.L. 1921c: The Egyptian Temple at Byblos, *JEA* 7, 200–201.
- Woolley, C.L. 1937: Excavations near Antioch in 1936, *The Antiquaries Journal* 17, 1–15.
- Woolley, C.L. 1938: Excavations at al Mina, Sueidia, *Journal of Hellenistic Studies* 58/1–2, 1–30, 133–170.
- Woolley, C.L. 1938: Excavations at Tal Atchana, 1937, *The Antiquaries Journal* 18, 1–28.
- Woolley, C.L. 1939: Excavations at Atchana-Alalakh, 1938, *The Antiquaries Journal* 19, 1–37.
- Woolley, C.L. 1948: The Date of al Mina, *Journal of Hellenistic Studies* 68, 134–165.
- Woolley, C.L. 1953: *A Forgotten Kingdom: Being a Record of the Results obtained from the Excavations of two Mounds, Atchana and Al Mina, in the Turkish Hatay*, London.
- Woolley, C.L. 1954: *Ein vergessenes Königreich. Die Ausgrabung der zwei Hügel Atschana und al-Mina im türkischen Hatay*, Wiesbaden.
- Woolley, C.L. 1955: *Alalakh: An Account of the Excavations at Tell Atchana in the Hatay, 1937–1949*. (= Reports of the Research Committee of the Society of Antiquaries of London, Volume 18), Oxford.
- Woolley, C.L. – Barnett, R.D. 1952: *Carchemish: Report on the Excavations at Jerablus on Behalf of the British Museum, Part III: The Excavations in the Inner Town*, London.
- Worschech, U. 1997: Egypt and Moab, *Biblical Archaeologist* 60/4, 229–236.
- Wotzka, H.-P. 1990: The Abuse of User: A Note on the Egyptian Statuette from Knossos, *The Annual of the British School at Athens* 85, 449–453.
- Woudhuizen, F.C. 2014: Note on the Royal House of Yamkhad and its Sekundogenitur at Alalakh during the Later Stage of the Middle Bronze Age, *N.A.B.U.* 2014/1, 28–29.
- Wright, G.E. 1965: *Shechem: The Biography of a Biblical City*, New York – London.
- Wright, M. 1988: Contacts between Egypt and Syro-Palestine during the Old Kingdom, *Biblical Archaeologist* 51, 143–161.
- Wright, W. 1884: *The Empire of the Hittites, with Decipherment of Hittite Inscriptions by Prof. A.H. Sayce, a Map by Col. Sir Charles Wilson, and a Complete Set of Hittite Inscriptions, Revised by W. H. Rylands*, London.
- Yadin, Y. 1972: *Hazor: The Head of all those Kingdoms (Joshua 11:10)* (= The Schweich Lectures of the British Academy 1970), London.
- Yagzi, R. 2003: The Stratigraphy of Cyprus WS II & Mycenaean Cups in Soli Höyük Excavations, in: Fischer, B. et al. (ed.): *Identifying Changes: The Transition from Bronze to Iron Ages in Anatolia and its Neighbouring Regions. Proceedings of the International Workshop Istanbul, November 8–9, 2002*, Istanbul, 93–106.
- Yalcin, Ü. 2005: Ein Schiff macht Geschichte, in: Yalcin, Ü. et al. (ed.): *Das Schiff von Uluburun: Welthandel vor 3000 Jahren* (= Ausstellungskatalog, Deutsches Bergbaumuseum Bochum), Bochum, 19–24.
- Yalcin, Ü. et al. (ed.) 2005: *Das Schiff von Uluburun: Welthandel vor 3000 Jahren* (= Ausstellungskatalog, Deutsches Bergbaumuseum Bochum), Bochum.
- Yasur-Landau, A. 2010: *The Philistines and Aegean Migration at the End of the Late Bronze Age*, Cambridge.
- Yasur-Landau, A. et al. 2012: An MB II Orthostat Building at Tel Kabri, Israel, *BASOR* 367, 1–29.
- Yener, K.A. (ed.) 2005: *The Amuq Valley Regional Projects, Volume I: Surveys in the Plain of Antioch and Orontes Delta, Turkey, 1995–2002 (with Contributions by Stephen Batiuk, Aaron A. Burke, Jesse J. Casana, Amy Rebacca Gansell, Timothy P. Harrison, Hatice Pamir, Laurence Pavlish, Tony J. Wilkinson, and Kutlu Aslihan Yener, and with a Contribution by Robert K. Ritner)* (= OIP 131), Chicago.
- Yener, K.A. (ed.) 2010: *Tell Atchana, Ancient Alalakh, Volume 1: The 2003–2004 Excavation Seasons (with Contributions by Stephen Batiuk, Alexis T. Boutin, Dominique Collon, Canan Cakirlar, Katleen Deckers, Mara Horowitz, Robert B. Koehl, Ekin Kozal, Robert Mullins, Jacob Lauinger, Simone Riehl, Stine Rossel, Stephanie Selover, G. Bike Yazicioglu, and K. Aslihan Yener)* (Amuq Valley Regional Projects, Excavations in the Plain of Antioch), Istanbul.
- Yener, K.A. 2007a: Transformative Impulses in Late Bronze Age Technology: A Case Study from the Amuq Valley, Southern Turkey, in: Stone, E. C. (ed.): *Settlement and Society: Essays Dedicated to Robert McCormick Adams*, Los Angeles – Chicago, 369–385.
- Yener, K.A. 2007b: The Anatolian Middle Bronze Age Kingdoms and Alalakh: Mukish, Kanesh and Trade, *AnSt* 57, 151–160.
- Yener, K.A. 2010: Introduction, in: Yener, K.A. (ed.): *Tell Atchana, Ancient Alalakh, Volume 1: The 2003–2004 Excavations (with Contributions by Stephen Batiuk, Alexis T. Boutin, Dominique Collon, Canan Cakirlar, Katleen Deckers, Mara Horowitz, Robert B. Koehl, Ekin Kozal, Robert Mullins, Jacob Lauinger, Simone Riehl, Stine Rossel, Stephanie Selover, G. Bike Yazicioglu, and K. Aslihan Yener)*, 1–9.
- Yener, K.A. 2013a: Introduction: Imperial Demise and Forging Emergent Kingdoms, in: Yener, K.A. (ed.): *Across the Border: Late Bronze–Iron Age Relations between Syria and Anatolia. Proceedings of a Symposium held at the Research Center of Anatolian Studies, Koç University, Istanbul, May 31–June 1, 2010* (= Ancient Near Eastern Studies Supplement 42), Leuven – Paris – Walpole, MA., 1–8.

- Yener, K.A. 2013b: New Excavations at Alalakh: The 14th–12th Centuries BC in: Yener, K.A. (ed.): *Across the Border: Late Bronze–Iron Age Relations between Syria and Anatolia. Proceedings of a Symposium held at the Research Center of Anatolian Studies, Koç University, Istanbul, May 31–June 1, 2010* (= Ancient Near Eastern Studies Supplement 42), Leuven – Paris – Walpole, MA., 11–36.
- Yener, K.A. et al. 1996: The 1995 Oriental Institute Amuq Regional Projects, *Anatolica* 22, 49–84.
- Yener, K.A. et al. 2000: The Amuq Valley Regional Project, 1995–1998, *AJA* 104/2, 163–220.
- Yildirim, B. – Gates, M.-H. 2007: Archaeology in Turkey, 2004–2005, *AJA* 111/2, 275–356.
- Yon, M. 1997a: *La cité d'Ougarit sur le tell de Ras Shamra*, Paris.
- Yon, M. 1997b: French Archaeological Missions, in: Meyers, E.M. (ed.): *The Oxford Encyclopedia of Archaeology in the Near East, Vol. 1*, New York – Oxford, 344–346.
- Yon, M. 1997c: Épée avec cartouche du pharaon Merneptah (Mineptah) in: Yon, M. (ed.): *La cité d'Ougarit sur le tell de Ras Shamra*, Paris, 178–179.
- Yon, M. 2004: Annex à R. Saidah, Sidon et la Phénicie méridionale au Bronze récent. À propos des tombes de Dakerman, in: Saidah, R. (ed.): *Sidon et la Phénicie méridionale au Bronze récent. À propos des tombes de Dakerman*, Beirut, 157–158.
- Yon, M. 2006: *The City of Ugarit at Tell Ras Shamra*, Winona Lake.
- Yon, M. – Arnaud, D. 2001: *Études ougaritiques I: Travaux 1985–1995* (= Ras Shamra-Ogarit XIV), Paris.
- Yoyotte, J. 1962: Un souvenir du »Pharaon« Taousert en Jordanie, *Vetus Testamentum* 12, 464–469.
- Yoyotte, J. 1981: Le général Djehouty et la perception des tributs syriens. Causerie au sujet d'un objet égaré, *BSFE* 92, 33–51.
- Yoyotte, J. 1999: La stèle de Ramsès à Keswé et sa signification historique, *BSFE* 144, 44–58.
- Yurco, F. 1986: Merenptah's Canaanite Campaign, *JARCE* 23, 189–215.
- Zaccagnini, C. 1983: Patterns of Mobility Among Ancient Near Eastern Craftsmen, *JNES* 42/4, 245–264.
- Zaccagnini, C. 1987: Aspects of Ceremonial Exchange in the Near East during the late Second Millennium BC, in: Rowlands, M. et al. (ed.): *Centre and Periphery in the Ancient World* (New Directions in Archaeology), Cambridge, 57–65.
- Zakrzewski, S. et al. 2012: *Science in the Study of Ancient Egypt*, London.
- Zaqquq, A. 1983: Fouilles préliminaires à Hama (arabisch), *AAAS* 33/2, 141–178.
- Zaqquq, A. 1985: Fouilles de Hama (centre ville), *Syria* 62, 139.
- Zarzecki-Peleg, A. – Bonfil, R. 2011: Hazor – A Syrian City-State in Mitanni's Orbit?, *UF* 43, 435–456.
- Zecchi, M. 2014: A Note on Two Egyptian Seal Impressions from Karkemish, *Orientalia* 83/2, 202–206.
- Zeeb, F. 1991: Tell Leilan und die Gründung des altbabylonischen Alalah, *UF* 23, 401–404.
- Zeeb, F. 1998: Die Ortsnamen und geographischen Bezeichnungen der Texte aus Alalah VII, *UF* 30, 829–886.
- Zeeb, F. 2001: *Die Palastwirtschaft in Altsyrien nach den spätaltbabylonischen Getreidelieferlisten aus Alalakh (Schicht VII)* (= AOAT 282), Münster.
- Zeeb, F. 2004: The History of Alalakh as a Testcase for an Ultra-short Chronology of the Mid-2nd Millennium B.C., in: Hunger, H. – Pruzsinszky, R. (ed.): *Mesopotamian Dark Age Revisited* (= CChEM 6), Wien, 81–95.
- Zertal, A. 2011: The Arunah Pass, in: Bar, S. et al. (ed.): *Egypt, Canaan and Israel: History, Imperialism and Literature. Proceedings of a Conference at the University of Haifa, 3–7 May 2009* (= CHANE 52), Leiden – Boston, 342–356.
- Ziegler, N. 2006: Briefe aus Mari, in: Janowski, B. – Wilhelm, G. (ed.): *Texte aus der Umwelt des Alten Testaments, Neue Folge, Band 3: Briefe*, Gütersloh, 38–77.
- Ziegler, N. 2007: Les données des archives royales de Mari sur le milieu naturel et l'occupation humaine en Syrie centrale, in: Morandi Bonacossi, D. (ed.): *Urban and Natural Landscapes of an Ancient Syrian Capital. Settlement and Environment at Tell Mishrifeh/Qatna and in Central-Western Syria. Proceedings of the International Conference held in Udine, 9–11 December 2004* (= Studi Archeologici su Qatna 1), Udine, 311–318.
- Ziegler, N. – Charpin, D. 2004: Une lettre de Samsî-Addu découverte à Hazor?, *N.A.B.U.* 2004/4, 85–86.
- Zitman, M. 2010: *The Necropolis of Assiut: A Case Study of Local Egyptian Funerary Culture from the Old Kingdom to the End of the Middle Kingdom* (2 Vols.) (= OLA 180), Leuven.
- Zuckerman, S. 2008: Fit for a (not-quite-so-great) King: A Faience Lion-Headed Cup from Hazor, *Levant* 40/1, 115–125.
- Zuckerman, S. 2010: »The City, Its Gods Will Return There...«: Toward an Alternative Interpretation of Hazor's Acropolis in the Late Bronze Age, *JNES* 69/2, 163–178.
- Zukerman, A. 2010: On Aegean Involvement in Trade with the Near East During the Late Bronze Age, *UF* 42, 887–901.
- Zwickel, W. 2010: Biblische Archäologie, in: Beyer, J.M. (ed.): *Archäologie: Von der Schatzsuche zur Wissenschaft*, Mainz, 183–191.
- Zwickel, W. 2012: The Change from Egyptian to Philistine Hegemony in South-Western Palestine during the Time of Ramesses III or IV, in: Galil, G. et al. (ed.): *The Ancient Near East in the 12th–10th Centuries BCE: Culture and History. Proceedings of the International Conference held at the University of Haifa, 2–5 May, 2010* (= AOAT 392), Münster, 595–601.
- Zwickel, W. 2016: Zwei Aramäerstaaten in der Beqa'-Ebene: Bet-Rehob und Aram-Zoba, *UF* 47, 467–476.

Verzeichnis der Abbildungen/Bildnachweis

TEXTTEIL

Seite 5, Karte 1	Bronzezeitliche Fundorte der nördlichen Levante (© DAI, Orient-Abteilung, Th. Urban auf Basis von SRTM Daten/V2 CGIAR-CSI 9 m Database; Erstellung: A. Ahrens).
Seite 7, Tabelle 1	Chronologieschemata der Levante und Ägyptens (absolute Datierungen verstehen sich allein als Näherungswerte und basieren auf der »Kurzen Chronologie«; Erstellung: A. Ahrens).
Seite 7, Tabelle 2	Chronologieschema der nördlichen Levante und der chronologischen Abfolge ägyptischer Könige der zweiten Hälfte des 3. und des 2. Jahrtausends v. Chr. (Erstellung: A. Ahrens).
Seite 59, Abbildung 1	Schematische Darstellung des »Peer Polity Interaction«-Systems (Schema nach Renfrew 1986, 7, Fig. 1.5; Modifikationen: A. Ahrens).
Seite 63, Abbildung 2	Generelles Schema möglicher Verbringungsmodi von Aegyptiaca (Erstellung: A. Ahrens).
Seite 69, Karte 2	Die im Katalog behandelten Regionen (A–J) im Bereich der nördlichen Levante (© DAI, Orient-Abteilung, Th. Urban auf Basis von SRTM Daten/V2 CGIAR-CSI 9 m Database; Entwurf: A. Ahrens; Anfertigung: F. Kilchör).

APPENDIX VERTEILUNGSKARTEN

Seiten 298–306	Verteilungskarten 6.1.1–6.3.3; Entwurf: A. Ahrens, Anfertigung: F. Kilchör.
----------------	---

TAFELN

A. DAS DAMASZENER BECKEN

A.1	Steinschale, Tell es-Salihiye, Mehrfachbestattung, Bauschicht XII, Kalk- oder Gipsstein (von der Osten 1956, 123, Pl. 1a; ohne Maßstab).
A.2	Steingefäß, Tell es-Salihiye, Mehrfachbestattung, Bauschicht XII, Kalk- oder Gipsstein (von der Osten 1956, 124, Pl. 1b).
A.3	Ägyptisierende Wandmalerei, Tell Sakka, mittelbronzezeitlicher Palast (Taraqji 1999, 23, fig. 2; ohne Maßstab; erhaltene Höhe: ca. 50 cm; Breite ca. 40 cm).
A.4	Knochenintarsien in Form von lokal gefertigten, ägyptisierenden Djed-Pfeilern, Tell Sakka, Werkstattbereich mittelbronzezeitlicher Palast (al-Besso 2015, 115, fig. 9).
A.5	Knochenintarsie in Form einer Sphinx, Tell Sakka, Werkstattbereich mittelbronzezeitlicher Palast (al-Besso 2015, 115, fig. 10).

B. DIE BEQA‘A-EBENE

B.1	Ägyptisches Steingefäß mit Inschrift des »Fürsten Ra-woser«, Kāmid el-Lōz, »Schatzhaus«, Vulkangestein Hornblende (KL 78:507; Höhe: 15,9 cm; Hachmann 1983, 49, Abb. 14).
B.2	Ägyptisches Steingefäß mit Inschrift des »Fürsten Ra-woser«, Kāmid el-Lōz, »Schatzhaus«, Umzeichnung (Miron 1990, 92, Abb. 16).
B.3	Ägyptisches Steingefäß mit Inschrift des »Fürsten Ra-woser«, Kāmid el-Lōz, »Schatzhaus«, Umzeichnung der Inschrift (Hachmann 1983, 49, Abb. 15).

- B.4 Fragment eines ägyptischen Steingefäßes mit Inschrift eines »Priesters des Nefertem«, Kāmid el-Lōz, außerhalb des »Schatzhauses«, Hornblende (KL 80:10; rekonstruierter Bauchdurchmesser: 19,7 cm; Hachmann 1996, Tafel 29, Abb. 1).
- B.5 Fragment eines ägyptischen Steingefäßes mit Inschrift eines »Priesters des Nefertem«, Kāmid el-Lōz, außerhalb des »Schatzhauses«, Feldspat, Umzeichnung der Inschrift (Hachmann 1983, 50, Abb. 16).
- B.6 Skarabäus mit Fingerring, Thronname Tuthmosis' III., Kāmid el-Lōz, »Schatzhaus« (KL 78:511; Länge des Skarabäus: 1,0 cm, Breite: 0,65 cm; Breite mit Fingerring: 2,15 cm; Kühne – Salje 1996, 132, Abb. 22).
- B.7 Fragment einer ägyptischen Statue des Mittleren Reiches, Kāmid el-Lōz, spätbronzezeitliche Tempelanlage, Bauschicht T3, Diorit (KL 78:300; Höhe: 11,3 cm; Hachmann 1983, 173, Kat.-Nr. 99).
- B.8 Fragment eines gestempelten Amphorenhenkels mit einer Doppelkartusche Setis I., Kāmid el-Lōz, spätbronzezeitliche Tempelanlage, Bauschicht T3 (KL 80:550; Maße des erhaltenen Abdrucks: 3,2 × 2,8 cm; Hachmann 2012, Abb. 42).
- B.9 Fragment einer Statue Djefaihapis I. (12. Dynastie), Tell Hizzīn, Frontansicht (Maße unbekannt; Ahrens 2015f, 208, Fig. 11; mit freundlicher Genehmigung der Direction Générale des Antiquités et des Musées du Liban).
- B.10 Fragment einer Statue Djefaihapis I. (12. Dynastie), Tell Hizzīn, Seitenansicht (Maße unbekannt; Ahrens 2015f, 207, Fig. 9; mit freundlicher Genehmigung der Direction Générale des Antiquités et des Musées du Liban).
- B.11 Fragment einer Statue Djefaihapis I. (12. Dynastie), Tell Hizzīn, Seitenansicht (Maße unbekannt; Ahrens 2015f, 207, Fig. 10; mit freundlicher Genehmigung der Direction Générale des Antiquités et des Musées du Liban).
- B.12 Fragment einer Statue Djefaihapis I. (12. Dynastie), Tell Hizzīn, Umzeichnung der Inschrift (Maße unbekannt; Ahrens 2015f, 209, Fig. 12; Umzeichnung: A. Gubisch).
- B.13 Fragment einer Statue Sobekhoteps IV. (13. Dynastie), Tell Hizzīn, Schrägansicht (Maße unbekannt; Ahrens 2015f, 206, Fig. 6; mit freundlicher Genehmigung der Direction Générale des Antiquités et des Musées du Liban).
- B.14 Fragment einer Statue Sobekhoteps IV. (13. Dynastie), Tell Hizzīn, Frontansicht (Maße unbekannt; Ahrens 2015f, 203, Fig. 4; mit freundlicher Genehmigung der Direction Générale des Antiquités et des Musées du Liban).
- B.15 Fragment einer Statue Sobekhoteps IV. (13. Dynastie), Tell Hizzīn, Seitenansicht (Maße unbekannt; Ahrens 2015f, 203, Fig. 5; mit freundlicher Genehmigung der Direction Générale des Antiquités et des Musées du Liban).
- B.16 Fragment einer Statue Sobekhoteps IV. (13. Dynastie), Tell Hizzīn, Umzeichnung der Inschrift (Maße unbekannt; Ahrens 2015f, 204, Fig. 8; Umzeichnung: A. Gubisch).
- B.17 Skarabäus der sog. »Anra-Gruppe«, Tell Hizzīn (Maße unbekannt; Ahrens 2015f, 211, Fig. 13; mit freundlicher Genehmigung der Direction Générale des Antiquités et des Musées du Liban).
- B.18 Skarabäus der sog. »Anra-Gruppe«, Tell Hizzīn (Maße unbekannt; Ahrens 2015f, 211, Fig. 14; Umzeichnung: A. Gubisch).
- B.19 Fragment einer Statue der Ramessidenzeit (kniender Nao- oder Stelophor), Baalbek, roter Granit, Inschrift auf dem Rückenpfeiler (Höhe: 17,3 cm; DAI Orient-Abteilung, Foto: I. Wagner).
- B.20 Fragment einer Statue der Ramessidenzeit (kniender Nao- oder Stelophor), Baalbek, roter Granit, Schrägansicht (Höhe: 17,3 cm; DAI Orient-Abteilung, Foto: I. Wagner).

C. DAS ORONTESTAL

- C.1 Fragment einer Stele des Pharaos Seti I., Tell Nebi Mend/Qadeš (erhaltene Höhe: ca. 30 cm; Pézard 1931, Pl. XXVIII).
- C.2 Topf mit Anch-Zeichen, ausgeführt mit schwarzer Farbe im Bereich der Wandung, Tell Mišrife/Qaṭna, »Tombeau I« (Höhe: ca. 43 cm; Du Mesnil du Buisson 1927a, Fig. 51).
- C.3 Sphinx der Ita aus dem »Sanctuaire«, Tell Mišrife/Qaṭna, Palast, restaurierter Zustand, Schist (Höhe: 58 cm, Länge: 161 cm, Breite: 26 cm; Du Mesnil du Buisson 1928, Pl. VI).

- C.4 Sphinx der Ita aus dem »Sanctuaire«, Tell Mišrife/Qaṭna, Palast, restaurierter Zustand, Seitenansicht (Du Mesnil du Buisson 1934, Pl. VIII).
- C.5 Fragmentierte Kniestatue, Tell Mišrife/Qaṭna, Palast, Kalzit-Alabaster (Maße unbekannt, Verbleib unbekannt; Du Mesnil du Buisson 1928, Fig. 28a).
- C.6 Steingefäßfragment mit Königstitulatur (Goldhorus- und Herrinnennamen, Kartusche mit Eigennamen) Senwosrets I., Tell Mišrife/Qaṭna, Palast, grün-blaues Vulkangestein/Gabbro (Maße: 5,5 × 3,7 cm, Stärke: 0,7 cm; Roccati 2002, Fig. 135).
- C.7 Steingefäß (Tropfenförmiges Alabastron) mit Inschrift Amenemhets III. (12. Dynastie), Tell Mišrife/Qaṭna, Königsgruft, Serpentin (Höhe: 21,2 cm, Breite: 12,5 cm; Foto: G. Mirsch, IANES/Tübingen).
- C.8 Steingefäß mit Inschrift Amenemhets III. (12. Dynastie), Tell Mišrife/Qaṭna, Königsgruft (Umzeichnung: G. Elsen-Novák, IANES/Tübingen).
- C.9 Steingefäß mit Inschrift Amenemhets III. (12. Dynastie), Tell Mišrife/Qaṭna, Königsgruft, Umzeichnung der Inschrift (Umzeichnung: G. Elsen-Novák, IANES/Tübingen).
- C.10 Steingefäß mit Inschrift der Königin Ahmes-Nefertari und des Schatzmeisters Nefer-peret (frühe 18. Dynastie), Tell Mišrife/Qaṭna, Königsgruft, Kalzit-Alabaster (Höhe: 12,5 cm, Breite: 19,4 cm; Foto: G. Mirsch, IANES/Tübingen).
- C.11 Steingefäß mit Inschrift der Königin Ahmes-Nefertari und des Schatzmeisters Nefer-peret (frühe 18. Dynastie), Tell Mišrife/Qaṭna, Königsgruft (Umzeichnung: G. Elsen-Novák, IANES/Tübingen).
- C.12 Steingefäß mit Inschrift der Königin Ahmes-Nefertari und des Schatzmeisters Nefer-peret (frühe 18. Dynastie), Tell Mišrife/Qaṭna, Königsgruft, Umzeichnung der Inschrift (Umzeichnung: G. Elsen-Novák, IANES/Tübingen).
- C.13 Zoomorphes Schminkgefäß in Form eines hockenden Affens, Tell Mišrife/Qaṭna, Gruft VII, Kalkstein (Höhe: 5,75 cm, Breite: 4,1 cm; Foto: K. Wita, IANES/Tübingen).
- C.14 Zoomorphes Schminkgefäß in Form eines hockenden Affens, Tell Mišrife/Qaṭna, Gruft VII, Kalkstein, Schrägansicht (Pfälzner – Dohmann-Pfälzner 2011, 108, Abb. 38, IANES/Tübingen).
- C.15 Schminkgefäß mit abgesetzten Standfüßen und zugehörigem Deckel, Tell Mišrife/Qaṭna, Gruft VII, Fayence/glasierte Fritte (Höhe: 5,4 cm, Breite: 4,65 cm; Pfälzner – Dohmann-Pfälzner 2011, 115, Abb. 44, IANES/Tübingen).
- C.16 Figurine eines Flusspferdes (Mittleres Reich), Tell Mišrife/Qaṭna, Gruft VII, Fayence/glasierte Fritte (Höhe: 9,8 cm, Länge: 18,4 cm; Pfälzner – Dohmann-Pfälzner 2011, 123, Abb. 49).
- C.17 Steingefäß der Itakayet (12. Dynastie), Tell Mišrife/Qaṭna, Gruft VII, Hornblende-Diorit (Höhe: 17,3 cm; Foto: K. Wita, IANES/Tübingen).
- C.18 Steingefäß der Itakayet (12. Dynastie), Tell Mišrife/Qaṭna, Gruft VII, Umzeichnung mit Inschrift (Umzeichnung: A. Gubisch, IANES/Tübingen).
- C.19 Steingefäß der Itakayet (12. Dynastie), Tell Mišrife/Qaṭna, Gruft VII, Detail der Hohlmaßangabe auf der Gefäßschulter (Foto: M. Steinmetz, IANES/Tübingen).
- C.20 Skarabäus der Königin Ahmes-Nefertari (frühe 18. Dynastie), Tell Mišrife/Qaṭna, Gruft VII, Lapislazuli (Maße: 1,9 × 1,6 cm; Foto: J. Gergovich, IANES/Tübingen).
- C.21 Skarabäus der Königin Ahmes-Nefertari (frühe 18. Dynastie), Tell Mišrife/Qaṭna, Gruft VII, Umzeichnung (Umzeichnung: K. al-Hamud al-Hamid, IANES/Tübingen).
- C.22 Becher mit Goldbeschlagen, Tell Mišrife/Qaṭna, Gruft VII, Obsidian (Höhe: 5,2 cm, Breite: 4,7 cm; Pfälzner – Dohmann-Pfälzner 2011, 128, Abb. 52, IANES/Tübingen).
- C.23 Tonverschluss mit fünf Abdrücken eines Skarabäus, Thronname Amenhotep IV./Echnaton (18. Dynastie), Tell Mišrife/Qaṭna, Palast, Raum DK (Maße: 4,1 × 3,9 cm; Foto: C. Seitz, IANES/Tübingen).
- C.24 Tonverschluss mit fünf Abdrücken eines Skarabäus, Thronname Amenhotep IV./Echnaton (18. Dynastie), Tell Mišrife/Qaṭna, Palast, Raum DK, Umzeichnung (Umzeichnung: K. al-Hamud al-Hamid, IANES/Tübingen).
- C.25 Tonverschluss mit fünf Abdrücken eines Skarabäus, Thronname Amenhotep IV./Echnaton (18. Dynastie), Tell Mišrife/Qaṭna, Palast, Raum DK, Detail eines Skarabäenabdrucks (Höhe: 1,4 cm, Breite: 1,0 cm; Foto: C. Seitz, IANES/Tübingen).

- C.26 Tonverschluss mit fünf Abdrücken eines Skarabäus, Thronname Amenhotep IV./Echnaton (18. Dynastie), Tell Mišrife/Qatna, Palast, Raum DK, Detail eines Skarabäenabdrucks (Höhe: 1,4 cm, Breite: 1,0 cm; Foto: C. Seitz, IANES/Tübingen).
- C.27 Tonverschluss mit Abdrücken eines Skarabäus mit Darstellung eines falkenköpfigen Gottes, Tell Mišrife/Qatna, Palast, Raum DK (MSH09G-i0466; Höhe: 1,3 cm, Breite: 1,0 cm; Foto: C. Seitz, IANES/Tübingen).
- C.28 Tonverschluss mit Abdrücken eines Skarabäus mit Darstellung eines falkenköpfigen Gottes, Tell Mišrife/Qatna, Palast, Raum DK (MSH09G-i0466; Umzeichnung: K. al-Hamud al-Hamid, IANES/Tübingen).
- C.29 Tonverschluss mit Abdrücken eines Skarabäus mit Darstellung von laufenden Gazellen, Tell Mišrife/Qatna, Palast, Raum DK (MSH09G-i0237; Höhe: 1,4 cm, Breite: 1,0 cm; Foto: C. Seitz, IANES/Tübingen).
- C.30 Tonverschluss mit Abdrücken eines Skarabäus mit Darstellung von laufenden Gazellen, Tell Mišrife/Qatna, Palast, Raum DK (MSH09G-i0237; Umzeichnung: K. al-Hamud al-Hamid, IANES/Tübingen).
- C.31 Tonverschluss mit Abdrücken eines Skarabäus mit Darstellung eines Nefer-Zeichens flankiert von Spiralen (sog. »C-Scrolls«), Tell Mišrife/Qatna, Palast, Raum DK (MSH10G-i0406; Höhe: 1,2 cm, Breite: 1,0 cm; Foto: C. Seitz, IANES/Tübingen).
- C.32 Fragmentierter Tonverschluss mit Thronnamen Horemhabs, Tell Mišrife/Qatna, Palast, Raum AL (MSH10G-i0406; Höhe: 1,4 cm, Breite: 1,0 cm; Foto: C. Seitz, IANES/Tübingen).
- C.33 Fragmentierter Tonverschluss mit Thronnamen Horemhabs, Tell Mišrife/Qatna, Palast, Raum AL (MSH10G-i0406; Umzeichnung: K. al-Hamud al-Hamid, IANES/Tübingen).
- C.34 Tonverschluss mit Abdrücken eines Skarabäus mit Darstellung von Anch-Zeichen und »Interlocking Round Scrolls«, Tell Mišrife/Qatna, Ostpalast/Grabungsbereich T (MSH10-T3-10390.703; Höhe: 1,8 cm, Breite: 1,1 cm; Universität Udine; Qatna Excavation Project; Foto: Javier Ballester Serrano).
- C.35 Skarabäus mit Goldeinfassung, Titulatur Amenhoteps III., Tell Mišrife/Qatna, Unterstadtpalast (MSH10-K-10719.701; Maße: 1,7 × 1,2 × 0,6 cm; Universität Udine; Qatna Excavation Project; Foto: Javier Ballester Serrano).
- C.36 Torso einer Privatstatue des Mittleren Reiches, Tell Mišrife/Qatna, Peridotit, Fundbereich östliche Toranlage, kein gesicherter Fundkontext (Höhe: 12,5 cm; Breite: 8,5 cm; Du Mesnil du Buisson 1935a, 45–47, Pl. VI).
- C.37 Steingefäßfragment mit hieroglyphischer Inschrift, Tell Mišrife/Qatna, Oberflächenfund ohne sicheren Fundkontext (Mishirfeh 2/96; Maße: 10,7 × 9,1 cm; Lagarde 2011, 59, Fig. 2).
- C.38 Fragment eines ägyptischen Steingefäßes, vermutlich Frühdynastische Zeit, Ḥama, Zitadelle (G10, erhaltene Höhe: ca. 25 cm; Ausschnitt aus Fugmann 1958, 98, Fig. 120).
- C.39 Konisches Alabstron (M 827/H 10; Höhe: ca. 9 cm) und Tropfenförmiges Alabastron (2 E 992; erhaltene Höhe: ca. 20 cm), Ḥama, Zitadelle (Ausschnitt aus Fugmann 1958, 101, Fig. 124).
- C.40 Siegelring mit Kartusche Tuthmosis' I., Ḥama, Gräberfeld im Unterstadtbereich »Souk al-Khamis« (Maße: 2,3 × 2,3 cm; G VIII 160; Riis 1948, 159, Fig. 202).

D. NÖRDLICHES TAFELLAND

- D.1 Steingefäßfragmente mit Namen Chaefres/Cheprens (4. Dynastie), Tell Mardiḥ, Palast G, Kalzit-Alabaster (Maße: ca. 8,0 × 2,0 cm; Scandone Matthiae 1979a, Figs. 11–12).
- D.2 Steingefäßfragment/Gefäßdeckel mit Namen Pepis I. (6. Dynastie), Tell Mardiḥ, Palast G, Kalzit-Alabaster (Maße: 16,5 × 10,7 cm; Scandone Matthiae 1979a, Figs. 13a–b).
- D.3 Ägyptisierende Intarsie, Tell Mardiḥ, Nordpalast (Zeremonialpalast)/Palast P, Flusspferdelfenbein (Maße: 13,4 × 5,6 cm; Matthiae *et al.* 1995, 476, Kat.-Nr. 372).
- D.4 Ägyptisierende Intarsie, Tell Mardiḥ, Nordpalast (Zeremonialpalast)/Palast P, Rekonstruktion (Scandone Matthiae 2002, tav. VI).
- D.5 Ägyptisierende Intarsie, Tell Mardiḥ, Nordpalast (Zeremonialpalast)/Palast P, Flusspferdelfenbein (Maße: 9,0 × 5,0 cm; Matthiae *et al.* 1995, 477, Kat.-Nr. 373).
- D.6 Ägyptisierende Intarsien, Tell Mardiḥ, Nordpalast (Zeremonialpalast)/Palast P, Flusspferdelfenbein (Maße: 4,0 × 4,0 cm; Scandone Matthiae 2002, tav. I).

- D.7 Ägyptisierende Intarsien, Tell Mardih, Nordpalast (Zeremonialpalast)/Palast P, Rekonstruktion (Scandone Matthiae 2002, tav. XVI).
- D.8 Ägyptisierende Intarsie, Tell Mardih, Nordpalast (Zeremonialpalast)/Palast P, Flusspferdelfenbein (Maße: ca. 4,0 × 2,5 cm; Matthiae *et al.* 1995, 477, Kat.-Nr. 374).
- D.9 Ägyptisierende Intarsien, Tell Mardih, Nordpalast (Zeremonialpalast)/Palast P, Flusspferdelfenbein (Maße: 2,0 × 1,0 cm; Ausschnitt aus Scandone Matthiae 2002, tav. XXIX).
- D.10 Ägyptisierende Intarsien, Tell Mardih, Nordpalast (Zeremonialpalast)/Palast P, Flusspferdelfenbein (Maße [mittleres Objekt]: 4,0 × 2,0 cm; Ausschnitt aus Scandone Matthiae 2002, tav. XVII).
- D.11 Siegelabrollung der altsyrischen Glyptik mit ägyptisierenden Füllmotiven, Tell Mardih, Palast Q, Keramik (Höhe des rekonstruierten Rollsiegels: 2,3 cm; Matthiae *et al.* 1995, 405, Kat.-Nr. 242).
- D.12 Konisches Alabstron (TM.79.Q.163; Höhe: 9 cm, Breite: 8,6 cm) und Tropfenförmiges Alabastron (TM.79.Q.163; Höhe: 11,5 cm, Breite: 6,7 cm), Tell Mardih, Grab B/»Tomba del Signore dei Capridi«, Kalzit-Alabaster (Matthiae *et al.* 1995, 527, Kat.-Nr. 462–463).
- D.13 Tropfenförmiges Alabastron, Tell Mardih, Grab B/»Tomba del Signore dei Capridi«, Kalzit-Alabaster (TM.79.Q.465; Höhe: 13,4 cm, Breite: 6,8 cm; Matthiae *et al.* 1995, 501, Kat.-Nr. 464).
- D.14 Silberschale des »Immeya«, Tell Mardih, Grab B/»Tomba del Signore dei Capridi«, Silber (TM.78.Q.497; Höhe: 4,5 cm, Breite: 13,0 cm; Archi – Matthiae 1979, tav. 86).
- D.15 Silberschale des »Immeya«, Tell Mardih, Grab B/»Tomba del Signore dei Capridi«, Silber, Detail (Archi – Matthiae 1979, tav. 87).
- D.16 Sog. »Zeremonialkeule« des Hotepibre, Tell Mardih, Grab B/»Tomba del Signore dei Capridi«, Elfenbein, Kalkstein, Bronze, Gold, Silber (TM.78.Q.453+461; Länge: 19 cm, Breite: 2,4 cm, Durchmesser des Keulenkopfes: 5,6 cm; Scandone Matthiae 1979b, Fig. 39a–b).
- D.17 Sog. »Zeremonialkeule« des Hotepibre, Tell Mardih, Grab B/»Tomba del Signore dei Capridi«, Detailansicht des Zylinders (Scandone Matthiae 1979b, Fig. 38a–d).
- D.18 Sog. »Talisman«, Tell Mardih, Grab B/»Tomba del Signore dei Capridi«, Flusspferdelfenbein (TM.78.Q.455; Höhe: 5,5 cm, Länge: 35 cm; Matthiae *et al.* 1995, 529, Kat.-Nr. 470).
- D.19 Zeremonialkeule, Tell Mardih, Grab C/»Tomba delle Cisterne«, Elfenbein, Kalkstein, Bronze, Gold, Silber (TM.79.Q.148; Maße nicht angegeben; Matthiae *et al.* 1995, 240/Abb.).
- D.20 Steingefäß, Tell Mardih, Grab C/»Tomba delle Cisterne«, Kalzit-Alabaster (TM.79.Q.126+146; Höhe: 16,0 cm, Breite: 21,0 cm, Durchmesser des Deckels: 13,8 cm; Matthiae *et al.* 1995, 501, Kat.-Nr. 461).
- D.21 Fragmentierte Sphinx Amenemhets III. (12. Dynastie), Aleppo/Ḥalab, Fundkontext nicht bekannt, grauer Diorit (Aleppo Museum Inv. 6450; Höhe: 17 cm, Länge: 32 cm, Breite: 13,8 cm; Scandone Matthiae 1990, Pl. 4).

E. DIE 'AMUQ-EBENE

- E.1 Ägyptische und ägyptisierende Steingefäße, Tell Aḩana/Alalaḩ, u.a. Paläste Level VII und IV, Kalzit-Alabaster, Serpentin, Steatit, Granit, u.a. (unmaßstäblich; Woolley 1995, Pl. LXXX).
- E.2 Ägyptische und ägyptisierende Steingefäße, Tell Aḩana/Alalaḩ, u.a. Paläste Level VII und IV, Kalzit-Alabaster, Serpentin, Steatit, Granit, u.a. (unmaßstäblich; Woolley 1995, Pl. LXXXI).
- E.3 Ägyptische und ägyptisierende Steingefäße, Tell Aḩana/Alalaḩ, u.a. Paläste Level VII und IV, Kalzit-Alabaster, Serpentin, Steatit, Granit, u.a. (unmaßstäblich; Woolley 1995, Pl. LXXXII).
- E.4 Ägyptische Steingefäße *in situ*, Tell Aḩana/Alalaḩ, Palast Level VII, Raum 17/»Königliche Gruft«, Kalzit-Alabaster (Konisches Alabastron, AT/39/252 [Woolley 1955, Pl. LXXX, LXXXI:13]; Tropfenförmiges Alabastron, AT/39/244 [Woolley 1955, Pl. LXXX, LXXXII:15]; Woolley 1955, Pl. XXIa).
- E.5 Skarabäus der »Anra«-Gruppe, Tell Aḩana/Alalaḩ, Palast Level VII, Raum 19, Steatit (Länge: 1,3 cm, AT/39/247; Woolley 1955, Pl. LXI:20).
- E.6 Ägyptisierende Siegelabrollung »Alalakh Sealing 194« auf Tontafel AT 93, Tell Aḩana/Alalaḩ, Palast Level IV, Raum 22 (Maße: 1,5 × 4,0 cm; AT/38/51; Collon 1975, Pl. LXIX:194).
- E.7 Ägyptisierende Siegelabrollung »Alalakh Sealing 194« auf Tontafel AT 93, Tell Aḩana/Alalaḩ, Palast Level IV, Raum 22, Umzeichnung (Collon 1975, 103, No. 194).

- E.8 Fragmentiertes Fayencegefäß, Tell Aḩana/Alalah, Tempel Level V, Fayence/glasierte Fritte (erhaltene Höhe: ca. 12 cm; AT/46/223; Woolley 1955, Pl. LXXXIII:h).
- E.9 Fragmentiertes Fayencegefäß, Tell Aḩana/Alalah, Tempel Level V, Fayence/glasierte Fritte, Aufsicht (Antakya Archaeological Museum, Inv.-Nr. 8192, Foto: A. Ahrens).
- E.10 Fragmentiertes Fayencegefäß, Tell Aḩana/Alalah, Tempel Level V, Fayence/glasierte Fritte, Seitenansicht (Antakya Archaeological Museum, Inv.-Nr. 8192, Foto: A. Ahrens).
- E.11 Fragmentiertes Fayencegefäß, Tell Aḩana/Alalah, Tempel Level V, Fayence/glasierte Fritte, Seitenansicht (Antakya Archaeological Museum, Inv.-Nr. 8192, Foto: A. Ahrens).
- E.12 Ägyptisierendes Rollsiegel, Tell Aḩana/Alalah, Stadtmauerbereich, unklarer Fundkontext, Hämatit (Maße: 2,0 × 1,0 cm, AT/39/68; Collon 1982, Nr. 117/Tafelteil).
- E.13 Ägyptisierendes Rollsiegel, Tell Aḩana/Alalah, Stadtmauerbereich, unklarer Fundkontext, Hämatit (Collon 1982, 127–128).

F. SÜDLICHER KÜSTENBEREICH

- F.1 Oberer Teil einer fragmentierten Stele Ramses' II., Tyros/Šurru, unklarer Fundkontext, Basalt (erhaltene Höhe: 67 cm, Breite: 79 cm; Tiefe: 29 cm; National Museum of Beirut; Foto: A. Ahrens).
- F.2 Ägyptisches Rollsiegel (Altes Reich, ca. 3.–4. Dynastie), Tyros/Šurru, Stratum XIX, Quarz, Siegelfläche, Umzeichnung (74/11/583; Höhe: 1,2 cm; Ward 1978, Pl. LIV.6).
- F.3 Mittelbronzezeitliche Skarabäen, Kafer Djarra (Ruweise) und Lébé'a (bei Sidon/Siduna), »Tombe 66«, Steatit (Guigues 1937, Fig. 72).
- F.4 Mittelbronzezeitliches Steingefäß (Becher), Kafer Djarra (Ruweise) und Lébé'a (bei Sidon/Siduna), »Tombe 66«, Kalzit-Alabaster (Guigues 1937, Fig. 36:p).
- F.5 Steingefäß (»Drop Jar«) mit Kartuschen Ramses' II., Beirut/Birūta, »Kharji-Tombs«, »Grotte 4«, Grabkammer 1, Kalzit-Alabaster (Höhe: 28,5 cm, Breite: 15,5 cm; Ward 1993–1994, Pl. II:5).
- F.6 Fragment eines Steingefäßes mit Kartusche Pepis I. (6. Dynastie), Byblos/Gubla, Bereich des »Ba'alat Gebal«-Tempels, Kalzit-Alabaster (Höhe: 6,4 cm; Montet 1928, 70, Pl. XXXIX:47).
- F.7 Statuette in Form eines Affens mit Kartusche Pepis II. (6. Dynastie), Byblos/Gubla, Bereich des »Ba'alat Gebal«-Tempels, rot-bräunlich engobierte Keramik (Höhe: 9,3 cm; Montet 1928, 74, Pl. XLI:62).
- F.8 Sog. »Byblos-Zylinder«, Byblos/Gubla, Bereich des »Ba'alat Gebal«-Tempels, Kalkstein? (Höhe: ca. 5 cm; Montet 1928, Pl. XXXIX:42).
- F.9 Sog. »Byblos-Zylinder«, Byblos/Gubla, Bereich des »Ba'alat Gebal«-Tempels Umzeichnung (Höhe: ca. 5 cm; Montet 1928, 62, Fig. 20).
- F.10 Figurine eines Flusspferdes (Mittleres Reich), Byblos/Gubla, Obeliskentempel, »Dépôts d'Offrandes«, Fayence (Höhe: 7,4 cm, Länge: 14,1 cm; Jidejian 1986, Fig. 81).
- F.11 Obelisk des Abiṣemu, Byblos/Gubla, Obeliskentempel, Kalkstein (Höhe: 1,25 m; Dunand 1950, 878, Nr. 16980, Pl. XXXII:2).
- F.12 Obelisk des Abiṣemu, Byblos/Gubla, Obeliskentempel, Detailaufnahme der hieroglyphischen Inschrift (National Museum of Beirut; Foto: A. Ahrens).
- F.13 Obsidianbecher mit Goldeinfassungen, Thronname Amenemhets III. (12. Dynastie), Byblos/Gubla, Grab I, Obsidian, Gold (Höhe: ca. 12 cm, Breite: 7 cm; Montet 1928, Pl. LXXXIX:610).
- F.14 Obsidianschatulle mit Goldbeschlag, Thronname Amenemhets IV. (12. Dynastie), Byblos/Gubla, Grab II, Obsidian, Gold (Höhe: 12,3 cm, Länge: 14,5 cm; Montet 1928, Pl. XC:611).
- F.15 Obsidianschatulle mit Goldbeschlag, Thronname Amenemhets IV. (12. Dynastie), Byblos/Gubla, Grab II, Detail der hieroglyphischen Inschrift (Montet 1928, 159).
- F.16 Obsidianbecher mit Goldeinfassungen und Obsidianschatulle mit Goldbeschlag mit Thronnamen Amenemhets III. und IV. (12. Dynastie), Byblos/Gubla, Gräber I und II (Montet 1928, Pl. XXXVIII:610 und 611).
- F.17 Steingefäß mit Thronnamen eines Amenemhets der 12. Dynastie (Amenemhet IV.?), Byblos/Gubla, Grab II, Diorit/Granodiorit? (Höhe: 19 cm; Montet 1928, Pl. XCI:614).
- F.18 Steingefäß mit dem Thronnamen eines Amenemhets der 12. Dynastie (Amenemhet IV.?), Byblos/Gubla, Grab II, Detail der hieroglyphischen Inschrift, Umzeichnung (Montet 1928, 160).

- F.19 Steingefäß mit dem Thronnamen eines Amenemhets der 12. Dynastie (Amenemhet IV.?), Byblos/Gubla, Grab II, Hohlmaßangabe, Umzeichnung (Maße unbekannt; Montet 1928, 160).
- F.20 Pektoral mit dem Namen des Ibšemuabi, Byblos/Gubla, Grab II, Gold, Halbedelsteine (Maße: ca. 7,5×5 cm; Montet 1928, Pl. XCVII:618, nicht restaurierter Zustand nach der Auffindung).
- F.21 Sichelschwert mit hieroglyphischer Inschrift, Ibšemuabi, Byblos/Gubla, Grab II, Bronze, Gold, Silber (Länge: 57 cm; Montet 1928, Pl. C:653).
- F.22 Sichelschwert mit hieroglyphischer Inschrift, Ibšemuabi, Byblos/Gubla, Grab II, Bronze, Gold, Silber, Detail der hieroglyphischen Inschrift (National Museum of Beirut; Foto: A. Ahrens).
- F.23 Fragment eines Steingefäßes mit hieroglyphischer Inschrift des Entin/Yantin-‘ammu, Byblos/Gubla, Grab IV, Kalzit-Alabaster (Höhe: ca. 15 cm; Montet 1928, Pl. CXVII:787).
- F.24 Mittelbronzezeitliche Steingefäße, Byblos/Gubla, Gräber VII–X, Kalzit-Alabaster (Montet 1928, Pl. CXXII:820, 846, 847, 848, 889).
- F.25 Gefäßverschluss/-deckel mit hieroglyphischer Inschrift eines Abišemu, Byblos/Gubla, Grab IX, Fayence (Maße nicht bekannt; Montet 1928, Pl. CXXIII:852).
- F.26 Gefäßkörper mit hieroglyphischer Inschrift eines Abišemu, Byblos/Gubla, Grab IX, Fayence (Maße nicht bekannt; Montet 1928, Pl. CXXIII:853).
- F.27 Pektoral mit Thronnamen Amenemhets III. (12. Dynastie), vermutlich Byblos/Gubla, Königsgräber, Gold, Halbedelsteine (Höhe: 7,8 cm, Breite: 7,1 cm; Chéhab 1937, Pl. I).
- F.28 Steingefäß mit Kartuschen Ramses’ II., Byblos/Gubla, Grab V, Kalzit-Alabaster (Höhe: ca. 20 cm; Montet 1928, Pl. CXLII:883).
- F.29 Fragment eines Rollsiegels mit hieroglyphischer und keilschriftlicher Inschrift, aus dem Kunsthandel (Kairo), Lapislazuli (rekonstruierte Höhe: ca. 6–7 cm; erhaltenene Höhe: 4,3 cm; Pinches – Newberry 1921, Fig. 1).
- F.30 Fragmentierter Reliefblock des Entin/Yantin-‘ammu mit hieroglyphischer Inschrift, Byblos/Gubla, Kalkstein (erhaltene Höhe des Fragments: ca. 1,5 m; National Museum of Beirut; Foto: A. Ahrens).
- F.31 Fragmentierter Reliefblock des Entin/Yantin-‘ammu mit hieroglyphischer Inschrift, Byblos/Gubla, Kalkstein (Dunand 1937–1939, 197, Fig. 183).
- F.32 Mittelbronzezeitlicher Skarabäus, Tell Fadous-Kfarabida, Grab 736 (MB I/MB IIA), Steatit (FAD10.290/305.435; Maße: 17 × 12 × 8 cm; Genz *et al.* 2010, 252, Fig. 12).
- F.33 Mittelbronzezeitlicher Skarabäus, Tell Fadous-Kfarabida, Grab 736 (MB I/MB IIA), Steatit, Umzeichnung (Maße: 17 × 12 × 8 cm; Genz *et al.* 2010, 252, Fig. 13).

H. NÖRDLICHER KÜSTENBEREICH

- H.1 Tropfenförmiges Alabastron, Tell Iris, spätmittelbronzezeitliches Hypogäum (»Chantier A«), Serpentin (Höhe: 11,5 cm; al-Maqdissi 2008, Fig. 18a).
- H.2 Tropfenförmiges Alabastron, Tell Iris, spätmittelbronzezeitliches Hypogäum (»Chantier A«), Kalzit-Alabaster (Höhe: 14,1 cm; al-Maqdissi 2008, Fig. 18b).
- H.3 Fragmentierte Sphinx Amenemhets III. (12. Dynastie), Rās Šamra/Ugarit, Sondage 1’ östlich des Ba’al-Tempels, Grauwacke, nicht restaurierter Auffindungszustand (Länge: ca. 69 cm; Höhe: ca. 19 cm; Schaeffer 1962b, 222, Fig. 25).
- H.4 Fragmentierte Sphinx Amenemhets III. (12. Dynastie), Rās Šamra/Ugarit, Sondage 1’ östlich des Ba’al-Tempels, Grauwacke, restaurierter Zustand (Länge: ca. 69 cm; Höhe: ca. 19 cm; Schaeffer 1939b, 21, Pl. III:2).
- H.5 Statue einer Prinzessin Khenemet-nefer-hedjet/Chnumit (12. Dynastie), Rās Šamra/Ugarit, Sondage 1’ östlich des Ba’al-Tempels, Auffindungszustand, »basalt noir«, Granit? (RS 3.336, Aleppo Museum Inv.-Nr. 7378; Höhe: ca. 35 cm; Schaeffer 1962b, 213, Fig. 19, links).
- H.6 Statue einer Prinzessin Khenemet-nefer-hedjet/Chnumit (12. Dynastie), Rās Šamra/Ugarit, Sondage 1’ östlich des Ba’al-Tempels, »basalt noir«, Granit? (RS 3.336, Aleppo Museum Inv.-Nr. 7378; Höhe: ca. 35 cm; 1962b, 213, Fig. 19, rechts).

- H.7 Fragmentierte Statuentriade des Senwosret-Ankh (Mittleres Reich, 12.–13. Dynastie), Rās Šamra/Ugarit, Sondage 1' östlich des Ba'al-Tempels, Granit?, Vorderansicht (Louvre AO.17223; Maße unbekannt, erhaltene Höhe < 20 cm; Schaeffer 1962b, Fig. 22, rechts).
- H.8 Fragmentierte Statuentriade des Senwosret-Ankh (Mittleres Reich, 12.–13. Dynastie), Rās Šamra/Ugarit, Sondage 1' östlich des Ba'al-Tempels, Granit?, Seitenansicht (Schaeffer 1939b, Pl. V).
- H.9 Fragmentierte Statuentriade des Senwosret-Ankh (Mittleres Reich, 12.–13. Dynastie), Rās Šamra/Ugarit, Sondage 1' östlich des Ba'al-Tempels, Granit?, Rückansicht (Schaeffer 1962b, Fig. 23).
- H.10 Fragmentierte Statuentriade des Senwosret-Ankh (Mittleres Reich, 12.–13. Dynastie), Rās Šamra/Ugarit, Sondage 1' östlich des Ba'al-Tempels, Granit?, Auffindungszustand (Schaeffer 1962b, Fig. 22, links).
- H.11 Karneoperle Senwosrets' I. (12. Dynastie), Rās Šamra/Ugarit, vermutlich Sondage 1' östlich des Ba'al-Tempels, Karneol (genaue Maße unbekannt; Schaeffer 1962b, Fig. 20).
- H.12 Kopf einer Statue des Mittleren Reiches (12.–13. Dynastie), Rās Šamra/Ugarit, vermutlich Sondage 1' östlich des Ba'al-Tempels, Granit? (genaue Maße unbekannt; Schaeffer 1962b, Fig. 24).
- H.13 Statuenfragment einer Frau (Mittleres Reich, 12.–13. Dynastie), Rās Šamra/Ugarit, vermutlich Sondage 1' östlich des Ba'al-Tempels, Granit? (genaue Maße unbekannt; Schaeffer 1962b, Fig. 21).
- H.14 Statuenfragment eines ägyptischen Würdenträgers mit Ehrenschrur (Mittleres Reich, 12.–13. Dynastie), Rās Šamra/Ugarit, vermutlich Sondage 1' östlich des Ba'al-Tempels, Granit? (genaue Maße unbekannt; Schaeffer 1939b, Fig. 11).
- H.15 Stele des Mami (19. Dynastie), Rās Šamra/Ugarit, Bereich des Ba'al-Tempels, rötlicher Sandstein, restaurierter Zustand (Louvre AO.13176; Höhe: ca. 42 cm, Breite: ca. 25 cm; Schaeffer 1939b, Fig. 30).
- H.16 Steingefäßfragment mit Kartuschen Amenhoteps III. (18. Dynastie), Rās Šamra/Ugarit, Königspalast, »Bassin ex-cour«; Kalzit-Alabaster, Umzeichnung (RS 17.58; Höhe: ca. 15 cm; Lagarde 2008, Fig. 2).
- H.17 Steingefäßfragmente mit Kartuschen Amenhoteps IV. (18. Dynastie), Rās Šamra/Ugarit, Königspalast, Kalzit-Alabaster, *NB: die beiden Fragmente gehören zu zwei Gefäßen, s.u. Abb.H.19 und Abb.H.20* (Schaeffer 1956b, Fig. 120).
- H.18 Steingefäßfragment mit Kartuschen Amenhoteps IV. (18. Dynastie), Rās Šamra/Ugarit, Königspalast, Hof IV, Kalzit-Alabaster, Umzeichnung (RS 16.340; Höhe: ca. 8 cm; Lagarde 2008, Fig. 1).
- H.19 Steingefäßfragment mit Kartuschen Amenhoteps IV. (18. Dynastie), Rās Šamra/Ugarit, Königspalast, Bereich »archives centrales«, Kalzit-Alabaster, Umzeichnung (RS 15.202; Höhe: ca. 12 cm; Lagarde 2008, Fig. 4).
- H.20 Steingefäßfragment mit Kartuschen Amenhoteps IV. (18. Dynastie), Rās Šamra/Ugarit, Königspalast, Bereich »archives centrales«, Kalzit-Alabaster, Umzeichnung (RS 15.203; Höhe: ca. 11 cm; Lagarde 2008, Fig. 5).
- H.21 Steingefäßfragment mit Kartuschen Ramses II. (19. Dynastie), Rās Šamra/Ugarit, Königspalast, Kalzit-Alabaster (RS 15.201; Höhe: ca. 9 cm; Schaeffer 1956b, Fig. 121).
- H.22 Fragmente der sog. »Hochzeitsvase des Niqmaddu«, Rās Šamra/Ugarit, Königspalast, Raum 31, Kalzit-Alabaster (RS 15.239; Maße: 17,5 × 14 cm; Desroches-Noblecourt 1956b, Fig. 126).
- H.23 Fragmente der sog. »Hochzeitsvase des Niqmaddu«, Rās Šamra/Ugarit, Königspalast, Raum 31, Kalzit-Alabaster, Umzeichnung (RS 15.239; Maße: 17,5 × 14 cm; Schaeffer 1956b, Fig. 118).
- H.24 Fragmentierter Gedenkskarabäus (»Hochzeitsskarabäus«) Amenhoteps III. (18. Dynastie); Rās Šamra/Ugarit, Königspalast, Raum 44, Steatit, Umzeichnung (RS 16.094; Museum Damaskus Nr. 2585; Höhe: 7,4 cm; Krieger 1956, 223, Fig. 204).
- H.25 Fragment einer Elfenbeintarise mit der Kartusche Semenchkares (18. Dynastie), Rās Šamra/Ugarit, Königspalast, Hof V, Elfenbein (Gachet-Bizollon 2007, 452, Pl. 102:321).
- H.26 Fragment einer Elfenbeintarise mit der Kartusche Semenchkares (18. Dynastie), Rās Šamra/Ugarit, Königspalast, Hof V, Elfenbein, Umzeichnung und Rekonstruktion (Gabolde 2012, 297, Fig. 2).
- H.27 Steingefäß (»Drop Jar«) mit der Kartusche Horemhabs (18. Dynastie), Rās Šamra/Ugarit, »Maison de Rašapabu«, Kalzit-Alabaster, Umzeichnung (RS 17.420 und 17.421; Höhe: ca. 25 cm; Lagarde 2008, Fig. 6).
- H.28 Schwert mit Kartusche Merenptahs (19. Dynastie), Rās Šamra/Ugarit, »Maison de l'Armurier«, nord-östlicher Hofbereich, Bronze (RS 17.090; Damaskus Museum Nr. 3591; Länge: 74,4 cm; Maße der Kartusche: 2,9 × 1,5 cm; Schaeffer 1956b, Figs. 123–124).

- H.29 Aufsatz in Form eines Falkens mit Uräusschlange, Minet el-Beida, Bronze, Silber, Goldeinlagen, Umzeichnung (Höhe: 12,7 cm; Schaeffer 1939b, Fig. 24).

I. KILIKIEN (KIZZUWATNA)

- I.1 Statue der Sat-Seneferu aus Adana, Tepebağ Höyük/Adana, Kilikien, Gabbro, Frontansicht (Höhe: 38,6 cm, Breite: 20,7 cm; Foto: Metropolitan Museum of Art, New York; Accession no. 18.2.2, Rogers Fund 1918).
- I.2 Statue der Sat-Seneferu aus Adana, Tepebağ Höyük/Adana, Kilikien, Gabbro, Schrägansicht (Foto: Metropolitan Museum of Art, New York; Accession no. 18.2.2, Rogers Fund 1918).
- I.3 Statue der Sat-Seneferu aus Adana, Tepebağ Höyük/Adana, Kilikien, Gabbro, Seitenansicht (Foto: Metropolitan Museum of Art, New York; Accession no. 18.2.2, Rogers Fund 1918).
- I.4 Statue der Sat-Seneferu aus Adana, Tepebağ Höyük/Adana, Kilikien, Gabbro, Seitenansicht (Foto: Metropolitan Museum of Art, New York; Accession no. 18.2.2, Rogers Fund 1918).

J. EXKURS: DIE SPÄTBRONZEZEITLICHEN SCHIFFSWRACKS VON ULUBURUN UND KAP GELIDONIYA

- J.1 Skarabäus KW 338, sog. »Anra-Skarabäus« mit Goldeinfassung, Uluburun, Steatit (Länge: 2,5 cm, Breite: 1,8 cm; Yalçın *et al.* 2005, 599, Abb. 113; Bodrum Inv.-Nr. 28.24.86).
- J.2 Skarabäus KW 904, Uluburun, Steatit (Länge: 1,4 cm, Breite: 1,0 cm; Yalçın *et al.* 2005, 600, Abb. 117; Bodrum Inv.-Nr. 41.5.87).
- J.3 Skarabäus KW 2812, Uluburun, Steatit (Länge: 1,6 cm, Breite: 1,1 cm; Yalçın *et al.* 2005, 601, Abb. 119; Bodrum Inv.-Nr. 27.7.92).
- J.4 Skarabäus KW 1653, mit Kartusche Tuthmosis' I., Uluburun, Steatit (Länge: 1,4 cm, Breite: 1,0 cm; Yalçın *et al.* 2005, 601, Abb. 120; Bodrum Inv.-Nr. 1.5.90).
- J.5 Skarabäus KW 772, mit Kartusche der Königin Nofretete, Uluburun, Gold (Länge: 1,4 cm, Breite: 1,0 cm; Yalçın *et al.* 2005, 598, Abb. 112; Bodrum Inv.-Nr. 6.5.87).

Indizes

1 BEGRIFFE, OBJEKTE, SCHLAGWORTE

Ächtungstexte 16; 30; 32 Fn 91, Fn 96; 33 Fn 101, Fn 106; 34; 71; 72; 73 Fn 31; 78; 79; 81 Fn 28; 90 Fn 127; 91 Fn 143; 100 Fn 218; 101 Fn 226; 106; 114 Fn 112; 158 Fn 17; 175; 195; 196; 200; 204 Fn 121; 207; 213; 231; 240; 241
Altbabylonische Zeit 34; 35; 61; 78 Fn 71; 101 Fn 227; 224 Fn 326; 247
Altes Reich 7; 23; 24 Fn 23; 25 Fn 31, Fn 36, Fn 39; 26; 27; 31; 33 Fn 101; 60; 83; 126 Fn 218; 137; 169; 191; 212; 213; 216; 217; 231; 236; 237; 279; 280; 299; 304
Altsyrische Zeit 101 Fn 227; 150 Fn 453; 190; 193
Amarnabriefe 43; 44 Fn 196; 45; 46; 52; 60; 61; 62; 71; 72; 73 Fn 29; 78; 80 Fn 23; 81; 85; 91; 92; 97; 100 Fn 219; 101; 113; 115 Fn 125; 140 Fn 358; 143; 148; 152; 153; 155; 159; 196; 199 Fn 58; 200; 207; 214; 240; 241; 242; 243; 251; 270; 276; 277 Fn 4; 278 Fn 6; 283; 284; 286; 287; 288
Amarnazeit 45; 46; 47; 49; 72; 73; 81; 81 Fn 33; 90 Fn 128; 92; 100 Fn 218; 107; 108; 116; 137 Fn 336; 138 Fn 345; 139; 140 Fn 362; 142; 143; 147 Fn 414; 159 Fn 21; 195; 214; 229; 260; 283 Fn 27
Amurru 25 Fn 37; 44; 45; 46; 48; 73; 108; 154; 207; 214; 239; 240 Fn 17, Fn 18; 241; 242; 243
Chronologie 2; 6 Fn 10; 7 Fn 13, Fn 14; 13; 16 Fn 91; 17; 23 Fn 17; 37 Fn 141; 46 Fn 215; 47 Fn 228; 50 Fn 270; 66; 82 Fn 36; 97; 107 Fn 46; 114 Fn 116, Fn 117, Fn 118; 141; 142; 143; 158 Fn 19; 166 Fn 97; 167; 170; 173 Fn 171; 176 Fn 192; 188; 223; 228; 229 Fn 369; 230 Fn 387; 234 Fn 420; 251; 287 Fn 42
Competitive Emulation 59; 278
Conspicuous Consumption 56; 67
Dahamunzu-Affaire 47; 108
Dritte Zwischenzeit 51; 127; 145; 1961; 214
Eisenzeit 13; 51; 52; 74; 79 Fn 12; 111 Fn 79; 117; 147; 150; 151; 152; 153; 154; 156; 159; 175; 178 Fn 207; 181 Fn 31; 196; 197 Fn 32; 193; 199; 201; 203; 207; 208; 211; 242 Fn 42; 243 Fn 55; 246; 247; 248; 249; 268; 271; 272
Emulation, Emulationen 55; 59; 60 Fn 28; 64; 164; 174; 217; 231; 232; 237; 261; 264; 278; 288
Erste Zwischenzeit 7; 19; 23; 27; 218; 280
Fayence, Fayencegefäß 134; 137; 140 Fn 358; 167; 168 Fn 120; 191 Fn 118; 194 Fn 148; 297 Fn 32; 200; 202; 203; 204 Fn 114; 207; 208 Fn 166; 218; 219; 226; 227; 228; 267; 268; 285
Feldzug, Feldzüge 23; 31; 32 Fn 93; 33; 38 Fn 153, Fn 154; 39 Fn 162; 40 Fn 163; 41; 42 Fn 177; 43; 44; 46 Fn 215; 48 Fn 242; 50; 53; 62; 72; 80; 81 Fn 29, Fn 30, Fn 31; 82 Fn 39; 85; 90 Fn 126; 91; 94 Fn 172; 100 Fn 219; 106; 107 Fn 44; 108 Fn 49, Fn 51; 109 Fn 53; 113 Fn 99; 115; 116 Fn 133; 117; 128 Fn 247, Fn 248; 132 Fn 282; 142 Fn 376; 148; 152 Fn 462; 153; 155; 158; 176; 180; 192; 194; 207; 214; 240; 242; 251; 283; 287
Felsstele 9 Fn 8; 58; 100; 128 Fn 243, Fn 248; 289

Frühbronzezeit 6; 22; 23 Fn 17; 24; 25 Fn 31; 26 Fn 48; 27; 60; 71 Fn 10; 103 Fn 7; 106; 112; 113; 117; 132; 155 Fn 492; 157 Fn 8; 175; 176; 181; 201; 203; 207; 211; 216; 217; 218; 219; 229; 231; 234; 236; 237; 240 Fn 10; 241; 245; 246; 248; 250; 268; 279 Fn 8; 286
Garnisonen 41; 43 Fn 185; 45; 48; 49; 89; 214; 240; 269; 284
Gouverneursitze (Levante) 287
Grab s. Gruft
Grabraub, Grabplünderung 19; 20 Fn 114; 33; 61 Fn 34; 61; 63; 64; 119 Fn 166; 131; 132 Fn 280; 135; 139; 192; 279; 282 Fn 20
Gruft, Grab 12; 13; 18 Fn 104; 19; 22 Fn 5; 23; 25 Fn 32; 28; 31 Fn 85; 32 Fn 88; 33; 39 Fn 161; 41; 44 Fn 201; 53 Fn 295; 65; 75; 76 Fn 62; 80; 81; 82 Fn 38, Fn 39, Fn 41, Fn 44; 83 Fn 57, Fn 58; 84; 85 Fn 69, Fn 71, Fn 78, Fn 79; 86; 90 Fn 126; 93 Fn 159, Fn 162; 94; 95 Fn 186; 96; 97; 98; 101 Fn 227; 107 Fn 42; 108 Fn 51; 110 Fn 70; 115 Fn 132; 117 Fn 144, Fn 145, Fn 146; 118; 119 Fn 166; 120; 122 Fn 188; 123 Fn 197; 125; 126; 127 Fn 227, Fn 229, Fn 230, Fn 231, Fn 232; 129; 130; 131 Fn 276; 132; 133; 134; 135 Fn 316; 136 Fn 324, Fn 331; 137; 142; 152; 153 Fn 476; 159 Fn 32; 161 Fn 53, Fn 54; 162; 163; 166; 167 Fn 113, Fn 114; 168; 169 Fn 127; 170 Fn 143; 171 Fn 144; 172; 173; 174; 186; 187 Fn 68; 192; 193; 197 Fn 34; 198; 200–206; 208–210; 212; 213; 219–229; 232–235; 237; 243; 248; 254; 255; 257; 262; 263 Fn 165; 266–268; 271 Fn 9; 277; 279; 281–283; 285–288; 291
Handel 1; 11; 18; 19; 22–28; 30–32; 37 Fn 147; 45; 49; 112; 158; 212 Fn 219; 213; 217; 248; 263; 268; 273
Handwerker 31; 49; 77; 130; 224; 236
Hapiru 73
Hatia 93; 126; 219; 224; 226; 227; 229; 230
Heiligtum 107; 118; 120; 124; 152; 159; 200; 215; 243
Hurri/Mittani 35; 52
Hybridisierungen 60 Fn 28; 64 Fn 48
Hyksos 7; 20; 36–41; 52; 73; 87; 95–97; 116 Fn 132; 128; 129; 130 Fn 269; 131–133; 154 Fn 481; 173; 177; 187; 188; 194; 224 Fn 326; 225 Fn 339; 232; 235; 243; 246; 271 Fn 9; 279; 281; 282; 284; 285
Hyksos-Monumente 281
Jarīm-Līm-Palast 183; 184 Fn 41; 185 Fn 50; 186 Fn 68; 187; 188; 190 Fn 109; 192–194
Kalzit-Alabaster 39 Fn 161; 47 Fn 229; 65; 85 Fn 76; 111; 119–121; 125 Fn 216; 127 Fn 240; 136; 137; 139; 142; 145; 150; 168; 170; 172; 185; 186; 208–10; 217; 221; 224–228; 242 Fn 48; 247; 257; 259; 260; 262; 263; 266; 267; 279
Kassiten 35; 44; 150 Fn 453
Khana-Periode 76 Fn 62
Königsgruft, Königsgrab 12; 22 Fn 5; 39; 80; 116; 122; 123; 127 Fn 232; 136 Fn 324; 137; 159; 161 Fn 53, Fn 54; 169; 192; 193; 219; 225 Fn 339; 227–229; 232; 255 Fn 95; 259; 281; 286; 291
Kurustama-Vertrag 41; 43–45; 142 Fn 381
Lapislazuli 25; 26; 30; 39; 116; 135; 136; 212; 225; 228; 230

- Levantine Painted Ware 118; 167; 205; 209; 210; 234; 243
- Mari-Briefe 35; 61
- Megum s. Meki
- Meki, Megum (Herrschartitel) 114; 158 Fn 14
- Mit-Rahine-Inschrift 30; 31
- Mittani, siehe auch Hurri/Mittani 35; 39; 40; 41 Fn 174; 42–46; 52; 62; 71; 72; 81 Fn 31; 103; 106; 107; 108; 115; 116; 150 Fn 453; 152; 154; 155 Fn 489; 158; 176; 182; 194; 240; 251; 261; 269; 270; 277; 283
- Mittelbronzezeit 2; 11; 13; 17; 18 Fn 104; 27; 31 Fn 87; 32 Fn 91; 33; 34; 35; 37; 41 Fn 173; 45; 52; 60; 61; 62; 70 Fn 5; 71; 72 Fn 28; 74; 75; 76 Fn 62; 77 Fn 66, Fn 67, Fn 70; 78 Fn 72; 80 Fn 16; 81 Fn 28; 82 Fn 36; 85 Fn 77; 86 Fn 81; 87 Fn 94, Fn 95, Fn 96; 88; 90; 91 Fn 139, Fn 144; 94; 95; 98 Fn 208; 100 Fn 218; 101 Fn 226, Fn 227; 103; 104 Fn 12, Fn 19; 106; 109; 110; 113; 114 Fn 112, Fn 115 Fn 127; 117; 121; 122 Fn 188; 123 Fn 197; 131–135; 136 Fn 322; 137; 141; 144; 145 Fn 397; 146; 147; 148 Fn 437; 149; 150; 155; 152; 154; 155 Fn 492; 157 Fn 8; 158; 159; 160 Fn 38; 161 Fn 49; 162; 163; 165; 168; 169; 170; 171 Fn 144; 173; 174 Fn 178; 175; 176; 177; 178 Fn 209; 179 Fn 216; 182 Fn 30; 183–187; 189; 190; 193; 194; 196; 197; 198; 199; 200 Fn 73; 201; 202 Fn 90; 203 Fn 104; 205 Fn 124; 206 Fn 137; 208 Fn 162; 209; 210; 211; 213; 215; 218; 219; 220 Fn 295; 221; 223; 224 Fn 326; 225; 226; 227 Fn 355; 228; 229; 230; 231; 232 Fn 400; 233; 234; 237; 239 Fn 7; 240; 241 Fn 23; 242 Fn 34; 243; 245; 246; 247; 248 Fn 34; 249 Fn 50; 250; 251 Fn 63; 253 Fn 79; 256; 257 Fn 115; 258 Fn 123; 265; 267; 268; 270; 274; 275 Fn 31; 276; 277 Fn 5; 278; 280; 284; 286; 287; 298
- Mittelsyrische Periode 137; 141; 190
- Mittleres Reich 7; 16 Fn 91; 19; 52; 92; 97; 111; 114; 120; 149; 150; 188 Fn 88; 202; 210; 240; 254; 270; 272; 279 Fn 7; 300; 305
- Neues Reich 19; 52; 114; 137; 168; 207; 209; 271 Fn 9; 278; 281 Fn 16; 284; 302; 306
- Nin-Egal-Heiligtum (Bēlet-Ekallim) 107; 118
- Objektbiografie(n) 56
- Objektsammlung, Sammlungen 10; 25; 58; 65; 187 Fn 69; 207; 212 Fn 221
- Palast 13; 16 Fn 91; 24; 26; 29 Fn 72; 31 Fn 84; 35; 37; 38 Fn 150; 46 Fn 218; 47 Fn 229; 50; 53 Fn 292; 60; 61; 76 Fn 62; 77 Fn 66, Fn 67; 78 Fn 72; 80; 81 Fn 24; 82 Fn 36, Fn 38; 84; 85; 86; 88; 90 Fn 126; 91; 97; 101 Fn 227; 103 Fn 7; 107; 112; 113; 114 Fn 120; 116; 117; 118 Fn 155; 119; 120; 121; 122; 125; 130; 132; 137; 139; 140; 141; 143; 144; 146; 147; 157 Fn 12; 159 Fn 32; 160; 161; 162 Fn 58; 163–167; 168 Fn 115; 169; 170; 172; 173 Fn 172; 174; 178 Fn 207; 181; 183; 184 Fn 40, Fn 43; 185 Fn 50; 186–190; 192; 193; 194; 198; 199; 200; 211; 216; 217; 220; 243; 250; 251; 252; 254; 256 Fn 107; 257–266; 267 Fn 212; 268; 270; 277; 278; 279; 281; 282; 284; 286
- Peer-Polity-Interaction 61; 62; 278
- Pestgebete Mursilis II. 47
- Philister 50 Fn 270; 51; 52
- Prestige 55; 57; 58; 130; 161; 217
- Qedem 27; 39 Fn 161; 114; 115–116 Fn 132
- Rabisu 45; 73; 80; 81; 85; 92 Fn 149; 97 Fn 199; 101; 240; 243
- Ressourcen, Ressource 23; 52; 57; 121 Fn 182
- Retenu 32
- Reziproker Geschenkaustausch 58; 287; 288
- Sammlung de Clercq 107 Fn 45; 118 Fn 157; 207; 230 Fn 383
- Sammlungen s. Objektsammlung
- Schlacht von Megiddo 16 Fn 87; 41; 72; 92; 106; 107 Fn 46; 115 Fn 129
- Schlacht von Qadeš 47; 58; 73 Fn 37; 105 Fn 30; 106; 109 Fn 56; 117 Fn 140; 142 Fn 381; 241; 251; 270; 283; 286
- Seevölker 50 Fn 270; 51; 183; 241; 246; 252; 266; 268; 286
- Senke von Homs 70 Fn 5; 79; 91; 104; 112; 146; 151; 239
- Skarabäenabdruck 14; 46 Fn 214; 73 Fn 31; 87; 140; 141; 143; 144; 246; 264
- Skarabäus, Skarabäen 2; 3; 14; 19; 35; 36; 37; 39; 44; 46; 50; 64; 65; 70 Fn 5; 73; 75; 76; 77; 84 Fn 67; 85 Fn 69; 87 Fn 89; 88; 89 Fn 125; 94; 95; 96; 98 Fn 208; 100; 111; 116; 121; 122; 133; 135; 136 Fn 324; 137; 139; 140; 141; 143; 144; 145; 146; 151; 154 Fn 481; 156; 171 Fn 151; 172 Fn 160; 173; 187; 188; 194; 196; 197; 199 Fn 55; 202 Fn 90; 203 Fn 104; 204 Fn 117; 205; 206; 209; 213; 224; 227; 230 Fn 383; 233; 234; 235 Fn 432; 237; 241; 243; 244; 249; 257; 259; 261; 264; 265 Fn 187; 273; 274 Fn 18; 275 Fn 28; 276; 283 Fn 24; 285 Fn 33; 286 Fn 39; 287; 288; 289
- Sobek von Schedet 124; 125 Fn 210; 281
- Spätbronzezeit 2; 4; 6; 8; 14 Fn 70; 15; 16; 18 Fn 104; 21 Fn 120; 25; 35; 41; 44; 51; 52; 60; 61; 62; 63; 67; 71 Fn 9, Fn 15; 72; 72 Fn 31; 74; 76 Fn 62; 77 Fn 70; 78; 80; 81 Fn 24; 82; 83; 84; 86 Fn 81; 87–90; 91 Fn 144; 92; 98 Fn 208; 99; 100 Fn 218; 101; 103; 106; 109; 110; 111; 112; 113; 114 Fn 112; 115; 116; 117; 119; 121 Fn 182; 122; 123 Fn 197; 128 Fn 247; 131; 132; 133; 135; 136 Fn 322; 137; 139; 140 Fn 358; 141; 144; 146; 147; 148; 149 Fn 437; 150 Fn 446; 151; 152; 153 Fn 468; 154; 155 Fn 492; 158; 158 Fn 21; 161 Fn 53; 163; 165 Fn 93; 168; 169; 174; 175; 176; 178 Fn 207; 182; 183 Fn 36; 189; 193; 194; 195; 196 Fn 18; 197; 199; 200; 201; 203; 204 Fn 121; 206–211; 214 Fn 241; 218; 219; 220; 225 Fn 339; 228; 229; 232 Fn 399; 233; 235 Fn 432; 239; 240; 241; 242 Fn 42; 243; 245–251; 253 Fn 79; 258; 259; 261; 263; 265 Fn 186; 266; 267 Fn 212; 268; 269; 271; 272; 273; 274; 276; 277 Fn 4; 278; 279; 280; 282; 284; 286; 287; 288
- Sphinx 15; 18; 31 Fn 84; 33 Fn 99; 34 Fn 111; 71 Fn 11; 77 Fn 67; 118; 119; 120; 131; 135; 177; 178; 179; 208; 210; 219; 252 Fn 76; 253 Fn 80; 254; 262; 281; 282 Fn 22
- Statue 16 Fn 91; 17; 18 Fn 104; 19 Fn 108; 20 Fn 116; 33; 34; 36; 37; 38 Fn 150; 41 Fn 167; 45; 53 Fn 291; 86–90; 91 Fn 135, Fn 144; 92 Fn 150; 93 Fn 157, Fn 159; 94 Fn 168; 95; 96; 97 Fn 200; 99; 100; 101; 119; 120 Fn 171; 124; 135; 142; 145; 157; 158 Fn 14; 162; 176; 178; 182; 183; 214 Fn 241; 247 Fn 22, Fn 23; 253; 254; 255; 256; 257; 262; 263; 265; 266; 271 Fn 9; 272; 277; 281 Fn 16, Fn 17, Fn 18; 282; 284; 285 Fn 31, Fn 35; 286; 288
- Statuentriade 254; 255 Fn 94; 257 Fn 109; 285
- Steingefäß, Steingefäße 3; 23 Fn 14; 24; 25 Fn 31, Fn 37; 26; 37; 39 Fn 161; 47 Fn 229; 60; 65; 75; 77 Fn 67, Fn 70; 83 Fn 57, Fn 58; 84; 85 Fn 76; 86; 90 Fn 126; 100; 109 Fn 53; 111; 116 Fn 132; 119; 120; 121; 122; 123 Fn 196, Fn 198; 125; 126 Fn 218; 131; 134; 135; 136; 137; 139; 142; 145; 146; 150; 157; 167; 168; 169 Fn 127; 170 Fn 134; 172; 173 Fn 172; 185 Fn 51; 186 Fn 68; 190; 192; 193; 194; 196; 200 Fn 69; 201; 202; 205; 208; 209; 210; 212; 216; 221; 223–228; 232; 236; 247; 251; 256 Fn 107; 257; 259 Fn 130; 260–263; 266; 267 Fn 212; 271 Fn 9; 278; 279 Fn 7, Fn 8; 281; 282; 283 Fn 26; 285; 286 Fn 39
- Stele 9 Fn 8; 13; 27; 28; 30; 31; 32; 33; 36; 39; 42; 43; 48; 49 Fn 249, Fn 255; 50; 73 Fn 37; 94 Fn 172; 100 Fn 219; 106; 108 Fn 51; 109 Fn 53; 110; 128 Fn 243, Fn 248; 129 Fn 255; 130 Fn 269; 132 Fn 283; 148 Fn 427; 153; 154; 195; 200; 218; 219; 220; 255; 258; 283; 284; 289
- Tell el-Yahudiyeh-Keramik 234 Fn 420

Tempel 13; 16 Fn 87; 18 Fn 104; 23; 24; 26; 28; 30; 33; 36; 38
Fn 153; 41; 48; 51; 64; 76 Fn 62; 80; 86; 87; 88; 89; 90 Fn 126;
93; 94 Fn 172; 96; 98; 107 Fn 46; 112; 116; 117 Fn 140; 128;
124; 125; 126 Fn 226; 127; 128–131; 134; 139; 141 Fn 363;
142; 145; 153; 159 Fn 32; 162; 163; 172; 174; 175; 176; 177;
178 Fn 207; 183–186; 190; 191; 196; 203; 208; 210–213; 214
Fn 241; 215–220; 229; 242; 243; 248; 250; 252 Fn 76; 253
Fn 79; 254; 258; 268; 277; 279; 280; 282; 284; 285 Fn 31; 287
Tonverschluss, Tonverschlüsse 37 Fn 140; 46; 87; 137; 138;
139; 140; 141 Fn 363; 142; 144; 179 Fn 216; 182; 264
Verwaltung 31; 36; 41; 45; 50; 72; 73; 81 Fn 30; 91; 92 Fn 149;
128; 139; 141; 179 Fn 216; 188; 193; 231; 283
Vorsteher der nördlichen Fremdländer 45; 240
Wunderkammer 65
Zedern, Zedernholz 23; 24; 36; 51; 94 Fn 172; 212; 213; 214;
229; 279
Zweite Zwischenzeit 7; 35; 61; 95; 97; 133; 135 Fn 316; 137;
149; 169; 173; 177; 187; 202; 235; 274; 281; 282; 285; 301

2 HERRSCHERNAMEN, PERSONENNAMEN

Abba'el, Abban 178; 184 Fn 43; 188; 190 Fn 107
'Abdi-Aširta 44, 240 Fn 17; 241; 242
'Abdi-milki 73; 81 Fn 26
'Abdi-milkutti 200; 200 Fn 69
Abi-milki 195 Fn 7; 200; 207; 270
Abišemu (unklar, I. oder II.) 136; 163; 218; 219; 220; 221
Fn 296; 222; 223; 224; 227; 229
Abišemu I. 218; 227; 229
Abišemu II. 227; 229 Fn 378
Adad-Nīrārī 116 Fn 136; 159 Fn 21
Adana, Danuna 4 Fn 2; 19 Fn 108; 270–272; 284
Aḥiram 220; 228; 229
Ahmes-Nefertari 39 Fn 161; 116; 125–133; 145 Fn 321; 136
Fn 324; 283
Ahmose 7; 37; 38 Fn 153; 39; 40 Fn 163; 115; 116 Fn 133; 126
Fn 224; 127 Fn 236; 128 Fn 243, Fn 247, Fn 248; 129 Fn 255,
Fn 256; 130; 132 Fn 279, Fn 283
Ahmose Pen-Nēḥbet 38; 39
Ahmose, Sohn von Ibana 48 Fn 153
Aitukkama 46; 72; 73; 92; 108 Fn 48, Fn 49; 109; 155
Akizzi 72; 73; 107 Fn 46; 108 Fn 48; 116; 138; 143; 152
Amanhatpe 92 Fn 149; 97 Fn 199
Amenemhet (Astronom, »Uhrmacher«) 40 Fn 162
Amenemhet I. 28
Amenemhet II. 29; 30; 31; 119; 254; 256
Amenemhet III. 33; 120; 124; 125; 131; 136; 177; 223; 228;
232; 252
Amenemhet IV. 34; 134 Fn 314; 210; 222; 223
Amenmesse 48 Fn 231
Amenophis s. Amenhotep
Amenhotep I. 39 Fn 161; 40 Fn 163; 115; 116 Fn 133; 126; 127;
129 Fn 255; 132 Fn 283; 153 Fn 474
Amenhotep II. 41 Fn 174; 42 Fn 177; 43; 44; 81 Fn 30; 107
Fn 42; 110; 116; 132; 155; 174; 176; 180; 182
Amenhotep III. 7; 43 Fn 185; 44; 45; 46; 73 Fn 35; 82 Fn 39; 85;
90; 138; 144; 148; 187 Fn 81; 200 Fn 65; 214; 233 Fn 412; 240
Fn 17; 241; 251; 259; 261; 265
Amenhotep IV., Echnaton 43; 45; 46; 47 Fn 225; 73 Fn 35; 82
Fn 39; 85; 107; 108 Fn 51, Fn 53; 116; 137; 138 Fn 347; 139;
140; 143; 152; 195; 200 Fn 65; 207; 214; 229; 240 Fn 17; 251;
259; 261 Fn 145; 275
Ammištamru I. 251

Ammitaqumma 184; 188 Fn 92
Ammurapi, 'Ammurapi (König von Ugarit) 50 Fn 265; 252 Fn 72
Amunemheb 107 Fn 42; 152 Fn 463; 155; 176 Fn 193
Amut-pī-El 115
Antef s. Intef
Apopi (auch: Ipepi I., Apophis I.) 7; 39 Fn 161; 116 Fn 132
Araḥattu, Arassa, Arašša 74; 81 Fn 26; 85
Arnuwanda III. 50
Artatama I. 43
Aziru 73; 108; 154; 207; 214; 240 Fn 17; 241; 242 Fn 45; 243
Bay s. Beia
Beia (auch: Bay) 50 Fn 266; 252 Fn 73; 265
Bentešina 48; 241
Biryawaza 72 Fn 25; 73 Fn 34; 74; 81; 108 Fn 48
Chamudi 7
Chasechemui 23; 212; 279
Chayan 7; 16 Fn 91; 37 Fn 141; 38 Fn 150; 271 Fn 9; 282 Fn 22;
284
Cheops/Chufu 23
Chephren/Chafre 7; 24; 157; 238; 279
Chnumhotep (Aswan) 24
Chnumhotep II. 31; 32 Fn 88
Chnumhotep III. 32 Fn 88; 33; 213; 232; 240
Chnumit 254
Chui-Sobek 31 Fn 93; 32; 33
Djefai-Hapi I. 18 Fn 104; 19; 91–97; 285
Djehuti (Tuthmosis III.) 214
Duruša 107 Fn 46
Echnaton s. Amenhotep IV.
Eje II. 47; 142; 143
Entin, siehe auch Yantin-'ammu 14; 36; 61; 94 Fn 171; 213;
225; 226; 229; 230 Fn 383, Fn 387; 232; 249; 256; 287
Giluheba (auch: Keluheba) 44
Ḥammurabi (König von Babylon) 94 Fn 171; 115
Ḥammurabi (König von Ḥalab/Aleppo, Jamḥad) 178; 184; 188
Hatšepsut 40; 154; 176 Fn 195; 199
Hetepheres I. (Königin) 290
Horemhab 7; 46; 47 Fn 228, Fn 229; 48; 108 Fn 51; 109 Fn 53;
110; 116; 141–143; 147 Fn 414; 251; 260, 263
Hotepibre 36; 37; 94; 164 Fn 80; 167; 170–173; 281
Ibbit-Līm 157; 158 Fn 14
Ib-dadi (Byblos) 213; 229
Ibšemuabi (Sohn des Abišemu) 163; 222; 223; 224; 229; 230
Idanda/Idadda 116 Fn 136; 143
Idrimi (Alalah) 41 Fn 167; 155; 176; 182; 183 Fn 35; 192; 193
Fn 141; 272
Igrīš-heb 157
Ililimma II. 192; 193 Fn 141
Ili-rapiḥ 214; 229
Immeya 167; 170 Fn 135
Ini (biografische Inschrift des) 25; 26; 60; 212
Intef (General, Mentuhotep II.) 28
Ipepi s. Apopi
Ipišemu 221 Fn 296
Ipu'a-Baal 200 Fn 67
Ipuwer 27 Fn 51; 280 Fn 10
Išḫi-Addu 106 Fn 39; 115 Fn 125; 121
Išme-Dagan (Ekallātum) 115
Ita 119; 120; 135; 254
Itakayet 119; 120; 134; 135; 137; 282
Ittobaal 229

- Jaib 36, 213
 Jarīm-Līm I. (von Halab) 115
 Jarīm-Līm II. (von Halab) 115; 178
 Jarīm-Līm III. (von Halab) 115
 Jarīm-Līm (von Alalah) 184 Fn 43, Fn 44; 188 Fn 92
 Jasmaḥ-Addu (Mari) 35; 72; 115 Fn 125
 Juja 261

 Kadašman-Enlil I. 45
 Kamose 37; 38
 Karaindaš 43
 Keluheba s. Giluheba
 Keri (Statue, Kırıkkale) 271
 Khenemet-nefer-hedjet 119; 135; 254; 256
 Kurigalzu I. 44 Fn 201; 45

 Lupakki 82 Fn 39; 90 Fn 126; 108 Fn 48

 Mami (Stele des) 258
 Menḥeperre-seneb 153
 Merenptah 49; 50; 73 Fn 37; 251; 252 Fn 72; 264; 265
 Merenre I. 25; 212
 Merikare (Lehre des) 19; 28 Fn 60; 30
 Meritytis (Königin) 290
 Merneferre Aja 7; 35; 36; 214
 Mursili I. 35; 38 Fn 150; 158; 176; 182
 Mursili II. 109; 142; 248
 Muwattalli II. 47
 Mykerinos, Menkaure 33 Fn 99; 290

 Naplimma 107 Fn 46; 116 Fn 136
 Neferhotep I. 36; 61; 94; 213; 225; 226; 230; 287 Fn 42
 Neferirkare 290
 Nefer-peret 39; 125–132; 136 Fn 324; 283; 285; 294
 Nefer-sešem-Re 294
 Nefertiti 47 Fn 225, Fn 226; 139; 251; 260; 273; 275; 276
 Ninkarrak (Tempel) 76 Fn 62
 Niqmaddu (Qadeš) 106; 109
 Niqmaddu II. (Ugarit) 251; 260; 261
 Niqmepa (Alalah) 183; 193 Fn 141
 Niuserre Ini 290

 Parattarna 40 Fn 165
 Pepi I. 7; 24; 25; 26; 157; 212; 216; 279
 Pepi II. 7; 25; 27; 212; 216; 279
 Puhuru, Paharu 80 Fn 23; 81 Fn 26; 85; 92; 97 Fn 199

 Ramses I. 7; 48
 Ramses II. 7; 16 Fn 87; 47; 48; 49; 73 Fn 37; 105; 109; 142; 210; 241; 260; 265; 271 Fn 9; 283
 Ramses III. 7; 50 Fn 269; 117 Fn 140; 148
 Ramses IV. 7; 51; 110
 Ramses V. 7
 Ramses VI. 7; 51
 Ramses VII. 7
 Ramses VIII. 7
 Ramses IX. 7
 Ramses X. 7
 Ramses XI. 7
 Rašabapu, Haus des Rašabapu 47 Fn 229
 Ra-woser 83; 84; 85; 101; 232 Fn 399
 Rib-addi 43; 44 Fn 198; 72; 73; 195 Fn 8; 200; 207; 214; 229; 240 Fn 17; 241; 287
 Rinti 225; 229; 230; 231
 Ruḥizzi 115 Fn 125

 Sahathor 36 Fn 125; 213 Fn 234
 Sahure 23 Fn 19; 27 Fn 49; 212

 Šamši-Addu 106 Fn 38, 115
 Sat-Seneferu, Sat-Senefru 272; 284
 Saustatar 40 Fn 165
 Sehoteplibre II. 171 Fn 149; 225; 230
 Semenchkare 46; 142; 143; 251; 260; 262
 Sennefer (Steingefäß des) 142
 Senwosret-Anch 254; 255 Fn 91; 256; 257 Fn 109; 285
 Senwosret I. 17; 92; 93; 205; 256
 Senwosret II. 17; 31
 Senwosret III. 31; 32; 120; 254
 Seqenenre Ta'a, Ta'o 38; 126
 Seti I./Sethos I. 13; 48; 49 Fn 249; 73 Fn 37; 106; 109 Fn 56; 110; 263; 283
 Seti II./Sethos II. 50; 265
 Sinad(du) 116 Fn 136
 Sinuhe (Erzählung des) 16; 29; 111; 113; 114 Fn 108, Fn 113; 158 Fn 14; 205; 270
 Siptah 50; 252; 265
 Snofru, Sneferu 23; 290
 Sobekhotep I. 97
 Sobekhotep II. 97 Fn 196
 Sobekhotep IV. 36 Fn 125; 91; 92; 94 Fn 172; 96; 97; 213 Fn 234
 Sobekhotep V. 97
 Sobeknacht 96
 Sumu-epuḥ (Ḥalab/Jamḥad) 115
 Suppiluliuma I. 45; 46; 47 Fn 225; 74; 82 Fn 39; 107 Fn 46; 108; 116; 152; 159 Fn 21; 176; 183; 192
 Šutatarra 46, 108 Fn 49
 Šuttarna II. 44

 Taduheba 44; 46
 Taita 153; 176; 177 Fn 198
 Talmi-Šarruma 106 Fn 35; 175; 176
 Tarahundaradu (Arzawa) 45
 Tarḥunta-salma 108 Fn 48
 Tawosret 203; 204 Fn 113
 Teje 233 Fn 412; 261
 Tuja 261
 Tušratta 43; 44; 45; 46 Fn 213
 Tuthmosis I. 39; 40; 41 Fn 174; 106; 115; 116; 126 Fn 224; 127 Fn 226, Fn 232; 129 Fn 255; 132 Fn 280; 150; 152; 153; 154; 195; 246; 274; 283; 292; 395
 Tuthmosis II. 40; 116
 Tuthmosis III. 16; 39 Fn 161; 40–45; 62; 71; 72; 78; 80; 81; 82; 84; 85; 87; 89–92; 100; 106; 107; 113; 115; 116; 133; 142 Fn 381; 147; 148; 151; 152–154; 156; 159; 168; 174; 176; 180; 182; 183; 195; 206; 207; 209; 214; 233; 240–242; 246; 251; 259 Fn 131; 265; 284; 286; 287; 394; 395
 Tuthmosis IV. 41; 43; 44; 107; 116; 132 Fn 282; 200
 Tutanchamun, Tutanchaton 44; 45 Fn 206; 46; 47 Fn 225; 108 Fn 51, Fn 53; 138 Fn 343; 139 Fn 358; 142 Fn 376; 143

 Unas 290
 Uni (Sakkara und Abydos) 24 Fn 25
 Urḫilina 154
 Urtenu, Haus des Urtenu 50; 264; 265 Fn 186, Fn 190
 User (Woser) 16; 38 Fn 150

 Wahibre Ibiau 36; 38; 213; 214
 Wen-Amun 51; 214
 Woser s. User

 Yabninu, Haus des Yabninu 263; 264 Fn 174
 Yakini-ilu 171 Fn 149; 225; 230; 231
 Yantin-'Ammu 14; 36; 61; 94 Fn 171; 213; 225; 226; 230 Fn 387; 232; 249; 251; 280 Fn 13; 287

Zalaya 73; 81 Fn 26
 Zannanza 47 Fn 223
 Zimredda 200
 Zimri-Līm 35; 61; 76 Fn 62; 78; 94; 115; 213; 226; 230; 251;
 280 Fn 13; 287 Fn 42

3 TOPOGRAFIE, ORTE, REGIONEN

Abina s. Upe
 Achet-Aton 138; 143
 Adana s. Danuna
 'Adlun 293; 302
 'Afrin-Tal 180; 181; 182
 Ägäis 4; 20; 21 Fn 120; 30; 41; 44; 52; 102 Fn 227; 147; 153;
 168; 169; 172; 184; 263; 273; 276; 277 Fn 5; 283; 289
 Ägypten 2; 4 Fn 4; 6; 7; 9; 11; 12 Fn 47; 13; 17; 18 Fn 104; 29;
 20 Fn 113; 21, 22 Fn 3, Fn 5, Fn 8; 23–53; 57 Fn 17; 59–62;
 64–66; 71; 73; 78; 81; 84–87; 89; 91 Fn 144; 92; 93; 94 Fn 171,
 Fn 172; 96; 97 Fn 196; 100 Fn 218; 101 Fn 226, Fn 227; 103;
 107; 108 Fn 51; 111 Fn 79; 115; 118; 122 Fn 188; 123; 124;
 125; 128; 131–143; 145; 149 Fn 437; 150; 153–155; 161; 162;
 164; 168; 169; 170 Fn 143; 171 Fn 144; 172; 173 Fn 172; 177;
 178; 186 Fn 61, Fn 68; 187; 188; 191; 193; 195; 202 Fn 95;
 203 Fn 99; 206 Fn 144; 211–214; 216–219; 221–225; 230–
 232; 234; 236 Fn 450; 238; 240; 242 Fn 34; 251–254; 256; 258
 Fn 124; 261; 262 Fn 152; 264; 268; 269; 270; 275; 271 Fn 9;
 272; 273; 276–288
 'Akkar-Ebene 15; 24; 25; 32 Fn 96; 45; 46; 48; 91; 112; 154
 Fn 478; 214; 234 Fn 418; 237; 239–242; 245; 269; 284
 Alalah 24 Fn 27; 29 Fn 72; 34; 35; 37 Fn 140; 41 Fn 167; 50; 61;
 103 Fn 7; 111; 122 Fn 195; 134; 136; 152; 153; 154; 155; 156;
 158; 159; 163 Fn 71; 164; 165 Fn 93; 166 Fn 96; 169; 173; 176;
 178 Fn 209, Fn 210; 179–191; 193; 194; 231 Fn 395; 277 Fn 5;
 279 Fn 8; 281; 285; 287; 294; 297
 Alasija, Alašija 44; 62
 Aleppo s. Ḥalab
 al-Jisr 162
 al-Mina 14; 103 Fn 4; 181; 242 Fn 42
 al-Mukadiyah ('Ain Tennur, Nahr Iskargi) 104
 Amada 42; 72 Fn 22; 100 Fn 219
 Amanus-Gebirge 100; 180; 181; 270; 271 Fn 12
 Amik Gölü 103; 180
 Amk/qi, Amk/qu 72; 73 Fn 29; 79; 82 Fn 39; 91 Fn 144; 100
 Fn 219, Fn 220, Fn 221; 108 Fn 48, Fn 51; 114 Fn 112
 Ammiya (Amyun) 239
 Ampī (Enfe) 239
 'Amrit 9; 13 Fn 53; 212; 237; 243; 244
 'Amuq-Ebene 14; 22; 51 Fn 280; 103 Fn 2; 151 Fn 456; 156;
 176; 177 Fn 198; 180–183; 271
 Amurru 25 Fn 37; 44; 45; 46; 48; 73; 108; 154; 207; 214; 239;
 240–243
 Anatolien 4; 10 Fn 23; 31; 35; 38 Fn 150; 47; 49; 51; 63 Fn 45;
 102 Fn 227; 168 Fn 120; 270; 271 Fn 9; 282; 284
 Antakya 103; 174 Fn 174; 181; 187 Fn 69; 191 Fn 117
 Apa s. Upe
 Apum 45; 71; 72 Fn 28; 76 Fn 62; 77; 78 Fn 70; 79; 106 Fn 38;
 115 Fn 125
 Arados s. Arwad
 Ardata 239 Fn 4; 240
 Arwad (auch: Arados, Ruad) 9; 243; 242; 243; 245
 Arzawa 10 Fn 23; 44; 45; 62
 Asi Nehri s. Nahr al-Asi
 Assiut (auch Siut) 18 Fn 104; 19; 92; 93 Fn 159, Fn 162, Fn 164;
 95 Fn 186; 96

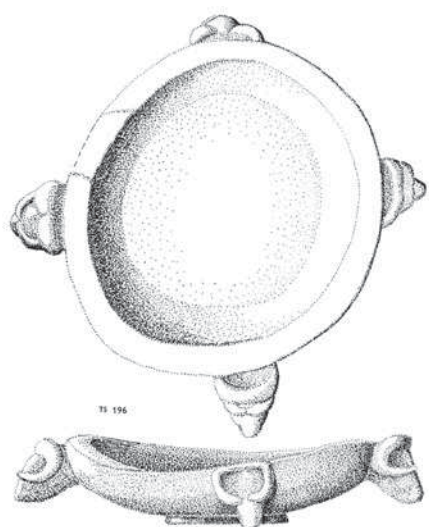
Assur s. Qa'lat Šerqat/Assur
 Assyrien 44; 49; 62; 271
 Avaris 35 Fn 123; 37 Fn 140; 38 Fn 153; 97; 130 Fn 264; 229
 Baalbek 18; 36; 72; 73 Fn 29; 79 Fn 12; 90; 96; 97 Fn 195;
 98–101; 103; 154
 Babylon 10; 12 Fn 47; 35; 62
 Babylonien 43; 44; 140 Fn 358
 Baghouz 13 Fn 59
 Barada, Tal 70; 74 Fn 43; 79
 Barga 158
 Bašan 70; 73; 78 Fn 70
 Batrun, Batrūna 234; 239 Fn 7
 Beirut (auch: Biruta) 13; 15; 23 Fn 20; 34; 49; 90; 92; 97 Fn 200;
 101; 134; 149 Fn 437; 199; 200; 207; 208 Fn 177; 210; 211;
 212 Fn 218; 219; 228; 235
 Beni Hassan 31; 32
 Beqa'a-Ebene, Beqa'a 19; 34; 35; 36; 42; 45; 49 Fn 249; 70;
 72; 73 Fn 29, Fn 36; 77; 78 Fn 71; 79–81; 90; 91; 92; 98; 99;
 100–102; 103; 104; 106 Fn 38; 108; 109; 111; 112; 114 Fn 112;
 115 Fn 125; 151; 154; 200; 204; 205; 243; 283; 284; 285
 Beth-Sean 44 Fn 201; 48; 49; 50 Fn 269; 51 Fn 272; 88; 89
 Biruta s. Beirut
 Boğazköy/Ḫattusa 10 Fn 23; 11; 38 Fn 150; 46; 47; 51 Fn 276;
 72 Fn 21; 101 Fn 227; 108; 159; 271 Fn 9; 282; 284
 Bosra s. Busrūna
 Buhairat al-Qattina 104; 106; 113; 115 Fn 125
 Busrūna (auch: Bosra) 73; 78 Fn 70; 125 Fn 216; 127 Fn 240
 Byblos, Gubla (DU-lu) 6; 9; 12; 14 Fn 54; 15; 16; 23 Fn 14,
 Fn 20; 24–26; 31–39; 43 Fn 185; 48; 51; 53 Fn 291; 60; 61; 72;
 73; 85 Fn 77; 86; 88; 90; 94 Fn 171, Fn 172; 97; 101 Fn 226;
 115 Fn 127; 122 Fn 188; 131; 133; 134; 135 Fn 319; 136; 137;
 142; 146; 147; 162; 163; 164; 168; 169; 170; 171 Fn 149; 172;
 173 Fn 172; 187 Fn 68; 189; 195 Fn 8; 199; 200; 202; 207;
 208; 211–238; 240; 241; 248; 249; 251; 255 Fn 94, Fn 95; 268;
 269; 277–287
 Çatal Höyük 14, 181
 Chekha s. Šigata
 Dahšur, Süd-Dahšur 119 Fn 166; 135; 213; 232; 240; 254; 285
 Dakerman 200; 206
 Damaskus (auch: Dimašqa, Dimašqu) 3; 4; 15; 48; 71 Fn 11;
 72–75; 77 Fn 70; 78 Fn 72; 80; 81; 91; 92; 100; 108 Fn 48; 109;
 113; 115 Fn 125; 165; 207 Fn 153; 270; 283; 286
 Danuna (Adana) 4 Fn 2; 19 Fn 108; 270; 270; 271; 272; 284
 Dayr Abu Hinnis 47 Fn 225
 Dēr el-Bahri 127 Fn 236; 129 Fn 256
 Dimašqa, Dimašqu s. Damaskus
 Djahi 39
 Dra' Abu el-Naga 39 Fn 161; 115 Fn 132; 127; 283; 285
 Dugurasu 26; 60; 147 Fn 415; 212; 213
 Dur Idda-Addu 76 Fn 62
 Dur-Išhi-Addu 106 Fn 39; 115 Fn 125
 Ebla 6; 7; 15; 24–26; 29 Fn 72; 34; 36; 37; 60; 61; 71 Fn 10; 77;
 94; 101 Fn 227; 103 Fn 7; 104; 111; 113; 114; 122 Fn 195; 144
 Fn 397; 147 Fn 415; 148; 152 Fn 461; 153; 154; 155 Fn 492;
 156–176; 179; 180; 181; 182; 184; 187; 189; 193; 207; 212;
 216; 217; 218 Fn 276; 229 Fn 370; 231; 234 Fn 418; 235; 236;
 245; 248; 250; 268; 279 Fn 8; 280; 281; 286; 287
 El-Deir (Deir el-Ballas) 27
 Elephantine 42; 97 Fn 196
 El-Kab 38 Fn 153; 96; 236; 285
 el-Kisweh (Damaskus) 293
 el-Ma'āsara/Tura 39; 128; 129 Fn 252, Fn 255; 130 Fn 269
 Emar 50 Fn 265; 113; 117; 156

- Enkomi (Zypern) 296
 Erez s. Tell Iris
 et-Turra 48; 293
- Ġebel aš-Šaikh 70
 Ġebel el-'Aqra' 180; 250; 251; 268
 Ġebel Kasiyūn 70
 Ġebblé, Ebene von 245–251; 287
 Gelidoniya (Schiffswrack von) 273; 275; 276
 Ġezzīn, Pass von 70 Fn 4; 78 Fn 72; 79; 80; 91 Fn 133; 200; 205
 Ghab-Ebene 40; 42; 103; 147; 148; 151–153; 155; 161; 239; 248
 Ghamqé s. Tell Ghamqa
 Gibala 247–248
- Ḥalab (auch: Halpa, Aleppo) 14; 33; 34; 52; 101 Fn 227; 106 Fn 35; 109 Fn 56; 111; 114; 115; 153; 155 Fn 492; 156; 158 Fn 17; 159 Fn 24; 166 Fn 96; 174–179; 180; 182; 183; 184 Fn 43; 188; 189; 194; 253; 281
 Halpa s. Ḥalab
 Ḥama 13; 24; 25 Fn 37; 29 Fn 72; 51 Fn 287; 103 Fn 7; 117; 147–151; 154; 156; 177 Fn 198; 234 Fn 418; 283 Fn 24
 Ḥamath 103 Fn 7; 117; 147–148; 154
 Hatnub 125 Fn 216
 Hatti 10 Fn 23; 43; 44; 49; 50; 52; 62; 71; 103; 108; 153 Fn 476; 194; 240; 251; 269; 270
 Ḥazi 81; 90–92; 97; 100
 Hazor 4 Fn 3; 33; 34; 102 Fn 227; 114; 115 Fn 129; 162; 177; 178 Fn 207; 179; 253; 281; 290
 Heliopolis 15 Fn 85; 34 Fn 111; 38; 79; 90; 96; 98; 139 Fn 358; 210; 222; 229
 Herakleopolis 27; 219
 Homs, Senke von Homs 70; 79; 91; 103; 104; 105; 106; 111 Fn 83; 112; 113; 115 Fn 125; 146; 151; 234 Fn 418; 239; 240
- Idlib 180; 182
 Iriz s. Tell Iris
 Irqata 154 Fn 478; 239; 240; 241
- Jamḥad 14; 34; 101 Fn 227; 111; 114; 115; 131; 153; 155 Fn 492; 156; 158 Fn 17; 166 Fn 96; 169; 174–179; 182; 183; 184; 188; 189; 194; 251
- Kafer Djarra-Ruweise 202; 235
 Kāmid el-Lōz 45; 46 Fn 216; 72 Fn 21; 73 Fn 37; 78 Fn 72; 79; 80–82; 86–90; 92; 100; 101; 110 Fn 73; 111 Fn 76; 111 Fn 78; 232 Fn 399; 243; 283; 297
 Kara Su 103
 Karasu-Tal 180; 181; 182
 Karkemiš 10; 34; 37 Fn 140; 47; 51; 53 Fn 292; 142; 176; 242
 Karnak 16 Fn 87; 39 Fn 161; 40; 41; 42; 43; 48; 51; 71; 72; 80; 90; 94 Fn 168; 172; 107 Fn 44; 108 Fn 51; 109 Fn 53; 115 Fn 132; 142; 147; 148; 153; 154; 159; 195; 214; 246
 Kdm s. Qedem
 Kerma 19; 36; 38; 95–97; 101; 164; 212 Fn 223; 285
 Khan el-Abdé 32 Fn 96; 239
 Khan Sheikhoun 13
 Kharji-Tombs 49 Fn 259; 208–210; 228
 Kilikien s. Que
 Kinet Höyük 271–272
 Kinza s. Qadeš
 Kizzuwatna 107; 270–272; 284
 Knossos 16 Fn 91; 48 Fn 150; 168 Fn 125; 169 Fn 131; 172 Fn 157; 282
 Kreta 4; 19 Fn 108; 21 Fn 117; 35; 38 Fn 150; 102 Fn 227; 168; 282
- Kumidi 45; 46 Fn 216; 52; 72; 73 Fn 29; 74; 79; 80–82; 84 Fn 65; 85; 86; 89; 90; 92; 197 Fn 199; 100 Fn 220; 101; 111 Fn 78; 243; 283; 287
- Lébé'a 205
 Libanon 4 Fn 1, Fn 4; 12; 15; 25; 27 Fn 53; 30; 79; 100; 103; 227
 Litani 79; 80; 98
 Luxor 33 Fn 105; 71 Fn 12; 96; 128; 283; 285
- Maḥallata 239
 Majdalouna 206; 235
 Mari 13; 14 Fn 80; 34; 35; 60; 61; 71; 76 Fn 62; 87 Fn 66; 78; 91 Fn 144; 94 Fn 171; 101 Fn 227; 104; 106 Fn 38; 111; 114; 115 Fn 125; 153; 157; 158 Fn 17; 174; 176; 180; 182; 213; 226; 230; 232; 247; 248; 251; 278; 280 Fn 13; 286; 287
 Medinat Habu 117 Fn 140
 Megiddo 11; 16 Fn 87; 17; 18 Fn 104; 41; 50 Fn 269; 51 Fn 274; 72; 92; 106; 107 Fn 46; 115 Fn 129; 285 Fn 35
 Meharde 153 Fn 467
 Memphis 25 Fn 32; 30; 37; 38; 42; 43; 61; 84; 94 Fn 172; 107 Fn 44; 128; 142; 191; 212 Fn 221; 255; 281 Fn 18; 285
 Mersin/Yumuktepe 14; 271
 Mesopotamien 9; 10; 12 Fn 46; 22; 26 Fn 43; 27; 31; 34; 35; 36; 60; 61; 70; 71; 72; 78 Fn 70; 112; 113; 115; 140 Fn 358; 156; 158; 171 Fn 144; 182; 212 Fn 223; 213; 224 Fn 326; 230; 270; 277
 Meydaa 48; 73 Fn 37; 292; 395; 297
 Minet el-Beida 13; 133; 245; 246; 249; 250; 267
 Mittani 35; 39; 40 Fn 165; 41 Fn 174; 42; 43–46; 52; 62 Fn 39; 71; 72; 81 Fn 31; 103; 106; 107; 108; 115 Fn 129; 116; 152; 154; 155 Fn 489; 158; 176; 182; 194; 240; 251; 261; 269; 270; 277 Fn 4; 283
 Mukiš 176; 182
- Naharina, Naharin 39; 42; 43; 62; 107; 261; 277
 Nahr 'Afrin 103
 Nahr al-Abraš 242
 Nahr al-Asi (auch: Asi Nehri) 103
 Nahr al-'Awağ 70
 Nahr al-'Awali 199
 Nahr al-Barada 70
 Nahr al-Bargūt 199
 Nahr al-Beirut 210
 Nahr al-Sayinik 199
 Nahr aq-Qweiq 174
 Nahr el-'Amrit 243
 Nahr el-Arūs 239
 Nahr el-Kalb 9 Fn 8; 48
 Nahr el-Kebir (Eleutheros) 239
 Nahr el-Kubleh 243
 Nahr eš-Šimerian 239
 Nahr Ibrahim 23 Fn 20; 212 Fn 218
 Našala s. Qaryatein
 Neirab 177
 Nija 40; 42; 148; 152 Fn 463; 153; 154–155
 Nuḥašše, Nuḥašše-Länder 43; 76 Fn 62; 158; 159 Fn 21
- Orontes 13; 24 Fn 27; 43; 46; 51 Fn 278; 70; 79; 103–105 107; 111; 147 Fn 415; 148; 151–153; 156; 177 Fn 198; 178; 180; 181; 182; 239; 248
 Ostjordanland 48; 70
- Palistin s. Walastin
 Palmyra (auch: Tadmor) 70; 76 Fn 62; 112; 113; 139 Fn 358
 Pella 133; 162
 Pi-Ramesse 200 Fn 67

- Qadeš (auch: Kinza) 13; 40; 42; 43; 46; 47; 48; 72; 73 Fn 37; 79; 91; 100; 104–109; 110 Fn 63; 111; 115 Fn 125; 117 Fn 140; 142 Fn 375, Fn 381; 153 Fn 476; 155; 239; 240; 241; 251; 270; 283; 286; 292
- Qal'at al-Mudīq 42; 152; 154–155
- Qal'at ar-Russ 14; 226; 245; 249; 287
- Qal'at Šayzar 151; 152
- Qal'at Šerqat/Assur 12 Fn 47; 44 Fn 194; 47 Fn 229; 76 Fn 62; 159; 200 Fn 69; 261 Fn 147
- Qaryatein (auch: Našala) 70; 78 Fn 71; 115
- Qatna (auch: Qatnanum) 13 Fn 57; 14 Fn 80; 15; 29 Fn 72; 31 Fn 84; 33; 34; 35; 39 Fn 161; 42; 46; 70; 72; 73; 76 Fn 63; 78 Fn 71; 101 Fn 224, Fn 227; 103 Fn 7; 106 Fn 38; 107 Fn 44, Fn 46; 108 Fn 48; 111–123; 125; 127; 128–133; 135–148; 152; 153; 155 Fn 492; 156; 158 Fn 14; 159 Fn 21; 161 Fn 53, Fn 54; 163; 164; 165 Fn 93; 169; 176; 184; 187 Fn 68; 193; 219; 221; 239; 254; 256 Fn 107; 267 Fn 212; 270; 277 Fn 5; 280; 281; 282; 283; 285; 286; 287
- Qatnanum s. Qatna
- Qdm s. Qedem
- Qedem (auch: Qdm, Qdm) 27; 39 Fn 161; 114; 115 Fn 132
- Qrayé 211
- Que (auch: Kilikien) 4; 14; 52; 107; 180; 270–272; 284
- Rās al-Bassit 246
- Rās Ibn Hāni 13; 50; 164; 246; 248; 249; 252; 266–268
- Rās Šamra 13; 14 Fn 80; 15; 17; 24 Fn 27; 29 Fn 72; 33; 42; 44 Fn 201; 46 Fn 218; 47 Fn 229; 49; 50; 51; 61; 101 Fn 224, Fn 227; 109 Fn 55; 119; 120 Fn 175; 121 Fn 182; 122 Fn 195; 131; 133; 135; 136; 139; 142; 146; 149 Fn 437; 152; 165 Fn 93; 169; 172 Fn 157; 176; 177; 178; 192; 196; 200; 206 Fn 144; 207; 214; 237; 245; 247 Fn 22; 248; 249–250; 252; 257; 258; 259; 262; 264; 265; 276; 267; 268; 270; 279 Fn 8; 281; 283; 284; 285; 286; 287
- Retenu 32 Fn 93
- Ruad s. Arwad
- Ruḥizzi 115 Fn 125
- Sabuniye 14; 103; 169; 181
- Sakkara 24; 33; 71; 90 Fn 127; 114 Fn 112; 142; 158 Fn 17; 191; 195; 213; 240 Fn 11; 285
- Sarafand s. Sarepta
- Sarepta (auch: Sarafand) 197–198; 200; 237
- Šaruhen 38
- Šaza'ena 73 Fn 36; 81 Fn 26
- Scharon-Ebene 42
- Šeikh Sa'ad 293
- Šeizar s. Šinzar
- Sekka/Chekha s. Šigata
- Sichem 11; 32–33; 224 Fn 326
- Sidon 9; 13 Fn 53; 26 Fn 48; 31 Fn 83; 35; 43 Fn 185; 44; 50 Fn 267; 53 Fn 295; 77 Fn 66; 78 Fn 72; 79; 80; 90; 95; 101; 128 Fn 247; 132 Fn 282; 134; 136; 163; 173; 195; 197–199; 200–207; 211; 212 Fn 214; 234; 235; 237; 241 Fn 33; 242 Fn 34; 268; 270; 287
- Sekka/Chekha s. Šigata 75 Fn 56; 239
- Sile 38
- Simyra 14 Fn 70; 15; 241; 242 Fn 42
- Sîn el-Fîl 210
- Sinai 9; 22; 28; 29; 31; 142
- Šinzar 148; 152; 153; 155
- Sirkeli Höyük 14 Fn 78
- Siut s. Assiut
- Šumur 14 Fn 70; 15; 25 Fn 36; 45; 52; 73; 90 Fn 128; 92 Fn 149; 97 Fn 199; 214; 239; 240–242; 248; 287
- Syrien 4 Fn 1, Fn 4; 7; 9; 12; 13; 15; 17; 18; 25 Fn 37; 34; 38 Fn 150; 39 Fn 161; 48; 73; 78 Fn 70; 103 Fn 6; 116 Fn 132; 158 Fn 19; 161; 176; 180; 182; 214; 250; 268; 270; 271
- Tabarat al-'Akrad 14; 181
- Tabbat al-Hammām 14 Fn 83; 15 Fn 83; 240 Fn 9
- Tadmor s. Palmyra
- Taḥsi 72; 73 Fn 29; 107
- Ta'idu/Taite 44 Fn 197
- Tarsus/Gözlükule 14; 270; 271
- Tartus (vgl. auch Arwad) 14; 151; 239; 242; 243; 244; 245
- Taurus 180; 270; 271
- Tell Ačana 14; 15; 17; 24 Fn 27; 29 Fn 72; 35; 41 Fn 167; 50; 122 Fn 195; 134; 136; 152; 153; 154; 158; 163; 164; 165 Fn 93; 166 Fn 96; 169; 176; 178–179; 180–183; 187 Fn 68; 188; 189; 231 Fn 395; 277 Fn 5; 279 Fn 8; 285
- Tell Afis 51 Fn 278; 272 Fn 18
- Tell 'Ain Dara 181
- Tell al-'Aqaba (Aleppo) 174 Fn 174; 175
- Tell 'Arab el-Moluk 245
- Tell Ardé 239; 240
- Tell 'Arqa 25 Fn 37; 26 Fn 48; 31 Fn 83; 202; 234 Fn 418; 235 Fn 440; 237; 239; 240; 241–241
- Tell 'Ašara 76 Fn 62
- Tell Aštara 73 Fn 31
- Tell Balâtah 11
- Tell Daruk 245; 248 Fn 39
- Tell Deir 'Alla 50 Fn 267; 293
- Tell el-'Ağğul 38; 274 Fn 18
- Tell el-Amarna 12 Fn 47; 16 Fn 88; 89; 116; 125 Fn 216; 137; 138; 139; 140; 143; 251; 260
- Tell el-'Ašarneh 40
- Tell el-Burak 35; 76; 77 Fn 66; 78 Fn 72; 163; 197–199; 288
- Tell el-Dab'a 29 Fn 65; 35 Fn 123; 36; 37 Fn 140; 38; 61; 97; 130 Fn 264; 149 Fn 437; 171 Fn 148; 173 Fn 166; 199; 202; 206; 209; 221 Fn 296; 225 Fn 339; 229; 230; 232 Fn 397; 236 Fn 444; 251; 258 Fn 123; 281; 282; 285; 287 Fn 43
- Tell ed-Duweir 11 Fn 31
- Tell el-Far'ah Süd 38; 235
- Tell el-Hamidiyeh 44 Fn 197
- Tell el-Hesi 11
- Tell el-Judaïdah (Ğudeiheh) 14, 181
- Tell el-Mutesellim 11
- Tell el-Qeḍḍah 290; 291; 296
- Tell el-Yahudiyyeh 149; 198; 205; 210; 232; 234; 241
- Tell eš-Šaikh 14; 181
- Tell es-Salihiye 71 Fn 9; 74–75
- Tell eš-Šihab 48
- Tell Fadous-Kfarabida 25 Fn 37; 31 Fn 83; 95; 148 Fn 426; 197; 202; 203 Fn 101; 206; 234–237; 239 Fn 7; 241 Fn 33; 242 Fn 34
- Tell Ghamqa (auch: Ghamqé) 15 Fn 83; 239 Fn 2
- Tell Halaf 11
- Tell Hariri 13; 14 Fn 80; 35; 61; 77 Fn 66; 101 Fn 227; 153; 230; 248
- Tell Hizzîn 18 Fn 104; 19; 36; 79; 81; 90–98; 100; 101; 281; 285
- Tell Iris (auch: Erez, Iriz) 247
- Tell Kazel 13 Fn 53; 14 Fn 70; 15 Fn 83; 45; 90 Fn 128; 92 Fn 149; 97 Fn 199; 212 Fn 214; 239; 240; 241; 242–243; 248; 287
- Tell Kurçoğlu 14; 181
- Tell Kurdu 14; 181
- Tell Laka 242 Fn 42
- Tell Mardiḥ 6; 15; 24; 25 Fn 38; 26; 29 Fn 72; 36; 37; 60; 71 Fn 10; 77; 94; 101 Fn 227; 103 Fn 7; 113; 114; 122 Fn 195; 144 Fn

- 397; 147; 152 Fn 461; 156; 164; 173; 174; 175; 176; 179; 181; 184; 187; 189; 193; 207; 216; 217; 231; 234 Fn 418; 235; 236; 245; 248; 279; 281; 286; 287
- Tell Masin 13
- Tell Meskene 50 Fn 265
- Tell Mirhan 239 Fn 6
- Tell Mišrife 13; 14 Fn 80; 15; 29 Fn 72; 31 Fn 84; 33; 35; 39; 46; 70; 76; 101 Fn 224; 103; 106; 112; 116; 138; 143; 146; 148; 156; 163; 164; 165 Fn 93; 169; 176; 184; 187 Fn 68; 193; 219; 221; 254; 256 Fn 107; 267 Fn 212; 280; 281; 282; 283; 285; 286; 287
- Tell Nebi Mend 10; 13; 15; 42; 46; 48; 91; 100 Fn 219; 104–106; 111; 113; 115 Fn 125; 176; 283
- Tell Sakka 35; 71 Fn 9; 74; 75–78; 161 Fn 49; 165 Fn 93; 199; 288
- Tell Simiriyān 14 Fn 70; 15 Fn 83; 240 Fn 9; 242 Fn 42
- Tell Siyannu 35; 245; 246–248; 256 Fn 101
- Tell Souran 13
- Tell Sukas 14; 15; 211; 237; 245; 246; 248
- Tell Taʿannek 11; 42
- Tell Taʿyinat 14; 176; 181; 182 Fn 31; 183 Fn 36
- Tell Tweini 237; 245; 247–249
- Terqa 76 Fn 62
- Tilmen Höyük 181
- Tukriš 26 Fn 43; 212 Fn 223
- Tulail aš-Šarqi 14; 181
- Tunip 39; 40; 43; 98 Fn 208; 103 Fn 7; 113; 115; 147 Fn 415; 148; 152; 153–155; 239; 240
- Türkei 4 Fn 1, Fn 4; 12 Fn 48; 103; 270; 271; 273
- Turra s. et-Turra
- Tyros 4; 9; 39; 48; 51; 80; 90; 115; 195–197; 199; 200; 201; 211; 214; 237; 243; 246; 270; 284
- Ugalzat/Ukulzat 76 Fn 62
- Ugarit 13; 14; 15; 17; 24 Fn 27; 25 Fn 31; 29 Fn 72; 33; 34; 42; 44 Fn 201; 46; 47 Fn 229; 49; 50; 51; 61; 101 Fn 224, Fn 227; 104; 109 Fn 55; 115 Fn 127; 119; 120 Fn 175; 121 Fn 182; 122 Fn 195; 131; 133; 135; 136; 139; 142; 146; 149 Fn 437; 152; 165 Fn 93; 169; 172 Fn 157; 173; 174; 176; 177; 178; 179; 186 Fn 63; 189; 192; 196; 200; 204 Fn 121; 206 Fn 144; 207; 213; 214; 230; 237; 245; 246; 247; 248; 249–268; 270; 279 Fn 8; 280; 281; 283–287
- Ukulzat s. Ugalzat
- Ullaza 32; 33; 101 Fn 226; 213; 214; 239; 240
- Uluburun (Schiffswrack von) 46; 139; 161 Fn 42; 273–276; 283 Fn 24
- Unqi 183 Fn 36
- Upe (auch: Upi, Apa, Abina) 4; 45; 48; 49 Fn 249; 71–74; 77; 78; 79; 81 Fn 26; 91 Fn 144; 101; 108 Fn 48; 109; 283; 286
- Upi s. Upe
- Ura 34
- Wadi Hammamat 29; 123; 124
- Waḥliya 239
- Walastin (auch: Palistin) 51; 176; 177 Fn 198; 183 Fn 36
- Yabrud 70 Fn 5; 171 Fn 144
- Yarimuta 198 Fn 37; 199 Fn 58; 239; 240 Fn 11
- Yavneh-Yam 162
- Yumuktepe s. Mersin
- Zinçirli 10; 11; 105; 200; 271 Fn 12
- Zypern 4; 30; 35; 44; 49; 51; 62; 131 Fn 279; 247; 248; 263; 270; 271; 273; 275; 276

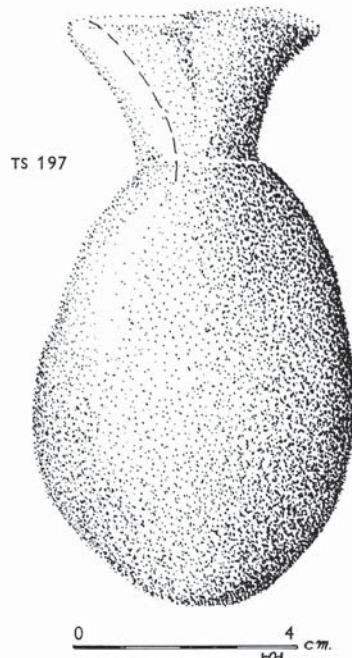
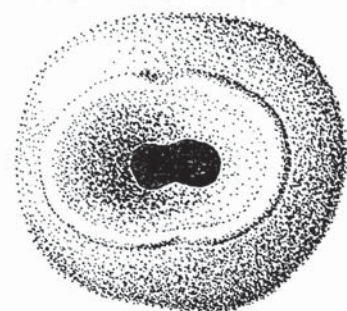
Abbildungen



A.1



A.3



A.2



A.4



A.5

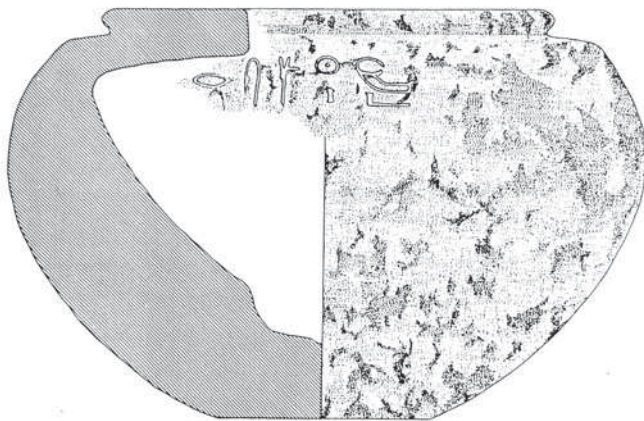
A.1: Steinschale, Tell es-Salihiye, Mehrfachbestattung, Bauschicht XII, Kalk- oder Gipsstein (von der Osten 1956, 123, Pl. 1a; nicht maßstäblich). **A.2:** Steingefäß, Tell es-Salihiye, Mehrfachbestattung, Bauschicht XII, Kalk- oder Gipsstein (von der Osten 1956, 124, Pl. 1b). **A.3:** Ägyptisierende Wandmalerei, Tell Sakka, mittelbronzezeitlicher Palast (Taraqji 1999, 23, fig. 2; ohne Maßstab; erhaltene Höhe: ca. 50 cm; Breite ca. 40 cm). **A.4:** Knochenintarsien in Form von lokal gefertigten, ägyptisierenden Djed-Pfeilern, Tell Sakka, Werkstattbereich mittelbronzezeitlicher Palast (al-Besso 2015, 115, fig. 9). **A.5:** Knochenintarsie in Form einer Sphinx, Tell Sakka, Werkstattbereich mittelbronzezeitlicher Palast (al-Besso 2015, 115, fig. 10).



B.1



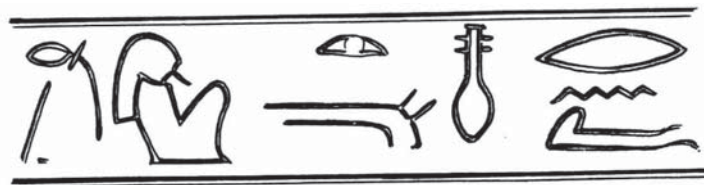
B.4



B.2

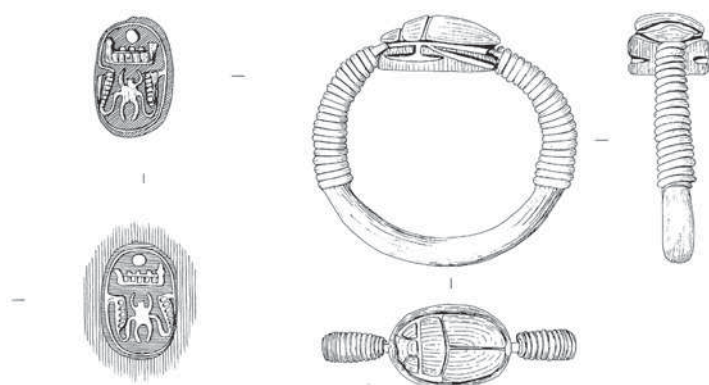


B.3

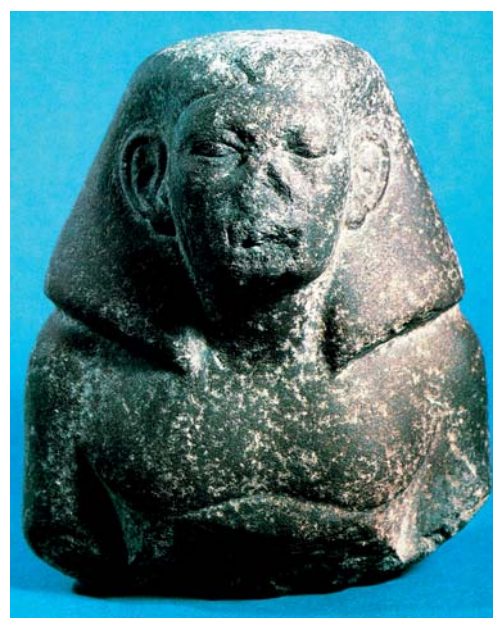


B.5

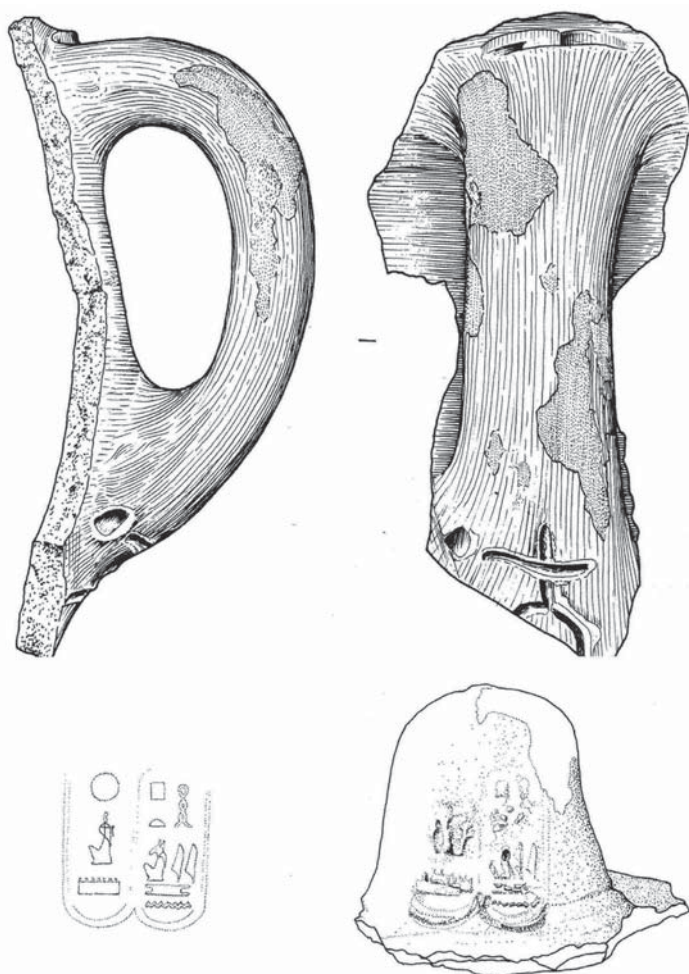
B.1: Ägyptisches Steingefäß mit Inschrift des »Fürsten Ra-woser«, Kāmid el-Lōz, »Schatzhaus«, Vulkangestein Hornblende (KL 78:507; Höhe: 15,9 cm; Hachmann 1983, 49, Abb. 14). **B.2:** Ägyptisches Steingefäß mit Inschrift des »Fürsten Ra-woser«, Kāmid el-Lōz, »Schatzhaus«, Umzeichnung (Miron 1990, 92, Abb. 16). **B.3:** Ägyptisches Steingefäß mit Inschrift des »Fürsten Ra-woser«, Kāmid el-Lōz, »Schatzhaus«, Umzeichnung der Inschrift (Hachmann 1983, 49, Abb. 15). **B.4:** Fragment eines ägyptischen Steingefäßes mit Inschrift eines »Priesters des Nefertem« Kāmid el-Lōz, außerhalb des »Schatzhauses«, Hornblende (KL 80:10; rekonstruierter Bauchdurchmesser: 19,7 cm; Hachmann 1996, Tafel 29, Abb. 1). **B.5:** Fragment eines ägyptischen Steingefäßes mit Inschrift eines »Priesters des Nefertem«, Kāmid el-Lōz, außerhalb des »Schatzhauses«, Feldspat, Umzeichnung der Inschrift (Hachmann 1983, 50, Abb. 16).



B.6



B.7



B.8



B.9

B.6: Skarabäus mit Fingerring, Thronname Tuthmosis' III. Kāmid el-Lōz, »Schatzhaus« (KL 78:511; Länge des Skarabäus: 1,0 cm, Breite: 0,65 cm; Breite mit Fingerring: 2,15 cm; Kühne – Salje 1996, 132, Abb. 22). **B.7:** Fragment einer ägyptischen Statue des Mittleren Reiches, Kāmid el-Lōz, spätbronzezeitliche Tempelanlage, Bauschicht T3, Diorit (KL 78:300; Höhe: 11,3 cm; Hachmann 1983, 173, Kat.-Nr. 99). **B.8:** Fragment eines gestempelten Amphorenhenkels mit einer Doppelkartusche Setis I. Kāmid el-Lōz, spätbronzezeitliche Tempelanlage, Bauschicht T3 (KL 80:550; Maße des erhaltenen Abdrucks: 3,2 × 2,8 cm; Hachmann 2012, Abb. 42). **B.9:** Fragment einer Statue Djefaihapis I. (12. Dynastie), Tell Hizzīn, Frontansicht (Maße unbekannt; Ahrens 2015f, 208, Fig. 11; mit freundlicher Genehmigung der Direction Générale des Antiquités et des Musées du Liban).



B.10



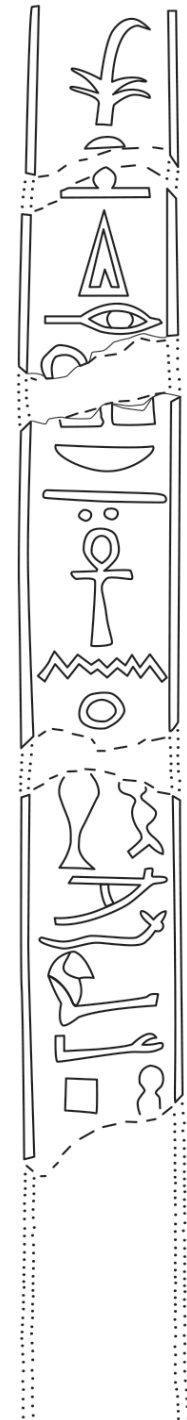
B.11



B.13



B.14

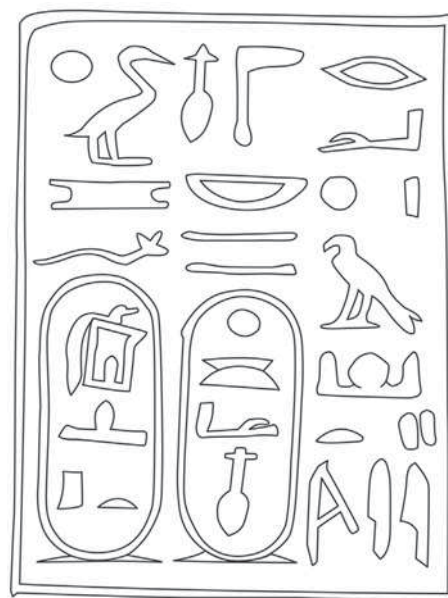


B.12

B.10: Fragment einer Statue Djefaihapis I. (12. Dynastie), Tell Hizzīn, Seitenansicht (Maße unbekannt; Ahrens 2015f, 207, Fig. 9; mit freundlicher Genehmigung der Direction Générale des Antiquités et des Musées du Liban). **B.11:** Fragment einer Statue Djefaihapis I. (12. Dynastie), Tell Hizzīn, Seitenansicht (Maße unbekannt; Ahrens 2015f, 207, Fig. 10; mit freundlicher Genehmigung der Direction Générale des Antiquités et des Musées du Liban). **B.12:** Fragment einer Statue Djefaihapis I. (12. Dynastie), Tell Hizzīn, Umzeichnung der Inschrift (Maße unbekannt; Ahrens 2015f, 209, Fig. 12; Umzeichnung: A. Gubisch). **B.13:** Fragment einer Statue Sobekhoteps IV. (13. Dynastie), Tell Hizzīn, Schrägansicht (Maße unbekannt; Ahrens 2015f, 206, Fig. 6; mit freundlicher Genehmigung der Direction Générale des Antiquités et des Musées du Liban). **B.14:** Fragment einer Statue Sobekhoteps IV. (13. Dynastie), Tell Hizzīn, Frontansicht (Maße unbekannt; Ahrens 2015f, 203, Fig. 4; mit freundlicher Genehmigung der Direction Générale des Antiquités et des Musées du Liban).



B.15



B.16



B.17



B.18

B.15: Fragment einer Statue Sobekhoteps IV. (13. Dynastie), Tell Hizzīn, Seitenansicht (Maße unbekannt; Ahrens 2015f, 203, Fig. 5; mit freundlicher Genehmigung der Direction Générale des Antiquités et des Musées du Liban). **B.16:** Fragment einer Statue Sobekhoteps IV. (13. Dynastie), Tell Hizzīn, Umzeichnung der Inschrift (Maße unbekannt; Ahrens 2015f, 204, Fig. 8; Umzeichnung: A. Gubisch). **B.17:** Skarabäus der sog. »Anra-Gruppe« Tell Hizzīn, (Maße unbekannt; Ahrens 2015f, 211, Fig. 13; mit freundlicher Genehmigung der Direction Générale des Antiquités et des Musées du Liban). **B.18:** Skarabäus der sog. »Anra-Gruppe« Tell Hizzīn, (Maße unbekannt; Ahrens 2015f, 211, Fig. 14; Umzeichnung: A. Gubisch).



B.19

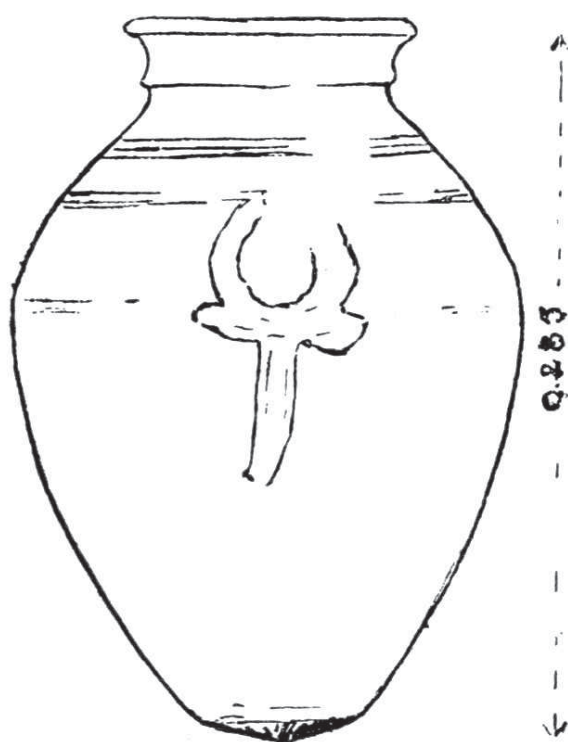


B.20

B.19: Fragment einer Statue der Ramessidenzeit (kniender Nao- oder Stelophor), Baalbek, roter Granit, Inschrift auf dem Rückenpfeiler (Höhe: 17,3 cm; DAI Orient-Abteilung, Foto: I. Wagner). **B.20:** Fragment einer Statue der Ramessidenzeit (kniender Nao- oder Stelophor), Baalbek, roter Granit, Schrägansicht (Höhe: 17,3 cm; DAI Orient-Abteilung, Foto: I. Wagner).

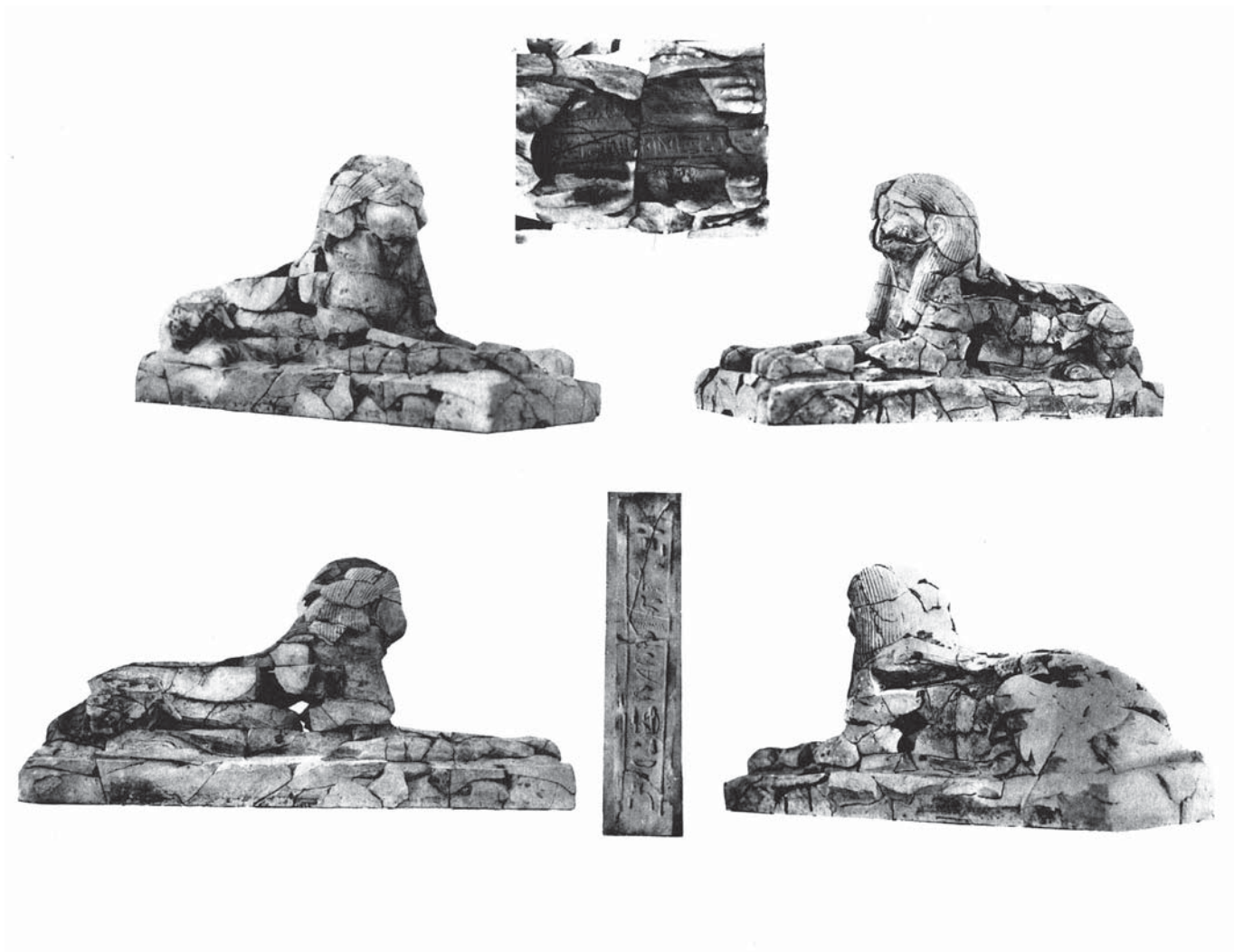


C.1



C.2

C.1: Fragment einer Stele des Pharaos Seti I., Tell Nebi Mend/Qadeš (erhaltene Höhe: ca. 30 cm; Pézard 1931, Pl. XXVIII). **C.2:** Topf mit Anch-Zeichen, ausgeführt mit schwarzer Farbe im Bereich der Wandung, Tell Mišrife/Qatna, »Tombeau I« (Höhe: ca. 43 cm; Du Mesnil du Buisson 1927a, Fig. 51).



C.3

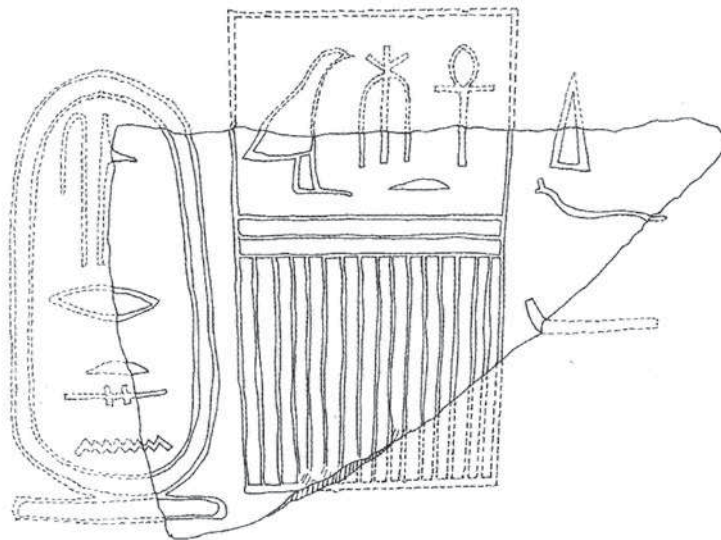


C.4

C.3: Sphinx der Ita aus dem »Sanctuaire«, Tell Mišrife/Qaṭna, Palast, restaurierter Zustand, Schist (Höhe: 58 cm, Länge: 161 cm, Breite: 26 cm; Du Mesnil du Buisson 1928, Pl. VI). **C.4:** Sphinx der Ita aus dem »Sanctuaire«, Tell Mišrife/Qaṭna, Palast, restaurierter Zustand, Seitenansicht (Du Mesnil du Buisson 1934, Pl. VIII).



C.5

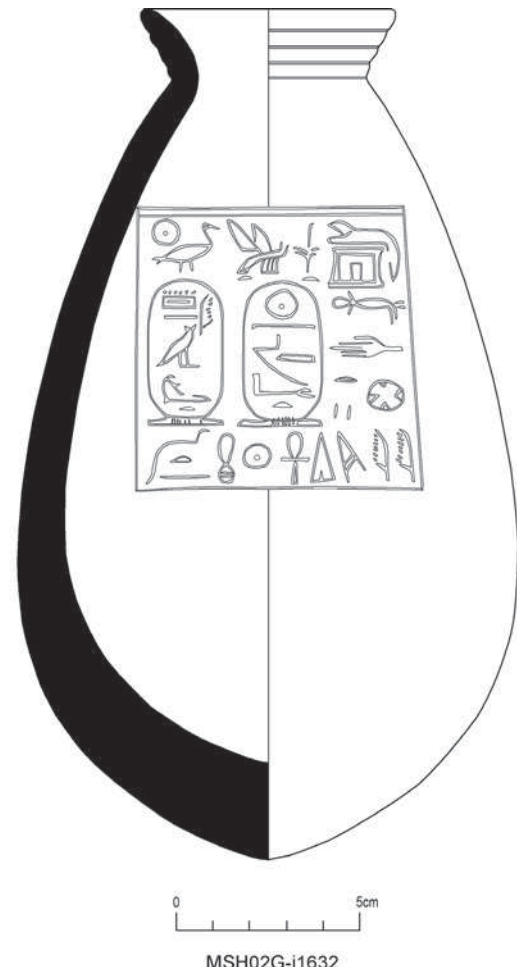


C.6

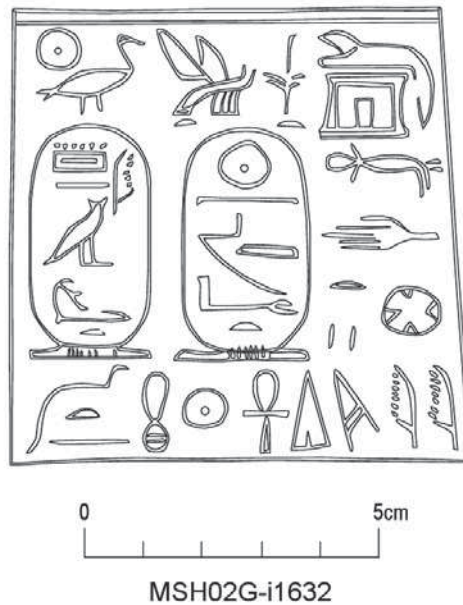
C.5: Fragmentierte Kniestatue, Tell Mišrife/Qatna, Palast, Kalzit-Alabaster (Maße unbekannt, Verbleib unbekannt; Du Mesnil du Buisson 1928, Fig. 28a). **C.6:** Steingefäßfragment mit Königstitulatur (Goldhorus- und Herrinnenname, Kartusche mit Eigennamen) Senwosrets I., Tell Mišrife/Qatna, Palast, grün-blaues Vulkangestein/Gabbro (Maße: 5,5 × 3,7 cm, Stärke: 0,7 cm; Roccati 2002, Fig. 135).



C.7



C.8



C.9

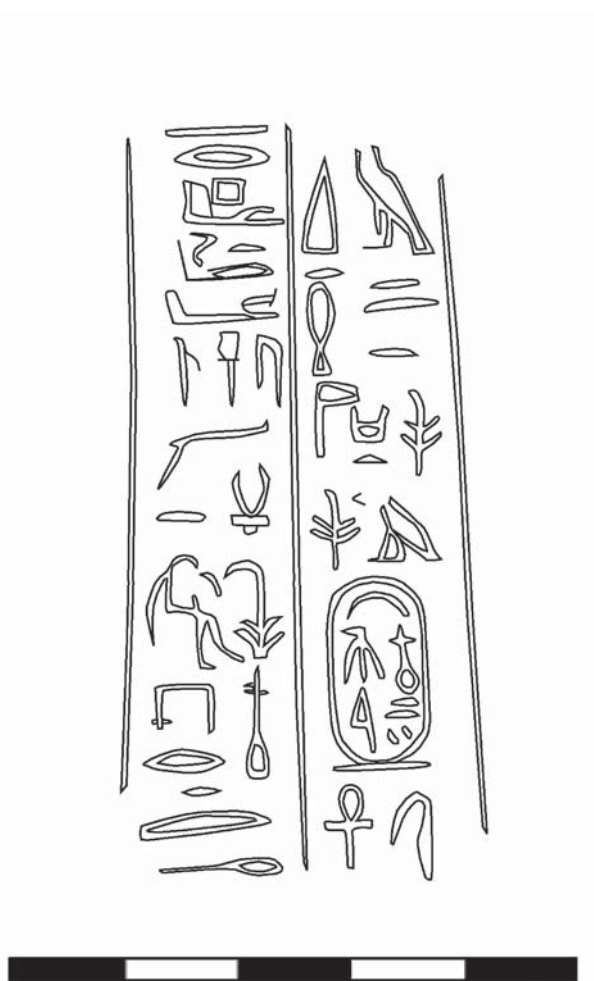
C.7: Steingefäß (Tropfenförmiges Alabastron) mit Inschrift Amenemhets III. (12. Dynastie), Tell Mišrife/Qatna, Königsgruft, Serpentin (Höhe: 21,2 cm, Breite: 12,5 cm; Foto: G. Mirsch, IANES/Tübingen). **C.8:** Steingefäß mit Inschrift Amenemhets III. (12. Dynastie), Tell Mišrife/Qatna, Königsgruft (Umzeichnung: G. Elsen-Novák, IANES/Tübingen). **C.9:** Steingefäß mit Inschrift Amenemhets III. (12. Dynastie), Tell Mišrife/Qatna, Königsgruft, Umzeichnung der Inschrift (Umzeichnung: G. Elsen-Novák, IANES/Tübingen).



C.10



C.11



C.12

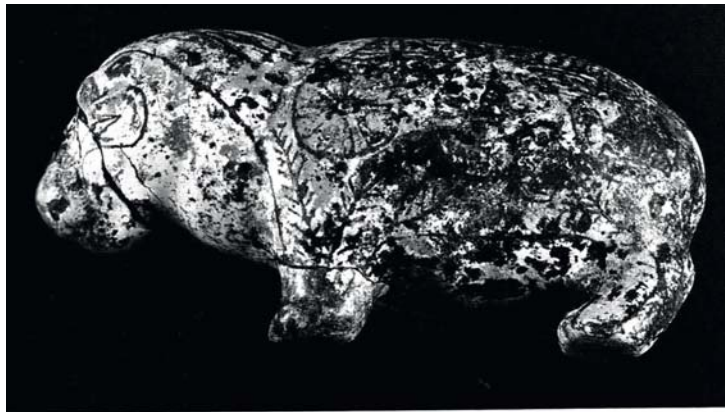
C.10: Steingefäß mit Inschrift der Königin Ahmes-Nefertari und des Schatzmeisters Nefer-peret (frühe 18. Dynastie), Tell Mišrife/Qaṭna, Königsgruft, Kalzit-Alabaster (Höhe: 12,5 cm, Breite: 19,4 cm; Foto: G. Mirsch, IANES/Tübingen). **C.11:** Steingefäß mit Inschrift der Königin Ahmes-Nefertari und des Schatzmeisters Nefer-peret (frühe 18. Dynastie), Tell Mišrife/Qaṭna, Königsgruft (Umzeichnung: G. Elsen-Novák, IANES/Tübingen). **C.12:** Steingefäß mit Inschrift der Königin Ahmes-Nefertari und des Schatzmeisters Nefer-peret (frühe 18. Dynastie), Tell Mišrife/Qaṭna, Königsgruft, Umzeichnung der Inschrift (Umzeichnung: G. Elsen-Novák, IANES/Tübingen).



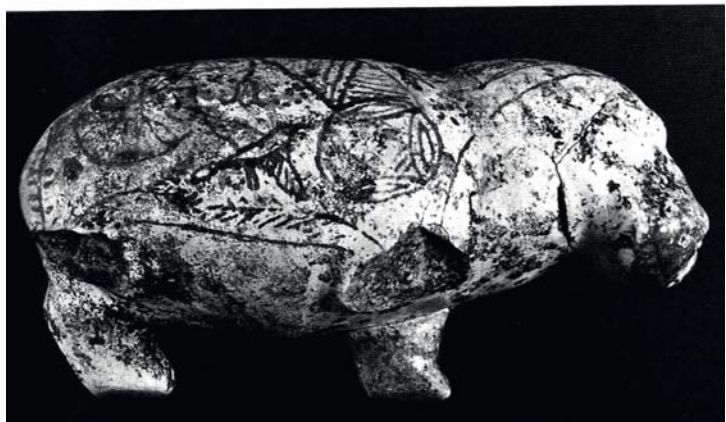
C.13



C.14



C.15

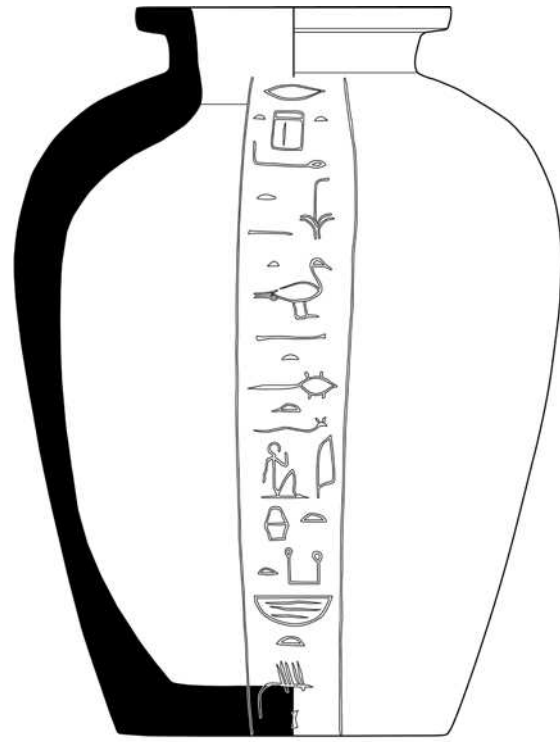


C.16

C.13: Zoomorphes Schminkgefäß in Form eines hockenden Affens, Tell Mišrife/Qaṭna, Gruft VII, Kalkstein (Höhe: 5,75 cm, Breit: 4,1 cm; Foto: K. Wita, IANES/Tübingen). **C.14:** Zoomorphes Schminkgefäß in Form eines hockenden Affens, Tell Mišrife/Qaṭna, Gruft VII, Kalkstein, Schrägansicht (Pfälzner – Dohmann-Pfälzner 2011, 108, Abb. 38, IANES/Tübingen). **C.15:** Schminkgefäß mit abgesetzten Standfüßen und zugehörigem Deckel, Tell Mišrife/Qaṭna, Gruft VII, Fayence/glasierte Fritte (Höhe: 5,4 cm, Breite: 4,65 cm; Pfälzner – Dohmann-Pfälzner 2011, 115, Abb. 44, IANES/Tübingen). **C.16:** Figurine eines Flusspferdes (Mittleres Reich), Tell Mišrife/Qaṭna, Gruft VII, Fayence/glasierte Fritte (Höhe: 9,8 cm, Länge: 18,4 cm; Pfälzner – Dohmann-Pfälzner 2011, 123, Abb. 49).



C.17



C.18

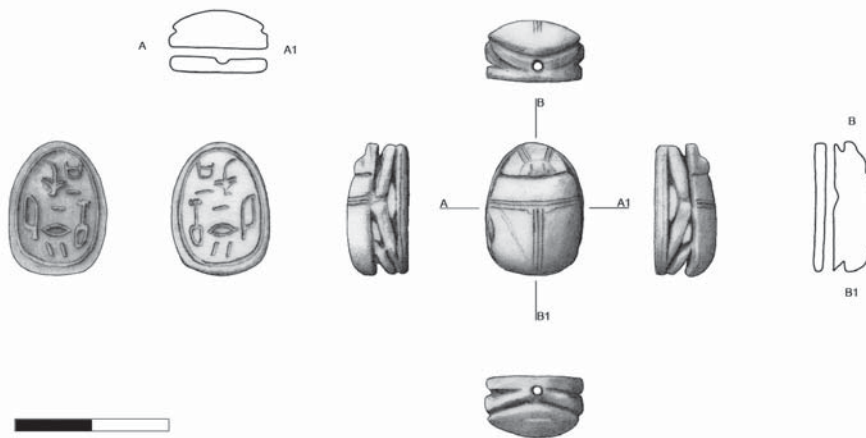


C.19

C.17: Steingefäß der Itakayet (12. Dynastie), Tell Mišrife/Qaṭna, Gruft VII, Hornblende-Diorit (Höhe: 17,3 cm; Foto: K. Wita, IANES/Tübingen). **C.18:** Steingefäß der Itakayet (12. Dynastie), Tell Mišrife/Qaṭna, Gruft VII, Umzeichnung mit Inschrift (Umzeichnung: A. Gubisch, IANES/Tübingen). **C.19:** Steingefäß der Itakayet (12. Dynastie), Tell Mišrife/Qaṭna, Gruft VII, Detail der Hohlmaßangabe auf der Gefäßschulter (Foto: M. Steinmetz, IANES/Tübingen).



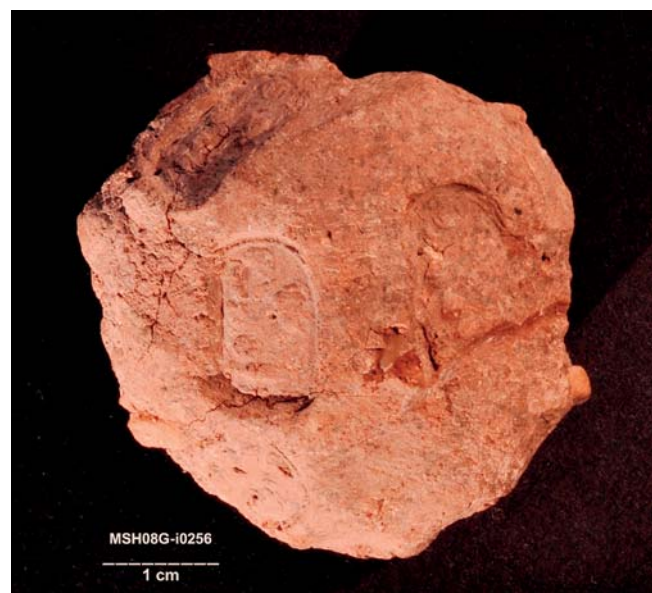
C.20



C.21

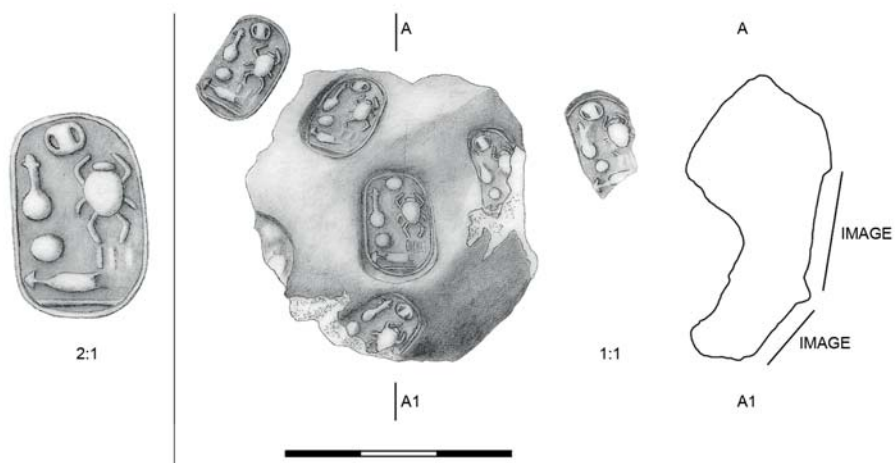


C.22



C.23

C.20: Skarabäus der Königin Ahmes-Nefertari (frühe 18. Dynastie), Tell Mišrife/Qatna, Gruft VII, Lapislazuli (Maße: 1,9 × 1,6 cm; Foto: J. Gergovich, IANES/Tübingen). **C.21:** Skarabäus der Königin Ahmes-Nefertari (frühe 18. Dynastie), Tell Mišrife/Qatna, Gruft VII, Umzeichnung (Umzeichnung: K. al-Hamud al-Hamid, IANES/Tübingen). **C.22:** Becher mit Goldbeschlägen, Tell Mišrife/Qatna, Gruft VII, Obsidian (Höhe: 5,2 cm, Breite: 4,7 cm; Pfälzner – Dohmann-Pfälzner 2011, 128, Abb. 52, IANES/Tübingen). **C.23:** Tonverschluss mit fünf Abdrücken eines Skarabäus, Thronname Amenhotep IV./Echnaton (18. Dynastie), Tell Mišrife/Qatna, Palast, Raum DK (Maße: 4,1 × 3,9 cm; Foto: C. Seitz, IANES/Tübingen).



C.24



C.25

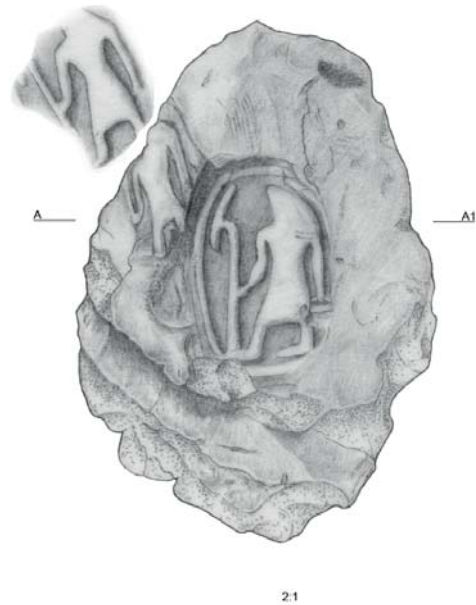


C.26

C.24: Tonverschluss mit fünf Abdrücken eines Skarabäus, Thronname Amenhotep IV./Echnaton (18. Dynastie), Tell Mišrife/Qaṭna, Palast, Raum DK, Umzeichnung (Umzeichnung: K. al-Hamud al-Hamid, IANES/Tübingen). **C.25:** Tonverschluss mit fünf Abdrücken eines Skarabäus, Thronname Amenhotep IV./Echnaton (18. Dynastie), Tell Mišrife/Qaṭna, Palast, Raum DK, Detail eines Skarabäenabdrucks (Höhe: 1,4 cm, Breite: 1,0 cm; Foto: C. Seitz, IANES/Tübingen). **C.26:** Tonverschluss mit fünf Abdrücken eines Skarabäus, Thronname Amenhotep IV./Echnaton (18. Dynastie), Tell Mišrife/Qaṭna, Palast, Raum DK, Detail eines Skarabäenabdrucks (Höhe: 1,4 cm, Breite: 1,0 cm; Foto: C. Seitz, IANES/Tübingen).



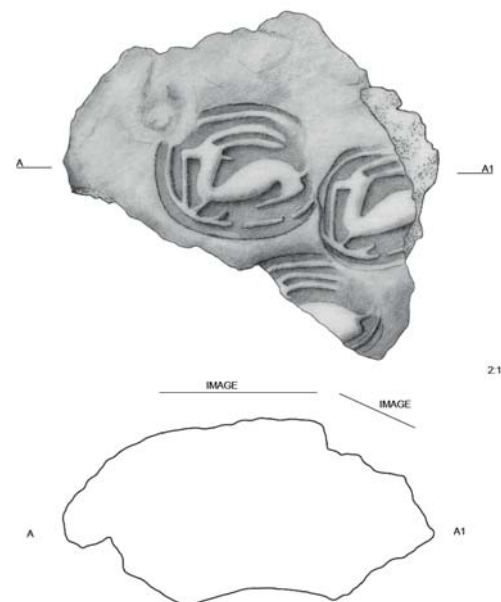
C.27



C.28

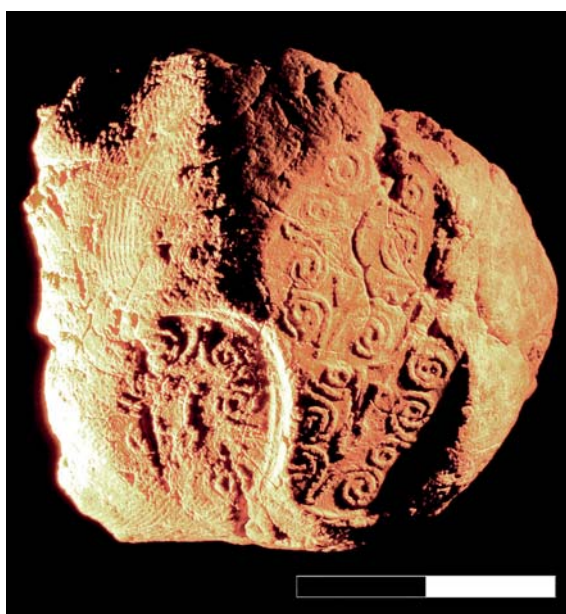


C.29



C.30

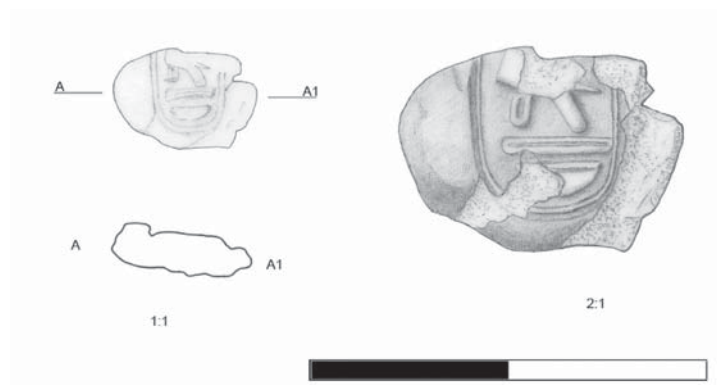
C.27: Tonverschluss mit Abdrücken eines Skarabäus mit Darstellung eines falkenköpfigen Gottes, Tell Mišrife/Qaṭna, Palast, Raum DK (MSH09G-i0466; Höhe: 1,3 cm, Breite: 1,0 cm; Foto: C. Seitz, IANES/Tübingen). **C.28:** Tonverschluss mit Abdrücken eines Skarabäus mit Darstellung eines falkenköpfigen Gottes, Tell Mišrife/Qaṭna, Palast, Raum DK (MSH09G-i0466; Umzeichnung: K. al-Hamud al-Hamid, IANES/Tübingen). **C.29:** Tonverschluss mit Abdrücken eines Skarabäus mit Darstellung von laufenden Gazellen, Tell Mišrife/Qaṭna, Palast, Raum DK (MSH09G-i0237; Höhe: 1,4 cm, Breite: 1,0 cm; Foto: C. Seitz, IANES/Tübingen). **C.30:** Tonverschluss mit Abdrücken eines Skarabäus mit Darstellung von laufenden Gazellen, Tell Mišrife/Qaṭna, Palast, Raum DK (MSH09G-i0237; Umzeichnung: K. al-Hamud al-Hamid, IANES/Tübingen).



C.31



C.32

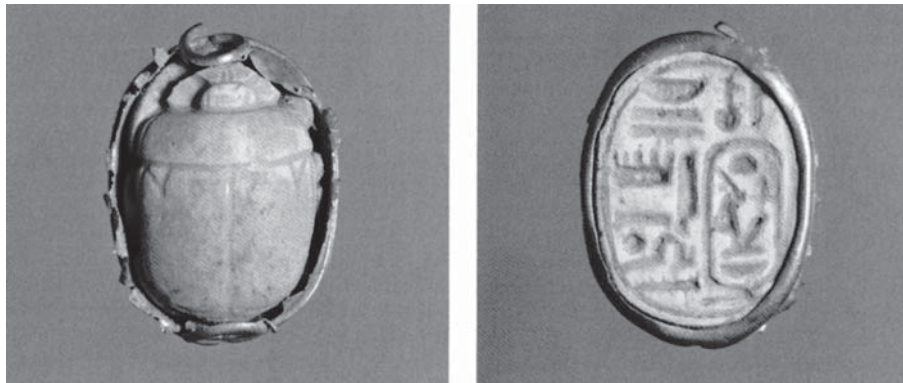


C.33



C.34

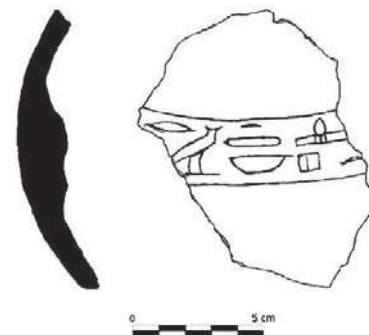
C.31: Tonverschluss mit Abdrücken eines Skarabäus mit Darstellung eines Nefer-Zeichens flankiert von Spiralen (sog. »C-Scrolls«), Tell Mišrife/Qatna, Palast, Raum DK (MSH10G-i0406; Höhe: 1,2 cm, Breite: 1,0 cm; Foto: C. Seitz, IANES/Tübingen). **C.32:** Fragmentierter Tonverschluss mit Thronnamen Horemhabs, Tell Mišrife/Qatna, Palast, Raum AL (MSH10G-i0406; Höhe: 1,4 cm, Breite: 1,0 cm; Foto: C. Seitz, IANES/Tübingen). **C.33:** Fragmentierter Tonverschluss mit Thronnamen Horemhabs, Tell Mišrife/Qatna, Palast, Raum AL (MSH10G-i0406; Umzeichnung: K. al-Hamud al-Hamid, IANES/Tübingen). **C.34:** Tonverschluss mit Abdrücken eines Skarabäus mit Darstellung von Anch-Zeichen und »Interlocking Round Scrolls«, Tell Mišrife/Qatna, Ostpalast/Grabungsbereich T (MSH10-T3-10390.703; Höhe: 1,8 cm, Breite: 1,1 cm; Universität Udine; Qatna Excavation Project; Foto: Javier Ballester Serrano).



C.35

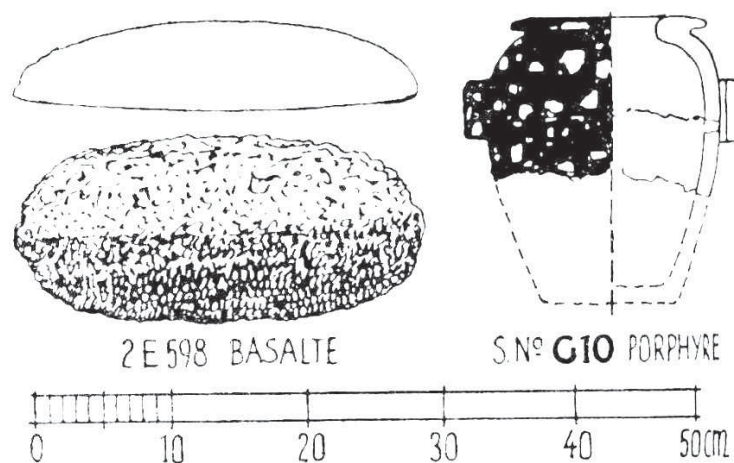


C.36

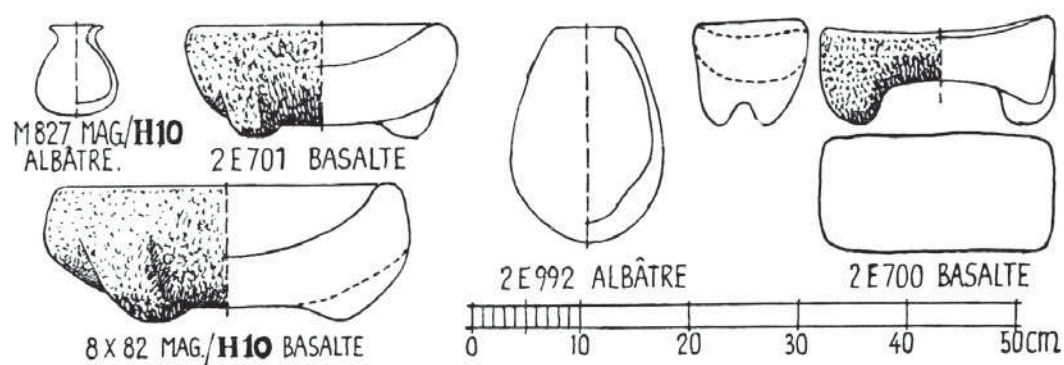


C.37

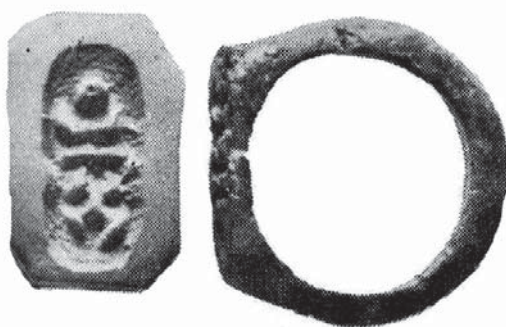
C.35: Skarabäus mit Goldeinfassung, Titulatur Amenhoteps III., Tell Mišrife/Qatna, Unterstadtpalast (MSH10-K-10719.701; Maße: 1,7 × 1,2 × 0,6 cm; Universität Udine; Qatna Excavation Project; Foto: Javier Ballester Serrano). **C.36:** Torso einer Privatstatue des Mittleren Reiches, Tell Mišrife/Qatna, Peridotit, Fundbereich östliche Toranlage, kein gesicherter Fundkontext (Höhe: 12,5 cm; Breite: 8,5 cm; Du Mesnil du Buisson 1935a, 45–47, Pl. VI). **C.37:** Steingefäßfragment mit hieroglyphischer Inschrift, Tell Mišrife/Qatna, Oberflächenfund ohne sicheren Fundkontext (Mishirfeh 2/96; Maße: 10,7 × 9,1 cm; Lagarce 2011, 59, Fig. 2).



C.38



C.39



C.40

C.38: Fragment eines ägyptischen Steingefäßes, vermutlich Frühdynastische Zeit, Ḥama, Zitadelle (G10, erhaltene Höhe: ca. 25 cm; Ausschnitt aus Fugmann 1958, 98, Fig. 120). **C.39:** Konisches Alabstron (M 827/H 10; Höhe: ca. 9 cm) und Tropfenförmiges Alabstron (2 E 992; erhaltene Höhe: ca. 20 cm), Ḥama, Zitadelle (Ausschnitt aus Fugmann 1958, 101, Fig. 124). **C.40:** Siegelring mit Kartusche Tuthmosis' I., Ḥama, Gräberfeld im Unterstadtbereich »Souk al-Khamis« (Maße: 2,3 × 2,3 cm; G VIII 160; Riis 1948, 159, Fig. 202).



D.1

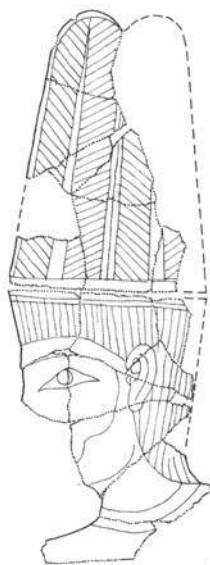


D.2

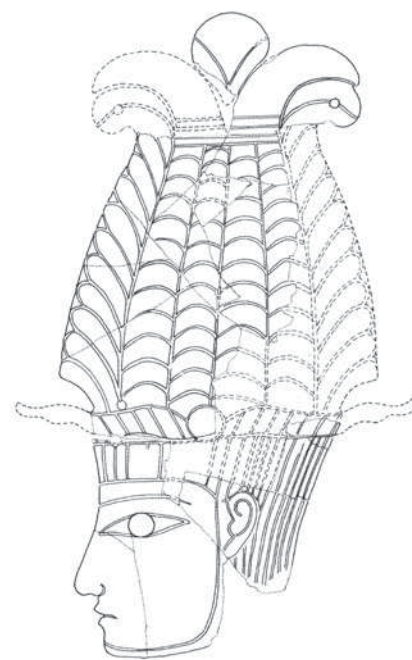
D.1: Steingefäßfragmente mit Namen Chaefres/Cheprens (4. Dynastie), Tell Mardih, Palast G, Kalzit-Alabaster (Maße: ca. 8,0 × 2,0 cm; Scandone Matthiae 1979a, Figs. 11–12). **D.2:** Steingefäßfragment/Gefäßdeckel mit Namen Pepis I. (6. Dynastie), Tell Mardih, Palast G, Kalzit-Alabaster (Maße: 16,5 × 10,7 cm; Scandone Matthiae 1979a, Figs. 13a–b).



D.3



D.4



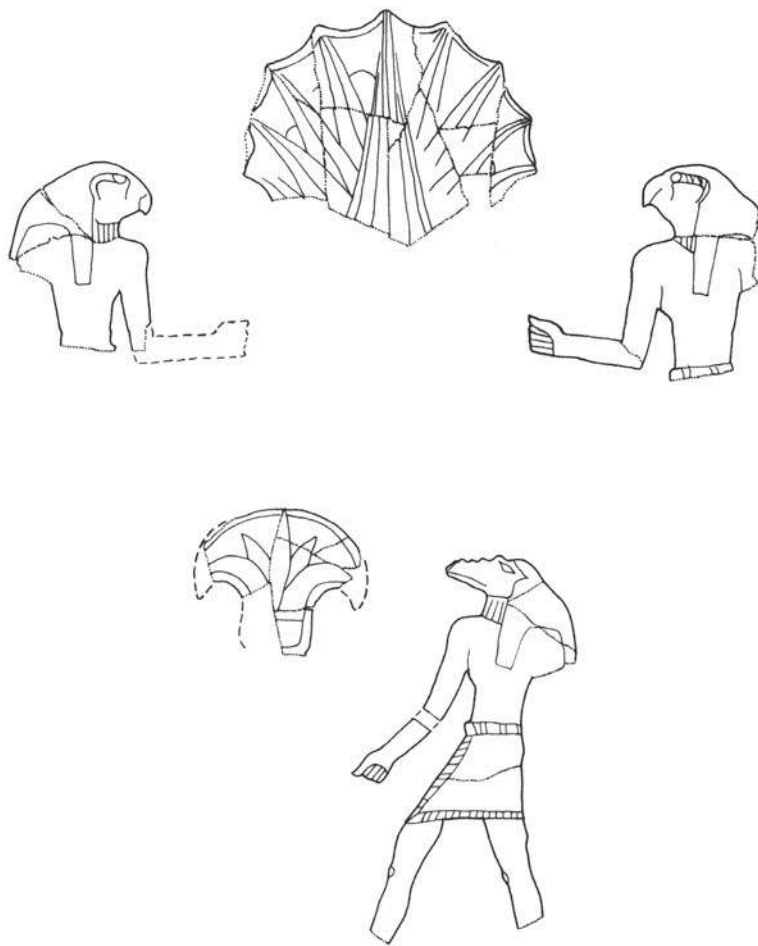
D.5



D.6



D.3: Ägyptisierende Intarsie, Tell Mardih, Nordpalast (Zeremonialpalast)/Palast P, Flusspferdelfenbein (Maße: 13,4 × 5,6 cm; Matthiae *et al.* 1995, 476, Kat.-Nr. 372). **D.4:** Ägyptisierende Intarsie, Tell Mardih, Nordpalast (Zeremonialpalast)/Palast P, Rekonstruktion (Scandone Matthiae 2002, tav. VI). **D.5:** Ägyptisierende Intarsie, Tell Mardih, Nordpalast (Zeremonialpalast)/Palast P, Flusspferdelfenbein (Maße: 9,0 × 5,0 cm; Matthiae *et al.* 1995, 477, Kat.-Nr. 373). **D.6:** Ägyptisierende Intarsien, Tell Mardih, Nordpalast (Zeremonialpalast)/Palast P, Flusspferdelfenbein (Maße: 4,0 × 4,0 cm; Scandone Matthiae 2002, tav. I).



D.7



D.8



D.9



D.10

D.7: Ägyptisierende Intarsien, Tell Mardih, Nordpalast (Zeremonialpalast)/Palast P, Rekonstruktion (Scandone Matthiae 2002, tav. XVI). **D.8:** Ägyptisierende Intarsie, Tell Mardih, Nordpalast (Zeremonialpalast)/Palast P, Flusspferdelfenbein (Maße: ca. 4,0 × 2,5 cm; Matthiae *et al.* 1995, 477, Kat.-Nr. 374). **D.9:** Ägyptisierende Intarsien, Tell Mardih, Nordpalast (Zeremonialpalast)/Palast P, Flusspferdelfenbein (Maße: 2,0 × 1,0 cm; Ausschnitt aus Scandone Matthiae 2002, tav. XXIX). **D.10:** Ägyptisierende Intarsien, Tell Mardih, Nordpalast (Zeremonialpalast)/Palast P, Flusspferdelfenbein (Maße [mittleres Objekt]: 4,0 × 2,0 cm; Ausschnitt aus Scandone Matthiae 2002, tav. XVII).



D.11

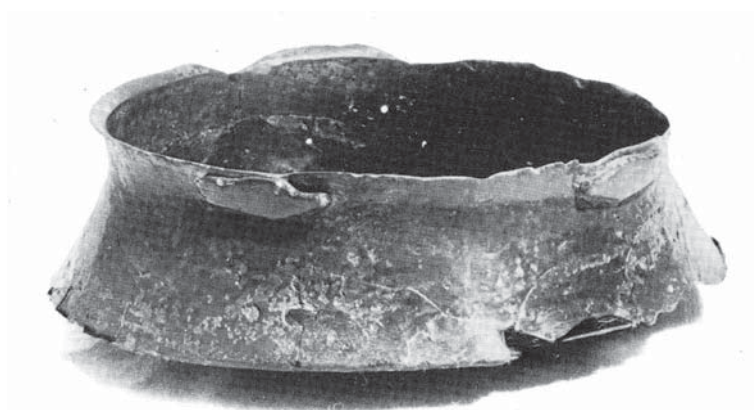


D.12



D.13

D.11: Siegelabrollung der altsyrischen Glyptik mit ägyptisierenden Füllmotiven, Tell Mardih, Palast Q, Keramik (Höhe des rekonstruierten Rollsiegels: 2,3 cm; Matthiae *et al.* 1995, 405, Kat.-Nr. 242). **D.12:** Konisches Alabstron (TM.79.Q.163; Höhe: 9 cm, Breite: 8,6 cm) und Tropfenförmiges Alabastron (TM.79. Q.163; Höhe: 11,5 cm, Breite: 6,7 cm), Tell Mardih, Grab B/»Tomba del Signore dei Capridi«, Kalzit-Alabaster (Matthiae *et al.* 1995, 527, Kat.-Nr. 462–463). **D.13:** Tropfenförmiges Alabastron, Tell Mardih, Grab B/»Tomba del Signore dei Capridi«, Kalzit-Alabaster (TM.79. Q.465; Höhe: 13,4 cm, Breite: 6,8 cm; Matthiae *et al.* 1995, 501, Kat.-Nr. 464).



D.14



D.15



D.16



D.17

D.14: Silberschale des »Immeya«, Tell Mardih, Grab B/»Tomba del Signore dei Capridi«, Silber (TM.78.Q.497; Höhe: 4,5 cm, Breite: 13,0 cm; Archi – Matthiae 1979, tav. 86). **D.15:** Silberschale des »Immeya«, Tell Mardih, Grab B/»Tomba del Signore dei Capridi«, Silber, Detail (Archi – Matthiae 1979, tav. 87). **D.16:** Sog. »Zeremonialkeule« des Hotepibre, Tell Mardih, Grab B/»Tomba del Signore dei Capridi«, Elfenbein, Kalkstein, Bronze, Gold, Silber (TM.78.Q.453+461; Länge: 19 cm, Breite: 2,4 cm, Durchmesser des Keulenkopfes: 5,6 cm; Scandone Matthiae 1979b, Fig. 39a–b). **D.17:** Sog. »Zeremonialkeule« des Hotepibre, Tell Mardih, Grab B/»Tomba del Signore dei Capridi«, Detailansicht des Zylinders (Scandone Matthiae 1979b, Fig. 38a–d).



D.18



D.19



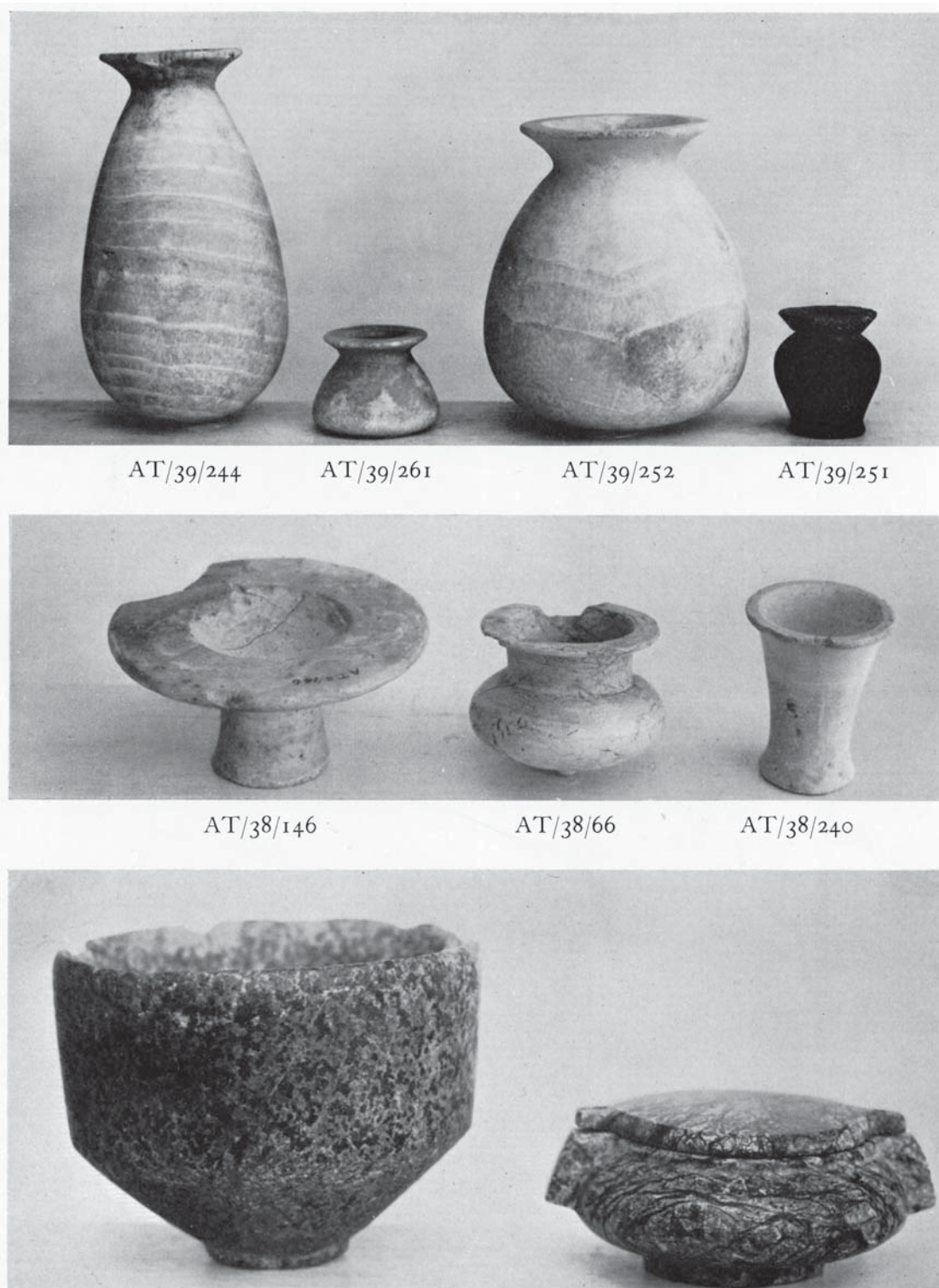
D.20

D.18: Sog. »Talisman«, Tell Mardih, Grab B/»Tomba del Signore dei Capridi«, Flusspferdelfenbein (TM.78.Q.455; Höhe: 5,5 cm, Länge: 35 cm; Matthiae *et al.* 1995, 529, Kat.-Nr. 470). **D.19:** Zeremonialkeule, Tell Mardih, Grab C/»Tomba delle Cisterne«, Elfenbein, Kalkstein, Bronze, Gold, Silber (TM.79.Q.148; Maße nicht angegeben; Matthiae *et al.* 1995, 240/Abb.). **D.20:** Steingefäß, Tell Mardih, Grab C/»Tomba delle Cisterne«, Kalzit-Alabaster (TM.79.Q.126+146; Höhe: 16,0 cm, Breite: 21,0 cm, Durchmesser des Deckels: 13,8 cm; Matthiae *et al.* 1995, 501, Kat.-Nr. 461).



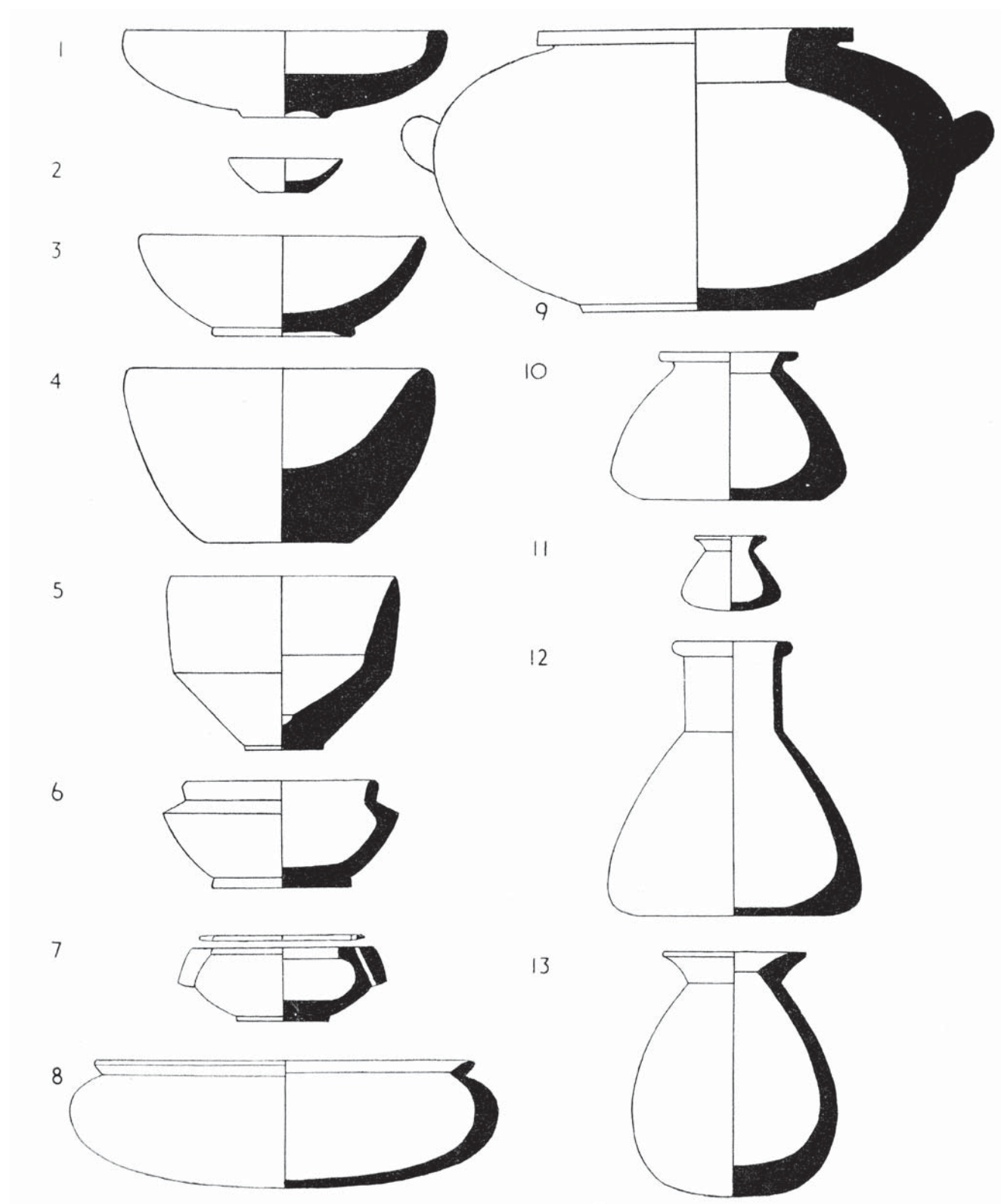
D.21

D.21: Fragmentierte Sphinx Amenemhets III. (12. Dynastie), Aleppo/Halab, Fundkontext nicht bekannt, grauer Diorit (Aleppo Museum Inv. 6450; Höhe: 17 cm, Länge: 32 cm, Breite: 13,8 cm; Scandone Matthiae 1990, Pl. 4).



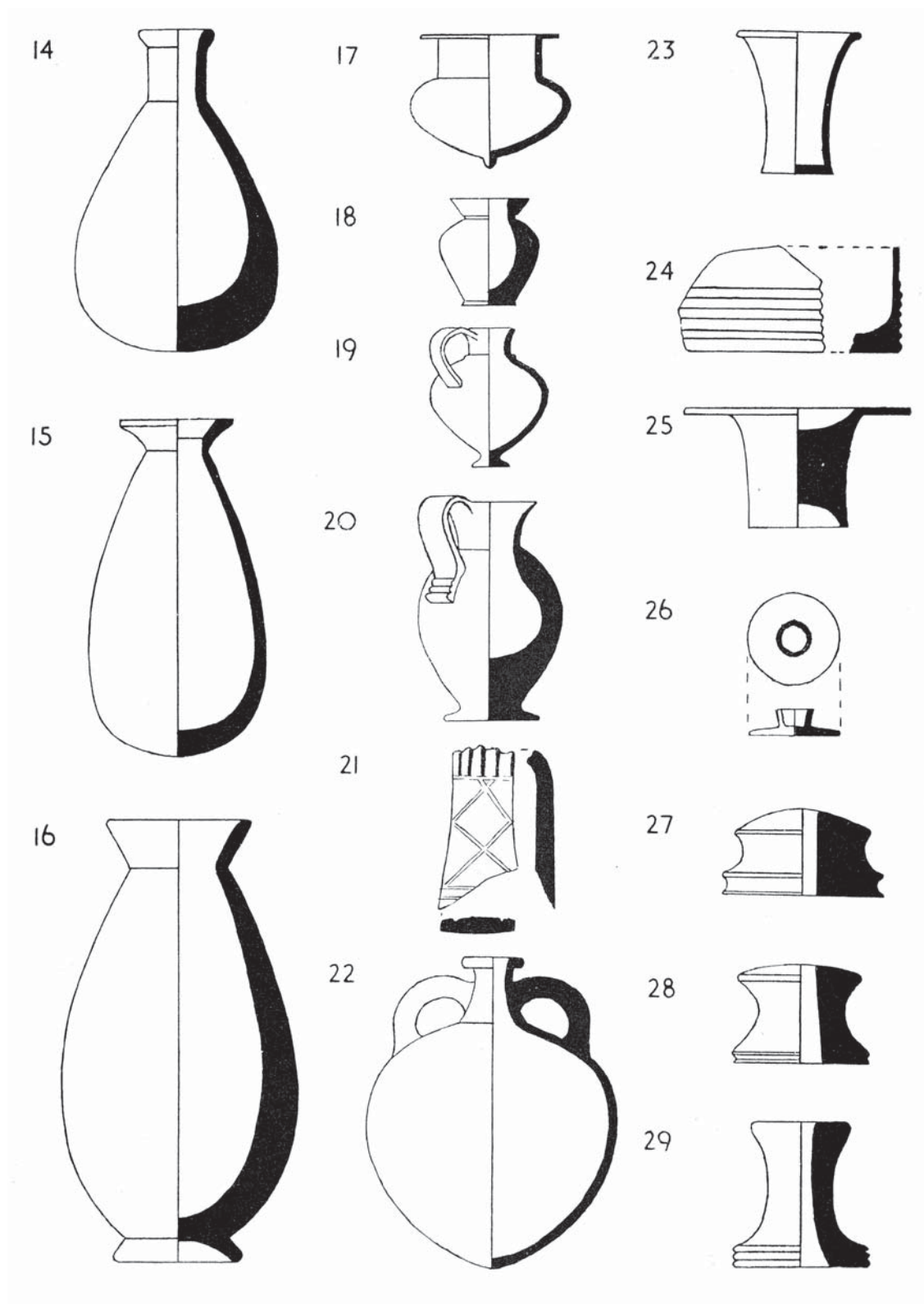
E.1

E.1: Ägyptische und ägyptisierende Steingefäße, Tell Açana/Alalah, u.a. Paläste Level VII und IV, Kalzit-Alabaster, Serpentin, Steatit, Granit, u.a. (unmaßstäblich; Woolley 1995, Pl. LXXX).



E.2

E.2: Ägyptische und ägyptisierende Steingefäße, Tell Açana/Alalah, u.a. Paläste Level VII und IV, Kalzit-Alabaster, Serpentin, Steatit, Granit, u.a. (unmaßstäblich; Woolley 1995, Pl. LXXXI).



E.3

E.3: Ägyptische und ägyptisierende Steingefäße, Tell Aḩana/Alalaḩ, u.a. Paläste Level VII und IV, Kalzit-Alabaster, Serpentin, Steatit, Granit, u.a. (unmaßstäblich; Woolley 1995, Pl. LXXXII).



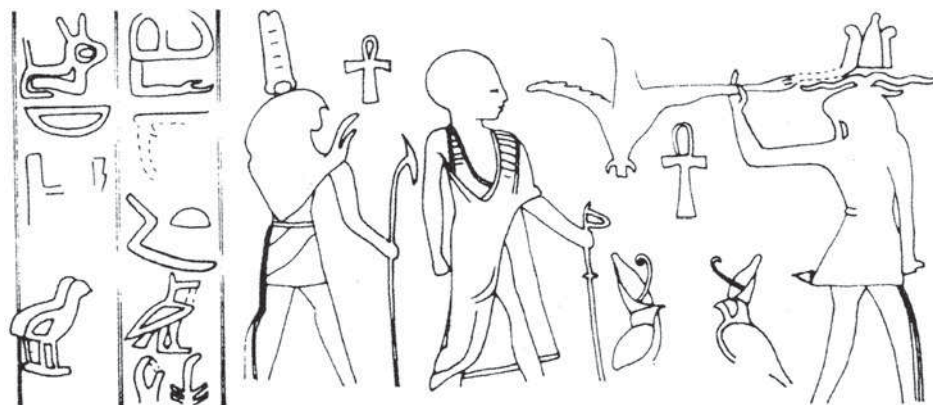
E.4



E.5

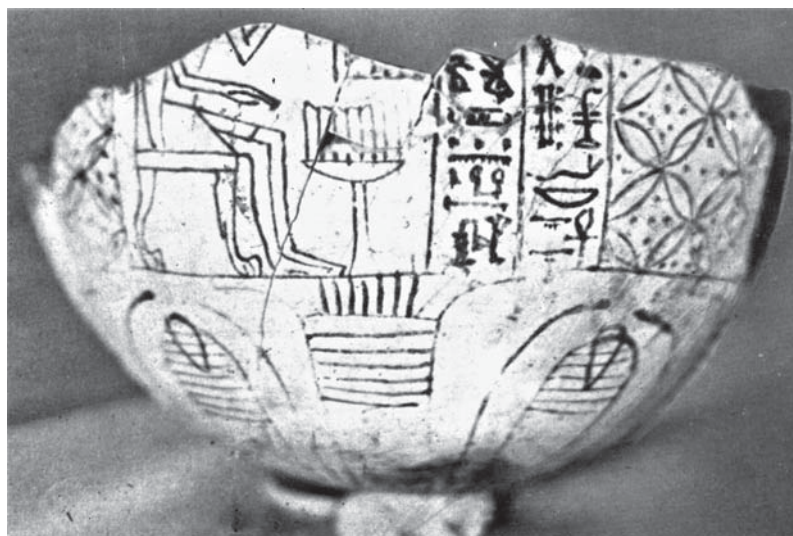


E.6



E.7

E.4: Ägyptische Steingefäße in situ, Tell Açana/Alalah, Palast Level VII, Raum 17/»Königliche Gruft«, Kalzit-Alabaster (Konisches Alabastron, AT/39/252 [Woolley 1955, Pl. LXXX, LXXXI:13]; Tropfenförmiges Alabastron, AT/39/244 [Woolley 1955, Pl. LXXX, LXXXII:15]; Woolley 1955, Pl. XXIa). **E.5:** Skarabäus der »Anra«-Gruppe, Tell Açana/Alalah, Palast Level VII, Raum 19, Steatit (Länge: 1,3 cm, AT/39/247; Woolley 1955, Pl. LXI:20). **E.6:** Ägyptisierende Siegelabrollung »Alalakh Sealing 194« auf Tontafel AT 93, Tell Açana/Alalah, Palast Level IV, Raum 22 (Maße: 1,5 × 4,0 cm; AT/38/51; Collon 1975, Pl. LXIX:194). **E.7:** Ägyptisierende Siegelabrollung »Alalakh Sealing 194« auf Tontafel AT 93, Tell Açana/Alalah, Palast Level IV, Raum 22, Umzeichnung (Collon 1975, 103, No. 194).



E.8



E.9



E.10

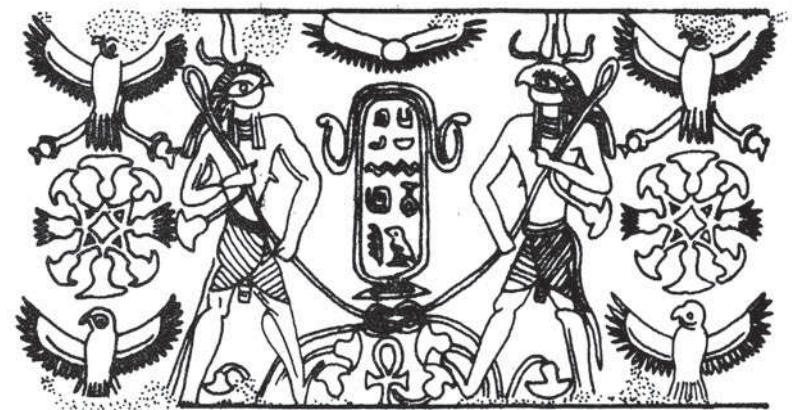
E.8: Fragmentiertes Fayencegefäß, Tell Açana/Alalah, Tempel Level V, Fayence/glasierte Fritte (erhaltene Höhe: ca. 12 cm; AT/46/223; Woolley 1955, Pl. LXXXIII:h). **E.9:** Fragmentiertes Fayencegefäß, Tell Açana/Alalah, Tempel Level V, Fayence/glasierte Fritte, Aufsicht (Antakya Archaeological Museum, Inv.-Nr. 8192, Foto: A. Ahrens). **E.10:** Fragmentiertes Fayencegefäß, Tell Açana/Alalah, Tempel Level V, Fayence/glasierte Fritte, Seitenansicht (Antakya Archaeological Museum, Inv.-Nr. 8192, Foto: A. Ahrens).



E.11



E.12

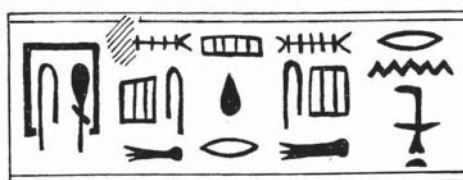


E.13

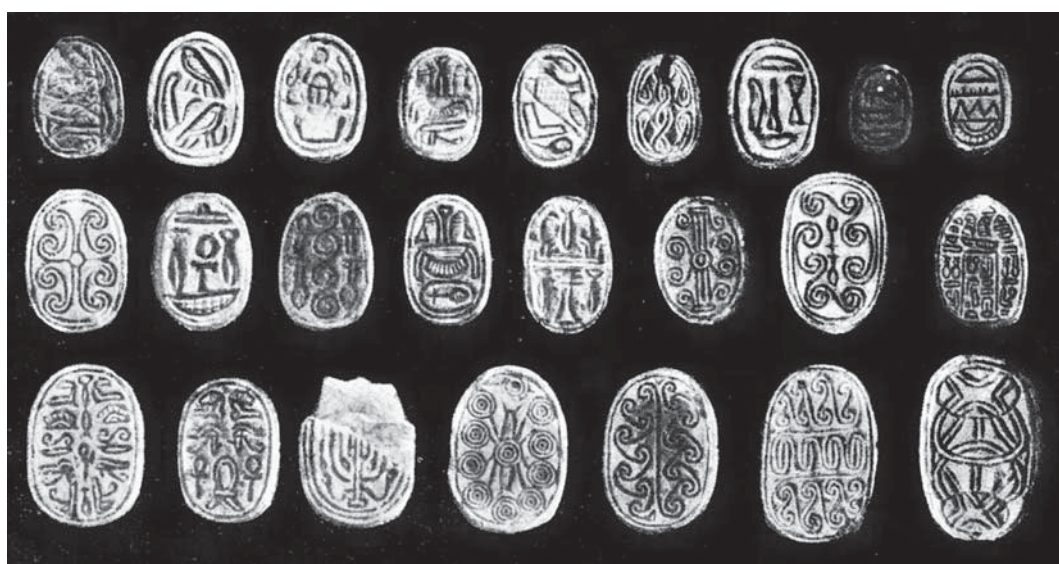
E.11: Fragmentiertes Fayencegefäß, Tell Açana/Alalah, Tempel Level V, Fayence/glasierte Fritte, Seitenansicht (Antakya Archaeological Museum, Inv.-Nr. 8192, Foto: A. Ahrens). **E.12:** Ägyptisierendes Rollsiegel, Tell Açana/Alalah, Stadtmauerbereich, unklarer Fundkontext, Hämatit (Maße: 2,0 × 1,0 cm, AT/39/68; Collon 1982, Nr. 117/Tafelteil). **E.13:** Ägyptisierendes Rollsiegel, Tell Açana/Alalah, Stadtmauerbereich, unklarer Fundkontext, Hämatit (Collon 1982, 127–128).



F.1



F.2

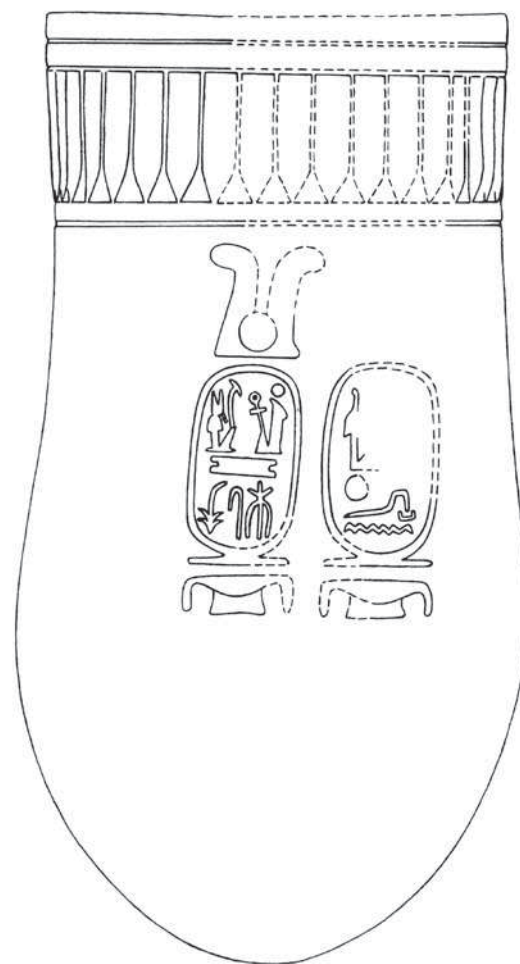


F.3

F.1: Oberer Teil einer fragmentierten Stele Ramses' II., Tyros/Šurru, unklarer Fundkontext, Basalt (erhaltene Höhe: 67 cm, Breite: 79 cm; Tiefe: 29 cm; National Museum of Beirut; Foto: A. Ahrens). **F.2:** Ägyptisches Rollsiegel (Altes Reich, ca. 3.–4. Dynastie), Tyros/Šurru, Stratum XIX, Quarz, Siegelfläche, Umzeichnung (74/11/583; Höhe: 1,2 cm; Ward 1978, Pl. LIV.6). **F.3:** Mittelbronzezeitliche Skarabäen, Kafer Djarra (Ruweise) und Lébé'a (bei Sidon/Siduna), »Tombe 66«, Steatit (Guigues 1937, Fig. 72).



F.4



F.5



F.6



F.7

F.4: Mittelbronzezeitliches Steingefäß (Becher), Kafer Djarra (Ruweise) und Lébé'a (bei Sidon/Siduna), »Tombe 66«, Kalzit-Alabaster (Guigues 1937, Fig. 36:p). **F.5:** Steingefäß (»Drop Jar«) mit Kartuschen Ramses' II., Beirut/Birūta, »Kharji-Tombs«, Grotte 4«, Grabkammer 1, Kalzit-Alabaster (Höhe: 28,5 cm, Breite: 15,5 cm; Ward 1993–1994, Pl. II:5). **F.6:** Fragment eines Steingefäßes mit Kartusche Pepis I. (6. Dynastie), Byblos/Gubla, Bereich des »Ba'alat Gebal«-Tempels, Kalzit-Alabaster (Höhe: 6,4 cm; Montet 1928, 70, Pl. XXXIX:47). **F.7:** Statuette in Form eines Affens mit Kartusche Pepis II. (6. Dynastie), Byblos/Gubla, Bereich des »Ba'alat Gebal«-Tempels, rot-bräunlich engobierte Keramik (Höhe: 9,3 cm; Montet 1928, 74, Pl. XLI:62).



F.8



F.9

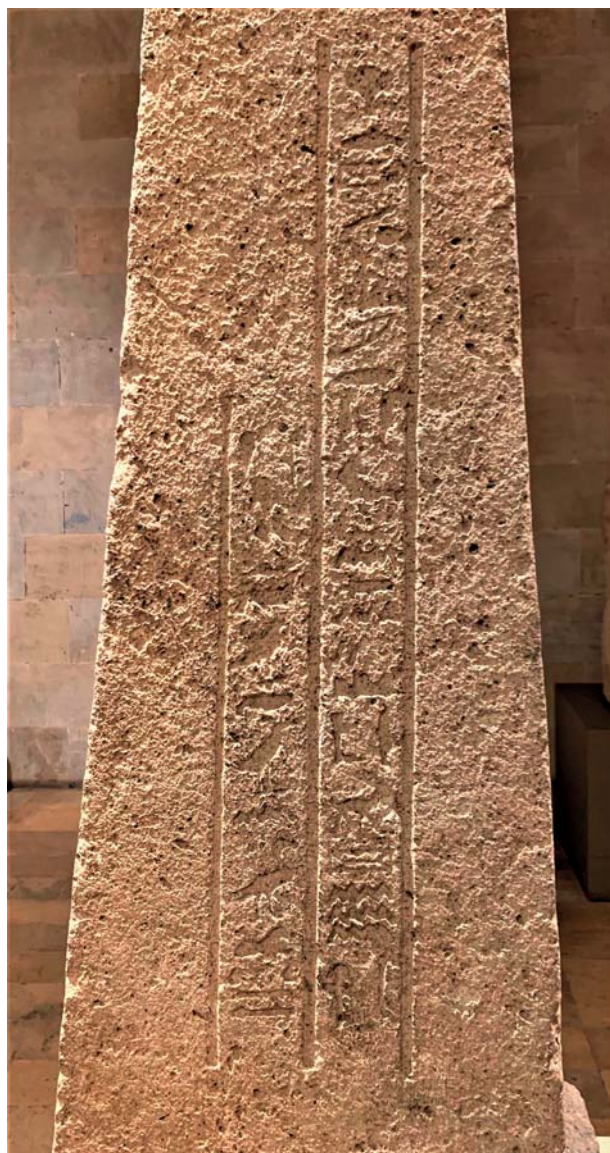


F.10

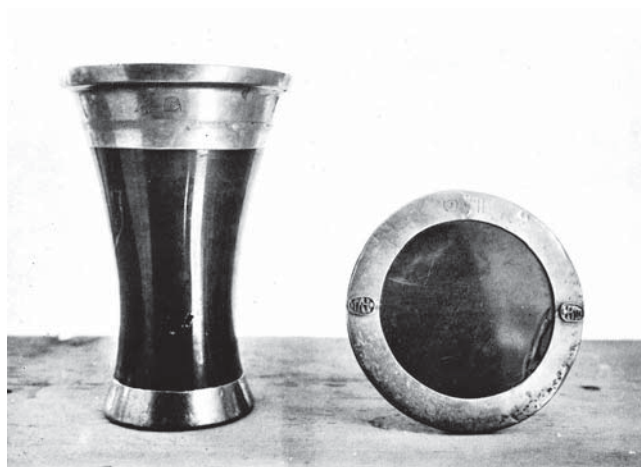


F.11

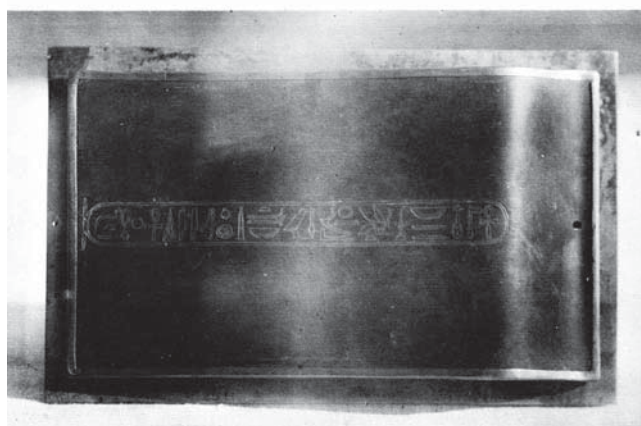
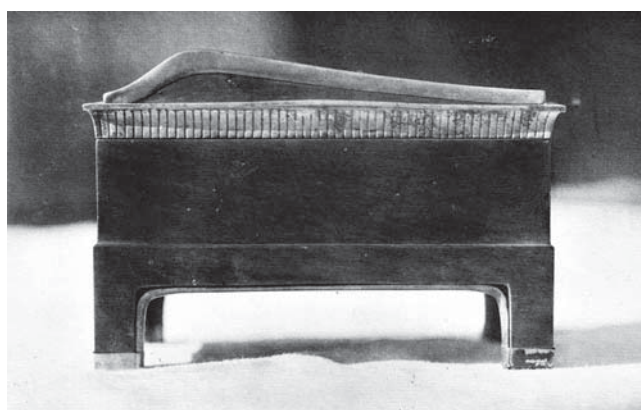
F.8: Sog. »Byblos-Zylinder«, Byblos/Gubla, Bereich des »Ba'alat Gebal«-Tempels, Kalkstein? (Höhe: ca. 5 cm; Montet 1928, Pl. XXXIX:42). **F.9:** Sog. »Byblos-Zylinder«, Byblos/Gubla, Bereich des »Ba'alat Gebal«-Tempels Umzeichnung (Höhe: ca. 5 cm; Montet 1928, 62, Fig. 20). **F.10:** Figurine eines Flusspferdes (Mittleres Reich), Byblos/Gubla, Obeliskentempel, »Dépôts d'Offrandes«, Fayence (Höhe: 7,4 cm, Länge: 14,1 cm; Jidejian 1986, Fig. 81). **F.11:** Obelisk des Abișemu, Byblos/Gubla, Obeliskentempel, Kalkstein (Höhe: 1,25 m; Dunand 1950, 878, Nr. 16980, Pl. XXXII:2).



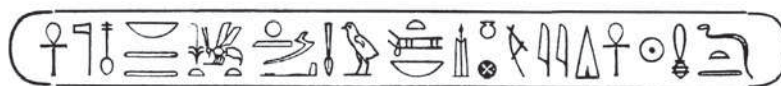
F.12



F.13



F.14

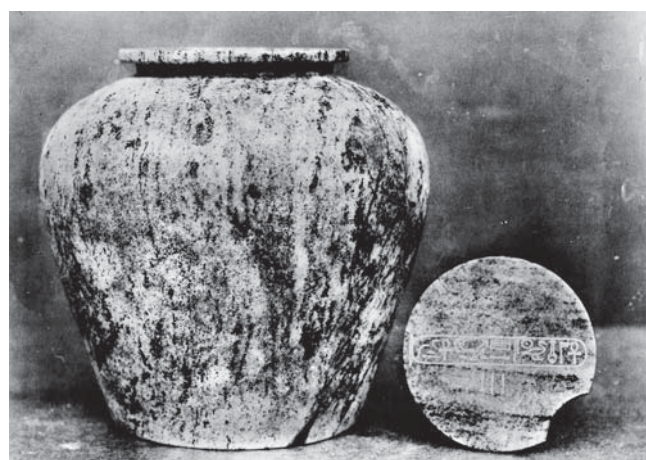


F.15

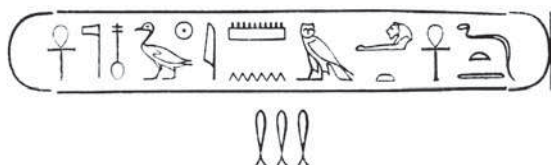
F.12: Obelisk des Abișemu, Byblos/Gubla, Obeliskentempel, Detailaufnahme der hieroglyphischen Inschrift (National Museum of Beirut; Foto: A. Ahrens). **F.13:** Obsidianbecher mit Goldeinfassungen, Thronname Amenemhets III. (12. Dynastie), Byblos/Gubla, Grab I, Obsidian, Gold (Höhe: ca. 12 cm, Breite: 7 cm; Montet 1928, Pl. LXXXIX:610). **F.14:** Obsidianschatulle mit Goldbeschlag, Thronname Amenemhets IV. (12. Dynastie), Byblos/Gubla, Grab II, Obsidian, Gold (Höhe: 12,3 cm, Länge: 14,5 cm; Montet 1928, Pl. XC:611). **F.15:** Obsidianschatulle mit Goldbeschlag, Thronname Amenemhets IV. (12. Dynastie), Byblos/Gubla, Grab II, Detail der hieroglyphischen Inschrift (Montet 1928, 159).



F.16



F.17



F.18

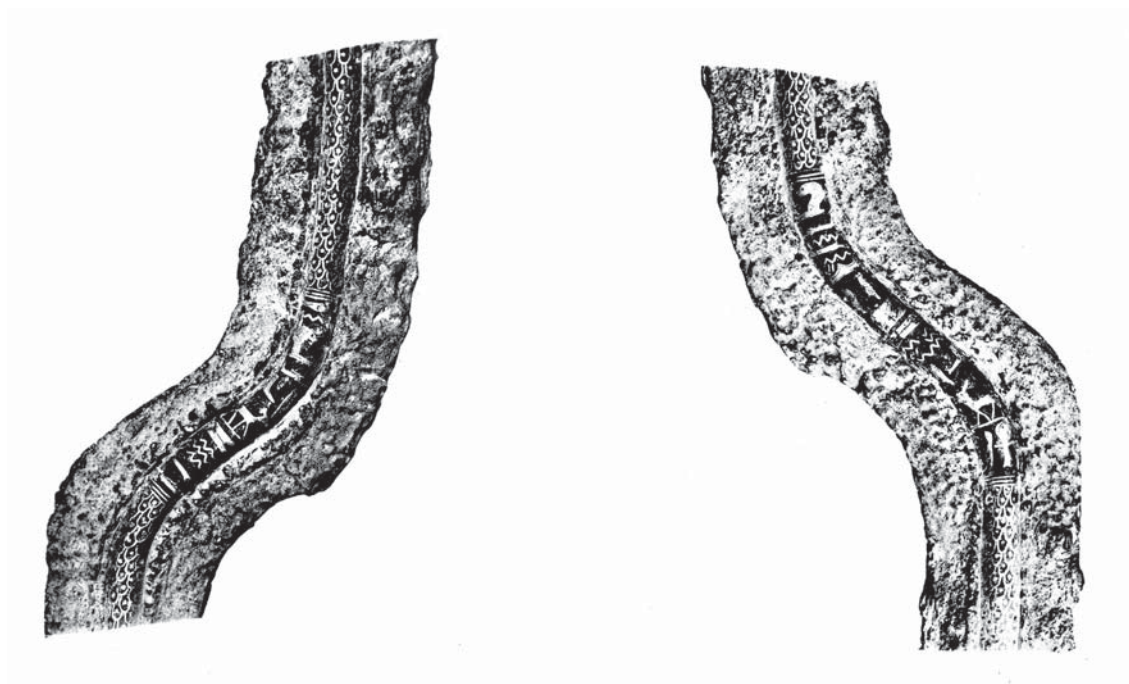


F.19



F.20

F.16: Obsidianbecher mit Goldeinfassungen und Obsidianschatulle mit Goldbeschlag mit Thronnamen Amenemhets III. und IV. (12. Dynastie), Byblos/Gubla, Gräber I und II (Montet 1928, Pl. XXXVIII:610 und 611). **F.17:** Steingefäß mit Thronnamen eines Amenemhets der 12. Dynastie (Amenemhet IV.?), Byblos/Gubla, Grab II, Diorit/Granodiorit? (Höhe: 19 cm; Montet 1928, Pl. XCI:614). **F.18:** Steingefäß mit dem Thronnamen eines Amenemhets der 12. Dynastie (Amenemhet IV.?), Byblos/Gubla, Grab II, Detail der hieroglyphischen Inschrift, Umzeichnung (Montet 1928, 160). **F.19:** Steingefäß mit dem Thronnamen eines Amenemhets der 12. Dynastie (Amenemhet IV.?), Byblos/Gubla, Grab II, Hohlmaßangabe, Umzeichnung (Maße unbekannt; Montet 1928, 160). **F.20:** Pektoral mit dem Namen des Ibsemuabi, Byblos/Gubla, Grab II, Gold, Halbedelsteine (Maße: ca. 7,5×5 cm; Montet 1928, Pl. XCVII:618, nicht restaurierter Zustand nach der Auffindung).



F.21

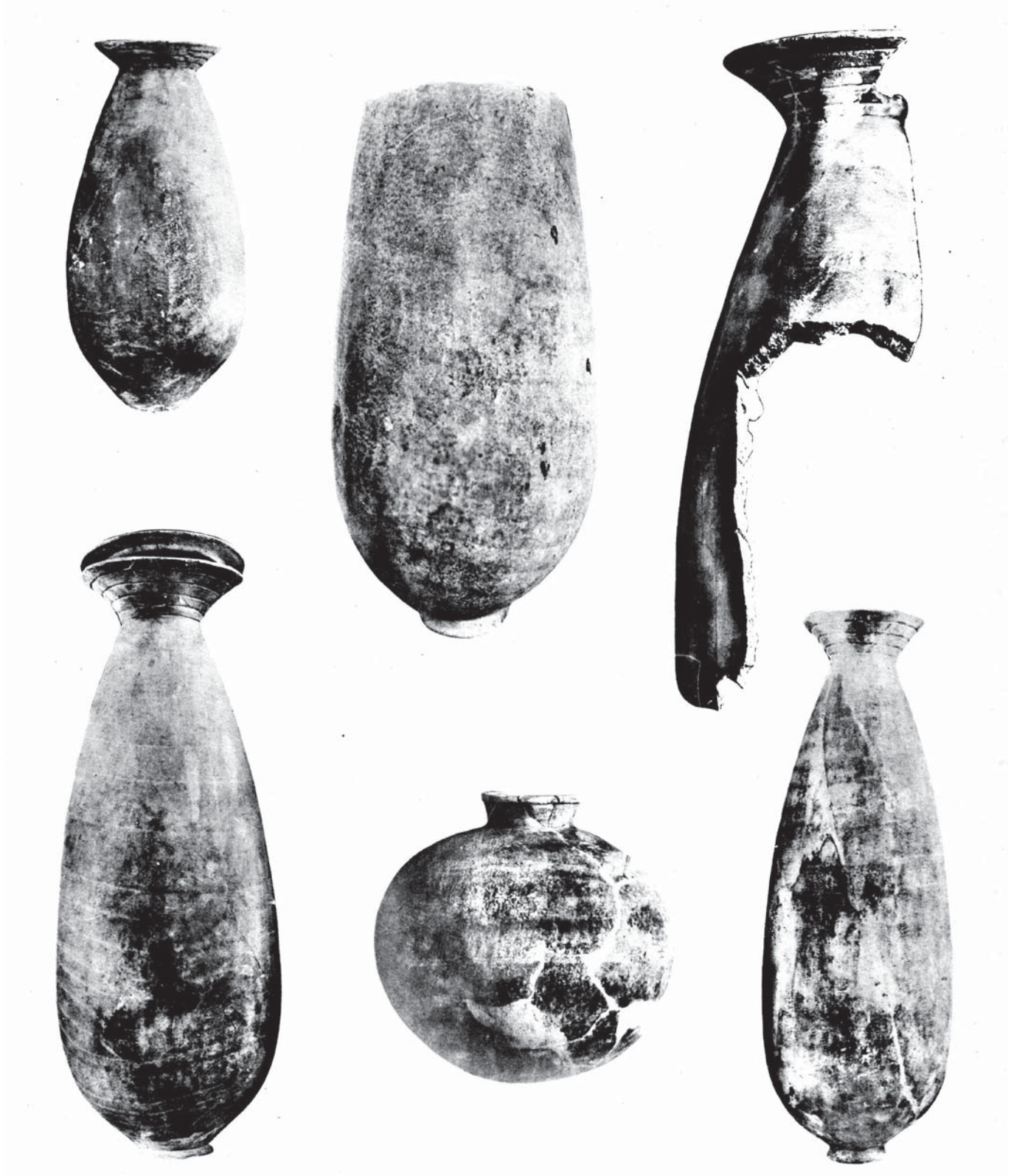


F.22



F.23

F.21: Sichelschwert mit hieroglyphischer Inschrift, Ibšemuabi, Byblos/Gubla, Grab II, Bronze, Gold, Silber (Länge: 57 cm; Montet 1928, Pl. C:653). **F.22:** Sichelschwert mit hieroglyphischer Inschrift, Ibšemuabi, Byblos/Gubla, Grab II, Bronze, Gold, Silber, Detail der hieroglyphischen Inschrift (National Museum of Beirut; Foto: A. Ahrens). **F.23:** Fragment eines Steingefäßes mit hieroglyphischer Inschrift des Entin/Yantin-‘ammu, Byblos/Gubla, Grab IV, Kalzit-Alabaster (Höhe: ca. 15 cm; Montet 1928, Pl. CXVII:787).



F.24: Mittelbronzezeitliche Steingefäße, Byblos/Gubla, Gräber VII–X, Kalzit-Alabaster (Montet 1928, Pl. CXXII:820, 846, 847, 848, 889).



F.25



F.26



F.27



F.28



F.25: Gefäßverschluss/-deckel mit hieroglyphischer Inschrift eines Abișemu, Byblos/Gubla, Grab IX, Fayence (Maße nicht bekannt; Montet 1928, Pl. CXXIII:852). **F.26:** Gefäßkörper mit hieroglyphischer Inschrift eines Abișemu, Byblos/Gubla, Grab IX, Fayence (Maße nicht bekannt; Montet 1928, Pl. CXXIII:853). **F.27:** Pektoral mit Thronnamen Amenemhets III. (12. Dynastie), vermutlich Byblos/Gubla, Königsgräber, Gold, Halbedelsteine (Höhe: 7,8 cm, Breite: 7,1 cm; Chéhab 1937, Pl. I). **F.28:** Steingefäß mit Kartuschen Ramses' II., Byblos/Gubla, Grab V, Kalzit-Alabaster (Höhe: ca. 20 cm; Montet 1928, Pl. CXLII:883).

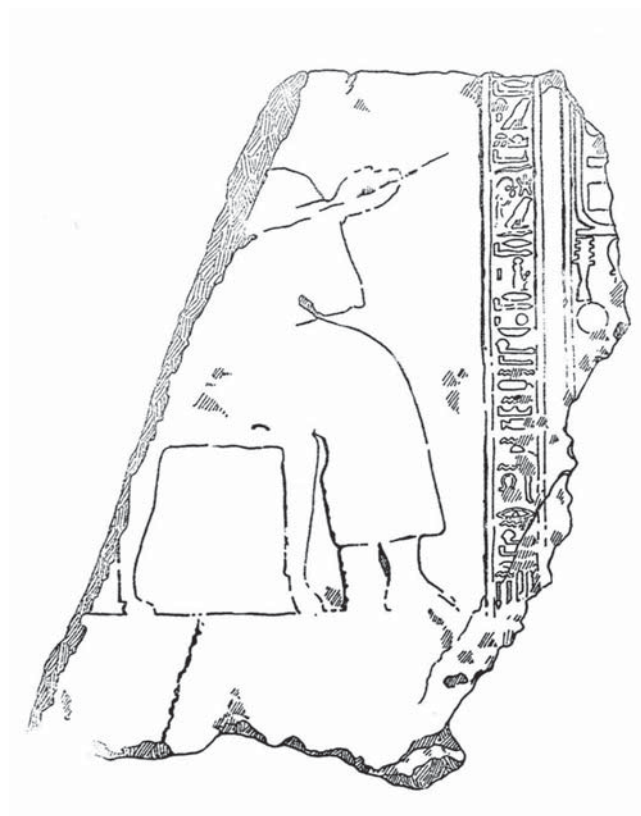


F.29

F.29: Fragment eines Rollsiegels mit hieroglyphischer und keilschriftlicher Inschrift, aus dem Kunsthandel (Kairo), Lapislazuli (rekonstruierte Höhe: ca. 6–7 cm; erhaltene Höhe: 4,3 cm; Pinches – Newberry 1921, Fig. 1).



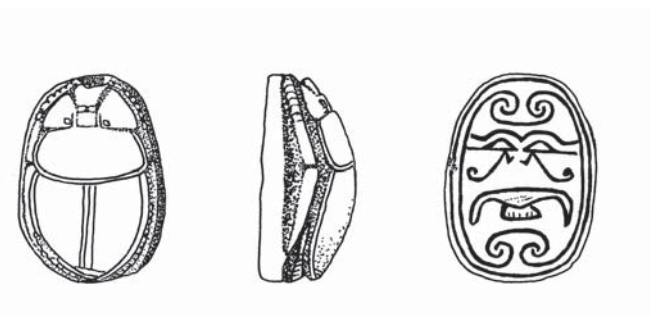
F.30



F.31



F.32



F.33

F.30: Fragmentierter Reliefblock des Entin/Yantin-'ammu mit hieroglyphischer Inschrift, Byblos/Gubla, Kalkstein (erhaltene Höhe des Fragments: ca. 1,5 m; National Museum of Beirut; Foto: A. Ahrens). **F.31:** Fragmentierter Reliefblock des Entin/Yantin-'ammu mit hieroglyphischer Inschrift, Byblos/Gubla, Kalkstein (Dunand 1937–1939, 197, Fig. 183). **F.32:** Mittelbronzezeitlicher Skarabäus, Tell Fadous-Kfarabida, Grab 736 (MB I/MB IIA), Steatit (FAD10.290/305.435; Maße: 17 × 12 × 8 cm; Genz *et al.* 2010, 252, Fig. 12). **F.33:** Mittelbronzezeitlicher Skarabäus, Tell Fadous-Kfarabida, Grab 736 (MB I/MB IIA), Steatit, Umzeichnung (Maße: 17 × 12 × 8 cm; Genz *et al.* 2010, 252, Fig. 13).



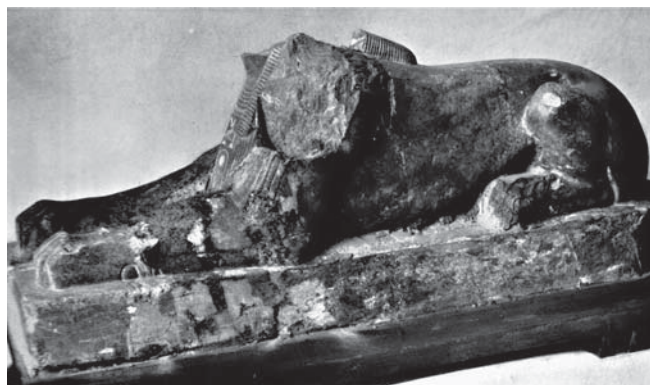
H.1



H.2



H.3



H.4

H.1: Tropfenförmiges Alabastron, Tell Iris, spätmittelbronzezeitliches Hypogäum (»Chantier A«), Serpentin (Höhe: 11,5 cm; al-Maqdissi 2008, Fig. 18a). **H.2:** Tropfenförmiges Alabastron, Tell Iris, spätmittelbronzezeitliches Hypogäum (»Chantier A«), Kalzit-Alabaster (Höhe: 14,1 cm; al-Maqdissi 2008, Fig. 18b). **H.3:** Fragmentierte Sphinx Amenemhets III. (12. Dynastie), Räs Šamra/Ugarit, Sondage 1' östlich des Ba'al-Tempels, Grauwacke, nicht restaurierter Auffindungszustand (Länge: ca. 69 cm; Höhe: ca. 19 cm; Schaeffer 1962b, 222, Fig. 25). **H.4:** Fragmentierte Sphinx Amenemhets III. (12. Dynastie), Räs Šamra/Ugarit, Sondage 1' östlich des Ba'al-Tempels, Grauwacke, restaurierter Zustand (Länge: ca. 69 cm; Höhe: ca. 19 cm; Schaeffer 1939b, 21, Pl. III:2).



H.5



H.7



H.6



H.8

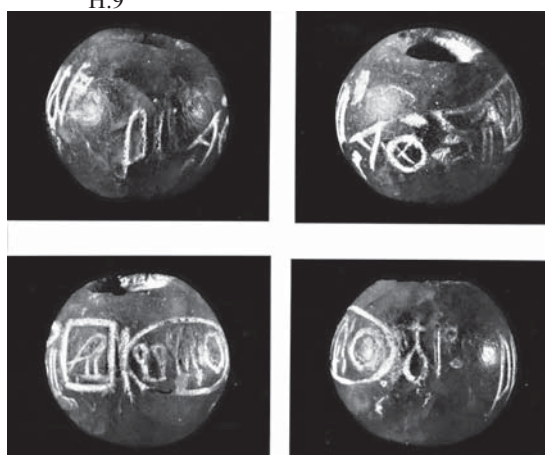
H.5: Statue einer Prinzessin Khenemet-nefer-hedjet/Chnumit (12. Dynastie), Rās Šamra/Ugarit, Sondage 1' östlich des Ba'al-Tempels, Auffindungszustand, »basalt noir«, Granit? (RS 3.336, Aleppo Museum Inv.-Nr. 7378; Höhe: ca. 35 cm; Schaeffer 1962b, 213, Fig. 19, links). **H.6:** Statue einer Prinzessin Khenemet-nefer-hedjet/Chnumit (12. Dynastie), Rās Šamra/Ugarit, Sondage 1' östlich des Ba'al-Tempels, »basalt noir«, Granit? (RS 3.336, Aleppo Museum Inv.-Nr. 7378; Höhe: ca. 35 cm; 1962b, 213, Fig. 19, rechts). **H.7:** Fragmentierte Statuentriade des Senwosret-Ankh (Mittleres Reich, 12.–13. Dynastie), Rās Šamra/Ugarit, Sondage 1' östlich des Ba'al-Tempels, Granit?, Vorderansicht (Louvre AO.17223; Maße unbekannt, erhaltene Höhe < 20 cm; Schaeffer 1962b, Fig. 22, rechts). **H.8:** Fragmentierte Statuentriade des Senwosret-Ankh (Mittleres Reich, 12.–13. Dynastie), Rās Šamra/Ugarit, Sondage 1' östlich des Ba'al-Tempels, Granit?, Seitenansicht (Schaeffer 1939b, Pl. V).



H.9



H.10



H.11



H.12



H.13



H.14

H.9: Fragmentierte Statuentriade des Senwosret-Ankh (Mittleres Reich, 12.–13. Dynastie), Räs Šamra/Ugarit, Sondage 1' östlich des Ba'al-Tempels, Granit?, Rückansicht (Schaeffer 1962b, Fig. 23). **H.10:** Fragmentierte Statuentriade des Senwosret-Ankh (Mittleres Reich, 12.–13. Dynastie), Räs Šamra/Ugarit, Sondage 1' östlich des Ba'al-Tempels, Granit?, Auffindungszustand (Schaeffer 1962b, Fig. 22, links). **H.11:** Karneoperle Senwosrets' I. (12. Dynastie), Räs Šamra/Ugarit, vermutlich Sondage 1' östlich des Ba'al-Tempels, Karneol (genaue Maße unbekannt; Schaeffer 1962b, Fig. 20). **H.12:** Kopf einer Statue des Mittleren Reiches (12.–13. Dynastie), Räs Šamra/Ugarit, vermutlich Sondage 1' östlich des Ba'al-Tempels, Granit? (genaue Maße unbekannt; Schaeffer 1962b, Fig. 24). **H.13:** Statuenfragment einer Frau (Mittleres Reich, 12.–13. Dynastie), Räs Šamra/Ugarit, vermutlich Sondage 1' östlich des Ba'al-Tempels, Granit? (genaue Maße unbekannt; Schaeffer 1962b, Fig. 21). **H.14:** Statuenfragment eines ägyptischen Würdenträgers mit Ehrenschrur (Mittleres Reich, 12.–13. Dynastie), Räs Šamra/Ugarit, vermutlich Sondage 1' östlich des Ba'al-Tempels, Granit? (genaue Maße unbekannt; Schaeffer 1939b, Fig. 11).



H.15

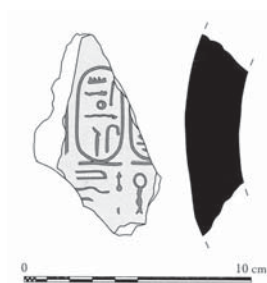
H.15: Stele des Mami (19. Dynastie), Räs Šamra/Ugarit, Bereich des Ba'al-Tempels, rötlicher Sandstein, restaurierter Zustand (Louvre AO.13176; Höhe: ca. 42 cm, Breite: ca. 25 cm; Schaeffer 1939b, Fig. 30).



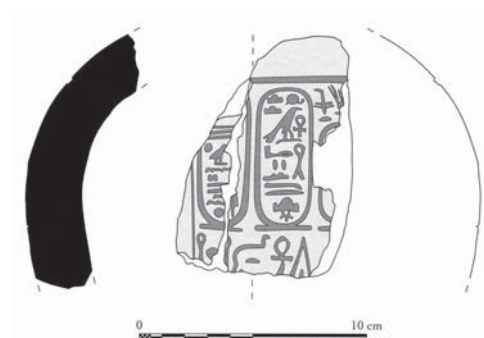
H.16



H.17



H.18



H.19

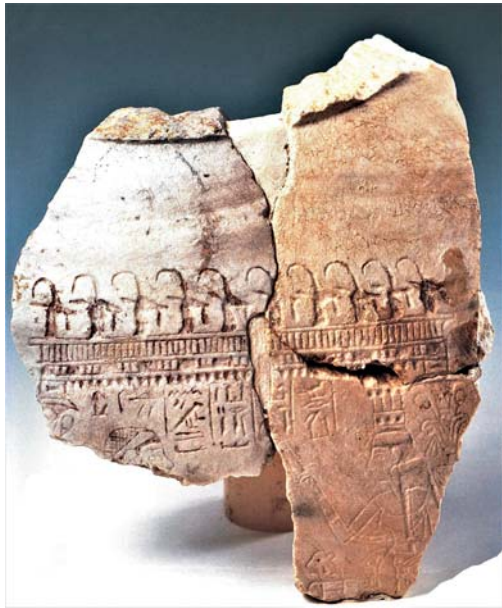


H.20



H.21

H.16: Steingefäßfragment mit Kartuschen Amenhoteps III. (18. Dynastie), Räs Šamra/Ugarit, Königspalast, »Bassin ex-cour«; Kalzit-Alabaster, Umzeichnung (RS 17.58; Höhe: ca. 15 cm; Lagarce 2008, Fig. 2). **H.17:** Steingefäßfragmente mit Kartuschen Amenhoteps IV. (18. Dynastie), Räs Šamra/Ugarit, Königspalast, Kalzit-Alabaster, NB: die beiden Fragmente gehören zu zwei Gefäßen, s.u. Abb.H.19 und Abb.H.20 (Schaeffer 1956b, Fig. 120). **H.18:** Steingefäßfragment mit Kartuschen Amenhoteps IV. (18. Dynastie), Räs Šamra/Ugarit, Königspalast, Hof IV, Kalzit-Alabaster, Umzeichnung (RS 16.340; Höhe: ca. 8 cm; Lagarce 2008, Fig. 1). **H.19:** Steingefäßfragment mit Kartuschen Amenhoteps IV. (18. Dynastie), Räs Šamra/Ugarit, Königspalast, Bereich »archives centrales«, Kalzit-Alabaster, Umzeichnung (RS 15.202; Höhe: ca. 12 cm; Lagarce 2008, Fig. 4). **H.20:** Steingefäßfragment mit Kartuschen Amenhoteps IV. (18. Dynastie), Räs Šamra/Ugarit, Königspalast, Bereich »archives centrales«, Kalzit-Alabaster, Umzeichnung (RS 15.203; Höhe: ca. 11 cm; Lagarce 2008, Fig. 5). **H.21:** Steingefäßfragment mit Kartuschen Ramses II. (19. Dynastie), Räs Šamra/Ugarit, Königspalast, Kalzit-Alabaster (RS 15.201; Höhe: ca. 9 cm; Schaeffer 1956b, Fig. 121).



H.22



H.23



H.24

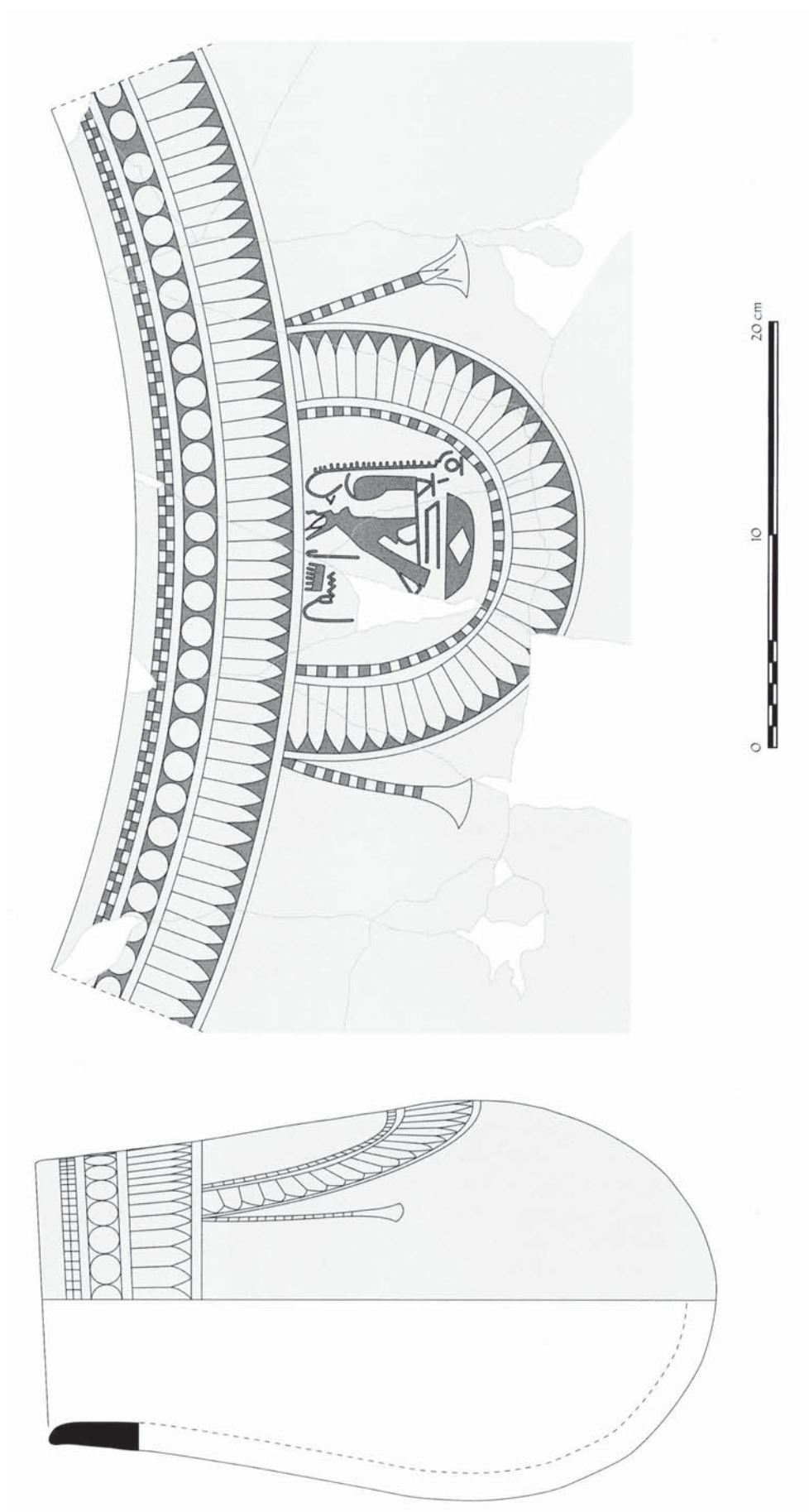


H.25

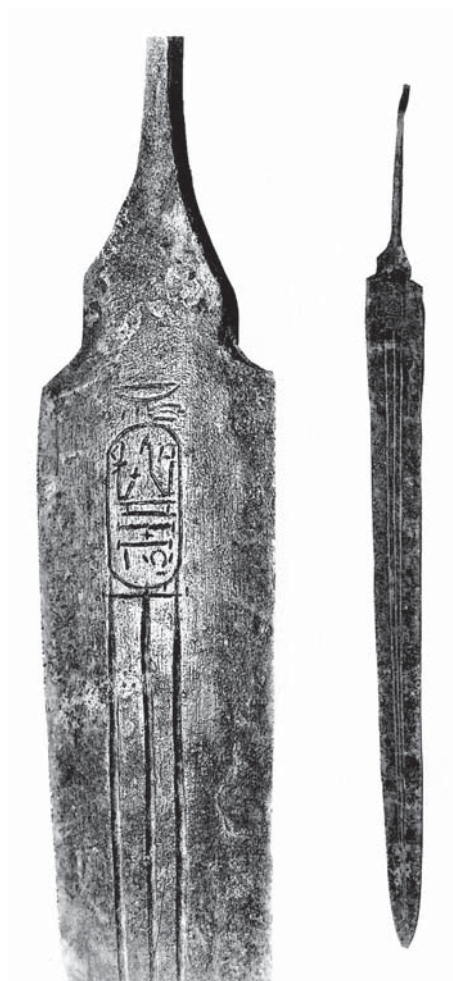


H.26

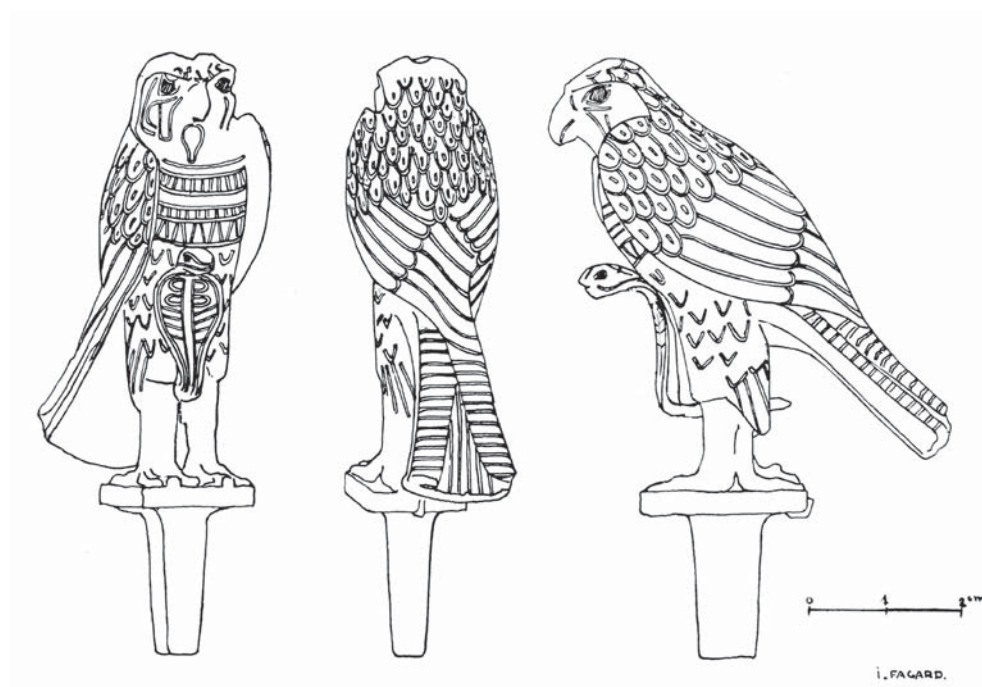
H.22: Fragmente der sog. »Hochzeitsvase des Niqmaddu«, Räs Šamra/Ugarit, Königspalast, Raum 31, Kalzit-Alabaster (RS 15.239; Maße: 17,5 × 14 cm; Desroches-Noblecourt 1956b, Fig. 126). **H.23:** Fragmente der sog. »Hochzeitsvase des Niqmaddu«, Räs Šamra/Ugarit, Königspalast, Raum 31, Kalzit-Alabaster, Umzeichnung (RS 15.239; Maße: 17,5 × 14 cm; Schaeffer 1956b, Fig. 118). **H.24:** Fragmentierter Gednkskarabäus (»Hochzeitsskarabäus«) Amenhoteps III. (18. Dynastie); Räs Šamra/Ugarit, Königspalast, Raum 44, Steatit, Umzeichnung (RS 16.094; Museum Damaskus Nr. 2585; Höhe: 7,4 cm; Krieger 1956, 223, Fig. 204). **H.25:** Fragment einer Elfenbeintarise mit der Kartusche Semenckares (18. Dynastie), Räs Šamra/Ugarit, Königspalast, Hof V, Elfenbein (Gachet-Bizollon 2007, 452, Pl. 102:321). **H.26:** Fragment einer Elfenbeintarise mit der Kartusche Semenckares (18. Dynastie), Räs Šamra/Ugarit, Königspalast, Hof V, Elfenbein, Umzeichnung und Rekonstruktion (Gabolde 2012, 297, Fig. 2).



H.27: Steingefäß (»Drop Jar«) mit der Kartusche Horemhabs (18. Dynastie), Rās Šamra/Ugarit, »Maison de Rašapabu«, Kalzit-Alabaster, Umzeichnung (RS 17.420 und 17.421; Höhe: ca. 25 cm; Lagarce 2008, Fig. 6).



H.28



H.29

H.28: Schwert mit Kartusche Merenptahs (19. Dynastie), Räs Šamra/Ugarit, »Maison de l'Armurier«, nord-östlicher Hofbereich, Bronze (RS 17.090; Damaskus Museum Nr. 3591; Länge: 74,4 cm; Maße der Kartusche: 2,9 × 1,5 cm; Schaeffer 1956b, Figs. 123–124). **H.29:** Aufsatz in Form eines Falkens mit Uräusschlange, Minet el-Beida, Bronze, Silber, Goldeinlagen, Umzeichnung (Höhe: 12,7 cm; Schaeffer 1939b, Fig. 24).



I.1



I.2



I.3



I.4

I.1: Statue der Sat-Seneferu aus Adana, Tepebağ Höyük/Adana, Kilikien, Gabbro, Frontansicht (Höhe: 38,6 cm, Breite: 20,7 cm; Foto: Metropolitan Museum of Art, New York; Accession no. 18.2.2, Rogers Fund 1918). **I.2:** Statue der Sat-Seneferu aus Adana, Tepebağ Höyük/Adana, Kilikien, Gabbro, Schrägansicht (Foto: Metropolitan Museum of Art, New York; Accession no. 18.2.2, Rogers Fund 1918). **I.3:** Statue der Sat-Seneferu aus Adana, Tepebağ Höyük/Adana, Kilikien, Gabbro, Seitenansicht (Foto: Metropolitan Museum of Art, New York; Accession no. 18.2.2, Rogers Fund 1918). **I.4:** Statue der Sat-Seneferu aus Adana, Tepebağ Höyük/Adana, Kilikien, Gabbro, Seitenansicht (Foto: Metropolitan Museum of Art, New York; Accession no. 18.2.2, Rogers Fund 1918).



J.1



J.2



J.3



J.4



J.5

J.1: Skarabäus KW 338, sog. »Anra-Skarabäus« mit Goldeinfassung, Uluburun, Steatit (Länge: 2,5 cm, Breite: 1,8 cm; Yalçın *et al.* 2005, 599, Abb. 113; Bodrum Inv.-Nr. 28.24.86). **J.2:** Skarabäus KW 904, Uluburun, Steatit (Länge: 1,4 cm, Breite: 1,0 cm; Yalçın *et al.* 2005, 600, Abb. 117; Bodrum Inv.-Nr. 41.5.87). **J.3:** Skarabäus KW 2812, Uluburun, Steatit (Länge: 1,6 cm, Breite: 1,1 cm; Yalçın *et al.* 2005, 601, Abb. 119; Bodrum Inv.-Nr. 27.7.92). **J.4:** Skarabäus KW 1653, mit Kartusche Tuthmosis' I., Uluburun, Steatit (Länge: 1,4 cm, Breite: 1,0 cm; Yalçın *et al.* 2005, 601, Abb. 120; Bodrum Inv.-Nr. 1.5.90). **J.5:** Skarabäus KW 772, mit Kartusche der Königin Nofretete, Uluburun, Gold (Länge: 1,4 cm, Breite: 1,0 cm; Yalçın *et al.* 2005, 598, Abb. 112; Bodrum Inv.-Nr. 6.5.87).

ORBIS BIBLICUS ET ORIENTALIS

(available volumes – volumes disponibles – lieferbare Bände)

- Bickel S., Schroer S., Schurte R., Uehlinger C. (eds), *Bilder als Quellen. Images as Sources. Studies on Ancient Near Eastern Artefacts and the Bible Inspired by the Work of Othmar Keel*, 2007, XLVI-560 p. + XXXIV pl.
- 25.1a Lattke M., *Die Oden Salomos in ihrer Bedeutung für Neues Testament und Gnosis. Band Ia: Der syrische Text der Edition in Estrangela. Faksimile des griechischen Papyrus Bodmer XI*, 1980, 64 p.
- 25.3 Lattke M., *Die Oden Salomos in ihrer Bedeutung für Neues Testament und Gnosis. Band III: Forschungsgeschichtliche Bibliographie 1799-1984 mit kritischen Anmerkungen. Mit einem Beitrag von Majella Franzmann: A Study of the Odes of Solomon with Reference to French Scholarship 1909-1980*, 1986, XXXIV-478 p.
- 25.4 Lattke M., *Die Oden Salomos in ihrer Bedeutung für Neues Testament und Gnosis. Band IV*, 1998, XII-272 p.
- 46 Hornung E., *Der ägyptische Mythos von der Himmelskuh. Eine Ätiologie des Unvollkommenen. Dritte Auflage*, 1982, XII-133 p.
- 50.2 Barthélemy D., *Critique textuelle de l'Ancien Testament. Tome 2: Isaïe, Jérémie, Lamentations*, 1986, XVIII-*71-1013 p.
- 50.3 Barthélemy D., *Critique textuelle de l'Ancien Testament. Tome 3: Ézéchiël, Daniel et les 12 Prophètes*, 1992, CCXLII-1150 p.
- 50.4 Barthélemy D., *Critique textuelle de l'Ancien Testament. Tome 4: Psaumes*, 2005, XLVIII-931 p.
- 50.5 Barthélemy D., *Critique textuelle de l'Ancien Testament. Tome 5: Job, Proverbes, Qohélet et Cantique des Cantiques*, 2015, XXVIII-974 p.
- 55 Frei P., Koch K., *Reichsidee und Reichsorganisation im Perserreich. Zweite, bearbeitete und stark erweiterte Auflage*, 1996, 337 p.
- 61 Engel H., *Die Susanna-Erzählung. Einleitung, Übersetzung und Kommentar zum Septuaginta-Text und zur Theodotion-Bearbeitung*, 1985, 205 p.
- 75 Schulman A.R., *Ceremonial Execution and Public Rewards. Some Historical Scenes on New Kingdom Private Stelae*, 1988, XXX-223 p. + 35 fig. + 6 pl.
- 77 Utzschneider H., *Das Heiligtum und das Gesetz. Studien zur Bedeutung der sinaitischen Heiligtumstexte (Ex 25-40; Lev 8-9)*, 1988, XIV-320 p.
- 78 Gosse B., *Isaïe 13,1-14,23 dans la tradition littéraire du livre d'Isaïe et dans la tradition des oracles contre les nations*, 1988, 300 p.
- 81 Beyerlin W., *Bleilot, Brecheisen oder was sonst? Revision einer Amos-Vision*, 1988, 61 p.
- 82 Hutter M., *Behexung, Entsühnung und Heilung. Das Ritual der Tunnauiya für ein Königspaar aus mittelhethitischer Zeit (KBo XXI 1 - KUB IX 34 - KBo XXI 6)*, 1988, 180 p.
- 85 Otto E., *Rechtsgeschichte der Redaktionen im Kodex Ešnunna und im «Bundesbuch». Eine redaktionsgeschichtliche und rechtsvergleichende Studie zu altbabylonischen und altisraelitischen Rechtsüberlieferungen*, 1989, IV-209 p.
- 89 Abitz F., *Baugeschichte und Dekoration des Grabes Ramses' VI.*, 1989, 196 p.
- 90 Henninger J., *Arabica Varia. Aufsätze zur Kulturgeschichte Arabiens und seiner Randgebiete. Contributions à l'histoire culturelle de l'Arabie et de ses régions limitrophes*, 1989, 498 p.
- 92 O'Brien M.A., *The Deuteronomistic History Hypothesis. A Reassessment*, 1989, XIV-319 p.
- 94 Cortese E., *Josua 13-21. Ein priesterschriftlicher Abschnitt im deuteronomistischen Geschichtswerk*, 1990, VI-122 p.
- 96 Wiese A.B., *Zum Bild des Königs auf ägyptischen Siegelamuletten*, 1990, XVI-207 p. + XXXII Taf.
- 98 Scharf A., *Mose und Israel im Konflikt. Eine redaktionsgeschichtliche Studie zu den Wüstenerzählungen*, 1990, VI-284 p.
- 100 Keel O., Shuval M., Uehlinger C., *Studien zu den Stempelsiegeln aus Palästina/Israel. Band III: Die Frühe Eisenzeit. Ein Workshop*, 1990, XIV-458 p. + XXII Taf.
- 103 Schenker A., *Text und Sinn im Alten Testament. Textgeschichtliche und bibeltheologische Studien*, 1991, VIII-302 p.
- 105 Osumi Y., *Die Kompositionsgeschichte des Bundesbuches Exodus 20,22b-23,33*, 1991, XII-273 p.
- 107 Staubli T., *Das Image der Nomaden im Alten Israel und in der Ikonographie seiner sesshaften Nachbarn*, 1991, XII-308 p. + 125 Abb.
- 109 Norton G.J., Pisano S. (eds), *Tradition of the Text. Studies Offered to Dominique Barthélemy in Celebration of his 70th Birthday*, 1991, XII-310 p. + VII pl.
- 114 Schneider T., *Asiatische Personennamen in ägyptischen Quellen des Neuen Reiches*, 1992, XIV-482 p.
- 115 von Nordheim E., *Die Selbstbehauptung Israels in der Welt des Alten Orients. Religionsgeschichtlicher Vergleich anhand von Gen 15/22/28, dem Aufenthalt Israels in Ägypten, 2 Sam 7, 1 Kön 19 und Psalm 104*, 1992, VI-220 p.
- 117 Richards F.V., *Scarab Seals from a Middle to Late Bronze Age Tomb at Pella in Jordan*, 1992, XII-138 p. + XIII pl.
- 118 Goldman Y., *Prophétie et royauté au retour de l'exil. Les origines littéraires de la forme massorétique du livre de Jérémie*, 1992, XIV-259 p.
- 119 Krapf T.M., *Die Priesterschrift und die vorexilische Zeit. Yehezkel Kaufmanns vernachlässigter Beitrag zur Geschichte der biblischen Religion*, 1992, XX-351 p.
- 123 Zwickel W. (ed.), *Biblische Welten. Festschrift für Martin Metzger zu seinem 65. Geburtstag*, 1993, XII-248 p. + VIII Taf.
- 125 Sass B., Uehlinger C. (eds), *Studies in the Iconography of Northwest Semitic Inscribed Seals. Proceedings of a Symposium held in Fribourg on April 17-20, 1991*, 1993, XXIV-336 p.
- 126 Bartelmus R., Krüger T., Utzschneider H. (eds), *Konsequente Traditionsgeschichte. Festschrift für Klaus Baltzer zum 65. Geburtstag*, 1993, X-401 p.
- 127 Ivantchik A.I., *Les Cimmériens au Proche-Orient*, 1993, 325 p.
- 128 Voss J., *Die Menora. Gestalt und Funktion des Leuchters im Tempel zu Jerusalem*, 1993, 112 p.
- 131 Burkert W., Stolz F. (eds), *Hymnen der Alten Welt im Kulturvergleich*, 1994, 123 p.
- 132 Mathys H.-P., *Dichter und Beter. Theologen aus spätalttestamentlicher Zeit*, 1994, X-374 p.
- 135 Keel O., *Studien zu den Stempelsiegeln aus Palästina/Israel. Band IV. Mit Registern zu den Bänden I-IV*, 1994, XII-325 p. + 23 Taf.
- 136 Stipp H.-J., *Das masoretische und alexandrinische Sondergut des Jeremiabuches. Textgeschichtlicher Rang, Eigenarten, Triebkräfte*, 1994, VIII-186 p.
- 137 Eschweiler P., *Bildzauber im alten Ägypten. Die Verwendung von Bildern und Gegenständen in magischen Handlungen nach den Texten des Mittleren und Neuen Reiches*, 1994, X-371 p. + XXVI Taf.

- 143 Bieberstein K., *Josua - Jordan - Jericho. Archäologie, Geschichte und Theologie der Landnahmeerzählungen Josua 1-6*, 1995, XII-483 p.
- 144 Maier C., *Die «fremde Frau» in Proverbien 1-9. Eine exegetische und sozialgeschichtliche Studie*, 1995, XII-296 p.
- 145 Steymans H.U., *Deuteronomium 28 und die «adê» zur Thronfolgeregelung Asarhaddons. Segen und Fluch im Alten Orient und in Israel*, 1995, XII-425 p.
- 146 Abitz F., *Pharao als Gott in den Unterweltbüchern des Neuen Reiches*, 1995, VIII-219 p.
- 148 Bachmann M., *Die strukturalistische Artefakt- und Kunstanalyse. Exposition der Grundlagen anhand der vorderorientalischen, ägyptischen und griechischen Kunst*, 1996, 80 p.
- 150 Staehelin E., Jaeger B. (eds), *Ägypten-Bilder. Akten des «Symposiums zur Ägypten-Rezeption», Augst bei Basel, vom 9.-11. September 1993*, 1997, 383 p. + 96 Taf.
- 152 Rossier F., *L'intercession entre les hommes dans la Bible hébraïque. L'intercession entre les hommes aux origines de l'intercession auprès de Dieu*, 1996, XIV-380 p.
- 153 Kratz R.G., Krüger T. (eds), *Rezeption und Auslegung im Alten Testament und in seinem Umfeld. Ein Symposium aus Anlass des 60. Geburtstags von Odil Hannes Steck*, 1997, 139 p.
- 154 Bosshard-Nepustil E., *Rezeptionen von Jesaja 1-39 im Zwölfprophetenbuch. Untersuchungen zur literarischen Verbindung von Prophetenbüchern in babylonischer und persischer Zeit*, 1997, XIV-521 p.
- 156 Wagner A., *Studien zur hebräischen Grammatik*, 1997, VIII-199 p.
- 157 Artus O., *Études sur le livre des Nombres. Récit, Histoire et Loi en Nb 13,1-20,13*, 1997, X-298 p.
- 158 Böhler D., *Die heilige Stadt in Esdras Alpha und Esra-Nehemia. Zwei Konzeptionen der Wiederherstellung Israels*, 1997, XIV-435 p.
- 159 Oswald W., *Israel am Gottesberg. Eine Untersuchung zur Literaturgeschichte der vorderen Sinaiperikope Ex 19-24 und deren historischem Hintergrund*, 1998, X-286 p.
- 160.5 Veenhof K.R., Eidem J., *Mesopotamia. The Old Assyrian Period. Annäherungen 5*, 2008, 382 p.
- 163 Bietenhard S.K., *Des Königs General. Die Heerführertraditionen in der vorstaatlichen und frühen staatlichen Zeit und die Joabgestalt in 2 Sam 2-20; 1 Kön 1-2*, 1998, XIV-363 p.
- 164 Braun J., *Die Musikkultur Altisraels/Palästinas. Studien zu archäologischen, schriftlichen und vergleichenden Quellen*, 1999, XII-388 p.
- 167 Bollweg J., *Vorderasiatische Wagentypen im Spiegel der Terracottaplastik bis zur Altbabylonischen Zeit*, 1999, X-206 p.
- 168 Rose M., *Rien de nouveau. Nouvelles approches du livre de Qohélet. Avec une bibliographie (1988-1998) élaborée par Béatrice Perregaux Allison*, 1999, 629 p.
- 171 Macchi J.-D., *Israël et ses tribus selon Genèse 49*, 1999, XIV-380 p.
- 172 Schenker A., *Recht und Kult im Alten Testament. Achtzehn Studien*, 2000, X-208 p.
- 173 Theuer G., *Der Mondgott in den Religionen Syrien-Palästinas. Unter besonderer Berücksichtigung von KTU 1.24*, 2000, XVIII-657 p.
- 174 Spieser C., *Les noms du Pharaon comme êtres autonomes au Nouvel Empire*, 2000, XII-398 p.
- 176 de Pury A., Römer T. (eds), *Die sogenannte Thronfolgegeschichte Davids. Neue Einsichten und Anfragen*, 2000, VI-189 p.
- 177 Egger J., *Influences and Traditions Underlying the Vision of Daniel 7:2-14. The Research History from the End of the 19th Century to the Present*, 2000, VIII-143 p.
- 178 Keel O., Staub U., *Hellenismus und Judentum. Vier Studien zu Daniel 7 und zur Religionsnot unter Antiochus IV.*, 2000, XII-147 p.
- 179 Goldman Y., Uehlinger C. (eds), *La double transmission du texte biblique. Études d'histoire du texte offertes en hommage à Adrian Schenker*, 2001, VI-114 p.
- 180 Zwingenberger U., *Dorfkultur der frühen Eisenzeit in Mittelpalästina*, 2001, XX-593 p.
- 181 Tita H., *Gelübde als Bekenntnis. Eine Studie zu den Gelübden im Alten Testament*, 2001, XVI-251 p.
- 182 Bosse-Griffiths K., *Amarna Studies and Other Selected Papers. Edited by J. Gwyn Griffiths*, 2001, IV-244 p.
- 183 Reinmuth T., *Der Bericht Nehemias. Zur literarischen Eigenart, traditionsgeschichtliche Prägung und innerbiblischen Rezeption des Ich-Berichts Nehemias*, 2002, XIV-383 p.
- 184 Herrmann C., *Ägyptische Amulette aus Palästina/Israel II*, 2002, XII-194 p.
- 185 Roth S., *Gebietlerin aller Länder. Die Rolle der königlichen Frauen in der fiktiven und realen Aussenpolitik des ägyptischen Neuen Reiches*, 2002, XII-168 p.
- 186 Hübner U., Knauf E.A. (eds), *Kein Land für sich allein. Studien zum Kulturkontakt in Kanaan, Israel/Palästina und Ebirnäri für Manfred Weippert zum 65. Geburtstag*, 2002, VIII-331 p.
- 187 Riede P., *Im Spiegel der Tiere. Studien zum Verhältnis von Mensch und Tier im alten Israel*, 2002, XII-364 p.
- 188 Schellenberg A., *Erkenntnis als Problem. Qohélet und die alttestamentliche Diskussion um das menschliche Erkennen*, 2002, XII-333 p.
- 189 Meurer G., *Die Feinde des Königs in den Pyramiden-texten*, 2002, X-404 p.
- 190 Maussion M., *Le mal, le bien et le jugement de Dieu dans le livre de Qohélet*, 2003, VIII-199 p.
- 192 Koenen K., *Bethel. Geschichte, Kult und Theologie*, 2003, X-251 p.
- 193 Junge F., *Die Lehre Ptahhoteps und die Tugenden der ägyptischen Welt*, 2003, 286 p.
- 194 Lefebvre J.-F., *Le jubilé biblique. Lv 25 - exégèse et théologie*, 2003, XII-443 p.
- 195 Wettengel W., *Die Erzählung von den beiden Brüdern. Der Papyrus d'Orbiney und die Königsideologie der Ramessiden*, 2003, VI-301 p.
- 196 Vonach A., Fischer G. (eds), *Horizonte biblischer Texte. Festschrift für Josef M. Oesch zum 60. Geburtstag*, 2003, XII-316 p.
- 197 Porter B.N., *Trees, Kings, and Politics. Studies in Assyrian Iconography*, 2003, XVI-113 p. + 33 pl.
- 199 Schenker A., *Älteste Textgeschichte der Königsbücher. Die hebräische Vorlage der ursprünglichen Septuaginta als älteste Textform der Königsbücher*, 2004, XXII-197 p.
- 200 Keel-Leu H., Teissier B., *Die vorderasiatischen Rollsiegel der Sammlungen «Bibel+Orient» der Universität Freiburg Schweiz. The Ancient Near Eastern Cylinder Seals of the Collections «Bibel+Orient» of the University of Fribourg*, 2004, XXII-472 p.
- 201 Alkier S., Witte M. (eds), *Die Griechen und das antike Israel. Interdisziplinäre Studien zur Religions- und Kulturgeschichte des Heiligen Landes*, 2004, X-199 p.
- 202 Sayed Mohamed Z., *Festvorbereitungen. Die administrativen und ökonomischen Grundlagen altägyptischer Feste*, 2004, XVI-185 p.
- 204 Cornelius I., *The Many Faces of the Goddess. The Iconography of the Syro-Palestinian Goddesses Anat, Astarte, Qadesh, and Asherah c. 1500-1000 BCE*, 2008, XVI-216 p. + 77 pl.

- 205 Morenz L.D., *Bild-Buchstaben und symbolische Zeichen. Die Herausbildung der Schrift in der hohen Kultur Ägyptens*, 2004, XXII-373 p.
- 206 Dietrich W. (ed.), *David und Saul im Widerstreit - Diachronie und Synchronie im Wettstreit. Beiträge zur Auslegung des ersten Samuelbuchs*, 2004, 312 p.
- 207 Himbaza I., *Le Décalogue et l'histoire du texte. Études des formes textuelles du Décalogue et leurs implications dans l'histoire du texte de l'Ancien Testament*, 2004, XIV-354 p.
- 208 Isler-Kerényi C., *Civilizing Violence Satyr on 6th-Century Greek Vases*, 2004, XII-123 p.
- 209 Schipper B.U., *Die Erzählung des Wenamun. Ein Literaturwerk im Spannungsfeld von Politik, Geschichte und Religion*, 2005, XII-383 p. + XII Taf.
- 210 Suter C.E., Uehlinger C. (eds), *Crafts and Images in Contact. Studies on Eastern Mediterranean Art of the First Millennium BCE*, 2005, XXXII-395 p. + LIV pl.
- 211 Léonas A., *Recherches sur le langage de la Septante*, 2005, X-340 p.
- 212 Strawn B.A., *What is Stronger than a Lion? Leonine Image and Metaphor in the Hebrew Bible and the Ancient Near East*, 2005, XXX-587 p.
- 214 Böhler D., Himbaza I., Hugo P. (eds), *L'Écrit et l'Esprit. Études d'histoire du texte et de théologie biblique en hommage à Adrian Schenker*, 2005, XXXII-472 p.
- 215 O'Connell S., *From Most Ancient Sources. The Nature and Text-Critical Use of the Greek Old Testament Text of the Complutensian Polyglot Bible*, 2006, XII-178 p.
- 216 Meyer-Dietrich E., *Senebi und Selbst. Personenkonstituenten zur rituellen Wiedergeburt in einem Frauensarg des Mittleren Reiches*, 2006, XII-438 p.
- 217 Hugo P., *Les deux visages d'Élie. Texte massorétique et Septante dans l'histoire la plus ancienne du texte de 1 Rois 17-18*, 2006, XXII-389 p.
- 218 Zawadzki S., *Garments of the Gods. Studies on the Textile Industry and the Pantheon of Sippar according to the Texts from the Ebabbar Archive*, 2006, XXIV-254 p.
- 219 Knigge C., *Das Lob der Schöpfung. Die Entwicklung ägyptischer Sonnen- und Schöpfungshymnen nach dem Neuen Reich*, 2006, XII-365 p.
- 220 Schroer S. (ed.), *Images and Gender. Contributions to the Hermeneutics of Reading Ancient Art*, 2006, 383 p. + 29 pl.
- 221 Stark C., *«Kultprostitution» im Alten Testament? Die Qedeschen der Hebräischen Bibel und das Motiv der Hurerei*, 2006, X-249 p.
- 222 Pruin D., *Geschichten und Geschichte. Isebel als literarische und historische Gestalt*, 2006, XII-398 p.
- 223 Coulange P., *Dieu, ami des pauvres. Étude sur la connivence entre le Très-Haut et les petits*, 2007, XVI-282 p.
- 224 Wagner A. (ed.), *Parallelismus membrorum*, 2007, VIII-300 p.
- 225 Herrmann C., *Formen für ägyptische Fayencen aus Qantir. Band II: Katalog der Sammlung des Franciscan Biblical Museum, Jerusalem und zweier Privatsammlungen*, 2007, X-125 p. + XXIX Taf.
- 226 Heise J., *Erinnern und Gedenken. Aspekte der biographischen Inschriften der ägyptischen Spätzeit*, 2007, IV-385 p.
- 227 Frey-Anthes H., *Unheilsmächte und Schutzgenien, Antiwesen und Grenzgänger. Vorstellungen von «Dämonen» im alten Israel*, 2007, XIV-363 p.
- 228 Becking B., *From David to Gedaliah. The Book of Kings as Story and History*, 2007, XII-227 p.
- 229 Dubiel U., *Amulette, Siegel und Perlen. Studien zu Typologie und Tragsitte im Alten und Mittleren Reich*, 2008, XVI-270 p. + XVIII Taf.
- 230 Giovino M., *The Assyrian Sacred Tree. A History of Interpretations*, 2007, VIII-242 p. + 107 fig.
- 231 Kübel P., *Metamorphosen der Paradieserzählung*, 2007, X-238 p.
- 232 Paz S., *Drums, Women, and Goddesses. Drumming and Gender in Iron Age II Israel*, 2007, XII-143 p.
- 233 Himbaza I., Schenker A. (eds), *Un carrefour dans l'histoire de la Bible. Du texte à la théologie au IIe siècle avant J.-C.*, 2007, X-151 p.
- 234 Tavares R., *Eine königliche Weisheitslehre? Exegetische Analyse von Sprüche 28-29 und Vergleich mit den ägyptischen Lehren Merikaras und Amenemhats*, 2007, XIV-306 p.
- 235 Witte M., Diehl J.F. (eds), *Israeliten und Phönizier. Ihre Beziehungen im Spiegel der Archäologie und der Literatur des Alten Testaments und seiner Umwelt*, 2008, VIII-295 p.
- 236 Müller-Roth M., *Das Buch vom Tage*, 2008, XII-603 p. + XXIX Taf.
- 237 Sowada K.N., *Egypt in the Eastern Mediterranean during the Old Kingdom. An Archaeological Perspective*, 2009, XXIV-309 p. + 48 fig. + 19 pl.
- 238 Kraus W., Munnich O. (eds), *La Septante en Allemagne et en France. Septuaginta Deutsch und Bible d'Alexandrie. Textes de la Septante à traduction double ou à traduction très littérale. Texte der Septuaginta in Doppelüberlieferung oder in wörtlicher Übersetzung*, 2009, XII-307 p.
- 239 Mittermayer C., *Enmerkara und der Herr von Arata. Ein ungleicher Wettstreit*, 2009, VIII-386 p. + XIX Taf.
- 240 Waraksa E.A., *Female Figurines from the Mut Precinct. Context and Ritual Function*, 2009, XII-246 p.
- 241 Ben-Shlomo D., *Philistine Iconography. A Wealth of Style and Symbolism*, 2010, X-232 p.
- 242 LeMon J.M., *Yahweh's Winged Form in the Psalms. Exploring Congruent Iconography and Texts*, 2010, XIV-231 p.
- 243 El Hawary A., *Wortschöpfung. Die Memphitische Theologie und die Siegesstele des Pije – zwei Zeugen kultureller Repräsentation in der 25. Dynastie*, 2010, XII-499 p. + XXIV pl.
- 244 Wälchli S.H., *Gottes Zorn in den Psalmen. Eine Studie zur Rede vom Zorn Gottes in den Psalmen im Kontext des Alten Testaments und des Alten Orients*, 2012, VIII-191 p.
- 245 Steymans H.U. (ed.), *Gilgamesch: Ikonographie eines Helden. Gilgamesh: Epic and Iconography*, 2010, XII-452 p.
- 246 Petter D.L., *The Book of Ezekiel and Mesopotamian City Laments*, 2011, XVI-198 p.
- 247 Fischer E., *Tell el-Far'ah (Süd). Ägyptisch-levantinische Beziehungen im späten 2. Jahrtausend v. Chr.*, 2011, X-430 p.
- 248 Petit T., *Cédepe et le Chérubin. Les sphinx levantins, cypriotes et grecs comme gardiens d'Immortalité*, 2011, X-291 p. + 191 fig.
- 249 Dietrich W. (ed.), *Seitenblicke. Literarische und historische Studien zu Nebenfiguren im zweiten Samuelbuch*, 2011, 459 p.
- 250 Durand J.-M., Römer T., Langlois M. (eds), *Le jeune héros: Recherches sur la formation et la diffusion d'un thème littéraire au Proche-Orient ancien. Actes du colloque organisé par les chaires d'Assyriologie et des Milieux bibliques du Collège de France, Paris, les 6 et 7 avril 2009*, 2011, VI-360 p.
- 251 Jaques M. (ed.), *Klagetraditionen. Form und Funktion der Klage in den Kulturen der Antike*, 2011, VIII-110 p.

- 252 Langlois M., *Le texte de Josué 10. Approche philologique, épigraphique et diachronique*, 2011, 266 p.
- 253 Béré P., *Le second Serviteur de Yhwh. Un portrait exégétique de Josué dans le livre éponyme*, 2012, XVI-275 p.
- 254 Kilunga B., *Prééminence de YHWH ou autonomie du prophète. Étude comparative et critique des confessions de Jérémie dans le texte hébreu massorétique et la «Septante»*, 2011, XVI-216 p.
- 255 Gruber M., Ahituv S., Lehmann G., Talshir Z. (eds), *All the Wisdom of the East. Studies in Near Eastern Archaeology and History in Honor of Eliezer D. Oren*, 2012, XXVIII-475-85* p.
- 256 Mittermayer C., Ecklin S. (eds), *Altorientalische Studien zu Ehren von Pascal Attinger*, 2012, XVIII-452 p.
- 257 Durand J.-M., Römer T., Hutzli J. (eds), *Les vivants et leurs morts. Actes du colloque organisé par le Collège de France, Paris, les 14-15 avril 2010*, 2012, X-287 p.
- 258 Thompson R.J., *Terror of the Radiance. Aššur Covenant to YHWH Covenant*, 2013, X-260 p.
- 259 Asher-Greve J.M., Westenholz J.G., *Goddesses in Context. On Divine Powers, Roles, Relationships and Gender in Mesopotamian Textual and Visual Sources*, 2013, XII-454 p.
- 260 Zawadzki S., *Garments of the Gods. Vol. 2: Texts*, 2013, XIV-743 p.
- 261 Braun-Holzinger E.A., *Frühe Götterdarstellungen in Mesopotamien*, 2013, X-238 p. + 46 pl.
- 263 Sugimoto D.T. (ed.), *Transformation of a Goddess: Ishtar - Astarte - Aphrodite*, 2014, XIV-228 p.
- 264 Morenz L.D., *Anfänge der ägyptischen Kunst. Eine problemgeschichtliche Einführung in ägyptologische Bild-Anthropologie*, 2014, XVIII-257 p.
- 265 Durand J.-M., Römer T., Bürki M. (eds), *Comment devient-on prophète? Actes du colloque organisé par le Collège de France, Paris, les 4-5 avril 2011*, 2014, XII-223 p.
- 266 Michel P.M., *La culte des pierres à Emar à l'époque hittite*, 2014, VIII-312 p.
- 267 Frevel C., Pyschny K., Cornelius I. (eds), *A "Religious Revolution" in Yehūd? The Material Culture of the Persian Period as a Test Case*, 2014, X-440 p.
- 268 Bleibtreu E., Steymans H.U. (eds), *Edith Porada zum 100. Geburtstag. A Centenary Volume*, 2014, XVI-642 p.
- 269 Lohwasser A. (ed.), *Skarabäen des 1. Jahrtausends. Ein Workshop in Münster am 27. Oktober 2012*, 2014, VI-200 p.
- 270 Wagner A. (ed.), *Göttliche Körper - Göttliche Gefühle. Was leisten anthropomorphe und anthropopathische Götterkonzepte im Alten Orient und im Alten Testament?*, 2014, X-273 p.
- 271 Heintz J.-G., *Prophétisme et Alliance. Des Archives royales de Mari à la Bible hébraïque*, 2015, XXXVI-373 p.
- 272 von der Osten-Sacken E., *Untersuchungen zur Geflügelwirtschaft im Alten Orient*, 2015, XVI-670 p.
- 273 Jaques M., *Mon dieu qu'ai-je fait? Les diğir-ša-dab_(S)-ba et la piété privée en Mésopotamie*, 2015, XIV-463 p.
- 274 Durand J.-M., Guichard M., Römer T. (eds), *Tabou et transgressions. Actes du colloque organisé par le Collège de France, Paris, les 11-12 avril 2012*, 2015, XII-314 p.
- 275 Himbaza I. (ed.), *Making the Biblical Text. Textual Studies in the Hebrew and the Greek Bible*, 2015, XIV-192 p.
- 276 Schmid K., Uehlinger C. (eds), *Laws of Heaven - Laws of Nature: Legal Interpretations of Cosmic Phenomena in the Ancient World. Himmelsgesetze - Naturgesetze: Rechtsförmige Interpretationen kosmischer Phänomene in der antiken Welt*, 2016, X-177 p.
- 277 Wasmuth M. (ed.), *Handel als Medium von Kulturkontakt. Akten des interdisziplinären altertumswissenschaftlichen Kolloquiums (Basel, 30.-31. Oktober 2009)*, 2015, VIII-175 p.
- 278 Durand J.-M., Marti L., Römer T. (eds), *Colères et repentirs divins. Actes du colloque organisé par le Collège de France, Paris, les 24 et 25 avril 2013*, 2015, X-393 p.
- 279 Schütte W., *Israels Exil in Juda. Untersuchungen zur Entstehung der Schriftprophetie*, 2016, X-270 p.
- 280 Bonfiglio R.P., *Reading Images, Seeing Texts. Towards a Visual Hermeneutics for Biblical Studies*, 2016, XIV-364 p.
- 281 Rückl J., *A Sure House. Studies on the Dynastic Promise to David in the Books of Samuel and Kings*, 2016, VIII-356 p.
- 282 Schroer S., Münger S. (eds), *Khirbet Qeiyafa in the Shephelah. Papers Presented at a Colloquium of the Swiss Society for Ancient Near Eastern Studies Held at the University of Bern, September 6, 2014*, 2017, IV-168 p.
- 283 Jindo J.Y., Sommer B.D., Staubli T. (eds), *Yehezkel Kaufmann and the Reinvention of Jewish Biblical Scholarship*, 2017, XVIII-376 p.
- 284 Nocquet D.R., *La Samarie, la Diaspora et l'achèvement de la Torah. Territorialités et internationalités dans l'Hexateuque*, 2017, X-354 p.
- 285 Kipfer S. (ed.), *Visualizing Emotions in the Ancient Near East*, 2017, VIII-294 p.
- 286 Römer T., Dufour B., Pfizmann F., Uehlinger C. (eds), *Entre dieux et hommes: anges, démons et autres figures intermédiaires. Actes du colloque organisé par le Collège de France, Paris, les 19 et 20 mai 2014*, 2017, XII-367 p.
- 287 Römer T., Gonzalez H., Marti L. (eds), *Représenter dieux et hommes dans le Proche-Orient ancien et dans la Bible. Actes du colloque organisé par le Collège de France, Paris, les 5 et 6 mai 2015*, 2019, XII-386 p.
- 288 Wyssmann P., *Vielfältig geprägt. Das spätperserzeitliche Samaria und seine Münzbilder*, 2019, XII-368 p.
- 289 Anthonioz S., Mouton A., Petit D. (eds), *When Gods Speak to Men. Divine Speech according to Textual Sources in the Ancient Mediterranean Basin*, 2019, X-138 p.
- 290 Wasserman N., *The Flood: The Akkadian Sources. A New Edition, Commentary, and a Literary Discussion*, 2020, X-187 p.
- 292 Himbaza I. (ed.), *The Text of Leviticus. Proceedings of the Third International Colloquium of the Dominique Barthélemy Institute, held in Fribourg (October 2015)*, 2020, XII-278 p.

ORBIS BIBLICUS ET ORIENTALIS. SERIES ARCHAEOLOGICA

(available volumes – volumes disponibles – lieferbare Bände)

- 1 Briend J., Humbert J.-B. (eds), *Tell Keisan (1971-1976), une cité phénicienne en Galilée*, 1980, XXXVIII-392 p. + 142 pl.
- 5 Müller-Winkler C., *Die ägyptischen Objekt-Amulette. Mit Publikation der Sammlung des Biblischen Instituts der Universität Freiburg Schweiz, ehemals Sammlung Fouad S. Matouk*, 1987, 590 p. + XL Taf.
- 12 Wiese A.B., *Die Anfänge der ägyptischen Stempelsiegel-Amulette. Eine typologische und religionsgeschichtliche Untersuchung zu den «Knopfsiegeln» und verwandten Objekten der 6. bis frühen 12. Dynastie*, 1996, XXII-194 p. + 93 Taf.
- 14 Amiet P., Briend J., Courtois L., Dumortier J.-B., *Tell el Far'ah. Histoire, glyptique et céramologie*, 1996, IV-91 p.
- 18 Nunn A., *Die figürliche Motiuschatz Phöniziens, Syriens und Transjordanien vom 6. bis zum 4. Jahrhundert v. Chr.*, 2000, XII-269 p. + 78 Taf.
- 19 Bignasca A.M., *I kernoi circolari in Oriente e in Occidente. Strumenti di culto e immagini cosmiche*, 2000, XII-324 p.
- 20 Beyer D., *Emar IV: Les Sceaux. Mission archéologique de Meskéné-Emar. Recherches au pays d'Aštata*, 2001, XXII-490 p. + 50 pl.
- 21 Wäfler M., *Tall al-Ḥamīdīya 3: Zur historischen Geographie von Idamaras zur Zeit der Archive von Mari₍₂₎ und Šubat-enlil/Šehnā*, 2001, 298 p. + 14 maps
- 22 Herrmann C., *Die ägyptischen Amulette der Sammlungen BIBEL+ORIENT der Universität Freiburg Schweiz. Anthropomorphe Gestalten und Tiere*, 2003, X-291 p.
- 23 Wäfler M., *Tall al-Ḥamīdīya 4: Vorbericht 1988-2001*, 2003, 253 p. + 8 Pläne
- 24 Herrmann C., *Ägyptische Amulette aus Palästina/Israel. Band III*, 2006, XII-359 p.
- 25 Egger J., Keel O., *Corpus der Siegel-Amulette aus Jordanien. Vom Neolithikum bis zur Perserzeit*, 2006, XVIII-510 p.
- 26 Kaelin O., «Modell Ägypten». *Adoption von Innovationen im Mesopotamien des 3. Jahrtausends v. Chr.*, 2006, 204 p.
- 27 Ben-Tor D., *Scarabs, Chronology, and Interconnections. Egypt and Palestine in the Second Intermediate Period*, 2007, XVI-211 p. + 109 pl.
- 28 Meyer J.-W., *Die eisenzeitlichen Stempelsiegel aus dem 'Amuq-Gebiet. Ein Beitrag zur Ikonographie altorientalischer Siegelbilder*, 2008, X-655 p.
- 29 Keel O., *Corpus der Stempelsiegel-Amulette aus Palästina/Israel. Von den Anfängen bis zur Perserzeit. Katalog Band II: Von Bahan bis Tel Eton*, 2010, XIV-642 p.
- 30 Kletter R., Ziffer I., Zwickel W., *Yavneh I: The Excavation of the 'Temple Hill' Repository Pit and the Cult Stands*, 2010, XII-297 p. + 176 pl.
- 31 Keel O., *Corpus der Stempelsiegel-Amulette aus Palästina/Israel. Von den Anfängen bis zur Perserzeit. Katalog Band III: Von Tell el-Far'a Nord bis Tell el-Fir*, 2010, VI-461 p.
- 32 Rohn K., *Beschriftete mesopotamische Siegel der Frühdynastischen und der Akkad-Zeit*, 2011, XIV-385 p. + 66 pl.
- 33 Keel O., *Corpus der Stempelsiegel-Amulette aus Palästina/Israel. Von den Anfängen bis zur Perserzeit. Katalog Band IV: Von Tel Gamma bis Chirbet Husche*, 2013, XVI-715 p.
- 34 Golani A., *Jewelry from the Iron Age II Levant*, 2013, XII-313 p.
- 35 Keel O., *Corpus der Stempelsiegel-Amulette aus Palästina/Israel. Von den Anfängen bis zur Perserzeit. Katalog Band V: Von Tel el-Idham bis Tel Kitan*, 2017, XVIII-672 p.
- 36 Kletter R., Ziffer I., Zwickel W., *Yavneh II: The 'Temple Hill' Repository Pit*, 2015, XIV-288 p. + 63 pl.
- 37 Choi G.D., *Decoding Canaanite Pottery Paintings from the Late Bronze Age and Iron Age I. Classification and Analysis of Decorative Motifs and Design Structures - Statistics, Distribution Patterns - Cultural and Socio-Political Implications*, 2016, XII-272 p. + CD
- 38 Herrmann C., *Ägyptische Amulette aus Palästina/Israel. Band IV: Von der Spätbronzezeit IIB bis in römische Zeit*, 2016, XVI-510 p.
- 39 Keel O., *700 Skarabäen und Verwandtes aus Palästina/Israel. Die Sammlung Keel*, 2020, XX-319 p.
- 40 Attinger P., Cavigneaux A., Mittermayer C., Novák M. (eds), *Text and Image. Proceedings of the 61e Rencontre Assyriologique Internationale, Geneva and Bern, 22-26 June 2015*, 2018, XXIV-526 p.
- 41 Ahrens A., *Aegyptiaca in der nördlichen Levante. Eine Studie zur Kontextualisierung und Rezeption ägyptischer und ägyptisierender Objekte in der Bronzezeit*, 2020, XX-451 p.

ORBIS BIBLICUS ET ORIENTALIS. SUBSIDIA LINGUISTICA

(available volumes – volumes disponibles – lieferbare Bände)

- 1 Van Damme D., *Altarmenische Kurzgrammatik*, 2004, X-149 p.